Bartholomäi Sastrowen

Herkommen, Geburt

und

Lauff seines gantzen Lebens,

auch

was sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,

von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift

herausgegeben und erläutert

von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,

Consistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

GES 578 cd 1

Erster Theil.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Greifswald,

in der Universitäts-Buchhandlung.

1823.

Zs 2-4217

Sr. Excellenz,

dem Königlich Preußischen Staats-Minister,
Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten und Ritter mehrerer
hohen Orden ꝛc.

Herrn

Freiherrn von Altenstein,

in Hochachtung und Verehrung

gewidmet

von dem Herausgeber.

Vorrede des Herausgebers.

Die Selbstbiographie des Bartholomäus Sastrow, welche zweihundert und acht und zwanzig Jahre später, als sie in ihrer jetzigen Gestalt niedergeschrieben worden ist, in derjenigen Vollständigkeit, in welcher wir sie noch besitzen, hiemit öffentlich im Druck erscheint, wird, wie ich nicht zweifle, für sich selbst sprechen, und bedarf also der Vertretung ihres Herausgebers nicht. Daß ich sie in mannichfacher Beziehung für ein wichtiges schriftstellerisches Erzeugniß des sechszehnten Jahrhunderts halte, habe ich indeß schon in der umständlichen Ankündigung dieser Ausgabe öffentlich ausgesprochen, und trage kein Bedenken, dieses Bekenntniß hiemit noch öffentlicher zu wiederholen; auch theile ich diese Ansicht, so viel ich weiß, mit allen denjenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, das Sastrowsche Buch in der Handschrift kennen zu lernen. Der Werth dieser Selbstbiographie erstreckt sich keinesweges bloß auf

die Aufhellung mehrerer Punkte in der Pommerschen, oder speciell Stralsundischen Geschichte des sechszehnten Jahrhunderts, sondern breitet sich über mehrere Theile der deutschen Geschichte überhaupt und der Reformationsgeschichte, wenigstens in Beziehung auf die zunächst nach Luther's Tode folgenden Jahre, insbesondere aus, wie der Schluß dieses ersten Theils schon andeutet, und wie es vorzüglich aus dem zweiten Theile hervorgehen wird*); auch möchte neben den erzählten Sachen, und den Schilderungen der Charaktere mehrerer ausgezeichneten Männer, so wie der Sitten und Gebräuche jener Zeit, die Sprache und Darstellung in dem Buche, und der durch das Ganze vorherrschende Sinn, mit welchem Sastrow die Personen und Begebenheiten, von welchen er erzählt, auffaßt, noch eine ganz besondere Berücksichtigung verdienen. Dieserhalb wird das Buch denn auch, wie ich hoffe, von Nichtpommeranern mit derselbigen Theilnahme aufgenommen werden, als welche es sicher bei den Be-

*) Ueber den berühmten Reichstag zu Augsburg in den Jahren 1547 und 1548 haben wir, so viel ich weiß, nirgends etwas so Vollständiges, als was uns Sastrow im zweiten Theile seiner Chronik geliefert hat, und in der Geschichte des Interims wird sein Buch in der Zukunft sicher stets mit Auszeichnung genannt werden.

wohnern unserer Provinz finden wird, ja bereits gefunden hat. Zunächst sind es indeß seine Landsleute, an welche der alte vaterländische Chronikant, der beim Niederschreiben seiner Biographie nur seine Kinder und nächsten Angehörigen vor Augen hatte, sich jetzt, da er öffentlich auftritt, besonders wendet, und auf deren gütige Aufnahme er vorzüglich rechnet.

Aus den Jahrhunderten, welche zwischen der Einführung des Christenthums in Pommern, als mit welcher unser Vaterland eigentlich erst beginnt, für die Geschichte da zu seyn, und dem Jahrhunderte der Reformation liegen, hat Pommern so gut wie keine einheimischen Schriftsteller, also auch keine Geschichtschreiber, mehr aufzuweisen, wiewohl hiemit nicht geleugnet werden soll, daß auch innerhalb seiner Gränzen, und namentlich in den nicht wenigen, zum Theil sehr begüterten Klöstern, die es besaß, sich auch in jenen Jahrhunderten einzelne Männer werden gefunden haben, denen wissenschaftliche Beschäftigungen Bedürfniß waren*), und die sich namentlich auch damit

*) Daß auch Pommersche Klöster seit der Erfindung der Buchdruckerkunst Bibliotheken besessen haben, die für jene Zeit keineswegs unbedeutend waren, beweist noch jetzt die Bibliothek der Kirche zu Wolgast, deren Bücher fast sämmtlich ein Eigenthum der vormahligen Augustiner-Abtei zu Jasenitz waren.

abgaben, von dem, was im Vaterlande in allgemeiner oder einzelner Beziehung geschehen war und geschah, durch schriftliche Aufzeichnung, mag dieselbe auch höchst unvollkommen gewesen seyn, die Kunde auf die Nachwelt zu bringen; auch ist wohl anzunehmen, daß gegen den Schluß dieses Zeitraums durch die im Jahr 1456 gestiftete Hochschule zu Greifswald eine gewisse geistige Regsamkeit überall geweckt worden ist, wie denn eine solche, namentlich gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts, und zwar durch das, was Bogislav X. für die Hochschule that, in dem Wirken und Treiben einiger ihrer Lehrer wahrzunehmen ist. Sollte aber diese größere geistige Regsamkeit sich nicht auch auf die Erforschung und Aufbewahrung der Geschichten der vaterländischen Provinz erstreckt haben! Schwer ist es auch in der That, zu begreifen, wie Bugenhagen, Thomas Kantzow und Nicolaus von Klempzen zu den vielen einzelnen Nachrichten, welche sie uns, und zwar in dem gehörigen Zusammenhange und mit Anführung sehr specieller Umstände, aufbewahrt haben, und die sie anderswoher nicht schöpfen konnten, gekommen seyn sollten, wenn diese Nachrichten in einigem Zusammenhange nicht schon aufgezeichnet waren; und es möchte selbst ein noch so großer Reichthum von einzelnen Urkunden und andern Ueberlieferungen nicht hinreichen, um das oben Erwähnte ganz zu erklären. Indeß von einiger Bedeutung scheint denn doch

das, was in historiographischer Beziehung vor jenen Männern geschehen war, wirklich nicht gewesen zu seyn, weil sie sonst sicher nicht unterlassen haben würden, dasselbe mit Auszeichnung nahmhaft zu machen, auch finden wir keine factischen Data, daß selbst seit 1456 bis auf die Zeit, da Bugenhagen mit seiner Pomerania auftrat, etwas Namhaftes hinsichtlich der Aufzeichnung Pommerscher Geschichten geschehen sey. Die Pommerschen Chroniken, auf deren Erwähnung ich beim Lesen der Pommerschen Geschichtschreiber gestoßen bin, sind eine alte Wendische, von welcher man indeß nicht weiß, ob sie auch in Pommern niedergeschrieben worden ist, da sie Vieles enthielt, was sich nicht auf Pommern bezog, und ob sie dieselbige war, deren Thomas Kantzow gedenkt, ja von welcher es sogar zweifelhaft bleibt, ob unter ihr nicht vielleicht gar Helmold's Chronicon Slavorum verstanden wird; die Stettinsche, oder sogenannte Jacobäische Chronik, deren Ursprung man in das Jahr 1468 versetzt, und von der man oft behauptet hat, daß sie 1677 verbrannt sey; eine Chronik des Klosters zu Oliva, von welcher bald etwas Näheres bemerkt werden soll; ein Greifswaldisches Chronikon, unter welchem wahrscheinlich nur das Album academicum der dortigen Hochschule, verbunden mit den Annalen der einzelnen Facultäten, besonders der philosophischen, verstanden wird, und die Erzählung

einiger einzelnen Begebenheiten, namentlich der Cord Bonowschen Händel in Stralsund, welche der Stralsundische Chronikant Johann Berkmann in der Liberey zu Anclam vorfand. Wenn eines alten Chronici Sundensis sonst noch gedacht wird, so ist es sehr zweifelhaft, ob dieses nicht erst aus dem sechszehnten Jahrhunderte stammt; ich habe mehrere solcher chronikenmäßigen Verzeichnisse Stralsundischer Begebenheiten vor mir, möchte aber auch selbst von dem ältesten derselben nicht bestimmt behaupten, daß es schon vor dem Jahrhunderte der Reformation angelegt worden sey*). Von diesen genannten Chroniken ist die Wendische, wenn sie eine für sich bestehende war, verloren gegangen, und der Auszug, den wir aus ihr unter dem Namen des spätern Pommerschen Land-Rentmeisters Andreas Schomaker besitzen, ist äußerst dürftig**); die sogenannte Jaco-

*) Dieses alte Verzeichniß, dessen Entstehung indeß wohl hoch in das sechszehnte Jahrhundert hinaufgeht und das in Hinsicht der Gründung der Stralsundischen Kirchen manche noch nicht benutzte Notiz enthält, findet sich in einem Bande der Sammlung, die den Titel Sundensia führt, auf der Stralsundischen Rathsbibliothek.

**) Ein Auszug aus der Windeschen Chroniken, So viel des Landes Pommeren be-

bäische zu Stettin ist freilich noch vorhanden, enthält aber nichts, als ein altes Diplomatarium und eine kurze Genealogie der Pommerschen Fürsten*); von der von Berkmann genannten Erzählung der Cord Bonowschen Händel ist sicher nichts mehr zu

---

langett, hat eine andere Hand, als welche das Uebrige geschrieben hat, eine in meinem Besitze befindliche Excerptensammlung überschrieben. Nur sehr weniges in diesen Excerpten fällt in die frühern Zeiten; sie bilden übrigens einen ziemlich starken Quartband. Es ist mir zweifelhaft, ob die Aufschrift die richtige ist. Schomaker lebte zur Zeit Philipp's I. M. v. den in Dähnert's Pomm. Bibliothek B. 5. St. 6. S. 231 u. f. w. gelieferten Auszug aus Fr. Wokenii Collectio etc. Sed. 1723 und Th. H. Gadebusch: Ueber die Geschichte von Pommern. Greifsw. 1771. 4. S. 12.

*) M. s. J. C. C. Oelrichs Entw. einer Biblioth. z. Gesch. d. Gel. in Pommern. Stett. u. Leipz. 1765. 8. S. 98 u. f. w. Was J. H. Balthas. Praef. ad. Joh. Bugenhagii Pomer. p. 43 u. H. G. L. Kosegarten in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Thom. Kantzow. S. 11. zum Theil mit Berufung auf C. S. Schurzfleisch in den Originib. Pomer., abgedruckt und erläutert in M. Rango's Originib. Pomer. Ed. Colberg. 1684. 4. p. 2. von dem Schicksale dieser Chronik sagen, bedarf Berichtigung.

finden; auch kann es zweifelhaft seyn, ob auch sie nicht spätern Ursprungs war*). Das Album academicum und die Annalen der einzelnen Facultäten der Greifswäldischen Universität bis zum Jahr 1456 hinauf sind aber noch vollständig erhalten, und von einem, wiewohl nur sehr kurzen Chronico Olivensi, welches aber noch nicht völlig zwei Jahrhunderte in sich begreift, und gewissermaßen eben so sehr der Polnischen, als der Pommerschen Geschichte angehört, haben wir sogar einen zwiefachen Abdruck**).

Dieses dürftige Chronicon Olivense ist demnach das einzige einheimische Ueberbleibsel in Chro-

---

*) Berkmann's Worte sind: „Disse Historia van den Papen iß gefunden up der Liberye tho Anclam, die gantze Historia, wo jdt geschen iß, licht gefunden darsulueſt jn deme Boke, dar die Cronica Martini inne steitt geschreuuen."

**) Chronicon Olivense in E. F. Simonetti's Sammlung vermischter Beiträge zum Dienste der Wahrheit u. s. w. Leipz. 1749 u. 1750. B. 2. S. 65—82 und in Chr. Ludw. Lieberkühn's Miscellaneen, Stettin 1779. St. 1. Nr. 7. S. 19—31. Das Chronikon geht von 1170 bis etwa zum Jahr 1333 und ist in lateinischer Sprache geschrieben. Lieberkühn kannte den Simonettischen Abdruck noch nicht, wie er den seinigen veranstaltete. M. s. die Miscell. S. 301.

nikengestalt, welches wir aus der oben gedachten Zeit noch besitzen; alles Andere, was etwa von dieser Art noch vorhanden gewesen seyn mag, ist verloren gegangen, zum Theil sicher zur Zeit und in Folge der Aufhebung der Klöster. Möglich ist es indeß, daß selbst in Bibliotheken außerhalb Pommern noch eine und die andere vielleicht in Pommern selbst angefertigte schriftliche Nachricht über diese und jene merkwürdige Begebenheit aus der Pommerschen Geschichte sich finden mag, wie denn Oelrichs aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek einen solchen, wahrscheinlich 1475 geschriebenen Aufsatz, die Händel Herzogs Bogislav's X. gleich zu Anfange seiner Regierung mit Markgraf Albrecht von Brandenburg betreffend, zugleich mit einem Vertrage der beiden Pommerschen Herzoge Otto und Wartislav IV. vom Jahre 1321, letztern jedoch nicht aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek, mitgetheilt hat*).

Bei diesem Mangel an gleichzeitigen Pommerschen Schriftstellern aus der frühern Zeit, müssen wir denn zu denen anderer deutschen Gegenden, ja gar zu ausländischen, und zwar nordischen und polnischen, als zu Quellen, unsere Zuflucht nehmen, und es ist

*) In J. G. Meusel's Beiträgen zur Erweiterung der Geschichtkunde Th. 1. (Augsb. 1780. gr. 8.) S. 112 u. f. w.

vorauszusehen, daß es nur einzelne Theile der Geschichte unsers Vaterlandes seyn werden, über welche dieselben Auskunft geben, so wie, daß diese Auskunft mitunter ziemlich unsicher seyn wird. Von den Dänen, um mit diesen zu beginnen, steht Saxo Grammaticus, im zwölften Jahrhunderte, billig obenan, weil er Augenzeuge und Theilnehmer an den Begebenheiten war, die er erzählt *); und von den Polnischen Chronikanten muß vorzüglich der Probst zu Sendomir und nachherige Bischof zu Krakau Vincent Kadlubek oder Kadlubko, am Schlusse des zwölften und in dem ersten Viertheile des drei-

*) Danorum Regum Heroumque Historiae. Die Wolgastische Kirchenbibliothek besitzt die von dem Canonicus zu Lund Christiern Petri besorgte und zu Paris bei Jodocus Badius Ascensius erschienene schöne Editio princeps in Folio vom Jahr 1514, welche vor mir liegt. Ueberaus schätzenswerth ist der mit so vieler Umsicht und Gelehrsamkeit, als Scharfsinn abgefaßte Aufsatz über Saxo und die von ihm benutzten Quellen von C. F. Dahlmann in den Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte. B. 1. Altona 1822. Dasjenige, was Saxo von der Zerstörung des Suantevit-Dienstes zu Arkona (1168) erzählt, hat Herr Prediger Meinhold zu Coserow auf Uesedom in Haken's Pommerschen Provinzial-Blättern Bd. 4. St. 1. übersetzt.

zehnten Jahrhunderts, genannt werden*). Die Chronikanten und Annaliſten anderer deutſchen Provinzen und Gegenden dürfen aber auch nicht übergangen werden, wie denn auch Bugenhagen, Kant-

*) Vinc. Kadlubkonis Historia. Polonica. Ed. princ. (von Felix von Herburt beſorgt) Dobromili 1612. 8. min. abgedr. bei (Joh. Gottl. Krauſe's) Ausg. von Joh. Dlugossi Histor. Polon. etc. T. II. Lips. 1712. fol. Der ſogenannte Danziger Kadlubko, herausgegeben von Lengnich (Ged. 1749), iſt nicht Kadlubek, ſondern ein anderer Polniſcher Chronikant, Dzierzwa. — Ein überaus wichtiges Werk, wie über Kadlubek, ſo auch für die Polniſche und Slaviſche Geſchichtforſchung überhaupt, iſt folgendes: „Vincent Kadlubeck. Ein hiſtoriſch kritiſcher Beitrag zur Slaviſchen Literatur, aus dem Polniſchen des Grafen Joseph Maximilian Ossolinski von Samuel Gottlieb Linde, u. ſ. w. nebſt 6 Anhängen.“ Warſchau 1822. gr. 8. Bugenhagen gedenkt, in ſeiner Pomerania p. 13, 15, 36 u. 39 der von ihm gebrauchten Polniſchen Chronikanten, jedoch nicht auf das Rühmlichſte, und nach Rango (Orig. Pomer p. 61) iſt es Vincent Kadlubek, den er vor Augen gehabt hat. Auch A. L. v. Schlözer in ſeinem Neſtor urtheilt über Kadlubek nicht am beſten; Oſſolinski vertritt ihn, und ſtellt ihn Neſtorn zur Seite. — Melanch-

zow und Klempzen von ihnen schon Gebrauch gemacht haben, Kantzow beruft sich namentlich auf eine Anhaltische und Sächsische Chronik *), nennt auch eine Preußische. Unter diesen deutschen Geschichtschreibern nun steht in Beziehung auf Pommern der Lübecksche Presbyter Helmold, der Freund und Gefährte Bischof Gerold's von Lübeck **), oben an, dessen Werk ***) mehrere Fortsetzer gefun-

---

thon beschenkte übrigens den Nicolaus von Klempzen mit einer Polnischen Chronik, wie Klempzen selbst in seiner Chronik erzählt. M. v. A. F. Barkow De fatis histor. Pomeran. p. 7. u. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow S. VII. Absichtlich habe ich von den Dänischen und Polnischen Geschichtschreibern, die für Pommern wichtig sind, nur Saxo und Kadlubek genannt.

*) M. s. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow S. IX.

**) Was Saxo Grammaticus für Bischof Absalon von Roschild, den Bekehrer der Insel Rügen, war, ist Helmold für Bischof Gerold von Lübeck, den Bekehrer der Wagrier, gewesen.

***) Chronicon Slavorum et Venedorum. Ed. princ. Francof. ap. Petr. Brubachium. M. D. LVI. 4. (unter Melanchthon's Mitwirkung von Sigism. Schorckel besorgt). Ed. H. Bangerti. Lub. 1694. 4. u. 1702. 4.; am besten in Leibnitzii Scriptor. Rer. Brunsvicens. Tom. II. (Hannov. 1710.

den hat, von welchen hier nur der Abt Arnold von Lübeck (bis 1209) und der ungenannte Presbyter Bremensis (bis 1448) genauer angedeutet werden mögen; weniger wichtig hinsichtlich Pommerns, jedoch auch nicht zu übersehen sind der Canonicus Adam zu Bremen *), im eilften und der Abt zu Stade, Albert genannt **), im dreizehnten Jahrhunderte; das in der Litteratur der Chroniken Deutschlands so berühmte Chronicon Urspergense ***), für

fol.) p. 537. sqq. Helmold's eigene Chronik geht von 685 bis 1168. Bugenhagen hat sie, und zwar höchst wahrscheinlich nach einer Stettinschen Handschrift, viel benutzt. M. v. Balthas. Praef. ad Bugenh Pomer. p. 10, wo überhaupt von den Quellen die Rede ist, welche Bugenhagen gebraucht hat. Auch bei einem unserer deutschen Chronikanten, ich meine bei Klempzen, habe ich diese Handschrift des Helmold genannt gefunden.

*) Adami Bremensis Hist. eccles. Ecclesiarum Hamb. et Bremens. vicinorumque locor. septentrional. Bei Lindenbrog in den Scriptorib. Rer. Germanic. Septentr.

**) Alberti. Stadens. Chronicon bei Schilter in den Scriptorib. Rer. Germanic.

***) Ed. princ. 1515. Diese konnte also von Bugenhagen schon gebraucht werden. Conr. a Lichtenau Chronicon Urspergensis coenobii. Argent. 1609. fol.

dessen Verfasser man früher den Probst des Prämonstratenser-Ordens zu Auersberg, Conrad von Lichtenau, im dreizehnten Jahrhunderte, hielt, ist, so wie Helmold, gleichfalls schon von Bugenhagen benutzt worden *), und in den Sächsischen und Fränkischen Annalen, welche zum Theil in den größern historischen Sammlungen von S. Schardius bis auf Menken zusammengedruckt stehen, auch in einigen in E. J. von Westphalen's großer Sammlung befindlichen Stücken findet sich Manches, was auch die Pommersche Geschichte in näherer und entfernterer Hinsicht angeht. In die Classe derjenigen Annalisten, welche so eben von mir angedeutet worden sind, gehören denn auch die Lebensbeschreiber des heiligen Otto, der sogenannte Anonymus und der Abt Andreas zu Bamberg **). So

*) Baltzasard. c. p. 12.

**) Das Leben Otto's von dem Anonymus hat zuerst Heinr. Canisius in den Antiq. Lectionib. P. II. (Ed. Jacobi Basnagii. T. III. Antw. 1725. fol.) P. II. p. 37 sqq. herausgegeben; das von Andreas gab zuerst J. Gretser (Div. Bambergens. Ingolst. 1611) heraus; nach einer in mehrern Stücken abweichenden Handschrift und in Zusammenstellung mit dem des Anonymus, darauf Val. Jasch (Colb. 1681. 4.) Beide Ausgaben hat J. P. Ludewig in der Script. Rer. Episc. Bamb. p. 394—785,

viel Ungewißheit hinsichtlich ihrer auch in mehr als einer Beziehung herrscht, so bleiben sie doch die Hauptquelle für die Geschichte der Bekehrung der Pommern zum Christenthume. Vielleicht ist in Bamberg über diese wichtigste Begebenheit in unserer Pommerschen Geschichte noch Manches aufzufinden, was wir zur Zeit noch nicht kennen, so wie Dänische Bibliotheken und Archive, besonders hinsichtlich Rügens, noch manche Ausbeute gewähren mögen*).

nur in einer etwas andern Form, wiedergegeben. Das leidet keinen Zweifel, daß dasjenige, was die Zeitgenossen Otto's, Sefried, Tiemo und Ebbo, und ein gewisser Herbord aufgezeichnet hatten, oft mit denselben Worten, namentlich von Andreas, wieder erzählt worden ist. M. s. die Vorrede sowohl des Gretserschen, als des Jaschischen Andreas; auch Gretser's Notat. bei Ludewig p. 562. Hasselbach (Sendschr. über Sell's Gesch. u. s. w. S. 50) vermuthet, der Anonymus sei vielleicht Ebbo. Andreas starb 1502. Das Leben des heiligen Otto, welches sich bei Surius in den Vitis Sanctor. T. IV. findet, kenne ich nur aus Anführungen bei Andern, namentlich bei Gretser. M. v. auch J. Basnagii Observ. in vitam Ottonis l. c. p. 37—38.

*) Daß schon andere Schriftsteller vor mir sich über den Mangel an alten Pommerschen Annalisten geäussert haben, brauche ich hier wohl nicht zu erwähnen. M. v. Th. G. Gadebusch Ueb. d. Gesch. von Pommern S. 1 u. f. w. und das unter Rühs

Mag es uns hinsichtlich der vaterländischen Geschichte vor der Reformation nun auch an eigentlichen einheimischen Geschichtschreibern, die wir als Quellen benutzen könnten, so gut wie völlig fehlen, und mögen die fremden Chronikanten aus jenen Zeiten, sowohl deutsche, als dänische und polnische, nur gelegentlich Pommerns gedenken, auch mit großer Vorsicht und Kritik zu benutzen seyn, so ist der einheimische Quell für die Geschichte unserer Provinz in jener Zeit keinesweges versiegt, ja was wir an ihm haben, muß uns um so mehr jenen Mangel ersetzen, als wir, wenn wir auch der alten Chronikanten viele hätten, zu ihm doch immer zurückkehren müßten. Wir besitzen nämlich der alten Urkunden und Diplome bis ins 12te Jahrhundert, fast bis auf die Zeit der Einführung des Christenthums hinauf, noch eine so bedeutende Zahl, daß wir vielleicht mit den meisten Provinzen Deutschlands in dieser Hinsicht uns vergleichen können; auch haben unsere Geschichtforscher und Sammler keinesweges es daran ermangeln lassen, diese Urkunden aufzusuchen, zusammenzustellen und Verzeichnisse von ihnen zu liefern. Schon Nicolaus von Klempzen verwendete auch hierauf seinen Fleiß; jedoch ist seine Sammlung

---

Vorsitze vertheidigte Specimen academicum A. F. Barkow's De fatis historiae Pomeraniae. Gryphisw. 1810. 4. §. III. p. 2. sqq.

dem größten Theile nach ungedruckt geblieben;*) in seine Fußstapfen trat Martin Rango,**) und vorzüglich Friedr. von Dreger, von dessen Sammlung der erste Theil freilich nur gedruckt erschienen ist,***) jedoch ist es vielleicht unserer Zeit vorbehalten, auch die übrigen von dem fleißigen Manne völlig ausgearbeitet hinterlassenen Theile erscheinen zu sehen;†) Chr. Schöttgen und G. Chph. Krei-

*) Codex diplomaticus a collectoribus fide dignis congestus, maximam partem cum autographis in Archivo ducali (Wolgas.) collatus a Nic. a Klempzen. (Mscr.) Nur 25 Urkunden, sehe ich aus Gadebusch Grundriß der Pomm. Gesch. Stralf. 1778. S. 4. stehen in Rettelbla's Nachlese u. s. w. St. 3. (Stockholm 1765. 4) S. 109 — 172 abgedruckt. Klempzen, sieht man aus dem Titel, hatte schon Vorgänger gehabt. Die Sammlung selbst scheint nach Schweden gekommen zu seyn.

**) Origines Pomeranicae Clarissim. Viror. nec non XXIV. Diplomata Vetusta etc. Colb. 1684. 4. Ed. 2. s. t. Pomerania diplomatica s. Antiquitates Pomeranicae. Francof. ad Viadr. 1707. 4.

***) Codex Pomeraniae vicinarumque terrarum diplomaticus u. s. w. B. 1. bis z. J. 1269 incl. Stettin 1748. Fol. Nebst einem Anhange und mit einer Vorrede von J. C. C. Oelrichs. Berl. 1768. Fol.

†) Durch die Verwendung des auch für die Aufbewah-

ßig lieferten in dem 3ten Theile ihrer Diplomatarien auch eine Pomerania diplomatica;*) und Joh. Carl Dähnert hat, außer den in der von ihm besorgten Pömmerſchen Bibliothek geſchehenen Mittheilungen alter Urkunden, in ſeiner bekannten Sammlung**) hinſichtlich des jetzigen Neuvorpommerns auch manches Stück aus den frühern und frühſten Zeiten aufbewahrt, ſo daß dieſe eigentlich zum practiſchen Gebrauche für Beamte und andere

---

rung der Geſchichten und Alterthümer Pommerns eifrigſt beſorgten Herrn Oberpräſidenten Dr. Sack Excellenz zu Stettin iſt die Ausſicht eröffnet worden, daß von Seiten des Staats die Koſten zu dieſem Unternehmen werden getragen werden.

*) Diplomataria et Scriptores Historiae Germanicae medii aevi. T. III. c. praef. H. G. Francke. (Altenb. 1760. fol.) p. 1—391. Die Pomerania diplomatica geht vom Jahr 1216 bis zum Jahr 1638 und enthält 387 Urkunden. Beide Herausgeber haben das Erſcheinen des dritten Theils ihrer Sammlung nicht erlebt.

**) Sammlung gem. u. beſ. Pomm. u. Rüg. Landes-Urkunden, Geſetze, Privilegien u. ſ. w. zur Kenntniß d. alt. u. neuen Landesverf. inſonderh. des Königl. Schwed. Landes-Theils. Stralſ. 1765—1802. Mit Inbegriff des Repertorii zu den drey erſten Theilen, 8 Th. Fol. Der letzte Theil iſt von G. v. Klinkowſtröm beſorgt.

Geschäftsmänner bestimmte und allerdings nicht immer mit aller erforderlichen Kritik und Genauigkeit veranstaltete Sammlung auch in historischer Hinsicht stets wichtig bleiben wird. Alb. Georg Schwartzens überaus reichhaltige Sammlungen sind, wenn gleich nicht gedruckt, doch unverloren,*) so auch, wenigstens größtentheils, was schon vor ihm J. Ph. Balthen und G. A. Caroc zusammengetragen haben,**) und worunter sich auch manches für die frühern Jahrhunderte wichtige Stück findet. Selbst eine noch früher veranstaltete Sammlung von Pommerschen Urkunden und andern handschriftlichen Ueberresten, die Mart. Chemnitzische, ist nicht untergegangen oder zerstreut worden, wenn gleich sie sich nicht mehr in Pommern, sondern zu Lüneburg findet.***) Au-

*) Die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt dieselben, wie bekannt ist.

**) Manches Convolut von den Sammlungen dieser beiden Männer findet sich gleichfalls auf der Greifsw. Universitätsbibliothek; die meisten, besonders von der Balthenschen, unter denen auch sehr saubere, von Balthen's eigener Hand angefertigte Abschriften der Chroniken von Bugenhagen und Klempzen, so wie des Vorpomm. Adelsspiegels von Elzow sind, hat ein glücklicher Zufall in meinen Besitz gebracht.

***) L. A. Gebhardi in seiner Geschichte des Reichs

ferdem sind die einigen einzelnen Stadtgeschichten, wie besonders der J. F. Wächsenschen von Colberg,*) der C. W. Hakenschen von Cößlin,**) der desselben Verfassers von Stolpe,***) der C. F. Stavenhagenschen von Anclam†) eingewebten und angehängten Urkunden, so wie die in manchen Sammlungen zerstreut stehenden, nicht zu übersehen. Auch mangelt es uns nicht an chronologischen Verzeichnissen über die gedruckten und ungedruckten Diplome und Urkunden, wie Augustin von Balthasar's diplomatisch-historischer Apparat,††) J. C. C. Oelrichs Verzeichniß der noch ungedruckten Stücke der Dregerschen Sammlung†††) und C. G. N. Gesterding's Verzeichniß a) beweisen. Doch

Rügen in der Allg. Welthistorie Th. 52. hat von einigen Stücken dieser Sammlung Gebrauch gemacht.

*) Halle 1767. 8. **) Lemgo 1765 u. 1767. 2 Th. 4.

***) Danzig 1775. 2 St. 4. †) Greifsw. 1773. 4.

††) Apparatus diplomatico-historicus u. s. w. Drey Ausfertig. Greifsw. 1735. Fol. Das Verzeichniß ist mit Vorsicht zu gebrauchen, weil die Erwähnung manches falschen, neu geschmiedeten Documents von der Hand des berüchtigten G. S. Pristaff sich mit eingeschlichen hat. M. v. Oelrichs hist. diplom. Beiträge u. s. w. Th. 2. S. 107.

†††) Verzeichniß der von Dregerschen übr. Samml. Pomm. Urk. u. s. w. Alt. Stettin 1795. Fol.

a) Chronologisches Verzeichniß der bisher in Samm-

wenigſtens eben ſo viel, als von Urkunden und Diplomen der fraglichen Art gedruckt und ſonſt bekannt iſt, liegt noch unbekannt und unbenutzt, und namentlich ſind es die einzelne der größern Städte Pommerns, vorzüglich auch Neuvorpommerns, betreffende Urkunden, welche zur Zeit noch weniger bekannt ſind.*) Bei dieſer Gelegenheit darf aber derjenige Mann von mir nicht übergangen werden, deſſen Name noch oft in dieſem und in den folgenden Bänden der Saſtrowſchen Biographie genannt werden wird, Joh. Albr. Dinnies, der bei den größten Verdienſten, die er als vieljähriges Rathsmitglied und ſtädtiſcher Landrath um ſeine Vaterſtadt und um ſein Vaterland ſich erworben hat, ſo daß er in dem Andenken der Bürger und Bewohner Stralſunds und Pommerns noch lange fortleben wird, auch als der gründlichſte und gelehrteſte Forſcher und Kenner der Geſchichte Pommerns überhaupt und Stral-

lungen oder ſonſtigen Beitr. u. Aufſ. abgedr. Pomm. u. Rügian. Urk. u. Verordn. bis ins Jahr 1588. Roſt. 1781—1782. 3 Stücke. 4.

*) Auch das Putbuſſer Archiv, welches ohne Zweifel viele für die Geſchichte Pommerns und Rügens wichtige Urkunden enthält, iſt, außer dem Gebrauche, welchen Fabarius für die Geſchichte einiger Rügenſchen Pfarren von demſelben gemacht hat, in hiſtoriſcher Hinſicht bis jetzt ſo gut wie gar nicht benutzt.

ſunds insbeſondere, ja als Muſter daſteht, wie hiſtoriſche Forſchungen angeſtellt und wie die Ergebniſſe derſelben benutzt werden müſſen. Was dieſer Mann für die Ergründung der Geſchichte Stralſund's, wohl einer jeden Stadt, die ſich rühmen kann, eine Geſchichte zu haben! und für die Aufhellung einzelner Theile der Pommerſchen Geſchichte überhaupt gethan hat, überſteigt allen Glauben; und wer ſchon die von ihm im Druck erſchienenen kleinen Aufſätze über Pommerſche hiſtoriſche Gegenſtände in Gadebuſch Sammlungen und in Geſterding's Magazin den ſcharfſinnigſten und gelehrteſten Kenner auf jeder Seite beurkunden, ſo thun dieſes die vielen handſchriftlich von ihm hinterlaſſenen Arbeiten über die Stralſundiſche, und über die Pommerſche Geſchichte überhaupt in noch höherm Grade, und zeugen zugleich von der durch keine practiſchen Geſchäfte zu ermüdenden wiſſenſchaftlichen Thätigkeit, welche dem allgemein verehrten Greiſe bis an das Ende ſeines Lebens blieb, der, wie er ſchon des Lichts ſeiner Augen faſt ganz beraubt war, noch nicht aufhörte, an ſeinen frühern Arbeiten zu feilen, und dieſelben zu berichtigen, dabei auch die Beſchäftigung mit den Alten, die ſeine Freude in der Jugend geweſen waren, ſo wie mit dem Beßten, was die neuere Zeit, und nicht bloß in Deutſchland, hervorbrachte, als Labſal und Erholung betrachtete. Albert El-

zow's verdienstliche genealogische Arbeit*) ist durch ihn zu einem ganz andern Werke geworden,**) (diejenigen adlichen Geschlechter, welche aus Stralsund stammen, sind in dem folgenden Werke mit abgehandelt,) und über die Geschichte desjenigen Collegii, dem er angehörte, hat er, nach dem Vorgange eines seiner Verwandten von mütterlicher Seite, des gleichfalls um Stralsund und dessen Geschichte sehr verdienten Bürgermeisters und Landraths Johann Ehrenfried Charisius,***) ein aus mehrern Bänden bestehendes Werk hinterlassen, welches als eine ausgezeichnete Stadtgeschichte betrachtet werden muß,†) mehrerer andern Arbeiten dieser Art

*) Vorpommerscher Adelsspiegel.

**) Genealogien der Fürsten von Rügen, der von ihnen abstammenden Häuser und des alten Pommerschen und Rügenschen Adels. 1793. 4 Bde. in Fol.

***) Catalogus Consulum, Syndicorum et Senatorum Civitatis Stralsundensis ab Anno MCCLXXXVII. ad hodierna usque tempora. Adjecta sunt ad cujuscunque nomen, quae innotuere de ejusdem vita et fatis. Anno Christi MDCCXLI. Mit den Proben der Handschriften u. den Familienwappen, IV. Vol. in Folio. Mscr. auf der Strals. Rathsbibliothek.

†) Nachrichten, die Rathspersonen der Stadt Stralsund betreffend; oder, nach dem zweiten vollständigern Titel: Verzeichniß der sämtlichen Bürgermeister,

hier nicht zu gedenken. In allen diesen Werken hat Dinnies durch die That bewiesen, welch ein fruchtbarer Gebrauch, auch ohne eben von vorhandenen Chroniken und Annalisten geleitet zu werden, derjenige von alten Urkunden und Documenten machen kann, welcher dieselben recht zu brauchen weiß. Aber auch die sorgfältigst abgefaßten Diplomatarien über die Stadt in allen ihren Beziehungen hat der vortreffliche Mann hinterlassen, welche, wenn sie bekannt wären, nicht bloß über Stralsund und die Pommersche Geschichte, sondern auch über die mancher andern benachbarten deutschen Provinz, ja auch entfernterer Länder und Städte Deutschlands und des Scandinavischen Nordens, so wie über die Geschichte der Hansa die belehrendsten Aufschlüsse geben würden.*) Durch Dinnies ist Stralsund in den Besitz von Aufklärungen über seine Geschichte gekom-

Syndicorum und anderen Rathspersonen der Stadt Stralsund, mit Beifügung dessen, was man von ihren Lebensumständen auffinden mögen. Zwei Theile in kl. Fol. eigentlicher Text. Die sechs übrigen Theile enthalten die urkundlichen Belege, genealogischen Tabellen u. s. w.

*) Ich bemerke hier, daß auch die in den um 1612 verfaßten Matrikeln der Kirchen und geistlichen Stiftungen zu Stralsund befindlichen, zum Theil sehr genauen Verzeichnisse der zu den verschiedenen Gottes-

men, wie sie vielleicht keine einzige Stadt in Pommern über die ihrige hat.*)

Mit dem Schlusse des zweiten Jahrzehends des sechszehnten Jahrhunderts, damit ich den Faden der Erzählung von den Geschichtschreibern Pommerns bis zu der Zeit, da Sästrow seine Biographie schrieb, wieder aufnehme, beginnt eigentlich die Pommersche Historiographie. So dürftig die frühern Jahrhunderte gewesen waren, so fruchtbar ward das eine sechszehnte, und wir haben aus demselben mehrere so treffliche Chronikanten aufzuweisen, daß wir hinsichtlich ihrer uns vielleicht mit jeder deutschen Provinz messen können. Ein ähnliches Urtheil fällt auch Rühs.**) Ich glaube aber nicht zu irren, wenn ich

häusern gehörigen Schenkungsurkunden und andern Documente geschichtlich merkwürdig und brauchbar sind.

*) Alle diese Schätze sind durch Vermächtniß ihres letzten Besitzers, des jüngst verstorbenen verdienten Camerarius Langemak, das Eigenthum der hiesigen Rathsbibliothek geworden, und ein genaues beschreibendes Verzeichniß dieser Schätze würde schon ein Gewinn für die pommersche Litteratur seyn. Vielleicht erhalten wir ein solches vom Herrn Syndicus Brandenburg, dem jetzigen ersten Vorsteher der Bibliothek.

**) Handbuch der Gesch. des Mittelalters. Berl. 1816. S. 790. Mit seiner Ansicht scheint es auch übereins

das damals so sichtbar erwachte und eine geraume Zeit fortwährende allgemeine Interesse für die vaterländische Geschichtforschung mit als eine Folge der Reformation betrachte, deren segensreicher Einfluß auf die geistige Regsamkeit überhaupt, wie in vielen andern Ländern und deutschen Provinzen, so auch in Pommern, sich sehr bald zeigte. Neue geistige Bedürfnisse überhaupt waren auch bei uns erwacht, und diese wurden durch die nahe Verbindung, in welcher Pommern mit Sachsen, und vorzüglich mit Wittenberg, aus mehrern Gründen, besonders auch wegen der nahen Verwandtschaft der beiderseitigen Fürstenhäuser, stand, geweckt und befriedigt; ja wir können uns rühmen, und mehrere Schriften Sächsischer Gelehrten beweisen es, daß die Urheber der Reformation, vornehmlich auch Melanchthon, mit ganz besonderer Vorliebe Pommerns und des trefflichen geistigen Strebens der damahligen Pommerschen Jünglinge, auch aus den höhern Ständen, gedenken.*) Ihres verdienten Landsmanns, Johann

---

zustimmen, wenn in der unter ihm vertheidigten Barkowschen Dissertation p. 8. Kantzow und Klempzen mit dem Schweizer Aegydius Tschudi verglichen werden.

*) M. s. besonders die Scripta in Universitate Witebergensi publice proposita. VII. Tom. Eine im ho-

Bugenhagen's, wegen sahen die Pommerschen Jünglinge Wittenbergs Hochschule gewissermaßen mit als die recht eigentlich auch für sie bestimmte an; Bugenhagen war ja aber auch der Vater der Pommerschen Geschichtschreibung geworden, und Philipp Melanchthon, dem, wie bekannt, die Geschichte ein so wichtiger Gegenstand des Wissens war, verschmähte es nicht, mit den Pommerschen Jünglingen sich auch über die Geschichte ihres Vaterlandes zu unterhalten.*)

Johann Bugenhagen eröffnet den Reihen, wie der Bekenner des Evangelii, so auch der Geschichtschreiber in Pommern. Georg Spalatin bedurfte für die Sächsische Geschichte, die er in Auftrag Friedrich's des Weisen zu schreiben im Begriff war, auch Nachrichten über Pommern, und Bugenhagen ward im Jahr 1517 von Bogislab X. durch seinen Rath Valentin Stoien-

hohen Grade lehrreiche Sammlung, die noch lange nicht genug benutzt worden ist. Sie geht von 1540 bis zum Mai 1569.

*) M. s. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow S. VII. u. v. oben S. XIII. Zu Wittenberg schrieb auch Gregorius Lagus 1559 seine Dissertation de Pomerania. M. v. Chr. Schöttgen's Alt. u. Neues Pommerland. St. 2. S. 123. u. s. w.

ein,*) aufgefordert, diese Nachrichten zu sammeln. Auf welche Weise er sich dieses Auftrags zu entledigen suchte, und wie er demselben nach mancherlei Reisen, Untersuchungen und Forschungen genügt hat, liegt in den vier Büchern seiner Pomerania vor uns, welche er im Jahr 1518 seinem Fürsten und dessen Söhnen, so wie dem Rathe desselben, Valentin Stoientin, mittelst zweier Zuschriften übergab.**)

Der Vorgang des gefeierten Mannes und die von ihm eröffnete Bahn trug ohne Zweifel nicht wenig dazu bei, noch bei seinen Lebzeiten die beiden wackern durch Freundschaft und gleiche geistige Bestrebungen innig verbundenen Jünglinge, Thomas Kantzow aus Stralsund und Nicolaus von

*) Den Freund Ulrichs von Hutten zu Frankfurt an der Oder. M. s. die Erl. zu Hutten's Klagen u. s. w. S. 381. u. s. w.

**) Joh. Bugenhagii Pomerania, in quatuor libros divisa etc. Ex manuscripto edidit Jac. Henr. Balthasar. Gryphisw. 1728. 4. Die Greifsw. Universitätsbibliothek besitzt eine Handschrift von Bugenhagen's eigner Hand. Dem von Palthen geschriebenen und mit andern Handschriften verglichenen Exemplar, das ich besitze, sind mehrere Stücke beigefügt, die sich in Balthasar's Ausgabe nicht finden.

Klempzen, mit Liebe für die Erforschung der Geschichten ihrer vaterländischen Provinz zu erfüllen; vielleicht mochten auch des Hamburgischen Gelehrten Albert Crantz, bald nachdem Bugenhagen seine Pomerania beendiget hatte, erschienenen Geschichtswerke, welche, als ausgezeichnet zu ihrer Zeit, eine allgemeine Theilnahme erregten, und, was besonders die Vandalia*) betrifft, auch von Kantzow und Klempzen viel benutzt worden sind, das Ihrige mitwirken, diese Liebe zu erhalten und zu vermehren. Johann Bugenhagen hatte, so wie auch Albert Crantz, sich noch der lateinischen Sprache bedient, Kantzow und Klempzen wählten die Deut-

*) Alberti Crantzii Wandalia. Ed. princ. Colon. Agripp. 1519. Fol. Ej. Saxonia. Ed. princ. ibid. 1520. Fol. Metropolis Ed. Bas. 1548. Crantz war schon 1517 als Dechant des Domstifts zu Hamburg gestorben. M. s. sein Leben (von Nicol. Wilkens) 2w. Aufl. Hamb. 1729. In Albert Crantzens Fußstapfen trat, als Ergänzer und Fortsetzer, der Rostocker David Chyträus, (auch Alb. Crantz war eine Zeitlang Professor zu Rostock gewesen), vielleicht ein Freund unsers Sastrow, dem in der deutschen Ausgabe von 1597 das siebente Buch der Chyträischen Saxonia auch mit dedicirt ist. Die lateinische Ausgabe von 1593 hat eine andere Dedication dieses Buchs.

sche, und ihrem Beispiele sind fast alle ihre Nachfolger im sechszehnten Jahrhunderte gefolgt.

Die die Namen dieser beiden Männer, man kann wohl sagen wechselseitig, führenden Geschichtwerke liegen noch vor uns; das eine derselben ist dasjenige, welches, als das von ihm dafür gehaltene eigentliche Kantzowsche Werk, Kosegarten vor einigen Jahren durch den Druck bekannt gemacht hat;*) unter Klempzen's Namen war schon vor mehrern Jahrzehenden ein anderes Buch über die Pommersche Geschichte herausgegeben worden, das aber keinesweges von der Art ist, daß es, seinem ganzen Inhalte nach, besondere Beachtung verdient, sondern, mit Ausnahme des größern Theils, in welchem das Leben Bogislaus X. beschrieben wird, nur aus Excerpten besteht, welche, von wem es auch gewesen seyn mag, zur weitern Verarbeitung, oder,

auch

*) Pomerania oder Vrsprunck, Altheit vnd Geschicht der Völcker vnd Lande Pomern, Caßuben, Wenden, Stettin, Rhügen in vierzehn Büchern beschrieben durch Thomas Kantzow u. s. w. und aus dessen Handschrift herausgegeben von Hans Gottfr. Ludw. Kosegarten. Greifsw. 1816 u. 1817. 2 Bde. gr. 8.

**) Nicolaus Klemzen vom Pommerlande und dessen Fürsten Geschlechtbeschreibung in IV. Büchern, nach einer alten Handschrift herausgegeben. Stralsund 1771. 4.

auch ohne diesen Zweck, aus Klempzen und Andern zusammengetragen sind*). Daß die von Kosegarten herausgegebene aus vierzehn Büchern bestehende Chronik von Thomas Kantzow stammt, leidet keinen Zweifel, aber über das Verhältniß derselben zu der andern größen, in vier Bücher abgetheilten Chronik, welche gleichfalls Kantzow's Namen in mehrern Handschriften führt**), so wie sie

*) M. v. Kosegarten's Vorr. zum Kantzow. S. IX.

**) Ich besitze zwei Handschriften dieser Chronik, von denen die eine im Jahr 1642 angefertigt zu seyn scheint, und weder Kantzow's noch Klempzen's Namen, auch einen modernisirten Titel hat, die andere aber von J. Ph. Palthen größtentheils eigenhändig, durchweg aber sehr sauber, geschrieben ist. Sie ist aus dem auf der Johanneischen Bibliothek zu Hamburg befindlich gewesenen, und wahrscheinlich noch befindlichen Exemplare genommen, und hat gewissermaßen einen kritischen Werth, indem Palthen selbst sie mit einem dem vormahligen Hofgerichtsdirector Franz Michael von Boltenstern zugehörig gewesenen Exemplare sorgfältig verglichen und alle Verschiedenheiten am Rande bemerkt hat. Auf dem von Boltensternschen Exemplar standen folgende Worte; „Manu Autoris. Ich habe diese Chronica aus Bedencken hochdeutsch geschrieben, aber doch oft pommersche Wörter mit eingenommen,

die Dedication desselben an Herzog Philipp I., und zwar mit Kantzow's Unterschrift, an der Spitze hat, wiewohl im Buche selbst Nicolaus von Klempzen mit Nennung seines Namens von sich selbst sagt, daß im Jahr 1545 Melanchthon zu Wittenberg mit ihm über die Pommersche Geschichte gesprochen und

---

welche mich, auf hochdeutsch nicht bedencht so deutlich zu seyn; darumb achte ich vor unnöthen, daß sie geändert werden." Sastrow hat ohne Zweifel eben so gedacht. Indem Hamburger und dem Althenschen Exemplar führt die Chronik Klempzen's Namen; in dem von Boltensternschen aber lautete der Titel so: „Uhrsprung, Altheit und Geschichte der Völker und Lande Pommern, Cassuben, Wenden, Stettin und Rügen durch Thomas Kantzowen, Sehl. Gedächtniß, etwan Fürstlichen Secretario colligiret und beschrieben, und in seinem Testament Nicolao von Klemzen beschieden und geschenkt. Und ist gedachter Thomas Kantzow, alß er zu Wittenberg studirt, mit Krankheit befallen, gegen Stettin geführt, in derselben Krankheit Todes verschieden am 25. Tag Sept. zwischen 12 u. 1 im Tage, Ao. nach Christi Geburth 1542, ist in Stettin in Marien Kirche begraben." Althen fügt hinzu: die von Boltensternsche Handschrift stamme aus der Bibliothek des Jacob Seltrecht, der vielleicht die von dem Verfasser handelnden Worte hinzugeschrieben habe.

ihm seine Ansicht über die ersten Anwohner der Ostsee mitgetheilt habe, scheinen mir die Acten noch nicht geschlossen zu seyn, und möchte, um die Frage über den Verfasser der zweiten Chronik ganz befriedigend beantworten zu können, wenn dieses anders je geschehen kann, es wohl noch einer durch alle Bücher durchgeführten Vergleichung der beiden Werke bedürfen, welche ich nicht angestellt habe. Nach Kosegarten's Dafürhalten, für welches allerdings sehr vieles, namentlich die ganze Beschaffenheit des Anfangs, so wie vielleicht auch der vor manchen Exemplaren stehenden Name Klempzen's spricht, hat Klempzen die von Kantzow bei dessen frühzeitigem Tode hinterlassene Chronik überarbeitet, sie freilich stellweise beibehalten, sich aber auch eben so oft in mannichfacher Hinsicht, besonders was das erste Buch und die Annahme der ersten Bewohner Pommerns und Rügens betrifft, wichtige Abweichungen, Umänderungen, Hinzufügungen und Auslassungen verstattet, und durch sein Buch, welches im Verlaufe der Zeit durch Abschriften oft vervielfältigt worden ist, die Kantzowsche Chronik so ganz zurückgedrängt und in Vergessenheit gebracht, daß von derselben äußerst wenige Abschriften angefertigt worden sind, ja daß sie vielleicht als verloren betrachtet werden müßte, wenn nicht Albr. von Schwartz von dem dem vormahligen Pastor Mildahn zu Zudar zugehörigen Exemplare sich die

jetzt auf der Greifswaldschen Universitäts-Bibliothek befindliche Abschrift hätte nehmen lassen*). Nach Kosegarten's Dafürhalten hat ferner das eigentliche Kantzowsche Werk, welches in seiner jetzigen

*) Jach. Mildahn, ein Schüler und mehrjähriger Hausgenosse J. Ph. Palthen's, zu Greifswald, war ein eifriger und thätiger Forscher der alten Pommersch-Rüg. Geschichten (m. s. den Abschnitt von Garz in A. v. Schwartz Gesch. d. Pomm. Rüg. Städte) und ging damit um, eine Geschichte Rügens und zugleich auch der Stadt Stralsund zu schreiben. Der von ihm gemachte Entwurf zu derselben und ein von ihm nach den Sachen geordnetes Stralsundisches Diplomatarium sind mit manchem andern von ihm Gesammelten und Niedergeschriebenen in meinem Besitze. Aus diesen Papieren kann ich Einiges zur Geschichte der von ihm besessenen Handschrift des Kantzow mittheilen, indem auch zwei auf dieselbe sich beziehende Briefe an den Past. Nestius zu Suantow, den Vormund der Kinder des 1729 gestorbenen Mildahn, sich darunter befinden. Im Junius 1729 hatte Schwartz die Handschrift noch bei sich, und bittet, sie noch eine Zeitlang zu seinem Gebrauche behalten zu dürfen. Wichtiger aber ist, daß Mildahn selbst, der in seinen Excerpten sich stets auf sie, wie aus den Citaten der einzelnen Bücher hervorgeht, bezieht, auch eines Auszuges aus derselben an einigen Stellen gedenkt, der in dem

Gestalt gleichfalls die Ueberarbeitung eines früher in plattdeutscher Sprache von seinem Verfasser geschriebenen ist*), auch in Sprache und Darstellung entschiedene Vorzüge vor der von Klempzenschen Umarbeitung. Für diese Ansicht, spricht, wie schon gesagt, Manches. Bemerkenswerth scheint mir indeß die Art und Weise zu seyn, auf welche Valentin von Eickstedt, dem als Zeitgenossen beider Männer, und als Bekannten, vielleicht gar Freunde Klempzen's, wenn er auch Kantzowen, da dieser schon 1542 gestorben war, nicht persönlich gekannt

---

Jahrgange 1725 des Pomm. Calenders stehe. Ohne Zweifel ist einer der bekannten Hermann Wahnschen Calender gemeint, in deren einzelnen Jahrgängen, wie man weiß, oft interessante Beiträge zur Pommerschen und Rügenschen Geschichte stehen. Sicher hatte Mildahn selbst diesen Auszug gemacht, denn die im Jahrgange 1726 befindliche Nachricht von den alten Rügenschen Götzen ist von ihm, wie das unter den oben gedachten Papieren befindliche Concept derselben ausweist, und eben in dieser Nachricht beruft er sich auch auf den frühern Jahrgang. Den Jahrgang 1725 habe ich nie gesehen. Auch Urkunden aus dem Putbusser Archiv stehen in der gedachten Sammlung.

*) Mit Bezugnahme auf Woken's Beitr. zur Pomm. Gesch. Leipz. 1732. S. 61.

haben mochte, die beiden Chroniken nicht unbekannt geblieben seyn konnten, und der selbst als Forscher der Pommerschen Geschichten sogar ein Interesse haben mußte, zu wissen, wie es mit diesen Chroniken zusammenhänge, in der Vorrede zu seinen deutschen Annalen von derjenigen spricht, die er vor sich hatte, und die offenbar keine andere gewesen ist, als die von Kosegarten für Klempzen's Werk erklärte *). Die Stelle, auf welche es ankommt, und welche auch weiter unten, wo von Valentin von Eickstedt noch besonders die Rede seyn muß, mitgetheilt werden wird, giebt überhaupt Aufschluß über die Entstehung

*) M. vergl. auch was K. F. W. Hasselbach über das Verhältniß beider Chroniken in seinem Sendschreiben über Sell's Geschichte des Herzogthums Pommern (Stralsund 1821.) S. 9 u. f. w. sagt. Dieses treffliche Sendschreiben darf überhaupt von keinem Forscher der alten Pommerschen Geschichte übersehen werden. Es zeigt auf das deutlichste, wie viel in unserer Geschichte noch zu untersuchen und zu prüfen ist. Ueber Manches bei Adam von Bremen, Helmold, Saxo Grammaticus, Andreas und den andern Lebensbeschreibern des heiligen Otto verbreitet dieses gehaltreiche Sendschreiben Licht. Gesammelt haben wir aber, und oft sehr unkritisch, viel mehr, als geforscht, in gar vielen Theilen unserer Geschichte bis auf die neuesten Zeiten herab.

der mancherlei kleinern Arbeiten, die wir noch besitzen, und die wohl sämmtlich mehr oder minder als unvollständige und unzweckmäßige Excerptensammlungen aus Kantzow oder Klempzen zu betrachten sind. Von dieser Art mögen denn auch die schon oben genannten 1771 zu Stralsund gedruckten vier Bücher vom Pommerlande seyn *).

Doch das Verhältniß der beiden gedachten großen Chroniken zu einander mag auch seyn, welches es wolle, so sind beide höchst schätzbare Ueberreste alter Pommerscher, ja deutscher Historiographie überhaupt, und Thomas Kantzow und Nicolaus von Klempzen, die beiden Freunde und gemeinschaftlichen Forscher der vaterländischen Geschichten, ja, der Sache nach, in jedem Falle gemeinschaftliche Urheber der beiden Werke, dürfen von uns nicht gleichgültig betrachtet werden. Der um andere Zweige der Wissenschaft verdiente Herausgeber des einen hat sich aber hiedurch auch um die deutsche historische Litteratur ein großes Verdienst erworben.

*) Solcher handschriftlichen Excerptensammlungen, von den Abschreibern bald mit Kantzow's, bald mit Klempzen's Namen versehen, giebt es erstaunlich viele. Ich selbst besitze deren drei, die sämmtlich mehr oder minder mit dem sogenannten kleinen Klempzen vom Pommerlande übereinstimmen.

Auf Kantzow und Klempzen folgt der obengedachte Valentin von Eickstedt, von dem wir, außer einer lateinisch geschriebenen Monographie über das Leben Philipp's I., zwei größere historische Werke über Pommern, eines in lateinischer, das andere in deutscher Sprache, besitzen. Das erstere, welches auch zuerst geschrieben worden ist, hat derselbige Mann, dem wir auch die Bekanntmachung von Bugenhagen's Pomerania verdanken, zugleich mit Eickstedt's Leben Herzog Philipp's I. herausgegeben*). Die deutschen Annalen führen den Titel: „Annales Pomeraniae. Einfaltige Beschreibunge der Lande Stettin, Pommern. Auch gedachtnuswurdige Historien, so sich darin vorfauffenn vnd zugetragen, auß der Pommerschen Chronica, auch andern Geschichtschreibern vnd glaubwurdigen Urkunden kurtzlich jn eine Ordnunge zusamengetragen.**)." Den lateinischen Auszug verfertigte Eickstedt schon 1553, die

*) Val. ab Eickstedt etc. Epitome Annalium Pomeraniae. Cui annexa sunt I. Genealogia Ducum Pomeraniae. II. Catalogus Episcoporum Camminensium. III. Brevis descriptio Pomeraniae. Vita Philippi I. etc. Ex manuscripto edidit Jac. Henr. Balthasar. Gryphisw. 1728. 4.

**) Mein Exemplar dieser Annalen ist ein sehr altes, wahrscheinlich schon aus Eickstedt's Zeit stammendes,

deutschen Annalen aber hat er erst im Jahr 1570 abgefaßt und sie den Söhnen Philipp's I. zugeeignet. Die Zeit der Abfassung geht aus der vom 14. Februar des gedachten Jahrs datirten Vorrede hervor, und in dieser Vorrede findet sich die oben angedeutete Stelle mit folgenden Worten, welche zugleich den Zweck Eickstedt's, und seine Ansicht von historischen Forschungen, so wie die Sprache seiner Annalen darthun mögen. „Dieweil aber gelerte und erfarne alte Scribenten disen Landen gemangelt*), seint nicht vnpillig diejenigen zu rhumen vnd zu loben, so newlich Jare, bey Regierunge des Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Philipsen zu Stettin, Pommern ꝛc. Herzogen, M. g. H. Hochseliger Gedachtnuß auß Keyserlichen, Chur- und Furstlichen Briefen, Vertragen, Registraturen, Genealogien, alten der Stifte vnnd Munchen Matriculn, Vorzeichnussen, Annalibus, vnd Chroniken, Registern, Todtenbuchern, Grabschrifften, Epitaphiis, Stiftungenn, Handtfestungenn **), Privilegien, Lehnen vnnd ande Briefenn, auch bewerten Historien, die Stettinische Pommerische Chro-

*) So gesteht also Eickstedt selbst, daß vor der Reformation das Verdienst der Pommeraner um die Aufhellung der Geschichte ihres Vaterlandes sehr gering gewesen ist, und bestätigt mithin das oben Gesagte. **) Verschreibungen.

nica*) vnnd den hochloblichen Stettinischen Pommerschen Stammen mit grosser Muhe vnd Arbeit, in etliche Volumina, so seliger Thomas Kantzow, edtwa**) Wolgastischer Secretarius, der nicht der geringster vnder denjenigen, so Pommerische Historien zusamen zu tragen sich gestissen, mit eigener Handt geschriebenn. Als aber solch Werck noch ahn jhme selbst sehre gros, weitlauftig vnd verwiret, so were zu wunschen, (daß) die hochlobliche Landtsfursten, M. G. H., erfarne, wolgeubte, gelerte Leute, so Zeit vnd Weile hetten, berurte antiquitates zu revidiren vnd zu volenden, vorordenen mochten, zumale nachdem doch sonsten vielgedachtes grosses Buch vnnd etzliche daraus vnderschietlichen maleinn gefertigte Extract vnd Außzüge offt vnnd vielfaltig vmbgeschrieben, auch hin vnd wider daraus Genealogien vnd andere Historien jn Druck gesprengt, vnd offt mit alten Merlin***) vnd Fabeln vermischt wordenn." †).

---

*) Man sieht übrigens aus dieser Aufführung des Einzelnen bei Eickstedt, daß die Väter unserer Pommerschen Geschichte sehr wohl gewußt haben, was Alle zu historischen Quellen gehört.

) vordem. *) Mährchen.

†) Die vielen hie und da noch befindlichen unter den Namen von Chroniken, Genealogien u. s. w. zu-

„In gegenwertigem Compendio habe ich mich gefliſſenn, das Furnembſte außzuklauben, trewlich zu colligirn vnd zuſamen zu leſenn. Vnd weil kein Zweifel, das diſſer alter loblicher Furſtlicher Stamme der Herzoge zu Stettin, Pommern ꝛc. von den vhralten Gotten entſproſſenn, als iſt ſo viel von demſelben, auch andern Volckern, ſo diſſer Orter jhren Siz gehapt vnd ein vnd ausgerucket, jn glaubwirdigen Hiſtorien von vnſers einigen Heilandts vnd Erloſers Jeſu Chriſti Geburt anzurechnen, zu befinden, ein jedes vnter ſeiner Jarzall, auch regierende Kayſer, damit man der Zeit, jn welcher ſich ein jedes zugetragenn, vnterrichtet, nebenſt andern Hiſtorien, die ſich auch jn den Jaren begeben, vnnd zuleſen nuzlich, wie zum Kurzeſten geſchehen mugen, notiret vnnd angemercket. Dann, wie obgemeldet, diſſen Landen vor dem Chriſtenthumb Scribenten gemangelt, das der Herzogen Genealogia nit alſo von Anfange magk continuiret werden, wie es hernacher, als ſie zum chriſtlichen Glauben durch Gots Gnade bekeret von

---

ſammengetragenen Excerpte, in deren Claſſe auch der ſogenannte kleine Klempzen gehört, ſind hier ganz richtig charakteriſirt. Unter den gedruckten, deren Eickſtedt gedenkt, verſteht er wohl die Diſſertation des Gregorius Lagus de Pomerania, welche vielleicht nicht die einzige ihrer Art war. M. v. oben S. XXIX.

einem Gradt zum andern mit brieflicher Vrkundt gnugsam zubescheinenn." — Man sieht aus dieser ganzen Stelle, auch namentlich aus dem, was Eickstedt von der Germanischen Abstammung der alten Pommerschen Fürsten sagt, daß nicht sowohl die Kantzowsche, als vielmehr die nach Kosegarten eigentlich Klempzensche Chronik von ihm ins Auge gefaßt worden ist. In der Dedication an die Herzoge sagt er: „Als habe ich edtwa fur zwei und zwanzig Jarn, ob mir wohl ahnbefohlenen Ampts vnd derselben anhangender Gescheffte halbenn vngelegenn, dennoch horis successivis Chronik vnd Monumenta, so von gutten Leuten auß brieflichen Vrkunden vnd andern glaubhafftigen Nachrichtungen comportiret, doch jn gar keine Ordnunge gefasset, durchgesehen, den Inhalt, alß viel ich vormucht, Lateinisch mir zum Gedechtnusse kurtzlich zusamen gezogenn, vnd fernet E. F. G. Meinem gnedigen Hern, Hern Herzogen Johanß Friderichen, als der damaln bei Hofe studiret, auf Erjnnerung des Praeceptoris vndertheniglich dediciret vnd zugeschriebenn. Nachdem aber jtzo E. F. G. mein gnediger Her Hertzog Ernst Ludwig gnediglich begeret, dieweil von etlichenn Leutenn, so keinen eigentlichen Bericht von der Pommerschen Geschichte wissen, allerlei jn Truck vnd sonsten zusprengenn vnterfangen wirt, das ich solchem vnzeitigenn Furhaben etlichermassen vorzukommen,

die alten Pommeriſchen Geſchichte vnd Thatenn, wie ſichs jn diſſen Landenn zugetragenn, nach der Jarzall, aber eins*) jn teutſche Sprache compendiose punctiren, vnd was dem vorigen mangelt, vnd zu wiſſen nicht vndienſtlich hinzuſetzen, mich doch jn allen der Kurtze fleiſſigen ſolte. So habe ich, als ein Diener vnd Lhenman E. F. G. zu Gehorſam, vnd deme gantzen loblichenn Settiniſchenn Hauſe zu Eheren, jn der Eyle gegenwertige Vorzeichnuß begriffen, vnd alles dermaſſen, wie eß Historiae fides erfurdert, gudt vnd boſe Gebrechen vnd Mengel ſowol, alß Tugent vnd lobliche Thaten, kurtzlich referiret. Vnd wiſſentlich keine Vnwarheit geſetzt oder eingemenget, wie ſich dan auch nicht geburet, ſintmal Historia lux veritatis, Magistra vitae et nuncia vetustatis ſein, vnd menniglich als ein Zuchtmeiſter des Lebens erjnnern ſoll, ſich der Erbarkeit zu fleiſſigen, Laſter vnd Vntugendt zumeiden, vnd jm gantzenn Leben, Handel vnd Wandel, Godt, die Gerechtigkeit vor Augen zu habenn. Jnmaſſen ſolchs auch der Vers Virgilij, darin aller Hiſtorien Argument begriffen, mit folgenden Worten kurtzlich faſſet:

Discite justitiam moniti, et non temnere divos;

auf teutſch: Jch warne, lernet Gerechtigkeit, vnnd

*) noch einmahl.

forchtet Godt zu aller Zeit.“ Man sieht, Eickstedt selbst betrachtete die deutschen Annalen als das Hauptwerk*). Valentin von Eickstedt, er starb als Wolgastischer Cantzler im Jahr 1600, so wie vor ihm Nicolaus von Klempzen, haben auch in der äußern Geschichte ihres Vaterlandes eine bedeutende Rolle gespielt vnd sind zu vielen wichtigen Geschäften und Sendungen gebraucht worden**); daß Thomas Kantzow hiezu nicht gekommen ist, daran war wahrscheinlich sein frühzeitiger Tod Schuld. Wenn aber von ihm erwähnt wird, daß er um 1542 zu Wittenberg studirt habe, so ist diese Nachricht nicht so zu verstehen, als wenn er damals seine Studien erst begonnen habe,

*) Ein Auszug aus Eickstedt's deutscher Chronik findet sich in Fr. Woken's Beitr. zur Pomer. Historie. S. 247 u. f. w.

**) Zu der ersten Geschichte des Auftretens Eickstedt's im Hofdienste liefert unser Sastrow Th. 2. B. 1. Cap. 1. einen interessanten Beitrag, den schon Kosegarten (Vorr. zu Kantzow S. V.) mitgetheilt hat. Niclas von Klempzen war, vielleicht von Wittenberg aus, wo er damahls studiren mochte, schon 1530 mit gegenwärtig auf dem Reichstage zu Augsburg, und wurde namentlich auch bei der Kirchenvisitation in Pommern 1535, als weltlicher Begleiter Bugenhagen's, mit gebraucht; war als solcher auch mit hier in Stralsund.

denn seit 1535 war er wenigstens schon im herzoglichen Dienste gewesen*).

An Valentin von Eickstedt reihen sich der Zeitfolge nach Andreas Schomaker und Peter Chelopäus an, von welchen der erstere als Epitomator der sogenannten Wendischen Chronik schon oben genannt worden ist, und muß ich sein Verdienst, nach dem, was unter seinem Namen vor mir liegt, nur äußerst gering anschlagen**). Günstiger urtheilt über den andern, den Pyritzer Peter Chelopäus, der um 1575 ein aus fünf Büchern bestehendes Werk de Pomeranorum Regione et Gente in lateinischer Sprache geschrieben hat, Gadebusch***); ich selbst aber habe

*) Thomas Kantzow's wird auch bei Erwähnung des am 27. Junius 1535 an der Süne Statt gefundenen Convents von Jurga Valentin Winther (Pater Wuja) in der Synops. hist. de Episcopatu Caminensi Cap. XLIII. gedacht, was hier nachträglich zu Kosegarten's Anmerkung zum Kantzow (Th. 2. S. 467 u. 468) angeführt werden mag.

**) Schomaker's Buch wird auch unter dem Titel: „Andr. Schomakers gesammelte Pommersche Chronik" aufgeführt. Die Universität zu Greifswald besitzt es gleichfalls. Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 1. Th. 2. 8. S. 161.

***) Ueber die Geschichte von Pommern. S. 13.

Chelopäus Werk nie in Händen gehabt. Micrälius hat es benutzt. Beide Bücher ſind nur in Handſchriften vorhanden; das erſtere kommt ziemlich häufig vor*).

Wichtiger als dieſe beiden Werke iſt des geweſenen fürſtlichen Protonotarius zu Wolgaſt Johann Engelbrecht Chronik, welche den Titel hat: „Joh. Engelbrecht's Genealogie**), oder Geburtslinie des

---

Die Greifsw. Univerſitäts-Bibliothek beſitzt auch den Chelopäus.

*) Auch unter dem Namen eines Philipp Weſtphal von Rügenwalde findet ſich auf der Greifsw. Univerſ. Bibliothek eine Handſchrift: Vom Urſprung und Geſchichte der Pommern. Dähnert a. angef. O. Das Werk ſoll ſchon 1557 geſchrieben ſeyn. (Gadebuſch S. 12). Ich habe es nicht geſehen. Unter dem Namen eines Weſtphal ſieht man auch ein Collegienheft über die Pommerſche Geſchichte hie und da. Dieſes ſtammt wohl, wenn es anders mit dem Namen ſeine Richtigkeit hat, von dem Profeſſor Andreas Weſtphal zu Greifswald in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. M. v. auch Oelrichs hiſt. diplom. Beitr. S. 5.

**) Die Ueberſchrift: Genealogia u. ſ. w. ſcheinen die ſpätern Excerptenſammler Pommerſcher Geſchichten recht geliebt zu haben. Hier mag bemerkt werden, daß Woken in dem oben genannten Werke S. 234

des Hauses und Geschlechts der Herzoge zu Stettin u. s. w., nebst kurzer und einfältiger Anzeigung der Geschichte, wiewohl sie den Werken von Kantzow, Klempzen nicht an die Seite zu setzen ist, auch selbst von Eickstedt übertroffen werden mag. Sie bildet kein Compendium, wie Eickstedt in seinen beiden Werken nur liefern wollte, sondern enthält eine sehr umständliche Erzählung der Pommerschen Geschichte; auch ist es keinesweges das Genealogische der Fürstenhäuser, welches besonders berücksichtigt worden ist. Diese Chronik, welche in jeder der beiden von mir gesehenen Handschriften einen ziemlich starken Folianten ausmacht und bis 1593 geht, ist viel abgeschrieben und benutzt worden; sie läßt sich gut lesen. *)

---

u. s. w. auch eine Epitome Chronicarum Pomeraniae ex contextu — — Joh. Bugenhagii Anno Domini 1580 exarata beschreibt.

*) Eines derselben gehört dem Herrn Superintendenten Dr. Droysen hieselbst, das andere dem Herrn Prediger Schultz zu Pasewalk. Auch die Greifswaldische Universitätsbibliothek besitzt eine Abschrift. Das merkwürdigste und beßte Exemplar ist wohl das auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindliche, welches dem Herzoge Franz, dem dritten Bischofe zu Camin aus dem fürstlichen Hause, zugehört hat. M. s. Fr. Förster's Ausführl. Handb. der Geschichte, Geographie und Statistik der Herzogth. Pommern

In der vor einigen Exemplaren stehenden, doch nicht von dem Verfasser selbst herrührenden Zuschrift kommt Einiges über das Leben Engelbrecht's vor. Bei der Sellschen Geschichte des Herzogthums Pommern*) scheint diese Chronik viel gebraucht worden zu seyn. Das sie mit Valentin von Eickstedt's deutschen Annalen mehrmals verwechselt worden ist, auch wohl Eickstedt's Namen an der Spitze führt, davon habe auch ich mich durch das eine der von mir gebrauchten Exemplare überzeugt.**) Auch sie ist nicht gedruckt.

---

und des Fürstenthums Rügen. Berlin 1821. gr. 4. S. 200 u. 21.

*) Berlin 1819—1820. 3 B. gr. 8.

**) Auch den Namen der Stephanischen Chronik führt sie zuweilen, und zwar von Peter Stephani, Professor des Rechts zu Greifswald, in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts. Pelloutier in dem Abregé de la vie de Bogislav X. in den Mémoir. de l'Academie de Berlin. Tom. IX. p. 433. seqq. und nach ihm Förster in dem oben genannten Buche S. 204. ließen sich durch den Namen Stephani, der vor einem der der Königl. Bibliothek zu Berlin zugehörigen Exemplare der Engelbrechtschen Chronik steht, verleiten, eine Stephanische Chronik anzunehmen. M. v. Dähnert's Pomm. Bibliothek. B. 5. S. 423 u. s. w., wo dieser Irrthum von Oelrichs schon berichtigt

Als dem sechszehnten Jahrhunderte angehörig läßt sich, auch vielleicht der Zeit seiner Entstehung

---

worden ist. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß überhaupt hinsichtlich der noch vorhandenen Handschriften von Pommerschen Chroniken viel Verwirrung herrscht, indem man ohne gehörige Einsicht und Vergleichung die Namen der Besitzer, die in einigen stehen, für die Namen der Verfasser gehalten hat. In diesen Fehler ist auch jüngst noch Förster in dem Verzeichnisse der Pomm. Hdschr. auf der Kön. Bibl. zu Berlin vor seinem schon genannten Handbuche S. 200 — 206 mehrmals gefallen. Die S. 201 ohne Namen ihres Verfassers gedachte Einfältige Beschreibung u. s. w. (Manuscr. Boruss. Fol. 127.) ist Eickstedt's deutsches Werk; die S. 203 u. 204 unter Stephani's Namen aufgeführte Chronica Pomeraniae (Manuscr. Boruss. Fol. 137) ist, wie schon gesagt, die Engelbrechtsche Chronik, die Förster aus dem zweiten von ihm genannten Manuscripte, dem von Hertzog Franz besessenen, doch recht gut hätte kennen lernen können; das S. 206 genannte Manuscript, dem er den Namen Liebich's Pommersche Chronik giebt, (Manuscr. Boruss. Quart. 95) enthält wiederum Eickstedt's deutsche Annalen, deren Identität mit dem Codex Fol. 127 ihm doch nicht hätte entgehen sollen. Der Name Liebich ist aber sicher aus Lubbech, Lübbeke (Lubechius) verstümmelt, und vielleicht ist dieses Exemplar gar dasselbe, oder aus demjenigen hergenommen, welches un-

nach, noch dasjenige Werk betrachten, welches Joachim von Wedel zusammengetragen hat, der im

---

ter den Chroniken, die Schöttgen noch herausgeben wollte, (Lubbechii Chronicon Pomeranicum Praef. Kreysigii ad P. I. Diplomatar. etc. p. XI.) sich befand. Johann Lübbecke, Joh. Bugenhagen's Schwestersohn, ein Erforscher Pommerscher Geschichten und Alterthümer, wie wir aus Dav. Chyträus Vandalia (Rostoch. 1590. 8. p. 43. u. 148. seqq.) wissen, hatte wahrscheinlich demjenigen Exemplar von Eickstedt's Annalen, das er besaß, seinen Namen eingezeichnet, und so wurde endlich ein Chronicon Lubbechii daraus. Zu der S. 204 (Manuscr. Borus. Fol. 142) angeführten und schon von Schöttgen (Gelehrt. Zeitvertreib St. 25 — 28) und Oelrichs (Hist. diplom. Beiträge u. s. w. Vorr. S. 5 u. Th. 2. S. 186) geschilderten Beschreibung der Reise des Herzogs Philipp Julius von Friedrich Gerschow, von 1602 bis 1603, führe ich hier an, daß eine ähnliche, der Stralsundischen Rathsbibliothek zugehörige Reisebeschreibung durch Deutschland nach Italien aus dem Jahre 1590 von der Hand des Fürstl. Pomm. Canzlers und Hauptmanns zu Franzburg, Erasmus Küssow, unter der Aufschrift: „Itinerarium Erasmi Cussovii" vor mir liegt. Dieses Itinerarium enthält manche interessante Nachrichten und ist größtentheils lateinisch, an mehrern Stellen aber auch deutsch, mitunter auch wohl italienisch geschrieben.

Jahr 1606 starb.*) Diese sogenannte Hauschronik ist freilich nicht sowohl eine Chronik von Wedel's Provinz, als vielmehr von seiner Zeit überhaupt, indeß enthält sie doch vieles insbesondere für Pommern Wichtige, und wird auch von mir zur Erläuterung manches von Sastrow Erzählten benutzt werden müssen. Nur wenige Bruchstücke aus ihr sind bisher in Druck erschienen;**) Schöttgen,

*) „Joachim von Wedels, weilandt auf Blumberg, Reppelin, Cremtzow, Latzko und Gertzlow Erbherrn, Annales oder Haußbuch, worin die vornehmsten Geschichten, so sich von Ao. Christi 1501 bis ad A. 1606, sowohl in Pommern als auch in gantz Europa und andern Oertern begeben u. zugetragen, mit sonderbarem Fleiß nicht allein aufgezeichnet, besonders auch hin und wieder mit schönen Moralen u. Sententien aufgezeichnet und geschmückt. Nach des Autoris eigenhändigem Concept abgeschrieben 1692" ist der vollständige Titel meines Manuscripts.

**) In den Nachrichten zur Pommerschen Geschichte aus Joachim's von Wedel Pommerscher Chron. in Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 2. im dritten und in den folgenden Stücken; u. was die auf Joh. Bugenhagen sich beziehenden Stellen betrifft, in Fr. Koch's Erinnerungen an Dr. Johann Bugenhagen Pomeranus u. s. w. Stettin 1817. 4. Daß Paul Friedeborn in seiner Histor. Beschreibung der Stadt Alten Stettin Wedeln viel benutzt, zum

der ihren Werth anerkannte, beabsichtigte jedoch schon die Herausgabe derselben, wie ich aus Kreysig's Vorrede zu den von ihm und Schöttgen begonnenen Diplomatarien sehe.*) Wir haben einige Hoffnung, daß auch diese Chronik in unsern Tagen durch den Druck wird bekannt gemacht werden.

Nicht übergangen werden darf aber noch einer unserer Landsleute, der, wenngleich er im eigentlichen Sinne nicht Geschichtschreiber von Begebenheiten gewesen ist, durch seine für die Kenntniß des alten Wendischen Rechts, wie es auf Rügen im Gebrauch war, höchst wichtige und unentbehrliche Sammlung, doch auch in vaterländisch historischer Hinsicht sich ein großes Verdienst erworben hat, und eine Seite der Geschichte unsers Vaterlandes aufgehellt hat, von der wir ohne ihn nichts wissen würden, nämlich Matthäus von Normann, ein Rügianischer Edelmann und Landvoigt zu Bergen auf Rügen in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts,**) wegen seines Wen-

---

Theil abgeschrieben hat, wird schon bei Dähnert bemerkt. M. v. auch Koch i. angef. Schr. S. 21, Note **). In meiner Handschrift fehlt indeß die von Koch erwähnte Einleitung Wedel's, welche Friedeborn, ohne seine Quelle zu nennen, aus Wedel excerpirt haben soll.

*) Praef. p. XI. **) Von 1554 bis 1558.

diſch-Rügianiſchen Landgebrauchs, der nicht bloß in vielen Handſchriften in vollkommener und unvollkommener Geſtalt, noch jetzt vorhanden,*) ſondern in beiden Geſtalten auch durch den Druck bekannt gemacht worden iſt,**) und ganz beſonders als einer der allerſchätzbarſten Beiträge zur Kenntniß des Rechts und der Sitten unſerer Vorfahren auf Rügen überaus werth gehalten werden muß.

*) Man hat bekanntlich Codices der kleinern und der größern Art. Von den erſtern beſitze ich ſelbſt zwei, von den letztern einen, der mit dem von Gadebuſch beſonders benutzten Buſchmanniſchen zuſammentrifft.

**) Nach einem Codex der kleinern Art iſt dieſer Rügenſche Landgebrauch von J. C. H. Dreyer in den Monumentis anecdotis. Lub. 1760. 4. p. 229 sqq. herausgegeben; in der vollkommnern Geſtalt aber, mit kritiſcher Vergleichung mehrerer Handſchriften, von Thom. Heinr. Gadebuſch, Stralſ. 1777. in Fol. Stralſ. u. Leipz. 1777. in Quart. M. v. über dieſen Wendiſch-Rüg. Landgebrauch: J. A. Helwig Orat. de Codice Juris provinc. Vandalico-Rugiani ejusque compositione. Gryphisw. 1724. 4. C. G. Homeyer Historiae Juris Pomeranici Capita quaedam. Berol. 1821. 8. u. den Aufſatz: Ueber Character, Sitten und Gebräuche der alten Einwohner Rügens, Wendiſcher Nation, aus ihren Gewohnheitsrechten entwickelt in Haken's Pommerſchen Provinzial-Blättern. B. 3. S. 321 u. ſ. w.

Auf die Verdienste, welche die Männer des siebenzehnten Jahrhunderts, der Kirchenchronikant Daniel Cramer,*) der Beschreiber der Geschichte des Bisthums Camin, Jurga Valent. v. Winther,**) der mit einem noch viel größern Werke über die Pommersche Geschichte schwanger ging,***) der Geograph

*) Pommersche Kirchen-Chronica u. s. w. Alt. Stettin 1603. 4. Darauf unter dem Titel: Großes Pommersches Kirchen-Chronicon. Alt. Stettin 1628. in Folio.

**) P. (Patris) Wujae (mit anagrammatischer Veränderung des Namens) Synopsis historica de Episcopatu Caminensi abgedr., jedoch ohne Nennung des eigentlichen Verfassers, der dem Herausgeber unbekannt geblieben war, und unvollständig in Joh. Peter von Ludewig's Scriptorib. Rer. Episcopatus Bambergensis. Ich besitze das Werk in einer Handschrift.

***) Ich meine das nie gedruckte, größtentheils nur im Grundriß vorhanden gewesene und erstaunlich weitläuftig angelegte Werk: Balthus Pomeraniae. M. s. Woken's Beitr. z. P. Hist. S. 9 u. s. w. u. vergl. die Nachweisungen in Oelrichs Entw. einer Biblioth. zur Gesch. der Gelehrth. u. s. w. S. 9. Mit einem ähnlichen größern Werke ging späterhin der Hinterpommersche Generalsuperintendent Günther Heiler um. Oelrichs Hist. diplom. Beitr. u. s. w. B. 2. S. 154 u. s. w.

Eilhard Lubinus,*) der Historiograph Johann Micrälius**) und der Genealog Albert Elzow,***) so wie G. H. Schwallenbergt) sich um die Geschichte ihres Vaterlandes erworben haben, mag aus dem sechszehnten Jahrhunderte hier aber nur hinübergeblickt werden.

Aber auch für die Aufhellung der Geschichte einzelner Städte Pommerns geschah im Laufe des sechszehnten Jahrhunderts Manches, und als die Frucht solcher Forschungen sind Matthias Wich-

---

*) M. s. Oelrichs Hist. geogr. Nachrichten v. Pommern u. s. w. nebst Gesch. u. Beschreib. der großen u. merkw. Lubinischen Charte. Berl. 1771. 8.

**) Johannis Micraelii Altes Pommerland u. s. w. Alt. Stettin 1639. 2 Bde. 4. N. A. Stett. u. Leipz. 1723. 4.

***) Durch seinen Vor- und Hinterpommerschen Adelsspiegel. M. v. oben S. XXV. Elzow war von 1672 bis 1698 Rathsmitglied zu Anclam. M. s. Stavenhagen's Gesch. v. Anclam. S. 141. Oelrichs hist. diplom. Beitr. u. s. w. B. 2. S. 196 und L. W. Brüggemann's Beschreib. v. Vor- u. Hinterpommern. Th. 1. S. XCVIII. Nur den auf Vorpommern sich beziehenden Adelsspiegel besitze ich.

†) Schwallenberg's Beschreibung der Pomm. Fürsten. Mscr.

mans Annalen der Stadt Barth,*) des Johann Reimarus Stargardſche Chronik,**) und Paul Friedeborn's Werke über Stettin***) zu betrachten. Doch in dieſer Hinſicht muß ich mich auf das mir zunächſt liegende Stralſund beſchränken, um ſo den Weg wieder zu finden, der uns auf unſern Bartholomäus Saſtrow zurückführen wird.

---

*) Annales Bardensis auct. Matth. Wichmanno. unter den Manuſcripten der Greifsw. Univerſ. Bibliothek. (Dähnert's Pomm. Biblioth. B. 1. Th. 2. St. 8. S. 161.) Ein Auszug aus denſelben ſteht bei Dähnert (ebendaſ. B. 1. Th. 2. St. 9. S. 169 u. ſ. w.) Der Verfaſſer nennt ſich in einem von ihm gedruckten Lateiniſchen Gedichte (Archangelodiabolomachia etc. Bardi 1598) Συζυγος Scholae Bardensis. (Dähnert ebend. Th. 3. St. 10. S. 81.) Unter den in C. G. N. Geſterding's Mannigfaltigkeiten (Neubrandenb. 1796. 4.) S. 17. aufgeführten Schulcollegen zu Barth findet er ſich nicht genannt.

**) Mſcr. M. ſ. Oelrichs hiſtor. diplom. Beitr. u. ſ. w. Vorr. S. V. u. B. 2. S. 186. Die Handſchrift iſt in der St. Marien Kirchenbibliothek zu Stargard, u. geht bis 1602.

***) Hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Alten Stettin in Pommern u. ſ. w. durch Paulum Friedeborn. Alt. Stettin 1613. 4. und P. Friedeborn Descriptio Urb. Sedinensis. Sed. 1624. 4. N. A. 1654. 4.

Auch in Stralsund ging die Erforschung und Beschreibung der Stadtgeschichten mit der Reformation Hand in Hand, so wie es hinsichtlich der Pommerschen Geschichtforschung und Beschreibung überhaupt, wie wir oben gesehen haben, der Fall gewesen ist. Franz Wessel, ein in der Stralsundischen Stadtgeschichte sehr berühmter Name, mit das Hauptwerkzeug bei der Einführung der Reformation und die vorzüglichste Stütze der Kirchenverbesserer in unserer Stadt, hat, wiewohl eigentlich nicht Gelehrter, sich auch viel damit beschäftigt, die Geschichten seiner Vaterstadt zu erforschen und den Zustand derselben vor und zu seiner Zeit zu schildern; und da die geistlichen Angelegenheiten das Hauptinteresse jener Tage ausmachten und namentlich seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich zogen, so sind diese es auch vorzüglich gewesen, über welche er sich in dem, was wir von ihm noch besitzen, ausgelassen hat. Auf ähnliche Weise, wenigstens in demselbigen Sinne, doch ungleich kürzer, als Nicolaus Gryse zu Rostock den Zustand der frühern katholischen Kirche daselbst geschildert hat,*) hat geraume Zeit vor

*) Spegel des Antichristischen Paweſdoms vnd Lutherischen Christendoms u. s. w. dorch Nicolaum Grysen u. s. w. Rostock 1593. 4. Ein auch wegen seiner tüchtigen Sprache merkwürdiges Buch.

Gryſen,* Weſſel beſchrieben, wie es zur katholiſchen Zeit hier in Stralſund hergegangen iſt;*) die Geſchichte mehrerer geiſtlichen Stiftungen, beſonders der der S. Marien Kirche gewordenen, iſt von ihm gleichfalls noch vorhanden,**) und zur Geſchichte der

---

*) Etliche Stücke, wo idt vormahls im Paweſtdohme vnd dem Gadesdenſte thom Stralſunde geſtahn, bet up dat Jahr 1523, da Seel. Her Casten Ketelhodt dorch Schickunge des Allmechtigen dat reine Wordt Gades anhof tho predigende dörch Her Frantz Weſſeln, Borgermeiſtern thom Sunde beſchreven. Anno 1550. Ich habe die in J. E. Charisius zweitem Bande ſeines Catalogi Consulum, Syndicor. etc. Civit. Strales. (m. ſ. oben S. XXV.) S. 141 u. ſ. w. befindliche Abſchrift vor mir. Der Aufſatz ſteht gedruckt in Aug. v. Balthaſar's Jur. eccles. Pastor. u. ſ. w. Th. 2. (Roſt. u. Greifsw. 1763. Fol.) S. 876 u. ſ. w. und, jedoch nach einer höchſt fehlerhaften Abſchrift in der Albr. v. Schwartziſchen Sammlung, in Fr. Rühs Pomm. Denkwürdigkeiten (Greifsw. 1803. Heft 2 u. 3.) Rühs hat Balthaſar's frühern und ungleich beſſern Abdruck überſehen, wenn er S. 162 ſagt: er laſſe dieſes Stück zuerſt vollſtändig abdrucken.

**) Von den Altaren, die in Marien Karcken in vortyden, ſind geweſenn. Auctore et perfectore Deo. Godt mein Anfangk, Godt mein Ausgangk. — Handſchr. in meiner Sammlung. — Im Contexte nennt Weſ-

S. Marien Kirche, deren vieljähriger Vorsteher er bis an seinen Tod gewesen ist, hat er uns einen recht interessanten Aufsatz hinterlassen,*) welchem er auch von ihm nicht aufgesetzte Memorabilien, die gedachte Kirche betreffend, angehängt hat.**) Wessel's

---

sel selbst sich als den Verfasser. Der Aufsatz enthält viel mehr, als der Titel besagt. Auch unsers Sastrow wird auf diesen Blättern, jedoch nicht am rühmlichsten, gedacht: „Wo nu H. Sastrow mit den andern regerenden Kamerhern der Armen geröken, dat werden sie im Dodt bedde woll tho sichte krigen. Anno 1568 dhon dantzeden se fluckes na des Düuels sackpype."

*) In der sogenannten Wesselschen Bibel, einem Exemplar der plattd. Bibelübersetzung, Magdeb. 1554 in Folio, welches Wessel der S. Marien Kirche, zugleich mit mehrern andern Büchern, geschenkt hat.

**) In der zweiten Hälfte dieser Nachrichten spricht ein gewisser Hinrick Grüttemaker von sich als dem Concipienten. Auch einige der Prediger zu S. Marien, wie unter andern Gregorius Zeplin und Johann Stüblinger, haben dieser Bibel einige Notizen einverleibt. Die Wesselschen und Grüttemakerschen Nachrichten liegen der gedruckten Stralsundischen Chronica, was sich von Anno 1473 bis Anno 1648 Merkwürdiges zugetragen, welche Biederstedt (Greifsw. wöchentl. Anzeiger Jahrg. 1816. Quart. 1. Nr. 3 u. f. w.) benutzt hat, zum

Leben aber hat Gerhardt Dröge, der in seinem Hause erzogen worden war, in einer eigenen gedruckten Schrift beschrieben,*) auf welche auch Sastrow sich an einigen Stellen beruft, und die eine Haupt-

---

Grunde. Bei Charisius und Dinnies in den Urkunden zu ihren Geschichten des Stralf. Raths finden sich Auszüge aus Wessel's Notizen.

*) Des Erbarn, Vornemen vnd Wolwysen Herrn Frans Wessels, öldesten Börgermeisters thom Stralsunde, gantze Levendt vnde Christlyke Affscheidt. Sampt aller Radeßheren vnd Prediger Namen, welker by synen tyden gelevet. Dorch Gerhardt Drögen förtlick vorfahtet. Tho Rostock dorch Stephan Mölleman gedrucket. Anno M. D. LXX. in Duodez. Die Druckschrift hat sich so selten gemacht, daß sie einen handschriftlichen Werth hat, auch mehrmals abgeschrieben worden ist. Ein gedrucktes Exemplar verdanke ich einem Freunde; ein anderes ist dem zweiten Bande der Charisiusschen Nachrichten vom Stralf. Rathe S. 139 eingeheftet. In einer Abschrift findet das Büchlein sich unter den Anhängen zum dritten Theile des Dinniesschen Sastrow. Ein Auszug aus demselben steht in dem Vorpomm. Historien- und Curiositäten-Calender vom Jahr 1736. Wenn hie und da von einer Wesselschen Chronik die Rede ist, so ist eben diese Drögesche Schrift gemeint. Hiernach muß dasjenige berichtigt werden, was Rühs (Pomm. Denkwürdigk. S. 163) von einigen noch erhaltenen „Memoiren" Wessel's sagt.

quelle für die Stralſundiſche Geſchichte des ſechszehnten Jahrhunderts iſt.

Sehr wenig Lob hat freilich ein anderer Stralſundiſcher Geſchichtſchreiber, Johann Berkmann oder Bergmann, anfänglich Auguſtinermönch, darauf Prediger zu St. Marien, und endlich, doch nur eine kurze Zeit, Seelſorger bei den noch übrig gebliebenen nach dem St. Katharinen-Kloſter verpflanzten Brigittiner Nonnen zu Stralſund,*) bei unſerm Saſtrow gefunden,**) indeß hat doch auch

*) Dieſe Nachrichten ſind von mir aus der Berkmannſchen Chronik ſelbſt genommen. Prediger zu St. Nicolai, wozu Dröge S. 84 ihn macht, iſt Berkmann nicht geweſen, und es muß alſo hiernach auch Adam Fabricius bey Lobes (Kurtze hiſtor. Erzähl. v. d. Reformations-Werck zu Stralſund. Stralſ. 1723. 4. S. 55) berichtigt werden. Dinnies in ſeiner Nachricht von dem vormahligen Stralſ. Kloſter Marienkron in Gadebuſch Pomm. Samml. Th. 1. S. 147 u. ſ. w. würde das von Berkmann eine Zeitlang geführte Amt bei den noch übrig gebliebenen Nonnen nicht überſehen haben, wenn er die Chronik ſelbſt hätte benutzen können.

**) An vielen Stellen dieſes erſten Theils. Saſtrow erwähnt Berkmann's faſt nie, ohne ſeinen Unwillen über ihn zu erkennen zu geben, und das Wenigſte iſt, wenn er ihn verächtlich den lahmen Auguſtiner nennt. Ich habe geglaubt, in der Allg. Encykl. der

Saſtrow ihn viel benutzt, und für mehrere Specialien gewährt er nicht zu verachtende Ausbeute. Mag auch das beobachtende und ſchriftſtelleriſche Talent des von vielen Unglücksfällen, Leiden und Widerwärtigkeiten gebeugten und mürriſch gewordenen Mannes ſo gar groß nicht geweſen ſeyn, ſo ſpricht er doch faſt überall als Augenzeuge, und hinſichtlich der Geſchichte der Einführung der Reformation, deren erſten Auftritten hier in Stralſund er als Theilnehmer mit beigewohnt hatte,*) erzählt er manche Einzelnheiten, die wir

Wiſſenſch. u. Künſte von Erſch u. Gruber (Th. 9. S. 74 u. f. w.) dieſem alten vaterländiſchen Chronikanten einen Artikel widmen zu müſſen, auf welchen ich mich hier denn auch berufe.

*) Dieſes geht aus ſeiner ganzen Erzählung hervor, wiewohl es ſchwer hält, die von ihm zerſtreut gegebenen Nachrichten von ſeinem frühern Leben in einen gehörigen Zuſammenhang zu bringen. Die in der Allg. Encyk. d. W. u. K. ausgeſprochene Vermuthung, Berkman ſey anfänglich mit den katholiſchen Geiſtlichen 1523 davon gegangen, will mir nach wiederholtem Leſen der Chronik nicht mehr genügen. Dinnies nennt ihn, abweichend von Saſtrow, „den ehemaligen Auguſtiner Mönch zu Anclam," (bei Gadebuſch i. d. a. S. S. 154), ohne ſich darüber zu äußern, woher er dieſes genommen hat. Mir iſt es faſt wahrſcheinlich, daß die auch von

wir ohne ihn nicht wissen würden, und die uns um so wichtiger sind, da selbst Sastrow, der damahls noch in der zartesten Kindheit, auch in Stralsund nicht gegenwärtig gewesen war, sie theils nicht kritisch genug untersucht, theils nicht umständlich genug erzählt hat. Diese Berkmannsche Chronik nun ist eine geraume Zeit wie aus der Reihe der Dinge verschwunden gewesen, und man hat sich an einzelnen Auszügen aus ihr begnügen müssen; auch Charisius und Dinnies haben sie nie gesehen, und der Letztere erklärt irgendwo in seinen Sammlungen, daß er sie für verloren halte. Ein glückliches Ungefähr hat sie vor einigen Jahren, und zwar in einer sehr alten, ja gleichzeitigen Handschrift, in meinen Besitz gebracht*), so daß ich in den Erläuterungen den erforderlichen Ge-

---

von Busch excerpirte Stelle von der auf der Liberey zu Anclam befindlichen Erzählung von Cord Bonow's Händeln (m. v. oben S. X.) hiezu veranlaßt hat. In Anclam war allerdings ein Augustiner Mannskloster (Stavenhagen S. 156) und in Stralsund nicht; die Schwestern zu S. Annen hieselbst waren aber Augustinerinnen.

*) Sie hat den einfachen Titel; Chronica Johan Berckmans, und fängt mit dem Jahre 1230 an; die ordentlich fortlaufende Erzählung beginnt aber erst mit 1510. Das Jahr 1559 ist das letzte; und 1560 starb, nach Dröge, auch schon ihr Verfasser.

brauch von ihr werde machen können. Wenn Chariſius und Dinnies ſie mehrmahls angeführt haben, ſo iſt dieſes nach den Excerpten geſchehen, welche auch aus ihr in den ſogenannten Congeſten des Heinrich Buſch ſich finden. Nach dieſer haben denn auch Gregorius Langemak*) und Lobes**), ſo wie Bartholdi***), ja ſelbſt Micrälius ſie nur gekannt.

Die ebengedachten Congeſten des Heinrich Buſch†) reihen ſich der Zeitfolge nach unmittelbar an die Berkmannſche Chronik. Sie beſtehen aus einer Excerptenſammlung über die Stralſundiſche Geſchichte, jedoch mit Rückſichtnahme auf die anderen Städte und auf das ganze Land, aus mehrern

*) Orat. secul. de provid. div. circ. Sund. Reformat. Strals. 1723. 4.

**) Im angef. Buche.

***) A. G. Bartholdi in ſeiner Stralſundiſchen Schulgeſchichte. Mſcr. auf der Raths- und auf der Gymnaſial-Bibliothek zu Stralſund.

†) Congesta Henrici Buschii. Das vor mir liegende Exemplar gehört der Rathsbibliothek. Früher hat es, nach dem hineingeſchriebenen Namen, Niclas Dinnies, Rathsmitglied hieſelbſt, von 1596 bis 1620, beſeſſen. Das Manuſcript iſt alſo, wie auch Papier und Schriftzüge ausweiſen, nicht lange nach der Abfaſſung der Sammlung geſchrieben.

gedruckten und ungedruckten Büchern mit den eigenen Worten der verschiedenen von dem Sammler jedesmahl genannten Verfasser, und in chronologischer Ordnung, und endigen mit dem Jahre 1540, jedoch wird am Schlusse gesagt, daß Berkmann die fernern Geschichten bis zum Jahre 1560 erzähle; sie alle mit aufzunehmen, sey zu lang, auch würden etliche Historien nicht jedermann gleich angenehm seyn. Die Verfasser, aus denen der Sammler excerpirt hat, sind Nicolaus Marschalk*), Albert Crantz**), Thomas Kantzow, Niclas von Klempzen***),

*) Seine Annal. Herulorum. Ueber Nik. Marschalk s. m. die Erläuterungen zu meiner Ausgabe u. Uebers. von Ulrich Hutten's Klagen gegen Wedeg und Henning Loitz. (Greifsw. 1816. 8.) S. 385 u. f. w. Auch Kantzow und Klempzen haben ihn viel benutzt, wie er denn, bei allen Fabeln, die er enthält, besonders ehe Crantz mit seinen Geschichtbüchern auftrat, viel galt, auch späterhin neben Krantz noch genannt wurde.

**) Besonders aus der Vandalia dieses Schriftstellers.

***) Wenn Stellen unter Kantzow's Namen mitgetheilt werden, so sind sie stets aus der noch nicht gedruckten grosen Chronik genommen, ein Beweis mehr, daß auch dieser Sammler, so wie Eickstedt, diese aus vier Büchern bestehende Chronik für Kantzow's Werk gehalten hat. M. v. oben S. XXXIII u. f. w.

Valentin von Eickſtedt, ſowohl nach den deutſchen Annalen, als nach der lateiniſchen Epitome, Johann Berkmann, Gerhard Dröge, Reimar Kock*), und Hermann Bonnus**), die beiden Lübecker, Johannes Magnus***) und Martin Cromer†); außerdem werden das Chronicon Urspergense, Chriſtoph Encel's Altmärkiſche Chronik††), und dann und wann auch ein Chroni-

Hinſichtlich des Styls der beiden Chroniken, was hier hinzugefügt werden mag, möchte ich meines Theils dem der ungedruckten faſtden Vorzug geben; polirter iſt er in jedem Falle. Von Klempzen ſagt unſer Sammler, derſelbe habe um 1550 eine Genealogia Principum Rugianorum zuſammengetragen; und dieſe wird auch mehrmals mit Anführung von Stellen aus ihr, von ihm noch genannt.

*) Verfaſſer einer Lübiſchen Chronik in plattdeutſcher Sprache. Mſcr. Die Rathsbibliothek zu Stralſund beſitzt ſie. Der Sammler ſetzt bei 1499 hinzu: „Hier hört Kock auf."

**) Aus der gedruckten plattdeutſchen Lübiſchen Chronik deſſelben.

***) Joh. Magnus de omnibus Gothorum Sueonumque Regibus eorumque memorabilibus. Rom. 1554.

†) Mart. Cromeri Chronicon de origine et rebus geſtis Polonorum. Bas. 1582.

††) Von Chriſtoph Encel's Altmärkiſcher Chronik weiß ich nichts zu ſagen. Von einem Andreas

con Slavorum*) genannt; Bugenhagen's Pomerania muß der Sammler nur dem Namen nach gekannt haben, denn bei Gelegenheit der Mittheilung einer Stelle aus Albert Cranz über Vineta ſetzt er hinzu: „Haec, ut opinor, desumta sunt ex Antiquitatibus Pomeraniae Johannis Bugenhagii Pomerani.“**). Sehr viele Stellen ſind auch aus einer alten Stralſundiſchen Chronik (Chronicon Sundense) abgeſchrieben, welche, nebſt Reimar Kock und Alb. Cranz, mit am meiſten benutzt worden iſt. Auch Johann Carion mit ſeinem Vermehrer Caſpar Peucer, und Michael Beuther, der Fortſetzer des Sleidanus, ja ſelbſt der Dichter Seccervitius, ſind nicht übergangen, ſo wie David Chyträus Chronolo-

---

Engel (Angelus) ſind mir aber wohl ein Breviarium Rer. Marchicar. und Annales Marchiae Brandenburgiae bekannt. Vielleicht giebt es Ausgaben vor 1590.

*) Ob Helmold, oder ſein Ausſchreiber, der Verfaſſer eines Chronici Slavorum, das ſich bei Lindenbrog in den Scriptor. Rer. German. septent. findet, gemeint iſt, weiß ich nicht.

**) Hieraus iſt wohl der Schluß zu ziehen, daß Bugenhagen's Pomerania damahls noch nicht viel abgeſchrieben geweſen iſt.

gie*) einmahl genannt worden ist. Auch der Prosopographie Heinrich Pantaleon's wird gedacht.

Man muß dem Sammler nachrühmen, daß er mit Verstand sein Buch zusammengetragen hat, und da eine und dieselbe Begebenheit nicht selten mit den Worten zweier, ja mehrerer der Gewährsmänner berichtet worden ist, so übersieht man mit einem Blicke die Verschiedenheiten, welche bei den einzelnen Schriftstellern sich finden. Auch fehlt es nicht an einzelnen Notizen von der Hand des Sammlers, welche von Umsicht und Nachdenken zeugen und noch jetzt nicht zu übersehen sind. Nach 1570 muß die Sammlung verfertigt worden seyn, weil Valentin von Eickstedt's deutsche Annalen und Gerhard Dröge schon benützt worden sind, aber vor 1590, weil sonst des David Chyträus Vandalia auch würde gebraucht worden seyn. Gewöhnlich wird die Anfertigung dieser Excerpte einem Stralsundischen Bürgermeister, dem Heinrich Busch, zugeschrieben, und dieserhalb führt sie auch den Namen Congesta Henrici Buschii; mit der Zeit, in welche die Entstehung des Buchs fällt, steht diese Annahme auch in keinem Widerspruche, denn der Bürgermister Heinrich Busch starb im Jahr

*) Chronologia historiae Herodoti et Thucydidis. Witeb. 1563. 8.

1577 *), und noch zu Joh. Ehrenfr. Charisius Zeit befand sich eine für das Original gehaltene Handschrift dieser Sammlung im Besitze der Buschischen Familie hieselbst. Charisius bezweifelt indeß, daß Heinrich Busch der Sammler gewesen sey, und Dinnies widerspricht ihm wenigstens nicht **). Ein Stralsunder ist der Verfasser ohne

*) Charisius und Dinnies in ihren Nachr. von den Stralsundischen Rathsmitgliedern.

**) Charisius i. a. Mscr. Th. I. S. 310. Dinnies i. a. Msc. Th. 2. S. 58. Ein Eigenthum des Heinrich Busch ist das älteste Exemplar, von welchem das der Rathsbibliothek zugehörige nur eine Abschrift ist, aber, auch nach Charisius, gewesen. Durch die sogenannten Buschischen Congesta ward aber im Jahr 1639 ein anderer Geschichtsfreund zu Stralsund bewogen, mit Benutzung von Chytraei Vandalia und Saxonia, von Lindenbrog's Rostockscher Chronik, von Sastrow, Cramer und Andern, ohne jedoch die früher schon von dem Compilator der Buschischen Congesten benutzten Schriftsteller ganz zu vernachlässigen, ein ähnliches Werk unter dem Titel: „Collecta historica de primaria civitate Pomeranica Stralesund. Anno MDCXXXIX. Patriae fumus igne alieno luculentior" zusammenzuschreiben. Eine Abschrift von J. E. Charisius Hand findet sich in den auf der Rathsbibliothek vorhandenen Sundensibus. Auch die

Zweifel gewesen. Die Sammlung ist noch jetzt sehr brauchbar; Micrälius hat sie schon benutzt*).

Unter den Rathsmitgliedern und andern Bewohnern Stralsunds im sechszehnten Jahrhunderte hat es mehrere gegeben, die über den Lauf ihres Lebens Tagebücher aufgesetzt, oder doch Verzeichnisse von denjenigen Vorfällen, die ihnen merkwürdig erschienen, angefertigt haben. Von diesen Tagebüchern oder Memorabilien-Sammlungen befinden sich noch mehrere im Besitze der Rathsbibliothek, und Charisius und Dinnies haben von denselben einen sehr fruchtbaren Gebrauch zu machen gewußt. Mögen diese Aufzeichnungen auch

---

Greifsw. Universitätsbibliothek hat eine sehr gute Handschrift dieser Collectaneen in demjenigen Bande, welcher Balthasar Prützen's Regimentsordnung enthält. Der Abschreiber scheint Prützen auch für den Verfasser dieser Sammlung gehalten zu haben; dieses kann aber nicht seyn, da Prütze schon 1632 starb, die Nachschrift aber bestimmt sagt, daß die Sammlung 1639 zusammengetragen worden ist.

*) M. s. Chr. Schöttgen's Alt. u. Neues Pommerland Stück 1. S. 10. Es ist mir auch wahrscheinlich, daß die erste Hälfte des von Fr. Förster in seinem Handbuche der Geschichte u. s. w. Pommerns und Rügens S. 203 angeführten Codex auf der Königl. Bibliothek zu Berlin (Manuscr. Boruss. Fol. 134) diese Congesta Buschii enthält.

manche Kleinlichkeiten enthalten, so verbreiten sie doch viel Licht über die damahlige Stadtgeschichte, und sind, als Beiträge zur Kunde der Sitten und Lebensweisen unserer Väter, von nicht geringer Wichtigkeit; und da sie außerhalb Stralsunds bisher noch völlig unbekannt sind, so mögen diejenigen, deren Entstehung in das sechszehnte Jahrhundert fällt, hier genannt werden. Es sind Gerhard Hannemann's und Lindemann's Memorabilienbücher, das Tagebuch von Peter Bavemann*), und besonders das von dem, auch bei Sastrow vorkommenden Syndicus und nachherigen Bürgermeister Nicolaus Genzkow**) geführte. Das letzte besteht aus zwei Foliobänden, und wird auch von Sastrow im dritten Theile seines Buchs einigemahl angeführt; Charisius und Dinnies haben ihren beiden großen Werken über die Geschichte des Stralsundischen Magistrats Auszüge aus demselben einverleibt***). Die noch vorhandenen

*) Die Zeit der Entstehung der Hannemannschen und Lindemannschen Tagebücher kann ich zur Zeit nicht genau angeben. Peter Bavemann starb als Rathsherr 1580. **) Genzkow starb 1576.

***) Von spätern Tagebüchern dieser Art, zum Theil selbst aus der neuern Zeit, mögen hier die von Heinrich Hagemeister (gest. 1694) und von Arn. Engelb. Buschmann (gest. 1770) geführten genannt werden. Auch die noch vorhandene

handschriftlichen Plane zu einer guten Stadt- und Kirchenverfassung mit besonderer Beziehung auf Stralsund von Balthasar Prütze gehören der Zeit ihrer Abfassung nach (1614) schon dem siebenzehnten Jahrhunderte an, verbreiten jedoch, selbst bei allen eigenthümlichen Ansichten und seltsamen Vorschlägen ihres Verfassers, über die bürgerlichen und kirchlichen Verhältnisse der Stadt im sechszehnten Jahrhunderte manches Licht *). Selbst die libri Smiterlovianum von Christian Schmiterlow, einem Enkel des im ersten Theil der Biographie unsers Sastrow viel erwähnten Bürgermeisters Nicolaus Smiterlow, haben für Stralsund ein historisches Interesse **), so

Sammlung der Briefe des vormahligen Rectors am hiesigen Gymnasio Laurentius Bünsow (gest. 1679) fällt gewissermaßen in diese Kategorie, so wie, was Christian Schwarz von seiner und Joachim von Braun's Reise zu den Friedensverhandlungen in Osnabrück (1648) unter dem Titel: „Deputationsacten abseiten Stralsunds nach Osnabrück" hinterlassen hat.

*) Balthasar Prütze wurde zu verschiedenen Mahlen von schwerer Gemüthskrankheit befallen, so daß er sogar unter genauere Aufsicht gesetzt werden mußte. M. s. Dinnies Gesch. des Stralf. Magist. B. 2. S. 160 u. f. w. u. vergl. oben S. LXII.

**) M. v. S. 175 u. 176.

wie die libri Pomeraneidum von Seccervitius*) ein ſolches für die Pommerſche Geſchichte überhaupt haben**).

Einen größern Plan, als jene eben genannten Diarienſchreiber ſich vorgeſteckt hatten, führte nun Bartholomäus Saſtrow, und zwar durch die umſtändliche Beſchreibung, die er von ſeinem Leben hinterlaſſen hat, aus. Er begnügte ſich nicht, wie manche ſeiner Vorgänger, und namentlich Nicolaus Genzkow, gethan hatten, ein bloßes Tagebuch aufzuſetzen, ſondern verfaßte eine förmliche Geſchichte ſeines Lebens, in welcher er zugleich auf diejenigen wich-

*) Joh. Seccervitii Pomeraneidum libri V. Gryphisw. 1582. 8.

**) Ich hätte oben bei Gelegenheit der Etliken Stücke u. ſ. w. von Franz Weſſel auch die Vertheidigungsſchrift anführen können, welche die Stralſundiſchen Prediger, unter Anführung Ketelhut's, zur Darlegung ihrer Unſchuld 1528 dem Rathe übergaben, weil ſie manche hiſtoriſche Data enthält. Da ſie aber eigentlich eine amtliche Eingabe iſt, ſo ſchien ſie mir nicht hieher zu gehören. Gregorius Langemak hat ſie im Jahr 1723 als Anhang zu ſeiner Rede de providentia divina circa Reformationem Sundensem herausgegeben. In den Erläuterungen wird dieſe Apologie mehrmals genannt werden müſſen.

tigen Begebenheiten seiner Zeit, in welchen er mitgewirkt hatte, oder von denen er doch Augen- und Ohrenzeuge gewesen war, Rücksicht genommen, und zugleich eine Art von Sittengemählde seiner Zeit entworfen hat.

Schon sein Großvater, Hans Sastrow, der von den Hornen auf Ranzin ermordet worden war, scheint, wiewohl der Geburt nach nur von niedrigem Stande, indem er ein Unterthäniger der von Owstin auf Quilow war, an Sinn und Charakter kein unbedeutender Mann gewesen zu seyn, und Sastrow's Vater, Nicolaus, trägt nach Allem, was der Sohn uns von ihm aufbewahrt hat, die Züge eines sehr markirten, tüchtigen, festen und redlichen Charakters an sich. Das Eigenthümliche in der Denk- und Sinnesweise des Großvaters und Vaters scheint auf den Enkel und Sohn, unsern Bartholomäus, sich vererbt gehabt zu haben, wie dieses sowohl die Geschichte seiner Kindheit und Jugend, als auch die seiner spätern Jahre, ja selbst seines Greisesalters beurkundet, wie wir, wenn gleich seine Biographie uns, wenigstens jetzt, nicht so weit führt, doch anderswoher sehen werden. Durch Verwandtschaft war er mit mehrern der damahls angesehensten Familien in Stralsund und Greifswald verbunden, so daß schon seine Kindheits- und Jugendgeschichte, wie das, was seinem Vater und seinen nächsten Verwandten begegnete, man denke an das,

was Nicolaus Smiterlow zu Stralsund erfuhr, mehr oder weniger in die Geschichte der gedachten beiden Städte eingreift; Stralsund aber, welches als Sastrow's zweite Vaterstadt betrachtet werden kann, da es nicht lange nach der Geburt des Sohns des Vaters Wohnort wurde, war seit dem Jahre 1522 der Schauplatz von mancherlei wichtigen, in ihrem Beginne wenigstens von einander nicht zu trennenden bürgerlichen und kirchlichen Bewegungen gewesen. Nachdem er seine Kindheits- und Jünglingsjahre abwechselnd zu Greifswald, Stralsund und Rostock verlebt hatte, führte sein Geschick ihn, der mit der Feder sein Brot verdienen mußte, und auf diese, gewissermaßen wie vormahls die vagirenden Schüler auf das, was sie gelernt hatten, herumreiste, in manche große Städte des südlichen Deutschlands, besonders in solche, an welchen in jener überhaupt bewegten Zeit gerade Reichstage gehalten wurden; und, nachdem er sich in sehr verschiedenen, mitunter auch höchst drückenden Verhältnissen, in diesen Städten, als Schreiber einzelner Geschäftsmänner und Großen, ja selbst eines Fürsten, eine Zeitlang umhergetrieben hatte, brachte der Tod seines Bruders, der im Dienste eines Cardinals gestorben war, ihn nach Rom, wo auch gerade einer seiner entfernten Verwandten als katholischer Domherr sich aufhielt. So sah er also nicht bloß die berühmtesten Städte des südlichen

Deutschlands zu einer Zeit und unter Lagen, die für die Bildung seines Charakters sehr günstig waren, sondern durchreiste auch einen Theil Italiens und hielt sich eine Zeitlang in Rom auf, gerade wie auch in diesem Lande und in dieser Stadt Alles in Bewegung war, indem der Pabst sich rüstete, zu dem Heere Carl's V. Hülfstruppen zu senden, um auch seines Theils mitzuwirken, daß dem ihm so verhaßten Schmalkaldischen Bunde der protestirenden Fürsten, und wo möglich allen Anhängern der Lehre Luther's, ein Ende gemacht würde. Unter mancherlei Gefahren und nach manchen theils ernsten theils drolligen Vorfällen kam unser Sastrow am neun und zwanzigsten August 1546 wieder nach seiner zweiten Vaterstadt Stralsund zurück.

Nur kurze Zeit blieb der rüstige und nach äußerer Thätigkeit strebende Jüngling im elterlichen Hause. Bekanntschaften, besonders die Verbindung, in welcher der damahlige Vorpommersche General-Superintendent Knipstrow vormahls mit Sastrow's elterlichem Hause gestanden hatte, machten es ihm nicht schwer, in die fürstliche Canzlei zu Wolgast zu kommen; und weil man ihn bald nicht nur als einen geübten Schreiber, sondern auch als einen jungen Mann kennen gelernt hatte, der auch außer der Canzlei, besonders zu Geschäften, die mit Mißlichkeiten und Gefahren verbunden waren und Umsicht,

Beſonnenheit und kecken Muth erheiſchten, gebraucht werden könne, ſo veranlaßte dieſes wohl die Pommerſchen Räthe, welchen, nachdem der unglückliche Schlag die Häupter des Schmalkaldiſchen Bundes getroffen hatte und der ganze Bund auseinander geſprengt worden war, das höchſt ſchwierige Geſchäft auflag, ihre Fürſten wiederum mit dem auch auf dieſelben äußerſt erbitterten Kaiſer auszuſöhnen, auch unſern Saſtrow zu gebrauchen, und, wie ſie ſelbſt nach Böhmen und darauf zu dem kaiſerlichen Hoflager ſich auf den Weg machten, ihn als Schreiber, aber zugleich auch als einen Solchen, deſſen man ſich zu allerlei mißlichen Sendungen bedienen könnte, mitzunehmen. Was man Keinem anzuvertrauen wagte, und welches ſelbſt zu übernehmen, man ſich ſcheute, ward ihm übertragen, und mehrmals ward er gewiſſermaßen als verlorner Poſten ausgeſchickt und ausgeſtellt. Die Wahlſtätte von Mühlberg durchzog er, wie ſie vom Blute der Erſchlagenen faſt noch rauchte, und Philipps von Heſſen Demüthigung zu Halle ſah auch er mit an. Mitten unter den kaiſerlichen Truppen und ihrem Zuge ſich anſchließend, wußte er ſich den Weg nach Nürnberg, und von da nach Augsburg zu bahnen, und kam in Augsburg wo er ſo gut als ein völliges Jahr blieb, noch vor den fürſtlichen Räthen an. Die eigene innere Luſt des Jünglings faßte die größern Begebenheiten jener Tage beſonders ins Auge, und

man sieht es seiner Erzählung in jeder Zeile an, daß das selbst mit Fährlichkeiten und widerwärtigen Ereignissen verbundene sich Herumtummeln unter Kriegern, Staatsmännern und Hofleuten ihm eine ganz besondere Freude gemacht hat; in die Bewegungen jener Tage scheint er sich mit besonderer Vorliebe hineingeworfen zu haben; auch war ihm von der Natur ein Blick geworden, der nicht leicht Etwas übersah; und das, was als der Haupthebel in der Geschichte jener Zeit sich zeigt, die Sache der Religion, zog seine, des eifrigen Protestanten, Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich. Während die Räthe auf dem denkwürdigen Reichstage zu Augsburg von 1547 u. 1548 der kaiserlichen Ungnade wegen, die auf ihren Herren schwer lastete, das öffentliche Auftreten vermeiden mußten, wenn auch dann und wann einer derselben, wie der muntere Moritz von Damitz, die Bürde des Klausnerlebens abschüttelte, trieb, wie es scheint, ihr Schreiber in dem Getümmel des Reichstags sich frank und frei herum, machte Bekanntschaften mit den kaiserlichen Trabanten und erneuerte die alten; ließ sich überall finden, wo etwas zu sehen war, mochte der ernste Kaiser, der kaum den Mund zum Lächeln verzog, mit herrischem Schweigen speisen, oder sein Bruder Ferdinand allein der Freuden einer geselligen Tafel achten, und Moritz von Sachsen und Markgraf Albrecht von Brandenburg

Culm-

Culmbach sich in den Strudel sinnlicher Freuden bis zur Ausgelassenheit stürzen, und andere Fürsten, geistliche und weltliche, so sehr ihrer Würde vergessen, daß sie, wie früher schon Friedrich II. von Liegnitz gethan hatte, sich Handlungsweisen und Reden verstatteten, die dem Niedrigsten ihrer Diener nicht zu verzeihen gewesen wären; und, während unserm Sastrow das Alles nicht entging, wußte er sich zugleich Abschriften von den Staatsverhandlungen, von den Reden der Gesandten und von den mit den gepflogenen Verhandlungen und besonders dem berüchtigten Interim, einer Geburt dieses Reichstags, zusammenhängenden Briefen mehrerer berühmten Männer zu verschaffen, welche er seiner Geschichte jenes denkwürdigen Reichstags einverleibt hat. Freier und selbstständiger wurde seine Stellung, als er zum eigentlichen Geschäftsführer der bei dem Reichskammergerichte zu Speier anhängigen Sachen der beiden Pommerschen Fürsten Barnim und Philipp bestellt wurde*),

*) Sollicitator. Aus dem Consistorialarchiv zu Stettin liegen Verzeichnisse von Actenstücken vor mir, welche von Pommern aus ihm zugeschickt worden sind, mit folgenden Ueberschriften: „Verzeichniß d. Sastrowen was vor Schrifften zu Speir seint" und: „Bartholomäus Sastrowen negst zugeschickt von Stettin auß." In eben diesem Actenconvolut

und seinem Sinne sagte es sicher zu, daß er auch, nach einiger Entfernung von Augsburg, nicht bloß wieder nach Speier kam, sondern auf mancherlei Hin- und Herreisen, von denen die eine selbst wieder zurück nach Pommern ging, bald in Leipzig, Cöln und Aachen war. Nach Basel wanderte er, und zwar des Kosmographen Sebastian Münster wegen; auch einen Theil der Niederlande sah er, und namentlich mußte er die goldenen Geschirre, welche dem kaiserlichen Hofe einen mildern Sinn gegen die Pommerschen Fürsten verschaffen sollten, zu den Räthen seiner Fürsten nach Brüssel bringen. Hofcabalen, denen auch er nicht entging, bewogen ihn endlich, um seine Entlassung von dem Sollicitator-

---

(es betrifft allein Angelegenheiten des vormahligen Bisthums Camin) findet sich von ihm die Beglaubigung der Abschrift eines von Herzog Barnim in der Pfingstwoche 1548 an Jacob Citzevitz und Heinrich Normann (m. v. den Anfang des zweiten Theils) erlassenen Befehls zur Wahrnehmung der fürstlichen Gerechtsame in Sachen des Bisthums gegen ein von Carl V. erlassenes Mandat, in welcher Sastrow sich nennt: „Bartholomäus Sastrow, von Rom. Keys. Macht offenbarer Notarius." Das Actenconvolut ist dasjenige, dessen ich in Schildener's Greifsw. Academ. Zeitschrift H. 2. (1823) S. 108 u. f. w. schon gedacht habe.

dienste anzuhalten, und, wenn auch nicht reicher an Vermögen, so doch unendlich reicher an Erfahrungen und an Ausbildung wie vor vier Jahren, kehrte er gegen das Ende des Jahrs 1550 wieder heim in sein Vaterland.

Nachdem der Heimgekehrte dem Hofdienste völlig entsagt hatte, in welchem sein gerader und kecker Sinn, dem jede Art von Schmeichelei verhaßt war, schon früher oft angestoßen hatte, beschloß er, sich häuslich niederzulassen, wählte Greifswald zu seinem Wohnorte, verheirathete sich daselbst mit der Tochter eines angesehenen Hauses, und so sehr er anfänglich auch die Sorgen der Nahrung empfand, so rühmlich ernährte er sich mit der Zeit, als Geschäftsführer, Notarius und Sachwald in Händeln und Streitigkeiten mehrerer Bewohner der Provinz, wieder mit seiner Feder, die er, wie er selbst sagt, als dasjenige Instrument betrachtete, das ihm sein Brot verdienen müsse. Er verschmähte es jedoch nicht, wenigstens anfänglich und bevor er der Arbeiten viele erhielt, wiewohl er schon fürstlicher Sollicitator beim Reichskammergerichte gewesen war, zu seiner weitern Ausbildung noch die Hörsaale der Lehrer an der Hochschule zu besuchen, so wenig dieses auch den Verwandten seiner Frau behagen mochte. Nebenbei ließ er sich zum Procurator bei dem fürstlichen Hofgerichte zu Wolgast bestellen, verwaltete auch Notariatsgeschäfte in

Angelegenheiten seines Fürsten. Auch während dieses seines Aufenthalts zu Greifswald machte er in Sachen eines seiner Clienten, der einen Rechtshandel beim Reichskammergericht anhängig hatte, wiederum eine Reise nach dem ihm wohlbekannten Speier. Nach fast vierjährig getriebener Privatbeschäftigung ward er von dem Magistrate zu Greifswald zu seinem ersten Secretär ernannt; jedoch führte er dieses Amt nur eine kurze Zeit, indem er dem noch nicht ein völliges Jahr nachher an ihn ergangenen Rufe zu der einträglichern Stelle des ersten Rathssecretärs in Stralsund folgte. Mit der Annahme dieses Amtes im November des Jahres 1555 schließt sich der dritte Abschnitt in Sastrow's Leben.

Hier in Stralsund eröffnete sich ihm nun ein ausgedehnterer Wirkungskreis und ein sorgenfreieres Leben, als er in Greifswald gehabt hatte, wiewohl er, als vormahliger herzoglicher Beamter, bei den Zwistigkeiten, die zwischen dem Hofe und der Stadt nicht selten obwalteten, mitunter auch in manche unangenehme Collisionen kam. Nach kaum siebenjähriger Verwaltung des Protonotariats ward er zum wirklichen Rathsmitgliede erwählt, und etwa sechszehn Jahre darauf ward ihm an Nicolaus Genzkow's*) Stelle eins der Bürgermeisterämter

*) Desselben, der das Diarium hinterlassen hat. Heinrich Buschens Stelle ward an demselbigen Tage

übertragen, in welchem er auch am siebenten Februar des Jahrs 1603 gestorben ist. Während seiner Stralsundischen Amtswirksamkeit ist er in Angelegenheiten der Stadt mehrmahls verschickt worden; dreimahl sah er Speier, und einmahl Augsburg wieder, nicht zu gedenken der Hansetage zu Lübek, auf welchen er viermahl gegenwärtig war, und der Friedensverhandlungen zwischen Schweden, Dänemark und den Hansestädten zu Stettin, welchen er beiwohnte. Im Jahr 1589 kam er in einen heftigen Streit mit einem seiner Collegen im Rathe, woraus ein noch jetzt vorhandener Schriftwechsel hervorging und nachdem er 1598 seine Frau verloren hatte, verfiel er wenige Monate nachher und in seinem acht und siebenzigsten Lebensjahre auf den Gedanken, sich wiederum, und zwar mit seiner Dienstmagd, zu verheirathen, welches ihm neue Widerwärtigkeiten, besonders mit der Stadtgeistlichkeit, an deren Spitze damahls der als Gelehrter und Mensch gleichfalls ausgezeichnete Conrad Schlüsselburg stand, zuzog. Seinen Sohn, der des Vaters Sinn geerbt gehabt zu haben scheint, hatte er schon früher verloren; zwei

---

mit besetzt. M. v. oben S. LXXI u. LXXIII. Die drei Stralsundischen Chronikanten, angenommen, daß Heinrich Busch Verfasser der Congesten ist, sind also Zeit- und Amtsgenossen gewesen.

Töchter aber, deren Männer ſpäterhin gleichfalls in den Rath kamen, und denen, ſo wie deren Männern, er ſein Buch zugeſchrieben hat, waren ihm geblieben.

Im Jahr 1595, nachdem er 75 Jahr alt geworden war, von denen er vierzig im ſtädtiſchen Dienſte verlebt hatte, ſetzte er nun die Geſchichte ſeines in vielfacher Hinſicht merkwürdigen Lebens auf, in der Abſicht, um ſeinen Kindern und Eidamen ein Zeugniß von der von ihm erprobten beſondern Leitung der Vorſehung zu hinterlaſſen, ſo wie einen Beweis, daß durch Tüchtigkeit, Arbeitſamkeit, redlichen Sinn und Frömmigkeit der Menſch ſich überall Bahn mache und Mittel gewinne, ſeine Feinde zu beſiegen. An Widerwärtigkeiten und Gegnern hatte es ihm ja aber auch in Stralſund nicht gefehlt, weshalb er, wahrſcheinlich mit beſonderer Hinſicht auf die erwähnten collegialiſchen Streitigkeiten, die er in den Jahren 1589 und 1590 gehabt hatte*), ſchon in der Vorrede zu ſeinem Buche den Ausſpruch thut: „Hier in Stralſund ſei er recht in des Teufels Badſtube gekommen.“ Sicher aber hatte er von frühern Zeiten her ſchon ein Diarium über ſein Leben geführt, weil es ſonſt nicht zu be-

*) Der College Saſtrow's hieß Niclas Saſſe. M. ſ. den Anhang zum dritten Theile.

greifen ist, wie er sich der vielen von ihm erzählten Einzelnheiten aus seinen Jünglingsjahren in so später Zeit noch so genau hätte erinnern können; und namentlich ist ohne Zweifel dasjenige, was er über seinen ersten Aufenthalt im südlichen Deutschlande, über Italien, über seine Rückreise von dort, über seine Thätigkeit in den Jahren 1547 bis 1550 und über die in Greifswald von ihm geführten Rechtshändel und Geschäfte berichtet hat, aus solchen Tagebüchern hervorgegangen, so wie er sich in den Besitz der mitgetheilten Reichstagsverhandlungen, Reden, Briefe und anderen Stücke schon in jenen Jahren, in welche dieselben fallen, zu setzen gewußt haben muß. Verwunderung erregt es dennoch immer, daß er im fünf und siebenzigsten Lebensjahre die erzählten Dinge noch so gegenwärtig hatte, und daß er dieselben mit solcher Lebhaftigkeit, solcher Fülle von Laune und in einer so kräftigen, ja wahrhaft meisterhaften Sprache darstellen konnte, als es geschehen ist. Schon dieses zeugt sattsam davon, daß er kein alltäglicher Mann gewesen ist.

Daß das funfzehnhundert und fünf und neunzigste Jahr als das der Abfassung der Sastrowschen Biographie in ihrer jetzigen Gestalt betrachtet werden muß, ist durchaus nicht zu bezweifeln. Charisius und Dinnies sagen freilich in ihren

Nachrichten von dem Stralsundischen Rathe*): Sastrow habe diese seine Lebensgeschichte im 78sten Jahre seines Alters geschrieben; aber diese Annahme beruht ohne Zweifel auf einem Mißverständnisse einiger in der Haupthandschrift veränderten Zahlen in der Vorrede, auch liest Dinnies selbst an der einen Stelle (Vorr. S. 4) 75. Wenn man die Stelle S. 4 mit der Seite 11 stehenden, in welcher Sastrow sagt, daß er ganze 40 Jahr in Stralsund ziemlich heiß gebadet habe, zusammenhält, so geht ganz klar hervor, daß, da er im Jahr 1555, in seinem 35sten Lebensjahre nach Stralsund gekommen war, er im Jahr 1595, also seinem 75sten Lebensjahre, seine Biographie geschrieben haben muß; auch spricht die Stelle S. 10, an welcher er sagt: daß seine Altern zum Theil länger als vor hundert Jahren in der Erde verweseten, hiefür. Unter „Altern" versteht Sastrow natürlich nicht seinen Vater und seine Mutter, sondern seine Voralten, und namentlich Großeltern, mit näherer Hindeutung auf die an seinem Großvater, Hans Sastrow, verübte Ermordung, die im Jahr 1494 geschehen war. Die Großmutter mag, da ihrer gar nicht gedacht worden ist, 1494 auch schon todt gewesen seyn, und es wird dieses mir um so wahrscheinlicher, da

*) Charisius B. 2. S. 269. Dinnies Th. 2. S. 3.

es B. 1. Cap. 1. (S. 20.) heißt: Die nächsten Verwandten des unmündigen Jungen (nämlich Sastrows Vaters) hätten alles zu Gelde gemacht, Selbst die anfänglich von Sastrow geschriebene, nachher aber wieder vertilgte Note (S. 17,) „sein Geschlecht sei nunmehr 107 Jahr bürgerliches Standes gewesen," paßt zu dem Jahre 1595, denn wenn Hans Sastrow um 1487 sich mit seinem Herrn, dem alten Hans von Owstin zu Quilow, „der Bauerspflicht wegen vertragen hatte," so waren bis zum Jahre 1595 etwa 107 Jahre verstrichen. Auch im dritten Theile (B. 1. Cap. 7.) kommen Jahrsangaben vor, welche für meine Annahme des Jahrs 1595 sprechen, wiewohl an den beiden fraglichen Stellen sich offenbar Schreibfehler eingeschlichen haben, die von den sämmtlichen Abschreibern übersehen worden sind. Sastrow giebt nämlich die Zahl der Jahre an, in welchen Gott ihn nunmehr in seinem Ehestande reichlich versorgt habe, und seit wann er mit Grunde nunmehr täglich sagen könne: Heute bin ich reicher, als ich gestern war. In der Haupthandschrift (von diesem Theile findet sich keine zweite alte Handschrift) stehen nun die Zahlen 55 und 56, welche ohne alle Frage falsch sind, denn wären sie richtig, so hätte er, wenigstens den dritten Theil, erst 1606 geschrieben haben müssen; aber im Jahr 1603 war er schon gestorben. Es müssen die beiden Zahlen entweder 45 und 46,

oder beide Mahle 45 heißen. So ſtimmt Alles zuſammen; denn die Abfaſſung und Vollendung des dritten Theils geſchah wohl erſt im Jahr 1596, indem die Ausarbeitung eines ſo ſtarken Bandes, als die beiden erſten Theile bilden, den ſehr bejahrten Mann länger denn ein ganzes Jahr täglich beſchäftigen konnte. Die Vorrede aber iſt ſicher früher als der dritte Band geſchrieben. Zu allem dieſen kommt noch ein äußerer Beweis. Die beiden erſten Theile des Haupteremplars haben ſchon im Jahr 1596 ihren jetzigen Einband erhalten, wie die dem Pergamentbande eingedruckte Zahl 1596 beweiſt. Es leidet nach allem Vorhergeſagten alſo keinen Zweifel, daß die beiden erſten Theile im Jahr 1595 angefangen, vielleicht auch ſchon vollendet worden ſind; der dritte und vierte Theil mögen aber erſt 1596 angefertigt worden ſeyn; auf dem Deckel des jetzt nur noch vorhandenen dritten Theils findet ſich auch keine Jahrszahl*).

Auf vier Theile hatte Saſtrow den Plan ſeiner Biographie angelegt, und ſo wie die beiden erſten die Geſchichte ſeines unverheiratheten Standes enthalten, ſo ſollten die beiden letzten ſeine Lebensgeſchichte nach ſeiner Verheirathung in ſich begreifen. Ein vierter Theil iſt indeß nicht vorhanden,

*) Dieſe Unterſuchung iſt es, auf welche S. 4 u. 11, in den Noten hingewieſen worden iſt.

und ſo weit man die Geſchichte des Buchs verfolgen kann, findet man, daß dieſer Theil ſtets gefehlt hat. Nur zwei Fälle können eintreten: nämlich, daß Saſtrow mit der völligen Beendigung ſeines Werks nicht fertig geworden, oder daß der jetzt fehlende vierte Theil verloren gegangen ſey. Das Erſtere ſcheint Schöttgen's*) Beiſtimmung zu haben, für das Letztere erklären ſich J. E. Charisius und Dinnies, und ich meines Theils pflichte ihnen völlig bey, indem der Grund, auf welchen Schöttgen das meiſte Gewicht legt: Saſtrow ſey, ſeines hohen Alters wegen, wohl nicht zur Ausfertigung des vierten Theils gekommen, mir nicht Stich zu halten ſcheint, da Saſtrow noch wenigſtens 6 Jahre nach Beendigung der beiden erſten Theile, ja ſelbſt nach der des dritten, gelebt hat. Daß der freimüthige Mann aber aus innern Gründen, etwa aus Schonung gegen manche ſeiner Mitbürger und

*) Nachricht von Barth. Saſtrow's geſchriebener Chronik. S. 10. Schöttgen's Worte ſind: „den vierten Theil habe ich in meinem Exemplar nicht. Es werden ohnfehlbar viel wichtige die Stadt Stralſund betreffende Sachen darin ſtehen, wenn ers anders zu Stande gebracht. Denn die Vorrede iſt A. 1595, und folglich in ſeinem 75. Jahre geſchrieben, in welchem Alter der Menſch zu vielem Schreiben nicht mehr geſchickt zu ſeyn pflegt. In welchem Jahr er verſtorben, iſt mir zur Zeit nicht bewußt."

Collegen, von seinem frühern Plane abgegangen seyn und sein Werk absichtlich unbeendigt gelassen haben sollte, worauf man auch wohl verfallen könnte, hat um so weniger etwas für sich, da der vierte Theil eben vorzüglich dazu bestimmt war, seine Unschuld in manchen Beziehungen an den Tag zu legen und seinen Kindern und Eidamen Lehren und Warnungen an die Hand zu geben, die sie in ihren besondern Verhältnissen gebrauchen könnten; auch wird des vierten Theils nicht bloß in der Vorrede und in dem daselbst gegebenen Umrisse des ganzen Werks, sondern auch noch auf das Allerbestimmteste ganz am Schlusse des dritten Theils gedacht. Ob nun der Verlust des vierten Theils irgend einem unglücklichen Zufalle, oder gar einer absichtlichen Unterdrückung und Vernichtung zuzuschreiben sey, läßt sich mittelst bestimmter Nachrichten nicht ausmachen; Charisius, und, nach seinem Vorgange, Dinnies vermuthen das Letztere, und gründen ihre Vermuthung theils auf die wahrscheinliche innere Beschaffenheit dieses vierten Theils, theils auf einen äußern Umstand, der auch für mich überzeugend ist, und in Zusammenhaltung mit einigen Aeußerungen Sastrow's, welche von den beiden Forschern übersehen worden sind, ihrer Vermuthung noch mehr Gewicht giebt. Daß in diesem Theile Mehreres gestanden haben wird, welches für manche Stralsundische Familien, vielleicht für das Rathscollegium selbst, ver-

lehend und anstößig gewesen ist, leidet wohl keinen Zweifel, so wie es auch zu vermuthen ist, daß Sastrow überhaupt nicht schonend in seinen Aeußerungen gewesen seyn wird. So könnte denn leicht von Sastrow's beiden Schwiegersöhnen, von welchen der eine noch bei Lebzeiten seines Schwiegervaters, ja zu der Zeit, wie dieser gerade seine Chronik schrieb, der andere erst nach seines Schwiegervaters Tode selbst in den Rath kamen, die Vertilgung dieses vierten Bandes geschehen seyn. Die Wahrscheinlichkeit, einer absichtlich geschehenen Vernichtung wird wenigstens durch den gleichfalls von Charisius schon bemerkten äußern Umstand noch vergrößert, daß aus dem den dritten Theil enthaltenden Bande eine bedeutende Zahl von Bogen, die ich jedoch nicht viel über sechszehn bis zwanzig anschlagen möchte, ausgeschnitten sind, und diese könnten denn leicht den vierten Theil in sich begriffen haben. Weiter unten in der Beschreibung der Handschriften sollen die eigenen Worte von Charisius und Dinnies mitgetheilt werden. Man könnte gegen die Vermuthung, daß die ausgeschnittenen Bogen den vierten Theil

*) Heinrich Gottschalk kam schon 1596, Jakob Clerike aber erst 1609 in den Rath. M. s. Charisius und Dinnies in ihren Nachrichten vom Stralf. Magistrate.

enthalten haben, freilich einwenden, daß eine so geringe Zahl von Bogen schwerlich die Geschichte ganzer vierzig Jahre habe fassen können. Hiegegen bemerke ich aber, daß es Sastrow's Plan nicht gewesen zu seyn scheint, über die Jahre seines Aufenthalts in Stralsund sich so weitläuftig, als es über seine frühern Jahre geschehen war, zu verbreiten, denn er sagt ausdrücklich in der Vorrede, daß der vierte Theil nur „Etwas von dem, wie er zum Stralsunde recht in des Teufels Badtstuben kommen sey, vormelden werde," und in dem letzten Capitel des dritten Buchs sagt er, mit Berufung auf den Anfang des zweiten Buchs des dritten Theils, „daß er anfänglich gemeint gewesen, die Beschreibung seines Lebens allein in 3 partes zu fassen;" daß aber der dritte und vierte Theil für einen Band bestimmt waren, schließe ich aus der Generalinhaltsanzeige vor dem dritten Theile. Ich vermuthe, daß dieser vierte Theil nur ein allgemeines Räsonnement Sastrow's über seine in Stralsund erfahrnen Schicksale, und, wozu besonders die Inhaltsanzeige vor dem zweiten Buche des dritten Theils Veranlassung giebt, eine Vertheidigung gegen die ihm gemachten Vorwürfe, daß er auf Kosten der Stadt sich gütlich gethan, seinem Eigennutze gefröut*) und über-

*) Schon Franz Wessel warf, wie wir oben S. LX. gesehen haben, dieses unserm Sastrow vor.

haupt das Beßte der Stadt nicht wahrgenommen habe, als welche Vorwürfe auch der eigentliche Gegenstand des Streits zwiſchen ihm und Saſſe geweſen waren, enthalten hat. Zu dem Wiederauffinden dieſes vierten Theils iſt nun wohl keine Hoffnung mehr, ſo ſchmerzlich auch der Verluſt deſſelben iſt. Um dieſen Verluſt, ſo gut es geſchehen konnte, zu erſetzen, hat Dinnies ſeiner Handſchrift der Saſtrowſchen Chronik die von Saſtrow geſchriebene Apologie in dem Streite mit Saſſe, einen Extract aus der von Saſſe in dieſer Angelegenheit eingegebenen Schrift, actenmäßige Nachrichten über Saſtrow's zweite Verheirathung und zwei bei Gelegenheit dieſer Verheirathung mit ſeinen Kindern geſchloſſene Vergleiche hinzugefügt, von welchen Vergleichen, ſo wenig als von Saſtrow's zweiter Verheirathung auch in dem vierten Theile des Lebens hat die Rede ſeyn können. Von dieſen Dinniesſchen Anhängen ſo wie von dem, was Dinnies im Leben Saſtrow's ſelbſt von den Schickſalen deſſelben hier in Stralſund ſagt, werde denn auch ich im dritten Theile dieſer Ausgabe Gebrauch machen.

In Stralſund, (weniger, ſo ſcheint es, in dem übrigen Pommern,) iſt Saſtrow's Selbſtbiographie von der Zeit ihrer Abfaſſung an viel geleſen und auch einige Mahle abgeſchrieben worden; jedoch gehören die Abſchriften derſelben zu den Seltenheiten.

Die älteſte mir bekannte Benutzung ihrer, iſt diejenige welche der Verfaſſer, der oben S. LXI. genannten, im Jahr 1639 geſammelten Collectaneen von ihr gemacht hat. Was über die Stralſundiſchen Reformations-Angelegenheiten in ihr vorkommt, iſt von Gregorius Langemak in ſeiner Jubelrede auf das Reformationsfeſt 1723 und von Mich. Lobes in ſeiner bei derſelben Veranlaſſung erſchienenen Erzählung von dem Reformationswerke in Stralſund angeführt, ſtellweiſe auch mitgetheilt worden, und Bartholdi in ſeiner ungedruckten Schulgeſchichte Stralſunds hat ſie natürlich auch nicht überſehen*). In die gelehrte Welt überhaupt hat eigentlich erſt Chriſt. Schöttgen unſern Saſtrow eingeführt. Schöttgen beſaß eine Abſchrift, welche er, ſicher während er noch Rector zu Stargard war, ſich zu verſchaffen gewußt hatte, und aus dieſer hat er zu verſchiedenen Mahlen einzelne Stücke abdrucken laſſen. Zuerſt geſchah dieſes in der von ihm und Georg Chriſtoph Kreiſig herausgegebenen diplomatiſchen und curieuſen Nachleſe der Hiſtorie von Oberſachſen und angrenzenden Län-

*) Zu dieſer Schulgeſchichte hat Dinnies überaus ſchätzbare Zuſätze und Berichtigungen geliefert, welche dem auf der Rathsbibliothek befindlichen Originale angehängt ſind, und auch in der Abſchrift auf der Gymnaſialbibliothek ſtehen.

Länder*). Th. 6. S. 269 u. f. w. in dem Aufſatze: „Einige beſondere Umſtände vom Schmalkaldiſchen Kriege und Augſpurgiſchen Reichstage An. 1547 u. 1548, den Churfürſten von Sachſen und deſſen Bundesverwandte betreffend," und der berühmte Rechtsgelehrte Auguſtin von Leyſer machte in der 1740 vertheidigten Diſſertation De Salvo Conductu, welche er auch ſeinen bekannten Meditationen einverleibt hat**), von der Schöttgenſchen Mittheilung hinſichtlich der Gefangennehmung des Landgrafen Philipp von Heſſen Gebrauch. Ludw. Gottfr. Mogen***) nahm aus der auch von Leyſer für wahr anerkannten Nachricht Veranlaſſung, Saſtrow's Glaubwürdigkeit in Beziehung auf das, was er von jener Gefangennehmung berichtet hat, in Zweifel zu ziehen†). Im Jahr 1747 ließ darauf Schöttgen

*) Dresden von 1730 an, in 8 Theilen.

**) Meditationes ad Pandectas Vol. X. (Lips. et Guelph. 1747) p. 38 ſqq.

***) L. G. Mogen Hiſtoria Captivit. Philippi Magnanimi etc. Francof. et Lipſ. 1766. 8. p. 79 etc.

†) „Narratio Bartholomaei Zaſtrovii in multis non cohaeret cum rationibus ſcriptorum, aeque coaevorum, maxima fide dignorum. Propterea tute credendum, eum non ubivis locorum fuiſſe praeſentem, nec in conſcribendis ſuis Chronicis,

in einem Schulprogramm eine eigene Nachricht von der Chronik mit einem kurzen Auszuge aus derselben drucken *); in dem gleich darauf folgenden Dresdenschen Schulprogramme 1748, theilte er mit: „Bartholomäi Zastrows Bericht, wie die Herzoge in Pommern wegen des Schmalkaldischen Bundes sich mit dem Kaiser auszusöhnen gesucht," und kurz vor seinem Tode, 1751, gab er, wieder in einem Programme, eine gleichfalls aus Sastrow entlehnte historische Nachricht von Sebastian Vogelsbergern heraus, von welcher aber nur die erste Abtheilung erschienen ist, weil die Fortsetzung durch seinen Tod unterbrochen wurde **).

Der in dem ersten Programme gelieferte Auszug

rectis justisque subsidiis atque fontibus usum fuisse."

*) Nachricht von Bartholomäi Zastrow's geschriebener Chronik. Dresden 4. Schöttgen schreibt stets Zastrow statt Sastrow.

**) „Haec quidem narratio a Barth. Zastrow olim fuit composita, et jam initium saltem sistit. Continuationem vero mors B. Schoettgenii interrupit." H. G. Francke im Leben Schöttgen's vor den Diplomatar. et Scriptt. med. aevi Tom. III. p. XXI. Schöttgen starb am 22sten October 1751.

aus der Chronik ist wieder abgedruckt worden in den Leipziger zuverläßigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande u. s. w. der Wissenschaften Th. 89. S. 376 u. s. w., und das zweite Programm ließ Dähnert seiner Pommerschen Bibliothek Th. 5. S. 413 u. s. w. zugleich mit den Schöttgenschen Anmerkungen einverleiben. Bald nach Schöttgen richtete auch eine gelehrte Pommersche Dame, die Tochter des Vicepräsidenten Augustin von Balthasar, Anne Christine Ehrenfried, hernach verehlicht gewordene von Essen, ihre Aufmerksamkeit auf unsern Sastrow*). Wie in den Jahren 1751 und 1752 die deutschen Gesellschaften zu Königsberg und Jena diese unsere gelehrte Landsmänninn, welche im Jahr 1750 von der philosophischen Facultät zu Greifswald mittelst öffentlicher Feierlichkeit zur Baccalaurea der Philosophie ernannt worden war, zu ihrem Mitgliede aufnahmen, stattete sie den beiden gelehrten Gesellschaften ihren Dank hiefür dadurch ab, daß sie ihnen Abschriften einiger Fragmente aus unserm Sastrow zusandte; der erstern: Merkwürdige die Reformationsgeschichte und den Schmalkaldischen Krieg betreffende Umstände, der zweiten: Einige merkwürdige Umstände von der Person und den Gemüthseigenschaften des Kaisers

*) M. v. J. C. C. Oelrichs hist. diplom. Bei-

Carl V. Die zuletzt genannten Nachrichten sind den Schriften der teutschen Gesellschaft zu Jena aus den höhern Wissenschaften, herausgegeben von Carl Gotth. Müller auf das Jahr 1753 (Jena 1754. gr. 8.) einverleibt worden *). Alle diese eben genannten Mittheilungen sind aus den beiden ersten Büchern des zweiten Theils genommen. Mehr als durch sie und auch als durch Schöttgen's ziemlich flüchtig abgefaßten Auszug würde indeß das Publicum mit dem bekannt geworden seyn, was es in Sastrow's Leben zu suchen habe, wenn der sehr gründliche und umständliche Auszug, den Joh. Ehrenfr. Charisius aus ihm gemacht hat, gedruckt worden wäre **). In neuern Zeiten hat Fr. Rühs in den „Beiträgen zur Geschichte der Vergnügungen in Pommern" in Fr. Rüch's Eurynome Erst. Abschn. Heft 5. Mon. No-

träge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Herzogth. Pommern. Berl. 1767; mit etw. veränd. Titel (H. d. B. zur litter. Gesch. u. s. w.) 1790. 4. S. 12.

*) Das Fragment aus Sastrow ist das sechste Stück in dem Bande. M. v. auch die Dähnertschen crit. Nachr. Greifsw. 1754. B. 5. S. 202.

**) Dieser Aufsatz von Charisius liegt in einem zwiefachen, von Charisius Hand geschriebenen Exemplare vor mir. Das eine derselben ist im 2ten Theile der Nachrichten vom Stralf. Magistrat und das andere in der schon einige Mahl genannten Sammlung Sundensia auf der Rathsbibliothek.

vemb. 1807 (S. 388 u. ſ. w.)*) hinſichtlich einiger zur Kenntniß der Sitten unſerer Vorfahren gehörigen Punkte auch unſern Saſtrow benutzt; gedacht hat er ſeiner in andern Aufſätzen und in Recenſionen, namentlich in der von Koſegarten's Ausgabe des Kantzow in der Hall. Allg. Lit. Zeit., zu verſchiedenen Mahlen. Koſegarten ließ in der Vorrede zum Kantzow S. V. die von Valentin von Eckſtedt handelnde Stelle aus dem Anfange des zweiten Theils abdrucken, und ich habe theils in der Allg. Encycl. der Wiſſenſch. und Künſte von Erſch und Gruber (Art. Joh. Aepinus in der Note Th. 2. S. 58, und Joh. Berkmann Th. 9. S. 74 u. ſ. w.) theils in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. an mehrern Orten, namentlich in der Recenſion

*) Stettin u. Leipz. 1806 u. 1808. Nach einem durch die damahligen Zeitumſtände veranlaßten Stillſtande vom September 1806 bis zum October 1807 führen die einzelnen Hefte dieſer ſehr ſchätzenswerthen Zeitſchrift, die auch manchen trefflichen Aufſatz über Pommerſche Gegenſtände enthält (ich erwähne hier, außer dem ſchon genannten von Rühs, namentlich noch des Hakenſchen über die Idotismen und Sprichwörter der plattdeutſchen Mundart Jul. 1806. S. 28, u. ſ. w. und des von dem verſtorbenen Rector Riz zu Greifswald: Ueber die Nahmen der ſchwediſch-pommerſchen Städte, Decemb. 1807. S. 553 u. ſ. w.) den Namen: Eurynome und Nemeſis-

von Berndt Kordes Buch M. Johann Agricola's aus Eisleben Schriften *), mich auf Sastrow bezogen und einzelne Stellen aus ihm mitgetheilt. Das letzte ist auch hinsichtlich dessen, was Sastrow über die von Moritz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg geführte Lebensweise auf dem Reichstage zu Augsburg erzählt, von mir geschehen in dem Correspondenz-Artikel: Aeußerung eines Zeitgenossen über Churfürst Moritz von Sachsen in der Hall. Allg. Lit. Zeit. von 1821. Nr. 10.; auch während schon an diesem ersten Theile gedruckt ward, habe ich mich in dem Vorberichte zu der in Schildener's Greifsw. Akademischer Zeitschrift H. 2. mitgetheilten Stralsundischen Kirchen- und Schulordnung von Joh. Aepinus S. 2—4 auf eine Stelle in Sastrow bezogen. Ganz in den neuesten Zeiten hat Herr Rector Kirchner, gleich seinem Vorgänger Bartholdi, in dem zum dritten vor einigen Monaten gefeierten Reformationsjubiläo der Stadt Stralsund herausgegebenen „Versuche einer Stralsundischen Schulgeschichte. Erste Partikel. Stralf. 1823." 4. auch unsern Sastrow für seinen Zweck benutzt. Welch eine ergiebige Quelle er für Joh. Ehrenfr. Charisius und Joh. Alb. Dinnies bei ihren Arbeiten über die Stralsundische Geschichte gewesen ist, braucht

*) Jahrg. 1819. Nr. 125—127. Mapheft. S. 146—163.

wohl nicht mehr gesagt zu werden; es möge indeß doch des Letztern Nachricht von dem vormahligen Kloster Marienkron vor Stralsund in den Pommerschen Sammlungen von Gadebusch Th. 1. S. 147 u. f. w. auch in dieser Beziehung nicht übergangen werden.

Dieses ist Alles, was ich von dem bisher von unserm Sastrow gemachten Gebrauche zu sagen weiß, und es ist nunmehr Zeit, mich speciell zu der von mir veranstalteten Ausgabe desselben zu wenden. Da sind es denn nun zuerst die von mir benutzten Handschriften, welche eine genauere Erwähnung fordern.

Die erste Handschrift ist diejenige, welche ich in den Noten stets die Haupthandschrift genannt habe, und welche ich, da sie als das Original betrachtet werden muß, auch in jeder Hinsicht die vorzüglichste von allen ist, bei meiner Ausgabe zum Grunde gelegt, ja buchstäblich wieder gegeben habe. Sie besteht aus zwei Bänden in Folio, von welchen der erste den ersten und zweiten Theil des Werks, der zweite, ungleich dünnere Band den dritten Theil enthält, und ist im Besitze der hiesigen Rathsbibliothek. Der Einband ist gelb gewordenes Pergament, und auf dem vordern Deckel des ersten Bandes steht oberhalb schwarz gedruckt*):

*BARPTHOLOMEUS*SASTROW.*

*) Wohl nicht mit der Feder gezeichnet, oder geschrieben, wie Dinnies sagt.

und unterhalb:

* 1 * 5 * 9 * 6 *

In der Mitte des Deckels findet sich, so wie auch auf dem Deckel des zweiten Bandes, auf welchem übrigens der Name und die Jahrszahl fehlen, das Stralsundische Wappen in Gold gedruckt, welches auch auf mehrern Charistusschen Handschriften steht, und ohne allen Zweifel erst späterhin hinzugekommen ist. Auf dem hintern Deckel stehen allerhand kleine schwarz eingedruckte Verzierungen. Das Manuscript hat nicht sogleich der Rathsbibliothek zugehört, sondern ist früher das Eigenthum von Privatbesitzern gewesen, wie auch manche sowohl mit Bleistift als mit Dinte auf den innern Deckel und auf das erste leere Blatt gekritzelte Schreibereien, die größtentheils Nachweisungen einzelner Stellen sind, beweisen; auf dem leer gebliebenen weißen Blatte stehen sogar die Worte: „didt is min Bock ock." Von einer, wie es scheint, spätern Hand steht folgendes Verzeichniß der Schriften des Johannes Sastrow, des Bruders unsers Bartholomäus:

M. Joannis Sastrow Progymnasmata. Lub. 1538.
— — Elegia de Officio Principis. Rost. 1542.
— — Querela de Eccla. Lubec. 1512.
— — Epicedion martyris Xi Doctoris Ruberti Barns. ib.

Von Joh. Ehrenf. Charisius Hand ist

Folgendes hineingeschrieben: „Es ist dieses des Sel. Herrn Bürgermeisters B. S. eigenes, wiewohl unter einer andern Hand mundirtes Exemplar, welches er an verschiedenen Orten mit eigner Hand corrigiret, auch zeiget solches sein Nahme auf dem Bande.“

„Der Rector zu Dreßden Mag. Christian Schöttgen hat in einem Programmate einen generalen Extract aus diesem Chronico Sastrovii gemacht, ohne die darinnen befindliche Particularia zu berühren. Er berichtet, daß sein Exemplar in 249 Bogen in folio geschrieben bestehe, folglich auß so viel Bogen, alß in diesem ersten Bande praeter propter befindlich. Den 4ten Partem hätte Er in seinem Exemplari nicht, und würden darinn ohnfehlbar viele wichtige Sachen, die Stadt Stralsund betreffend, stehen, wenn es anders zum Stande gebracht. Denn die Vorrede sey ann. 1595 geschrieben, in welchem Alter der Mensch zu vielem Schreiben nicht mehr geschickt zu seyn pflegte.“

„Ich habe meine Vermuhtung schon an einem andern Ort*) geäussert, nehmlich, daß die Seinigen, nach der Beschreibung, die er davon selbst gemacht, und daß Er in der Stadt Stralsund in des Teuffels Badstuben gekommen, darinn er nunmehro gantzer

*) Charisius bezieht sich auf seine Collectaneen über die Geschichte des Stralf. Magistrats.

40 Jahr zimlich heiß gebadet, fürnehmlich seine beyde Schwiegersöhne, Henricus Gottschalck und Jacobus Clerike, so beyde im Raht gesessen, dieses Teil ad vitandum odium et inuidiam supprimiret. Ich werde in dieser Muhtmassung um so viel mehr gestärcket, alß der zweyte Band dieses Chronici, worinne der dritte Theil desselben vorhanden, zeiget, daß hinten so viel ausgerissen oder ausgeschnitten, als wol ein biß anderthalb Buch Papier *) ausmachen können, welches fast unzweiffentlich der 4te Theil gewesen. Wie er in dem ersten Bande 2 Theile zusammenfassen lassen, so werden auch wol in dem zweyten Bande 2 Theile, nehmlich Pars III. et IV., gewesen seyn."

„Der Extract des Programmatis des Herrn Schöttgen befindet sich verbotenus in denen zuverlässigen Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachsthum der Wissenschaften, die zu Leipzig bei Gledische herausgegeben worden, in dem neun- und achtzigsten Teil pag. 376 sqq. Der Schluß ermeldeten Herrn Rectoris ist dieser: Er müsse bekennen, daß der Autor (Sastrow) viele schöne Sachen vorbringe, die man anderswo

*) Die Zahl der ausgerissenen Bogen scheint Charisius mir zu hoch angenommen zu haben. M. s. oben S. XCIII.

nicht leicht anträfe, deswegen er denn die damahligen Scribenten Sleidanum und Beutherum öffters teils verbesserte, teils auch mehrere Umbstände beibringe. Uberdem schriebe er offenhertzig und hielte wenig hinterm Berge. „Die Sachen hätte Er wol wissen können, weil er an vielen Orten gewesen, mit vielen vornehmen Leuten gegessen und sonst umgegangen, daher er manches erfahren können, was andern verborgen gewesen."

Der Titel dieser Handschrift ist zierlich in Fractur geschrieben; vor dem zweiten Bande fehlt derselbe völlig; der erste Band besteht aus 455 Folioblättern, der zweite, mit Inbegriff des Originals des juristischen Consilii*) (von Bl. 40 bis 139) aus 171 Blättern.

Sastrow hat, wie auch Charisius ganz richtig bemerkt, nicht eigenhändig dieses Manuscript geschrieben, denn die Züge der Schrift stimmen mit seiner Handschrift nicht überein **). Indeß findet

*) Es wird von demselben sogleich mehr gesagt werden.

**) Von Sastrow's Handschrift liegt sehr Vieles vor mir, und namentlich sind mir auch die auf Pergament geschriebenen Stadtbücher anvertraut worden, welche er vom Anfange des Jahrs 1556, die Zeit seines Prytonotariats hindurch ununterbrochen, und auch noch als wirkliches Rathsmitglied eine geraume Zeit, jedoch mit vielen Unterbrechungen, ge-

ſich in den beiden Bänden, beſonders aber in der erſten Hälfte des erſten abwechſelnd Manches von einer andern Hand geſchrieben, deren Züge mit Saſtrow's Handſchrift einige Aehnlichkeit haben, jedoch möchte ich, wiewohl die Verſchiedenheit der Jahre und des Schreibmaterials, ſo wie die größere und geringere Sorgfalt beim Act des Schreibens auch der Handſchrift eine andere Geſtalt geben, doch nicht behaupten, daß dieſe Schriftzüge die ſeinigen ſeyen. Ge-

---

führt hat. Seine Einzeichnungen hat er mit folgenden Worten in Fracturſchrift eröffnet:

Anno MDLV. Vltima Novembris

Bin jck Bartholomeus Saſtrow vann einem erbarn Rate thom Statſchriuer angenomen, fort vann den Herrn Burgermeiſtern vp die Schotkamer gefurt, vnnd my ſtotel vnnd Buker averantwurdet worden. Deus, qui eſt pater domini noſtri Jheſu Chriſtj, gubernet hanc meam ſuſceptam conditionem et legittimam uocationem ad ſui diuini nominis gloriam, Reip. utilitatem et animae meae ſalutem.

Amen.

Fata uiam inuenient.

Bartholomeus

Saſtrow Ptonots.

Ein ſehr zierliches Handzeichen ſteht bei dem letzten Worte.

wiß aber iſt es, daß Saſtrow die ganze Handſchrift eigenhändig durchcorrigirt, Einiges ausgeſtrichen, bei einem und dem andern Buche und Capitel die Inhaltsanzeigen hinzugefügt, wie auch mehrere, zum Theil wichtige Zuſätze und Berichtigungen an den Rand geſchrieben hat *).

Durch alles dieſes hat Saſtrow dieſes Exemplar für die Haupthandſchrift erklärt; auch beweiſt dieſes ſchon, wie Chariſius gleichfalls ganz richtig bemerkt hat, ſein auf den Umſchlag gedruckter Name; und ich halte dafür, daß er daſſelbe als das Familienſtück anſah, welches auf ſeine Familie forterben ſollte.

*) Es liegt der Gedanke nicht fern, daß die beiden Eidame Saſtrow's, Heinrich Godtſchalk und Jacob Klerike, die Schreiber des Manuſcripts geweſen ſeyn mögen, da Saſtrow ſein Concept nicht einem Jeden wird anvertraut haben, und da auch gerade zwei verſchiedene Hände ſich finden. Chariſius hat ſeinem Catalogo Consul. etc. Sund. einen Band angehängt, der, ſo viel es thunlich war, Proben von den Handſchriften der Rathsmitglieder aus Briefen derſelben und aus andern Documenten enthält, bis auf ſeine Zeit geht und noch jetzt fortgeſetzt wird. Wären von Godtſchalk's und Klerike's Handſchriften auch Proben in dieſer Sammlung, ſo ließe ſich meine Vermuthung entweder beſtätigen oder widerlegen. Die Sammlung beginnt mit Franz Weſſel.

Hiezu kommt, daß, wie schon Dinnies bemerkt hat, dem dritten Theil ein juristisches Responsum, nicht in Abschrift, sondern in dem von seinem Verfasser, einem Frankfurter Rechtsgelehrten, Rudolph Schrader, unterſiegelten Originale einverleibt worden iſt, und Saſtrow bei dieſer Gelegenheit ſelbſt ſagt, daß er daſſelbe im Original mitgetheilt habe *). Daß die Handſchrift durch Saſtrow's Veranſtaltung auch gebunden worden iſt, beweiſt noch folgender, von Charisius und Dinnies überſehener Umſtand. Durch das auf die innere Seite des hintern Deckels des zweiten Bandes geleimte weiße Blatt ſchimmerte eine alte Schrift durch; wie ich das weiße Blatt davon löſte, fand ich eine Folioſeite von Saſtrow eigenhändig beſchrieben, wie die völlige Gleichheit mit den von ihm gefertigten Verzeichniſſen in dem Stadtbuche, mit den Correcturen und Zuſätzen in unſerm Manuſcripte, und mit andern Proben ſeiner Handſchrift bewies. Dieſe von Saſtrow beſchriebene Seite bildet aber eine Stelle aus der Chronik ſelbſt, und zwar aus dem 2ten Theile B. 4. Cap. 10. von: „ſagt der eine zum andern" bis, ſo weit es leſerlich iſt, zu den Worten: „konnt nymmer aufhoren." Aus dem Nachlaſſe eines der folgenden Mitglieder

*) M. v. weiter unten die mitgetheilte Stelle von Dinnies.

der Familie ist sicher das Exemplar entweder durch Ankauf oder als Geschenk in den Besitz des Magistrats gekommen. Die beiden Bände sind im Ganzen sehr wohl erhalten, und beide Hände sehr leserlich; die eine ist sogar sauber zu nennen. Auch Sastrow's eigene Handschrift liest sich sehr gut. Die Orthographie beider Hände ist, bis auf einige höchst unwesentliche Verschiedenheiten, gleichfalls dieselbe, und stimmt, so viel ich bei der Vergleichung gefunden habe, im Allgemeinen ganz mit der von Sastrow in andern schriftlichen Ueberresten von seiner Hand beobachteten überein.

Diejenige Handschrift, welche jetzt von mir genauer beschrieben werden soll, habe ich die zweite alte Handschrift in den Noten genannt. Auch sie ist im Besitze der Rathsbibliothek, und ich fand sie beim Nachsuchen unter den Handschriften der gedachten Bibliothek vor einigen Jahren auf. Sie erzeugte in mir die Hoffnung, daß vielleicht auch der vierte Theil sich noch finden möchte, welche Hoffnung sich jedoch nicht bestätiget hat. Nach der mir gewordenen Mittheilung des Herrn Syndicus Brandenburg ist sie von dem Superintendenten Dr. Langemak in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Bibliothek zum Geschenke gemacht worden, und hat gleich anfangs nur aus einem Bande bestanden. Da sie schon seit einem Jahrhunderte der Rathsbibliothek zugehört, so nimmt es mich Wunder,

daß sie sowohl von Charisius als von Dinnies übersehen worden ist; wenigstens gedenken, so viel ich weiß, beide Männer ihrer nirgends. Sie besteht aus einem sehr schlecht gehefteten und conservirten Foliobande von nahe an 300 Blättern*) und enthält nur die beiden ersten Theile. Sie ist sicher zu Sastrow's Zeit, oder doch unmittelbar nach derselben, geschrieben, und zwar von mehrern sehr ungleichen, zum Theil auch sehr undeutlichen Händen, wenigstens von dreien bis vieren. Einige der Sastrowschen Correcturen sind mit in den Text genommen, andere nicht, woraus es mir wahrscheinlich wird, daß sie früher angefertigt worden ist, als Sastrow die sämmtlichen Verbesserungen, die wahrscheinlich aus verschiedenen Jahren stammen, der Haupthandschrift eingetragen hatte. Im Ganzen genommen bindet sie sich genau an das Original, aus welchem sie sicher unmittelbar geflossen ist; in den einzelnen Worten findet sich aber eine etwas abweichende Orthographie. Für die Kritik des Textes ist diese Handschrift mir von Wichtigkeit gewesen, und besonders hat sie mich oft davon überzeugt, daß manche Wortformen und Constructionen, die jetzt nicht mehr im Gebrauch, ja völlig unbekannt sind, so wie sie in der Haupthandschrift

*) 297 Blätter habe ich gezählt.

schrift lauten, stehen bleiben mußten, und daß an keine Schreibfehler zu denken war. Anfänglich war ich geneigt, diese zweite Handschrift, besonders ihrer alterthümlichen Schriftzüge wegen, für ein Concept zu halten, das Sastrow selbst Mehrern in die Feder dictirt hätte, und welches mithin älter als die Haupthandschrift sey. Der S. 333. in der Note bemerkte Zusatz beweist aber, daß sie jünger als die Haupthandschrift ist. Die Abschreiber haben an einigen Stellen Marginalien, auch wohl Zusätze und Erklärungen hinzugefügt, von welchen die zu Th. 1. B. 9. Cap. 4. (m. s. S. 309) befindliche sehr mißglückt ist. Durch Nässe hat dieser Codex, besonders auf den ersten Blättern und an den Enden sämmtlicher Blätter, viel gelitten, auch findet sich im zweiten Theile eine große Lücke, die vom sechsten Capitel des ersten Buchs bis zum zehnten des zweiten geht.

Die der Greifswaldischen Universitäts-Bibliothek zugehörige Handschrift (Greifsw. Handschr.) besteht aus drei sehr gut erhaltenen Foliobänden, und scheint nicht viel vor dem Anfange der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschrieben zu seyn. Sie ist ohne Zweifel von dem Haupteremplar genommen und wohl hier in Stralsund angefertigt worden, wenigstens sind auch andere auf der Universitätsbibliothek zu Greifswald befindliche Sundensia, namentlich Balthasar Prü-

Hens Regimentsordnung u. ſ. w.,*) von derſelbigen Hand geſchrieben. In kritiſcher Hinſicht iſt ſie aber nicht von Wichtigkeit; hinſichtlich der Orthographie iſt ſie moderniſirt, und manches alte Wort, das der Abſchreiber, der, wie man aus einigen Stellen vermuthen möchte, vielleicht nicht einmahl ein Litteratus war, nicht verſtand, iſt in ein anderes verwandelt. Uebrigens iſt die Handſchrift ſehr leſerlich. Sie enthält, wie auch ſchon aus den drei Bänden hervorgeht, ſämmtliche drei Theile des Werks, und iſt dasjenige Exemplar, welches das Fräulein von Balthaſar, Rühs und Koſegarten benutzt haben.

Vielleicht älter, aber ungleich ſchlechter als die Greifswaldiſche Handſchrift, iſt der der Stettinſchen Landſchaftsbibliothek zugehörige Codex, beſtehend aus einem ſehr ſtarken Foliobande, deſſen Gebrauch ich der Güte eines der eifrigſten Beförderer dieſes vaterländiſchen Unternehmens, des Herrn Profeſſors Dr. Haſſelbach zu Stettin, verdanke. Dieſer Codex enthält nur die beiden erſten Theile und hat für die Kritik durchaus keinen Werth. Sehr verſchiedene Hände haben ihn geſchrieben; manche der Abſchreiber ſind ohne allen Zweifel Illiterati geweſen; der ſchlechten Lesarten, aus welchen zum Theil ganz und gar kein Sinn herauszubringen iſt, finden ſich unzählige, ſo auch

*) M. v. oben S. LXXIV.

sehr bedeutende Lücken an gar vielen Stellen. Es muß diese Abschrift von einer andern sehr fehlervollen und lückenhaften, die in einzelnen Blättern durch Nässe oder andere Unfälle viel gelitten hatte, genommen worden seyn, weil sich, außer den größern Lücken, oft kleinere von mehrern Zeilen finden, wo leere Plätze gelassen worden sind. Die Sastrowsche Orthographie ist gar nicht beachtet.

Eine ungleich wichtigere Stelle nimmt die unter des vortrefflichen Dinnies Aufsicht veranstaltete Handschrift ein, welche aus drei Bänden in gr. Quart oder klein Folio besteht und in den Jahren 1769 bis 1773 angefertigt worden ist, wie aus den von Dinnies selbst in den ersten und dritten Theil geschriebenen Jahrszahlen hervorgeht. Dinnies hat ihr ein von seiner eignen Hand unterschriebenes Vorwort vorangesetzt, welches, wiewohl wir den Inhalt desselben im Allgemeinen schon kennen, derselbe auch mit der oben mitgetheilten Aeußerung von Charisius in der Hauptsache übereinstimmt, dennoch hier gleichfalls stehen mag:

a

ω

„Die gegenwärtige Abschrift des Chronici des seligen Bürgermeisters Sastrows ist von dem alten Exemplar genommen, das auf der Rathsbibliothek zu Stralsund aufbewahret wird. Ist solches gleich nicht ein Autographum seines Verfassers, so ist es doch ei-

ne von ihm selbst veranstaltete Abschrift, die bei seinem Leben aus seinem Concepte, welches er zu seinem und seiner Kinder Gebrauch ins Reine schreiben lassen, gemacht ist. Es ergiebt solches 1. der Band, der aus weißem Pergament bestehet, worauf auf der einen Seite oder auf dem einen Deckel mit großen schwarzen Buchstaben Bartholomaeus Sastrow geschrieben *) ist. 2. Die hin und wieder unter des Verfassers eigener Hand vorkommende Correcturen. 3. Das im dritten Theile im vierten Buche nach dem dritten Capitel eingerückte eigenhändige, besiegelte Responsum des Professoris Rostochiensis, Doct. Rudolphi Schroders**) in der Molzanischen Sache, welches unstreitig ein Original ist, und mithin überzeugend zu erkennen giebt, daß dasjenige Exemplar, dem es einverleibet worden, selbst als die Originalurkunde anzusehen sey."

„Es ist übrigens dieses Exemplar in zwei Bände abgetheilt. Der Erste Band enthält den Ersten und Zweiten Theil des Chronici Sastrouiani; im Zweiten

*) M. v. oben S. CIII.

**) Es muß Schraders heißen. Auch war dieser Schrader nicht Professor zu Rostock, sondern, was Dinnies nur seit dem Lesen des dritten Theils entfallen war, Professor zu Frankfurt an der Oder. M. s. Th. 3. B. 4. Cap. 3.

Bande ist bloß der dritte Theil befindlich, der vierte aber ist gar nicht vorhanden. Es könnte seyn, daß der sel. Bürgermeister Sastrow, ob er gleich sein Werk in vier Theile abgetheilt gehabt, dennoch, da er schon ziemlich bejahrt gewesen, wie er die Vorrede geschrieben, vom Tode übereilet, und seine Arbeit weiter, als bis zum Schlusse des dritten Theils fortzusetzen behindert worden, mithin der vierte Theil überall nicht zum Stande gekommen sey. Da jedoch bei dem obgedachten zweiten Bande sich deutliche Merkmale finden, daß hinten eine ganze Anzahl von Bogen ausgerissen sey, so wird es dadurch sehr wahrscheinlich, daß ehedem der vierte Theil wirklich vorhanden, und so wie in dem ersten Theil der erste und zweite Theil, auch in dem zweiten Bande der dritte und vierte Theil zusammengebunden gewesen, dieser letztere aber danächst, weil der Verfasser in demselben, was ihm in Stralsund begegnet sey, aufzeichnen wollen, und dann, da er mit seinem hiesigen Schicksal nicht allerdings zufrieden gewesen, sondern hieselbst verschiedene Streitigkeiten und Händel gehabt, wohl zu vermuthen stehet, daß er dabei, seiner sonstigen Heftigkeit nach, kein Blatt vor den Mund genommen, noch seine Gegner geschont haben werde, nach seinem Tode von seinen beiden Schwiegersöhnen, Heinrich Gottschalk und Jacob Klerike, die beide im Rathe gewesen, ad evitan-

dum odium et invidiam ausgeriſſen und aboliret ſei."

J. A. Dinnies
im Jahre 1769.

Hinſichtlich des für die Authenticität der Handſchrift völlig entſcheidenden, von Dinnies zuerſt berückſichtigten Umſtandes, daß das Schraderſche Rechtsreſponſum dem zweiten Bande im Original einverleibt worden iſt, wird von Dinnies dem 3ten Bande der unter ſeiner Aufſicht veranſtalteten Abſchrift noch Folgendes eingeſchaltet:*)

„— — Da nun der ſelige Saſtrow in dem vorhergehenden Capitel ausdrücklich ſagt, daß er die von Dr. Schradern verfaßte Deduction unter deſſelben eigener Hand und mit ſeinem Pettſchaft beſiegelt, ſeiner Geſchichte beigefüget habe, ſo iſt daraus nicht anders abzunehmen, als daß die in dem Exemplar auf der Rathsbibliothek unter einer andern Hand befindliche und mit einem Inſiegel beſtärkte Schrift das von dem Dr. Schrader ausgeſtellte und eigenhändig geſchriebene Original ſey, welches der ſelige Saſtrow von den Acten genommen und ſeiner Geſchichte einverleibt hat, wodurch denn die in der dem erſten Theile vorgeſetzten Kurzen Nachricht geäußerte Muthmaßung des wohlſeli-

*) S. 87. u. 88.

gen Herrn Landraths Charisius, daß das mehr gemeldete Exemplar auf der Rathsbibliothek, wo es nicht ein Autographum des seligen Herrn Bürgermeisters Sastrow;*) doch von ihm selbst herrühre und veranstaltet worden, so viel mehr Gewicht erhält, daß man es fast für gewiß und ausgemacht halten kann, daß der selige Sastrow dieses Exemplar selbst besessen, und falls er es nicht eigenhändig geschrieben, doch solches von seinem ersten Concept**) zu seinem und seiner Kinder Gebrauch abschreiben lassen."

Die Dinniessche Handschrift besteht, wie schon gesagt, aus drei Bänden in gr. Quart, von welchen der erste 470 und der andere 759 Seiten in sich begreift; was von Sastrow's Leben in dem dritten steht, füllt 155 Seiten. Einem jeden Bande ist eine Inhaltsanzeige der Capitel angehängt, welche ich bei der diesem ersten Bande vorgesetzten viel benutzt habe, da die von Sastrow selbst einem jeden Capitel vorgesetzten Anzeigen mir zum Zwecke der Uebersicht mehrmahls zu weitläuftig erschienen. Dem dritten Bande seiner Abschrift hat Dinnies noch angehängt:

*) Daß es kein Autographum genannt werden kann, geht aus dem oben S. CVII. u. s. w. Gesagten hervor.

**) Von diesem ersten Concepte haben wir denn doch auch wenigstens noch eine Folioseite. M. s. oben S. CX.

1. Des Bürgermeiſters Bartholomäus Saſtrow am 28ſten September 1589 zu Rath übergebene Schutzſchrift, nebſt einem Extract der Spongiae Sassianae.

2. Nachrichten, des Bürgermeiſters Bartholomäus Saſtrow zweite Heurath und die bei dieſer Gelegenheit zwiſchen ihm und ſeinen Kindern getroffenen Vergleiche.*)

3. Gerhard Drögen's Lebensbeſchreibung des Bürgermeiſters Franz Weſſel.**)

4. Kurze Nachricht von dem Urſprunge der Stadt Stralſund und verſchiedenen daſelbſt vorgefallenen merkwürdigen Begebenheiten, aus einem Manuſcripte des Landraths Theodor Meyer.***)

5. Extract einer Chronik der Stadt Stralſund.†)

6. Sammlung einiger merkwürdigen Begebenheiten zur Geſchichte der Stadt Stralſund, ex congestis et annotatis Nicolai Henrici Storchii.††)

---

*) Der letzte Vergleich iſt die Abfindung der Witwe Saſtrow's mit ihren Stiefkindern vom 25ſten Februar 1603. **) M. ſ. oben S. LXII.

***) Theodor Meyer, Bürgermeiſter und Landrath zu Stralſund, geſtorben am 16ten November 1670.

†) Dinnies hatte dieſe Chronik von dem vormaligen Lector der franzöſiſchen Sprache zu Greifswald Neubur erhalten.

††) „Dieſe Sammlung iſt unter den von dem Stralſun-

7. Beschreibung der Stadt Stralsund vom Jahr 1735.*)

---

dischen Bürgermeister und Landrath Herm. Bernh. Wulfradt (gest. 1733) hinterlassenen Manuscripten gewesen, und hat die Ueberschrift: Aus einem alten geschriebenen Stralsundischen Chronico von Anno 1246 bis in das 1534ste Jahr gecollig[illegible]et, in 4to; so Niclas Heinrich Storch, der Stralsunder Worthalter, vordem gehabt." Dinnies sagt: die Begebenheiten seyen ohne alle Zeitfolge niedergeschrieben, und er habe sie geordnet. Die Sammlung ist in plattdeutscher Sprache und hängt vielleicht mit derjenigen zusammen, die ich oben S. VIII. näher angedeutet habe.

*) Den Verfasser dieser Beschreibung, sagt Dinnies, kenne er nicht; sie sey ihm von dem Camerarius Schlichtkrull, sicher dem nachherigen hiesigen Bürgermeister Arnold Emmanuel Schlichtkrull, mitgetheilt worden. Ein Johann Schlichtkrull, doch nicht der Altermann des Gewandhauses und Rathsherr hieselbst (gest. 1629), ist früher der Besitzer meiner Handschriften von Valentin Eickstedt's Annalen und Johann Berkmann's Stralsundischer Chronik gewesen. M. v. oben S. XL. u. f. w. u. S. LXIII. Die Namen der frühern Besitzer von Handschriften alter Pommerscher Chroniken dürfen deshalb nicht übersehen werden, weil spätere sorglose und mit den wahren Verfassern unbekannte Abschreiber jene Besitzer oft zu Verfassern der gedachten

Dinnies hat diese Abschrift nicht eigenhändig gemacht, sondern sie von derjenigen Hand, welche die meisten, wenn nicht die sämmtlichen seiner Sammlungen und Concepte abgeschrieben hat, anfertigen lassen; hat sie jedoch mit dem Originale sorgfältig collationirt, wie die hie und da vorkommenden Correcturen, Veränderungen und Zusätze einzelner Worte von seiner Hand beweisen; an einigen Stellen hat er auch einige Noten eigenhändig hinzugefügt; andere hat er von dem Abschreiber gleich mit hinzusetzen lassen.*) Es kann dieserhalb dieses Manuscript mit völligem Fug die Dinniesche Handschrift genannt werden.

Chroniken gestempelt haben. So sehe ich aus der Dropfenschen Handschrift der Engelbrechtschen Chronik, daß man auch einem gewissen Andreas Mylius dieselbe zugeschrieben hat, welcher Irrthum aber schon von J. Ph. Parthen berichtigt worden sey. M. v. oben S. L. u. f. w.

*) Die oben S. XXV. u. f. w. genannte Sammlung der Dinniesschen Manuscripte wird dadurch noch schätzbarer, daß bei den meisten Abschriften auch noch die von Dinnies eigener Hand geschriebenen Originale sich befinden. Die Hand, welche die Abschriften gefertigt hat, ist überaus sauber und leserlich. Sämmtliche Abschriften sind in Franzband gebunden, und so schön erhalten, als wären sie so eben von dem Buchbinder abgeliefert worden.

Dem trefflichen Manne, sieht man, war es nicht sowohl darum zu thun, das Original ganz so abschreiben zu lassen, wie es sich in der Urschrift findet, mit Beibehaltung aller Eigenthümlichkeiten der Sprache und Orthographie, sondern er wollte dasselbe der jetzigen Sprach- und Schreibweise etwas näher bringen und dadurch lesbarer und verständlicher machen. Hieraus geht hervor, daß für die Kritik des Textes diese in anderer Hinsicht so schätzbare Abschrift weniger brauchbar ist. Man würde sich indeß sehr irren, wenn man glauben wollte, Dinnies habe den alten Sastrow in ein ganz modernes Gewand gehüllt; man sieht vielmehr, daß er auch hierin einen sehr glücklichen Tact bewiesen und keinesweges das Alterthümliche und Charakteristische seines Schriftstellers verwischt hat. Manches einzelne Wort, so wie manche einzelne Wortstellung und Construction, scheinen ihm jedoch unrichtig vorgekommen zu seyn, wiewohl sie es nicht sind, und in diesen Fällen hat er andere substituirt; auch scheint mir, daß er hie und da den Sinn von dem, was Sastrow hat sagen wollen, nicht ganz getroffen hat, wie aus den von mir hinzugefügten Noten hervorgehen wird. Ein Anderes aber ist es auch, zum Privatgebrauche eine Handschrift abschreiben oder abschreiben lassen, ein Anderes, dieselbe kritisch herausgeben; im letztern Falle müssen natürlich alle vorhandenen Hülfsmittel benutzt werden, wenn man im erstern

das Entbehren eines und des andern derselben leichter verschmerzt, auch eben nicht genöthigt ist, Alles anzuwenden, um dieselben sich zu verschaffen, über manche Stelle auch wohl schneller hinweggeht. Manches der von mir benutzten Werke, ich nenne hier nur Adelung's großes Wörterbuch und die Oberlinsche Ausgabe vom Scherz, konnte der selige Mann in den Jahren von 1769 bis 1773 auch noch überhaupt nicht gebrauchen. Aber auch da, wo ich den Dinniesschen Veränderungen und Erklärungen nicht habe beipflichten können, habe ich doch stets Veranlassung gehabt, das gründliche Nachdenken, den Scharfsinn, die Umsicht und die mannigfaltige Belesenheit des wackern Mannes wahrzunehmen und hochzuachten.

Die Erwähnung der Dinniesschen Abschrift führt mich wie von selbst auf die Grundsätze, welche ich bei dieser Ausgabe des Sastrow befolgt habe. Es war natürlich nur ein zwiefacher Weg einzuschlagen; entweder, wie Dinnies gethan hat, den alten Chronikanten durch etwanige Modernisirung, wenn auch eben nicht in seiner Rede-, so doch in seiner Schriftweise, unserer Zeit näher zu bringen, oder ihn mit allen seinen Eigenthümlichkeiten so zu lassen, wie er selbst sich gegeben hat. Ich selbst bin eine Zeitlang in Zweifel gewesen, welchen Weg ich einzuschlagen hätte; habe mich aber nach reiflicher Ueber-

legung entschlossen, den letztern zu wählen, wenn gleich für Einen oder den Andern der Leser das Buch in einer etwas neuern Gestalt lesbarer und zusagender geworden seyn, auch Mancher, namentlich bei der ungleichen Rechtschreibung einzelner Worte, dafür halten möchte: es hätte wenigstens eine gleichförmige Orthographie beobachtet werden sollen. Auf dem erstern Wege, den ich wirklich die beiden ersten Bücher hindurch anfänglich eingeschlagen hatte, stellte sich mir bei aller möglichen Vorsicht die Willkühr doch so gewaltsam in den Weg, daß sie zunächst es war, die mich abschreckte, auf diese Weise weiter fortzuwandeln, und es mir als rathsam eingab, das schon Ausgearbeitete völlig zu vertilgen. Ein großer Theil der linguistischen Bedeutung des Buchs, und ich hoffe, daß auch diese nicht übersehen werden wird, würde aber auch eingebüßt worden seyn; und das Bedürfniß der Zeit, so wie die Stufe, auf welcher das Studium der deutschen Sprache und der alten Ueberreste der deutschen Litteratur in unsern Tagen steht, nicht minder auch die Anforderungen, welche gleichfalls in unsern Tagen an den Herausgeber eines Werks der Vorzeit gemacht werden, schienen mir gleichfalls das Beschreiten des zweiten Weges nothwendig zu machen. War die deutsche Sprache zu Sastrow's Zeit noch nicht so ausgebildet, daß man bei ihm eine regelrechte Wort- und Perioden-

bildung zu ſuchen hätte, ſo gehört auch dieſes zum Charakter der Sprach- und Schriftweiſe jener Zeit, die in kurzen Sätzen, ohne die Verbindungspartikeln ſtets ſo zu gebrauchen, wie wir, deren Schriftſprache größtentheils aus Büchern und aus dem Studio hervorgegangen iſt, das, was geſagt werden ſollte, neben einander ſtellte. Daß indeß Saſtrow auch wohl verſtanden hat, ordentliche Perioden zu bauen, wird aus ſeinem Buche hervorgehen, aus welchem wir auch in dieſer Hinſicht noch Manches werden lernen können; und namentlich ſcheint es mir, daß er in dieſer Fertigkeit ſelbſt beim Fortgange in der Erzählung ſeines Lebens gewonnen hat, wie ich denn in dieſer Beziehung beſonders den zweiten Theil dem erſten vorziehen möchte. Auch die Orthographie ſtand zu Saſtrow's Zeit, wie noch lange nachher, nicht feſt; auch Luther's Beiſpiel beweiſt dieſes; eines und daſſelbe Wort wurde von dem Schreibenden auf einer und derſelbigen Seite, ja in einem und demſelbigen Satze, bald ſo, bald anders geſchrieben. Wäre nun, mit Abweichung von dem Urbilde, die neuere Orthographie, oder auch nur eine gleichmäßige alte, ſtets von mir gewählt worden, ſo würde ich dem Originale das Gewand ſeiner Zeit ausgezogen, aber auch, was mir nicht unwichtig ſcheint, in Gefahr gekommen ſeyn, manche nicht zu verachtende Hindeutung auf den etymologiſchen Urſprung

dieſes oder jenes Worts zu vertilgen; nicht zu gedenken, daß es noch immer zweifelhaft geblieben ſeyn würde, welche Schreibeweiſe denn nun der Urheber des Buchs für die ihm eigenthümlich eigene möchte anerkennen, wenn er ſich darüber äußern könnte. Die beiden Schreiber der Haupthandſchrift haben auch in dieſer Hinſicht eine ganz gleiche Weiſe beobachtet, und nur ſelten, und nur bei einem und dem andern einzelnen Worte, wird man auf die Wahrnehmung geführt, daß der eine bei dieſem oder jenem Worte eine etwas andere Orthographie als geltend gebraucht habe. An einigen, jedoch nur wenigen, Stellen haben ſpätere Hände eine und die andere orthographiſche Veränderung angebracht. An etwanige Schreibfehler iſt in der Haupthandſchrift ſo gut wie gar nicht zu denken, da dieſelbe auf das Sorgfältigſte von beiden Schreibern verfaßt worden iſt, und wo hie und da ein Schreibfehler ſich eingeſchlichen haben mochte, ſolcher von Saſtrow's eigener Hand verbeſſert worden iſt. Des Buchſtabens Jod wird in der Haupthandſchrift ſich ſtets bedient, wenn eine Sylbe ſich mit einem J anfängt, möge es zu Anfange, oder in der Mitte eines Wortes ſeyn. Ich habe hievon etwas abweichen müſſen, weil in der Officin nicht ſo viele Jod-Lettern vorhanden geweſen ſeyn möchten, als da würden gebraucht worden ſeyn. In zwei Puncten glaubte ich aber, ohne dem Schrift-

ſteller etwas Bedeutendes zu nehmen, von ihm abweichen zu dürfen, nämlich hinſichtlich des Gebrauchs der Anfangsbuchſtaben der Hauptworte und hinſichtlich der Interpunction. Saſtrow fängt in der Regel alle Worte, es müßte denn ein neuer Abſatz beginnen, oder auf das Wort ein beſonderes Gewicht gelegt ſeyn, mit kleinen Anfangsbuchſtaben an; hievon bin ich hinſichtlich der Hauptworte abgewichen, aus dem, vielleicht auch nicht einmahl ganz gültigen Grunde, um den Anblick des Textes weniger auffallend zu machen und das Leſen etwas zu erleichtern. Wie die Interpunction bei Saſtrow beſchaffen iſt, werden diejenigen leicht errathen können, von welchen alte, beſonders geſchriebene, Bücher und Urkunden aus jener Zeit mit Aufmerkſamkeit geleſen worden ſind. Zur gelehrten Kenntniß des Schriftweſens gehört allerdings auch die Kunde von dem Gebrauch der Interpunction zu den verſchiedenen Zeiten, und wäre dieſe Ausgabe bloß für eigentlich Gelehrte beſtimmt, ſo würde ich auch kein Bedenken getragen haben, die Saſtrowſche Interpunction, mit der faſt überall beobachteten Weglaſſung des Punctums, der völligen Nichtkunde des Semikolons, ſo wie dem Gebrauche des Kommas in den meiſten derjenigen Fälle, wo wir jetzt das Punctum und Semikolon anwenden, beizubehalten. Bloß durch den Gebrauch der jetzigen Interpunctions-

weiſe

weiſe glaube ich aber, manchen Satz ſchon deutlich gemacht zu haben, der mir ſonſt eine Note gekoſtet haben möchte. Wo es mir zweifelhaft ſchien, ob meine Anſicht auch die richtige ſey, ſo wie in denjenigen Fällen, in welchen die beiden alten Handſchriften von einander abweichen, oder Dinnies anderer Meinung war, habe ich mit wenigen Worten in den Noten darauf hingedeutet.

Mancher hiſtoriſchen Erläuterung, auch hie und da kleinen Berichtigung, bedarf allerdings unſer Verfaſſer; und da es zu großem Theile vaterländiſche Gegenſtände und Vorfälle ſind, die er beſchreibt und erzählt, ſo war es wohl die Pflicht des Herausgebers, der zuvörderſt die vaterländiſche Stadt und Provinz ſeines alten Autobiographen gleichfalls vor Augen hat, auf diejenigen der erzählten und beſchriebenen Vorfälle und Gegenſtände, welche die Stadt und Provinz angehen, in welcher der Verfaſſer gelebt hat, beſonders Rückſicht zu nehmen; vornehmlich, da die Umſtände für ihn ſo günſtig ſind, daß er im Stande iſt, zu den Quellen zurückgehen und die Hülfsmittel gebrauchen zu können. Wünſchenswerth möchte es vielleicht Manchem ſcheinen, wenn die hiſtoriſchen Erörterungen und Erläuterungen überhaupt ſogleich einem jeden Bande angehängt worden wären, und da dieſes anfänglich auch die Abſicht des Herausgebers war, ſo ſind die zu dem erſten Bande

gehörigen Anmerkungen der fraglichen Art denn auch gröſtentheils ſchon ausgearbeitet. Um die beiden erſten Bände nicht zu ſtark zu machen, beſonders aber, um eine äuſſere Gleichförmigkeit des dritten Theils mit den beiden erſten hervorzubringen, habe ich es jedoch vorgezogen, dieſe Erläuterungen, vorzüglich inſofern ſie Gegenſtände der Pommerſchen Geſchichte betreffen, dem dritten Theile, welcher ohne ſie kaum zehn Bogen ausmachen möchte, anzuhängen, ſo daß dieſe Erläuterungen gewiſſermaßen die zweite Hälfte des dritten Theils bilden und demſelben eine gleiche Stärke mit den beiden erſten geben werden. Manches bisher noch ungedruckte Stück aus unſerer Geſchichte wird dieſen Erläuterungen einverleibt werden, auch wird der Abdruck von Gerh. Dröge's einem Manuſcripte gleich zu achtenden Leben Franz Weſſel's, auf welches Saſtrow ſich an einigen Stellen bezieht, unſern Leſern ſicher willkommen ſeyn. Eine und die andere auch Sacherörterung glaubte ich indeß nicht bis zum Schluſſe des Werks verſchieben zu dürfen, und habe ſie daher in den Noten unter dem Texte ſogleich mit angebracht. Weniger iſt dieſes jedoch in dieſem Theile geſchehen, als es in dem zweiten Theile, den ich, ſeines allgemeinen Intereſſes wegen, ohne Bedenken für den wichtigſten des ganzen Werkes halte, der Fall ſeyn wird. Die Erläuterungen am Schluſſe des ganzen Werks werden ſich alſo, wie geſagt, gröſtentheils auf hiſto-

rische Gegenstände, die unser Vaterland Pommern betreffen, beziehen.

Auch über die Noten unter dem Texte muß ich noch einige Worte sagen. Sie sind eigentlich der Kritik des Textes und der Erläuterung einzelner Worte und Redensarten unsers Autobiographen gewidmet, und es würde mich freuen, wenn Eines und das Andere darin vorkäme, welches den Forschern unserer Sprache nicht unwillkommen wäre. Hinsichtlich des Textes sind besonders die beiden alten Handschriften, so wie die Dinniessche sorgfältig verglichen; es sind indeß auch die Greifswaldische und Stettinische Handschrift keineswegs übersehen worden. Sastrow's Muttersprache war die plattdeutsche, deren er sich im gewöhnlichen Leben stets, und auch in seinen practischen Geschäften und Verhandlungen sicher größtentheils bedient und in welcher er auch viele Jahre hindurch die Stadtbücher hieselbst geführt hat. Wenngleich er nun zu seiner Lebensbeschreibung die hochdeutsche Sprache gewählt hat, so hat er doch, wie es sich auch bei Kantzow und Klempzen findet, manche plattdeutsche Worte und Redeweisen mit eingewebt, welche für oberdeutsche Leser eine kurze Erklärung nothwendig machten. So hat er auf der andern Seite, weil er ganze Jahre hindurch im südlichen Deutschlande zugebracht hatte, sich manches Wortes bedient, welches in unsern niederdeutschen Gegenden

theils nicht gebraucht wird, theils überhaupt unbekannt ist, und diese Worte forderten gleichfalls einige Erörterung. Manche Worte und Redeweisen die bei ihm vorkommen, sind überhaupt zu unserer Zeit ganz veraltet, und mußten daher gleichfalls mit berücksichtigt werden. Sollten einige Leser dafür halten, es sei in dieser Hinsicht wohl zu viel geschehen, so bitte ich, zu bedenken, daß dasjenige, was dem Einen vielleicht als zu viel erscheinen mag, es doch wohl für den Andern nicht ist. Bei den Worterklärungen, bei denen zugleich das Etymologische, als die eigentliche Quelle aller Sprachforschung, vorzüglich mit zu beachten war, bin ich zu den großen deutschen Glossarien von Wachter*), Halthaus**) und Scherz***) zurückgegangen; auch des

*) Glossarium Germanicum, continens Origines et Antiquitates totius Linguae Germanicae et omnium pene vocabulorum, vigentium et desitorum. Opus bipartitum et quinque indicibus instructum Johannis Georgii Wachteri. Lips. MDCCXXXVII. II Tom. fol. Das kleinere Glossarium Germanicum etc. von Wachter Lips. MDCCXXVII. 8. habe ich nur bei den ersten Bogen gebraucht.

**) Christiani Gottlob Halthaus Glossarium Germanicum Medii Aevi etc. Praef. est Joh. Gottl. Boehmius. Lips. MDCCLVIII. 2 Tom. fol.

***) Johannis Georgii Scherzii Glossarium

verdienten Sprachforschers Frisch Arbeit *) und Adelung's großes Wörterbuch **) haben mir treffliche Dienste geleistet, so wie die Idiotika einzelner Provinzen und Städte, wie Richey's Hamburgisches Idiotikon ***), das bekannte Bremisch Niedersächsische †)

Germanicum Medii Aevi, potissimum dialecti Suevicae edidit, illustravit, supplevit Jeremias Jacobus Oberlinus etc. Argentor MDCCLXXXI — MDCCLXXXIV. 2 Tom. fol. Durch den Buchhandel ist dieses wichtige Werk kaum mehr zu erhalten.

*) Johann Leonhard Frisch Teutsch-Lateinisches Wörterbuch u. s. w. Berlin 1741. 2 Bde. gr. 4.

**) Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart u. s. w. von Johann Christoph Adelung. Zw. Ausg. Leipz. 1793—1801. 4 Bde. gr. 4. mit den Supplementen. Berlin 1818. gr. 4.

***) Idioticon Hamburgense, oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen, in- und um Hamburg gebräuchlichen Niedersächsischen Mundart u. s. w. ausgefertiget von Michael Richey. Hamb. 1755. gr. 8. Ein früherer, als Gelegenheitsschrift erschienener Versuch hat den Titel: Idioticon Hamburgense, sive Glossarium vocum Saxonicarum, quae populari nostra dialecto Hamburgi maxime frequentantur ect. ΓΛΜΗΛΙΟΝ ΔΩΡΟΝ Michaelis Richey. Hamb. MDCCXLIII. 4.

†) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs u. s. w. herausgegeben von der Bremischen deut-

und Dähnerts Plattdeutsches Wörterbuch nach der Pommerschen Mundart*), anderer Sammlungen und größerer Werke über die deutsche Sprache hier nicht zu gedenken. Manche Idiotika der gedachten Art, wie unter andern das Holsteinische von Schütze**) und das Osnabrückſche von Strodtmann***), hat bei einzelnen Worten und Redensarten ein Freund zu Greifswald für mich verglichen. Auch die Engländiſchen, Schwediſchen, Däniſchen und Niederländiſchen Lexika leiſteten mitunter nicht unwichtige Dienſte; von ihnen werde hier nur das reichhaltige Etymologicum von Skinner genannt†); ſo mußte auch ſelbſt Du Freſne's Werk über die Latinität der mittlern und ſpätern Zeit††) hie und da nachgeſchlagen werden.

ſchen Geſellſchaft. Bremen 1767—1771. 5 Bde. gr. 8. Der Hauptherausgeber war bekanntlich J. H. Tiling.

*) Plattdeutſches Wörterbuch nach der alten und neuen Pommerſchen und Rügiſchen Mundart von Johann Carl Dähnert. Stralſund 1781. 4.

**) J. F. Schütze's Holſteiniſches Idioticon, ein Beitrag zur Volksſittengeſchichte. Altona 1800—1806. 4 Thl. 8.

***) Joh. Caſp. Strodtmann's Idioticon Osnabrugense, oder Wörterbuch zur Erklärung der Weſtphäliſchen Mundart. Altona 1756. 8.

†) Etymologicum Linguae Anglicanae etc. Authore Stephano Skinner, M. D. Londini MDCLXXI. fol.

††) Caroli Du Freſne Dom. Du Cange Gloſſar.

Campe's großes Wörterbuch der deutschen Sprache hat aber bei diesem ersten Theile nicht benutzt werden können, auch gingen mir bei diesem Theile noch einige Idiotika ab, die bei den folgenden Theilen sorgfältig werden gebraucht werden.

Hätten wir ein Bildniß von unserm Sastrow, so würde ich solches, als sicher Vielen erwünschte Zugabe, dem Buche haben vorsetzen lassen. Die auf der hiesigen Rathsbibliothek befindlichen Bildnisse der Stralsundischen Bürgermeister gehen aber nur bis auf Thomas Brandenburg hinauf, der freilich, da er schon 1586 in den Rath kam, noch ein Zeitgenosse Sastrow's war, dessen Bildniß aber mit dem Jahre 1619, als in welchem er starb, erst die Reihe der noch vorhandenen Abbildungen der hiesigen Bürgermeister eröffnet. Wie Sastrow's Gesichtsbildung gewesen ist, geht übrigens aus Th. 2. B. 2. Cap. II. hervor, wo er von dem berühmten Jacob Sturm, Ammeister zu Strasburg*), sagt: „Wölten meine Kinder seine recht eigentliche Conterfey gerne sehen, so schauen sie mein Conterfey nur mit Fleisse ahn. Der gerumpter Maler Apelles hette Herrn Jacobum Sturmium nicht eigentlicher treffen konnen, als er im selbigen getroffen ist."

---

ad Script. med. et infim. Latinit. Francof. ad Moen. MDCLXXXI. II. Tom. fol. Diese Ausgabe habe ich gebraucht. *) M. v. die Vorrede Sastrow's S. 8.

Der nicht genug zu erkennenden Liberalität des hiesigen Rathscollegii, durch welche mir der freie Gebrauch nicht bloß der hier befindlichen drei Handschriften des Sastrow, sondern auch aller zu meiner Arbeit nöthigen handschriftlichen Quellen und Hülfsmittel gewährt worden ist, bin ich schuldig, hier ein öffentliches Denkmahl des Dankes zu setzen. So finde ich mich auch meinem Freunde Schildener zu Greifswald verpflichtet, der nicht nur durch seine wiederholten Ermunterungen den schon seit Jahren von mir gefaßten, durch meine vielfachen andern, besonders amtlichen, Geschäfte aber immer wieder zurückgedrängt gewordenen Vorsatz, zu der von Vielen längst gewünschten Herausgabe unsers Sastrow zu schreiten, der Ausführung näher gebracht, sondern auch aus seinen litterarischen Schätzen mir, was ich nur wünschte, mitgetheilt hat. Ihm verdanke ich namentlich den Gebrauch der großen Glossarien von Wachter, Halthaus und Scherz, so wie manche erwünschte und genügende Aufklärung aus den Glossarien und Idiotiken einzelner Provinzen unsers deutschen Vaterlandes und solcher Gegenden, in welchen die Sprache der Deutschen gilt. Wer in der Nähe und Ferne noch sonst durch Rath und That meine Arbeit freundlichst gefördert hat, empfange hier meinen wärmsten Dank.

Stralsund, den 13. Julius 1823.

Mohnike.

Inhaltsanzeige des ersten Theils.

Seite

Vorrede des Herausgebers. III.

Vorrede des Verfassers. 3

Erstes Buch. (S. 13.)

Cap. I.

Von Sastrow's Eltern, ihrer Herkunft und Auferziehung, worin auch die Erzählung von der Ermordung des Grosvaters durch die Horne zu Ranzin begriffen. 15

Cap. II.

Von seiner Eltern ehelichem Beilager und ihren acht Kindern. 21

Cap. III.

Der Herzog Bogislav X. empfängt von Kaiser Carl V. die Lehne; der darüber mit dem Churfürsten von Brandenburg entstandene Zwist wird aber an das Reichsregiment zu Nürnberg verwiesen. 29

Cap. IV.

Von Rolof Moller's Aufruhr zu Stralsund, von dem Anfange der Acht- und vierzig und von der Verfertigung des ersten Recesses. 30

Cap. V.

Von den ersten evangelischen Predigern zu Stralsund. 32

Seite

Cap. VI.

Von Herzog Bogislav's Reiſe gen Nürnberg und von ſeiner Unterredung mit Dr. Martin Luther auf der Rückreiſe. 34

Cap. VII.

Der Rath zu Stralſund entſchuldigt ſich bei Herzog Bogislav wegen des in der Stadt vorgefallenen Kirchenſtürmens, und des Herzogs Antwort darauf. 31

Cap. VIII.

Der Bürgermeiſter Nicolaus Smiterlow tritt als Vermittler zwiſchen der unruhigen Bürgerſchaft und dem papiſtiſchen Rathe auf, findet aber bei beiden Theilen wenig Gehör. 39

Cap. IX.

Rolof Moller und Chriſtoph Lorbeer werden im Aufruhr zu Bürgermeiſtern, und neben ihnen auf gleiche Weiſe noch acht Andere zu Rath erwählt. 41

Cap. X.

Urſachen, weshalb die Herzoge Jörgen und Barnim bei den Stralſundiſchen Unruhen ſtille geſeſſen. 43

Cap. XI.

Förmliche Beſtellung der evangeliſchen Prediger zu Stralſund, ordentliche Einrichtung des Kirchenweſens daſelbſt und Entweichung der papiſtiſchen Pfaffen und Mönche. 45

Cap. XII.

Saſtrow's Vater zu Greifswald, verunwilliget ſich mit Jörgen Hartmann und entleibt denſelben. 47

Cap. XIII.

Zerſtörung des S. Brigittenkloſters vor Stralſund und Einführung der Nonnen in der Stadt und in das von den Dominicanermönchen verlaſſene Catharinenkloſter. 52

Cap. XIV.

Der Bürgermeiſter Smiterlow entweicht nach Greifswald,

Seite

woſelbſt er drei Jahre verbleibt. Von ſeinen Söhnen, und von Doctor Zutpfeld Wardenberg's Schickſal. 53

Cap. XV.

Wie Saſtrow's Mutter ihn oft mit ſich in die Kirche, wenn ſie vor den Altären gebetet, genommen; wie er von ſeiner Mutter mit der Spitze eines Beils am Kopfe verwundet, und danächſt auf dem Pfarrhofe zu Neuenkirchen von einem Pferde gefährlich geſchlagen worden. 56

Cap. XVI.

Von der den Herzogen Georg und Barnim geſchehenen Huldigung zu Stralſund, und wie der Bürgermeiſter Smiterlow wieder nach Stralſund gekommen. 58

Cap. XVII.

Saſtrow gehet zu Greifswald in die Schule. 61

Zweites Buch. (S. 63.)

Cap. I.

Saſtrow's Mutter ziehet ihrem Manne nach gen Stralſund; er ſelbſt aber bleibt zu Greifswald und wird deponirter Student. 63

Cap. II.

Von des Greifswaldiſchen Bürgermeiſters Wicke Bolen plötzlichem Tode, und wie Saſtrow dem Maygräven den Kranz vorgeführt. 64

Cap. III.

Saſtrow thut zu Stettin einen gefährlichen Fall. 56

Cap. IV.

Bertram Smiterlow's Sohn giebt ihm einen gefährlichen Stoß. 68

Cap. V.

Wie es demnächſt Bertram Smiterlowen ergangen. 69

Cap. VI.

Saſtrow's Eltern haben eine Magd, die vom Teufel leibhaftig beſeſſen wird. 71

Seite

Cap. VII.

Was für Unterricht Saſtrow und ſein Bruder Johannes zu Stralſund genoſſen. 74

Cap. VIII.

Ein Schneider zu Stralſund, Biſchof mit Namen, wird wegen verübter Blutſchande verbrannt. Die Kirche zu Pütte wird beſtolen und dieſerhalb ein unſchuldiger Menſch hingerichtet, wohingegen man zu Wolgaſt wegen eines an Hans Alting, einem Buchführergeſellen, verübten Mordes ſehr behutſam verfährt. 80

Cap. IX.

Von Herzog Jörgens Tode. 87

Cap. X.

Saſtrow's Vater baut ſein Haus zu Stralſund zurecht und läßt ſich von zwei Trödelweibern ſchändlich betrügen. 88

Cap. XI.

Proceß, der hierüber mit Hermann Bruſer entſtehet. 90

Cap. XII.

Proceß mit Leveling's Witwe aus gleicher Urſache. 101

Cap. XIII.

Die Kirchenordnung wird zu Treptow zu Stande gebracht, und was darauf, auch zu Stralſund, erfolgt iſt. 110

Drittes Buch. (S. 115.)

Cap. I.

Von des Bürgermeiſter Wullenweber zu Lübeck aufrühriſchem Regiment, dem von ihm angeſtifteten Däniſchen Kriege und dem wegen deſſelben zu Stralſund erregten groſſen Aufſtande. 116

Cap. II.

Von dem Verſammlungstage der Wendiſchen Städte zu Hamburg, und wie Wullenweber, da Nicolaus Smiterlow auf demſelben zum Frieden räth, die Bürgerſchaft zu

Seite

Stralſund noch vor ſeiner Heimkunft wider ihn in Harniſch bringt: 118

Cap. III.

Dem Bürgermeiſter Niclas Smiterlow wird ſehr übel begegnet. Er muß ſich ſeines Rathsſtandes unwürdig erklären und bekommt das Einlager, welches auch Saſtrow's Vater erhält. 120

Cap. IV.

Von den Zurüſtungen zum Däniſchen Kriege. 122

Cap. V.

Die Aufrührer zu Stralſund wählen zween Bürgermeiſter, Joachim Prütze und Johann Klock, und ſieben Rathsperſonen. 123

Cap. VI.

Saſtrow's Vater muß fünf Vierteljahr lang das Einlager halten. 124

Cap. VII.

Der Däniſche Krieg läuft für die Wendiſchen Städte ſehr unglücklich. 126

Cap. VIII.

Die Wendiſchen Städte verſprechen dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg das Königreich Dänemark. 127

Cap. IX.

Die Stralſundiſchen Geſandten, Chriſtoph Lorbeer, der Bürgermeiſter, und Franz Weſſel, ſchneiden das Stralſundiſche Siegel von dem dem Herzoge Albrecht gegebenen Briefe. 128

Cap. X.

Des Bürgermeiſters Niclas Smiterlow große Geduld in ſeinem ſchweren Einlager. 131

Cap. XI.

Herzog Philipp ſchickt Abgeſandte an den Rath und an die Acht und vierzig, um Smiterlow's Befreiung zu bewirken 131

Seite

Cap. XII.

Auf welche Bedingungen erſtlich Saſtrow's Vater und Joachim Rantzow, und danächſt auch der Bürgermeiſter Smiterlow ihres Einlagers befreit worden. 133

Cap. XIII.

Cautelen, welche die Acht und vierzig nehmen, wie ſie merken, daß es mit ihrem Regimente wohl bald zu Ende gehen werde. 137

Cap. XIV.

Von Herzog Philipps ehelichem Beilager mit Fräulein Maria von Sachſen, und was Doctor Märtin Luther, der ſie copulirt, zu dem Herzoge geſprochen. 145

Cap. XV.

Von der Strafe der Aufrührer zu Stralſund und von der Wiedereinſetzung der Verunglimpften und Entſetzten. 147

Cap. XVI.

Wie es dem Herzoge Albrecht in Dänemark, und inſonderheit in der Belägerung von Copenhagen, ergangen. 150

Cap. XVII.

Von der Entſetzung des neuen aufrühriſchen Raths zu Lübeck und Wiedereinſetzung des alten Raths, wie auch von Wullenweber's und Marx Meyer's ſchmählichem Ende. 153

Cap. XVIII.

Strafe der Stralſundiſchen Aufrührer und Reſtituirung der von ihnen Unterdrückten. 154

Cap. XIX.

Claus Nering's, Hans Blumenow's und Carſten Parow's Hiſtorien. 155

Cap. XX.

Von Rolof Moller und ſeinem Geſchlechte, und wie es dem ergangen. 163

Seite

Cap. XXI.

Von dem Bürgermeiſter Chriſtoph Lorbeer. 166

Cap. XXII.

Von Claus Hildebrand, Margmann, Knigge, Carſten Herwig und Claus Lowe. 167

Cap. XXIII.

Von Abſchaffung der Bürgermeiſter- und Rathsherrn-Köſten, wie auch der Unkoſten der neuen Alterleute und Meiſter, und dagegen angeordneten Raths- und der Aemter Silbergeſchirr. 169

Cap. XXIV.

Eigentliche Beſchreibung von des Bürgermeiſters Herrn Nicolaus Smiterlow für ihn gar rühmlichen Reſtitution. 171

Cap. XXV.

Gegeneinanderſtellung der Smiterlowiſchen und Mollerſchen Naturen. 179

Viertes Buch. (S. 182.)

Cap. I.

Wie Saſtrow von Greifswald nach Stralſund gefordert worden. 182

Cap. II.

Von ſeinem Aufenthalte und Studieren zu Roſtock. 187

Cap. III.

Herzog Philipp's Huldigung zu Greifswald. 191

Cap. IV.

Saſtrow giebt Unterricht in der Schule zu Stralſund, und geht darauf nach Greifswald. 191

Cap. V.

Aufruhr der Böttcher zu Stralſund. 193

Cap. VI.

Herzog Philipp's Huldigung daſelbſt. 195

Seite

Cap. VII.

Mag. Johannes Saſtrow wird in der Ribbenitzer Haide von Straßenräubern tödtlich verwundet. 195

Cap. VIII.

Mag. Johannes Saſtrow läßt zu Lübeck ein Epicedium auf den von Heinrich VIII., König von England, zum Scheiterhaufen verurtheilten Robert Barns drucken, welches der König ſehr übel nimmt, und deshalb von dem Rathe zu Lübeck die Beſtrafung des Verfaſſers und Druckers begehrt. 200

Cap. IX.

Urſachen, warum Saſtrow und ſein Bruder Johannes nach Speier reiten müſſen. 205

Fünftes Buch. (S. 206.)

Cap. I.

Von der Reiſe der beiden Brüder von Stralſund nach Speier. 207

Cap. II.

Mag. Johannes kommt bei dem Domprobſt und Bartholomäus bei dem Doctor Friedrich Reiſtock in Dienſt. 211

Cap. III.

Der mühſame Dienſt, den Saſtrow bei dem Doctor Reiſtock hat. 213

Cap. IV.

Fehde des Churfürſten von Sachſen, des Landgrafen von Heſſen und der Stadt Braunſchweig mit dem Herzoge Heinrich dem Jüngern von Braunſchweig, und ihre, ſo wie des Bernhard von Mylen Abſagebriefe. 214

Cap. V.

Die proteſtirenden Stände recuſiren das Reichskammergericht. 227

Cap. VI.

Seite

Cap. VI.

Sastrow verliert den Dienst bei Doctor Reifstock und erhält dagegen einen sehr harten Dienst bei dem Doctor Engelhart. 227

Cap. VII.

Beschreibung dieses harten Dienstes. 228

Cap. VIII.

Kaiser Carl V. bekriegt den Herzog von Jülich. 232

Cap. IX.

Der Kaiser wird von einem Schwäbischen Fuhrmann gescholten und mit der Peitsche gehauen, und läßt diesem zur Strafe die Nase abschneiden. 233

Cap. X.

Der Kaiser erläßt dem Martin von Rossen die wohlverdiente Ungnade. 236

Cap. XI.

Ein Mägdlein wird zu Speier von einer Mauer befallen und bleibt dabei wunderbarerweise am Leben. 237

Cap. XII.

Vom Reichstage zu Speier. 237

Cap. XIII.

Dem Pfalzgrafen Ludwig ward etliche Jahre vorher prognosticirt, daß er auf dem Reichstage zu Speier sterben sollte. 237

Cap. XIV.

Der Churfürst zu Sachsen muß im öffentlichen Schenkhause Gottesdienst halten lassen. 238

Cap. XV.

Gottesdienst der Spanier in der Barfußer Kirche zu Speier. 239

Cap. XVI.

Große Theurung auf dem Reichstage. 241

Cap. XVII.

Eine Witwe ersticht einen Spanier, der sie nothzüchtigen will. 241

Seite

Cap. XVIII.

Mag. Johannes wird vom Kaiser nobilitirt und zum Poeta laureato creirt. Das Diplom hierüber. 243

Cap. XIX.

Antwort, welche der Kaiser durch seinen Vicecanzler dem Johann Stigelius geben läßt. 246

Cap. XX.

Saſtrow wird kaiserlicher Notarius. Das Diplom hierüber. 247

Cap. XXI.

Der Bischof von Augsburg schenkt dem Johann Saſtrow eine goldene Kette. 255

Cap. XXII.

Des Doctors Hoſe aufrichtige Schilderung der Procuratoren am Cammergerichte. 255

Cap. XXIII.

Saſtrow beschließt, Doctor Engelhart's Dienſt und Speier zu verlaſſen. 258

Cap. XXIV.

König Ferdinand giebt mit seinen beiden Söhnen dem Landgrafen das Geleit, und sie müſſen dabei ein großes Unwetter ausſtehen. 259

Cap. XXV.

Saſtrow nimmt Urlaub von Doctor Engelhart, und wie dieſer ihn betrog. 261

Sechſtes Buch. (S. 264).

Cap. I.

Saſtrow kommt bei Markgraf Ernſt von Baden zu Pforzheim in die Canzlei. 264

Cap. II.

Wie es in der Zeit seinem Bruder ergangen. 265

Seite

Cap. III.

Beschreibung von Pforzheim und von Sastrow's Dienste daselbst. 266

Cap. IV.

Vom Erbvertrage zwischen dem Markgrafen und seinen Brudersöhnen, und wie es beim Ingrossiren desselben Sastrowen ergangen. 267

Cap. V.

Von dem großen Fische, der 1545 zu Wyk vor Greifswald gefangen. 269

Cap. VI.

Von dem Gebrauch Markgraf Ernst's, wenn er Missethäter zum Tode verurtheilte. 270

Cap. VII.

Von Markgraf Ernst's sparsamer Haushaltung und einigen dabei vorgefallenen lustigen Possen. 271

Cap. VIII.

Gefährlicher Fall, und wunderbare Errettung Sastrow's auf dem Rückwege von Speier nach Pforzheim. 271

Cap. IX.

Sastrow zieht nach Worms — sein Bruder geht nach Italien. 273

Siebentes Buch. (S. 275.)

Cap. I.

Vom Reichstage zu Worms. 275

Cap. II.

Von großer Armuth und Ungemach, so Sastrow zu Worms erleiden mußte. 276

Cap. III.

Was ihm aus solchem harten Leben, Hunger, Durst u. s. w. erwuchs. 280

Cap. IV.

Er kommt in eine bessere Lage bei dem Receptor und Comthur des Johanniter-Ordens. 280

Seite

Achtes Buch. (S. 282.)

Cap. I.

Saſtrow wird von dem Receptor und Comthur zum Schreiber angenommen. 282

Cap. II.

Erklärung der Namen Receptor und Commendator. 283

Cap. III.

Saſtrow geht mit ſeinem Herrn nach Mainz und darauf nach Niederweiſſel in der Wetterau. 283

Cap. IV.

Beſchreibung der Niederweiſſelſchen Comthurei. 283

Cap. V.

Beſchreibung der Lebensweiſe des Receptors. Von Maria Königſtein, ſeiner letzten Concubine. 285

Cap. VI.

Wie Saſtrow's Dienſt beſchaffen geweſen, und wie hoch er denſelben genießen können. 287

Cap. VII.

Beſchreibung des Marſtalls und der darin befindlichen Pferde. 289

Cap. VIII.

Beſchreibung des Narren, den der Receptor caſtiren ließ. 290

Cap. IX.

Beſchreibung des Pfaffen zu Niederweiſſel. 294

Cap. X.

Beſchreibung des alten böſen Affen, und wie der ums Leben gekommen. 295

Cap. XI.

Gefährlicher Fall Saſtrow's von dem bleuſchimmelichten Pferde des Receptors. 296

Cap. XII.

Von dem Braunſchweigiſchen Kriege, in welchem Saſtrow ſich beinahe zum Muſterſchreiber hätte anwerben laſſen. 298

Cap. XIII.

Er zieht mit ſeinem Herrn nach Frankfurt, ſieht einen alten

Seite

Bekannten wieder, und macht sich mit seines Herrn Beischläferin zu vertraut: 299

Cap. XIV.

Er beschließt, nach Italien zu gehen, wo unterdeß sein Bruder gestorben, und nimmt Abschied von dem Comthur. 301

Neuntes Buch. (S. 303.)

Cap. I.

Saßrow kommt vor Kempten in Gefahr zween großer Wölfe wegen. 303

Cap. II.

Er trifft eine gute Reisegesellschaft an; sein Geldbeutel, den er vergessen, wird ihm nachgebracht. 305

Cap. III.

Was er zu Trient gesehen und gehört. 307

Cap. IV.

Reise von Trient nach Venedig. Beschreibung der Lombardei und der Stadt Venedig. 307

Cap. V.

Noth, in welche der Verfasser mit seiner Reisegesellschaft zu Chiosa gerieth. 310

Cap. VI.

Beschreibung der Stadt und des Hafens Ancona. 312

Cap. VII.

Der Niederländer Peter gesellt sich zu Saßrow und seinen Reisegenossen. Beschreibung von Loreto und des Heiligthums daselbst. Ankunft in Rom. 313

Zehntes Buch. (S. 318.)

Cap. I.

Saßrow begiebt sich zu Doctor Caspar Hoyern. 318

Cap. II.

Er wird zum Cardinal de S. Flore gerufen und erhält den Nachlaß seines Bruders ausgeliefert. 320

Cap. III.

Der Doctor Hoyer bringt Saßrowen in das S. Bri-

Seite

gitten Hospital in Dienst. Beschreibung dieses Hospitals, und worin der Dienst Sastrow's bestanden. 323

Cap. IV.

Vom großen Ablasse, der in Rom zu erlangen ist. Beschreibung der vornehmsten Kirchen daselbst. 329

Cap. V.

Beschreibung des Pantheons. 344

Cap. VI.

Von dem Orte, wo Virgilius gefangen genommen seyn soll, wie auch, wo Romuli Palatium gestanden, und wann solches eingestürzt ist. 344

Cap. VII.

Beschreibung des Hospitals ad S. Spiritum, und in was für eine Unterredung wegen desselben Sastrow mit Doctor Hoyern gerathen ist. 345

Cap. VIII.

Von den Arcubus triumphalibus zu Rom. 351

Cap. IX.

Von den vielen großen Häusern zu Rom. 352

Cap. X.

Von der großen Procession zu Rom am Fronleichnamstage. 353

Cap. XI.

Von der Messe, welche der Pabst am Himmelfahrtstage hält, und von dem dabei üblichen großen Gepränge. 357

Cap. XII.

Von dem Pasquinus zu Rom, und wie daselbst ungestraft von dem Pabste übel geredet wird. 357

Cap. XIII.

Bestellung von Reutern und Knechten zu Rom und in Italien wider die deutschen evangelischen Stände; ferner von der Execution der spanischen Inquisition. 358

XIV.

Diebstähle zu Rom. Strafe der Corde. Seltsamer Diebstahl eines Spaniers. 360

Seite

Cap. XV.

Beschreibung Pabst Paul's III. und der Ermordung seines Sohns, des Herzogs von Placenz. 366

Cap. XVI.

Ursachen, durch welche Sastrow bewogen worden, wieder nach Deutschland zu gehen. 372

Cap. XVII.

Sastrow nimmt von Doctor Hoyern und seinem Herrn, dem Schweden, Abschied. 374

Cap. XVIII.

Er erhält einen guten Reisegefährten an einem Schneiderssohne, aus Lübeck gebürtig. Fallstricke, welche ihm sein vormahliger Reisegefährte, der Niederländer Peter, zugedacht hatte. 376

Eilftes Buch. (S. 381.)

Cap. I.

Sastrow verläßt mit seinem Gefährten Rom und beschreibt seinen Reiseaufzug. 381

Cap. II.

Die beiden Reisenden werden von den welschen Soldaten genöthigt, mit nach Viterbo zu gehen. 383

Cap. III.

Ein Unbekannter führt sie in der Nacht wieder zum Thore hinaus. 384

Cap. IV.

Beschreibung des Städtleins Monte Fiascon. 390

Cap. V.

Beschreibung des Städtleins Aquapendente. 391

Cap. VI.

Beschreibung der Stadt Senis oder Siena. 392

Cap. VII.

Beschreibung der Stadt Florenz, und wie es den beiden Reisenden dort ergangen. 393

Seite

Cap. VIII.

Beschreibung des Berges und der Stadt Scarperia. 394

Cap. IX.

Reise über Bologna nach Mantua. 395

Cap. X.

Reise von Mantua nach Trient. 399

Cap. XI.

Reise von Trient bis Storzingen. 401

Cap. XII.

Reise bis Inspruck. 402

Cap. XIII.

Beschreibung der Stadt Inspruck, und wie es den Reisenden in dem Feldkloster Ebersberg ergangen. 404

Cap. XIV.

Nachricht von dem Kloster Ebersberg. 407

Cap. XV.

Beschreibung der Stadt Regensburg, und was für Kurzweil die Reisenden auf dem Wege bis Nürnberg gehabt. 408

Cap. XVI.

Aufenthalt zu Nürnberg, und insonderheit die Geschichte des Herrn von Plauen. 413

Cap. XVII.

Was den Reisenden zu Nordhausen begegnete. Die beiden Absagebriefe der Schmalkaldischen Bundsverwandten gegen Kaiser Carl V. Weitere Reise bis Braunschweig. 417

Cap. XVIII.

Reise über Lüneburg, Lübeck, Wismar, Rostock u. s. w. Sastrow kommt wieder in Stralsund an. 431

Bartholomäi Sastrowen

Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens, auch was sich in dem Denckwerdiges zugetragenn, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehoret hat, in vier vnderscheitliche Theile von ihm selbst beschribenn.

Vorrede ingemein auff alle vier Theile der gantzen Historie.

An die Erbarn, Wolgelarten, auch Tugentsamen, Hinricum Godtschalken vnd Jacobum Kleriken, sampt ihren Ehefrawen, Catharinen vnd Amnistien Sastrowen, meine geliebte Generos, Töchter vnd sämptliche Kinder.

Wir wissen (sagt der hocherleuchter Apostolus, Rom. 8.) das denen, die Gott lieben, alle Ding zum Besten dienen. Sollichs haben alle geistliche vnnd weltliche, christliche vnnd heidensche historische Bucher, vnnd die tagliche Erfahrung, von Anbeginne der Welt, unsern ersten Altern, Adam vnnd Eua, bis an den jungsten Tag vnnd letsten Menschen, taglich unzelich viel Exempell, das es weiter zu specificiern nur ein Vberfluß, vnnutze vnnd vorgebliche Arbeit sein wurde. Sondern das mein gnediger Gott solliches durch den gantzen Lauff meines Lebens von

der Zeit ahn er mich aus Mutterleibe gezogen, bis an diſſen Tag,) da ich 75*) Jahr erreicht) wahr gemacht, ſollen meine geliebte Kinder, der Beſchreibungen meines Herkomens, Geburt, Lebens, vnnd was mir darin allenthalben begegnet vnnd zugeſtanden, ſich nur mit Fleiſſe erſehen.

Dann, wo ſie daſſelb nicht vberrumpeln,**) ſondern fleiſſig et cum judicio (wie ſie dan als junge, gelerte vnnd hochbegabte Leute pflegen) leſen vnnd erwegen, werden ſie vberfluſſig daraus anmerken, wie der Menſchenveindt nach meiner Geburt, balt im Anfange meines Lebens vnnd ſo endtlinges vorth, den gantzen diſcurſum meines Lebens hindurch, doch auf gnedige Zulaſſung meines gnedigen fromen Gotts, an meinem Leib mit Brant, Henckens, Drenckens,***) Ermordens, grauſamen wilden Thiren, boſer Geſellſchafft vnnd falſchen Brudern Gefahr, auch euſſerſter Armut, Hunger vnnd Durſt, ja wan das eine Creutz, Gefahr, Verfolgung vnnd Vnglück aufgehort vnnd voruber, das ander vort vor der Thuren geſtanden, dermaßen ſich an mich vorſucht, das mennigmall keine menſchliche Hulffe, viellweniger Errettung vorhanden, noch zu hoffen geweſen, vnnd mich dermaſſen exer-

*) 75 ließt die zweite Handſchrift auf dem ſehr verletzten erſten Blatte ganz beſtimmt; auch in der Haupthandſchr. ſoll unſtreitig die Zahl 75 geleſen werden, welche auch Dinnies hat. Die Greifsw. Handſchr. ließt 78, ohne Zweifel nach der nicht recht geleſenen Zahl in der Haupthandſchr. Die Stettinſche Handſchr. hat, völlig ſinnlos, 25. M. v. die Unterſuchung über die Zeit, zu welcher Saſtrow dieſe Biographie geſchrieben hat.

) In der hier Statt findenden Bedeutung fehlt das Wort bei Adelung. *) Ertränken.

ciret vnnd herdurcher geholt, das ich des zeitlichen Lebens gar satt vnnd mute,*) das ich alle Stunde von Hertzen wunsche, aufgelöset vnnd, der Näturen Lauf nach, zu meinen Vättern gesamlet zu werden; wölliches dan nicht ein geringer Schatz, so das Creutz, Vorfolgung, Vnglück bei waren Christen wircket, das sie alle weltliche Lust vnnd Bequemigheit vorachten, fur nichts halten, sondern dieselb zunorlassen, hertzlich Verlangen tragen konnen.

Dagegen werden auch meine Kinder vielfeltig sehen, wie wunderbarlich aus allem Creutz, Vngluck, Gefahr vnnd Widerstant, darin alle menschliche Hulff vorgebs, der getreuwer, warhafftiger Gott so offtermaln vbernaturlicherweise mich errettet, durch seine heilige Engeln beschutzett vnnd hindurch gefurtt hatt, damit ye warhafftig, das der Koniglich Prophet, Psal. 34 spricht: „Der Engell des Herrm lagert sich umb die her, so jne furchten, vnnd hulfft jnen aus," vnnd vormittels sollichs zugestandenen Creutzs, gebgeden**) Gefahr vnnd auf dem Hals liegenden Vngluck mich zu Digniteten, Ehren, zimblichem Vormugen vnnd Wollstande (darzu ich sonst nimmer geraten were) befurdert vnnd gebracht hatt; also die eusserste vnnd sorglichste Leibs- vnnd Lebens-Gefar, hartes Leben vnnd Vngluck ein Anfang vnnd Vortsetzunge meines Heils vnnd augenscheinlichen Glucks sein, mir vnnd den Meinen zu Ehren vnnd aller Wolfart, derwegen zum gottseligen Lebende, zur Danckſagunge, Gebette, Besietti-

*) müde. **) ögen, zeigen, vor Augen legen. Brem. Niedersf. Wörterb. M. v. auch weiter unten Th. 1, B. 1. Cap. 15. Die Greifsw. Handschr. liest: bekommenen.

gung Glaubens, warhafftiger Zuuersicht, christlicher Gedult, vnnd anderen mehr christlichen Tugenden dienen mussen. So ist es mir auch nicht eine geringe Ergetzlicheit, Lust vnnd Freude, was ich Zeit meines Lebens erlitten, wie ich aus dem Allen errettet vnnd des Teuffels Stricken entfreiet, menniglich zu commemoriern, unsern Herrn Gott dafür zu dancken, vnnd das froliche Jubilate zu singen hab.*)

Wolliches dan Eine Ursache ist, warumb ich disse Historiam, meines Lebens Lauff,**) beschrieben, das ich meine Kinder daraus vätterlich vormahnen wollen, in irem ordenlichen Beruf nur getrewlich zuuorfaren, vnnd da allgereit***) etwas rauges Windes jnen unter Augen brausen wurt, derwegen nicht abzulassen, sondern vollstendig dem warhafftigen, allmechtigen Gott still zu halten, vnnd von dem Hulff vnnd Errettunge in gewisser Hoffnung zu erwarten.

Zum Andern befinde ich in scriptis dero,†) so sich zu schreiben unternommen, was sich bei Lebenszeiten alhie begeben vnnd zugetragen, das sie der Warheit sehr vorschont, schimpffliche, ungereumte††) Dinge, entweder aus groben Vnuorstande, oder aus bosen Affecten, furne-

*) Dinnies hat das Wort „hab" weggelassen. Die zweite Handschr. ist an dieser Stelle defect.

**) Lebenslaufs bey Dinnies.

***) Findet sich weder bey Adelung, noch in dem Brem. Nieders. und in Dähnert's plattdeutschem Wörterbuche. In der Greifsw. Handschr. steht allzeit. Allbereits ist eigentlich dasselbe Wort. Da allgereit, dem Zusammenhange nach, für: obgleich schon jetzt.

†) derer. ††) ungereimte. Dinnies.

me, hochweise, an disser Statt wolluerdiente Leute beschweret, andere vnuordiente gerhumet, jre bose Handtlungen endschultigt, aber den rechten Grundt der Historien wenig angerurt haben, vnnd, was sie noch geschrieben, vnordenlich durch einander geworffen, vnnd vormischt; sich selbst öffermall widerlich sein,*) das man zu keinem rechten Vorstande Historiarum, vnnd wie die auf einnander folgen, kommen konne. Meine Kinder vnnd der gonstiger Leser conferire nur H. Johan Bergmans (den man sonst den Augustiner daher nennete, das er allhie in S. Johannis Closter Augustiner Ordens eingekleideter Monnich gewesen) mit dem 2. vnnd 3. Buch primae partis meiner Historien, in wollichen beiden Buchern das gantze aufrurische 48. Regiment vollenkomlich vnnd warhafftig wurt beschrieben, alsdan wurt sich der grosser Vnterscheit vnnd die negst angerurte**) Vngebur woll herfur thun. So hab' ich auch in Vorlesung des hochberumpten Schriebenten, Joannis Sleidani, Historia, vnnd was D. Michael Beuterus, zu Erstattung dessen, so Sleidano mangeln solle, in Druck ausgehen lassen, befunden, das es Sleidano an vielen denckwurdigen Historien mangele, deren er mit keinem Worttlein gedacht, wie er dan auch des Schmalkaldischen Bunts ersten Absagbrief, so sie Imperatori ins Lager vor Landshutt beim***) Edelnknaben vnnd Trometer aus Donawort zugeschickt, der Kaiser aber nicht annemen wollen, sondern mit der Achterclerunge jnen wieder zurückgesant, fast zu Ende seines 17. Buchs mit Fleisse vnnd 'allen Vmbstanden beschrieben; aber den andern vnnd rechten Absagbrief

*) sich oft selbst widersprechen. **) eben bemerkte. ***) mit dem.

vor Ingollstatt, so Germaniae den grosten Schaden gethan (den in Warheit der leidiger Teuffel selbst, auf Zulassung unsers Herrn Gotts, umb der Teutschen Nation Sunde willen, mit hellischer Dinten geschrieben hat) wurt man weder im Sleidano noch Beutero, sondern in prima parte meiner Historien fast in fine XI. libri finden, vnnd hatt bey mir zwar das Ansehen, das man jne menniglich fur die Augen zu stellen entsiehet,*) vnnd beflissen hatt, den zu supprimiern, wollichs ye contra decorum Historiarum. So seint auch jhrer Historien viell unvollkommen, wie sollichs ex collatione Jres mit den Meinen sich leichtlich sehen läst. Aber sollichs kein Wunder, dann sie Sachen**) selbst nicht beigewont, vnnd nichts mehr wissen konnen, als sie von Herrn Jacobo Sturmio, Ammeistern zu Straßburg, (der dem Sleidano zu seiner nutzbaren Arbeit, furnemlich in Geschichten, so sich in Teutschlandt begeben, sonderlich geholffen) auch andern furnemen, in wichtigen Handeln gebrauchten Männern, berichtet worden, daran mir das Geringste zu dadelen mit nichten geburt, auch zu thun nicht in meine Gedanken kompt, sondern vielmer meine Kinder hirmit vormahne, das sie sonterlich das 19. Buch Sleidani von Orth zu Ende***) mit Fleis zu lesen, sich nicht wollen vordrissen lassen. Was ich aber schreibe vnnd befundene Mangell erstatte, ist allein von dem, so ich selbst gesehen vnnd gegenwertig angehort habe; das wurt (vorhoffenlich) niemants, sonterlich Liebhaber der Warheit, impro-

*) sich entsehen. **) den Sachen. Dinnies.
***) von Anfang bis zu Ende. M. v. Adelung unter Ort. Das Wort Ort ist mit Ur verwandt.

bieren, sonder vielmer mit Lust lesen vnnd candide davon judicieren, ob es nicht vnratsam, das sollicher denckwurdigen Historien die Posteritet beraupt sein, mit mir sterben vnd vntergon solten.

Furs Drutte, obwoll die beiden vorgehenden Vrsachen, sonderlich die ander, des Ansehens, das es der Arbeit, mich damit in meinem hohen Alter zu beladen, woll wert zu sein erachtet werden mochte, so hat mihr doch dagegen die Haut ye lenger ye mehr geschauttert,*) bin solliche Arbeit umbgangen, wie die Katze den heissen Brei, vnnd geachtet, mihr nunmehr ein Vnmuglicheit vnnd meinen Schultern eine vntregliche Last sein. Derwegen das Werck nicht eins anzugreiffen, sondern gantzlich anstehen zu lassen, mich in Still' vnnd Frieden meines alten geschwechten Leibs in Acht zu haben vnnd von dem lieben Gott ein gnediges Sterbstundtlein zu gewarten, entschlossen.

Es ist aber meinen Kindern, wie auch menniglich in vnnd ausserhalb der Statt nicht unbekant, vnnd habens im vierten Teill dieser meiner Historien der Lenge nach zuuorlesen, wie vnnd warumb der Teuffell durch die Seinen, auch die, an den, wie auch gemeine**) Statt ich ein viel Anders vordient, mihr unschultigerweise zugesetzt, das Garaus mit mir zu spielen (so viel an jnen) nichts mangeln lassen; hetten sie an sich gehalten, meines todtlichen Abganges erwartett, mich, jren Geuattern, Schwagern, vnnd Freund, der sie eins Teills zu Ehren befurttert, jnen alle Guth bezeiget, vnnd mich, jren Burgermeister, mit dem sie ins vierte Gebott gehören, vnnd des Alters, das ich jrer etzliche vngeboren gedacht, ja lenger disse Statt

*) geschauert. Greifsw. Hdschr. **) gemeiner. Dinnies.

mit regiert, als sie zum Teill alt sein, etwas gefurchtet vnnd geehret, mich in meinem hohen Alter, der ich, der Naturen Lauf, nach ohne das nicht lange leben kan, sondern jnen balt zu weichen hoffe, bitte vnnd begere, bei meinem schwachen Lebende vorschonet, vnnd so lang mit mir Gedult getragen, das ich die Schult der Naturen bezalt hette, alsdan mit der Sawklocken (wie in der Welt der Brauch, das getrewe, wolluordiente Leute letzlich das Deo gratias davon bringen) hernacher gelauttet, so hette ich mich nicht vorantwurten, noch meine Kinder, jnen aus dem Grunt der Warheit zu Ablegunge ihres vorlogenen Außsprengens zu begegenen, instruieren konnen.

Der weiser Gott aber hatt es haben wöllen, das sie es bei meinem Leben so grob wider meine Altern, (die einsteills lenger als vor 100 Jaren in der Erden vorwesen) mihr vnnd den Meinen machen solten, wie es dan, das sie's noch grober nach meinem Toedte spinnen werden, zu besorgen ist.

Derowegen zu Errettung meiner Altern, meiner, auch der Meinen in der Gruben, Ehr' vnnd Vnschult, vnnd der Lebendigen guts Namens Erhaltunge, hab' ich nicht vnderlassen konnen, wollen noch sollen, mein Herkommen, Geburt vnnd gantzes Leben warhafftig dermassen zu beschreiben, das meine Kinder aller meiner Widerwertigen vnnd Lastermeulern calumniis aus dem Grunt vnnd mit Bestande wiedersprechen, jnen das Maul stopffen, unser Ehr' vnnd guten Namen vindiciern, oder zum wenigsten in dem gegrundet sein konnen:*) was Ungeburliches mir nachgeredt, sollichs alles falsch vnnd erdichtet sei. Dan,

*) darauf sich verlassen können.

menschlicher Erbarkeit nach, soll mich kein Mensch auf Erden einicher Unthatt oder Laster oberzeugen, so weltlich Obrikeit zu straffen hab'; also meiner neidischer, feindtseliger Widersacher geferlichste wider mich getriebene vnnd auf die Ban gebrachte Bubenstucke mir vnnd den Meinen zum Ehren, jnen aber zu Hoen vnnd Schmach gereichen mussen. Vnnd will diese meine Historiam in 4 Teill vorfassen.

Das 1. Teill soll sich von meiner Altern vnnd meiner Geburt, also ab anno 1490 usque ad annum 1546, vnnd meines Alters 26, das ich mich in die Wolgastische Cantzlei, meinem gnedigen Fürsten vnnd Herrn, Hertzog Philipsen, zu Dienst, begeben hab, erstrecken.

II. Pars wurt begreiffen die volgenden Jare, das 46. bis zu Ende aus*) des 50. Jars, also so lang, das ich aus dem Gesellen Stande, auch dem furstlichen Dienste, in den Ehestant getretten bin.

III. Pars wurt geben, wie es mir im Ehestande 5 Jar, die ich zum Grypswalde gewont, ergangen.

IIII. Pars wurt etwas vormelden, wie ich zum Stralsunde recht in des Teuffels Battstube kommen bin, darin nunmehr gantze 40**) Jhar zimblich heis gebatet; der Großfürste Michael vnnd der alte Drache meinethalben stets zu streiten gehapt, vnnd zu streiten nicht aufhoren, so lange ich in disser sterblichen Hutte bleibe, Michael aber stets das Felt behalten, vnnd woll in Ewigheit behalten werde. Was ich im Stattschreiber, volgent Rats

*) aus fehlt in der zweiten Handschr.

**) M. v. die Untersuchungen, zu welcher Zeit Sastrow seine Biographie geschrieben hat. Die Greifsw. Handschr. hat 42.

vnnd Kämerer, letzlich Burgermeiſterſtande vorrichtet, was Dank ich damit vordient habe vnnd taglich vordiene, deſſen ich waren Bericht thun, vnnd denen, ſo ſich vnnordient vnnd ohne Nott, allein aus Veientſeligheit vnnd des Teuffels Eingeben, gegen mihr aufgelent vnnd mihr noch zuſetzen, mich nottwendig zu norantwurten gedrungen werde. Dieweill aber ſollich nicht geſcheen konne ohne ſein ſelbſt etwas Rhument, wie der hochgerumpter, weiſer, vnnd in der Lateiniſche Sprache beredeſter Man, Cicero, ſpricht: „Nemo ſe defendere poteſt contra injuriam adverſarii ſine ſua ipſius laude“, vnnd ſeinen zudrengenden Ertzveinden das Schalckhuttlein abziehen muß (darin ich mich gleichwoll, ſo viell menſchlich vnnd muglich, will meſſigen) ſo will ich den gonſtigen Leſer gebetten haben, da ich wider gemeinen Gebrauch der Geſchichtſchreiber, wegen der groſſen mir widerfahren Vorgewaltigunge vnnd Vorfolgunge, meine Feinde vnnd jro boßhafftige, wider mich furgenommene Thaten anklage, das man wegen vnnordienten zugefugten Vordriſſes vnnd vnaufhorliches Tribulirens mir etwas zu gut halten wolle.

Pars Prima.

Dis Erſte Teill fangt ahn im tauſend vierhundert vnnd nenn-zigſten*) vnnd ſtrecket ſich in das 1546. Jar unſers einigen Hei-landes vnnd Erloſers Jheſu Chriſti vnnd meinem 26. Jar, das ich zu Wollgaſt in des durchleuchtigen, hochgebornen Furſten vnnd Herrn, Herrn Philipſen, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc., meines gnedigen Furſten vnnd Herrn, Cantzlei zum Secretario an-genommen worden bin, wollicher Hiſtorien Erzehlunge außweiſet, wie vnrhumlich, ja morderiſch, gottloſe Leutte, ſo gleichwoll vom Adell ſein wolten, bei**) meinem Großvatter gehandelt, auch ja-merlich vom Lebende zum Todte gebracht, vnnd vorth meinen Vat-ter, der daßmall noch ein Kind, nicht woll 7 Jar alt, zu erwur-gen Willens. Wo, wie lang vnnd wöllichergeſtalt mein Vatter er-zogen, bis er meine Mutter, dauon ich ehelich gezeuget, befreiet hab;***) wie mennigmall, von der Zeit ahn ich zur Werlt geborn, der Teuffel ſich angelegen ſein laſſen (wenn jme nicht von meinem lieben Gott durch ſeine heiligen Engelen gewert worden were) mich umb meine Geſuntheit, Leib vnnd Lebent zu bringen. Wie ich erſtlich zum Gripswalde, vnnd warumb volgendes zum andernmal zu Roſtogk deponiert, und in ſecunda depoſitione gar vbell tra-ctiert. Wollichen harten Dienſt ich zu Speir (dahin ich mit mei-nem Bruder geritten) gehapt; wie das Cammergericht von dem

*) M. v. die Note zu dem Anfange des erſten Capitels.
) an. *) hat. Dinnies. Befreiet für gefreiet.

Schmallkaldiſchen Bunte reculiert vnnd in ein Anſtant gebracht, derwegen ich mich in des Marggraven von Baden Cantzlei gen Pforzheim begeben. Wie ich von dannen gen Wormbs auf den Reichstag gezogen, vnnd daſelbſt die euſſerſte Armut getragen, aber nach geendigtem Reichstage zum Comptor und Receptor S. Johans Ordens komen, da ich aber auß meiner Altern Briue berichtet, das mein Bruder, M. Johan, zu Rom geſtorben, ich Vrlaub von dem Comptor genommen vnnd per pedes nach Rom ſpatzieret. Wie es mir in Welſchlandt, in vnnd aus, auch zu Rom, ergangen; in was groſſer Leibs vnnd Lebendes Gefahr ich auf der Italianiſchen Hin vnnd Widerreiſe, auch in Germania, ehe ich Pomeraniam erreicht, geraten, aber von dem gnedigen Gott offtermaln vnbegreiflicher, wunderbarlicher Weiſen daraus erloſet bin.

Liber primus.

Im erſten Buch beſchicht*) eigentlicher Bericht, wie jamerlich vnnd mordtlich mein Großvatter gemarttert vnnd getodtet; Item meiner Altern Herkommen, Geſchlächte, Eheſtandt, Kinder, ſo ſie mit einander ehelich gezeuget; des merklichen Vnfals, darin mein Vatter zur erdrungener Nothwere zum Gryppswalde geraten; des erſten vnnd andern Auffruhres vnnd Kirchenbrechens zum Sunde, Annehmung vnnd Einfurung der Evangeliſchen Prediger daſelbſt; Herr Nicolaus Schmiterlowen, Burgermeiſters, Exilium; letzlich meiner Altern Aufbrechens vom Gryppswalde nach dem Stralſunde, vnnd was ſich in der Zeitt fur ſeltzame, geferliche, ſorgliche Falle mit mir zugetragen haben.

Caput Primum.

Von meiner Altern Herkommen, wo vnnd von weme ſie geborn, wie ſie aufferzogen, vnnd jnen an ihrem ehelichen Beilager ergangen.

Circa annum 1488**) iſt mein Vatter zu Rantzin im Kruge am Kirchoue nach Anclam werts, vnter den Owſtinen zu Quilow geſeſſen, von Hans Saſtrowen geborn worden.

*) geſchicht. Greifsw. Handſchr.

**) 1488 iſt ohne Zweifel die richtige Zahl. In der Haupthandſchrift ſcheint anfänglich 1490 geſtanden zu haben, welches, jedoch nicht ganz deutlich, in 1488 verwandelt worden iſt. Auch in der zweiten Handſchr. iſt von derſelbigen Hand, welche das Uebrige geſchrieben hat, 1488, ſtatt der nicht ganz leſerlichen

Nun hatt diſſer Hans Saſtrow in Vormugen, Geſtalt, Stärke vnnd Vorſtande die Hornen, daſelbſt zu Rantzin wonende, weit vbertroffen, derwegen er dan auch vor ſeinem Eheſtande auf gemelten Hanehouen *) nicht unwert geweſen; das dann den Hornen vbell vordroſſen, jme Schimpff, Spott, Schaden, Nachteill, auch an ſeiner Geſuntheit vnnd Leben zu gefahren, ſich eußerſtes Konnens befliſſen, vnnd dar ſie ſolliches vor jhre Perſon nicht vorrichten konnen noch dorfften, haben ſie jhren Vogt (dann, obwoll der Hornen vier in Rantzin geſeſſen, ſo ſein doch jhre Hunen, davon Jnkunfft vnnd Vormugen ſo geringe geweſen, das ſie alle viere ſich mit einem Pflugvogte haben behelffen konnen) abgerichtett, in den Krug zu gehen, zu zechen, Zanck vnnd Vnwillen mit dem Wyrte anzurichten, vnnd denſelben mit Schlägen bis an den Toedt abzukehren. Aber was geſchicht? Da der Wyrt wuſte, das die Hornē jme nachgingen, vnnd leichtlich vormerckte, was der Vogt im Sinne hette, iſt er jme vorkommen, vnnd jne ſo abgefertigt, das er ſchwerlich auf den vieren aus dem Kruge hatt kriechen konnen.

Wie er nun geſpurt, das der Horne Vieintſeligheit nicht auffgehört, ſondern taglich zugenommen, ſich

vnnd

Zahl, welche zuerſt ſtand, hineincorrigirt worden; ſpäterhin hat man 91 wieder darüber geſchrieben. Die Greifsw. Handſchr. hat ganz richtig 1488. Dinnies lieſt 1490, welche Zahl, wie aus dem gleich Folgenden hervorgeht, ſo wenig als 1491, die richtige ſeyn kann. Er hat ſich, wie man deutlich ſieht, durch die Vorrede und den Anfang der Jnhaltsanzeige beſtimmen laſſen, 1490 zu ſetzen.

*) Have. Dinnies; ſämmtliche übr. Handſchr. Havehoven, für Hofhuſen.

vnnd die Seinen aus der Gefahr zu bringen, vngefehrlich circa annum 1487, hat er sich mit seinem Junckern, dem alten Hansen Owstine zu Quilow, der Baurspflicht wegen mit gutem Willen entlich vordragen, vnnd darauf zum Grypswalde die Burgerschaft gewonnen, daselbst in der Fleischauwer Strassen das Orthaus *) gegen Herr Brandt Hartman vber (das volgendes Herr Michael Schultze, Ratsverwandte, in viel Jhar bewont) gekauft, vnnd nach der Handt das Seine von Rantzin nach dem Grypswalde in sein gekauftes Haus gefurt; also ein Jar vor meins Vattern Geburt er von Owstinen gescheiden, vnnd burgerlichen Standes geworden ist. **)

Erschreckliche, grewliche, morderſche, an meinen Großvatter vnnd Vattern begangene Thatt.

Was geschicht? (merckt an disse grewliche morderſche That) Anno 1494 ***) ist Kindelbier zu Gribow, (dar auch ein Horne seinen Sitzt hat, ligt nicht weit von Rantzin, auf die rechte Handt, als man vom Gripswalde nach Rantzin fehret) zu demselbigen ist mein Groß-

*) Eckhaus. M. v. die Note ***) S. 8.

**) In den beiden alten Handschriften hat statt der Worte: „also ein Jar" u. s. w. früher gestanden: „also nunmehr mit den Seinen 107 Jahr burgerliches Standts gewesen ist." Die Jahrszahl 107 scheint in der Haupthandschrift jedoch in 104 verwandelt zu seyn; in der alten Handschrift kann die Zahl entweder 104 oder 101 heißen. Sastrow selbst hat die ganze Stelle in der Haupthandschrift ausgestrichen, und das Abgedruckte substituirt, man sieht leicht, aus welchem Grunde.

***) Anfänglich hat die Jahrszahl in beiden alten Handschriften gefehlt. Sie steht am Rande beigeschrieben.

vatter Hans Sastrow, als negster Vorwandter, geladen, hat seinen Sohn, meinen Vatter (so daßmall vngeferlich von sieben Jharen) bei der Handt genommen (den es nur ein geringer Kirchweg ist) vnnd dahin gangen.

Die Rantzinsche Horne haben zum Valet vnnd Abzuge diese Gelegenheit nicht vorseumen, sondern, was sie viel Jhar her im Hertzen gehapt, ins Werk richten wollen; sein auch gen Gribow, als wolten sie daselbst iren Vettern besuchen, geritten, vnnd midteinander, (dan sie so othmodig,*) das sie die Baurkost vnnd Gesellschafft nicht vorschmadet)**) damit sie die bequemste Gelegenheit, das Werck anzugreiffen, selbst ersehen mochten, ins Kindelbier gangen, sich mitt an den Tisch, daran mein Großvatter gesessen, gesetzt.

Als sie nun woll gesoffen, zimblich auf den Nachmittag, sein die Horne semptlich auffgestanden, jres Biergangs***) in den Stall gangen, vormeinend, sie weren alleine. Es ist aber einer meines Großvattern Vorwandter auch im Stalle in einer Hörnen†) gestanden, der angehort, das sie sich hetten entschlossen, sie wolten, wen sie

*) Ich finde das Wort in keinen Glossarien; es muß das Gegentheil von hochmüthig, übermüthig bedeuten sollen: demüthig, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Die Silbe oth hängt sicher mit dem Worte öd, klein, gering, zusammen. M. s. das Brem. Nieders. Wörterb. Bey Dinnies steht hochmödig, welches nicht recht seyn kann.

**) plattdeutsch, für verschmähet.

***) Entweder: um sich des Biers zu entledigen, oder: um zum Bier (bei ihrem Vetter) zu gehen. Weder Frisch u. Adelung, noch Dähnert und das Brem. Nieders. Wörterbuch haben das Wort Biergang.

†) Ecke, Winkel. Brem. Wörterb. 2. S. 660 und Dähnert.

vormerckten, das mein Großvatter auf sein wolte, eilig auf jre Pferde fallen, das sie unterwegen jme begegnen könnten, alsdan jne, auch sein Sönlein, zu Thote schlan wolten.

Der kumpt zu meinem Großvatter vnnd sagt jme, was er im Stalle gehört hette, vnnd rath jme, das er bey Tage sich auffmachen vnnd anheimisch gön solte; dem auch mein Großvatter gefolgt, auffgestanden, sein'n Sohn, meinen Vatter, bey der Handt genommen vnnd nach Rantzin gangen. Als er aber in das Holtzlein im More mit Ruschbusch *) vnnd Stuveten **) bewachsen (so auf halbem Wege zwischen Rantzin vnnd Gribow) kommen, haben die morderschen Böswichter jme ein Vörlach gethan,***) jne midt den Pferden zu Boden zerpfeddet, †) den Leib voll Wunden gehauwen, das sie anders nicht gemeinet, er were todt; seint aber daran noch nicht ersettiget gewesen, sondern haben jne an einen grossen Stein (so noch forne an dem More licht) geschlepet, vnnd auf dem Steine jme die rechter Faust abgehauwen, vnnd also fur thot liegen lassen. Der Junge, mein Vatter, aber ist mitlerweile ins Mohr gekrochen, sich in den Strucken auf ein Bulte ††) vorsteckt, das sie nicht zu jme mit den Pfer-

*) Rusch, Busch. Dinnies.

**) Für Stauden, wie auch die Greifsw. Handschr. hat.

***) haben ihm den Weg versperrt; Verlach fehlt in den vor mir liegenden Glossarien.

†) getreten, von dem plattdeutschen vedden, treten. Dinnies hat verpfeddet; die Greifsw. Handschr. geschlept, beides nicht recht.

††) bewachsener Rasen in Sümpfen. Richey Idiot. Hamb. u. Brem. Nieders. Wörterb. — Pülte. Greifsw. Handschr.

den kommen, auch, da es anfing, finſter zu werden, jne in den Buſchen nicht finden können.

Die andern Bauren ſeindt nachgeritten, zu ſehen, wie ſie es gemacht; haben den Verwundeten ſo zugerichtet befunden, den Jungen aus dem Mohre geholt, Einer vnter jnen iſt nach Rantzin geröht, halt Wagen vnnd Pferde geholet, den Verwunteten darauf geleget, an dem kein Lebendt mehr geſpuret, dan das er, als ſie midt jm zu Rantzin kommen, noch einmahl aufgeiapt *) vnnd vorſcheiten **) iſt.

Des vnmundigen Jungens, meines Vattern, negſten Freunte, ſonderlich ſo zum Grypswaldt in der Stadt woneten, machten alles zu Gelde, vorkaufften das Haus widerumb, das ſie von Allem in die 2000 fl. macheten (weinig Edelleut laſſen ytziger Zeit jre Vnterthanen zu ſolchem Vormugen kommen) hielten den Knaben zum beſten, lieſſen jme leſen, ſchreiben vnnd rechenen leren, ſchicketen jne gen Antorff, auch Ameſtertham, von Kauffmannſchaft etwas zu faſſen. Als er zur geburenter Lange geraten, zu Haus vnnd das Seine vnder die Handt bekommen, hat er den Orth in der Langen Straſſen recht gegen St. Niclaus Kirchen vnnd an der Hundt-Straſſen belegen (ſo 2 Heuſer vnnd 2 Boden in der Hundt-Straſſen) gekaufft; aus dem einen hat er das Wonhaus, aus dem andern das Brawhaus vnnd aus dem Boden den Dorweg (wie der noch vorhanden) mit groſſer Arbeit vnnd Vnkoſten gebauwet. Da nun die Perſon Leuten gefallen, vnnd geſehen, das er zur Narung ſich woll anlies, ha-

*) Nach Luft geſchnappt. M. v. d. Brem. Niederſ. Wörterb.
**) verſchieden.

den meiner Mutter Vormundt vnnd negſte Vorwandten jme die ehelich verſprochen.

Meine Mutter war Bartholomäus Schmiterlowen, Herr Nicolai Schmiterlowen, Burgermeiſters allhie, Bruder-Tochter, ein jung, gar ſchon Menſch, klein, zart von Gliedern, freundlich, kurtzweilig, ohne Hoffart, renlich, hauslich vnnd bis in jre letztes Stundlein gottfurchtig vnnd andechtig; hatte zween Bruder, die ſturben junk jrem Vatter, meinem Großvatter, nach; darauf hat mein Großmutter jren andern Mann, Carſten Swartzen, genommen; von dem Swartzen Andreas, Carſten, Peter vnnd Matthias, ſampt einer Tochter, Barbara (ſo mich aus der Tauff gehaben hat) gezeuget.

Cap. II.

Von meiner Eltern ehelichem Beilager, auch Leibesfrucht, ſo ſie im Eheſtandt, deren acht, zum Gripswaldt fünf, vnnd drey zum Sandt, gezeuget.

Anno M. D. XIIII. des Sontags auf St. Catharinä (laut meines Vattern Buchs) haben meine Altern Hochzeit gehalten; daßmahl mein Vatter (wie ich mennigmahll von jme gehort) nicht woll 25 Jhar alt geweſen.*)

Anno M. D. XV. Veneris in der Quartertemper**) vor Weinachten, mane inter ſextam et ſeptimam, gab jnen der liebe Gott einen Sohn, den ſie nach meinem avo paterno Joannes nennen lieſſen, von dem hernach weiter Bericht geſchehen ſoll. Iſt Anno 45, als er 30 Jhar er-

*) M. v. d. Erläuter. **) Im Quatember. Greifsw. Handſchr.

reicht, in Italia zu Aquapendent gestorben, wie an seinem Ort soll vormeldet werden.

Anno M.D.XVII. in Vigilia nativitatis Mariae ist meine Schwester Anna, Herrn Peter Fruhosen, Burgermeisters zum Gripswalde, nachgelassene Wittwe, geboren, vnnd Anno 94, als sie 77 Jhar alt gewesen, den 16. Augusti gestorben; hat 4 Sohns, Doctorem Petrum, Matthaeum, Nicolaum vnnd Daniel, auch Döchter Kinder hinder sich verlassen.

Anno M. D. XX. Martis, 21. Augusti, mane hora 6. bin ich zur Welt gebohren, vnnd nach meinem avo materno (so Bartholomäus Smiterlow geheißen) Bartholomaeus genandt worden. Jhar vnnd Tag meines todtlichen Abgangs (wöllichs nunmehr, dieweill ich 75 Jhar*) (Gott Lob) erreicht, fast heranher streicht vnnd zwar von Hertzen begirig bin) will ich meinen Kindern vnnd Erben herbei zu zeichenen, bevelen.

Anno M. D. XXIII. Samstages in den Ostern ist meine Schwester Catharina geborn; wurt ein treffenlich, schon, freuntlich, getrew vnnd from Mensche. Als mein Bruder Johannes von Wittenberg, da er studierte, zu Haus kam, begehrte sie von jme zu lernen, wie man latine sagen konnte: „Es ist warlich ein schone Jungfraw." Er sagte: „profecto formosa puella." Sie fragte weiter, wie man den latine antwurten konte: „so ziemlich"?

*) Die Zahl 75 ist ohne Zweifel die richtige. M. v. oben S. 11. In der Haupthandschr. kann es zweifelhaft seyn, ob 75 oder 78 gelesen werden soll, indem die Ziffer 5 späterhin in eine 8 verwandelt zu seyn scheint; die Greifsw. und Dinnies'sche Handschrift haben hier beide 78.

Ille: „sic satis.“ Nach Vorlauffung etzlicher Zeit kamen alhie 3 Studenten von Wittenberg, furnemer Leute Kinder, alleine die Stadt zu besehen; die hette Christian Smiterlow an seinen Vatter, den Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlow, zu beherbergen vorschrieben; hatt er sie auch wollen woll tractiren vnnd jnen gute Gesellschafft leisten lassen. Da er selbst drey gewachsene Tochter hette, hatte er neben andern Gesten auch genante meine Swester fordern lassen; haben die Studenten mit den Junfern allerley Schertzwort vorwechselt, vnnd auch latine, das sich vor Jungfrawen teutsch zu reden nicht geziemet (wie junge Gesellen woll pflegen) vnder sich geredet; hat der eine zum andern gesagt: „Profecto formosa puella,“ vnnd als meine Schwester geantwurt: „sic satis,“ seindt sie erschrockenn, vermeinendt, das sie auch jre vorige amatorische Rede vorstanden hette. Sie ist aber Anno 44. zu einer gar vngeschlachten Frei geraten, mitt Christoffer Meyern, so das Haus am alten Markete an der Verstrassen Urde *) von seinen Altern, als derselben einiges Kind, ererbt, zu der sein Vater, Herr Hermann Meyer, mit hohen Versprechen vnnd Zusagen, aber nichts Gehalten, beredet; war ein vngeschlachter Mensche, vorschmuckede, **) vorsaulte vnnd vorbanketirte alles, was er hette, auch mit meiner Schwester befreyete. ***) Zeugeten mit einander 2 Kinder, einen Son vnnd eine Tochter. Mitlerweil das meine Schwester schweres Fuesses ging vnnd in den Wochen

*) Ecke, vergl. oben S. 17.

**) verschmoken, plattd. für: auf eine liederliche Weise verthun.

***) erheirathete.

lag, foecundierte er ſein Mägte, vnnd reitzete alſo vnſern Herrn Gott zum Zorn vnnd vmbgenklicher Straffe, Frantzoſen vnnd Armuth; daher meine Altern ſehr betrubt, vnnd midt diſſer meiner Schweſter, jres Lebens gar mute vnnd ſat, den zeitlichen Todt mehr wunſcheten, als dafur entſetzten. Iſt geſtorben Anno 49, als ſie 26 Jahr alt, wie balt folgen ſoll.

Anno XXVII. auf Michaelis iſt mein Schweſter Magdalena geborn, vnnd Anno 49., als ſie 22 Jahr erreicht, in jrem junferlichem Stande, wie auch balde folgen ſoll, verſtorben.

Vnnd ſeind dis die funff Kinder, ſo meinen Altern zum Gryppswalde, die folgenden 3 Kinder aber zum Sunde geboren worden.

Anno XXIX. iſt mein Bruder Caſten geboren, vnnd Anno 80, als er 60 Jhar alt, 2. Novembris geſtorben; dem hat in ſeinen kindlichen Jaren die böſe Kranheit oftermaln gar hart angeſtoſſen; man iſt der Meinung geweſen, das es darher vervrſacht, das die Mutter, dieweill ſie mit jm daßmal ſchweres Fuſſes gangen, ſie ſich an dem grewlichen Gebeer der Magdt, ſo vom Teuffel leibhafftig beſeſſen (wie hernach lib. 2. cap. 6. folgen wird) entſetzt habe. Als er aber zu mundigen Jaren kommen, hat man von jme biß in ſein leſtes Stundtlein deſſen nicht geſpurt.

Anno XXXII. iſt mein Schweſter Barbara geboren, vnnd Anno 50., als ſie 18*) Jahr alt geweſen, in

*) Beide alte Handſchriften haben zuerſt 16 gehabt; in beiden iſt 18 verbeſſert. Die Greifsw. Hdſchr. hat unrichtig 16.

puerperio gestorben, von der an seinem Ort weiter Bericht geschehen soll.

Anno XXXIIII. in dem grosen Auffrhur wider dem Burgermeister Nicolaus Smiterlowen, als mein Vatter allein deßhalben, das meine Mutter des Burgermeisters Bruder Tochter war, also der nahen schwägerlichen Vorwandtschaft wegen, von den 48 vnnd jrem aufrurischen Anhange in seinem Haus vorstrickt gehalten, ist mein Mutter schweres Fuesses gangen mit meiner Schwester Gerdruten, wie sie dan auch die auf Michaelis gebar. Als sich nun die Zeit ernalte,*) das sie geberen solte, supplicierte mein Vatter an den Rath vnnd 48, jme so lange in die Nachtbarschaft zu geen, bis sie verloset,**) zu gestatten; es wurt jme aber abgeschlagen; hat mussn durch's Kaffenster ***) vber die Rönnen auf des negsten Nachbars Böne†) steigen, vnnd daselbst so lange vorharren, bis mein Mutter jrer frawlichen Last entbunden. Zu seinem Kindte Vattern††) zu bitten, ist jme auch abgeschlagen worden; hat Joachim Wardenberge darzu erbitten mussen.

Mein Mutter hielt jre Töchter von Jugendt auff zu jnen geburenten heuslichen Arbeit. Als Gerdrut, da sie von 5 Jaren vngeuerlich beym Rocken saß vnnd span (dan daßmall die Spinräder noch nicht im Gebrauch)

---

*) Nalen, plattd. für: sich nähern. Dähnert. Dinnies hat ernahete, die Greifsw. Handschr.: meldete.

**) verlöst werden, Niedert. für: entbunden werden.

***) Bodenluke im Dache, der Rinne zu. Das Wort hängt sicher mit Kaffate, von Cavaedium, (m. s. Frisch unter Kaf) zusammen. †) Boden. ††) Für Gevattern.

vnnd mein Bruder, M. Johan, sagte, das die Kay. May. einen Reichstag ausgeschrieben hette, darhin der Kaiser, König, Chur- vnnd Fürsten, Graven vnnd grosse Herren bey einander kämen, gefragt: was sie dar machten? Antwurt: „Sie verordneten vnnd schluſſen, wie es in der Welt gemacht vnnd zugeen solte," fing dis Magdlein beym Rocken gar hoch vnnd tieff zu seufftzen an, vnnd sagt aus grosser Wehmuth: „Ach du lieber Gott, das sie doch auch ernſtlich verordenen mochten, das solche kleine Mägdlein nicht spinnen dörfften!"

Diese meine Schwester ist midt meiner seligen Mutter vnnd meinen noch zwo Schwestern, Magdalenen vnnd Catharinen, Anno 49, daßmal die Pestilenz gar heftig zum Sundte vnnd darumb her grassierte, seliglich entschlaffen; meine Mutter Lunae III. Julij im Mittag in puncto 2; als meine Schwestern bitterlich geweinet, denselben sie gesagt: „Was weinet ihr? Betet viel lieber, das Gott mihr meine Peine gnediglich wolle kurtzen," vorscheidete. Gerdrut, meine jungste Schwester, entschlieff seliglich vorth*) den 16. Julij Solis, des Morgens frue umb 2; vnnd meine altiste vnausgesteurte Schwester Magdalena hatte es auch all, das es jr thun wurde; **) stunt gleichwoll aus dem Bette, schlus auf, vnnd thete nicht allein Gerdruten Toedt-Hembde vnnd Laken aus, sondern auch das man jr vmb vnnd ahn thun sollte, vnnd befahll, wen Gerdrut begraben, nur das Grab offen zu lassen, mit Erde etwas bedecken, vnnd sie neben Gerdruten setzen lassen solte; legt sich wieder

*) hernach. **) war auch dem Tode nahe; hatte auch schon so viel, daß u. s. w. All steht für: schon.

zu Bette, bis den andern Tag, nachdem Gerdrut begraben.

Martis XVIII. Julij hora 10. auf den Abendt starb meine Schwester Magdalena. Dis war die grosseste vnnd starckeste vnter allen meinen Schwestern, eine treffliche, vorstendige, arbeitselige Haushalterinne.

Dis schrieb mihr meine Schwester Catharin zween Tage vor jrem Todt, den 9. Septembris, als sie den 11. vorschidete, vnnd das es mit jr auch dahin gewant, wer all auf dem Wege, der Mutter vnnd den Schwestern zu folgen; sie were es nur begirig, vormante mich, das ich mich nicht gremen solte.

Sie vorlies von jrem vnartigen Ehemanne, wie oben gemelt, 2 Kinder, einen Sohn, auch Christoffer Meyer genant, vnnd eine Dochter; den Sohn nahm ich zu mihr, die Dochter nam meine Schwester, Frubösische, nach dem Gryppswalde, dar sie zwar auch nicht woll ausgesteurt wurt. Jch meine, der Sone macht mir Vnlust; es halff an jme weder Vormahnendt noch Straffent; als er so groß, das man jne hinweg vnder frembde Leute schickete, konte er nirgendts bleiben, tratt in seines Vattern Fußstapffen, legt sich auf Hurerei, Mägdtschenderei vnnd allerlei Vnart, bracht jn endlich zur guten Ehe auch Narung aufs newe Haus. Als er starb, vorlies er auch zween Sohne. Den altisten schickeden seine Vormünder nach Dantzig an gute Leute, er macht es aber, das sie jne wiederumb allhier schickeden. Den jungsten nahm ich zu mihr, hab' jne 2 Jahre lang bey mihr gehabt; lies jne in die Schule gehen, bluwete*) mich im Hause mehr mit

*) bluwen, bluwwern, für poltern, sich mit jemand schelten.

jme, als mein hohes Alter woll konte ertragen, meinte, es solte etwas aus jme geworden seyn, patrisierte gar zu sehr, das ich nur Gott danckete, das ich seiner los worden bin. Großvattern vnnd Vattern Bosheit nimpt in jnen (Gott besser's vnnd bekere sie) Vberhand.

Meine Schwester Barbaram schickede mein Vatter nach dem Gryppßwalde; war bey meiner daßmahl noch nicht Braut, bis das Sterbent zum Sunde auffhorte.

Als nun das Sterbent etwas nachlies, vnnd mein Vatter, als ein alter, elender, besorgter Man, meine Schwester Barbaren von Gryppßwalde jme zur Gesellschafft anheimisch kommen lies, war nur 15 Jar alt, aber trefflich schon, freuntlich vnnd häuslich, freiete Berndt Schlassen, so bereidts 2 Frawen gehat, vnnd von denselben Kinder; mein Vatter hatte zu dem Genero kleinen Gefallen, dan er hatte in seinen rechthengigen *) Sachen seinen adversariis grossen Beistandt geleistet, vnnd jme viele Schalckheit gethan; aber er lies nicht abe, hielt immer ahn mit grossen Zusagen vnnd Vorsprechen, bis er das Jawort erlangete, vnnd er hielt das ehelich Beilager auf Martini desselben 49. Jars.

Auffm newen Jar, als ich von Speyr zum Gryppßwalde kam, vnnd mihr meine Brautt hatte lassen zuschlan, ritt ich nach dem Stralsunde, visitierte daselbst auch meine Freunde, sonderlich meinen Schwager vnnd Schwester, mit der er nur vor 8 Wochen Hochzeit gehalten hatte. Er furte mich in sein Kemnate, **) zeigete mihr

*) bei Gericht anhängigen.

**) Kemnate für Hintergebäude, im gewöhnlichen Leben bei uns unrichtig Kämmladen genannt, von caminata, caminada.

daſelbſt meinen Namen vnnd Marck*) in dem Fenſter, ſagte, das er darvor dem Glaſer ein Marck Sundiſch geben hette. Ich ſchnurte meinen Seckell auf, gab jme die Marck. Das hette bey mihr ein frembdt Anſehent, dachte, das er ein ſeltzam Ebenteurer ſein möſte; mein Vatter hette mihr von ſeinem hohen Erbieten, wie freuntlich vnnd in Allem willfärig er ſich vorhalten wolte, viell geſagt. Darnach war diſſer Anfang nicht, ſondern zur grober Viltzigheit geſchaffen. **)

Cap. III.

Hertzog Bugſchlaff entpfengt von Keyſer Carolo die Lehen vnder den Vanen. Als ſolliches dem Churfurſten zu Brandenburg zuwidern, ſeindt beide Part an das Regiment zu Nurnberg vorwieſen.

Anno M.D.XXI. auf dem Reichstag zu Wurmbs (auf welchem Dr. Martinus Luther in der Perſohn mit groſſer Beſtendigheit ſeine Bekäntnus gethan) iſt auch Hertzog Bugſchlaff, der yetzigen regirenden Herrn Anherr, ſelbſt mit ſeinem Sohne, Hertzog Jurgen, geweſen, vnnd hatt S. F. G. die Lehen vnder der Vanen vnnd offenen Himmell ſolenniter von der Key. Maj. Carolo V. entpfangen, welches den Churfurſten von Brandenburg

---

cf. Du Fresne in Gloſſ. med. et inf. Latinit. Kämmenade, Kemenade kommt bei älteren deutſchen Schriftſtellern öfters vor. M. v. Adelung unter Kemnate.

*) Merkzeichen, Denkzeichen.

**) In der zweiten Handſchrift ſteht noch: Vide Partem III. lib. II. Cap. VIII. In der Haupthandſchrift iſt dieſes Citat ausgeſtrichen.

vbell verdroſſen; doch commiſſionem erhalten, darin dem Key. Regiment zu Nurnberg befohlen wurt, beide Part zu horen vnnd ſie zuuortragen; wo nicht der Key. Mt. Bericht ſampt jrem rättlichen Bedencken zuzuſchreiben.

Cap. IV.

Von dem erſten Auffruhr Roloff Mollers, Anfang der 48 vnnd Vorfertigung vnnd Beſchlus des erſten Receſſes.

Im XXIII.*) Jahr wurff ſich auf Roloff Moller, ein junger Man, nicht woll 30 Jahr alt; ſein Grosvatter war Burgermeiſter; daher hatte er ein Buch, darin er alle Auffkunft, Hebungen, auch privilegien vnnd Gerechtigheit der Statt vorzeichent. Der vorſammelte ein Hauffen Burger in St. Johannis Cloſter, macht aus gemeltem Buche des groſſen Einkommens der Statt den Rath vorhaſſet bey den Burgern, das ſie vntrewlich haushielten, der Statt Einkomment, der gantzen Statt zum Nachteill, vnderſchlugen, tratt zu jnen aufs Ratthaus, ſchalt den gantzen Rath ins Angeſichte vor Diebe; verſchonte ſeines eigen nahe Vorwandten, Herr Gert Schröders, ſo Wardenbergiſchen Dochter hette, nicht, ſagte zu jme im gantzen ſitzenden Rate: „Er were woll klein von Perſon, aber ein groß Dieb.“ Deſſes**) ſich der Herr Burgermeiſter Zabel Oſeborne dermaſſen verantwurtett: „das bin ich mein Lebelang nit geworden,“ war aber ſo entruſtet, das man jne vom Ratt-

*) XXII. iſt unſtreitig die richtige Zahl. M. v. unter B. 3. Cap. 24, u. d. Erläuter. **) für deſſen.

hause zu Haus furen möste. Vnnd machte sich mit sollichem bei den Burgern so einen grossen Anhang, das sie aus jrem Mittell 48 kören, also noch so viell als des Raths, so in Namen der gantzenn Burgerschaft nicht alleine nebenß dem Rathe, sondern vber den Rath regiren solten; des Raths Rath moſt nichts gelten; sondern schriben dem Rathe vor, wie sie's haben wolten; liessen derwegen ein Receß vorfertigen, den ein Rath nicht solte vberschreiten, sonder darnach sich fur vnnd fur richten, dan sie denselben eigentlich den Buchstaben nach gehalten haben wolten, vnnd zwungen Burgermeister vnnd Rath, das sie denselben vorsigeln, auch midt jren Eiden alles, was darinnen, festiglich zu halten, beteuren mosten; außer Herr Nicolaus Smiterlow wolte nicht darin willigen, vielweniger den mit seinem Eide begrefftigenn.*) Derwegen wurden sie jme gram vnnd abgungstick, vnnd trugen auch so lange ein veintlich Gemut zu jme, als jre Gewalt, nämblich biß in das 37.**) Jar, wärte; vnnd ist diß also causa intrinseca alles Widerwillen, so sie jme von disser Zeit an bis in das 37. Jhar geleistet haben. Was er nun bey den 48 (so allen Gewalt hetten; was sie theten, das was***) gethan, vnnd sollichem Gewalt zu jren Mutwillen mercklich mißbrauchten) fur eine liebliche Haußhaltung, schwere Midtregirung vnnd vnfreuntliches, saures Leben gehapt, ist leichtlich zu ermessen.

Vnnd ist woll anzumercken, das disser greuwlicher Aufruhr vnnd Vorenderung des Regiments zu mercklichem

*) bekräftigen. **) Sämmtliche Handschriften haben 31. Es muß aber ohne Zweifel 37 heißen. M. v. unten B. 3, Cap. 13, 24 und an mehrern Stellen. ***) war.

vnnorwindlichen Schäden gemeiner Statt daher entſtanden, das man keine beſtendige Cantzlei gehat, ſondern der Regirung Heimlicheit Burgermeiſter oder Secretarius midt ſich zu Hauß genommen; wenn die geſtorben, an jre Kinder vnnd nepotes, alſo dadurch in fremdte Hände geraten, vnnd der Regirung zum Nachteill mißbraucht worden, daruon in tertia parte diſſer Hiſtorien weiter.

Cap. V.

Von den erſten evangeliſchen Predigern, ſo von den 48 vnnd jrem Anhange in die Stadt gefurt vnnd auff die Kantzel gebracht worden.

Es ſeindt etzliche Monniche im Cloſter zu Belbuck von Johann Buggenhagen Pomerano, daßmaln Rectorn der Schulen zu Treptow an der Rega, bekeret, vnnd in reiner Lehr inſtituirt worden, ſich auß dem Cloſter begeben, nämblich Herr Chriſtian Ketelhudt, Herr Johan Khurke vnnd Herr Jorgen von Vkermünde. Iſt derſelb Herr Jorgen, als er zum Stralſunde kam, von den Burgern zum Prediger angenommen worden. Aber, nachdem er in S. Niclauß Kirchen dreimhal geprediget vnnd vormercte, das ein Rhat jme zu predigen nicht geſtatten wolte, deßgleichen die gantze papiſtiſche Cleriſei jme geferlich zuſetzte, auch erfur, das die Hertzogen Ketelhute von Treptow vnnd auch Kurken vortriben, vnnd ſpurte, das die Burgerſchaft jne nicht vorlaſſen wolte, alſo allenthalben beangſtig wurt, zug er heimlich danon.

Herr

Herr Johan Khurke wolt ein Kauffman werden; kam zum Sunde, von dar in Liefland zu sigeln,*) wurt' aber angenommen zu predigen, erstlich auf S. Jorgens Kirchone, darnach zu St. Catharinen im Creutzgange, volgendts zu S. Niclaus; starb aber Anno 27 vnnd wurt zu S. Jokgen begraben.

Herr Carsten Ketelhudt ist im Closter Belbuck 16 Wochen ein Monch vnnd prior gewesen, hat aber auß Geheis vnnd Beselich dessen, so jne gekappet, nämblich des Abts zu Belbuck, Herr Johans Boldewan's, die Kappe wider außgezogen vnnd Kircherr zum Stolp geworden, da er ein Zeitlang das Euangelium gepredigt, aber auf lugenhaftig Angeben der Pfaffen von den Landtsfursten des Pfarrampts entsetzt, vnnd da er auf mundtlich vnnd schriftlich sich zuuorantwurten bei den Landtsfursten, Prelaten, Ritterschaft vnnd Stette, doch vnderschiedlich, umb Gotts Willen Suchen vnnd Bitten, jne zur Audientz zu gestatten, nicht erlangen konnen, also Sicherheit vnnd Geleit zu erhalten gar verzagte, ist er Willens gewesen, das Predigampt gäntzlich anzugeben, vnnd ein Handwerck zu lernen, derwegen ins Landt zu Mechelburg gereisset; vnnd als er daselbst nach Willen keinen Herrn oder Meister antreffen konnen, ist er zum Sunde komen, in Meinung, von dannen in Liefflandt zu schiffen, aber durch widerwärtigen Windt etliche Wochen still ligen mussen, in dem das Kirchenbrechen zum Sunde angangen. So hat er auch, mittlerweil er auf den Windt still ligen mussen, in den Kirchen gehoret, welche gottlose Fabulen, Narrenwerck, ja lugenhaftig Menschentandt auf

*) segeln.

die Cantzell gebracht, auch anmerckete vnnd beſtentiglick berichtet wurdt, was die Pfaffen vor ein ärgerlich, abſcheulich, außvorſchampt, Sodamitiſch Lebente in Hurerei, Ebrecherei, Mägdteſchenderei, Freſſen, Sauffen ꝛc. furten, vnnd von vilen Sundiſchen Burgern inſtendig erſucht wurt, den Sontag Rogationum auf S. Jorgens Kirchone zu predigen, hat er daſelbſt vnder der Linden (dan die Kirche ſeinen auditoribus viel zu klein) 3 Sermon gethan. Der erſte iſt geweſen vber das Euangelium Matth. 11. „Kumpt her zu mihr, die jr muſelig vnnd beladen ſeit, ich will Euch erquicken ꝛc.“ Der ander Joa. 16: „Ich ſage Euch furwar, ſo jr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen ꝛc.“ Der dritte: „Gehet in die gantze Welt, vnnd prediget ꝛc.“ Darauf jme ein Rhat auf heftig Vorelagen *) der Cleresei ernſtlich anſagen laſſen, das Predigen zu vnderlaſſen, aber die daßmahl Regenten der Stadt midt der gantzen Burgerſchafft haben jne in die Stadt gefuret, vnnd jne ad S. Nicolaum laſſen predigen.

Cap. VI.

Von Hertzog Bugſchlauen Reiſe gen Nurnberg mitt 400 Pferden; was er fur ein comitatum gehapt; auf der Widerreiſe zu Wittenberg D. Martinum Lutherum geſehen vnnd midt jme geredt habe.

Anno XXIII. iſt Hertzog Bugſchlaff gen Nurnberg gezogen midt 400 Pferden, der Handlung zwuſchen S. F. G. vnnd dem Marggrauen, vermoge der Key. May-

*) Verlangen. Dinnies.

commission zu gewarten, vnnd hette bei sich S. F. G. Sohn Hertzog Jörgen, Herr Erasmum Manduwell, Bischoven zu Cammin, auch vnter andern den Burgermeister, Herr Nicolaum Smiterlowen; der nam midt sich seinen Sohn Christianum, so ein lebendiger reuterscher Knabe. Als der seinem Klepper zu viel Reuterei anmuthen war, steierte*) sich derselb dermassen, das er mit jme zurück vberschlug; darher er den Hocker auf den Ruggen bequam. Als nun der Vatter des Schadens entwahr wurt, hat er jne zu Wittenberg etliche Jhar zum Studiren gehalten, sonst hette er jne beim Kaufmanne zu Lubeck bestetigt gehapt.

In der Widerreise von Nurnberg ist Hertzog Bugschlaff auf Wittenberg zugezogen, den vnrugigen Monnich D. Lutherum zu sehen vnnd midt jme zu reden. Als er nun wenig Worte mit jme geredet, vnnd scherzendt gesaget: „Herr Doctor, Jr must mihr einmall meine Beicht hören," hat Lutherus eilendts geantwurtet: „Nein, nein, Gnediger Herr; E. F. G. ist zu groß ein Sunder; wurde E. F. G. nach Gebhur nicht absoluiren konnen," vormeinendt seines hohen furstlichen Standes; so war auch Hertzog Buchschlaff von Gestalt ein langer, treffenlicher, starcker Herr; der Furst aber meinte, Luther hette darmit seine grosse Sunde vnnd jme selbst bekandte Feille **) taxiert, das er die zu absolviren zu geringe were, vnnd ist also vngefordert zum Essen dimittiert worden.

Mitlerweill das Hertzog Bugschlaff zu Nurnberg, hat sich zum Stralsundt das Kirchenbrechent vnnd Bildtsturment dermassen zugetragen:

*) bäumte. **) Fehler.

Anno 23. des Montags in der ſtilln Wochen kumpt Schermerſcher am alten Marckete Magdt auß Befehlich jrer Frawen in S. Niclaus Kirche, reiſt jrer Frawen heiligen Spint (ſo etwas zubrochen), daſſelb beſſern zu laſſen, von der Bancken. Das ſehen Handwerckergeſellen, ſo daßmall in der Kirchen waren, fangen auch an zu reißen vnnd zu brechen, vnnd verſamlt ſich des Geſindes ſo viel von der einen Kirchen zu der andern, aus dem einen Cloſter ins ander, rieſſen die Altar herunter, nemen die Bilder hinweg; alle Pfaffen vnnd Monniche aus den Cloſtern lieſſen hinweg zur Stadt hinauß; außgenommen Henning Budde, der Gardian zu S. Johannis Cloſter, der blieb.*)

Ein gantz Rat mandierte ernſtlich, das ein jeder, was er an ſich genommen, den folgenden Mittwochen, (den man den Aſchermittwochen nennet) auf's alte Mark bringen ſolte, vnnd kam ein gantz Rath denſelbigen Tag aufs Rathauß; die gemeine Burgerſchaft vorſammelte ſich in groſſer Anzall auf das Alte Mark bei einander. Die Burger, ſo aus Kirchen, Capellen genommen, brachten alleine midt ſich die holtzerne Götzen vnnd Bilder; das Ander, daran woll zum meiſten gelegen, blib auß; die holtzerne Klotze wurden aufs Rathauß gebracht. So

*) In der zweiten Handſchrift ſteht noch Folgendes: „denn ob ſie woll kein Geldt in die Hand nemen moſten, ſo verdreiſte er ſich doch, daſſelbige anzutaſten, vnnd namb die ganze Summa zu ſich, ſo vorhanden;" in der Haupthandſchrift iſt dieſes wieder ausgeſtrichen, ein Beweis, daß die zweite Handſchrift ſchon ſehr frühe aus der Haupthandſchrift genommen ſeyn muß. M. vergl. die Abhandl. über die noch vorhandenen Handſchriften von Saſtrow's Chronik.

wurden auch 2 Frawen gegriffen vnnd vor den Rath gestellet; die Eine hisse Bandeluitzische; die trat vor den Burgermeister, Herr Johan Heyen, midt dissen trotzigen Worten: „Was wiltu mir, Hans Heye? Warumb hastu mich holen lassen? Was hab ich gethan?“ Der Burgermeister sagte: „Verzihe nur, du solt es baldt erfahren, vnnd befahl, das sie nach der Fronerei gefurt vnnd gefenglich gesetzt wurde; dasselbe begegnete der andren, Hans Wickboltzen Frawen, auch. Die Burger auf dem Marckete wurden parteilich; den eins Teils war Euangelisch, der ander der alten Religion; die weren mitt jren Wehren gefast vnnd gahr grimmig wider die Euangelischen, die dan auch derwegen vbel zufriden, das die beiden Frawen gefenglich nach der Fronerei gefurt wurden. Der Stadtvogt, Schroter genandt, kam auf den Marck reitende, brachte ein Kelch offenbahr, so er einem, der jne auß der Kirchen genommen, abgetrutzt; war gar vngehalten; drawete, die Evangelischen zu stucken, blocken, zu töden, vnnd wehre jme schir selbst widerfahren, wie er dan auch schnelles Todes volgends starb. Ludwig Visscher sprunch auf die Vischbank vnnd rieff midt lauter Stimme: „Wer beym Euangelio thot oder lebendig bleiben wolte, solte auf die eine Seite bei jme tretten.“ Dahin kam das meiste Teill; der vbrigen weren wenig. Des erschrack ein Rath, so vor den Fensiern stunden vnnd alles ansegen vnnd horten, wie sie auf dem Marckede zu jme loßgingen, besorgten sich, lebendig wider in jre Heuser zu kommen. Roloff Moller ging zu jnen aufs Rathauß vnnd zeigete jnen die Gelegenheit, was furhanden, an; darauf wurden die beide gefangene Weiber, so nicht vber ein Stundt in der Fronerei gesessen,

wider loß, vnnd ein Rath bath: die Burger wolten ſich zufriden geben, ſie wolten's thun, als die Burger begerten. Aber Herr Omnes wolte ſich gleichwoll ſo balt nicht ſtillen laſſen; biß umb 4 ging ein yder zu Hauß, vnnd gaben eim Rhat auch Raum, ohne Gefahr vom Rathauß zu gehen.

Cap. VII.

Wie ſich der Rath gegen Hertzog Bugſchlauen des Kirchenbrechens entſchultigt, vnnd was vor Antwort darauff erwolgt.

Als nun Hertzog Bugſchlaf von Nurnberg wider zu Lande kommen, hat der Rath zum Stralſunde durch jre Geſandten den Kirchenbruch vnnd Bildeſturment, das es wider jren Willen geſchehen were, zum vnterthenigſten ſie gekönt, entſchultigt. S. F. G. aber hat derſelben keinen Stath geben wollen, ſondern in groſſem Zorn geſagt, das die Sundiſchen nicht allein wider die Religion, ſondern auch wider S. F. G., als Patronen der Kirchen zu Stralſunde, gehandelt; darfur ſolten jnen drey ſieben Teuffel beſtehen. Iſt aber deſſelbigen Jars in Vigilia Ottonis, welcher iſt der 29. Septembris, zu Stettin ſeliglich entſchlaffen, vnnd hinder ſich zween Sone, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, vorlaſſen, ſo die Huldigung zum Sunde erſt Anno 26. auf Petri et Pauli (wie an ſeinem Orde ſoll gemeltet werden) entpfangen haben.

Cap. VIII.

Wie sich der Burgermeister Smiterlow zwuschen der vngehaltenen Burgerschafft vnnd dem halsstarcigen papistischen Rath gestellt, aber weder bey dem einen noch dem andern Teill Volge haben konnen.

Nach Absterben Hertzog Bugschlauen hatt sich die Burgerschafft wider den Rath, jre Obrikeit, mennigmhall gar vngestum vnnd aufrurisch aufgelent, sonderlich, nachdem sie spurten, dieweill nicht allein die Landtsfursten, sondern auch vnnd furnemlich, das der Rath papistisch zu sein beharte, also der Lauff des Euangelii nicht wolte befordert werden.

Des Montags nach Johannis des 24. Jhars ist Roloff Moller mit der Burgerschafft in grosser Anzall auf dem alten Marckede erschinen; haben Roloff Moller's (so auf der Vischerbancken gestanden vnnd parliert) Weisheit mit grosser Lust vnnd Vorwundern angehort; daher es zwuschen dem Rathe vnnd der gantzen gemeinen Burgerschafft gar ein sorglichen Anblick gewunnen, das nicht anders als gantzlicher Vntergang des gemeinen Besten zu vermuten.*) Dan Roloff Moller, der 48. vnnd gemeiner Burgerschafft Haupt, trieb die Sache wider den Rath viell zu scharff; war woll ein wollgewachssener, beretter Man, daßmali nicht viell vber 30 Jhar alt, der zum Burgermeister Stande, wen er nur die rechte Zeit hette abwarten konnen, woll geraten were. Er war aber zu prechtig vnnd hoffertig, vnnd vorfurte jne auch nicht wenig, das er im Werck spurte, das der gemeine

*) In der zweiten Handschrift steht bei diesen Worten am Rande: „Hie hört dat Leedt her."

Pöbell, Herr Omnes, derwegen jme anhengig, das er den Rath ohne einiche Scheuw ſo weldiglich*) ins Maul greiffen dorffte; wolt' alſo fliegen, ehe jme die rechten Federn gewachſſen, vnnd ſturtzete ſich, auch andere, ja gemeine Statt, in groſſe Vngelegenheit, Schaden vnnd Nachteill, ſo ſie bey Menſchen Lebende, wan ſich auch daſſelbige in die 100 Jhar erſtrecken thete, nicht wurt verwinnen.

Herr Nicolaus Smiterlow war auch eine anſehenliche Perſon, ein beredter, ſtandthafftiger, behertzigter Mann; hett gereits in der Regierung in der Stadt als Rathman vnnd Burgermeiſter 17 Jhar geſeſſen; ſollicher Qualiteten wegen er auch von dem Landtsfurſten mit nach Nurnberg zuuorreiſen geforttert wurt; in vorenderten Religion, dieweil er in der Nurnbergiſchen Reiſe in vielen Stetten die reine Lehr des Evangelii, vnnd wie dieſelbige durch das heilloſe Bapſtsthumb vorfelſcht, zimblich erfahren, ja Lutherum zu Wittenberg ſelbſt predigen gehort, derwegen er auch binnen Raths der erſte Bekenner des Evangelii geweſen, daſſelbige wider den Rath vortgeſetzt, die, ſo die reinen Lehrer hereingefurt vnnd vornunfftig mit Sachen vmbgingen, mit getrewen Fleis voranwortet vnnd vortedingt. Derowegen, da der Rath, wie auch die Landtsfurſten vnnd Furnembſten des Landts, noch papiſtiſch, die 48., Roloff Moller mit ſeiner aufruriſchen Rotte, aber gar zu geſchwinde vnnd einerich Evangeliſch oder eigenwillig weren, wolten nur mit dem Kopffe hindurch, ſetzte ſich Schmiterlow in die Mitte, vormant den Rath, in ſollicher rechtmeſſigen,

*) gewaltig.

gegrünten Sachen ſich ſo hart wider gemeine Burgerſchafft nicht zu erzeigen; die Burgerſchafft auch, nicht ſo geſchwinde wider jre Obrikeit zuuorfaren, noch aufzulenen, ſondern gemach zu thun, getreuwlich vormanet, mit Vorſprechen, das jnen jre Prediger woll gelaſſen, vnnd der Lauff des Euangelii nicht gehemmet werden ſolte; richtede aber bei dem einen ſo wenig aus, als bei dem andern. Herr Omnes trang durch, vnnd der Rath, ſo vormals des rechten Vatters, jres alten Burgermeiſters, getrewen Vormanungen nicht volgen wolten, muſten den Stieffvatter, Herr Omnes, horen.

Cap. IX.

Wie die anweſende Burgerſchafft Mollern von der Viſchbanck namen, aufs Rathaus midt Herr Chriſtoffer Lorbern auf die Burgermeiſterbanck ſetzten, vnnd den Rath zwungen, das ſie die beiden zu Burgermeiſtern vnnd acht Rathsherren keſen moſten.

Darauf thet ſich erſt das aufruriſche Weſent recht herfur, dan der vnrugigen Burger neben Roloff Mollern Haupter, Franz Weſſel, Ludwig Viſcher, Bartholomaus Buchow, Hermann Meyer, Nicolaus Rode, haben Roloff Mollern von der Viſchbanck genommen, zwuſchen ſich auf das Rathaus gebracht, vnnd zum Burgermeiſter auf die Burgermeiſter Banck geſetzt, vnnd den Rath gezwungen, das ſie neben Mollern Herr Chriſtoffer Lorbern zum Burgermeiſter, vnnd acht auß der Burgerſchafft zu Rathsherrn keſen muſten; alſo ein Rhath, wolten ſie anders die Kopffe gantz behalten, jre Ertzfeinde auf der kurtzen vnnd langen Banck neben

ſich ſitzen ſehen vnnd leiden muſten, Herr Nicolaus Smiterlow aber das alte Lohn ſeines guten Willens vnnd Fleiſſes deren, ſo ſich zwuſchen Angel vnnd Thur ſtecken, das ſie ſich klemmen, entpfangen vnnd tragen muſſen. Dann Pacificatores, oder die, ſo in die Scheide lauffen vnnd Friede nemmen,*) ſollen von beiden Theilen erwurget werden.

Dann als Roloff Moller in der Kirchen den volgenden Tag wie ein Burgermeiſter in den Burgermeiſter Stull trat, iſt Smiterlow nicht allein daraus gangen, ſondern auch, da er, als ein weiſſer, erfahrner Man, leichtlich ermeſſen konnen, wie geferlich er allhie in ſollichem vbeln Zuſtande ſein wurde, iſt er mit ſeinen beiden Söhnen, Clauſe vnnd Bartram, nach dem Grypswalde gezogen, vnnd bei meiner Mutter, ſeines Brudern Tochter, vber 3 Jhar zur Herberge gelegen.

Cap. X.

Urſachen, warumb Hertzog Bugſchlaves Herren Sohne, Hertzog Jorg vnnd Hertzog Barnim, ſollichem unrugigem, rumoriſchem aufruriſchem Weſende in Ihrer F. G. Statt ſtillſchweigend zuſeegen, vnnd nicht vielmehr furſtlichem tragendem Ampts wegen, da ſie doch papiſtiſcher Religion waren, demſelben werten.

Sollichem vnordtenlichem Zuſtande in der Stadt haben die beiden jungen Herren, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, zugeſehen, vnnd ſich bedunken laſſen, wenn ſich

*) nehmen, ſchaffen wollen. Dinnies hat nennen. Nemmen ſteht aber in beiden alten Handſchriften.

der Rhat vnnd gemeine Burgerschaft außgemattet vnnd einander abgearbeitet, daß alsdann J. F. G. in derselben Stadt Iren Willen desto besser schaffen kunten. Für Eins.

Zum Andern kamen auch ins Land, sonderlich in Hinderpommern, etzliche Schwarmgeister; vnter denselbigen der Furnehmster Doctor Amantius; die reitzeden jre Zuhörer zum Bildestörmente, vnnd lerten von der Cantzell, das man die Fursten mit Lumpen werffen vnnd auß dem Lande jagen solte, vnnd wurd ingemein darfur gehalten, sonderlich von den Päbstlichen menniglich ingebildet, das die vnnd die Evangelischen einerley Secten weren; die hetten im Lande ein treffenlichen Anhang; derwegen die Fursten gar still weren,*) vnnd dar sie noch papistischer Religion, umb des grossen Hauffens willen, still halten musten.

Cap. XI.

Wie ein Rath, sampt den 48. vnnd gemeiner Burgerschafft, die eingefurten evangelischen Prediger bestelt vnnd angenommen, vnnd darauff die gantze papistische Clerisei, Pfaffen vnnd Mönniche, aus der Stadt nach dem Grypswalde geflogen seindt.

Als nun Personen des Rhats, so Herr Carsten Ketelhudt vnnd andere Evangelische Prediger, da Pfaffen vnnd Mönniche jre Kirchen vnnd Closter vorlassen, also die nicht zu horen gehapt, etzlichmhal predigen gehort,

*) Die Worte: „die hetten" bis „still weren", stehen in der zweiten Handschrift am Rande.

allgemach zum rechten Verſtandt reiner evangeliſcher Lehre geraten, hat ein Rhat mit ſampt den 48. vnnd Burgerſchaft einhellig die Evangeliſchen eingefurten Prediger angenommen, mit denſelben die Kirchen beſtellt, vnnd Herrn Carſten Ketelhudt das Paſtorat oder oberſte Pfarrampt, als das Haupt vber die andern Prediger vnnd Kirchendiener, befohlen, welches er auch 23 Jar vnnd ſo lang er lebte, vorwaldet. Pfaffen vnnd Monniche aber hetten leicht abzunemen, das jres Bleibens nicht mehr ſein wurte; haben die Thumbherren vnnd Pfaffen alle jre Baarſchafft vnnd Vorrhat an Gelde vnnd Geldeswerth, item Siegel vnnd Brieve in groſſer Anzal, vnnd auf hohe Summen ſich erſtreckent, Kirchen vnnd Hoſpitalen zuſtendig, auch allerlei Meßgewandt vnnd Ornath, midt dem Silber, ſo darauf, auch nicht eine geringe Anzahl an Kelchen vnnd Patenen zuſammengeraſpelt, etzliche Truhen vnnd Kiſten voll, verſchloſſen midt ſich hinweggefuhrt, vnnd zum Grypswalde bei Rathsperſonen vnnd furnemen Burgern heimlich vorſtecket, nach der Handt zu Gelde gemacht, Siegel vnnd Brieve, darvon jährlich die Ränte, denen, ſo ſie außgeben, oder jren Erben umb halb Geldt verkauft, vnnd von ſich gegeben, zu mercklichem, vnwiderbringlichem Schaden,*) Nachteill vnnd Abbruch, beide, Hauptſumme vnnd Zinſe, der Kirchen, Hoſpitalen vnnd allen geiſtlichen Gutern; wie ich dan ſelbs, nachdem ich allhie zum Sunde etzliche Jar gewont, eine Schif-Kiſte, ſo woll 40 Jhar vnder dem Bette meines Stieffgroßvattern, Herrn Carſten Swartzen

*) Die Worte: zu merklichem unwiderbringlichem Schaden, ſtehen gleichfalls am Rande in der zweiten Handſchrift.

seliger, Bette gestanden, die seine Söhne mihr im Namen des Rhats zum Strallsunde haben volgen lassen, allhie auf die Schoßkammer gebracht; darin, als die eroffnet, befunden etzliche sammytte *) Caseln vnnd andere Meßgewandt, darauf noch wenig Lan Silber vnnd Perlen; auch 2 silberne Agnus dei. Die Mönche zu St. Johannes musten kein Geldt anruren, aber als der Gardian, Henning Budde,**) auch das Closter muste verlassen, hat er jme kein Bedencken gemacht, seines Ordens Regel in Vorgeß zu stellen, vnnd alle Baarschaft, die gantze Summam Geldes, so vorhanden,***) vnnd was er nach sonst fur Kleinodia, so im Closter gewesen, mit sich hinweg bringen konnen, zu sich genommen vnnd darvon gestrichen.

Es ist aber nicht ohne, das Herr Carsten Ketelhudt, dieweil er anfenglich nur von etzlichen Burgern auf den Predigstul gebracht, one Besoldung gewesen, sondern seinen teglichen Vnterhalt aus dem Weinkeller vnnd König Artus Hove suchen mussen, da er den gantzen Tag einen freien Wirt vnnd gute Gesellschafft bekam, also zum Zechen vnnd Gesellschafft geriet, das er seines notwendigen Studirens verhindert wurt, letzlich †) sich eines Ju-

*) sammette. Zw. Hdschr. Samyt für Sammet. Wachter und Scherz. **) Der Name fehlt in der zweiten Handschrift. M. vergl. oben Cap. VI.

***) „Die — — vorhanden" fehlt in der zweiten Handschrift. In der Haupthandschrift stehen diese, so wie die in der vorigen Note angeführten Worte, am Rande von Sastrow's eigener Hand.

†) dieweil — — — letzlich fehlt in der zweiten Handschrift ganz, in der Haupthandschrift ist es an den Rand geschrieben von Sastrow's eigener Hand.

den, von dem er lingnam ſanctam auß dem Grundt zu lernen gebraucht, gar zu gemein machte, vnnd zu viel verdrauwete, von dem er ſo weit vorfuhret wurt, das er errorem a Iudaeo conceptum fur recht vnnd wahre auf die Canzell brachte. Das vorvrſacht ein Rath, einen qualificirten Superintendenten zu bekomen, ſich mit Fleiſſe angelegen ſeyn zu laſſen, vnnd haben Herrn Johann Knipſtrow zum Superintendenten vociert; iſt der erſte, der zum Sunde den Superintendenten Titel gefuret; Ketelhudt gleichwoll an Beſoldung vnnd Eren ſo weit in Acht gehapt, vielweniger vornichtigen wollen, das er die Zeit ſeines Lebens*) primarius Paſtor intitulirt, auch ad S. Nicolaum gegen den Predigſtuell an ſeinem conterfei vnnd Grabſchrift Repurgator eccleſiae Sundenſis genannt wurt.

Diſſer Herr Johann Knipſtro wurt vociert Anno 24.; hat mit ſeiner geſchichtlichen**) Glimpff, Sanfftmut vnnd Beſcheitenheit Herrn Chriſtián Ketelhudt fein wider zurecht gebracht, das an jme volgendts, ſo lange er lebte, nichts erroris gemerckt worden; hielten ſich midt einander friedtlich; Herr Carſten mißgonte Knipſtrowen nicht, das er Superintendens, Knipſtroen war es nicht zuwider, das Herr Karſten primarius Paſtor blib; furhub ſich nicht vber jne ſeines Superintendenten Titels, noch Ketelhudt ſeines Primats, vnnd das er vor Knipſtroen alhier ins Predigampt

*) an Beſoldung — — — Leben, iſt der Haupthandſchrift von Saſtrow ſelbſt beigeſchrieben; in der zweiten fehlt es.

**) Nach beiden alten Handſchriften und Dinnies; geſchicklichen. Greifsw. Handſchrift. Geſchicht, Schicht: ſeries, ordo. Scherz Gloſſar.

kommen; waren nicht Ehrgeitzige vnnd solche stoltze Hadermetzen, als volgendts Runge vnnd Kruse, sondern lebten midteinander wie Bruder.

Deßgleichen seindt auch die Landtsfursten allgemach zum rechten Vorstande, sonderlich auch des grossen Vnterscheides, gebracht, das der Evangelischen Prediger vnnd der Schwermer in Hinderpommern wider die Obrikeit Lere nicht einerlei, sondern wider einander stritten. Derwegen Jre F. G. die Prediger allenthalben, also auch zum Stralsundt, aller Vngnad vnnd Gefahr entfreiten, vnnd jr Ampt zu thun vorsicherten, vielweniger sich vber den Rath vnnd Burgerschaft beschwerten, das sie die beruffen vnnd angenommen hetten. Vide infra lib. 2. cap. 13.

Vnd wil Historiam Concionatorum alhir zum Stralsundte biß hinunder an seinem Ordt einstellen, vnnd die Geschicht, so sich mit den Meinen vnnd mihr ab anno 23. zugetragen, auch beschreiben.

Cap. XII.

Von dem grossen Vngluck, so meinm Vatter midt Jorgen Hartman vnnd wegen Entleibung desselben zugestanden.

Da nun meine Eltern, die beiden jungen Eheleute, sich woll eingerichtet, alles fertig gebauwt, sassen in voller Fudung vnnd Narung,*) midt Federn, Wulle, Honnig, Butter, Korn, hetten jr stadtlich Multen- vnnd Brawwerck; der Scheffel Garsten vnnd Roggen galt nur 7 Witte,

*) Nahrung und Födung. Greifsw. Handschrift.

Habern eine alten Schilling, ist 14 Sundisch Pfennige, das der Baursmann sagte: „wen er nur vor den Scheffel hartes Kornes 4 Sundisch Schilling haben mochte, hette er Arbeites Lohn, begerte nichts mehr;" die Tonne Bier galt 1 fl., wie solliches in meines Vattern Buch zu lesen, das mag woll eine guldene Zeit, vnnd in derselbigen Gelt zu vordienen gewesen sein, wendet sich jre Glückseligheit in einen betrubten gar vbeln Zustandt.

Dan im selben 23. Jahre entkauffte Jorgen Hartmann, Doctor Stoeitentinschen Dochterman, meinem Vattern ein Vierteil Buttern, darnber sie midt einander in Wechsellwort geriethen. Solliches zu klagen geth Hartmann (der ohnedas auff*) Herr Peter Korchschwantzen (der noch Burgermeister wurt, des petzigen Burgermeisters, Herr Peter Korchschwantzen, Vatter) einen Taßhaken**) trug) zu seiner Frawen Mutter, die (so von Natur hochtrabend, fast reich, hette einen Doctor, so des Landtsfursten Rath, zur Ehe, also geringe Leute wenig achtete) mehr Umbstende, so ich gleichwoll meinen Kindern mundlich berichtet, umb ander Leut willen muß ich's alhie zu erzelen vnterlassen) giebt jme ein Handtbeil mit dissen Worten in die Hand: „Sie, da hastu ein

*) zu. **) Muß ein vorn gekrümmtes kurzes Seitengewehr gewesen seyn. M. v. B. 2. Cap. 4. In keinem Glossario, selbst nicht bei Wachter, Scherz und Halthaus, findet sich das Wort vollständig, doch steht bei Scherz: Hacken, Hocken, Streithocken, telum quo ad pugnam usi medio aevo, uncus. Die Sylbe Taß leite ich von dem altdeutschen Tascun, Dasgun (Tas holl.) für Tasche her. M. vergl. Wachteri Glossar. unter Tasche.

ein Vierken, gehe auf den Marckt, vnnd kauf dihr ein Hertz (wie jme dan Doctor Stoeitentin, seiner Frauwen Stiefvatter, von dem Landtsfursten ein Gleith zu Wege gebracht, vnnd zu sollichem Ernst (wie er meinte) gesichert hette; dem begegnet mein Vatter, als er nach der Wagen gähn wolte, jme ein Kessel Honigs wegen zu lassen, oben in der Gassen, dar die Kleinschmiede wonen, ohne Wehre, hette kein Brothmesser bei sich. Den überfelt Hartman, mit dem Taßhaken vnnd Handbeil gerusiet. Mein Vatter entspringet jme in eines Kleinschmides Hauß, erwischt die Fleischgabele; die nemen jme die Schmideknechte, deßgleichen wehrten sie jme auch die Leyter, die am Hangelböne stundt; er reist aber von der Wand ein Knebelspies, lauft darmit zum Hause hinaus auf die Gasse, fragend: „wo der sei, der jme sein Leib vnnd Lebent hette nemmen wollen?“ Darauf springt Hartman aus des Nebensmides Haus, hat neben seinen beiden vorigen Wehren von dem Amboltz *) ein Hamer genommen, wurft mit demselben nach meinem Vattern, vnnd ob der woll den Wurff mit dem Spieß vorsetzte, so glipperte **) doch der Hamer lengst dem Spies jme vor die Brust, das er etzliche Tage Bluth körde, ***) vnnd darauf fluchs mit dem Handtbeile traf er jne in die Schulder. Da er nun mit beiden, Hamer vnnd Handtbeil, nicht mißgeworffen, vormeinend, die Schantze wurt jme weiter nicht mißgeraten, entbloset †) den Taßhaken, lauft damit meinem Vatter auf den Spyes; der stoßt jme den Spies bis an den Knebel in den Leib, das er sturtzte. Diß ist disser kläglichen Historien warhaftige

*) Amboß. **) glippen, plattd. für gleiten. ***) spie.
†) er, nemlich Hartmann.

narration. Ich weis woll, das Gegenteile die anders berichten: das mein Vatter Hartman, so sich in des Schmiedes Stuben hinter den Ofen werloß versteckt gehapt, erstochen hab'; aber es klingt nicht, nugae sunt, fabulae sunt.

Mein Vatter eilet strachs nach der schwartzen Monniche Closter, war mit den Monnichen bekandt; die fuhrten jne in die Kirchen oben vnter dem Gewelbte in ein Steinspindt. Doctor Stoeitentin mit grossen Beistandt vnnd Dienern suchte das Closter durch alle Winkele, kumpt auch in die Kirche; mein Vatter meinte, sie sehen jne; wolte er sie ansprechen vnnd bitten, jne in seiner Vnschuld begangener Notwehre zunorschonen, gab doch der barmhertziger Gott, das er schwieg, vnnd dem Kegenteil die Augen zugehalten wurden, das sie jne nicht sehen konten.

In der Nacht brachten die Monniche jne vber die Mauer, das er langst denn Tamm durch das Torff endest dem Tamme, die Newe Kirche genandt, kommen konte. Da hat mein Stief Großvatter ein Baurswagen von Leiste *) bestelt, der einen Sack midt Garsten, auch ein Fudersack, vnnd meinen Vatter imme Sack vorborgen, nach dem Sunde gefurt. An den Stoeitentin in der Nach**) geraten vnnd gefragt: wo er hin wolte? Ille: „Nach dem Sunde." Er auf die Sacke gestossen vnnd gefragt: „Was er geladen?" Ille: „Garsten vnnd seinen Fudersack." Er: „ob er nicht yemands reiten oder lauffen hette gesehen?" Ille: „ja, es were einer gahr ei-

*) Leist, Dorf bei Neuenkirchen.

**) Die Form Nach ist auch sichtbar in hinach, für hinte, hinet, hac nocte. (Scherz.) Die zweite Handschr. hat auch: Nacht.

lendts den Weg nach der Horst*) geritten; jme hette gedeucht, es were Sastrow vom Grypswalde, vorwunderte sich, das er in der Nacht so eilendts mit dem Pferde rönnte." Also hat Dr. Stoeitentin den Bauren vorlassen, vnnd ist den Horster Weg geritten; mein Vatter aber zum Stralsunde ankomen, vnnd von dem Rhat daselbst Geleiht erlangt.

Es hat aber mein Vatter sollichem Geleith aller Dinge nicht zu trawen gehapt, dieweil der Entleibter M. G. H. Hertzog Jorgens vorgleiter Mann,**) Doctor Stoeitentin, S. F. G. Rath, der das Geleite wider meinen Vatter trefflich aufmutzede,***) vnnd sonst Kegenteil reich, stoltz vnnd mächtig. Ist er in Dennemarken, auch zu Lubeck, Hamburg vnnd darumbher geschweift, biß er vmb ein ansehenliche Summen Gelts mit dem Landtsfursten vordragen ist, die auch bar erlegen mussen.

Vnnd obwoll folgendes nach vielfältigem Anhalten, angewantem Fleiß vnnd Arbeith meines Stieffgroßvattern, Herr Carsten Schwarzen, mein Vatter mit dem beleidigten Part auf Entrichtung 1000 Mk. Bluthgelts vortragen worden, aber gleichwol fur dem Kegenteil die Stadt Gripswalde nicht frei bekomen konnen. Wie aber sollich Blutgelt dem Son vnnd Erben, Brandt Hartman, gedyen, hat dero Augenschein geben, auch noch das Vnglück vnnd Vnheil an Leib, Gute, Narung, Weib vnnd Kindern gespurt worden ist.

*) Horst, Kirchdorf, eine Meile von Greifswald.
**) Weil er unter Herzog Jörgen's Geleit (Schutz) war.
***) sehr übel nahm.

Cap. XIII.

Von Zerstorung S. Brigitten Closters vor der Stadt, vnnd wie die Nonnen, nachdem die Mönche auß demselbigen, auch S. Catharinen Closter, entlauffen, wider in S. Catharinen Closter gefuret worden.

In S. Brigitten Closter vorm Sunde sein Monche vnnd Nonnen gewesen, jedoch jre Gemache vnnd Gardenn von einander gescheurt.*) Im Garten war zwuschen jnen ein Maur gezogen, so hoch, das ein Monnich woll daruber kommen konte; assen auß einer Kuchen, hatten aber eine Rulle zwuschen jnen, darin sie auf der Monniche Seiten, (dan auf derselben die Kuchen gewesen) wen angerichtet, die Schusseln gesetzt, vnnd zun Nonnen herumb geschoben. Wolliche Rulle so gros vnnd weit, das ein Mönch oder Nonne darinn hat sitzen, also der Eine zum Andern zu kommen hat befurdert werden können. Wie sie aber Keuscheit gehalten, ist daraus greifflich abzunemmen, das man in Zerbrechung des Closters in den heimlichen Gemechern, auch sonst, Kinderkopffe, auch woll gantze Corperlein vorsteckt vnnd vorgraben befunden hatt.**)

Anno XXV. hat Her Frantz Wessel (wie aus seiner eigenen Vorzeichnus zu lesen ist) als er nur das Jhar zuuor zu Rath gekohren, neben andern seinen Zuuorordenten, in Brechung der Kirchen vnnd Clostern, Catharinen Closter in Acht zu haben, das einwesende ***) Guter nicht vorruckt wurden, im Garden vor dem Thore

*) getrennt, gesondert.

**) In der zweiten Handschrift steht hier am Rande: „Von Keuschheit der Münche vnd Nonnen im St. Brigitten Closter."

***) die vorhandenen.

bey der Graßbancken eine tiefe Kule*) 18 Ellen lang graben vnnd dieselb voll Bilder lassen werffen, damit keine Abgötterien darmit mehr getrieben werden möchte; vnnd als auf grönen Donnerstag des Morgens zwischen 4 vnnd 6 die Nonnen aus S. Brigitten Closter in die Stadt gebracht, empfing sie Herr Frantz Wessel fur dem Closter freundtlich, nam die Abtistin, Margareta Sumes, bei der Handt vnnd furte sie ins Closter mit dem papistischen Gesange: „Veni sponsa salvatoris etc.“ Sie bat, er mochte sich des Schimpffs enthalten, vnnd sie lieber mit ein Pahr Stubecken**) Wein willkomen heissen. Herr Frantz Wessel aber sagte: das es zu trincken noch zu frue were.

Cap. XIV.

Von des Burgermeisters Herr Nicolaus Smiterlowen dreijärigem Exilio zum Grypswalde, seiner beiden Söne Gelegenheit, des Altisten Zug gen Rom, vnnd wie es ime sampt Doctor Zutpheldus Wardenberg ergangen sei.

Aber zu meiner Historien wider zu komen, hab ich oben gesagt, das der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, in sollichem Stande des weltlichen vnnd geistlichen Regiments midt seinen beiden Sohns, Clausen vnnd Bartram, nach dem Gripswalde gezogen, vnnd sich bei meiner Mutter länger als 3 Jhar vorhalten.

Claus war ein dapffer junger Helt, ansehenlich von Persone vnnd herrisches Gemuts, hette zimblich studirt, vnnd schrieb eine reine Handt, als ich zwar der Art nicht

*) Grube. **) Stübchen.

viel reulicher geſehen; wolte ſchlecht*) in die Welt, dan Gripswalde, ja das Landt zu Pommern, war jme viel zu enge, ſondern, da er erfur, das Kaiſer Carol Krigesleute in Italia hette, erhielt er bei ſeinem Vatter, das er jne beritten vnnd mit notturfftigem Zehrgelde gefaſt machte. Iſt alſo zum Keiſerlichen Exercitu kommen, vnnd Anno 27. Rom helffen ſturmen, einnemen vnnd plundern, bekam groſe Beute; wurd aber krank vnnd ſtarb zu Rom.

Deßgleichen Doctor Zutpfeldus Wardenberg, eins Burgermeiſters Sohn alhie, von dem ſchreiben Bergman vnnd Andere, das er ſei geweſen ein groß Prelate; dorffte ſich woll hören laſſen: „er were die dritte Perſon, ſo die Welt reyerde;**) war Official alhie; ſchetzte menniglich nur wie er wölte; hette ein eigen Gefengnus in ſeinem Hofe, fragte nach dem Rathe nichts; da er's aber zu vil machte, das er des Raths Vnwillen ſich hette zu befahren, machte er ſich aus der Stadt bei Nachte, dann ſein Bruder, Joachim Wardenberg, eröffente jme die Stadt ohne Vorlaubtnus des Rhats, derwegen er auch in die zehende Wochen im blawen Thurm ſitzen möſte; der war eben zu Rom, als die Stadt erobert wurt; hette ſich in einem Spittall vnder die Sieken vorborgen; ſie funden jne aber darunter auß, ſchlugen jne zu Toede vnnd namen hin alles, was er hette. In Marien Kirche allhie richtete er ſich ein ſtattliche Begrebnus; ſein Graffſtein vnnd darauf ſein Titel zum Stattlichſten gehawen, darunder er liegen wollte, wie daſſelb in Marien Kirche zu ſehen; aber ſein Corper iſt zu Rom geblieben, vnnd weiß niemandes, ob vnnd wo der begraben ſei.

*) ſchlechterdings. **) regierte.

Der ander Sohn, Bartram, blieb zum Grypswalde, fryede*) daſelbſt meine Pade, Barbaram Schwartzen, meiner Mutter Halbſchweſter, ſororem uterinam; kamen zu wonen in die Bueckſtraſſe, in die Heuſer, darinn mein Großvatter, Bartholomäus Smiterlow, gewont; alſo Herr Bartrams Kinder vnnd Kindeskinder mihr beide, von Vatter vnnd Mutter wegen, gahr nahe vorwant ſein.

Der Burgermeiſter, Herr Nicolaus Smiterlow, hette ſich zu lautem Reden (dan er hette ein clare grobe Stimm, das, wen er ein Gaſſe entlang ging vnnd einen bei ſich hette, midt dem er redete (dan er gar apertus, Wort vnnd Hertz ſtimmte vberein) konte man jne 2 oder 3 Heuſer daruon gereits**) horen) auch dazu gewenet, das er allewege ſein Redent mit diſſen Worten: „Ja, im Namen Jheſu" den Anfang machte. Einsmal nach Eſſen ging er nach dem Stalle, ſeine Pferde zu beſehen; der Knecht, als er die Pferde beſchickete (dan er gemeinlich 3 Gäule auf dem Stall hielt) ſchlug mit der Strowgabeln das Pferd auf die Lenden, vnnd braucht' eben ſeines Herrn Wort darzu: Vmb, im Namen Jheſu. Dem nimpt er die Gabell aus der Handt, vnnd legt ſie jme zwuſchen die Schultern, das er ſturtzete, vnnd ſagte: „Ich kann auch deroeins***) woll ſagen: In aller Teufel Namen." Gleichergeſtalt auch, als ein Nachtbar gegen jme vberwonent, Simon Tode genandt, ein Pfer-

*) plattd. für freiete.

**) bereits, ſchon.

***) So ſteht deutlich in den beiden alten Handſchriften: denn eines, lieſt Dinnies.

dekauffer, ein Pferd, so er vorm Thor von Thänen *) gekauft, an den Halffter neben sich furte, vnnd der Burgermeister, als er vor der Thur stundt, vnnd sahe, was es vor ein Pferdt, sagende: „Im Namen Jesu, Simon, habt jr eine Muder **) gekauft?" Nein, Herr Burgermeister, sagt Simon: „Ich habe ein Hängst gekauft;" vnnd gehet indem hinder das Pferdt, hebt jme den Schwantz auf, vnnd wurt gewahr des Lochs vnder der Lateinischen Kunst vnnd spricht: „Seht, wat de Düwell theith: vor dat Holl hutede ick mi nicht." Solliches ist gar zum Sprichwort geraten, welches man noch täglich, da man etwas vnuorsehens enwahr wurt, gebraucht: „Sehe, vor dat Holl hutede ick mi nicht, segt Simon Tode." Da nun Leute vnder 60 Jharen nicht wissen den Anfang sollichs Sprichworts, habe ich dessen alhie wollen gedencken.

Cap. XV.

Wie meine Mutter vor den drei Altärn am Chore zu beten in die Kirche gieng vnnd mich bey der Handt neben sich furte; sie mir im Hause neben dem Haumblocke die Spitze des Beils in das Vorhaupt sties, vnnd ich zur Newen Kirchen vom Pferde gefehrlich geschlagen wurt.

Mein Mutter ging gemeinlich halb nach Mittage, sonderlich in der Fasten, vor alle drei Altar vor dem Chore, betede, wie im Bapstumb gebrenchlich, vor ein yedes Altar ein Pater Noster vnnd Ave Maria. Das Barthel-

*) Thamen bei Dinnies. Offenbar ist es der Name eines Mannes. **) Mutterpferd, Stute.

meweselein muste stetts midt gehen; setzt sich am ersten Altar bey die Mutter nider, legt dar ein Rauchwerck hin. Da jm aber die Mutter zu zeitig aufstundt vnnd jr zum andern Altar folgete, thet er imgleichen; doch das er noch vbrig behielt, bracht er vors drutte Altar. Als nun die Mutter aufstundt, vnnd sahe, wie ich vor allen dreien Altarn das Heiligthumb geweirauchert vnnd das Gebett so herlich beschlossen hette, ist sie zu Haus gangen, vnnd die Magdt mit einem Besem in die Kirche geschickt, das Rauchwerk midt der Andacht aus der Kirchen zu fegen.

Das meine Mutter in jrer Jugendt ohne Haupt bei jren vier kleinen vnerzogenen Kindern haußzuhalten mit schwermutigen, traurigen Gedancken beladen gewesen, hatt man leichtlich zu ermessen. Die, als sie einsmalls beym Hawblock gestanden, gedurrede Vische zugehawen, jr ein Stucke neben dem Blocke auff die Erde gefallen; ich als jre jungste Sonlein bei jr gestanden, das gefallen Stucklein aufgehoben, sie dasselb, als ich mich wieder auffgerichtet, auch aufzuheben sich nidergebucket, stöst sie mihr den Orth des Beils oben in das Vorhaupt. Das Warzeichen ist vorhanden, bleibt auch woll so lange, als ich in dissem sterblichen Lebende bleibe. Jch habe aber dem lieben Gott hochlich zu dancken, das er die gesogede*) grosse Gefahr gnediglich vorwendet hat.**)

Mein Stieffgroßvatter, Herr Carsten Schwartze, bescheidete meinen Vatter, nachdem er mit dem beleidigten Part (wie oben gemelt) außgesont, in das Kirchtorff endest dem Steinbecker Dam, Newenkirchen genandt, in

*) vorgestandene. Greifsw. Handschr.; hier auf richtigerm Wege, als oben in der Vorrede. **) abgewendet.

die Wedeme.*) Daſelbſt brachte er ſeinen jungſten Sohn Matthias mit; meine Mutter kam mit jren vier kleinen Kindern auch dahyn; war im Herbſt, das die Bieren **) zeitig weren. Vnder dem Birnbaume ſtunden meines Großvattern Pferde, 2 appelgraue, rußke,***) wollgehaltene, mutwillige Klepper. Wir Kinder wurffen die Birn vom Baum, aßen, vnnd als wir jhrer ſatt, wurffen wir uns mit den Bieren. Als ich eine groſſe Biere auß der Handt geworffen, die dem einen Klepper zwuſchen die Hinderſchinkel gefallen, ich ſie aber gern wider gehapt, lauff ich der Bieren nach, vngeſchewet dem Klopper zwuſchen die Schinkel; der ſchlecht†) mihr neben der Dunnunge††) eine geferliche Wunde in den Kopff, deſſen ſie alle nicht ſo ſehr der Wunden, als der groſſen Gefahr darbey, erſchrocken, vnnd lieſſen mich ſtrax mit den andern Kindern nach der Stadt zum Arſtenn†††) fuhren.

Cap. XVI.

Von der beiden, Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim, Huldigung; von des Kirchern Abſterben; das die außgewichenen Pfaffen wider in den Sundt kämen, vnnd die Enderunge des Herrn Burgermeiſters Nicolai Schmiterlowen Exilii.

Anno XXVI. ſein Hertzog Jorgen vnnd Hertzog Barnim zum Sunde, die Huldigung zu entpfahen, mit 400

*) Pfarrhaus. **) Birnen.

***) rußk, wild, ungeſtüm. M. ſ. das Brem. Niederſ. Wörterb.

†) ſchlägt. ††) Schläfe.

†††) Arſt, niederſ. für Arzt. Friſch und Adelung.

Pferden eingeritten, jre privilegia confirmirt, aber das Kirchen- vnnd Bildesturment ist dahin gerichtet, was der Kircher*) Hippolytus Steinwer midt Rechte wider Strallsunde wurde erhalten. Derselbe lies die Strallsundischen ans Keyserliche Cammergericht citieren, vnnd wurt so weit procedirt, das Zeugnus auffzunemen vorordnet. Die Keyserlichen Commissarien, die Zeugnus zu Gripswalde aufzunemen, citierten auß dem Sunde Burgermeister, Ratsherrn, Burgere, auch Predigern, woll in die 60 Personen, die vormittels Eides Zeugnus geben mosten. Der Stadt ging viel Geldt darauf; dem Kirchern aber hulfen alle Pfaffen, so auß dem Sunde gewichen weren; brachten derowegen viel Geldts darmit zusammen, das sie Siegel vnnd Briene, den Kirchen vnnd Altarn darin zustendig, als sie entflogen, mit sich nemen, vnnd den, so sie außgegeben oder zuvorzinsen geburet en, gegen Entrichtunge der halben Hauptsummen hingeben. Aber der Kircher (als er spurte, das es nach seinem bösen Willen nicht vortgehen wolte) sagt man, das er thot gefunden, dan er sich auß Mistrost gehengt haben solte; darmit der Proceß ein Ende genommen hat, vnnd die entflogene Pfaffen sind allgemach wider in den Sundt gezogen.

Wie nun die von Mollern vnnd Andern vorfurte gemeine Burgerschafft, was sie zu jrem vnnd gemeiner Stadt Nachtheil vnnd grossem Schaden von der dollen Saw gefressen, fast verdawet**) vnnd woll gewolt, sie hetten Smiterlowen in der Stadt behalten; dan in

*) Kirchherr. **) verdauet.

der Huldigung, das die Sachen, darumb er aus der Stadt gezogen, vnnd was in ſeinem Abweſen getrieben worden, vbel geraten, woll gemerckt, auch die beiden Landesfurſten beide aus der Nurnbergiſcher Reiſe, auch von jrem Herrn Vattern vnnd ſonſt ſeine Gelegenheit, Vnſchult vnnd Auffrichtigheit genuchtſam erfahren, derwegen es in der Huldigung darhin gerichtet, das Roloff Moller Dinſtages vor Jacobi aus der Stadt jme, Schmiterlowen, entweichen muſſen, vnnd der Burgermeiſter, Herr Nicolaus Smiterlow, vort den erſten Auguſti am Tage Vincula Petri, in die Stadt gezogen iſt. Roloff Moller hat ſich zu Stettin vnnd darumbher etzliche Jhar vnnd ſo lange enthalten,*) biß jme, mit gutem Willen vnnd Nachgeben des Herrn Burgermeiſters Smiterlow, in die Stadt zu kommen erlaubt; doch nicht vber 14 Tage darnach gelebet, alſo gleichwoll in ſeinem Hauſe bey Weib vnnd Kindern, doch, wie man ſagt vnnd leicht gedencken kann, vor Grämnuß geſtorben iſt.

In ſollichem Smiterlowiſchen Exilio, wie oben gemelt, iſt er bey meiner Mutter midt ſeinen beiden Sohns, mein Vatter dagegen in ſeinem Hauſe zum Stralſundt zur Herbergen gelegen; beider Frawen, Smiterlowiſche nach dem Gripswalde, vnnd meine Mutter nach dem Sunde, in allerley Sommer- vnnd Winter-Wetter, Hagel, Schnee, Schlagregen, Froſt ꝛc. ab vnnd zugezogen; mit was Vnbequemicheit, Vnkoſt, Vorſeumenus in jren Heuſern ſollichs geſcheen, iſt leicht zu ermeſſen.

*) aufgehalten.

Anno XXVII. auf Michaelis iſt meine Schweſter Magdalena, deren oben Cap. 2. der Lenge nach gedacht, gebohren worden.

Cap. XVII.

Das ich zum Gripswalde, ſo lang meine Mutter noch dar genont, in die Particularſchule gangen, vnnd wie ich mich ſonſt vorhalten.

Man ſagt mihr, ich ſoll in meinen kindtlichen Jharen faſt wilt geweſt ſein, das ich auf S. Nicolaus Thurm männigmal geſtigen, einsmals auſſerhalb des Thurms in der Högede gegen den Glocken umb den Thurm gangen. Da nun meine Mutter für jrer Thuren (ſo recht gegen dem Thurm) geſtanden, vnnd ihr Sonlein ſo ſpatziren geſehen, iſt ſie faſt bekummert geweſen, biß er vnuorletzt wider herunter kommen; hat ſie auch Bartholomeweſe dagegen gegeben, was er wol vordient hette.

Dieweil meine Mutter zum Gripswalde wonete, ging ich daſelbſt in die Schule, lernete nicht allein leſen, ſondern auch ex Donato declineren, compareren, conjugeren; begunten mihr Torrentinum furzulegen;*) moſte in die Palmarum, nachdem ich die vorgehenden Jhare

*) Die Stettinſche Handſchrift hat: begunten, mir den Terentium furzuleſen. Man ſieht, dem Abſchreiber war der römiſche Comiker Terentius bekannter, als der niederländiſche Grammatiker des funfzehnten und ſechszehnten Jahrhunderts, Hermann Torrentinus aus Zwoll in Ober-Yſſel.

erſtlich das kleine, darnach das groſſe Hic eſt, vnnd nach demſelben das Quantus ſingen. Das war den Knaben eine groſſe Ehre vnnd jren Altern nicht die geringſte Frewde, dan man gebrauchte darzu aus denn Schulen die wackerſten Knaben, die ſich nicht entſetzten fur der groſſen Menge der Clereſei, auch weltlicher Perſonen, vnnd mit heller Stimme, ſonderlich das Quantus, herauſſer heben konnten. Aber volgende Hiſtorien werden genuchſam geben, wordurch in mihr Complexio ſanguinea ſei in melancholicam vorwendet,*) meine Wiltheit vnnd Frölligheit wol geſtillet vnnd zuruckgetriben worden.

*) umgewandelt.

Lib. II.

Meine Mutter bricht auff vom Gripswalde, zeugt nach dem Stralsunde, dar mein Vatter ein wuſt, bawfellig Haus gekaufft. Ich wurt ein Student zum Gripswalde; war Herrn Bartram Smiterlowen, wie er als ein junger Rathmann in die Mey ritt, ſein Schiltjunge, furte jme den Krantz vor. Beſchreibunge des Burgermeiſters Herr Bicke Bolen grewliche Hiſtoria. Von meinem ſarlichen Fall zu Stettin im Garten. Wie mich Smiterlowen Son zurucke von der Fußkuſten geferlich ſties. Vom Engelſchen Schweiß. Die Hiſtoria vonn meiner Altern Magdt, ſo leibhaftig midt dem Teuffel beſeſſen. Von meinem Bruder Joannes, vnnd vnter wem er ſtudierte. Hiſtoria von dem, ſo derwegen verbrandt, das er mit ſeiner eigenen Tochter ein Sohn gezeugt hette. Hertzog Jorgen ſtarb. Vom Landtage zu Treptow. Von zwei Schadentregerſchen, ſo von meinen Altern bei groſſen Summen der Liewelingſchen vnnd Bruſerſchen zutrugen, darher mein Vatter midt genanten beiden in weitleufftige rechtliche Proceß, beide albie, auch zu Lubeck vnnd ans Kes. Cammergericht geriet. Beſchreibung der Wumpel; wie ich den Arm zuſtel. Wie ich vom alten Balcken beſturtz wurt. Mein Vatter wurt zum Alterman der Gewandtſchneider gekoren, vnnd wurt zu Treptow die Ordenung gemacht.

Cap. I.

Meine Mutter bricht vom Gripswalde auff vnnd zeugt nach dem Sunde; ich aber blibe bei meinem Stieffgroßvatter vnnd wurt zum Gripswalde deponiert.

Anno XXVIII., da meine Altern ſpurten, das Hartmanniſcher Anhang mit Keinem zu erweichen, meinen Vatter in die Stadt, ſein Hauß vnnd Narung zu geſtat-

ten, ſonder wolten meine Altern (als frommen Eheleuten geburt) die Laſt der Hauſshaltung mit einander tragen, hat meine Mutter meinem Vatter nachzihen muſſen. Derwegen mein Vatter die Burgerſchafft zum Stralſund gewonnen, ein Hauß daſelbſt gekauft, mein Mutter vom Gripswalde auffgebrochen, jr Hauß daſelbſt verheuret, vnnd iſt alſo im Fruelinge nach dem Sunde gezogen.

Vmb dieſelbige Zeit hat mein Stieffgroßvatter, ſo daßmahl Kemerher*) zum Gripswalde war, mich zu ſich genommen, daſelbſt zu ſtudiren; wurt ich deponirt, hatte zum Präceptoren Georgium Norman, auß dem Landt zu Rugen bürtig, kam noch zum Konige in Sweden zu Dinſte, bey dem iſt er auch geſtorben. Ich ſtudierte aber gar weinig, hette die Pferde vnnd darauf ſpatziren zu reuten vnnd mit dem Großvatter auf der Stadt Dorffer zu fahren, lieber, alß die Bucher; derwegen auch in ſtudiis deſto weiniger proficierte.

Cap. II.

Grewliche Hiſtoria von dem Burgermeiſter Vicke Bolen, vnnd das ich dem Meygräuen den Krantz vorfurte.

Es war ein Burgermeiſter zum Gripswalde, hieß Vicke Bole, deſſen Geſchlecht in Landt zu Rugen woll bekandt; ſein Vatter Sturnick Bole, der noch newlich gelebet hatt, dinte daßmal bei jme vor einen Jungen. Vor ſeinem Burgermeiſterſtandt war er gut Euangeliſch, ein fleiſſiger Patron der Euangeliſchen Predigern; als er aber

*) Kämmerer.

aber zum burgermeiſterlichen Standt erhaben wurt, apoſtaſierte er, wurt den euangeliſchen Predigern ſo feindt, als er zuuor freundt geweſen. Ich bin darbei geſtanden, geſehen vnnd midt angehort, das er in der vnterſten Cumpanie, darin er Alterman war, als er einen halben Rauſch bekomen (alsdan wolt' er nichts anders, als hochteutiſch, darzu nur von Krigsleufften reden, dan er in etzlichen Zugen geweſen) auch als ein Burgermeiſter, auch Alterman oben an ſaß, das groſſe, breite Wort allein hette, hies er die Spielleute, Pfeiffer vnnd Trummelſchläger vor ſich komen, fragt den Pfeiffer, ob er auch ein Veltgeſchrei machen konte? der ſagte Ja, vnnd pfeiffte es daher auß dem hogſten Thon. Da ſagt der Herr Burgermeiſter gar Traſoniſch: das iſt ein Kerl, den man im Schertz vnnd Ernſt brauchen kan. Da ſteht Knipſtro zum Stralſunde auf der Cantzel: Pap, Pap, Pap! was iſts mehr; *wens zum Ernſte geraten ſolte*, wuſt er nicht ein Veltgeſchrei zu machen; worzu iſt er dan nutze?

Aber wie gieng's jme: In fine videtur, cujus toni. Primo Maij dieſes 28. Jhars, war es an Herr Bartram Smiterlowen, das er mit ſeinem Rathmanskrantze in den Mey reiten ſollte, vnnd ich jme den Krantz vorfuren möſte; riett diſſer Burgermeiſter, jme, Smiterlowen, zun Ehren, oder vielmehr jme ſelbſt zum groſſen Anſehen midt Knechten vnnd Gaulen (deren 3 oder 4 er ſtetts auf der Strow*) hette) in Warheit zum Geprenge woll ſtaffieret, neben dem Meygräuen; das vns woll ander Wetter (wens dem lieben Gott gefellig were geweſen) zu Vollenfurung vnſers Hoffarts gedyent, dan es war

*) auf der Streu; auf dem Stalle.

ein sollich kalt Vorjhar,*) das den 1. Maji kein Laublein auf dem Baume, kein Graßlein aus der Erden, ja eben im Auß- vnnd Einreiten der Schnee Enkels hoch fiel, das man nur eilete, wider in die Stadt zur warmen Stuben zu kommen, vnnd gleichwoll (wellichs mir Wunder nimpt) dem Winterkorne nichts hinderlich. Als man nun in die Stadt kam, dem Meygrauen den Krantzt (wie gebrauchlich) vorbracht, ein yder nach Hauß riett, also auch der Burgermeister, nöttigte jne der Stuellgang so sehr, das er nicht erwarten konte, das ein Knecht den Gaul von jme genommen vnnd angelegt hette, sonder ritt vor den Knechten in den Hoff nach dem Stalle, leßt den Gaulen in seinn Raum gehen, eilet nach dem heimlichen Gemache; vor demselben sturtzte er nider. Als die Knecht baldt darauf inn den Stall folgeten, ist er thoedt, vnnd der Hals vmb, das Angesicht nach dem Ruggen werts gedreyget. Also ist midt Gott vnndt seinem Wort vbel zu schertzen.

Cap. III.

Auff dem Landtage zu Stettin thet ich ein geferlichen zurückschlagenden Fall im Garten.

Nachedem Anno XXIX. auf Bartholmei zu Grimnitz durch Hertzog Erichen vnnd Hertzog Heinrichen von Braunschweig derr Erbvortrag zwuschen dem Churfursten zu Brandenburg vnnd Hertzogen zu Pommern auffgerichtet (den dan Hertzog Jorgen zu halten eidtlich beteuret hette) als aber derselbige Vortrag den Landstenden

*) Frühjahr.

im selben Jhare auff Galli zu Stettin vorgehalten, sie darmit aller Dinge nicht zufriden gewesen, sonderlich der beiden wegen, das die Marggrauischen in der Huldigung midt vmbher zihen vnnd man jnen 5000 fl. geben solte, dan solliches vber die Armuth gehen wurde, vnnd haben den Ort des Vortrages Grimnitz genandt Gremnitz. Aber es moste gehalten, vnnd von den Pommerschen Landstenden vorsigelt werden; zu dem Ende den der Landtag zu Stettin auf Galli außgeschriben worden.

Zu diesem Landtage wurt aus dem Rathe zum Gripswalde mein naher Ohm (dan er vnnd mein Mutter von 2 Schwestern geborn) Herr Caspar Bunsow, der Burgermeister, geschickt, nam mich mit vor einen Volge-Jungen, oder, proprie zu reden, fur ein Speluogel, vnnd das ich mich etwas fursehen solte. Sein Wyrth furte jnen in seinen Garten; der war woll excoliert; hette darin einen schönen Carpenteich, vnnd hart daran ein Borch*) gebawt; auf dieselb stich**) man inwendig; vber der Treppen was die Luke, die man zuschlyssen konte. Als nun die Herrn auf der Borch die Lust an den Karpen im Teich anschaweten, klimmete ich auch zum Fenster hinauf gegen der Luken, vnnd als ich wider hinunter steigen wolte, vörgaß ich der Luken vnnd sturtzte zurück durch die Luke die Stige hinnunter, das es menniglich Wunder nam, das ich nicht den Hals, oder zum weinigsten ein Schinkel oder ein Arm entzwei gefallen hette. Aber mein Gott erhielt mich durch den Dienst der heiligen Engeln, das der Teuffel das nach Willen nicht zum Ende bringen konte, was er zu thun entschlossen hette.

*) eine Burg. **) stieg.

Cap. IV.

Herr Bartram Smiterlowen altiſter Sohn ſtieß mich vor die Bruſt, das ich von einer hohen Fußkiſten zuruck gar geferlich ſturtzete.

Herr Bartram Smiterlowen altiſter Sohn, Claweſ genandt, von funff Jharen, war aber langer vnnd ſtarker von Glidern als ich, ein vorzweifelter Schalck, thete den Kindern in der Nachtbarſchaft viel Gewalts vnnd Vberlaſts, da er von dem Vatter nicht allein nicht geſtrafft, ſondern wurt auch von jme auf der Nachbarn Klage mit groſſer Rucheit vordedinget*) vnnd in ſeinem Muttwillen vnnd Boßheit geſtarkt, das der Großvatter, Herr Carſten Schwartze, ein groß Parlement, ja Mort vnnd Todtſchlag zwuſchen dem Vatter vnnd den Nachbarn zu vorhuten, jne zu ſich nam; ſchlieff bei mihr in der Kemmaden auff einem Bette. Einsmall auff den Morgen, als wir aufſtunden vnnd beide bey einander auff der hohen Kiſten endeſt**) dem Bette vns anzogen, ſties er mich one einiche Vorwort oder gegebene Vrſach, ſonder ſchlechts***) auß boßhaftigem Muttwillen (dan er ſo gewenet, das er ſeine vnaußſprechliche Boßheit nicht vnderlaſſen konte) fur die Bruſt, das ich zuruck von der Kiſten (warlich ein geferlicher Fall) hinnunter ſturtzte. Dann einsmalls richtete der Großvatter ein groß Nachtmall an, darzu er nicht alleine ſeine Kinder, ſonder auch Ander gelaten. Auf den Abendt, als eins yedern Knechte ſeinem Herrn die Luchte brachte, vnnd bei dem Feur ſaſſen,

*) mit groſſer Rauheit vertheidiget.

) am Ende des Bettes. *) allein, bloß.

kam disser Lecker zu jnen, brauchte gegen sie allerlei Schalckheit. Die Knechte furchteten den Vatter, liessens alles furuber geen. Letzlich vnderstundt er sich, dem einen nach dem andern den Brumm*) zu schlan; einer vordreiste sich vnnd schlecht jne aufs Maul. Er laufft in die Stuben hinder dem Vatter, vnnd sagt deme, wolicher Knecht jme die Maulschelle geben hette. In der Nacht, als das Banketh geendiget, die Gäste ein yeder nach Hauß zu gehen auffstundt, die Laternen angezundet, man aus dem Hause auf die Gasse kam, man nicht anders als allenthalben vnnd bei einem yedern Still vnnd gutem Friedt vormerckete, entblost der Vatter den Taßhaken,**) so er an der Seiten hette, vnnd hawet dem Knechte, als er vor seinem Herrn die Laterne trug, eine greuwliche Wunde in die Schulder hinein: das mein Großvatter, solt ich anders vnvorletzt von dem Lecker bleiben, vnnd er derwegen in keine grossere Muhe geraten muchte, mich zu Haus nach dem Sunde moste furen lassen.

Cap. V.

Auff des Priesters Eli vnnd seiner Söne Sunde moste auch derselben Straffe ervolgen. 1. Regum 4.***)

Da er nun in sollichem Muttwillen aufwuchs, darin der Vatter jme nit allein nicht straffte, sondern vielmehr

*) Den Brumm schlagen, ein Kinderspiel, da ein Kind des andern Lippen berührt, so daß ein brummender Ton erfolgt. Das Beleidigende liegt hier darin, daß der Knabe mit den Dienern ein Kinderspiel treiben wollte.

**) Siehe oben zu B. 1. Cap. 12.

***) 1. Sam. 4. Zweite Handschrift.

ein Gefallen daran trug, das auch niemands darnber klagenn dorffte, vnnd als er erwachſen bei 27 Jharen alt, einsmals gen Roſtogck reiten wolte, vnnd zum Röuerßhagen Nacht blieb, im andern Kruge gegenvber zug ein Wagen mit Kauffleuten ein, das ſie bey diſſem Menſchen, (dan ſie kenneten ſeinen boſen Kopff wol) nicht ſein wolten; der eine hette ein Schießhundt, der lief in den Krug, darin Smiterlow war; der bant den Hundt an, als were er ſein, zu behalten. Den Morgen, als ſie auff ſein wolten, miſſede der Kauffman ſeinen Hundt, fandt den bei Smiterlowen, der auch aufgeſeſſen, vnnd den Hundt beim Stricke midt ſich furte. Der Kauffman begerte ſeinen Hundt; Smiterlow wolt den nicht vorlaſſen, ſonder zuckete ſein geladenes Rhor auf den Kauffman herfur; der Kauffman aber wurt zum erſten fertig, vnnd ſcheuſt jne oben am Leibe durch den Schinckel; der ritt woll kummerlich nach Roſtogck, da er vorbunden, aber nach wenig Tagen war er des Todes; der Kauffman ritt ſein Straſſe, kam daruon, es krepede*) (wie man ſagt) weder Hundt oder Hane darnach, ſonder der Vatter bekam das Kratzen im Nacken. Alſo beide, Vatter vnnd Sohn, bekemen jren rechten Lohn, der auf ſolche Kinderzucht gehoret. Solliches ſchreib ich Herrn Bartram nach ſeinen Kindern nicht zu Verdrieß noch Schmach, denn ſolliches unſer dubbelten Vorwandtnus tam in linea materna, quam paterna, wie ich ſolliches oben in I. lib.

*) krähete. Eigentlich ſoll das Sprichwort wohl heißen: Es kräht weder Huhn noch Hahn darnach. Im gewöhnlichen Gebrauche wird es gewöhnlich ſo corrumpirt, wie es hier und ſonſt noch bey Saſtrow ſich findet.

Cap. 14. in ſpecie vormeldet hab, ſonder meinen Kindern zur Vorwarnunge vnnd Vormanunge, das ſie ir Kinder von Jugend auff in zimblicher Zucht vnnd Zwang halten, ſie vnterrichten vnnd weiſen, das ſie niemandt leicht beſchweren, zu einem Andern ſich nit notigen; ſein etwas,*) erheb ſich vber ein Andern nicht, ſondern laß den auch ettwas ſein.

Cap. VI.

Von meiner Altern Magdt, ſo leibhafftig vom Teuffel beſeſſen.

In diſſem Jhare iſt das Engelſche Schweis, ſo wol im vorſchynen **) 28. Jhare angangen, hie geweſen, darin viel Leute geſtorben; mein Mutter iſt zwämal darin gelegen, doch geneſen; darzu ging ſie ſchweres Fuſſes midt meinem Bruder Carſten; wolt gegen die Einholung***) ſcheuren vnnd waſchen laſſen (wie es die Frawen im Gebrauch haben).

Nun hetten meine Altern daßmal eine Magdt, ſo vom boſen Geiſte beſeſſen; het ſich zuuor nicht herfurgethan, ſondern daßmall, als ſie das groſſe Wandtſchmide†) zu ſcheuren, Keſſel vnnd Grapen herunter nemen ſolte, wurff ſie die herab auf den Boden, ſehr greuwlich, vnnd rieff

*) Keinem Andern Noth und Gewalt anthun; beſcheiden Etwas ſeyen, nicht Alles vorſtellen wollen.

**) vergangenen, hingeſchiedenen.

***) Entbindung. Das Wort iſt noch jetzt im Gebrauche.

†) Wandſchmeide. Die zweite Handſchr. Es ſind Keſſel und anderes Küchengeräth, welches in den Küchen gewöhnlich an der Wand hängt, gemeint.

mit lauter Stimme: Ich will herauß. Als man nun vormerckete die Gelegenheit, nam sie jre Mutter (so in der Patinenmacherstrassen wonete) zu sich, wurt etzlichmall zu St. Nicolaus in die Kirche im Rigischen*) Schlitten gefüret. Wan die Predigt geendigt, wurt er beschworen, vnnd befundt sich aus seiner Bekendnusse, das jre Mutter auf dem Marckede einen frischen sauren Käse gekauft vnnd ins Schap**) gesetzt; die Magdt im Abwesen jrer Mutter ans Schap gekomen, hette vom Käse woll gegessen. Als nun die Mutter gesehen, das yemandts beim Käse war gewesen, hette sie dem den bosen Geist in den Leib gesucht, seither er in der Magdt haußgehalten. Als er darauf gefragt worden, weil die Magdt der Zeit zum Sacrament gangen, wie er dan bei vnnd in jr sein konnen? R. Es ligt woll ein Schalkt vnder der Bruggen***) vnnd lest einen frommen Man vber sich hingehen. Er were mitlerweil jr vnder der Zungen gesessen. Er wurt aber nicht allein gebannet vnnd beschworen, sonder auch von menniglich, so in der Kirchen darbei vnnd vmbher stunden, auf den Knien sitzende fleissig vnnd andechtig gebettet. Mitt dem Exorcismo trieb er sein lauter Gespot; dan, wan der Prediger jne beschwur, das er außfaren solte, sagt er: Ja, er wolte weichen, möste auch woll reumen; aber forderte allerlei jme zu erlauben midt zu nemen; wan jme das eine Geforderte abgeschlagen wurt,

*) Schon Dähnert (Plattd. Wörterb. S. 380.) hat dargethan, daß die gewöhnliche Benennung Reinsche Schlitten, gleich als wäre diese Art von Lustschlitten vom Rhein nach dem nördlichen Deutschlande gekommen, nur auf einer verdorbnen Aussprache des Worts beruht. **) Schrank. ***) Brücke.

so hett er das Ander an der Handt. Es stund einer vnder den Anwesenden, als die betteden, behielt den Huedt auf, begerte er von Predigern, jme zu erlauben, das er dem den Huet vom Kopff nemen dörffte, den wolt er mit sich nemen vnnd weichen. Ich trage Sorge, were es jme von Gott gestattet worden, Haut vnnd Haer hetten midt dem Hute geen mussen. Gleich Gespöt hab ich fast um dieselb Zeit im Flaßhagen*) gesehn, an dem, so eine Fraw, Kronsche genandt, ein ehrliche, fromme, gottselige Matrone, auch leibhaftig besessen. Als sich der Prediger jne zu exorcisieren zum saureſten werden ließ, vnnd ein junge Fraw, Hans Splits Schwester, jr Man hies Herman Wolff, nach demselben in jrem Alter bekam sie zur Ehe Laurentz Ladewige (dan sie thäts allen Frawen, denn Kopff zu schminken, die Müsse**) auß der Kunst gefaltzet, vor dem Spiegel puntlich***) zu setzen vnnd zu slyen,†) beuor††) wie sie nun zur Hausthur hereintrat, sagt der Bösewicht: Ja, kompstu: Ich will dihr dero eins das Mußlein vorne Spiegel am Kopffe schichlich sleyen, es sollen dihr die Ohren schmertzen. Letzlich, als er wuste, das die Zeit, die Magdt zu plagen, vorflossen, vnnd vormerckte, das vnser Herr Gott das glaubige Gebett gegenwurdiger†††) Leute gnediglich erhoret, forderte er gar spötlich ein Taffel Glases auß dem Fenster vber der Thurndhur, vnnd alß jme auß derselben

*) Name einer Stralsundischen Straße. **) Mütze.

***) Von Punt, Punte, die Spitze.

†) ordnen (componere). ††) zuvor. †††) für gegenwärtig; der Greifsw. Cod. und Dinnies gegenwärdig. Die beiden alten Handschriften haben: gegenwurdige.

ein Raute erlaubt, iſt dieſelb zuſehendes midt einem Klange gelöſet vnnd daruon geflogen. Nach der Zeit hat man nichts Böſes bei der Magdt, ſo auffm Dorffe ein Man bekommen, von dem ſie Kinder gezeuget, vormercket.

Cap. VII.

Wo vnnd vnder wem mein Bruder Johannes vnnd ich daßmal ſtudiret vnnd vns der Zeit zuſtundt vnndt begegenet.

Mein Bruder Johannes, ſo (wie oben gemeldet) 5 Jahr älter als ich, hat erſtlich Doctorem Aepinum (war aber daßmal nicht Doctor, vnnd wonete auf S. Johannis Kirchoue) vnnd nach jme Hermannum Bonnum zu Präceptoren gehabt. Bonnus hette ſich gerne alhir ad vitam järlichs vmb 50 fl. vorpflichtet (dan man hette der Zeit in der Regirunge keinen, der ſtudirt hette, alſo ein Rath, der ohne daß ſowoll als die Landsfurſten mehr papiſtiſch als Euangeliſch, literatis nicht gewogen) als jme ſolliches abgeſchlagen, iſt er des jungen Koniges zu Dennemarcken praeceptor geworden, dem er auch praecepta Grammaticae (ſo der Jugendt etwas bequemer als Donatus, vnnd man noch in ſcholis vor die Jugendt gebraucht vnnd Grammaticam Bonni nennet) furgeſchrieben hat; nachdem er aber ſeinen Abſcheidt aus Dennemarcken genommen, iſt er zu Lubeck angenommen, von jnen ehrlich gehalten, pro Superintendente gebraucht, auch daſelbſt geſtorben, vnnd hinder dem Chore (wie der Augenſchein gibt) honorifice begraben worden.

Derwegen gemelter mein Bruder in der Schulen zu Lubeck etliche Jhar, von dannen er gen Wittenberg geſchickt, vnnd daſelbſt etliche Jhar (wie ſchwer es auch

meinen Altern gefallen) von denſelben erhalten worden, daſelbſt, obwoll etliche delicta juventutis mit vnter gelauffen, ſo hatt er dennoch in ſtudiis anſehentlich proficiert, deſſen hernach etwas wurt gedacht werden.

Mein Präceptor war Matthias Braſſanus, vor Zeiten ein junger Mönnich im Cloſter Camp; als aber M. G. H. das Cloſter einnam, hat er diſſen vnnd Herr Lenhardt Meiſiſch zu Wittenberg etliche Jhar vnderhalten. Meiſiſch wurt Hoff-, auch volgendts Stadtprediger zu Wolgaſt, letzlich Paſtor zur AltenKirchen auf Wittow, eine rechte Epicuriſche Saw; Braſſanus aber war ein fein, meſſiges, zuchtigs, gelerts Menlin. Als er von Wittenberg kam, war er ein gute Weile vor dem Schuldienſte Herr Nicolaus Smiterlowen, Burgermeiſters, beiden Sohn, Jorgen vnnd Hanſen, Paedagogus, volgendts Rector ſcholae, wurt auch nach etzlichen Jharen vom Erb. Rathe zu Lubeck zum Rectore jrer Schulen vociert, vnnd auf fleiſſig Schreiben denſelben zu Gefallen der Sundiſchen condition erlaſſen, wie er dan gemelte Lubeſche Schule viel Jhar biß in ſein Sterbſtundlein löblich regiert hat; den, ſag ich, hette ich zum Sunde pro praeceptore, vnnd wurt alſo aus dem zum *) Gripswalde deponiereter Student, widerumb ein Stralſundiſcher Bachandt. **)

Ich ging in die Schule, lernete ſo viel als ich vor Wiltheit konte; das Ingenium (lies ſich anſehen) war zimblich, aber Stetigheit war nicht vorhanden; des Win-

*) zum fehlt in der zweiten Handſchrift.

**) M. ſ. d. Art. Bachant in der A. E. d. K. u. W. v. Erſch und Gruber. Th. 7. S. 29.

ters lieff ich mit Johan Gottſchalcke vnnd andern meines Schlags Schulern bogeis.*) Johan Gottſchalck war Hennicke Vormeyer,**) hette lange Schinkel, wenn er algereit durchtrat, konte er midt trucknen Schuhen entrinnen. Wir andren, ſo volgeden (darunter ich nicht der letzte ſein wolte) ſtillen ein, moſten zu Lande waden; ſo ſtund mein Vatter bißweilen auf der Vberbruggen, vnnd ſahe es, wie ſein Sonlein ſein Kurtzweil vnnd Luſt gebrauchte. Wen ich aber inkam vnnd vor dem Kacheloven ſaß, mich wiederumb zu trögen,***) Hei, wie bunckſaſede†) er den bedröueten Barthelmewes; dan mein Vatter war gar ein choleriſcher Man. Des Sommers batet ich mich mit meinen Geſellen hinter Lorbern, ſo yetz meine Scheure iſt, im Strande; das ſahe mein Ohm, der Burgermeiſter Herr Nicolaus Smiterlow, aus ſeinem Garten hinter ſeiner Scheuren; zeugts meinem Vatter an; der kam mit einer guten Ruthen des Morgens auf den Sael vor mein Bette, vnnd, dar ich ſchlieff, neſtelde ††) er ſich mittlerweil auf vnnd redete laut, das ich erwachen ſolte. Wan ich dan erwachte vnnd jne vor mihr ſtan vnnd daneben die Rute auf dem Nebenbette ligen ſahe, vorſtundt ich woll, was die Glocke geſchlagen hette; da ging es ahn midt bitterlichem Weinendt zu flehen vnnd zu bitten. Er fragte: was ich ge-

*) Fehlt in allen vor mir liegenden Gloſſarien. Was es heißen ſoll, iſt klar.

**) Sprichwörtliche Redensart für: führte den Zug an. Im Hochdeutſchen würde ſie heißen: war Hänschen Vormäher.

***) trocknen. Die Greifsw. Handſchrift hat trucknen.

†) bunkfaſen für prügeln. Dähnert hat Bunks (Schlag, Prügel) und bunkſen, das Zeitwort. ††) knöpfte er ſich auf.

than hette? Ich lobte an, wolte mein Lebtage im Stran-
de nicht mehr baden. Ja Juncker, sagte er, (wan er
mich jrsete*) vnnd**) Juncker hieſſe, wuſte ich woll, das
die Sachen zwuſchen jme vnnd mihr vbel gewant we-
ren)***) habt jr gebadet, ſo mus ich qweſten; ergryeff
indeme die Rute, wurff mihr die Kleider vber den Kopff,
vnnd lonte nach Vordinſte.

Meine Altern erzogen jhre Kinder zwar woll; mein
Vatter war etwas haſtig, vnnd wen die Colera vberhandt
nam, konte er keine Maß halten. Dan einsmhal erzor-
nete er ſich vber mich; er ſtundt im Stalle, ich aber vn-
der der Thur des Stalles, erwuſcht er die Stackengabell,
ſcheuſt†) die nach mihr. Ich entſprank dem Schus, der
war ſo geſchwinde, das die Gabel in ein eichen Batſtu-
benſtender ſo tieff zu ſtechen kam, das man ſie midt Ge-
walt herausziehen moſte; dar dan der gnedige Gott des
Teuffels Vorhaben, beide gegen meinen Vatter vnnd mihr
furſichtiglich vorhinterte. Die Mutter aber, ſo vberauß
glimpflich vnnd holtſelig, ſprang (von den Kindern vn-
normercket) zu, ſagt woll: ſteupt bas, der vorzweiffelter
Bub hat es woll vordinet, et interim begrieff ſie jme den
Arm vnnd Handt, darinn er die Rute hette, das er nicht
zu hart zuſchmeiſſen konte. Die Kinderzucht wollen auch
meine Kinder gegen die Jren zu gebrauchen lernen, das
ſie mit alzuharter Straffe jren Kindern an Geſuntheit kei-
nen Schaden thun, noch ſie vorbluffen, oder midt zu vie-
ler Lindigheit, wie die Affen auß groſſer Lieb jre Jungen

*) Nach der Analogie von duzen, jemanden Ihr nennen.

) oder bei Dinnies. *) übel ſtanden. †) wirft.

erdrucken, nicht vorziehen, vnnd Vollen*) auferziehn, so jnen selbst vor die Schenen**) schlan; exempell seyn genug allenthalben, auch allhie in der Stadt, vorhanden.

Rector Scholae Matthias Brassanus hielt die Arth midt den Schulern, das, dieweil man predigte, alle Schuler in der Kirchen bleiben mösten. Jch midt meinem***) Nebenalten vnnd sonst eines Schlags konten vns fein vnuormerckt aus der Kirchen machen; kaufften Pfefferkuchen, gingen darmit in Brandeweins Kuffen,†) vnnd gegen es geendigt in der Kirchen, vnnd die Schuler wider nach der Schulen gingen, stelleten wir vns auch wider ein; vnnd als wir einsmals des Branntenweins zu viel zu vns genommen, das ich alles, was ich im Leybe (cum reuerentia zu melden) oben vnnd vnden aus in der Schulen lassen möste, auf den Fussen nicht stön, noch ein Wort sprechen konte, haben mich grosse Jungen auffheben vnnd zu Haus tragen mussen; meine Altern auch gemeint, es wurte mich eine schwere, geferliche Krancheit angestossen haben, tractierten mich woll, biß ich wider restituiret wurt. Hetten sie aber, gleichergestalt mein praeceptor, gewust die rechte Vrsach der Krancheit, die tractation††) were etwas schlechter gewesen, wie sie es dann auch nicht

*) Füllen. In der zweiten Handschrift ist von derselben Hand: Valen darüber geschrieben. **) Schienbein.

***) Die zweite Handschrift hat meinen. Jch ziehe den Singular vor, und glaube, daß Sastrow das Wort Nebenalt hier als Collectivum gebraucht.

†) Kuffe, Küffe, im Plattdeutschen mit einer verächtlichen Nebenbedeutung, gerade wie Kneipe im Hochdeutschen. M. v. weiter unten Cap. 12.

††) Die tractation die. Zweite Handschrift.

erfuren, bis ich der Rute entwachſen. Es hatt gleichwol bei mihr ſo viel Guts geſchaft, das ich ſeither den Brantwein nicht habe ryechen, vielweniger drincken mogen.

Herr Jorgen Smiterlow vnnd ich als faſt Nebenalten (dan er ein Jar junger als ich) nahe Vorwandten, vnnd vnſere Altern nicht weit von einander woneten, weren taglich bei einander, ſpielten, als Kinder pflegen, ſchneit mihr mit ein Meſſer oben in der rechten Handt zwuſchen dem Daumen vnnd indice ein zimbliche lange Flackicke,*) daran man ein Weil heilen möſte, wie ſolches der Nare**) eben yetzundt clarlich zeiget.

Ich ſchnidt midt einem Bohemiſchen Schnitzer an einem kleinen Klotzlin,***) mein Schweſter Anna, Herr Peter Fruboſen, ſeligen etwan Burgermeiſters zum Grypswalde, nachgelaſſene Wittib, reiſt mihr das Klotzlein aus der Handt; als ich daſſelb von jhr wider reiſſen wollen, ſtos ich den Bömiſchen Schnitzer mihr am rechten Schinkell ins dicke Fleiſch bis an die Schalen. Meiſter Joachim Gelhar, excellens Chirurgus, in vnnd außerhalb Landes berumbt, nachdem er mit dem Puncteiſen (wie ſie es nennen) wie tyeff die Wunde explorieret, vnnd das gerunnen Bluth herauſſer geholt, heilt er mich vnter eim

*) Flatſche iſt das gewöhnlichere.

**) Die Form Nare für Narbe, welche in beiden alten Handſchriften ſteht, findet ſich ſchon im Sachſenſpiegel. M. v. Adelung, welcher indeß des männlichen Geſchlechts, in welchem das Wort hier gebraucht iſt, nicht gedenkt. Die Greifswalder Handſchrift hat: der Narve; Dinnies: der Narbe.

***) Holtzlein. Die zweite Handſchrift.

Kölblate*) mit Druncken. Wie es nun fast heill, das ich zimblich wieder gehen konte, ging ich midt meiner Gesellschaft (dan Bartholomäus konte nicht stille sein) ins Heinholtz, vnnd vorderbt den Schinckell, das es mit jme viell schlimmer, als es vor 14 Tagen gewesen. Den andern Tag humpelte ich als ich beste konte,**) zum Chirurgo; der sahe halt, wie ichs gemacht hette; war vbell mit mihr zufrieden, das es vorlorn, was er gantzer vier Wochen an mich gewendet. Wen er's auch meinen Altern gesagt hette, sonderlich dem Vatter, were meiner vbell gewardet***) worden.

Cap. VIII.

Vom Bischoff, so vor der Knepes Zingelen vorbrandt wurth. Item von einem Kirchenbrecher zur Putten, vnnd dan von Werner Altings Sone, Hans Alting genant, so zwuschen Anclam vnnd Gryppswalde ermordet worden, seltzame, traurige, yedoch zu lesen wurdige Felle.

Anno XXXI. des Montags vor Bartholomäi negst an der Knepeszingln, da yetz das Mulenheuslein stehet, wurt ein Schneider, Bischoff genant, ein berumpt groß Schalck, derowegen vorbrant, das er seine eigene Dochter, ein Magt von 12 Jaren, geschwängert hette; die kam zu S. Johanse, da hette sie, wie andere arme Leute,

*) Kohlblate. Die zweite Handschr. Der Sinn ist: mit einem Kohlblatte, das er feucht hielt.

**) hinkte ich, so gut ich konnte.

***) hätte man mir übel aufgewartet, wäre es mir übel zu stehen gekommen.

te, jren Vnderhalt. Deßgleichen war auch ein vngeradener, wanſuchtiger*) Smiterlow, Claus Smiterlow genant, in dem Cloſter; der macht ſich vber ſie, vnnd zeugeten miteinander einen Sohn; der war eben ſo witzig als ſein Vatter, konte nicht recht ſprechen, darzu lahm, ging ſein Lebelang auf 2 Krucken, hies Jorgen Smiterlow, menniglich woll bekant; rumt ſich ſtets ſeiner groſſen Freunte; ſagt, ob er allgereit nicht echte, ſo ſchmeckt jme Eſſen vnnd Drincken gleichwoll woll. Der Biſchoff, ſag ich, war ſo ein hart, ſtarck Kerll, das, als er ſo lang auf dem Feure gelegen, das die Seyler, damit er auf die Leiter gebunten, loß branten, wurf er ſich noch vnder der Leiter aus von dem Feure. Der Hencker aber hette ein Boßhaken, ſchlug jme den in den Leib, vnnd zoge jne darmit wider aufs Feur.

Anno XXXII. im Junio ein feiner, gewachſſener, wollgeſtalter junger Kerl, ſo ſich auch mit Kleider vorendern**) herfur thete, aber fur ſich ſelbſt geringes Vormugens, freiete nach einer jungen Witwen (die gleichwoll von jrem vorſtorbenen Manne 9, deßgleichen von jrem volgenden Manne, Hans Kochen, Ludolff Kochen Vattern, auch 9 Kinder gezeugt, alſo 18 Kinder Mutter worden). Die Wittib lies ſich auch durch Freundtlicheit, lieblich Gelat,***) ſchöne Geſtalt, auch zirliche Kleidung des jungen Geſellen vorfuren, das ſie jren Conſens darzu gab, vnnd die Vorlobnus ſo weit vollenzogen wurt, das der Tag zum ehelichen Beilager beſtimpt, das Viehe zur Hochzeit beſtelt vnnd alles bereit; allein dem Brautman†) an allem dem, was jme darzu zu legen geburte, auch zu ſei-

*) wahnſinniger. **) Kleidern vor andern. Dinnies.
***) lieblicher Anſtand. †) Bräutigam.

nen Breutigams Kleidungen, der Braut gewonliche Gifft vnnd Gaben ꝛc. gehorig, mangelte; gehet er des Abents aus der Statt, das er des Morgens frue, als es Tag werden wolte, etwan vmb Eins, zur Putten, nimpt vom Baurwagen ein Ledder,*) ſetzt die an das Kirchenfenſter, macht ein Taffell Glaſes loß, ſteigt dadurch in die Kirche, bricht darin das Sacramentheußlein auf, nimpt daraus alle der Kirchen Silberwerck, Monſtrantien, Kelche, Patenen, auch eine hultzerne Buchſſe, darin die Vorſtendere des Gottshauſes Vorrath an barem Gelde vorſchloſſen hetten; ſteigt darmit durchs Fenſter zur Kirchen wieder hinaus, lauft ins Felt, ſchneit ein Loch vnder in die Buchſſe, das er das Gelt daraus bekam, wurff die Buchſſe ins Velt vnnd ſtrich alſo mit allem Silber vnnd Gelde nach der Statt. Der Kuhehirte im Dorffe, als er mit des Dorfs Viehe ins Felt kompt, fint er die Buchſſe, behelt die bei ſich bis an den Mittag, das er das Viehe ins Dorff bringt. Der Kirchen Vorſtender, wie auch der Kircher, Cuſter vnnd andere Nachbaurn,**) als ſie auch herfurkommen vnnd ſehen die Ledder am Fenſter, das ein Taffel Glaſes daruon gelöſet, ſchlieſſen die Kirch auf, befinden, das das Sacramentheußlein gebrochen vnnd alles daraus genommen, ronnen vnnd lauffen in vnnd auſſerhalb Dorffs, ob ſie hinter den Sacrilegum kommen, oder von jme etwas erfaren möchten. Als aber auf den Mittag der Kuehehirte mit der Buchſſen (die ſie kenten) ins Dorff kumpt, wurt der angegriffen vnnd auf Vorordenunge der Kirchenpatronen, ſo in der Statt woneten, durch den Nachrichter ſo hart torquiret, das er ſich zum Kir-

*) Leiter. **) Nachbarn.

chenbruch bekente. (In den 5 oder 6 Stunden, das er das Viehe zu Velde trieb, vnnd mit demselben auf den Mittag wieder ins Dorff kam, auch eben im Velde hatt er ye von dem Genommenem nichts vorendern oder vorbringen konnen; hett man auf Nachfrage ye sein Unschult halt erfaren konnen.) Auf seine durch grosse Marter erdrungene Bekantnusse ist er zum Rate vorurteilt, auch alsovorth von vnden auf gerichtet worden. Bei Sollichem ist der Brautman, der rechte Mißthäter, gestanden, vnnd hatt Alles mit angesehn.

Als er aber befunden, das er mit dem Kirchenbruch nicht alles zur fursteenden Hochzeit vonnoten, außrichten konte, thut er noch einen Kirchenbruch im Dorff nicht weit vom Gripswalde; erlangt da auch eine Monstrantz, Kelch vnnd Patene; schlecht*) die zu Stucken, kumpt darmit zum Gripswalde, fing ahn, Goldschmiden daruon zuuorkauffen. Die Vorstender kämen jme nach, wurt in meines Weibes Altern Haus gegriffen; ist auf vorgeende rechtmessige Erkentnus mit dem Rade von vnten auf zurstossen, vnnd den Raben zur Speise gegeben worden.

Anno M. D. XLIIII. zwuschen Ostern vnnd Pfingsten hatt sich nachuolgender Fall zugetragen, so dem negstvormelten in der Mißhandlung nicht vngleich, sondern**) wegen der Zeit weit voneinnander vnnd in dem Proceß hefftig streiten. Ich setze sie gleichwoll gerne zusammen in ein Capittell, das sie, der grausamen Thatt halben, woll beieinnander sein mogen. Aber aus der Vngleicheit in beiden Fallen gehaltenem Proceß ist zu sehen, wie vngleich vnnd in wöllichem vnchristlich, vnweißlich vnnd

*) schlägt. **) aber, wie wohl.

vbel vorfaren, vnnd in wöllichem rechtmessig, vornunfftig vnnd rhumlich vmbgangen vnnd procediert sei.

Werner Altingks Sohn, Hans Altingk, nachdem der Vatter, ein ehrlicher, aufrichtiger Burger vnnd Buchfurer alhie, mit Tode abgangen, vorreiset gen Leybtzig, Bucher einzukauffen; wurt in der Widerreise zwuschen Anclam vnnd Gripswalde ermordet; den Mortern wurt mit allem Fleis, Getrew vnnd Arbeit, sie zu bekommen, nachgestelt, auch 2, so man aus erheblichen Vrsachen der mortlichen Handtlung schuldig erachtet, zu Wolgast gefänglich in den Thurmb gesetz worden; das ist billich, recht vnnd dem negsten Fall mit dem Kirchenbrecher gleich. Es ist aber mit beiden vngleich anders, als mit dem Hirten zur Putten procediert. Dan man ist mit den Fronen, so Instrumenta, zur Tortur dienlich, mit sich getragen, erstlich zu dem, der der Kleinmutigste angesehen worden, gangen, vnnd mit jme geredet. Der hatt sich zu dem Mort, von jme vnnd seinem Gesellen begangen, mit Erzälung disser Vmbstande bekant: das sie beide gegen Abent weren zu Grossen Kisow in den Krug, darhin auch der Ermordeter, kommen, sich beieinnander an Disch gesetz, von dem, so die Krögersche*) jnen aufgetragen, gessen vnnd getruncken; als sie sich schlaffen legen wollen, mit der Wirtinnen gerechenet, hette der Buchfurergesell fur sie alle drei bezalt, daraus die beide gesehen, das er noch zimblich Gelt bei sich hette. Derowegen sie sich vnterredet vnnd entschlossen, das sie den andern Tag frue nach dem Gripswalde den Fußsteich (das ist woll ein halb Meill in die Richte; ist aber morig, hatt viel tiefer Ry-

*) Wirthinn.

gen,*) daruber Stege, die man, der Eine hinder dem Andern her gehen muß, gelegt) gön,**) diſſen jungen Geſellen ermorden, vnnd was ſie bei jme befunden, zu ſich nemen wolten. Wie ſie nun den Morgen auf ein Steg kommen, were ſein Maſcop***) vor vnnd er zu letſte, den jungen Geſellen zwuſchen ſich, gangen. Den hette er von Rugge zu an den Kopff geſchlagen, das er geſturtzt; beide jne gantzlich getodtet, jme ſein Gelt genommen, mit einnander geteilt, vnnd den Todten von dem Wege ab, ins Mohr, da es zum tieffeſten, geworffen, das er nicht konnen geſehen werden. Er hatt von ſeinem Part Geldes zum Gripswaldt den Hutt vnnd Schue, ſo er an hette, gekaufft. Man iſt mit dem Scharffrichter vnnd ſeinen bei ſich habenden Inſtrumenten zum Andern auch gangen; der hatt es geleuchnet, derowegen man etwas harter mit jme geredet, auch etliche Vmbſtende, wie ſie beide, wo vnnd waner, von dem Andern vormeldet, jme vorgehalten, er aber bei ſeinem Nein beſtentig geblieben; vnnd als ſie beide confrontiert, der Erſte es jme ins Angeſichte mit allen Vmbſtenden, als er die vorberichtet, vnnd daneben erinnert, wie viell er von dem genommenen Gelde bekommen, was er mit demſelben gekaufft, vnnd vormant, ſich mit duppelter Marter ſelbſt nicht zu beſchweren, es wurde jme woll abgefragt, vnnd gleichwoll den vordienten Lohn erleiden moſte (wen es zur Putten, oder die Regierung zu Wolgaſt ſo formieret, als ſie zum Strallſundt tempore commiſſi ſacrilegii geweſen, hett man kein weiter Feſt gemacht, ſonder de ſimplice et

*) Waſſerpfützen in ſumpfigen Gegenden. **) gehen.
***) Genoſſe, Geſellſchafter.

plano ſine ſtrepitu judicii, quemadmodum Deus procedere ſolet, mit der ſcharffen Frage ohne einich Nachdencken dermaſſen vorfaren, das man vorth executionem mit dem Rade gegen alle beiden gebraucht hette). Der Nachrichter hatt auch mit ſeinen Inſtrumenten ad actum propinquum zu ſchreiten Bevellich bekommen; aber, da der Menſch bei ſeinem Nein conſtanter beharrete, hatt man damit ſtill gehalten, vnnd volgendergeſtalt auf Vorordenunge des Landtsfurſten procediert.

Es ſein etliche geſchicket worden aufs Mohr, des Entleibten Corper aufzuſuchen.

Da der nicht gefunden wurt, hatt man den Bekenner darhin gefurt, der woll die Gegent gezeiget, aber den eigentlichen Ortt (ſeinem Sagen nach) vormiſſete er.

Es wurt der Kruger mit ſeinem Weibe nach Wolgaſt gefordert, die wurden mit Fleiſſe examiniert, bekenten, das ſie der Zeit keine Geſte, konten auch nicht gedencken, das ſie drei Geſte, die bei jnen vmb Gelt gezert, Rechenſchafft gemacht vnnd bezalt, die Nacht vber gehatt hetten.

Nach wenig Tagen kompt bey*) einem derowegen nach Wolgaſt aus der Marck Brandenburg geſchickedem Botten ein Schreiben, Jnhalts, das ſie des Ortts einen gefangen ſitzen hetten, ſo ein Mort begangen, derowegen er auch am Leben geſtraft werden ſolte; der bekente, das er den Buchfurer Geſellen in Pommern, darumb 2 vnſchultig zu Wolgaſt gefanglich gehalten wurden, ermordet, vnnd, was er bei ſich gehapt, genommen hette.

*) mit.

Darauf hatt man beide aus den Schloſſen heruntergehen laſſen, jnen die Gelegenheit vormeldet, ſonderlich dem Bekenner geſagt, das er mit ſeinem vnbeſonnen Bekennen ſich vnnd ſeinen Geſellen zum vnſchultigen Tode vnnd grewlichen Martter hatt bringen wollen. Der zur Antwurt gegeben: das ers zur Vorhutung peinlicher Vorhör, dafur er ſich mehr, als vor dem erſchrocklichen Tode entſetz, gethan hette. Sein darmit, yedoch auf gemeine eidtliche Vrpheide, frei vnnd loß gelaſſen worden. Daraus dan clarlich zu erſehen, das mit Gefangen, ſonderlich die peinliche Vorhör gegen ſie zu gebrauchen, ſehr circumſpecte zuuorfarn. Dan man findt auch harte Menſchen, da ſie doch ſchuldig, ſich gleichwoll in Stucken zerreiſſen lieſſen, ehe ſie's begangen delictum bekenneten.*)

Cap. IX.

Von Hertzog Jorgens Tode.

In dieſem 31. Jahre ſtarb Hertzog Jorge, noch ein junger Herre; ſein ander Gemahl war Margrave Joachims, des Churfurſten, Schweſter; wurt mit 40000 fl. ausgewieſen; bekam ein Furſten von Anhalt, lief aber noch mit einem Valkenvenger achter Landes.**)

*) In der zweiten Handſchrift ſteht hier am Raude: vide Lutherum wider den Biſchoff zu Magdeburgk. Tom: und Item Warnung an ſeine lieben Teutſchen.

**) zum Lande hinaus.

Cap. X.

Von der ſchweren Bawet im Hauſe, vnnd den beiden Schadenträgerſchen, ſo meinem Vattern ſeine anſehenliche Barſchafft ſchantlich abtrugenn.

Meines Vattern Haus war noch ſehr vnfertig; darzu war eine Bude darin gebauwet; der Jngang hart am Sode.*) Darin wonte ein Muller, Lewarck genant, hette viele vnnd boſe Kinder, weinten Tag vnnd Nacht. Des Morgens, wen der Tag anbrach, fingen die jungen Lerchen**) an zu zirren; das werte den gantzen Tag, das man darfur weder ſehen oder hören konte; das mein Vatter die alten Lerchen mit jren jungen Lewerken daraus jagte, die Bude einries, das Loch zur Thuren vorgehen ließ, vnnd die Bauwet des gantzen Hauſſes mit Ernſt, groſſer Arbeith vnnd Vncoſten angrief.

Dan meine Altern bekamen vom Gripswalde, dieweill mein Mutter alles zu Gelde machen moſte, eine zimbliche Barſchafft, ja das viele Leute jne daher den reichen Man in der Vehrſtraſſen nenneten; es wurt aber in wenig Jharen vnter die Leute gar vngewiß gemacht, daher dan meine Altern groſſe Sorge, Geltſpyldung,***) auch jren Kindern Vorhinderung geögeden Glucks, alſo merckelicher Schade vnnd Nachteill, enſtanden.

Dan es weren daßmall zum Sunde 2 Weiber, die man Schadendregerſche nicht vnbillich nennete. Die eine hies Lubbekeßke, die andere hies Engele, woneten

*) Brunnen. **) Saſtrow ſpielt mit den Worten Lerchen und Lewark, da eine Lerche im Plattdeutſchen Lewark heißt.
***) Geldverſplitterung.

alle beide in der Oltbusser Straſſen, kaufften von meinem Vatter allerlei Tucher, die vorkaufften sie wieder andern Leuten, man wuſte aber nicht weme; entlienten Geldt zu 50, 100, 150, weinigern oder mehr Talern; ſagten auch nicht, weme ſie die zum Beſten entlienten; wan ſie gefragt wurden, von weme ſie ſolliches holten, antwurteten ſie: vom reichen Manne in der Wehrſtraſſen. Der Taler galt daßmall 28 ßß;*) nemen ahn, den auf Zeit, ſo ſie mith einander vberein kemen, mit 28½ ß. zu bezahlen. Alſo midt dem Kauffgelde der Tucher auch; bezalten bißweilen wol ettwas ab, aber wan ſie etwan 100 fl. entrichteden, ſo nemen ſie auf 200 oder mehr Gulden ſtrax widerumb. Sollicher Handell war meiner Mutter gar nicht mith,**) dan ſie ſahe woll, wen der Vatter ſein Gelt auf geburende Rente 5 pro centum austhete, daßelb vngleich mehr geben wurde, vnnd das jr das Hertz zuſagte, die Weyber wurden den Vatter entlich betrigen, wie auch zwar geſchach; ſtehede, batt vnnd vormande, auch mennigmal midt Vorgieſſung heiſer Tranen, fur ſich ſelbſt, auch durch die Predigern, Knipſtroen vnnd andere, er ſolte doch midt den Weybern zu handeln, vnderlaſſen. Als nun der Außſtandt***) faſt gros wurt, die Weyber nicht 20†) fl.

---

*) In der alten Handſchrift iſt das Zeichen ausgeſtrichen und ßl. an die Stelle deſſelben geſetzt. Das Zeichen ſoll ſicher Lb. (Lübſch) Schillinge bedeuten.

**) Redensart des gewöhnlichen Lebens für: gefiel ihr nicht.

***) die Forderung.

†) 200 fl. Dinnies. In der Haupthandſchrift hat zuerſt allerdings 200 geſtanden; die letzte Null iſt aber ausgeſtrichen; die zweite Handſchrift hat auch nur 20.

zu bezahlen vormuchten, vnnd er wiſſen wolte, wohin ſein Gut kommen were, befandts ſich, das er bey eins Wandtſchneyders, Herman Bruſers, Weibe, ſo einen ſtattlichen Wandtſchnit furete (dan ſie das Tuch im Außſchneiden wollfeyler vorkauffte, als andere Tuchgewinder*) thun konten) 1725 fl., vnnd bei der Leuelingeſchen, Jacobs Mutter, 800 fl. miſſede.

Cap. XI.

Jun Herman Bruſers Sachen Prozeß.

Mein Vatter brachte die beiden Weyber midt der Bruſerſchen zur Rechenſchafft; befandt ſich bey jr der Außſtandt auf 1725 fl.; erbuth ſich midt jrem Manne, Herman Bruſer, zu bezahlen. Herrman Bruſers Schweſterman, Herr Nicolaus Rode, vnnd der Statt Syndicus, Herr Johan Klocke, ſo nochvolgendes Burgermeiſter wurt, handelten zwuſchen meinem Vatter vnnd Bruſern, vnnd brachten meinen Vatter zum Vortrage mit diſſen hohen vnnd troſtlichen Zuſagen: Bruſer ſolt meinem Vatter Siegel vnnd Briefe geben, vnnd auf Termine, darin begriffen, gelden**) vnnd bezalen; den Brieff hat Herr Johan Klocke nicht alleine geſchrieben, ſondern auch neben dem Principall mit Herr Nicolaus Roden zur Wittſchaft***) vorſigelt. Der Brief fing ſo ahn: Vor jedermenniglich Wy Herman Bruſer vnnd Wollbeke, mine eheliche Hausfraw, bekenne hiemit, dat ick warer witlicher Schult ſchuldig bin ꝛc. Was geſchicht? Der erſte Termin der Bezalung

*) Tuchhändler. **) inne halten. ***) Mitwiſſenſchaft.

ſtill eben in den Auffrhur wider Herr Nicolaus Smiterlowen (ſo balt hernach mit allen Vmbſtenden ſoll beſchriben werden); vnter den 48., ſo die Furnemſten der Aufrurern, war Herman Bruſer einer, vnnd vormeinte, es were nun ſowoll mit meinem Vatter als dem Herrn Burgermeiſter auſſe; widerſetzte er ſich der Bezahlung, alſo ſeiner außgegebenen Schultvorſchreybung, lies ſich midt meinem Vatter in einen rechtlichen proceſs, dorffte ſagen wider den claren, hellen Buchſtab ſeines Siegels vnnd Brieues, nemlich: Warer wiſſentlicher Schult, das er von der Schult nichts wuſte, vnnd das der Kaufhandelt, den mein Vatter mit ſeiner Frawen vormittelt*) den beiden obbenanten Weibern getriben, wucherlich were. In ſollichem Widerſetzen ſterkede jne Herr Johan Kloke vnnd Herr Nicolaus Rode, vngeachtett jrer Zuſage, das Herman Bruſer meinem Vatter ſolt geben Siegell vnnd Brief, auch gelden vnnd bezahlen, das ſie auch den Brief mit vorſiegelt hetten; hulffen jme mit Rath vnnd Thath; ſuppediterten jme materiam, den Kloke ſaß ſtetes mit vber der Sachen, brachte mit aufs Rathaus, als ein Juriſt, leges et Doctorum opiniones, vberredte die anderen Burgermeiſter vnnd Rathsperſonen als Leyen lichtlich, das ſolche jura in terminis in dieſer Sach ſtat hetten, fur Bruſern vnnd meinem Vattern zuwidern weren; Rodiſche** Dochterman, Ciriacs Eickhorſt, ein geborner Weſtpheling vnnd ein Samkramer,**) brachte den Burgermeiſter Lorbern (der

*) mittelſt. **) Sammtkrämer, wie Dinnies, mit Verweiſung auf das Folgende, es ganz richtig erklärt. Anfänglich hielt er dafür, es ſolle ſoviel als Saamenkrämer, Saatkrämer bedeuten.

allhie daßmahl fac totum war) mit Vorerung etlicher Goltgulden, vnnd der Burgermeiſterſchen gantzen Ritzell Zayen*) auf jre Seiten, das alſo nach langem Rechtgande**) erkant wurt: Bruſer ſolte ſchweren, das er vom Handel nichts wuſte, vnnd beweiſen, das derſelbe wucherlich were. Da nun mein Vatter nicht gemeint, das Bruſer ſo vergeſſen ſein ſolte, wider den hellen Buchſtab ſeines Siegels vnnd Brieues zu ſchweren, Herr Nicolaus Smiterlow, der Burgermeiſter, gleichergeſtalt der Meinung, derwegen meinem Vatter ein Wenk***) gegeben, nicht zu appellieren, hat Bruſer den negſten Rechstag darnach vor dem Lubeſchen Bohm†) ſolchen zuerkenten Eidt leiblich geleiſtet vnnd vormeldet, dem andern membro ſententiae auch gennch zu thun; aber ſeine Zeugen weren vber Sehe vnnd Sandt,††) bath derwegen zu Vollenfurung ſeines Beweiſes Jhar vnnd Tag, vnnd als jme ſollichs zuerkandt, appelliert mein Vatter

*) Das Wort Ritzel findet ſich in keinem mir zur Hand ſeyenden Gloſſario; es ſcheint hier ſo viel als Stück zu bedeuten. In Joh. Meieri Comp. Jur. Cimbr. bei Weſtphalen in den Monum. inedit. IV. p. 1765 wird eine jährliche Leiſtung der Bauern an ihre Herren Redzel genannt. Zayen (Zayan) erklärt Dähnert durch: eine Art wollen Zeuges. Zayenmacher für Raſchmacher kommt in Urkunden vor.

) Rechtsgange, Proceſſe. *) Wink.

†) Das Stralſundiſche Niedergericht heißt noch jezt der Lübſche Baum, von dem Lübſchen Rechte, nach welchem dort geſprochen wird, und von der Barriere, welche die Partheien von den Richtern trennt,

††) Sprichwörtliche Redensart für: wären weit entfernt; über Meer und Land.

an den Rath, vnnd von dannen an den Erb. Rath zu Lubeck.

Gegen den angesetzten Rechstag gen Lubeck gab sich mein Vatter auf den Weg, nam mich mit. Zu Rostogck lag er Nacht am Marckede in Hoppenstangen, yetzundt Biermanns Hause; hette einen zimblichen Pfennig, damit er zu Lubeck Saltz, Rotscher,*) Seiffe ꝛc. einkauffen vnnd bahr bezalen köute, an Golde in einem kleinen Sacklein mitgenommen, vnnd vmb mehrer Sicherheit willen in den Hosen vorwaret, dan es daßmall im Landt zu Mechelburg wegen der Schnaphanen**) vnnd Straßenrauber fast vnsauber vnnd geferlich, wie aus der Historien, so ich lib. 4. Cap. 7. beschriben, genuchtsam erscheint. Als er auf den Abendt zu Bette gangen, sich abgelegt, war jme das Sacklein vor dem Bette auß den Hosen entfallen; hette dessen den andern Tag, als wir vorthfaren wolten, kein Acht, missede dasselbige erst auf den Mittag zu Bukow. Nun war es dem angesetzten Rechstag so nahe, das er selbst zurucke nicht ziehen konte, sonder ich moste per pedes nach Rostogck spatziren, kam den Abend nicht weiter als Berkentin; den andern Tag frue

*) Rothschär, geweichter Stockfisch. Nach Richey Idiot. Hamb. Ausg. v. 1755. 8. S. 216. mit Berufung auf Kiliani Etymol., wo das Wort Roodschaere, Roodscherre geschrieben und ihm eine etwas engere Bedeutung gegeben wird. „Rothscheer, Rothschar, in Norwegen der erst gesalzene und hernach getrocknete Dorsch oder Kabeljau.„ J. Chr. Schedel's Waarenlexicon u. s. w. Ausg. v. Poppe. Offenbach 1814. Th. 2. S. 264.

**) Nieders. Benennung für Räuber, die sich auch bei Kanzow findet. Die Herleitung des Wortes ergiebt sich leicht.

in Rostogk ginck ich stracks in die Herberge nach der Kamer. Zu Glucken hetten die Mägdte noch nicht gebettet;*) fandt das Secklein vor dem Bette, vnnd kam noch zu Maß**) auf den Wismarschen Wagen. Da ich nun etwas lenger außbliebe, als mein Vatter gemeint, war er fast bekummert, hette woll gewolt, das er mich nicht von sich geschickt hette.

In der Sachen haben die Herren von Lubeck erkandt: Bruser solt bezalen lauth Siegel vnnd Brieue. Darnon appelliert ehr ans Key. Cammergericht; zu Speir hat man etliche Jahr gerechtet, bis entlich geschlossen vnnd außgesprochen: das in erster Instantz woll gesprochen vnnd vbel appelliert, in ander Instantz vbel gesprochen vnnd woll appelliert, vnnd der Appellat in expensas, doch auf moderation des Richters, condemnirt worden.

Meines Vattern Procurator D. Simeon Engelhardt (hie wolle man anmercken den grossen Vnfleis vnnd Vntrew procuratorum am Cammergericht) schreibt meinem Vatter zu: er habe die Sache gewonnen, solte jme furderlich, was jme auf den Proceß in allen instantzien gangen, zuschreyben, darauß er designationem expensarum wolle vorfertigen, gerichtlich vbergeben, das dieselben furderlich taxiert, auch vmb executoriales anhalten vnnd jme zuschicken; das er jne auch seines angewandten Fleisses wegen mit einer sonderlichen Vorehrung wolle bedencken.

Meine Altern weren hertzlich erfrewet, schicketen procuratori Vorzeichnus jrer Außgaben, Gelt zum Exe-

*) die Betten gemacht. **) rechter Zeit.

cntorialen, auch ein honorarium. Der procnrator ſtellede cedulam expenſarum, vbergab denſelben gerichtlich; Bruſerſcher procurator ſagte, obwoll die Handtlung, cedulam expenſarum zu vbergeben, nicht an Gegenteil, ſonder an jme, ſo bat er gleichwoll Abſchrift. Doctor Engelhardt lies woll Abſchriften zu; das aber das Vrteil fur ſeine Partey geſprochen, alſo jme die Handtlung, deſignationem expenſarum zu vbergeben, geburete, ſetzete ehr zu Judicis Beſcheide. Iſt Bruſerſcher Anwaldt durch Beſcheide zur Handelung gelaſſen; der vbergiebt cedulam expenſarum aus der vnſern geſtellet, das es auch warhafftige Außgaben mit der vnſern probierte. Was hette dan vnſer Procurator darwider zu excipieren? vnnd wurden die expens auf 164 fl. moderiert; die hat mein Vatter auch refundiren muſſen, vnnd iſt man darauf zum andern membro Stralſundeſchen Vrteils, namblich zu beweiſen, das der Handell, zwuſchen meinem Vattern vnnd Bruſerſchen getriben, wucherlich were, geſchritten.

Der Beweiß hat viel Zeitt mit Geldſpildunge erfurdert; als aber daßelbige vollenzogen, eroffnet, beiden Parteyen daruon Abſchrift mittgeteilet, die auch vorm Rathe gegeneinnander genuchſam gehört, Zeugnus vnnd alles genuchſam erwogen, iſt rechtlich erclart: das Bruſer, was er ſich berhumt, nicht erwieſen; derwegen laut Siegel vnnd Briefe bezahlen ſolte. Daruon Bruſer an die von Lubeck, vnnd als die das Stralſundeſche Vrteill confirmiret, an das Kaiſ. Cammergericht geappellierett; aber, dieweil er dem Lubeſchen Priuilegio nicht genuch gethan, derwegen wir exceptionem devolutionis vbergaben; Bruſerſcher Procurator replicierte: ſein Principal hette dem Privilegio genuch gethan; producierte, ſolliches darzu-

thun, das Lubesche vidimus, darin disse Wort: Wan Bruser dem Privilegio genuch gethan, solte jme das fur Apostolos*) gegeben sein. Nun were das Wortlein Wan, da es per duplex n geschrieben, conjunctio causalis, cum, posteaquam etc. Wir duplicirten: das Wortlein Wan were adverbium temporis, Quando, wanner ꝛc.; aber nach vieler Disputation erholten, das die Appellation nicht angenommen, sondern Bruser in expensas vordampt worden.

Aber Bruser schwert juramentum paupertatis, doch steurt er (damit mein Vatter ja nichts bekommen konte von jme) seine Dochter gleich eins Burgermeisters Dochter mit Perlen vnnd Smeide;**) ja pendente lite, vnnd da er woll entsanth***) das der Proceß zu Ende lauffen, vnnd vber jne außgehen†) wolte, vorkauffte er sein eine††) Hauß Herr Heinrich Steine, vnnd damit in seinen Wahn†††) vnnd Weinhause vnnd seinen andern Gutern die Execution vorhindert wurte, opponiert sich sein Swesterman, Herr Nicolaus Rode, (der (wie obengemeldet) im Anfange meinem Vatter vorsprochen, sein Swager solt meinem Vatter Siegel vnnd Briene geben vnnd Jnhalt derselben gelden vnnd bezahlen, hat auch den Schultbrieff midt vorsiegelt) vnnd produciert gerichtlich Bruser's Siegel vnnd Brief, so dem Buchstab nach alter als meines Vattern Schultbriefe, darin jme alle Bruser's Gutter vorhypotheciert sein; will darmit meins Vat-

*) als Bescheid über die Zulassung der eingewandten Appellation.
) Geschmeide. *) merkte. †) übel für ihn ablaufen.
††) seine eine Hauß. Die zweite Handschr.
†††) Wohnhause.

Vattern entſtanden Rechten vorgezogen ſein. Mit demſelben iſt mein Vatter in ein ſondern newen weitleuffigen proceſs vom Stralſunde nach Lubeck, von dannen wieder ans Kay. Cammerger. geraten; aber wie Roden Appellation von dem Lubiſchen Vrteill am Cammergericht nur eingefuret, iſt das Cammergericht von den proteſtierenden Stenden recuſieret,*) alſo man ſtill halten muſſen, biß daſſelbige nach 6 Jharen wiederumb beſetzt worden, hat man woll bis zum Beſchlus in der Sachen vorfahren. Ich habe aber poſt concluſionem, ſo lang ich zu Speir geweſen, welchs 2 gantze Jhar gewert, das Vrteill nicht herauſſer bringen konnen, das mein Vatter ſich letzlich, vnnd als er midt Bruſern vnnd Roden vber 34 Jhar gerechtet, midt Roden Erben vortragen, das dieſelbigen 1000 Gulden als vnnd alles gegeben haben.**) Die Heuptſchult iſt geweſen, wie oben gemelt, 1725 fl.; expens, ſo er Bruſern refundiert, 164 fl.; ſeine eigene auffgewante expens hat mehr als 1000 fl. gekoſtet. Was iſt das lucrum ceſſans? Das mein Vatter ſein Geld in die 40 Jhar entraten muſſen; item die merckliche groſſe Vngelegenheit, ſo aus diſſer Sache meinen Altern vnnd jren Kindern entſtanden; ich bin von meinem Studiren, vnnd mein Bruder M. Johannes vmbs Leben kommen; das man im Grunde ſagen mus: das Dictum Heſiodi: „Dimidium plus toto“ reimt ſich nicht vbell auf den rechtlichen proceſs, ſonderlich des

*) M. ſ. weiter unten Th. 1. B. 5. Cap. 5.

**) Dinnies hat, wie er auch in einer Note ſeiner Handſchrift hinzuſetzt, dieſen Vergleich ſeinen Collectaneis Senatorii T. IIII. Nr. 106 in extenſo einverleibt.

Key. Cammergerichts; das viel nutzlicher sei, man neme im Anfang das halbe Teill, als das man das Gantze durch Erkantnus des Cammergerichts erhalte.

Hierauf will sich gebuhren, meinen Kindern zur Lehre, Vormanung vnnd Warnunge (dan zu dem Ende ich diese Historiam meines Lebens vnnd was mihr darin begegnet, zu beschreyben, mich vnderfangen) nicht zuuorgessen, wie die gottlosen Gesellen, nachdeme sie meine Altern in die 30 Jhar vnnd daruber woll tribuliert, vexiert vnnd wider jhr Gewissen, Recht vnnd Billigkeit jnen feyendtlich zugesetzt haben; dan, wie im Psalmo. 75. stehet: „der Herr hat einen Becher in der Handt mit starkem Wein voll eingeschenckt, vnnd schenckt aus demselben;" den hat er mir auch, darauß zu drincken, zimblich, so viell er gewust, das ich habe vortragen konnen, dargereicht. Aber die Gottlosen alle haben auch darauß getruncken vnnd die Hefen ausfauffen mussen, das ich an meinen vnnd der Meinen Feyenden mein Lust gesehen habe.

Dan der Principal, Herman Bruser, mit seinem hoffertigen Weibe, der Ertzdröginnen, sein zur eusserstenn Armuth gerathen, das sie von jren Vorwandten vnnd Bekanten etliche Jhar gefutet*) worden; er hat Joachim Buruitzen (so in meiner Jugendt in der Schulen vnser gemeiner calefactor gewesen, gleichwol so weit geraten, das er des Konings aus Sweden Secretarius worden) sich zum Kammerknecht vormiedet; dem hat zum Stockholm in seins Herrn Krambode der Teuffel den Hals entzwei gebrochen, das, das Angesichte nach dem

*) Gefüttert. Schon oben ist Fudung vorgekommen.

Rugken geſeſſen, er mitten in der Krambode ligende gefunden iſt.

Seine Tochter, ſo (wie oben gemelt) midt meins Vattern Gutern, et in fraudem mei patris, eins Burgermeiſters Tochter gleich außgeſteuret, iſt, ehe ſie vorſtorben, blos arm geworden, Haus vnnd Hof angeben, vnnd jre Man, N. Volſche, ſeith jrem Todte, alſo viel Jhar her, vnnd noch dieſen heutigen Tag, im Heiligen Geiſte der Almoſen leben mus.

Mit ſeinem Son, auch Herman geheiſen, iſt woll Swediſcher Secretarius geweſen, erſtlich des Burgermeiſters D. Nicolai Gentzkow Dochter, vnnd als die von Sorgen (dan er in Schweden gezogen vnnd ſein Fraw vnnd Kinder zum Sunde ſitzen laſſen) vorſtorben, Herr Berendt Hafers Dochter, Claus Smiterlowen nachgelaſſene Wittib, zur Ehe bekommen, hat es nirgendt glucklich hinausgewolt, ſondern iſt aus der einen in die ander Leichtferdigkeit gefallen. Den hat man zu Calmar des Morgens frue auf dem heimlichen Gemach doeth ſitzendte gefunden, vnnd ſeine Kinder muſſen von einem zum andern, etliche in der Statt, vnnd etliche auf dem Lande, herummer dwetern. *)

Seine Rathgeber vnnd Stoffierer ſeiner Schelmerie, Herr Johan Kloke, war reich genuch, iſt aber mit dem Podagell **) ſo grob behafftett geweſen, das er ſich im Stule aufs Rathaus tragen laſſen vnnd etliche Jahr als ein Marteler leben vnnd letzlich volenden muſſen.

*) laufen, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe.
**) Podagra.

Herr Nicolaus Rode hat nach Abſterben Bruſers Schweſters widerumb ein jung Weib genommen; ſein iiii Sons von Bruſers Sweſter geboren. Der altiſte, Marten genandt, der eine Weyl in Ambſterdahm in groſſen Anſehen geweſen, hat muſſen in Churlandt vorſchmachten; die anderen haben ſich vbel angelegt, das Jr vorthon, das ſie in Armuth verſtorben vnnd verdorben; des Roden Guts nicht mehr vorhanden, ſondern was an Heuſern vnnd Garden noch vbrig, in fremde Hände kommen, vnnd das Haus, ſo Bruſer meinem Vatter zu Nachteill Herr Heinrich Steine vorkofft, gleichwoll meiner Dochterman Haus geworden iſt.

Der Burgermeiſter, Herr Chriſtoffer Lorber, der ſich mit Goltgulden vnnd Ritzel Zaigen corrumpieren lies, vnnd meinen Vatter von einem Jhar zum andern vmbtrieb, das er mit ſeiner Sachen zu keiner Richtigkeit kommen konte, was vor indulgentias er, ſeine Kinder vnnd gantzes Geſchlechts dafur bekommen, das gibt noch der taglicher Augenſchein.

Der Corrumpens, Cyriacus Eickhorſt, furte 2 ſtadtliche Krame von Sammit vnnd allerlei Seiten, Gewant, Perlen vnnd Golde, etliche 1000 fl. werth; das wurt jme alles in der Marcke von Straßenreubern genommen. Sein Fraw (die er nach Abſterben Bruſers Schweſter Dochter wider zur Ehe genommen) wurt jme zur offentlichen Huren, trieb jre Schande in jrer Kramboden, am Kaufhauſe, auch in jrem Wandthauſe, in Kamern, aufm Boden, vnnd in allen Winckeln midt jren eigenen Kramjungen; was jrem Manne von Reubern nicht genommen, vorbancketierde vnnd vorſchlemmede ſie midt jren Bulern, alſo das es midt jme allenhalben den

Krebsgang ginck, daruber er sich in Zweiffelmuth gab vnnd sich selbst erstach.

Das heist ye (meine ich) die Hefen zum Grunde außgesoffen. Das wollen meine Kinder zu Hertzen fuhren, vnnd sich vmb Freundschaft oder Gewins willen midt offentlichen bekannten Sunden nicht besuddelen, dan, als der Wechter Israel nicht schlummert, also ist der nicht doeth, oder anders Sinns, der solliche Exces zu begehen vorbotten hat.

Cap. XII.

Nach Endung in Brusers Sachen Procelles, soll der andern Droginnen, der Lieuelingischen,*) Handel mit allen Vmbstenden in diessem 12. Capittel notturfftiglich beschrieben werden.

Die ander, Leuelingische genant, ein Wittib, het von jrem Manne ein Son; wonte erstlich in der Vehrstrassen gegen dem Schiltsode in dem Hause, darin Japhet Wessel wont, zug darnach an den alten Marckt in das groß Haus, so vorzeiten der Burgermeister Wolf Wulflam, den ein Zaume zu Bergen auf dem Kirchone zu toedt schloch, darnach der Burgermeister Darne (dan sie war dessen Geschlechts) yetzundt aber Danqwart Hane bewont, war trefflich reich an Statt- vnnd Landt Gutern, an Heusern (deren 2 negst benandt) an Boden, Garden, Acker im Felde; man hat gesagt, das sie an stenden **) gewissen Pfachten ***) hette alle Tage, das

*) Sastrow schreibt zuweilen Lewelingschen, zuweilen Lieuelingschen. **) stehenden. ***) Pächten, Pachten.

gantze Jhar durch gerechnet, ein Hoen*) vnnd ein Goltgulden; hat es aber midt jrem Sone alles hindurchgeiagt, das ſie nicht allein meinem Vatter (wie oben gemelt) 800 Gulden, ſondern auch andern mehr ſo viel ſchuldig geworden, das ſie auf vorgehende Vrteill vnnd Recht mit jrem täglichen Hopken**) ſich aus jrem Hauſe furen laſſen, vnnd daſſelb jren creditorn einreumen moſte. Jrem Sone, ſo ein Bengell von 15 Jahre (wolte ſie nicht, das er des Nachts in Hurenkuſſen liege) moſte ſie jme in jrem Hauſe ein eigene Hure halten, biß ſie jme ſo jungk ein Eheweib gab, das ſich menniglich daruber vorwunderte. Was er noch von Acker, Wiſken, Dorffern, Houen, Huuen vnnd Katen vberbehielt, moſte alles dem andern folgen. So hielt er auch ſein Eheſtandt ſo rein, als der Hundt die Faſen. Dan in Hertzog Philipſen Hultigung lag die Hertzogin in ſeinem Hauſe zur Herbergen; kam ſeine Fraw mit einer jungen Dochter in die Wochen; bath die Hertzoginnen dazu zu Geuattern, wie er ſie auch nach Jhrer F. G. Namen Mariam nennen lies; Er aber hett ſein Hure im Garden bei der Nidermulen, petzundt dem Herrn Burgermeiſter D. Joachim Keteln zuſtendig; mit der hielt er ſo grob vnnd ärgerlich haus; Jtem, ſampt einem, Valentin Bus genandt, luchtede***) er des Nachts dem Teichmeiſter die Reuſen, vnnd gnappete†) ſonſt vmbher, das es Henckendt woll werth war; Valentin Buß

*) Huhn. **) Weibermantel mit Kragen. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb. Saſtrow will ſagen: Sie behielt nichts als ihr Alltagskleid.

***) lüchten — erleichtern, hier für beſtehlen. †) ſtahl.

auch derwegen gefenglich wurt eingezogen, vnnd hette hencken mussen, wen er nicht Leuelinges wegen, der mit jme gleich in der Societet stundt, des Richtens were erlassen worden; hat aber sich midt dem Erb. Rathe vordragen, sich mit Gelde vom Galgen gekauft, wie er dan sein noch vbriges Dorff im Verischen Orth, Bessin genandt,*) in der Cappelle desselben sein Vatter begraben ist, also seinen Vatter mit dem Dorff, eim Erb. Rathe vorkauft, vnnd sich midt dem Rathe abgefunden hat; ist meinem Vatter derwegen, das er neben andern creditoren zu Rechte erhalten, das seine Mutter jr Haus reumen mussen, wen er aus der Kirchen nach Haus gehen wolte, darauf dan disser junger, vbelerzogener, gotloser Lecker gewartet, mit seiner Wehren, jne zu erstechen, oder ye groblich zu vorwunden, gefolgt; mein Vatter aber nach Haus geeilt, vnnd die Thure desselben, ehe er an jne gelangen konnen, eingenommen. Wie dan auch Herr Heinrich Sonnenberg die alte Leuelingesche so lang zu sich genommen, bis sie midt den creditorn vortragen worden, vnnd den Sohn zu allem Bosen vorschundete;**) meinem Vatter offentlich mit sonderlichem Vbermuth drawen dorffte, er wolte jne noch so zam machen, das er jme solte aus der Handt essen. Aber es vorwendete sich, daß jme widerfuhr, was er meinem Vatter drawete.

Als nun der Sohn alles herdurchgeiagt, ist er in grosser Armuth gestorben; seine Dochter Mariam obengemelt hinder sich vorlassen, die man yetz mennigmall auf dem Markede mit Fischen, die zunorkauffen, sitzen siehet.

*) In der zweiten Handschrift steht am Rande: Nota Bessin.

**) anreizte.

Sollich einen elenden End vnnd Außgangk hat es mit dem ansehenlichen Jungker genommen, den man vormeinendt (weil er alle Tage ein Hoen vnnd ein Goltgulden stander gewisser Pfechten zu haben gehapt) das er nicht zu Grunde greiffen konde.

Das hat darauf folgen mussen, das Mutter vnnd Sohne in die Fußstapffen jrer Voraltern tretten, vnnd nicht auß jrem Exempel gewitzigt sein wolten.

Dann die Mutter ist des Burgermeisters Wulf Wulflams Freundschaft vnnd Gebluths gewesen, von dem geschriben wurt, das er Reichthumbs wegen keinen gleich an der Sehekanten*) gehapt, vnnd sein Fraw so stoltzes Geistes gewesen, als sie zur andern Ehe geschritten, das sie des Fursten zu Pommern Spillente von Stettin holen, vnnd in jrem Brauttage aufm eim**) Engelschen Lackendt Wants, so sie aus jrem Hause bis an die Kirche spreiten lassen, nach der Kirchen gangen, Item das reineste, weicheste Rigesche Flachs aufm heimlichen Gemach, den Hindern darmit zu wischen, gebraucht hatt.

Aber von dem gerechten Godt (so den Hoffart vom Himmel hat vorstossen) mit Armuth gestraffet, das sie noch ein silberne Schale gehapt, midt derselben sie von Haus zu Haus die Allmosen (mit diessen Worten): Gebet der armen reichen Frawen etwas, gebeten hat, vnnd jre alte Dienstmagt bittlich angeruffen, jr vmb Gotts Willen Leinentuch zum Halskragen vnnd ein Hemmede zu geben, die, alß sie jr sollichs gebracht, gesagt:

*) Seeküste, nämlich der Ostsee.

**) Für: auf einem, wie auch die zweite Handschrift hat.

Sehet, Fraw, das Garne, daruon diß Lowent*) gemacht, habe ich von dem Flachs, darmit jr den Hindern pflegt zuwischen, ich aber midt Fleis aufhub, vorwarte vnnd reine außhekelte, gespunnen.

S. enim Seruatius comitem habet S. Bonifacium.

Letzlich sein die Glaubiger midt der Leuelingeschen dergestalt vordragen, das meinem Vatter der Gang in der Mulenstrassen hart am Hiddensehischen Hone belegen (so fast bawfellig) zugehandelt worden; mein Vatter aber, den fertig zu machen, mit Maurleuten, Zimmerleuten, Kliemern,**) Schnidekern,***) Steinbruggern,†) auch Grabern midt Ernst angegriffen, Ratzen- vnnd Maus-Nestern, deßgleichen Huren vnnd Buben (deren bei Leuelingeschen Regiment viel darin sich gesamblet) herauß gestöbet. Dan vnder andern hatt Zabell Lorber in der besten Boden††) an der Stattmaur, daraus mon vber die Teiche ins Feldt zu sehen, ein schonen prospectum haben konte, seine Concubinam, eine von den 3 Margen,†††) mit der er (meines Behaltens††††) 7, wo nicht 8 Kinder gezeuget; des Morgens frue bricht mein Vatter den Böne (dieweil die Bode inwende dich a) zugemacht, das mein Vatter sonst nicht darin kommen konte) vber

*) Leinewand: gleichbedeutend mit Lewand. M. s. Adelung unter Leinwand.

) Leute, welche die mit Stroh umwundenen Stöcke zwischen den Balken der Böden oder in den Fächern der Wände mit Lehm bekleiben. M. v. Dähnert's plattdeutsches Wörterbuch. S. 234. *) Brettschneidern, Sagern.

†) Dämmern. ††) Bude.

†††) In der zweiten Handschr. ist Maryen darüber geschrieben.

††††) so viel ich mich erinnere. a) inwendig dicht.

dem Bette, darin Hure vnnd Bube liegen, auf, vnnd jagt ſie beide vom Bette zur Boden hinaus. Seine Kinder wurden in ſollicher Gottesfurchte, als er ſelbſt ſein Lebendt furte, erzogen, das er ſeinem einen Sohn ſelbſt vor Nibbenitze an dem Galgenberge (das er woll ein andere grobere Straffe im Galgen vordient hette) den Kopf abhawen ließ.

Ich muß allhie abermals meine Hiſtoriam zu continuiren (dieweil der 3. Margen Wennunge*) geſchicht) etwas inſtellen, vnnd ſagen, was es vor Gelegenheit midt denſelben gehapt habe.

Es weren 3 Sweſtern, gar ſchone Mägdte, aber, wie der Poeta in Faſtis von der Lotide ſagt: Et quidem ſervaſſet, ſi non formoſa fuiſſet.**) Schonheit hat viel Anfechtunge; wurden alle drei vnehelich belegt,***) oder vnter den Fuß gebracht; proſtituirten ſich gar, machten ein Handtwerck daraus, ſchmuckten†) ſich gegen iren Bulern; trugen koſtliche Rede††) in iren Muſſen,†††) vnnd damit die menniglich deſto anſehenlicher in die Augen ſcheynten, machte ein gar gemeine alte Schandtſack, Anna Strancken genandt, ein vnkeuſches, geyles altes

*) Erwähnung. **) Daß die angeführten lateiniſchen Worte ſich nicht in des Ovidius Faſtis da, wo der Dichter von der Lotis ſpricht (Faſtor. I. v. 415.) finden, hat ſchon Dinnies in ſeiner Handſchrift des Saſtrow bemerkt. — In der zweiten Handſchrift ſteht übrigens beim Anfange dieſes Abſatzes am Rande: Von der erſten Erfinderinnen der Wumpel.

***) geſchwängert; von Thieren hergenommen.

†) Ob dieſes Wort ſchmuckten oder ſchminkten heißen ſoll, kann in beiden alten Handſchriften ungewiß ſeyn.

††) Räthe. †††) Mützen.

Weib, Meſſalinae nicht vngleich (dan ſie lies alles auf-ſitzen, wer nur kam, Vattere, Sone, Brudere, Nepotes et Pronepotes, ex filiis et nepotibus geboren, dergeſtalt, das, ob ſie woll kein Man oder Kinder hette, ſo war doch die Statt voll jrer Manner vnnd Kindeskinder, ja das jre*) Nepos ſie ſeine Fraw, Mutter vnnd Großmutter, vnnd zugleich eine jren Man, Sone vnnd Sonsſone nennen konte.**) Dieſe Anna Strancken (ſage ich) machte den dreyen Märgen einen ſonterlichen Vlege***) vber den Kopff, den ſie Wimpele †) nenneten, daruber die Rede in den Muſſen, als vber ein Pulbete heruber gebreittet, wie ſie dan vnſere Frawen noch midt Fleis tragen; auch die ſammitnen Hullen, ††) darvnter ſie woll keine Wumpel haben, gleichwoll auf das wumpelſche Muſter gemacht ſein, vnnd dergeſtalt ſetzen, das erſtlich die ſchwartzen oder grawen Haer zwei Finger breitt vnter der Muſſen, darnegſt die Borden oder Rede in der Muſſen vnder der ſammitten Hulle zwei Finger breitt vber den Haren herauſſer kuchen,†††) alſo, da die Hullen das Heupt zu erwarmen ſollen erfunden ſein, die Hirneſchale nicht beruren können.

*) ire, wie beide alte Handſchriften ganz deutlich haben, ſteht hier offenbar für ihr, wie auch Dinnies geſetzt hat.

**) Sie, die Eine, konnte ihren Mann zugleich ihren Sohn und ihren Sohnsſohn nennen.

***) Ein flatternder Weiberputz.

†) Offenbar iſt die Benennung von den Schiffswimpeln hergenommen. Einige Zeilen nachher ſteht Wumpel.

††) Mütze, Haube. †††) gucken. Ueber die verſchiedenen Formen dieſes Worts v. m. Adelung.

Dieſe Anna Strancken hab ich deſto eigenlicher doch warhafftig beſchreiben wollen, damit man wiſſen konte, waner, wen*) vnnd von wem ſollich Munſter oder Vlege erſt erfunden, vnnd vnſere Frawen, denſelben propter authricem, ſo auch jres Mans Fraw, Mutter, Großmutter, Altermutter, vnnd mit vielfaltigen Schwegerſchafft vorwandt geweſen iſt, vnnd deren jungen Huren zu gefallen, erſtlich erfunden, deſto lenger zu behalten vnnd lieber zu gebrauchen, ſich lieb vnnd angenehme ſein laſſen wollen.

Aber wieder zu meinem Propoſito vnnd angefangener Hiſtorien zu ſchreiten: Da mein Vatter in dem Gange in allen Winkelen vmbgerauſemauſet,**) habe ich jme ſein vnnd wo er mihr etwas zu befehlen hette, vorrichten muſſen.

Alſo ſchickt er mich einsmals zu Hauſe, jme vnnd den Zimmerleutten das Imbs†) zu holen. Nun hetten die Zimmerleutte, ſo an einer fordern Boden den Schorſtein nidergeriſſen, vnnd neben demſelbigen oben auf dem Bone (dar ſie arbeiteden) Bretter vber die Balcken gelegt, yedoch reichten die Ende der Bretter nicht vber die Balcken, vnnd hetten auf den Brettern hart am Schorſteine viel eiſerne Nägel liggen. Als ich nun mit dem Eſſen zu jnen hinauf kommen, vnnd das Ende des Brettes, ſo nicht auf den Balcken lag, erreichte, wipperte das andero††) Ende in die Högede; die eiſern Nägel flugen vmb mich her, fiel von dem einen Bäne auf den andern, hart

*) wie, auf welche Weiſe. Dinnies hat: wanehe, wenn.
**) Alles über und drüber gekehrt. †) Auch Imt, Frühſtück.
††) andero, andro ſ. andere. Wachter. andere, die neuern Hdſchr.

an dem aufgebrochenen Schorſtein, hette leicht gemocht,*) ich were in den Schorſtein vollenhinab**) bis auf den Flor geſturtzt; fill den rechten Elnbogen nicht alleine aus dem Gelencke, das der auswendige Knorre inwendig, nur die Haut daruber, zu ſtande kam, ſondern ſchörde***) auch den Arm vor dem Elnbogen; wurt zu Haus gebracht; meine Mutter ginck mit mihr zu Meiſter Joachim Gellharts Haus. Der war nicht inheimiſch,†) vnnd ich ſollt gleichwoll vorbunden ſein, brachte ſie mich zum Balbirer am alten Markede. Der vorbant mihr den Schaden vor dem Elnbogen woll, aber das er aus dem Gelenck, nam er nicht in Acht; der blibt vneingerichtet. Den andern Tag, als Meiſter Joachim Gellhart zu Haus vnnd zu mir kam, erkant er den Schaden balt, vnnd ſahe, das es mir gar dicke beſchwollen; griff er den Arm ahn, wie es von noten, dreiete††) den ſo weit vmb, das er wider in ſeinen rechten Schick kam. Da er vor dem Elnbogen geſchört, im Elnbogen aus ſeinem Geſchick vnnd beſchwullen, ſollichs wider zu brechen vnnd zurechte zu bringen, was das vor dolores gab, glaub ich nicht, das es vnuorſucht zu ermeſſen ſei. Ich entfang†††) aber ſolliche cruciatus, das mich dunkt, ich kann es noch nicht vorgeſſen. Als der Schade zur Dracht kam, habe ich den Arm etliche Tage in der Binden getragen, biß ich im Hauſe gangen vnnd mein kindiſche Kurtzweile midt dem geſunden Arm haben konte.

---

*) es wäre leicht geſchehen, wäre leicht möglich geweſen.

) vollends hinab. *) ſtreifte. †) zu Hauſe. ††) drehete.

†††) empfing für empfand. Die zweite Handſchrift hat empfang.

Auß*) dem Gange wurden alte Balcken ins Haus gefurt vnnd vnordentlich auf einander geworffen; ſtieg ich auf dieſelbigen, hette in der lincken Hand ein Hamer, klopfete auf einen Balcken, der ſchloch von Dronen**) umme zwuſchen die andern Balcken vnnd beklemmede mihr den rechten Schinckel. Ich ſchreide***) vor groſſem Wehe, konte nicht loß kommen; mein Mutter war mihr zu helffen zu ſchwach, wurt voller Angſt, meinte, der Schinkell were mihr alle zermalmet, lief zum Haus hinaus, rief Brawerknechte vnnd Tragere zu Hulffe; die brachten mihr das Holtz vom Schinckell. Da nun meine Mutter ſahe, das der Schinckell vnuorletzt, vnnd ſie erzornet, das ſie mit mihr ſo viel Angſt vnnd Muhe hette, droſchet ſie mihr den Ruggen zimblich, ſo viel ſie midt der Handt vormochte.

Was nun in obgeſetztem, inſonderheit Bruſers vnnd Leuelinges Hiſtorien zur Warnung, Lehre, Vnderricht, Vormanung vnnd Troſt zu faſſen vnnd in Acht zu haben, werden meine liebe Kinder ſelbſt woll ermeſſen, vnnd jnen nicht vorgebens geſchrieben vnnd zu Gemut gefurt ſein laſſen.

Anno M. D. XXXIII. auf Regum wurt mein Vatter auf dem Wanthauſe zum Altermanne der Gewantſchneider gekohrn.

Cap. XIII.

Von der Treptowiſchen Ordenunge vnnd was darauf, auch zum Stralſundt, erualgt.

Anno M. D. XXXIIII. iſt die Kirchenordenunge auf dem Landtage zu Treptow an der Rega getroffen, vnnd als

*) Auf. Dinnies. **) Drönen. ***) ſchrie.

darauf geschlossen worden, das die furstlichen Rate zum Teill neben Doctor Buggenhagen zum Stralsundt visitiern solten, vnnd die in Vorrichtunge jres Beuelichs auch an Herrn Johan Knipstroen neben der Gelertheit an Wollredenheit, Holtseligheit, Fridesamheit ꝛc. sonterliche Gaben gespurt, sollichs an Hertzog Philipsen gebracht vnnd gerumet, hatt S. F. G. jne gen Wolgast vociert; der auch die vocation angenommen. Der Rath aber hatt vndertheniglich S. F. G gebetten, jnen Knipstroen, wo nicht ein gantz, yedoch ein halb Jhar noch zu lassen, aber sie haben ein abschlegig Antwurt derowegen bekommen: das Knipstro selbst deßhalben zum Sunde nicht hette bleiben wollen, das ein Rath sich der visitation auf Anhalten der Furstlichen Räte nicht hette wollen weisen lassen.

Das Furstliche Antwurtsschreiben ist disses wortlichen Jnhalts.

Euwer Schreiben von wegen des Predigers Er. Johan Knipstroen, vnnd das wir euch denselben ein gantz oder halbes Jhar noch lassen wolten, haben wir seines Jnhalts vorstanden, vnnd hetten woll konnen leiden, das jr euch gegen vnsern Gesanten besser in der bewillichten vnnd gebettenen visitation zu euwern selbst Besten hetten weisen lassen, vnnd denselbigen Prediger behalten. Dieweill aber sollichs mehrnteills von euch geweigert vnnd abgeschlagen, vnnd gedacht Er Johan Knipstro ohne geburliche Ordenunge mit euch zu bleibende nicht geneiget, haben wir denselbigen allhier gen Wolgast vociern vnnd fordern lassen, vnnd auch also bestettiget, das wir seiner yetzunder nicht entrathen konnen, darumb wir euch auch auf dißmall nicht konnen willfaren; euch sonst Gna-

de zu erzeigen, ſeint wir geneigt. Datum Wolgaſt Mitwochens nach Petri et Pauli Aplorum Ao. etc. XXXV.

Darauf Herr Johan Knipſtro vortziehen muſſen; hatt er, nachdem er ein gutte Weile zu Wolgaſt geweſen, zum Grypswalde doctoriert, vnnd iſt in generalem Superintendentem erhaben worden. In ſollichem Stande er zwar mit dem Rath, gemeiner Burgerſchaft vnnd dem Miniſterio darin gute correſpondentz gehalten; iſt offtermain in die Statt kommen, ſich mit dem Rathe, gute Ordenungen in der Kirchen zu haben, vnterredet, hatt auch Kirchen- vnnd Schul-Ordenung allhie in der Statt dienlich aufs Papir gebracht, ſo noch vorhanden; dieſe Statt bei dem Landtsfurſten vnnd Räten nicht vorhaſſet gemacht. Wen ſein Succeſſor dem ſo gevolgt, hette er allen ſeinen Willen beim Rathe ſchaffen konnen.

Demnach Herr Carſten Ketelhut von Anno XXIII., das er zum Paſtor wurt angenommen, bis Anno XLVI. 21. Julij,*) das er geſtorben, Paſtor, auch nach Knipſtroen**) Superintendens geweſen vnnd geblieben iſt, vnnd iſt gleichwoll auch dis zu erinnern, das, als er in S. Niclas Kirchen begraben worden, jme die Glocken ſein nachgelauttet worden, wollichs in 22 Jahren keiner Leiche (in der Zeit geſtorben 7 Burgermeiſtere)***) widerfahrn war.

Nach

*) In der zweiten Handſchrift ſteht noch: „alſo 32 Jar", welches in der Haupthandſchrift ausgeſtrichen iſt.

**) Die drei Worte: auch nach Knipſtroen, ſind von Saſtrow eigenhändig der Haupthandſchrift beigeſchrieben worden. In der zweiten Handſchrift fehlen ſie.

***) Von dieſer Parentheſe gilt daſſelbe, was ſo eben in der vorigen Note geſagt worden iſt.

Bibl. Univers. Lips.

Nach dieſem Ketelhute iſt in der Superintendentz allhie M. Johann Freder geuolgt. Dan, da der Rath Doctorem Joannem Aepinum gerne vociert, bey jme auch mit Fleiſſe angehalten, der aber von Hamburg nicht auffbrechen konnen, ſondern zu M. Johan Fredern (ſo daßmall auch zu Hamburg geweſen) geraten, vnnd jne, das er gelert, aufrichtig, beſtendig vnnd ein nutzbar Mann were, gerumet, iſt der Anno XLVII. zum Superintendenten vom Erb. Rathe vociert, auch im gantzen Landt, ja von dem Landtsfurſten ſelbſt, dafur gehalten worden.

Dan da mein G. H. Hertzog Philips Anno 49. ein Synodum gen Stolp außgeſchrieben, dahin ein Rat auf S. F. G. Fordern M. Frederum geſchickt, hatt S. F. G. nachuolgende Meinung an den Rat geſchrieben: Das jr Euwern Superintendenten, den wurdigen vnnd wollgelarten, vnſern lieben andechtigen vnnd getrewen, Herrn M. Joannem Frederum, der Sachen wegen, darzu wir jne gen Stolpe erfordert, nicht allein vnbeſchwert erlaubt, ſondern auch zur Stetten furen vnnd bringen laſſen, ſollichs haben wir zum gnedigen Gefallen vormerckt, vnnd da er vieleicht vber Zuuerſicht etwas langer ausbleibt, deſſen werdet Jr, vnſer Hoffnung nach, wieder jme kein Vordries entpfahen, vnnd der Sachen Wichtigheit vnnd Groſſe halben in dem jne gantzlich entſchultigt halten, vnnd mugen auch ferner genediger Wollmeinung nicht bergen, das zu ferner deliberation vnnd Erwegung des Handels vnſere furneme, gelerte Theologen aufs new wiederumb zu Stettin am Freitage ſchirſten gegen Nacht einkommen vnnd mit den andern des Orts Theologen conferiren werden, vnnd es dafur ach-

ten, das vorbemelter Magiſter Frederus, Euwer Superintendens, dieweill er anfangs bei diſſen Sachen geweſen vnnd denſelbigen nochmaler*) nicht wenig erſprießlich ſein kan, auch daſelbſt zu Stettin als nottwendig zur Stetten ſein muſſe, ſo begern wir derowegen gnediglich, das jr in Anſehen ſollicher Vrſachen dermaſſen abermaln jme erlauben vnnd mit Pferdt vnnd Wagen vorſehen wollet, das er gewißlich zu Stettin auf Freitag negſtkunfftig gegen Nacht einkommen, vnnd nebens den andern Theologen, wie obgedacht, den Sachen obſein vnnd außwarten muge; daran thut jr vns zubeſondern Gefallen, hinwider in Gnaden zu erkennen. Datum Wolgaſt am Tage Purificationis Mariae Ao. etc. XLIX.

Wie aber vnnd auß was Vrſachen dieſſer Frederus ſampt Herrn Alexio Groſſen, Predigern zum Heiligen Geiſte, wider erlaubt**) vnnd entſetzt worden, werden meine Kinder infra parte 2a. lib. XI. o. cap. V. vorleſen.***)

---

*) noch einmahl, ferner. **) beurlaubt, oder vielmehr entlaſſen.

***) In der Haupthandſchrift haben die letzten Worte anfänglich ſo gelautet: werden meine Kinder in Parte 2a. lib. II. in §. Eben auf diſſe Zeit ꝛc. vnnd volgendes in §§. biß ad §. Ich habe D. Johan Marquardt ꝛc. guten Bericht finden. Es ſind dieſe Worte aber ausgeſtrichen, und das oben Abgedruckte, welches auch in der zweiten Handſchrift ſteht, iſt von Saſtrow ſelbſt dafür ſubſtituirt worden. In der zweiten Handſchr. ſteht beim Citate des Buchs unrichtig lib. 2°, welches daher gekommen iſt, weil in der Haupthandſchrift an dieſer Stelle ſich eine Correctur findet.

Liber Tertius.

In dieſſem III. Buch werden meine Kinder vnnd ein yeder Leſer anmercken, wollich ein vndanckbar, vnbeſtendig Geſinde Herr Omnes ſei, wie leicht ſie mit aller Macht Beifal thun, vnnd den zuſpringen, die der Oberkeit, ſonderlich den Burgermeiſtern, als den Hauptern, vbell nachreden, ſie an Ehr vnnd Glimpff angreiffen, inen nach Leib, Leben, Guth, Bluth, vnnd alle Wolfart ſtön, ſonderlich da es aus dem Rate ſtoffiert vnnd vortgeſetzt wurt; da auch der gemeine Man einmall mit aufruriſchem Anſchlegen inficiert, wie ſchwerlich ſie wider zu recht gebracht vnnd ſaniert werden konnen. Dan ob woll Roloff Moller todt, ſo werden doch die Hiſtorien in dieſſem Buch clerlich geben, das Herr Omnes das, was er von genantem Moller ſtudiert, rechtſchafen wider Herr Nicolaus Smiterlowen, biß ſie, was ſie von der wilden Saw gefreſſen, zu vnwiderbringlichem Schaden diſſer gueten Statt gantzlich [illegible] dawt, practiciert haben. Wurth alſo in dieſem III. Buch beſchreben, wie man Paſſionem mit dem Herrn Burgermeiſter Herr Nicolaus Smiterlowen ſo ganz grewlich, auch mein*) Vatter, der nahen Schwagerſchaft halben, vnnd dan Joachim Kantzowen, geſpilt, worauf ſie entlich iren Einlagers**) erlaſſen, wie hart ſich der Herr Burgermeiſter vorſchreiben vnnd ſeines Ehrnſtandes abſagen muſſen; mit was groſſer Sedult er alles erlitten, mit was groſſen Ehren Er wider in ſeinen Standt geſetzt, ſeine hochbeſchwerliche Vorſchreibunge offentlich caſſiert, vnnd nach etlichen Jharen in hohem Alter ſeliglich entſchlafen ſei. Item wie der aufruriſcher Bunt der 48. aufgelöſet, ire auffgerichtede Aeceß caſſiert, die Radelinfurers***) geſtraft; Jorgen Wullenweber, der Burgermeiſter zu Lubeck im Landt zu Braunſchweig, Marx Meyer, ſein Bruder vnnd ein Pfaff in Denmarken inviertteilt;†) Cle-

*) meinem Vatter hat die zweite Handſchrift grammatiſch richtiger. **) Inlagers. Zw. Handſchrift.

***) Rädelsführer. †) geviertheilt.

wes Nerings Vorwanten Mordbrennens halben, etliche zu Bart, etliche auch alhie vorm Sunde, darunter auch Hans Blomanow war, gerädert. Herr Chriſtoffer Lorber ſchneit zur Wißmar das Stralſundiſche Maieſteten Siegel von dem Briefe, darin Herzog Albrecht von Mechelnburg das Konigreich Dennmarken vorſchriben. Wie Copenhagen eingenommen, vnnd das ganze aufruriſche Kriegswesen zu Lubeck, allhie, auch in andern Stetten geendigett ſei.

Cap. I.

Vom Anfang Jorgen Wullenwebers, Burgermeiſters zu Lubeck, aufruriſchem Regiment, vnnd darher dem groſſen Aufruhr zum Stralſunde.

Das Kirchenregiment war zum Sunde zimblich beſtellett; das Euangelium wurth ohne Fahr des Landtsfurſten auch Rhats in allen Kirchen gepredigtt, Smiterlow war mit Roloff Mollern vortragen, derwegen wurth Moller auch in die Stadt gelaſſen.

Aber ſollicher fridtſamer Standt wert nicht lange. Dann gemeine Burgerſchafft zu Lubeck, Roſtogck, Stralſundt vnnd Wißmar wurt aufruriſch gemacht, vnnd ein yeder wider ſeine Obrigkeit aufgewickelt,*) darher, das Herr Jorgen Wullenweber, Burgermeiſter zu Lubeck, mit ſeinem Gehulffen, Marx Meyern, balt auf den Todtfall Konig Friderichen zu Dennemarken, Herrn Chriſtian, Hertzogen zu Holſtein, mit offenlichen Krie-

*) aufgewigelt.

ge anzugreiffen, ja das Konigreich Dennemarken zu erobern gemeinett; zu Lubeck entsetzten sie die Alten Herrn des Raths, die jre auffrurische Handlung nicht billigten, noch gemeinen Stetten fruchtbarlich zu sein, sondern vielmehr zum mercklichem Nachteill zu gereichen, erachteten, erweiten einen newen Rath jres Schlages, starcketen sich mit 60 aus der Burgerschafft.

Marx Meyer war ein Smideknecht, ein guter Hufschmit, dardurch er vnter dem reisigen Zeuge in etlichen Zugen mitgewesen, eine herliche, lange, schone Person; hielt sich vnter den Reutern vnnd vor seinem Veinde woll vnnd dermässen, das er nicht allein in den furnemsten Kriegsamptern gebraucht, sondern auch im Reiche Engelandt zum Ritter geschlagen wurt, vnd eine ansehentliche Barschafft erlangt. Indem er sich erhub, wurth hoffartig, stolz, kleidete sich tapffer, furte seinen ritterlichen Standt in kostlichen Kleidern, guldenen Ketten, goltenen Ringen, statlichen Gaulen auf der Strowe, vielen Knechten ꝛc., wie dan die, so ringer Herkunfft, zustanden Gluck kein Maß zu halten wissen. Was furneme war, wolt seiner Kundtschafft; reiche, furneme, junge Weiber (den man's woll nicht hette zutrawen sollen) gewunnen jne lieb, wie er sich auch an den nicht vorsaumbte. Ich habe ein Brieff, den ein furneme, reiche, vom obersten Geschlechte Frawe zu Hamburg an jne geschrieben, gelesen, darin disse Wort: „Mein lieber Marx, wen Jr den alle Capellen habt besungen, so visitiert auch einmhal die Hauptkirche." Diß schreib' ich derwegen, das aus seinem Ende (so bald volgen wurth) zu sehen, das der gerechter Gott grosse Sunde letzlich mit grewlichen Straffen vorfolgt.

Cap. II.

Von dem Wendischen Tage zu Hamburg, wie der zergangen; Wullenweber per Post Herr Nicolawes Smiterlowen gegen das er zu Haus kam, den Willkommen präparirte; die 48. mit gemeiner Burgerschaft sich auch gefaßt machten, jren ablegirten Burgermeißter, sobalt er inheimisch käme, zu entpfangenn.

Anno M. D. XXXIIII. im Junio, da die Räte in den Wendischen Stätten woll siegen,*) das das Krigswesent zum erschrechlichen Außgange gerathen wurde, wolten auch ohne das dem frommen Hertzogen von Holstein in Vnguten sich nicht gerne widersetzen, vorschriben sich zu Hamburg zusammende, ob sie Wullenwebern vnnd Marx Meyern hoffertige Kopffe etwas brechen vnnd dem Fride nachzuiagen bereden konten. Aus dieser Statt wurt geschickt Herr Nicolaus Smiterlow, Burgermeister, der, als er an Wullenwebern befandt, das er bei seinem vbermutigem stoltzen Kopffe halsstarrig beharte, sich gantz vnnd gar auch auf zimbliche conditiones pacis vom Krige abzustion, nicht lencken wolte, vnnd diese formliche, jme vnnd seinem Mittgesellen Marx Meyern prophetische Wort gebrauchte: „Herr Jorgen, ich bin bei vielen Handtlungen gewesen, aber nie gesehen, das man so midt Sachen, als Jr thut, vorfaren; Jr werdet midt dem Kopffe an die Maur lauffen, das ir auf den Hindern werdet sitzen gehen. Auf solliche Rede stehet Wullenweber auf im grossen Zorn, geet aus der Stette Versamblung in sein Herberge, lassen er vnnd Marx Meyer strax sattelen, zaumen vnnd reitten auf Lubeck zu.

*) saben. Vielleicht hat in dem kurz vorher genannten Briefe auch besiegen, statt besinnen, gestanden.

Alſo fortt vnnd in Eill leſt er ſeinen aufgeworffenen Rath vnnd 60. beyeinander fordern, ſchlieſſen flux zum eilenden Krige, conſcribiren militem (wie ſollichs der Lenge nach aus deren Buchern, ſo dieſſe Geſchicht von Anfang bis zum Ende mit Fleis beſchrieben haben, zu leſen iſt) ſchickt auch eilents ein aufruriſchen Buben, Hans Holm genandt, mit mundtlichen Werbungen, auch mit Briefen an die Sundeſchen Aufrurer vnnd 48., vngeferhlich dieſſes kurtzlichen Inhalts: „Er, Wullenweber, hette ſich mit Fleiſſe angelegen ſein laſſen, Furſtenthume, ja Konigreiche bei die Stedte zu bringen, daran jme jr Burgermeiſter Smiterlow hinderlich geweſen. Derwegen er von den Geſandten abgezogen, dan der Krug, darumb, das es Smiterlow widerraten, nicht zuvnterlaſſen; ſie wurden auch wol wiſſen, was ſie thun ſolten, vnnd ſich auch nicht lange ſeumen oder weit vmbſehen."

Dardurch wurt die gantze Burgerſchafft wider Smiterlowen vorhitzet; die 48. lieſſen zum Burgermeiſter Lorbern, (dan der neidete Smiterlowen heimlich, ſonderlich derowegen, das er jme vorgezogen wurtt) klagten, das Smiterlow zum Friede gerathen, dar doch die Stedte durch den Lubeſchen angefangenen Krig zu groſſem Anſehen vnnd Glück kommen konten. Lorber ſchurete mit der rechten Handt den lincken Arm vnnd gab jnen dis cornutum reſponſum: Es wirt zu viel, ich kann jme nicht helffen. Daraus ſchöpfeten die 48. die Meinung: Smiterlow machte der ſtrafwurdigen Verwirkungen ſo viel, das er jne nunmher nicht vorantwurten noch entſchuldigen konte.

Lorber aber wuſte es fein auf dieſe Meinung zu teuten: Smiterlowen widerwertige vnnd veientſelige Vorhaſſer wurden zu viel, vnnd beſchwerten jne mit ſo mennigherlei Auflegen, das er, jme zu helffen, ſich zu ſchwach entfunde ꝛc. Deus det tibi unum bonum. Eſaias war ein Prophete.

Cap. III.

Anfang der greulichen Paſſion, ſo mit dem alten, wolverdinten Man, Herr Nicolaus Smiterlowen, 13 Jhar erſchrecklich gehalten worden.

Wie nun Herr Nicolaus Smiterlow zu Haus kam, da ging das angelegte vnnd gereits glimmende vnnd von Lorbeern zugeſchyrretes Feur leychterlochene*) zu brennen an; der Eine vorkundigte es dem Andern: Claus Fridemacher were zu Haus kommen; jme wurt aufgelegt, der gantzen Burgerſchafft (die dan des Morgens vmb 6 Uhren aufs Rathaus zuſamen gefordert) relation zu thun; alle Stadthore wurden vorſchloſſen; alle Veltgeſchutz wurt aus dem Zeughaus (ſo daſmahl war, da itzundt der Stadtzimmerhof iſt) auf den alten Marckt gefuret, vnnd neben einander ordenlich geſtellet, vnnd war in der Stadt ſollich Zuſamenlaufent, das es erſchrecklich vnnd anzuſehen hoch zunorwundern.

Auf dem Rathaus war ſollich ein Getummele, das man weder ſehen noch horen konte, ſonderlich als der Burgermeiſter referendo gedachte, das er Wullenwebersche krigiſchen Anſchlegen widerſprochen hette; da

*) lichterlohe.

ging es an mit Schelten, Schmehen vnnd Fluchen, alß weren sie alle vnnd ein yeder voll Meerkatzen gewesen; wolten den Burgermeister zum Fenstern auswerffen; einer schmeist mit einem Handtbeill in den Rathstull; Henning Kaßkow, ein erlicher frommer Man, der yetzigen Kaßkowen Vatter Bruder, sprang in den Wurf, entfieng jn auf; dardurch er an seinem Leibe groblich verwuntet wurt; ein ander trath herfur, sagt zum Burgermeister: Du Böswicht, beschetzest mich einmall wider Gott vnnd Recht vmb 20 fl.; yetz soll's dir vorgulten werden, vnnd als der auf Frage des Herrn Burgermeisters: Wie heisestu? Barueman, seinen Namen, ansagte, bekente der Burgermeister, das er, als er daßmal Stattvoigt, 20 fl. von jme entpfangen, vnnd das jme vnrecht darane geschehen were; dan, wen dihr recht widerfahren (sagt der Burgermeister) hettestu im lichten Galgen vordorren sollen; ein Rath aber hat dihr Gnade bezeigtt, dihr das Lebent geschenket, vnnd 20 fl. von dihr zu nehmen befohlen, die hab' ich von dir entpfangen. Jch habe sie aber in meinem Nutz nicht gewendet, sondern vor die Statt außgeben, vnnd laut meinen vbergebenen Registern (darauf ich mich referiere) vorrechnet. Der Kerl vorkroch vnnd vorsteckte sich vnder den Burgern, das man nicht entwahr wurt, wo er blib.

Allerdinge die Bettler (den der Burgermeister mennigmal fur seiner Thuren die Almosen het geben lassen) stunden auf dem Markede vnder dem Rathaus vnnd schreyeten hinauf: Werfft Claus Friedemacher herab, wir wollen uns midt den Stucken werffen! Darauf Blomenow oder ein Ander der 48. fragte: Lieben Burger, was sagt jr darzu? antworte der grosse Hauffe (der doch

nicht vorſtundt, ja woll nicht horte, was gefragt wurt) Ja, Ja! Ein Ander ſagt: Worauf ruſt Jr Ja? Es wurt gefragt, ob jr Landtſchatz geben wollet, wurden vngleich mehr als zuuor Ja, Ja, ruffen, Nein, Nein. In Summa, der Teuffel ging gar auf Stelzen.

Als ſie nun mit dem ehrlichen, zimblich alten, wollnordienten Man, jrem altiſten Burgermeiſter, von 7 auf dem Morgen bis 7 auf den Abendt die Paſſio wol geſpilt, haben ſie jne in ſein Haus zu gehen vnnd darin zu bleyben, ernſtlich aufferlegt.

Deßgleichen haben ſie auch meinen Vatter, als des Burgermeiſters Bruder Dochterman, vnnd dan Joachim Rantzowen, darumb das er nur die Wortt ſagte: „Ey, man ſolte ye etwas gemach thun, vnnd die Leute zur Antwort kommen laſſen," eingelegt.

Cap. IV.

Wie Krigsleute angenommen, die Tag- vnnd Nacht-Wache beſtelt, vnnd die Orlogesſchiffe außgeruſtet worden.

Vnnd wurth alſovorth vmmegeſchlagen, Krigsleute auf die Orlogesſchiffe anzunemen, auch Tag vnnd Nacht Wacht in vnnd außerhalb der Stadt zubeſtellen. Dan vor Smiterlowen Hauſe vnnd darummeher wurth gar ſtarcke Nachtwacht gehalten; ſchuſſen durch die Hausthur hinein vnnd durch die Hauslucht wider hinaus, alſo das er mit Weyb vnnd Kindern midt groſſen Sorgen, Gefahr vnnd Schrecken im Bette liegen muſſen vnnd thätlichen Vberfals ſtundtlich erwarten muſſen.

Das Waſſer- oder Schiff-Geſchutz wurth in groſſer Anzahl hinab in die Orlochsſchiff gefurt, die Schiff mit

Krigsleuten vnnd was darzu gehört, beſetzt; zur Seewerts den Lubiſchen zu Hulff abgefärtiget.

Cap. V.

Wie die aufrurische Rotte 2 Burgermeiſter vnnd 7 Rathsherrn koren.

Den Montag nach Johannis wurden 2 Burgermeiſter, Herr Joachim Pruetze, geweſer*) Stadtſchreyber, ein frommer, ehrlicher, vorſtendiger Man, ſo Anno 24., alſo vor 10 Jharen, in daßmahl Aufrhur, wie oben lib. I. cap. 9. gedacht, vnnd Herr Johan Kloke, daßmahl Stadtſchreiber vnnd Syndicus, auch 7 Burger, (alle, außgenommen Herr Johan Senckeſtacken (wiewol vnſchuldiger) Stadtſchreiber, pur Leyen vnnd mehrenteils ſchlechte, vnbetrogene**) Leute, zu Rath gekoren; darunter Herr Johann Tamme, ein guter, ſchlechter Man, der, wan Leute, ſonderlich Handtwerker zu jme kämen vnnd klagten, wie es jnen vnnd in jrem gantzen Ampte ſonderlich in dem wuſten Regiment ginge, troſtede er ſie, ſagende: ſie ſollen zufriden ſein; es weren jrer 7 feiner Männer zu Rate gekaren; es ſolt wol balt anders werden. Der gute Man ipſa antiqua ſimplicitas. Item, Her Niclawes Bauemann, ſo offt er furs Thor ging, vordinte er 10 mß;***) ging einsmals in ſeinen Keller, ein Tonne Kabbelaw†) ſo er gekaufft, zu beſehende; hett

*) geweſener. Zweite Handſchrift. **) ehrliche, einfältige Leute.

***) ſichere eine prahleriſche Redenſart Bauemann's.

†) Kabliau, Kabeljau, oder der ſogenannte groſſe Stockfiſch (Gadus morrhua), zum Unterſchiede von dem ſogenannten klei-

ſeinen Knecht (ſo nicht allerdinge ſeiner Sinne mechtig) midt einer Karffeze*) mit ſich (daßmall trugen die Männer an den Hembden gar nidrige Kragen, mit kleinen Wolcken,**) das man jnen den Hals blos ſehen konte). Als nun Herr Nicolaus Baueman den Hals in der Tonnen hette, alſo dem Knechte den bloſen Hals zuhieltt, hawett jme der Knecht in der Tonnen mit der Karfexen den Hals entzwey. Der Knecht entwych nicht, ſondern ſtieg auf den Böne zu ſeiner Arbeit; wurt angegriffen, gefragt: warumb er ſeinem Herrn das gethan? antwurtet er: Er hette jme den bloſſen Hals ſo artigen zugehalten, das er jme den bequemlich hett treffen konnen; vnnd ob er woll wanſinnig, ſo iſt er gleichwoll mit dem Toden vor Gericht gebracht, zum Toedte vorurteillt, vnnd auf dem Radeberge von vnden auf gerichtett worden.

Cap. VI.

Von groſem Schaden, Beſchwerunge vnnd Vordries, ſo meinem Vatter wegen ſeines Einlagers begegenet vnnd zugeſtanden.

Mein Vatter wurt in ſeinem Einlager fünf Vierteil Jahr, alſo faſt zum halben Teil des 35. Jars gehalten,

---

nen Stockfiſche (Gadus merlucius), dem Dorſche (Gadus callarias) und dem Lengfiſche (Gadus molva).

*) Kerbart; noch jetzt gebräuchliche techniſche Benennung einer gewiſſen Art. Die Etymologie der erſten Sylbe ergiebt ſich leicht.

**) Die Dillen oder Tüllen an den weißen Kragen, daher die runden ſpaniſchen Kragen auch Wolkenkragen genannt werden ſind.

jme zu groſſem merklichem Schaden. Dan er hette kegen die vorſtende Schonreiſe*) (wie es daßmall zu Valſterbode mit dem Heringſaltzen ein groſſer Betrib war) ſeine Keller, auch den Flor im Hauſe voll Luneborger Saltzes, jtem Rotſcher vnnd Sporten**) liegen, item Tucher allerlei Gewandts; er moſte nicht vber die Schwell geen; ſo dorffte auch niemandt mit jme reden; ſas alſo aller Narunge loß.

Meine Mutter ging vmb dieſelbige Zeitt ſchweres Fueſſes, mit meiner jungſten Schweſter, wie ſie dan auch die auf Michaelis gebar. Als ſich nun die Zeit ernalte, das ſie geberen ſolte, ſuppicierte mein Vatter an den Rhath vnnd 48., jme ſo lange in die Nachtbarſchafft zu geen, bis ſie vorloſet, zu geſtatten; es wurtt jme aber abgeſchlagen. Hat muſſen durchs Kaffenſter vber die Rönnen auf des negſten Nachtbars Böne ſteigen, vnnd daſelbſt ſo lange vorharren, bis mein Mutter jrer fram-

*) Fahrt nach Schonen, der Heringsfiſcherei wegen; daher die Schonenfahrer-Compagnien in den Handelsſtädten an der Oſtſee.

**) Sporten, oder gewöhnlicher, Spurten, ſind die getrockneten Kehlſtücke, Kehlgräten und ſonſtiger Abfall von den ſogenannten Stockfiſchen, oder von mehrern Fiſcharten, die zu dem Geſchlechte des Weichfiſches (Gadus) gehören. Noch vor einigen Jahrzehenden kamen ſie häufig, beſonders aus Norwegen, hieher, und wurden in manchen Häuſern viel gegeſſen; jetzt ſind ſie bei uns ſo gut wie ganz außer Gebrauch. M. v. auch Dähnert's Plattd. Wörterb. In Schedel's Waarenlexicon, auch nach der neueſten Ausgabe von Poppe ſucht man dieſen Handelsartikel, der mit dem oben S. 93. vorkommenden Rothſcher und dem eben genannten Kablian in eine Claſſe gehört, vergeblich.

lichen Laſt entbunden. Zu ſeinem Kinde Pattern zu bitten, iſt jme auch abgeſchlagen worden; hat Joachim Wardenberge darzu erbitten muſſen, wie auch*) diß oben**) lib. I. Capite 2. iſt gedacht worden.

Cap. VII.

Vom groſſem Vnglück auff der Wendiſchen Stette Seiten, vnnd das die Holſteiner vnſern Herrn Gott vnnd das Glücke auf jrer Seiten zu haben, augenſcheinlich entfunden.

Jorgen Wullenweber mit ſeiner aus den Wendiſchen Steden geſammelte aufruriſche Rotte zogen wider den Veiendt zu Waſſer vnnd zu Landt, ſtritten gegen einander gar hartt. Aber vngeachtet das die Stette noch ſo ſtarck im Felde, 2 Man gegen der Holſteiner Einen hetten, hat der Hertzog von Holſtein gleichwoll das Felt behalten, aus dem ſie leichtlich abnemmen konten, das in dem vnnötigen aufruriſchem Wullenweebrſchen Kriege auf jrer Seiten gantz vnd gar kein Glucke, dan vnſer Herr Gott ſelbſt wider ſie krigete; ſein ſie kleinmutig geworden, hetten woll gewunſchet, das ſie das leydige Schaff***) nicht geſehen hetten, vnnd in gar ſchwermutige Gedancken geraden. Dan auf der einen Seiten ſiegen ſie Gottes Vngnade vnnd das widerwartige Gluck; auf der andern Seiten ſtundt jr Schimpff, Hon vnnd Schande, auch groſſe Gefahr, eim ydern†) bey den Seinen, das der 48. Anſehent

*) auch fehlt in der zweiten Handſchrift. **) oben.
***) Schaaf, wie das Folgende ausweiß, und wie auch Dinnies hat. †) einem jeden.

wolt locherich,*) vnnd jr Gewalt in Schwachheit vnnd eusserſte Vorachtung verwendett werden; hetten alſo den Wulf bey den Ohren; wuſten des ohne Gefahr nicht los zu werden, wurden aber zu Rathe, ein ander Haupt als Wullenwebern zu ſuchen, vnnd midt Hertzog Albrechten von Mechelburg in Handelung ſich zu begeben, jme das Konigreiche Dennemarcken vnnd daneben zuuorſprechen, jme midt aller jrer Macht darin vnnd dabey zuerhalten.

Cap. VIII.

Die Stette verlaſſen jren Kriegsherrn Wollenweber, bewerben ſich umb ein ander Haupt, vnnd handelen mit Hertzog Albrechten zu Mechelnburg, vorſchreiben, jme das Königreiche Dennemarcken zu linern vnnd auch dabei zu erhalten.

Darauf ſein die Geſandten von Lubeck, Roſtogck vnnd Stralſundt nach der Wißmar gezogen, vnnd neben dem Rath zur Wißmar mit dem Hertzogen von Mechelnburg 8 Tage lang gehandelt, haben jme das Deniſche Konigreiche vorſchriben, vorſigelt vnnd vorbriefft; vor den Brieff haben die Lubeſchen, Roſtocher vnnd Wißmareſchen jrer Stett Maieſteten Sigel gehengt, vnnd den nach dem Stralſundte gleichergeſtalt zuuorſiegeln geſchickt.

Der Rhat zum Stralſundte widerriethen die Vorſigelung; aber die 48. wolten jhres Raths getrewen vnnd

*) So ſteht ausdrücklich in der Haupthandſchrift. Die zweite Handſchrift hat: locherlich, Dinnies: lächerlich. Löcherich für durchlöchert wird noch jetzt ganz in der Bedeutung, in welcher es ſich bey Saſtrow findet, geſagt.

nutzlichen Rath nicht volgen, ſonder vortraweten mehr dero von Lubeck ſchrifftlichem Großſprechen vnnd hohen Zuſagen, bey denen ſie dan auffſetzen wolten Leyb, Habe, Guth vnnd alles, was ſie konten; briechen*) midt Gewalt das Schap, darin der Stadt groſſe Maieſteten Sigel war vorwart, auf, hengten es vor den Brieff; den ſchickten ſie alſo vorth zu rug nach der Wiſmar. Als man nun vormerckte, das der Brief, vollenkommelich vorſigelt, vorhanden, laſſet der Hertzog von Mechelnburg die Geſandten von Lubeck, Roſtogck, Stralſundt vnnd aus dem Rath zur Wiſmar den andern Tag zu Mittag vor ſeiner F. G. zu eſſen, vnnd alsden auch vorth den vorſigelten Brieff ſeiner F. G. zuzuſtellen, fordern.

Cap. IX.

Die Stralſundiſchen Geſandten, der Burgermeiſter Herr Chriſtoffer Lorbeer vnnd Herr Franz Weſſel, ſchneiden das Sundiſche Siegel vom Briene.

Die Abgeſandten vom Stralſundt erhielten bey den Lubiſchen vnnd Roſtocker Geſanden, das jne den Morgen frue der Brief, den zu beſehende, vortruwet wurth; entliente Herr Chriſtoffer Lorber von Herr Franz Weſſel ſein Brodtmeſſerlin, ſchneit das Sundeſche Sigel vom Briene, leſt ſtrax anſpannen, faren eilents davon, das ſie woll halb wege zu Roſtogck weren, ehe die Lubiſchen, Roſtocher vnnd Wiſmarſchen zu Diſche gingen.

Aber gleichwoll auf hohe Zuſagen vnnd theur Vorſprechen zog Hertzog Albrecht nach Dennemarcken in

*) brechen.

in Copenhagen mit allem seinem Hoffgesinde, Gemahl, Frawenzimmer, Pferden vnnd Hunden, als ein gewisser, ohnzweiffelhafftiger König.

Diese des Lorbeers kecke oder viel besser vnnd eigenlicher vormessene That, wurth von jme selbst, seinen Kindern vnnd gantzem Geschlechte sehr gerumet, breitens aus, möste yedermann in vnnd ausser der Stadt, ja in vnnd ausserhalb Landes wissen; kan noch keine Fasser kulen,*) das der Burgermeister Lorber vngeschewet der grossen jme derowegen geogeden Gefahr (non enim sine periculo facinus magnum et memorabile) sollich ein manliche, heroische That begangen habe. Aber ker das Blat vmb, dar steit auf der ander Seiten: Qui periculum amat, peribit in eo; vorstendige Leute werdens mehr vor eine vnbedachtsame Vormessenheit als manliche Dapfferthat erachten.

Dann, das der Sundischen grosse Maiesteten Siegel an dem Briene gehangen, haben die Lubeschen vnnd Rostocher Gesanten, wie auch der Rath zur Wismar gesehen, den vollenkomlich vorsiegelten Brief in jren Henden gehapt. So bekennen es auch die Lorberiani mehr als vonnoten vnnd ruhmlich, das Herr Christoff zur Wismar das Siegel davon geschnitten, vnnd darzu, das die es darfür gehengt, namblich die 48., so daßmal das

*) das kühlt kein Faß. Sprichw. Redensart: gewöhnlich in der Bedeutung: das macht die Sache nicht anders, das verschlägt nichts. Hier scheint es so viel zu bedeuten, als: auch jetzt noch ist des Redens davon; aber mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Die Redensart ist offenbar von den Kühlfässern in den Braubäusern hergenommen. In den Wörterbüchern finde ich diese sprichwörtliche Redensart nicht angemerkt.

volle Regiment zum Sunde gehapt, wie dan auch auf ſolliche Vorſchreibung nicht allein Hertzog Albrecht nach Copenhagen gezogen vnnd ſich darin belagern laſſen, ſondern hat auch die Regierung im Stralſundt etliche viel 1000 fl. Gulden, ohne die außgeruſteden Orlochsſchiffe, Geſchutz, Kraut, Loth vnnd Leute (wie balt hernach folgt) daran geſetzt, auch vorlorn, das ſie in Krafft der Vorſchreybunge ſowoll als Lubek, Roſtogck vnnd Wiſmar (dero Siegel vor dem Brieue gebliben ſein) Herzog Albrechten zum Konige in Dennemarcken hetten mogen erhalten. Was hat den das Abſchneiden des Siegels gewirket? Nicht auf eine Linſe gros, ſonder, wan Lorber ſo viel Mans in der Stadt, als mit Abſchneidung des Siegels zur Wißmar hette ſein konnen vnnd wollen, das darauf die Schiffe midt jrer Außruſtung, auch Gelt vnd Leute, ſo alles damit aufgangen, zu Haus behalten, das were woll etliche Tonne Goldes vnnd Kuments wert geweſen.

Aber was dunkt den Lorbern vnnd den Jhrigen darbey, wen Hertzog Albrecht Konig in Dennemarken geworden vnnd gebliben, ob er den Schimpff, jme von den Stralſundeſchen Geſandten mit Abſchneidung des Siegels widerfaren, wurdt vngerochen gelaſſen haben? Solt er nicht zum wenigſten den Sundt Jnwonern dieſer Stadt geſchloſſen, vnnd jre Narung in andern Konigreichen vnnd Landen gehindert haben? Was wolte gemeine Burgerſchafft Lorbern gedankt haben, da er in ſollicher thumkunen Handtlung midt Abſchneidung des Siegels, ſo doch die 48. vnnd gemeine Burgerſchafft vor den Brief gehengt, ſollichen groſen Schaden vnnd Nach-

teil vorursacht? Darumb ruhme vnnd dome*) von dem nur gemach, das man viel anders reiflicher vnnd besser hette bedencken, vnnd darin der Stadt Schaden vnnd sein eigen Gefahr vorhuten sollen.

Cap. X.

Herr Nicolaus Smiterlowen grosse Gedult in seinem schweren Einlager.

Der Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlow, hielt sich in seinem Einlager gar still vnnd gedultig, bekummerte sich mit dem, was in auch ausserhalb der Stadt geschach, nicht ein Dinglin,**) sondern laß fleissig in der heiligen Schrifft, mit emzigen Betten vortrieb er stets die meiste Zeit, den Psalter Davits bettweis lernete er gar außwendig. Ich habe in Warheit, (da ich doch gemeiniglich alle Tage in seinem Hause war) von jme auf die aufrurische Burgerschafft oder seine Feinde, die gantze Zeit vber nicht ein hartes Wort, vielweniger Fluchen oder Schelden gehört, sondern sagte woll: Es seint meine Burger; ich mus meinen Kindern zu gut halten; vnser Herr Gott wurt sie noch bekeren.

Cap. XI.

Meines G. F. vnnd Herrn Legation an den Rath vnnd Achtvnndviertzichste, vnnd von der Antwurt, so darauf ervolgete.

Mein G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips, schickede Gesanten herein an den Rath vnnd Acht vnnd viertzig-

*) döne, schwatze. In der zweiten Handschrift fehlen die beiden Worte ganz. **) nicht im mindesten.

sie, das sie jren Burgermeister seiner langen Vorstrickung erledigen wolten. Als sie gehort, seint sie in jre Herberge vorwiesen mit Vortrostung, was auf jre Werbung geschlossen wurde, solt jnen in jrer Herberge angemeldet werden. Als nun nach langer deliberation die Antwurt geschlossen, wurt mit derselben jr Wyrt, Herr Herman Meier, vnnd Herr Nicolaus Rode, beide vngelerte, schlechte, vnberette*) Leute, abgefertigt. Dan Herr Herman war zu Parow**) burdig, aber an Barschafft, Landt- vnnd Stattguetern so reich geworden, das beide Parowen sein, also beide Dorffer Baurschafft, seine Ohme vnnd Vettern, eins teils vngleich alter als er, seine Pauren vnnd Vnterthanen wurden; dieselben zu regiern war er allein gewonen.***) Herr Nicolaus Rode, ein Kramer, zimbliches Vormogens, aber mit Furstlichen Gesanten, oder sonst furnemen Leuten zu reden, vngeubt. Als sie zu den Räthen auf die Stube kämen vnnd Herr Hermann zu reden anfangen wolte, erschrack vnnd vorstummete er, lies seinen Collegen stehen, lief eilents zuruck die Stiege herunter; war jme im Hose etwas zu Vnrade ergangen; wie er sich aber etwas erholt, wider auf die Stube kam, brauchte er gar keine Entschultigung, vorschonte sich, die Furstlichen Gesanten zu intitulieren,†) war des Exordii vnbekummert, sondern schrit strachs zur Propolition, nämblich: Ein Rhatt vnnd Achtvnduiertzig im Namen der gantzen Burgerschafft haben geschlossen, vnnd jnen befohlen, den Gesanten disen Bescheid zur Antwurt einzubringen: Sie hetten jren Burgermeister ohne

*) unberedte. **) Ein Dorf bei Stralsund.
***) gewohnt. †) tituliern, zweite Handschrift.

den Fursten eingelegt, ſie wolten jne auch ohne den Fursten woll wieder auslaſſen. Alſo reimeten ſich Antwurt, Antwurter vnnd von jnen Abgeſanten recht woll zuſammen, ſimiles enim habent labra lactucas. Man ſolte die Landtsfurſten yetz auch ſo beantworten, vnnd entlaufſen jnen nicht.*) Aber es iſt zu erachten, das daßmall die Regierung in der Statt alſo beſtellet geweſen, das die mit ſo gar ſchlechten Leuten (ein harters Epitheton zu gebrauchen, will ich mich gerne enthalten) gefurt worden, oder das es die Acht vnd Viertzig dem jungen Furſten zum Schimpff ſo angerichtet, oder das die Aufrichtige, Beſcheidene des Raths (deren dennoch etliche zu Rate geſeſſen, gleichwoll die andern von ſollicher Vngebur abzurathen, der Zeit nicht mechtig) ſich zu ſollicher vnvornunfftigen Antwurt den Furſtlichen Geſanten einzubringen, nicht wollen bereden oder bewegen laſſen.

Cap. XII.

Auff wölliche Conditiones erſtlich mein Vatter vnnd Joachim Rantzow,**) volgends auch der Herr Burgermeiſter, Herr Nicolaus Smiterlow, ires Einlagers erlaſſen worden.

Gleichwoll hatt die Furſtliche Legation ſo viell gewirckt, das erſtlich mein Vatter aufs Rathaus vor den Rath vnnd Acht vnnd Viertzig gefurdert, vnnd jme angezeigt worden, das die gantze gemeine Burgerſchafft geſchloſſen, wolte er der Beſtrickung frei ſein, ſolt er zur Straffe 100 m.

*) und man würde ihnen nicht entlaufen.

**) Rantzouw, zweite Handſchrift.

geben; mein Vatter gefragt, was er gethan, das er gestrafft werden solte, wuste sich keiner straffwurdigen Handtlung zuerinnern, sonder das wuste er woll, sulte es auch woll, das er mit dem vnuordienten Inlager in merklichen grossen vnuorwindtlichen Schaden, Vorhinderung seiner Narung vnnd nicht geringe Beschwerung were gefurt worden. Darauf bekam er die Antwort: Es hulffe kein disputirent, 100 mk solt er geben, oder solt vor den grosten Hauffen gestellet werden; das kurtz vmb vnnd kein anders. Mein Vatter, der das zweijärige Herr Omnes Regiment midt Schmertzen vnnd Weheklagen getragen, hat sich 100 mk abtrutzen vnnd abtringen lassen; dennoch diesen heutigen Tag keine andere seines beschwerlichen Einlagers Vrsache kan ermessen werden, dan das mein Vatter des Burgermeisters Smiterlowen Brudertochter zur Ehe gehapt.

Mit Joachim Rantzowen (ein ehrlicher frommer Man, wurt volgendts zu Rathe gekaren)*) hielt man eben denselben Procels.

Nicht lange darnach hat man auch zum Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlowen, 2 Rathspersonen, Herr Nicolaum Roden vnnd Herr Nicolaum Bolten, mit einem Briene, so gereits ingrolliert vnnd zu dreyen Siegeln Wachs daran gehengt, geschickt, mit Anzeigung, so er sich deme vndergeben vnnd den Brieff sampt 2 seiner negsten Vorwanten vorsiegeln wurde, er seiner 2järigen Vorstrickung vnnd vorsionden**) grossen Gefahr erlassen werden konte.

---

*) gekohren. Zweite Handschrift.

**) vorstehenden. Zweite Handschrift.

Inhalt des Brieues war, das er bekente, das er bei diesser Stadt vorreterlich vnnd als ein meineitiger Böß-wicht gehandelt, vnnd sich seines burgermeisterlichen vnd Ehrenstandes enthalten wolte.

Die beiden Rathspersonen vorkantigten die Gefahr, so vorhanden were, schrecklich vnnd sehr groß; die Burgermeisterinne bath mit Vorgissung heisser Threnen, er solte sich sollichem Schreiben vnterwerffen, vnser Herr Gott wurde jn einsmahls erhören vnnd erretten, damit nur die vnsinnigen Leute mochten ettwas gestillet worden. Er bewilligte letzlich darin, vnnd war meinem Vatter anmuten, das der vor einen den Brief mit vorsiegeln mochte. Als aber mein Vatter sich dessen mit dissen Worten geweigert: „Ich will mith meinem Siegel Euch nimmehr ehrlos machen", vnnd seine beide Tochtermanner, Herr Berendt Hasert vnnd Herr Sutpfeldt Heyger, durch Weinent der Mutter darzu bewogen worden, ist der Brief vorsigelt, der Burgermeister mit den beiden des Raths, seinen beiden Tochtermennern vnnd meinem Vatter nach dem Rathaus gangen; in S. Nicolaus Kirchen, in den Stuel, so daßmal an dem grossen Christoffer war, ist er getretten, niedergekniet vnnd sein Gebett gar kurtz gethan, auffgestanden vnnd auf das Rathaus (da er einen Erb. Rath vnnd die 48. aufm Sommerhause bey einander gefunden) gangen; Herr Christoffer Lorber hat jne in den Rhatstuel auf seine Stette zu sitzen gefurdert; er aber weyerde*) es sich, sagende: er hette den Tag einen Brief vorsiegelt, der klinge so nicht, das er sich an den Orth setzen solte. Weil man aber nicht ab-

*) weigerte.

gelassen, in den Stuel zu kommen, ist er hinein gangen, sich gesetzt vnnd volgende Meinung geredet: Er hette hundert vnnd etliche Tagreisen (ich habe zwar vorgessen, wie viel, dan ich daßmall nicht viel vber 16 Jar alt gewest) von wegen dieser gueten Stadt geleistett, wo man beweisen könte, das er einen Gulden zu viel vorzehrt, den man sonst woll hette ersparen konnen, vornachteilt oder vorseumt, wolte er neben seinem Leibe alle sein Gutt, so viel er in der Werlt hette, vorbört*) haben. Aber dieweil es so gewandt, begerte er zu wissen, ob man jme auch wie andere Burger wolte beschutzen, item, er zur Kirchen, Bruggen, Markede sicher gehen, sein Kaufmanshandele, Fudung vnnd Narung vnbefart treyben mochte; ist midt Ja beantwurtett; darmit er auffgestanden, eim Erb. Rath gluckselige, friedtsame Regyrung gewunscht vnnd mit den Seinen zu Haus gangen.

In sollichem Stande blieb es midt jme bis Anno 37, wie an seinem Orth, wan ich zu gemeltem Jhare werde kommen, soll eigendtlich beschryben werden; war gar gutes Muts, lies Rath vnnd 48. regiren; er getröste**) sich seines guten Gewissens, warte seines Hauses, wans Zeit, ging er fleissig in die Kirchen, des Sommer bey guetem Wetter fuhr er in seine Landtgueter, nam seine Döchter vnnd derselben Männer, auch meine Altern vnnd dero Kinder mit, war midt denselben frolich vnnd gueter Dinge.

---

*) verwirkt. M. v. d. Brem. Nieders. Wörterbuch.

**) getröstede. Zweite Handschrift.

Cap. XIII.

Den 48. mitt jrer auffruriſchen Geſellſchafft beginnen mit der Zeitt die Rewhar*) zu wachſen, wollen dem untrewen Haußhalter Lucae 16. ſein ſchelmiſch, diebiſch Handwerck, jrem den Banckerutirern jre henkerwurdige Practic ablernen.

Die 48. ſampt jrem auffruriſchen Anhange weren in jrem boſen Gewiſſen gar vnzufriden, gedachten: Lubeck, auch wir, mogen vns midt den andern Stetten ſo ein Ernſt ſein laſſen, wie wir wollen, den Hertzog zu Mecheln-burg bei der Cron Dennemarcken wider den Hertzog zu Holſtein zu erhalten, ſo iſt doch des Krieges Außgang zweiwelhafftigk, vnnd haben mit Schaden vnnd Schmertzen erfahren, wie es vns im Landt zu Holſtein ergangen, daher wir bereits in Vorachtung geraten, der Hertzog von Holſtein aber bey menniglich zugeniegten**) Willen vnnd Beifall bekommen, vnſer Haupter, Herr Jorgen Wullenweber vnnd Marx Meyer, haben wenig Gehörs mehr; derwegen erachtet, das es gros Noth thete, das ſie der Stadt Vormugen an Schipff,***) Geſchutzt, Kraut, Lott, Gelt vnnd allen Vörrath in die Schantze geſetzt, auch ſo viel 100 Menſchen auf die Fleiſchbanck geopffert, das ſie, dieweil das Spil noch in jren Handen ſtundt, den vnſchultigen Rath vnnd betrengede, vorfurte, bedruckede, Burgerſchafft zu newen vnnd hartern Vorſchreybungen, ehe vnnd zuuor jre Autoritet mehr ge-

*) Neuhaar, wie auch Dinnies hat, ſprichw. Redensart für: es wird ihnen ihr Unternehmen leid, es gereuet ſie. Die Greifsw. Handſchrift hat unrichtig: Rehhaar.

**) geneigten, wie auch die zweite Handſchrift lieſt.

***) Schiffen.

krenkt wurde, zu zwingen, vnnd sich damit fur alle Stosse vnnd Falle zu armieren vnnd zuuorschrenken.

Dann sie das facit leicht machen konnen, dieweil die Orlochsschiffe mit Geschutz, Kraut, Loth, Kriegsleuten, vnnd alles*) zu sollichem gehorig wollaußgerüstet dahin: sich darmit auch sonst alles Vorrats entblosset, Kirchen vnnd das Rathaus woll geplaustert,**) alle Glockenspeise in der Stadt, auch Dorfern, gen Lubeck, Gelt daruon zu machen, geschickt (wie dan diese Stundte eine kupfferne Ramme, da man Pfale mit in den Grundt stoßet, vnnd ein Stral darauf gegossen ist, dieser Stadt zu Vnglimpff zu Lubeck im Pfalstossen gesehen wirt), den hunderstен Pfennig***) bey schwaren Eiden vom altisten Burgermeister bis zum geringsten Burger, den 48. vnnd jrem aufruriſchen Anhange zu gehorsamen, mit grosser Freundigkeit zweimahl gegeben, wo sie sich nicht bei Zeiten vnnd bei jrer Vollmacht (so nunmehr nur an einem seiten†) Faden hinge) vorsicherten, jrer vbell gewardett wurde, haben sie dem vntrewen Haushalter Lucae 16, (der, als er sahe, das er seinem Herrn keine gute Rechenschafft thun konte, vnnd das Ampt vorlassen, alsdan er in Vorachtung geraten, Armuth, Hunger vnnd Noth leiden moste, sich mit seines Herrn Guete Freunte machte) die Kunst abgelernet, vnnd haben ein newe vnnd hartere Vorschreybung erdrungen, darin ein Rath sampt der gantzen Gemeinheit, der vorigen gottlosen, vnerbarn, vnuornunfftigen, vom Erb. Rathe Ao. ꝛc. 22. mit aufruriſchem Ge-

*) Für: allem, wie auch Dinnies hat.
**) niedriger Ausdruck für: ausgeplündert.
***) Pfenninck. Zw. Handschrift. †) seidenen.

walt erdrungenen Receß zu etzlichen Mahlen in allen Wörtern, Puncten vnnd Clausulen vorneuwern, ratificieren vnnd approbieren, allein in diesem etliche wenig Punct weiter ercleren vnd sonst scherffen.

Denn obwöll dem Scheine nach etwas Guetes darin, wie sich ein Erb. Rath in Ratschlegen, auch in vnd ausserhalb Rats, vorhalten solt, so hett man sich dessen ohne das woll berichten können, vnnd hette ohne die harte, hinderlistige Vorschreybung midt Beschedenheit Ein Erb. Rath konnen ermant worden sein: sonder ein Rath, sonderlich der alte Rath, wurt darmit angriffen, das sie wider solche Gebuhr groblich gesundigt haben.

Wie dan in dem vnuorschampten newen Receß der Alte Rath, (wie sie den ad differentiam dessen von jnen aufgeworfenen vnnd ertrungenen Newen Raths nennen) zubekennen gedrengt sein, das sie mit deme, das sie wider den Ao. 22. erdrungenen Receß gehandelt, eine Summa Geldts vorbrochen haben, aber vmb Neits vnnd Hasses willen, so aus Einfurderung des vorwirckten Bruchs erfolgen wurde, von dem Newen (si diis placet) vnschultigem Rath vnnd 48. solche vorwirckede Peene beigeleget vnnd nachgegeben sein soll.

Item solches mit dem Bescheide soll geschehen, vnnd ewiger, bestendiger Fride vnnd Eindracht aufgerichtet sein, das der vöriger Reces sampt den Articuln, dar sich ein Rath midt den 48. vorglichen vnnd vortragen, in seiner Wurde vnnd vollenkommener Macht bleyben, dem Receß vnnd Vortragsarticuln mit dissem nichts benommen, oder in einicherlei Weise gekrenkt, sonder allein etlichen Articuln declaration vnnd Auſdeutung soll gegeben sein.

Item Burgermeister vnnd Rhat hat sich darin vorsprochen vnnd gelobet, den 48. vnnd gemeinen Burgern getrewe vnnd fleyssige Vorgengere zu sein, jre Ehre vnnd Wurden befurdern.

Item die Khör des Rhats soll den 48., nach Laut des vörigen Recesses vnnd Vortrags Articuln erstlich angekundigt werden.

Item, idt*) soll vnnd will ein Rath, die 48. in Allem guthlich auffnemen vnnd bey sich stättliches behalten, mit jnen, so viel das gemeine Beste belangt, raden vnnd daden,**) vnnd jre gude Meinung mit anhören.

Item, wan die***) 48. ein Argwohn, oder dar sonst dem gemeinen Besten angelegen, lofwerdig†) vorkäme, schölen na Rade der 48. die gemeine Burger furderlich geeßket††) werden.

Item, wan ein Rhath midt der Burgerschafft sich zu bereden vnnd zuuorhandtlen, das sie dasselbe mit den 48. thun mugen, des Raths Meinung an die Burgerschafft zu bringen, vnnd sie also Mittlers zwuschen dem Rhate vnnd Burgerschafft sein sollen.

Item, es vorsecht†††) ein Rath, das sie kein Both oder Vorboth a) auf vnnd absetzen wollen, sonder mit Wissen vnnd Volborth b) der 48.

Item, ein Rath will midt den Acht vnnd Viertzichsten zu gelegener Zeit zu einer Policey-Ordnungk geden-

---

*) es. **) rathen und handeln, zu Rath und That gehen.

***) die, in beiden alten Handschriften, Dinnies hat den substituirt. †) lobwürdig, löblich.

††) zusammengefordert; geeschet. Zw. Hdschr. †††) verspricht.

a) Gebot oder Verbot. b) Erlaubniß, Zustimmung.

cken, vnnd yeder Zeit des Außscheffens*) oder Zuschliessens Gebot vnnd Vorboth thun.

Item, ein Rath vnnd gemeine Burgerschafft wollen ordnen, das keiner seine Wehren auf gemeine freye Stetten**) gebrauchen, oder Gewalt vben solle.

Item, hiemit sollen alle vnnd ißliche Schelunge,***) Vneinigheit, Vnwillen, Mißheglicheit,†) auch Angst vnnd Fehre, so zwuschen dem Rathe, 48. vnnd gemeinen Burgern, bis an dissen Tagk gewesen, vnnd noch sein mochte, gantzlich vnnd alle versönet sein vnnd entscheiden, zu einem gantzen, vollenkommenem Ende, geschlossen, hingelegt, auch vorgessen, vortragen vnnd vorgeben sein vnnd bleyben in allen zukunfftigen Zeiten, also das niemandts von beiden Seiten, nämblich ein Rhat vnnd die 48., vnnd die gemeine Burgerschafft, die eine den andern sämptlich oder sonderlich darinne hassen, angeben, hindern, beschedigen oder jennicherley††) Wrake†††) thun oder thun lassen, nach Wille durch sich selbst, jre Frawen, Kinder, Erben, Freunden, oder jemandts anders von jrentwegen, noch durch Vntersetzung a) oder einicher andern Gestalt, in was Weise, Wege oder Maniere solliches geschehen oder vorthgestellet werden mochte, noch heimlich oder offenbar, wie das Menschen Sinne erdencken mugen. Auch

---

*) Ausschiffens, wie auch Dinnies hat.

) Straten. Zweite Handschrift. An den Rand ist indeß von derselben Hand Stetten geschrieben. *) jegliche Beschwerde.

†) Mißhelligkeit. ††) mennicherley. Greifsw. Handschr.

†††) irgend einige Rache thun. M. v. das Brem. Nieders. Wörterb. a) Scheint mit Nachstellung ziemlich gleichbedeutend zu seyn. Bei Adelung fehlt das Wort.

soll niemandts von beiden Teilen der eine den andern darumme vorachten, vorsprechen, oder vorhonen,*) mit Worten oder midt Wercken in keinen zukommenden Zeiten.

Darauf will auch ein Rhath zu Bestendigheit dieses Friedens gleichermassen gegen die 48. vnnd jre gemeine Burgere in Crafft dieses Brieues sich vorschrieben vnnd vorsiegelt haben, das sie diesse vorschribene Articule alle mit sampt den vorigen Receß, beide vnter sich binnen Raths, auch vnter allen Einwohnern vnuorbruchenlich thun vnnd halten wollen. Were es aber, das yemandts, es sey, wer es wolle, in oder außerhalbs Raths, Fraw oder Mansperſonen, kegen diesse Vortrage handeln, vnnd worinne zum Teile oder gantz bruckhafftig **) werden, darin soll derselbe fur seine Person die Straffe selbst tragen; als die Rhatsperſonen bey Entsetzung jres Ehrenstandes, vnnd die Burgere der Burgerschafft vnnd burgerlichen Freyheit.

So aber die Fraw oder Kinder bruchfellig befunden, soll jre Man vnnd Altern 50 fl. der Stadt Baw zum Besten vorbrochen haben, vnnd da sie den Bruch nicht außzugeben vormöchten, sollen sie nach alten Lubeschen Rechte gestrafft werden.

Des zu warem Vrkunde seint dieser Vortrage 2 gleichslautens vor vns vnnd vnser Nachkomlinge mit vnser Stadt Stralsundt anhengendem Maiestetensigele vorsigelt; der eine ist beim Rathe, vnnd der ander bey den 48 verordenten Burgern. Geschehen zum Stralsundt Ao. ꝛc. 35. Am Freitage nach Marien Lichtmessen.

---

*) verhöhnen. **) und den Vertrag in irgend einem Theile, oder ganz, brechen sollten.

Vnd nachdem ins Jhar (Nota bene, quae hic sequuntur, dan es wolte sich mit der Zeitt machen, vnnd sie weren mit dem Obgesetztem noch nicht genuchtsam vorwart, die Hosen begunten jnen zu bungen,*) mosten sich noch mit etwas scharffer Vorsehunge, also mit diesem Appendice, der wurde es außmachen, versichern) 34, negst die Densche Veide auff Ernste vnnd schwindest angangen, vnnd des Erb. Raths vnnd 48. der Stadt Lubeck Schreiben, alhie an den Erb. Rath vnnd die 48. geschehen, alhie ankommen, darauf die gantze Gemeinheit zu Rathaus gefurdert, alda nach Vorlesung dersuluen Brieff ein Rath, 48. vnnd gantze Gemeinheit in Rath gefunden, das vor guth angesehen, das sie die Lubischen in derselben angefangenen Denschen Veide nicht wusten zuuorlassen, sonder mit jnen darin zuuordyen vnnd zuuorderben,**) ein Rath, 48 vnnd die Gemeine samptlich sich also in die Veide gelassen.

So ordnen vnnd wollen ein Rath sampt jrer Burgerschafft, da yemandts in oder ausserhalb Raths sich der angefangenen Veide entschultigen, daraus ziehen, oder den andern, Hohen oder Siden,***) sollichen Anfang beimessen oder furwerffen wurden, das disser bewilligten angefangenen Veide zuwidern, oder Vneinigkeit†) sein mochte, dieselben sein jungk oder alt, arm oder reich, sollen ohne Ansehent der Personen an jren freyen Hogsten††)

*) sich aufzublasen. Sprichwörtliche Redensart für: wie sie den Muth zu verlieren anfingen. **) zu siegen und zu fallen.

***) Hohen oder Niedern. †) uneinig. Greifsw. Handschrift.

††) Freyes Höchste. Quod quis habet carissimum. Strafe an seinem freien Höchsten, am freien Höchsten, bei dem freien

gestrafft werden. Actum vnnd geschehen am Jare vnnd Tage wie oben.

Ja, liebder Hintz, das vberrede Kuntzen; sonder, der vnuorfelscheten Warheit nach, soll dieser vnuornunfftiger Appendix also geschlossen vnnd datiert sein ꝛc. Actum vnnd geschehen im negstfolgenden Jare, als Hertzog Christian von Holstein vor Copenhagen geruckt, die Veste hart belagert vnnd zum Eusserstẽ beangstigt hat; dan were es geschehen auf dieselbige Zeit vorfelschetes Datums, hetten sies nicht sonderlich daran flicken dorffen; aber der Esell kan die Ohren nicht vorbergen.

Was sich der Gottlose besorgett, muß jme widerfahren, vnnd wurth sich bald im nachuolgenden 36. Jhare in Blomenowen, jres furnembsten acht vnnd viertzigsten Altermans vnnd Printzen der auffrurerischen Buben, Historia, sonderlich im 37. Jahre, darin der 48. autoritas gesturtzt, jre Receß, alt vnnd new, midt dem appendice zerrissen, gantzlich cassiert, aufgehoben, vnnd sie mit denselben gar zu Schanden worden, befinden. Die 48. machtens alhie wie die vorschmitzten Kauffleute, oder, wie man sie nennet, Fallirer, Banckerutierers, Dröge, die sich zuuor von jrer creditoren Guetern sollichen Vorrath machen

---

Höchsten, Ultimum supplicium. M. v. Thom. Haymen Teutsch-Juristisches Lexicon. Leipz. 1738. S. 177, und besonders Halthaus Glossar. German. med. aevi, p. 494. (L. v. Frey), wo die Erklärung dieser Formel, welche in alten Urkunden häufig vorkommt, aus Ph. Lud. Authaei Suppl. ad Wehneri Observ. und mit Verweisung auf Mevius ad Jus Lubec. L. IV. Tit. 8. Art. 5. n. 6. u. 7., mitgetheilt worden ist.

chen, das sie die Tage jres Lebens gute Tage haben konnen; alsdan stön sie auf, vnnd lassen die sorgen, die jnen geborget. Solliche Kaufflente solte man hencken vber alle Diebe, vnnd zwar, wen man ansiehet die Vrsachen dero von Lubeck, warumb sie jren Burgermeister Wullenwebern zu Wolffenbuttel angeclagt, darauf er auch geuierndeilt worden (vide continuationem Krantzii), so wolte volgen, das diese Gesellen dieselbige Straffe vordient haben. Den nach Außweisung Gottes Worts pflegen auffruriſche Anſchlege, ſie werden auch coloriert, bewället*) vnnd beſchrenckt, wie ſie wollen, ſo geraden: Sie ſchlyeſſen einen Rath, vnnd werde nichts daraus, ſteit dar geſchriben. Aber wir wollen in vnſer Hiſtorien vorfaren.

Cap. XIV.

Von Hertzog Philipſen vnnd Frawlin Marien, geborne zu Sachſen, ſo D. Martinus Luther copuliert, eheliche Hochzeit zu Torgaw.

Anno XXXVI. auf Eſto mihi iſt meins G. H., Hertzog Philipſen, vnnd Frawlin Maria, Hertzog Johan Friderichs von Sachſen Schweſter, Beilager zu Torgaw aufm Schlos gehalten. D. Martinus Lutherus hatt ſie vortrawet, vnnd finita copulatione dieſe Wortt gebraucht: Gnediger Furſt vnnd Herre! Kumpt es nicht ſo halt, als E. F. G. gerne wolt, ſo verzage E. F. G.

*) ſicher von Wall, für Grenze, Ufer (circumvallare). Saſtrow will ſagen: ſie werden auch bemäntelt, verclauſulirt, beſchönigt u. ſ. w.

nicht; den Saxum heist ein Stein; was man vom Felsen haben soll, mus mit langer Zeit vnnd voller Arbeith gescheen; ich will E. F. G. in mein pater noster nemen: Semen tuum non deficiet.*) Wie dan die Hertzogin erst Anno 40, also 4 Jar nach dem Beilager, Dinstags in der Fasinacht, ins Kindelbette kommen ist, vnnd iren ersten Sohn, Hertzog Jorgen, zur Werlt gebracht hat; wurt aber nicht alt. Wenig Wochen vor seiner todlichen Schwacheit, als der Herr Vatter Brieue vom Sunde bekam, daruber sich erzörnete, solliches der Hertzoginnen berichtete, das es der junge Herre mit anhorte vnnd sagte: „Herr Vatter, warumb leitens E. G. von jnen; Jr soltet die Sundischen derwegen straffen;" dem antwortete der Herr Vatter: „Ja, Tewes, tappe Näte,**) segge du jdt man aff, den du hest die beste Sprake."

---

*) In der zweiten Handschrift steht bei diesen Worten am Rande: Vaticinium Lutheri factum Philippo I. Duci Pomeraniae.

**) Tewes ist Matthies, (oder vielmehr wohl Matthäus, wie auch Dähnert hat) in der sprichwörtlichen Bedeutung eines Menschen, dem man's nicht recht macht. M. v. J. Fr. Schütze's Holsteinsches Idiotikon (Altona 1800—1806) unter Thieß. Der Herzog hatte es seinem Sohne bisher nicht recht gemacht. — Tappe Näte oder Nöte. Zapfe Nüsse. In J. Ep. Strodtman's Idioticon Osnabrugense u. s. w. (Altona 1756) heißt es unter Tappen: „Nötte (Nüsse) tappen: das Verlangte abschlagen, nicht thun wollen. Alsdann sagt man: He will Nötte tappen." Die Worte: segge du idt man aff, für: „schlage den Stralsundern ihr Begehren nur ab," sind die Erklärung von: tappe Näte. Das Ganze ist ohne Zweifel eine sprichwörtliche Redensart. Dewes tappe Nötte. Zw. Handschr., eigentlich mittelst Correctur. Dewes

Cap. XV.

Von Straffe der Auffrurer, Ergatzünge*) der Beschwärten, Restituirung der Entsetzten jres Ehrnstandes vnnd Erstattinge jres erlittenen Vnglucks.

Die Straff, Plag vnnd Vngluck der Aufrurer, vnnd Ergätzinge, Restituiringe vnnd Widererstattinge**) so betrubt, jres Ehrnstandes entsetzt, vnnd erlittenen Vnglucks konnen voneinander nicht getrennt noch gesondert, sondern mussen midt einander pari passu ambulieren; inclusio unius est exclusio alterius et e contra. Dan, wan die Frommen vnnd Vnschultige getrostet vnnd erfrewet werden, ist der boßhafftigen vnnd muttwilligen auffrurischen Buben jr hochstes Crentz vnnd Vngluck, vnnd so widerumme, wie es auch den Vordampten in der Helle nicht die geringste Marter sein wurt, wen sie aus der Hellen Gluth werden die Seligen, die sie auf Erden vorachtet, vorspottet vnnd zum Eussersten vorfolget, in der hogsten Herligcheit vnnd ewiger Freudt sehen werden; dargegen der Rechtfärtige wurt mit grosser Freymötigheit gegen die stan, de jne beangstiget haben; fur solcher Seligheit werden die Vordampten vorschrecken vnnd vndereinander mit Ruwe***) reden vnnd vor Angste des Gei-

---

Tappenow, Stettiner Hdschr. Tewes tappenäte. Dinnies. Die Greifsw. Handschrift hat, so wie die Haupthandschrift: tappe näte.

*) Befreiung, Loslassung, von dem plattdeutschen Gat, Gatt, Gatz, so viel als Oeffnung, Loch. M. v. Wachteri Glossarium unter Gatt.

) In der zweiten Handschrift ist hier hinzugeschrieben: derjenigen. Die Stettiner Handschr. hat: derienen. *) Reue.

ſies ſeufftzen: das hetten wir vns nicht vorſehen, das iſt der, den wir wandages*) fur ein Spot vnnd höniſchen Beiſpröke**) hielten. Wir Narren hielten ſein Levent fur vnſinnig vnnd ſein Ende fur eine Schande; wo iſt er hie nu gerechnet vnter***) die Kinder Gottes, vnnd ſein Erbe iſt vnter den Heiligen ꝛc., vnnd was der heilige Geiſt mehr vns im Buch der Weiſheit Salomonis Cap. 5. mit Fleiſſe einbilden vnnd lehren will, das der Gerechten groſte Frewde in dem ewigen Lebende ſey, das ſie jre Feinde ſehen mit ſollichem Traurgeſang vnnd greßlichem Clagen, in ewiger Plage, gepeiniget vnnd gemartert zu werden; der Vordampten aber greßliche ewige Plage vnnd Marter ſey, das ſie die Gerechten ſehen, wie ſie mit ewiger Frewde ergetzt werden, wölliches vns dan auch das colloquium Abrahams mit dem reichen Manne Lucae 16. clärlich vor die Augen ſtellet. Derwegen will ich mit ſollichem Antitheſe dis 3. Buch ſchlieſſen, vnnd bis zu Ende auch kurtzlich vnnd warhafftig (wie es die Eigenſchafft hiſtoriarum erforttert) berichten. Ich werde aber bei Leuten wenig Danck vordienen. Dan ich kenne ſie einsteils, das ſie zarte weiche Haut haben, die, wann ſie oder die Jren nur ein wenig angerurt, gar vngehalten werden. Darumb auch alle die, ſo von Sundiſchen Geſchichten geſchriben, Thomas Kantzow, Valentin vom Eichſtette, Johan Bergman, wan ſie an das 36. Jar kommen, haben ſie ſtill gehalten, vormeltent,

*) vormals. **) für einen ſolchen, über den wir höniſch ſprechen konnten.

***) In der Haupthandſchrift hat zuerſt „mang" geſtanden. Saſtrow hat es eigenhändig in „vnter" verwandelt.

volgende Historien wollen sie Andere beschreiben lassen, dan die wurden in jre Cronike zu setzen, zu viel werden; so wurden auch etliche Historien yederman nicht gleich angenem sein. Ich will auch zwar nyemandts zu lieb oder zu leide ichtes schreiben, sonder allein die vnumbgenckliche, wiewol bittere, Warheit setzen, allein das decorum historiarum halten, vnnd allen Vorstendigen das Judicium lassen. Die wollen die andern obgenanden Schribenten,*) sonderlich Herr Johan Bergman, den man den Augustiner genandt, mit dem Meinen conferiern, so wurt man befinden, wie vnuorschampt der vber die Schnor**) gehawen, wie tolpisch, vnwarhafft, vnornunfftig der wider ehrliche Leute heraußgefaren, vnnd wie notig diese meine Arbeit, die vollenkommene Warheit zu wissen, sei; vorhoffentlich, Vorstendige werdens alles dextre von mihr gemeint zu gutem Willen annemen, der Andern Vrteil wurt von mihr weniger als nichts geachtet. Ich will aber von den Hauptern des auffrurischen Krigeswesents den Anfang machen, namblich, wie es Hertzog Albrechten von Mechelburg, so mit seiner Furstlichen Gnaden Gemhal, (die doch schweres Fuesses et partui proxima), den Frawenzimmer, Hoffjunckern, Pferden, Hunden, als ein warer, vnzweiffelhafftiger, vorsicherter Konig in Dennemarcken gezogen, in Copenhagen belagert, von dem Feinde auch in der Belagerunge mit Hunger vnnd Kummer beangstigt, mit wenigem Rhum Copenhagen vnnd die Reiche Dennemarcken vorlassen

*) Scribenten. Zweite Handschrift.

**) Schnur. Zw. Handschrift, in welcher hier die Randnote: Von Her Johan Berchmanne sich findet.

muſſen, dargegen der Hertzog von Holſtein mit Frewden allen ſeinen Willen geſchafft, ſeine Feinde vberwunnen, vnnd Copenhagen, wie auch die Reiche Dennemarcken eingenommen, vnnd von jnen Ao. 37. die Huldigung vnnd Cronunge gewonnen hat. Jtem, der Alte Rhat zu Lubeck midt wider Entſetzunge des newen Raths reſtituirt, jr Burgermeiſter Jorg Wullenweber zu Wolffenbuttel, Marx Meyger ſampt den Seinen in Dennemarcken jre grewliche Ende genommen vnnd vordinten Lon bekommen haben; darnach werde ich mich nach dem Stralſunde vorwenden, vnnd dero landes auch decantiern.

Cap. XVI.

Von Hertzog Albrechts zu Mechelnburg Ein vnnd Außzug in Dennemarcken vnnd Beangſtigung in Copenhagen.

Den Anfang vnbeſonnener Handtlunge von Herrn Albrechten, Hertzogen zu Mechelnburg, zu machen, kan jch mich nit genugſam vorwundern, das die Wullenweberſche Rotte zu Lubeck vnnd autores ſeditionis jn den andern Seheſtetten (dan die alten vorſtendigen, erlichen Menner hetten keine Schult daran) ſeine hochſelige*) F. G. haben bewegen konnen, ſich zum Haupt des zunotig-

*) Jn der zweiten Handſchrift ſteht holtſelige, ſo auch in der Greifsw. und bei Dinnies. Jn der Haupthandſchrift iſt es indeß ganz deutlich, wenn gleich vielleicht nicht von Saſtrow ſelbſt, in hochſelig verbeſſert, welches der Greifsw. Abſchreiber und Dinnies überſehen haben. Jch habe kein Bedenken getragen, die offenbare Verbeſſerung aufzunehmen.

ten, vnrechtmessigen Krieges bestellen, dargegen die Reiche Dennemarcken, so doch nicht jre, sie auch deren nicht mechtig, sondern die wider Hertzog Christian von Holstein, so gereits darin, zuerlangen, jnen Gott im Himmel, vnnd alle iiij elementa zuwidern, vorschreiben, sollicher vngewissen Vorschreibunge so viel vortrauwet, das S. F. G. mit Frawenzimmer, Hoffgesinde, Pferden vnnd Hunden in Copenhagen gezogen vnnd sich darin belagern lassen, vnnd darmit nicht allein hochermelten Hertzog von Holstein an Einnemung des Reichs, so seiner F. G. vnser Herr Gott beschert, alle Erliebende woll gegunt vnnd von Hertzen gewunschet, mit langem Aufhalten vnnd daher mercklichen Vnkosten beschweret, sonder auch vorursacht, das von beiden Seiten so viel tausent Menschen, vnter denen vil tapffere Helde, auf die Fleischbanck geopffert, den Fischen zu fressen geben, so ein groß Guth an Schiffen, an Geschutz, Kraut, Lot vnnd andere Kriegesrustung, auch Gelt, sich mit einander in viel Tonnen Goldes erstreckende, vmbsonst, ja mit grossen Sunden, vorspildet, vnnd (wie man im gemeinem Sprichwort sagt) rechtschaffen ins Wasser geworffen.

Darauff also vorth der Schimpff ervolgt, das S. F. G., als das bestellete Haupt der Stette, erst jren Veindt, den Hertzog von Holstein, vberwunden, aus dem Reich vortreiben, vnnd dasselb einnemen, also zuvorderst die vorschribene Besoldunge vordienen sollen; der Hertzog von Holstein dagegen desto kecker vnnd frolicher die jme zugefugte Beschwerunge zuertragen, das S. F. G. leicht außrechnen konte, das der in Copenhagen vorspert, jne, dem das Landt offen stunt, vnnd mit einem gewaltigen Krigesvolck zu Roß vnnd zu Fuß, zu Wasser vnnd zu Lan-

de gefasst, mit Bancketiren, Jagen, Wollustreiben nicht gefangen nemen oder vorjagen wurde.

Aber Hertzog Christian von Holstein, ob er woll sein Lust vnnd Frewde an seinem Feinde gesehen, so hat er sich gleichwol aus hoher furstlicher Tugendt vberwinden, auch so weit messigen konnen, das er, dieweil man gehandelt, auf was conditiones das Auffgeben der Statt Copenhagen geschehen solte, Hertzog Albrechten S. F. G. Gemhal (die dasmal das Kindelbette in der Belagerung gelegen) vnnd bey sich habendes Gesinde aus dem Lager notturfftiglich gespeiset, also warhafftige Almosen vorreichen lassen, vnnd ist nach vorrichter Handtlung, vnnd des Hertzog von Mechelnburg mit den Seinen auf vnnd abzog, als ein triumphirenter Herre den Montag nach Jacobi Copenhagen*) eingenommen, vnnd Ao. 37. daselbst zum Konig mit sonderlicher Pracht vnnd ansehenlicher**) dero Stetter, so den Krig wider jne gefurt, also seine Feinde gewesen sein, Abgesanten Gegenwerdigheit gekront worden, dadurch dan ehe***) seine Konigliche Maiestet jres erlittenen Vngemaches vberflussig ergentzet, dargegen aber der Hertzog von Mechelnburg mit Schimpff vnnd Schaden gelernet, das S. F. G. die Warnunge des heiligen Geistes Proverb. Salomonis Cap. 24. (Mein Kindt, furchte den Herrn, vnnd menge dich nicht vnder die Auffruriſchen, dan jr Vnfall wurt plotzlich entstehen, vnnd wer weis, wen beider Vngluck kompt) nicht in guter Acht gehapt.

*) in Copenhagen. Dinnies.

**) in ansehenlicher. Dinnies. Zuerst hat in der Haupthandschrift gestanden: mit ansehenlicher, statt: vnnd ansehenlicher.

***) vielmehr. Die Stett. Handschr. und Dinnies haben: er.

Cap. XVII.

Von der Entsetzunge des newen auffrurischen Raths zu Lubeck vnnd Widereinsetzunge des alten Rhats. Item von Jorg Wullenwebers, Lubischen Burgermeisters, auch Marx Meyers vnnd desselbigenn Brudern sampt einem Dennischen Pfaffen vollvordienter Straffe.

Der newe Rath zu Lubeck mit jrem Burgermeister Jorgen Wullenweber, wie auch die, so sich wider den Rath aufgelent, sein auf Handlung vnnd Beschlus gemeiner Ansehe*) von jrem Stande vnnd Ampt mit wenigen Ehren vnnd Glimpff abgetretten, dem alten Rath gewichen, vnnd vollenkomblich die Regierung jnen vnnd den Jren zur gnugsamen Ergätzlicheit, Ehren vnnd Frewde wider eingereumett, jedoch vmb mehres Glimpffs willen hat der nunmer restituirter Rath zu Lubeck Wullenwebern die Hauptmannschafft Bergendorff vorlient vnnd eingethan.

Anno M. D. XXXVII. ist Jorgen Wullenweber, als er durchs Stifft Verden, vorschienen 36. Jars willen**) vorreisen, auß Befelich Herrn Christoffern, Hertzogen zu Braunschweig, gefangen, vnnd Hertzog Heinrichen, seinem Bruder, nach Wolffenbuttel geschickt; dar ist er nach langer, harter Gefangnus in diesem 37. Jhar jm Herbstmonat, auf vieler, wie auch dero von Lubeck, durch jren abgesanten Secretarium gar beschwerliche Anclagen, geuiertteilt worden.

Demgleichen als die Veste Wardenburg erobert, seint darauf Marx Meyer, sein Bruder Gert Meyer vnnd

*) Hanse: im Lat. auch oft Ansa. Weiter unten B. 11. Cap. 18. steht: Anzehe. **) wollen, Dinnies.

ein Dentz*) Pfaff bekommen vnnd gefenglich in die Belagerung vor Copenhagen Hertzog Christian gebracht, der sie mit sonterlichem Frewden mit dem Schwert richten, in viernteilen vnnd auf Rädern legen lassen, zu nicht geringer Ergätzligheit, so sie seiner F. G. nicht allein, sondern auch frommen, vnschultigen, betrengten Burgern in Lubeck, auch den Dennischen Vnterthanen zugefuget, sie aber solliche grewliche Straffe erleiten mussen. So ist auch daraus, das Jorgen Wullenweber zu Wolffenbuttel die von Lubeck durch jren Secretarium haben anclagen vnnd inviernteilen lassen, zu ersehen, mit was grossen Frewden vnnd Vorlangen sie gewunscht, das jr auffrurischer Burgermeister letzlich also gestrafft worden ist.

Cap. XVIII.

Straff der Sundischen Auffrurer vnnd Restituiringe, Erfrewung vnnd Ergatzinge der von inen Entsetzten vnnd Beschwärten.

Nun mussen wir auch zu vns in den Sundt kommen, vnnd besehen, wie es den autoribus seditionis daselbst ergangen sei. Vnnd solliches erstlich in gemeine anzuzeigen, seindt jrer etzliche aus der Statt vorsetzett, also jre Lebent an einem andern vnachtsamen Orde, in grossem Elende, Jamer vnnd Noth endigen mussen; etzliche seint vorarmet vnnd Schult halben entlauffen; etzliche, so auch woll binnen Raths, vnnd das Spill wider Smiterlowen vnderbauwett, von vnserm Herrn Gott dermassen angegriffen, das auch die weldige**) Handt Gottes jre Kinder vnnd Vorwanten noch diese Stunt hart druckt.

*) Dänischer. **) gewaltige.

Aber in ſpecie. Obwoll daſſelb (wie die Straffe jre Kinder, Geſchlechte, Erben vnnd Nachkommen gedrucket) eigentlich ins drutte Teil meiner Hiſtorien gehorig, dahin jchs auch merenteils will erſparen, ſo hab jchs gleichwoll propter continuationem hiſtoriae auch etwas hie muſſen gedencken. Darmit meine Kinder vnnd gönſtiger Leſer gar nichts haben zu zweiffelen, das der gerechter Gott an Auffrhur ſo wenig Gefallen trage, das er nicht allein den Auffrurer ſelbſt, ſonder auch ſeine Kinder vnnd gantzes Geſchiechte bis ins 3, 4. Glit vnzweiuelich ſtraffen wolle; das Vbrige wurt man in tertia parte an ſeinem Orth finden.

Cap. XIX.

Claus Nerings, Hans Blumenow vnnd Carſten Parowen Hiſtorien.

Ein Burger, Claus Nering geheiſen, wonte zu Paur vnnd Pfachtrechte*) auf dem Houe, dem Heiligen Geiſte zuſtendig, am Vogedehagen Vnterdeiche, darauß das Waſſer in den Stattgraben laufft; der vorkaufft den Hoff gleiches Rechtens eim Andern, Hans Kroſſenn genandt, mit aller varenden Habe, doch behilt er ſich (wie er ſagte) an einer ſchönen drachteten Möder**) (ſo groſſer Art) bevor, dar die zur Valenzeit ein Hängſtvalen zur Werlt bringen wurde, das daſſelbe ſein, Nerings, ſein ſolte; wie ſie dan Ao. 35. ein Hängſtvalen hette. Auf den Herbſt, als man die Valen abſetzt, forderte Nering von Kroſſen das Vale, Kroſſe wolts jme nicht

*) Zu Bauer- und Pachtrecht. **) trächtige Stute.

volgen lassen, dan er wars jme nicht gestendig, das ers im Vorkauffen des Hones, als negsts oben gemelt, außbeschieden hette; darauf (stehet in schwartzen Gerichtbuche geschriben, das Nerings Stiffsohne, Peter Klattevälle, ein Junge, vngeferlich von 15 Jharen, bekandt habe) Claus Nering, so auffm swartzen Pferde geritten, der Junge aber barfussig beilauffen mussen, weren im Winter 8 Tage nach Martini, Morgens vmb Seyers funfen*) vor Krossen Hoff kommen, hette sein Stiffvatter, als er vom Pferde gestigen, demselben den Zaum vber den Sattel geschlagen, der Junge aber auff der Warte auf der Bruggen bleiben mussen; der Vatter ist auf den Hoff gangen, das Valen bey der Halffter, so er bey sich gehapt, vnnd dem Valen angelegt, aus dem Stalle gefurt, den Halffterzugel an Sattel gebunden, wider auffgesessen, das Valen bei sich gefurt, welchs der Junge nachtreiben mussen; weren damit vmb die Statt, vor Luttkenusse**) vber, also nach der Tribbesessgen Zingele gezogen, hetten es bei der newen Mulen in Swartzen Schune***) gebracht, dar es vber iij Wochen vorborgen gestanden, vnnd Nering dem Jungen vorbotten hette, solliches bei seinem Halse nicht zu sagen, oder er wolte jne straffen, das er es einandermall woll dencken solte. Dis seindt formalia verba des alten siettischen schwartzen Buchs, das es der Junge also bekandt habe. Aber

*) um fünf Uhr. **) Name eines Dorfs, das sich jetzt nicht mehr findet. Man könnte versucht werden, an Lüdershagen zu denken, aber der Name Lüdershagen kommt, als Benennung des Dorfs vor Stralsund, das diesen Namen noch jetzt führt, schon lange vor Sastrow's Zeit vor. ***) Scheune.

jm newen ſtettiſchen Buch, ſo auf Pergamen geſchriben, vnnd in Bretter, midt weiſſen Schweinen Leder vberzogen, gebunden, darin auch diſſe Hiſtorie gehorig (dan Näring auf der newen Stadt vor Recht gebracht vnnd zum Galgen vorurteilt worden) iſt es worklich alſo geſchriben: Ao. ꝛc. 36. Montags nach reminiſcere iſt Claus Nering dieblicherweiſen*) auf der newen Stadt vor Recht gebracht, vnnd aldar offenbar bekant in Gegenwerdigheit des gantzen Gerichts, das er geritten vber den Francken Dham durch Mechters Zingele, vnnd als er gekommen iſt durch den Ronnebaum,**) hab er geſehen iij Valen auf der Stattfreiheit bei dem Graben gehen; vnnd hat furder bekant vnnd geſagt, das jm ſein dulle Rucke ſey beſtanden, vnnd ſein freuelſche Gemut habe jn vorfurt, vnnd iſt alſo zu den Valen geritten vnnd dieſelbigen getriben zwuſchen die Kulen vnnd den Graben, vnnd hat dem einen Valen die Halſſter auf den Kopff gethan, vnnd an den Sattelbaum gebunden, vnnd alſo mit ſeinem Spyes hinumb durch Niemandts Zingele vber dem Dham in ſeine Scheune getrieben. Hierauf hat Vrteil vnnd Recht gegeben, nachdem er ſtunte***) vnnd bekennete, wie es angezogen, man ſolte jne auß der Stadt bringen vnnd hangen jne an den Galgen: Richte-

*) als ein Dieb. **) Ohne Zweifel gleichbedeutend mit Schlagbaum, und hängt vielleicht mit Rone, ranne truncus, (Scherz) zuſammen; es können indeß die beiden erſten Sylben auch von Rönne für Rinne, Graben (daher Röunſtein) kommen. Dähnert erklärt das Wort mithin ganz richtig, wenn er ſagt: Rönneboom. Der Schlagbaum vor dem äußerſten Stadtgebiet, dergleichen vor den Zingeln in Stralſund waren. ***) eingeſtand.

vogt H. Herman Lowe; Richtesherrn: H. Johan Hildebrand vnnd H. Henning Mueß. So war auch Claus Nering, das er ein Schalck were, beruffen, derwegen ein Rhat jme vngewogen; daher von vielen Freundt vnnd Frömbden vormanet worden, er ſolte das Valen Kroſſen volgen laſſen, vnnd vor Recht nicht kommen; es mochte vieleicht vber jhn außgehen. Er hat aber nicht folgen wollen, ſondern als er nun zum Toedt vorurteilt, hat er jn der Fronerei geſagt: er fragte nichts nach ſeinem Toedt, aber das groſſe Vnglück, das darauß enſtan wurde, das betraurete er. Darans erſcheint, das er es mit ſeinen Freunden geſchloſſen, was ſie nach ſeinem Toedt thun, vnnd wie ſie jne rechenen*) ſolten. Wie dan auch auf ſollich Hengent ſeine Bruder vnnd Freunte außgetretten, vnnd ſteckeden vmb die Stadt etliche Dorffer ahn, brandeten die newe Mule ab, kanfften auch Andere darzu, ſo mit jnen anſtecken ſolten; jrer zween wurden gegriffen vnnd zu Bart geradert; zum Sunde wurden 10 angegriffen, alle 10 zugleich in einer Coppeln, darunter auch Carſten Parow, Alterman der Gewantſchneider, vnnd Hanß Blumenow, Alterman der Schuſter, mit geweſen. Der junge Peter Klattewalle, Nerings Stieffſohn, bekennte, das er auf Anſtifften ſeiner Mutter, der Neringeſchen, hette die newe Mule angezundet; davon wurden 3 geradert; die ander wieder aufgeſetzt; ſie bekanten, das Carſten Parow**) jnen in der Mordbrennent mit 10 mk die Hand geliehen habe. Vnnd ſchreibt H. Johan Bergman (den man ſonſt

*) rächen. **) Dieſer Carſten Parow war des nachmaligen Burgermeiſters Henning Parow Großvater. Dinnies.

den Augustiner nennen pflag) in seinen lofflosen Annalibus, als die 3 geradert, vnnd die Prediger, so mit jnen nach dem Radeberge gangen, (darunter er, Bergman, einer gewesen (der war zum Prediger eben so tuchtig, als Historien zu schreiben geschickt, secundum Joannem de Garlandria sq.) hetten genuch zu thun gehapt, ehe sie von den Missethätern erhielten, das sie das von den 10 nicht wieder nein sagten, das es die Burger horten. So sagt man auch (vnnd wan ich die Warheit sagen solte, muste ichs bekennen, das ich selber gesehen hette), wen Carsten Parow auf dem Markede neben Andern spatzirete, daß Grellen, des Balbires auf dem Knepesstraßen Orde, Rabe hinder jme ging, vnnd bickede jm achter in die Waden, das er auch, vmbs Rabens willen, gar vom Markede bleiben muste; darbeneben hab ich auch woll gesehen, das derselb Rab Bauren, wen sie jn jren linnen Buchsen gingen, auf dem Markede jnen in die Waden bickede. Also auch Parowen, der als ein alter, mit seinen Kleidern sich zu zieren vnnd die Hosen, wie Andere, so neben jme gingen, steiff aufbunden, das sie jnen nicht 12 schlugen, vnachtsamer Man*) solliches vom Ra-

*) Wie ich habe drucken lassen, steht in den beiden alten Handschriften; in der Haupthandschr. ist indeß bey „alten" das Wort Mann von einer spätern Hand hinzugesetzt worden; auch in der zweiten Handschrift ist es schon früher beigeschrieben, hernach aber wieder verwischt worden; indeß ist es auf diese Weise sowohl in die Greifsw. als in die Dinnies'sche Hdschr. gekommen. Da es bei „unachtsamer" steht, muß es bei „alter" fehlen. Die Construction ergiebt sich leicht, wenn man aufbunden für aufgebunden erklärt. Dinnies liest: als ein alter Mann — — — — aufzubinden — — — — unachtsam war.

ben wiederfuhr. Darumb es kein Zeichen*) nottwendiger Folge, das er derowegen ſolt ein Mordtbrenner geachtet, vnnd vor gewiß gehalten werden, das vnſer Herr Gott durch den Raben hette angezeiget, was Todes zu ſterben er vordienet hette. Ich wölt dieſem Bergman woll anders helffen, ſeinen vnchriſtlichen, teuffelſchen Luſt, diſſen frommen, ſimpelen Man vorhaſſet zu machen, zu buſſen, das Parow ſich erloß vorurpfeidet, ſolches auch mit ſtarcken Eide nebens ſeinem anhangenden Sigel bekräfftiget hatt; welche ſeine eruorletzige, freywillige (wie die Wort lauten) Bekantnuſſe, beſchworne, vorſigelte, vorbriffte Vrpfeide, ich, als ich zum Stattſchreiber allhie angenommen, zu meinen Handen bekommen, an den Orth,**) jedoch ohne Nachteil der Statt, gebracht, das ſie der erlichen Freuntſchafft zu Schimpff nimmer ſoll herfurgebracht werden, darfur ich von ſeinen nepotibus den gewonlichen Danck bekommen vnnd hinfurder habe zu gewarten. Vnnd wen den algereit ſolliche vorſchmeidige***) Vrpfeide noch in männichs†) Händen were, ſo wurde die bei erlichen, vorſtendigen Leutten nicht mehr gelten,

---

Zwölf ſchlagen, ſprichwörtliche Redensart für: herumflattern, anſchlagen.

*) auch kein Zeichen. Zweite Handſchrift. **) bei Seite.

***) Von ſchmieden, machen. Saſtrow will, was auch aus der Vergleichung dieſes Parowſchen Reverſes mit dem Smiterlowſchen hervorgeht, durch dieſes Wort den Umſtand bezeichnen, daß Parowen dieſe Urfehde von Andern vorgeſchrieben worden ſey, und er ſie nothgedrungen habe unterſchreiben müſſen. Die zweite Handſchr. hat: unſchmeidig.

†) mannlichs. Dinnies.

gelten, als (wie oben gemeldet) des erlichen, aufrichtigen, weisen, teuren, wolluordienten Mans, des H. Burgermeisters H. Nicolaus Smiterlow, Siegel vnnd Briefe, so seine beide Tochtermanne mit vorsiegelt von sich gegeben, darin er auch freywillig (dem Buchstaben nach) bekant, das er bei disser guten Stadt gehandelt hette als ein Vorreter, erloser Boßewicht, das er des Ehrnstandes nicht wirdig, sondern sich dessen gantzlichen abgesagt (den das konte nicht anders sein, weil daßmal das Fleisch von der wilden aufrurischen Saw noch allerdinge nicht vordauwet gewesen). Es mag aber mit Carsten Parowen in disser Sachen gewandt gewesen sein, wie es wolte, ein Auffrurer war er nicht; ders jme nachredet oder schreibet (wie dan Bergman in seinen Annalibus, so durchaus vnordtenliche Kakeley ist, viel vnwarhafftiges, falsches Dinges setzet) der thut jme in der Warheit Gewalt vnnd Vnrecht. Es war ein vnbetzogener, fromer Man; ich lese aus der Gefangenen Vrgicht, das er mit seinen Freunden, den Neringen, jres Mordtbrennens wegen vbel zufrieden gewesen, vnnd das er disse 10 mk jnen nicht gutwillig geschickt, sondern*) durch den einen Mißtheter, so auch geradert worden, Smit genannt, zu vnderschidlichen malen bei 5 mk abgepilliget vnnd abgetrutzet haben. Vnnd sagt Nerings Stiefsohn, Peter Klattewalle, das einmals Carsten Parow were zu seiner Mutter, der Neringschen, kommen, lange mit jr geredet; was es gewesen, kont er nicht wissen, sondern das habe er jm angesehen, das jme jre Handel vbell gefallen, dan er hette geweinet als ein Kindt, das jm die

*) „daß sie ihm" muß hinzugedacht werden.

Tranen langß den Backen gelauffen, vnnd so von jr gangen. Seine Collegae auf dem Wanthause haben jne bei jme*) zu sitzen, mit jnen zu essen vnnd zu drincken, nicht gemitten,**) sondern so lang er gelebt in Ehren gehalten, ohne was Oloff Lorber (der sich ohne das vnnd stetts zu scurrilisieren beflissen, vnnd sein Vatter das gantze 48. auffrurische Regiment neben etlichen andern des Raths, gar callide getriben vnnd vortgesetzt) mit seinem groben Schertzen den guten alten Man wol pflegete zu tribuliren.***)

Hans Blumenow wurt Dinstags post Catharinam furs Recht gebracht, vnnd vorurteilt, aber erst den Donnerstag darnach gerädert. Ich habe jne richten sehen; auf dem Rade wurt sein langer blawer Rock, den er des Tages pflag zu tragen, mit eim Marlinge†) vmme den Corper gebunden, das die Raben das Fleisch nicht so balt wegzufuhren kriegen konten.

Dieser Blumenow war ein alt, grawer Kerll, ein Alterman der Schuster, der Furnembster vnder den 48., also der aufrurischen Rotte Vorgenger vnnd Wortführer, were gern Burgermeister gewesen, meinte auch, das er den Standt mit mehrem Ansehen vnnd Geschicklicheit fuhren konte, als der wesenden Burgermeister einer. Dan Ao. 30. wurt Herr Nicolaus Sonnenberg gegen mihr vber zum Burgermeister gekärn, war die letzte Bur-

*) ihnen. Zweite Handschrift falsch.

) gemieden, wie auch Dinnies hat. *) die Worte: zu tribuliren, haben in der Haupthandschrift zuerst gefehlt.

†) Eine Art dünner geflochtener Stricke. M. s. das Brem. Nieders. Wörterb. unter Marlinen.

germeister Koste; dahin ging Blumenowen Fraw auch; sagt vber Disch zun andern Frawen: Ich wolt nicht hergangen sein, bin aber derowegen kommen, das, wen mir *) nun vnsern Burgermeister Hogen **) haben werden, ich yetz sehen mochte, wie ich mich darin schicken solte.

Ich habe gesehen, das, als in seinem Hause er dem Leder mit dem Eisern das Rauge von der Aaßseiten abstieß, furneme Burger in fuchsfuterden Rocken geblossedes Hauptes vor jme die Knie bögeten, mehr als sie keinem Burgermeister thun.

Johan Bergkman***) sagt in seinen vormeinten Annalibus, das er nicht mehr gethan hette, dan das er die Absag Brieue in den Rathstull gelegt hette (als were solliches nicht genuch) aber das man den Receß bei jme gefunden, hette jme den Hals gebrochen ꝛc. O we! Ja, wen Bergman sich so sehr die rechte vollenkommene Warheit zu erkundigen, als viel Blauderwerckes vnnd Nichtswerdiges, darzu vnortenlich durch einander geworffen, zu schreiben beflissen, wurde er Dinge, so vnuollenkommen, darzu voller schmelicher Lugen, nicht aufs Papir gebracht vnnd nachvolgents sonderlich vnnd außtrucklich zu gedencken, nicht vnderlassen noch vorgessen haben. Nämlich †)

*) Die zweite Handschrift und Dinnies haben wir, wie in der Haupthandschrift auch übergeschrieben steht. Mir ist sicher das richtige; Sastrow spöttelt über die unrichtige Sprache der Schumacherin, die sich schon eine Burgermeisterin zu seyn dünkte.

**) Fest-Schmaus — verwandt mit Hoogtiid, Hochzeit.

***) Beckman. Greifsw. Handschr., falsch.

†) Das Wort nämlich ist in der Haupthandschrift von einer andern Hand hier zugeschrieben.

Das bei viertzig Jharen zuuor ein Meßpfaffe in seinem Pfaffenheußlein ermordet worden, wolliches, wer es gethan, heimlich gebliben, biß dieser Blumenow in die Gefangnus gefurt vnnd Torturä vnderworffen; da hat er bekant, das er den Mort begangen, vormeinent, wurde viel Gelts bei jme finden, hat aber nur 4 oder 5 Sundisch Schillinge bekommen; das brachte jne (mein lieber Bergkman!) aufs Rat. Dan, wie were es sonst muglich gewesen, da er vnnd die gantze aufrurische Rotte mit dem lesten Receß vnnd mit dem geschicklichen Appendice so gar starck bewellet, das jne vnser Herr Gott zu der gnedigen Straf des Rats, da er sehr woll die Wullenweberſche Straffe vordient hette, ohne dessen bekandten Mordt, bringen konnen. Also hat Rerings Historia darzu dienen mussen, das*) Auffrur so grewlich gestrafft worden, vnnd die von jnen beschwert vnnd geärgert worden, auch alle fromme erliche Leute mit sonterlichem Lust vnnd Frewden Blomenowen sampt seinen Mittgesellen Marter angeschawet haben.

Cap. XX.

Von Roloff Mollern vnnd seinem Geschlechte, wie es dem ergangen.

In primo libro dieser Historien wurt gemeldet, wie es so ein vbeln Zustandt mit Roloff Mollern gehapt, wollich ein erbarmlich Ende er genommen; daran es nicht genuch, sondern die Straff ligt auch seinen Kindern vnd gantzem Geschlechte auf dem Halsse.

*) daß das. Zweite Handschrift.

Sein altister Sohn Jurgen studierte mit mihr zu Rostogk; wurt kaum hinder den Ohren trucken, schlepede er sich mit den Huren, das er Kuel- vnnd Klepholtz,*) letzlich auch die Frantzosen bekam, hielt sich junkerst,**) studierte wenig, aber vorzerte vile.

Da nun der Stieffvatter, Herr Jorgen zum Velde, sahe, das nichts darauß werden wolte, nam er jne von den studiis, vnnd schickede jne in Engelandt, die Sprach zu lernen, erhielt jne zu Antorff, wurth nicht wenig darauf gewendet, ein Kauffman aus jme zu machen; hielt aber allenthalben hauß, wie zu Rostogk, vorzerte trefflich viel, derwegen er auch zu Haus kommen moste.

Der ander Sohn, Roloff, erstach vmb eines geringen Dings willen, seines Vatter Bruder, Claus Moller's Sohn, Albrecht genant, also seinen eigenen nahen Vetter, auf der Gassen, indem, das er aus der Apoteken, darin sie mitteinander im Claredt***) gesessen, vor jme lief, vormeinent, dem Stich zu entfliehen, zu toedt.†)

---

*) Küle, Keule, kemur. Was hier gemeint ist, braucht nicht genauer bezeichnet zu werden. **) junkermäßig.

***) beim Claret. Dinnies, vielleicht richtiger. Claret bedeutet eine Art von gewürztem Wein. Claratum, Claretum, Germanis Claret, Hispanis Clarea, vinum factitium dulce vel aromatites, quod Germanis, Gallis etc. Hippocras. Du Fresne du Cange Glossar. ad Script med. et inf. latinit. M. v. Adelung.

†) Dinnies bemerkt hier, mit Berufung auf ein Schreiben des Herzogs Philipp I. an den Rath zu Stralsund v. J. 1550, welches er auch dem dritten Theil seiner Nachrichten von den Mitgliedern des Stralf. Magistrats unter Nr. 176. b. eingerückt habe, daß der Mörder des Albrecht Moller nicht Ro-

Vnnd ist zwar der Naturen Lauf nach darhin gewandt, das der Moller Namen von dem Geschlechte halt zum Ende lauffen wurt, wie dan solliches vnnd anders, darauß vnsers Herrn Gottes Zorn vber sie,*) volgentes, sonderlich in 3. parte, an seinem Ortt soll vnnd muß berichtett werden.

Cap. XXI.

Von dem Burgermeister Herr Christoffer Lorbeer.

Was soll ich sagen von dem Burgermeister Hr. Christoffer Lorbeer, so alle 3 Auffrure, sonderlich den dritten wider Smiterlowen vorschmitzter weisen getriben, wie es jhm vnnd den Seinen darauf ergangen. Dan es menniglich in vnnd außerhalb der Stadt bekandt, in was grosser Vorachtung er noch vor seinem Absterben, wie lang er betregig,**) auch in erschrecklicher, langwiriger, viehischer Vnmacht (darin er auch Ao. 55. auf Galli 16. Octobris starb) geryth; als er auch todt, sein Weib vnnd beide Sons, die das Regiment in der Statt vnnd Stattguetern eben zu haben vormeinten, als sie bei vollenmacht Zeiten des Alten gehapt, dar sie alles, was sie gewöltt, nach jrem Muttwillen vorrichtet, wan sie jn die Stattgueter kämen, auf disse Form wurden entpfangen: Wilkommen, lieben Junckern, jn euwer eigen Guth; wan sie

---

loff Moller, sondern ein Bruder desselben, Christoph, gewesen sey.

*) Dinnies hat hier eigenhändig die beiden Worte: „zu ersteben" hinzugefügt. Mir scheint es deren nicht zu bedürfen.

**) bettlägerig.

Leuten begegenten, weren ſie gewonen, auf diſſe Arth ſalutiert zu werden: Gott gruß euch, meine liebe junge Burgermeiſters; darher ſie ſo vorwont*) gemacht waren, das ſie nur einen Muttwillen vnnd Gewalt vber den andern vbeten, vnnd Rath vnnd Gericht vor nichts achteden. Aber deſſen wurt noch viel, ſonderlich in tertia parte, furlauffen, auch noch bei der Freuntſchafft vberfluſſig zu erſehen, das vnſer Herr Gott durch vbermeſſige Sunde zur hochſten Vngnadt vnnd Straffe erzornet ſei.

Cap. XXII.

Von Claus Hildebrand, Marſchman,**) Knigke, Carſten Härwig vnnd Claus Lowe.

Claus Hildebrandt, ein Mulenmeiſter, war vnter den 48. nicht der geringſter auffruriſcher Schalck; war einer vnter den, ſo der 48. Wortt furete, ein eigennutziger Bube; mengede ſich in alle zenkeſche Sachen, vnnd trib die zu ſeinem Vortheil, kam aus ungeſchetzigen Vrſachen aus der Statt nach Wolgaſt; dar machte ers alſo, das der Hertzog jne jn den Thurm werffen ließ, vnnd da niemandts kam, der ein Wortt vor jne ſprach, ſaß er den gantzen harten Winter im Thurm. Als er letzlich außgelaſſen wurdt, waren jme die Schinckel vortorben, das er ein Artz darvber gön laſſen moſte; darzu war er ſo voller Leuſe, das man jne darfur nicht retten konte.

---

*) verwöhnt.

**) bald nachher Marßman. Marsmann bey Dinnies.

Marßman, ein Altschneider, wonte in der Knepesstrassen, ein abgenimeder,*) vnrugiger, auffrurischer Bube, wurt arm, entlieff Schulthalben gen Wolgast. M. G. H. Hertzog Philipps lies jne in den Thurm setzen, darin moste er den gantzen kalten Winter vber Hildebrant Gesellschafft leisten.

Knigge hett D. Gentzkowen Stieffdochter, wurt aber falsches Silbers, so er vorarbeitete vnnd vorfurte, beschlagen, derwegen incarceriert, aber von D. Gentzkowen vorbetten, das er ane Leibe nicht gestrafft, sondern der Statt, so er vorschweren moste, vorweiset wurt, wie dan weiter vnnd ausfurlicher in 3. parte gedacht wurt.

Carßen Herwich, den man deronwegen Graff Carsten nennete, das er in der seiner Mittregierung, wan er auf der Gassen ging woll gekleidet, beide Hande in die Seiten setzede, das er allein die Gasse besprieten konte. Die schentliche Armut druckede jne, darin er auch starb; nach seinem Toedt sein Fraw zu S. Johanse der Almosen lebte; seine eine Tochter, neben dem, das sie vmb Broth ging, ein recht Plaster vnnd Zudrift**) war, die man letzlich toedt fand; die andern in geringsten Stande der Werlt jre Zeitt zum Ende bringen mussen.

Claus Lowe wolt auch ein Hauptman sein; ein muttwillig Gast; trug ein weissen Rock mit rotem Sam-

*) abgesäumter (nicht abgeseimter, wie oft geschrieben wird,) von abseumen, den Schaum wegnehmen. M. v. Adelung.

**) Beide Worte deuten unstreitig auf das liederliche Leben dieser Tochter des Carsten Harwich hin. Als Schimpfwort finde ich das Wort Plaster nirgends; wohl aber kenne ich das mit Pflaster verwandte Wort Flötz, oder Fläz, als Scheltwort.

mit breith beſetzt; ſeine Dochter Anna Lorzen iſt menniglich in der Statt bekandt; er, Low, wurt nicht allein arm, das er der Almoſen zu St. Johanſe lebte, vnnd mit grawen weiſſen Buchſen, ſo jme frome Leut gaben, wie andere Prachern*) zufriden ſein moſte, ſondern war auch etzliche Jhar vor ſeinem Todt ſtoeckblindt.

In Summa, ich wuſte keinen, der ſich in den iij Auffruren wider Smiterlowen auflente (deren ich viele ſpecificiern konte) das er vnnd die Seinen nicht ſolten durch zimbliche Straff vnderrichtett ſein, das vnſer Herr Gott keinen Auffrurer vnſchuldig halten, noch in tertiam et quartam generationem vngeſtrafft ſein laſſen wolte.

Cap. XXIII.

Von Abſchaffinge der Burgermeiſter vnnd Rathleutte Köſte, vnnd dan newer Amptbruder vnnd Altermanne Vnkoſt vnnd dagegen verordente ſilberne Kleinodia.

Es iſt gewiß, das Roloff Mollers, ſo ein Anfänger der 48., vnnd derſelben Regiment diſſer Statt ſo ein mercklichen groſſen Schaden gethan, das der noch nicht vberwunden, ſondern gemeine Statt den noch lange Jhar woll fulen wurth; yedoch, wie Cambyſes der Ertzt Tyran, Monſtrum hominis et vera cloaca Diaboli, von den Hiſtorienſchreibern gerumt vnnd gelobt wurt, das er den vnrechtuerdigen Richter hat ſchinnen,**) die Haut auf den Richtſtuel nagelen vnnd ſeinen Sohn zum Richter darauf ſitzen laſſen, ſo ſein auch die 48. mitt jrer aufru-

*) Bettler. Schwed. Prackare. **) ſchinden.

riſchen Rotte ex hoc ſolum capite zu ruhmen, das durch ſie Burgermeiſter vnnd Rathsherrn Koſten abgeſchafft, vnnd an ſtatt derſelben ſilberne Geſchir, ein Burgermeiſter ein auſſen vnnd binnen vorguldes Geſchir, ein Rhatsherr aber ein vnuorguldes, yedoch mit vorguldeter Ambulierung von 3 mk lottiges, der Statt zum Beſten gegeben werden, das man dan jarliches auf Regum auſm Rathauß zeiget; demnach auch ein Rath mit den Amptern gehandelt, vnnd ſie bewogen, das ſie den Vnkoſten, ſo newe Ampthruder, auch newe Altermanner, wen ſie zugelaſſen oder gekaren, thun moſten, vnnd doch nirgents zu, alleine das ſie es vorſchlampampet,*) nutz geweſen, ein yder nach Gelegenheit des Ampts zum Stuck gemachtes Silbers geben muß, welchs Silbergeſchir ein yedes Ampt das ſeine in Verwarung behelt, vnnd in iren Zuſammenkunfften vnnd Frolicheiten zu gebrauchen, alſo aus ſilbern Bächern,**) da ſie vorhin aus zinnern oder holtzern, zu trincken haben; muſſen aber jarliches auf Regum, gleichwie ein Rath iro ſilberne Kleinodia, zeygen, auch in den Augenſchein ſtellen, damit man ſehe, ob ſie es auch bei einander, vnnd wie weit ſie ſich vorbeſſert haben; das dan mit Fleiſſe wurt vorzeichent; vnd iſt alſo in ſollicher Zeitt ein anſehenlich Silber der Statt zum Vorrhat zuwegen gebracht worden.

---

*) Niedriges Wort für verſchmauß.

**) Becher. Im Latein des Mittelalters baucarium, bacharium. Adelung, der gleichfalls die Formen Bacher und Bächer anführt, leitet das Wort von Bak, welches ehedem jeden ausgehölten Körper bezeichnete, her. Es mag vielleicht mit Bach gleiches Urſprunges ſeyn. M. v. auch Friſch u. Wachter.

Cap. XXIIII.

Eigentliche Beſchreibunge des Herrn Burgermeiſters, Herr Nicolaus Smiterlowen, gar ruhmblichen, jme zun Eren vnnd den Seinen, ja der gantzen gemeinen Burgerſchafft frölichen, der auffruriſchen Rotte in vnnd auſſerhalb Raths traurigen vnnd betrubten, in ſeinen vorigen Erenſtant Reſtitution.

Wir haben doben*) in primo et ſecundo libro berichtet, das Roloff Moller Vorordener der 48., mit denſelben Ao. 22. zuregierendt angefangen, vnnd ſollichs acht vnnd viertzigs Regiment bis ins 37. Jar, derwegen des Rats vnnd Smiterlowen Creutz vnnd Marterweke**) 15 Jar geweret, ſie auch ciuili morte gantz getodet. Dar ein Rath gar kein Macht gehapt haben,***) ſich gegen jnen drucken†) muſſen, als die Mauß in der Falle; Smiterlowen haben ſie auch allerdinge begraben, einen groſſen ſchweren Stein vor die Thur des Grabs gelegt, das er nicht darauß kommen, ſondern ciuiliter todt bleiben moſte, indem das er hat muſſen vorſiegeln vnnd vorbrieuen, das er bei diſſer gueten Statt vorretlich gehandelt, des Erenſtandes nicht wurdig, ſondern, ciuiliter wieder lebendig zu werden, ſich abgeſagt; zu dem etliche des Rats auf der kurtzen vnnd langen Bancken zu Wachtern beſtelt, ſo das Grab bewaren moſten, wo yemandts käme, den ciuiliter mortuum Smiterlowen

*) Hier iſt droben hineincorrigirt worden. Die Form doben haben wir ſchon früher S. 126. gehabt.

) Marterwoche. Marterwerke bei Dinnies. Saſtrow führt weiterhin die Vergleichung mit der Paſſionswoche noch weiter aus. *) hat, Dinnies; haben hat Saſtrow ohne Zweifel geſchrieben. †) drücken, ſchmiegen.

aus dem Grabe zu nemen, solliches weren solten. Aber es war Alles vorgebens. Dann, als nach geendigter Marterwochen die froliche Ostern heranher kam, dar auf der Stette Seiten vnseliger Krig geendiget, man mit Schmertzen gesehen vnnd gefult, was man gemacht, das man Claus Fridemachers Rath nicht genolgt, sondern mit Schaden gelernet, was fur ein groß Vnterscheidt sei, zwuschen Kriegen vnnd im stillen Friede leben, Wullenweber der Glaub in die Handt gethan, vnnd war worden, was jme der Sundischer Burgermeister, H. Nicolaus Smiterlow, zu Hamburg im Widerrathen des Holsteinischen vnnd Denischen Kriegs prophetisierte, namblich: Herr Jorgen, Jr werdet mit dem Kopffe an die Maur lauffen, das jr auf den Ars werdett sitzen gehen, so viele gewaltige Schieff von der Statt gebracht, ein ansehenlich Geschutz, so etliche 1000 fl. werth, dahin, Krauth vnnd Loth vorspildet, alles Vorrats der Statt aufm Rathauß vnnd in Kirchen entblöset, so ein grausam Gelt vnnutzlich vorthön, so viel hundert Menschen auf die Fleischbanck geopffert, hetten noch von mennigklich Schimpff, Spott vnnd Schande oben ein, vnnd nichts mehr vbrig, als Trauren, Gremen, Weinen, Karmen*) vnnd Klagen, vnnd woll den Jammergesang: „Am Wasserflyssen Babilon" singen mochten, hat die Burgerschafft nicht geschewet, den Herrn Burgermeister, Herr Nicolaus Smiterlowen, mit dem Namen: Claus Friedemacher (so sie vorhin zu seinem Schimpff vnnd Vnehre (als sie sich beduncken liessen) gebraucht) yetzundt aber zu seinen hochsten Eren zu intituliern.

*) Sich härmen.

Darauff kamen ein Erb. Rath vnnd gantze gemeine Burgerschafft aufs Rathaus zusamen, vnnd als sie proponierten, das man Herr Nicolaus Smiterlowen, als jren altisten Burgermeister, durch 2 des Rhats aufs Rathaus bittlich fordern lassen solle, hat der eine Burgermeister, H. Christoffer Lorber, den Arm gescheurt dan er gern gesehen hette, das es den Tag vorbliben were, so hette ers nach seinem Willen wenden konnen) vnnd gesagt: es were one das Smiterlowen Brieff, so cassiert werden solte, wie auch der Receß nicht dar; aber es wolte jme nicht angehen, schickeden 2 des Raths zu dem Burgermeister Smiterlowen, liessen jne bitten, aufs Rathauß zu kommen, schickeden auch den Secretarium, Martinen Butden, in Blumenowen Haus, vnnd liessen die Receß, so sie Rodumpe (transsumpt meineten) nenneten, auch, damit sie den grossen Stein von des Grabes Thur remouirten, Smiterlowen ehrnorletzlichen Brieff zu holen. Mittlerweil schwigen die Wächter still, hengeten die Ohren, als die alten Jagthunde vor sich nieder, sassen, ob sie schliessen, das Smiterlow auß dem ciuilischen Todt wiederumb ins burgerliche Leben kommen könte. Da nun Smiterlow ins Gemach hinein kam, salutierten die Burgerschafft jne Claus Friedemacher: da kompt vnser lieber Vatter Claus Friedemacher, setzeden jne in seine vorige Stelle vber Lorbern, baten: er wolte nur ein gut Regiment helffen halten, mit Vorsprechung, das er hinfurder mit keinen legationibus solt beschwert werden. Der Secretarius Martinus Budde moste neben den Recessen auch mit des Burgermeisters vorsiegeltem Briefe auf das Tresor steigen, das alle vnnd yeder sehn konnten, auch der Bur-

germeiſter Smiterlow ſelbſt, wie ſein Siegel vnnd Brieff gerichtet wurden. Die Receß wurden in allen Stucken zuriſſen, von Smiterlowen Brief die Siegel gleichergeſtalt geſchnitten; es weren aber die Burger daran noch nicht zufriden, ſondern rieſſen dem Secretario, das er jnen zuſehends Smiterlowen Brieff von oben an bis zu Ende auß etzlichmall mit dem Meſſer ſolte durchſtechen.

Vnnd hat ſich darmit der 48. Gewalt geendigt; der Rhat kam wiederumb zu jrer vollenkommenen Macht vnnd (wie Herr Johan Bergman ſchreibet) war den 48. niemandts mehr treuw oder holt, ſo lang einer darvon lebte, ja keiner den auffruriſchen Burgern gunſtig, ſo lang einer des Rhats lebte.

So lang pflegen nur ſolliche erdrungene Receß, Vordräge, Reuerſs, oder wie mans nennen will (das ander vorſtehet man woll) zu weren, vnnd darauf mit Schandt vnnd Schaden vmbgeſtoſſen vnnd annulliert werden.

Cap. XXV.

Antitheſis der Smiterlowiſchen vnnd Mollerſchen Naturen.

Herr Nicolaus Smiterlow, wie auch Roloff Moller, ſein oben in I. libro nach Notturfft beſchrieben. Johan Bergman,*) vorzeiten ein Auguſtiner Monnich, hat jne, mit allen Farben zu beſchreiben in ſeinen Annalibus ſub Anno 1539, da er 3 furneme Leute,

*) In der zweiten Handſchrift ſteht hier wieder am Rande: Von Johan Bergman.

so in 3 Wochen zum Sunde gestorben sein, in §: Anno eodem Montags vor Magdalenen ꝛc. gahr tuckisch, doch vnuornunfftig, vnordentlich durcheinander geworffen, falsch vnnd vnwarhafftig, wie solliches alle, so von disser Historien was geschrieben, bezeugen, sich beflissen. Will seine formliche Wortt setzen: „Vortmehr so war der Burgermeister Herr Nicolaus Smiterlow ein treflich herlig Man, nach der Welt von Personen vnnd Statur, wolredent, weiß, kluck, vor Herrn vnnd Fursten hette er ein Ansehent.“ Haec ille. Daß ist nicht allein war, sondern er war auch gottfurchtig, in der heiligen Schrifft war er woll bewandert, vnnd wie Magister Gerhardus Dröge schreibtt in seinen Annalibus: Er sei der erste Beschermer vnnd Patron der Euangelischen Prediger gewesen ꝛc., darumme alles vorgandes vnnd volgendts Bergmans Kakelwerck greifliche Lugen sein. Wie wurfft ers doch durcheinander, setzt, das Smiterlow sei eingelegt worden vnnd woll 12 Wochen einliegen mussen. Nein, es weren woll ij Jahr, vnnd ist im negstgemeltem 39. Jahr, als er 2 Jahr zuuor mit grossen Ehren widerumb in seinen burgermeisterlichen Standt gesetzt, den Dingstag nach Jacobi, als er den Sontag zuuor kranck geworden, also nur in den 3. Tag gelegen, vorschieden, vnnd ein christlich Ende genommen.

Sein Sohn, Herr Jorgen Smiterlow, so allhie auch Burgermeister 22*) Jahr, vnnd ein Jahr junger

*) In den beiden alten Handschriften steht die Zahl 22; in der zweiten ist jedoch schon ein Zeichen bei der zweiten 2 gemacht, ja es scheint sogar, als wenn sie in eine 3 corrigirt worden ist. Dinnies hat 23. Da Jurgen Smiterlow am 11ten

als ich, war, hette eben dieſelbigen Tugenden, auch Vorfolgung, vnnd dagegen von Gott Erhaltung vnnd Troſt an ſich, wie ſein Vatter. Ich wuſte jne zwar nicht vollenkommener vnnd eigentlicher abzumahlen, als ich jne M. G. H., Hertzog Ernſt Ludwig, depingirt habe. Dann, als S. F. G. Herr Jorgens todtlichen Abgang erfahren, vnnd, durch Hofſchrantzen ſowoll gegen jne, als wider mich bewogen, dieſe vngnedige Wort gebrauchte: „Ich habe 2 zum Sundte, die mir zuwidern ſein; Smiterlow iſt vorſtorben, Saſtrowen wurth der Teuffel auch halt holen," habe ich Herr Jorgen Smiterlowen gegen S. F. G. entſchuldigt, vnnd jne S. F. G. veris coloribus depingiert mit diſſen nachuolgenden formlichen Worten: „Was gleichwoll, Gnediger Furſt vnnd Herr! ſeligen entſchlaffenen Burgermeiſter, Herr Jorgen Smiterlowen, antrifft, iſt der ſeiner Natur nach kein böſer, vnnd ſeines Standes kein gemeiner Menſch, ſondern ſowoll

---

Januar 1559 Burgermeiſter geworden und am 6ten Auguſt 1571 geſtorben war, (Charisius und Dinnies in ihren Nachrichten von den Stralſ. Magiſtratsmitgliedern, Mſcr.) ſo hatte er etwa 7 Monate über 22 Jahre das Conſulat verwaltet. Dinnies ſagt in einer Note: „Die vertrauliche Freundſchaft, die zwiſchen dem Bürgermeiſter Jürgen Smiterlow und Bartholomäus Saſtrow obgewaltet, rühmt gar ſehr des erſtern Sohn, Chriſtian Smiterlow, in libris Smiterloviadum, lib. 1. v. 892. ſqq." Dieſe libri Smiterloviadum, ein Gedicht in lateiniſchen Hexametern, eigentlich ein Epithalamium auf die Hochzeit des jüngern Georg Smiterlow, des Bruders des Dichters, ſind im Mſcr. auf der Stralſundiſchen Rathsbibliothek. In der zweiten Handſchrift ſteht am Rande: Commendatio Conſulis Georgii Smiterlovii.

sowoll S. F. G. als gemeiner Statt getreuwer, vnd menniglich ein dinsthafftiger Man gewesen; wen er der Statt einen Schilling zum Gulden machen konnen, hette ers nicht gelassen; der Statt wurth von jme noch den Seinen nichts entzogen, corruptiones hetten bei jme keinen Stath; in seinem Handel fleissig, auffrichtig vnnd gerecht, sonst gottfurchtig, warhafftig, Hertz vnnd Mundt hinterrucks vnnd ins Angesichte stetts vberein; in seinem Amot, recht zu thun, vnerschrocken, nach Gelegenheit der Zeit, Personen vnnd Sachen, gravitetisch, freuntlich vnnd holtselig, nicht eigensinnig noch koppisch, sondern, da er besserer Meinung rationes horte, wich er von seinen Gedancken (damit nur die Gerechtikeit befurdert, vnnd das gemeine Beste vortgesetzt) mit gar gutem Willen; in gerechten Sachen, vnnd wen einmahl aus gutem Grundt was geschlossen, bestentig zur exequierung, publicireter Ordnungen vnnd mandaten ernsthafftig, gegen seinen Vorwandten sowoll als nicht Vorwandten; ein Vorhasser aller Leichtferdigheit vnnd Vbermessigheit, bestiß sich eingezogener, nutzbarer, ersparsamer Haushaltunge, da aber zun Ehren etwas aufzuwenden sich geburte, lies er nichts krympen;*) hielt guten Haußfrieden mit seiner Haußfrawen vnnd Gesinde. Ob er woll nicht gestudiert, so war er doch von der hogsten Weißheit mit vorwundertem Gedechtnusse, Vorstandt vnnd Beretheit begabter, auch E. F. G. kein vngetrewer, geserlicher, noch widerwerdiger Man, das jn Warheit seiner bei E. F. G. viel ander Gestalt, als beschicht, gedacht werden solte, vnnd ich, schultiger vntertheniger Trew nach, von dem lieben

*) nichts abgehen.

Gott wunſchen vnnd bitten wolte, das, wie Darius, Rex Perſarum, als er ein Granatapffel anſchauwete, geſagt: er wuſte nichts beſſers auf Erden zu wunſchen, dan das er ſo viel Zopyros mochte haben, als der Granatapffel Korner hette ꝛc., E. F. G. auch ſo viel Smiterlowiſche Trew vnnd Gaben (doch niemandts zu Nachteil geredet) in derſelben Lande, Stetten, auch zu Houe haben mochte. Nun wollen E. F. G. ſelbſt richten, ob von den loblich gehandelt werde, die diſſen ehrlichen, teuren Man in der Gruben vnnd Gotteshanden, zur Schmach, vnnd ſeiner Wittben, Kinder vnnd Freunden vortrießlich, vnnd zu vnaußſprechlichem, beſchwerlichem Hertzleide, vnerfindtlicherweiſen bei E. F. G. vorhaſſet machen."

Solliche hochberumbte lobliche Tugende ſein an beiden Burgermeiſtern, Vattern vnnd Sohn, Herr Nicolaus vnnd Herr Jorgen Smiterlowen, warhafftig befunden worden. Aber diſſes Herr Jorgen Smiterlowen werde ich in III. parte dieſſer meiner Hiſtorien noch an etlichen Oertern gedencken muſſen.

Darentkegen iſt es vnwiderſprechlich war, auch auß obgeſchriebener Hiſtorien klarlich zuerſehen, vnnd hat diſſe guete Statt mit vnuorwindtlichem Schaden entfunden, das die Mollerſche Natur hoffertig, mit Vorachtung anderer Leute, duncker,*) vnnd alleine weiß juxta illud Terentianum: „Homini imperito nihil quicquam injuſtius, qui niſi quod ipſe facit, nihil rectum putat"; ehrgeitzig, karck, eigennutzig, vndanckbar, vnuorſonlich, rachgirig, vnruhig, vnnd dermaſſen geſchaffen, das

*) dünkelhaft; dumkhön ſteht in der Hythdſchr darüber geſchrieben.

Smiterlow vnnd Moller propter diverſitatem naturarum nicht bei einander aufm Rathaus ſitzen, noch in der Kirchen im Burgermeiſterſtuel ſtehen, ja nicht in einer Statt ſein konnen, ſondern, wan der eine drein, ſo iſt der ander darauß gezogen. Darumb, als Herr Jorgen Smiterlow Roloff Moller's Brudertochter *) freyete, vielen groß Wunder genommen, wie ſich Smiterlow vnnd Moller, die ſich in einer groſſen, weiten Statt nicht erhalten, noch vortragen konnen, in einem Hauſſe, an einem Diſche, in einem Bette vergleichen, was vor ein conjunctio animorum (dauon ich viel zu ſchreiben hette) vnnd in prole, aus demſelben Ehebette entſproſſen, eine wunderbarliche, ſeltzame communicatio idiomatum ſein wirde. Ich zwar will die Zeitt meines Lebens nicht rathen, einen Smiterlowen in den Rath zu koſen,**) viel weniger auf die Burgermeiſterbanck zu furdern, dan ſollichs dem Ratſtull vordrieslich vnnd ine ſelbſt ſchädlich, vnnd in viele Wegen vngelegen ſein wurde.***)

Es hat mir auch voll allerley ſchwere Gedanken in Beſchreibung dieſer Hiſtorien gemacht, das ich leichlich anlauffen, Vndanck vordienen, vnnd Veientſeligkeit auf

*) Gertrud Mollers. M. ſ. Charifius und Dinnies in ihren Nachrichten von den Stralſundiſchen Rathsmitgliedern. Mſcr. **) für keſen, wählen.

***) Saſtrow erlebte dieſes indeß noch, denn 1596, alſo bald nachdem er die obigen Worte geſchrieben hatte, kam Georg Smiterlow der jüngere, der Sohn Jörgen Smiterlow's und der Gertrud Moller, in den Rath, ſtarb aber ſchon 1600. M. v. hinten die Erläuterungen.

mich laden mochte. Dan da ich Smiterlowen mehr als Mollern ruhmen, das Mollersche Geblüthe mit mihr übel zufrieden sein werde; aber es hat mich dagegen auffgerichtett vnnd behertzt gemacht, das sonterlich Gelerte wissen, das Historienschreiber schlecht*) mitten hindurch geen, nur die Warheit, es sei Guts oder Boses, es gefalle, oder mißfalle Leuten, man vordiene Danck oder Vndanck, in Acht haben sollen vnnd mussen.

Zum Andern vorderbe ich gereits etwas in Beschreibung Mollerscher Natur, das ich sollichs wider erstatten vnnd bessern konne an der Smiterloweschen. Da aber die Mollersche das Felt behalten vnd die Smiterlowische vberwinnen, also proles mehr matrisiern als patrisiern wurde, wie mich dunckt, das in hac lucta duarum diuersarum naturarum sich sollichs zimblich ertögett vnnd herfur thut, so solt ich wol mit Erhebung der Smiterlowesschen Natur, vnnd die vnuornamliche Warheit von der Mollerschen zu schreiben, nicht viel gutts Willens, sondern woll bittere Veientschafft auf mich laden.

Yedoch sein sie jung, noch nicht vollen außgewachsen, konnen zum bessern Vorstande, als sie noch sein, geraten, zu andern Sinnen greiffen vnnd sich bekeren. Das will ich jnen selbst zun Ehren, Ruhm vnnd Besten von Hertzen gewunschet, vnnd also diß drutte Buch primae partis meiner Historien mit einem glaubigen Amen, Amen beschlossen, vnnd meine Kinder gebetten, gewarnt vnnd vormant haben, es regiere Pilatus oder Caiphas,

*) gerade.

das sie in geburender Stille irer Obrikeitt, auch vmb des Gewissens willen, gehorsam sein, vnnd bei Leybs vnnd Seelen Heil zu Auffrurern sich nicht gesellen, noch zu einigem Wege in derselbigen Rhat vnnd Vorsamblung synden*) lassen.

*) In der Haupthandschrift scheint zuerst surdern gestanden zu haben. Die Correctur hat das Wort etwas unleserlich gemacht; auch ist das r in der zweiten Sylbe stehen geblieben. Die zweite Handschrift hat ganz deutlich: finden. Die Form: synden weist noch auf das angelsächsische Fundan (m. s. Wachter) hin.

Liber Quartus.

In diſſem Buch wirdt berichtet, wie ich vom Gripswalde wider zuhaus gefordert, vnnd in die Schule gehen muſſen, deßgleichen mein Bruder, M. Joannes, von Wittenberg zu Haus kommen, vnnd Lutheri Schreiben mitgebracht; das er allerlei, ſo er vorfertiget, drucken laſſen; Auf Rath deſſelben meine Altern mich nach Roſtock geſchickt, dar ich mich zum andern Mal deponiern laſſen muſſen; daſelbſt mich lang zu halten, meine Altern ſich beſchwert. Derwegen ich pro diſciplina erlaſſen, vnnd das Diſchgelt mihr geringert worden. Was vor Lectiones ich zu Roſtogk gehort; wie ich Anno 41. von Roſtogk bin abgeſcheiden, vnnd nach Haus gezogen, bin aber nicht zu Haus gebliben; darnach zum Gripswalde gezogen, daſelbſt von M. Antonio Dialecticam Caeſarii vnnd a M. Kiſmanno Ouidium de Faſtis gehort habe. Von dem Gewalt der Bodtiger, vnnd wie ſie denſelben haben vorbuſſen muſſen.*) Von M. S. H. Hertzog Philips Huldigung; in was Gefahr mein Bruder, M. Joannes, ſeliger, als er zu Lubeck Epicedion Ruberti Barns, auch etliche andere Poemata drucken laſſen, vnnd ſonſt in der Roſtogker Heide geraten; wie ich mit meinem Bruder, M. Joanſe, vnnd warumb nach Speier vorreiſen muſſen.

Cap. I.

Wie ich vom Gripswalde nach dem Stralſundte geforttert worden.

Anno XXXVIII. bin ich aus Beuelich meiner Altern, da ſie vormerckeden, das ich zum Gryppswalde mit meinem

*) Wie ſie für denſelben haben büſſen müſſen.

Stieffgroßvatter mehr ſpatziren fur, als ſtudierte, wider zu Haus gefordert; dar ich ein Jahr bleiben vnnd wider in die Schule gehen muſſen.

Damit man zu ſehen habe, mit was ſchlechten Leutten die weltliche Regierung daßmal beſtellet geweſen, kan ich nachuolgende Hiſtorien nicht voruber vnnd vnangerurt lauffen laſſen. Daß*) Anno 39. mein G. H., Hertzog Philips, mit ſeiner F. G. Gemahl, als Ihre F. G. ins Landt zu Ruigen gewölt, das erſtmall anher kommen, hat Herr Chriſtoffer Lorberr, Burgermeiſter (der ſich groſſer Geſchicklicheit vnnd Wollredenheit ſelbſt vberredet) ſampt etlichen Rathsperſonen, die er zu ſich gezogen, S. F. G. mit diſſer ſtadtlichen Oration entpfangen:**) „Gy, Philips, von Gades Gnaden Hertzog tho †) Stettin, Pommern, der Caſſuben vnd Wenden, Furſte tho Ruyen vnnd Grave tho Gutzkow, dat gy geſunt alher kamen, ſuth ein Rath van Herten gerne, vnnd het Juw hiemit willkamen." ꝛc. Sollichs des Landsfurſten Entpfangen hab ich offtermals, als ick in der Cantzlei geweſen, vorweißlich horen muſſen; dan ſo offt S. F. G. Camerarius, Michael Kuſſow, in die Cantzley kommen, die Thur auffgethan, vnnd mich ſitzen ſehen, hat er mit lautter Stim-

*) Für: Als, Da. Dinnies hat „Da."

**) Die A. Handſchrift hat als Randnote: „Mit waßerley Oration Hertzog Philipp in der Huldigung von Chriſtoffer Lohrbeeren, dem Burgermeiſter, entfangen.

†) Dem Schreiber der Haupthandſchrift iſt zu dem plattdeutſchen „tho", auch noch das hochdeutſche „zu" in die Feder gekommen.

me diß exordium gebraucht; Gy Philips von Gades Gnaden ꝛc.

Mein Bruder Joannes, nachdem er zu Wittenberg magiſtrieret, (da er vnter 13 primum locum gehapt) vnnd darauf zu Haus zu kommen von meinen Altern gefortert worden, hat er vor ſeinem Abziehen von Wittenberg von D. Martino Luthero ein Schreiben an meinen Vatter, weil der des Rechtsgandes halben mit Herman Bruſern vnnd Lieuelingiſchen (deſſen oben in lib. 2. der Lange nach gedacht) etlich Jar ſich des Herrn Dieſches enthalten, impetriert, wölliches Schreiben wortlich alſo lautet:

Dem Erbaren, furſichtigen Nicolaus Saſtrow, Burger zu Stralſundt, meinem gonſtigen gueten*) Freund.

G. et Pax.**) Es hat mir euwer lieber Sohn, M. Johannes, angezeigt kläglich gar ſat, lieber Freunt, wie Jr euch vom Sacrament ſo viel Jar enthaltet,***) zu groſſem ergerlichem der Andern Exempel†) vnnd mich gebetten, euch zu vormanen, von ſollichem färlichen Furnemen abzuwenden, weil wir kein Stundt des Lebens††)

*) Das Wort „gueten" fehlt in der Leipziger und in der Walchſchen Ausg. der Schriften Luther's. In dem Abdrucke in Dedekenni Theſ. Conſilior. Ed. Jen. 1671. Th. 1. S. 647. ſteht es. **) Fehlt in den frühern Abdrücken des Briefes.

***) entſchuldet. Leipz. u. Walchſche A. d. W. Luther's.

†) Exempel der Andern. Ebendaſ.

††) In beiden alten Handſchriften hat zuerſt „Tages" geſtanden; es iſt aber in beiden ausgeſtrichen vnnd in der Haupthandſchrift „Lebens", in der zweiten „Lebendes" darüber geſchrieben. In der Haupthandſchrift ſcheint das Uebergeſchriebene von einer andern Hand zu ſeyn.

ſicher ſein. So hat mich*) ſein kindtliche trewe Sorge vor euch, ſeinen Vatter, bewegt, dieſe Schrifft an euch zu thun, vnnd iſt mein chriſtliche, bruderliche (wie wir in Chriſto einander ſchuldig ſeindt) Vormanunge, wöllet von ſollichem Fürnemen abſteen, vnnd bedencken, das Gottes Sohn vielmehr gelitten vnnd ſeinen Creutzigern vorgeben hat, vnnd zuletzt, wo**) die Stunde kompt, doch vorgeben muſſet, wie ein Dieb im***) Galgen vorgeben muß. Ob aber die Sach im Rechten hängt, das laſſet alſo geen,†) vnnd wartet des Rechten auß. Sollichs hindert gar nicht, zum Sacrament zu gehen, ſonſt möſten wir, vnnd auch vnſere Furſten,††) nicht zum Sacrament geen, weil die Sache zwuſchen den Papiſten noch hanget.†††) Befehlt Jr die Sachen dem Recht, a) aber dieweil macht b) enwer Gewiſſen frei, vnnd ſprecht: Wem das Recht zufället, c) der habe Recht; indes will ich vorgeben dem, der Vnrecht gethan hat, vnnd zum Sacrament geen. So

*) auch, anfänglich in beiden Handſchr., in der Haupthandſchr. iſt es auch nicht ausgeſtrichen, ſondern „mich" iſt nur darüber geſchrieben. **) wenn, in allen frühern Abdrücken.

***) im, Haupthandſchrift; am iſt darüber geſchrieben.

†) geſchehen, in allen frühern Abdr.; unrichtig.

††) und unſern Fürſten auch nicht: Leipz. u. Walchſche Ausgabe d. W. Luther's.

†††) weil die Sachen zwiſchen uns und den Papiſten hangen, ebendaſ.; zwiſchen den Papiſten und uns, bei Dedeken. Die Worte: und uns, ſind offenbar ein Zuſatz der Herausgeber.

a) Befehlt die Sache den Rechten. Leipz. u. Walchſche Ausg. d. W. Luth. Befehlet die Sache dem Richter. Dedek.

b) machet ihr, alle frühern Herausgeber des Briefes.

c) Wem das Recht gefällt. L. u. W. Ausg. d. Werke. Bei Dedeken ſteht das rechte.

geet Jr nicht vnwirdich zu,*) weil Jr Recht begeret, vnnd Vnrecht leiden wollet, wo es der Richter vor Recht oder Vnrecht erkennet. Solliche Vormanunge nemet vor gutt, die mihr euwer Sohn mit grossem**) Fleiß abgesehet hat. Hiemit Gott beuohlen. Amen Mittwochens nach Miser. Dni. 1540.

Martinus Luther.

Das Original dieses obgeschriebenen Briefs werden meine Kinder, neben andern angelegenen Schrifften, an seinem Ortte finden, denselben als autographum des hocherleuchten, heiligen, an der gantzen Werlt wol vordienten, teuren Mans (nicht weniger, als ich gethan) mit Fleisse aufheben, lieb vnnd werth halten, vnnd jren Kindern vnnd Kindeskindern zu angenemen Gefallen vorwaren.***) Sollichen Brieff hat mein Bruder meinem Vatter zu Hauß vnnd zu Handen gebracht; desgleichen, das mit die Seinen sehen mochten, das er seiner Altern Gelt nicht vergeblich angewendet, etliche seiner gemachten Poemata gedruckt mitgebracht. Vnnd ist fast ins vierde Jar (dieweil meine Altern des Vnkostens, jne ausserhalb Landts zu halten, beschweret) zu Haus geblieben, yedoch hat er seinem priuato studio mit Fleisse obgelegen.

Dann neben dem, das er Anno XXXVIII. Progymnasmata quaedam zu Lubeck hat drucken lassen, hat er

*) hinzu. L. u. W. A. d. W. Luth.

**) grossem fehlt bei Walch u. in d. Leipz. Ausg.

***) Mehreres zur Geschichte dieses Briefes Gehörige wird man hinten in den Erläuterungen finden. Die Altenburger Ausgabe der Werke Luther's, in welcher der Brief sich gleichfalls findet, habe ich nicht zur Hand.

Anno XLII. zu Roſtogk Elegiam de Officio Principis, ſo er Hertzog Magnus zu Mechelnburg dediciert, vnnd imſelben Jhare zu Lubeck Querelam de Eccleſia, Item Epicedion martyris Chriſti Doctoris Ruberti Barns drucken laſſen. Darher jme, auch dem Drucker, nicht geringe tragoedia entſtanden, vnnd er in der Widerreiſe in der Roſtogker Heide von Straſſenreubern bis in den Toedt vorwundet worden. Aber daruon etwas weiter, wan ich das XLII. Jar erreichen werde. Vide infra capite VII.

Cap. II.

Wie ich ins 3. Jhar zu Roſtogk ſub diſciplina M. Arnoldi Burenii vnnd M. Henrici Lingenſis ſtudieret, was ich vor lectiones gehort, vnnd ſonſt die Zeit vber mir ergangenn.

Auf Rath meines Brudern ſchickten meine Altern mich halben gen Roſtogk ſub diſciplinam Arnoldi Barenii et M. Henrici Lingenſis, mit dem er gute Freundtſchafft zu Wittenberg gehapt, ſchrieb jme, das ich zum Gripswaldte gereits deponiert were. Aber da die Burſſe*) erfuhr, das ich zum Sunde wider in die Schul gangen, wan ich ins lectorium kam, war ſo ein vnaufhörlich Schnauben vnnd Ruffen; der depoſitor auch zauſete mich bei der Mantel herumb, ich hette ein groß Dintenfaß voller Dinten, die ſturtzte ich dem depoſitori ins Angeſicht; nun hatt der depoſitor ein grawen, langen Mantel vmb, mit ſchwartzen Schnoren beſetzt, als dazmal der gemeine Gebrauch war, dar ging die Dinte vber

*) Burſchen erfuhren, bei Dinnies. Burſſe oder Burſe, wie die zw. Handſchr. hat, ſteht hier, als Collectivum, für burſa.

her, von oben bis vnden ahn; aber er bezaltt mich redtlich. Dan, als es nicht anders sein konte (wolte ich anders Friede haben) ich wurde dan widerumb deponiert, bekam ich in der depoſition mannichen harten Schlag; im Bartſcheren ſchnit der depoſitor mit dem holtzern Schermeſſer mihr die Oberlippe durch; wan die etwas heylete, wurt die Wunde in vnnd durchs Eſſen, ſonterlich von geſaltzener Speiſe, widerumb eroffnet, alſo das es zimblich lang werete, ehe es gar heil werden konte.*)

Die beiden Magiſtri hielten in der Arnßburg**) communem diſciplinam, hatten die meiſten diſcipulen, die gingen mit beiden Magiſters, mit einander woll in die 30 Perſonen, bei Herr Jacob Bröckern***) zu Diſch, gaben vor den Diſch ein Jahr 16 fl., darfur hette man den Winter vber des Tages das Imbiß vnnd 2 Mallzeiten, des Sommers neben den beiden Mallzeitten

*) In Chriſt. Schöttgen's Hiſtorie des ehedem auf Univerſitäten gebräuchlich geweſenen Pennal-Weſens. Dresd. u. Leipz. 1747, iſt dieſer Gegenſtand lange nicht erſchöpfend genug abgehandelt worden. Der Zuſammenhang dieſes Studenten-Pennalismus mit dem Hänſeln der angehenden Geſellen in den Zünften iſt namentlich ganz überſehen worden.

**) Es war dieſes eine von den Regentien, oder akademiſchen Gebäuden, in welchen mehrere Studenten unter der Aufſicht eines Profeſſoris, der der Regentialis hieß, wohnten. In lateiniſchen Urkunden wird dieſe Arnsburg Arx Aquilae genannt. Vide Roſtocker Etwas v. J. 1737, S. 196. u. v. J. 1739, S. 585, wie auch inſonderheit v. J. 1791, S. 543. Dinnies. Solche Regentien hießen auch Burſen; daher der Name Burſche für Student.

***) Brucker, zw. Handſchr.; ſpäterhin hat auch ſie Bröcker.

vnnd dem Imbiß auch des Nachmittags dicke Milch, oder dergleichen.

Als ich 2 Jar zu Rostogk gewesen, beschwerten sich meine Altern des Vnkostens, vnnd da sie vormerckten, das ich mich wolte zum studio theologico begeben, weren sie darmit nicht zufriden, vnnd begerten, zu Hauß zu kommen. Ich achtede, das ich noch zu jungk, auch vngelert, mich ad certam facultatem zu begeben, vnnd von den studiis wolte ich mich nicht abziehen lassen, klagt solichs meinen Praeceptoribus, die erliessen mir, was ich vnnd andere jnen pro disciplina gaben, vnnd handelten mit dem Wyrth, das ich jme nur das Jar 8 fl. fur den Disch geben, aber Dischdecken, Speis vnnd Tranck auf vnnd abtragen, vor dem Disch aufwarten, vnnd seines Sones, Bartelt Brökern, (so grosser war, als ich, vnnd so geriet, das er zur Ribbenitze zuwohnen kam*) in Acht haben, seine Bucher beieinander halten, Schue schmieren, auß vnnd anziehen ꝛc., M. Hennico Lingensi gleichergestalt die Schue wischen, das Bett machen, jn die Stuben hitzen, in die Kirche, vnnd, wo er sonst hinging, folgen, vnnd des Winters die Luchte bringen solte. Der Anfang, dar ich 2 Jar bei den Andern, meinen condiscipulis, am Disch gesessen, vnnd mir auftragen vnnd dienen lassen, fill mir etwas schwer, aber wie solt ich jm thun, ich konte daßmall nicht bessern; die disciplin war guth, beide Magistri waren trefflich fleissig; von Arnoldo Burenio hab ich zweimal Officia

*) Es will mir scheinen, als wenn in Ribbenitz zu Sastrow's Zeit eine Strafanstalt gewesen iß, in welche der Bartolt Bröcker kam.

Ciceronis, in quibus explicandis er ein artifex war, Item Orationes Ciceronis pro Milone, pro Rege Dejotaro, pro Marco Marcello, pro Roſcio Amerino, pro Domo ſua, de aruſpicum reſponſis, Item Epiſtolas familiares, auch die lange ſchone Epiſtolam ad Quintum fratrem, Rhetoricam ad Herennium ꝛc. gehort.

Magiſter Henricus Lingenſis las Terentium, Dialecticam Molleri, etiam Sphaeram Joannis de Sacrobuſto, Theoricas Planetarum, Computum Eccleſiaſticum Spangenbergii, libellum de Anima Philippi, hetten nutzbare Exercitia ſtyli et Diſputationum.

Meine contubernales waren Frantz von Stiten, Johannes Vegeſack, des Biſchoffs von Dorpte Bruder- oder Schweſterſohn, wurt ſtattlich, nicht junckeriſch, ſondern heriſch, ſo lang der Biſchoff lebete, erhalten, lernete fechten auf allen Wehren. Ich horte, als der Biſchoff geſtorben, das er in Liffland ein Calmuſer*) oder Schulmeiſter geworden; Danquart Hane, mit dem repetierte ich, examinirte jne in praeceptis Grammaticae, gab jme teutſche argumenta ſcribendi, corrigierte jme ſeine ſcripta.

Alle Gelt, ſo vns vnſere Altern ſchickten, moſten wir vnſerm Praeceptori, M. Henrico Lingenſi, thun; was wir von Nöten, von jme nach der Handt fordern,

*) Kalmäuſer. Die bei Saſtrow vorkommende Form der letzten Hälfte des Worts beſtätigt Scherz und Adelung's Etymologie derſelben von dem Niederſ. Muſen, ſcharf nachdenken, welches Wort ſich noch im Engliſchen und Holländiſchen findet. Ueber das Wort überhaupt vergl. man Friſch, Scherz und Adelung.

vnnd Alles, wen wir von jme entpfingen, wenns auch ein Dreiling war, auch wofur wirs ausgieben, propper auffschreiben.

Meine Praeceptores namen sich meiner an vmb meines Brudern willen, auch das sie sahen, das jch mich von den studiis nicht begeben wolte; dargegen ich auch fleissig aufwarte, stetts vmb vnnd bei jnen wahr. Das war meinen Commilitonibus nicht mit, waren mit mir vbell zufrieden; derowegen jch locum zu mutiern vnnd, auf Rath meines Brudern, nach dem Gryppswalde zu ziehen, entschlossen.

Cap. III.

Hertzog Philips Huldigung zum Gryppswalde.

Anno M. D. XL. hatt M. G. F. vnnd H. im gantzen beiden Ortt Landes (Stralsundt vnnd Stettin ausgenommen, die bis Anno 41.*) vorblieben) sich huldigen lassen. Als nun S. F. G. in den Gryppswaldt geritten, seint die, so der Statt etliche Jar vnsicher**) gewesen, bey seiner F. G. dem Pferde an den Schwantz oder Zeuge auf dem Pferde, mein Vatter aber, auf Anleitung S. F. G. an den Steigbugel greifende, in die Statt gangen. S. F. G. ist in Hannemans Haus, nicht weit von Marienkirchoue, vnnd F. G. Gemahell an dem Markede in der Stoitentinischen Haus zur Herberg ein-

*) Beide alte Handschriften haben zuerst LI. gehabt, in beiden ist die Zahl aber, in der Haupthandschrift in 41, in der zweiten in XLI. verwandelt.

**) aus der Stadt verwiesen.

gezogen. Da hatt die Stoitentinsche, jre Tochter, derselben Sohn, Brandt Hartman, sampt den Iren, der Hertzoginnen einen tiessen, demutigen Fusfall gethan, Irer F. G. Herren Gemahell zuerbitten, meinen Vatter der Statt wiederumb zuuorweisen, wie dan die Hertzoginne auch zween, die Furnembsten, so sie bey sich gehapt, mit sollicher Bitt abgefertigt, die es dan auch mit sonterlichem Fleis vorrichtet, vnnd S. F. G. zum Bequemsten angebracht haben. Aber S. F. G. hatt es derselben Gemälinne dermassen abgeschlagen, das kein weiter Anhalten eruolgt ist. Also mein Vatter in der Statt geblieben vnnd dieselb wieder frei bekommen hatt.

Cap. IIII. *)

Anno LXI. bin ich von Rostogk abgeschieden, vnnd nach Haus gezogen. Damit jch aber meine Exercitia Scholasticalia haben mochte, hätt der Rector scholae Matthias Brassanus mir verordenet, Comoediam Terentianam in einer Classen zu lesen, nur grammatice zu exponiern, was ich gelesen, mit den Knaben zu repetiern, vnnd secundum praecepta Grammaticae zu examiniern.

Jch bin gleichwoll nicht lange zu Haus geblieben, sondern nach dem Grypswalde mit meinen Buchern gezogen, daselbst eine Burse gemiedet, darin ich Joachimum Lewenhagen, (so volgendes zum Stralsundt jn S. Nicolaus Kirche Prediger geworden) zum Burßgesellen

*) Bei diesem Capitel findet sich keine Inhaltsanzeige.

sellen*) gehapt, habe von M. Antonio**) (der balt darnach nach Stettin ins Paedagogium pro Rectore vociert) Dialecticam Caesarii vnnd von M. Kismanno Ovidium de Fastis gehort, vnnd zum Grypswalde biß ins Vorjahr des 42. Jars geblieben.

Cap. V.

Auffruhr der Boddeker.

Jnselben 41. Jar auf Nativitatis Mariae kam ein Schiff vom Colberg mit Tonnen, wolten nach Valsterbode; das wolten die Boddeker nicht gestatten, auch nicht gönnen, das sie die alhie in der Statt vorkauffen solten. Ein Erb. Rath geboth jnen, fridlich zu sein, solten sehen***), wer von den Tonnen kauffen wurde, vber den solt jnen Rechts beholffen werden. Aber sie wolten nicht gehorsamen, noch die Tonnen selbst kauffen, sich von niemandts vntersagen lassen, sondern, der jnen einreden wolte, dem huwen****) vnnd schlugen sie nach dem Leybe, wie sie dan auch einen Burgern biß in den Todt verwundeten, vnnd huwen die frembden Tonnen entzwei. Derowegen jrer funffe in die Bodeley gesatzt; jr Altermann (Hans Vogtt genandt) lieff nach dem Garpenhagen; den lies der Rath von dem Garpenhagen wieder in die Statt holen, vnnd zu den andern funffen setzen; vnnd war dahin gewandt, das sie vber die Klinge hetten springen sollen. Den Freidag nach Michaelis lies der Rath das gantze Ampt der Boddeker vor sich aufs Rathaus

*) contubernalis. **) Antonius Walter.
) zusehen. Zw. Handsch. *) haueten. Dinnies.

fordern, vnnd auch die Gefangen mit Halseisern an den Hälsen vnnd Hellden*) an Henden vnnd Fuessen hinauf bringen, vnnd straffen sie, ein yedern jnsonderheit auf 4 mk; nemen jnen samptlich jre Brieffe vnnd Privilegia, vnnd mosten die Maure am Gyre**) kegen der Ankerschmiede machen lassen.

---

*) Helde, Heelde, so viel als Fessel. M. v. das Brem. Niederf. Wörterb.

**) Gyre. Giergraben wird noch jetzt ein Abfluß des Frankenteichs vor Stralsund unterhalb der Häuser hindurch in den Strand genannt, und das bei Sastrow vorkommende Wort Gyre soll vielleicht eben diesen Abflußgraben bezeichnen. Es mag das Wort Gyre, Gier, mit Gehre, Gehren, wodurch eine gewisse abschüssige Richtung bezeichnet wird, verwandt seyn, so daß der Graben von der Richtung seines Laufes den Namen hätte. Eine gewisse Fläche wird noch jetzt von Tischlern und Zimmerleuten die Gehre, Göhre, der Giern genannt. M. v. Adelung unter Gehre, Gehren. Bei mehrern alten Schriftstellern, auch bei Luther in der Bibelübersetzung (Haggai 2. v. 13.) kommt das Wort: der Geren, als Benennung der Falte oder des Zipfels eines Kleides, wegen der äußern Aehnlichkeit mit einem Keile, vor. M. s. auch Lessing's Nachlaß zur deutschen Sprache u. s. w. (Lessing's Leben Th. 3. S. 154 u. 210). Man könnte indeß bei dem Worte Gyre vielleicht an Gyrdel, Gyrdil, Gyrdl, für Gürtel, denken (m. s. Wachter unter Gyrtel); und wirklich ist der Giergraben hier in Stralsund auch dort, wo vormahls die Stadtmauer, mithin die Gränze der Stadt nach der Wasserseite zu, war. Vor Braunschweig führt übrigens ein Berg auch den Namen Giersberg. M. s. Franz Algermann's Leben des Herzogs Julius zu Braunschweig und Lüneburg, herausgeg. von Friedr. Karl von Strombeck. Helmst. 1823. S. 64.

Cap. VI.

Von Hertzog Philipsen Huldigunge zum Stralsunde.

Solis post Michaelis war meines G. H. Hertzogs Philipsen Huldigung; werde 8 Tage, wie Johan Bergman das oben von den Boddekern, vnnd die Huldigung der Länge nach beschrieben hatt.

Cap. VII.

Wie mein Bruder, M. Joannes, in der Ribbenitzer Heyde von Snaphanen vnnd Straffenraubern benommen*) vnnd thötlich verwundet worden.

Ich habe negst oben in §: Dan neben dem, das er in diesem Jahre ꝛc. gewent**), das mein Bruder, M. Johannes, Epicedion Ruberti Barns vnnd etliche andere Poemata zu Lubeck vnnd Rostogk drucken lassen. Als er wieder zuruck nach Haus ziehen wollen, hat er von Rostogk biß gen Stralsundt auf dem Fuhrwagen zum Gefärten gehapt Herr Heinrich Sonnenberge vnnd ein Fraw, sonst ist neben dem Wagen geritten Hans Lagebusch, vnnd einen jungen, seinen Gesellen***), Herman Lepper genandt, der hatt gegen Hugschlauische Schillunge vand ander Gelt, von der Muntze zu

*) überfallen. **) erwähnt. ***) vnnd ein seiner junger Geselle. Dinnies. Der Accusativ wird, wie ich dafür halte, von dem vorhergehenden: zu Geführten gehabt, regiert. Der Hermann Lepper war übrigens auch zu Pferde, so daß Dinnies Lesart allerdings ihren guten Grund haben kann.

Gadebuſch, Muntze, ſo daſelbſt gemuntzt, zu etlichen hundert Gulden geholt, die lagen auf dem Fuhrwagen. Solliches etlichen Schnaphanen (wie man die diebiſchen Boßwichter nennet) vorſpeet,*) machten ſich mit auf den Weg, ein gut Beute zuerlangen. Dan es war die Straſſenreuberei im Landt zu Mechelnburg darher gar gemein, das dieſelb nicht ernſtlich geſtrafft wurt vnnd lieſſen ſich vom Adell furnemens Geſchlechtens darbei finden, das man mit dem Poeten woll ſagen mag: Nobilis et Nebulo parvo discrimine diſtant, Sic nebulo magnus nobilis eſſe poteſt; yedoch wurt der gerumpter Adell (darunter viel ehrlicher Leute, die jn allwege wert zu halten ſein) damit nicht gemeint. Die auff den Buſch Reuchter**) aber daßmal (dan yetzt Gott Lob im Furſtenthumb Mechelnburg ernſtlich Auffſich beſchicht***) ſagen dorffen: wen wir iij^c fl. geben, ſo behalten wir noch 200 fl. vnnd bringen vns aus aller Gefahr. Wie ſie nun kämen durch das Dorff, Willershagen genandt, denen von Roſtog zuſtendig, hart an der Roſtocher†) Heide, ſteigen die, ſo auf dem Wagen ſaſſen, von dem Wagen mit jren Wehren, die beiden Reuter hetten auch beim Wagen in dem vnſichern Ortt bleiben ſollen, aber die ritten etwas vor hinaus; zu denen ſammelten ſich die Schnaphanen. Einer inſonderheit thete ſich zu Lagebuſch, redeten mit einander geſellig; als ſie neben einander ritten, das er Lagebuſchers Zintrur††) erreichen könte, (es war daßmall nicht gebreuchlich, dup-

*) vorſpiet. Zw. Handſchr. verſpähet. Dinnies. **) Buſchreuter ſagen auch wir noch. ***) Auffſicht geſchieht. Zweit. Handſch. †) vielleicht Rübenitzer. ††) Zündrohr, Gewehr, Piſtol.

pelte Rore am Sattel zu fuhren) reist er jme die Buchse (so gespannen vnnd der Hane auffgezogen) aus der Halffter, vnnd vbereilet damit Hermann Leppern, so zuruck nach dem Wagen ritt, ersceust den, das er herunter vom Klepper burzelte. Hans Lagebusch nimpt das Hasenbanier auff, ront daruon nach Ribbenitz zu; Herr Heinrich Sonnenberg laufft ins Holtz, vorstecht sich in den Buschen. Mein Bruder hett ein Schweinspies, stellet sich an das eine Hinderradt, das die Boßwichter jne von achter zu nicht beschedigen konten, von vorzu werede er sich, weisete einen nach dem andern abe, nicht ohne jren Schmertzen, dan er stieß einem das Spies neben dem Schinkel in den Leib, das er zu Busch ritt, von dem Pferde, (so er lauffen lies) kam, vnnd dar liegen blieb; da reit ein ander grimmigerweise auf jne zu, hawet jme ein Stucke vom Kopffe, gar gerne eins Talers breitt, das ein Stucke von der Hirnschalen fast einem Dutken an Grosse gleich, an dem abgehawene Stuck besitzen blieb, vnnd in demselbigen Hawe mit dem Orte des Schwerts ein Wunde in den Hals, eins halben Quartiers lang, das er sturtzete, vnnd vor toedt gehandelt wurt. Die Boßwichter plunderten den Wagen, bekamen Alles, was darauf, griffen auch jres vorwundeten Gesellen Pferdt, vnnd da sie siegen, das der so viel bekommen, das seines Lebens nicht viel vorhanden, sondern so krank, das sie jne nicht mit sich weg bringen konten, haben sie jne liegen, dem Fuhrman seine Pferde gelassen, vnnd sein mit dem erlangten Raub dauon geritten. Herr Heinrich Sonnenberg ist aus den Buschen wieder zum Wagen kommen; haben meinen Bruder auf den Wagen gelegt, das die Fraw

ſein Haupt, ſo ſie mit jren Tuchern bewunden, aufm Schoſſe gefurt, vnnd den todten Cörper legten ſie jme zwuſchen die Schinkel, vnnd furten ſo allgemach in Ribbenitz. Da wurt jme dermaſſen die Wunde vorbunden, das der Chirurgus jme an dem Halſe etzliche Hefften legen moſte. Das erſchall zu Roſtogk; ein Rhat ſchickede jre Diener an den Orth; die funden den Verwundeten, nemen jne mit ſich in Roſtogck, aber ſobalt ſie jne in die Hächte*) brächten, leider! vorſcheidete er, das man von jme nicht erfahren könte, wer die andern weren, wiewoll es nicht ſo gahr heimlich blieb; aber es wurt von der Freundtſchafft vertuſſet,**) das es nicht yederman erfahren moſte, vnnd ſo getrieben, das der geburender Ernſt von der hohen Obrikeit nicht gebraucht wurt. Der toedte Boßwicht wurt gleichwoll fuhrs Recht gebracht, vnnd vom Gerichte hinaus vor der Landwere gefurt, daſelbſt jme der Kopff abgehawen, vnnd auf den Staken geſetzt, darauf er viel Jahr geſehen worden. Lagebuſch brachte auch die Geſchichte in Stralſundt; der Rath lies meinem Vatter ein vorſchloſſenen Wagen mit 4 Stattpferden volgen, nemen Bette mit, fur ***) noch den Abendt aus, die Nacht vber, das wir des Morgens frue zu Ribbenitz ankamen; funden meinen Bruder gar ſchwach, bliben aber den Tag, umb der Pferde willen, zu Ribbenitze, vnnd lieſſen den entleibten Herman Lepper, nach der geburlichen Weiſe vor Ge-

*) Verhaft, Gefängniß. **) verheimlicht. Man v. Scherr unter Vertuſchen. Vertuſchen iſt die gewöhnliche Form.
***) fur. Beide alte Handſchr. fuhren. Dinnies.

richte, das Recht daruber gangen*), christlich vnnd erlicht zur Erden bestettigen, gegen den Abent fuhren wir auß Ribbenitze, die Nacht vber nur Fuß vor Fuß, das wir den andern Tag gegen Mittag zum Sunde, vnnd Meister Joachim Geelhar zum Vorwundeten bekämen. Derselb (wie er dan auch ein berumpter Wundtartzt war) thete grossen Fleyß bei jme, ein Tag oder achte, die Wunde am Halse wolte nicht zur Tracht kommen; was er**) einen Tag heilete, brach den andern Tag wider auf. Letzlich wurt er entwahr, das der Ribbenitzer Chirurgus in Legung der Hefften die eine Seite der Wunden hette hoher aufgezogen als die andere, vnnd das es derwegen am Ende getrupet, †) hette er mit einer grossen messingeschen Nateln die Trupe niedergetruckt, das man nur den Knop von der Nateln newlichen ††) sehen konte. Als er die herausgezogen vnnd die Wunde in rechten Schick gebracht (dem Patienten, wie es sich ansehen ließ, nicht ohne groß Wehe) wurt er zimblich vnnd baltt geheilet.

---

*) Nachdem gebührlicher Weise vor Gerichte das Recht darüber gegangen. Dinnies. Beide Handschriften haben aber so, wie oben gedruckt steht, und die Construction ist: nach der gebührlichen Weise vor Gericht, (wann) das Recht darüber gegangen. **) Den einen Tag. Dinnies.

†) Falten geworfen, sich gekräuset hatte. Es trupelt sich ist ein in der Sprache der Näherinnen gewöhnlicher Ausdruck, wenn die eine Seite der Naat sich kräuset. Das Wort hängt, wie man sieht, mit Truip, Truippel, Trupp, globus, congeries, turba (m. v. Schers) zusammen.

††) Wie neuer, neur, für nur, kaum.

Cap. VIII.

Der König von Engellandt wurt des zu Lubeck gedrucketen Epicedii Ruberti Barns hartt ergornet, ſchickt derowegen Legaten an die von Lubeck.

Das Epicedion Doct. Ruberti Barns, ſo dieſes wortlichen Inhalts:

EPICEDION
MARTYRIS CHRISTI
D. Ruberti Barns Angli *).

Qui deſiderio post ultima primus Erasmo
Fata, querelarum carmina plena dedit,**)
Nunc monumenta tibi condit post fata, Ruberte,
Ultima, victurum carminis autor opus.
Ne tua post cineres, quae vivere digna, iacere
Poſsit, et hinc ullo tempore fama premi.
Fulmina nec terrent gaudentis caede tyranni,
Qui fuit interitus impia causa tui.
Atque truci docto qui nuper acinace Moro ***)
Attulit, immani saevior angue, necem,

*) Querela de Eccleſia. Epicedion Martyris Christi, D. Ruberti Barns, Angli. Authore Joanne Saſtroviano. Lubecae Joannes Balhorn excudebat. Anno a nativitate Christi MDXLII. 1 Bogen in 8. M. ſ. Hermanni von der Hardt Autograph. Lutheri et Coretaneorum Tom. III. (Helmſt. 1695. 8.) p. 319 und Chriſt. Schöttgen's Nachricht von Bartholomäi Saſtrow's geſchriebener Chronic (Dresd. 1747. 4) S. 5.

**) Den Tod des Erasmus von Rotterdam (1536) muß alſo Johann Saſtrow auch in einem Gedichte beklagt haben.

***) Thomas Morus, der bekannte Kanzler, den Heinrich VIII. gleichfalls ermorden ließ.

Quemque magis saevum queo, quam genus omne ferarum
Dicere, vel dira vincere mente Getas.
Elucet virtus invitis saepe tyrannis,
Non potis hanc etiam tollere caede furor.
Hei mihi! num terrae possunt portenta creare
Talia, et hanc tantam sustinuisse luem?
I nunc, et damna crudelia pectora Thracum,
Aut hunc, qui positum torruit igne bovem;
Vel trucis Enceladi, vel eos Busiridis ausus,
Quos vis naturae tota pavere potest.
Ante tuos oculos Anglum tibi pone Tyrannum.
Quo non terra malum tristius ulla dedit.
Hunc adiurabis scelere exsuperare Neronem,
Sit licet ille tuus, maxima Roma, pudor.
Pingere quid nobis ipsumme Typhoea vultis?
Sive Boristhenidum quae fuit ausa manus?
Ausus non superis aut summo parcere Christo
Qui fuit, hoc quisquam saevior potest?
Hunc ego non hominem pronuncio, monstra nefanda,
Organaque infesti Daemonis esse fero.
Cur non, terra, voras? cur non, nigra Tartara tanta
Monstra absumpturis sponte voratis aquis?
Pene Deum genus humanum curare negarim,
Cum semper liceant, aspice, tanta malis.
Perdite, sed quanquam violenta caede trucidas,
Est, quae caelestem turba professa fidem,
Quamvis crudelem rebus Pharaona secutus
In scelera extremi cuncta furoris eas.
Uteris incassum vi, perdite latro, manebunt
Illa redemptori parta trophaea tamen.
Saevior exstinguis Busiride viscera Christi,

Et tibi delicias haec tua Scaena parat *).
Cur non evertis latera omnia, et omnia coeli
Sidera? depellis ſideribusque Deum?
Dedecus o ſaecli, quantas dabis, improbe, poenas,
Ora ubi conſtiteris judicis ante tui,
Cum ſceptris, cum te ſpoliatum divite regno
Ad nigra dammatum Tartara Chriſtus aget!
Conſpiciesque meum coeleſti ſede Rubertum
In Chriſti placido gaudia ferre ſinu.
Tunc Metanoea **) tibi nil proderit ulla roganti,
Fiat ut offenſi lenior ira Dei.
Aſt illic tecum gaudentes caede piorum
Aeternas poenas, quas meruere, ferent
Siccine ſacrilegis flammis abſumpte Ruberte,
Conſtanti Chriſti pectore Martyr abis?
Recte, ſic decuit te fata tyrannide victum
Mortis, et extremam velle ſubire diem.
His petitur meritis coelum, ſic itur ad aſtra,
Felix qui moritur nomine, Chriſte, tuo.
At licet abſtulerint flammae, tantumque ſuperſit,
Quod ſemel in ventos auferat aura levis,
Vivis adhuc tamen in terris, neque ſaeva domare
Splendida virtutis nomina flamma poteſt.
Hoc ſuperas Britonum pectus crudele Tyranni,
Occumbis cuius traditus igne neci.
Evulgata extant operum monumenta tuorum,
Illa hominum paſſim mille per ora volant,
Conſcia doctrinae, virtutis conſcia, vivo
Scripta tibi magnum quae peperere decus.

---

*) ſcena. **) μετάνοια

Conſervata viget donec Reſpublica Chriſti,
Exemplum referet ſemper ubique tuum.
Martyribusque piis Chriſti te laudibus addens
Poſteritas memori ſemper in ore feret.
Urbs Londina velis *) at atroci territa facto,
Haec ita funeſto ſcribere verba loco,
Ut meminiſſe olim venturi temporis aetas,
His auſis tantis obſtupefacta, queat.
Hoc circo Britonum ſaeviſſimus igne tyrannus
In cineres vertit corporis oſſa tui,
Crimen adulterii cum non laudare nefandi,
Et Chriſti verbum ponere promptus eras,
Qui cum coelitibus regnum immortale, Ruberte,
Nunc, ubi contingunt gaudia vera, tenes.

Simoni Leopoldo, viro optimo.

Indice te poſtquam Codoni **) mihi nuper ad undas
Nuntia moerenti fama relata fuit,
Quae teſtata mei triſtiſſima fata Ruberti,
Qui datus Anglorum Rege jubente neci,
Protinus hos Elegos, carmen lugubre, querelis

*) In beiden alten Handſchriften hat dieſes Wort Correcturen erlitten, doch ſieht man bei genauem Anblicke, daß auch in der Haupthandſchrift velis ſtehen ſoll, welches in der zweiten Handſchrift ganz unverkennbar iſt. Von den neuern Abſchriften hat keine das richtige Wort herausgebracht. Die Greifsw. hat das völlig ſinnloſe netis. Dem vortrefflichen Dinnies, iſt das Wort neſis, welches der Abſchreiber ſeiner Handſchrift geſetzt hat, unbemerkt geblieben. In der Strettinſchen Handſchrift iſt nach gaudia: ferre ſinu bis zum 2ten Capitel des folgenden Buchs eine große Lücke.

**) Codoni für Codani, wie auch Dinnies hat.

Et lacrymis plenos juſſimus eſſe meis.
Caedibus uſura chari ſpoliatus amici,
Manibus exequias carmina pauca dedi.
Innocuis peperi ſemper mihi nomina ſcriptis,
Ingenio nunquam litis amante fui.
Hei mihi! nunc triſti converſus ad aſpera planctu,
Haec videor juſto poſſe dolore queri.
Quis non hos caſus, et triſtia fata piorum,
Tempora et haec tantis fleret acerba malis?
Id dignum quodſi, Leopolde, venire ſub auras
Judicio ſcriptum duxeris eſſe tuo,
Ut ſcelus hoc immane queant meminiſſe nepotum
Tempora, proferri mille ſub ora jube.

Diß Epicedion, ſage ich, iſt dem Konige von Engellandt zukommen; der hat ein Legation an die von Lubeck, dieweil es jre Buchtrucker Johan Balhorn, getrucket, geſchickt, ſich deſſen hart beſchwert, vnnd gedrawett; die Erbarn von Lubeck haben den Authorem, ob er woll nicht bei jnen daheim, noch in jrer Jurisdiction anzutreffen, gleichwoll entſchultigt, das er gar ein junger Geſelle, der ſpecimen doctrinae hett edieren wollen; den Trucker Johan Balhorn aber haben ſie der Statt vorwiſen, hat bei Schein der Sonnen die Statt reumen muſſen, damit ſie dan des Konings Zorn geſtillet, vnnd nach etzlichen Monaten Balhorn wieder in die Statt geſtattet haben. Vide VII. Tomum Doct. Mart. Luth. Fol. 391 *).

*) In der Haupthandſchr. ſcheint das Citat ſpäterhin hinzugeſchrieben zu ſeyn, jedoch nicht von einer andern Hand. Es iſt die Jenaiſche Ausgabe der Werke Luthers citirt.

Cap. VIIII.

Vrſachen, warumb mein Bruder, M. Joannes, vnnd ich nach Speir reiten moſten, vnnd mit was Beſcheide wir zu ſollicher Reiſe abgefertigt ſein.

Nachdem die Rechtsferdigung am Kay. Cammergericht mit Herman Brufern meinen Altern faſt beſchwerlich angelegen, dan ſie derwegen meinem Bruder noch mihr auſſerhalb Landes zu ſtudieren, keine ſumptus ſuppedicitieren konten, haben ſie vns mit 2 Kloppern beritten gemacht, das wir nach Speir reiten vnnd der Sachen auſwarten, vnnd ſehen mochten, wie wir vns daſelbſt ohne ire Zuthat erhalten konten. Will alſo mit Vorenderung des Orts auch das funffte Buch meiner furgenommer Hiſtorien anfangen, vnnd darin, wie es meinem Bruder vnnd mihr auf der weiten Reiſe, auch zu Speir, ſo lang ich daſelbſt gebliben, ergangen, ordenlich beſchreiben.

Liber Quintus.

In disem V. Buch wurt man befinden meins seligen Bruders, M. Joannis, vnnd meine Reise nach Speir, was vns in derselben begegenet, als wir 5 Wochen in Speir gewesen, erst mein Bruder ein freyen Disch bei dem Thumprobst, vnnd ich Dienst bei Dr. Friderich Reifstoch bekommen. Von dem Braunschweiger Krige, den Diffidation-Brieuen, so der Churfurst von Sachsen, Landgrave zu Hessen, Bernt von Milen vnnd Statt Braunschweig, Hertzog Heinrichen von Braunschweig zugeschickt; darauf ime ins Land gezogen, er aber entwichen. Von Recusation des Cammergerichts, das die Procuratores darauf ire Schreiber erlaubt, also ich auch von D. Reifstoch zu Doctor Engelhart gezogen; wöllich einen harten Dienst ich des creutzbosen Weibes wegen bei ime gehapt. Von des Keisers Kriegsrüstung vnnd Zug wider den Hertzog von Gulich. Von dem Speirischen Reichstag vnnd was sich darauf begeben. Mein Bruder wurte vom Keyser Carolo laut dem Keiserlichen Briefe nobilitiert. Ich wurt in Notarium publicum creirt. Vom Convivio, darin junge Procuratores D. Hosen entgesteden *). Von Endung des Reichstags, vnnd wie mein Gesell vnnd ich der grosen Tag- vnnd Nachtarbeit, vnnd des ansehenlichen Verdiensts, so wir darfur von den Juden bekamen, genossen. Wie ich meinen Abscheidt von Doctor Engelharten genommen. Letzlich von 2. Schuhezknechten zum Stralsundt, wie die in der Hege **) daselbst mit Wurffeln spilten, der eine Alles verlor, was er hette, ja setzte auch auf Ehr und Glimpf, vnnd vorspilte es. Da nun Alles hin, sprang er in den Knepesteich vnnd ertrenkede sich.

*) bewirtheten, zu Gaste hatten. **) Wirthshaus, Herberge, wie ich dafür halte. Das Wort hängt mit Hag, lat. haga, haia, das unter andern Bedeutungen auch die von domus mansio hat (m. s. Scherz) zusammen.

Cap. I.

Von meines Brudern vnnd meiner Reise vom Sunde auß bis gen Speir, da wir die Pferde vorkaufften vnnd vns dar ane Disch armlich genuch 5 Wochen behelfen moſten.

Anno XLII. XIIII. Junii iſt mein Bruder vnnd ich vom Sunde auf Speir zu, den Tag bis zum Grypswalde geritten, ſo weit vns vnſere Altern das Geleith gegeben; ſeindt auch den andern Tag zum Grypswalde gebliben vnnd vns mit vnſer Großmutter, der alten Schwartzſchen, vnnd andern vnſern negſten Freunden geletzt. Ich war frölich vnnd gueter Dinge, mein Bruder aber melancholiſch vnnd traurig. Mein Mutter ſagte zu meinem Bruder: „Mein lieber Sohn, ſich *), wie guter Ding ſich doch dein Bruder macht; warum biſtu doch ſo traurig?" Ille: „Ja, mein Bruder iſt ohne das freyes Gemuts, kans alles in den Windt ſchlan, er vorſteth es nicht, was volgendts ervolgen wirt.

Sein vortgezogen auf Stettin, von dannen auf Berlin, vnnd ſo fort auf Wittenberg. Ich meine, das heiſt je in die Richte geritten.

Zu Wittenberg hat mein Bruder Doctorem Martinum Lutherum, ſo am Kirchone bei dem Buchladen geſtanden, valediciert; hat mir die Handt gebotten, vnnd als wir von Philippo Melanthone vnnd andern Gelerten Befurderungsbrieue an Procuratores vnnd Advocaten zu Speir bekommen, ſein wir vorth auf Leibtzig gezogen, von dannen auf Newburg **) vnnd Erffurdt.

*) ſieh. **) Naumburg ſteht in der zweiten Handſchr.; hinein corrigirt.

Zwuschen Erffurt vnnd Gotha eben auf halben Wege, also anderhalb Meil vdn Erffurt, an der Heerstrassen ligt ein groß Wirttshaus, dar zugen wir ein, ein halben Tag, die Pferde etwas außzuruhen, zu bleiben, vnnd was vns an Kleidern zerbrochen, wider fertig zumachen; bezalten aber den Abendt, ehe wir vnns schlaffen legten, ab. Den Morgen machten wir vns zum weiterreisen fertig, sassen auf, ritten auf Gotha. Als wir dahin kämen, missede mein Bruder seinen Seckl, darin wir vnser Zergelt hetten, vnnd erinnerte sich, das er den die vorige Nacht im Bette hette liegen lassen; weren zwar fast erschrocken, dan wir hetten des lieben Geldts nicht viele, vnnd, dem Ansehen in der Herberge nach, mißlich, das wirs wider bekommen wurden.

Ich lies meinem Klopper ein Futter essen*), setzete mich auf, vnnd ritt widerumb nach dem Wirttshause, saumete mich nicht lange, furderlich dahin zu kommen, heffte nur den Klopper ahn, lief nach der Kamer, der Hausknecht mir balt nach, der griff sowoll nach dem Beutel ins Bette sobald als ich, vnnd ob ich den vor jhm woll erwischede, most ich jhm gleichwoll ein Drinkgelt geben, das mich deuchte, were er oder die Magdt vor meiner Widerkunfft ans Bette kommen, der Seckel were mihr nicht wider worden. So sahe es mich auch so ahn, obwoll die Sonne vnterginck, das es nicht sicher, die Nacht vber dar allein zu bleiben, ritt wider nach Gotha. Ein halb Meil davon ein schon Dorpff; wie ich dahin kam, war es finster; zog ins Wirttshaus, das war voller Pauren (dan es war Sontag); die hetten mich vor

*) eine Fütterung. Zuerst hat „Fuder" gestanden.

vor 2 Stunden eilends hindurch reiten sehen, dessen sie sich erinnerten, vnnd sagten vnter einander: Sagten wir nicht, das es meines gnadigsten Herrn Postbott, oder Einspanniger were?" Der Wirth lies meinen Klepper durch den Haußknecht woll bestellen, wolt nicht gestatten, das ich eins nach jme vmbsehen sollte, sondern moste mich an den Disch setzen, wurt aufgetragen Gebraten vnnd Gesotten, gar guter Wein. Die andern Gäste sowoll als der Wirth wusten nicht, wie freuntlich sie sich gegen mir erzeigen wolten. Ich wolte rechnen vnnd zahlen, ehe ich mich schlaffen legte, auf das ich den andern Tag desto zeitlicher auf sein konte; der Wirth meinte, ich solte nicht reiten, ich hette dan zuvor Suppen gessen, vnnd wolt ich 8 Tage bei jm bleiben, solt ich nicht ein Heller bezahlen; dan solt er vmb M. G. H. willen nicht so viel thun? Furt mich hinauf in ein Kamer zum rechten weichen, sauberen Bett. Ich hette mich mude geritten, war erfröwet, das ich den Seckel wider bekommen, hette woll gessen vnnd trunken, bekam ein gutt Lager, mein Pferdt wurt ohne mich woll versehen; schlieff derwegen auch den Montag desto länger, vnnd wie ich noch herfur kam, most ich erst suppen.

Meinem Bruder kegen dem, das ich bei sollicher gutten Tractation gutter Dinge, gereuete es, das er mich alleine zurucke hette reiten lassen, dan nebenst dem, das mir gar fremdt, stundt jme der bose Anblick des Wirtshauses in den Augen; zudem hatte er mit mir vorlassen*), das Thor vor der Statt solt offen bestalt werden; solt den Abendt gewißlich wieder kommen. Ich aber blieb

*) verabredet.

aus biß Halbwege Mittage. Wer war betrubter vnnd voller drauriger Gedanken, als mein Melancholicus? schickte einen eigenen Botten nach mir von sich, mich zu suchen, beschrieb jme meine Person, Kleidung vnnd auch das Pferdt. Als ich nun aus der Herberge reiten will, gehet der Bott eben voruber; wie er mich auf dem Pferde sitzen sicht, dauchte jme, das ichs sein moste, sagte mir, wie er von meinem Bruder (dem sehr nach mir verlangete) were abgefertigt.

Seint also fort nach Eisenach, Vach, Fulda, Gelnhausen, Frankfurt am Mayen, Oppenheim, Wormbst vnnd Speir geritten. Daselbst sein wir zum Laub eingezogen; in der Herberge wir so lang geblieben, biß vnsere Pferde etwas außgerouwet, hat sie mein Bruder dem Wyrth zur Cronen verkauft. Im Wirthshause fill vns die Zerrung so zu hoch, meteden bei einem ein Kämerlein mit einem Bette; darin behulffen wir vns, biß wir vnderkamen, wollichs vber 5 Wochen warte; wens Essenszeit war, kaufften wir 3 oder 4 Sämmeln, gingen vors Thor an Graben, assen die, vnnd volgendts in ein Wirthaus vnnd drunken ein halb Mäßlein Wein. Das war gegen das Vollauf, das wir daheim hetten, dar Bartholomäus mit den Jungfrawen vorantantzete, im Weinkeller, Konig Arendshoff, aufm Deenholm, ins Heyenholz ꝛc.*) zur Gesellschaft ging, das fing hir an, weittlich einzudrencken.

*) Wirthshäuser und Vergnügungsorte in und um Stralsund. Arendshoff für Artushof, auf dem alten Markt; jetzt nicht mehr vorhanden. Man vergl. Gesterding's Pomm. Magazin Th. 4. S. 90 u. s. w.

Cap. II.

Mein Bruder erlangete ein bequeme Herberge an Disch, Kamer vnnd Bette beim Thumprobst in Thumstifft, vnnd ich trat in den Dinst D. Friederich Reiffstocks.

Philippus Melanthon het meinem Bruder literas commendatitias mitgegegeben an Doctoren Jacobum Schencken, Iudicii comerae Advocatum, vnnd seinen Halbbruder, fratrem uterinum, D. Johan Hochel, Procuratorem. Doctor Jacobus Schenck verschaffte meinem Bruder Stuben, Kamer vnnd freyen Disch, mensam splendidam et delicatam, bei dem Thumprobst des hohen Thumstifftes zu Speir, eim grossen Hernn; hett auch den schonsten Hoff, darin stets der romische Keiser, wen er zu Speir ist, liegen pflegt; hette gemeiniglich alle Tage ein Disch voll Geste, die woll tractirt wurden; er selbst aber aß wenig Speise, hielt sich auf mit distillirten Honern, vnnd was jme in der Apothek vom Medico vorordnett wurt; hette Lust, seinen Gesten, so pro et contra disputierten, zuzuhören, der eine defendirte partes Lutheri, der ander Pontificis. Wen er dan lang genug zugehort hette, vnnd selbst auch etwas darzu reden wolte, bekante er woll, das er Paulum nicht gelesen hette, sondern das hette er woll gelesen: Bonorum extortor, legum contortor; das stunde im Terentio.

Gleich als der Bischoff von Wurtzburg gesagt haben soll: „Er dankede dem lieben Gott, das er Paulum sein Tage nicht gelesen, dan, wen er Paulum gelesen hette, wurde er gewißlich auch so ein grosser Ketzer geworden sein, als Lutherus.

Den zehenden Augusti brachte D. Johan Hochel, Philippi Halbbruder, mich in Dienst Doctoris Friderici Reiffstocks, ohne einen des ältisten Procuratoris am Key. Cammergericht, eins gelarten Juristen. nicht, als der gemeiner Lauf der Procuratorn zu Speir, ein gutter Practicus, dan er etliche Jar, als er jung, zu Rom in Rota gewesen; diente seinen Parteien treulich vnnd steissig. So. bald er aus dem Gericht kam, concipiert er an seine Parteien, in dero Sachen gehandelt worden, lies es den Substituten ingrossieren vnnd was darbei solte, copieren, bant es zusammen, versigelte es vnnd wurff es ins gros Nasch *), so in der Schreibstuben aufm Dische stundt. Wan Boten kamen vnnd sagten, wohin sie zu lauffen oder zu reiten hetten, lieff er vber den Nasch vnnd sahe, ob Briene darin des Weges, da sie hinaussen wolten, schrieb er nach Gelegenheit des Weges, oder, so sie aus dem Wege etwas lauffen mosten, auf den Brief: ein Drinkgelt. Hette vieler Fursten, Grauen vnnd Herrn Bestellung, wie auch Hertzog Albrechtes von Mechelnburg. Als aber S. F. G. jme eine newe Sache zuschickede mit allem Bericht derselben, schrieb er S. F. G. wo kein ander vnnd besser Bericht jme zukome, konte er in der Sachen nicht so ansehnlich dienen, als jm geburte, wolte viel lieber der gantzen Bestellung S. F. G. entrathen. Der Hertzog brachte D. Leopoldum Dicken darbei (dan das Bestallungsgelt war ansehenlich) der schwur in der Sachen Juramentum calumniae, vnnd verlor auch die Sache fein sauber.

*) Schachtel, Dose. M. s. Richey Idiotic. Hamburg.

Cap. III.

Hir fangt ahn die Prophecey Horatii de arte poetica an mir zuwirken vnnd wahr zu werden: Multa tulit fecitque puer, sudavit et alsit, Qui cupit optatam cursu contingere metam, vnnd weret auch mein Lebelang hindurch, biß an mein letztes Stundlein, das rechte metam optatam, so ich stundtlich von dem Gnedigen Gott mir widerfaren zulassen, mit Vorlangen, jedoch nach seinem Gottlichen Willen, erwarte.

Mein Herr Doctor Reiffstock ließ mich nicht vorfaulen, hette iiij Sohns, wurden alle iiij Doctores, kamen bei meiner Zeitt, die ij Altisten, der eine aus Frankreich, die andern beiden von Leiptzig zu Haus; most ich die 3 Pferde warten, vnnd hette den Winter 3 Stuben einzuheissen; sonst geruchte*) er meiner trefflich woll; er legt mir grosse Acten woll ein Handt hoch, so gar saubber geschriben, fur, die moste ich fleissig abschreiben, vnnd mit den andern Substituten (als were viel daran gelegen gewesen) collationeren. Wie ich nun mit dem Abschreiben fertig, spricht er, das es jme kein Nutze, habs aber mir zum besten gethan; hernacher hette er mich zugebrauchen.

*) Wie ich glaube, für: beprüfte er mich. In den mir vorliegenden Glossarien fehlt das Wort in dieser Bedeutung. Jemanden beriechen, für ihn kennen zu lernen trachten, beprüfen, wird noch jetzt im gemeinen Leben oft gebraucht. Es kann indeß das Wort „geruchte" hier auch stehen für: gab er mir was zu thun, versorgte er mich tüchtig, nämlich: mit Arbeit; dann fiele die Bedeutung mit derjenigen einigermaßen zusammen, welche sich bei Scherz unter Geruchen, Ruchen, Ruiche, (curare, cura) findet. An die Bedeutung des Worts, nach welcher es auch für geruhen, wollen, wohlwollen steht, ist hier schwerlich zu denken.

Cap. IIII.

Der Churfurst zu Sachsen vnnd Landtgraue zu Hessen fur sich vnnd andern protestirende Stende, Herr Berndt von Mulen vnnd Statt Braunschwig schickten Hertzog Heinrichen von Braunschwig vnterschietliche litteras diffidationis zu, vnnd zugen darauf mit jrem exercitu Hertzog Heinrichen so starck ins Landt, das er mit seinem Son Carolo Victori in Beyern entwich, die Protestirenden aber das ganze Landt eroberten.

Die protestirende Stende haben sich bedunken lassen, das sie Hertzog Heinrichen von Braunschweig zu bekrigen, groß Vrsach hetten, vnnd woll erfarn, das der Proceß am Keys. Cammergericht wider sie allewege sein wurde, derwegen erachtet, das der gedachter Krig nicht alleine furzunemen, sondern auch das Cammergericht zu revidiren, sich geburen wolte; haben also erstlich der Churfurst zu Sachsen, vnnd Landgraue von Hessen den 3. July, zum andern Herr Berndt von Mylen, den Dinstag nach Margaretä, zum dritten die Stadt Braunschwig Montags nach divisionis Apostolorum nachuolgende Absagsbrieffe Hertzog Heinrich von Braunschwig zugeschickt.

Sachsen vnnd Hessen Absagsbrieff in jrem, auch im Namen der Buntsvorwandten.

Von Gotts Gnaden wir Johannes Friderich, Hertzog zu Sachsen, des H. Romischen Reichs Ertzmarschalk vnnd Churfurst ꝛc. vnnd von desselben Gnaden wie Philips, Landtgraue zu Hessen ꝛc. fugen dir, Heinrichen, der du dich nenneſt den pungen, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg, zuwissen, das die

Erſamen vnnd Weiſen Burgermeiſtere vnnd Räte der Stätt Goßlar vnnd Braunſchwig, gemeiner chriſtlichen Vorſtandtnus, vielmahls hochlich geklagt, wie du jnen das Jre wider Gott, Ehr, den Landtfriden, Recht vnnd alle Billigheit, aus neidigem Muttwillen in viel Wege genommen, jre Burger vorfeſtigtt vnnd deines Landts vorbannet, die Straſſen vorhindern laſſen, vnnd ſie in viel Wege dermaſſen beſchwert, vnnd vorgewaltigt habeſt, das ſie länger ſich nicht enthalten mugen, vnnd dadurch nicht alleine von jren zeittlichen Narungen, Weiber vnnd Kindern, ſondern auch von irer chriſtlichen Religion gedrungen wurden. Wiewohl auch gemeine Vorſtentnus vnnd wir ein lang Zeitt her bei Romiſcher Key. vnnd K. Maytt, vnſerm allergnedigſten Herrn, alle guttliche Wege geſucht, ſo menſchlich vnnd muglich geweſen ſein, auch Jhrer Key. Maytt Suſpenſion der vormeinten Goßlariſchen Acht vnnd Declaration des Regenſpurgiſchen Abſcheidts, das ſolliche vormeinte Goßlariſche Acht in demſelben Abſcheide begriffen ſein ſolte, gnediglich gegeben ꝛc. auch die Kön. Maytt ſolliche Suſpenſion vnnd Declaration mit Advocirung der Sachen gnediglich confirmirt, aus Königl. Machtvollenkommenheit geſatzt vnnd geordnett hat, das ſolliche Suſpenſion Krafft einer Abſolution haben, vnnd du denen von Goßlar jre Zehenden, Zinſen, Gut, Houe, Guter, Hutten vnnd Berkwerch wider zuſtellen ſolteſt, darauf Fridt gebotten, jre Koniglichen Rate, namblich Herrn Ebeharten von Freyberg Ritter, vnnd Johan Knellen, der Rechten Doctor, zur Execution ſollicher gebotten *)

*) für gebotenen, wie auch Dinnies hat.

Reſtitution an dich geſant hat, vnnd aber du mit auſſ-
druckten Worten dich haſt vornemen laſſen, das du ſolli-
chen Keiſ. vnnd Konigl. Geſchefften vnnd Gebotten nit
gehorſamen, ſonder die vormeinte Goßlariſche Acht handt-
haben vnnd daran alle deine Haab vnnd Vormugen ſe-
tzen wolleſt, vnnd alſo dich denſelben Keiſ. vnnd Konigl.
ſuſpenſion, declaration, confirmation, advocation vnnd
mandaten freuenlich widerſetzt, dadurch die Keiſ. vnnd
Kon. Vngnadt vnnd Straff verwurckt, den Landtfriden
in viele Wege vorbrochen, vnnd, als ein vormeſſener
Handthaber der Goßlariſchen vormeinten Acht, dich da-
durch dero von Goßlar Feindt offenlich erclert habeſt;
vnnd demnach weiter vormeldet, das du nit alleine ſie
nit wider reſtituiert habeſt, ſonder fur vnnd fur trach-
teſt, ſie gar in deine Handt vnnd Gewalt zu bringen,
vnnd derhalben einen Gewalt vnnd Beſchwerung vber
die ander theteſt vnnd lieſſeſt zufugen. Derhalben Jnen
on jr grundtlich vnnd entlich Vorderben vnnd Vndergan
vnmuglich ſein wölt, ſolliche langer außzuwarten, haben
auch vns vnnd vnſern Einigungsverwandten deßhalben
glaubwirdigen, erlichen vnnd beweißlichen Bericht ge-
than, das jnen billig darumb glaubt wurt, mit ange-
heffter, höchſter, flehelicher Bitt vnnd Ermanung, die-
weil jnen ſolliches Alles aus Haß der Religion begeg-
nete, vnnd ſie Gewalt vnnd Zwang litten, das die
Stenndt vorberurter vnſer chriſtlichen Voreinigung, auch
wir, als derſelben oberſte Haupteleute, ſie mit hulfflicher
Gegenwer, Rettung vnnd Schirmung, vermug berurter
chriſtlichen Vereinigung, auch Key. May. Landtfridens
vnnd darzu aus chriſtlicher Pflicht, dadurch ein yeder
chriſtliche Oberkeit den Vortruckten vnnd Vorgewaltigten

Rettung zu thun fur Gott schuldig vnnd pflichtig, langer nit vorlassen wolten. Dieweil jnen dan von berurter vnser christlichen Einigungsvorwandtnus in sollicher jrer Not zu jrer Rettung, wider deinen Gewalt vnnd vnchristliche, auch landtfridbruchige Handtlung auf den Landtfridten, auch Keiserlichen Suspension vnnd Declaration, deßgleichen die Königl. vnnd Keyserl. Commissarien, Confirmationen, Gebotten, Restitution vnnd Advocation, so aber du denen nit pariern wurdest, Beistandt, Hulff, Rat vnnd Beschirmung zu leisten, bewilligt vnnd zugesagt ist worden; Demnach geben wir dir hiemit solliches zuverstön, vnnd thun dir zuwissen, das wir zu Lob des Allmechtigen, auch zu vntertheniger Handthabung Key. vnnd Kon. May. Suspension, Declaration, Mandaten vnnd Geschefften, darzu Jrer May. vnnd des H. Reichs Landtfriden vnnd des bewilligten Fridstandts, auch aus andern redlichen, treffenlichen, rechtmessigen Vrsachen vielgemelter beweißlicher Fridbruch, den vorgemelten beiden Stetten berurte bewilligte Hulff, vnstrafflicherweise nach Gelegenheit deiner Person, Qualitet, auch deiner Macht, mit Vorleihung des Allmechtigen wider dich vnnd deine Helffer, vnnd wer dir in deinen fridtbruchigen Handtlungen vnnd derselben Handthabungen anhengig sein wurt, zu leisten bedacht sein. Dan, wiewoll wir den Strengen, vnsern Rat vnnd lieben Getrewen, Herrn Bernhart von Mylen, Ritter vnnd Landtvogt in Sachsen, in Namen, als obgemelt ist, mit etlichen Reutern vnnd Knechten zu sollicher Defension vnnd Rettung bereit angesant; nachdem wir aber bewegen, das desselben Herr Bernhardts Defension nach Gestalt berurter deiner Macht vnnd Gelegenheit zu

schwach, so will vns gezimen, dieselb dermassen anzustellen, das sie zu Erlangung bestendigs Fridens gegen dir ersprießlich vnnd nutzlich sein muge. Do sich auch nun in sollicher Beschirmung vnnd Gegenwehr das wurde zutragen, es sei in was Wege das es wolle, das dihr, auch deinen Anhengern zu Vordrieß, Schaden vnnd Nachteill reichen wurde, so bezeugen wir vor aller Welt hiemit, das vnsere christliche Voreinigung vnnd wir dessen lieber vorhaben *) gewest weren, vnnd durch dich zu sollicher Rettung vnnd Handtlung genotigt sein worden, weil vnsere Mitvorwandten vnnd wir alle mugliche vnnd menschliche Wege bißher gebraucht vnnd gesucht, ob du von deinen fridtbruchigen Handtlungen wider die oftgemelten Stett hettest abstön, vnnd dich eines bessern besinnen, aber alles auch mit Vorachtung der Oberkeit, Geschefft vnnd Gebott vnhulfflich gewest ist. Derwegen wollen wir vns fur vnser Person vnnd die erlichen guten Leut, so wir bei vns, auch alle die Jhennige, so dieses Handtls zuthun werden haben, als Ehrliche, Auffrichtige Chur- vnnd Fursten vnnd Stendt (so fern das von Ehren vnnd Rechtswegen von Noten sein solt) geburt, an dich, deine Vnterthanen vnnd Verwandten verwaret haben, außgeschieden dj Herrn vnnd dj von der Ritterschafft, so dir nit weiter als Lehenspflicht halb vorwant sein, vnnd sich disser Sachen nit annemen, oder darinnen wider vns vnnd vnsern Mithulffsverwanden, nit brauchen lassen werden; vnnd haben dir sollichs, das du dich darnach habest zu richten, nit vorhalten wollen. Datum Eißnach vnter vnsern hierunter getruckten Secreten, den 3. des Monats Julij Ao. ꝛc. 42.

*) überhoben.

Bernhart von Mylen Absagebrieff.

Dem Hochgebornen Fursten Herrn Heinrichen dem Jungern, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg, sag ich, Bernhart von Milen, Ritter, Landuogt zu Sachssen, zu wissen, das, nachdem die Ersamen vnnd Weisen Burgermeister vnnd Rat der Statt Braunschwig sich hievor vor der Key. vnnd Kön. Maytt., vnserm allergnedigsten Herrn, auch den durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Johans Friderichen, Hertzogen zu Sachsen, des H. Rom. Reichs Ertzmarschalcks vnnd Churfursten, Landtgrauen in Duringen, Margrauen zu Meissen vnnd Burggrauen zu Meydenburg, vnnd dan Herrn Philipsen, Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen, Dietz, Zigenhain vnnd Nida, meinen gnedigsten vnnd gnedigen Herrn, vnnd andern Fursten vnnd Stenden der christlichen Vorstentnus vnnd sonst, in jrem Außschreiben fur aller Welt zum Hochsten beklagt haben, das Ewer F. Wurde, als jr vngnediger Herr, in viel Wege wider des H. Reichs Landfriden, Recht vnnd Billigheit, auffgerichte Fridstende, Key. vnnd Kön. Mandaten vnnd Gescheffte, vnnd sonterlich wider E. F. W. vnnd deren Altern Brieff vnnd Siegel, auch alt Herkomen, sie, jr Burger, Inwoner, Vnderthanen vnnd Vorwandten des Landts vornestige, fridlose mache, die christliche Religion vorhindere, jre arme Leute fahen lasse, vorgewaltige, Prophiande vnd andere Zugenge vorbiete, vnnd weiter handtle vnnd händelen lasse, wie jr Schrifften vnnd Clagen sollichs außweisen, So haben Jr Chur- vnnd Furstliche Gnaden im Namen gemeiner Vorstentnus, mich mit etlichen Reutern vnnd Knechten in die gemelte Statt vorordnet, dj Ge-

dachten von Braunschwig, jre Burger, Inwoner, Underssassen, Vorwanten Freiheit vnnd Gerechtikeit gegenwerlicher Weise, dieweill dj Gute vnnd das mannigfaltig vnterthenig Bitten der von Braunschwig bei E. F. W. kein Statt haben will noch kan, durch gottliche Hulff zu beschirmen. Nachdem auch E. F. W. den Ersamen, Weisen Burgermeister, Rat vnnd Gemeinde der Statt Goßlar, jren Burgern vnnd Inwonern zu vorigen Beschwerungen vnnd Gewalden, dj jnen angelegt sein, jre Holtz, Kolen, Hutten vnnd Berckwercken, Zehenden, Zinsen, Gulten, Hoffe vnnd Guter nemmet vnnd nemmen lasset, Strassen vorhindert vnnd vorbeut, vnnd anders handtlen lasset wider den Key. vnnd des H. Reichs Landtfriden, Recht vnnd Billigheit, Key. suspension vnnd declaration, auch Kön. Bestettigung vnnd mandata, dadurch E. F. W. den Landtfriden vorwirckt habe, vnnd in Key. vnnd Kön. Maytt Vngehorsam gefallen sein soll, hab von hochgemelten Chur- vnnd Fursten zu Sachssen vnnd Hessen, in Namen, wie obberurt, ich in Gleichnus beuellich,*) dj gemelte Statt Goßlar, jre Burger, Einwoner vnnd Vorwandten, derselben Haab, Gueter vnnd Ehr, Freiheit vnnd Gerechtikeit gegenwerlicherweise, mit gottlicher Hulffe zu schutzen vnnd zu retten. Ob sich nun in sollicher Beschirmung etwas zutruge, das E. F. W. oder derselben Vnderthanen mochte zu Vordrieß oder Schaden gereichen, derhalben will ich vor mich, dj ehrlichen, guten Leut, so ich bei mir hab, vnnd diejenigen, so dieses Handels zu thun werden haben, als ein Diener vnnd Beuelichhaber

*) für: ich gleicherweise befehle. Dinnies hat: ich in gleichem Befehle.

hochgedachter Chur- vnnd Fursten zu Sachssen vnnd Hessen in Namen, als obgemelt, wie einem fromen Ritter, so fern das von Ehren oder Reichs wegen, von Noten sein solt, geburet, an E. F. W., derselben Vnterthanen vnnd Vorwanden, will vorwarrt haben, ausgeschieden die Herrn vnnd Die von der Ritterschafft, so E. F. W. nichts weiters, dan mit Lehenspflichten vorwandt seint, vnnd sich diesser Sachen nit annemen, oder darinne wider mich vnnd meine Hulffsvorwandten nit brauchen lassen werden. Darnach haben sich E. F. W. zu richten. Geben zu Braunschwig vnder meinem angebornen Pittschafft, Dinstags nach Margaretä. Anno ꝛc. 42.

Statt Braunschwig Absagsbrieff.

Dem hochgebornen Fursten, Herrn Heinrichen dem Jungern, Hertzogen zu Braunschweig vnnd Lunenburg ꝛc., fugen wir, der Rat der Statt Braunschwig, zu wissen. Nachdem vnnd also E. F. Vngnade wider Gott vnnd Recht, auch ewer vnnd enwer Voraltern Sigel vnnd Brieue, vnnd vnser Statt vnnd Burger Freiheit vnnd Gerechtikeit, etliche verschinen Jhar her vns vnnd gemelten vnsern Burgern, auch vnsern Vnterthanen auf dem Landt grosse Dranckfall vnnd Gewalt zugefugt, darmit dan E. F. Vngnade vber vnsere lang gehapte Gedult gar nicht nachgelassen, sondern verhindern vnnd perturbieren vns in vnsern Eigendhom zu Ampleue, fangen vnsere Leute daselbst, deßgleichen vnsere Camerer, Secretarien, Burger vnnd jre Meyger, halten die in beschwerlicher Gefengnuß, staken, blocken vnnd martern sie vnmenschlich, nemen vnser armen Vnderthonen in Asseborger Gericht jr Hämel vnnd Schaffe in grosser Anzall

mit Gewalt vnnd sonder alle Fueg vnnd Recht, verfesten vns, vnsere Burgermeister, Ratsfrunde, Burger vnnd Diener, machen sie fur einem Baurengerichte zu Goltdalem, dahin wir vnnd sie nit gehoren, one Bescheidenheit gemeine; beschweren vnser vnnd der Vnsern Guter im Lande mit vngewonlichem Schatz, Dienste vnnd Dienstgelde; vorbuten *) vnsern guten Acker mit bosem, zurreisen vns vnsere Meygerhoffe wider vnsern Willen vnnd leggen sie zu jren Hausern; schatzen vnnd plagen dj Vnsern mit vngewonlichen Bröken **) vber die Masse, verderben den Vnsern mit neyen Schäpereien jre Weide vnnd Guter, vnnd vernichtigen vnnd verwusten jnen jre Wälde, vergraben vns vnsere Wege vnnd Steige, so wir vber verjärte Zeit ruhelichen gebraucht haben, vnnd arrestiern den Vnsern jre Rente vnnd Zinse; lassen vns vnnd den Vnsern jre Guter nemen vnnd ablegen, beschweren sie mit vngewonlicher Lehenpflicht, verbieten vns vnsere ußstende Schulde, streiffen vnnd lauren auf dj Vnsern in vnsern Landtweren, fangen, jagen vnnd greiffen sie hart vor vnser Dören, handthaben dj, so wir aus rechtmessigen Vrsachen vnser Statt vorfesten, verhindern darzu vnsern Burgern sichern Paß auf den Key. freyen Landtstrassen in jrem Lande; weren auch durch allerley Wege vnnd Anschläge, das von E. F. Vngnaden, auch Andern vns nit muge Linerung vnnd Notturfft frey in vnser Statt zugefurt, vnnd zugebracht werden, vorbieten vns den Stein

*) vertauschen; man denke an das Wort: Kütebüten, welches von Kindern gesagt wird, welche mit ihren Sachen unziemliche Tauschereien treiben, und vergl. Richey Idiotic. Hamburg. p. 29. **) Gebräuchen.

auf der Lauterſteinkulen; darzu bemuhen ſich E. F. Vngnade vber die Maſſe, das ſie vns on vnſere Vorurſachung bey Key. vnnd Kön. Mayt., vnſern allergnedigſten Herrn, vnnd andern Potentaten, Herrn Chur- vnnd Furſten, vorhaſſet machen mugen; vnderſton ſich, Auffruhr vnnd Vnwillen in vnſer Statt zuerregen, vnnd burgerliche Einigheit zuuorſtoren; vnnd, das vor Gott, dem Allmechtigen, das beſchwerlichſte iſt, vndernemen ſich E. F. Vngnade, in vnſer Statt den rechten waren Gottsdinſt zuvorbieten, das wir vnnd die Vnſern das hochwurdige Sacrament nach der Einſetzung vnſers Erloſers Jheſu Chriſti nit ſollen genieſſen, vnnd thun auch ſolliches in Kirchen vnſerer Ampter Aſſeborch vnnd Eike vorhindern; beſtellen die Pharkirchen mit Kindern, Artzten vnnd andern vntugenlichen*) Dienern; machen wider den Huldigungsbrieff Canoniken zu Paſtoren, vnnd nemen von den Pfar- vnnd andern vnſern geiſtlichen befreyten Guetern vnnd Einkommen mit Gewalt daſjenige, dauon ſich vnſer chriſtliche Priſterſchafft, Prediger vnnd Andere ſolten vnderhalten; prophaniern die Guter der Cloſter, ſo in vnſer Statt gelegen, vnnd deren wir Intereſſe haben; ſchelten mit Vnwarheit jtliche vnſere Burgermeiſtere vnd Secretarien fur Redelinfurer vnnd Auffwigler, vnnd beſchreiben vns vnuerſchults an vnſerm Glimpff vnnd Eren fur vntrew, vngehorſam, muttwillige, widerrechtlich, fridtbruchig, eidtuergeßlich vnnd boſe, vnnd mißdancken vns vber Gnade vnnd Freiheit vieler getrewer E. F. Vngnade in Noten geleiſte Dinſte, vnnd beſchweren vns vnnd dj Vnſern mit Vffmanung vnnd anders vber Gnade vnd

*) untauglichen.

Freiheit erlangte Gerechtikeit vnnd alt hergebrachte Gewonheit in viel Wege, wie wir das in specie vnnd stuckweise clarer in vorigem vnsern außgegangen Vorantwurdingen angezeigt, dargethan vnnd vormeldet haben; suchen also Krieg, Auffrur vnnd Blutuergiessen. Vnd dieweil bei E. F. Vngnade vber alle vnsere mundtliche Ansuchent, vnderthanig Bittent, auch Schreibent, das wir offt vnnd viel an E. F. Vngnade, derselben Hoffrathe vnnd gemeine Landtschafft, auch alle Rechtserbieten, so wir vor Key. May., vnser allergnedigsten Herrn, vnnd dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herrn Ernsten, Hertzogen zu Braunschwig vnnd Lunenburg, vnserm G. H. vnnd Mitlandtsfursten, vnnd vnsern vorwandten Freunden von Stetten biß anher gethan haben, kein Aufhorent sein will, sonder tagliches ye harter vnnd mehr belestigt, beschwert, verunruhigt vnnd bedrawet werden, alles den Rechten, der gulten Bullen, dem Key. Landtfriden, auch Key. vnnd Kön. May. fridtlichen aufgerichten Stillständen, vnnd dartzu vorberunter E. F. Vngnade vnnd Irer Voreltern Briene vnnd Siegel, auch vnsern hergebrachten Gerechtigheiten, Freiheiten vnnd alten Gewonheiten, darauff wir vnnd vnsere Burgerschafft von Alters her vnnd nit anders einem Fursten von Braunschwig gehuldigt, entgegen. So seint wir derhalben verursacht, bei vnserem Herrn vnnd Freunden vnnd Blutsuerwandten vns des Alles von E. F. Vngnade zum Hochsten zubeklagen, vnnd bei denselben Rat vnnd Hulffe zu vnser vnnd vnser Statt vnnd Burgerschafft, auch vnser Vnderthonen auf dem Lande Schutz, Vortedinge vnnd Rettung wider E. F. Vngnaden Gewalt

vnnd

vnnd vorgenommene Vortruckung anzusuchen, dieweile in gottlichen, auch naturlichen vnnd allen Rechten, auch Key. Ordnungen, einem yeden zugelassen ist, sich wider Gewalt mit Gegengewalt zuschutzen vnnd zuredden. Vnd dieweil wir nun Trost vnnd Zusage von gedachten vnsern Herrn vnnd Freunden vnnd Buntuerwanden darauf entpffangen, so sein wir bedacht, mit derselbigen Hulff, auch vnserm selbst von Gott vorlehenten Vormugen wider obgemelte E. F. Vngmde vnaufhorlichen Landtfridtbruchigen Gewalt, so weit vns der Allmechtige Gott darzu, als den Genotdrengten, Gnade vorliehen wurt, vns aufzuhalten vnnd zuweren, auch dasjhenige, so sich zu genottrengter Gegenwer ziehen mag, vnnd vnser Statt vnnd Burger Notturfft erfordern will, zugebrauchen, biß so lang das wir mit gottlicher vnnd berurter vnser Herrn vnnd Freunde vnnd Buntsuerwandten Hulff vor E. F. Vngnade Fride vnnd Ruhe bekommen, vnnd bei geburlichem Rechten, erlangter Freiheit, Gerechtikeit vnnd alter Gewonheit mugen gelassen werden; wie dan auch sollichem nach die Durchleuchtigsten, Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnnd Herrn, Herr Johans Friderich, Hertzog zu Sachsen ꝛc., vnnd Herr Philips, Landtgrane zu Hessen, vnsere gnedigste vnnd gnedige Herren, alß Hauptleute gemeiner cristlichen Vorsientnus, den Gestrengen, Ehrnuesten Herrn Bernharten von Mylen, Ritter, Landtvogt zu Sachssen, mit etlichen Rentern vnnd Knechten in vnser Statt geschickt, vns vnnd die Vnsern, so viel jm von Gott verlent sein wurt, fur sollichen grossen, vnmenschlichem Gewalt zu schutzen vnnd zubeschirmen helffen. Ob sich nun in sollicher Beschirmung etwas zutragen wurde, es were in was Gestalt es

wolte, das E. F. Vngnade vnnd derselbigen Vorwandten zu Verdruß, Schaden vnnd Nachteil reichen wurde, so bezeugen wir hiemit vor aller Welt, das wir das lieber vmbgangen weren, wan wir darzu von E. F. Vngnade nit weren genotdrengt worden, wie wir vns des gegen den Herrn des Außschus von der gemeinen Landtschafft in jungst gehaltenem freuntlichen Gesprech in der Claus zu S. Lenharten genugsam erclert vnnd vernemmen lassen, vnnd vns auf vnser Grad, Freiheit, Brieue, Sigel vnnd Gerechtikeit, daruon wir jnen zum Teil Copeien verlesen lassen, vnnd die Originalia an geburenden Orden furzuleggen vns beruffen vnnd erbotten haben. Vnd wiewoll E. F. Vngnade durch Nithaltung Irer vnnd Irer Voreltern Brieue vnnd Sigel vnnd gegeben Freiheit, auch durch die wider vns geubte Landtfridtbruchige vnnd thetliche Handlunge vnser Verwandtnuß vnnd Pflicht gegen E. F. Vngnade selbst zu allem Rechten auffgeloset vnnd wir vnnd die Vnsern denselben yetz damit auch Jnen nichts verbunden sein, nachdem alle Pflicht das mitbringen (so fern sie vom andern Teil gehalten werden) so wollen wir doch daruber gemelte vnsere, auch vnser sonterlichen Burger Huldigung vnnd Lehenpflicht, vnnd nit die Guter E. F. Vngnade hiemit auffgekundigt haben; Wollhe wir auch denselben hiemit in der besten Weise, als das bescheen kan vnnd soll, also wollen auffgekundet vnnd auffgeschriben, vnnd vnser vnnd der Vnsern Ehre hiemit vnnd zum Vberfluß gegen E. F. Vngnade verwart vnnd quitiert haben, vnnd wolten E. F. Vngnaden solliches Alles, dessen Wissenschaft zuhaben, sich darnach mocht wissen zurichten, nit vorhalten. Geben vnter vnser Statt Secrett, vnnd in derselben nach Christi, vnsers Herrn,

Geburt 1. 5. 4. 2. Montags nach divisionis Apostolorum.

Auf solliche Absagebriefe seint sie mit jrem Exercitu ins Landt zu Braunschweig vnnd vor Wulffenbuttel, des Hertzogen furnembste Fest, geruckt, daraus auch Hertzog Heinrich in der Person gewesen, aber mit seinem Sohn, Hertzog Carolo Victore, ins Landt zu Beyern gefloh-gen, die Protestirenden aber das gantze Landt zu jren Handen bekommen; hievon ist Sleidanus vnnd D. Beuther zulesen.

Cap. V.

Die protestirende Stende haben das Key. Cammergerichte recusiert.

Anno XLII. IIII. Decembris sein der protestierende Stende stattliche Botschafften zu Speyr vor besetztem Cammergericht erschienen, vnnd haben dasselb alß parteilich, vnnd aus vielen Vrsachen, so ansehenlich vormeldet wurden, vordechtig, recusiert, mit außtrucklicher Erclerung, jren Mandaten vnnd Vrteiln im Geringsten nicht zu pariern, biß das Cammergericht geburlich reformieret, anders besetzt, vnnd alle Parteiligheit abgeschafft were.

Cap. VI.

Ich wurt von D. Reiffstock erlaubt*) vnnd von D. Simeon Engelharten wider angenommen; bei dem hab ich ein harten Dienst wegen eins Außbunt bosen Weibs erlitten.

Auf Recusation des Key. Cammergerichts vorringerten die Procuratores jre Haußhaltung, also erlaubte mir auch

*) beurlaubt.

mein Herr D. Friderich Reiffstock. Ich bekummerte mich darob trefflich sehr, dan ich besorgte mich, meine Altern vnnd Freunde wurden nicht anders meinen, dan ich hette mich vorschälcket*), das derwegen mein Herr mir erlaubt hette, wie dan auch meine Altern in dem Wahn weren, bis mein Bruder seliger jnen allen Bericht zugeschriben.

Mein Bruder vnnd ich wolten vns voneinander nicht teilen, vnnd ich wolte mich von Speir nicht begeben (hette sonst ausserhalb Speir ein Schreiberdienst bekommen konnen) bis meins Vattern Sach zum Ende gebracht, dan wir vns gutte Hoffnung gemacht, wan ein Reichstag außgeschrieben wurde, das auf demselben des Cammergericht wurde wider besetzt werden.

Cap. VII.

Ich bin in D. Simeon Engelharts gar harten Dienst, so ich von wegen seiner Frawen, eins Außbunts gar bösen Weibs, erleiten**) mussen, gehapt, gekommen.

Darumb had ich mich in meines Vattern Procuratoris, Doctoris Simeon Engelharten, Dienst begeben; da kam ich recht in des Teuffels Batstuben.

Dann der Doctor war woll ein frommer Man, aber mit Weib vnnd Kindern Schwenkfeldischer Sect; hette vier Kinder, iij Dochtere vnnd einen Sohn, der war etwan von 8 oder 9 Jharen, den most ich declineren vnnd conjugern lern; die Doctorin war ein creutzböß, karg, giffriges Weib, gonte jrem Herrn,

*) schlecht aufgeführt. **) erleiden, erdulden.

dem Doctor, nit ſatt zu eſſen; hab mennigmal geſehen, wen der Herr dranck, das ſie jme den Becher vom Maule zog. Nun mochte es woll geachtet werden, das ſie es jme zum beſten thete, ſich nicht zuuberdrinken, aber wen er gar alleine mit jren Kindern vber Diſch ſaß, vnnd one das kein bibulus war; ſo hetten die Kinder (darunter zwo gewachſene Dochter) ein yeder ein zinnens Becherlein, darin ging zwar nicht mehr, als in eines Taubeneiges Dopfflin*); das bekamen ſie einmall voll Wein, vnnd zweimall Mentziſch Bier, gar ſchlimme Juchen**), ſonſt druncken ſie Waſſer. Hette zwo Mägdte, die vnnd wir Schreiber wurden zwar gar kurtz abgeſpeiſett, in einer Waſſerbruhe ein yeder ein Stucklin Fleiſch, nicht woll ſo groß als ein Henneney, vnnd daneben, wie auch des Fiſchtages, Ruben, Krautt, Linſen, Gemus, Haffernbrei, gedurrete Apffele vnnd dergleichen; vber Diſch ein zinnen Becherlin von einem Stucke voll Weins; wer mehr drincken wolte, (wie man damit lange nit zukommen konte) mochte ſich aus dem Brunnen mehr ſchöpffen; das ich, mit Warheit zu ſagen, nicht zweiffele, das ich in dem Speir, ſein ***) Doctor Engelharts Dienſte ſehr woll ein halb Laſt Waſſer außgedruncken

*) Dopp-Schale. M. v. Dähnert's Plattd. Wörterb. S. 84. **) Juche, Jüche, auch Jauche, Gauche, magere, ſchlechte Brühe, ſchlechtes Bier. Friſch, Richey, Dähnert und das Brem. Niederſ. Wörterb.

***) ſeit, ſint. M. v. Adelung unter ſint, welcher die im Oberdeutſchen ehemals gebräuchliche Form ſiner anführt; im Plattdeutſchen werden die Formen ſin, ſün noch jetzt gebraucht. Bei Dinnies ſteht: während Doctor Engelhart's Dienſten.

habe. Er hette viel Sachen, fast so viel als Doctor Friderich Reiffstock, in die 400; alle producta mosten vier mall geschriben werden, ein Copei bei den Acten, eine den Parteien zugeschickt, vnnd zweifacht gerichtlich zu producieren (dan eins bleibt beim Gerichte, vnnd das ander stracks, wen das productum darauf geschrieben, wirt durch den Pedellen dem procuratori ex adverso behendigtt); der Audientien hat man wochenlich zwo, auch bißweilen, wan fischalisch*) Gericht gehalten werden, woll drey; so nimpt das Protocoll, auch Acten abzuschreiben, viel Zeit; da weren vnser nur zween Substituten zu, das wir offt in Gerichtstagen nicht so viel Zeit hetten, ein Bissen Brots zuessen. Aber da kerte sich die Fraw nichts ahn; was sie durch jre Dochtere vnnd Mägde woll hette vorrichten konnen, Dischdecken, Schwenck-**) vnnd Kuhlwasser***) ins Gemach zutragen, Dischaufheben, Schwenckwasser außgiessen, wir hetten so Hildes †) gegens Gerichte zuschreiben, wie wir wolten, das most Bartholomewes gleichwoll thun, vnnd dorffte der Herr jr nicht ein Wort einreden; ja im hildesten Schreiben, darin wir das Essen bleiben lassen mosten; dorffte sie woll vberlaut vber den Hoff rufen: „Bartel, wiltu das Schwenkwasser nicht außgiessen? sehe doch einer wunder zu, wollich ein fauler Schelm das Bartel ist, er hat das Schwenkwasser noch nit aus-

*) für fiscalisch, wie auch Dinnies hat. **) Spülwasser, heißes, mit welchem man die Gefäße reiniget, ausspült. M. s. Adelung unter Schwänken. Die Greifsw. Handschr. hat unrichtig Schenkwasser ***) Fehlt bei Adelung.

†) Schnelles, Eile Habendes.

gegossen." Ich moste nicht aus dem Hause gon, auch meinen Bruder zubesehen, ich hatt dan von ihr Vrland, sonder*) des Morgens, die Mägte zu verschonen, moste ich den Korb als ein Grättlin**) an den Arm nach dem Märckede tragen, vnnd Ruben, Kraut, Wurtzeln, Brot vnnd was man von Noten hette; kauffen, vnnd, wen ich heim kam, hette ich zu teur kauft, auch sonst nicht viel Dancks vordient. Wen sie Kleider wuschen, wie solliches dan offtermaln geschach, moste ich jnen alles Wasser schöpffen; war Mangel im Borne, ließ man mich herunter, denselben zu bessern (da braucht man hie die Söthgreber***) zu) war gleichwolt dazumall 23 Jar alt, das heist ye das vorige zum Stralsunde in den Weinkeller, Konigs Arendtshoff, Heydeholtz vnnd sonst Spatzieren gehen, item mit den Jungfrawen voran zu tantzen ꝛc. woll gebusset****). Wen mein Bruder zu mir kam, het ein Mitleiden mit mihr, tröste mich vormanete mich, bestentig zu bleiben; solt ich leben, Weib, Kinder vnnd Gesinde haben†), wurt ich mich, was ich erlitten, erfrewen, vnnd mit Lust gegen sie gedencken ꝛc. Sie war lunisch††), dorffte woll in achte Tagen dem Herrn nicht ein freuntlich Wort zusprechen; so kam dan der Sohn, Salomon, zu mir in die Schreibstuben: „sich Bartel, wollich einen Schelm der Vatter ist, hat bei der

*) aber, vielmehr. **) Diminutivum von Margaretha. Sastrow will sagen: als ein Dienstmädchen. Greth im Plattd. für Mädchen überhaupt, wie Hans für Knaben. Man kennt das Sprichwort: „Hänschen im Keller, Gretken in der Köke." Vergl. Dähnert S. 160. ***) Brunnengräber. ****) gebützt. M. v. oben Cap. 2. †) bekommen. ††) launisch.

Mutter in 8 Tagen nicht geschlaffen" ꝛc. Die jungste Dochter war vngenerlich von 6 Jaren, wurt kranch*) vnnd starb; den Corper stack sie ohne Sarck in ein Sack, vnnd gab den eim alten Weib, auf den Rugken nach dem Gottsacker zu tragen; da wirt sie ein Kaul**) gegraben vnnd den Corper hinein geworffen haben; es volgede niemandts, ging auch sonst niemandts mit, der gesehen hette, wie es mit der Begrabnus gemacht worden.

Sonst hette der Doctor viel ansehenliche Parteyen von Herrn vnnd Stetten, so jme Jhargelt geben, schloch von seinen vielen Sachen auch durch seine genauwe karge Haushaltunge viel Geldes zusammen; konte vber seinen Vnkosten ein Jhar 2000 fl. erobern; die thett er auf Ratheuser der Stette, denen er diente, muſten jme die järlich vorzinsen; ich habe jme zweimall nach einander, namblich Ao. 43. vnnd 44. yedes Jars 3000 fl. gegen geburliche Vorschreibung vorbracht***).

Cap. VIII.

Kaiser Carl bekrigte den Hertzogenn von Gulich.

Anno XLIII. als der Keyser ex Italia Teutzlandt erreichete, rustete er sich in grosser Eill gewaldig wider den Hertzog von Gulich; wurt zu Auspurg vnnd Vlm des schonste Feltgeschutz gegossen, in Laden vnnd auf Reder gebracht; doch wider aus den Laden genommen,

*) krank. Angels. crangan, seufzen, stöhnen. M. s. Adelungs unter krank. **) Grube; oben ist die bekanntere Form Kule vorgekommen.

***) weggebracht.

das es deſto bequemer vnnd muglicher ins Landt zu Gulich gebracht, vnnd daſelbſt wider ein jedes in ſeine Laden konte gelecht*) werden, wollichs die Schwäbiſchen Furleute in groſſer Anzall hinab ins Landt zu Gellern**) furen moſten.

Zu Speir vorharrte der Keyſer etliche Tage, auch derwegen, das das Geſchutz vollenkomlich vorfertigtt, derwegen ſich der Zug in den Herbeſt erſtreckede; in wollicher Zeit die Wege in Niderlande trefflich vortieffien, das die Key. May. ſo***) mit dem groſſen Geſchutztt ſeinem Begeren nach eilendts den Feindt zuerreichen, mit ſonterlichem Vordrieß auffgehalten wurt.

Cap. IX.

Die Keyſ. May. wurt vom Schwäbiſchen Furman im Felde fur einen ſpaniſchen Boſchwicht†) geſcholten vnnd mit der Geiſſeln vmb den Kopff gehauwen, dargegen aber dem Furman die Naſe abgeſchnittenn.

Als nun die Wege im Niderlande faſt tieff, das Geſchutz ſchwer, das die Furleutte nicht woll vortfahren konten, vnnd der Keyſer eilete, mit ſeiner Armada an den Veiendt zukommen, reitet er zu einem der Furleute, ſpricht dem hart zu, das er fortfahren ſolte. Der Swabiſcher Geſpan††) kente den Keiſer nicht, dan, als der Key. den Fuhrman auff ſein Saurſehen vnnd

*) gelegt. **) Geldern. ***) hiedurch, auf dieſe Weiſe.
†) Boßwicht. Zweite Handſchrift.
††) Geſelle, Cumpan. M. ſ. Wachter, Friſch und Adelung.

Verachtung des Befehlichs mit dem Stöcken an den Hals ſchluch, ſchmeiſt er den Keyſer mit ſeiner Geyſſeln vber Hals vnnd vber Kopff, fluchende: das dich Spanniſchen Boſchwicht Gotts Element ſchenden muſſe. Der Keyſer befohl, jne ſtrax hinzunemen vnnd in den negſten Baum zu hencken. Da ſahe der Fuhrman, wen er gegeiſſelt vnnd vor ein Boßwicht geſcholten hette; wurt weggeriſſen, das Lachen war bei ime teur. Die Oberſten, ſo den Keyſ. Bevehl exequiren ſolten, weren mit der execution etwas langſam, tuntelten vmbher*), biß ſie vormerckten, das des Zorns Hitze ein wenig furuber, der Keyſer aber nit anders meinte, es were, wie es befohlen, vorrichtet, alſo der Geſpan gehengt, träten alle Oberſten vnnd Hauptleute fur den Key., thäten einen vnderthenigſten Fußfall, entſchuldigten die That wegen des Fuhrmans Vnwiſſenheit, vormelden, das die Spanier dem Dinge bißweilen woll etwas zu viel den armen Leuten theten, rumeten die Linde vnnd Gutigheit groſſer Potentaten, wie loblich auch ſeiner May. bei jedermenniglich vnnd jnen ſampt dem gantzen exercitu angenem vnnd williger in allen ernſtlichen Noten zu ſein, dar ſie in dieſſem groben excels (wie ſie woll bekennen moſten) in jrer Furbitt, dem armen Menſchen des Lebendt zu ſchencken, allergnedigſt erhort wurden.

Die Key. Mayt. erclert ſich, jrer vnterthenigſten Furbitt ſo weitt gnedigſt Statt zugeben, das dem Fuhrman zum Zeichen, das er dem Romiſchen Keyſer ge-

*) umher tünteln, ſich allerley Nebengeſchäfte machen, ehe man zum Werke ſchreitet, daher zaudern. M. v. Richey, Dähnert und das Brem. Niederſ. Wörterbuch.

flucht, geschmehet vnnd mit der Geissel nun*) woll vber Kopf vnnd Hals gehauwen, die Nase soltt abgeschnitten werden. Das haben die Obersten vnnd Hauptleute mit vnderthenigsten Danck, vnnd der Furman mit frolichen Ohren angehort, angenommen, vnnd sich der linden Straff mit Frewden vnterworffen, vnnd gar dultiglich gelitten, das jme die Nase hart vor dem Gesichte abgeschnitten, sich auch dessen die Zeit seines Lebendes der Key. Maytt. zun Ehren gerumpt. Dan da er die Strasse viel Jhar zwuschen dem Reine vnnd Donaw gebraucht**), sein wir etliche mall in vnterschiedtlichen Herbergen an einander geraten, beieinander neben vielen Gesten gesessen, vnnd da ich jne gefragt, wie er vmb die Nasen kommen were, wurde sie etwan in Frankreichen gelassen haben***), hat er: „Nain****) geantworttet; wen es die Gelegenheit hette, wolte er sich guetter Leutte zuenthalten wissen, vielweniger, das er bei jnen sitzen, essen vnnd drincken solte; vnnd hat darauf stetts die gantze Historiam von Anfang biß zu Ende mit frolichem Gesichte vnnd lachendem Munde erzelt, vnnd der Key. Maytt. mit vielen Worten gedancket†).

---

*) M. v. Adelung unter Nun. Das Wort scheint hier etwas von der Bedeutung von sogar zu haben. **) steht hier für befahren. ***) Ohne Zweifel eine Anspielung auf die venerische Krankheit. ****) Nach dem Schwäbischen Dialect für Nein; in der Greifsw. Handschr. und bei Dinnies steht auch Nein. †) gedacht. Greifsw. Handschrift. In der Haupthandschr. hat auch anfänglich gedacht gestanden, welches aber in gedancket verbessert worden ist. Die zweite Handschrift hat ganz deutlich gedanckt.

Cap. X.

Gnedige Erlassung Marten von Rossen woll vordiente grosse Vngnade.

Marten von Rosse hat dem Keyser, dieweil der in Africa Krig furte, in Niderlanden viele Vordriesses gethan. Dan vnter andern beangstigte er die Statt Antorffen, brantschatzede die auch. In diessem Zug aber diente er der Key. Maytt. fur ein Landtsknecht. Wie solliches dem Key. angesagt wurt, begerte er, jne zu sehen, der sich solliches zuthun vnderston dorffte. Marten von Rosse wurt gewarschawt;*) der Key. kame daher geritten, das er jne sehen wolte. Als nun der Keyser gegen jme kam, thet Marten S. Maytt. ein vnderthenigsten Fußfall, vnnd bath, was gescheen, jme allergnedigst zuuorgeben; dan jetzundt diente er S. Key. Maytt., wolte auch bei**) derselben, vnnd wider derselben Feinden sein Lebent nicht sparen. Der Key. schluch jme mit seinem Stocken, den er in der Handt hette, gar linde auf die Achssel vnnd absoluierte jne gantzlich mit diffen Worten: „Wel, Marten, dith sy Jw***) vorgeuen; mar thuth idt nit mehr.

---

*) warschawen — aufmerksam machen, mit dem Nebenbetriffe der Gefahr, welche einem begegnen kann. **) für dieselbe.

***) juw; Dinnies. Wohl, Marten, das sey euch vergeben, aber thut es nicht mehr.

Cap. XI.

Von einem Mägdelein, so wunderbarlich vnter einer Maur befallen.

Ein halbwachsens*) Magdtlein will aus der Battſtuben anheimiſch geen. Wie ſie kumpt an der Thumbherrn Houe, felt ein groß Stuck von der Mauren herunter, vnnd beſturtz dis Magdelein ſo gar, das man nichts daruon ſehen konte; ſo wars auch dermaſſen erſchrocken, das es mit Ruffen ſich nicht melden konte; ſondern den dritten Tag darnach, als es ſeine Altern vnnd Freunde mit groſſer Bekummernus in vnnd auſſerhalb der Statt hetten vorgeblich ſuchen laſſen, als der Platz wider gereiniget vnnd die Steine hinweggereumet, hat man das Magdlein vnder den ruderibus vnuorletzt ſitzen gefunden.

Cap. XII.

Vom Reichstage zu Speyr.

Anno M. D. XLIIII. iſt der Reichstag zu Speyr außgeſchriben vnnd 20. Februarij angangen. Was fur Herrn neben der Rom. Key. vnnd Kon. Maytt. zur Stetten, vnnd was dar gehandelt worden, haben Sleidanus vnnd Beuterus mit Fleiſſe beſchriben.

Cap. XIII.

Pfaltzgraue Ludwige war etzliche Jar zuuor prognoſticiert, das er auf dem Speiriſchen Reichstage ſterben ſolte.

Ich habe vorm Jahre**) gehort, das Pfaltzgraff Ludwig Churfurſt etlich mahl der Key. Maytt., ſo Vor-

*) Nach der plattdeutſchen Form für: halberwachſenes.

**) Iſt wohl ohne Zweifel von der Zeit an zu rechnen, daß Sa-

habens, Reichstage außzuſchreiben, abgebetten, die nicht gen Speyr zulegen, dan ſein Mathematicus jme prognoſticiert, das er auf dem Speyriſchen Reichstage ſterben wurde. Auf diſſem Reichstage im Anfange deſſelbenn iſt er zu Speyr in der Perſon bei der Key. Maytt. erſchienen, nach Vorlauffn etlicher Tage ſeinen Abſchiedt von der Key. Maytt. genommen, derſelben vnderthenigklich valediciert, nach Heidelberg gezogen, daſelbſt den 16. Martij geſtorben; vnnd wurt balt darnach im werenden Reichstage ſein Bruder, Hertzog Friderich, Pfaltzgrane, von der Key. Maytt. mit Chur vnnd andern Pfaltzgraniſchen Lehnen belient.

Cap. XIIII.

Der Churfurſt zu Sachſen ließ in offentlichen Schenckhauſe ſingen, ſpilen vnnd predigenn.

Dem Churfurſten von Sachſſen wolt keine Kirche, ſich darin predigen zulaſſen, nachgegeben werden, ſonder braucht darzu ein Schenckhaus; darin lies er ein Stuell machen, darauf der Prediger ſtundt, brauchte er anſtatt der Orgelen Muſicam inſtrumentalem mit Lauten, Schwergpfeiffen*), Zincken, Trammeten, Geigen in ein-

---

ſtrow ſeine Chronik geſchrieben hat; alſo um 1594. M. v. hinten die Unterſuchung über die Zeit, zu welcher Saſtrow ſein Leben beſchrieben hat.

*) Queerpfeiffen; gewöhnlicher iſt die Schreibart Zwergpfeifen, wie auch in der Greifsw. Handſchr. ſteht. Scherzpfeifen bei Dinnies iſt wohl nur Schreibfehler. M. v. übrigens Abteilung unter Zwerg. Das Wort Zwergpfeife fehlt jedoch. In der plattdeutſchen Form lautet das Wort: Dweer.

ander gestimmet; war woll zuhoren. Der Churfurst ritt ein starcken Gaulen, zum Auf- vnnd Absitzen braucht er ein Leitter, die wurt vnder dem Sattel dem Gaul ans Leib gesetzt.

Cap. XV.

Die Spannier hetten die Barfusserkirche, darin vnnd aus sie jre gewonliche Ceremonien vnnd Gottsdinste verrichteten*).

Denn in der Khörwochen**) am Middewochen gegen Abendt, als es begunte, duncker***) zu werden, gingen 80 flägelliferi, Mans vnnd Frawenpersonen, in Hembden, hetten das Angesichte mit Duchern vorbunden, das sie nur Locher, da sie durchsehen, vnnd gegen der Mundt****), das sie Athem holen konten, auf dem Rugken so viel außgeschnitten, das sie mit den weyrechten Ruten†)

*) In der zweiten Handschr. steht am Rande: „Nota. Von den Flagelliferis.“ Ich verweise bei dieser Gelegenheit auf Christ. Schoettgen de Secta Flagellantium. Lips. 1711. 8. **) Charwochen. In der zweiten Handschr. steht Kharwochen. ***) für dunkel, wie auch bei Diunies steht. Die Form „tunker“ kommt auch in dem Fragment eines alten Gedichts auf Carl den Großen bei Schilter vor. M. s. Adelung unter dunkel. ****) Im Plattdeutschen ist das Wort Mund, weiblich; so gebraucht auch Sastrow es hier, weshalb hier auch nicht zu lesen ist „den Mundt.“

†) Wohl Ruthen aus Stengeln des Weiderichs oder Weiderichröslein's (Epilobii), und zwar der grössern Art derselben, des Epilobii hirsuti, nach Willdenow. M. v. das Lippold-Funkesche Natur- und Kunstlexicon B. 3. S. 594 u. s. w.

(daran scharffe Angele, vnnd andern Instrumenten darmit jnen zubussen aufferlegt) wen sie von beiden Seiten damit vmbschlugen, den blossen Leib erreichen konten, huwen ein Teil sich vnnd rissen midt den Angeln des Fleisch aus (gar ein grewlich spectaculum) das das Bluth heuffich auf die Erde flus*); gingen gar langsam, der eine hinder dem andern her, auf beiden Seiten, darzwuschen sie gingen, ansehenliche (wie es sich ansehen ließ) Spannische Herrn; ein yeder hette ein groß Wachsliecht in der Handt, das es in der Gassen, dar sie gingen, gar liecht war, gingen in die Barfusser Kirche; vor**) in der Kirchen setzeten sie sich auf die Knehen***) vnnd kruchen****) also zum Creutzt, das vor das Chor gelegt war; hetten Chirurgos vorne in der Kirchen, so die Vorwundeten vorbunden. Man sagte, das zween aus der Kirchen weren todt gedragen.

So wuschen auch Key. vnnd Kon. Maytt. ein yeder 12 armen Leuten (als vorhin exploriert, das sie nicht vngesundt, jnen auch vorhin die Fusse gewaschet) die Fusse; hetten sich mit einer Handtzweilen†) vmbgurtelt††), drogeden†††) sie jnen, lies einen Disch zurichten, daran sie assen. Ihre Maytt. dienten jnen zu Disch, vnnd mit dissen Worten zu essen vnnd drinken zunötigten: „Meine Freunde, essett vnnd drincket."

---

*) flos. **) voran. ***) Kniee. ****) krochen. Plattd. kruyen.

†) Handtzwehle, Handquehle, Handtuch. Adelung unter Quehle, ††) umgürtet, bei Dinnies. Die Form: umgurteln (man denke an Gürtel) ist nicht zu übersehen.

†††) trockneten; von drög, plattd. für trocken.

Cap. XVI.

Grosse Teurung auf diesem Reichstage.

Es war im werenden Reichstage (wie es dann pflegt, sonderlich dar so viel grosser Herrn personlich beieinandersein) Alles, sonderlich Fische, trefflich teur. Ein Salm, so im Reine gefangen, galt 16 Taler; Hertzog Albrechts von Mechelnburgk Einkauffer bezalt das halbe Teil von einem mit 8 Talern.

Cap. XVII.

Historia schentlicher Spannischer Unzucht, dagegen loblicher Teutscher Keuscheit vnnd zuchtiger eineret*) Errettung, **)

Vor dem vormelden Dohre bei einer Wittwen war ein Spannischer Herr einfuriert ***). Dar die Fraw sich gegen jrem Gast mit Worten freundlich, vnnd auch sonst in allem, was er begerte, vnnd sie zu bekommen gewust, guttwillig erzeigte, meinte er auch im Andern seinen Willen bei jr zuschaffen; kumpt in der Nacht im Hembde zu jr furs Bette, sie zu benottzuchtigen, so weit, das er zu jr ins Beth stieg vnnd zum Werke schreiten wolte; erreicht sie jre Messer, sticht jme das in den nackendigen Bauch hinein, das jme das Kutzelent †) vorging, vnnd im Bette todt liegen blieb. Sie stehet auf, wust nicht, wie sie jme thun solte, kont nicht entkommen; hielt sich gleich-

*) eifriger. **) In der zweiten Handschr. steht am Rande: NB. Poena impudicitiae. ***) einquartiert. M. s. Frisch und Adelung über das Wort Furier. Dinnies hat: einlogirt. †) das Kützelu, der Kitzel.

woll heimlich. Da ſie nun in groſſen Sorgen ſtundt, beſorgt ſich, entleibt zu werden, die That aber fur den Keyſer kam, lies er jr anſagen, ſie ſolte nicht weichen, ſondern ohne Gefahr thun, was ſie zuverrichten hette. Die Spannier nemen jren Landtsman vnnd beerdigten jne.

Cap. XVIII.

Mein Bruder wurt vom Keyſer nobilitiert vnnd in Poetam Laureatum creirt.

Jovis, XX. Martii iſt mein Bruder, M. Joannes, von der Key. Maytt., nachdem er derſelben ein Carmen offeriert, nobilitiert vnnd laurea coroniert, auch darauf der Keyſerl. Brief (lautt volgender Copei) jme gegeben worden.

Carolus Quintus, divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus, ac Rex Germaniae, Hiſpaniarum, utrinsque Siciliae, Hieruſalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Inſularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum, ac terrae firmae, maris Oceani etc. Archidux Auſtriae, Dux Burgundiae, Lothrici, Brabantiae, Lymburgiae, Lucemburgiae, Geldriae, Wiertembergae etc. Comes Habſpurgi, Flandriae, Tyrolis, Artheſiae, et Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae, Ferreti, Kiburgi, Namurci et Zutphaniae, Landtgravius Alſatiae, Marchio Burgoviae, et Sacri Romani Imperii etc. Princeps Sueviae etc. Dominus Friſiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechliniae etc. Erudito noſtro et Imperii Sacri fideli dilecto Joanni Saſtroviano, Pomerano, Poetae Laureato, Gratiam noſtram Caeſaream

et omne bonum. Quemadmodum apud veteres in bello, qui vel murum primus aſcenderat, vel civem morti ſubduxerat, corona, vel murali, vel civica, donabatur, ita digna viſa res eſt, ut ingeniis, ac rerum ſcriptoribus ſuus honor, ac dignitatis gradus ſtatueretur. Et quoniam carminis uſus oratione ſoluta antiquior exiſtimatur fuiſſe, non immerito antiquitus uſitatum eſt, ut qua Ductor exercitus ob victoriam corona decorabatur, Poeta quoque ob memoriam rerum, quam ſcribendo feciſſet, aeterna fronde lauri ornaretur, tantumque meritum utriusque par eſſet; illius, quod egregie bellum geſſiſſet, huius, quod egregie geſtum ab iniuria oblivionis aſſereret. Hunc morem nos Divorum Imperatorum, Praedeceſſorum noſtrorum, exemplo ſervantes, ut ornata aliquando virtus tua acrius in poſterum ſe extolleret, et ad fortium Heroum laudes celebrandas ulterius invitaretur, attendentes ingenii tui candorem, et artis poeticae peritiam, ac venae felicitatem, cuius amplam apud nos deguſtationem dediſti. Proinde animo deliberato, ex certa ſcientia, et autoritate noſtra Caeſarea, Te praenominatum Joannem Saſtrovianum per laureae impoſitionem, Poetam Laureatum fecimus, creavimus, ereximus, et inſignivimus, ac tenore praeſentium facimus, creamus, erigimus et inſignimus; volentes, et eadem Imperiali autoritate decernentes, ut Tu, praefate Joannes, ubique locorum et terrarum pro vero Poeta Laureato reputari et teneri, et deinceps quibuslibet honoribus, privilegiis, libertatibus, gratiis, et praerogativis gaudere, et potiri poſſis et valeas, quibus caeteri Poetae Laureati gaudent, fruuntur, et utuntur, conſuetudine,

vel de jure, contradictione et impedimento ceſſantibus quorumcunque. Ad demonſtrandum vero noſtrae erga te clementiae abundantiam, et ut poſteritas tua noſtrae in te liberalitatis particeps efficiatur, Tibi, Joanni Saſtroviano, haec infra ſcripta armorum inſignia, videlicet ſcutum rubei coloris, in baſi flumen, et in flumine cygnum ſtantem albi ſeu argentei coloris roſtro dextrorſum flexo, alisque extenſis complectens, et ſupra ſcutum galeam laciniis rubei et albi ſeu argentei colorum redimitam, in cuius cono inter geminas alas aquilinas nigras extenſas, quarum utraque faſciam undulatam a dextro medio in ſiniſtrum inferius alae latus deſcendentem contineat; Cygni albi, ſeu argentei coloris anterior pars ſine alis roſtro ſertum laureum tenens apparet, quemadmodum haec omnia in medio praeſentium accuratius depicta cernuntur, de novo dedimus, conceſſimus, et elargiti ſumus, prout tenore praeſentium damus, concedimus, et elargimur. Volentes et decernentes, quod tu, praefate Saſtroviane, ac filii, haeredes, et deſcendentes tui legitime nati, et naſcituri, eorundemque haeredes et ſucceſſores in infinitum utriusque ſexus ex thoro legitimo ſeriatim deſcendentes praedicta arma et inſignia habeatis et deferatis, illisque in omnibus et ſingulis honeſtis decentibusque actibus et expeditionibus, tam ſerio quam joco, caeterorum armigerorum more, in torneamentis, haſtiludiis, bellis, duellis, ſingulari certamine et quibuscunque pugnis, vexillis, tentoriis, annulis, ſignis, ſigillis, ſignetis, aulaeis, tapetis, periſtromatibus, monumentis, aedificiis, picturis, ſculpturis, ſepulchris, clenodiis, et univerſa ſupellectili veſtra, aliisque i-

rebus omnibus pro libitu et arbitrio veſtro uti et frui poſſitis, et debeatis, aptique ſitis et idonei ad ineundas et recipiendas omnes exemptiones, libertates, privilegia, feuda, vacationes a muneribus, et oneribus quibuscunque realibus, perſonalibus, ſive mixtis, iura quoque et conſuetudines, quibus caeteri eiusmodi armorum ornamentis inſigniti gaudent, utuntur et fruuntur absque alicuius contradictione et impedimento. Quapropter mandamus univerſis et ſingulis Principibus, tam Eccleſiaſticis quam Secularibus, Praelatis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Capitaneis, Praefectis, Procuratoribus, Advocatis, Officialibus, Quaeſtoribus, Civium Magiſtris, Judicibus, Conſulibus, Armorum Regibus, Heraldis, Caduceatoribus, Civitatibus, Communitatibus, Univerſitatibus, et denique omnibus noſtris et Imperii ſacri ſubditis et fidelibus dilectis, cuiuscunque ſtatus, gradus, ordinis, conditionis, vel dignitatis fuerint, ut te, praefatum Joannem Saſtrovianum, hac, quam tibi largiti ſumus, dignitate et praerogativis, ac inſignibus et officiis eius, per totum Romanorum Imperium, et ubique locorum, nec non filios, haeredes, et deſcendentes tuos antedictos in perpetuum praeſcriptis armorum inſignibus una tecum libere et absque ullo impedimento et contradictione uti, frui et gaudere ſinant, et permittant, in quantum gratiam noſtram charam habeant, ac praeter noſtram et Imperii ſacri indignationem graviſſimam, poenam viginti Marcharum auri puri, cupiant evitare, quarum medietatem Imperiali fisco, ſeu aerario noſtro, reliquam vero

partem iniuriam passi aut passorum usibus, toties, quoties contrafactum fuerit, decernimus irremissibiliter applicandam. Nolumus tamen per praedictam armorum concessionem alicui hominum, quoad arma sua, quae rite obtinet, praeiudicium aliquod generari, harum testimonio literarum, manu nostra subscriptarum, et sigilli nostri appensione munitarum. Datum in civitate nostra Imperiali Spira, die vigesima mensis Martii Anno Domini Millesimo quingentesimo quadragesimo quarto, Imperii nostri vigesimo quarto, et regnorum nostrorum vigesimo nono.

Ad mandatum Caesareae et Catholicae Mtis proprium.

Cap. XIX.

Joannes Stigelius hatt der Keyserl. Maytt. auch carmina vberreicht, vnnd darauf von dem Vicecancellario Antwurt bekommen.

Eben vmb dieselbige Zeitt hat auch Joannes Stigelius dem Keyser scriptum poeticum offeriert, dem hat der Keyser durch derselben*) Vicecancellarium, D. Johan de Naves, disse Antwurt geben lassen: „Carmen placet Imperatori; Poeta petat, quid velit, habebit; si voluerit esse Nobilis, erit; si Poeta Laureatus, erit id

*) nemlich: der Kaiserl. Majestät, welches dem Verfasser im Sinne geschwebt hat. In der zweiten Handschrift steht auch: „dem hat die Keiserliche Majestät durch derselben" u. s. w. Es findet sich indeß bei diesen Worten ein Kreuz, und am Rande steht das Wort „Keyser", zum Zeichen der Nichtübereinstimmung mit der Haupthandschrift. Bei Dinnies steht: desselben.

quoque; ſed pecuniam non petat; pecuniam non habebit.“ Darumb auch einem Rathe diſſer Statt nicht zuuordencken, das ſie nicht einem jedern, der jnen auf einem Bogen verſicul dediciert, mit Gelde fort vorehren.

Cap. XX.

Lunae 19. Maji bin ich in Notarium creirt worden, Jnhalt nachuolgender Copei Inſtrumenti Creationis.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis. Amen. Univerſis et ſingulis praeſentium lectoribus litterarum Melchior Cruger, Lucanus, Sacri Lateranenſis Palatii aulaeque, et Imperialis Conſiſtorii Comes, ſalutem et felicitatem. Maximum in Rebuspublitis, et perquàm neceſſarium munus Tabellionum eſſe, propterea quod Contractus, ultimas voluntates, actiones, et alias quam plurimas res geſtas hominum ab oblivione tueantur, ac litterarum praeſidio fideliter ad poſteros transmittant, nullus ſanae mentis homo eſt, qui in dubium revocet; atque ut hoc officium, ſi a prudentibus et integrae famae ac conuerſationis hominibus propagandae et conſervandae veritati diligenter impendatur, uniuerſo generi humano ſalutare eſt, ita e diverſo, ſi vel ab imperitis vel corruptis et lubricae fidei ſcriptoribus exerceatur, Rerum cum publicarum tum privatarum peſtis eſt omnium praeſentiſſima. Quod cum animaduerterent illi, qui ad gubernacula rerum ſederunt, Heroes excellentiſſimi, delectum agendum, et iſtiusmodi ſcribendi munera non temere cuivis, ſed certis quibusdam perſonis, quae et ingenio et prudentia et morum integritate pollerent, autoritate publica ſub debito fidelitatis Sa-

cramento committenda eſſe ſtatuerunt, ſancientes, ut illis ſolum ſcripturis, quae per ſelectas illas et probatas perſonas authentice et legitime perfectae et in publicam formam redactae eſſent, non item aliis, plena ubique et indubitata fides haberetur. Ego igitur cum ab invictiſſimo Principe, Diuo Carolo Quinto, Romanorum Imperatore ſemper Auguſto, Domino noſtro clementiſſimo, ſpeciali Caeſareae Maieſtatis eius priuilegio (cuius tenor paulo inferius ſubiungetur) poteſtatem adeptus ſim, ut liceat mihi juvenes et viros induſtrios, honeſtos ac fideles ad iſtiusmodi publici tabellionatus officium deputare, conſtituere et ordinare, ex utilitate publica eſſe exiſtimavi, Bartholomeum Saſtrovianum, multorum excellentum ac magnorum virorum teſtimonio diligenter mihi commendatum, cum et ingenio et ſcribendi promptitudine, et morum dextera honeſtate aliisque dotibus huic muneri ſufficientem et idoneum eſſe deprehenderem, ad publici notariatus officium admittere, aſſumere et creare, praeſentem igitur et flexis genibus mihi ſupplicantem animo deliberato, et ex certa ſcientia, poſt praeſtitum ſolenne ac conſuetum debitae fidelitatis juramentum in eam, quae litteris imperialibus mihi conceſſis expreſſa et praeſcripta eſt, ſententiam omni via, modo, ac forma, quibus id melius et efficacius fieri poteſt, in publicum et authenticum Tabellionem, Notarium et Judicem ordinarium vel chartularium aſſumſi, creavi, et erexi, dans et concedens ei plenam et omnimodam poteſtatem et autoritatem dictandi, ſcribendi et publicandi Contractus, Inſtrumenta, Teſtamenta, Codicillos, ultimas voluntates, Acta Judiciaria, Decreta, et autoritates interponendi, in con-

tractibus illa requirentibus, et, ut breuiter et ſub compendio loquar, faciendi et exercendi omnia et ſingula, quae ad legitimi, veri et authentici Tabellionis et Judicis ordinarii ſeu chartularii officium ſpectare dinoſcuntur, quomodolibet de conſuetudine, vel de iure; Ipſum etiam Bartholomeum Saſtrovianum, prout moris eſt, per pennam et calamarium de iſtiusmodi praedicto officio et omnibus, quae id comitantur, honoribus, libertatibus et priuilegiis ſolenniter inveſtiyi, Volens, et autoritate ab Imperialis culmine Maieſtatis mihi liberaliter in hac re impartita et attributa, conſtituens, quod praefatus Bartholomeus Saſtrovianus, ubilibet terrarum et locorum per totum Romanum Imperium et etiam extra illud officio ſibi conceſſo palam et libere fungi poſſit et valeat ſine alicuius impedimento et contradictione, quodque inſtrumentis legitime per ipſum conſcriptis et perfectis plena ubique et integra fides habeatur. Tenor autem Imperialis privilegii mei, de quo ſupra mentionem feci, quantum ad hanc clauſulam et creandorum Tabellionum poteſtatem attinet, ſequitur, et eſt talis:

CAROLVS QVINTVS,

Divina fauente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus, ac Rex Germaniae, Hiſpaniarum, utriusque Siciliae, Hieruſalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Inſularum Balearium, Sardiniae, Fortunatarum et Indiarum, Terrae firmae, Maris Oceani, etc., Archidux Auſtriae, Dux Burgundiae, Lotrici, Brabantiae, Lymburgiae, Geldriae, Wirtenbergae, etc., Comes Habsburgi, Flandriae, Tyrolis, Artheſiae et Burgundiae, Palatinus Hannoniae, Hollandiae, Zelandiae, Ferreti, Kiburgi, Na-

marci et Zutphaniae, Landtgravius Alsatiae, Marchio Burgoviae et Sacri Romani Imperii etc., Princeps Sueviae etc., Dominus Frisiae, Molinae, Salinarum, Tripolis et Mechlinae etc. Nostro et Imperii Sacri fideli dilecto Melchiori Crüger, sacri Lateranensis Palatii aulaeque nostrae Caesareae et Imperialis Consistorii Comiti, gratiam nostram Caesaream et omne bonum. Imperatoria Majestas in excelso principatus culmine a Deo Opt. Max. constituta ad illius instar merita hominum expendens ac vota, etsi omnibus magna tribuere et possit, et soleat, jure tamen maiora uberioraque his tribuit, qui optimis moribus et excellenti quadam virtute caeteros antecellunt. Illos enim interdum non solum humo tollit et sublevat, sed inter magnos quoque proceres et Imperialis Aulae et Palatii sui Comites adscribit. Proinde considerantes virtutes tuas insignes, mores, probitatem, industriam et eruditionem, singularemque tuam erga nos et Sacrum Romanum Imperium observantiam, amorem et affectum, nostrae Caesareae munificentiae decens dignumque duximus, te egregio quodam et peculiari ornamento decorare, cujus memoria et ipse apud alios gloriari, et in eos, qui digni videbuntur, autoritate et munere nostro te quoque munificum exhibere possis. Motu igitur proprio, animo deliberato, ex certa nostra scientia, sane Principum, Comitum, Baronum, et procerum nostrorum ac Sacri Imperii fidelium dilectorum accedente consilio, et de nostrae Imperialis potestatis plenitudine, Te praenominatum Melchiorem Crüger, Sacri Lateranensis Palatii aulaeque nostrae et Imperialis Consistorii Comitem fecimus, creavimus, ereximus, et comitatus Pa-

latini titulo clementer insignivimus, atque tenore praesentium facimus, creamus, erigimus, attollimus et insignimus, ac aliorum Comitum Palatinorum numero et consortio gratiose adscribimus et aggreganms, decernentes et hoc Imperiali statuentes edicto, ut ex nunc in posterum omnibus et singulis privilegiis, iuribus, immunitatibus, franchisiis, honoribus, dignitatibus, exemptionibus et libertatibus uti, frui, et gaudere possis et debeas, quibus alii sacri Lateranensis Palatii Comites hactenus potiti sunt, seu quomodolibet potiuntur consuetudine, vel de iure. Dantes et concedentes tibi praefato Melchiori amplam autoritatem et facultatem, qua possis et valeas per totum Romanum Imperium et ubilibet terrarum facere et creare Notarios publicos seu Tabelliones, et Judices ordinarios, ac universis personis, quae fide dignae, habiles et idoneae fuerint, super quo conscientiam tuam oneramus, Notariatus seu Tabellionatus et judicatus ordinarii officium concedere et dare, ac eos et eorum quemlibet per pennam et calamarium, prout moris est, de praedictis investire. Dummodo tamen ab ipsis Notariis publicis seu Tabellionibus et Judicibus ordinariis per te creandis et eorum quolibet vice et nomine nostro ac Sacri Romani Imperii, et pro ipso Romano Imperio debitum fidelitatis recipias corporale et proprium iuramentum in hunc modum, videlicet: Quod erunt nobis et Sacro Romano Imperio et omnibus successoribus nostris, Romanorum Imperatoribus et Regibus legitime intrantibus, fideles, nec unquam erunt in consilio, ubi periculum nostrum tractetur, sed bonum et salutem nostram defendent et fideliter promovebunt, damna nostra pro sua

possibilitate vetabunt et avertent; Praeterea instrumenta tam publica quam privata, ultimas voluntates, codicillos, testamenta, quaecunque iudiciorum acta, ac omnia alia, quae illis et cuilibet ipsorum ex debito dictorum officiorum facienda occurrerunt, vel scribenda, juste, pure, fideliter, omni simulatione, machinatione, fallitate et dolo remotis, scribent, facient atque dictabunt, non attendendo odium, pecuniam, munera, aut alias passiones, vel favores; Scripturas vero, quas debebunt in publicam formam redigere, in membranis mundis aut papiris, non tamen chartis abrasis, fideliter secundum terrarum consuetudinem conscribent, legent, facient atque dictabunt, causasque hospitalium et miserabilium personarum, nec non pontes et stratas publicas pro viribus promovebunt; Sententias et dicta testium, donec publicata fuerint et approbata, sub secreto fideliter retinebunt, ac omnia alia et singula recte, juste ac pure facient, quae ad dicta officia quomodolibet pertinebunt, consuetudine vel de iure. Quodque huiusmodi Notarii publici seu Tabelliones et Judices ordinarii, per te creandi, possint et valeant per totum Romanum Imperium, et ubilibet terrarum facere, scribere et publicare contractus et instrumenta, quaecunque iudiciorum acta, ultimas voluntates, decreta et autoritates interponere, in quibuscunque contractibus requirentibus illa vel illas, ac omnia alia facere, publicare et exercere, quae ad dictum officium publici Notarii seu Tabellionis et Judicis ordinarii pertinere et spectare noscuntur. Decernentes, ut omnibus instrumentis et scripturis per huiusmodi Tabelliones, Notarios publicos, sive Judices ordinarios sien-

dis plena fides ubique adhibeatur, constitutionibus, statutis et aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque etc. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostrae creationis, erectionis, concessionis, confirmationis, decreti, voluntatis, derogationis, privilegii et gratiae paginam infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, nostram et Imperii Sacri indignationem gravissimam et poenam triginta Marcharum auri puri toties, quoties contrafactum fuerit, se noverit incursurum, quarum medietatem Imperiali Fisco, seu Aerario nostro, reliquamque vero partem injuriam passi aut passorum usibus decernimus irremissibiliter applicandam, harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum et sigilli nostri appensione munitarum. Datum in civitate nostra Imperiali Spira, die ultima mensis Martii, Anno Domini millesimo quingentesimo quadragesimo quarto, Imperii nostri vigesimo quarto, et Regnorum nostrorum vigesimo nono. Carolus V. Naves *). Ad Mandatum Caesareae et Catholicae Maiestatis proprium. J. Oberberger.

Cujus quidem privilegii autoritate Ego Melchior Cruger, Sacri Lateranensis Palatii Aulaeque, et Imperialis Consistorii Comes, ut praemissum est, Bartholomaeum Sastrovianum in publicorum Tabellionum ordinem atque numerum cooptavi et assumsi; Ei, ut eius rei certius et evidentius haberet testimo-

*) M. v. oben Cap. 19.

nium, has litteras manu mea ſubſcriptas ſigilli mei appenſione confirmavi. Acta ſunt haec in Imperiali civitate Spira, in aedibus Doctoris Friderici Graw, Anno ſalutis noſtrae milleſimo quingenteſimo quadrageſimo quarto, die Lunae decima nona Maij, hora ſeptima matutina, regnante illuſtriſſimo atque invictiſſimo Principe, Divo Carolo quinto, anno Imperii ipſius vigeſimo quarto, Regnorum vero viceſimo nono. In praeſentia venerabilium, doctiſſimorum ac diſcretorum Dominorum, Friderici Graw, ſacrae Theologiae Doctoris, ac Matthiae Rordummel, Caeſareae Maieſtatis Symphoniſtae, teſtium ad hoc vocatorum ſpecialiter et rogatorum.

Melchior Crüger, Lucanus, ſacri Lateranenſis Palatii, Aulaeque et Imperialis Conſiſtorii comes manu propria ſcpſi.

Et ego Mauritius Trieller ex Amberga, Ratiſponenſis Dioeceſis, Sacris Apoſtolica et Imperiali auctoritatibus Notarius Publicus, quia his omnibus, dum ſic, ut praemittitur, agerentur ac fierent, praeſens affui, eaque ſic fieri vidi et audivi, Ideo hoc publicum creationis inſtrumentum alterius quidem manu conſcriptum, diligenter relegi, ſignoque, nomine et cognomine meis ſolitis et conſuetis, ſubſcripſi atque publicavi. Ad uberiorem fidem et evidentius teſtimonium, rogatus ad hoc ſpecialiter et requiſitus. Acta ſunt haec in praeſentia teſtium paulo ſuperius nominatorum, loco, anno, die et hora ſupra poſitis.

Cap. XXI.

Der Bischoff von Augspurg hat meinem Bruder ein gulden Kette vorehret.

Mein Bruder hat Herrn Otten, Truchsessen zu Walburch, so nicht lange zuuor das Bischoffthumb Augspurg erlangt, ein Carmen gratulatorium zugeschrieben; der hat jme ein guldene Kette vorehrt, die ich vom Rom mit zu Haus gebracht, wie volgendts in 9. libro wirt gedacht werden.

Cap. XXII.

Doctoris Hosen ansehenliche, auffrichtige Rede, darin der Procuratorn Faulheit, Geitz vnnd Schalckheit vormeldet, vnnd sonderlich D. Engelhart meisterlich taxiert wurt.

Doctor Cristoffer Hose, war Stralsundischer Procurator et Advocatus, wurt derwegen entsetzt, das er Euangelischer Religion, zug gen Wurmbs; dar bawt er sich ein schon Haus, kam auch auf werendem Reichstage hinauf gen Speyr; war ein alter Practicant, ein auffrichtiger, bei der Gesellschaft frolicher Mensch; die andern Procuratores, sonderlich die jungen, weren gerne bei jme, hielten jne in grossen Ehren vnnd alles zu Gute, was er sagte, wen er auch jre vordorgene Schalckheit entdeckede; wurt von einem Doctor zu Gast gebeten, vnnd jme zur Gesellschafft mehr Doctores, also auch mein Herr. Als ich nun auf den Abendt, dar der Schlaffdrunck aufgesetzet, meinem Herrn die Latern brachte, vnnd ich von dem Wyrte in die Stuben gefurdert, wolte der Wyrth, wie auch Doctor Hose, (so

meine vnd meiner Altern Sachen Gelegenheit wusten) ich solte mich endlst an den Tisch setzen, liessen auch nicht ab, biß ich jnen folgete. Die Andern, wie auch der Wyrth, legten mir von den Lethkuchen *), confect vnnd was sonst aufgetragen, vor. Da stehet mein Herr, D. Engelhart, auf, will strax weggehen, vnnd sagte: wen seine Knechte sich an den Disch setzeden, so gebürte jme, nicht lenger zusitzen, sondern wegzugehen; solt er sich wider setzen, most ich gegen dem Dische stehen vnnd aufwarten. Aber Doctor Hose horte nicht auf, mit mir zu reden, vnnd seiner Art nach zu schlantzen **). „Pommer (sagt er), Procuratores am Cammergericht, loth (das war sein Beiwort) sein vorzweifelte Buben, loth; als ich so jung war, als du yetz biss, dient ich auch beim Procurator, der nam von Parteien viel Geldts, dorffte es auch woll fordern vnnd thet wenig darfur, loth; aus nachuolgender Historien wirstu es eigentlich vornemmen konnen: Einer vom Adell aus dem Landt

*) Sollte die Benennung dieser Art Kuchen mit dem Worte Letwerge, franz. Laituaire, böhm. Letkwar, (Abstammung unter Latwerge) nicht gleichen Ursprungs seyn? Oder soll das Wort vielleicht so viel als Spatkuchen, Kuchen am Ende der Mahlzeit, von lat, holl. laet (spät) bedeuten? das Erstere ist mir das wahrscheinlichere.

**) schwatzen; doch gewöhnlich mit einem verwerfenden Nebenbegriffe, meistentheils des Langweiligen, mit Ausgedehnten, der Wiederholung des früher Gesagten. Dieser Nebenbegriff scheint hier aber nicht vorherrschen zu sollen. Es ist auffallend, daß dieses sehr gebräuchliche Wort in keinem der vor mir liegenden Wörterbücher sich findet.

Landt zu Franken befhul meinen Doctor, jme ein sehr angelegene Sach, subarrierte jne auch ansehenlich vnnd vorschrieb jme ein Jahrgelt. Der Doctor supplicierte vmb procels, brachte sie auch aus; die wurden exequiert vnnd reproduciert, macht ein Beutel-darzu, vnnd darauf in einem Zedell der Parteyen Namen mit schonen grossen Buchstaben, vnnd hing jne in die Actenkamer in die Riege *) anderer Sachen, wie du dessen hie viel gesehen hast. Wens Jar vmb, forderte er sein Bestallungsgelt, vnnd schrieb daneben, das er die Sach zum Beschlus gebracht, wolte fleissig vmb publication sententiae anhalten. Der Edelman schickt jme nit alleine sein Jahrgelt, sondern auch daruber ein Vorehrung, vnnd vns Schreibern ein Drinckgelt. Die Zeit wurth dem Edelman lang, kumpt selbest herruber gen Speyr, schellet an der Thur; als die aufging, vnnd sahe,**) das der Juncker war (darumme haben die Procuratores, loth! ein Schreibstuben recht gegen der Thuren, loth, das sie sehen konnen, wer geschellet hat vnnd herinnen kumpt, loth) laufft er eilendes in die Actenkamer, holt den Beutel, dem Edellmanne zustendig, vnnd leget den fur sich auf den Disch. Der Juncker kumptt hinauf, der Doctor entfengt jne gar freunlich, heißt seine Ehrnueste willkommen, zeiget jme, wie er seine Sach stets fur jme ligen hab, supplicier viel vmb Eröffnung des Urteills, habs bißdaher nicht herausser bringen konnen, will nicht auffhören, biß ers einmhall erlangte, so wolte ers seiner Ehrnueste beim eigenen Botten zuschicken. Der Edelman glaubte, es were also, bath, seinem Erbieten nach-

*) Reihe. **) er, der Procurator.

zusetzen, gab der Fraw Doctorinnen eine ansehenliche Vereherung, vnnd nam damit seinen freundtlichen Abscheit. Der Doctor aber hette noch nicht libelliert, loth. Solliche vorzweiffelte Buben, loth, sein die procuratores am Cammergericht, loth; darumb, Pommer, wiltu zu Speir zu Rechte gehen, so mustu drei Seckel haben, den einen mit Gelde, den andern zu den acten, vnnd den dritten mit Gedult; ye länger du rechtest, ye schmaler der Seckel mit dem Gelde, ye grosser die acten vnnd geringer die Gedult wirt. Aber dessen hastu dich zu getrosten, das der gewaltiger Keiser an dich geschrieben: Wir Carl der funffte, von Gotts Gnaden Romischer Keiser, alle Zeit Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hispanien, beiden Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmatien, König ꝛc. Entbieten vnserm vnnd des Reichs Lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen, vnsere Gnade vnnd alle Gudt ꝛc. Dessen hastu dich zu erfrewen vnd zu rhumen, wen du mit deinen Kindern vor dem Camin sitzst; hastu den dein Gelt, so du alhie zu Speir vorzerest vnnd vorrechtest, nicht woll angelegt?" Haec ille.

Cap. XXIII.

Von meinem Abzuge von Speir.

Da es nun mit dem Reichstage zum Abscheide geraten, die Besetzung des Cammergerichts vorbliben, ich aber anheimisch, ehe vnnd zunor meines Vattern Sachen in ein bessern Standt gebracht, zuziehen mit nichten zu bewegen, lenger auch in der beschwerlichen Gefengnus bei Doctor Engelharten zubleiben, mit nichten gelegen,

dan ich die Beschwernuge von dem Gottuorgessenen, geitzigen, teuffelschen, nur mit einer Menschenhaut vbergezogenen Weibe gehapt, das ich von der Zeit ahn keiner weibischen Regirung holt gewesen, noch werden will, so lang ein lebendiger Athem in mir ist. Aber vmb meines Vattern Sach willen most ich viel leiden, das nicht allein die desto besser befurdert wurde, sonder auch der Vnkosten, so auf Aduocaten vnnd procuratorn gangen, vorschonet, vnnd kein Bottenlohn, dieweil ich stets vorgebliche Bottschafft gen Stralsundt vnnd wider von dannen gen Speir haben, vnnd ich sollichs dem Botten reichlich erstatten konte, so hette ich auch so viel von der Schreiberei gefaßt, vnnd mich der hochdeutschen Sprach beflissen, das ich leicht der Oerter conditionem bekommen konte. Ist mihr auch in Herrn Ernsts, Margraue zu Baden vnnd Hochberg, Landtgrauen zu Susenberg, Herrn zu Roteln vnnd Badenweiler ꝛc., Cantzlei, so zu Pfortzheim, nur 6 Meill vber Speier Hoffhielt, angebotten, die ich im Namen Gotts mit Frewden angenommen hab.

Cap. XXIIII.

Der Konig Ferdinandus gibt midt seinen beiden Sohns dem Landtgrauen das Gleith von Speir.

Im Abzug der Herrn nach Vorlesung des Reichsabscheides gab der Konig Ferdinandus mit seinen beiden Sohns, Maximiliano vnnd Ferdinando, dem Landtgrauen das Gleith. Indem der Konig wider nach

der Statt zug, erhub sich so ein erschrecklich Unweder*) an Hagelsteine wie Wallnusse, vnnd grosser; thet an Fensiern zu Speir etliche hundert Gulden Schaden. Des Koniges Reuter, Hußhirer vnnd Trabanten wurden von einander geschuchtert, ein yeder sahe, wie er sich erretede; es ging gegen den Abendt, das es finster wurt. Als zu Speir die Thore vorschlossen, kamen sie entzlich**) vor die Statt, vnnd da sie nicht eingelassen werden konten, legeten sie sich in die Graben, das sie nur das Lebent errededen. Vnlengst kam auch der Konig Ferdinandus gar allein geritten, rieff vnnd puchede an,***) solten aufthun, sagte, er were Ferdinandus, der Romischer Konig. Da nun vormerckt wurt, das dem also, wurden viele brennende Fackeln herzugebracht, die Statt eroffnett; war seine erste Frage, ob auch seine Sohne hinein kommen weren, vnnd man Nein sagte, da ging es ahn ein Reiten, Rönnen, Lauffen, Fragent, biß sie mit wenig Hußschierer daher reiten kämen; die Trabanten entschuldigten sich jhres Lebendes Gefahr, bezeugten sollichs mit jren Wunden, die sie am Leibe hetten; mosten sich vor dem Konige entblossen; da sahe man, wie sie der Hagel durch die Kleider am Leibe zerschrammet; so mosten sie es auch samptlich alle, die ritten, bekennen, das der grosse scharffe Hagel den Pferden sollichen Vordries gethan, das sie jrer vnmächtig, vnnd jnen vnmuglich gewesen, beieinander zu bleiben, vnnd wie es jnen geburt hette, auffzuwarten.

---

*) Unwetter. **) eilends, die gewöhnlichere Form ist endlings: oder sollte es vielleicht für endlich, erst, stehen?

***) pochte an.

Cap. XXV.

Ich nam entlichen Vrlaubt von Doctor Engellharten.

Es gab viel Schreibens, sonderlich an supplicationibus, dero mein Gesell vnnd ich viel zunorfertigen bekämen, furnemlich der Juden, so sich im Landt zu Schwaben vnnd Pfaltz in Stetten vnnd Flecken vorhielten; liessen viel supplicationes an Keys. Maytt., diesen vnnd jhenen Fursten vorfertigen, bezallten auch woll. Vnser Herr Doctor sahe es woll, das wir nichts vmbsonst theten, lies vns vnsern Willen. Dar es auch viel Geldes trug, weren wir desto fleissiger vnnd feuriger, nemen mennigmall die Nacht zu Hulff, vorhoffendt, in dem Reichstage ein gute Beute zuerlangen. Was wir also vordienten, vnnd vns auch sonst von vnsers Herrn Parteien, dar sie selbst auf den Reichstag zur Stetten kämen, vnnd wir, vns mit einem Dranckgelde zubedencken, anhielten, mit Erbietung, in jren Sachen vns desto fleissiger zuerzeigen ꝛc., steken wir in ein eiserne Buchsse, so schlosfast, vnnd in der Schreibstuben vors Fenster auf den Sims geschroben; darzu hette der Doctor den Schlüssel, also das wir die Buchsse nicht konten wegnemen, noch zum Gelde kommen, so von vns darin gesteckt, vnnd machte mihr keinen Zweiffel, wir hetten vber 100 Cronen darin, one allerlei Munt, wollichs auch nicht wenig war, vorhoffenlich, das Alles vnter vns haben zuteilen. Aber als ich sollichs meinem Herrn Doctor Engelharten angemeldet vnnd Vrlaub gebetten hab, ist er mit mir in die Schreibstuben gangen, hat das eiserne Ledichen*) auffgeschlossen, daraus Alles,

*) Lädchen.

was darin, genommen, so ein seines Haufflein an Cronen, Goltgulden, Batzen, Marcellen,*) Schreckenberger,**) Spitzgroschen vnnd anderer schonen, teutscher vnnd welscher Muntz gewesen; danon gab er meinem Gesellen vnnd mihr einem yedern eine Crone, das Ander, alle vnsere schwere Arbeit vnnd lucubrationes, nam er zu sich, trug es in seine Camer, vnnd lies vns betrubte Troppen***) gar blöde nachsehen. Diesem wölle man addiern, was ich oben lib. 2. cap. 11. §. „Meins Vattern procurator D. Simeon Engelhart ꝛc. warhafftig berichtet, so wird man befinden, wie artich Doctor Christoff Hose negst oben in dissem V. Buch Cap. 22. jne depingiert hab.

Vnd nachdem ich mein Zelt, mus setzen auf ein ander Felt,†) will ich auch das V. Buch meiner Historien hiemit geschlossen haben, vnnd zum 6. schreiten; yedoch muß ich einer Historien aus Herr Johan Beckmans Croniken, so sich disser Zeit allhie zum Stralsundt begeben, gedencken. In dissem 44. Jar Mercurii post ascensionis domini spilten 2 Schueknechte in der Hege mit Wurffelen; der eine verlohr erst ein Goltgulden, volgendts

*) Ohne Zweifel das Diminutivum von Marca; daß es eine damahls geltende Münze bedeutet, erhellt aus dem Zusammenhange. Bei Du Cange findet sich Marcella nicht, so umständlich auch über Marca gesprochen worden ist.

) Eine damals geltende Münze, die ihren Namen von dem Dorfe und Bergwerke Schreckenberg in Sachsen hat. *) Tröpfe.

†) Der Reim scheint hier absichtlich gewählt zu seyn. Fast scheint es, als wenn der Ausdruck eine sprichwörtliche Redensart ist; es ist auch möglich, daß die Worte aus einem alten Liede genommen sind.

alle ſein Gelt, darnach ſeine Kleider, letzlich ſetzt er auch auf vnnd verlohr Ehr vnnd Glimpff. Als er nun Alles vorſpilet, Ehr vnnd Guth, machede er ſich auch der Seelen quith, ging zum Knepesthor hinaus vnnd erdrenckede ſich im Knepesdike,*) wurt aufgefiſchett vnnd auf den Wuterck**) begraben; ſeinem Geſellen hett man billig zum wenigſten eine gute Kaackſteupe***) geben, vnnd das, was er gewonnen, jme genommen†) vnnd den Armen geben ſollenn.

---

*) Knep (Knieper) Teich.

**) Wuterck, ohne Zweifel aus den Worten: Wut, Holz, Wald (m. ſ. Wachter unter Wut) und Arch, Arka, Earc, Erce (daher Arche), welches zuerſt etwas Eingeſchloſſenes, einen verſchloſſenen Ort u. ſ. w. bedeutet, gebildet, (Wachter unter Arche): Demnach wäre Wuterck ein eingeſchloſſenes Gehölz vor der Stadt geweſen. Der Name hat ſich, wohl zugleich mit dem Gehölze, das vormahls damit bezeichnet wurde, jetzt verloren.

***) Peitſche am Schandpfahl, am Pranger. †) Faſt möchte ich vermuthen, Saſtrow habe „nehmen" ſchreiben wollen.

Liber Sextus.

Dieweil diß Buch nicht lang, auch nicht vil auf sich tregt, hab ich auch dasselb zu summiren nicht sonderlich von Nöten geachtet, allein, das meine Kinder historiam in sine VIII. capitis gesetzt, in guter Acht haben wollen.*)

Cap. I.

Von meiner Reise in die Marggraueschafft Baden gen Pforzheim.

Als ich nun meinen gutten Bescheidt von Speir genommen, hat mein Bruder mir das Gleith geben bis gen Reinhausen; dar haben wir vns geletzt, er wieder zuruck vber Rein gefarn vnnd nach Speir, ich aber durch Brussel,**) des Bischopffs von Speir Hauptstatt, von dannen durch Heidelßheim, dem Churfursten von Heidelbergk, vnnd vort durch Bretheim, Patriam Philippi, auch dem Pfaltzgrauen zustendig, vnnd vollendt gen Pforzheim gangen, vnnd daselbst den 24. Junij disses 44. Jars in die Cantzlei getretten.

*) Diese Worte, so wie die Ueberschrift des ersten Capitels, scheint Sastrow eigenhändig geschrieben zu haben.

**) Für Bruchsal, wie auch Dinnies in seiner Handschrift bemerkt hat.

Cap. II.

Wie es meinem Bruder, M. Johan, in der Zeitt ergangen.

Mein Bruder zug mit seinem Herrn ins Zellerbatt; dar war auch mit jren negsten Vorwanten ein erb. Jungfraw von Eßlingen, ein schones, zuchtiges, freundtliches Mägdlein; die vorsprechen einander auf vorgenden *) Rath der Jungfrawen Vormunder vnnd negsten ansehenlichen Freundtschafft, Licentiaten vnnd Syndicus zu Eßlingen, auch anderer furnemer Leute mehr die Ehe, jedoch mit der Condition, da meine Altern darin willigen wolten, so wolte sie jne in Italiam zu ziehen vnnd darin so lang zu bleiben, das er doctorierte, vorleggen,**) alsdan solt er sie zur Kirchen furen, vnnd wolte mit jme ins Landt zu Pommern ziehn.

Bin auf Zuschreiben meines Brudern von Pfortzheim nach Eslingen gangen, mit jr vnnd den Iren geredet, vnnd befunden Dinge so gar guth vnnd richtig, beide jrer Personen vnnd Qualiteten, auch Freuntschafft, Geburt, Herkomment vnnd was jr gefolgt werden möchte,***) das ichs gerne gesehen, meine Altern hetten darin gewilliget; hab auch derowegen, sowoll als mein Bruder, an sie geschrieben, habens aber abgeschlagen, derwegen ich meinen Bruder nach der Zeitt nie recht (balt auf solliche abschlägige Erclerunge) frolich gesehen, vnnd die Jungfraw hat zu Straßburg ein reichen Goltschmit bekommen.

---

*) vorhergegangenen. **) verstatten.

***) und was sie an Ausstattung mitbekommen möchte, wie ich die Worte verstehe.

Nach dieſem hat mein Mutter meinem Bruder vnnd mir zugeſchrieben, das ſie in ſollich matrimonium mit dem Vatter willigte, da es aber daßmal vorgebs,*) hat mein Bruder ſich deſtomehr vnnd ſo gekrämet,**) das er im Angeſichte gar vngeſtalt geworden.

Cap. III.

Was ich vor Gelegenheit zu Pfortzheim gehapt.

Pfortzheim iſt nicht groß, hat nur eine Kirche, ligt gar im Grunde an einer ſchönen luſtigen Wiſen, dardurch laufft ein clares, geſundes Waſſer, gibt allerlei wollſchmeckende Fiſche, daran man des Sommers gar gute Kurtzweile haben kan, zwuſchen vberaus hohen Bergen, ſo mit Holtzungen, einer Wiltnuſſen nicht vngleich, bewachſſen, ſo guth Wildbreth gibt. Das furſtliche Schloß ligt woll niderich, aber reſpectu oppidi zimblich hoch; ſonſt hat die Statt viel gelerter, beſcheidener, freuntlicher, wollerzogener Leute, vnnd Alles, was man zur Leibes Notturfft, auch Erhaltunge zeitliches Lebents in Geſuntheit vnnd Kranchheit von Nöten, an Gelerten, Vngelerten, Apothekern, Balbiern, Wirtsheuſern, allerlei Handtwerckern, nichts außgenommen, in Predigen vnnd Geſengen Euangeliſche Religion ꝛc.; zu Hone wurt erſparlich haußgehalten, das es gleichwoll furſtlich vnnd loblich, aber weit von der Pommerſchen Art, an Fleiſch vnnd Fiſchen, allerlei

*) vergeblich. **) gegrämt — karmen iſt die Grundform.

Zugemus, gesottenen Feigen, Habernbrei, mennigerlei Krauth, zimblich Brot, vnnd eim yedern in einem zinnen Becher bei anderhalb Stuck Dischwein, darmit man (sonderlich des Sommers) lange nicht konnte zükommen. Auf der Räte Disch aber wurth jnen zweimhal eingeschenckt. In der Cantzlei hett man taglichs gnug zu thun; hetten darin ein gar alten, 70järigen Secretarium, deßgleichen alten Cancellarium, Doctorem juris morosissimum, wie sich sollichs ex sequenti IIII. Cap. wurt lesen lassen.

Cap. IIII.

Vom furstlichen Erbvortrage zwuschen Marggraue Ernste vnnd desselbigen Herrn Bruders, Marggraue Berndts, Sönen zu Pforzheim ingrossiert vnnd vorsiegelt.

Anno M. D. XLV. wurt zu Pforzheim Marggraue Ernsten, vnnd S. F. G. Herrn Bruders, Marggrave Berndts, Sonen (so zu Baden Hoff hielten) ein Erbvortrag geschlossen, vnnd wolten die furstlichen Räte vnnd Gesanten nicht voneinander ziehen, die Vortragsbrieue weren dan ingrossiert vnnd vorsiegelt. Mir wurt der eine mit kleiner Fractur zu ingrossiern vnter die Hende gegeben, so viel, das man die groste Kälberhaut darzu nemmen, vnnd noch woll enge schreiben moste. Ich war zwar nicht wenig darob bekummert, dan wir hetten gar einen morosum et curiosum Cancellarium; es moste sich einer woll fursehen, wen er jme solt genuch thun; wen man etwan ein Wort radierte, auch so rein, das man rasuram nicht sehen konnte, so lies er jme woll im

hellen Mittage ein Licht anzunden, hielt den Brief dagegen, ſo ſicht mans balt; da er dan etwas radiert befandt, ſo zug er einen mit Vornichten vnnd Scheltworten redlichen ab.

Nun hett ich an diſſem Briue gereits zwen Tage geſchriben, hets vberſehen, das ich mehr als ein ganze Ziele *) im Concept hette vbergeſchlagen; da wuſt ich meinem Lebendt keinen Rath, dan es wurte nicht außgeblieben ſein, ich hette im Thurme etzliche Tage panem doloris eſſen muſſen; ich bedachte aber diß Stratagema. Das Haus Pfortzheim ligt aufm hohen Berge, die Cantzlei vnder in der Statt. Als man nun zu Mittag zu Diſche bließ, bliebt ich der letſte in der Cantzlei, ergrif eine Katze, dunckte der den Schwantz ins Dintefaß, vnnd jagte ſie vber den Brieff. Da wurt der gantzer Brieff mit der Dinten beſuddelt, vnnd blieben die veſtigia der Katzenfuſſe auf dem Briene; beſchlus die Katze in der Cantzlei, vnnd ging auch zu Diſche. Nach dem Eſſen lies ich die andern Cantzleivorwandten vor hinunter gehen. Als die die Cantzlei auffſchloſſen, ſprang jnen die Katze vnter Augen; auf dem Diſche ſahen ſie, wie dar hausgehalten. Als ich hernacher kam, zeigten ſie mir den Brieff, vnnd ſagten, wie die Katze gegen jnen aus der Cantzlei geſprungen were, konten nicht wiſſen, wer die Katze vorſchloſſen hette. Ich war auch vordrießlich vnnd vbel zufriden, das ich den Fleiß vnnd Arbeit hette zumbſonſt gethan, das ſie mich noch zufriden ſprechen moſten. Alſo bin ich mit allen Ehren beſtanden.

*) Zeile.

Cap. V.

Von dem grossen Fische, so man Balenam nennet, vnnd zur Wiken vorme Gripswalde den 30. Martij Anno 45. gefangen wurt.

Den 30. Martij dieses 45. Jahrs soll der grosse Fisch, den sie Balenam nennen, 25 Schue lang, zur Wike vorm Grypswalde gefangen sein; soll ein Pahr gewesen, vnnd ein grossen Hauffen Fisch, so sie fur sich nach Lande mit grossem des Wassers Vngestum geiagt, sonderlich das Männlein, genolgt sein. Als nun das Wasser, so er vor sich getriben, wider zuruckgelauffen, hat er nach der Dieffe nicht kommen konnen; das Weiblin hat etzliche Nacht gar mistaldigk*) geruffen, jme woll Hauffen Wassers zugeblasen, aber nicht so viele an jne bringen konnen, als jme von Noten thete; Vischer vnnd Pauren in jme geschossen, Boßhacken in jme geschlagen, das er sich die Lenge ergeben mussen; haben sie jne vor die Statt gefurt, das Jngeweide außgenommen, dan er ein bösen Stanck gegeben; membrum virile, wie ein scheußlich Ding, wie lang vnnd dicke es gewesen, das er nach Wolgast M. G. H. zugefurt worden, wie viel Donnen Visch im Leibe gefunden vnnd alle Vmbstende wurth man zum Grypswalde eigentlich erfaren konnen**).

---

*) mißgestalten, für mißmüthig, erbärmlich. **) In der zweiten Handschrift stehen am Schlusse dieses Capitels noch folgende Worte, welche später, wiewohl von derselbigen Hand, die das Uebrige geschrieben hat, hinzugefügt worden sind: „Zum Grypswalde in Marien Kirchen ist er abgemahlt, vnnd stehen diese Verse:

Cap. VI.

Von dem Gebrauch Marggraue Ernſten in Entleibungen der verdampten Miſſthäter.

Mein G. H. hett den Gebrauch, wen er ein Gefangen ſitzen hette, den man abthun ſolte, ſo lies er den, wen er außgebracht werden ſolt, vor ſich kommen, vorbath ſich mit jme, das ers jme vorzeihen ſolte, was er jme thun laſſen moſte; ſolt aber nicht vorzagen, dan der Sone Gottes hette nicht vmb der Gerechten, ſonder der Sunder, alſo auch vmb ſeinentwillen ſein Bluth mildiglich vorgoſſen, daran ſolt er nicht zweiffeln; darmit gab er jme die Handt, vnnd lies jne hinfuren.

Ne dubites, lector, formam qui videris iſtam,
Sic caput et dorſum, ſic mihi cauda fuit."

Vom Fange von dergleichen großen Fiſchen, welche ſich an die Pommerſche Küſte verirrt hatten, iſt in unſern Chronikanten überhaupt mehrmals die Rede. Von dem im Jahr 1620 gefangenen großen Fiſche heißt es in dem Curienſen Geſchichtskalender von Vor- und Hinter-Pommern von Ao. 1600 bis 1699. Stettin 1700 S. 25. „25. Mai. iſt zwiſchen Wollin vnnd Cammin ein Wallfiſch, der 75 Werckſchue in die Länge, und 30 in die Dicke, auch einen Donnerkeil im Leibe gehabt, ans Land geworfen." Unterm 12ten November 1640 wird gleichfalls eines ſolchen Fiſches gedacht, der 37 Schuh lang und 21 dick, bei Wollin in einem großen Sturm ans Land geworfen, einige Tage nachher aber wieder in die See getrieben worden ſeyn ſoll. In einigen unſerer Kirchen finden ſich noch ſogenannte Wallfiſchrippen aufbewahrt.

Cap. VII.

Von fleissigem Auffsehen vnnd ersparlichem Haußhalten Marggraffs Ernsts, vnnd was sich in dem bißweilen fur Possen zutrugen, darueber er selbst sein Gelechte*) vnnd Kurtzweile hette.

Marggraue Ernst hette sein Gemach vber der Pforten des Hauses, das er Alles sehen konte, was auf oder hinnunter ging. Einsmals nam der Kuchenmeister ein schonen, grossen Karpen mit hinnunter, der war so groß, das der Schwantz vnter dem Mantel außkuckede. Der Marggraue rieff jne zurück „hörstu" (sagt er), wen du mehr ein Karpen mir stelen wilt, so nim entweder ein kleinern Visch, oder ein längern Mantell.

Man brachte etliche Fässer Wein in den Keller; kämen zwen Köche aus der Kuchen, die wolten hinnunter gehen; der eine hette zwo reine gemachte Cappune achter in den Riemen gehengt; als der Herr jnen zurufft, sie solten eine Handt mit anschlan, springen sie zu, werffen die Mantell ab; der, so die Cappune mitgenommen, vorgist derselben. Als er mit an dem Seile arbeitet, wipten jme die Cappune auf den Lenden; das Frawenzimmer moste auch kommen vnnd sehen die Kurtzweil mit ahn, vnnd wurden also beide vor dem gantzen Hoffgesinde beschamet.

Cap. VIII.

Furtreffliche Historia, wie es mir erginck, als ich von Pforzheim an meinen**) Bruder gen Speir ritt, vnnd als ich wider zuruckreiten wollen, ich gewißlich vom heiligen Engel behutet wurth.

Um disse Zeit wurt der Reichstag zu Wormbs außgeschrieben, der dan das folgende Jhar den 24. Martij

*) Gelächter. **) zu meinem.

anging, derwegen ich mit meinem Bruder nottwendig zu reden hette. Damit ich nun ſolliche Reiſe deſto ehe vorrichten konte, hab ich zu derſelben ein Klopper gemietet; den einen Tag bin ich zu Speir eingeritten, den andern wider zuruck in Pforzheim. Aber das ging hart beim Lebende her. Dan als ich zu Bretheim aus der Herberge ritt, iſt einer zu mihr aus einer andern Herbergen reiten kommen, fragt mich, worhinaus ich wolte? Als ich antwurtete: „Nach Pforzheim" ſpricht er: das were eben recht; das ſei ſeines Weges auch, wolte mir gutte Geſellſchafft leiſten. Als wir ein Meil beieinander geritten, kamen wir an ein Fußſteig, den ich offt gangen war, der furt vns vber eine Wiſe. Endeſt derſelben hart am rechten Furwege weren iiij Pfale geſtoſſen, darauf man tretten konte, vnnd wider in den rechten Weg kommen. Wie ich nicht zuruck, ſonder daruber reiten wolte, vnnd der Klopper mit dem linckern Vorfuß zwuſchen die Pfale tritt, ehe er den Fuß im Gande*) widerumb daraus ziehen konte, mit dem hindern Fuß darzu hineintrit, alſo mit beiden Fuſſen ſich darin verſchrenkete, ſturtz er auff die linckern Seiten. Mein Geferter ſchrie mir zu, ich ſolt das Pferdt beim Kopffe ergreiffen, das es nicht auffſtehen konte, ſondern ſtill liegen moſte; dem ſetzt ich nach**). Er ſtig von ſeinem Pferde, macht an dem meinen die Gortzingel***) vnnd alles loß, alſo, das der Klopper frei wurt, geboth mir, dem Klopper den Kopf loßzulaſſen, vnnd ſprach dem Pferde mit

*) im Gehen. **) dem folgte, das befolgte ich. ***) Gurtriemen.

mit einem Geiſſelſtreich zu, darauf es nidt einem Auffruckelſe *) auffſtundt, vnnd ich mit dem Sattel liegen blieb, vnnd befandt ſich, das mir der lincker Spare**) in die Gortzingel kommen war. Alſo wen ich die Hulff nach gnedigem Willen Gottes nicht bei mir gehapt, ſonder allein geweſen were, hette das Pferdt im Auffſtande mir den Schinckell vorerſt zermalmet, vnnd volgendes mich gantz vnnd gar zu Tode geſchleifft.

Als nun mein Geferte mich aus ſollicher Not vnnd Gefahr errettet, ſagt er: ſein Weg ging nicht weiter mit mir. Ich erinnerte jne, das er zu Brettheim hette vormeldet, ſein Weg ginge durch Pforzheim, ſolt vollen mit reiten. Er aber gab mir gutte Nacht, wolt mich Gott vnnd ſeinen Engeln befohlen haben. Ich batt jne, mit mir ins Wirthshaus zu reiten, wolt vns ein Meßlein Weins zum Beſten geben. Er ſagte Nein, moſte vortreiten, wurde anders auf den Abendt zu ſpäde in die Herberge kommen. Ich kan zwar nicht anders ſchlieſſen, den das es ein heiliger Engell geweſen, der mich furſtehender Gefahr entfreyet hat.

Cap. IX.

Wie ich Inhalt Beſchluſſes mit meinem Bruder von Margraue Ernſte Vrlaub gebetten, erhalten, abgeſcheiden, zu meinem Bruder zu Speir kommen, der mir ii/2 Meil***) auf Wormbs zu das Gleith geben, dar wir vns mit Trönen valediciert, ich vort nach Wormbs, er zuruck nach Speir vnnd ſtrax nach Italia ſeinen Weg genommen.

Mein Bruder vnnd ich entſchloſſen vns, das ich von M. G. H. dem Margrauen Vrlaub nemen vnnd auf

*) Auffſprunge. **) Sporn. ***) 2 Meil bei Dinnies. M. v. unten S. 279.

den Reichstag ziehen solte, dar wurde das Cammergericht ohne Zweiffel wider besetzt werden, das ich mich meiner Altern Sache wegen widerumb nach Speir begeben konte, welliches ich dan gethan, vnnd auch erlangt, vnnd hat mir S. F. G. nebens der Hoffkleidung einen halb Schillinggulden geben lassen.

Vnder an der rechten Nußern wuchs mir ein Blasken *) als ein klein Garstenkohrn groß, voll Bluts, stachs offtermaln auff, lief vngleich mehr Bluts daraus, als es an jme selbst anzusehen war; hulff aber nichts, brauchte den Chirurgum darzu, schnit mirs ab, wuchs aber wider. Letzlich (wie er sagte) wolt mir die Wurtzel außbeissen **), strich mir darin (wie mich bedunckt) Scheidelwasser, dan ich bekam in der Nase ein grewlich, vnsaglich Wehe; vnnd insonderheit, da ich meinen Abscheidt zu Pfortzheim den 16. Aprilis nam, vnnd auf Speir zuging, bekam ich Wint vnnd Kelte in die Nase, das sie, ehe ich zu Worrabs kam, mihr gar dicke geschwall ***), derwegen grosse Schmertze darin entpfandt.

Den siebenzehenden Aprilis gab mein Bruder seliger mir das Gleith bis zur Hutten, ist anderhalb Meil von Speir; da valedicierten wir vns beiderseits mit Trenen; das Hertze moste es vns zusagen, das wir einander nicht wider sehen, noch mundtlich oder schrifftlich vns vnderreden wurden, dan den andern Tag reisede er von Speir nach Italiam.

---

*) Bläschen. **) ausbeitzen, ***) schwoll.

Liber Septimus.

In diſſem Buch werden Vrſachen vormeldet, warumb der Wormbiſcher Reichstag aufgeſchoben vnnd gen Regenſpurg gelegt; Item, wolliche groſſe Armut, Hunger, Durſt, Böſslager ich zu Wormbs erleiten muſſen, wie vngeſtalt, ſchwach vnnd mager ich daher geworden, letzlich aber ein reiche Condition beim Comptor vnnd Receptor S. Johans Ordens bekommen hab.

Cap. I.

Gelegenheit des Wormbiſchen Reichstags.

Der Wormbiſcher Reichstag ging ahn den 24. Martij dieſes 45. Jahrs, dan, da die Key. Maytt. durch das Podagram im Niderlande vorhindert wurt, auf außgeſchriebene Zeit in der Perſone zu Wormbs zuerſcheinen, hat er durch den Romiſchen Konig die Propoſition des Reichstags thun laſſen am 24. Martij. Es ſeindt gar wenig Furſten perſonlich erſchienen, derowegen dan auch die proponierten Sachen einen leiſen Vortgang gehapt.

Als aber letzlich die Key. Maytt. ſelbeſt zu Wormbs ankommen, vnnd Sachen ſo geſchaffen gefunden, das darin nichts Fruchtbarliches gehandelt noch Beſtentiges geſchloſſen oder vorabſcheidet werden konte ohne perſonliche Beiwonung Chur- vnnd Furſten, iſt der Reichstag

aufgeſchoben bis ins 46. Jhar, vnnd gen Regenſpurg gelegt, alſo auf dieſem Wormbiſchen Reichstag das Cammergericht nicht wieder beſetzt worden.

Cap. II.

Von groſſer Armut, ſo ich zu Wormbs erleiten muſſen.

Zu Speir wurt ich von dem gottloſen, teuffelſchen, böſen Weibe woll geplaget, aber auf dieſem Reichstag hab ich die gröſte Armut, Hunger vnnd Durſt gelitten. Das wollen meine Kinder, vnnd wers leſen wirt, in fleiſſiger Acht haben vnnd woll behertzigen.

Alle mein Vormugen hab ich am Leib gedragen, nämblich das Hoffkleidt, ſo ich zu Pfortzheim in der Marggrauiſchen Cantzlei vordint, zwei Hembde mit dem, ſo ich angehapt, ein Rappir mit einem ſilbernen Orthbande, vnnd an Gelde 6 fl., ſo mir der Marggraue (wie oben gemeldet) geben laſſen; die konten an dem Orthe nicht lang haußhalten; mein Handtwerck wolt propter abſentiam Imperatoris nicht angehen, war fur die Schreiber wenig zu thun; gleichwoll hab ich mich daſelbſt von dem 18. Aprilis bis zum 9. Julij, alſo 12 Wochen, vorhalten.

Die erſtenn viertzehen Tage hette ich woll Herberge in meines Brudern Herrn, ſo Thumprobſt zu Speier, Brudern, ſo Thumbher zu Wormbſt, Hoff; der fur hinnunter gen Meintz, vnnd wurt der Hoff vorſchloſſen.

Nun war Moritz Damitz, Hauptman zu Vckermundte, von den Hertzogen zu Pommern auf diſſen Reichstag gſchicket; der kannte nicht alleine meinen Bruder

vnnd mich, sondern auch meine Altern, vnnd wuste jre Gelegenheit, erboth sich auch, da ich Geldes von Noten, mir furzustrecken, hett es von meinen Altern woll wiederumb zu gewarden.

Der Lubischer Syndicus war auch dar, vnnd mit jme Frantz von Stiten, mit dem ich zu Rostogk studiert; die hetten mich auch in Noten nicht stecken lassen.

Aber ich hab mit Geldaufnehmen, so meine Altern bezalen mussen, sie nicht wollen beschweren, darumb hab ich mich beholffen, behungert vnnd bedurstet, wie folgett.

Ich hette grosse Marter in meiner Nasen; als das etwas auffhörte, ging ich woll mit meinen Landtsleuten, aus Mechelnburg, Pommern, auch von Lubeck, wie auch mit meinen Bekanten des Ortts, des Tags Vor vnnd Nachmittage spatziren, lies mich nichts mercken, wen's aber Essenszeit war, ging ein yeder in seine Herberge. Ich aber kauffte mir vor einen Pfaltzgranischen Pfennig (ist so gut als ein Vierchen)*) Broth, aß dasselbe, vnnd vber dem Brunnen hett ich das Drincken vmbsonst; gar selten, das ich in der Gahrkuchen ein Suplin vnnd darin ein Stucklin Fleisches, eins Henneneys gros, darzu kaufte.

Nach dem Nachtessen, wen man schlaffen gehen wolte, ging ich in die Gahrkuchen, vnnd gab ein Creutzer, das ich vber Nacht auf der Banck liegen mochte; im Bett zuliegen hett ich ein halben Batzen (ist nicht woll ein Schilling Lubisch) geben mussen; lag aber lieber auf der

*) Vierchen, Vierken — ganz kleine Scheidemünze — ein Viertheil eines Schillings, also unser Witten; ist auch schon oben B. 1. Cap. 12. vorgekommen.

Baucken als im Bett, dan mein selbst gezeugte Leuse theten mir Trams*) genuch, dorffte keine frembde Gäste laden.

Den silbern Ortbant am Rappir vorkauffte ich, vnnd lies widerumb ein eiserne darauf schlan.

Das eine Hembde moste ich auch vorkauffen, vnnd geben es, was es gelten wolte, das ich nur drucken Broth zukauffen hette; dan die 6 fl. gingen zur Krimpe,**) vnnd wen das ander, so ich anhette, schwartz genuch, ging ich an den Rhein, zug es aus, wusch es, saß so lang bloß in der Sonnen, das es wieder drucken worden; dorffte keine Vnkostung thun auf Lauge, zuwärmen, zu säpffen, auffzumangeln,***) zu gneiden,†) auffzuwolcken ꝛc. ††)

Wan mihr die Hosen zerbrochen, das ich sie selber nicht mehr flicken kunt, sondern mihr vber die Schue hengen wolten, ich sie zu Wormbs nit vnter einem Batzen, ist

*) An das Wort Tram (m. s. Frisch u. Adelung) muß man hier nicht denken, sondern an das Nieders. Dram, Dramm, Verdruß und Aerger, besonders ein solcher, der immer wiederkehrt. M. v. Richey Idiot. Hamb. u. das Brem. Nieders. Wörterb.; letzteres unter Drammen.

) Das Einschrumpfen, sprichwörtl. Ausdruck, hergenommen von dem Tuche, welches der Schneider mit Wasser benetzt oder krimpt. M. s. Richey Idiot. Hamb. und d. Brem. Nieders. Wörterb. *) Mange, Mangel, m. s. Adelung.

†) gnydelen, plätten. Gnydelsteen, das plattrunde Werkzeug, mit welchem das Zeug, besonders die frisch gewaschene Leinewand, geglättet wird.

††) aufzuwickeln. Wolke hängt mit Wälzen zusammen.

$3\frac{1}{2}$ Sundiſcher Schilling, zu Speir aber vmb $\frac{1}{2}$*) Batzen gepletzt**) bekommen konte, bin ich hinauf nach Speir gangen (ſein 6 Meil Weges), vnnd da zu Speir die Thore, als ich an die Landtwere***) kommen, vorſchloſſen,

*) In der zweiten Handſchrift ſteht ſowohl hier, als einige Zeilen nachher, das Zeichen $\jmath$, welches bekanntlich in alten Handſchriften ſoviel als 1/2 bedeutet; in der Hauptandſchrift hat dieſes Zeichen das erſte Mahl die Geſtalt eines geſchriebenen Jod; das zweite Mahl aber auch die eben mitgetheilte; wahrſcheinlich iſt das eine Mahl der Queerſtrich nur weggeblieben; vielleicht mögen aber auch beide Zeichen zu Saſtrow's Zeit gewöhnlich geweſen ſeyn. Schon im vierzehnten Jahrhunderte, und zwar um 1322, kommt ſowohl mit dem Tittelchen, als ohne daſſelbe, das Zeichen $\jmath$ für 1/2 vor. (M. ſ. J. L. Walther i Lexic. diplom. P. I. p. 456., und vergl. Chriſt. Schöttgen. Comment. de Nicolao Epiſc. Conſtantiaenſis Dresdae ſepulto. Dresd. 1741. 4. p 7., wo aus einem alten Diplom vom Jahr 1372 folgende Worte mitgetheilt ſind: — — emerunt V. marcas ad vitam eorum cenſum, $iij_{\jmath}$ (2 1/2) marcas ſuper feſtum Martini, et $iij_{\jmath}$ marcas ſuper Walpurgis.) Die Zahl 3 1/2 ſteht in beiden alten Handſchriften etwa ſo aus: $iij_{\jmath}$. In der Dinnies ſchen Handſchrift ſteht, aus Misdeutung der Zeichen: „unter einem Doppelbatzen, iſt 4 Sundiſcher Schilling", und am Schluſſe des Capitels: „um einen Batzen zu erſparen." Das Wort Doppel hat Dinnies eigenhändig hinzugeſchrieben, wie man ſieht, um mit dem einen Batzen, den Saſtrow nach ſeinem Dafürhalten erſpart haben ſollte, auszukommen. In der Greifsw. Handſchr. ſind die Zeichen recht gedeutet, nicht ſo in der Stettinſchen, welche lieſt: „iſt drey Sundiſcher Schillinge" und „um einen Batzen," und am Schluſſe, ſo wie Dinnies: „nur 1 Batzen." In der Ueberſchrift zu B. 6. Cap. 9. hat Saſtrow auch $i_{\jmath}$ geſchrieben, mit den beiden Tittelchen.

) geflickt; hängt ohne Zweifel mit Pflaſter, Plaſter, zuſammen; der Flicken auf einem Kleide wird im Plattdeutſchen auch ein Plaſter genannt. *) Wall, Verſchanzung.

bin ich die Nacht vber mude, hungerich vnnd durſtig im Graben gelegen, vnnd woll gefroren, den andern Tag, als die Statt eroffnet, zu meinem Schneider gangen, bei dem ich meine Kleider abgelegt vnnd ſo lang geſeſſen, das die Hoſen gemacht, vnnd ſtrax wider zuruck hinab gen Wormbs, alſo aus vnnd ein 12 Meil, nur ½ Batzen zuerſparen, gangen bin.

Cap. III.

Was mihr aus ſollichem harten Lebende, Hunger, Durſt vnnd boſem Lager erualgte.

Von ſollichem boſen Eſſen, Drincken vnnd Lager ich nicht allein vngeſtalt, ſondern auch grindich, ja ſo grindich worden, dak, wan ich allgereit etwas zuſchreiben bekommen, nicht ein Veder in der Handt hette halten konnen.

Cap. IIII.

Von reicher, durchauß gluckhafftiger (vor der Welt) Condition, ſo ich beim Receptor vnnd Comptor S. Johannes Ordens bekam.

Weil auf dem Wormbiſchen Reichstage das Cammergericht nicht beſetzt, derwegen ich faſt bekummert vnnd betrub worden, wuſte nicht, wor ich bleiben wolte, oder ichs anſchlan ſolte, dann meins Vattern Sache war ſo nicht geſchaffen, ich auch mit aller Notturfft nicht ſtaffiert, das ich, mich nach Haus zubegeben, in Gedancken faſſen konte; ſo war ich mit dem Grinde befallen, auch von Hun-

ger, Durſt, boſem Lager vnnd Gramnus häßlich vnnd vngeſtalt, auch nackendig, das ich ſchwerlich zur gelegenen Condition geraten wurde. In dem ſagt mir des Biſchoues von Straßburg Cantzler, (bei dem ich gutte Kuntſchafft erlangt) das ſie in jrer Cantzlei noch eins Schreibers von Nöten, vnnd er mich gern bei ſich haben mochte, wolte derwegen an ſeinen Herrn, den Biſchoff, ſchreiben. Von dem bekam er abſchlägliche Antwort, derwegen, daß Pommern Euangeliſcher Religion weren. Doch erlangte er mihr durch des Johanſer Ordens Secretarium bei dem Receptor deſſelben Ordens ein Dienſt, damit ich in meinen groſſen Sorgen getroſtet, vnnd alle Traurigkeit, in diſſem Reichstage mihr zugeſtanden, in Frewde (biß ich im Hertzen bei mihr examinierte die groſſe Gefahr dieſer Condition) vorwandelt wurt.

Liber Octavus.

In diſſem Buche wurt beſchriben, wie es im gantzen Johanniter Dienſte, ſo nit woll vber ein halb Jar gewert, mit mihr zugeſtanden, wollichs in 14 Capittella ſo deutlich vnnd kurtzlich begriffen, darzu mehrenteils Hiſtorien, darin zuerzehlen mihr etwas vordrießlich (gleichwoll die Warheit durchaus nicht vndertrucket werdenn muß, ſonſt viel lieber vnerzelet ſeinn laſſen wolte) iſt, das ich das Buch inſonderheit zu ſummiren vor vnnötig erachte.

Cap. I.

Wie ich vom Receptor vnnd Comptor S. Johans Orden zum Schreiber wurt angenommen.

Den 9. Julij dieſes 45. Jahrs hat mich Chriſtoffer von Lewenſtein, Receptor S. Johans Ordens in Ober- vnnd Nider Teutſchlanden, ſo in Rodis mit geweſen, als es der Turcke eroberte, zum Schreiber angenommen, hat mihr keine gewiſſe Beſoldung, allein ein Kleidt vnnd Stiuln, als er ſeinen andern Dienern gebe, vorſprochen; er wolte mihr aber lohnen, das ich mit jme woll fridtlich ſein ſolte.

Cap. II.

Erclerung der Namen Receptoris et Commendatorum, vnnd was eins jedern Ampt sei, wie er darzu komme, wie lang, vnnd wie hoch ers zugenieſſen hab.

Damit aber meinen Kindern Etymologia Nominis Receptoris et Commendatoris, auch daraus des Receptoris Ampt bekant sey, hatt eine Comptorie jre gewiſſes statuertes deputatum, wie viel die järlich dem ritterlichen Orden zu Rodiß, yetzundt zu Malta reſiderende, ſo wider den Turcken ſtreiten, geben muß; ſollich annuum recipit Receptor a Commendatoribus; deßgleichen, wen ein Comptor ſtirbt, nimpt der Receptor Alles, was der vorſtorbener Comptor in den Comptorien vorlaſſen, vberſchicket daſſelbe, wie auch das annuum, durch den Wechſell Melitam, oder gen Malta, dem Johanſer Meiſter zu (ſo zu diſſer Zeitt ein Frantzoſe, Don Johan de Homedes genant, war). Derſelbe, als commendans, commendiert vnnd vorlient die erledigte Comptorie eim andern, ſo ſich zu Malta im Streit wider den Feindt woll gehalten. Den newen Commendatorem introduciert der Receptor in die jme befohlene Comptorie, ſein Lebelang haben zugenieſſen. Sollichs ſeins Officij Receptoris geneuſt der Receptor ein Anſehenliches.

Cap. III.

Wie ich dem Herrn biß gen Meintz zuuolgen beuelligt wurt, vnnd von dannen weiter mit jme vollendes in die Wederrow*) bis gen Niderweiſſel fur, dar ich ein groſſen Vnderſcheidt vnnd Vorenderung der Wormbiſchen tractation entpfing.

Zu dem hett diſer Receptor fur ſich ohne das 7 Comptorien, alſo wie ein groſſer Herr mit VIII. Pferden (die

*) Wetteran.

er dan auch gemeinlich auf der Strew hette,) woll reiten konte; lies mir zu Wormbs ſo viel Gelts, das ich von dannen gen Oppenheim auf der Rollen,*) vnnd vollendes zu Waſſer auf dem Rein hinab gen Meintz (daſelbſt er etliche Tage vorharren wurde) jme volgen konte. Vnter den 7**) weren die zu Meintz, Franckfurt vnnd Niderweiſſel jme die gelegenſten, dahin er auch offtermals ab vnnd zuzug. Niderweiſſel ligt in der Wederrow, ein halb Wertelweges vnder Butzbach, vnnd ein Meil Weges vber Freyburg; ein Reichsſtatt, darin ein Ganerben***) Haus, recht an der Straſſen auf Franckfurt am Mayn zu.

Cap. IIII.

Beſchreibunge der Niderweiſſelſchen Comptoreien.

Zu Niderweiſſel lag er die meiſte Zeit im Jar, dan da hett er ein ſtattlich Bauwerck vnnd allerlei Leibzucht,†) im Houe groſſen Raumnen,††) Platz, welcher mit vielen

*) Rollwagen, leichter Leiterwagen. **) Nämlich Comptoreien.

***) Adelung ſagt: „Am bekannteſten ſind unter dieſem Namen diejenigen adeligen Familien geworden, welche ſich zu den Zeiten des Fauſtrechts vereinigten, ſich und ihre Güter in einem gemeinſchaftlichen Schloſſe zu beſchützen, welches daher ein Ganerbenhaus, oder Ganerbenſchloß genannt wurde, dergleichen noch viele in der Wetterau angetroffen werden.“ Im neunten Jahrhunderte kommt die Form Geanerbe, bei Notker Canherbe, für Miterbe, Cohaeres, vor. Die Sylbe Gan ſoll aus Gemein contrahirt ſeyn. Vorzüglich vergleiche man den Artikel Ganerbe bei Friſch.

†) Allerlei zur Wohnung und zum Unterhalte Gehöriges. M. ſ. Adelung unter Leibzucht. ††) Raum.

Zimmern an Scheuren, Viehe- vnnd Marſtellen, Brawhauſe, Backhauſe, Kuchene, vnnd darauf Conventſtuben vnnd Schlafkammern furs Geſinde, ordenlich gebawt; fur ſich, an einem Ende des Houes, ſchone Stube vnnd Kamer, daruon er vber den gantzen Hoff ſehen konte, mit einer Volbruggen*) vber ein tieffen Waſſergraben befridiget. War ein groſſe Vorenderung mit mihr, dan da es zu Wormbs mir in Allem mangelte, hette ich in diſſem Dyenſte voll auf; ich kam recht in Sloraffenland vnnd Venusberg.**)

Cap. V.

Beſchreibung des Herrn Comptors gantzen Lebendes, auch ſeiner letzten Concubinen, Marien Königſteins.

Mein Herr war in ſeiner Jugent, vnnd als Rodiß vom Turcken erobert, daſelbſt mit belagert geweſen; war woll klein von Perſon, hett ſich aber ſo menlich wider den Veindt vorhalten, das der Herr Meiſter jnie die 7 Comptoreien commendiert, vnnd darzu mit der Receptoriſchen gar nutzbahren dignitet; war alſo von Jugendt auf ein Krigsman geweſen; das blieb er auch beim ſollichen ſtattlichem Einkommen ſein Lebelang mit täglichem Banckettiren, ſtattlichem Eſſen, Sauffen, nymmer ohne Geſell-

*) Fallbrücke, Zugbrücke.

**) Die von Saſtrow gebrauchte Form dieſes Worts für das gewöhnliche Schlaraffe, ſpricht für Adelung's Herleitung der erſten Sylbe deſſelben von dem niederſächſiſchen Worte fluren, (auch floren), mit einer Sache nachläſſig, liederlich umgehen.

schafft, dan, da die seine*) Compiorei an der Landtstrasse lag, darin Reutter vnnd Landtsknecht frei Ablager hätten, wurt er an dem nicht vorseumpt, vnnd sonst ohne das von seinen Nachtbarn, so dar wusten, wie sie tractiert wurden, lissen jne nicht ohne besucht,**) suffen, spielten vnnd lebeten im Sausen midteinander.

Hett stets ein Concubinam, so Tag vnnd Nacht auf seinen Leib wartede, von Gestalt gar schön; die bekleidete vnnd schmuckete er seinem Stande vnnd Einkommen nach zierlich, vnnd wen sie in einander Lebent, vnnd er sich zuvorjungern***) begerte, vorheurte†) er sie seinem reitendem Diener einem, vorschaffte jnen eigene Wonunge zu Butzbach, vnnd vorsorgte sie mit notturfftigem Vnterhalt, dar er sie auch (weil Butzbach nur ein halb Vierteil Weges von Niderweissel) so offt er wolte, besuchen könte.

Bei meiner Zeit hett er Mariam Konigsteins, des Stattschreibers zu Meintz seliger nachgelassen Dochter, vnnd sein, des Herrn, Pade,††) die er auß der Tauffe gehoben; der Vatter hett jme auch die Vormunderschafft vber sie im Testament beuohlen, ein gar schon, wollerzogenes, hofflicher Sitten vnnd freuntliches Mensch, immer Schade,†††) das sie nicht besser geuormundert worden. Als sie etwan von 18 Jaren, zeucht der Herr im vorschlossenen Wagen gen Meintz, läst das Mägdtlein zu sich holen, will, das sie ein halb Meill mit jhm hinaussen fahren solte; sezten sich miteinander auf den Wagen,

*) diese seine. **) unbesucht. ***) Sicher so viel als: und er nach einer Jüngern Verlangen hatte. †) verheirathete er sie. ††) Pathe. †††) ewig Schade und jammer Schade, sagen wir jezt.

lieſſen ſich vber den Rein ſetzen, fuhren ellends durch Franckfurt nach Riderweiſſel, gerne zehen Meil, vnnd die groß, von Maintz; hielt ſie dar heimlich vnnd verborgen, das jre Bruder vnnd Freunte in 6 oder 8 Wochen nicht eigentlich erfahren könten, wo ſie were. Der Herr hatt volgends jhrem Bruder viel Guts gethan, jhne an den Oberſten Johanſen Meiſter vorſchicket, mit ſollichem jne begutigt. Die Schweſter Mariam aber hielt er ſauber, mit ſeitenen Kleidern, goldene Hauben, goldene Ringe, Jopen mit Martern gefudert ꝛc.*).

Cap. VI.

Beſchreibung meines Dienſts, vnnd was ich deſſen genieſen konnen.

Der Herr Receptor vnnd Comptor war mihr gewogen, hielt bei allen Bauren ſeiner 7 Comtoreien ahn, das ſie auf jre Hone Vorſchreibung nemen; vnnd ein jeder mihr darfur ein Taler geben moſte, wurth auch ſtrax ſeinem reiſigen Knechte gleich gekleidett, vnnd von ſeiner Concubinen, Fraw Marien, mit notturfftigen Hembden, Watzenietlein**) vnnd Nachthauben ſtetts rein vnnd ſau-

*) Bruſtleib, Wamms, mit Marderfellen gefüttert. In Hamburg und Bremen muß das Wort Jope, für Bruſtleib, Wamms, nicht gebräuchlich ſeyn, da Richey und das Brem. Niederſ. Wörterbuch es nicht haben.

**) daß man bei dieſem Worte an denjenigen Theil der Bekleidung, welcher in Oberſachſen Fatze oder Faſche genannt

ber vorsehen, mihr auch negst an der Vollbruggen ein renliche Schlaffkammer, darin ich nicht allein das Bette gehapt, sondern auch meine Schreiberei haben konte, aß alle Mallzeiten an des Herrn Dische, daran nebens dem Herrn die Geste, Maria, der Pfaffe vnnd die iij reitenden Diener sassen, das dadurch ich woll wurth bekleidet, ein silbern Orthbant auffs Schwert, ein goltenes Ringlein vber den kleinen Finger, vnnd besser Gestalt im Angesicht bekam, mihr die Ungeschaffenheit *), so mihr der Wormbischer Hunger, Durst, boß Lager, Grindt vnnd Gremnus causierte, vorginck, vnnd allenhalben glathäriger vnnd bei menniglich angenemer wurth.

Dargegen war meine Schreiberei vnnd ordenliche Arbeit geringe, alleine **) da der Landgraue zu Hessen in seinem

---

wird, und eine Art von Schnürbrust, Achselbändern bedeutet, welche von vorn her zugeschnürt werden, (m. s. Abelung unter Fatz und Fasche) zu denken hat, leidet wohl keinen Zweifel. Bei Scherz kommt das Wort unter Faetsche vor; auch werden die Formen Faskan, Bäsche, Schw. Fating, Holl. Veschie aufgeführt. Scherz erklärt es durch: fascia (eigentlich dasselbe Wort) linteolum, Windel. Durch die zweite Hälfte des Worts: Nietlein, könnte man vermuthen, würden hier Spitzen oder andern Verzierungen dieser Fatzen bezeichnet; doch ist es mir wahrscheinlicher, daß die mit Metall umgebenen Enden der Schnüre, Schnürpinnen, mit welchen diese Fatzen zusammengeheftet werden, oder die Schnüre überhaupt, hier gemeint sind. Niet, Nietlein, clavus. Scherz nach Oberlin's Ausg. Nieten, vernieten, sind allgemein bekannte Worte.

*) Häßlichkeit. **) ist mit dem letzten das (daß) nach Beklagen am Ende des Satzes zu verbinden.

seinem Lande etliche Comtoreien hett, danon meinem Herrn als Receptori, die Geburnus einzusamlen, vnnd dem Herrn Meister Melitan durch dem Wechsel zuzuschicken, geburt, die Hessischen Commendatores aber die schuldige Entrichtung zu thun, vnwillig, zudem das auch der Landtgraue zu Hessen (so ein Teill mit in der Wederrow hatt) allerding mit meinem Herrn nicht zufrieden, dan der war weder papistisch noch lutherisch, sonder eins ritterlichen Ordens her, bekummerte sich vmb die Religion wenig, derwegen leycht etwas vom Hessischen Houe wider jne furfill *) neben dem, das er gehorter massen vorursacht wurt, sich vber die Comptern im Landt zu Hessen zubeklagen, das ich alsdan gen Marpurg an die Hessische Cantzlein, oder gen Cassel etzlichemall hab reiten mussen.

Cap. VII.

Beschreibunge des Marstals auch darin habenden Pferden.

Der Herr hett seinen Marstall woll mit Allem, so darzu gehorig, auch mit Satteln, vnnd darzu gehorigem Zeuge, auch Zeumen an mannicherlei Mundtstucken **) vnnd Stangen stoffiert ***), hett stets iij reisige Knechte, darunter der eine Stallmeister, dan er hett gemeinlich 7 oder 8 junge Friesische Hengste, so er in Frankfurter Messen kauffte; wenn er, seiner Lust nach, hinaussen ritt (wölchs offtermalen geschach) most ich sowoll, als seine an-

*) vorfiel. **) Gebissen. ***) staffirt.

dere reitende Diener, mit reiten; er vorenderte allwege eim yedern den Gaulen, den er reiten, vnnd dem Stallmeiſter befahl er, wöllichen er mihr ſatteln vnnd zaumen ſolte; hett ſie zu Franckfurt vmb 60, 70 Taler eingekaufft, vnnd ritt woll ſelber nur ein Klepperlein von 10 oder weniger Gulden; moſt oft Vorenderung der Har *) haben, vnnd ſtets einerlei Har, vnnd wenn er der habenden Har mude wurt, vorkaufte er ſie vor halb Gelt, vorſchenckede auch woll dauon, das er nur jrer anich **) wurdt, vnnd er andere Haer, jme alsdan gefellig, auffſtellen konte. Einsmals bekam er die Luſt zu eiteln Zeltern, bekam er ein blauſchimmelgen, ſtarcken, wollgeſtalten Gaul, ging ein trefflichen guten Paß, war 100 Taler wert, den begert der Churfurſt von Maintzt, Sebaſtian von Heiffenſtein, bekam jne auch geſchencket. S. Churfurſtliche G. gebraucht jne fur ſeinen Leibhengſt, wie ich etzliche mhal S. Churfurſtliche G. darauf hab reiten ſehen.

Cap. VIII.

Beſchreibunge des gebornen jungen Narren, wie vnnd warumb der zum Eunucho gemacht wurt.

Der Comptor hette ein jungen Narren von 18 Jahren, war ein recht geborner Nar; kompt zum Herrn ins Gemach: Gnediger Herr, was ich E. G. ſagen ſoll, ich habe Schäffers Treine ***) in der Scheure in den Arm

*) Haare; bald hernach kommt der Plural Haer vor.
*) plattd. für los. ***) Catharine.

genommen (aber midt rechten vorſtentlichen, teutſchen Worten grob heraus), vnnd wen wir gegeſſen auf den Schlag 12, wollen wir wider in die Scheure gehen, vnnd abermals die Kurtzweile gebrauchen. Der Herr ſagt: „Du haſt diȳr Sanct Veltins Kranckheit*) gethan.“ Der Nar: „Ja, Gnediger Herr, wens 12

*) Valtin's, Veltin's, Valentin's Krankheit, Siechtag iſt ſonſt eine Benennung der Epilepſie. M. ſ. Scherz, Friſch und Adelung; den erſten ſowohl unter S. Valentin, als unter S. Veltens Siechtag; Friſch hat auch Veltens-Tanz. Der Comthur, ſicher ſchon im Sinne habend, was er mit dem Narren vornehmen laſſen wollte, mag vielleicht durch dieſe Worte bloß haben ſagen wollen: Du haſt dir eine ſchwere Krankheit hiedurch zugezogen. Oder deutete er vielleicht ſchon beſtimmter auf die Entmannung hin, welcher er den Narren unterwerfen wollte? Daß die Entmannung auch jenen Namen geführt habe, finde ich freilich ſonſt nirgends erwähnt; jedoch ſcheint ſpäterhin die Antwort des Narren darauf hinzudeuten. Vielleicht mag gar der zu erwartende Wachsthum der unkeuſchen Begier des Narren mit dieſem Namen von dem Comthur belegt worden ſeyn; die ſofort freudige Antwort des Narren ſcheint hiefür zu ſprechen, und auch die ſpäterhin erwähnte Rede des Narren, wenn er geneckt wurde, paßt hiezu. Iſt die unkeuſche Begier auch S. Velten's Krankheit genannt worden, ſo mag vielleicht eine Verwechſelung des Wüſtlings Valentinus zu Mayland, deſſen Leichnam, wie der heil. Gregorius (Dialog. lib. 4. c. 53.) erzählt, auch noch im Tode keine Ruhe in ſeiner Grabſtätte hatte, mit dem heiligen Valentinus, der unter dem Kaiſer Claudius als Märtyrer geſtorben ſeyn ſoll, hiezu die Veranlaſſung gegeben haben. M. v. übrigens über Beide Andr. Hondorf's Calendar. Sanctor. et Hiſtoriar. u. ſ. w. (Leipz.

schlecht, sollen E. G. sehen, das ich vnnd sie wider nach der Scheuren gehen werden, E. G. folgen mir balt nach, so sollens E. G. selbst sehen." Dem geschach also. Dan als der Herr in der eilenden Nachvolge in die Scheure tritt, findt er sie eben in opere operato; schickt strax nach Freyburg (nur ein Meil von Weissel) lest ein Steinschneider holen, dem Narren den Beuttel auffzuschneiden vnnd das Gelt daraus zunemen; dem Narren sagte er, warumb es jme widerfahren sollte. Der Narr wolte nicht gerne daran, biß jme der Herr vorsprach, ein Par newer roter Stiueln zu geben. Darauf sprach der Narr: Will E. G. das thun, so gebe E. G. mir die Handt darauf. Als der Herr sollichs thete, spricht der Narr zum Steinschneider: „Meister Hans, schneit sie nur frisch hinweg." Der legt jne auf die Bancke, die Diener träten hinzu vnnd hielten jhne, daß er sich nicht rögen *) konte (dann im ersten Einschneiden begunt er, lebendig zuwerden). Meister Hans macht es darmit kurtz vnnd gutt, vnnd sobaldt er das Gelt aus

1573. fol.) S. 41. Adelung sagt, ohne Anführung eines Gewährsmanns, der heilige Valentin werde deshalb in der Epilepsie angerufen, weil er sich selbst von dieser Krankheit nicht habe befreien können. Uebrigens erinnere ich mich, den heil. Valentin als den Schutzpatron der Kranken und Aerzte angeführt gefunden zu haben, worauf auch hindeutet, was das Martyrologium Romanum und die Lection des Breviarii auf den 14. Feb., als den dem heil. Valentinus gewidmeten Tag, von ihm erwähnen. Man weiß, daß bei manchen Heiligen der katholischen Kirche der Name mit den denselben gegebenen Patrocinien übereinstimmt. Weiter unten Th. 2. B. 2. Cap. 4 wird dieser H. Veltins Krankheit gleichfalls gedacht. *) rühren.

dem Seckell weg hette, indem das er den Seckell wieder zumachte, spricht der Narr zum Herrn: „Nun lassen E. G. dem schelmischen (er thet jme in der Warheit kein Unrecht) Pfaffen holen, vnnd es jme auch vor dem Arse *) wegschneiden, dan E. G. wissen, das er zu Butzbach der Magdt ein Kindt machte.“ Des Narren Gelt wurt in ein Tuchlein geneigt **), vnnd hinder den Kachelouen gehengt.

Der Herr lies jme auf Rath des Steinschneiders ein enges Bettlein machen, darin solt er 9 Tage gebunden liegen, das er sich nicht rögen konte; darin wurt er gelegt, mit Fleis gebunden, vnnd aus Beuellich des Herrn jme gutlich gethan. Als jme auch so weit geholfsen, das Meister Hans jne woll hett loß vnnd allein liegen lassen konnen, hat jne der Herr vormöcht, noch etliche Nacht bei jme zubleiben. Da aber Meister Hans auch seine Fraw bei sich gehapt (ein junges, schons Weiblin) vnnd der Narr in der Nacht Meister Hanses Bett etwas knirrente horte, vnnd jne fragte, was er machte? „Nichts, ich lege mich auf die ander Seite, das ich schlaffen konne,“ „Ja,“ sagt der Narr, „ich hore woll, was jr machet; euwer Gelt soll auch zum Seckel herausser.“

---

*) In der Haupthandschrift hat zuerst Marsch gestanden, es ist aber ausgestrichen, vnnd Arse darüber geschrieben. In der zweiten Handschr. hat gleich Arse gestanden. Ueber das Wort selbst sehe man, außer Wachter und Scherz, Lessing's Vergleichung deutsch. Wörter und Redensarten mit fremden in dessen Leben und litter. Nachl. Th. 3. S. 206.

**) genähet.

Den andern Tag, als er aufm Mittage zum Eſſen kam, Meiſter Hans mit ſeiner Frawen beim Diſche ſaß, rieff der Narr vberlautt: „Gnediger Herr! E. G. laſſe ein andern Steinſchneider holen vnnd Meiſter Hanſes ſeine auch herauſſer wiſchen, dan ſo vnnd ſo hat ers vber Nacht gemacht.“ Das Weiblin entfarbt ſich, wurt gar roth, redete aber nicht ein Wortlein.

Wen Frömbde kämen, die woll jre Lebelang in der Comptorien nicht geweſen, ſobalt ſie in die Stube hineintraten, ſagt der Narr; „Juncker, wiſſen jr, wo meine Gelde gebliben ſein?“ ſie geantwurtett: „Was weis ich von deinem Gelde?“ ſagt er: „Kompt her, lugt*), hie hengt es hinder dem Ofen. Iſt es nicht wahr, Gnediger Herr! zu allem Warzeichen gab mihr E. G. noch ein Pahr newer roter Stiuelen, das ichs wegſchneiden lies.“ War dan einer, der da ſagte; „Ja, ich höre, das es dihr ſei widergewachſen!“ Es iſt dir S. Veltins Krancheit gewachſſen (ſagt der Narr) vnnd ergrimmede vnuorgeſſener erlittener Schmertzen; das, was er zum negſten erwiſchen konte an Tellern, Kannen ꝛc. das ſanſete er dem nach dem Kopffe. Sonſt würt der Schelm dick vnnd veiſt, vnnd als der Comptor vorſtorben, hat jne Landgraue Philips nach Caſſell holen laſſen.

Cap. IX.

Beſchreibunge des Pfaffen.

Der Pfaffe war ein junger, vorhurter Stuck Schalkes; es ſolte ye ein Prediger der rechten Lutheriſchen Lehre

*) ſehet, ſchauet.

sein, vnnd hielt gleichwoll zweimhal in der Wochen in des Compters Kirchen papistische Messen. Als das Hoffgesinde am Morgen in der Convent Stuben assen, will er durch die Stuben nach dem Kirchlein gehen (so hart an der Stuben), Meß zuhalten; setzt er sich zuuor mit vns an den Disch, ergreifft ein Loffel vnnd darmit in die Suppe. Wir sagten: „Herr Johan dorfft Jr das woll thun, das Jr vor dem Ampt der Messen suppet?" „Ja," sagte er, „ist der Herr gangen durch die vorschlossene Thur, so gehet er auch woll durch die Suppen."

Cap. X.

Beschreibunge eines alten bosen Affen, vnnd wie der ein Ende nam.

Es hett der Herr ein alten Affen, ein starcken (vnnd wen er erzornet) bosen Schelm, stunt in einer Ketten, wolt keinem vortrauwen, als dem Herrn selbst, dem Becker vnnd mihr, doch most man sich woll vorsehen, wen er erzornet, einem die Zane zeigete, vnnd berte *), als lachede er einem zu. Jch setzede mich woll zu jme, aber von jme ohne sein Erlaubnus konte ich nicht komen, sonder moste geschehen lassen, das er sich mihr auf die Achselen setzede, vnnd so lang als jme geliebte, den Kopff puckede**); dar ich dan befandt, das er dessen etwas mude, vnnd jme die Handt gab, lies er mich mit Friden von jme gehen.

*) sich gebehrdete. **) klaubte.

Einsmhals kam ein Landsknecht, hett ein Federspies*), ein seiner gewachsener Kerl, heischede eine Suppen. Der Affe war loßgeworden, spranck zu diesem, nimpt jme den Federspies aus den Handen, wurfft das hin, beyst diesen Landtsknecht vnnd richtett jne an Handen vnnd Angesichte zu, das es zuerbarmen, kumpt vber den Graben fur des Herrn Gemach, schiebet das Fenster auf, kompt ins Gemach. Der Herr siehet, das der Affe vorgrettet**), wust seiner nicht loß zuwerden, gab jme gutte Wort, hette auf dem Gesimse seine silbern Dolch liegen, den gurtelt der Affe vmme; der Herr zeucht den Dolchen leise aus vnnd durchsticht jne, vnnd ob er jne woll in die Hände bieß, so hielt er jne gleichwoll auf dem Simsen***) fast, biß jme die Macht vorging vnnd er den Geist aufgab. Vnnd muß zwar das sagen, das ein Affe, sonterlich, wen er etwas alt vnnd außgewachsen, ein starck vnnd boß Thier ist.

Cap. XI.

Beschreibunge des geferlichen Falls von dem blawschimmelgen Zelter, dessen oben in fine capitis VII. gedacht wurt.

Nach der Arne†) will sich der Herr etwas ergetzen mit dem Valcken, der woll abgerichtet, derwegen dem Herrn

*) wahrscheinlich gleichbedeutend mit Federspiel, Federlappen. M. v. Adelung. Federspieß finde ich in keinem Glossario. **) erbittert, aufgebracht. Man sagt im gemöhnlichen Leben auch wohl vergnitzt. ***) Gesimse.

†) Erndte. M. s. Dähnert's Pl. deutsch. Wörterb. „Aren, proprie metere, ab aran, messis, unde Erndte, dein acquirere.“ Scherz.

ſehr lieb war, nach dem Raphoen*); lies ſich den blawſchimmelgen Zelter (oben in fine capitis VII. ſo der Churfurſt zu Meintz zum Leibhengſt bekam) zurichten, ſatteln, zeumen, vnd zum Vorteil**) furziehen. Indem das er auffſitzen will, kommen frembde Reutter auf den Hoff reitten, das er die vorhabende Kurtzweill angeben moſte; gibt mihr den Valcken auf die Handt, vnnd befhall, das ich vort ins Felt reiten ſolte. Wie ich nun will auffſitzen, den rechten Schinckell vber den Sattel ſchlan, ſchwingt ſich der Vogel; darvon erſchreckt der Gaul, entzucket den Zugell dem Stalljungen auß der Hand, ehe ich den Schinckell vber den Sattell krigte. Ich war mehr bekummert wegen des Valcken, das dem kein Schade zuſtunde, als vber mich ſelbeſt; den lincken Fuß hette ich woll im Stigbögel***), aber auf der lincken Handt furte ich den Valcken, vnnd mit der andern Handt alleine konnte ich mich nicht erhalten, ſondern fill herunter. Der Gaull ſprang den einen Sprunch in†) den andern, ſchleiffede mich den Hoff auf vnnd nieder, das mihr das Bluth aus der Naſe vnnd Munde lieff, ſchluch nach mihr, wie ich auf der Seiten hinter jme herſchleiffede, den einen Schlach in den andern. Der Herr vnnd die ankommenden Geſte ſtunden vnnd ſahen zu, keiner konte mihr helffen, das letzlich der

*) Rebhuhn. **) Zum Voraus, zuerſt. Ganz in dieſer Bedeutung wird dieſes Wortes bei Adelung nicht gedacht. Die bei Halthaus angeführten Stellen fallen dem Sinne nach mit der Bedeutung, in welcher Saſtrow das Wort hier gebraucht, zuſammen. ***) Steigbügel.

†) in für nach, wie auch gleich nachher wiederum.

Schuch vnnd die Niderhoſe am linckern Schinckell loßging, im Stichbogell beſtecken, vnnd ich auf dem Faelde liegen blieb, alſo des Gaulen, ohne weitern Schaden als das mir das Angeſichte dick geſchwollen, loß wurt, ſonſt hette ich des Todes ſterben muſſen.

Cap. XII.

Von dem Krieg im Landt zu Braunſchweig, zu wollichem ich mich ſchir zum Muſterſchreiber hette laſſen bewegen, vnnd von der Muſterunge et'licher Venlein Knechte.

Die Krigsleutte zogen dem Churfurſten von Sachſen vnnd Landtgrauen zu Heſſen wider den Hertzogen von Braunſchwig dapffer zu. Es legen in der Comptoreien Oberſten vnnd Feurich; die hetten mich gerne zum Muſterſchreiber mit gehapt, war von jnen darzu alle *) vberredet, allein das ich meinen Herrn fragen wolte, ob ich auch mit ſeinem gutten Willen von jme Vrlaub bekommen könte. Der ſagte Ja, er wers woll zufrieden, aber wenn der Krieg ein Ende (wie er dan nicht lange weren wurde) dorffte ich nicht gedencken, das ich bei jme wider Platz haben ſolte. Ich gedachte etwas zurück, das es gegen den Winter ginge, ob auch ein Wormbiſche Durfftigheit, Armuth vnnd Noth abermalen darauf erfolgen ſolte, fielen mir die Verſche**) ein:

Si qua ſede ſedes, et erit tibi commoda ſedes,
Illa ſede ſede, nec ab illa ſede recede.

Blieb alſo bei meinem Herrn.

---

*) hier für ſchon. **) Nach plattdeutſcher Mundart für Vers.

So wurden auch etliche Vendlein Knechte dar gemuſtert, das war Kurtzweill anzuſehen vnnd anzuhören, wie der Muſterherr, die er außmuſterde, an Weren, Glidern, Stande vnnd Gande examinierte, moſten einmhall oder zwei vor jme übergön, wolten den Mangell, ſo man bei jnen befandt, vorbergen; jtem, wie maſtigten*) ſich die andern, ſo er durchpaſſieren ließ, mit trutzigen landtsknechtigſten Worten, ſauren, maulichem**) Gebarde vnnd hoffartigen vberzwerg Hereinhergehen erzeigten. Den XXI. Octobris wurt Hertzog Heinrich von Braunſchwig mit ſeinem Sohn Carolo Victore gefangen, vnnd ſein ander Sohn, Hertzog Philips, zog gen Rom, vom Bapſt Hulff zu erlangen. Damit hette alſo der Krig ein Ende***).

Cap. XIII.

Wie ich mit meinem Herrn 6 Wochen zu Frankfurt gelegen, daſelbſt Frantz von Stiten erſtlich an mich gelangett, volgendes ſich mit Marien vnderredet, vnnd was darauf ervolget.

Gegen die Franckfurter Herbſtmeſſe zug mein Herr mit ſeiner gantzen Haußhaltung gen Franckfurt, blieb daſelbſt faſt 6 Wochen. Frantz von Stiten (mit dem ich zu Roſtogk ſtudiert, zwei Jahr in einer Stuben bei jme geſeſſen) traff mich an auf der Gaſſen; dem berichtett ich alle Gelegenheit, ſo viel er wiſſen ſolte, zeigt jme

*) maſtig, plattd. für groß; ſich maſtigen, ſo viel als ſich groß machen. **) durch das vorhergehende Wort ſauer hat Saſtrow ſelbſt ſchon das folgende maulich (plattd. maulſch) erklärt. ***) M. v. oben B. 4. Cap. 4.

das Johanſer Haus, oder die Comptorie; ſagte, er wolte einmhall am Morgen, ehe der Herr auffſtunde, mich beſuchen. Als das geſchach, geriet er in ein lang Geſprech mit Marien, hett jr, das ich von gutten Leuten were, vnnd ſonſt alle Gelegenheit mein vnnd der Meinen berichtett. Darauf ich deſto mehr Freundlicheit gegen mihr entpfandt, vnnd woll bekennen muß, das auf jre Vorurſachendt ich mich Joſephi Keuſcheit nicht habe zuberuhmen. Ich habe es aber meinem Gott gebeichtett, vnnd auf der Romiſchen Reiſe zimblich gebuſſet, nicht zweinele, er hab mihrs gnediglich vorziehen. Dan ob ich woll in allerley Noth, Gefahr vnnd Beſchwerung geraten (als balt folzen wurt), ſo hatt er doch in follicher vordienter Straffe gleichwoll ſeine Gnade vnnd Barmhertzigheit in vielfaltiger wunderbarlicher Errettung vnnd Beſchutzung von mihr nicht gewendet.

Mitlerweill das mein Herr mit ſeiner Geſellſchaft (wie er dan ſelten, ſonterlich zu Franckfurt, ohne Geſellſchaft war) zechete, auch rumpffete*), ging ich auf die Kamer, laß in meinen Inſtitutionibus, (die ich ſtetts bei mir furte), vnnd ob ich woll wußte, das es meinem Herrn nicht zuwidern, ſo ſagte er gleichwoll etlichemhall: „bei mihr ſoltu kein Doctor werden.“

*) Ich kann das Wort rumpfen, welches Saſtrow auch noch im Verfolge ſeiner Erzählung, namentlich Th. 2. B. 2. Cap. 11., wiewohl in der etwa veränderten Form runffen gebraucht, nur für gleichbedeutend mit Kartenſpielen halten. Wahrſcheinlich hängt es mit Trumpf zuſammen. Kein einziges Gloſſarium von den mir vorliegenden hat übrigens das Wort in dieſer Bedeutung.

Cap. XIIII.

Wie vnnd warumb ich von meinem Herrn Vrlaub bath, auch erlangete, vnnd ich mich, auf Italiam zuuorreisen, auf den Weg gab.

Anno M. D. XLVI. im Februario lag mein Herr mit seiner gantzen Haußhaltung zu Meintz, wurt aber von seines Ordens Meister in Teutzlanden, der ordenlich zu Speir hoffhelt, daselbst hinvorschrieben, ritt hinauff mit seinen andern Knechten, aber mich lies er zu Meintz, deßgleichen auch Mariam daselbst bei jren Freunten. Nun bekam ich meiner Altern Schreiben, darin sie mihr meines Brudern Toedt zu Rom vormeldeten; darauf ich endtlich bedacht worden, in Italiam gen Rom zuuorreisen. Darzu hette ich nachuolgende Motiven: Ich war gesundt, derer zu Wormbs gesammelten Schwacheit gäntzlich entledigt, war woll gekleidet, hette den Seckel woll gespickett. Das S. Johans Ordens vnordenliches Lebendt solt mich ehe zur Hellen als zum Himmell vorleitten; bei dem Geltlein, so ich in dem Dinste erobert, wurt wenig Gedeien oder Gluck sein; wolte es peregrinando vorzehren vnnd mich des gottlosen Lebendts enssern; das were nunmehr hohe Zeit, vnnd hette es nicht allein scheynliche*), sondern wurt auch warhafftige genuchsame Vrsachen konnen erfahren, wie es mit meinem Bruder gewandt, vnnd die Vmbstende seins Abstierbens gewesen. Ich wuste, was er bei sich gehapt, als er zu Speir von mihr scheidete; war nicht muglich, das

*) und brauchte mich nicht mit wahrscheinlichen Vrsachen seines Todes zu begnügen.

ers alles in der kurtzen Zeitt vorzert hette, daſſelb an mich zubringen ꝛc. Solliche Gelegenheit berichtede ich Marien (ſo viel jr dauon zu wiſſen dienlich) vnnd was ich vorhett, vnnd nam von jr freuntlichen Vrlaub. Sie gab mir jren Brieff mit an den Herrn vnnd ſchrieb jme, was ſie mir zur letzten Abſcheidung gegeben*), vnnd ſtellete es in ſeinen Gefallen, ob er noch vber das mir etwas ankern**) wolte. Als ich nun zu Speyr zum Herrn kommen, vnnd er von mihr die Vrſach meiner vorhabenden Reiſe angemerkt, hat er mihr darzu Gluck gewunſchet, vormahnet, das ich bei Erhaltung meines Lebendes in Italia, ſonderlich Romae, wegen der Religion in Diſputation mich nicht inlaſſen ſolte, vnnd gab mihr vber das, ſo ich von Marien laut jrem Schreiben entpfangen, ein duppelten Ducaten.

Bin ich von Speyr auf Pforzheim gangen, dan es mihr nicht weit aus dem Wege, vnnd daſelbſt mich mit meinen Bekanten auch geletzt.

Von dannen gar allein begab ich mich auf meine Apoſtellpferde***), den langen weiten Weg, verlies mich ſchlechtes auf genedige Beſchutzunge vnnd Beſchirmunge meines lieben Gottes, deſſen gnedige Gegenwerdigheit ich auch entpfunden hab.

---

*) In der Haupthandſchrift hat noch geſtanden: „vedoch nicht ſolches," welches aber wieder ausgeſtrichen iſt. Was dieſes Solche hat ſeyn ſollen, iſt aus dem zuvor geſagten Verhältniſſe, in welchem unſer Saſtrow mit der Marie Königſtein geſtanden hatte, nicht ſchwer zu enträthſeln. **) für auskehren, geben. ***) auf meine Füße; per pedes Apoſtolorum iſt eine ſprichwörtl. Redenart, wie bekannt.

Liber Nonus.

In dieſem Buch iſt beſchrieben meine Reiſe von Meintz auß in Italiam vnnd in die Statt Rom. Was mir darin begegenet, weil ich ſollichs vber ein yeder Capittel derſelbigen kurtz vnnd teutlich begriffen, habs ichs allhie der Lange nach zuſetzen, gerne vnterlaſſenn.

Caput I.

Von meiner auff Italiam Zureiſen biß gen Kempten, vnnd groſſer Gefhar zweier groſſen Wulffe wegen.

Anno M. D. XLVI. in fine Martij hab ich auß dem Landt zu Pommern (wie negſt oben gemelt) Zeitung, das mein Bruder Magiſter Johan ſeliger zu Rom geſtorben ſein ſolte, bekommen, hab auch motiuen angezeigt, ſo mich zur Romiſchen Reiſe bewogen. Darauf hab ich mich den 8. Tag des Monats Aprilis dieſes 46. Jahrs von Meintz erhoben, vnnd bis gen Kempten (ein gar alte Reichsſtatt, darin auch eine anſehenliche Aptei, ligt vnder den Alpibus, dan es iſt nur zwo Meil darnon, dar die Alpes angehen) von Meintz 36 groſſer Meil, rauger, mihr vorhin vnbekanter Weg, gar allein gangen; hett auf demſelben nichts Vorhinderliches noch Vordrießlichers, alleine das ich mude, vnnd mihr der Weg in Mangelung Geſellſchafft langwirich wurt. Aber hart vor Kempten, als die Sonne vnterginck, ein groß Vierteil Weges von

der Statt, da kamen von der rechten Handt her vel- vber lauffen zwen vollgewachſene Wulffe. Auf die linckern Handt des Weges war ein Eichholtzlein, dahin ſie zulauffen (wie es ſich anſehn ließ) gemeint. Wie die in den Weg kämen, etwan ein Steinwurff Weges von mihr, wendeten ſie ſich gegen mihr, vnnd blieben ſo ſtehen. Ich gedachte woll, es wurde mit mihr der Wegge auf den Timpen gebiſſen ſein,*) dan ging ich zuruck, ſo weren ſie mihr nachgelauffen, ging ich zu, ſo kamen ſie deſto naher an mich; yedoch blieb ich vollharrig,**) vnnd befholl mich vnſerm Herrn Gott; mit dem ging ich behertzigt forrt, wendeten ſich die Wulffe von mihr ab, vnnd lieffen nach dem Holtzlein zu. Ich ſeumete mich auch nicht, beide, der Gefahr der Wulffe, auch das ſich der Tag neigte, das ich in die Statt vor dem Zuſchlieſſen kame. Da ich nun ſolliches in der Herberge berichtede, ſagten ſie, das ich mich des nicht ſolt haben zuvorwun-

*) Sprichwörtliche Redensart für: „es würde mit mir aus ſeyn, ſie würden ſich an mich machen, mich zu verzehren.“ Wegge oder Wecke bedeutet eine Art Brot, welches an gewiſſen Feſten, beſonders zur Faſtenzeit, an einigen Orten in Nieder-Deutſchland gebacken, oder vielmehr nur geſotten wird, und die Form hat, daß an zweien gegenüberſtehenden, oder auch wohl an allen vier Seiten, ſich hervorragende Spitzen, Zipfel, Keile (Timpen) befinden. Kinder pflegen beim Verzehren dieſes Brots die Spitzen gewöhnlich zuerſt abzubeißen, woher ſich die von Saſtrow gebrauchte ſprichwörtliche Redensart erklärt. Ueber die Herleitung des Worts Wegge, Wecke, finden ſehr verſchiedene Meinungen Statt. M. v. Friſch, Adelung und beſonders J. P. Schmidt's Faßel-Abends-Sammlungen, S. 91. u. ſ. w. Richey führt unter Timpe die Redensart: „Eenen Timpen vam Stuten abbyten“ an. **) ruhig, geduldig, ausharrend.

dern, dan das Gebirgte*) gebe des Ungesaubers **) viele, vnnd neme jnen Wunder, das ich von den Wolffen dermassen erlassen were; derwegen ich dem gnedigen Gott hochlich hette zu dancken.

Cap. II.

Von gemunscheter Gesellschaft, so ich zu Kempten bekam, die auf Rom vnnd Neapolis wolten, vnnd wie mihr aus einem dorffischem Wirtshause mein Seckell, darin ich alle mein Gelt, vnnd auf dem Disch, vorgessen hette, nachgeschickt wurt.

Zu Kempten lag ich zwo Nacht, dan sie sagten, es geschehe viel Mordens im Gebirge; so helt es auch der Wulffe vnnd andere schettliche***) wilde Thiere darin, vnnd rieten, mich alleine nicht hinein zubegeben. Da kamen erstlich 3 Niderlander, die wolten auf Rom vnnd Neapolis, gedachte, das were mein rechte Gesellschafft; volgendts bekamen wir mehr Gefärten auff Venedig, gingen so midt einander hin. Alle Abendt, oder ye vmb den andern Abendt setzten wir die Schinckell biß fast an die Knie in ein fliessende Brunnen-Wasser, das jngt†) die

*) Gebirge. **) Ungezieser. Die Form Ungeseufer führt auch Frisch (unter Zieser) aus Sonnentaler, einem Schriftsteller in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, an. Sauber, saufer, seufer, sind, beim Uebergange der beiden Mitlaute b und f in einander, wohl nur verschiedene Formen eines und desselbigen Worts, und so führte uns die von Sastrow gebrauchte Form Ungesauber vielleicht auf die richtige Etymologie des Worts Ungezieser, welche den Lexikographen ziemlich viel zu schaffen gemacht hat.

***) schädliche. †) zieht.

Hitze vnnd Mödigheit*) trefflich auß, das einer gar frisch wurt; das lernenten**) mich die Niederlender. Kämen also in der Ostern zu Trent (so von Kempten ist 34 Meil) im werenden Concilio, jedoch, ehe wir zu Trent kämen, in ein groß Dorpff oder Marckt,***) (wie sie es nennen, dan es war zu groß zum Dorffe vnnd zu klein zu einer Statt, vnnd gleichwoll etliche Heuser von gehauwenen Stein darin, nennen sie ein Marckt) erquicketen wir im Mittage auch die Schinckell im fliessenden Wasser, kocheden vns selber von Milch vnnd Eyern, vnnd was wir sonst bekommen konten, beten den Wyrt vnnd Wyrdinnen darzu zu Gaste; die weren zwar guttwillig in allem, was wir begerten, dan jnen dauchte, wir wurdens woll bezalen. Als wir nun woll geruhet, woll gessen vnnd gedruncken, machten wir Rechenschafft, bezalten, valedicierten den Wyrt vnnd Wyrtinne, vnnd gingen vnsers Weges endelings vort. Wie wir aber ein gutt Viertell Weges von der Herbergen, sahen wir vns einen mit einem Klepper eilendes nachreiten, wenckede mit dem Hude, das wir seiner Ankunfft erwarteden; der bracht mihr meinen Seckell (war von braunem Dammasch†) darin ich mein Zergelt, immo totam substantiam, so ich auf dem Disch liegen lassen hette) nach, wolt jme ein Drinckgelt geben; er recusiert es. Ob das auch allhie woll geschee, vnnd solliche Trew vnnd Aufrichtigheit einem widerfahren solte?

*) Müdigkeit. **) lernen für lehren, kommt bei frühern Schriftstellern, auch bei Luther, noch öfter vor. M. v. Adelung unter lernen. — In der zweiten Handschrift steht am Rande: NB. Remedium contra intemperatum calorem et lassitudinem. ***) Marktflecken sagen auch wir.

†) Damast. Die alte Form Dammascha t nennt auch Adelung.

Cap. III.

Was ich zu Trient geſehen vnnd gehört.

In dem Oſtern zu Trient hab ich die lieblichſte Muſicam vocalem in den Kirchen gehört; hab ſonſt Hertzog Birichs von Wirtenberg (der fur Andern derowegen gerumbt ſein wolte), des Churfurſten von Sachſſen, des Rotiſchen Konings, ja Keyſers Muſicam gehört, aber diſſer lang nicht gleich. Alte Männer, ſo Barthe hetten biß auf den Satz, ſungen in voller nicht mutierter Stim den Diſcant ſo reiß vnnd liedlich, als wohlſtimmende Mägdtlein.

Zum andern hab ich zu Trient geſehen das außbundigſte, ſo woll in Germania als Italia, geziertes Schloß.

Zum dritten das vnſchuldige Kindt Simeonem *).

Cap. IIII.

Wie ich von Trient nach Venedig ritt. Item Beſchreibung Lombardeien. Was mihr zu Venedig widerfahren vnnd dar geſehen habe.

Es war Einer poſtiert von Venedig zum Concilio auf Trient. Der Poſtknecht hette das Pferdt bei ſich zuruck-

*) Was Sabinus hiemit ſagen will, wird aus dem Calendario Sanctorum et Hiſtoriarum u. ſ. w. durch Andream Hondorff (1573) klar, wo es S. 8 heißt: „Anno Domini 1476. Ward das Kindlein von Trient, ſo dritthalb Jahr alt, Simeon genandt, von den Jüden gemartert, welche hinwider ire Straff empfangen.“ Völlig unrichtig iſt alſo die Erklärung, welche die zweite Handſchrift in einer Paren-

zufuren, mit dem handelte ich vmme ein Geringes, das ich mit jme auf dem beifurendem Pferde ritt, bis gen Venedig, vnnd vorlies*) mit meinen Geferten, das ich jrer daselbst in der Herbergen, die man Leo bianck**) nennet, auf teutsch zum weissen Louwen, warten walte.

Ein kleine Tagreise von Trient kompt man aus den Alpibus in Lombardien, das man also durch vnnd vber die Alpes (darin man oben den Himmel vnd auf beiden Seiten die hohen Berge biß an den Himmel sich erstrechende sehet) 35 Teutsche Meilen gros vnnd dos zuziehen hatt; da kam man nicht anders als in ein ander Welt; die Lufft war warm, alle Beume waren außgebrochen, etwas vnden vnnd eben grun, die Kirsen waren zeitig; hett ich vor 1000 fl. Kirsen haben wollen, ich hette sie zu Trient vnnd Venedig bekommen konnen, nicht anders als jn Pommern jn medio Junij.

Lombardeien ist ein schon, fruchtbar, eben, woll excoliert Landt; der eine Baum von dem andern etwa 30 Schuhe, vnnd die eine Riege von der andern etwan bei 60 Schuhen voneinander gepflanzett; bei die Baume die Weinstocke geleget, so neben den Baumen auffwachsen, vnnd die Rancken von dem einen Baum zum andern reichen, also das Apffel vnnd Bieren ꝛc. auf den Baumen sitzen, vnnd die Weintrauben zwischen den Beumen hengen, vnnd zwuschen den Riegen wachst das Korn. Endest dem Acker sein aus Springbrunnen Bechlin gefurt, so hinder

these hinzugesetzt hat: — (id est) Simeonem Fabritium, qui struxit Syrae insidias Simeoni Grynaeo. Worauf der Erklärer, seltsam genug, hingedeutet hat, geht aus B. XI. Cap. 3. hervor. *) besprach. **) Leone bianco.

dem Acker hinfliessen; wen sie den Acker wässern wollen, konnen sie des Morgens aus dem Bechlein durch Locher (so sie jhres Gefallens auf vnnd zumachen) das Wasser vber den Acker lauffen lassen, das er nicht anders ligt als eine Wyese; den Tag vber hat es die warme Sonne; das muß ye wachssen konnen, das Korn des Jahrs auch zweimhalb ärnen.*) So hatt auch Lombardie zwuschen Trient vnnd Venedig viel schoner Stette vnnd Schlosser.

Zu Venedig bin ich fast in fine mensis Aprilis kommen, vnnd, dieweil meine Geferten volgeten,**) hin vnnd wieder spatziert. Da nun die Jungen auf der Gassen mich bei der Kleidung gekant, das ich ein Deutscher were, haben sie mihr nachgeruffen: „Tu se Tudesco, perchè Lutherano,“ ***) hab ich meine Kleider auf Welsch vmbmachen lassen.

Es ist auch ein alt Meßpfaffe aus dem Niderlandt geritten kommen mit einem Knechte, der jme das Pferdt vorsach, aus einer narrischen Andacht nach dem heiligen Grab zu ziehen. Meine Geferten wolten mit jme in Religionsachen disputieren; da ich jne zu schwach befandt, gab ich in der disputation ein Catholischen; †) er bezalt vor mich in der Herbergen, vnnd bath mich, ich mochte mit jme nach Hierusalem ziehen, er wolt auß vnnd ein mich frei halten; wie er dan gesundt zu den Seinen zu Hauß kommen ist, ich aber in meinem Vorsatz, nach Rom zu gehen, geblieben.

*) Aehren bekommen. **) bis meine Gefährten mir nachkamen.

***) Tu sei Tedesco, perciò Luterano. †) gab ich ab.

Dar wir vns (ſo viel in der Zeit geſchehen konte) zu Venedig vnnd darumb her zimblich vorſehen,*) dan daſelbſt vnnd darumb her zu Amaran**) (in dem man das koſtlichſte Glaß brent) vnnd andern ins Waſſer gebauweten Stetten vnnd Cloſtern viel vnnd alle Augen voll zu ſehen hatt, wen wir auch ein gantz Jhar ſtille gelegen weren, aber ſollichs konte vnſer Seckell nicht ertragen, ſeint wir auf Thioſa, ein Statt, gehört den Venedigern, 25 welſche Meil von Venedig gelegen, geſchifft, dar gehet erſt recht das Adriatiſche Meer ahn, vordingten wir vns in ein groß Schiff, auf Ancona zu, aber, da vns der Windt nicht mit,***) moſten wir zu Thioſa etliche Tage ſtill liegen.

Cap. V.

Jn was Noth wir zu Thioſa gerieten, vnnd gleichwol darauß errettet ſein.

Zu Thioſa wurt vns die Zeitt lang; die zu vortreiben hetten wir fur dem Thore nach den Kegelen zuſchieſſen vnſere Kurtzweile. Jch hette meinen Pugion oder Dolchen, wie dan auch meine Gefertten (als bei den Wah-

*) umſehen. **) Daß hier die eine Meile von Venedig liegende Jnſel Murano gemeint iſt, hat ſchon Dinnies dadurch, daß er eigenhändig Murano hinzugeſchrieben hat, angedeutet. ***) günſtig. Mit dem Winde fahren, iſt ein bekannter Schifferausdruck; ſonſt hat man auch die Redensart: „die Sache iſt mir mit“ für „ſie hat meinen Beifall.“

len*) gebranchlich) auf dem Rucken stecken. Die Obrikeit bescheidete vns fur sich, stelleten vns zureden, wie wir darzu kämen, das wir die Dolchen offenlich trugen; das most man in Italia nicht thun bei Vormeidung der Chorde; sie erachteden aber, das vns sollicher Ernst vnwissent, derwegen vns dißmall wolten vorschonen, aber vormant haben, den pugionem strax abzulegen, examinierten vns, von wannen wir kamen, wo wir daheim weren. Als ich sagte, meine Heimuth were fast 200 Meill von dannen, das Landt hiesse Pomerania, liege ad Mare Balticum, konten sie sich nicht genuchtsam vorwundern, fragten: ob wir auch Catholischer Religion weren? Ich sagt: Ja! Ob wir dan auch des heiligsten Vatters, des Pabsts, Lehre fur recht, jtem, was wir von der Mutter Gotts vnnd andern Heiligen, auch von der Meß hielten? Wir sagten: daheim in vnser Kirchen wurden wir gelernet, das Gott der Vatter, als sein geliebster Sohn Jesus Christus von S. Johans im Jordan getaufft wurt, vom Himmel herunter geruffen: diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen hab, den solt jr horen. Die Lehre, so der Sohn Gottes vnnd die heiligen Apostelln hinter sich vorlassen, wehre die rechte Catholische

*) Dlunies hat bei diesem Worte hinzugesetzt: „forte Wälsch.“ Der Veränderung bedarf es aber nicht, wenn man an das wälsche (wallonische) Flandern denkt, aus welchem die Gefährten Sastrow's, die Niederländer, wahrscheinlich stammten, deren Sitte es sicher war, den Dolch auf dem Rücken zu tragen. Wahlen könnte übrigens auch für Wälsche stehen, aber eine italienische (wälsche) Sitte war diese Art, den Dolch zu tragen, ja nicht.

Leyre, die predigte, wer da wolte, der ſolten wir folgen; darumb hielten wir von der benedieten Jungfrawen Marien, allen Heiligen vnnd von der Meß ſo viel man deſſen Grund in heiliger Schrifft vnnd Gotts Worte hette. Wo wir dan hinaus wolten? Nach Rom, ſagten wir. Sie ſchittelten die Kopffe, lacheten vnnd befohlen vns in Beſchirmung Gotts vnnd ſeiner heiligen Engeln, mit Vortröſtung, das vns bei jnen kein Leit widerfahren, ſonder woll vorſichert ſein ſolten.

Als vns die Wint begunte zu fugen, gingen wir zu Schiffe, hetten an Eſſen vnnd Drincken, ſo viel wir auf Bericht des Schiffmans*) vonnöten, eingekaufft. Der Schiffman repfete**) die Siegel auf Ancona zu, ligt von Venedig 211 welſche Meilen, bekamen aber zwuſchen Thioſa vnnd Ancona Rauennam vnnd viel andere mehr ſchoner Stetten an dem Adriadiſchen Meere zu Sichte***).

Cap. VI.

Beſchreibung des nobilis emporii Anconae vnnd der köſtlichen Hauenunge†) vmb die Statt.

Zu Ancona ſein wir wieder zu Landt kommen; iſt eine gewaltige groſſe Kauffſtatt, hatt ein treffliche Hauen, der vmb die Statt in Form einer halben Möne††) gebauwet,

*) Schiffer, wie Baumann für Bauer. **) die Segel reſſen, Schifferausdruck für: die Segel aufziehen.
***) Geſichte. †) Hafen. ††) eines halben Mondes.

darin viel groſſe Schieff vor allem Storm vnnd Vnwetter ſtill vnnd ſicher liegen konnen, als liegen ſie mitten in der Statt.

Cap. VII.

Beſchreibunge vnſers Furers biß in Rom hinein, vnnd des Stettleins Noſtrae Donnae de Loreta.*)

In dieſer Statt iſt zu vnſerer Geſellſchafft ein Niederlender, Petrus genant, ein langer, feiner, gewachſſener junger Menſch, der lange in Welſchlandt geweſen, dem Krige nachgezogen, gekommen, wolt gen Rom; den Weg von Ancona nach Roma von Flecken vnnd Stetten wuſte er gar fix; furte vns von Ancona auff Noſtra Donna de Loreta, iſt 15 welſcher Meill von Ancona. Dan, obwoll daſſelb etwas vmb, yedoch dieweill viel Sagens der Orter von den Indulgentiis, die man darher holen kann, ſein wir darhin gangen; ligt in einem rauberſchen Ortte, einer rechten Wiltnuſſen, hat nur eine Gaſſen, endeſt derſelben ein klein Kirchlein, dauon ſie fabulieren, das daſſelb der Jungfrawen Maria Wonung zu Naſaret geweſen ſei, vnnd ſagen, das die Engele ſie vber das Meer gefurt vnnd an den Ortt geſetzt haben ſollen**). In dem Kirchlein, in der Hohe eins Mans hoch, ſtehet ein Marienbilde, das ſoll S. Lucas, als der Jungfrawen Marien Contrafey, gemalt haben***),

*) Noſtra Donna di Loreto. **) In der zweiten Handſchr. ſteht hier am Rande: NB. De habitatione et effigie D. Mariae. ***) Saſtrow hat unrichtig das zu Loreto befindliche Bild der Maria für ein Gemälde ausgegeben. Es iſt

Wen dan die Pilgrim, ſo darhin kommen, durch den anweſenden Meßpfaffen (dem ſie ſeinen Willen daruor machen muſſen) auf einem Gebbelcken*) das Pater noſter das Marienbilt anruren laſſen, ſo bekompt das Pater noſter von dem Anruren grawſem viel Indulgentias, das man die nicht vmb ein Furſtenthumb entrathen ſolte.

Sie haben zu Loreta fur die Pilgrim viel Tarandtsfedern***), (wie ich der Orter viel lebendige Tarande

---

bekanntlich eine Statue, aus Cedernholz geſchnizt. Es mag bei dieſer Gelegenheit folgende vor mir liegende Schrift des Matthias Bernegger genannt werden: Hypobolimaea Divae Mariae Deiparae Camera, ſeu Idolum Lauretanum, everſis Baronii Cardinalis, Caniſii, Turriani ac Turſellini Jeſuitarum fulcimentis dejectum. Argentor. 1619. 4. Dieſe polemiſche Schrift iſt als ein Repertorium für die fabelhaften Geſchichten dieſes Bildes und des Hauſes, in welchem es ſich befindet (Casa ſanta di Loreto), zu betrachten.

*) Sicher für: Gebälk, Erhöhung. **) für: wenn der Meßpfaffe das Paternoſter der Pilgrimme an das Marienbild hält. ***) Daß Saſtrow hier das Stachelſchwein (Hyſtrix, Iſtrice) bezeichnet, leidet keinen Zweifel, und um ſo weniger, als, wie er auch bemerkt, die Italiener die holen Stacheln dieſes Thiers wirklich Federn (penne) nennen, wie dieſe Stacheln denn auch nach Büffon ordentliche Schäfte ſind, denen nur die Bärte fehlen, um wirkliche Federn zu ſeyn; der gemeine Mann in Italien ſteckt ſie auch jezt noch als Zierath an den Hut. Nach Oken's Lehrb. der Naturgeſchichte, Th. 3. Abth. 2. Jena 1816. S. 873—875 führt das ganze Geſchlecht Hyſtrix, Acanthion, auch wirklich den Namen Taran. In der deutſchen Bearbeitung von Büffon's Naturgeſch. der vierfüßigen Thiere von Bernh. Chr. Otto B. 13. S. 81 u. f. w. finden ſich viele Benennungen

geſehen hab, ſein ſo groß als ein Schweinegel; die Vedern (wie man ſie nennet) wachſſen jnen auf den Rugken, wie den Schweinen die Burſten). Drei an einander mit Seite geſchmucket, an einer jedern ein Fenlein, vnnd vor demſelben ein groß Marienbilde von Blei gegoſſen, das kaufft ich, vnnd ließ mihrs vorne an den Stzohuth machen, vnnd ging darmitt biß in Rom hinein.

---

des Stachelſchweins, aber den Namen Tarand oder Taran ſucht man vergebens; wiewohl die Benennung Dornſchwein aus Geſner's Thierbuche pag. 67 angeführt wird, welche ſicher mit dem Worte Taran gleiches Urſprungs iſt; auch ſagt Adelung, daß in einigen oberdeutſchen Gegenden das Stachelſchwein noch jetzt Dornſchwein genannt werde, und bei Wachter unter Dorn wird aus Georg Henisch (wahrſch. dem deutſchen Sprachſchatze dieſes Schriftſtellers) gleichfalls der Benennung Dornſchwein, wie es ſcheint für Isel, gedacht. Dorn, Thorn (Angelſ.) Thaurn (Goth.) ſind ganz dieſelben Worte; taeran heißt im Angelſ. zerreißen, verletzen; „taro, ferire, percutere. Cambris tonitru etiamnum dicitur taran.“ Wachter l. v. Taranis. Der Name Tarantel iſt mit Taran ohne Zweifel von demſelben Grundworte herzuleiten. Daß aber das Stachelſchwein Taran genannt worden iſt, erklärt ſich ganz natürlich, da man weiß, welche ſeltſame Sagen von den Eigenſchaften der Stacheln jenes Thiers und von dem Gebrauche, welchen es von denſelben zu machen wiſſe, im Gange geweſen ſind. M. v. Büffon l. c. S. 95 u. 96. Weiter unten B. 11. Cap. 11. erwähnt Saſtrow dieſer Tarands noch einmahl; u. man v. die daſelbſt befindliche Note. Die Nachweiſung der für meinen Zweck wichtigen Stelle in Oken's Naturgeſchichte verdanke ich dem Herrn Super. Dr. Ziemſſen zu Hanshagen.

So hab ich zu Loreta ein lebendige Gemſe geſehen, vnnd ob es woll des Ortts, ſonderlich in den Alpibus, viel hatt, ich auch darnon geſſen (dan es beſſer geachtett wurt als vom Rehe), auch von Gemſevellen etliche Par Hoſen vordragen habe (dan es iſt warhafftig, man kans jederzeit waſchen wie Linnewant, vnnd bleibt gar ſchmeidig) ſo hab ich doch keinen mehr lebendig geſehen, als diſſen einichen.

Von Noſtra Donna de Loreta bis gen Rom ſein es welſcher Meilen 119, auf wollichem Wege viel groſſer ſchoner Stette, dero Namen ich nicht in Acht genommen habe. Dan Petrus war des Weges vnnd in allen Stetten, wie weit die auch von einander legen vnnd wie ſie hieſſen, bekandt, ſonderlich in den Cloſtern; hette gar nichts ſtudiert, gleichwoll ein gutter Muſicus, konnt ſingen, was jme vorkam. Wan wir in eine Statt kämen, lieff er ſtrax mit vns nach dem Cloſter, die jungen Münche wuſten jne bei Namen zunennen: Miſcier*) Petre, entpfiengen jne freundtlich, holten ſtrax Partes**) vnnd ein Glaßlein mit Wein, ſungen midt einander ein Stucklein, vnnd druncken nur ein Drunck, vnnd flux an einen andern Orth.

Wir hetten an Petro einen bequemen Geferten, beide das er der Wege, da wir hin moſten, auch in den Stetten, dahin wir kämen, gar woll bekandt, auch das er vnderwegen kurtzweilig, et comes facundus in via pro vehiculo est; ſagte vns der Lange nach, wo er da-

*) Meſſere. **) Etwas zu eſſen. „Partes vocabant veteres, quidquid e convivio decerpebatur, et miniſtris aut mittebatur, aut reſervabatur etc.“ Du Cange ſ. v. Partes.

heim, wie viel Jhar er seine Altern vnnd Freunte nicht gesehen, sondern stets in Italia geblieben, yetzundt begehrt er aber, anheimisch zu ziehen. Jch berichtede jme dagegen meine Gelegenheit, warumb ich gen Rom zuge; wen ich das Meine darselbst vorrichtet, wolt ich wieder nach Teutzlandt. Illo: wolt einen Gesellen geben, mihr gutte Gesellschafft leisten; es were eine lustige Reise auf Meylan vnnd ein Strich durch Franckreich; er wuste die Wege so hindurch auff das Niederlandt zu. Jch war fro, das ich sollich einen Geferten wider zuruck haben mochte. Aber das were mihr vbell bekommen, als ich volgendes in meinem Abzuge von Rom berichten werde.

Als wir zu Rom den 22. Maij kommen, hat vns Petrus in eine Herberge gebracht, darin wird so lang zu bleiben gehapt, das ich mich bei Doctor Hoyern angeben, meine Geferten aber jres Weges auf Neapolis vorruckt; bei Petro hab ich mich erkundigt, wo er zufinden, vnnd jne gebetten, mich offtermals zu visitiern; das wolt ich jne auch thun; sobaldt ich zu Rom fertig, wolten wir mit einander wider auf Teutschlandt zu.

Liber Decimus.

Hiſtoriam dieſes Buchs hab ich in gewiſſe Capita außgeteilt; was vnd wollicher Geſtalt ich angetroffen, was mihr allenhalben begegenet, wie ich meine Forderunge meines Brudern Nachlaſſes vorrichtet, was ich gehört vnnd geſehen, ingeheim, auch ſonderheit wie vnd warumb ich meinen eilenden Abſcheidt von Rom widerumb auf Teutzlandt zu, mich zu begeben, genommen hab.

Cap. I.

Wie ich in Doctoris Caſpari Hoyern Haus gangen, wie ich von ihme entpfangen, vnnd was wir mihr einander geredt vnnd entſchloſſen haben.

Anno M. D. XLVI. den 21. Maij bin ich zu Doctor Caſpar Hoyern ins Haus gangen, mich demſelben kunt gethan, der leicht auß dem Geſichte erſehen, das Magiſter Joannes mein Bruder geweſen; hat mir nicht geſtatten wollen, den Strohut vnnd darauf gehäfftigt zinnern Marienbilde mit den 3 Tarandtsfedern (ſo ich als koſtlich Heiligthumb zu Loreta gekaufft) zutragen, hatt es zu ſich genommen vnnd anſtatt deſſelben mihr ein ſchwartz Italianiſch Beretlein, als daßmall zu Rom gebrauchlich, zutragen gegeben, mich in ſein Schreibſtube gefurt, darin Gerhardus Swartz, Herr Arendt Swartzen jungſter Bruder, geſeſſen. Von

dem habe ich erfahrn, das eben in den Oſtern, als ich zu Trient, er auch daſelbſt geweſen, wir auch beide auf einen Tag von dannen, er auf Ferar, ich aber auf Venedig zu, der eine den andern vngeſehen vnnd vngeſprochen, vorreiſet ſein. Dieſer Gerhardus war ein gelerter Geſell, dem Herrn Doctor ſehr nahe ſchwägerlich vorwant, dan des Herrn Doctoris Bruder, Herr Sutpfeldt Hoyers, erſte Eheſrawe war der Swartzen Schweſter. Ich hab jne nach der Zeitt nie geſehen, ſondern hab woll auf mein fleiſſig Fragen von Herr Arndt gehort, Gerhardus were von Rom wider zum Strallſundt kommen, aber wanſinnig, were auch weiter vorſchullet*), wuſten nicht worhin. Als mich duncket, ſein ſie es nicht bekant geweſen vnnd noch, was fur ein Kleinat vnnd Ablas er aus Rom in Teutzlandt zum Strallſundt zu Haus gebracht hab**).

Sonſt hatt mihr der Doctor Caſpar Hoyer in gedachter meiner Ankunfft berichtet, das er den 17. Aprilis, alſo 13 Tage zunor, ehe ich zu Rom ankommen, meines Vattern Briefe erlangt, daraus er vorleſen, das mein Bruder vorſtorben ſein ſolte, deſſen er zwar erſchrocken, dan er von ſeinem todtlichen Abſcheide vor Enpfahung meines Vattern Schreibens nicht gewuſt, wie er ſelbſt bekent in dem Schreiben, das er mihr an meinen Vatter mitgegeben hatt, vnnd capite 16. copeilich folgen wurt.

---

*) wäre von dannen gegangen und auf öffentliche Vorladung nicht erſchienen; wäre ein Verſchollener. **) Wahrſcheinlich ſpielt Saſtrow auf eine gewiſſe Krankheit an, die Gerhard Swartz mit nach Hauſe gebracht habe.

Man hats mich in Warheit groß Wunder genommen, das meine Altern in Pommern meins Bruder Abſterben, vber 300 teutſcher Meilen von Rom geſeſſen, ehe erfahren, als Doctor Hoyer darſelbſt zur Stetten, hab darher allerlei ſchwere, traurige Gedancken geſchöpffet, wöllichs ich dem lieben Gott befohlen laſſen ſein mus*), hab aber den Herrn Doctor gar fleiſſig gebetten, mihr zu rathen vnnd zu helffen, das ich Alles, ſo mein Bruder vorlaſſen, furderlich bekommen möchte. Darauf hatt der Herr Doctor nicht alleine ſich gar willig erzeigt, ſondern iſt auch alſovorth mit mihr zum Cardinall gangen, dem vormelt, das ich ſeines geweſenen Dieners Bruder, meine Betrubnus, Elendt vnnd Armuth beklagt, vnnd ſeine vor wenig Tagen Bitt repetiert. Der Cardinall hatt ſich mit weniger gantz gnedig erclert vnnd vormeldet, das er auf das jungſte Erſuchen an ſeine Beuellichaber gen Aquapendent geſchriben, were darauf alle Stunde Antwurt, auch, was mein Bruder dar vorlaſſen, zubekommen, gewertig. Aber das werte biß an den 1. Julij, wie im negſtvolgendem Capittell ſoll berichtett werden.

Cap. II.

Der Cardinall hatt den Herrn Doctor vnnd mich laſſen fordern vnnd nebens allerlei vordechtigem Geſprech die ſpecificierten Clenodia mihr vorrichet.

Den 1. Julij lies der Cardinall den Herrn Doctor fordern; der hatt nottwendig geachtet, das ich mit jme

*) Saſtrow deutet darauf hin, daß ſein Bruder der evangeliſchen Religion wegen vielleicht auf die Seite gebracht worden ſey.

ginge; bin alſo aus ſeinem Beuellich mit jme ad aulam Cardinalis gangen, vnnd im Hingande hatt der Herr Doctor vormeldet, das Er vnnd der Cardinall meinem Bruder eine Thumbmerey *) zu Lubeck zuuorſchaffen, angebotten, mein Bruder es aber anzunemen recuſiert, das jne dann des Lutheraniſmi nicht wenig vordacht **) gemacht hette.

Der Cardinal hat vns ſtrax fur ſich geſtattet vnnd mihr nachfolgende Clenodia zugeſtellet, nämblich: 25 Cronen in Golde, 3 duppelte Ducaten, 2 Goldgulden, 2 Roſinobell, 1 Ungariſchen Gulden, 3 Engelotten ***), 1 guldene Ketten, wuch †) 20 ½ Cronen, 3 goldene Ringe, der eine ein Signietsbuch ††), der ander ein Memorialring †††) vnnd der dritte mit einem Turkoſen, wugen 7 ½ Cronen, ein halben Taler vnnd 3 Julier a), vnnd daneben geſagt, das ſeine Kleider, die er hette machen laſſen, gekoſtet hetten 30 Kronen; den Armen hette er in ſeiner Kranckheit gegeben 20 Cronen, die weren jnen außgeteilt, vnnd das Monument, ſo jme nachgeſetzt, hette koſtet b) 36 Cronen; ſeine Kleider ſamptlich hette

*) Domherrnſtelle, wie weiter unten Cap. 7 Thumbrey. **) verdächtig. ***) Wohl für Engelthaler, eine Art vormahliger Churſächſiſcher Thaler, die ihren Namen von dem darauf geprägten Engel trugen. M. ſ. Adelung unter Engelthaler.

†) nog. ††) Siegelring. Man überſehe nicht, daß das Wort Buch ſich hier noch in der allererſten Bedeutung, da es ſo viel als Platte heißt, erhalten hat. †††) ein zum Andenken geſchenkter Ring.

a) Ein Giulio, gleichbedeutend mit einem Paolo, etwa 3 1/2 Groſchen an Werth. b) Plattd. Form für gekoſtet, wie bald nachher gedeilt für getheilt.

ſein Hoffgeſinde, (wie es dan zu Rom gebrauchlich) getheilt, vnnd hat vnder andern diſſe Wort gebraucht: „Legit aliquoties libros mihi admodum ſuſpectos, et quanquam admonui eum, ut non legeret, tamen deprehendi ſaepius legentem.“

Fragte ſonſt fleiſſig von Gelegenheit des Pommerlandes, ob es auch vmb die Zeitt ſo heiß were, als zu Rome (dan er ſaß im Hembde, hette im Gemach keine Glaſefenſter, ſondern von Linnewande, vnnd lies das Gemach mit kaltem Brunnenwaſſer begieſſen, die Gemecher ſein auch ſo gemacht, das das Waſſer wegflieſſen kan). Als ich jme darauf die Gelegenheit berichtet, exclamiert er: „O utinam et Romae ejusmodi temperatum aerem haberemus!“ vnnd nachdeme der Herr Doctor ſuo et meo nomine dem Cardinall gar vndertheniglich abgedancket, haben wir darmit vnſern Abſcheidt genommen.

Als wir ex aula Cardinalis nach des Doctoris Haus gangen, ſpricht er zu mir: „Horteſtu woll, was der Cardinall ſagte?“ Ego: „Ja.“ Ille: „Perche Magiſter Joan hielt ſich ſo meſſiglich bei den Italianiſchen Fruchten, friſchen Feigen, Melonen ꝛc. (ſo trefflich gutt zu eſſen, aber Teutſchen vnnd Andern, ſo jrer nicht gewonen, gar gefärlich, derwegen die Teutſchen, wen ſie erſt ankommen, ſich dero Wollſchmackenheit halben nicht enthalten konnen, aber mannicher daruon ſein Lebent verkurtzett) als ich keinen Teutſchen geſehen, ſo iſt er auch nicht lang zu Aquapendent geweſen.“ Dan er hette jne nicht lang von der Gaſſen gemiſſet, derwegen er zwar ſeinenthalben wenig bekummert geweſen, noch Sorge getragen hette.

Das Geld vnnd Clenodia hab ich bei Doctor Hoyern deponirt, in gutter Vorwarung zuhaben, biß ich meine Widerreiſe auf Teutzlandt wurde nemen, gebeten.

Cap. III.

Wie mich Doctor Hoyer ins Hoſpitall S. Brigittae zu Dienſte brachte, ſampt allen Vmbſtenden des Hoſpitals, meines Dinſts, vnnd was ich dardurch in der gantzen Statt Rom zuhören vnnd zu Sichte bekommen habe.

Doctor Caſparus Hoyer (dem der liebe Gott eine gnedige Aufferſtehung gnediglich vorleyen wolle) war ein erliches, auffrichtiges, dienſthafftiges Mänlein, war nicht wenig ſorgfeltig, Zerunge zu erſparen, mich beim Herrn vnterzubringen. Bekam conditionem beim Vorwalter des Hoſpitals S. Brigittae; der war ein alt Swediſcher Pfaff, hetts ein gantzen Diſch voll Advocaten, Procuratores et Sollicitatores in Rota; mein Ampt war Kochen, Aufwaſchen, Bett machen, Diſch decken, Auf- vnnd Abtragen, Wein aufholen, Einſchencken ꝛc.; darfur vorſprach er mir ein Monat ein halbe Crone. Er mit ſeinen Diſchgengern war mit meinem Kochen woll zufriden, wiewoll ich nicht viel mehr als Suppen (ſo ſie meneſtren*) nennen) zukochen hette; die vbrigen Gerichte kauffte der Herr auß der Garkuchen; dan zu Rom vnter den vielen eheloſſen groſſen Herrn vnnd Dienern, Cardinalln, Biſchouen, Munchen, Prälaten, Thumb-

*) Mineſtra.

herrn, Meßpfaffen, Pfaffenknechten, Advocaten vnnd Procuratores, ſo alle keine Weibsperſonen offentlich haben muſſen, viel frömbde Parteien, Sollicitatores, ſo keine beſtentige Haußhaltung noch Kuchen haben noch halten konnen, hat es treffliche wollbeſtälte Garkochen, wen man auch ein Grauen wolte engeſten*), an Fiſchen, Fleiſch, Wilt, Zam**), Gebraten, Geſotten, Poſteiden***) ſtets alles gar, mennicherlei koſtliche Weine.

Mein Herr bracht zu frolicher neuwer Zeitung ſeinen Geſten zu Diſch, das man aus Teutſchlandt gewiſſe Zeitung hett, das der Ertzkeßer Martin Luther toedt, vnnd das er ein grewlichen Abſcheidt (der jme dan auch geburte) genommen, dan viel Teuffell weren vmb jne hergeflogen, vnnd ſollichen Spalck†) mit jme getriben, das niemandt bei vnnd vmb jne hette bleiben konnen, hette gebolckt††) wie ein Ochſe, vnnd letzlich mit greßlichem Geſchrei vorſchieden, vnnd hörte noch nicht auf, in dem Hauſe zu ſpöken†††). Da war keiner, er ließ ſich horen, was Luther vor ein ſchedtlicher, vom Teuffel getribener Menſch geweſen, darauf er auch in alle Ewigheit mit allen Teuffeln im helliſchen Feure gemartert wurde; alleine Einer vnder jnen, das war ein Procurator in Rota, ſagt nichts darzu, ſonder auf die Melo-

*) entgeßen. Zweite Handſchr. Für zu Gaſte laden. M. v. oben B. 5. Inhaltsanzeige. **) Nach der Analogie von Wild, für Wildbraten, gebildet. ***) Paßeten, im Lateiniſchen des Mittelalters Paſtata, Empaſtata. Friſch u. Adelung führen die altdeutſche Form Paßey, die dem von Saſtrow gebrauchten Poſteide näher kommt, an. Paſta, Ital. Teig.

†) Lärm, Geräuſch. ††) geſchrieen, gebrüllt. †††) ſpuken.

die, als die Itali jr lang Lieth, so kein Ende haben kan, Falalilalela singen pflegen, so lang sie beieinander weren, vnnd den armen Luther wolt marterten, sagt er: „O Jesu, fili Dei, miserere mei!“

Sanct Birgitta ist eine geborne Konigin auß Sweden gewesen; aus grosser Andacht vnnd Heiligkeit ist sie aus jrem Konigreiche nach Rom gezogen, vnnd diß Hospitall fur sich vnnd jre Hoffgesinde, so viel sie dessen bei sich gehapt, gebauwet. Es ist ein klein Kirchlein darin, in demselben hangt an der Mauren ein Disch 9 Schue lang vnnd 3 Schue breith, dar S. Brigitta mit jrem Gesinde ane *) gessen hatt, wurt fur Heiligthumb gehalten. Sie ist gestorben Anno 1373 Die 25. Julij, vnnd ist begraben in Ecclesia S. Laurentii.

In 3. Ecclesia principali ad S. Paulum auf die rechte Handt des Chors stehet ein schon Bilde des heiligen Creutzts, davon fabuliern sie, das es S. Birgittam in jrem stettem, innigem Gebett angeredt hab.

In dem Hospitall Kirchlein stehet ein Altar; an demselben pflag mein Herr offt Meß halten. Ich solt jme zur Meß dienen; da er aber sahe, das ich das Handtwerck nicht gelernet, noch zu lernen Lust hette, sagt er: „Profecto tu es Lutheranus.“ Ego: „Sum Christianus, habe in meiner Heimuth **), der Schule, vnnd darin meines Studierns, zu Speir, vnnd bei dem Herrn Receptor S. Johans Ordens meiner Schreiberei, vnnd

*) Nach der plattdeutschen Redeweise sind die beiden Silben in dem Worte daran getrennt. **) Schon bei Notker finden sich die Formen Heimod und Heimuod. M. v. Adelung.

was mir ſonſten meine Herrn zuuorrichten befohlen, warten muſſen, das ich alſo mich midt der Meß wenig zubekummern gehapt. Der Argqwon aber meines Herrn, das ich ein Lutheran ſein moſte*), furte mich mit der Zeitt in die Gedancken, das meins Langebleibens in Rom gefärlich ſein würde.

Mein Herr beſuchte alle Kirchweihung in vnnd auſſerhalb der Statt, deren bißweilen auf einen Tag woll drey waren, vnnd die Kirchen, ſo weit voneinander gelegen. Wen wir des Morgens vor Auffgange der Sonnen außgingen, des Abendts zimblich ſpade zu Haus kämen, derwegen trugen wir mit vns ein anderhalb Pottflaſke voll Weins, vnnd in einem Carnier**) gute Fretebilia***). In den Kirchen weren die Altar zugerichtett, gedeckt vnnd darauf geſetzt Alles, was zum Meßhalten vonnöten. Alſo, wen wir in eine Kirche kämen, ging er zum negſten Altar zu, kleidete ſich ahn,

*) Nach moſte hat in der Haupthandſchr. anfänglich noch geſtanden: „vnnd da ich ſpurte, das der Krig in Teutzlandt wider die Lutheraner anging, zu Rom auch Reutter vnnd Soldaten, dem Keyſer zuzuſchicken, vmbgeſchlagen wurt;“ es ſind dieſe Zeilen aber wieder ausgeſtrichen, jedoch ſind die beiden Worte: „vnnd da“ ſtehen geblieben, welches die Veranlaſſung gegeben hat, daß man in der zweiten Handſchr. dieſe beiden Worte wieder übergeſchrieben hat, und daß die Greifsw. Handſchr. lieſt; und da fiel mich (mir) mit der Zeit in die Gedanken.“ Saſtrow ſelbſt hat ohne Zweifel die ganze Stelle beim Durchſehen der Abſchrift vertilgt. **) charnier. ***) Eßwaaren. Das Wort fretale für Kochgeſchirr, Bratpfanne kommt bei Apicius lib. 7.

vnnd hielt Meſſe. Die erſte hielt ich jme auß; vorth nach der andern Kirchen; aber dieweil er Meſſe hielt, ging ich hinders Altar ſitzen, nam das Carnier vor mich, aß ein gutt Imbiß, dranck aus der Flaſchen zu. Wen es dan Eſſens Zeit mit jme auch was, er ſich darzu niederſetzte, miſſede er vom Eſſen aus dem Carnier vnnd Wein aus der Flaſchen, fragte: wie es darumb were? wo es geblieben? Ich wurde gewißlich geſſen vnnd getruncken haben, ſagt er: vnnd wener ich ſollichs gethan, bekent ich jme die Warheit, das ich, als er die ander Meß gehalten, wer hinder dem Altar geſeſſen, geſſen vnnd getruncken, dan ich könt ſo lang nicht faſten, als er, dorfft es auch nicht thun, dan ich hielte keine Meſſe; darmit war er den zimblich zufrieden.

Indem ich alſo mit meinem Herrn binnen vnnd auſſerhalb Rom zu allen Stationen ging, hab ich in ſollicher kurtzen Zeitt viel geſehen vnnd erfahrn, dan mein Herr war allenthalben bekandt, zeigete vnnd berichtede mihr gerne, was ſonterlich zu wiſſen war, ja er ging vmb meinetwillen bißweilen darhin, da er ſeins furgenommenen Weges zugehende nicht vonnöten gehapt hette*).

Es ſeint mit den 7 Hauptkirchen faſt 150 Kirchen klein vnnd groß, Abteyen, Kloſtere vnnd Hoſpitall zu

---

c. 3 vor. M. v. Du Cange Gloſſ. ad Script. med. et infim. Latin. Das Adiectiv fretebilis kennt Du Cange nicht. Es liegt wohl ſehr nahe, an unſer Freſſen, plattd. Freten, hiebei zu denken. *) Von einer andern aber gleichzeitigen Hand iſt in der Haupthandſchr. hiebei geſchrieben: „in Latinam.“ Die Greifsw. u. Dinnieſſche Handſchr. haben dieſe Worte mit in den Text geſetzt, in der zweiten alten Handſchr., ſo wie in der Stettinſchen, fehlen ſie.

Rom, bin nicht in allen gewesen, vnnd darin ich noch gewesen, hab ich merenteils nichts Denckwerdiges gesehen, allein das ich das hab anmercken mussen, wen man mit Visitierung der Kirchen so viel Indulgentias erlangen konte, als man zu Rom fabuliert, were dessen so viel, das einer den 12. Teill *) zu seiner Seligheit nicht vonnoten. Dan aus einer yedern Kirchen der 7 Hauptkirchen vordint der Visitator derselben Vorgebung des dritten Teills aller seiner Sunden, vnnd in der ersten ad S. Johannem Lateranensem, wen er nur die steinern Stiegen, so zu Hierusalem vor Pilati Hause gestanden, auffsteigt, auch in etlichen mehr Kirchen auch des dritten Teill aller seiner Sunden; so verdient man in andern Kirchen, dieselbigen zu besuchen, in disser 1000, in jhener 100, in der 50, ja wen ich ad Sanct. Petrum die Staffelin zur Kirchen auffsteige, das so mennige Staffele ich betretten muß (dero gerne 12, wo nicht mehr, sein) mit einer yeder 7 Jhar Erlassung erlange; was ich dan nicht von Rom, hette ich ye Macht (dan ich hette es vordient) als das Meine dem zuvorkaufen, der gen Rom nicht kommen könte, so wolte ich mich zum grosten vnnd reichsten Sundern vorfugen; die bezalten mihr den Nachlaß jrer Sunden desto teurer, vnnd sie konten in extremo iudicio desto besser in der Rechenschafft mit dem Richter zu rechte kommen.

*) Anfänglich hat in der Haupthandschr. „den zehenden Teil" gestanden. Das Wort zehenden ist aber ausgestrichen und 12 darüber geschrieben. Die sämmtlichen andern Handschriften haben: den 12. Teill.

Darumb will ich allein die 7 Hauptkirchen durchlauffen, gleichwoll mit den meisten Narrenwerck, ſo darin zu ſein geruhmet, vnnd man darmit zunordienen vorſprochen wurt, das gutte Papir nicht beſuddeln; in den andern Kirchen, Kloſtern vnnd Hoſpitalin nur, was ich geſehen vnnd glaublich mich berichten laſſen, kurtzlich anruren.

Cap. IIII.

Von dem vielen Ablaß vnnd groſſem Vordienſt, Erlaſſung der Sunden, alſo der ewigen Seligheit, ſo ſich 12 facht hoher erſtrecket, als einer von noten.

Prima principalis Eccleſia eſt ad S. Joannem Lateranenſem. In diſſer Kirchen ſoll ſein Moyſis vnnd Aarons Rute, ſo Titus Veſpaſianus mit 4 hohen groſſen gegoſſenen Seulen mit Erde des heiligen Landes erfullet (die ich dan von wegen jrer groſſen Hohe vnnd Dicke, Vnbehandeligheit mit Vorwundern geſehen) von Hieruſalem gebracht vnnd vmb den oberſten Altar in diſſer Kirchen, darin S. Petri vnnd Pauli Haupter vorwart werden, geſetzt ſein.

Zum andern, an einer Capellen eine ſteinere Stiegen, ſo geſtanden ſein ſoll zu Hieruſalem vor Pilati Haus, darauf der Herr Chriſtus, als er nach Pilati Haus gar vnbarmhertzig geſchleiffet, vnnd ſo gar hart

gefallen, das ſeines heiligen Bluts ein Tropffe*) auf der einen Staffelen geblieben; die iſt zur mittelſten Staffelen in diſſer Stigen gelegt, vnnd die Blutsdropffe mit einem ſuptilen eiſern Gitterchen bedeckt, das man nicht darauf tretten, gleichwoll das Blut eigentlich ſehen kan; wer die Staffeln auffgehet, vordient das 3. Teill aller ſeiner Sunden. Ich bin ſie auffgangen, aber ich halts mit dem: O Jheſu, fili Dei, miſerere mei! Der das in ſeinem Hertzen in agone mortis behalt, hat nicht von noten nach Rom, dieſe Stiege auffzugehen, zu reiſen.

Zum dritten wyrt der Bapſt in diſſer Kirchen coroniert, auf einem heiligen Stule, darauf er mit dem entblosſetem Hindern ſo ſitzen muß, das jme ſeine Virilia von einem darzu beſtelt, konnen geſehen werden; der rurt daran mit einem Stecken, laut ruffent: „teſticulos habet“**). Wiewoll ich den Stull nicht habe zuſehende bekommen konnen; ſo wollen ſie es zu Rom auch allerdinge nicht geſtendig ſein. Aber die Vrſach, warumb

*) Die Greifsw. Handſchr. ließ „wie Tropfen,“ — Dinnies „vier Tropfen;“ ein Tropfen iſt das richtige, und ſo hat auch die zweite Handſchr. Die beiden Worte ſind übrigens von Saſtrow's eigener Hand übergeſchrieben, und zwar etwas undeutlich, woher ſich die verſchiedenen Lesarten erklären. Die Stettinſche Handſchrift hat hier das Richtige.

**) Am Rande der Hauptlandſchr. ſteht von derſelben Hand, welche oben die beiden Worte „in latrinam“ hinzugeſchrieben hat, noch „inſtar capri.“ Die Greifsw. Handſchr. hat dieſe Worte mit in den Text geſetzt, lieſt aber ohne Sinn „inſtar copij.“ Die zweite Handſchrift, die Stettinſche und Dinnies haben dieſe beiden Worte gar nicht.

ſollichs geſchen, konnen ſie nicht leugnen, auch aller Dinge ſo wenig, das ein Buchlein, Mirabilia Romae intituliert, zu Rom gedruckt, vnd vnuerholen vorkaufft wurt. Ich habe es ſelber aus Anleitung meines Herrn gekaufft, darin diſſe Wort:

„Habetur in ſerie Romanorum Pontificum, quod Joannes Anglicus poſt Leonem ſedit annis II. diebus 4, ut aſſeritur, faemina fuit, et juvenili habitu ab amatoribus ſuis Athenis ducta in diverſis ſcientiis tantum profecit, ut Romae tandem legeret per triennium, et magnos magiſtros haberet diſcipulos, nec ſibi quiſquam ſimilis ibidem inveniebatur. Magnae itaque ſcientiae et opinionis exiſtens in Papam concorditer eligitur, ſed in papatu per familiarem impregnatur, verum, tempus partus ignorans, de S. Petro in Lateranum tendens, anguſtiata peperit inter Coliſeum et Clementem, et ibidem (ut dicitur) moritur.“

So hat auch einer ein Buchlein in frantzoſiſcher Sprach außgehen laſſen, wollichs Sleidanus im 10o. Blade ſeiner Hiſtorien verdeutſchet, darin diſſe Wort: „Ich mochte aber allhie (dieweill man ſagt, Bapſt Johannes der 8. ſei ein Weib geweſen, vnnd hab im 3. Jhare jres Bapſtthumbs einen Sohn geboren) zum Erſten ſehr gerne wiſſen, ob ſie auß Eingeben des heiligen Geiſtes erweit worden? Zum Andern, ob jhres Regiments Handtlung ſollen krefftig ſein, indem als ſie etwa Cardinalshute, Biſchoffsthumb oder Abteien vorkaufft hat? Letzlich, was man von jrer prieſterlichen Weihe, mit wollicher ſie beſtetigt worden, halten ſolle?“ *).

*) M. vergl. über die beiden Bücher die Erläuterungen zu dieſer Stelle.

Secunda Eccleſia principalis ad S. Petrum in monte Vaticano, dar iſt Neronis Palatium geweſen. In diſſer Kirch iſt das halb Teill corporum Petri et Pauli, Item 12 marmelen Seulen, ſo zu Hierusalem im Tempell Salomonis geſtanden, vnnd im Triumph von dannen gen Rom gefurt worden. Dan ſie gar kunſtreich gemacht, gedreyet als ein gedreyeter Draet*), allenthalben mit ſchönen Imaginibus, darunter eine, darumme ein eiſern Schranck, daran der Herr Chriſtus im Tempell Salomonis, wen er gepredigt, ſich gelent haben ſoll; petzundt werden die vom Teuffell beſeſſen daran gefurt vnnd daruon entfreyet, 4 in tabernaculo S. Petri, 2 ante tabernaculum Petri, 2 vor dem Sancto Sanctorum, ſtehet mitten in der Kirchen gar frei, gar ſchon gemacht, forne oben ahn mit herlichen groſſen Buchſtaben geſchrieben: „Vere est Dominus hic,“ 2 ante portam auream, ſein bei 12 Schue hoch vnnd ſo dicke als ein vollenkommener Man im Leibe. In diſſer Kirchen ſollen vorzeiten, ein hundert vnnd 9 Altaria geweſen ſein, ſo merenteils, als ich zu Rom geweſen, zerbrochen weren, dan man die newe Kirche (daran daßmals gereits vber 30 Jahr mehr als 40**) Perſonen des Tages gearbeitett, vnnd das Maurwerck nur ſo hoch gebracht, das man anfangen wolte, das Gewelbe zuſchlieſſen, vnnd noch diſſe Stundt gar ſtarck daran arbeiten ſoll) daruber gefurtt.

In der Kirchen haben ſich funff Weiber vormauren laſſen, ein yeder hett jr abgeteiltes Schaur, das die eine

*) gedrehet als ein gedreheter Drat. **) Dieſe Zahl iſt viel zu niedrig angegeben.

die ander nicht sehen kan, ad exemplum Hannae, der Prophetinnen, die sich Tag vnnd Nacht im Tempell finden lies. Disse funff Närrinnen haben nichts, sondern was inen die des Tages geben, die da meinen, sie werden jres Vordienstes auch geniessen.

Bei disser Kirchen stehet ein hoher Veltstein, vierkantich als eine Spihe gehauwen, so sie acum Petri nennen, vnnd soll Caesaris Gedechtnus sein. Dan oben auf der Spitzen ist ein Knopff, darin soll Caesaris Asche sein; vnder dem Knopffe sein disse Wort gehauwen: „Caesar tantus erat, quo nullus major in orbe, Sed nunc in modico tam magnus clauditur antro“*). Unten um den Stein stehet: Regia structura quanta nunc extat in aula! Si lapis est unus, quanam**) fuit arte levatus, Et, si sunt plures, dic, ubi congeries?

Auf der andern Seiten der Kirchen ist Palatium Pontificis, desselben belle videre aufm hohen Berge, ein treffiich herlich Gebeuw.

---

*) Sastrow hat den zweiten Vers unrichtig so geschrieben: „Sed in modico nunc etc.“ Durch Ziffern auf den einzelnen Worten ist die richtige Stellung derselben angegeben worden. Vielleicht stammen diese Ziffern von dem Verfertiger der zweiten Handschrift, denn in dieser steht am Rande: In Originali sic habetur: Sed in modico nunc tam magnus clauditur antro.“ Diese Note ist wichtig, um das Verhältniß der beiden alten Handschriften zu einander zu bestimmen, und ergiebt, daß die zweite Handschrift aus der Haupthandschrift genommen ist. **) Anfänglich hat bloß qua in der Haupthandschrift gestanden.

III. Ecclesia principalis ad S. Paulum. Dieser Kirchen Besucher vordient nicht allein zwei Drittenteill Vorzeihung aller seiner Sunden, sondern auch sonst 1200 Jahr Ablaß seiner Sunden, vnnd der so viell, als einer vordient nach dem heiligen Grab zu Hierusalem, auch nach S. Jacobum in Galatia, vnnd was des Narrenwercks mehr ist, derwegen ich des Ablaß in andern Kirchen, benant vnnd vnbenant, in specie nicht gedencken will. Vnder dem hohen Altar disser Kirchen ligt das ander halb Teill der Corper Divorum Petri et Pauli, Item corpus S. Timothei, Pauli Jungers*), Item 5**) der vnschultigen Kinder.

IIII. ad Mariam majorem ist corpus Matthiae Apostoli, corpus S. Hieronymi, Item das Wullentuch, darin das Kindelein Jhesus in der Krubben***) gelegen.

V. Ecclesia principalis ad S. Laurentium extra muros. In disser Kirchen ist der Stein, darauf S. Lau-

*) Für Jüngers — nach dem Schwedischen und Isländischen ung, ungr, mit vorgesetzter Adspiration. Die zweite Handschrift hat Jungers, so auch Dinnies. Der Anfangsbuchstabe des Worts in der Haupthandschr. ist ganz deutlich ein H (h).

) Die hier stehende Ziffer in der Haupthandschr. sieht freilich wie ein lateinisches S aus, weshalb auch in der Dinniesschen Abschrift steht: S. der unsch. u. s. w. Daß sie so viel als 5 bedeuten soll, leidet keinen Zweifel, da ja auch in der zweiten Handschr., welche dem trefflichen Dinnies unbekannt geblieben ist, 5 steht. *) Krippe.

Bibl. Universitäts.

rentius gelegt worden, als er gebraden vnnd gestorben ist.

VI. ad S. Fabianum et Sebastianum. In disser Kirchen ist so viel Ablas zuuordienen, als in beiden S. Petri vnnd S. Pauli Kirchen, dan in disser Kirchen sein die beiden corpora Petri et Pauli in dem Brunne, so noch in disser Kirchen ist, 100 Jahr vorborgen gehalten. In disser Kirche ist der Corper S. Sebastiani, ligt vnder dem hohen Altar. An demselben, als der Bapst Gregorius in der Person Meß hielt vor die Seel eines Keisers, ist erschienen ein Engell, der hatt gesagt: Allhie ist der haligste Ort, in wollichem ist die gottliche gewisse Zusage vnnd aller Sunden Vorzeihunge, ein ewiger Schein vnnd liecht vnnd freude ohne Ende, wolliches Alles des Herrn Christi Marterer S. Sebastianus vordient hatt.

So ist auch in disser Kirchen der Stein, darin der Herr Christus hatt vorlassen vestigia seiner Fusse, als er Petro in seiner Vorfolgung begente*), inter portam Appij et templum Sebastianum, dessen hirunter**) in Domine, quo vadis? wurt gedacht werden; item corpus Fabiani vnnd der Jungfrawen S. Lucinae, die den Corper S. Sebastiani an dissen Ortte begraben vnnd disse Kirche zun Ehren S. Sebastiani gebauwett hatt. Das Coemiterium S. Calixti ist vnder disser Kirchen, streckt sich gar weit vnder der Kirchen weg, wunderbarlich zu sehen, darin sich viel Christen in persecutione Neronis sollen heimlich vorhalten, aber letzlich

*) begegnete. **) weiter unten.

jammerlich getödet vnnd daselbst in der Zall 164 tausendt mit sampt 46 summis Pontificibus begraben werden.

VII. Ad sanctam Crucem. Disse Kirche hatt gebauwet Constantinus, filius Constantini Magni Imperatoris, in honorem S. Crucis, vnnd ist in disser Kirchen der Schwamp*), den die Juden dem Herrn am Creutze zureicheten, voll Gall vnnd Essig; item 2 Dorne aus des Herrn Dornkrone; item etwas vom Holtze des Creutzes, daran der Herr gehangen, auch etwas von dem Holtze, daran der Schecker**) zur rechtern Handt gestorben; item ein Nagell, darmit der Herr ans Creutz geheffttet; item titulus cruci affixus.

Maria trans Tyberim ist vorzeitten genant gewesen taberna meritoria, darher, das die Romischen Krigsleutte, wen sie sich im Krige nicht mehr haben gebrauchen lassen konnen, et ita emeriti, darin sein vnderhalten worden. Aber als der Herr Christus geborn, die gantze Nacht vnnd Tag, eben an dem Ortt, da yetzundt am Chore die beiden mit Eisern beschranckten Fenstern sein, ein Olienbrunne***) aus der Erden entsprungen, vnnd daraus ein Bechlein, vast olienreich, biß in die Tyber geslossen, hatt man die Tabernam hernieder gerissen, vnnd disse Kirche, als die persecutio Christianorum etwas auffhorete, in honorem Mariae Virginis darhin gebauwt.

Ad S. Bartholomaeum vnder dem hohen Altar ligt S. Bartholomaei Corper.

Ad

*) Schwamm. **) Schächer. ***) Olie, Oelse, Oel.

Ad S. Joannem in Insula ist recht gegen S. Bartholomäi Kirch vber, ist ein Jungfrawen Cloſter vnnd Marien Cappelle an der Tyberr; da (ſagt man) das eins die Tyber ſo hoch gewachſen, das das Waſſer gangen iſt vber die brennende Lampen, ſo vor dem Marienbilde hangen, vnnd ſein gleichwoll die Lampen vom Waſſer nicht erloſchen, noch das Bilde in einigem verletzt.

Ad S. Mariam in portico iſt ein ſchoner, groſſer Zaphir, in weſſlichem Gottes vnnd der Marien Bildnus wunderbarlich iſt gedruckt.

Ad S. Anaſtaſium. In diſſer Kirchen in der Cappelle, ſo man ad tres fontes nennet, iſt S. Paulus decolliert, vnnd ſoll der Kopff im Abhauwen drei Sprunge gethan, vnnd an einem yedern Orth, da er die Erde angeruret, iſt ein Brun entſprungen; bei einem yedern hengt eine eiſerne Kelle an einer eiſern Kette, das man das Waſſer drincken kan. Ich habs auch gedruncken; das Waſſer iſt clar, friſch vnnd nicht vnlieblich zu drincken.

Domine, quo vadis iſt ein klein Kappellichen, darin nur zwo Perſonen ſitzen konnen, gar frei alleine in via Appii, inter Portam Appianam et Eccleſiam Sebaſtianam. In der groſſten Verfolgung Neronis, der vber S. Petrum ſo vorbittert, das er befohlen, jne anzugreiffen vnnd zu tödten; dem, als er auf vnauffhörlich Bitten der andern Chriſten Vorhabens, zuentweichen, vnnd begibt ſich aus Rom, als er nun kompt an diſſen Orth, begegenet jme der Herr Chriſtus; den fragt Petrus: „Domine, quo vadis?“ Dem antwurt der Herr: „Revertor Romam, iterum crucifigi.“ Die Sprach vorſtehet Petrus, wendet ſich vmb nach Rom,

daſelbſt er wurt gefenglich ingezogen, iſt sampt S. Paulo auf einen Tag zum Tode vorurteilt vnnd gerichtett worden.

Dieweil ich zu Rom geweſen, vnnd etzliche Jahr hernach, hab ich diß nur*) ein vnerſindtliches Gedicht vnnd fabulam (wie deſſen zu Rom viel iſt) erachtett. Aber ex Egeſippo, ſo ein ſcriptor orthodoxus iſt vnnd den rechten Grundt von disser Sachen wiſſen vnnd ſchreiben konnen, dieweill er eben zu der Zeitt gelebet hatt, da noch Alles in friſcher Gedachtnus vnnd gewiſſer Erfarung geweſen iſt, dan er hatt nicht ſonderlich lange nach der Apoſtell Zeiten gelebt, muß ichs vor eine warhafftige Hiſtoriam halten**).

Dan ſo ſchreibt Egeſippus von Vorſtörung der Stadt Jeruſalem. [illegible] wo er Petrum tödten mochte, vnnd war ſchon die Zeit vorhanden, das man die heiligen Apoſteln beſchicken, vnnd aus des Keyſers Beuellich greiffen vnnd tödten ſolte. Derhalben wurt Petrus gebetten, ſich an einen andern Orth zubegeben; Petrus aber wolte es nicht thun, ſondern ſagte: Er fürchte ſich des Todtes nicht ſo ſehr, das er darumb entweichen wolte, ſondern es ſei guth, vmb Chriſti willen leiden, wollicher ſich vmb

*) Dinnies ſetzt das Wort: für hinzu. **) Die zweite Handſchr. hat hier folgende Randgloſſe: „Doctor David Chytraeus in Onomaſtico: Egeſippus, ſcriptor eccleſiaſticus, hiſtoriam Eccleſiae ab initio praedicationis Apoſtolorum, uſque ad annum Chriſti 170 quinque libris eloquentiſſime deſcripſit, ex quibus plurima Euſebius lib. 2, 3 et 4 hiſtoriae Eccleſiaſticae deſcribit.“

vnser Aller willen in den Todt gegeben hab; das heisse kein Todt, sonder die Vnsterblicheit; es wolle sich nicht geburen, das der die Marter seines Leibes fliehen solle, wollicher midt seiner Lehre will bewegt haben, sich vmb Christi willen aufzuopffern; er sei nach des Herrn Christi Lehr schuldig, Christum mit seinen Leiden zu ehren vnnd zu pretsen. Solliche vnnd dergleichen Stuck mehr wendet Petrus fur; aber das Volck bath mit weinenden Augen, er wolte doch jrer daran vorschonen, vnnd sie in sollicher grossen Noth vnder den Heiden nicht vorlassen. Petrus lies sich jre Trähnen bewegen, vnnd vorhies, aus der Statt zuziehen. Die negste Nacht hernach gesegnete er die Bruder, vnnd ging nach gethanem Gebett alleine darnon. Am Thor sahe er Christum jme entiegen*) kommen, betet jn ahn vnnd sagte: „Herr, wo gehestu hin?“ Christus antwurth: „Ich will mich wieder creutzigen lassen.“ Petrus marckt, das sollich von seiner Martter gesaget wurte, darin auch Christus gemartert wurde, zwar nicht nach den Schmertzen des Leibs, sonder durch das hertzliche Mitleiden vnnd an der Ehr seiner Herligheit; also kerth Petrus wieder vmb, war von den Vorfolgern gefangen vnnd zum Creutze vorurteilt. Er begert aber, man solt jme die Fusse vber sich kehren an dem Creutz, dan er nicht wurdig were, das man jne also an das Creutz schlan solte, wie der Sohn Gottes daran gelitten hette, wollches er auch leichtlich erlangt, dieweill es entweder also sein musse, nach des Herrn Christi Prophecey, oder der Vorfolger sonst willig war, die Schmertzen des Creutzes

*) entgegen.

zu mehren; also wart er am Creutze getödet, Paulus aber mit dem Schwerdte hingerichtett." Haec sunt verba Egesippi.

Man sagt aber daneben, als beide Apostoln zugleich außgefurt, an dem Orth, da sie sich scheiden moßten, Petrus zum Paulo gesagt: „Vale, Doctor gentium!" Paulus ad Petrum: „Et tu vale, Princeps Apostolorum!"

Ad S. Mariam de populo ad portam Flamineam.

In disser Kirchen an dem Orte, da das hohe Altar, ist bei Zeitten des Pabst Pascalis ein Nußbaum so hoch vnnd groß gestanden, das er die andern Beume obertroffen hett, in wollichem sich die Teuffel enthielten, die Neronis Corper vorwarten, vnnd Alle, so durch die Pforde*) gingen, erwurgeten vnnd umbrachten; hatt genanter Paschalis allem Volck ein Fasten aufgelecht, vnnd er selbst mit seiner gantzen Clereseie sein bestendiglich in andächtigem, demutigem Gebette geblieben, das Gott vnnd die Jungfraw Maria sie wölten von söllicher grossen Beschwerung entfreien, vnnd was jr gefellig, das er vnnd das Volck thun solten, jnen gnediglich offenbahren. Darauf in der Nacht die Jungfraw Maria den Pabst zweimhall angeredet: „Paschalis, Paschalis, stehe auf vnnd gehe zum Thore hinaus, die da heist Porta Flaminea; da stehet ein Nußbaum, den laß abhauwen vnnd aller Dinge die Wurtzelen außraden vnnd auf dieselb Stette in meinem Namen eine Kirche bauwen!" Sobalt er nun erwachet, hat er dasselb gethan,

*) Pforte, nämlich durch die Porta Flaminea.

ist mit allen Prälaten vnnd der gantzen Clereſie in einer herlichen Proceß hinausgangen; als der Baum außgeradet, hat er mit seinen eigenen Handen das Fundament des Altars gelegt.

In disser Kirchen hab ich eins Doctoris sepulchrum gesehen, darauf gehauwen:

„Hospes, disce novum mortis genus, improba felis,
Dum trahitur, digitum mordet, et intereo,"

vnnd sagte mein Herr, das der Doctor die Katze zu aller Kurtzweill abgerichtet, vnnd da er sie einmals alzusehr erzornete, hette sie jne in den Finger gebissen, nicht lange darauf wer er gestorben; vieleicht werden jr die Zänen von einem schendtlichen Wormb vorgifftet gewesen sein. Item es hengt in disser Kirchen ein Lindtwormb.

Es ist auch ein Kloster zu Rom, dessen Nahme ist mir vorgessen, doch nennen*) man die Mönche darin Fratres ignorantiae, mussen ex professo nichts wissen, nichts studiert haben, ja nicht schreiben oder lesen konnen**).

Sonst bin ich in templum S. Ludovici gangen, da hab ich ein Pfaffen vorm Altar Meß halten sehen vnnd gehort, das er nicht recht lesen könte, wollichs dan vnter Munchen vnnd Pfaffen in Italia gar gemein ist.

In Capella Campi sancti werden alle Pilgrime vnnd Armen begraben; die Erde darin (so von Jherusalem soll

*) für nennet: Saſtrow gebraucht öfters den Singular des Collectivi mit dem Plural des Zeitworts. Die zweite Handschrift und Dinnies haben nennet. **) „Eo mittendus est niger ille, quem tu, Romane, caveto." Randnote der zweiten Handschrift.

gebracht ſein) iſt der Natur oder Hilligheit, wen die Corper nur 12 Stunde darin gelegen, ſein ſie vorzert vnnd vorweſen, das nichts mehr dauon zuſpuren.

Ad S. Mariam ara coeli ligt nicht weit vom Capitolio vnder dem Berge Tarpejo, ſo 128 gradus auffzuſteigen iſt; da yetzundt die Kirche, iſt des Keyſers Octaviani Palatium geweſen, dem Sibylla (ſo die Römer als einen Gott haben anbetten wollen) ein guiden Circulum vmb die Sonne her, vnnd in demſelben ein Jungfraw, ein Kindelein im Arm habende, gezeigt, vnnd zum Keyſer Octaviano geſagt: „Sich, diſſer iſt groſſer, als du biſt.“ Darauf hatt der Keyſer folgendes an den Ort ein Altar gebawmt, daſſelb aram coeli genandt, darauff geppffert, vnnd den einigen gebornen Sohn Gottes angebettet.

Ad S. Julianum. In diſſer Kirchen wurt von den reliquiis Juliani et Alberti ein Weiwaſſer gemacht; wen man deſſen nuchtern gebraucht mit Sprechunge dreier Pater noſter vnnd ſo viel Ave Marien, ſo vorgehet einem das Fieber, auch andere Krancheiten.

Ich will die ander Kirchen, Cappellen, Kloſter, Hoſpitaln, quorum numerus eſt infinitus, lauffen laſſen, dan ich bin in allen nicht geweſen, noch beſehen wollen; von etlichen von den, darin ich geweſen, hab ich etwas meinen Kindern berichten wollen, damit ſie ein Stuck des papiſtiſchen Fabellwercks, Aberglaubens vnnd grewlichſte Vorſchmelerung des hochſten Vordienſtes des Sohnes Gottes ſehen mochten. Vor einer ydern Kirchen

hengt ein Tabell, darauf geschrieben, wener*) darin Stationes, vnnd wie viel Ablasses, dieselbigen zubesuchen, zuvordienen sein; sonst hatt man die Stationes vnnd Indulgentias seorsim gedruckt, vnnd zu Rom veil, vnnd befindt daraus, das ein Jhar vber hundert Stationes sein, vnnd woll 12 mhall ewiger Erlassung aller seiner Sunden, vnnd darzu mher als hundert tausent Jhar Vorzeihung erlangen konne, vnnd da einer nicht mehr als einfacht ewiger Vorlassung zum ewigen Lebendt von nöten, so hatt man noch 11 Seligheiten, vnnd darzu hundert tausendt Jahr Ablasses zuuorkauffen. O lieber Jhesu! Du soltest nur im Himmell geblieben sein, wir wolten woll ohne dich durch die Miltigheit der heiligsten Vatter, der Pabste, so die vielen schonen Indulgentias gegeben, vnnd selbst darmit in Abgrundt der Hellen zu allen Teuffeln, in Ewigheit von jnen [illegible] den, gesturtzt, zu dihr in Himmell kommen sein. Ich aber halt nur ein Stationem, vnnd darzu von der heiligen Dreyfaltigheit gelegte Indulgentias, die heist: „O Jhesu, fili Dei, miserere mei!“ Item: „Per miserere mei tollitur ira Dei,“ da ich im Glauben in meinem Sterbstundlein darin werde vorharren. Dem es an derselben Station vnnd darin Ablaß mangelt, wirt mit allen Romischen Stationen vnnd Indulgentiis von S. Petro vor dem Himmel vber gewisen, vnnd von dem Herrn Christo in die Iudicii in Abgrundt der Hellen vorstossen werden.

---

*) wann.

Cap. V.

Beſchreibung templi omnium Diabolorum.

Maria Rotunda iſt eine groſſe, hohe, runde Kirch, ein ſtarck Gebeuw, hatt keine Fenſter, auch kein Tach*), ſonder oben ein groß Loch, dardurch ſcheint der Tag, vnnd fält das Regenwaſſer in die Kirche. In dem Heidenthumb hatt ſie geheiſſen: Pantheon, templum omnium Deorum, vel Diabolorum.

Hart vor diſſer Kirchen ſtehet ein arcus non triumphalis, ſed memorialis, den nennen ſie arcum pietatis.

Cap. VI.

Wor Virgilius gefangen genommen vnnd Romuli Palatium geweſen, vnnd weuer deſſelben Statua darin geſturtzt ſein ſoll.

In monte vinali, in quo eſt templum S. Agnetae, ſollen die Romani Virgilium haben gefangen genommen.

Palatium Romuli ſoll geweſen ſein inter Mariam novam et Coſmam. Daſelbſt hatt Romulus ſeine Statuam hingeſetzet vnnd geſagt: „Haec ſtatua non cadet, donec virgo pariet.“ Sobalt nun die Jungfraw Maria zu Bethlehem geborn**), iſt dieſſe Statua hernider geſturtzt.

*) Dach. **) Für gebar, oder geboren.

Cap. VII.

Beschreibunge des Hospitals ad S. Spiritum vnnd der scherffen Vnderrede, darin ich derwegen mit Doctor Caspar Hoyern geraten bin.

Ich kan nicht vnderlassen, das Hospitall ad S. Spiritum zubeschreiben, dan darvon zu Rom sollich Rument, auch von den Furnembsten vnnd Weisesten, das kein heiligers, rhumlichers guts Werck in der Christenheit sei, als diß Hospitall.

Zu Rom hatt es viell eheloser Leute utriusque sexus. Neben dem Pabst gemeinlich nicht vnder 15 oder 16 Cardinall zur Stetten, die halten Hoff als Fursten in Teutzlandt, haben derowegen viell Officierers oder Hoffgesindt, etliche 100 Reischens mit iren Dienern vnnd Hoffgesinde, viell 1000 Prälaten, Thumbherrn, Pfaffen, die jre Diener auch haben, will nicht sagen, wie viell tausendt junger Monche, die jre Keuscheit halten, wie der Hundt die Faste; viel tausendt in allen Gerichten, Assessorn, Advocaten, Procuratorn, Sollicitatorn, Notarien, Parteien aller Nationen, auch so dar liegen, Praxin zuerfahrn, so alle mit einander keine Eheweiber haben noch haben mussen, darunter viel tausent, so Weiber zum Schein allein fur Kochinnen, Wescherinnen vnnd, das sie die Bett machen, in jren Heusern haben, wie viell 1000 junger Huren? Die haben trefsliche Freiheit zu Rom; wolt viell lieber ein Mansperson erstechen oder sonst am Leibe beschedigen, als solch ein Hure (wen sie mihrs auch gar nahe brächte) an den Hals schlan; die lassen die grossen Herrn, Pabsts, Cardinale, Bischoue,

Prälaten gegen Abendt verdecket im Schummern*) in Manskleidern holen, andere wissen sie ohne das woll zu finden; die geben jre Waare sehr teur, das sie in Sammit, Dammasch vnnd andern Golt vnnd Seiten Gewant herinner**) gehen; konnens auch nicht wollfeil geben, dan sie mussen grossen Tribut dergestalt entrichten, das alle Meßpfaffen, (derer viell zu Rom sein) haben nebens den Opfferpfenning kein ander Jnkunfft, als das Tribut von den losen Weibern, also, will man wissen, wie reich Einkommens ein Priester sei, so frag man nur: wie viell Huren jme verordnet vnnd ahn jne vorwisen; darnach als man einem gewogen, darnach vorordnet man jme auch wenig oder viele. Da sie nun gehortermassen privilegiert, sie so stattlich becleidet vnnd vnderhalten werden, schlecht es aus allen Nationen zu***); auch die Romischen Magdtlein lassen sich beleggen†) vnnd foecundiern, wie dan Doctors Hoyers Kochin (so von Nurnberg burtig) vnnd er sie anders nicht als Madonna Margaritta pflag zu nennen, vor Jahren ein schones Mensch wurt gewesen sein. Wan sie dan etwas zun Jahren 30, 35 kommen, das die Bulers sie so sehr nicht als die Jungen begern, derwegen sie sich so stattlich nicht als vorhin halten konnen, so vormieten sie sich vor Kochinnen, Wescherinnen vnnd Bettmacherin, darbei sie gleichwoll Leibsbergung haben††), vnnd ohne

*) in der Dämmerung. **) einher, wie auch Dinnies hat.
***) Strömt es von allen Nationen dahin.
†) beschwängern. ††) Leibesbedürfnisse haben, Leibeshülfe nöthig haben. Nur bei Wachter finde ich das Wort bergen in der Bedeutung von juvare, auxilium ferre angeführt.

Kinder nicht bleiben darffen. Daher gab es viell Hurkinder zu Rom, ſo in die Tyber geworffen, ſonſt erwurgt, heimlich begraben, vnnd in die Cloaken vorſenkt worden, vnnd wolt ſchir ſagen, das zu Rom woll ſo viell vnſchuldige Kinder erdrenckt von jren eigen Vattern vnnd Muttern (vnder derer Hertzen ſie gelegen) ermort*) vnnd vmbgebracht, als Herodes Aſcalonita, der Tyran, zu vnd vmb Bethlehem hatt erwurgen vnnd vmbbringen laſſen, wollichs doch nicht ſo erſchrecklich als diß, dan das hatt er aus Beſorgung ſeines Konigreichs, als ein gottloſer, grewlicher Tyran, den beſchnittenen Kindern gethan, diſſe aber ſeint von jren eigenen Altern, vnter dero Hertzen ſie gelegen, darzu von den Heiligſten in der Werlt vnnd vicariis Chriſti, der chriſtlichen Tauffe vnnd jres jungen vnſchuldigen Lebens beraubt worden.

Da nun der kleinen vngetauffen Kinder Teyer in der Tyber auch Cloacis ſo heuffich viel gefunden, ſollichs nicht hat durch ordenliche, zuläßliche, von Gott geſtiffte Wege (dan ſollichs jre groſſe Heiligheit, Eheweiber zuhaben, nicht hatt erleiden konnen) geweret werden, ſo hatt es gleichwoll dem Pabſt Sixto Quarto gedeucht, das, dem grauwſam Mordt zuweren, ſeines Ampts ſein wurde, vnnd hatt diß Hoßſpitall ad S. Spiritum (ſo faſt vorfallen) aus dem Grundt wieder aufgerichtett, mit ſchönen Gebauwten erweitert, vnnd darin eine anſehenliche Bruderſchafft angerichtett, in wöllicher Bruderſchafft er ſampt vielen Cardinaln ſich mit eigenen Handen ingeſchrieben,

---

Bei uns iſt es ein gar gewöhnlicher Ausdruck. So iſt Bauchbergung gerade ſo viel, als der Magen bedarf.

*) ermordet.

vnnd allen vnnd yeden, so in disse Bruderschafft tretten wurden, nachgegeben vnnd priuilegiert, das ein yeder sich ein eigenen Bichtuatter erwelen soltte, der jne von allen Sunden, auch in den Fällen, dem bapstlichen Apostolischen Stule allein vorbehalten, in seiner Vollmacht*) einmhall, vnnd in seinem Toedtbette, so offt es jme bequem were, absoluieren, entbinden vnnd loßsprechen möchte. Das Hospitall ist mit bequemen, ansehenlichen Gemechern, Betten, vnnd Alles, was darin gehorig, zirlich zugerichtett; dar werden Frembde aus allen Nationen, so zu Rom in Krancheit geraten, eingenommen, jrer durch Medicos vnnd Chirurgos mit Fleisse gewartett; wan sie gesundt werden, haben sie die Gutthaten, so jnen widerfahren, zubezahlen, so thun sie es billich, wo nicht, so haben sie es umbsonst, vnnd verbinnen notturfftige Kleidung vnnd ein Zerpfennig in den Seckell darzu; haben Personen, Frawen vnnd Manns, die der Krancken pflegen vnnd warten, Doctores Medicinae, auch Chirurgos, vnnd eine kostliche, wollbestellete Apothecam, die auch ausserhalb desselben von Vielen besucht vnnd gebraucht wurth. Fundtelunge,**) vatter- vnnd mutterlose Kinder, werden in dissem Hospitall aufgefudet vnnd erhalten; Knaben, wen sie so alt werden, das man sie zum Handtwerck zu lernen bestellen kan, erforschen die vorordenten Vorstender des Hospitals, worzu einer zum besten Lust hab, auch sonderlich incliniert sei; dasselb zu lernen, wirt er hingethan. Mägdtleins, wenn sie so alt vnnd groß, das sie worzu, etwas anzugreiffen, duchtig, mussen sie

---

*) während er noch bei voller Kraft sey. Es scheint, als wenn in der Hpthdschr. Wollmacht hineincorrigirt ist. **) Findlinge.

nicht ledig ſein, ſonder etwas ſchaffen mit Knutten,*) Spinnen, Neyen, Wurcken**) vnnd andere frawliche Arbeitt, worzu ein yeder duchtig; ſein auch die im Hoſpitall, von denen ſie es lernen konnen vnnd muſſen. Alle Jahr in Pfingſten werden dero Hochzeitten, ſo von den Fundtlung vnnd Orphanis ordenlich gefreyet werden; nämblich, wen einer aus dem Hoſpitall eine, ſo mannbar, zun Ehrern***) begert, ſo ſpricht er ſelbſt, oder durch einen Andern die Vorweſern an, vnnd freiet nach derſelben. Die erkundigen ſich der freienden Perſonen Gelegenheit, wes Herkommens, was er konne, damit er Weib vnnd Kinder erneeren wolle, item, wölliche Perſon er woll zur Ehe begerte. Dunkt jnen, das es woll durch den Baum möchte,†) er auch gute Zeugnus hatt, das er warhafftig, ſeines Dinges fleiſſig warte, ſo wurt ſie jme mit einem geburlichen, jnen, den jungen Leuten, gezimenden Brautſchatz, Kleider vnnd Ingedämnte††) verſprochen, vnnd ärr Pfingſten beigelegt, vnnd in der Zeitt der Pfingſten auf einen Tag 5. 6. 7. weniger oder mehr Hochzeiten in Hoſpitall gehalten werden. Das iſt in Warheit ein herlich, ſcheinlich gutt Werck, vnnd hatt ſollichs an Gebeuw, Einrichtung vnnd Erhaltung, auch Vorordnung, wo der Vnkoſten zunemen, das es hinfurder ohne Abgang konne

*) Hier wohl ganz allgemein für Stricken, wiewohl Knütten und Stricken etwas verſchieden ſind. **) Würken, Weben. ***) zum Ehegemahl, zur Eheſrau. Die von Saſtrow gebrauchte Form des Worts habe ich ſonſt nirgend gefunden. Dinnies hat: „zur Ehe begehrt.“ Iſt ehrern hier vielleicht auch als Zeitwort, für „ehelichen“ gebraucht?

†) Sprichwörtliche Redensart für: daß es wohl angehen könnte. ††) Hausrath.

erhalten werden, groß Gelt erforttert. Das hatt der Pabſt Sixtus Quartus von dem Seinen nicht nemen dorffen, dan er hatt durch ſeine Curtyſanen in allen nationen totius Chriſtianitatis, alſo auch in Teutzlandt, ſollich Hoſpitall anzurichten ꝛc., ein grauwſam Gelt erfordern laſſen, wolliches das in meiner Jugent in Pommern darzu geſamlet worden, ich noch woll gedencke.

Als ich einmals mit Doctor Caſpar Hoyern ſpatzieren ging, vnnd ſeiner ſo dreiſt wurt, das ich jne fragte: „Ob er nicht einmall in ſein Vaterlandt vnnd darin ſein Brudere vnnd andere Freunde, deren er viel hette, beſuchen, vnnd (wo muglich) ſein Lebent in patria, oder ye*) in Germania endigen wolte, dan er ye gutte Gelegenheit zum Sunde, ſeinen Hoff zu Lubeck, vnnd wie ich nicht anders wuſte, ein Thumbrei**) zu Coln am Rein hette? Darauf antwurt er: „So viel ſein Patriam anlangte, konte er propter diverſitatem religionis nicht thun, wunſchete ſeinen Landtsleuten, vnnd Allen, ſo von der alten rechten Catholiſchen Religion abgewichen, das ſie mochten Buß thun vnnd ſich zurucke keren.“ Ego: „Wir hetten die rechte, alte Katholiſche Lehre rein vnnd vnuorfelſcht.“ Ille: „Ob ich auch woll geleſen: Ex fructibus eorum cognoſcetis eos? Nun ſolte ich ein einigen Ortt in tota Germania nennen, da ſollich ein gutt Werck angerichtet vnnd erhalten wurde, als ich geſehen am Hoſpitall ad S. Spiritum.“ Ego: „Da hetten wir Teutſchen mit zugelecht; ich hette das allegierte dictum Chriſti geleſen, vnnd könte daſſelb in die Pabſtlichen vberfluſſig retorquieren vnnd fragen: Ob das gute Fruchte weren,

*) Ye ſteht hier für: wenigſtens. **) M. v. oben Cap. 1.

das man ein ſchentlich Hurenlebent furte, die vnſchultigen Wichtlein nicht zur Tauffe kommen ließ, ſonder greuwlich ermordete, vnnd midtt Auffudung der Fundtlung in diſſem Hoſpital gleichwoll das offentliche Hurenlebent ſterckede; zudem vnnd furnemblich ſolten Pabſt, Cardinall, Biſchoue, Prelaten, Thumbherrn, jre Hoffgeſinde vnnd dero Diener, Pfaffen, Aſſeſſorn, Doctorn, Procuratorn, Advocaten, Notarien vnnd was mehr zur Cleresei gehorte, Eheweiber nemen, dan, ſo ernſtlich als vnſer Herr Gott den Hurenſtandt vorbotten, auch mennigmal hart geſtraffet, ſo nottwendig als ein Artznei, dem Sodomitiſchen vnzuchtigen Romiſchen Lebende zuweren, hette er den heiligen Eheſtandt geachtet, eingeſetzt vnnd, ſich darin zu begeben, befohlen, vnnd ſowohl dem geiſtlichen Standt, als dem weltlichen, dan diß hette ich noch in Epiſtolis Pauli geleſen: „Honorabile ſit conjugium inter omnes," vnnd erwurgen die jungen, vngetaufften vnnd vnſchultigen Wichten nicht, ſonder ſuden jr Kinder ſelbſt auff, ſo bedurffe man des Hoſpitals ad S. Spiritum nicht, erſparten den groſſen Vnkoſten, vnderlieſſe das Sodomitiſche Schandtlebent, vorhinderten den mehr als Herodiſchen Kindermort, vnnd behielten ein gutt Gewiſſen." Darauf antwurt er nicht ein Wortlein, ſonder ſahe trefflich ſaur.

Cap. VIII.

Von den Arcubus*) Triumphalibus zu Rom.

Ich habe zu Rom 7 Arcus Triumphales geſehen; 6 weren nicht gantz, der ſibente aber, Titi et Veſpaſiani,

*) In der Haupthandſchr. hat anfänglich das fehlerhafte Arcis geſtanden.

war gantz, darauf der gantze Triumph, wie der Triumphator vnter dem Himmell, ſo vber jne getragen, hereinner geritten, viell gefangene Juden in eiſerne Ketten vor jme hergefurt, gar kunſtreich gehauwen, ſo zwar luſtig zu ſehen, hatt auch mit eingefurt Candelabrum Moyſis cum Archa habens 7 brachia.

Sonſt ſein viele ſchone Antiquitates, ja, wan man ein gantz Jhar vnnd lenger damit zubrachte, zu Rom genuch zu ſehen; 3 ſchone hohe Seulen Adriani, Amphitheatrum, Aquaeductum, wiewoll beide nicht gantzt.

Cap. IX.

Von ſchonen gewaltigen Heuſern, ſo gebauwet ſein, vnnd noch gebauwet werden, vnnd woher das geſchicht.

Rom hatt viell ſchöner gewaltiger Heuſer; ſolliche kumpt daher, das die Pabſte jnen darmit eine ewige Gedechtnus zumachen, ſich befleiſſigen, das ſie ein ſchon groß Palatium bauwen, drei Gemacher vber einander hoch; das mus an allen Kanten frei allein ſtehen, ſolten auch halb oder gantze Gaſſen weggebrochen werden, ſo dem Gebeuw das Geſichte*) nemmen wolten, alles vnnd durchaus von gehauwenen Steinen, der zu Rom viell ſein, dan Rom hatt groſſe Steine, groſſe Herrn vnd groſſe Schelcke. So wollen auch die vielen Cardinalle vnnd Biſchoue nicht in locis obſcuris vnnd kleinen Huttlein wonen; die newen Gebeuw erfordern trefflichen groſſen

*) die Ausſicht, den Anblick.

groſſen Arbeit; die Steine zuholen, gebrauchen ſie die Buffelen, ſtarcke Bieſter;*) zum Auf vnnd in die Hohe zubringen, haben ſie ſonterliche Inſtrumenta, damit ſie die groſſen Steine mit vorwunderter Stille behandlen konnen.

Cap. X.

Von groſſer Pracht, ſo järlich in die Corporis Chriſti vom Babſt zu Rom gehalten wurt.

In die Corporis Chriſti wurt vom Babſt ein prechtige procellion gehalten. Die Gaſſen, dadurch der Bapſt zeicht,**) werden mit mennicherlei ſchonen Krentern beſtrewt; die Heuſer auf beiden Seiten mit koſtlichen Tapeten behangen, aus der Cardinall Palatia, ſo der Ortter liegen, werden Ehrſchoſſe geſchoſſen, Feurbelle, kunſtreich zugerichtet, geworffen; da iſt ſollich eine Welt beieinander, das man denſelben auf den Kopffen gehen mochte; alle Fenſter in den Heuſern liegen voll; vorneahn gehen alle Schuler bei Paren in weiſſen Röcklein, dan volgen in Röcklein alle Meß- vnnd gemeine Pfaffen, nach denſelben alle Prälaten vnnd Thumbherrn, alle in Rocklein, ſchon weiß vnnd kleines Leinewants, darnach die Biſchoue in weiſſen Camlot, vnnd hart vor dem Babſt die Cardinalle, in weiſſen Dammaſt gekleidet; die Cardinalle haben jre Cardinals-, die Biſchoue jre Biſchoues Hude auf; der Stull, darauf der Babſt ſitzt, iſt prechtig mit rotem Carmeſin Sammit bezogen, achter†) an der Ruglenunge fein

*) Bieſt, Beeſt, ein Stück Vieh, nach der Pommerſchen Mundart. **) zeucht, zieht. †) hinter.

Wapen, ſo groß als die Ruglenung, iſt von lauterm Golde, vier goldene Knope, zween vor vnnd zween hinden, 4 Stangen, 2 vor vnnd 2 achter, mit dem roten Sammit bewunden, vnnd die Extremitates mit Hauben von lauterm Golde beſchlagen. Darunter gehen jrer zwölff mit langen roten ſcharlaken Rocken, deren 8, auf yeder Seiten 4, vor vnnd achter; vnter den Stangen, vor 2, das ein yeder ein Stangen, vnnd einer achter, das er auf ein yeder Achſſelen ein Stangen trägt, vnnd dan der Zwölffte furt vnnd ſchweifft den Pagelun,*) ſo vberaus

*) Pageluhn, Paaluhn, Pawluhn, Pawelunn, Niederſ. für Pfau. Von ſolchem Traghimmel, als hier gemeint iſt, und mit welchem feierliche Proceſſionen angeſtellt wurden, führten zur katholiſchen Zeit gewiſſe Brüderſchaften den Namen. So gab es auch hier in Stralſund eine Pawelnhns-Brüderſchaft. M. ſ. Franz Weſſel's Etliche Stücke, wo idt vormahls im Paveſtdohme mit dem Gadesdenſte thom Stralſunde geſtahn u. ſ. w. bei Aug. v. Balthaſar in dem Jnr. eccleſ. paſtor. etc. Th. 2. S. 283. u. ſ. w. und in Fr. Rühs Pommerſchen Denkwürdigkeiten H. 2. u. 3. „Tho allen diſſen Spalck hedden ſee een Ding, wol thogerichtet mit Schnitzwerck, was 21 Scho lang, 10 Scho breit, dat hete de Pawelunen Baaven up een golden Laken, dat drögen 8 Manns, midden in een Paape, de drog dat Sacrament in eener Monſtrantie, eene Crone hoch von Sülver vnd luſtig dartho verguldet. Da ſtunde midden een Criſtallen Glas inne, dat was een halv Quarteer wyt, da ſtunde eene grote Oſtie inne, 3 Finger breet, was rund u. ſ. w." Jch habe ein Manuſcript dieſer Weſſelſchen Stücke vor mir, welches ungleich richtiger iſt, als diejenigen geweſen ſind, von welchen Balthaſar, und beſonders Rühs, ihre Abdrücke haben machen laſſen.

kunſtreich gemacht, dem Babſt vber den Kopf, das jme die Sonne keinen Vordries thun könne. Der Pabſt ſitzt auf dem Stule, hatt ſein bapſtliche Gewath*) ahn, dreicronige Chrone, die man Regna mundi nennett, auf dem Kopff, nicht allein von dem ſchonſten Golde gemacht, ſonder auch ſo viell groſſe teurbare**) Steine darin vorſetzt, das man ſagen darff, ſie ſei eins groſſen Konigreichs wert; hatt ein goldene monſtranz, wie ein runder Ring, inwendig einer zimblichen Spannen weitt, kunſtreich gemacht, darin das ſacriertes Brott in die Mitte ſo zart gehengtt, das mans kaum ſehen kan, worahn es gehafftett, in beiden Handen; der Vberſchlag, darauf er die Hande legt, iſt von rotem Carmeſin Sammit, vnnd gar weich geſtopfft. Nach dem Babſt gingen ſeine Officierer, alle Conſiſtoriales, Doctores, Advocati, Procuratores, Notarii, vnnd nach denſelbigen fuhrnehme Burger in groſſer Anzall auf beiden Seiten, an einer pedern 3 Riegen, in der innerlichen die beſten vom Adell vnnd Patricii Romani, lange brennende Kärtzen in der Handt habende, in der andern teutſche Soldaten, vnnd in der euſſerſten die Huſſierer, beide Reutter vnnd Landtsknechte, woll geputzt vnnd ſtaffiertt. Als der Babſt gegen die Engellsburg kam, darauf ein Feurwerck kunſtreich mit Rädern als ein Aurwerck***) zuſtellen gemacht, das ging ahn, vnnd ſchin anders nicht, dan als were Caſtellum Angeli in lauterm Feur geſtanden. Als er nun an S. Peters Munſter geriet, wurt er das Pallatium hinauf getragen, gingen etliche groſſe Stucke Buchſſen ab; die auf der

*) Gewand, m. v. Adelung. **) theure, koſtbare.
***) Uhrwerk. Awr im Walliſ. die Uhr. Adelung.

Engellsburg antwurten mit etlichen grossen Stucken, so sie loß brennen ließen, deßgleichen aus etlichen Cardinall Pallatien; schossen aus grossem Geschutz, mit Mosern,*) das man weder horen noch sehen konte. Als sollichs Knallen etwas auffgehort, stundt der Babst oben vor dem Fenster; wurth jme ein Buch vorgehalten, kostlich in Golt ingebunden, darauß las er. Ich kont es nicht eigenlich horen, was es war, alle Menschen, die da waren, deren etliche tausendt, filen nieder auf die Knie. Ich blieb stehen, die andern vmb mich sahen mich ahn, halt!**) sie meinten, ich were vnsinnig, das ich auch nicht in die Knie fiell. Alß er außgelesen (dan das Lesen werte nicht lang) schlug er herab die Benedictio vber das Volck; die riefen: „Vivat Papa Paulus, vivat!“

Cap. XI.

Von der Messe, so der Babst selbst in die Ascensionis Domini helt, vnnd dem grossen Gepreng, so darbei gebraucht wurt.

Ich meine, das es ist järlich in die Ascensionis Domini, halt der Babst zu S. Peter am hohen Altar selbst Meß. Dar kompt der Vice Roy de Neapolis sampt dem Romischen Burgermeister, auf beiten Seiten viel woll staffierter Reuter, wurt vor jenen gefurt ein schones schneweisses Roßlein, Zaum, Sattel, Gereth beschlagen mit

*) Mörsern. Moser steht hier für die gewöhnlichere Niederd. Form Möser. **) hier der oberdeutsche Ausfüllungspartikel, welche auch oft halter! lautet.

silbern Pucheln,*) achter auf̃m Creutz ein Tier von Silber, ein Lowe, Bare,**) Greiff oder Einhorn ꝛc., diß heit***) ein silberne Pferdt, auf die Hinderschinckell gerichtet, wärcklich †) gemacht, gehen mit dem Roßlein in die Kirche zum Babst vors hohe Altar, da offeriert der Vice Rey dem Babst zur Anzeigung, das der Rex Neapolitanus des Babst Lehenman ist, das Roßlein vnnd etliche tausent Cronen. Der Konig von Franckreich aber, so auch vormeint, Gerechtikeit an dem Konigreich Neapolis zu haben, proteſtiert per legatum, das die Oblation des Roßleins vnnd Cronen jme an seiner Gerechtikeit nicht schattlich sein solle.

Sollicher weisser Roßlein hette der Pabst, bei meiner Zeitt Paulus tertius, 6, wan er in der Statt von dem einen Palatio zum andern zug, wolliches dan, sich zu vorlustigen, mennigmhall mit grosser Pracht vnnd ansehenlichem Comitat, auf beiden Seiten mit geruſteten Reutern vnnd Soldaten vorsichert, ††) so lies er die 6 Roßlein in aller Massen, als sie geschmuckt weren offeriert, zu sonterlichen Pomp vnnd Gepreng jme vorfurn.

Cap. XII.

Beschreibunge des Pasquilli zu Rom, vnnd wie dem Babst in Rom vbell ohne Straffe wurt nachgeredt.

Nicht gar weit vom Tempel Mariae de pace stehet Pasquillus; ist ein hoch steinern statua, an derselben sin-

*) Buckeln. **) Bär. ***) für hält. In der Haupthdschr. steht ganz deutlich: heit; die zweite Handschr. hat hett; die Greifsw. hielt; Dinnies liest: diesseits. Der Sinn ist der: der Löwe, Bär u. s. w. hält ein künstlich geformtes silbernes, auf den Hinterfüßen stehendes Pferd. †) künstlich. ††) Das

det man faſt alle Tage von groſſen Herrn, ja vom Babſt ſelbſt vnnd Cardinaln, was ſie auf ſich haben,*) ohne Scheuw vnnd ohne Gefahr, wie auch oben gemelt, von des Babſts Pauli Cardinallhutt, wer jme den vordient, wie jme dan viell vnnd offtermaln vbel nachgeredet vnnd geflucht wirt.

Es kumpt ein Deutſcher zu Rom, vmb Ablaß zuholen. Als der beichtet vnnd vnter andern bekant, das er dem Babſte geflucht habe, wuſte der Confeſſor nicht, was er jme ſagen ſolte, dan wurde er ſprechen: es were groſſe Sunde, vnnd der Confitens viell hörte dem Babſt fluchen, ſo reimete es ſich nicht; wurde er aber ſagen, das es keine Sunde, dan es were zu Rom gar gemein, vnnd er ſolliches in Teutſchlandt nachſagte, käme der Babſt in Germania noch in groſſer Vorachtunge, ergriff er diſſen Poſſen, das er confitenten fragte: „Ubi maledixiſti Pontifici, in patria, vel hic Romae?“ Als der antwurtete: „In patria“, „O (inquit Confeſſor) commiſiſti grande peccatum; Romae licet Pontifici maledicere, in patria vero non.“

Cap. XIII.

Beſtallunge Reuttet vnnd Knechte zu Rom vnnd in Italia wider die Teutſchen Euangeliſche Stende, item von der Execution Spanniſcher Inquiſition.

Der Babſt lies vmbſchlan,**) Reuter vnnd Soldaten anzunemen, dem Kayſer zu Hulff zu ſchicken, die Lutteriſchen

---

Zeitwort fehlt hier, wie oft bei Saſtrow. Dinnies hat dieſerhalb das Wort geſchah hinzugefügt.

*) was ſie gefehlt, was ſie auf ſich geladen haben.

**) Durch Trommelſchlag rings umher bekannt machen. Auch Adelung hat das Wort in dieſer Bedeutung.

gar außzurotten, wie dan zehen tausent Soldaten vnnd 500 wolgeruster leichter Pferde angenommen, Lauffgelt*) gegeben, vnnd zu Bononia auf den bestimpten Munsterplatz bescheiden wurden; vber den gantzen Exercitum, Reuter vnnd Knechte, hatt der Babst seinen Nepotem, Octavium, Hertzogen von der Engellsburg, zum Obersten vorordnet.

So fing man auch an, Inquisitionem Hispanicam geschwinder zu exequieren, als vorhin, damit angenommene Reuter vnnd Soldaten desto feuriger, vnnd, zu streiten wider die Lutheraner, desto williger vnnd freidiger gemacht wurden.

Dan ein Hispanus wurt beschlagen vnnd vberwunden,**) das er Lutterisch; den satzten sie auf ein Pferdt, behengeten jne vnnd das Pferdt von oben bis vnden auf die Erde mit Brienen, dar Teuffel auff gemalt, furten jne also etliche Gassen auf vnnd nieder, biß auf einen raumen***) Platz vor der Kirchen, so sie nennen S. Mariam super Minervam; da war ein Galg auffgerichtett, vnnd hart daran ein Stapel mit Holtz, hangten jne erstlich in den Galgen; wie er toedt, nemen sie jne aus dem Galgen vnnd wurffen den Corper auf den Holtzstapell, zunten den ahn, vnnd vorbranten den Corper zu Puluer. Da stundt ein beschwetzter†) Monnich, der thätt eine lan-

*) Handgeld, Werbegeld. **) ertappt und überführt.
***) geräumigen. †) Ohne Frage für geschwätziger. Die Greifsw. Handschr. hat: beschwärzter, und der Verfasser derselben scheint an einen Dominicanermönch gedacht zu haben. Beide alte Handschriften haben aber ganz deutlich: beschwetzter.

ge Predigt, was fur eine geferliche, ſchettliche Ketzerei die Lutheriſche Lere, deſſen ein yeder bei Vorlierung Seelen, Leibs vnnd Guths ſich enthalten ſolte.

Cap. XIIII.

Das Diebſtälle, derwegen Hencken, auch Cordi*) zu Rom gar gemein, vnnd vom ſonterlichen Diebſtall eins ſpanniſchen Herrn.**)

Oben im achten Buch hab ich vormeldet, das Hertzog Heinrich mit ſeinem Son Carolo Victori gefangen, der ander Sohn, Hertzog Philips, aber in Welſchlandt gen Rom geflogen, vom Babſt Hulff zu erlangen; demſelben Hertzog Philipſen zun Ehren haben die Cardinale ein groß Bancket angerichtet. Der Cardinall, in des Pallatio das Bancket geweſen, hett ein Spanniſchen Herrn zum Hoffdiener (es ſein die Spannicher zum Stelen incliniert, wie dan Keyſer Carl der 5., als die Spannier jne vormant, das er mit harter Straffe den Teutſchen das Vollenſauffen***) vorbieten ſolte, jnen geantwurtett: „das iſt mihr eben ſo mnglich, als den Spanniern das Stelen abzuwennen)†) dieſer Spannier gedachte, Gelegenheit zu haben, ein anſehenlichen Diebſtall zu begehen, nam ein Lagelein††) mit Wein vnnd Broth zu ſich, legt ſich vnder den Diſch, daran die Herrn ſitzen

*) Corde. **) Man halte mit dieſem Capitel weiter unten Th. 2. B. 2. Cap. 6 zuſammen. ***) Vollſaufen.

†) abzugewöhnen. ††) Legel, Lechel, Lägel, kleine hölzerne Tonne zum Aufbewahren und Fortſchaffen von Flüſſigkeiten.

wurden, vmb vnnd vmb mit Tapeten biß auf die Erde behängt; wurde er darunter beſchlagen, (wie er dan mit ſeinem Herrn Cardinall woll daran, der an ſeinen kurtzweiligen, ſchurriliſchen Stocken*) ſonderlich Gefallen hette) wolt er ſein ernſtliches Vorhaben in ein lecherlichen Poſſen vorwenden; wurde es jme nach ſeinem Wunſchen angehen, hette er ſeiner Knechte zween an des Cardinals Palatium beſcheiden, den Diebſtall helffen hinwegzutragen. Die Herrn banketirten biß vmb Mitternacht; als ſie letzlich auffſtunden, ein yeder an ſeinen Orth ging, die Officierer, ſo auffgewardet, mude, das ſie alle gebrauchede Clenodia vnnd Silbergeſchir, Schuſſeln, Töllern, Bechern, Schauwern,**) nicht wegſteyen konten, vnnd vormeinten, wan ſie nur das Gemach zuſchlöſſen, es mit einander nicht vnſicher biß an den Morgen ſein wurde, ſeint ſie all daruon gangen, vnnd das Gemach hinter ſich zugeſchloſſen; iſt der Spannier vnter dem Diſch herfurgekommen, hatt das Gemach eroffnet, ſeine beide Knechte zu ſich hinein gefurdert, den etliche Drachten hinwegtragen laſſen, vnnd folgendts mit jnen ſo viel genommen, als ſie tragen konten, in die Judengaſſe gebracht, zu Gelde gemacht, nur ſo viell vnuorkaufft behalten, als er vnterwegen zu Volnfurung ſeiner Pracht von nöten, ſie auch beqwemlich furen konten, vnnd iſt mit demſelben dauon auf Neapolis zu, ſampt ſeinen beiden Knechten vnnd Mitlieben***) eilendts geritten.

---

*) ſcurriliſchen Stücken, Streichen.

**) Schauwer, Schauer, hier in der Bedeutung von Geräth.

***) So hat anfänglich in den beiden alten Handſchriften geſtanden; und muß Saſtrow das Wort Mitlieb, welches ich

Des Cardinalls Officierer, ſo die gantze Nacht auffgewardet, ſchlieffen etwas lange, wie ſie aber letzlich herfur vnnd ins Gemach hineinkämen, ſahen ſie bald, wie dar haußgehalten, entſetzten ſich, ſtunten in Zweiffell, was ſie thun ſolten, jnen ſchutterte*) die Haut, wurden ſies vormelden oder vorſchweigen, beſorgten ſich, gefanglich eingezogen zuwerden, achteden, zum beſten zuſein, das ſies dem Herrn Cardinall vormeldeten.

Darauf wurden ſie ins Gefengnus geſetzt, vnnd auf allen Straſſen von Rom allen vnnd yedern Wirten eilendts auf der Poſt, die entwendeten Clenodien, wie die geſchaffen vnnd mit was Waffen**) bezeychnet, deſcri-

---

ſonſt nirgend gefunden habe, deſſen Zuſammenſetzung ſich aber nach der Analogie anderer Worte leicht ergiebt, für Mitgenoſſen, Mitgefährten gebraucht haben. Schon frühe muß es aber einigen Leſern unverſtändlich geweſen ſeyn, denn in beiden alten Handſchriften iſt der Buchſtabe l in einen andern, und zwar in der zweiten Handſchr. ganz deutlich in ein d verwandelt: in der Haupthandſchr. ſcheint der ſubſtituirte Buchſtabe auch ein d zu ſeyn, iſt indeß ſo unleſerlich gerathen, daß der Verfaſſer der Greifsw. Hdſchr. ihn für ein Z angeſehen und das völlig ſinnloſe mit Zieben geſetzt, Dinnies aber für die beiden letzten Silben eine Lücke gelaſſen hat. Mittieben für Mitdieben giebt gewiſſermaßen den allernatürlichſten Sinn, und könnte daher von Saßrow füglich geſchrieben worden ſeyn: es ſind indeß in der Haupthandſchr. die beiden Buchſtaben t und l, ſo ähnlich ſie auch einander ſehen, deutlich unterſchieden geweſen, und daß in der zweiten Handſchr. anfänglich mitlieben geſtanden hat, leidet wohl gar keinen Zweifel. Es mag indeß mitlieben auch ein Schreibfehler ſeyn. *) ſchuttern, ſchuddern, plattd. für: ſchaudern, ſchauern. **) Wappen.

bierd, vnnd ernstlich von dem Bapst befohlen, bei dem deren etwas befunden wurde, anzugreiffen vnnd gen Rom zufuren. Der Spannier, als er mit seinen Pferden etwas mute vnnd hungerich, kert er zum Wyrt ein; der Disch wurt gedeckt, angerichtett vnnd in erne*) Schusseln auffgetragen, spricht er aus hoffertigem Zorne zum Wyrt: ob er meinte, das er ein Hutler**) sei, vnnd zu seinen Knechten, sie solten seine silberne Töller vnnd Schussele herzubringen, darin solt jme der Wyrt anrichten.

Der Wyrt hatt die Schusseln genommen, darmit in die Kuchen gangen, die mit den Insignis, so jme per Post zukommen, conferiert, vnnd befunden, das es eben die rechten weren, sich gestärckt***), die 3 seine Gaste angenommen†) vnnd zugleich gefenglich nach Rom gefurt, vnnd als er††) gefragt, worhin er das ander Silber, so bei jme nicht befunden, gethan, hatt er die beiden Juden, denen ers vorkaufft, namkundig gemacht; von den hatt man das gekaufste Silber vnnd von jme das Gelt, so er danor entfangen, genommen, vnnd die beiden Juden strax nach der Gefangnus gefurt.

Es hett zu Rom viel Juden, haben eine sonderliche grosse, verschlossene Gasse, dan in der Charwochen dorssen sie sich nicht sehen lassen, sondern vorschliessen sich; das Romische Volck ist alsdan so vorgrettet†††) vnnd vorbittert auf sie, wan sie einen erwischeten, schlugen

*) eherne. **) Hudeler, Hudler, für Stümper, Pfuscher, unbedeutender Mensch. ***) verstärkt, mit mehr Mannschaft versehen. †) festgenommen. ††) der Spanier. †††) Man sagt auch vergnitzt im Plattdeutschen.

ſie jne zu Todte, derwegen, das ſie vmb die Zeit den Herrn Chriſtum gecreutzigt vnnd gemartert, biß auf den Oſterabendt, ſo ſeint ſie wider geſichert, mogen mit yedermann frei handeln vnnd wandeln.

Dieſe beide Juden weren vnter jnen die reicheſten vnnd furnembſten, wurden viell tauſent Cronen fur ſie gebotten, das ſie beim Lebende hetten mogen gelaſſen werden; aber es war Alles vorgebens. Es wurt der Galg an der Bruggen, da man über die Tyber zur Engellsburg zugehet, auffgerichtet, da wurden ſie alle funffe angehengt, der Spannier in die Mitte, dem ſetzten ſie von geſchlagenem Meſſingesblecke*) eine Crone, als einem diebiſchen Konige, der ſo geſchwinde war damit vmbgangen, auf dem Kopffe, vnnd auf einer yedern Seiten ein Knecht vnnd ein Juden.

Sonſt wurt alle Wochen gehengt. Ich ſahe einmall einen hengen; kam ſeiner Bekanten einer vnnd ſahe auch zu; als der Henker jne von der Leiter ſtoſſen wolte, rieff er zu jme hinauff: „Mizir Nicolao, confide in uno Dio!“ Der Dieb antwurt: „Mizir ſi;“ indem ſtieß jne der Hencker von der Leyter.

Habe Vielen die Chorda geben ſehen, auch woll Meßpfaffen, derwegen, das ſie des Morgens mehr als ein Meß gehalten (dan ſollichs iſt den andern in ſollicher groſſer Menge zu Vorfange***), konnen nichts vordienen). Aus dem Gibell iſt ein Tritzeblock†) gehengt,

*) Meſſingblech. **) Meſſer Nicolao, confide in uno Dio.
***) zum Nachtheil, indem den Andern der Verdienſt weggefangen wird. †) Trietze, Trietzblock, eine Rolle, um eine Laſt in die Höhe zu ziehen, ein Flaſchenzug.

dadurch die Chorda oder das Seill gezogen, in der Mitte iſt ein Knebell, ſo ſich an dem Tritzeblocke torne*), vnnd die Chorda dem Mißhandeler auf der Gaſſen vmb die Hende auf den Ruggen gebunden, das**), wen er aufgetreitzt vnnd wieder mit Gewalt heruntterſturtzt, den Pflaſter nicht erreichen kan, aber die Hende vber den Kopf, alſo die Schultern, aus den Gelencken vorruckt. Sollicher Tract muß er 3 außſtehen, alsdan wird er gelöſet, ins Haus gefurt, vnnd werden jme die Schultern wieder ingerichtett. Da ſein die Lictores gar geſchwinde mit, dan ſie brauchen des Handwercks offt; es kumpt auch woll, das ſies jr Lebelang nicht vorwinnen. Ich habe ein Meßpfaffen geſehen, der wuſte ſich dermaſſen darein zu ſchicken, das er, ein Julium***) zu vordienen, dorffte drei Tract ſich geben laſſen†).

---

*) Ein Knebel, welcher an dem Tritzeblocke ſo befeſtiget iſt, daß er denſelben aufhält, zum Stehen bringt. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb. unter Tornen. **) das Wörtlein er ſetzt Dinnies hier, der Deutlichkeit wegen, hinzu.

***) In der gemeinen Sprache für einen Paul, (Paolo); man v. oben zu Cap. 2.

†) Nach der Aeußerung eines Freundes, der mit eigenen Augen dieſe grauſame Strafe in Rom mehrmals hat vollziehen ſehen, hat Saſtrow dieſelbe auf das Deutlichſte und Richtigſte beſchrieben. Recht im Corſo war der Platz, an welchem ſie vollzogen wurde, und ſelbſt mitten unter der Carnevals-Luſtbarkeit. Seit etwa 8 bis 10 Jahren iſt ſie abgeſchafft. Carl V. ließ während des Reichstags zu Augsburg 1547 u. 1548 auch dort einen ſolchen Galgen aufrichten. M. v. Th. 2. B. 2. C. 2.

Cap. XV.

Bapst Pauli tertii eigentliche Beschreibunge, auch wie sein Son, der Hertzog von Placentz, von seinen eigenen Räten erstochen sei.

Dieser Bapst hatt vor seinem Bapstumb Alexander Farnesius geheissen; familia Farnesiorum ist des furnembsten Adells, in grossen Gewalt vnnd Ansehent, nicht alleine zu Rom, sonder auch allenthalben in Italia. Als er aber nach Absterben Papae Clementis 7. zum Bapste Anno ꝛc. 34, den 12. Octobris elegiert (da er mit gar betrubten Geberten geredet: „Habebitis Pontificem per triduum," vnnd lebete noch funfftzehen Jahr darnach, solt vielmehr lachende von seines Hertzen Grundt gesagt haben: „Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum") ist er Paulus III. genant worden. Zuuor ist er weltliches burgerliches Standes, sein Eheweib vnnd dauon filios et filias, vnnd von denselben nepotes et neptes gehapt, also Vatter vnnd Großuatter gewesen. Er hatt aber auch ein Schwester gehapt, so Papa Alexander VI., der Zeit ein junger Herr, jrer vbertreffenlichen*) schonen Gestalt, auch adeliches Herkommens vnnd grossen Vormugens halb, lieb gewonnen, dieselb vmb Bulschafft gegen hoher Voreherung ansprechen lassen, dessen sie sich geweigert, er aber gegen sie je lenger je mehr mit vnkeuscher Lieb entbrent, derwegen das Beischlaffen freuntlich vnnd instendig gebetten, vnnd dar sie es gleichwoll difficultiert, etwas

*) mehr als trefflich schönen.

Betrauwung*) mit unterlauffen laſſen, wie Ovidius in Faſtis Tarquinio, Tarquinii Superbi filio, als er pudicitiam Lucretiae vorgeblich ſolliciterte, ſaget: „Nec pretio, nec precibus, nec movet ille minis,“ letzlich aber, wo ſie jme im Beiſchlaffen zu Willen ſein wurde, er jren Bruder, diſſen Alexandrum Farneſium (dan er war gelert) zum Cardinall machen wolte. Das iſt beide geſchehen: die Schweſter wurt des Bapſts Beiſchlefferin, vnnd den Bruder macht er dagegen zum Cardinall: vide Sleidanum lib. 21. fol. 275. Der ſetzet, das nicht lange vor ſeinem Todte ſei ein hefftiges, gar ſcharffes Buchlein in Italianiſcher Sprach außgangen, darin er diſſen Bapſt Paulum III. nennet einen Antichriſt, vnnd lautet gleich auf diſſe Meinung**): „Du gottloſer Biſchoff, du biſt vnter Bapſt Innocentio ins Gefengnus geworffen worden, von wegen zweier Todtſchlege vnnd begangenen vnnaturlichen Mordts, das du nämblich deine Mutter ſampt deiner jungen Vettern einen mit Giffte haſt umbgebracht, damit der Erbfall an

*) Bedrohung. **) für: „und lauten die Worte folgendermaßen,“ denn Saſtrow führt die betreffende Stelle wörtlich aus Sleidanus, und zwar, mit einigen kleinen Abweichungen, nach der alten deutſchen Ueberſetzung, von welcher die Ausgabe in Folio Straßb. MDLXXXIX. vor mir liegt, an. Er muß aber eine frühere Ausgabe vor ſich gehabt haben, denn das Citat paßt nicht auf die gedachte Strasb., auch nicht auf die Ausgabe des Originals (Argentorati) M. D. LV. 2 Vol. 8, die gleichfalls vor mir liegt. Ueber das Buch, aus welchem Sleidanus, und aus dieſem wieder Saſtrow die Stelle mittheilen, ſehe man die Erläuterungen zu dieſer Stelle.

dich alleine käme, vnnd als du hernach ledig worden, nach einem roten Hutt trachtest, vnnd zum dritten Mhall von den Cardinalen vorworffen wordest, hatt zuletzt Julia Farnesia, deine leibliche Schwester, sollichs zu Wege bracht. Dan als sie Babst Alexandro drewet, sie wolte jne forthin nicht mehr lassen bei jr ligen, furchte er jren Zorn vnnd Unwillen, vnnd macht dich zu einem Cardinall. Deine ander Schwester, bei wöllicher, nach Art deines Geschlechts, nicht viel Zucht vnnd Ehr war, hastu auch mit Gifft getödtet. Als du vnter Babst Julio dem Ander ein Legat gewesen, hastu ein Mägdtlein gar schentlich betrogen, da du dich vorlogenerweise fur einem vom Adell aus des Legaten Hoffgesinde außgeben, dasselb zu Falle gebracht, welche ehrlose Tadt der Cardinal von Ancon*), des Mägdtleins Vatter Bruder, als Rom gewunnen worden, vor dem gefangenen Bapste Clementen dihr mit scharffen Worten vorwiesen hat. Nicolaus Querceus**) ergriff dich bei deines Sohns Dochter Laura***) Farnesia, seinem Egemahl, vnnd schlug dihr mit einem Dolchen ein Wunden, wollicher massen an dihr noch zu sehen. Was soll ich von deiner Dochter Constantia sagen? mit wollicher du zum offtermaln zu schaffen gehapt hast, dan, damit du desto sicherer solliche Schande mit jr treiben mochtest, hastu

jren

*) Amon. Greifsw. Handschr. Anton. Dinnies. Beides unrichtig. **) Die beiden alten Handschr. so wie die Greifsw. und Dinniessche haben unrichtig Overceus. Sleidanus hat Querceus. ***) Sämmtliche Handschriften haben Laurea.

jren Eheman, Bolio Sfortia, mit Gifft hingerichtet, vnnd als derselbe ewere Buberei vormerkt, entpfing er vber die Maße grosses Leit in seinem Hertzen, vnnd wurt hernach nimmher frolich gesehen. Mit deiner Vnzucht bist du furwar weit vber Commodum vnnd vber Heliogabalum*), vnnd mag sollichs leichtlich mit deinen so viell Bastarden zubeweisen sein. Loth hatt seine Döchtere beschlaffen, jedoch vnwissent vnnd druncken, du aber bist nicht allein in nuchterner Weise bei deines Sohns Dochter, sonder noch darzu bei deiner Schwester vnnd deiner Dochter gelegen. Wie ist dan nu also gar schentlich vnnd greuwlich zusagen, was dein ehrloser Sohn Petrus Aloysius mit dem Bischoffe von Fano**) begangen? Schempstu dich nicht, das du die oberste Hauptmanschafft vnnd Krigsvorwaltung der Röm. Kirchen deinem heillosen Sohne mit 40000 Cronen jerlisches Einkommens, vnnd fast also viell***) seinem Sohne vorliehen? zugeschweigen, wie grosse Guter du an alle Weiber deines Geschlechtes, vnnd an des von Sanct. Floro Enckell angewendet? Ist es nicht Schande, das du an den Sternsehern vnnd Schwartzkunstlern gantz vnnd gar hangest? Es ist sollichs vnleugbar, das du sie mit Ehren vnnd Gutern reichlich begabest, wolliche Sach dich zwar deines gottlosen Lebents offenbarlichen vber-

*) Heliogabulum steht in den sämmtlichen Handschriften.

) Nicht Sano, wie in der Haupthandschr., der Greifsw. und Dinnesch. steht. Der etwas verzogene Anfangsbuchstabe in der zweiten Handschr. kann ein F seyn, wiewohl er auch dorr einem S ähnlicher sieht. Hinsichtlich der hier erzählten That sehe man die Erläuterungen. *) eben so viel.

zeugt, vnnd iſt groß genuch darzu, das du von Bäpſtthumb ſolteſt entſetzet werden ꝛc." Vnnd des Dinges mehr in demſelben Italianiſchen Buch begriffen, wölliche von Pauli III. Epitaphium mag zunennen ſein ꝛc. Aber zu meiner Hiſtorien zuſchreiten, darauf hatt er ſein Eheweib von ſich gelaſſen, die ins Hoſſpital Sancti. Spiritus gethan, da ſie woll vnnd prechtig jrem Stande nach die Zeitt jres Lebents vnderhalten worden. Wan er in ſeinem Cardinaliſchen Habit vnnd vnder dem roten Cardinalshute nach des Babſts Pallaſt geritten, hatt man geſagt, iſt auch an den Paſquillum gehaffitet: „ſein Cardinallshutt were muliebribus, vel vulvae ſororis vordient worden."

Als er nun dignitatem Papalem, mortuo Leone decimo et defunctis Pontificibus Adriano et Clemente (wie oben gemelt) bekommen, hatt er nicht lange darnach ſeinen Nepotem Petri Aloyſii Sohn, Alexandrum Farneſium, vnnd Aſcanium, ſeiner Dochter Conſtantiae Sohn (ſo man Cardinalem de S. Flore nennete, bei dem mein Bruder geſtorben) beide zu Cardinaln gemacht, handelt mit den Cardinaln, das es mit jrem Willen geſchach, das er ſeinem Sohn Petro Aloyſio gab die beiden Stette Parmam vnnd Placentz. Der Keyſer gab jme ſein filiam naturalem vnnd zirte jne mit dem Hertzog Titull, deßgleichen gab er ſeine ander Baſtartin Aloyſii Sohn Octavio, vnnd machs jne zum Hertzogen vber die Engellsburg.

Was Aloyſius, Hertzog zu Parma vnnd Placentz, fur ein Tyran, auch Schantbube, der junge Munche

vnnd ein Bischoff mit Gewalt florentzte*) (pfuy den erlosen, schandtgottlosen Buben, das man ein Grewell hatt, das Wort zu schreiben, oder zu nennen) sollicher seiner grossen Tirannei wegen (ihn) sein eigene Räte vnnd Vnderthanen**) den 10 Tag des Herbstmonats des 47. Jahrs zu Placentz auf seinem Schloß im Bette***) erstochen, im Tode tractiert, sein Vatter, Papa Paulus Tertius, jne auch vorwarnet, das er sich in dissem Tage woll huten sollte, demnach jme das Gestirne in dem Tage ein treffenliches Unglück drawte (dan Bapst Paulus war nicht allein in der Astrologia, sondern noch darzu in der schwartzen Kunst (wie man gewiß von jm sagte) sehr fleißig), sollich, sag ich, hatt Sleidanus der Lenge nach gar fleissig im 19. Buch†) foliis 243 et 244 seiner Historien beschrieben.

Dieser Bapst hatt vor großer Heiligheitt von Gott, seinem Wort, Christi Vordienst, seinen gnedigen Zusagen, auch nach dissem ein ander Lebent nicht gegleubet, noch etwas daruon gehalten, dan er dorffen ad Bembum sagen: „Fabula de Christo mihi multum prosuit," Vnnd in agone mortis diese Wort gebraucht: „Jam experiar, num verum sit, quod nunquam cre-

*) Das von Sastrow gebrauchte Wort für die erwähnte schändliche Sache finde ich in keinem Wörterbuche.

**) Dinnies hat, der Construction wegen, das Wörtchen ihn hinzugesetzt.

***) In einer Sänfte muß es heißen. Sleidanus sagt: in lectica.

†) Hämmtliche Handschriften haben unrichtig: im 9. Buch.

didi, nec adhuc credo, resurrectionem mortuorum et remissionem peccatorum.“

Das er 82 Jar alt, als er den 10. Novembris (auf wollichem Tage 66 Jahr zuuor Lutherus zu Eißleben geborn worden) gestorben war, vnnd mit was Gepreng er begraben, vnnd das die Begrebnus in die 50000 Cronen gekostet, neben allen andern Vmbstenden, auch obgedachtes Buchlein, so in Italianischer Sprach nicht lang vor seinem Tode gedrucket worden, hastu im Sleidano lib. 21. fol. 275 zu lesen. Hie mocht man ye woll sagen: wollich einen Bischoff haben wir nu, der Meß helt, vnnd die Benedictio mit grossem Gepreng vber so viell tausent Menschen schlecht*), vnnd man groß Ablas oder Vorgebung der Sunden zuuordienen meint, wen man dem die Fusse kusset; jtem, das man solliche grosse Muhe vnnd Vnkosten der Disputation des losen, falschen, gottlosen, betriglichen Concilii, wie aus den langwirigen, beschwerlichen Reichshandlungen des Reichstags zu Augßburg der Keys. Mt. vnnd allen Chur-, Fursten vnnd Stenden des Reichs darauf gehen lassen, sollichs ist in parte 2. lib. 4., wie auch in Commentariis Sleidani vberflussig zuuerlesen.

Cap. XVI.

Vrsachen, so mich bewogen, von Rom wieder auf Teutschland zugehen.

Mihr lag numehr meine vorhabende Zuruckreise auf Teutschland im Sinne; darin fielen mihr allerlei be-

*) schlägt. M. v. oben C. 10.

ſchwerliche Gedancken fur. Es war in principio Canicularium, alsdan in Italia den Teutſchen corporibus vntregliche Hitze; es war allenthalben vnderwegen Krieg; in Welſchland durch die welſchen Reuter vnnd Soldaten, ein teuffelſch Volck, vbertreffen die Teutſchen weit; wen ich Teutſchlandt erreichete, moſte ich durch den Keiſerſchen gewaltigen Hauffen, durch die Bohemen, ein böß Volck, letzlich auch durch der Proteſtirenden Kriegsman. Solt ich dar zu Rom bleiben? Das war gar vnſicher, dan der Herr Cardinall de S. Flore konte woll gedencken, das mein Bruder vnnd ich weren einerlei Religion, vnnd von dem hett ich ſein Judicium, nämblich: „Fruſtra eum admonui, ut non legeret libros ſuſpectos;“ ingleichen Doctor Hoyer, den ich auch mit Beſchreibung des Hoſpitals ad S. Spiritum nicht wenig erzornet, vnnd 2 volle*) Bruder diverſae religionis haben einander nicht zutrawen, viellweniger die einander nicht vorwandt. Mein Herr im Hoſpitall S. Brigittä ſagt mihr mit einem Eide: „Profecto tu es Lutheranus;“ Hiſpanica inquiſitio war ſchrecklich; der Wein war gutt vnnd lieblich zudrincken, möcht leicht in Vorgeß ſtellen den Vnterricht vnnd Warnung, ſo mein Herr, der Comptor S. Johans Ordens, mir zur Letzte thete. Nach langer deliberation ſchlus ich letzlich vnnd entlich: wolt es zu meinem Gott ſtellen, der hette mich nie vorlaſſen, vnnd daneben getröſtett, das ich an meinem Petro einen getrewen Geferten hette.

---

*) Rechtbrüder.

Cap. XVII.

Wie ich meinen entlichen Beſcheidt von Doctor Hoyern genommen, das deponierte Gelt vnnd daneben ſein Schreiben an meinen Vatter (deſſen ich oben Cap. 1. gedacht) entpfangen, auch von meinem Herrn, dem Schweden, freuntliche Erlaſſunge vnnd guten Beſcheit bekommen hab.

Darumb hab ich von Doctor Caſparo Hoyern das deponierte Gelt gefortertt, warumb ich mich auf den Weg begeben wolte, jme ausfurlich vormeldet, er aber die groſſe Gefahr, ſo daßmall vorhanden, der Lange nach erzellet, vnnd derwegen mein Vorhaben getrewlich widerrathen. Dar ich aber mich darzu nicht bereden laſſen wollen, hatt er mihr nebenſts dem deponiertem Gelde, ſein Schreiben an meinen Vatter mit gegeben, wörtlich alſo lautendt:

„Minen fruntlicken vnnd willigen Denſt, gunſtige leve Swager vnnd Frunt! Juwen Breff, den 14. Februarij negſt vorgangen gegewen, hebbe ick den 7. Maij hir tho Rom entpfangen, darin gi vann mi begert, ick wolde juw helpen, dat juwes ſeligen Sohns Joannis nagelathene Guth mochte van ſinem Herrn gefortertt vnd ſo dermalen recuperert werden bi guten Gelouen. Van dem todticken Affgange juwes Sohns (der mi ſehr leth iſt, kenne Gott) hebbe ick nichts geweten, ehe mi juw Breff vorreket, doch gar balde hebbe ick den Herrn Alcanium*), Greven de S. Flore, darbi juw Sohn ge-

*) Die Greifsw. Handſchrift hat Aſſeſſorn, welches ſich daher erklärt, daß der Schreiber die Correctur dieſes Worts in der

weſet vnnd geſtoruen, angeredet, beſocht vnnd dinſtlich gebeden, ſine Gnade wolte mi laten weten, wat juwe Sohn nagelathen, vnnd vorgonnen, dat juw mochte vorreket werden; des mi ſine Gnade nicht geweyert, ſonder mi vorheten, he wolde darna ſchriuen in die Statt, darin he geſtoruen, vnnd wat dar were, lathen tho Rom kamen vnnd juw volgen. So hatt ſine Gnade geſchreuen, vnnd mittelertidt er antwort, vnnd de Clenodia ock Gelt angekamen, iſt juw Sohn Bartholomäus perſonlich by mi erſchenen, flitich gebeden, ick wolde jhm helpen raten, dat er mochte an ſick bringen vnnd bekamen ſollke nagelatene Gueder ſines Brodern. Ane alle Sument hebbe ick ene gefort tho dem Herrn Grauen, vnnd ſein Armoth vnnd Elende up dat flitigſte vorgeholden, vnd darneſen ſine Gnade hoch gebeden, ſe wolden gnediglich helpen, dat juwes Sohn Joannis Nalath mochte Bartholomäo zu Handen kamen, welcks vns der Graue avermaln thogeſecht ꝛc.“ *).

So bin ich auch bona cum venia von meinem Herrn, dem Schweden, geſcheiden, dan er gab mihr vor die 6 Wochen, ſo ich jme gedient, ein gantze Krone, vnnd wunſchete mihr ein gluckhafftige Reiſe.

Haupthandſchrift falſch geleſen hat. Die Stettinſche Handſchr. hat Aſcantum.

*) In der Greifsw. Handſchrift iſt der Brief ins Hochdeutſche überſetzt worden, man begreift nicht, aus welchem Grunde.

Cap. XVIII.

Wie mein gnediger lieber Gott mihr einen frommen, getrewen Gefertten gegeben, vnnd durch den mich fur die mortliche Handtlunge, so mein voriger Wanderbruder Petrus, der Ertzbosewicht, wider mich geschlossen, wunderbarlich bewart hatt*).

Petrus mein Geferte, nachdem ich jme vortrauwt, was ich vom Cardinall an Clenodien vnnd Golde bekommen, dasselb bei Doct. Hoyern, bis ich vorreisen wurde, in Vorwarung gelassen, hatt er mennigmall Anmanung zur Reise gethan, sonterlich, als vmmegeschlagen wurt, Soldaten anzunemen, Munsterplatz bestellt, vnnd sich die nach der Handt, als sie eingeschrieben wurden, nach Bononia auf den Weg begeben, haben wir miteinander geschlossen, das wir gewiß den 5. **) Julij des Morgens frue auf sein wolten. Jndem gibt mein gnediger, lieber Gott (daran ich abermals gespurt, das er bei mihr sein, meiner geruhen ***) vnnd mich vorsichern wolle), das ein junger Gesell, fast meines Alters, Nicolaus genant, eines Schneiters Sohn von Lubeck (mit dem ich, die sechs Wochen ich zu Rom gewesen, in gutte Kuntschafft geraden) sich bei mihr angibt, er were etliche Jar zu Rom gewesen, were gerne wider zu Haus, es mangelte jme

*) Jn der zweiten Handschrift steht am Rande: De novo periculo et liberatione ex eodem.

**) z. Greifsw. Handschr. Die Ziffer in der Haupthandschr. ist freilich undeutlich; der Verfolg zeigt aber, daß sie eine 5 seyn soll.

***) meiner sich annehmen.

aber an Zergelde; wen ich jne wolte mit dem Viatico vorſtrecken, wolt er mihrs zu Lubeck danckſich*) widergeben. Ich wurt trefflich ſollicher Geſellſchaft frohe, ſahe jne vor einen frommen, gedrewen Menſchen ahn, der mihr auch pro comite itineris deßhalben trefflich bequem vnnd gelegen, das ich wenig von der Italianiſchen Sprach gefaſſet, dieſer aber die gahr fertig gelernt; danckete dem lieben Gott von Hertzen, der mihr comitem mente ſideque parem zuordnete, ging den 4. Julij, als wir den volgenden Tag auf ſein wölten**), zu Petro, wuſte nicht, mit was frolichem Gebeer vnnd Worten ich jme ſollichs anmelden wolte. Da entfärbt ſich der Menſch, wurt gar traurig, ja er vorſtummete; ich gedachte, das jme ſonſt etwas ſchadete vnnd nicht zuhanden gangen were; ich fragte: „Petre, ſo wollen wir ye morgen auf ſein? Will ich morgen mit dem andern vnſern Geferten frue zu euch kommen, vnnd vns miteinander im Namen Gottes auf den Weg geben? „Er bedacht ſich ein Weill, ſagt letzlich Ja, vnnd ging von mihr. Den andern Morgen ging Nicolaus vnnd ich aller Ding vertich nach Petri Loſament; da ſagt ſein Wirtin (arme Leutken, wie dan auch Petrus als ein Landsknecht nichts zum Beſten, vnnd, aus Bericht der Frawen, nichts mehr hette, als er ging vnnd ſtundt) Petrus war all***) danon; ſo bald ich den vorigen Tag von jme gangen, hette er ſich vor einen Solldaten annemen laſſen vnnd ſtrax eilendes danon

*) dankbar. Danklich fehlt bei Adelung.

**) uns aufmachen wollten.

***) ſchon.

gangen, damit er nicht von seinen Schuldenern*) angeholden wurtte; denen hett er vorsprochen, das er halt Gelt bekommen wurde, wolt einen yedern bezalen. Mein lieber Gott, wie hast du mich so gnediglich furgesehen vnnd bewart! der Teuffel hatt auf Zulassung Gottes, damit seine gottliche Fursorge, Errettung vnnd Beistant desto heller am Tage erscheinen, ichs desto mehr preisen, gegen menniglich, sonderlich meinen Kindern, zur Lehre vnnd Trost rhumen mochte, war ich nicht gar vorblendet? mihr Witze, Vorstant vnnd Vornunft benommen, das ich einem nackenden Landtsknechte, was ich zu Rom zu schaffende, was ich daselbst entpfangen, das ich mich mit jme alleine auf den Weg begeben wolte, vortrauwete!

Dan den ersten Tag, wen ich mit jme were zum Thor hinaus kommen, hett er mich durch einen Abweg, (deren es vmb Rom viell hatt) zu seiner morderschen Taedt jme bequemen Orth gefurtt, mich erwurget, geplundert, er wider in die Statt gangen vnnd mit meinem Blut seine Schuldener gestillet, hette doch nicht Hundt oder Hane darnach gekreyet**); die Meinen nimmer erfahren konnen, wo ich hinkommen were; oder hette mihr Alles genommen, was ich gehapt, vnndt mich lauffen lassen. Da ich die Sprach nicht konte, was

*) Schuldherr, in der Bedeutung von Gläubiger, findet sich in ältern Schriftstellern öfters, daß auch Schuldner, welches hier offenbar für Schuldherr steht, sonst so gebraucht worden ist, weiß ich nicht.

**) M. v. oben. S. 70.

hett ich doch anfangen konnen? Ach so were ich erschlagen worden oder vorschmachten mussen. Aber nicht weiter hatt dem Tentatori der gnedige Gott erlaubt, vnnd jme das Vbrige, das Garaus mit mihr zu spielen, gewert; darfur sei jme Lob, Ehr, Danck vnnd Preiß, beide von mihr vnnd den Meinen aus glaubigem Hertzen in Ewigheit gesagtt. Amen.

Ich kan gleichwoll meinen Kindern des heiligen Mans, Doctoris Martini Lutheri, Prophecei vnerinnert nicht lassen, das Teutschland wegen Vorachtung Gottes Worts vnnd anderer Sunde Krig erleiden wurde, er aber, so lang er lebte, denselben aufhalten, balt nach seinem Tode denselben erwarten solten. Vnnd ist er in diesem 46. Jhar den 18. Februarij zu Eißleben in seinem Vatterlandt seliglich entschlaffen, vnnd ist ex Sleidano lib. 17., Doct. Beutero lib. 6. vnnd anderer Schribenten mehr zufinden das sich zum Teutschen Krig Zuruften mit dem Februario, damall*) Dr. Lutherus nur krank zu werden anfangen. So hab ich auch, ehe ich von Rom abgezogen, vberflussig gespurt, das Keys. vnnd Bapst im Aprill, allso nur 2 Monat nach**) D. Lutheri Todt, sich darzuzuruften in voller Arbeit

*) Dinnies hat: daß man sich zum Teutschen Kriege zurüstete in dem Februario, damals. Die Greifsw. Handschrift hat, wohl nur als Schreibfehler, zuruhstellen statt: zurüsten. Wie ich habe drucken lassen, hat anfänglich in der Haupthandschrift gestanden; durch Correctur ist hineingekommen: zuruſteden und in dem Februario. Stammt die Correctur von Sastrow selbst, so hat er wenigstens das Wörtchen sie hinzugedacht.

**) In beiden alten Handschriften hat zuerst vor gestanden.

geſtanden. Dan die Key. Maytt. faſt im Anfange des Mönats Junij, wie die Wortt in der Hiſtorien lauten, den Cardinall von Trient*) auf der Poſt gen Rom geſchicket, das er die Sach mit dem Babſte, damit die 10000 Italianer zu Fuß, vnnd die 500 Reutter mit leichter Ruſtunge furderlich in Teutſchlandt kämen, ſolt**) richtig machen. Darmit will ich diß 10. Buch geſchloſſen haben.

---

*) Chriſtoph Madruzzi (Madrutius). Bei der Nachſicht der Reihenfolge der Biſchöfe von Trient ſehe ich, daß von 1539 bis 1669 vier Freiherren von Madruzzi hintereinander auf dem biſchöflichen Stuhl zu Trient geſeſſen haben. Deſſen, von dem hier die Rede iſt, werden mir in der Folge noch oft gedacht finden.

**) ſolt er. Haupth. Wohl nur durch einen Schreibfehler.

Liber Undecimus*).

Cap. I.

Auff wölliche Zeitt, mitt was Geſellſchaft, wie ich gekleidet, was ich bei mihr getragen, was ich fur Ruſtung vnnd Weren gehapt, vnnd wie weit ich mit meinem Goſerten den erſten Tag gangen ſein).**

Anno Chriſti der weniger Zall***) XLVI. vnnd meines Alters XXVI. den 6. Julij zu Mittage ſein mein getrewer Geſerter Nicolaus, (der auß gnedigſter Außvorſehung †) vnnd Vorordnung Gotts mich beim Lebende hatt erhalten) vnnd ich aus Rom gangen. Ich habe mein Golt in dem Hembdes Kragen, die Kette aber in

*) In der Hauptſchrift ſowohl wie in der zweiten fehlt dieſem Buche die ſonſt gewöhnliche Inhaltsanzeige; in beiden iſt aber faſt die ganze Seite leer gelaſſen. Man ſieht, Saſtrow hat die Anzeige ſpäterhin hinzufügen wollen, welches aber unterblieben iſt. **) ſein iſt ſicher das richtige; Saſtrow gebraucht den Plural, weil er ſich und ſeinen Gefährten denkt. Die Greifsw. Handſchr. hat: „gegangen bin," Dinnies: „gegangen ſy." ***) Mit Bezugnahme auf die ausgelaſſenen 1500.

†) Ausvorſehung für Auserſehung, ſicher das von Saſtrow gebrauchte Wort. Die Greifsw. und Dinniesſche Handſchrift haben: Vorſehung.

den Hoſen beneyet*), nichts bei mihr getragen, als ein halben Wetſcher**), darin ein Hembde vnnd meines ſeligen Brudern zu Speyr vnnd Rom gemachte Poemata, ein Rappir auf der Seiten, ein Scheuelein***), darnber ich des Tages den Mantell gehengt, auf der Achſſel, vnnd ein Pater noſter, ſo ich in die Schnit an die Hoſen geſchurtz, alls den Soldaten, ſo nach dem Munſterplatz gelauffen, gleich. Haben vns mitteinander voreiniget, das ich bei Leib vnnd Leben (ſo vns alle beide daran ſtunde) nichts reden, ſonder, das ich taub were, ſimulieren ſolte, wie dan geſcheen. Nicolaus blib ſtets bei mihr; wan ich auch opera naturae zunorrichten, blieb er nicht von mihr. Die Soldaten, ſo neben vns lieffen, wen ſie mit mihr reden wolten vnnd ich ſchwig, ſagte Niolaus: ich were taub, hetten ſie Mittleiden mit mihr, beklagten mich, das es Schade were, ein fein junger Menſch, yedoch wurde ich in die Lutteriſchen Furfanten†) ſo woll ſtechen konnen, als einer, der woll hören konte. Nicolaus ſagte: Ja, da wurt es mihr nicht an mangelen; gingen ſo den einen Tag nach dem andern zwuſchen den welſchen Soldaten hindurch.

---

*) eingenähet, benähet. **) Watſack, Watſchger, Wätſchger, ſo viel als Felleiſen. Durch den Beiſatz halb will Saſtrow nur die Kleinheit ſeines Felleiſens bezeichnen. M. v. Scherz unter Watſack. Schwed. Wotſaeck, Watſaeck, nach Ihre auch Matſack, Holl. Wedſack, Waetſack.

***) Bündel, franz. javelle. M. v. Adelung unter Schaub.

†) Miſſethäter, Verbrecher, von den Ital. forfare für delinquere.

Cap. II.

Das der Hertzog von der Engellsburg den andern Tag neben vns hin selb 6 poſtierte, vnnd als wir an dem Ort, da wir vber Nacht bleiben wolten, mit groſſer Vnbeſcheidenheit der Soldaten gedrungen wurden, noch den Abendt mit jnen in*) Viterba) zu gehen.**

Den andern Tag poſtierden 6 Perſonen ſtarck, der Oberſter, Herr Octavius, Hertzog von der Engellburg neben vns hin, vnnd Nicolaus vnnd ich gingen gen Rantzelgohn***), iſt ein Torff 9 wälſcher Meilen, iſt bei 2 teutſcher Meilen von Viterba, ſo ſie Fontanam derwegen nennen, das ſie viele ſchoner Brunnen hatt, iſt auch ſonſt eine ſchone groſſe Statt; da wolten wir vber Nacht geblieben ſein, lieſſen vns zu eſſen geben, damit wir vns niederleggen vnnd gegen den andern Tag deſto friſcher auf ſein konten, auff das wir den Morgen frue, jedoch bei Tage, in die Statt kämen, im Durchgande, auch ſonſt, vns was hetten vorſehen können †).

Wie wir eben vber Diſch ſaßen vnnd zu eſſen nur angefangen hetten, kommen††) ein Hauffen Soldaten in das Wirtshaus hineinrauſchen. Der Wyrt erſchrack, vnnd bath vns, wir möchten vns nur auf ein Seiten machen, dan er ſelbſt were fur den Soldaten nicht ſicher, wie ſie dan den Wyrtt zum Hauſe hinausjagten, nemen alles hin, was gekochet, druncken ſo viell ſie

*) gen. Greifsw. Handſchr. **) Saſtrow ſchreibt Viterba für Viterbo. ***) Ronciglione.

†) uns mit Etwas hätten verſehen können.

††) kam. Dinnies.

wolten, huwen die Weinlegelen entzwei, lieſſen den Wein in Keller lauffen, dan die Welſchen Soldaten iſt ein wuſt Geſinde, ſchlimmer als die Teutſchen Landtsknechte. Diß dorfften ſie thun vnter den Freunten, dem Babſt hart vor der Thuren; fragten vns, ob wir nicht wolten mit jnen noch bis gen Viterba lauffen? Nicolaus ſagte, es ginge faſt an den Abendt, Viterba wurde vorſchloſſen ſein, ehe wir daran kommen. Sie ſagten: Nein, wolten wol hineinkommen.

Nun ſehen wir nicht beſſers, dan das wir vns mit jnen auf den Weg geben; war gerne Mittnacht *), als wir die Statt erreicheten. Sie rieffen dem Thurwerter zu, das er aufmachen vnnd ſie einlaſſen ſolte; der fragte: wer ſie weren? Sie antwurten: „Soldaten, el Duco Octavio de Caſtell **), darauf das Thor eroffenet wurtt.

Cap. III.

Diß Capittel wollen ſich meine Kinder zur Lehr vnnd Troſt mit Fleis laſſen befohlen ſein, den ſie daraus greiflich werden befinden, das mein Gott durch ein billigen Engell meinen Geferten vnnd mich zu Viterba aus vnzweiffelhafter euſſerſter Gefahr errettet hatt.

Meine Kinder wollen nachvolgende Hiſtoriam mit Fleiſſe in Acht haben, vnnd mit der Hiſtorien Simonis Grynaei

*) Mitternacht. Greifsw. Handſchr. und Dinnies.

**) e il duca Ottavio del Caſtello. Dinnies lieſt: Soldaten del Duca u. ſ. w. In beiden alten Handſchriften iſt aber

naei (davon die Gelerten, Philippus, D. Selnecce-rus, Camerarius, Manlius vnnd ander mehr in jren Schrifften viel Festes machen)*) vorgleichen. Anno 1529 aufm Reichstag zu Speir, da Philippus, Doctor Creutziger vnnd andere mehr Gelerte beieinander, Grynaeus, so zu Heidelberg Professor Mathematicae, kumpt auch dahin, Philippum zubesuchen; als der in der Kirchen Fabrum (mit dem er alte Kuntschaft hette) von der Transsubstantiation vnnd Anbetung des gesegneten Brots viel Gottloses predigen gehört, hatt er denselben nach geendigem Predigen angesprochen, vnnd vnder andern auch disser Sachen gedacht, vnnd sich mit jme etwas in Disputation eingelassen, Faber sich horen lassen, mocht gerne mit jme weiter darvon conferiren, vnnd gebetten, er mochte den volgenden Tag zu jme in sein Herberge kommen. Grynaeus berichtett diß Philippo vnnd den andern Herrn, die widerrathen jme, zu Fabro zu gehen. Den andern Tag auf den Mittag, als sie nur angefangen zuessen, kompt in jre Herberge ein alter Man erbarliches Ansehents, fragt Manlium, so in die Stube zu Dische gehen wollen, nach Grynaeo, wölte, er wurde vermant, das er durch die Schörgen**)

---

nach dem Worte „Soldaten" ein Komma. Die Soldaten konnten auch um so sicherer seyn, ihren Zweck zu erreichen, wenn sie sagten: der Herzog sey mit vor dem Thore. Sastrow, der, wie er selbst gesteht, des Italienischen unkundig war, könnte indeß auch el (e il) für del geschrieben haben, wie denn auch die übrigen Worte nicht richtig geschrieben sind.

*) viel, als von etwas Wichtigem, davon erzählen.

**) Schergen, Gerichtsdiener.

ſoll angegriffen *) werden. Die anweſenden Gelerten gehen mit Grynäeo zur Statt hinaus, nach dem Rein, blieben ſo lange da, das er hinnderſchiffede. Als ſie aber mit Grynaeo nur 3 oder 4 Heuſer von der Herbergen geweſen, ſein die gewerten**) Schorgen, ſo Grynaeum noch die Andern nicht gekant, jne zu greiffen in die Herberge gangen. Den alten Man, ſo jne vorwarnet, haben ſie volgendes nicht geſehen noch erfragen konnen; den wollen die Gelerten, das er ein heiliger Engell geweſen ſei. Mich furt es aber in Zweiffel vnnd in die Gedancken, das es ſei geweſen ein gottſeliger Nicodemus, ſo zum Herrn Chriſto, als ein heimlicher Junger deſſelben, in der Nacht kam, der des Fabri Practic vnnd was er damit erhalten, das den Schorgen benohlen worden, Grynaeum gefänglich anzugreiffen, mit angehört hab, gerne gewolt, er deſſen vorwarnt ſein möchte, aber keinen Arquon***) auf ſich laden wollen, das er Fabri Rathſchlag vorrathen hette, derwegen es jme ſelber nicht wollen anſagen, noch ſich lang in der Herberge aufhalten, vielweniger einen andern darzu zugebrauchen, vordrauwen†) dorffen, ſondern ſtrax, als ers dem vnbekanten Manlio angeſagt, iſt er vort zur Herberge widerumb hinaus gangen. Diß iſt Grynaei Hiſtoria, von vielen Gelerten beſchriben vnnd in Druck außgangen††).

*) aufgegriffen. **) bewehrten, bewaffneten. ***) Ohne das Wort Arquon ausgeſtrichen zu haben, hat man in der Haupthandſchr. Argwohn darüber geſchrieben.

†) vertrauen. ††) M. ſ. über dieſe Geſchichte beſonders Joach. Camerarii Vita Phil. Melanchthonis ad

Mit dieſer conferiere man meine volgende Hiſtoriam, mit der es ſich in warhafftiger Geſchicht dermaſſen vorhelt, namblich:

Des Bapſts Soldaten, ſo daßmall dem Keyſer zu dem Ende zugeſchickt, das ſie die Lutteriſchen gantz auszurotten helffen ſolten, hielten fur gewiß, das alle Teutſchen der Lutterſchen Lehre vorwant (wie mihr dan die Jungen zu Venedig auf der Gaſſen, als ſie mich in teutſchen Kleidern ſahen, nachrieffen: Tu ſe Tudeſco, perchè Lutherano) gingen von Morgen biß an den Abendt bei vnnd vmb vns, vnnd da ich mich taub ſtellete, redeten ſie viell den gantzen Weg entlang mit meinem Geſellen Nicolao, vnnd konten im hellen lichten Tage nicht ſehen, noch in vielen Vnderreden vormercken, das wir Teutſchen weren.

---

ann. 1527. Ed. Ge. Theod. Strobelii (Hal. 1777. 8. maj.) p. 111. etc. §. XXXV. Ed. Joh. Guil. Auguſti (Vratisl. 1819. 8. p. 126—128. Strobel verweiß in einer Note auf Melanchthon's Commentar. in Danielem Proph. cap. X. und auf deſſen Epiſt. ad Camerarium p. 122 und 123, ſo wie auf des Joh. Manlius Collectan. locor. commun. (Francof. ad. Moen. 1594. 8.) p. 18, auf die Poſtilla Melanchthon. P. IV. p. 256 und auf C. A. Heumanni Poecile Tom. III. Lib. 3. Diſſert. 13. Dieſen Johann Faber muß der Schreiber der zweiten alten Handſchrift bei der Note zu B. 9. Cap. 3. im Sinne gehabt haben, nennt ihn aber unrichtig Simeon Fabritius. Daß dieſer Abſchreiber überhaupt das Richtige nicht getroffen hat, iſt von mir oben S. 307 auseinander geſetzt worden.

Wie wir in Viterba eingelaſſen, was*) es mitten in der finſtern Nacht, vnnd da wir vmb Gefahr willen zu keinem Hauſe, darin Soldaten weren, inkeren wolten, gingen von einem Hauſe zum andern, alle weren ſie voll Soldaten, zudem das der Böſewicht Petrus, ſo mit vnder den Soldaten, mochte eben in dem Hauſſe ſein, darin wir gelaſſen, oder den andern Tag, wen er vns wurde erſehen, vnnd vns vorraten, das wir Teutſch, darzu Euangeliſcher Religion, ſo weren wir ſtrax vom Lebende grewlich gebracht worden. Als wir in ſolicher hochſten Angſt vnnd Bekummernus nicht wuſten, wie wirs angreiffen ſolten, allein das wir zu Gott von Hertzen ſeufftzten, Ecce, indem kompt einer zu vns getretten, ein wolgeſtalter (wie es ſich anſehen ließ) viertzigjahriger Man, den wir vnſer Lebelang nicht geſehen, er vns nicht ein Wörtlein reden gehört, wir in welſcher Kleidung, vnnd den Soldaten, mit denen wir auch in die Statt kamen, in Allem geleich, das man im hellen Tage von Morgen biß an den Abendt, auch auß vieler geſelliger Vnterreden vnnd Schertzworten vns nicht anders als Soldaten erkennen konte, ſpricht vns ohne einige Vorwort in der finſtern Nacht mit diſſen formlichen Teutſchen Worten ahn: „Ihr ſeid Teutſche, gedenkt jr nicht, das jr in Walſchlandt ſeit? Wan itzt der poteſtat**) an euch geriete, wurde er euch ſtrax die Chorda geben, vnnd torffte***) euch, als Teutſchen, auch woll etwas Schwerers begegnen; jr wolt in Teutſchlandt (wer hette es jme geſagt? oder konte er vns ins Hertze ſehen?

*) was. **) Podeſtà. ***) dürfte.

vnser Gedancken entrathen?*) ja gewißlich vnuorneinlich**) affirmiren?) kompt, ich will euch zu dem Thor hinausfuhren, das enwers Weges sein wurt." Wir erschracken, wusten nicht, was wir fur Vorwundern antwurten solten, sondern vorstummeten gahr, volgeten jme aber biß ans Thor, dahin er vns furtte, stillschweigens nach. Da redete er mit dem Thorwarter, der sagt auf sein Welsch zu uns: „Lieben Gesellen, jr taurt***) mich, derwegen, ob mir woll vorbotten, die Statt vor Tage zu eroffnen, so will ich euch doch außlassen; in in der Vohrstatt werdet jr nichts finden, dan die Soldaten haben sie gahr außgebranth vnnd geplundert; jr werdet in einer Nacht nicht vorhungern oder vordurstен." Schleust indem auf, leſt vns aus, vnnd gnahhendig †) wider hinder vns zu.

Was will man nun schliessen, wer der Man gewesen sei? Wir haben vns der wunderbaren Errettung erfrouwet ††), sonderlich sein wir dadurch getrostet, gestercket vnnd vorgewissert der Gegenwerdigheit †††) Gottes, das der vns nicht wolte vorlassen, sondern seine Engell werden sich vmb vns her lagern, vnnd vns hinferner aus aller Noth erretten, wie er in disser Nacht gethan hatt. vnnd weiter greifflich volgen wurt.

---

*) errathen. **) ganz bestimmt. Adelung hat das Wort unvorneinlich nicht. ***) dauert.

†) sogleich. Ueber das Wort gnahhendig lassen mich die mir zur Hand seyenden Lexica und Glossarien im Stiche. Was es hier bedeuten soll, ist klar. ††) erfreuet.

†††) Gegenwart.

Die Vorſtatt haben wir gar außgebrant, vnnd darin nicht mehr als rudera gefunden; als wir aber ins Feit kamen, lag ein runder Hauffen Strohe, daraus Pferde vnnd Ochſen das Korne getretten; darauf haben wir vns zur Ruhe gelegt. Als wir erwachet vnnd es Tag geweſen, haben wir vber vns ein hultzerne Galgen geſehen, ſein vnſers Weges vortgangen, vnnd gut Zeit gegen Mittage zu Monte Fialcon *) kommen.

Cap. IIII.

Beſchreibunge des Stettleins Monte Fialcon.

Den 9. Julij ſein wir zu Monte Fialcon kommen; iſt ein feines Stettlein, wachſt guter Muſcateller, darumb geben ſie ime den Zunhamen: „Monte Fialcon le Muſcatel bon **),“ ſein wir biß an den Abendt geblieben, vnnd kan mit Warheit ſagen, das wir von Viterba keinen Soldaten mehr vornommen, wolt woll glauben, das ſie etwan, dieweill wir zu Monte Fialcon den Tag ſtill gelegen, ſie ſtrax dadurch gelauffen, oder den Berg Scharperien ***) hetten vmblauffen konnen. Aber mein Gott hatt es mihr vnnd meinem Geferten zu ſondern Gnaden ſo gerichtet, das wir ohne alle Furchte vnnd Gefahr geblieben, dan wir nach Viterba keinen welſchen Soldaten noch Reuter zu Sichte bekommen mehr, als zu Bononia im Durchzuge geſcheen iſt.

*) Monte Fialcone. **) a Montefialcone ci è il Muſcatello buono. ***) Scarperia.

Den Mittag zu Monte Fiascon wurt uns auf unser Erfordern woll angerichtett an jungen gebratenen Hunern vnnd anders; wir kounten aber nicht essen fur grosser des Tages Hitze vnnd daher enstandener Ohnmacht; des Muscatellers, so zwar lieblich vnnd gut, druncken wir desto mehr.

Man sagte, als einer des Orths vorreisede, der, wen er in eine Herberge kommen, sein Knecht den Wein erst vorsuchen mussen, wens ein schlechter Wein, sagt der Knecht zu seinem Herrn: „Est,“ vom mittelmessigen: „Est, Est;“ da er aber kostlich gut: „Est, Est, Est;“ darnach wuste sich dan der Herr zu richten, zu bleiben, oder weiter zu reiten. Als sie nun zu Monte Fiascon kamen, dem Knechte der Wein, zuvorsuchen, gegeben worden, vnnd weil der Knecht sagte: „Est, Est, Est,“ blieben sie dar, vnnd weil der Wein gutt vnnd jme woll schmeckede, thete er dem Druncke zu viell, das er daruon entzundet, kranck wurt vnnd zu Monte Fiascon starb.

Da nun seine negste Vorwanten kämen vnnd explorierten, quo morbo er gestorben, sagt jnen der Knecht: „Est, Est, Est, facit quod Dominus meus hic jacet,“ vnnd hielt sich der Knecht rewmlich vnnd sagte: „O Est, Est, Est, Dominus meus mortuus est.“

Cap. V.

Beschreibung des Stettleins Aquapendent.

IX. Julij kämen wir zu Aquapendent, da mein Bruder seliger vorstorben; ist eine Statt, gehört dem Cardinall

de S. Flore, hätt den Namen Aquapendent darher, das ein flieſſendes Waſſer vom hohen gehen*) Berg herunterſturtzt, als hinge es herunter. Ich ging woll etwas ſpatzieren, ging auch in die Kirche, ſahe kein Monumentum ſeiner Begrebnus; zu fragen, war's nicht ſicher, dan ſo hetten wir vns ſelber vorrathen, das wir Teutſche, dar das Feur des Krieges auf die Teutſchen angelegt, vnnd brente lichter lauchene**).

Cap. VI.

Beſchreibunge der Stadt Senis***).

Senis, oder, (wie ſie es nennen) Sena Virgo, hatt aber Virginitatem lange vorlorn, iſt eine gewaltige Statt, darin ein berumpte hohe Schule, iſt 45 welſcher Meilen von Aquapendent, aber darzwuſchen Stett vnnd Dorffer.

Bei Senis ligt ein Berg, von dem kan man zwo Stette ſehen, die eine heiſt Cent, die ander Nonagent. Man ſagt mihr, das ein Monnich hett den Bapſt (als der zu Senis geweſen) vberredt, das er von dem Berge wolt ſeiner Heiligheit zeigen centrum nonaginta civitates; als der Bapſt mit jme auf den Berg kommen, er jme diſſe zwo Stette gezeigt habe.

---

*) gäh. **) lichterlohe. In der von Saſtrow gebrauchten Form erkennt man noch das beim Kero vorkommende alte Wort Lauga für Lohe wieder. Eine etwas andere Form dieſes Worts iſt ſchon oben S. 120 vorgekommen.

***) Siena.

Cap. VII.

Beschreibunge der Statt Florentz, wie es vns darin ergangen, vnnd was wir darin gesehen haben.

Florentze bella*) ist die schonste Statt in Italia, 21 welscher Meilen von Senis, sein wir kommen den XI. Julij. Vor andern Stetten in Italia in der Hin- vnnd Widerreise sagt man vns vor den Thoren: „Liga la spada," wir solten der Wehre Creutze**) an die Scheide binden, vor disser Statt aber nam man vns die Wehre, vnnd da sie von vns hörten, das wir bis an den Abent in der Statt bleiben wolten (sonst hette vns einer, vnsere Wehrende tragende, durch die Statt gefurt) bunden sie an das Creutze der Wehren ein Kerbstocklein, vnnd das ander, das daraus geschnitten, gab man vns; vor dem Thore wider hinaus, solten wir gegen vnserm Stocklein vnsere Wehren finden. Es ging aber einer mit vns vollen in die Statt, zeigte vns, wo wir vns wolten vorsehen, wo wir hingehen solten, vnnd brachte vns in ein ansehenliche gutte Herberge, darin wir vor vnser Gelt woll tractiert wurden.

Haben in der Statt gesehen ein herlich Schloß, ein treffliche schone Kirche von lauterm Marmelen Steinen, mennicherlei Farbe, kunstreich in vnnd an einander gesetzet, 12 Lowen vnnd Lowinnen, 2 Tygrides vnnd ein Adeler. Es were woll viell zu schauwen gewest, konten aber keine Zeit vorlieren, vnsere Gedancken stunden nach Teutschlandt. Gegen den Abendt, nachdem die

*) Firenza bella. **) Gefäße der Rappiere oder Degen.

groſſe Hitze voruber, als wir zum andern Thore hinauskämen, erlangeten wir daſelbſt gegen dem Kerbſtocklein unſere Wehren, vnnd lieſſen vns den Weg, den wir wandern möſten, zeigen, vnnd ſein den Abendt in der Kule gangen bei funff Viertel Weges in ein Dorff, Ponte genant.

Cap. VIII.

Beſchreibung des Bergs auch Stettleins Scharperien.

Den 12. Julij gingen wir durch Scharperien bis Florenzola, beide Stettlein, aber zwuſchen den beiden Stettlein iſt der boſeſter Weg zu gehen in tota Italia. Der Berg Scharperien iſt ein hoher ſteinerner Berg, 2 Teutſche Meilen hinuberzugehen, iſt gar ſcharff durchaus, als were er mit ſonterlichem Fleiſſe, wie die Mulenſteine gehauwen, vnnd ſcharff zugeſpitzett, erheiſcht viell Schue vnnd vorderbt die Fuſſe, das ich viell lieber 10 Teutſche Meilen gehen wolte, als die beiden, daher dan das Stettlein vnnd der Berg den Namen haben Scharperia*).

*) von ſcarpa eine ſpitz auslaufende Mauer. Saſtrow denkt an die Bedeutung des Worts ſcarpa, da es ſo viel als Schuh heißt.

Cap. IX.

Diß Capittel (vormane ich abermaln) wollen meine Kinder leſen vnnd erwegen, wie vnſer Herre Gott vns durch einen Krigsman, ſo ſich wider Lutheraner zu Bononia hette annemen laſſen, Freuntſchafft, Hulff vnnd Troſt erzeigen laſſen.

Den XIII. Julij kämen wir in Bononiam, guth Zeit Vormittage, vnnd ob wir woll trefflich viell Soldaten in der Statt, als in dem Muſterplatz, befunden, ſo haben wir doch (wie oben gemelt) zwuſchen Viterba vnnd diſſer Statt keinen geſehen, volgendts auch keiner an vns gelangt. Vrſachen vormeldet Sleidanus, nämblich, das der Keyſer vnnd Bapſt nach etlicher condition des Krieges, ſonderlich des Bapſts Hulff ſtreitig, die zunor woll richtig gemacht wurden, aber vom Keiſer nicht genuchtſam vorſichert, ſo lang der Kriegsman auf dem Muſterplatz bleiben ſolt, der Bapſt nottwendig erachtett, des Keiſers Buntnuſſe mit dem Bapſt wider die Euangeliſchen oder proteſtierenden (mit wollichem Kinde ſie beide woll vormne*) Jahr heimlich, practicierlicher, hoc eſt hinderliſtiger Weiſe, ſchwanger gangen) durch den Cardinall von Trent, ſo derwegen gen Rom, aus Beuellich des Keiſers poſtiert, getroffen vnnd vorneuwert, darauf auch der Bapſt zu Rom vnnd allenthalben in Italia vmbſchlan, vnnd ſie nach dem Muſterplatz Bononia eilendes zu lauffen vorordnet, iſt im Sleidano lib. 17. fol. 10 zu leſen.

Bononia iſt eine groſſe Statt, Bononia graſſa, Padua là paſſa, gehort dem Bapſt, iſt eine berumpte

*) vor einem.

Schule darin. Wir haben darin nicht vorharret, alſo vns darin vorſehen*) mehr, als im Durchgande hett geſcheen konnen.

Ein gutt Viernteill Weges von Bononia fengt ahn hominum labore et induſtria ein gemachter Grabe, auf dem furt man in einem Nachen bis gen Ferar in den Padum. Da ſchickt vns der lieber Gott widerumb einen getrewen Geferten zu, hörte zu Haus zu Mantua, hette ſich zu Bononia vor einen Reutter annemen laſſen, ſagt, wir konten den Graben entlengſt biß gen Ferar im Nachen zufahren kommen, wolt vns den beſtellen vnnd vns gutte Geſellſchafft leiſten; fragte: worhin wir wolten? wir gingen woll als Solldaten, aber, wen wir Solldaten weren, wurden wir woll bei den andern auf dem Muſterplatz geblieben ſein. Darauf bekenten wir, das vnſer Herre were zu Trent aufm Concilio. „Owe nein" (ſagt er) „wir wolten alle weiter." Wir ſagten weder Ja oder Nein. Er konte ein wenig Latein; ich auch ein wenig, vordröſt mich derowegen, gegen jme zu hören vnnd zu reden. Er gedachte zwar des Bapſts vnnd der bäpſtlichen Religion nicht zum Beſten, vnnd als ich jne fragte: Ob er ſollichs in Italia, eben in des Bapſts Lande vnnd Gebiete woll thun dorffte, darzu, das er ſich, wieder der Euangeliſcher Lehr Vormanten gebrauchen zulaſſen, hette anſchreiben laſſen, kein Bedencken hette, ſagte er: er ſcheuwete es nicht, er hette kein Cardinalatt zuuorlieren, ſo were er ein Kriegsman, dinte dem, der jme Gelt gebe. Da wir alſo faſt an den Padum kämen, ſagt er; Ferar were woll vnſere rechte Straſſe auf Teutſch-

*) Nach vorſehen hat Dinnies das Wort nicht mit in den Text geſetzt; es iſt aus der vorigen Zeile hinzuzudenken.

landt, wir hetten aber nichts Sonterliches dar zuſehen, es were eine groſſe Statt, darin ein berumpte Univerſität, aber die gantze Statt wer ein Altfrenckiſch Geheuw; wir ſolten mitziehen nach Mantua, were Patria Virgilii, ein ſchone, luſtige, veſte Statt, darin ein ſchon Schloß. Es were woll etwas aus dem Wege, aber furen den Padum hinauf bis an die Statt Mantua, mittlerweill ruheten wir vns auch etwas; er wolte vber den Padum an Ferar fahren, den Naher*) beſtellen, der vns bis an Mantua ziehen ſolte, Ferar were in Italia berumpt darumb, das man gebratene veiſte Genſe vmb die Zeit Jars gar gutt vnnd heiß vom Spieß bekommen könte, wolt vns eine kauffen, item Broth vnnd Wein, vnnd balt wieder zu vns in den Nachen kommen.

Ferar iſt eine groſſe alte Statt, ſo auch wegen der Univerſität allenhalben berumpt, derwegen wir woll Luſt gehatt, vns darin zuuorſehen; wir gedachten, des Kriegesmans Meinung mochte woll guth genuch ſein, konten die Hitze vber gleichwoll zufahren etwas vorthkommen, bewilligten in den Furſchlach. Er blieb nicht lang aus, brachte, was er vorſprochen, ſetzten den Naher hinuber auf die ander Seite des Fluesſes, ging ſchlechts im Hembde; geben jme faſt ein Quartier des ſtarcken Weins, den dranck er aus mit einem Drunck; nam das Seill vber die Achſſell, vnnd zug vns hinauf biß gen Mantua, iſt von Ferar 50 welſcher Meill, weren aber Nacht im Stettlein Oſtia genannt, 20 Meill von Mantua.

Den XV. Julij guth Zeit des Morgens kämen wir zu Mantua, habens ſo befunden, das es eine groſſe,

*) Wohl für Schiffer. Die Gloſſarien haben das Wort nicht.

schone, veste, der Situs vmbher lustige, wollgelene.*) Statt, gingen vor Essens vmbher; vnser Geferte furte vns ans Schloß vnnd dahin, da die besten Heusser stunden, ging mit vns in die Herberge, war vnser Wirt, fragt vns, ob wir auch klen Gelt hetten, das allenhalben ganckbar, sagt: die Wyrte weren ehrlose Buben, das kleine Gelt, so wir in die Herbergen brächten, wolten sie nicht haben, ließ von jnen eine Crone wechsseln, wolt man das Gelt dafur in der negsten Herberge nicht vor full nemen; wir solten jme eine Crone thun, darfur wolt er vns klein Gelt vorschaffen, so allenthalben biß Trent zu gangbar were. Wir theten jme eine Crone, bracht vns dafur gutt silberne Gelt vnnd desselben noch fur eine Crone, er sähe vns fur gutte Gesellen ahn, wolte vns darmit vorehren, ging mit vns aus der Statt, vnderrichtete vns des Weges, wen wir dem volgeten, das wir nicht irren konten, wunschete vns die heiligen Engeln zu Fuhrern, schlug die Benedictio vber vns vnnd sagte: der sein Segen wurde vns fur vnserm Herrn Gott furtreglicher vnnd gegen den Teuffell vnnd seinen Glitmassen nutzlicher sein, als wenn der allerheiligste Vatter Papa Paulus zu Rom die Benedictio mit seinen heiligen Händen vber vnser Haupt geschlagen hette. Darmit sein wir vnsers Weges gangen, vnnd ist zwar ein gnedige Vorsehunge vnsers getrewen Gottes, indem er vns vorsorgt, das wir von Viterba biß gen Bononia nicht allein an keine Kriegsleut geraten, sonder auch, das wir jnen, sonterlich dem Bosewicht Petro, den ge-

*) wohlgelegene.

breuchlichen Weg gen Trent auf Anleitung, Troſt vnnd Hulffe diſſes Mantuaniſchen Reuters (der vns auch mit ſeiner freuntlichen, kurtzweiligen Geſellſchafft ſonderlich ergetzt vnnd erfrewet hatt) vorſchlahen *) konnen.

Cap. X.

Wie es vns zwuſchen Mantua vnnd Trent ergangen ſei.

Etwann dritthalb welſche Meil, iſt ½**) teutſche Meill von Mantua, kommen zwen Geſellen von Verona hergangen; jr Weg lieff creutzweiſe vber vnſern Weg, ſtieſſen gerade im Creutz an vns, weren ſie oder wir nur ein Pater noſter lang ehe oder ſpader kommen, hette der Eine des Andern gefeilet***). So warens eben meine Geſertten in Welſchelandt, an die ich geriet zu Kempten, ſo weit von den Alpibus nach Teutzlandt zu, als diß aus Welſchelandt in die Alpes, ſo dasmall mit mihr reiſeten bis gen Rom, ſie aber reiſeten wider†) auf Neapolis, vnnd in der Widerreiſen weren ſie wider auf Venedig gezogen, vnnd kamen von Venedig langſt Lombar-

*) verſchlagen, Diuuies. Es ſteht für: vermieden haben.

**) In den beiden alten Handſchriften findet ſich hier wieder das Jod Zeichen (m. v. oben zu B. 7. Cap. 2), welches dießmahl die Greifsw. Handſchrift beibehalten hat. Diuuies hat 2 deutſche Meil.

***) der Eine den Andern verfehlt. †) weiter, in den nachfolgenden Zeilen ſteht es für zurück.

dien auf Verona, vnnd wolten auf Meylandt vnnd alſo durch Franckreichen in jre Heimuth, riethen, wir ſolten des Weges mit jnen ziehen. Ich hette mich auch darzu leicht vberreden laſſen, das ich Meylandt, deßgleichen ein Teill Franckreichen mögen beſehen, vnnd diß gar gutte mihr bekante Geſellſchafft, mit denen ich faſt 150 Meilen gereiſet hatte, aber, da Nicolaus kein Muth*) darzu hette, mochte ich den von Got zugeordenten Geſerten nicht erzurnen, dieweil es vns auch weit aus dem Wege. Ich berichtede jnen gleichwoll, wie mihrs mit Petro gangen; ſagten, ich hette vnweißlich gehandelt, das ich jme vortrauwet, das ich Alles bekommen, vnnd was es geweſen, ſo mein Bruder ſeliger vorlaſſen; were ich allein mit jme von Rom gezogen, hette mihrs das Lebent gekoſtet, Italianer weren böſe Buben, aber Teutſche, wen ſie viell in Welſchland geweſen weren, gar abgeſchewmete**) wie ich woll gehört hette: Tudesco Italianato fe un Diabulo incarnato. Damit ſcheideten wir, ſie nach Meylandt, wir nach Trient. Ich befinde aber aus muntlichem Bericht vnnd volgendes auß Verleſunge beſchribener Hiſtorien, wie vnruhig vnnd derwegen vnuehelig***) es damall in Franckreich vnnd von dannen auf die Niderlande, alſo vnmuglich meinem Geſellen vnnd mihr were geweſen, auf Meylandt zuuorreiſen vnnd

*) hier wohl, wie das Wort Gemüth öfters gebraucht wird, für Luſt. **) die allerſchlechteſten, wie das Wort Abſchaum auch oft gebraucht wird. ***) unvehelig für unfällig, ſo viel als unſicher. Statt Unfall ſagt man im Oberdeutſchen auch Ungefell, welcher Form das von Saſtrow gebrauchte unvehelig ſchon näher kommt.

vnnd ſo hindurch in vnſere Helmuth zukommen, daraus ich abermaln die groſſe Furſichtigheit Gottes gegen mihr zuſpuren vnnd jme dafur nicht genuchtſam zudancken hab.

Verona kamen wir ſo nahe, das wir die Heuſer darin ſähen. Iſt eine groſſe Statt.

Cluſa, ein Dorff, da ſahen die Alpes wieder ahn, ligt 37 welſcher Meilen, das ſein faſt 8 Teutſche Meilen von Trent, vnnd iſt alſo Mantua von Trent 50 Meilen.

Cap. XI.

In diſſem iſt meine Reiſe von Trent bis gen Stortzingen, ſo vnter Brixen 4 Meill ligt, beſchrieben.

Trent, da haben welſche Meilen ein Ende, brauchen aber beide Sprachen, Teutſch vnnd Italianiſch, doch mehr Teutſch als Italianiſch, ſein wir kommen den 16. Julij auf nochwerendem Concilio. Hie hörte meine Taubheit auf, vnnd ging Nicolai Stumheit ahn, dan ſeine Lubiſche Sprach will nicht ehe gelten, dan das wir zu Braunſchwig kommen.

In Italia hatts viell Scorpiones, in den Kamern, in den Bedden, vnder den Bedden, darumb haben ſie in den Kamern vor den Fenſtern Scorpion Ohell, darin ein Scorpion erdruncken, das, wen man von dem Scorpion geſtochen, vnnd von dem Oell auf das Wundelein ſtreicht, ſo ſchadet einem der gifftiger Stich nicht. Nun bin ich in Italiam durch vnnd wider hindurch gereiſet, vnnd hab keinen Scorpionen gefult noch zu Sichte bekommen, viel

Tarande*) hab ich woll, sonterlich vmb Dona nostra de Loreta gesehen, die ich oben lib. 9. Cap. 7. beschrieben hab.

Den XVIII. Julij sein wir zu Botzen, ligt von Trent 7 teutsche Meill, kommen; ist eine ansehenliche Statt, vnnd darselbst ein furtrefflich Bergwerck.

Den XIX. Julij erreicheten wir Brixen, ein wacker Stettlein, ligt von Botzen 6 Meill am lustigen Ortte, darin ein ansehenliches Thumbstift, in dem Doctor Caspar Hoyer Thumbherr war, darselbst er auch gestorben ist.

Cap. XII.

Inhalt dieses Capittels geen wir von Stortzingen bis gen Ynsbrugge, sein voneinander 5 Meil, vnnd wurt darin, was vns in dem Weg begegenet, beschrieben.

Der Rath zu Augßburg hatte durch jren Obersten Bastian Schartlin die Erenbergische Clause innemen las-

*) Daß Sastrow hier den Taran mit der Tarantel (Aranea Tarantula) verwechsele, kann man, da, wie oben S. 314. angeführt worden, das Stachelschwein auch Taran heißt, nicht sagen, wenn gleich man, da er hier kurz zuvor des Stichs der Scorpionen gedacht hat, der Analogie wegen, darauf verfallen könnte. Bei Scherz steht: „Tarant, scorpius, signum coeleste. Astrol. MS. (Astrologicum Manuscriptum partim Latine, partim Germanice. 1434.) p. 29. das ehteste Zeichen heisset der Tarant, und ist ein nehtlich (nächtlich) hus des planeten, der da heisset Mars; Tw. (Jac. Twinger Vocab. Lat. Germ.) darant, scorpio." Scherz fügt hinzu: a lat. tarantula.

sen vnnd ſtarck beſetzt; der Konig Ferdinandus aber wolt ſie wider erobern vnnd furt dafur die Bergknaben auß dem Bergwerck Botzen, iſt ein wuſt Geſinde. Als aber Mangel Gelts keine Bezalung erfolgete, vnnd ſie doch ohne das weniger Religion, jedoch beſſer Euangeliſcher als Papiſtiſcher, lieſſen ſie in groſſer Vorbitterung darnon rottenweiſe nach jrem Bergwercke; begegeneten vns den XX. Julij (an welchem Tage der Churfurſt von Sachſen vnnd Landgraue zu Heſſen in offentlichen angeſchlagenen Brieuen von der Key. Maytt. in die Acht erclert wurden) zwuſchen Brixen vnnd Stortzingen, iſt auch ein Stettlein. Wan ſie vns in vnſern welſchen Kleidungen vnnd mit den ſoldatiſchen Weren ſahen, ſenckten ſie gegen vns die Spieſſen vnnd ſchreieten einander zu: „Stich in die welſche papiſtiſche Schelme.“ Mein Geferte Nicolaus war noch in der Gewonheit, das ers Wort ſtete, redete Lubiſch teutſch, da rieffen ſie: „Es ſein quat lender*) Niederlender, nicht beſſer, als die Italianiſche Boßwichter;“ ſagt ich: „Nein, Brudere, wir ſein keine Niderlender, ſonder rechte Teutſchen, aber Lutheriſcher oder Euangeliſcher Religion, als jr ſein muget, darumb gemach

*) An die Secte der Quacker, die ſich bekanntlich auch in den Niederlanden ſehr ausgebreitet hat, iſt hier natürlich nicht zu denken, da dieſe erſt ſpätern Urſprungs iſt. Hier ſcheint es eine ſpöttiſche Beziehung auf die Sprache der Niederländer zu haben. M. v. Adelung unter Quakeln. Oder ſollte der Name auch von der Beſchaffenheit des Niederländiſchen Bodens ſich herſchreiben? Mohrige, ſumpfige Gegenden ſind nach Juſtus Möſer, (Osnabr. Geſch. Th. 1. S. 93 u. f. w.) mit Berufung auf Skinner u. Johnſon, auch Quakland, Bebeland, genannt worden.

vnnd thutt vns keine Gewalt." Wir kämen mit jnen ins Gesprech, sie clagten vber den Konig Ferdinandt, wolte kriegen vnnd hette kein Gelt, vormeinte, das Schlege jre Besoldung sein solten, mosten in jre Bergwerck, da konten sie noch etwas vordienen, vnnd scheideten vns mit einander freuntlich. Sagt zu meinem Nicolao abermaln, er wurde nunmehr stum sein mussen, vnnd mich reden lassen.

Cap. XIII.

Ist ein Beschreibunge der Statt Insbrugge, vnnd wie es vns zwuschen der vnnd dem Closter Ebersberg ergangen sei.

Insbrugk, so 5 Meilen von Storzingen, da sein wir kommen den XXI. Julij, ist die Hauptstatt in Tyrol, zimblich groß, gehet die letste Brugge vber den Phu, daher es auch den Namen, hatt weite Gassen, dergestalt durchaus mit Stellen gebauwt, das etliche tausent Pferde darin bequemlich konnen gestellet werden. Dan der Konig vnnd Ertzherzogen von Ostereich offtermals gar starck dar vnnd zu Hall kommen vnnd liegen sollen. Dar haben wir vnser Kleider vorendert, auf das Teutsche Muster vmbmachen lassen. Das lernten wir aus der Bergknaben erstem Gesprech.

Allhie hatt mein gnediger Gott fur meinen Geferten vnnd mich sonterlich gesorget. Dan wir entschlossen,*) den negsten richtigsten Weg auf Vlm, nach Canstat, Speir,

*) beschlossen.

Franckfurt, vnnd ſo fort durchs Land zu Heſſen vnnd Braunſchwig furzunemmen, vnnd haben vns erkundet, das die, ſo ex Italia ziehen, muſſen durch Trient auf Insbruck kommen. Von dannen gehen zweierlei Straſſen, eine hinab aufs Landt zu Bayern, die ander hinauf ins Landt zu Schwaben, ſo vnſer entſchloſſener Weg geweſen were. Als wir vnſern Beſcheidt*) zu Insbruck genommen vnnd zum Thor hinaus gangen, vnnd mit vns viell Geſellſchafft, ſo ſich vorlauten lieſſen, ſie wolten auf Teutſchland, ſeint wir bey denſelben geblieben, vormeinent, wir weren auf vnſerm rechten Wege, alſo auf Hall, vnnd ſo vorth ins Landt zu Bayern vnnd gen Regenſpurg. Nun erfuren wir volgendes, das des Keyſers Reutter vnnd Knecht, ſo er aus Franckreich erwartete, auch ein anſehenliches Kriegsvolck zu Roß vnnd Fuß auß Spannien ins Landt zu Schwaben zu kommen erwartete. **) Deßgleichen wurden wir volgendes berichtet, das des Babſts Kriegsvolck zu Landtshutt in Schwabenlandt, nachdem der Keyſer jrer mit Vorlangen erwartete, durch außgeſchickte Botten eilendes vortzuziehen, ermant hatte, ankommen weren, vnnd das der Proteſtirenden Stende mit dem Churfurſten zu Sachſſen vnnd Landtgrauen zu Heſſen in der Perſon vnnd jrem ſamptlichen gantzen exercitu den gantzen Ort Landes ingenommen hetten, das wir, die Straſſe zuziehen, in groſſe Muhe, ja Geferlicheit Leibs vnnd Lebendes Gefahr geraten weren. Auf dem Wege dahin vns der liebe, barmhertziger,

*) Abſchied. **) Sollte das zweite erwartete wirklich von Gaſtrow geſchrieben ſeyn? Man ſollte hier ein Wort vermuthen, das gleichbedeutend wäre mit: im Begriff waren.

weiſer Gott wider unſern Willen vorordent, fur Bequemicheit gehapt, wurt halt volgen.

Hal im Yntall iſt eine hubſche Statt, hatt ein treffliche Sültze, *), ein zirlich Schlos, nur ein Meill von Yußbruck; beide Stette liegen an der Yne, gar am luſtigen, fruchtbaren Ortte, haben koſtliche Weide, Viehe, Viſche, Wiltbret, Holtzungen; Kornewachs ꝛc.

Von Hall haben wir im groſſen Nachen, von feurern **) Brettern zuſammengeſchlagen, den Yn hinunter in die Tonauw vnnd ſo fort bis gen Regenſpurg faren wollen; der Nach war aber vberſchifft, darzu hatt man ein Pferdt darin, das kont nicht ſtille ſtön, die Bretter gingen voneinander, das Waſſer ging zu vns hinein, waren alle zu allen Fuſſen kalt, ehe wir an einer Seiten des Waſſers anlandeten; Nicolaus vnnd ich wir ſtiegen daraus, geben vns wieder auf vnſer Apoſtel-Pferde, wolten viellieber mude Schinckell bekommen als vorſauffen. Etwa ein halb Stundt darnach kämen ſie mit dem Nachen das Waſſer herunter gefaren, hetten aber das Pferdt nicht darin, fragten, „ob wir mit, ſo wolten ſie anlanden," aber wir blieben auf dem Lande.

Swatz, 2 Meil von Hall, dahin kämen wir den Abendt. Iſt eine Marckt, es iſt aber das beſte Bergwerck darin.

Rotenberg, ein Stettlein im Yntall, 2 Meill von Schwatz.

---

*) Salzwerk. Die Stadt Sülz im Mecklenburgſchen hat von dieſem Umſtande den Namen.

**) Föhren-, Fichten-Brettern.

Kophſtein, 4 Meill von Rottenberg, ein Stettlein, vnnd vber demſelben auffm hohen Berge ein faſt Schloß.

Fintzbach, 2 Meill von Kopſtein, ein Dorff; hic finiunt Alpes.

Ayblingen, ein Marck, 3 Meill von der Fintzbach.

Cap. XIIII.

Beſchreibung des Welt-Kloſters Eberßberg vnnd das vns in dem das Bettelent nicht angehen wolte.

Eberßberg, 3 Meill vnder Ayblingen, iſt ein ſchon Welt-Cloſter, das wolte Nicolaus vnnd ich vorſuchen, wie vns das Bettelent anſteen wolte, gingen vor des Abts Gemach, warten, das der Cantzler zum Herrn wolte hineingehen. Zu dem ſagten wir othmödig*) vnnd gantz andechtig, das wir von Rom kämen, hetten Vaters vorzert, beten, der Herr Abt wolte vns wormit gnediglich zu Hulff kommen. Der nam an, er wolte es dem Herrn berichten, ſolten guten Beſcheit bekommen, fragt: ob wir das Italianiſche Kriegsvolck nicht vernommen? ſagten: Ja, wir hetten ſie zu Bononia gelaſſen, da wurden ſie gemuſtert, wurden bald volgen. Da war in dem Cloſter vnnd zum Herrn ein vnnd wiederauß ſollich ein Lauffen, den Monchen war angſt vnnd bang, vnnd ſollichs nicht vnbillich, dan das Cloſter lag in offenem Felde, auf der einen Seiten furchten ſie das Römiſche, auf der andern Seiten das Schmalkaldiſche Kriegsvolck; wir kregen**) keinen Beſcheid, ſo konten wir auch den Mon-

*) M. ſ. oben die Note auf S. 12.

**) ſtatt d. für krieg, ten, von kriegen, erhalten.

chen nicht lang hoffiern. Ich ſagte zu Nicolao: „Las vns ins Wirtshaus gehen, (das war recht gegen dem Cloſter vber) die Monnich ſollen gleichwoll erfaren, das wir nach iren Suppen S. Veltins Kranckheit fragen,*) wollen das Handtwerck nur hinfurter bleiben laſſen, bis wirs beſſer lernen," gingen ins Wirtshaus, lieſſen auftragen das Beſte, ſo vorhanden, druncken gueten Wein, machten vns gueter Dinge, vnnd ſollichs ſo heimlich, das mans im Cloſter wol hörte, bezalten den Wyrt, vnnd gingen vnſer Straſſen.

Ardingen, ein Stettlein, 3 Meill Weges von der Abtey.

Sitzbach, ein Dorff, 3 Meill vnder Ardingen.

Pfeffenhauſen, ein Meill vnder Sitzbach.

Langhart, 3 Meill vnder Pfeffenhauſen.

Cap. XV.

Beſchreibung der Statt Regenſpurg, auch Vormeldung, was wir dar geſehen, auch vnderwegen biß gen Nurnberg fur Kurtzweill gehapt haben.

Regenſpurg iſt eine groſſe, ſchone Reichsſtatt, ligt an der Tonaw, 3 Meill von der Langhart. Da ſein wir kommen den XXVI. Julij, vnnd darin 4 Tage ſtille gelegen, beide, das wir vns darin etwas ruhen, auch vns vorſehen mochten, dan wir horten, das neben dem Keyſer auch der König Ferdinandus mit ſeinem Gemahl (ſo vngeuerlich in dem 6. Monat darnach mit Tode abgangen) vnnd irem Frawenzimmer daſelbſt, vnnd hatt ſei-

*) Hier bloß ſo viel, als: die ſchwere Noth, oder den Teufel darnach fragen. M. v. oben S. 293. 2. Th. 2. B. 2. Cap. 4.

ner Dochter zwo verheuret,*) auch vortt beider Hochzeiten gehalten, wie Sleidanus in seinem 17. Buch Fol. 216. deutlich beschreibt. Seine Wort lauten also: „Zu disser Zeit nam Hertzog Albrecht von Bayern des Koniges Tochter Anna, vnnd Hertzog Wilhelm von Cleue die ander, Maria genant, zur Ehe. Dan als der Hertzog von Cleue auf die Konigin von Nauarra aus Franckreich vorgeblich hofft, wurt jme aus Erlaubnus des Bapsts ein ander zunemen zugelassen, darumb nam er diese, vnnd wurden beide Hochzeiten zu Regenspurg mitten in aller Vnruhe vnnd Krigeslauffen gehalten, vnnd dieneten zwar beide Heirate zu einer newen Freuntschaft." Haec Sleidanus.

Mein Geferte vnnd ich haben vns fast vmbher vorsehen, vnder anderm vnnd sonderlich auf dem Platz, so vmbher mit schonen Heusern bebawet, die auch zirlich ausgebuzet, darin der Konig, Koniginne, Konigliche Frawlin, vnnd deren stattliche wollgeschmuchtes Frawenzimmer liegen, vnnd auf dem Platz stehen einen Wagen, den Hertzog Frantz von Mantua seiner Braut, Frawlin Catharinen (mit der er nach zweien Jaren, also Ao. 48. zu Mantua in stattlicher Pracht Hochzeit gehalten, vnnd als er nur wenig Jhar darnach gelebt, ist sie Ao. 53. Konig Sigismundo von Polen (so 12 Jahr zuvor jhr Schwester auch zur Ehe gehapt) vorheurathet worden)**) geschicket; war prechtig gemacht, gar weis, alles, was sonst am Wagen Eisen sein pflecht, Ketten, Spangen, ja al-

*) versprochen, verlobt. Daher Heurath.

**) In der zweiten Handschrift steht am Rande: Rex Poloniae Sigismundus duxit duas filias Ferdinandi in matrimonium.

lerding alles Beſchlag an den Rädern, vnnd die Nagele, darmit es auf die Vellingen*) genagelt vnnd angeſchlagen, nichts ausgenommen, lauter Silber; dafur gingen 4 gar weiſſer, wollgehaltener, ſchoner Mutterpferde, denen vnder dem Schwantz, in dem heimlichen Ortte, in ein yedes iij ſilberne Ringe gelegt, vnnd alles ſo am Kopffe vnnd Leib beſchlagen, von lauterm Silbern. Der Fuhrman in weiſſen ſeidenen Kleide, das auch die Geiſſeln vnnd Stiuelen weis, vnnd die Sporen darumb von Silberne ſein, moſte alſo auſm Platz iij mall ſittigen**) herumbfaren.

Sonſt ſpurten wir, das Keyſer vnnd Konige mit Reuttern vnnd Knechten eben in vnnd auſſerhalb Regensſpurg zimblich vorſehen; Wacht in vnnd auſſerhalb der Statt wurt Tag vnnd Nacht ſtarck vnnd fleiſſig gehalten. Der Bohemiſcher Exercitus lag nach Velde werts vor der Bruggen, ſo vber die Tonauw (die hart vor der Statt vberſteuft) geet; der Teutſche Krigsman aber hielt Wacht vor derſelben Bruggen nach der Statt, alſo daß beide Lager die Brugge zwuſchen ſich hetten. Wir wurden aber vorwarnet, das es ſehr gefehrlich, durch die Bohemen zu kommen, dan es weren vberaus vorwegene boſe Buben, ſchlugen ſich faſt alle Tage mit den teutſchen Landtsknechten, vor vnnd auf der Bruggen, vorwundet, auch woll zu Tode; zudem were der Proteſtirenden Hauffe auch im Zuge, da wir ſchwerlich durchkommen wurden.

---

*) Felgen, die krumm gearbeiteten Stücke Holz, aus welchen der Cirkel eines Rades beſteht. Adelung.

**) langſam, auf ſittige Weiſe.

Da wir aber zu Regensſpurg nicht bleiben wolten, ſondern vort moſten, ſo haben wir vns entſchloſſen, wölten vnuerzagt vns wider auf den Weg machen; wurden wir gefangen, da wolten wir vns nicht vor vorferen,*) ſondern anhalten, das man vns zum Oberſten bringen ſolte; ſtellete man vns zu Reden, ſolt es kein Nott haben; hette yetz mit weniger Gefahr zu ſagen,**) worher oder worhin, vnnd vorlieſſen vns auf den, der vns in Italia ſeinen heiligen Engeln hette beuohlen. Da wir gleichwoll der Gelegenheit, ſo wir volgendes aus Beſchreibung derſelben ſein berichtett worden,***) hetten wir vns in Warheit Bedencken gemacht, vnſere weitere Reiſe durch das Land zu Schwaben, die Pfaltz, Heſſen, Braunſchwig vnnd Lunenburg zu nemen; dan es eine groſſe Vormeſſenheit vnnd Vorſuchung vnſers Herrn Gottes geweſt were.

Durch den Bohemiſch Krigsman ſein wir gangen, ſein nicht gerechtfertigt,†) ja mit keinem harten Worte angeſprochen, wie wir dan auch keine Krigesleute, weder Reutter oder Knechte, geſehen haben; ſein den richtigſten††) Weg auf Nurnberg zugangen. Ob wir woll auff dem Wege eine liebliche Straſſe, gutt Wetter, vnnd Herbergen, darin wir alle Notturfft vmb vnſere Gelt mit gutem Willen vnnd Freuntlicheit gehapt, vns kein ſurer†††) Anblick widerfaren, noch zanckiſch Wortt zuho-

*) davor wollten wir uns nicht erſchrecken.

**) jetzt hätte es weniger Gefahr für uns, zu ſagen u. ſ. w.

***) berichtet geweſen wären, muß man hinzudenken. Dinnies hat eigenhändig hinzugeſetzt: kundig geweſen.

†) nicht zur Rede geſtellt. ††) den geradeſten, nächſten Weg. Man denke an den Ausdruck: Richte, für den nächſten Weg.

†††) böſer, wilder.

ren bekommen, ſo hatt vns gleichwoll vnſer Veindt, der Teuffell, mit nachuolgender vnannemblichen Kurtzweill bis Nurnberg zu ergetzt.

Des Mittags ſetzten wir vns an einen Buſch, vnnd hielten Scharmützel mit den Leuſen, die theten vns groſſen Dram, ſchlugen grauſam viell groſſer wollgefuteder Byeſter zu Tode, es horte gleichwoll Beiſſens nicht auf; den andern Mittag, wan wir vnſer Kurtzweill abermaln mit jnen triben, hette ich eben ſo viell vnnd eben ſo groß, als zuuor, Nicolaus aber nicht. Die Vrſach wurt balt volgen.

Es gedenck nur einer, was wir von Rom auß vor groſſe Hitze ertrugen; es war in Jtalia darzu in den Hundtstagen, gingen den gantzen Tag in der heiſſen Sonnen; des Morgens, wen wir aus der Herberge gingen, vnnd ſahen die Sonne aufgehen, ſagte der Eine zum Andern: Ecce, da kompt vnſer Feindt herfur; vnſere Ruggen (dan wir hetten die Sonne ſtetts auf dem Ruggen) weren vber vnnd duber*) nur eine Backe; wir wurden mat von der Hitze; ſo ſögen vns die Leuſe auch aus, das wir keine Kraft behielten, ſchwitzten des Tages einmall oder drey das Hembde durch, vnnd moſtens auf dem Leibe wider drögen; ja die Hembde vorrotteden vns auf dem Leibe. Nun trug ich ein ſauberß Hembde in der Sattell Taſchen mit mihr. Derwegen als wir kamen vor Nurnberg in den Walt, dar wolte ich das ander Hembde anziehen, zog das ſchwarze, ſo ich von Rom bis an den Ort angehapt, aus, das was mir auf dem Leibe vorweſen, das ichs mit den Fingern vonneinander ziehen kon-

*) Diſe Form des Worts iſt ſchon einige Mahle vorgekommen.

te, alſo, das ichs hinwerffen moſte, gleichwoll vorerſt das Golt, ſo ich im Hempteskragen beneigt, daraus loſen wolte, ſo hab ich die Vrſach befunden, warumb ich nur allein, vnnd Nicolaus nicht, den andern Tag eben ſo groſſe Leuſe, als den vorigen, im Hembde befunden, dan die ſein ſo heuffig vnter dem Golde gelegen, als die Steinmutten*) vnder den Steinen liegen pflegen, die den andern Tag herfur kriechen, wen die vorigen den Tag zuuor weggereumt weren; alſo hette ich alle Tage friſche, ausgefaſtete, die deſto ſcherffer beiſſen konten.

Cap. XVI.

In dieſem Capittel iſt ſonderlich Hiſtoria des Herrn von Plawe**) zu leſen.

Nurnberg ligt 12 Meill von Regensſpurg, eine groſſe ſchone Reichs vnnd Kauffſtatt, wurt genant Oculus Germaniae, dan (ſagen die Itali) Germania habe nur ein Auge, Nurnberg, da ſitzen die Kauffleute, aber zu Augſburg die Kauffherrn, ſein wir kommen den 30. Julij, vnnd ſein 3 Tage dar geblieben, dan Nurnberg iſt woll zu ſehen, vnnd kein Zeitvorluſt, das man er-

*) Steinmotten. Motte niederſ. Motte. **) An einigen Stellen im Verfolg der Erzählung ſteht: Plage. Hie und da iſt es aber in das richtige Plawe verbeſſert. Die beſondre von Saxtrow eigenhändig geſchriebene Ueberſchrift dieſer Erzählung hat Plawe.

fahre jrè ordenliche Kirchen- vnnd Ratshaus-Regiment. So haben wir vns auch die Wammemſe*) mit kurtzen Leiden machen laſſen, alſo gar in Teutſchen Habit herinner gehen konnen; habe mein Gelt vnnd Clenodia nicht mehr in Kleidern vnnd Hembden vorſteckt, dan vns eben gedeucht, das wir nunmehr zu Haus weren, da es doch noch woll achtzig Meilen daran mangelten.

In vnſer Herbergen lag auch zur Herberge ein Bohmiſch Herr von Plawe, ein anſehenlicher von Perſon, in Kriege vorſuchter, in Chur- vnnd Furſtlich Houen, auch allen furnemen groſſen Herrn in Franckreichen, Italien vnnd Teutſchlandt wollbekanter, weiſer, vorſtendiger vnnd beredter Herr; wolt ſich zu diſſem Kriege von keinem Part beſtellen laſſen, ſondern vorhielt ſich zu Nurnberg gar ſtille. Ich mus ſeine Hiſtoriam etwas vollenkommener erzelen; hoffe, ſie wirt meinen Kindern zuleſen nicht vordrießlich ſein.

Die Herrn von Plawe werden intituliert Burggrauen zu Meiſſen vnnd Oberſter Cantzler des Konigreichs Boheimen.

Ein einich Herr von Plawe war mit ſeinem Gemahl vnbeerbt, vnn wolt gleichwoll nicht, das ſeine Guter durch ſeinen tödtlichen Abſcheitt ſeinem Lehenherrn, Konig Ferdinando, als Bohemiſchem Konige, ſolten erledigt, vnnd heimfallen; vorgleicht ſich mit ſeinem Gemahl, das ſie furgeben ſolte, ſie were ſchwanger, binden etwas auf den Bauch, vnnd daſſelbige ye lenger ye runter. Hatte in ſeinem Dorff nicht weit von ſeinem Schloß ein Hir-

*) Wamſe.

ten, wollgewachſenen Kerl, deſſen Weib war ſchwanger. Mit dem wurt es vnderbauwet*), wen die vorloſet, vnnd das Kindt ein Knäblein ſein wurde, ſolte es der Frawen von Plawen vnuormerkt gebracht werden. Wie ſollichs geriet, das die Fraw des Hirten ein Söhnlein bekam, ſimulierte ſie partum; da war groſſe Frewde, das Kindt wurt mit heriſchem Geprenge getaufft, demnach auch die Geuattern gebeden vnnd gebraucht, auch durchaus als ein Herr von Plawe aufferzogen vnnd gehalten. Etwan 7 Jhar darnach wurt ſie warhafftig ſchwanger mit einem Sohn, wurden alſo beide als Brudere gehalten. Da nun der erſte des Alters, das er vnter Leute zu bringen, iſt er in Chur- vnnd Furſtliche Höue von dem Herrn Vatter geſchicket vnnd vorſchrieben; helt ſich allenthalben heriſch vnnd woll, das er bei Teutſchen vnnd Welſchen woll gelitten, vnnd in allen Ehren gehalten. Der Vatter ſtirbt. Dieſer Altiſter hette daheim zuſein kein Luſt, konnte in engen Stall nicht gehalten ſein, leſt ſeinem Bruder das Regiment, vnnd vortregt ſich mit jme vmb ein Genantes, was er jme järlich zu ſeinem Vnderhalt herauſſer geben ſoll; wollichs auch etliche Jhar geſchah. Aber was geſchicht? Die Mutter wurt auch tödtlich kranck, vnnd, da ſie vormerckt, das ſie von der Kranckheit nicht wurde geneſen, dan jhr Stundlein were vorhanden, forderte ſie jren Sohn zu ſich, offenbart jme den gantzen Handell, vnnd ſturbt darauf darhin. Als nun die Zeitt kompt, das dem Altiſten ſein Deputat zukommen ſolte, daſſelbig aber nicht

*) verabredet.

erfolgete, derwegen er an ſeinen Bruder ſchrib, antwurt er: das er von Allem, das ſeine Eltern vorlaſſen, jme nichts geſtendig, gedacht jme auch nichts zu ſchicken, dan er von Geburt kein Herr von Plawe, ſondern eins Hirten Sohn were. Da ging es ahn; ſturtzten mitteinander vor jrem Lehenherrn Kö. Ferdinando, zu Rechte. Der Altiſte konte Filiationem mit vielen Brienen, ſo der Vatter ahn jne geſchrieben, auch darin er jne an die Key. Maytt., Chur- vnnd Furſten vorſchrieben, darin er jne ſeinen Sohn nennet, vnnd in beſter Form commendiert, beweiſen; nemen ſich alſo hohe Perſonen, vnnd Alles, was groß, ſonderlich ſo Euangeliſcher Religion dermaſſen ahn, das es jm an ſeinem Vnderhalt nichts mangelte, lies in Welſche auch Teutſche Lande in den furnembſten Univerſiteten Conſilia et deciſiones Juris ſtellen, erkannten einhellich, das er Filiationem gnuchſam bewieſen. Der Konig Ferdinandus aber war dem andern ratione papiſticae Religionis wol, vnnd dem alten vbell gewogen, darumb wolt er ſich in diſſem Kriege wider ſeinen Lehenherrn von dem Schmalkaldiſchen Bunde nicht gebrauchen, noch wider ſeine Religion auff der Key. vnnd Kö. Maytt. Seiten ſich finden laſſen. Vber dafur jme leide wer *), das widerfuhr jme. Dan nach Endung dieſes Krieges, woll ein halb Jhar darnach, alß er vormeinent, Sachen weren nun ſchlecht, alle Veide **) hette ein Ende, vnnd er hette mit ſeinem neutraliſieren (wie wirs im Denſchen vnnd Schwediſchen Kriege) recht vnnd woll getroffen, trachtet der Konig Fer-

*) was er beſorgte. **) Fehde.

Ferdinandus nach jme, bekompt jne auch, ſchickt jne die Tonauw auf ein Flos hinunter in Vngarn, das von jme ſeither nichts iſt gehort worden. Aber weiter zu meiner Reiſe zu ſchreiten:

Forcheim iſt ein vaſt Stettlein, gehortt dem Biſchoue zu Bamberg; ligt von Nurnberg 5 Meill.

Bamberg, des Reichs Dorff, mag woll eine groſſe, ſchöne Statt genant werden, von Forcheim 2 Meill.

Koberg*), 6 Meill von Bamberg. Iſt eine feine Statt, darin ein ſchön Schlos, darauf halten des geweſenen Churfurſten, Hertzog Johan Friderichen Söhne, Hoff.

Eißfeldt, ein Statt, den Koberiſchen Herrn zuſtendig, ligt von Koberg 3 Meill.

Arnſtadt, 7 Meile von Eißfelt.

Erfortt, ein groſſe Statt, 2 Meill von Arnſtadt.

Cap. XVII.

Wie wir vor Mortbrenner angeſehen worden. Item, der Proteſtirenden beide Abſagebrieue, auch Abzug von Ingollſtatt.

Northauſen, 5 Meill von Erffort, ein Reichsſtatt, ligt am Hartz, fein wir auf den Abendt ſpäde mit Zuſchlieſſung des Thors kommen, den XI. Auguſti. Vorme Thore haben wir 10 Corper auf Pfalen ſitzen ſehen, ſo

*) Koburg, wie auch Dinnies hat, ſo wie bald nachher Koburgſchen für Koberiſchen.

Mordtbrennens halb neuwlich geschmöcket*). Vorme Thore war starcke Wacht bestellet, wolten vns anfenglich vngerne einlassen, weiseten vns auf die geschmöketen Corper; wir sagten: wen sie es nicht vordient hetten, were jnen der Todt nicht angelegt worden, mit vns hette es ein viell andere Gelegenheit. Wie wir ye in die Statt hineinkämen, konten wir nirgendts Herberge bekommen; letzlich fragt ich nach dem Wortthaltenen Burgermeister, gingen zu jme ins Haus, sagten nach mehrer Lenge, wo wir herkämen, wo wir hinwolten, wo wir zu Haus gehörten, auf sein Fragen, was wir von dem angehenden Kriege wusten; nun kämen wir spade in die Statt, niemand wolte vns beherbergen, konten vorstender Nacht wegen nicht weiter gehen, vnnd auf der Gassen zu liegen, fiel vns vngelegen fur**), vns were zwar auf dieser sorglichen Reise, auch in Italia, solliche Härte vnnd Vnmenschlicheit nicht widerfahren, begerten nichts vmbsonst, wolten alles ehrlich bezalen, vnnd ohne einigen Vordacht vns aufrichtig erzeigen, bieten, er wolt vns Ampts halben in ein erliche Herberge furen lassen. Dem Burgermeister gedeuchte (wie spuddigen***) wir auch gekleidet) das die Gelegenheit vmb vns so gar böse nicht sein mochte; als ein weiser vorstentiger Man was sein

*) für aufgehenkt. Schmoken, Smoken, Smöken (schmauchen) hat auch die Bedeutung: Im Rauche dorren. An Rauch ist hier freilich nicht zu denken, aber an das Ausdorren der Leichname der Erhenkten.

) vorfallen für vorkommen. *) plattd. für dürftig, elend, erbärmlich, unansehnlich, schmutzig. M. s. Richey Idiot. Hamb.

Geberte gegen vns freuntlich, entschultigte jrer Burger yetziger Zeitt Inhospitalitet, dan sie der Gefahr, darin sie gestanden, auch noch so gar anich nicht weren. Man were der Ortter, dar das Euangelium gepredigt wurde, nicht alleine bestentiglich berichtett, das der Ertzboßwicht, der hellischer Teuffel zu Rom, viel darzu bestellt, auch besoldete, im Sächsischen Kreis die Brunnen vnnd Weide zunorgifftigen vnnd allenthalben zu mortbrennen, sonder sie hetten auch 10, die wir vor der Statt noch an den Pfalen wurden gesehen haben, an sollicher Vnthatt schuldig zu sein betroffen, auch derowegen schmoken lassen. Ego: wen dessen geringste an vns, wir so keck in die Statt nicht gehen, vnnd vns vor den Burgermeister, als den obersten Regenten der Statt, stellen wurden. Darauf befohl er einem Diener, wo er vns hinbringen, vnd was er dem Wyrtt arsagen, das er vns vmb vnser Gelt guttlich thun solte. Der Diener brachte vns in eins Metzgers Haus, sagte dem, was jme befolen war, Der war gefast*) mit schonem veistem Fleische, hette auch ein Schiuenbrate**) beim Feure (gedenck, er habe sie den andern Morgen noch heiß vorkauffen wollen). Wir sagten: von der Braten***) solt er vns geben; fragten, was er zu drincken hette? sagt: guth Northausisch Bier. Wir weren Wein zu drincken gewonen, sagten wir, vnnd fragten: Ob nicht guter Wein zu bekom-

*) versehen. **) Schive, (Scheibe), ein Stück gedämpftes Rindfleisch, welches rund aus der Lende geschnitten ist. Boeuf à la mode. Brem. Niederf. Wörterbuch. Dinnies hat Schweinbraten. ***) Das Wort Braten gebraucht Sastrow, nach Analogie des plattdeutschen: de Brade als Femininum.

men, zum Gebraten hörte Wein. Er antwurtet: Ja, wen wir den bezalen wolten, ſo viel gult ein Quartier. Wir geben jme vorth das Gelt darfur. Er fragt: ob wir auch ein Eſſen Fiſch haben wolten? Wir ſagten: Ja, hetten einen boſen Tag gehäpt, moſten dagegen einen guten Abent haben, ſolte ſich zur vns ſetzen, vnnd vns Geſellſchaft leiſten; ſahe vns faſt ahn, wuſte nicht, was er von vns machen ſolte; war ſonſt (wie es ſich anſehen lies) ein vorſchlahen Geſell, aber er buts*) vns woll. Als wir den Hunger vnnd Durſt hetten geſtillet, fragt der Wirt: ob wir wolten zu Bette gehen, oder in der Stuben bleiben? Wir begerten nur ein rein Stroe in die Stuben, ſo hetten wir den Morgen Vorteill, das wir vns nicht anziehen dorfften. Wir bekämen nicht alleine Stroe, ſonder gar gute Betten, Schulderkuſſen vnnd ſauber Ducher darauf. Sagten wir zum Wyrt: Es mochte noch woll zwuſchen jme vnnd vns gut genuch werden, geben jme darmit eine gute Nacht. Des Morgens, wie wir auffſtunden, vnnd zur Stuben außgehen wolten, war ein Schlos vor die Stuben gelecht, muſten ſo lang vorharren, bis der Wyrt herfur kam, rechenten wir, bezalten, geben der Magdt, ſo vns das Bette machte, Drinckgellt, vnnd gingen vnſer Straſſe.

XI. Auguſti. Eben den Tag, als wir den Abendt zu Northauſen kämen, haben der Churfurſt von Sachſſen, der Landgraue von Heſſen, ſampt jh-

*) bot es. Dinnies.

ren Buntsvorwandten von Donawertt aus jren Abſage-brieff dem Keyſer zugeſchicket, volgendts Jnhalts*):

„Wir haben vns jm vorigen Monat**) bei Euch, Keyſer Caroll, der Sachen halben, darumb wir beklaget

*) Dieſer Abſagebrief findet ſich bei Hortleder (Der Röm. Kaiſer- und Königl. Majeſt. u. ſ. w. Handlungen und Ausſchreiben u. ſ. w. von Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichen Ausgang des deutſchen Kriegs Kaiſer Carls des Fünften, wider die Schmalkaldiſchen Bundsoberſte u. ſ. w. Frankf. a. Mayn 1618. fol.) nicht, ſo wenig als die oben im fünften Buche von Saſtrow mitgetheilten Abſagebriefe des Churf. von Sachſen und Landgrafen von Heſſen, Bernhards von Mylen und der Stadt Braunſchweig an Herzog Heinrich von Braunſchweig.

**) Am 20. Julii d. J. 1546 (in der Fernern Ausführ. §. 5. heißt es: den 21. Jul.) hatte der Kaiſer die Achtserklärung wider den Churfürſten von Sachſen und Landgrafen von Heſſen publiciren laſſen. Sie findet ſich bei Hortleder (B. 3. [von Anfang und Fortgang des Deutſch. Kriegs] Cap. 16. S. 273—278.) Die mit der Acht belegten Fürſten werden ſich ſogleich hiegegen ſchriftlich erklärt haben. Eine fernere Außführung jhrer Vnſchuldt, etlicher Auffla-gen halben (im Auguſto, anno 1546) findet ſich bei Hortleder l. c. Cap. 19. S. 285—287, welcher aus einer Stelle derſelben den Schluß macht, ſie ſei am 21. Julii ſchriftlich verfaßt worden u. ſ. w. Jch glaube allerdings, daß dieſe Ausführung es iſt, auf welche die beiden Fürſten ſich beziehen, auch mag ſie wirklich am 21. Julii ſchon verfertigt worden ſeyn, wiewohl der von Hortleder angeführte Grund, aus welchem er dieſes ſchließt, gerade nicht Stich hält. Den weitläuftigen Warhafftigen Bericht vnnd Summariſche Außführung jhrer Vnſchuld u. ſ. w. Hortleder l. c. Cap. 21. S. 241 u. ſ. w.) hatten die

werden, ſchrifftlich entſchuldigt. Vnnd wiewoll es billich, das Jr die Kriegsruſtung entweder vnterwegen lieſſet, oder ye zum wenigſten die Vrſach des Krieges an Tag gäbet, vnnd wan wir dagegen gehört, Jr nach Reichs Gewonheite vnnd nach Vormoge Euwers geſchwornen Eidts mochtet handelen: Dannoch vnnd dieweil Jr nichts deſtoweniger fortfart, ſeint wir auch zur Wehre zugreiffen, vnbillichen Gewalt, vnnd der Euwer Perſone vbell anſtehet, von vns abzuwenden, gedrungen worden. Dan das Jr die Lehre des Euangelij, vnnd zugleich des Reichs Freiheit meinet, kan aus vielen euwern Handtlungen genuchtſam bewieſen werden: Namblich, ſo wiſt Jr ſelbſt, was vor Anſchlage Jr nuh viel Jhar lang mit dem Romiſchen Anticriſt vnnd außlandiſchen Konigen furgehapt, damit Jr euch dieſelben zugeſellen, oder gegen vns mochtet erwecken. Darneben habt Jr hinder den Furſten vnnd Ständen des Reichs, mit dem Turcken, euwern Pflichten vnnd Zuſagungen gantz vnnd gar zuwider, einen Anſtant gemacht. Dan, als Euch vor zweien Jahren das Reich wider den Konig von Franckreich Hulff bewilliget, ſaget Jr zu, das Jr ſelbſt perſonlich, alſo bald der Krig zum Ende gebracht,

beiden Fürſten ſchon vor der Kaiſerlichen Achtserklärung erlaſſen. Sleidanus ſagt lib. 17: (Ed (Argentor) M. D. LV. 8. P. 11. p. 446. Deutſche Ueberſ. herausg. v. Semler Th. 2. S. 677 u. ſ. w.) „Cum Saxo et Landtgravius ad Caeſarem privatim ita ſcripſiſſent, uti diximus, publicum etiam Scriptum edunt Idibus Julii, quo demonſtrant, religionis cauſa bellum hoc ſuſcipi etc.“ Auch dieſe weitläuftige Ausführung vom 15. Julius mögen die beiden Fürſten mit im Sinne gehabt haben, ſo wie das Privatſchreiben an den Kaiſer, deſſen Sleidanus gedenkt.

mit Euwerm Krigsvolcke wider den Turcken ziehen wol-
tet. Nun aber habt Jr mit jme einen Vortrag gemacht,
nemblich, auf das Jr desto fuglicher, was Jr Willens
gewesen, wider vns moget hinausfuren; habt auch auf
yetzigem Reichstage zu Regenspurg ein new Farblin
vnnd Schein daruber gestrichen, vnnd von euwern ge-
neigten Willen vnnd Wollmeinen, gegen deutscher
Nation vnnd gemeinem Vaterlande vnnd darneben von
etlicher Stande Vngehorsam euch weitlenfftig lassen vor-
nemen, wolliches Jr zwar in Meinung, vns, die wir
von wegen der Religion in Buntnusse stehen, voneinander
zutrennen gethan. Dan Jr konnt vns keines Vngehor-
sams vberzeugen, vnnd dieweil Jr an der Sach selbst
zweiffelt, habt Jr die Beschultigte, sich zu rechtlicher
Erkantnus der Reich-Stande zu stellen, nicht citiert
oder geladen, ja dieselbige mit Namen nicht genant,
vnnd dannoch in mitterlerweile hin vnnd wieder an Fur-
sten vnnd Statte in vberschickten Brieuen hinderlistig
vorgeben, als ob Jr nicht von wegen der Religion, son-
dern alleine, etliche Vngehorsame zu straffen, den Krieg
vorhettet. Das aber die Religion von Euch gemeint
werde, ist aus dem woll zunorstehen, das Jr bei dem
Babste vmb ein Concilium, in wollichem niemant als seine
Vorwanthe vnnd Anhang mag Platz haben, angehalten.
Jn derselben Vorsammlunge sein etliche wenig gewesen,
die etwas freier geredt, aber man hatt einen Weg gefun-
den, das sie widerumb abgefortiert, abgeschafft, vnnd
andere Aergere, dan sie, an jre Statt geordnet worden.
So ist darneben menniglichen woll bewust, was die Vat-
ter zu Trient nu in etlichen Sessionen fur Decret be-
schlossen. Derhalben ist disses nicht das Concilium, welchs

auf Reichstagen alſo offt vorheiſſen, wie wir dan auch vor einem Jahre zu Wormbs angezeiget, vnnd was dazumale geſagt, hiemit widerumb wollen erholt haben *). Das Ihr auch vns, in das Concilium zubewilligen, zu zwingen furgenommen, mag auß des Bapſts Brieuen, welche er neuwlich an die Sweitzer geſchrieben, vnnd darin er ſich hefftig vber etliche viel in Teutſchlande, als ob ſie des Concilij Wirde vorachten, beklagt, vnnd das ſolliches die Vrſach ſei, darumb er den Handell mit bewehreter Handt vorſuchen wolle, mit Vormeldunge, das ime, dieweil Ir eben derſelbigen Vrſache halben zu kriegen, furgenommen, ſolliches zu ſehr guter Gelegenheite kommen, vnnd er derhalben alle ſeine vnnd der Romiſchen Kirche Macht vnnd Vormogen hierzu wolle anwenden, furgibt, bewiſen werden. So nu den ſollich euwer Furnemen, wollichs Ir durch einen andern Schein habt vordecken wollen, der Bapſts hatt offenbart, wer wolte weiter zweineln, das die Religion gemeint werde? Wir wiſſen vns zwar keiner Thate ſchuldig, daruber wir nicht entweder offenliche Erkantnus leiden, oder die wir nicht konten entſchultigen. Es were aber Euch woll angeſtanden, vns, nach alt hergebrachtem Reichsbrauche, fur die Reichs Stande furzufordern, vnnd vnſere Gegenantwort anzuhoren; wolt ſich auch nicht geburen, in der Geſtalte mit vns zu handeln, das Ir vns auf einen Reichstag beruffen, des Reichs Obliegen furtragen, vnſer Bedencken daruber erforſchen, vnnd gleichwoll darzwuſchen Mittel vnnd Wege zum Kriege wider vns woltet ſuchen. Dan was Handels iſt es, das man den Turcken bleiben laſſe,

*) für: wiederholt habt.

vnnd allen Kriegesgrim wider vns, als ob wir viell boſer als er, anwende? Jedoch hoffen wir gantzlich, Gott werde ſolliche vnbillliche Thatt vorhindern, vnndt keinen Vortgang gewinnen laſſen, vnnd obgleich etwas zwuſchen euch, euwern Brudern, Konig Ferdinanden, vnnd vns, Irrung oder Zwieſpalt geweſen, iſt demnach dieſelbige zu Cadan, Wien, Regensſpurg vnnd Speir aufgehoben worden. Derhalben vorblumt vnnd beſtreicht die Sach wie Jr wolt, ſo wiſſen wir dennoch eigentlich, das keine andere Vrſach des Kriges vorhanden, dan das die wahre Lehre vndertruckt, vnnd Teutſche Nation jhrer Freiheite moge beraupt werden. Jr ſchreibet woll zu Vielen, vnnd vnderſtehet euch, dieſelbige zubereden, als ob Jr ſehr begeret, das die Lehre des Euangelij werde ausgebreitet; aber der hohen Schulen zu Louen Lehrſtucke, welche durch euwer Vrtheill bekrafftiget worden, vnnd darneben der frommen Leuthe Martter in euwern Erblanden, vnnd die Buntnus, ſo Jr mit dem Romiſchen Antichriſt aufgericht, zeigen genuchtſam vnnd klärlich ahn, was Jr Willens, nemplich und eben, das Jr das gantze Bapſthumb widervmb anfrichten, beſtätigen, vnnd die wahre Lehr, wolliche wir zu Außpurg bekant, wollet vertilgen. Dieweill nu dem alſo, vnnd wir eine Buntnus darumb gemacht, auff das wir in diſſer Religion vorharren, vnnd dieſelbige mit einhelligem Gemute, obgleich yemandt etwa eine andere Vrſache wider vnſerer einen wurde furwenden, beſchirmen mögen, haben wir aus dringender Nott yetzige Gegenwehre, wollich vns gottlich vnnd natürlich Recht zuläſt vnnd gonnet, muſſen vor die Handt nemen, vnnd, wiewoll wir ſolliches euwers Vornemens halben, euch in

keinerlei Gestallt vorbunden, auch derwegen nicht von Noten gewesen, euch, was wir gesinnet, zuuorstendigen, wollen wir dennoch zu mehrerer Sicherheite die Pflicht vnnd Gehorsam, damit wir euch bißher vorbunten gewesen, nicht eben, das wir einicherlei Gerechtigkeit vnnd Nutz des Reichs zu schwächen, sondern viellmehr sollichs Alles zuhandthaben gesinnt, hiemit aufffsagen. Darvmb bekennen vnnd bekennen wir offentlich nach allgemeinem Brauche*), das wir von gantzem Gemute disen vnnd euwerer Buntsgenossen Krieg von vns abzuwenden bereit vnnd bedacht; dan in sollichem gottlichem Handell vnnd erlichen Sache sollen wir keine Gefahr abschlahen.

Diesen abgeschriebenen Absagbrieff (sagt Sleidanus lib. 16. fol. 217)**), hat der Schmalkaldischer Bunt von Tonawerde aus dem Keiser ins Veltlager vor Landshutt beim edlen Knaben, vnnd einem Trometer geschickt, wie dan Sleidanus den Absagebrieff an gemeltem Ortte worttlich inseriert. Der Keyser hatt den Brieff nicht alleine nicht annemen wollen, sonder jnen gebotten bei Leibs vnnd Lebensstraffe, denselben jrem Herrn widervmb zu vberantwortten, vnnd sagt darneben, wo jemandts von jnen hernach zu jhme kommen wurde,

*) „Hoc ergo profitemur palam et more solenni" steht bei Sleidanus. Hat Sastrow vielleicht der Verstärkung wegen gesagt: bekennen und bekennen, oder ist dasselbe Wort zum zweiten Mahle ihm nur so in die Feder gekommen?

**) Nicht im 16ten, sondern im 17ten Buche findet sich das Gesagte bei Sleidanus. (Ed. Argent j. c. p. 456 etc. D. Uebers. S. 706 u. f. w.) Die Kriegserklärung ward nach Sleidanus am 11. August erlassen.

solt er, anstatt eines Geschencks vnnd guldener Kette ein Strick an den Hals von jme bekommen. Darnach gab er jnen ein Abschrifft der Achtercleruug, vnnd befahl mit gantz ernstlichen Wortten, das sie dieselbige den Jrigen solten vberantworten.

Aber des Absagebriefes, den der Smalkaldischer Bunt aus jrem Lager vor Jngolstadt dem Keyser 2. Septembris, also 3 Wochen darnach, geschickt, gedenckt Sleidanus noch Beuterus nicht mit einichem Worte, da es doch der rechte, dem Keyser vordrießlichste Absagebrieff, der auch in vnnd nach dem Kriege dem Churfursten von Sachssen vnnd Landtgrauen von Hessen vnnd jren Buntgenossen den grossen Schaden gethan, ja gantz Teutschlandt, die Vnschultigen mit den Schuldigen, entgelten mussen, wie mihr dan in dem Lager von Wittenberg des Keysers Vice Cantzler, Doctor Seldt, vnnd im Felde der Bischoff von Arras*), sagte, man wurtte yetzundt den Absagebrieff aufsuchen vnnd den examinieren**). Aber Sleidanus noch Beuterus werden den zu jren Händen nicht haben bekommen, sonst hetten sie mit nichten vnderlassen, denselben jnsonderheitt worttlich in jrem Schreiben zu setzen. Darumb mus ich sollichen grossen Mangel in disser meiner Historien erstatten, vnnd ist der Absagebrieff, so dem Keyser zu Jngolstatt den 2. Septembris zu Handen kommen (auf das beide Absagebrieff bei einander sein mogen) dieses wörtlichen Jnhalts:

*) Granvella. **) M. s. Th. 2. B. 1. Cap. 5.

Smalkaldischen Bundts II. Absagbrieff, den wolle man mit Fleisse examinieren *).

Von Gottes Gnaden wir Johans Friderich, Hertzog zu Sachssen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfurste, Landtgraue in Thuringen vnnd Margraue zu Meissen**), vnnd von denselbigen Gnaden wir Philips, Landtgraue zu Hessen, Dietz, Zigenheim vnnd Nida***), fugen dem Durchleuchtigen Fursten, Herrn†) Carln, der sich den funfften Romischen Keyser nennet, Konig in Hispanien, zu wissen: Nachdem wir euch vorlangst einen Brief bei vnserm edlen Knaben††) vnnd Trometer zugeschickt, darinnen wir sampt den Fursten, Grauen, Herrn, Stette vnnd Stände†††) vnser Ehr gegen euch vorwart, auch aller vnser a) Eidt vnnd Pflicht, darmit wir euch vorwandt gewesen, aufgekundigt haben, doch vnschattlich vnnd vnnachteilig dem H. Reich b), also c) hetten wir vns vorsehen, Jr wurdet denselbigen Brieff angenommen haben. Wir seint aber von gedachtem vnserm edlen Knaben vnnd Trommter in d) jrer Widerkunfft berichtett, das sollichs von euch, so wider den Gebrauch e) vnnd Herkommen im Reich,

*) Dieser zweite Absagebrief der beiden Fursten findet sich bei Hortleder l. c. Cap. 28. S. 303. **) vnnd Burggraff zu Magdeburg steht noch bei Hortleder. ***) Graff zu Catzenelnbogen u. s. w. bei Hortleder.

†) Herrn fehlt bei Hartleder. ††) bei einem vnserer Edeln Knaben. Hortleder. †††) Stätten vnnd Ständten, vnser Augspurgischen Confession, Christlichen Einungsvorwandten. Ders. a) vnser Aller Eidt. Ders. b) heiligen Romischen Reiche. Ders. c) als. Ders. d) zu. Ders. e) zuwider dem Gebrauch. Ders.

nicht geschehen, wie sie vns dan auch sollichen Brief widergebracht haben. Weil Jr dan hiebevor mit Vnbestand vnnd Vngrunt ausgegossen, das Jr Willens weret, vns Vngehorsams willen*), (das wir nicht beschuldet**) noch vberwunden), zu straffen, vnnd aber darunter nicht anders***), dan die Vortruckung vnnd Außtilgung vnserer christlichen waren Religion gemeint†), wie sich sollichs nun aus des Bapsts vnnd euwern Schrifften vnnd Händlungen, auch aus euwer eigenen Leuten, so bei vns gefangen worden††), Bekentnus klärlich vnnd vnuorneinlich befindet, so erschienen wir itzundt†††) alhie vor euwerem Lager, vnnd sein euwerer getrawten a), doch vnvorschulter Straff, auch der Execution euwer vormeinten Acht (so jhr gegen vns wieder euwer Eidt vnnd Pflicht ausgehen lassen) gewertig. Wir hoffen aber, der allmechtige Gott, des die Sache ist, darumb Jhr vns zu straffen furhabt, werde bei vns vnnd auf vnser Seiten sein, vnnd vns darin b) mit Gnaden behuten. Jm Fall aber, das c) Jr sampt vnnd mit euwern bei euch Habenden nit kommen, vnnd die gedrawten Straff vnnd Acht an vns zuuolenenden d) vorsuchen vnnd vnderstehen wurdet, so wollen vnnd mussen wir auch menniglich e) darfur achten vnnd halten, nachdem Jr, wie obstat f),

*) Vngehorsams halben. Hortleder. **) beschüldigt. Derſ. ***) anders nichts. Derſ. †) Gottes Worts, vnnd vnsere ware Christliche Religion. Derſ. ††) so von vns gefangen worden. †††) erscheinen wir yetzo. Derſ. a) gedrohten. Hortl. gedrauten. b) darfür. Derſ. c) da. Derſ. d) vollenden. Derſ. e) müssen wir vnd männiglichen. Derſ. f) obstehet. Derſ.

vnter dem Schein des Vngehorsams Gotts Wort, vnsere christliche Religion*), wie nun offentlich am Tage ist**), gemeint, vnnd also an Gott, euwern Herrn vnnd Schopffer, euwer Pflicht, so jr jme in der Tauffe gethan, vorgessen, auch an vns vnnd der gantzen Teutschen Nation eidtbruchig werdet, das euch Gott insonderheit gestrafft, vnnd so viel Adeliches, Furstliches, Teutsches Gebluts vnnd Gemuts***) bei euch nicht habt, das Jr das Werck gegen vns mit Macht vnnd der Thatt auszurichten euch anmassen durft. Darnach habt vnnd wisset euch zu richten, vnnd seint euwer Antwurt furderlich†), der wir zwo Stunden††) abwarten wollen, begierig. Geben vnter vnser herauf gedruckten Secreten am 2. Septemb. Ao. ꝛc. 46. †††).

Den 4. Septembris zogen sie von Ingolstatt ab. Dar sie solliches thun wölten, hetten sie auch dissen Absagebrieff, den nicht Menschen, sonder Lucifer selbst mit hellischer Dinten geschriben hatt, vnterlassen sollen. Dan der Brieff der Teutschen Nation etliche Tonnen Goldes Schaden gethan, vielen 1000 Menschen das Leben gekostet, menniche erliche Frawe vnnd Jungfraw

*) Gottes Wort vnd v. chr. Rel. Hortl. **) wie nun offentlich vnd am Tage, gemeint. Dersf. ***) vnd so viel Fürstliches vnd Adelichs Teutsches Geblüts vnd Muths. Dersf. †) förderlichen. Dersf. ††) zu Stunden. Dersf. †††) Geben v. v. h. g. S. ꝛc. Anno Domini 1546. Dersf. Den Tag, von welchem der Brief datirt ist, läßt Hortleder unentschieden, bemerkt auch ausdrücklich in der Ueberschrift, daß es ungewiß sey, ob er am 1ten oder 2ten Septemb. in das Kaiserliche Lager geschickt worden sey. Den meisten Lesarten Sastrow's möchte ich den Vorzug geben.

geſchendet, wolliches alles vorblieben were, hette man diſſen Brieff in der Feder behalten; forderten darmit den Keyſer aus Jngolſtatt vnnd lauffen ſelbſt dauon. Darumb, dieweill man dieſes Briefes Schimpf vnnd Schaden entfunden, iſt er Sleidano nicht zu Handen kommen, oder furſetzlich wöllen luprimiert werden. — Will aber nun mit meiner Reiſe vorfaren. Von Northauſen ſein es 2 Meill bis gen Stollberg. Jſt eine Statt.

Gerenrode. Jſt ein ſchon Jungfraw Cloſter, 3 Meille von Stollberge.

Quedellnburg, eine Stadt, 1 Meille von Gerenrode.

Hallberſtadt, eine Statt, 2 Meill von Quedellnburg.

Braunſchweig, eine groſſe, veſte vnnd Quartierſtadt in der Anzehe. Dan die Anzehe iſt geteillt in 4 Quartier, Lubiſch, Colniſch, Dantzker vnnd Braunſchweichiſch; liegt 7 Meile von Halberſtatt.

Giffhorn, ein Stettlein, 4 Meill von Braunſchwig.

Cap. XVIII.

Begreifft den Weg biß in Strallſundt vnnd vormeldet, was ich in begriffenen Stetten geſehen, wie es mihr darin ergangen, vnnd die Meinen zu Haus gefunden.

Lunenburg iſt eine ſchone, veſte Statt. Da iſt furnemlich zu ſehen der Kalckberg, die Sultze vnnd die goldene Taffell. Hie ſein wir kommen den XV. Auguſti

gegen Mittag vnnd sein da geblieben anderhalb Tag; da haben wir vns gecleidet, als wir den Unsern zu Haus kommen wolten.

Mollen, ein vast Stettlein. Da ist Vlenspiegell begraben.

Lubeck, eine Keyserliche freie Reichs- vnnd die Hauptstatt in der Anzehe. Da hab ich erfahrn, das mein Ohm, meiner Mutter Bruder, Andreas Schwarte, mit Fraw vnnd Kindern zu Moln were. Als der erfahrn, das ich durch Moln gangen, hatt er mihr einen Klopper vorordtnet, vnnd gebeten, ich mochte wieder zuruck gen Moln zu jme kommen. Das hab ich gethan, bin einen gantzen Tag bei jme stille gelegen, vnnd als er mich genuch gehört, er mich den 3. Tag gegen Mittag willen wieder reiten lassen, er mihr auch Einen zugeben, mit mihr zu reiten, vnnd ich vor der Thuren den Klopper kurtz willen vmbwerffen (ein guter Drunck zum Valet möchte auch mit darbei gewesen sein) sturtz der Klopper mit mir auf die lincken Seiten, das wir beide eine kleine Zeit liegen blieben. Da war Sorge vorhanden, vormeinten, ich hette den lincken Schenckell vorletzt. Zu Lubeck blieb ich noch einen Tag, bis das mein getrewer Geferte mich ehrlich vnnd aufrichtig bezalte, setzte mich auf den Fuhrwagen, vnnd fuhr wieder*) auff

Dassow, ein Markt, von Lübeck 3 Meile.

Greuesmolen, ein Stettlein, von Dassow 2 Meile.

Wiß-

*) alttd. für weiter.

Wißmar, eine Statt, von Greueßmolen 3 Meile.

Bukow, ein Marck, von Wißmar 3 Meile.

Kropelin, ein Marck, von Bukow ein Meill.

Dobberan, ein schon Cloſter, ein Abtey, von Kropelin 1 Meill.

Roſtogk, eine groſſe Statt, von Dobberan 2 Meill.

Ribbenitz, ein Stettlein, darin ein Jungfrawen Cloſter, eine Abtey, von Roſtogk 2½ Meill.

Damgarten, eine Markt, ½ Meill von Ribbenitz.

Strallſundt, eine groſſe Statt, 5 Meill von Damgarten.

Da bin ich kommen den XXIX. Auguſti; alſo bin ich zwuſchen Rom vnnd Strallſundt vnterwegen geweſen VIII. Wochen; ſein aber faſt einen Tag zu Monte Fialton, einen Tag zu Aquapendent, ein Tag zu Florentz, ein Tag zu Mantua, 4 Tage zu Regensſpurg, 3 Tage zu Nurnberg, 2 Tage zu Lunenburg, vnnd zu Lubeck, mit dem, das ich von dar zuruck auf Molen wieder geritten, 5 Tag ſtill gelegen. Sein mit einander, das ich ſtille gelegen, 18 Tage; alſo in Allem nur 5 Wochen zwuſchen Rom vnnd Strallſundt gereiſet. Von Rom bis gen Trient ſein 359 welſche Meilen, 5 auf eine Teutſche, machen 92 teutſche Meilen, vnnd dan von Trient in Sundt 163 Teutſche Meilen; Summa von Rom bis in den Sundt ſein 255 Teutſcher Meilen.

Ich ſant meine Altern, Vatter vnnd Mutter, meinen Bruder Carſten, vnnd meine funff Schweſtern, Annen, Catharinen, Magdalenen, Barbaren vnnd Gerdruten, alle geſunt. Ich war jnen allen willkommen. Doctor Caſpar Hoyers Schreiben ſampt allen dem, ſo Doctor Hoyer vnnd ich, laut des Doctoris

Schreiben, vom Cardinal de S. Flore empfangen, hab ich alles meinen Altern vollenkommen zugestellt; haben mir dauon geben den Pitzier- vnnd Memorialsringk.

Ich war so steiff, als ein abgerittenes Pferd; mein Mutter lies mihr die Wochen zweimall ein Batt machen; batede mir die Schinckell vnnd schmirte mihr die Schenen*) selber mit weisser Venedischer Seisse, das mir also die Glieder an Schinckelln wieder zu rechte kämen.

---

*) Schene plattd. für Schiene, Schienbein; im Osnabr. Schenne. Angels. Scyne, Scinban. Engl. Shin. Dän. Skinne. Schwed. Skeen. Holl. Schene. M. s. das Brem. Nieders. Wörterb., welches das Wort von dem alten Isl. Skinn, das die Engländer in der Bedeutung von Haut noch haben, herzuleiten geneigt ist, und vergl. Wachter unter Schink.

Druckfehler und ein Zusatz zu der Vorrede.

Seite LVI, Zeile 14. l. m. stellweise unrichtig und unvollst.
— LXXVII. Z. 14. st. vagirenden l. m. lieber fahrenden.
— LXXX. Zeile 3. von unten setze man das Wort allein vor speisen.
— LXXXI. Z. 4. statt Friedrich II. lese man Friedrich III.
— XCVI. Z. 8. von unten statt Kreisig lese man Kreysig. An einigen Stellen steht auch Kreißig gedruckt.
— C. Z. 5. füge man hinzu: S. 97 bis 118.
— 17. Z. 6. von unten füge man vor alten das Wörtchen zweiten hinzu.
— 64. Z. 6. v. u. statt Vatter l. m. Vetter.
— 72. — 5. — — Reinische l. m. Riinsche.
— 129. — 7. — muß das Kolon in ein Komma verwandelt werden.
— 137. — 34. fehlt das Wort: Studierens.
— 187. — 25. statt Barenii l. m. Burenii.
— 279. — 13. in der Note statt Constantianensis l. m. Constantianensi und füge hinzu: (tit. in terra Orientali).
— 369. — 2. v. u. st. dorr l. m. dort.
— 371. — 2. — — Hämmtliche l. m. Sämmtliche.

Sollten, trotz aller beim Setzen und bei der Correctur angewandten Sorgfalt, dennoch außerdem einige kleine Fehler hinsichtlich einzelner Worte und Interpunctionszeichen sich finden, so wird der geneigte Leser gebeten, dieselben zu verbessern.

Hinsichtlich der in der Vorrede S. VII. gedachten sogenannten Jacobäischen Chronik zu Stettin mag hier noch bemerkt werden, daß, wie ich aus dem so eben erhaltenen zweiten Stücke des fünften Bandes der Pommerschen Provinzial-Blätter sehe, Herr Ludwig Giesebrecht bei seinem interessanten Aufsatze: Sanct Adalbert in Pommern diese Handschrift, die nach ihm Urkundenbuch und Chronik zugleich ist, mit benutzt hat. Sie führt den Titel: Liber Sancti Jacobi. M. s. S. 173, 177. 181, 185 u. 186 des gedachten Hefts.

Stralsund,
gedruckt in der Königl. Regierungs-Buchdruckerei.

Bartholomäi Sastrowen
Herkommen, Geburt
und
Lauff seines gantzen Lebens,
auch
was sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,
von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift
herausgegeben und erläutert
von
Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,
Consistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

BIBL. UNIVERS. LIPS.

Zweiter Theil.

Gustav Kanitzen

Greifswald,
in der Universitäts-Buchhandlung.
1824.

Dem

Hochwohlgebornen Senat

der Stadt Stralsund

in Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von dem Herausgeber.

Vorrede des Herausgebers.

Als die ersten Bogen dieses Theils bereits gedruckt waren, ward mir von dem Herrn Consistorialrathe Dr. Hartmann zu Rostock die Nachricht, daß auch auf der Universitäts-Bibliothek daselbst sich eine gute Handschrift des Sastrow finde, und dem freundschaftlichen Bemühen eben dieses Gelehrten habe ich es auch zu verdanken, daß ich dieselbe bei diesem und dem folgenden Theile habe benutzen können. Es enthält dieser Rostocksche Codex die sämmtlichen noch vorhandenen drei Theile, besteht aus einem einzigen starken Foliobande von 592 Blättern, ist zwar von verschiedenen Händen, aber durchaus leserlich, mitunter sauber geschrieben, und es will mir nicht zweifelhaft scheinen, daß die sämmtlichen Abschreiber litterati gewesen sind. Aus der Haupthandschrift ist er aber nicht geflossen, sondern, wie aus manchen Stellen, namentlich auch aus B. 11

Cap. 5*) hervorgeht, aus derjenigen, welcher ich den Namen der zweiten alten Handschrift gegeben habe, oder vielmehr aus einer von dieser genommenen Copie. Sein Alter kann ich nicht bestimmen, doch möchte ich es in das siebenzehnte Jahrhundert setzen; hinsichtlich seines kritischen Werths gebe ich diesem Codex die Stelle unmittelbar nach der eben gedachten zweiten alten Handschrift. Auf dem ersten Blatte desselben stehen gleich nach dem Titel die Worte: „quarta pars deest.“

In Bezug auf die Stettinsche Handschrift muß ich hier eines Umstandes gedenken, welcher, wie ich die Vorrede zum ersten Theile schrieb, mir noch unbekannt geblieben war, aber dieser Handschrift, bei ihrer sonstigen Unvollständigkeit und völligen Werthlosigkeit in kritischer Hinsicht, einen für die Pommersche Geschichte nicht zu verachtenden Werth giebt.

---

*) M. v. die Note auf S. 644. Jetzt läßt sich die Vergleichung freilich nur hinsichtlich der beiden ersten Theile des Werks anstellen, früher ist aber sicher auch die zweite alte Handschrift vollständig gewesen, wiewohl auch sie, da die in der Vorrede zum ersten Theil angeführte und in der Vorrede zum dritten mit noch einigen neuen Gründen verstärkte Vermuthung über das Schicksal des vierten Theils mir außer allem Zweifel zu liegen scheint, sicher zu gleicher Zeit dieses Theils beraubt worden ist.

Nach dem zehnten Buche, dessen Schluß aber zugleich mit dem Anfange des eilften fehlt, sind nämlich nicht bloß die den drei nach Brüssel gesandten Pommerschen Abgeordneten, dem Canzler Dr. Falk und den beiden Räthen Heinrich von Normann und Johann von Uesedom, ertheilten herzoglichen Vollmachten und Instructionen, sondern auch mehrere von ihnen in Sachen ihrer Fürsten erlassene Bittschriften und Vorstellungen an den Kaiser, den Churfürsten von Cöln, den Bischof von Arras und Andere, so wie auch ein in Form eines Tagebuchs an die Pommerschen Herzöge abgestatteter Bericht über die Resultate ihrer Bemühungen in Brüssel bis zur erlangten Aussöhnung ihrer Herren mit dem Kaiser eingeschaltet. Der Concipient dieses Berichts ist Johann von Uesedom, welcher auch in der Geschichte der Greifswaldschen Universität, an der er die Stelle eines Professors der Rechte bekleidet hat, rühmlich bekannt ist, gewesen *). Auf diese Urkunden und Actenstücke, welche jedoch gleichfalls lückenhaft sind, wie denn auch der

*) Er war Besitzer der Güter Lässevitz und Cartzitz auf Rügen. M. s. Eltzow's Vorpomm. Adelsspiegel und Dinnies Genealogie des Pomm. Rugianischen Adels (beide Msc.), so wie auch Aug. v. Balthasar's Vit. Jctorum Grypeswaldensium.

völlige Schluß fehlt, mache ich hiedurch die Forscher und Bearbeiter unserer vaterländischen Geschichte hinsichtlich der auch den damahligen Pommerschen Fürsten in Folge des Schmalkaldischen Kriegs vom Kaiser angedroheten Reichsacht aufmerksam. Auch mag hier noch bemerkt werden, daß sich in dem in der Vorr. zu Th. 1. S. LXXXI. gedachten Actenconvolute im Besitze des Königl. Consistorialarchivs zu Stettin ein eigener Abschnitt unter dem Titel: „Caminsche Handlung auff dem Reichstag zu Augspurg Anno M. CCCCC. XLVIII. furgenommen" findet, in welchem folgende einzelne Stücke, nämlich ein Bericht über das Stifft, die Stadt Colberg und die Johanniter-Commenthurei Zachan, (m. v. B. 12. Cap. 1.), die Copie einer im Namen ihrer Herren von den Pommerschen Räthen dem Kaiser übergebenen Supplik in Sachen des Bisthums, eine gründliche Anzeigung, daß die Herzoge von Pommern die Kirche und das Stift Camin ehe, als sie sich zu dem Römischen Reiche begeben, fundirt, dotirt und privilegirt haben, welche Anzeigung viele historisch merkwürdige Data, und selbst Urkunden enthält, ein Gesuch der Herzöge an die sämmtlichen Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs, belangend das Stift Camin, eine fernere Supplik an den Kaiser, so wie einige einzelne Verzeichnisse von das Stift Camin betreffenden Actenstü-

cken, die ihm übergeben worden waren, von Sastrow eigenhändig geschrieben sind. Es werden diese Stücke mir bei den Erläuterungen zu B. 9 Cap. 1 u. s. w. treffliche Dienste leisten. Daß sie aus der Zeit von Sastrow's Aufenthalt zu Augsburg und zu Speier stammen, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen.

Während dieses seines Aufenthalts zu Augsburg und Speier in den Jahren 1548 bis 1550 hatte sich ohne Zweifel Sastrow in den Besitz der 1548 und 1549 bei Ivo Schöffer zu Mainz erschienenen Originalabdrücke der meisten in Folge des Augsburgschen Reichstags von 1547 und 1548 zuerst publicirten oder wieder erneuerten Reichs-Ordnungen und kaiserlichen Declarationen zu setzen gewußt. Sie finden sich in einem ziemlich starken Bande in klein Folio auf der hiesigen Rathsbibliothek, und unter ihnen sind, außer dem Reichsabschiede von 1548, dem erneuerten Landfrieden, der Polizeiordnung und andern Stücken dieser Art, auch die erste lateinische Ausgabe des Interims*), die Reformationsformel**) und die neue Cammerge-

*) M. v. die Note auf S. 295 u. 296.

**) Formula Reformationis per Caesaream Majestatem Statibus Ecclesiasticis in Comitiis Augustanis ad deliberandum proposita, et ab eisdem, ut paci publicae consulerent, et per eam Ecclesiarum ac

richtsordnung*), auf welche drei in der deutschen Geschichte jener Zeit höchst wichtige Staatsschriften sich vieles von dem, was Sastrow in diesem zweiten Theile berichtet hat, bezieht. Daß aber das gedachte Exemplar der Sammlung in Sastrow's Besitze gewesen ist, beweist der Umstand, daß nicht nur auf den

---

Cleri sui utilitati commodius providerent, probata et recepta. Christo Auspice PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. l. a.

*) Der Römischen Key. Mai. vnd gemeiner Stend deß heyligen Reichs angenommene vnd bewilligte Cammergerichts-Ordnung, zu befurderung gemeynes nutzes, auß allen alten Cammergerichts-Ordnungen vnd Abschieden yetzt vff dem Reichstag zu Augspurg, Anno Domini M. D. XLVIII. von newem zusamengezogen, gemehrt vnd gebessert. Christo Auspice, PLVS VLTRA. Cum Gratia et Privilegio Imperiali etc. Gedruckt inn der Churfurstlichen Stadt Meyntz durch Juonem Schöffer Anno M. D. XLIX. Außer der schon S. 296 erwähnten Titelverzierung, stehen, was hier hinzugefügt werden mag, auf einem weißen Blatte am Schlusse dieser sämmtlichen Stücke noch einmahl die Worte: Christo Auspice. PLVS VLTRA, und unter denselben findet sich eine Abbildung des doppelten Reichsadlers, wiederum zwischen den beiden mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen.

weißen Blättern zu Anfang und am Ende des Bandes, sondern auch auf den leergebliebenen oder nur zum Theil bedruckten Blättern und Seiten der einzelnen Stücke selbst, so wie an mehrern Stellen am Rande der Seiten, sich von ihm eigenhändig geschriebene Abschiede, Ordnungen, Edicte und Bemerkungen finden. So steht namentlich auf den weißen Blättern ganz am Ende des Bandes das auf Veranlassung des päbstlichen Indults *) vom Kaiser an die Bischöfe erlassene Ausschreiben, welches ich, weil es ein wichtiges Actenstück in der Geschichte des Augsburgschen Interims ist und in allen mir bekannten Sammlungen deutscher Staatsschriften sich nicht findet, dem Anhange zu diesem Bande einverleibt habe**).

Es enthält aber dieser zweite Theil des Sastrowschen Werks, welcher voll wichtiger Belege, auch Zusätze und Berichtigungen zu dem ist, was Sleidanus, Thuanus und der Uebersetzer und Fortsetzer des erstern, Michael Beuther, als Professor zu Greifswald eine Zeitlang auch unser Landsmann, uns von den Geschichten jener Zeit erzählt haben, viele Staatsverhandlungen, Reden, Briefe und andere Urkunden aus jener Zeit, und es versteht sich wohl von selbst, daß mehrere derselben schon anderswo gedruckt sind. Dieser Umstand

*) B. 5. Cap. 7.

**) Anhang. 1. Nr. 2.

konnte mich indeß nicht bestimmen, diese urkundlichen Documente wegzulassen und so das Werk unsers Autobiographen zu verstümmeln; aber mehrere dieser Stücke sucht man auch in denjenigen Sammlungen, in welchen sie mit eine Stelle hätten einnehmen sollen, vergeblich, und was die Correctheit des Textes der schon anderswo stehenden betrifft, so sind die Sastrowschen Abschriften den in jenen andern Sammlungen schon gedruckten Exemplaren größtentheils vorzuziehen, wiewohl ich hiemit keineswegs diese Sastrowschen Abschriften von allen Uncorrectheiten, ja selbst Lücken freisprechen will, so wie ich denn auch gern glaube, daß mancher hie und da befindliche frühere Abdruck dieses oder jenes Stücks mir entgangen seyn mag. Für den kritischen Historiker und Forscher habe ich da, wo frühere Abdrücke mir zur Hand waren, die Varianten kurz angemerkt, und wenn auch Manchem dieses überflüssig scheinen mag, so glaube ich doch, daß Anderen diese angewandte Mühe nicht unangenehm seyn wird. Dasselbe Verfahren habe ich denn auch vorzüglich bei den von Sastrow mitgetheilten Briefen Melanchthon's und einiger andern Reformatoren befolgen zu müssen geglaubt, so wie ich es auch schon bei dem im ersten Theile vorkommenden Briefe Luther's an Sastrow's Vater beobachtet habe.

Die besonders auf das Concilium zu Trient sich beziehenden Actenstücke in diesem Theile finden sich größtentheils in dem 2. Bde. der Lectionum memorabilium von Johann Wolf*). Ich erhielt dieses Wolfsche Werk aber erst, während am funfzehnten und sechszehnten Bogen schon gedruckt wurde, so daß ich eigentlich nur bei der Substitutio Legatorum Pontificis **) von demselben für diese Ausgabe Gebrauch gemacht habe. Hier hinsichtlich der frühern Stücke die Varianten nachzuholen, erläßt man mir wohl gerne, und zwar um so mehr, da, wie ich versichern kann, der Sastrowsche Text im Ganzen vor dem Wolfschen den Vorzug hat***); der bei Sastrow fehlende Zusatz zu der von Seiten des päbstlichen Stuhls erfolgten Antwort auf die von

*) Johan. Wolfii J. C. Lectionum Memorabilium et Reconditarum Centenarii XVI. etc. Lavingae 1600. 11 Tom. fol. Der ganze zweite Theil begreift das sechszehnte Hundert. Der unentbehrliche Index zu dieser in mancher Beziehung auch jetzt noch sehr wichtigen Sammlung ist von Joh. Jac. Linsius, mit dem Zunamen Hagendorn, ausgearbeitet und erschien ebendas. 1608 in Folio.

**) B. 5. Cap. 4.

***) Einige dieser Varianten werde ich jedoch in den Verbesserungen und Zusätzen zu diesem Bande angeben.

dem kaiſerlichen Redner eingelegte Proteſtation mag indeß der Vollſtändigkeit wegen hier ſtehen:*)

„Taedet Sanctitatem Suam, te cum tuis continuis proteſtationibus contendere, nec ipſam aegre ferre credat, Caeſ. Majeſt. ac Sancti Imperii jus, cui tantum praejudicare times, ſi quod competat, per te illaeſum praeſervari, cum illud laedere Sua Sanct. nusquam intendat. Sin tamen pariter Sanctitatis Suae ac S. Apoſtolicae Sedis, et hujus Sacri Senatus jura ſemper ſalva et praeſervata, nec per has tuas quantumcumque repetitas proteſtationes, ac quantumcumque per te et nuper et hac praeſenti die geſta et dicta in aliquo laeſa, ſatis eſt per proteſtationem per te in praeterito Conſiſtorio factam, congrue eſſe reſponſum; illudque tibimet, ut illi, qui eam praepoſuit, ac temet praeſente et intelligente, nec non coram eisdem Notariis ac teſtibus datum, quod quidem nec tua probatione indigere, nec ei tua negatione, aut inficiationi ſeu improbatione aliquid juris detrahi poſſe conſtat.“

„Eritis igitur iidem vos et alii, ſi qui praeſentes ſitis, Notarii de omnibus et ſingulis ro-

*) S. 265. Statt precatur et exoptat heißt es bei Wolff: precatur atque exhortatur Illustrissimus D. Orator.

gati et requiſiti, ut adhibitis eisdem et teſtibus ac caeteris praeſentibus, qui pariter ad hoc rogantur et requiruntur, unum vel plura inſtrumentum ſeu inſtrumenta, prout neceſſarium fuerit, deſuper conficiatis ac in notam redigatis etc. Die 1. Februarii 1548 in Conſiſtorio ſecreto juſſu Domini noſtri Sanctiſſimi legi ſupra ſcriptam reſponſionem ipſi D. Didaco, Oratori Caeſareo, praeſenti, et audienti, ac intelligenti, praeſentibus ibidem etc.“

Was den zweiten auf die Abbitte und die Gefangenſchaft des Landgrafen Philipp von Heſſen ſich beziehenden Abſchnitt des Anhangs betrifft, ſo hat bei der Mittheilung deſſelben mich die Abſicht geleitet, daß der Leſer den Gang dieſer merkwürdigen und viel beſprochenen Begebenheiten vollſtändig möge verfolgen können; einige dieſer Urkunden durften auch ſchon deshalb nicht fehlen, weil Saſtrow ſelbſt ſie citirt aber nicht mitgetheilt hat, und wohl nur wenigen Leſern das große Hortlederſche Buch zur Hand ſeyn möchte. Wegen der endlichen von beiden Paciſcenten vollzogenen Capitulation glaubte ich indeß zur Erſparung des Raums eine Ausnahme machen und auf Hortleder, vorzüglich aber auf Mogen verweiſen zu dürfen. Der mit ſeiner ganzen, höchſt ſeltſamen Orthographie aus dem deutſchen Muſeum entlehnte Bericht des unbekannten Zeitgenoſſen über

die Acte der Abbitte des Landgrafen und der Gefangennehmung desſelben iſt auch hier hoffentlich nicht unwillkommen, und die Mittheilung des Briefes an Heinrich Bullinger glaubte ich der Gerechtigkeit gegen den Landgrafen um ſo mehr ſchuldig zu ſeyn, weil nicht bloß Saſtrow's Aeußerung über ihn (B. 5. Cap. 6. (S. 346) und B. 8. Cap. 8 (S. 564), ſondern auch das in der Note zu der erſtern Stelle von mir Hinzugefügte zu einem zu harten Urtheile über den liſtig betrogenen und von Carl V. mit ausgeſuchter Schmach behandelten Fürſten führen könnte. Die Zahl der S. 525 u. 526 angeführten Schriftſteller ließe ſich noch bedeutend vermehren; m. ſ. beſonders Mogen S. 77. und Bachmann S. 49. Sleidanus erzählt, was hier noch bemerkt werden mag, mit Uebergehung der gepflogenen Vorverhandlungen über die fragliche Sache, eigentlich nur das öffentlich Vorgefallene mit der ihm eigenthümlichen Genauigkeit; von der geſchehenen Verfälſchung der frühern Punctation redet zuerſt Thuanus, und ſeine Angabe wird durch das von Riederer mitgetheilte, den frühern Unterſuchern unbekannt gebliebene Actenſtück in ſo fern beſtätigt, daß, wenn auch die geheime Verabredung zwiſchen den kaiſerlichen Räthen und den beiden Churfürſten mit den Worten „ewiges Gefängniß" nicht ſogleich ſchriftlich abgefaßt und den letztern vorgelegt worden iſt, in welchem Falle ſie dieſelbe ſicher ſogleich verworfen

haben würden, man, jedoch ohne vom Kaiser selbst dazu autorisirt zu seyn, ihnen in der mündlichen Unterredung doch vorzuspiegeln gewußt hatte, daß der Landgraf auch nicht mit „einigem Gefängnisse" belegt werden würde, wobei den kaiserlichen Räthen der Gebrauch der niederländischen Sprache vielleicht zu Hülfe kam, und daß sie in die darauf schriftlich abgefaßte und dem Kaiser vorgelegte Punctation ewig statt einig setzten. Wie der Landgraf schon in des Kaisers Haft war, mußten die beiden Churfürsten aus Furcht vor dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Räthen, die Sastrow witzig genug des Kaisers Herz nennt, das Geschehene sich wohl gefallen lassen und lieber auf einen „aus Mangel und Unverstand der Sprachen" hervorgegangenen Mißverstand sich berufen. So erklärt sich Alles am natürlichsten, und Thuanus behielte im Wesentlichen doch Recht.

Doch sowohl in Beziehung auf den eigentlichen Act der Gefangennehmung des Landgrafen, als auch rücksichtlich Sastrow's, darf hier Folgendes nicht übergangen werden. Dinnies hat seiner Abschrift der im Anhange 2. Nro. 8. befindlichen Stelle aus dem oben gedachten gleichzeitigen Chronikanten noch folgende Note hinzugefügt: „Es erhellet hieraus, daß es falsch ist, was Iselin in dem sogenannten Basler Lexicon sagt: Als Philipp des Abends nebst dem Churfürsten von Brandenburg und

Sachsen bei dem Herzog von Alba speiste, sei ihm (erst Abends) unvermuthet der Arrest angekündiget worden. Auch nach Sastrow's Erzählung, wie sie aus Schöttgen's und Kreysig's Sammlung von Leyser Spec. 628. Med. 18. p. 39 angeführt wird (m. v. d. Vorr. zu Th. 1. S. XCVI.) hat schon der Herzog von Alba in des Kaisers Gegenwart die Hand von dem Landgrafen genommen und mithin ihn dadurch zu seinem Gefangenen genommen." Die Worte, auf welche es hier ankommt, die sich aber in keiner der vor mir liegenden Handschriften von Sastrow's Chronik finden, sind folgende: „Nach diesem Wiederreden (nämlich den Worten des Kaisers: Wöllick sow u. s. w.) ist der Landtgraue one Danckſagung, eygenes furnehmens auffgestanden, ime die handt nit geben, noch vil minder mit eynem Wort angesprochen. In dem Duca de Alba sich zum Landgraven genähert, die hand von ime genommen, vnd fürgehend sich mit den gedachten Churfürsten vnd Landgraven von Keys. Maj. zum Sal hinaußgewandt, welchen der von Arras nachgangen, alle vff ire pferd gesessen, vnd im Sanct Mauritzen Schloß, des gemelten von Alba herberg, geritten, daselbst das Nachtmal mit einander eingenommen; darnach ist vielgemelter Landgraue inn ein sonder gemach gefurt, vnd von acht oder zehen Rotten Spanischen

He-

Hackenschützen*) für vnd für mit Abwechselung, an der Teutschen knechtwarthe, so sunst im schloß ist, mit allem vleiß in seiner Chamern vnd Stuben verhut worden, vnd noch." Das Folgende findet sich wieder sämmtlich bei Sastrow, doch an verschiedenen Stellen. Wiewohl ich nun die Schöttgen-Kreysigsche Nachlese u. s. w. selbst nicht vor mir habe, so will es mir aus der Leyserschen Anführung doch nicht zweifelhaft scheinen, daß die beiden Herausgeber die gedachten Worte wirklich als eine Sastrowsche Stelle, und zwar aus derjenigen Handschrift, welche sie vor sich hatten, mitgetheilt haben. Von Sastrow können indeß diese Worte schwerlich stammen, da sie in der Haupthandschrift fehlen; auch die zweite alte Handschrift, welche freilich an dieser Stelle defect ist, hat sie sicher nicht gehabt, weil man sie auch in dem Rostockschen so wie in dem Stettinschen Codex vergeblich sucht. Es ist mir wahrscheinlich, daß der Verfertiger, oder ein früherer Besitzer der Schöttgen-Kreysigschen Abschrift, dem die von Sastrow geschehene Verweisung

*) Den Befehlshaber der Spanischen Hakenschützen, in deren Wache der Landgraf gegeben wurde, nennt Thuanus Lib. IV. (Ed. Francof. in 8. 1614. Tom. 1. p. 195) Johann Guevara; der gleichzeitige Chronikant entstellt den Namen in Don Johann de Brenarre. Avila nennt ihn Guefaro.

auf Sleidanus nicht genügte, diese Worte, jedoch aus irgend einer gleichzeitigen schriftlichen Nachricht*), hinzugefügt hat; an innerer Wahrscheinlichkeit gebricht es dem darin Erzählten nicht, denn es paßt ganz zu dem Charakter des Landgrafen, der darüber erbittert worden war, daß der Kaiser ihm kein Zeichen zum Aufstehen gegeben, auch erklärt hatte, daß er ihm nach geschehener Abbitte die Hand noch nicht reichen werde; auch war der Landgraf wegen des heftigen Wortwechsels, den er kurz zuvor mit dem Bischofe von Arras über die ihm gemachte Zumuthung, daß er versprechen solle, sich den Schlüssen des Trientschen Conciliums unterwerfen zu wollen, gehabt hatte, mit nicht wenig Ingrimm vor den Thron des Kaisers getreten. Sleidanus und Thuanus sagen zwar, der Landgraf sey ungeheißen aufgestanden, habe jedoch dem Kaiser gedankt; daß der Herzog von Alba zum Zeichen der Gefangenschaft die Hand von ihm genommen ha-

*) Selbst die beiden Worte: „vnd noch" am Schlusse deuten, wie ich glaube, dieses an. Avila, des Kaisers Anhänger, sagt (bei Hortleder S. 521): „Da nun solches alles vollbracht, trat der Herzog von Alba zum Landgrafen und sprach: er sollt mit jhm gehen" u. s. w. Von des Kaisers Benehmen sagt er: „Ihr Maj. reicht ihm nicht die Hand, viel weniger erzeigt sie sich gnedig vnd milt gegen jhme."

be, erwähnen sie nicht. Schöttgen und Kreysig machen aber aus dem von Sastrow erzählten höhnischen Lachen des Landgrafen den Schluß, daß die über ihn verhängte Gefangenschaft nicht sowohl, selbst von den Kaiserlichen Räthen, mittelst Betrugs eingeleitet worden, sondern vielmehr eine Folge der neuen Erbitterung gewesen sey, welche der Kaiser, jenes Hohnlachens des Landgrafen wegen, auf ihn geworfen habe, und Leyser, der diese Sache aus keinem andern Grunde, wie er selbst (S. 32) sagt, von neuem untersucht hatte*), als um das Andenken des Kaisers von dem Vorwurfe der Mitwissenschaft um eine so betrügliche Handlungsweise zu retten, fügt S. 41 hinzu: „Non improbo prorsus notam, quam huio narrationi inserunt editores.“ Diese Note aber lautet: „Hieraus erhellet, daß man so schlechterdings nicht sagen kann, es sey ein Betrug derer Keyserlichen, und sonderlich Spanischen Ministern gewesen, daß der Landgraf wie-

*) Früher nämlich, im Jahr 1712, hatte Leyser beim Antritte seiner Professur zu Helmstädt in einem eigenen Programm: De veritate et justitia facti, quo Carolus V. Philippum, Hassiae Landgravium, ambigua voce elusit, den Kaiser der Mitwissenschaft um den Betrug beschuldigt. Die betreffende Stelle ist der Abhandlung De salvo conductu in den Meditationen p. 32—37 einverleibt.

der die gegebene Versicherung in Arrest behalten worden. Sondern dieses ist eine neue Beleidigung, dadurch er den Keyser zum Zorn gereitzet, und sich also dadurch eine neue Straffe zugezogen. Leti schreibet im Leben Keyser Carl's V., der Keyser habe dem Landgrafen mit der Hand gewinckt, und dadurch ein Zeichen gegeben, aufzustehen. So haben das Winken diejenigen erkläret, die von weiten gestanden, und wegen des damahligen grossen Tumults die Worte des Keysers nicht hören können. Aber hier (bei Sastrow) ist gar glaubwürdig erzehlet, wie die Sache eigentlich beschaffen gewesen." Ich sollte denken, beides ließe sich in so fern verbinden, daß der Kaiser durch dieses Hohnlächeln des Landgrafen in seinem Vorhaben, denselben gefangen zu halten, noch mehr bestärkt worden sey, worauf auch die von Sastrow mitgetheilten Worte des Kaisers hindeuten, der überhaupt den Landgrafen ungleich schmachvoller behandelte, als dessen Leidensgefährten, den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Daß der Herzog von Alba die Hand des Landgrafen nahm, wie in dem oben mitgetheilten Zusatze erzählt wird, deutete der Landgraf aber keineswegs schon damahls auf eine Erklärung, daß er ein Gefangener des Herzogs sey, vielmehr stimmen sowohl Sleidanus und Thuanus, als auch Günderode und Andere darin überein, daß der Landgraf erst am Abende dieses Tages nach eingenommener Mahlzeit bei dem

Herzog von Alba erfahren habe, er sei ein Gefangener, und früher erhielten auch die beiden Churfürsten hievon keine Kunde. Der Herzog von Alba aber mag mit dem Nehmen der Hand des Landgrafen die Gefangenschaft desselben von dieser Stunde an schon haben andeuten wollen, und so hätten wir denn der Sache nach hier einen zweiten Betrug. Ebeleben aber, der Mittelsmann zwischen den beiden Churfürsten und dem Landgrafen, starb, wie Thuanus erzählt, bald nach der Gefangennehmung desselben, aus Schmerz, daß seine Bemühungen in dieser Sache zu solchem Ausgange geführt hatten.

Die drei in der ersten Abtheilung des Anhangs enthaltenen Stücke mache ich hier zuerst zugänglich, denn theils sind sie überhaupt nicht gedruckt, theils bisher so versteckt gewesen, daß man sie sämmtlich so gut wie gar nicht gekannt hat. Das Interim brauchte ich aus demselben Grunde, welcher schon unsern Sastrow bewog, es nicht mit aufzunehmen *), diesem Anhange nicht einzuverleiben. Wer es zu lesen wünscht, den verweise ich hier nur, außer auf Bieck's dreifaches Interim, auf die bekannte Sammlung der Reichsabschiede und auf Goldast und Lünig. Auch findet man es lateinisch in des gewesenen Stralsundschen Superintendenten Conrad

*) M. s. die Inhaltsanzeige zum fünften Buche.

Schlüsselburg Catalogus Haereticorum Lib. XIII. p. 82 sqq.

Um die für die zweite Hälfte des dritten Theils bestimmten Erläuterungen nicht zu verschiedenartig zu machen, sondern dieselben besonders auf solche Gegenstände, welche Pommerschen Lesern nahe liegen, zu beschränken, habe ich bei diesem Theile die nothwendigen Erklärungen, in so fern sie sich auf Personen und Gegenstände, welche der Pommerschen Geschichte nicht angehören, beziehen, in kurzen Noten gleich hinzugefügt. Es haben mancherlei Umstände dazu beigetragen, daß dieser Grundsatz nicht durchweg schon im ersten Theile festgehalten und befolgt worden ist; indeß gab jener erste Theil auch weniger Veranlassung, sich auf Sacherläuterungen allgemeinerer Art und von allgemeinerem Interesse einzulassen, als dieser zweite es gethan hat. Ich muß jedoch die Nachsicht meiner Leser in Anspruch nehmen, wenn ich eben aus dem kurz zuvor angegebenen Grunde Einiges hier beibringe, was schicklicher in den Noten zu den betreffenden Stellen seinen Platz gefunden haben würde, und ich bitte die dort geschehenen Verweisungen auf das, was sogleich hier folgen wird, zu beziehen.

Was zuvörderst den schon oben erwähnten, Th. 1. B. 4. Cap. 1. (S. 184 u. f. w.) befindlichen Brief Luther's an Sastrow's Vater betrifft, so war dieser Brief im Jahr 1594 durch den eben gedachen Superintend. Con-

rad Schlüsselburg an Georg Mylius, damahls Professor zu Jena, in Abschrift geschickt worden, und Mylius, wie man weiß, ein enthusiastischer Verehrer Luther's, fand sich veranlaßt, dieserhalb an unsern Sastrow Folgendes zu schreiben:

„Ehrbarer und Ehrenvester Herr Bürgermeister! Ich habe die schöne und Christliche Missive des heiligen Mannes Gottes, Herrn Lutheri, welche er mit seiner heiligen Hand*) selbst an euren seligen Vater geschrieben, mit besondern Freuden gelesen. Und demnach von eurem Superintendenten ich vermerket, daß euch mit dero Publication in öffentlichem Druck nicht zu Unwillen geschehen möge, habe ich solches anzuordnen eine Freude gehabt. Wollte Gott, es communicirte jedermann mit ebenmäßiger Treue und Mildigkeit, was an dergleichen Kleinodien von diesem Manne hin und wieder mag verborgen liegen. Gott würde es ohnzweifelntlich wohl belohnen, der auch euer reicher Lohn und Schuß sey. Amen.

Gegeben den 26. October Anno 1594.

Ew. E. W**).

Georgius Mylius, D.

Wo nun Mylius den Lutherschen Brief hat abdrucken lassen, weiß ich nicht, aber aus dem von ihm besorgten Abdrucke, welchem das an unsern Sastrow erlassene Schreiben hinzugefügt worden seyn

*) Bei Walch steht Gnad. **) E. W. F. Walch.

muß, ist jener Brief zugleich mit der Mylius-schen sogenannten Commendation desselben in Georg Dedeken's Consilia et Decisiones casuist. (Hamb. 1623. Ausg. v. 1671. P. 1. p. 647. Nr. 5 u. 6,) in die Altenburger (Th. 10) Leipziger (Th. 12. S. 390) und Walch'sche Ausgabe der Werke Luther's (Th. 10. S. 2734 u. f. w.) gekommen. Die bei Walch S. 2734 stehenden Worte: „Anno 1593" sind wegzustreichen.

Das Buch Mirabilia Romae, aus welchem Th. 1. B. 10. Cap. 4. (S. 331) eine die angebliche Päbstinn Johanna betreffende Stelle mitgetheilt worden ist, hat folgenden einfachen Titel: : : Mirabilia Romae : : Am Ende aber steht: Finis : : Laus Deo : : M : : CCCC : : LXXV : : XII. Aprilis : : : : G : Tarvisii : : F : : M. s. Weller's Altes aus allen Theilen der Geschichte u. s. w. B. 1. (Chemnitz 1762) S. 529 u. f. w., wo mit Berufung auf Maittaire (Ann. typogr. T. 1. p. 203) angeführt wird, daß die Buchstaben G. F. den Buchdrucker Girardus de Lisa de Flandria, der schon um 1471 eine Druckerei zu Trevigio gehabt habe, andeuten. Das nur aus 9 Quartblättern bestehende Büchlein, welches späterhin noch mehrmals muß gedruckt worden seyn, da es zur Zeit von Sastrow's Aufenthalt zu Rom daselbst feil war, ist voll lächerlicher Fabeln, wie aus dem bei Weller daraus Angeführ-

ten hervorgeht *). Wenn das, was Einige annehmen, gegründet wäre, so hätte das Büchlein ein hohes Alter, denn nach ihnen soll der Dominicaner Martinus Polonus, Beichtvater einiger Päbste und darauf Erzbischof zu Gnesen im dreizehnten Jahrhunderte, durch dessen Chronicon de summis Pontificibus et Imperatoribus (Ed. Plantina Antwerp. 1574) die Erzählung von der Päbstinn Johanna bekanntlich erst recht in Umlauf gebracht seyn soll, der Verfasser desselben seyn, wenigstens behauptet Casimir Oudinus**), daß das Büchlein sich bei einigen Handschriften des Martinschen Chronikons finde. Gewiß ist es aber, daß die von Sastrow aus diesem Buche mitgetheilte Stelle über die angebliche Päbstinn, wenn auch nicht wörtlich, so doch der Sache

*) M. s. auch die Zeitschrift: Der Katholik. Jahrg. 1821. B. 2. S. 10.

**) De Scriptoribus Eccles. antiquis etc. T. III. (Lips. 1722 fol.) p. 545. M. v. auch G. J. Vossius de Histor. Latinis, Lib. II. cap. LV. (Ed. Lugd. Bat. 1627. 4. p. 452). Bei Vossius wird das Buch aber Memorabilia Romae genannt; doch vielleicht versteht er die dem Martinus gleichfalls beigelegte Schrift: De Romanae urbis exordio, incrementis, aedificiis usque ad Imperatorem Augustum darunter, aus welcher die Sammlung Mirabilia Romae, wie es mir scheint, mit zusammengetragen worden ist.

nach mit dem übereinſtimmt, was in dem Chronikon des Martinus Polonus von ihr erzählt wird *). Von dem Aufſatze in franzöſiſcher Sprache, deſſen gleichfalls in Beziehung auf die gedachte ſogenannte Päbſtinn von Saſtrow in demſelben Capitel aus Sleidanus (Lib. IX. ad ann. 1534. Ed. Argent. M. D. LV. in 8. pl. 209) erwähnt wird, kann ich nichts Genaueres ſagen. Ueber das, was für und wider die Sage von der Päbſtinn Johanna ſelbſt geſchrieben worden iſt, vergleiche man übrigens die gründliche Unterſuchung von Schröckh in der Chriſtl. Kirchengeſch. Th. 22. S. 75 u. f. w.

Die heftige 1549 in italieniſcher Sprache erſchienene Schmähſchrift auf Pabſt Paul III., aus welcher Th. 1. B. 10. Cap. 15 (S. 367 u. f. w.) wiederum mit Bezugnahme auf Sleidanus (Lib. XXI. Ed. cit. pl. 571. b), eine Stelle mitgetheilt worden iſt, legten zu Sleidanus Zeit Einige dem bekannten Bernhard Ochin von Siena bey; andere haben den Peter Paul Vergerius für den Verfaſſer gehalten. M. v. die Note zu dem von Semler herausgegebenen deutſchen Sleidan Th. 3. S. 345 u. 346 und Bayle unter Ochin. Der Biſchof zu Fano aber, von dem S. 369 u. 370 erzählt wird, daß Peter Aloyſius,

*) M. v. Oudin l. c. p. 539.

Pabst Paul's III. Sohn, an ihm eine Schandthat verübt habe, nennt Sleidan (Lib. XIX. ann. 1547) Cosmus Cheri.

Die diesem Bande angehängten Verbesserungen und Zusätze zu dem ersten und zweiten Theile bitte ich nicht zu übersehen. Sie betreffen theils eingeschlichene Druckfehler, theils liefern sie auch Berichtigungen zu manchen in den Noten von mir beigebrachten Worterklärungen, so wie einige Zusätze, welche mir wichtig schienen. Von der zweiten Art sind besonders die richtigen Erklärungen der Worte „weyrechte Ruthen" (zu Th. 1. S. 239) „Fatzenietlein" (zu Th. 1. S. 287) und „Pilkentafel" (zu Th. 2. S. 89). Gern erwähne ich, daß ich auf manche dieser Verbesserungen von Freunden, die sich für diese Ausgabe des Sastrow interessiren, geführt worden bin. Nur nach und nach und durch Mithülfe Anderer lassen Arbeiten dieser Art sich zu einiger Vollkommenheit bringen.

Ich schließe diese Vorrede mittelst Anführung derjenigen Worte, welche der Verfasser der vier Bücher Smiterloviadum dem fürstlichen Rathe und Professor Joachim Moritz*) zu Greifswald gegen unsern Sastrow in den Mund legt:

*) Lib. III. V. 702—703. M. v. die Vorr. z. Th. 1. S. LXXIV. u. Th. 3. S. 164 u. 165. Eine mit

Maxime Musarum cultor, qui singula nosti,
Quaecunque historiae gremio occuluere reposto.

Stralsund, den 28. Januar 1824.

Mohnike.

Erläuterungen versehene Abschrift des ganzen Gedichts steht bei Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 5. zu Ende. Des Dichters Bruder Georg heirathete nämlich im Jahr 1580 die Tochter des gedachten Joachim Moritz, den wir auch aus Sastrow Th. 3. B. 2. Cap. 1., B. 3. Cap. 2. u. B. 4. Cap. 12 kennen, Anna; und auf diese Hochzeit ist das Epithalamium, und zwar zu Ingolstadt, wo damahls der Verfasser studirte, gedichtet.

Inhaltsanzeige des zweiten Theils.

Seite

Vorrede des Herausgebers. III.

Erſtes Buch. (S. 3).

Cap. I.

Saſtrow kommt in die fürſtliche Canzlei. 4.

Cap. II.

Nachricht von dem Wolgaſtiſchen Canzler Jacob Citzevitzen; Saſtrow muß oft mit ihm in Geſchäften verreiſen. 6.

Cap. III.

Saſtrow geht mit den fürſtlichen Geſandten nach Böhmen und wird von denſelben, um Kundſchaft einzuziehen, ausgeſchickt. 8.

Cap. IV.

Er wird von Torgau in das Kaiſerliche Lager vor Wittenberg geſchickt. 12.

Cap. V.

Sein Aufenthalt im Lager vor Wittenberg. 15.

Cap. VI.

Er geht mit den Räthen wieder nach Stettin zurück, wird aber aufs neue von den Herzogen ins Lager vor Wittenberg geſchickt und kommt auf der Brücke bei Wittenberg in große Gefahr. 17.

Cap. VII.

Von dem großen Aufſtande im Kaiſerlichen Lager vor Halle. 23.

Cap. VIII.

Des Landgrafen von Heſſen Ankunft zu Halle, ſein Fußfall vor dem Kaiſer und die von ihm geleiſtete Abbitte. 29.

Cap. IX.

Saſtrow folgt dem kaiſerlichen Kriegsheere von Halle bis Nürnberg. 30.

Seite

Cap. X.

Von Herzog Friedrich's zu Liegnitz unordentlichem Leben. 37.

Zweites Buch. (S. 45.)

Cap. I.

Saſtrow beſtellt den Pommerſchen Geſandten zu Augsburg das Quartier. 45.

Cap. II.

Des Kaiſers Einzug in Augsburg; und wie es mit den beiden gefangenen Fürſten gehalten worden. 46.

Cap. III.

Des Churfürſten von Sachſen Büchſenſchütze erſchießt einen Kaiſerlichen Secretär und wird deßhalb hingerichtet. 49.

Cap. IV.

Beſchreibung des großen Allarms zu Augsburg. 50.

Cap. V.

Ein Kaiſerlicher Commiſſarius erpreßt Gelder von verſchiedenen Reichsſtädten und wird dieſerhalb ſtranguliert und geviertheilt. 56.

Cap. VI.

Von dem Gaſtgebote, das Jürgen von Wedel dem Herzog Philipp von Braunſchweig gab. 57.

Cap. VII.

Saſtrow leihet vom Churfürſten zu Sachſen 200 Rthlr. 58.

Cap. VIII.

Nachricht von den nach Augsburg abgefertigten Pommerſchen Geſandten und von ihrem Geſuche am Kaiſerlichen Hofe. 59.

Cap. IX.

Die Geſandten ſuchen die Kaiſerlichen Räthe durch anſehnliche Geſchenke zu gewinnen. 66.

Cap. X.

Zween lateiniſche Pasquille, betreffend den Zuſtand der damaligen Zeiten, und was von Kaiſer Carl V. weiter zu erwarten ſey. 67.

Cap. XI.

Beſchreibung der Sitten und Lebensweiſe der beiden Brüder, Kaiſer Carl's V. und König Ferdinand's. 80.

Seite

Drittes Buch. (S. 100.)

Cap. I.

Des Kaisers Proposition auf dem Reichstage zu Augsburg. 100.

Cap. II.

Der Churfürsten Antwort auf dieselbe. 112.

Cap. III.

Der Fürsten, Prälaten, Grafen und Stände Antwort. 128.

Cap. IV.

Der Frei- und Reichsstädte Antwort. 137.

Cap. V.

Des Kaisers Replic auf die eingekommenen Bedenken der Reichs-Collegien. 151.

Cap. VI.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Duplic. 159.

Cap. VII.

Der Frei- und Reichsstädte Duplic. 161.

Cap. VIII.

Sebastian Vogelsberg's Historia, wann und von wem er gefangen, zur Gerichtsstätte geführt und seld dritte geköpft worden. 166.

Cap. IX.

Von Ankunft des Königs von Tunis und seines Sohns. 176.

Viertes Buch. (S. 178).

Cap. I.

Von der Absendung des Cardinals von Trient nach Rom, und was er daselbst ausgerichtet. 178.

Cap. II.

Gutachten der vom Pabste niedergesetzten Congregation, die Wiedereröffnung des Concilii zu Trient betreffend, des Pabstes Antwort, und das Schreiben desselben an die zu Augsburg versammelten geistlichen Reichsstände. 184.

Cap. III.

Des Kaisers Vortrag auf die päbstliche Antwort. 198.

Cap. IV.

Der Churfürsten, Fürsten und Stände Antwort auf des Cardinals Relation. 205.

Seite.

Cap. V.

Des Kaisers Gesandte proteſtiren zu Bononien gegen die Trennung und den Aufſchub des Concilii. 213.

Cap. VI.

Des Pabſtes Antwort auf dieſe Proteſtation. 240.

Cap. VII.

Philippi Melanchthonis Sententia de Synodo. 265.

Cap. VIII.

Nachricht von Peter Paul Vergerius und Gegeneinanderhaltung des päbſtlichen Verfahrens auf dem Tridentiniſchen Concilio mit dem Verfahren des Generalſuperintendenten Jacob Rungius, auf dem im Jahr 1583 zu Stettin gehaltenen Synodo. 275.

Cap. IX.

Echo, ein Geſpräch zwiſchen dem Pasquin und der Stadt Rom. 283.

Fünftes Buch. (S. 295).

Cap. I.

Veranlaſſung des Interims und von den Verfaſſern deſſelben. 295.

Cap. II.

Wie und durch wen daſſelbe dem Kaiſer zugeſtellet worden. 303.

Cap. III.

Verſchiedene Briefe Philipp Melanchthon's an Veit Dietrich, wegen des Interims. 305.

Cap. IV.

Der geiſtlichen Churfürſten, der Fürſten und Stände Erklärung über das ihnen von dem Kaiſer vorgelegte Interim; Bucer's abgegebenes Bedenken, und Melanchthon's an Carlevitz geſtelltes Judicium über das Interim. 309.

Cap. V.

Des Interims ſolenne Publication und ein Pasquill auf daſſelbe. 335.

Cap. VI.

Von der Execution des Interims. 341.

Cap. VII.

Des Pabſtes Erklärungsbulle über das Interim, und was den deutſchen Biſchöfen über daſſelbe aufgegeben worden. 351.

Sechſtes

Seite

Sechſtes Buch. (S. 381).

Cap. I.

Rede des Polniſchen Geſandten auf dem Reichstage zu Augsburg wegen Aufhebung der wider den Herzog Albrecht von Preußen ergangenen Reichsacht. 381.

Cap. II.

Des Teutſchmeiſters und Adminiſtrators des Hochmeiſterthums Wolfgang Schutzbar Antwort. 395.

Cap. III.

Des Polniſchen Geſandten Replic. 426.

Cap. IV.

Des Reichsſtändiſchen Ausſchuſſes Bedenken in dieſer Sache. 441.

Cap. V.

Vom Streite zwiſchen Herzog Albrecht und dem Teutſchmeiſter. 446.

Siebentes Buch. (S. 449).

Türkenhandlung, auf dem Reichstage Anno 1548 fürgelaufen. 449.

Achtes Buch. (S. 525).

Cap. I.

Der Landgräfinn zu Heſſen, ihrer Söhne, der Ritterſchaft und Landſchaft Bittſchrift an die verſammelten Reichsſtände um Interceſſion und Beförderung der Befreiung des gefangenen Landgrafen, mit einigen Beilagen. 525.

Cap. II.

Die kaiſerliche Gegenvorſtellung hierauf an die verſammelten Reichsſtände. 543.

Cap. III.

Der beiden Churfürſten zu Sachſen und Brandenburg Antwort und Bitte auf den Kaiſerlichen Bericht. 552.

Cap. IV.

Inſtruction für den Johann von Lier zur Unterhandlung mit dem Landgrafen Philipp von Heſſen. 556.

Cap. V.

Des von Lier Relation. 558.

Cap. VI.

Herzog Moritz von Sachſen fährt an eben dem Tage, da ihm und dem Churfürſten von Brandenburg angeſagt

Seite

worden war, den Bescheid wegen des gefangenen Landgrafen anzuhören, zu Schlitten nach München. 560.

Cap. VII.

Publication der Definitiv-Erkenntniß in Sachen des Landgrafen wider den Grafen von Nassau, die Grafschaft Catzenellenbogen betreffend. 561.

Cap. VIII.

Was der Landgraf selbst dem Kaiser geschrieben haben soll. 563.

Cap. IX.

Von des Landgrafen Erledigung und desselben endlichem Vertrage mit dem Grafen von Nassau. 565

Neuntes Buch. (S. 568).

Cap. I.

Wie man damit umgegangen, des Churfürsten von Brandenburg Hofprediger Johann Agricola zum Caminschen Bischofe zu practicieren. 568.

Cap. II.

Beschreibung des Bischofthums Camin, wie es angefangen, fundirt, dotirt und erhalten. 570.

Cap. III.

Verhalten der fürstlich Pommerischen Gesandten, des Stifts Abgeordneten und des Syndici der Stadt Colberg wegen des Bisthums Camin und dessen Besatzung. 572.

Cap. IV.

Der Herzoge von Pommern Vertröstung, Sastrowen zu ihrem Sollicitator zu Speier zu bestellen. 576.

Cap. V.

Sastrow's Abzug von Augsburg und Reise bis gen Cöln. 577.

Cap. VI.

Er reitet mit Heinrich Normann von Cöln auf Achen. 575.

Cap. VII.

Beschreibung der Stadt Achen. 578.

Cap. VIII.

Beschreibung, wie zu Speier das Kaiserliche Cammergericht wieder besetzt und eröffnet worden. 581.

Cap. IX.

Sastrow's Reise von Brüssel nach Pommern. 596.

Seite

Zehntes Buch. (S. 598).

Cap. I.
Saſtrow wird zum Fürſtl. Pommerſchen Sollicitator am Kaiſerlichen Cammergerichte beſtellt. 598.

Cap. II.
Reiſe deſſelben von Wolgaſt nach Leipzig. 601.

Cap. III.
Zu Stralſund brennt die Knieper Mühle ab. 614.

Cap. IV.
Reiſe von Leipzig bis Speier. 614.

Cap. V.
Was für eine Herberge Saſtrow zu Speier und welche Geſellſchaft er darin bekommen, und wen er zum Advocaten und Procurator angenommen. 605.

Cap. VI.
Matzke Borken Sache wider Markgraf Hanſen von Brandenburg. 607.

Cap. VII.
Was für Exercitien zur Schreiberei Saſtrow zu Speier bekommen und gebraucht. 610.

Cap. VIII.
Was er auf Befehl ſeiner Herren an Sebaſtian Münſter deſſen Kosmographie halber geſchrieben, und was für Antwort er darauf bekommen. 611.

Cap. IX.
Er reiſet zu Fuß gen Baſel. 614.

Cap. X.
Von dem Streite der Stadt Stolpe mit Herzog Barnim und von Simon Wolder's Sache. 615.

Cap. XI.
Saſtrow bringt die für den Kaiſerlichen Hof beſtimmten goldenen Geſchirre nach Brüſſel. Von Caſpar Duitzens Hauſe zu Antorff (Antwerpen). 619.

Eilftes Buch. (S. 628).

Cap. I.
Ankunft König Philipp's von Spanien zu Speier. 628.

Cap. II.
Vom Unfleiße der Pommerſchen Räthe zu Stettin in Herzogs Barnim's Stolpiſcher Sache, und wie ſich der Stettinſche Canzler deshalb entſchuldigt. 631.

Cap. III.
Vom alten Gebrauche am Rheinſtrom in Anrichtung eines Königreichs auf Trium Regum, und wie daſſelbe bis Faſtnacht gehalten worden. 634.

Seite

Cap. IV.
Fernere Beschreibung von Sastrow's Tischgesellschaft zu Speier und was daselbst in den Fasten vorgegangen. 637.

Cap. V.
Von der Aussöhnung der Pommerschen Herzoge mit dem Kaiser, den darauf gehaltenen Landtagen in Pommern und was sich in Stralsund des Interims wegen ereignete. 639.

Zwölftes Buch. (S 651).

Cap. I.
Sastrow kündigt sein Amt als Sollicitator auf. 651.

Cap. II.
Er erhält seine Entlassung von demselben. 653.

Cap. III.
Wie Doct. Auctor Schwallenberg's Bosheit gegen ihn offenbar, und wie er aus derselben errettet worden. 657.

Dreizehntes Buch. (S. 663).

Cap. I.
Sastrow beschließt, den fürstlichen Dienst aufzugeben und sich zu Greifswald häuslich niederzulassen. 663.

Cap. II.
Er stattet zu Stettin von den zu Speier betriebenen Geschäften Bericht ab und geht zurück nach Greifswald. 666.

Cap. III.
Was ihm auf seiner Wiederreise nach Stettin begegnet. 669.

Cap. IV.
Wie er zu Stettin abgefertigt worden und wie man am Wolgastischen Hofe sich gegen ihn erzeigte. 671.

Cap. V.
Von Martin Weyer, Bischofe zu Camin, und wie derselbe sich sowohl gegen Sastrow als auch gegen die Herzoge selbst benahm. 672.

Anhang. (S. 681).

1.
Zur Geschichte der kirchlichen Angelegenheiten in den Jahren 1548 bis 1549. 683.

2.
Zur Geschichte der Gefangenschaft Philipp's von Hessen. 691.

Bartholomäi Saſtrowen

Herkommen, Geburt vnd Lauff ſeines gantzen Lebens.

Zweiter Theil.

Pars Secunda.

Das ander Teill meiner Historien erzelt wahrhafftig, wie ich in meines G. F. vnnd Herrn Hertzog Philipsen Dienst kommen, das ich darin erstlich des Churfursten von Sachssen, volgendes der Keyserl. Maytt. Lager, vnnd dasselbige vmbschichtig, beider Kriegesheern Veltzeichen bei mihr furende, also in Lebendes Gefahr, geuolgt, auch in mennicherlei Halsesgefahr geraten, aber durchaus wunderbarlich erloset; auf dem grossen Reichstage zu Augßburg von Anfang bis zu Ende liegen, vnnd von dannen dem Keyserlichen Houe ins Niederlandt folgen mussen. Vmb wolliche Zeit vnnd wollicher Gestalt das Keyserl. Cammergericht zu Speir besetzt vnnd widerumb angangen ist. Wie ich von beiden Hertzogen zu Pommern bin zum Sollicitator ans Keyserl. Cammergericht bestelt worden, vnnd dan, wie ich mich des Hoffdiensts entschlagen vnnd zum Gryppewalde niedergelassen hab.

Liber Primus.

Gustav v. Laniken

In disem ersten Buch ist zu vorlesen, wie ich Pommerscher Secretarius geworden; wie ich mit dem Cantzler Tag vnnd Nacht gereisett vnnd geschrieben; mit den Furstlichen Räten, auch allein, in vnterschiedtliche Veltlager mich begeben, mit zu Velte liegen, vnnd mit trefflicher, grosser, mannichfaltiger Leibsgefahr den in Konigreich Bohemen auch Teutschlandt volgen mussen.

Caput primum.

Wie ich in die Furstliche Cantzlei kommen vnnd darin gehalten worden bin.

Als ich nun der Mudigheit von der Romischen Reisen genesen, vnnd des eingezogenen Lebendes fast abgewonen vnnd vberdrussig; das ich auch in den Weinkeller, Konig Artushoff, Bartischen Keller, Heyenholtz ꝛc. wenn ich allgereit die Volge hette haben mugen, zur Gesellschafft gehen solte, war mihr mit nichten gefellig, noch gelegen, sondern gedachte, da ich beim Lebend bleiben, Weib vnnd Kinder bekommen, vnnd dieselbigen erneeren solte, die Schreiberei das Beste thun, vnnd mich darzu ein bequeme Condition zubekommen vmbsehen moste, vnnd wuste, das Doctor Johan Knipstroe, Generalis Superintendens (so vorhin viell Jhar allhie Prediger vnnd meiner Altern

stetts gueter Freunt gewesen) zu Hone bei den furstlichen Räten woll daran, habe ich an den geschrieben vnnd gebetten, mich zum besten zu befurdern, das ich zu Wollgast in die Cantzlei kommen möchte. Das hatt gemelter Herr Doctor mit Fleis vorttgesetzt, vnnd dieweill M. G. F. vnnd Herr gen Wollin ein Landtag außgeschrieben, bin ich dahin auch beschieden, vnterwegen bei dem einen vnnd bei dem andern auf dem Wagen gesessen, das ich mit hinuber, auch wieder zu Hause, kommen, mich auch mit den Räten vnnd Cantzleiuorwanten bekant gemacht. Bin also den 5. Novembris von M. G. H., Herr Hertzog Philipssen, in S. F. G. Cantzlei angenommen worden. Da weren Jacob Citzenitz, Cantzler, Erasmus Hausen, Landtrentmeister, Joachim Rust, Protonotarius, Johan Gottschalck, Lorentz Dinnies, Christoffer Labbun vnnd Henricus Altenkerke, Secretarii. Valentin von Eichstett studierte zum Grypswalde; der Cantzler Citzenitze brachte jne in die Cantzlei, das er nur sahe, wie es darin zuginge; ging von einem Disch zum andern schlungeln; bißweilen gab man jme ein Brisslein abzucopiren; war gar vbell becleidet, ein blauw Rocklin an, kurtz um bis auf die Lenden; die Hosen hingen vber die Schuhe; Joachim Rust vnnd Johann Gottschalck wolten jne nicht vber den Cantzleiendisch essen lassen, moste am Knechtedisch negst dem Cantzleiendisch sitzen. Der Cantzler aber wolte jne herfurgebracht haben; derowegen, dieweil Erasmus Hausen von der Landrentmeisterei abdancken wollte, brachte er jne in die Rentmeisterei. Wen zwuschen Parteien guttlich gehandelt werden sollte, wurt er zum Vnterhandeler vorordnet, damit er sich im Reden

exerciern mochte; wurt gen Wittenberg geschickt, etwas weiter zu studieren, blieb nicht lange Zeit aus, wurt bald Rentemeister, ja Citzenitz trat jme nach etlichen Jahren das Cantzlerampt ab. Aber ich meine, er bezalt es jme redelich, wie dan der Wellt Lauf vnnd Gebrauch ist; ich wolte auch woll ein gantz Liet wissen dauon zu singen. Joachim Rust vnnd Johan Gottschalck sahen woll, das ich woll so lufftig im Schreiben als sie, dan ich ja etliche Jahr im Keyserl. Cammergericht vnnd furstlichen Cantzleien in voller Vbunge vieles Schreibens gestanden, wie sich auch der Cantzler erzeigte, was ich concipierte, das es jme besser gefille, als das jrige; anfeinden mich deßhalben, vnnd worin sie mihr konten zuwiedern sein, das liessen sie nicht. In dem, was mir vom Cantzler zuuoruortigen vnnd Bericht dessen, so in facto beruhete, von jnen zuerholen beuolen wurt, geschach mir derhalb falsch vnnd vorkerlich.

Cap. II.

Wie ich wenig zu Houe geblieben sondern immerdar mit Jacob Citzenitzen hin vnnd wieder Tag vnnd Nacht vorreiset, item, Beschreibung gemelts Citzenitzen Persen, Qualiteten vnnd vnuordrossenem Fleiß.

Ich war aber nicht viel zu Haus, vnnd wen ich schon zu Haus, selten in der Cantzlei. Dan, da nach Trennunge des Schmalkaldischen Bunts in Vortrags tractation von der Keys. Maytt. dem Churfursten von Sachssen vnnd Landtgrauen zu Hessen, solche schwere condi-

tiones furgeschlagen, das ohne Furcht gehandelt, also auf das Vorjhar den Keyserl. Rustzeug in jhren Landen haben wurden, was sollich ein Rannendt, Reitendt, Farent vnnd Rattschlahent, Zusamenschickung der Räte gen Stettin, zwuschen beiden meinen G. H., Hertzog Barnim vnnd Hertzog Philipssen, vnnd dem Churfursten zu Brandenburg, zwuschen meinem G. H. Hertzog Philipssen vnnd dem Churfursten zu Sachssen, der lag den gantzen Winter zu Altenburg gar kleins Lautens*). Jn dem allen, wie in der gantzen Handtlung, vnnd in allen Beschickungen wurt Jacob Citzenitz, der Cantzler, gebraucht; dan er auf vielen Reichs- vnnd Kreistagen gewesen, ein gelerter, beredter, ansehenlicher, schoner, auch hohemutiger**), arbeitsamer Mann, der einem Fursten beide mit Rate, auch im furstlichen Geprenge woll dienen konnte; er wolte es sein, vnnd war es auch; er moste es alles, was im Namen beider Herrn zunorfertigen, stellen, vnnd was er stellete, geschach mit sollichem ausgearbeitetem Fleis, das Niemants sich unterstundt, etwas daran zu corrigieren, sondern, wen etwas beratschlaget wurt, vnnd er fragte, wer sich daruber setzen vnnd aufs Papir bringen solte, sagten die Consiliarij, sonderlich Doctor vom Walde, das solt Salomon thun (dan so nenneten sie jne), mit dem moste ich allenthalben reiten vnnd fahren, bisweilen Nacht vnnd Tag; sind woll gegen Abendt aus dem Berlin gefaren, vnnd den andern Tag auf den Nachmittag so zeitig zu Stettin kommen, das er noch den Tag referiern konte; bin manche Nacht mit jme gesessen, das, was den Tag

*) kleinlaut. **) im guten Sinne des Worts.

im furstlichen Rate zuuorfertigen geschlossen, er mihr dictierte, ich noch ehe die Herrn den andern Tag zu Rate gingen, ins Rein geschrieben, das, wen es nur im Rate gelesen, vorsigelt vnnd hinweg geschickt wurt, wie dan dessen volgendes viellfaltig in allen 4 Teilen meiner Historien gedacht werden mus. Wollichs alles meine Kinder mit Fleis wollen erwegen, vnnd neben meiner selbst Historien, wie mein getrewer Fleis, gefarliche Dienste, grosse Muhe vnnd Arbeit, beide zu Houe, auch alhie in der Statt, belont worden, auch noch in meinem hohen schweren Alter belont werde, examinieren vnnd in Acht haben, sich auch nur selbst darnach richten. Dan Vndanck in fine laborum.

Bin also dis halb Jahr nicht viel zu Wolgast, glaube nicht vier Wochen, vnnd in der Cantzlei noch weniger gewesen; sonst habe ich bei Meister Ernst seligern, M. G. H. Hertzog Philipsen, wie auch Seiner F. G. Herrn Vatters vnnd Anherrn gewesen Mundtkoch, eim frommen, gottfurchtigen Manne, mein Lager gehapt.

Cap. III.

Wie ich mit den Pomerischen Raten in Bohemen vnnd von denselben im Reiche Bohemen vmb Kuntschafft vorschicket worden, vnnd was ich in sollichem Reisen erfahrn hab, mihr auch begegnet sei.

Anno XLVII. ging das Vorjahr heran; am Stettinischen vnnd Wolgastischen Houen was an der Trennunge des Smalkaldischen Bunds nicht woll; zu dem hetten

sie hin vnnd wieder Kuntschafft, das der Hertzog von Wirtenberg sich ergeben, vnnd mit dem Keyser gegen hoge Geldstraffe vnnd Geschutz ausgesönt; hatt man für rattsam vnnd nottwendig erachtett, bei Zeiten an den Keyser zu schicken, das sie nicht in dem Bunde, vnderthenigst zu berichten vnnd zu bitten. Dazu wurden aus beider Herrn Houen vier, aus einem jedern 2 Räte, von wegen Hertzogs Barnims Doctor Johan Falcke, Cantzler, vnnd Jacob Putkamer, Hauptman zu Stettin, von Hertzog Philipsen, Moritz Damitz, Hauptman zu Vckermunde, vnnd Heinrich Norman vorordtnet, den ich zugeben worden, vnnd sein ausgezogen den 10. Martij von Stettin auf Franckfurt an der Oder, durch die Slesie auf Krossen, Görlitz, Zitten (daselbst man Moritz Damitzen sub cura Medicorum krank liegen lassen moste, bis er integre restituirt worden) vnnd sonort durch den Bomer Walt bis gen Leutmeritz, so negst Prag die furnembste vnnd festeste Statt in Bohemen, da wir etliche Tage still gelegen sein, vnnd gelauftert*), was fur Windt her weihen**) wolte; spurten, das die Bohemen jrem Herrn Konig Ferdinando, so in sie trang, jme wider den Churfursten zu Sachssen zum starckisten Hulff zuleisten, dazu in dissem Kriege gar nicht willig, der Konig aber sie mit Gewalt darzu zubringen, das Werck an jme selbst augenscheinlich bezeugte. Dan er brachte aus Vngarn vnnd Schlesien ein ansehenliches Kriegsvolck zuwege, die Vngerische Reuter, werden gemeiniglich Hussirer genennt, ist ein rauberisch vnnd vnbarmhertzig Volck, vnnd

*) lauftern für: lauschen. **) plattd. für: wehen.

seßte vber dieselbigen auch andere seiner Kriegsleute, also vber den gantzen Hauffen zum Obersten Sebastian von der Weitmulen (den er im Anfang des Kriegs in seinem Abwesen *) zum vollenkommenen Regenten des gantzen Konigreichs vorordenet hette). Der lag mit seinen bevollenen Reutern bei Eger, vnnd huwen des Ortts den Kindern ab Hende vnnd Fusse, vnnd stecketen die fur Vederbusche auf die Hude. Die Räte schicketen mich, vmb Kuntschafft zu erfarn, nach dem Bohemerwalde auf Eger zu, nach Slackenwerde, Slackenwalde (beide kleine Stettlein); bekamen einen, der neben meinem Pferde herlief, so beide Sprach, Teutsch vnnd Bohemisch, woll wust, einen vorschlagenen, anschlegigen jungen Menschen. Da befant man, das die Bohemen den Walt auf Nurnberg vnnd Eger zu (da sich dasmall der Koniglicher, auch eins theils Keyserlicher exercitus vorhielt) so vorhauwen hetten, das es vnmuglich were gewesen, den reisigen Zeug, ja nicht die Landtsknechte mit aufgerichteten Venlein, viel weniger das Geschutze ins Reich zubringen. Item die Räte schicketen mich auch an den Herrn Casparum Pflug in sein Schlos, da er haushielt, dan Stende des Reichs jne zum Obersten vber jren exercitum vorordnet hetten; war der hart betrubt vnnd redete zwar bescheidenlich; vnter andern sagte er: sie wusten schier nicht, wollichs zu thun zum sichersten vnnd ratsamsten were; dann auf der einen Seiten der Churfurst von Sachssen were jhre Buntgenosser, mit jnen einer Religion, den konten sie nicht vorlassen; auf der andern Seiten were Ferdinandus Jhre Konig, persecuterte also des

*) in seiner Abwesenheit.

Reichs Freiheit vnnd angenommene Religion. Diß ist der Herr Caspar Pflug*), der, als der Churfurst gefangen, entflog er gen Magdeburg, da er dan recht gegen dem Thume ein schon zierlich Haus gebauwt, daselbst er auch gestorben ist, dan nach geendigtem Kriege confiscierte der Konig seine Herrschafft vnnd alle seine Guter, so er unter dem Konige hette.

Mittlerweill das der Churfurst vor Leibzig lag, zug der Keyser ins Algaw vnnd Schwaben von der einen Statt zur andern; als sich die ergeben, legt er einer yedern ein ansehenlich Geltstraff auf, vnnd besetzte sie mit seinem Kriegsvolcke.

Die Spannier vbeten grossen Muttwillen in Swaben, sonderlich im Land Wirtenberg; da es doch gar schon weißschmeckendig Brot hatt, das Rogkenbrott h-leketen**) sie aus, mit den Brosen wischeten sie den Hindern vnnd hoffierten in die Korse***).

Den 23. wie auch den 25. Aprilis hette die Sonne so ein gar traurige Gestalt, das yedermann zur Thuren kämen vnnd schauweten zu; Gelehrte vnnd Vorstendige iudicierten, das vnser Herr Gott etwas Sonterliches vorrichten wolte.

Ich ging allein zum Thor hinaus, (die Zeit wurt mir lang) spatzierte neben dem Graben, darmit die Statt sonderlich beneßigt; da kompt einer zu mihr, der sahe ernstlich, zornig, redete mich mit gar ungestumen Worten seiner Sprachen ahn, wolt mich strax hinunter

*) Nicht zu verwechseln mit Julius von Pflug, dem ab und wieder eingesetzten Bischofe zu Naumburg.

) ausbölken, plattd. für ausbölen. *) Kruste.

in den Graben stossen; merkede woll, das er vormeinte, ich ginge derowegen dar, die Veste zu beschauwen, vnnd jren Feinden Anleitung zugeben, wie die geschaffen. Ich entschultigt mich, er kont mich aber eben so wenig vorstehen, als ich jne, wolte mich schlechts den gehen*) tiefen Graben hinunter stossen. Ich valtede**) die Hende vnnd wenkede mit dem Kopfe nach dem Thore; das deuchte mich, das ers vorstunt, das ich mit jme in die Statt gehen wolte; ging also neben mihr her in die Statt, aber den gantzen Weg schalt und fluchte auf seine Sprache mihr zu. Ich war nicht lang in der Herberge gewesen, schickete ein Rat jrer 2 an die Räte und baten, jrem Gesinde aufzulegen, in der Statt zubleiben, vnnd nicht an jhre Vesten zu gehen; sie wusten woll, das es bei vns keine Gefahr hette, aber jre Burgerschafft konte es nicht erleiden; hette eben yetz leicht vormocht, das einem der Unsern nicht ein geringer Schimpf und Beschwerung begegnet were.

Den 26. Aprilis hatt man zu Leitmeritze gewisse Zeitung per Post bekommen, das der Churfurst vor 2 Tagen gefangen were.

Cap. IV.

Wie mich die Räte von Torgaw ins Keyserl. Lager vor Wittenberg schickten, vnnd was mir vnderwegen begegnete.

Sein wir wieder zuruck aus Bohemen den negsten auf Torgaw geruckt; da hatt man die Gelegenheit dermassen

*) jähen. Dinnies. **) faltete.

befunden, das man nicht woll sicher ins Lager vor Wittenberg kommen konte; dan das Spannische Kriegsvolck liege vorn an, so vmbher vbell haushielten, da mosi man durch; haben aber geschlossen, das ich nach Wittenberg ins Lager reiten, vnnd jnen Gleit vorschaffen solte. Ich war nicht willig darzu, sagte: Wie ich dan ohne Gleit hinein kommen solte? Darauf Moritz Damitz, der Hauptman zu Vkermunde: Es hette kein Nott, vnser Herr Gott wurde mich bewaren, vnnd mein Gleitsman sein; Ego: Ob sie dan vnserm Herrn Gott nicht vortrauweten, das er sie so woll als mich bewaren könnt? Aber es halff nicht, in Summa es war so viell gesagt: es were an mir so viell nicht gelegen, als an jnen; kaufften mir ein roden Zintell, des Keysers Veltzeichen, dan vorhin, da ich ins Churfursten Lager reiten moste, wie auch in Bohemen, furte ich ein gelben Zindell im Halse, so der Protestirenden Veltzeichen; den nam ich heraus, sties jne in Busen, vnnd hengte ahn desselben statt das Keyserl. Veltzeichen, vnnd ritt meines Weges. Wie geferlich mihrs gewesen, wan man beider widerwertiger Herrn Veltzeichen bei mihr gefunden, ist leicht zu ermessen; hett man mich doch in den negsten Baum gehengktt.

Zwuschen Torgaw vnnd Wittenberg an vnnd vmb das Dorf Mullberg, dar die Schlachtung geschehen, darin der Churfurst an der Lochernusser*) Heide gefangen vnnd

*) Gewöhnlich Lochauer Haide genannt. Eine Beschreibung der Gefangennehmung des Churfursten, aufgesetzt von einem Augenzeugen, Hans Baumann von Rotenburg an der Tauber, Trabanten des Herzogs von Alba, steht bei Hort-

in die Backe vorwundet worden, (hier ist woll anzumercken, das es eben an dem Ortte geschehen, da er seine groste Lust des Wildes halben, mit seiner armen Unterthanen Unlust, hogsten Beschwerunge vnnd Vorderben an Leib vnnd Gute gehapt) hab ich derselben viel vestigia gesehen, dan auf der Walstatt sahe man zerbrochene Spiessen, Zintröhr, Halfftern, Landtsknechte an Zeunen liegen, so todtlich vorwundet, darzu vorhungert vnnd vorschmachtet.

Um Wittenberg vnnd bis vollen ahn, weren die Dorfer wuste, aus allen Houen die Leute entlauffen, alle Viehe hinweg getrieben, in den Höfen nichts gelassen; sonder sahe bisweilen auf dem Velde eines Bauren Corper liegen, da stunden die Hunde bei, vnnd rissen jme die Darmen aus dem Leibe, oder ein Landtsknecht, darin noch ein wenig Lebents, war geschwollen am Leibe, Armen vnnd Schinckeln, die jme den auch aufgerissen vnnd voneinandert gesperrt, daß man woll ein Tunnenballie*) jme zwuschen die Schinckell hette setzen mogen.

Als ich fast ans Lager geriet, den Spannischen Haufen liegen sahe, begegnete mihr ein Spanniar, der sagte: „Lantz, Lantz, du bist nicht lange Keiserisch gewesen;" ich ritt eine Weill fortt, nam das newe Veltzeichen aus dem

---

leder. Bd. 3. Cap. 69. S. 435 u. f. m. Sie ist abgedruckt zugleich mit der Uebersetzung einer Erzählung von des Kaisers Zuge und Nachtlager vor der Schlacht bei Mühlberg von Nicolaus Mameranus von Luxenburg in den historischen Merkwürdigkeiten und literarischen Erholungen (Neustadt an der Orla 1822. Erstes Bändchen. 8.) S. 37 u. f. m.

*) Tonnenbalge, wie auch Dinnies hat.

Halſe, vnnd rieb es auf den geſchmierten Stiuelen, das jme das Rene vorgingk, vnnd kam alſo ohne Schaden durch die Spannier ins Lager. Da war ich ohne alle Gefahr, blieb etliche Tage darin, verſuchts auf mennicherlei Art, doch vorgeblich, den Pommerſchen Geſanten Gleit zuerlangen.

Cap. V.

Wie es mihr im Lager vor Wittenberg ergangen, was ich ausgerichtet, vnnd ſonſt erfahrn habe.

Zu Wittenberg lieſſen ſie bisweilen Geſchutz abgehen nach dem Lager zu. Meine bekannten Pommerſche Reuter vormanten mich, ſo ich ye aus dem Lager nach der Statt werts gon wölte, ſolte ich nicht den rechten Fahrweg halten, ſondern hin vnnd wieder vber Schwerg gehen, ſo konten die in der Statt keinen gewiſſen Schus auf mich haben. Es ging einer bei mir, da bernten die in der Statt ein Stuck loß, die Kugel floch jme neben dem Kopffe ſo geſchwinde hin, das die Voneinanderteilung der Luft jne dermaſſen zu Boden ſchlug, das man jne fur toedt aufhub vnnd ins Lager trug. Darnach blieb ich im Lager.

Ich habe Gelegenheit geſucht, mit dem Vice-Cancellario Doctor Selden des Gleits wegen zu reden; der hatt viel willen ſagen, wie hoch die Keyſerl. Maytt. vorbittert, man ſuchte yetzunt auf den Abſagbrieff, ſo man aus dem Lager vor Ingollſtatt der Keyſerl. Maytt. in Ingollſtatt geſchickt, vnnd wurde den examiniern. Dem ich geantwurt, ob woll der Churfurſt von Sachſſen

Meines G. H. Hertzogs Philipß naher Schwager, dan der hette des Churfursten voll Schwester, so hette doch S. F. G. wie auch Hertzog Barnim sich zu dem Schmalkaldischen Bunde nicht bereden lassen, den Protestirenden in dissem Kriege weder mit Gelde, noch Kriegsleuten einiche Hulffe geleistett, Rath oder Dath darzu ergeben; sollichs, vnnd nicht anders, wurde Keys. Maytt. nach gnuchtsame Erkundigunge erfahrn; des Gleits halb vormerckt ich keine Vortrostunge.

Man sagt im Lager, als der Churfurst gefangen, vnnd Christoff Carluitze (so der Furnembste bei Hertzog Moritzen, durch den auch der Keyser so viell, als im Namen Hertzog Moritzen vorrichtet wurt, vorrichtete) zum Keyser kam, habe der Keyser gesagt: „Wöll, Carleuitze, wie sow es nu woll werden?" Carleuitz: „Das steht in Euwer Keyserl. Maytt. Händen;" darauf der Keyser: „Ja, ja, idt sow nu woll werden*)." Als nun der Churfurst vor den Keyser gebracht, vor jme in den Knieen gesessen, hab der Konig Ferdinandus auf disse seine Wort „Allergnedigster Keyser vnnd Herr" jme vort ingeredt: „Ist er yetzunt dein Allergnedigster Keyser? wie war es aber vor Ingollstatt? Nun, du solt deinen Bescheid woll bekommen." Wie er, Ferdinandus, dan, nachdem der Churfurst zum Tode bovrurteilt, fleissig beim Keyser angehalten, jne enthaupten, zu lassen, das hab (ehe noch der Churfurst von Brandenburg ins

*) Wel, Carlevitz, hoe zal het nu wel worden? — Ja, ja, het zal nu wel worden. Der Kaiser sprach Niederländisch, als welcher Sprache sich bedienend, er mehrmahls von Sastrow aufgeführt wird.

Lager kommen) der Markiels de Salutz *) wiederraten, sonder geraten: der Keyser solt jne vor seinen hogsten Schatz halten; dan wurde er jne lassen richten, so wurde er das gantze Reich Teutscher Nation wider sich haben.

Cap. VI.

Ich bin woll unverrichter Sachen auß dem Lager zuruck an die Rate nach Torgaw geritten, vnnd mit denselben strax nach Stettin gefahrn, aber von beiden Hertzogen postweise ins Lager vor Wittenberg zureiten verordtnet worden, vnnd von der grossen Gefahr vnnd Beschwerunge, darin ich in der Reise gewesen bin.

Da ich nun gespurt, das ich des Gleits halb nichts Fruchtbarliches konnen verrichten, bin ich widerumb nach Torgaw zu den Pommerschen Legaten geritten, die dan nach angehorter Relation anspannen lassen, vnnd den negsten Weg nach Stettin gefahrn.

Der Churfurst zu Brandenburg hatt sich gegen M. G. Herrn, mit denen er in bruderlicher Vorwandtnus stunt, vleil vnnd hoch erboten, jr Bestes bei der Keys. Maytt. zuwissen; den haben meine Herrn fruntlich beantwurtet, vnnd geschlossen, das ich den Brieff Seiner Churfurstlichen Gnaden ins Veltlager vor Wittenberg bringen, auch befohlen, was ich sonst der Sachen bei dem Vice Cantzler vnnd andern Keyserlichen anwesenden Räten gedencken solte; und damit ich desto ehe ins Veltlager kommen konte, an 6 Orttern Klopper bestellt, das

*) M. s. zu B. 3. ganz zu Ende.

ich also von einer yeden Stelle einen frischen Klopper haben wurde, pfostweise schleunig vorzukommen; gaben mihr darauf zu Wolgast einen vorzeigten Zedell, darauf weren die Ortter, da ich frische Pferde finden wurde, eigentlich genuch beschrieben; theten mihr auch ein Paur-Pferdichen, darauf, zu meinem grossen Glucken, vorstockete Sattel, Haupstall*) vnnd Stegreiffe, dieweill ich vort auf der ersten Pfostistelle ein ander frisch Pferdt haben wurde. Aber auf der 1. 2. 3. 4. 5. fandt ich kein Pferdt; die 6. Stelle war Altenbrandenburg; dar lag ein Hinderpommerisch Edellman, Abraham Gatzkow genannt, auf Kuntschaft; das war die letste und bäste Klopper vnnd Zeug darauf. Es war aber genannter Jatzkow darauf ins Lager spatziern geritten; most also den Klopper, darauf ich erst ausgeritten, behalten.

Den ersten Junii kam ich ins Lager, ritt zum Platz, da der Churfurst von Brandenburg sein Zelte hette aufschlan lassen; vbergab meiner Herrn Schreiben Seiner Churfurstlichen Gnaden Cantzler, Doctor Weinleben, bath, das ich zum furderlichsten immer muglich möchte wieder abgefertigt werden; den andern Tag ritt ich wieder dem Cantzler furs Zelt, fragt, ob das Wiederschreiben fertig. Er sagt: „Nein, es kann so bald nicht vorrichtet werden, als du meinest.“ Den 3. Junij wartede ich nicht allein auf, sondern redete jne auch abermaln vmb Antwurt ahn; dan ich sahe, das der Churfurst alle Tage etzlichemall zum Keiser ritt, vnnd der Keiser hette eine

*) Das Wort Haupstall hab ich in den Wörterbächern vergeblich gesucht. Sastrow kann nicht woll etwas anders, als Gurte oder Halfter, darunter verstanden haben.

Schipfbrucke yber die Elbe schlan, darueber er sein Zelt auf die ander Seit des Wassers setzen lassen, das es sich zum Abzug anlies, das mich deuchte, meiner Herrn Sach wurt befurdert, als man der was gewogen. Der Cantzler wurt zornig vnnd sagte: „Es sein Furstliche Hendele, die mussen Zeit vnnd Weill haben; was darfstu so treiben, bist ye nur ein Botte; wen man dich abfertiget, wurstu es woll sehen; sich da, da hast du des Churfursten Widerschreiben, nimm hin vnnd reit dein Strasse, das ich nur deiner loß werde." Ich ritt mit dem Briefe hinder ein Busch, erbrach den Brief, vnnd nachdem ich den gelesen, ritt ich wider zum Cantzler. Der, sobalt er mich sahe, spricht: „Was ist es nun abermaln? wilstu mich noch weiter plagen?" Ich sagte, meine G. F. vnnd Herrn hetten mir beuolen, das ich des Churfursten Widerschreiben erbrechen, vnnd demnach dasselbige ich befinden wurde, meinen weitern Beuehlich vorrichten solte. Nun befunde ich aus Vorlesung seiner Churfurstlichen Gnaden Schreiben eben dasselbige, so seine Churfurstliche G. sich vormals gegen meine G. Herrn freuntlich vnnd bruderlich erbotten hette, das seine Churfurstliche G. bei der Keyserl. Maytt. meiner G. Herrn Bestes wissen wolte. Da ich nun siege, daß der Churfurst dero Zelten aufnemen lassen vnnd zu der Keyserl. Maytt. reiten wolte, jren Abscheitt zu nemen, so wolt ich vnterthenigst gebetten, Jrer Churfurstlichen G. gegen meine G. H. freuntlich Zusagen eben yetzo nachzusetzen. Ich wolt auf seine Churf. G., wan dieselbige von der Keyserl. Maytt. abzuge, warten, damit ich meinen G. H. etwas Gewisses hette einzubringen. Da begunte die

Vnderrede*) zwyschen dem Cantzler vnnd mihr etwas anders zu klingen; dautzete**) mich nicht alleine nicht mehr, sondern bat auch fleissiger, als zwar vonnoten, jme zunorzeihen; er hette die Gelegenheit nicht gewust, wolte, was ich yetzundt gebetten, dem Churfursten mit Fleis antragen; ohne Zweinell seine Churf. G. wurde der Hertzogen yetz im Abzuge bei der Keyserl. Maytt. im besten zugedencken sich befohlen sein lassen.

Der Churfurst ritt hin nach dem Keyser; ich nolgete allgemach nach, vnnd wartete, das der Churfurst wieder aus des Keysers Zelt kam, auffas vnnd nach der Schipfbruggen ritte; ich nolgete eilendts nach, dan ich besorgete mich, der Churfurst wurte endtlings weg nach dem Berlin ziehen, wie dan auch geschach. Hart an der Schipffbruggen (so auf keiner Seite Lennungen hatt) lag das Spannische Kriegesnolck. Als ich nun an die Brugge kam, fart ein grosser Centner Wagen am andern Ende der Bruggen, nach Wittenberg werts, mihr entgegen; ich wolt so lange nicht vorziehen, aus negst vormelten Vrsachen, das der Wage vollen herüber käme, sondern ritt jme entgegen; der rechter Steigbögel kam vber die Ax am Wagen; das ging an, mein Leibhengst hielt sich recht woll, zabbelte auf der Bruggen, walt sich nicht daruon ziehen lassen. Aber was weres gewesen? Der Klopper vormocht nicht, den Wagen mit 4 starcken Gorren***) aufzuhalten; so war auch nicht so viel

*) Unterredung, wie auch Dinnies hat. **) dutzete. Die Form dautzen kommt öfters vor. ***) Gorre, Gurre. Nach Adelung Benennung einer Stute von geringer, schlechter Art, und darauf eines schlechten Pferdes überhaupt.

Raums, das ich den Klopper wenden, ich auch darnon nicht kommen, mich erretten, vnnd das Pferdt in die Schantz schlan konte, sonder beide beieinander bleiben, vnnd in der Elbe ersauffen moſten, darin war keines Menschen auf Erden Hulff; vnnd wen allegereit die Spannier (so negſt an der Bruggen liegen) mich hetten retten konnen, so hetten ſies doch nicht gethan, sondern fur ein Freuden-Spectakel gehalten, das ſie ein Teutſchen mit dem Pferdt in der Elb hetten baden sehen. Da trat der Barmhertziger Gott zu, der den Seinen in euſſerſten Noten beiſtehet, vnnd wenns so weit kompt, das Vatter vnnd Mutter nicht konnen helffen, er ſie alsden nicht vorlaſſen will, vnnd gab, das der vorſtockede Steigleder brach, (dan wir haben die Zuſagung, das den Gleubigen Alles zum beſten gereichen ſoll, alſo die ſchlimme, vorſtockede Ruſtung mir das Lebeut erretten muſſen) der Steigbugell an der Wagenax behengen blieb, vnnd ich bei dem Wagen hinritt; hette ich newe Stegereif von dem ſtärckiſten Leder, darzu mit Perlen vnnd Golde gezirt, gehapt, hetten mich dieſelbigen den Elbfiſchen zufreſſen gegeben, wie bald hernach volgen wurt, das es einem

---

Er führt das Mecklenb. Zöhre, welches bei uns Zühre ausgeſprochen wird, mit an. Saſtrow gebraucht hier und an andern Stellen das Wort nicht mit dem verächtlichen Nebenbegriffe, ſondern, wie es ſcheint, für Wagenpferd überhaupt. Ueber den Reichthum der deutſchen Sprache in ihren verſchiedenen Mundarten in der Bezeichnung des Pferdes nach ſeinen mannichfaltigen Verhältniſſen ſehe man Adelung's Aelteſte Geſchichte der Deutſchen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung. (Leipz. 1806) S. 311 u. ſ. w.

Spannischen Herrn vor Halle in der Sale wiederfarn ist.

Aber zu meinem proposito zukommen. Als ich zum Churfursten kam, lies Seine Churfurstl. G. mihr per Cancellarium Weinleben sagen: er hette keine Gelegenheit gehapt, bei der Kaiserl. Maytt. der Hertzogen zu Pommern zugedencken, solt aber durch seine Räte, den er beuolen, dem Keyserl. Houe nachzuziehen, bescheen; was die ausrichten vnnd erhalten wurden, wolt er furderlich meinen Herren zuschreiben. Deus det tibi vnum bonum. Der Bescheit war ye woll wert, das ich in der Elb were ersoffen.

Das Keiserliche Veltlager vor Wittenberg, auch was sich darin begeben, gehandelt, wie es seinen Bescheit mit dem Churfursten von Sachssen genommen, die Churfurstinne dem Keyser einen Fußfall gethan, der sie gnedig entpfangen vnnd getröstet, Wittenberg sich ergeben, die Kriegsleutte daraus ziehen lassen, Konig Ferdinandus erstlich, volgendts der Keiser selbst hinein gezogen, die Vestung, auch das Schlos besehen, der Keiser abermals gegen die Churfurstinne mit gnedigen trostlichen Worten sich erzeigt ꝛc. das hat Sleidanus lib. 19. foliis 236. 237. 238. 239 gar eigentlich vollkommen vnnd warhafftig beschrieben. Ich horte aber im Läger, das der Konig, Hertzog Moritz, vor, vnnd der Keyser nach auch die Schloskirche mit Fleisse besehen, dan sie, sonderlich Keyser vnnd Konig, vberredet weren, das man vber Lutheri Begrebnusse Nacht vnnd Tag brennende Lampen hengede vnnd Wachskertzen stehende hette, vnnd dafur bettede, als in papistischen Kirchen vor der vorstorbenen Heiligen reliquiis geschicht.

Den 4. Junij hett der Keyser vor Wittenberge Hertzog Moritzen vor einen Churfursten lassen außruffen.

Cap. VII.

Von dem grossen Allarm vor Hall, vnnd was Gefahr ich auch ausgestanden.

Ich ritt nach der Trewen-Briehen; da fandt ich den Cantzler Jacob Citzenitzen, der wart auf mich. Nachdem er angehört, wie mihrs allenthalben ergangen, sagt er, M. G. Herrn hetten wisse Kuntschafft, das der Keyser auf Halle mit dem gantzen Hauffen ziehen, da er auch etzliche Tage bleiben, derowegen mehr Pommersche Räte volgen, vnnd heute oder morgen zu jme kommen, vnnd sie alsdan mitteinnander nach Hall ziehen wurden; ich solt nur nach Hall reiten, jnen die Herberge vnnd darneben bei Warner Hanen, Braunschweichischem Rittmeister, bestellen, das jnen ein Pferd oder 20 bis gen Bitterfelt d. 12. Junij entgegen ritten, die sie in Halle furen konten.

Den 12. Junij kämen die Pommerschen Gesandten vor Mittage zu Bitterfelt, zogen hart vorm Thor in der Stadt in die gemeine Herberge, dan der Weg gen Hall gehet hart vorme Thore vber; zeucht man aber in die Statt, so mus man zum selben Thor wieder ausziehen. Der Huschierer Hauptmann zug mit jnen in Bitterfeld, aber das hinein in die Stadt, in ein ander Herberge. Wie es etwas lenger werte mit Ankunfft der von mir bestelten Braunschweichischen Reutere, als es die Räte

gerne siegen, lieffen sie den Wagen von der Gasse in die Herberge ziehen. Als der Huschierer Hauptman, nachdem er Mittag gehalten, wieder aus Bitterfelt reitet, vnnd sant der Gesanten Wagen nicht auf der Gassen, vormeinte er, die Gesanten weren alle vorhinaus. Derowegen, als jme die Reutter vnderwegen begegneten, den er vormeldete, das die Gesanten vor jm aus Bitterfelt, schlossen sie, das sie ein andern Weg, als die Reuter geritten, gefaren, kehrten wieder vmb mit dem Hauptman.

Nun hette ich in der bestelleten Herberge gegen Abendt kochen, den Pferden die Strow machen vnnd alles vorfertigen lassen; so hett ich auch, die Zeit ich zu Hall stille gelegen, mihr Kleider machen lassen, die legte ich ahn, vnnd ging zum Thore, da die Gesanten hinein kommen solten, hinaus, bis auf eine Hohe, daruon ich etwas weit ins Velt sehen konte, vnnd wurt entwar, das etliche Reuter daher reiten kamen; gedacht ich eilends weiter zuruck nach der Statt zugehen, dan die Räte wurden mihr ein gueten Text gelesen haben, das ich mich so weit aus dem Lager vorthan hette. Da kamen zwen nackendige, lose Spannische Bosewichter, der eine ging, der andere ritt ein schlimm Paurpferdichen, so er gestolen, vnnd ein Zintror am Sattel, feltober gleich zu mihr ahn, vnnd sahen sich auf allen Seiten vmb, ob auch pemants vorhanden, ders sehen konnte, wie sie mit mir gedachten zuhandtlen. Der auf dem Pferde ruckede das Rohr aus der Halffter; indem sihet er Reutter daher kommen, spricht er: sunt isti ex tua parte? Als ich darauf antwortete: Senior si, sagte er: „O Lantz, Lantz," stieß das Rohr wieder in die Halfter vnnd zogen vor-

vber. Als ich nun wieder vor die Statt kam, war die allenthalben vorschlossen, vnnd riet ein Trommeter vmb die Stadt, was er reiten konnte, vnnd stieß in die Trommeten. Ich hette solliche Kurtzweile nie gehöret, wuste nicht, was es bedeutete; indem kam der Hussierer Hauptman auch an die Stadt, kente mich, fragte, was ich dar machte, vnnd was vorhanden, das die Thore vorschlossen vnnd man Allarm blöse? Als ich sagte, das ichs nicht wuste vnnd das Blasent vorhin nicht vorstanden, vnnd jne fragte, ob er die Pommerschen Räte vnderwegen nicht vornommen, vorwunderte er sich, das sie vorlangst nicht ankommen weren, vnnd sagte, das es nicht recht darumme were, dan sie lang vor jme aus Bitterfelde gefahrn, vnnd weren jme begegnet etzliche Spannische Reuter, die hette er angesprochen, vnnd gefragt, wor sie hinaus? hetten sie gesagt: es weren etzliche Furstliche Gesanten, den wolten sie auf den Dienst warten; die wurten sie gewißlich gefangen, von der rechten Strassen etwan in ein Walt gefurt vnnd geplundert haben. Mir wurth die Zeit lang, das ich zum Braunschweichischen Rittermeister*), Werner Hanen, kommen, jme solliches berichten vnnd bitten mochte, die Vorigen oder Andere vnnd in meher Anzall, als die Vorigen, gen Bitterfelt zuschicken, vnnd die Gesanten auffsuchen zulassen. Indem war der Larm auf der andern Seiten der Statt gestillet, vnnd wurden die Thore widerumb eroffnet, das ich noch den Abend bei Werner Hanen das negst Obgedachte vorrichtete; darauf auch den nolgenden Morgen frue die Reutter auf den Bitterfeldischen Weg hinausrit-

*) Ungewöhnliche, doch ganz richtige Form für Rittmeister.

tun. Etwan ein Stunt darnach kompt Abraham Jatzkow, der Hinderpommerſcher Edellman, (deſſen ich vorhin, das er mit dem letſten mihr vorordenten Pfoſpferde von Alten Brandenburg ins Wittenbergiſche Veltlager geritten, gedacht), den die Geſanten von ſich geſchickt, zuerfahren, wie es käme, das den vorigen Tag die Reuter nicht weren zu jnen kommen; weren vbell mit mihr zufriden, das ichs nicht beſſer beſtelt hette.

Nimpt mich Wunder, das weder Sleidanus noch Beuterus dieſes Allarms mit keinem Wortlein gedencken, darumb will ich die Hiſtoriam eigentlich vnnd warhafftig beſchreiben.

Es ſoll in Kriegen (wurt ich berichtet*) gemein vnnd vnuorweißlich ſein, das der Eine dem Andern ein Pferdt ſtilt, vnnd halten diſſen procels: das wan Einem eines Andern Pferdt gefält, das er ein vorſchlagen reuteriſchen Knaben mit 6 oder 8 mehr oder weniger Talern darzu kauft, das er jme das Pferdt zuhanden ſchaffe; ſchickt es ein Woche 5 oder 6 von dannen, das es etwas aus der Kunde komme, vorendert es am Schwantz, Maan**) Zopffe oder andern Abzeichen, vnnd läſt es jme alsdan wider ins Lager bringen. Das thut ein Teutſcher Edellman auch, leſt jme zu gutte durch ein Knaben ein Spanniſchen Hengſt ſtelen, vnnd als er den etliche Wochen anheimiſch ſchicket gehapt, meinent, es ſei nunmehr vorkaltett***), wurt der Gaull wider ins Lager gebracht.

---

*) für benachrichtigt. **) Mähnen. ***) Für: es ſey nunmehr in Vergeſſenheit gerathen. Die bildliche Redeweiſe iſt von beiſſer Speiſe hergenommen.

Nun liegen jn einer schonen Wiesen, zwar einem lustigem Ortte an der Salen, die Teutschen Reutter, woll in die acht, wo nicht mehr Schwade*), das Teutsche Fußvolck aber alle in der Stadt, zu grossem Glucken; dan hetten die dem reisendem**) Teutschen Zuge konnen zu Hulffe kommen, were ein grausam Blutbath ervolgt. Darumbt handelte der Keiser im Anfang des Allarms weißlich, das er die Statt vorsperren lies, das das Fußvolck nicht hinaus kommen konte. Die Spannier aber legen auf der Höge vmb das Schlos; der gestolener Hengst wurt gegen den Abendt, den zu drencken, in die Sale geritten; ein Spannisch Jung kennt den Gaull, spricht, er sei seines Herrn, vnnd will darmit darvon. Der Teutsche Junge will jne sich nicht nemen lassen, bekompt 3, 4 Teutsche Reuter zum Beistande; der Spannier 10, 12. Der Teutsche 20, 30; die beiden Hauffen wuchssen ye länger ye mehr, begunten in einnander zu schiessen; die Spannier hetten der Hohe halben grossen Vorteill vor den Teutschen, so fast vnter sie legen, schussen durch der Teutschen Zelte etliche vom Adell am Tische zu Todte; die Teutschen feirten der Spannier wider nicht. Der Keiser schickede ein Spannischen Herrn heraus, hett ein wollgestalten Spannischen Gaul vnder sich, den Hals voller guldenen Ketten, daher prangen, der solt die Teutschen Reuter zufriden sprechen, vnnd den Allarm stillen. Da schrien die Teutschen einander zu: Schieß

*) Schwadronen. Die Form Schwade für Schwader vermisse ich in den Glossarien. **) für reitenden Zeuge. Reiten und reisen sind ursprünglich ein und dasselbe Wort, wie auch Adelung sagt.

in den Spannischen Boßwicht. Als nun der vber die Sal zu reiten auf die Brugge kompt, erscheust einer den Gaule vnter jme, das er mit seinem kateniertem Reutter von der Bruggen in die Sall sturtzte, vnnd darin ersauffen moste. Da erjnnerte ich mich, wie es mihr vor Wittenberg vor 9 Tagen auf der Schipffbruggen erginck, aber mit meinem Klopper von dem lieben Gott durch meine vorstockede Rustung gnediglich errettet, disser Spannier aber jn seinem Sammit vnnd vielen golden Ketten erdrenckt wurt.

Der Keiser schickt Konig Ferdinandi Sohn, Ertzhertzog Maximilianum (der volgendts Romischer Keyser wurt) hinaus, vor gewiß haltent, das sie dem wurden Gehor geben, vnnd sich beschwichtigen lassen. Aber sie schrieten gleichergestalt: Man schlae auf den Spannischen Boßwicht. Da schlecht einer jne auf den rechten Arm, das ich etliche Wochen gesehen, das er den in einer schwartzen Binden trug.

Es kam letzlich der Keyser selbst hinaus, sagt: Lieben Teutschen, ich weis, jr habet keine Schult, gebt euch zufrieden; ich will euch euwern erlittenen Schaden erstatten, vnnd bei meinen Keyserlichen Ehren morgens Tages vor euwern Augen die Spannier hengen lassen. Darmit wurt der Allarm gestillet, vnnd die Statt wieder eröffnet.

Den andern Tag den 13. Junij lies der Keyser den Schaden in beiden Teutschen vnnd Spannischen Lagern besichtigen vnnd wardieren, vnnd da sich befunden, das der Teutschen Junckere vnnd Knechte 18, vnnd 17 Pferde; der Spannier aber 70 Personen erschossen, das der Keyser den Teutschen Reutern ansagen lassen: sein

Maytt. wolte, so hoch die Pferde aestimiert, erlegen lassen, waren auch nicht vngeneigt, wie sein Key. Maytt. den Tag zuuor vorsprochen, die Spannier hengen zu lassen; da sie aber selbst gesehen, das die Spannier vierfacht hohern Schaden erlitten, vnnd sie also genuch gerochen, wolt der Keyser hoffen, auch allergnedigst gesonnen haben, die Teutschen wurden daran ersettiget vnnd zufrieden sein.

Cap. VIII.

Des Landtgrauen zu Hessen Ankunfft zu Hall; vnnd von seinem Fußfall vor der Keys. Maytt.

Den 18. Junij, gegen Abendt haben die beiden Churfursten, Sachssen vnnd Brandenburg, Landtgraue Philipssen von Hessen zwuschen sich in Hall gefurt, vnnd hatt vort den andern Tag gegen Abendt vmb 6 Vhren auffm grossen Saell in des Keisers Losament im Beisein vieler Herrn, Churfursten, Fursten, fremder Potentaten Bottschaffter, Grauen, Obersten, Beuelichsleuten, vnnd ein grossen Anzall menniglichs, so viel als ins Gemach gehen, vnnd von aussen zu durch die Fenster darin sehen konten, mit seinem Cantzler, der neben jme auf den Knien saß, den Fußfall gethan. Aber als der Cantzler demutig genuch die Abbitt thete, saß der Lantgraue (wie er ein spottischen Herr war), vnnd lachede gar schimpfflich; wenkede im der Keyser mit dem Finger, sahe zornigklich vnnd sagte: „Wöllt ich sow dy lachen

leren *). Das geſchach auch zudegen **), wie im Sleidano lib. 19. fol. 240, 241 iſt zuleſen.

Cap. IX.

Wie ich von Hall biß gen Nurnberg mein Unterſchleiff ***) bei Jorgen von Wedelen unter den Reutern zu Velde gelegen vnnd erfahrn, wie Kriegsleute leben vnnd haußhalten.

Die Pommerſchen Räte ſchloſſen, das ich im Keiſerlichen Lager bleiben vnnd bei Jorgen vom Wedell, eim Hinderpommerſchen Edelman, ſo ſeinen eigenen Vettern

*) Wel, ik zal u leeren lachgen. Das Lachen des Landgrafen und die höniſchen Worte des Kaiſers berichtet, ſo viel bekannt iſt, allein Saſtrow. Dinnies hat ſeiner Abſchrift den Extract aus einem, wahrſcheinlich von einem kaiſerlichen Hofbeamten geführten Diario, welcher von der gethanen Abbitte des Landgrafen handelt und im Juliusheſte des Deutſchen Muſei vom Jahr 1781 abgedruckt ſteht, einverleibt. Ueber die verſchiedenen Erzählungen hinſichtlich dieſer Abbitte werde ich in den Erläuterungen das Nothwendige ſagen. Mogen (Hiſtor. captivit. Philippi Magnanimi etc. p. 79) zieht Saſtrow's Glaubwürdigkeit in Betreff dieſer Erzählung in Zweifel, wie ich ſchon in der Vorrede zum erſten Theile bemerkt habe.

**) tüchtig genug, mehr als zu viel. Deg plattd. für tüchtig, groß, ſtark. Wachter leitet es von Degen (a gladio) Richey von dögen, taugen. Es iſt wohl ein und daſſelbe Wort mit Dege, Gedeyen. Doch die ſämmtlichen gedachten Worte ſtehen ſicher mit einander, ſo wie dem Sinne, ſo auch der Etymologie nach, in Verbindung.

***) mich heimlich aufgehalten.

erstochen, derowegen er jn Vngnaden Hertzog Barnims war, yetzunt aber mit 29 Pferden dem Keiser diente, mein Vnterschleif haben solte, darmit er dan sich bei den Pomerischen Herrn so vordient gemacht, das Hertzog Barnim auf mein fleissig Schreiben, die gefaste Vngnade fallen lassen vnnd zu dem Seinen vorsichert hatt. Bin also mit meinem Leibhengst, so ich, wie oben gemelt, von Wollgast aus geritten, jm Keys. Houe bis jn Augspurg geblieben; in wollichem Zug, wie es mihr ergangen, vnnd was ich gesehen vnnd mit angehort, ordentlich vorzeichnet volgt.

Den 20. Junij ist der Keiser von Hall auf die Naumburg vorruckt, vnnd daselbst 3 Tage geblieben.

XXIIII. Junij zimblich frue vor der Naumburg, da die Keiserschen sich gesamlet, vnnd die Key. Maytt. draussen vor dem Thore etwas vorharret, hett er ein sammitten Hutt auf, vnnd ein schwartzen Mantell mit 2 Finger breit Sammit besetzt. Als aber ein Schlachregen einfiell, schickt er in die Statt, vnnd lies jme seine grawen Viltmantel vnnd Vilthut aus der Statt holen; mittlerweill schlug er den Mantell vmb, hielt den Hutt vnder den Mantell vnnd lies auf den blossen Kopff regenen. Armer Man, der etliche Tonnen Golts vorkriegen könte, das sammitten Hutlein vnnd den Mantell aber von dem Regen nicht vorderben, sondern denselben viel lieber auf das blosse Haupt fallen lassen wölte*)!

*) Ein anderer Augenzeuge, Daniel Schirmer, der Verfasser eines den 20. October 1547 geschriebenen Aufsatzes: „Merkwürdigkeiten bei dem Einzuge Kaiser Caroli quinti und seiner Armada 1547 zu Naumburg u. s. w. erzählt das-

Der Landtgrane wurt allewege ein Tag vor dem Kaiſer von den Spanniern gefurt; hielten allenthalben vbell haus. Dan den andern Tag beilangweges (den doch der Keiſer zug) liegen der todten Corper nicht wenig; hielten auch vbell haus mit Weibern, Jungfrawen, auch Maus, vorſchonten, Vnzucht zu treiben, kein Weibesperſon. Den Mannsperſonen bunden ſie ein Merling achter vmb die Virilia, hingen ſie darbei auff vber die Erde, vnnd peinigten ſie ſo, das ſie ſagen muſten, wo ſe jhr Gelt vnnd Geltswert hetten; wen ſie von jnen erhal-

ſelbe, was Saſtrow hier berichtet, macht auch dieſelbe Betrachtung hiebei. Seine Worte ſind: „Nun fieng es an zu regnen ein klein wenig, da nahm er (der Kaiſer) ſein Sammt-Müzlein abe, hielt es unter dem Mantel und ließ ſich auf das bloße Haupthaar, ſo kaſtenfarben (kaſtanienbraun) war, regnen, deſſen ſich männiglich ſer verwunderte. ——— Armer Kayßer, der ſo viel Thaten in der Welt gethan, in Africa gekrieget, und ſo viel Tonnen Goldes reich, ſich ließ aufs bloſe Haupt regnen.“ M. ſ. die oben ſchon genannten hiſtoriſchen Merkwürdigkeiten und litterariſchen Erholungen. Erſtes Bändchen. S. 113. Der Schirmerſche, noch von einem andern Augenzeugen beglaubigte Aufſatz iſt, ſo viel ich weiß, erſt in unſern Tagen von dem Sammler der hiſtor. Merkwürdigkeiten bekannt gemacht worden, wenigſtens hat dieſer ihn aus einer archivaliſchen Handſchrift genommen und ihn für einen ungedruckten gehalten. Iſt der Aufſatz früher noch nicht gedruckt geweſen, und hat Saſtrow ihn nicht gekannt, ſo geht hieraus hervor, daß des Kaiſers Schonung ſeines ſammetnen Birrets (nach Saſtrow auch ſeines Mantels, den er umkehrte) auf verſchiedene Zuſchauer einen gleichen Eindruck gemacht, und dieſelbe Betrachtung hervorgerufen haben muß.

erhalten, was sie wolten, so schnitten sie vor dem Marlinge hart am Leibe den Kerll loß.

Im Landt zu Francken, die Nacht der Keiser binnen Koburg lag, wurden die Teutschen Reuter in die negsten Dorffer vmbher vorlegt; alle Houe, sowoll vom Adell als der Bauren, weren ledig, lies sich kein Mensch darin sehen; dan sie hetten den schwaren Durchzug der Spannier den Tag zuuor erliten, besorgten sich, es mochte den andern Tag auch so ergehen. In dem Dorffe, darin Jorgen von Wedell furiert, lag in dem einen Houe membrum virile, in dem Nebenhoue im Bette eins todten Weibes Corper, noch eben wie die Schantbosewichter, der eine nach dem andern vmbher, gantz blodich*) mit jr haußgehalten. Ich hab aber in dem Garten durch des Junckern Knechte eine Kule graben vnnd den todten Corper mit dem membro virile darin werffen lassen.

Den folgenden Tag wurden wir furiert in ein Dorff an einer schonen lustigen Wiesen; dar abfattelte ich mein Pferdt, vnnd lies es in die Wise bis an den andern Tag lauffen. In dem Dorffe war ein schon Edellmans Haus; der Hoff stunt sper weit offen; auf demselben ein Wagen mit 4 starcken Pferden darfur, auf dem Wagen 2 Fesser voll kostliches Weins, gingen viel Cappune, Krone **), Vasanen; wir schlogen fluchs zutodte, brachtens in vnser Zelt, ropffeten, brachten zu Feur zubraten vnnd zu sieten; wir hetten keinen Wiederstandt, hetten vnsern eigenen Willen, funden den Bone voll Habern, volleten vnser Fuderfecke voll, nemen den Wagen mit

*) blutig. **) Kraniche; natürlich zahmte. M. v. Adelung unter diesem Worte.

dem Wein vnnd die Pferde vor dem Wagen mit, bis gen Nurnberg, doch vnterwegen druncken wir den Wein auß; zu Nurnberg vorkaufften wir Pferde vnnd Wagen; geben sie, was sie gelten wolten, dan wir hetten gueten Kauff. Hertzog Friederich von der Liggenitz, so seines Vattern halben auch dem Keiserlichen Lager nachzug, sahe, das wir so gut Schnabellweide hetten, kam zu uns; den behielten wir bei vns zu Gaste; hetten 2 Huren in kostlichen seitenen Kleitern bei vns sitzen; wens einem geliebte, nam er ein Weib bei der Hant vnnd ging etwas vber Seiten; wen sie jr Ding gethan, setzten sie sich wieder an den Disch; der ander machte es gleichergestalt; die Knechte konten Leibsbergunge gleichwoll auch bekommen; sassen so die gantze Nacht, dan die war ohne das nicht lang. Am Morgen, als es woll Tag wurt, wolte ich meinen Hengst wieder satteln vnnd zeumen; der war mihr in der Nacht gestolen. Ich nam wiederumb nach Kriegsgebrauch den negsten vnnd besten, den ich ergreiffen konte, putzede jne, legte den Sattell darauf, zeumete jne vnnd ritt darauf meine Strasse bis gen Nurnberg, wie ich, wan wir an Nurnberg kommen, berichten werde.

Zu Bamberg kamen wir den 1. Julij; der Keiser kam gegen den Mittag sehr starck hinein, er saß aber auf eim klein Ge..itterchen*); in der Vohrstatt war ein rechte Bucht ad angulum rectum nach der rechten Statt. Recht in der Bucht war der gefangener Chur-

*) Hinsichtlich dieses Worts verlassen mich alle Glossarien, die ich vor mir habe. Es kann wohl nur so viel als ein kleines Pferdchen heißen sollen.

furst von Sachssen losiert, das er zu Velde werts die Vorstatt hinaus, auch dieselbige entlengst in die rechte Statt sehen konte; stunt oben vor dem Fenster, das er den Einzug sehen mochte. Als nun der Keiser in der Bucht gegen den Churfursten kam, neigede derselb sich gegen jme gar tief, aber der Keiser vorlies jme die Augen nicht, so lang er jne absehen konte, vnnd lachede gar schimpflich.

Den III. Julij schrieb der Keiser zu Bamberg den Augsburgischen Reichstag aus, daselbst den ersten Septembris die Churfursten vnnd Fursten in der Person, die Andern durch jre vollmechtige Gesanten zuerscheinen.

Zu Bamberg vnnd im Stifft Bamberg haben die Spannier in die 400 Frawen, Jungfrawen vnnd Mägdte mit sich genommen bis gen Nurnberg; da haben sie sie wieder zurug lauffen lassen, die Altern, Mans vnnd Bruder sein jnen genolgt. Der Vatter suchte seine Dochter, der Man seine Ehefraw, der Bruder seine Schwester bis an Nurnberg, da bekam ein yeder die seine wieder. Ist das nicht ein vnartige Nation? nach geendigtem Kriege, in Freunte Landen, in Beisein der Key. Maytt., da doch der Keiser gar sträng Regiment hielt, alle Abent, da er sein Zelt aufschlug, lies er auch ein Galgen richten, lies sie auch tapffer anbinden; halff gleichwoll nicht.

Vor Nurnberg in der Wiesen ersahe ich meinen Leibhengst gehen, lies den, so ich bei Koburg Kriegsgebrauch nach erworben, wieder lauffen, vnnd legete Sattell vnnd Zeume meinem eigen auff vnnd ahn, vnnd ritt auf demselben jn Nurnberg.

Der Keiser zug allgemach, dan es war eine trefliche

Hitze jn den Canicularibus; so hatt seine Maytt. auch nicht zueilen, dieweill der Reichstag erst prima Septembris zu Augßburg einzukommen angesetzt.

Dieweill der Keiser mit seinem Kriegszeuge so langsam vortzug, ritt jch mit Jorgen vom Wedell spatzieren, bei den Kriegsleutten her, besahen sie von einem Ende zum andern, wollichs zwar gar lustig anzusehen, eins yedern seine Rustung vnnd Were in der Schlachtordnunge; so*) weren wir bei den Spannischen Krigsleuten, so bei den Teutschen; konten gleichwoll auf den Abent bei vnsern Pferden sein. Sie hielten nicht den rechten Fahrweg, sondern gingen die Richte**), machten eine ansehenliche Strasse, viermall breiter als die Landtstrasse; was jnen entgegen war, moste weichen; die Zeune wurden niedergerissen, die Graben eingeschossen. Als wir einmall an den Spannischen Hauffen kämen jn die Enge, das Jorgen von Wedels boser Gaull nicht weit genuch von den Landtsknechten bleiben, die Spannier auch nicht weichen konten oder wolten, der Gaull gahr vngehalten wurt, der von Wedell fluchte: das dich die Frantzosen bestanh mussen alles Boßwichts***)! sagt der Spannier: „Senior mi, non se Frantsose, mi se uno Spanniol“ †). Dan die Spannier lassen sich beduncken, das sie viell edler sein, als die Frantzosen.

---

*) für bald, wie es scheint. **) den nächsten Weg, feldüber ohne Zweifel. ***) „daß dich die Franzosen besten müssen, als Böswichter“ steht bei Dinnies, nicht richtig.

†) Sennor mio, no soy Frances, mas soy un Espannol. Mein Herr, ich bin nicht Franzose, sondern ich bin ein Spanier.

Cap. X.

Herzog Friderichs Historien, so viell mihr dauon bekannt*).

Als ich so nahe an Nurnberg gerathen, also bei Yorgen von Wedelen noch einen andern Unterschleiff zu haben nicht vonnoten, bin ich zu Nurnberg, vnnd daselbst in ein Wirtshaus geritten, in wellichs der Hertzog von der Liggenitz obgemelt, auch zur Herberge eingezogen.

---

*) Dieser Herzog Friedrich von Lignitz, den Sastrow als einen sittenlosen, dem Trunke im hohen Grade ergebenen Fürsten darstellt, ist Friedrich III., dessen Vater Friedrich II. gerade im Jahr 1547 starb. Er mußte seine Tage, nachdem er schon früher 1552 entsetzt, im Jahr 1557 ihm sein Land aber wieder gegeben worden war, von 1559 an in Gefangenschaft, anfänglich zu Breslau, darauf zu Liegnitz verleben. In die letzten Jahre dieser auf kaiserlichen Befehl angeordneten Gefangenschaft führt uns der Anfang des Lebens des Schleßischen Ritters Hans von Schweinichen, welches Büsching unter dem Titel: Leben, Lust und Leben der Deutschen des sechszehnten Jahrhunderts (Breslau 1820 und 1822. 2 Bde. gr. 8.) herausgegeben hat. Sein Sohn und Nachfolger Heinrich XI. war wenigstens ein eben so unstäter Gast und Verschwender, und mußte am Ende auch so ziemlich ein gleiches Geschick theilen. Man vergl. Büsching's kurze Einleitung zu seiner Ausgabe von Hans von Schweinichen's Leben. Wenn Büsching S. XI. bemerkt, „daß von Friedrich's III. Fahrten und Umzügen leider keine gedruckten Nachrichten etwas sagen," so wird diese Lücke durch unsern Sastrow wenigstens einigermaßen jetzt ausgefüllt. Friedrich III. starb 1570 in seiner Haft. Seine Gemahlin war Katharina, eine Tochter Heinrich's V. von Mecklenburg.

Die Keiserl. Maytt. ist auch mit grossem comitat heran kommen, vnnd so lang zu Nurnberg geblieben, bis er zu Augßburg gegen den 1. Septemb. woll hab ankommen konnen.

Der Hertzog von der Liggenitz, der wegen seines Vattern bei dem Keiser anzusuchen hette, hatt seines Sauffens gewardet, ist stetts voll gewesen, vnnd das er darzu in Nurnberg Gesellschaft haben mochte, Marggrauen Johansen Hofleute gerne bei sich gehapt (dan seine jme zugeordnete Räte in dem Schwermen jme keine Gesellschafft leisten wolten) die dan mit jme zwar ein vnschmeidiges Sauffen gebraucht haben. Einsmals wie sie gar bezechett, hatt der Hertzog mit 6 Marggrauischen den rechten Armell vom Wammeß vnnd Hembde schneiden lassen, das also der Arm gar nakendig, die Hosen auffgelöset, das Hembde zwuschen den Hosen vnnd Wammes vmbher etwas außgezogen, ohne Schue auf den Socken, in blossem Haupte, vnnd das grosse Spiell, der Statt Nurnberg Spielleute, fur jnen her, was sie aus aller Macht zum lautesten blasen konten, der eine nach dem andern, gar leise halt nach dem Mittagessen, aus der Herberge nach Hertzog Heinrichs von Braunschweig Losament die Gasse entlang, woll so weit, als von S Johans Kloster bis an Marien Kirchen*), gangen. Jn der einen Hant hette der Hertzog ein Par Wurffel, vnnd in der andern Handt etliche Stucke Goldes. Da kompt sollich ein Welt zugelauffen, sonderlich der fremden Nationen, Spannier vnnd Italianer, vnnd sehen dissen teutschen Ebriaken zu. Der Wein vberwant

*) Nämlich hier in Stralsund.

sie, das, als sie zum Braunschweicher hinauf kämen, schlug der Liggenitzer mit beiden Händen vor dem Hertzogen von Braunschweig auf den Disch; aus der einen Handt hatte er das Golt vorlorn, jn der andern Handt hette er nur einen Wurffel, konte nicht fallen, sonder sturtzte bei dem Dische nieder. Der Braunschweicher lies jne durch iiij seiner Edelleute aufheben, ein Stiegen hinauf tragen, vnnd jn ein Bett legen. Der Keiser soll vbell darmit zufrieden gewesen sein, das den Teutschen bei andern Nationen sollich ein grawsam Spott widerfahrn.

Nun war bei jme Anzeigung gennch, das er nicht vbell erzogen, dan jch habe etliche Tage zuuor vber Disch, da er zimblich bezechet, von jme integras historias veteris Testamenti, nicht wie sie in der Bibell stehen, sondern seinen eignen Worten, nicht allein recitiern, sondern auch zu seines Vattern Sachen, so jme beim Keiser zu vorrichten befohlen, appliciern gehort, das jch mich zwar vorwundert hab.

Darumb ist woll an der Education gar viel gelegen; sondern*) gehort auch das darzu, das, wenn der bene educatus zu seinen Jahren kompt et sui juris wurt, das er durch Gott den Heiligen Geist zum rechten Gebrauch dessen, so er jn seiner Jugent gelernt, getrieben vnnd gefurt werde, wollichs die Altern neben der education sampt den Kindern von dem lieben Gott zu bitten haben; so sicht man auch die Frucht des Vollensauens, das man aus der einen Sunde in die ander sält. Dan

*) aber auch das gehört dazu bei aller guten Erziehung, will Sastrow sagen.

als er kein Saufgesellschaft zu Nurnberg mehr bekommen konte, kompt er jn der Nacht vor mein Kammer, klopfft vnnd ruft so lang, das er mich erweckte vnnd jme antwurten moste, bath er vmme Gottes Willen, jch mochte auffstehen vnnd mit jme sauffen. Jch sagte aber: es were meine Gelegenheit nicht, unterthenigklich bittendt, mich, sonderlich sich selbst mit Sollichem zuuorschonen, das jch seiner also von der Kamer, dar jch die nicht eroffnen wolte, loß wurt.

Als der Keiser jn die 16 Tage zu Nurnberg still gelegen vnnd wolt den Morgen frue von dannen auf Augßburg vorrucken, stehet disser Hertzog einmahl so frue auf, das er des Morgens vmb 6 nach des Keisers Losament ritt; aber der Keiser war woll 2 Stunden zuuor zum Thore hinaus. Da schampt sich der Hertzog, nach Augßburg zufolgen, sonder schickt seiner Rate zween dem Keiser gen Augßburg nach.

Jch kaufte zu Nurnberg ein wollgefastes Rappir, trug es jm Spannischen Gurtell. Nach dem Morgenessen, da jch allein war, wurt ich jm Sitzen entschlaffen, vnnd als jch erwachte, hatt es mihr ein Dieb aus den Riemen gezogen, vnnd was mit daruon gestrichen. Jch ging hin vnnd kaufte mir ein anders wiederumb, sattelte vnnd zaumete mein Pferdt, rechente, bezälte, vnnd volgete dem Keyf. Lager nach, kam aber woll 3 Tage vor der Key. Maytt. zu Augßburg.

Der Hertzog aber blieb bei seinem vnordenlichen Leben; ritt woll mit seinem Hoffgesinde zurugge jn sein Landt, aber an dem vnordenlichen Sauffen lies er nichts nach.

Zur Liggenitze jn seinem Lande, als er beim Druncke,

kamen 2 Studioli nach jren Altern vnnd Freunten, dieselbigen zu besuchen, deren Weg auf die Liggenitze zu fiell*). Die essen dar zu morgen, machen sich auch mit Singen etwas frolich, das es der Hertzog horte. Dar schickt er zu jnen, läst sie greiffen, strax zum Thor hinaus furen, vnnd jnen die Kopffe abhauwen. Den andern Morgen, ehe er wieder zu sauffen anfing, ritten etliche seiner Räte mit jme spatzieren, furten jne eben auf den Platz, darauf die 2 Studenten decolliert weren. Als er das Blut sahe vnnd fragte: was das were? sie jme vormeldeten, es were Bluth von den beiden Studiosis, die er den Tag zuuor hette abhauwen lassen, das war jme Wunder, fragte: was sie gethan?

Als er einmall woll bezechnet**), befhall er seinen Räten bei Straffe jres Lebendes, das sie jne in den Thurm setzen vnnd mit Wasser vnnd Brote speisen lassen solten, vnnd wo sie es anders darmit machen wurden, wolt er jnen die Kopffe von den Rumpen hawen lassen. Sie gingen mit jme hin vber den Thurm; darjn sassen gereits Gefangene; zu den wurt er hinabgelassen, vnnd dem Thurmbhuter befohlen, jne nicht wieder herauszulassen, oder anders, als mit Wasser vnnd Broth zu speisen. Als er nun den Trunck ausgeschlaffen, sich etwas vormuntern konte, vnterredete er sich mit den Gefangenen, vnnd rief dem Kerchereren zu, das er jne wieder heraus bringen solte. Der sagte: es were jme zu hart

*) Anfänglich hat in der Haupthandschrift hier noch das Wort: etwas gestanden; es ist aber ausgestrichen worden.

**) Saßtrow gebraucht die Form: zechnen für zechen.

vorbetten*), sagt es aber den Räten ahn. Die tem-
porisierten bis in den 3. Tag. Er hielt nicht auf, dem
Kerchnern zuhemeen, die Räte zu bitten, das sie wolten
nachgeben, das er loß gelassen wurde; gingen sie zu jme
auf die Gefängnusse vnnd horten jne selbst flehen vnnd
bitten. Sie aber sagten: er hette es jnen bei Kopffab-
hauwen vorbötten, vnnd wusten, das er damit nicht
schertzte; derowegen durfften sie jne nicht herausbringen
lassen. Er vorsprach es aber so theur, sie nicht zube-
schweren, daß sie jne aus dem Thurm kommen liessen.

Darnach vngeuerlich 3 Jhar will er nach Stettin,
alles nur vmb Sauffens willen mit den Aulicis, reiten.
Als sollichs Hertzog Barnim erfahret, zeucht er mit
seinem gantzen Hoffgesinde, läst nur das Frawenzimmer
dar, nach dem Kloster Colbitz. Kompt zu Stettin, wurt
er von Schlosse, das der Hertzog, noch yemants von
den Hoffjunckern nicht zur Stetten, jn der Statt jn ein
Haus vorwiesen, darin ein alter Man zu Bett in agone
mortis lag, vormeinent, er darauf von dannen vorrucken
solte**). Aber er blieb nicht alleine, sondern ging auch
zu dem Kranken ans Bette, sagt jme etwas aus Gotts
Wort fur, so lang, das er vorschiedete, druckede er jme
die Augen zu. Valentin***), der mit der Armenbuchssen

*) verboten. **) Dinnies hat: fortrücken sollte." Der Her-
zog glaubte, der unwillkommene Gast würde alsdann um so
eher von dannen gehen. In der Haupthandschrift hat zuerst
„vorrücket sein" gestanden; das Wörtlein „sein" ist aber
ausgestrichen. Vorrücken ist wohl ohne Zweifel das Richtige.
***) Der Valentin mrß ein bekannter Mann gewesen seyn;
wahrscheinlich einer der Diener am Hofe des Herzog Barnim.

vmbging, kompt zu jme ins Haus; den steckt er etliche Taler in die Buchsse, läst schwartz Tuch holen, jme, auch Valentin, zu Trawermenteln; will dem Todten mit Valentin nach zur Begrebnus volgen. Das wolt die Hertzogin nicht gestatten, sondern lies jne aufs Haus fordern ins Gemach vber der Cantzlei, recht gegen dem Frawenzimmer vber, das sie miteinnander reden konten. Ich war auch daßmall zu Stettin auf dem Hove in der Kuchen; wolt hinunter vber den Hoff gehen; sehet disser Hertzog vor dem Fenster, sties den Kopff zum Fenster hinaus, spert mit beiden Handen das Maul gegen mihr voneinander, vnnd schrie mich ahn laute: Buy! Da ich jne zu Nurnberg kennen lernet, wie mit jme zuhandlen, antwurt ich: Bahe. Darauf sagt er: Ey, das ist ein rechtschaffener Kerlle; ich bitte euch vmb Gottes Willen, kompt zu mihr herauf, wöllen gutte Gesellschafft einander leisten, frolich vnnd gutter Dinge mitteinander sein. Ich aber sagt S. F. G. vnterthenigliich Danck vnnd ging meine Strasse.

Als er auch letzlich von Stettin abzug (dan Hertzog Barnims Heimkunfft erstreckede sich zu lang) hatt jne die Herzoginne furstlich vereret, das er noch ein Weill vnordenlich zuvorzeren hette; blieb aber bei seinem angenommen dollen, wilden Lebende, darjn er sich vmb Alles, Lant vnnd Leute, Gesuntheit vnnd furstlichen Wollstant gebracht; suff sich zu Tode, das er sein Gemahl, so ein geborne Hertzoginne zu Mechelnburg, vnnd jrer beiderseits Kinder*) jn eusserster Armutt vorlies. Dan

*) Es blieben auser dem obengenannten Heinrich XI., dem Nachfolger des Vaters noch bei Lebzeiten desselben, noch ein

ſein Gemahl, als die Wittib, beclagt ſich nicht allein bei jres Standes Genoſſen, ſondern auch gegen Obrigkeit jn Stetten, das ſie groſſe Nott litte; wußte keinen Rath, wie ſie jr Sönlein furſtlich erziehen ſolte, ſonder bath, darzu jr mit Etwas zu Hulff zukommen, vnnd ſie jn ſollicher Armut mit einer Allmuſen zutroſten, wie dan ein Rath alhie bei jrem allher geſchickedem lauffendem Botten etliche Taler ſchickete.

Sohn, Friedrich (Friedrich IV.) und zwei Töchter nach. M. ſ. Büſching im angef. B. S. XII. Heinrich hatte freilich 1559 beim Antritte der Herrſchaft verſprechen müſſen, ſeine Mutter, ſeinen Bruder und ſeine Schweſtern zu unterhalten, aber wie wenig er im Stande war, dieſes Verſprechen, ſo wie das, ſeines Vaters Schulden zu bezahlen, zu halten, beweiſt ſchon allein das, was wir aus Schweinichen's Leben von ihm wiſſen. Daß übrigens eine fürſtliche Wittwe weit und breit Boten umherſchickte, ſogar zu den Magiſträten entfernter Städte, und für ſich und ihre Kinder um Almoſen bitten ließ, auch mit etlichen Thalern fürlieb nehmen mußte, iſt ein Gegenſtück zu den Betteleien, mit welchen ihr Sohn Heinrich XI. auf ſeinen Kreuz- und Queerzügen faſt alle deutſche Fürſten ſeiner Zeit heimſuchte. Sein treuer Diener und Begleiter, Hans von Schweinichen, kam 1578 auch nach Wolgaſt, um bei Herzog Ernſt Ludwig eine Anleihe von tauſend Thalern zu machen. Der Herzog von Pommern ließ durch ſeine Räte erwiedern: Geld wäre jetzo bei ihm nicht vorhanden; aber ein Kettlein mit ſeinem Bildniſſe und einen Saul verehrte er dem unſtäten Herumjägler. Intereſſant iſt die Geſchichte, welche Schweinichen bei dieſer Gelegenheit von dem unverhofften Glückswechſel ſeines Wirts zu Wolgaſt erzählt. M. ſ. Schweinichen's Leben Th. 1. S. 396.

Liber Secundus.

Zu Augßburg bin ich von dem 29. Auguſti Anni 47. bis 24. Auguſti Anni 48. geblieben; was ich dar geſehen vnnd geboret biß an*) die ganze Handtlunge des Reichstags wurth jn dieſſem Andern Buch beſchrieben.

Caput primum.

Von der Herberge, ſo ich den Raten beſtelt habe.

Den 29. Auguſti des 47. Jahrs bin ich zu Augßburg eingeritten jn ein gemein**) Herberge am Weinmarckede. Der Wyrt war ein furnemer, vorſtendiger Man, einer von den Zunfftmeiſtern, bei wollichen die Regierung der Stett 100 Jahr geſtanden. Dan eben als vor 100 Jahren zu Nurnberg die Zunfftmeiſtere von der Regierung erlaubt, vnnd das Regiment den Patricijs zugeſtelt, ſo hatt auf diſſen anganden Reichstage die Key. Maytt. die Zunfftmeiſterei (dan ſie Euangeliſch, vnnd hetten diſſen Krieg wider die Key. Maytt. helffen furen) erlaubt, vnnd die Regierung den Patricijs, dieweill dieſelbigen noch der alten Religion weren, befohlen.

*) bis zu Ende des Reichstags. **) nicht im verächtlichen Sinne, wie die Folge lehrt, ſondern für allgemein, öffentlich

In der Herberge hab ich zwo Stuben, vnnd bei einer yeden ein Schlafkamer gefunden, ſo der Wyrt vor Beherbergunge ſeiner andern Gaſte, ſo ab vnnd zu gehen, woll entrathen konnte; die beſtellete ich, die eine fur die Pommerſchen Geſanten, vnd die andere fur jre Cantzlei, ſo der Cantzler Jacob Citzenitze innahm, vnnd mit den beiden Secretarien Hertzog Barnims vnnd mich gebrauchte.

Meinen Leibhengſt mit Sattell, Zaum vnnd aller Ruſtung (ſo nicht viel wert war) vorkauft ich, was er gelten wolte, vor 8 Taler, dan der Haber war trefflich teur, vnnd ich hette ſeiner nicht mehr vonnoten.

Cap. II.

Wan vnnd wie der Key. Maytt. einzug: wo die gefangene Churfurſt von Sachſſen vnnd Landtgraue zu Heſſen gelaſſen, gehalten vnnd tractiert worden, vnnd die Key. Maytt. bawen vnnd vorfertigen ließ, das zum Gebrauch ernſtlicher Straffe Mißhandlung*) dienlich.

Am Ende des Hewmonats iſt die Key. Maytt. mit dem gantzen exercitu heran kommen; den Landtgrauen hett er mit eim Hauffen Spannier zu Donawerde gelaſſen, aber der gefangen Churfarſten hett er mit jn Augſpurg gebracht, vnnd furiren laſſen jn der Welſer**) Haus,

*) für: zum Gebrauch bei Ausübung ernſtlicher Strafen.

**) Die bekannte Augsburger Patricier-Familie der Welſer iſt hier gemeint. Bekannt iſt die ſchöne Philippine Wel-

belegen am Weinmarkede, zwei Hauser von des Keysers Pallast, vnnd dan ein kleines Gäßlein hart an meiner Herbergen; durch die Nebenheuser hette der Keyser brechen vnnd vber das Gäßlein eine Brugge legen lassen, das man aus des Keysers Losament in des Churfursten gehen konnte. Der Churfurst hett sein eigen Kuchen gehalten, auch seinen Cantzler Minkenitzen*), vnnd sonst sein eigen Gesinde, so auf jne gewarttet, bei sich gehapt, daß die Spannier jn seiner Stuben vnnd Schlaffkamer nicht haben kommen mussen. Der Hertzog von Alba vnd andere grosse Herrn am Key. Houe, auch sonst, sein zu jme aus vnnd eingangen, haben mit freuntlichem Gesprech, auch allerlei Kurtzweill jme gutte Gesellschafft geleistet; hatte im Houe seiner Herbergen (so zwar herlich vnnd furstmessig gebauwet vnnd zugerichtet ist) ein Ronplatz, dar sie vber die Stangen gestochen; jme ist erlaubt, jn der Statt an lustige Ortter, zirlich mit sonterlicher Kunst zugerichtete Gertten (dero zu Augspurg etzliche sein) zureiten, auch (dieweill er von Jugent auf Lust zum Vechten gehapt, vnnd, als er jung vnnd beruriger gewesen, auf allen Wehren gerne gefochten hatt) jme zugefallen, Vechtschulen zuhalten, bestellen lassen, yedoch sein die Spannischen Soldaten vor jme gangen vnnd geuolgt; jme ist nicht gewert fast bis zum Ende

serin, welche Ferdinand's I. Sohn, Ferdinand, Herzog von Tyrol, im Jahr 1550 heirathete, und welche 1580 starb. Der Reichstag von 1547 u. 1548 hatte zu dieser Bekanntschaft vielleicht die Veranlassung gegeben.

*) Hans von Minkwitz, Rath und Cantzler des Churfürsten Johann Friedrich. Er war ein eifriger Freund Luther's und der Lehre desselben, und es wird seiner in Luther's Schriften öfters gedacht.

des Reichstages (als er sich geweiert, das Interim anzunemen) Bucher, die er gewolt, zulesen ꝛc. Aber zu Donawerde seint die Spannier bei dem Landtgrauen des Tages jn der Stuben gewesen; wen er jm Venster gelegen vnnd auf den Platz gesehen, so jst neben jme jm Venster ein oder zwen Spannier auch gelegen, die die Kopffe eben so lang herausgesteckt, als der Landtgraue; Tag vnnd Nacht haben sie mit Pfeiffen vnnd Trummen die Spannische Macht auf vnnd abgefurt; die gewerten Spannier sein des Nachts bei jme jn der Kamer gelegen, haben die Wacht abgewechsselt; die, so die halb Nacht jne bewachet, wan die Frischen mit Trummeln vnnd Pfeiffen getrummelt jn die Kamer kamen, haben sie sein Bette aufgedeckt vnnd gesagt: „Sich da, wir wollen euch jne gelibert *) haben; jr mochtet jne nun hinfurter wachten.“ Ich meine, das heist ye die Key. Wort zu Halle jn dem Fußfall („woll jch sow jnn lachen leren“) redlich gehalten.

Die Key. Maytt. hatt, sobalt sie zu Augßburg ankommen, mitten jn der Statt, hart am Ratthause (so sie den Berlach nennen) zu mehrem Schrecken ein Galgen, vnnd dabei ein halben Galgen **), daran man strapide ***) Chorda gab, vnnd dan recht gegen vber ein Gerust, vngeferlich eines mittelmessigen Mans hohe, darauf man rädderte, kopffte, strangulierte, vierteilte vnnd

*) ausgeliefert. **) M. v. Th. 9. S. 360 u. f. w. ***) Von d. Ital. strappare (wippen), strappa, strappáta, Zug, Ruck. Kantzow (Th. 2. S. 102) spricht von „strope corda,“ die man zu Greifswald einem Pfaffen vor der Verweisung desselben aus der Stadt gegeben habe, welches Kosegarten, jedoch selbst zweifelhaft, durch Staupbesen erklärt hat. Bei Frisch kommt die Form: Strapschorde vor.

vnnd dergleichen Arbeith vorrichtede, auffrichten vnnd bawen laſſen.

Cap. III.

Wie des Churfurſten Buchſſenſchutze gerichtet worden.

Der Keiſer hett aus Hiſpannien ſeinen Secretarien, einen groſſen Herrn, vnnd dem Keiſer (wie ex ſequentibus zuerſehen) ſehr lieb, jn Teutſchlandt zu jme zukommen, vorſchrieben. Wie der Keiſer den Churfurſten gefangen, vor Wittenberg lag, vnnd dieſer Secretarius von Torgaw die Elbe hinunter färet, ſolliches des Churfurſten getrewer Diener, ein treffenlicher gueter Buchſſenſchutze, vorſpehet, ligt an der Elb jm Waldt, vnnd als der Secretarius gegen jme kompt, erſchreckt er denſelbigen, das er dem Keiſer toed zugebracht; wurt aber ſtattlich jn ein Sarckt gelegt, vnnd jn Hiſpanien gefurt. Der Theter kam danon, flug auf das Vngerlandt nach Turkyen*). Jme wurt aber ſo fleiſſig nachgetrachtet, das er letzlich ergriffen vnnd gen Augſpurg gebracht worden; jme auf eim Kärren ein hultzerne Stange zwuſchen die Schinckell geſetzt, daran ſein rechter Arm ſo hoch, als er die reichen konte, gebunten, von S. Vlrichen, den Weinmarkt entlangſt, hart an des Churfurſten (demſelben zu Vordries) Herberg vorüber, faſt auf halben Weg nach dem Rathauſe oder Berlach, die rechte Fauſt am Stangen abgeſchlagen, der Stumpff, damit er ſich nicht vor-

*) entfloh er durch Ungarn nach der Türkei.

blotte*), wieder zugebunden, die Handt an den Pfall, so darzu an die Gasse gesetzt, genagelt, er vollends nach dem Berlach, vnnd daselbst vom Karren genommen, vnnd auf dem Gerust von vnden auf gerädert worden.

Cap. IIII.

Beschreibung des grossen Allarms zu Augßburg.

Die teutschen Landtsknechte, so jn der Besatzung zu Augßburg gelegen, weren jn etlichen Monaten nicht bezolt worden; sonder wurt berichtet, das das Straffegelt, so der Landtgraue, deßgleichen die Stette (wie jm Sleidano zulesen) entrichten mussen, von dem sie hetten bezalt werden konnen, woll vorhanden gewesen, aber der Hertzog von Alba hette dasselb bei dem gefangenen Churfursten vorspilt, das sie also mit der Bezalunge länger auffgehalten werden sollten; sein jrer etzliche jn der Venderichen**) Losament gefallen, 3 Venlein herausgerissen, vnnd sein also mit aufgerichten Venlein jn der Schlachtordenunge nach dem Weinmarck gangen. Als nun jn der Ordenunge die Venderichen fast gegen dem Ortt, da dem Buchssenschutzen die Handt abgeschlagen worden, kommen, ist ein hoffärtiger Spannier (vormeint, Ehre zuerlangen, grosse Gnade bei der Key. Maytt. zunordienen, vnnd sich einen ewigen Namen zu machen) zu den Venrichen jns Geliet***) gesprungen, vnnd dem einen das Venlein aus der Handt reissen wollen. Den Vendrichen

*) platt. für verblutete. **) Fähnriche, Anführer der einzelnen Haufen von Landtsknechten. ***) Glied.

volgten drei Schlachtschwerter*); deren einer hawet diſſen Keuthanen**) mitten voneinander als eine Riebe***), ſecundum illud: „Qui amat periculum, peribit in eo.“ Wie ſie den Weinmarckt erreicheten, war ſollich ein Rennen vnnd Lauffen von den Spanniſchen Soldaten; nemen alle Gaſſen, ſo auf den Weinmarckt gingen, ein; der gefangener Churfurſt wurt hinuber jns Palatium Imperatoris gefurt, beſorgten ſich, der Churfurſt möchte jnen genommen werden; alle Einwoner, ſonderlich Kauffleute, Kramer, ſo ſich gegen den Reichstag mit koſtlicher Ware, Seitengewand, ſilberne vnnd goldene Clenodia, Perlen vnnd Edelſteinen gefaſt gemacht, beſorgten ſich, die Statt möchte geplundert werden (wie auch woll geſchehen were, da die Landsknechte jhre Bezalunge ſelbſt hetten ſuchen muſſen); derowegen wurt dar ſollich Ruffen, Zuſammenlauffen vnnd Getummell, ein yeder ruſtete ſich zum Ernſt, liegen auf jren Heuſern, jn den Gemachern geharniſch, vnnd mit jren fertigen Ruren vnnd halben Haken, als es ein yeder zu Beſchirmunge des Seinen geben vnnd nemen wolte, das alſo woll ein harniſchter Reichstag (wie Sleidanus ſagt) daraus worden were.

*) Hier für Männer, welche mit roßen Schwertern bewaffnet waren. Nach der Analogie von Degen, für tapfern heldenmüthigen Mann, gebraucht Saſtrow auch das Wort Schwert für Mann, der das Schwert zu führen weiß.

) Dieſen dreiſten, frechen Geſellen. Keut, krit, keit (holl. kuyt) munter, lebhaft, dreiſt, frech. M. ſ. Richey u. Schütze. Das ganze einſpännige Schlittenfuhrwerk, auf welchem der Rügianer im Winter zu uns kommt, wird hier in Stralſund Keuthahn genannt, wahrſcheinlich wegen ſeiner Raſchheit; auch wird das Wort wohl auf den Führer eines ſolchen Schlittens übertragen, vielleicht mit wegen der Dreiſtigkeit, mit welcher derſelbe das Eis befährt. Dähnert u. Abelung (Alt. Geſch. d. Deutſch. S. 312) halten es für eine Pferdebenennung auf der Inſel Rügen: ein raſcher, munterer Gaul müßte damit bezeichnet werden. *) Rübe.

Der Keiser schickete aber zu jnen, liess fragen: was sie wolten? die Schutzen hetten jhre Rure auf dem lincken Arm liggende, mit der rechtern Handt die brennende Lunten nicht weit vom Zintloch; vnnd sagten: „entweder Gelt oder Blut!“ Darauf der Keiser jnen antwurten liess, sie solten zufrieden sein, den andern Tag solten sie gewißlich bezalt werden. Sie wolten aber nicht abziehen, sie werzu dan zunor vorsichert, das sie derowegen, das sie dem Keiser vors Losament gerucket, vngestrafft bleiben solten. Solliches vorsprach der Keiser jnen; damit zugen sie ab, wurden den volgenden Tag bezalt vnnd erlaubt.

Aber was geschicht? Es wurden etliche abgefertigt, die sollten sich vnuormerckt gesellen zu den Venleinfurern ein Tagreise, zwei, drei, vnnd hören, ob die auch wurden der Key. Maytt. beschwerlich oder schimpfflich gedencken; wo das geschege, sich stärcken, vnnd sie gefenglich zu Augßburg wieder einbringen. Den andern oder dritten Abent jm Wyrtshaus, da sie einen frolichen Trunck gethan, dan sie hetten Gelt jm Seckell vnnd vermeinten, sie weren nun sicher jn Priester Johans Landte*), gedachten nicht, das sie jren Vorreter bei sich sitzende hetten, vnnd der Key. Maytt. auf die Weise gedachten: „Owe, ja, das solte man Carln von Gent riede sitzen**); er solt Kriegesleutte annemen lassen, vnnd wolte sie nicht bezalen.“ Sie liessen den Keyser woll

*) Sprichwörtliche Redensart für: sie wären nun weit weg und im Sichern. **) Jemanden wat reed sitten, plattd. für: jemandem etwas verstatten; auf jemandes Wink sogleich bereit seyn. M. v. Dähnert's plattd. Wörterb.

S. Weltins Krankheit*) haben; ja, „wir wolten jme woll gelert, vnnd recht auf der Gippen**) gemacht; Gotts Element solte jne geschendet haben.“ Auf solliche Wort wurden sie angegriffen, wieder zuruck gen Augs-

*) M. v. Th. 1. S. 291. Sollte der Ausdruck auch wohl von dem Fluchworte des gemeinen Mannes hergenommen seyn: daß dich der Schlag rühre; plattd. „dat du den Schlag, de schwere Noth, krigst!“ Auch ist mir wohl in den Sinn gekommen, ob nicht auch die venerische Krankheit mit diesem Ehrennamen bezeichnet worden seyn mag. Hier könnte dieses um so mehr einem einfallen, da man weiß, daß Carln V., so wie mehrern Fürsten seiner Zeit, diese in den ersten Jahrzehenden ihrer Erscheinung in epidemischer Gestalt aufgetretene Krankheit so unbekannt eben nicht war. — Sastrow scheint übrigens den Ausdruck: S. Weltens Krankheit zu lieben, und wenn er, was hier zu dem Th. 1. S. 408 Gesagten hinzugefügt werden mag, ihn auch als bloßes Fluchwort gebraucht, so liegt bei diesem Gebrauche vielleicht eine Verwechselung von Valentin und Valant (Valant, Falant, Faland, Valand, Waland (nach Adelung vermuthlich von bal, mal, böse) auch Benennung des Teufels) zum Grunde. Sastrow's Gebrauch des Ausdrucks S. 408. Weltens Krankheit als Fluchausruf könnte für Frisch sprechen, der den Ausdruck des gemeinen Lebens: Potz Velten! von Valentin herleitet. In diesem Sinne kann übrigens der Narr Th. 1. S. 294 das Wort auch gebraucht haben, ja es ist dieses mir jetzt sogar wahrscheinlich. In jedem Falle leiden die Lexikographen durch den verschiedenen Gebrauch des Ausdrucks S. Weltens Krankheit bei Sastrow eine Vervollständigung.

**) Sipp, Sipf, bei Hans Sachs für Sipfel (Adelung); hier figürlich für Kopf: wir wolltens ihm schon aufs Haupt gebracht, es ihm schon schwer genug gemacht haben.

burg gefurt, am Berlach jn den Galgen gehengt, vnnd eim pedern ein klein Venlein in den Laß geſteckt.

Es wurden auch alſo vorth neben jnen zween Spannier gehengt; die werden gewißlich geſtolen haben, alß jr Art iſt.

Gegen Abent iſt der Henker mit ſeinem Karren kommen, die Vendtlinfurer loßgehauwen, auf den Karren geworffen, vnnd zum Thor hinausgefurt.

Es ſein auch ein Hauffen Spannier kommen, mit Schulern vnnd Wachßlichtern, vnnd haben jhre beiden gehengten Landsleutte fein ehrlich aus dem Galgen gelöſet, auf ein Thotenbahre gelegt, ein weiß lienen Laken, vnnd darauf ein Boldig *) geſpret. Die Schuler hetten

*) Gewöhnlicher Boldeck, Boldick. M. ſ. Dähnert und des Brem. Niederſ. Wörterbuch. Er wird zuweilen auch für den Traghimmel, der bei geiſtlichen Proceſſionen über das Ciborium gehalten wird, gebraucht, auch von Traghimmeln, die über fürſtliche Perſonen getragen wurden, denn in der Beſchreibung eines Einzuges des Cardinals Raimundus heißt es: „he reet under enen Boldeck oder Bawelin." (Brem. Niederſ. Wörterb.) Hier iſt Bawelin gleichbedeutend mit dem Bawelhn, von welchem ſchon Th. 1. S. 354. geſprochen worden iſt. Schon frühere Lexikographen, unter andern Wachter, haben an Baldachin, Baldachino gedacht. Das Brem. Niederſ. Wörterbuch leitet es von Boll (Poll, Pölle, Haupt) und Deck, Decke, Dach, her; alſo Hauptdecke, Schirm über dem Haupte. Hinſichtlich des Sinnes, in welchem Saſtrow hier das Wort gebraucht, iſt ganz anwendbar, was in dem Brem. Niederſ. Wörterb. aus einer Mittheilung der damahligen Lübeckſchen Licentiaten Carſtens ſteht, daß Boldik, Boldiken vor Zeiten auch ein Leichentuch bedeutet habe, daher man noch heutiges

weisse Rochlin ahn, sungen vorher; die Andern, stattlich woll gekleidet, bei Paren, ein peder hette ein brennendes Wachslicht jn der Hant, volgenten nach jn jhre vorordente*) Kirche, darjn wurden sie begraben. Dan warumb solten sie die Tiebe nicht mit sollichen Solenniteten ehrlich zur Erde bestettigen, dieweill sie gemeinlich alle das Stelen nicht lassen konnen.

Dieses grossen geferlichen Allarms, wie auch dessen vor Hall jn Sachssen, jtem der obgedachten von dem gerichteten Buchssenschutzen, vnnd dan auch der negstuolgenden Historien gedenkt Sleidanus noch Beuterus mit keinem Worttlein nicht.

Tages das schwarze Leichentuch, in einer verderbten Aussprache, Boldren nenne. Z. B. Schier un Bolten: das weiße und schwarze Leichentuch; Schild un Boldren: das mit den silbernen Amtsschilden bei den Begräbnissen der Handwerker, zur Seiten des Sargs, behangene und gezierte Leichentuch." In diesem Sinne wird das Wort Bolten von der schwarzen sammetnen Decke, die über dem weißen Leichentuche auf dem Sarge hängt, bei uns noch täglich gebraucht. Man nennt aber auch überhaupt ein Stück Leinwand einen Bolten, und hiebei kann man füglich an die cylinderförmige Gestalt denken, in welcher die Leinewand gewöhnlich aufgerollt wird, ja es mag vielleicht die Benennung Boldken für das schwarze Leichentuch daher sich schreiben. M. s. hinsichtlich der zuletzt angeführten Etymologie Adelung unter Bolzen; der jedoch in diesem Artikel viele Bedeutungen des Worts, namentlich auch die obengenannte, ausgelassen hat. — Gespret steht für gespreitet.

*) in die den Spaniern zu ihrem Gottesdienste übergebene Kirche.

Cap. V.

Von einem, den die Key. Maytt. ließ strangulieren vnnd vierteilen.

Dieweill (wie Sleidanus schreibt) das der Keiser das Italianische vnnd Hispanische Kriegsvolck jn die Algowische vnnd Schwabische Stette vorlegt, darmit aber Memmingen vnnd Kempten dessen frei sein, Memmingen 30, Kempten 20tausent Gulden dem Keiser geben mussen, hatt einer von den Keiserlichen Commissarien geachtett, jme ein dienstlicher Weg vnnd ersprießlicher modus acquirendi rerum dominia zu sein; hatt sich an etliche Schwebische Stett vorfugen vnnd jnen sagen dorffen, das er Beuellich von der Keiserlichen Maytt., etliche hundert Hispanier zum Winterlager jn jre Stette zufuren, hette. Dessen sie dan sehr erschrocken, darfur gebetten, jme ansehenliche Vorehrunge zu 200, 300, 400 Talern bar entrichtet, das jre Statt vnnd Burgere mit Sollichem vbersehen werden mochten, vnnd damit also etliche Stätte auf ein ansehenliche Summen geschneutzett. Wie es aber erschollen, hatt die Key. Maytt. jne gefenglich annemen, zum Tode vorurteiln, vnnd das Vrteill auf dem Gerust an dem Verlach dermassen exequieren lassen, das er erstlich stranguliert worden. Das ging also zu. Der Hencker setzte jne auf eine Banck, den Ruggen hart an die Vberlennge des Gerustes, macht jme vnden die Fusse fast, dan er wurde, wan er angestrenget, woll etwas lebendig werden; deßgleichen beuestigte er jm auch die Arme zuruck am Gerust, vnnd thett jme ein Strang vmb den Hals, so kurtz, als jme darzu dienlich, stack jme jn Nacken ein Stocken dreier Vinger dick, vnnd

½ Elen*) lang in den Strick, vnnd wrogelde**) denselben vmbher, wie man die Packen***) zum dichtigsten zustrengt, das er also worgen möste. Als er befant, das er toedt, macht er jne loß, zug jme alle Kleider ab, biß aufs Hembde, wurffen auf ein Disch, darunter er eine Ballie†) stande hette, schnitt jme vnder dem Hembde ab virilia, schlitzte den Corper mit dem Hembde auf von vnden bis oben ahn, nahm alle intestina, vnnd wurff sie vnter den Disch jn die Ballie, vnnd huw den Corper in 4 Teile.

Cap. VI.

Von dem Gastbode, darin Jorgen von Wedell Hertzog Philipsen zu Braunschwig zu Gaste hette, vnnd den tractierte.

Jorgen von Wedell, dessen ich oben lib. 1, Cap. 9. gedacht, lag mit jn meiner Herbergen; bath Hertzog

*) Hier steht wieder das Jodzeichen. M. v. die Note Th. 1. S. 279. **) wrögeln, gewöhnlicher plattdeutscher Ausdruck für drehen. ***) Unter Packen muß Sastrow hier die zusammengedrehten Schnüre verstanden haben. Ganz in diesem Sinne finde ich das Wort in den vor mir liegenden Wörterbüchern nicht, jedoch wird der Grundbegriff, der auch bei dem Sinne, in welchem Sastrow das Wort hat, vorherrscht, von Wachter und Adelung angegeben.

†) Ballie, Balge, plattd. ein größeres hölzernes Gefäß; so Waschbalge, Fischbalge, Fleischbalge. Schon oben ist Tonnenbalge vorgekommen.

Philipps von Braunschwig zu Gaste, mit S. F. G. Hoffmeister. Ich moste mit am Tisch sitzen, also vnser vier; speisete nicht mehr als 6 Gerichte. Das erste war eine Suppe, vnnd darin eine Cappun. Ich hab gesehen, das die Wyrtin vor den Cappun ein Taler, vnnd von Wedell vor ein yeder Person fur das Mahll ein goldene Crone geben moste. Es gab gutte Gelegenheit, das ich vber Disch des Hispaniers, so mit seinen beiden Knechten vnnd zwen reichen Juden zu Rom gehengt, gedacht. Das gefiell dem Hertzogen vber die Maß woll, das ich sollichs gesehen, sagte: das Vanketh were von den Cardinälln seinethalben angerichtet, vnnd erzellete Historiam noch mit mehrer Lange, als ich oben lib. 10 partis 1ae gethan hab.

Cap. VII.

Von 200 Talern, so ich vom Churfursten zu Sachssen entlient, auch wieder bezalte.

Ich entliente von dem gefangenen Churfarsten zu Sachssen auf meine Handtschrifft 200 Taler, biß die Pommerschen Räte ankämen, vnnd ließ mihr Kleider machen, als es meine Gelegenheit auf dem Reichstage zutragen, erforderte, wie ich dan Vrsache hette, etlichemahll mit grossen Herrn, als mit dem Vice Cantzeler, Doctor Georg Selden*), auch woll mit dem Bischoff von

*) Dieser auch schon früher vorgekommene Canzler Carl's V. ist sehr bekannt. Sein vollständiger Name war Georg Si-

Arras, deßgleichen mit Doctor Johann Marquardten, keiserlichen Rath *), zu reden. Es wahr es auch zu Augßburg alles treflich teur, das ich ohne Gelt nicht sein konte, wie ich dan solliche meine Handtschrifft, als die Pommerischen Räthe auf Matthei zu Augßburg ankommen sein, mit 200 Talern redimiert hab.

Cap. VIII.

Von den Pommerischen Gesanten, wer die weren, warumb vnnd bei wem die ansuchten, vnnd wie viel sie neben mihr erhielten.

Ich habe vor Wittenberg vnnd den gantzen Weg von der Naumburg bis zu Augßburg mit Fleisse bei den Kaiserlichen Räten, bei dem einen vor, bei dem andern nach, wen ich bequemlich an sie geraten, wie ich dan etliche Mhall im Felde neben dem Bischoue von Arras, intimo consiliario Imperatoris, geritten, vnnd gebetten, von der Keys. Maytt. meinen gnedigen F. v. H. von Pommern Vrkunt Keiserlichen Gleits zuerhalten, so wurden Ire F. G. auf gnedigst Begern seiner Keis. Maytt.

---

sismund. Er war 1516 zu Augsburg geboren, und starb 1565 in Folge eines unglücklichen Sprunges von einem Wagen, vor dem die Pferde wild geworden waren.

*) Auch dieser Mann kommt in den Staatshändeln jener Zeit oft vor. Nach Einigen soll er, und nicht Selden, die Antwort des Kaisers bei der Abbitte des Landgrafen hergelesen haben. M. s. Hortleder B. 3. Cap. 75. S. 463.

sich in der Person stellen, oder jre ansehenligsten Räte schicken. Darauf will nichts Zunorläßiges vorsprochen, bin gleichwoll so, gnedig vnnd gunstig beantwurt worden, das ich mir, das was gebetten, inerhalten, gute Hoffenung gemacht hab.

Dan zwuschen Nurnberg vnnd Augßburg gelet es, das ich zwyer gegen Abent mit Lazaro von Swendi*) (war daßmall ein junger Gesell, hett noch keinen Barth) in eine Herberge kam, mitteinander an einem Disch zunacht essen; bekant er gar vngenötigt, das er auß Beuellich der Keys. Maytt. bis jn, ja durch die Marckt Brandenburg, fast ans Landt zu Pommern geritten, sich zuerkundigen, wie sich jn diesem Kriege die Hertzogen von Pommern gehalten, vnnd hett nicht erfahrn konnen, das sie sich in einichem Wege dessen wider die Key. Maytt. anhengig gemacht; das hett er der Key. Maytt. zugeschrieben, wolt es auch seiner Maytt. muntlich mit Fleisse berichten.

Aber als wir wenig Tage zu Augßburg gewesen,

*) Lazarus von Schwendi oder Swendi, der so berühmt gewordene Kaiserliche General. Seiner wird in der Folge noch oft gedacht werden, besonders bei Sebastian Vogelsberg's Lebensende im 3ten Buche dieses Theils. Er war nicht bloß tüchtiger Feldherr, sondern hatte in seiner Jugend sich auch viel mit den Wissenschaften beschäftigt, wie er denn auch eine Schrift: De bello contra Turcas gerendo hinterlassen hat. Der Kaiser hielt viel auf ihn. Schwendi starb 1584 im 62sten Lebensjahre, war also, wie der Reichstag begann, erst 25 Jahr alt, so daß Sastrow ihn sehr wohl „einen damahls noch jungen Gesellen" hat nennen können.

hab ich von dem Bischoue von Arras *), seinem Herrn Vattern, dem Herrn von Granuell, der Key. Maytt. geheimisten Rath **), Doctor Georg Selden, Vice Cantzlern, vnnd Doctor Johan Marquarden, neben stracken ***) Sehen, abschlägige Antwurt mit harten, stauren †), vorhin vngewonlichen Wortten (Bannus decernetur contra principes tuos) bekommen.

So haben auch meine G. F. vnnd H. jre ansehenliche Räte geschickt; aus dem Stettinischen Houe Joachim Podewilsen, Landuogt zum Stolpe, vnnd Jacob Putkamer, Hauptman zu Stettin; auß dem Wollgastischen Houe der Cantzler Jacob Citzenitzen zu Muttrin, Moritz Damitzen, Hauptman zu Vkermunde vnnd Henrich Norman zu Triberatze gesessen.

Diese Pommerischen Gesanten feirten jn Warheit nicht, bei dem Herrn von Granuella, seinem Sohne, dem Bischoue von Arras, Doctor Selden vnnd andern Keiserlichen Raten M. G. F. vnnd Herrn von Pommern Vnschult zurhumen, derowegen die Key. Maytt. zubitten, sie der gefasten Vngnade gnediglich zuerlassen. Es war aber alles vorgeblich, das auch letzlich Episcopus Atrebatensis jn Vngedult disse Wort gebrauchte: „Wen euwer Herrn nicht mehr gethan hetten, dan das sie dem loblichen Keiser beimessen, das sein Key. Maytt

*) Antonio Perrenot de Granuella. **) Nicolao Perrenot de Granuella. ***) Neben starrem, zornigem Ansehen. Die Rost. u. Stett. Hdschr. haben starken; die erstere auch siben. Das alte Wort strack (woher stracks) ist bekannt. †) Gewöhnlicher ist die Form stuur. Hier liegt die Nebenbedeutung des Uebermüthigen in dem Worte. Das Brem. Niedersf. Wörterb. führt aus dem Cod. Arg. das Zeitwort staurran (murren, fremere) an; in dem Glossario hinter der Sternhielmschen Ausg. des Ulphilas (Stockh. 1671. 4.) steht es aber nicht.

einen vnſchultigen Furſten (wie jhr euwer Furſten ruhmet) ſtraffen wolte, ſo begingen ſie crimen laeſae Majeſtatis, vnnd were ſein Key. Maytt. ſie zu ſtraffen befugt."

In Summa, es half keine Entſchultigunge jn warem Gegenbericht, ſo anſehenlich, wie ſie wolte. Die Key. Maytt. war ſo wider die Hertzogen zu Pommern, ſie ernſtlich zuſtraffen, eingenommen, das *) ſie auch auf Schickunge Lazari von Schwenden vnnd Andern, Alles eigentlich zu explorieren, nichts Vngeburliches, viell weniger Straffbars befunden.

Sondern diß war es, wie jch auch jm Lager vor Wittenberg auf mein beteurlich Rhument meiner G. H. warhafftige Vnſchult, von Dr. Selden kein ander Antwurt bekam: man wurde nunmehr alleine auffſuchen den Abſagebrieff vor Jngolſtatt vnnd darjn beſehen vnnd erwegen, ſonderlich die trutzigen, anreitzenden, ſcharffen Wort, nämblich: „Fugen Carlin, der ſich den funfften Römiſchen Keiſer nennet, zuwiſſen, das wir vnnd menniglich es dafür achten, das Jr an Gott, euwern Herrn vnnd Schopffer, euwer Pflicht, ſo jr jme in der Tauffe gethan, vorgeſſen, auch an vns vnnd der gantzen teutſchen Nation eidtbruchig geworden, das euch Gott jnſonderheit geſtrafft, vnnd ſo viell adeliches, furſtliches, teutſches Gebluts vnnd Gemuts bei euch nicht habet, das Jr das Werck gegen vns mit Macht vnnd in der That außzurichten euch anmaſſen durfft ꝛc." wolt er gegen allen Stenden im gantzen Reiche beweiſen, das jme an Soͤlichen Vnrecht geſcheen, das er ſo viell adeliches furſtliches Teutſch Gebluts, auch Macht gar woll hab,

*) für: da ſie doch.

das er den Einen sowoll als den Andern nach Willen zustraffen vormuge.

Darauf besuchten die Pommerischen Gesanten die anwesende Chur vnnd Fursten geistliches vnnd weltliches Standes, auch den Polenschen Gesanten, bei der Key. Maytt. zu intercedieren, die Hertzogen von Pommern jrer Vnschult gnedigst zugeruhen; hielten taglichs ahn, den einen Tag jn des einen Fursten Houe, den andern Tag in des Andern; die Gesanten teileten sich allewege zwen beieinnander; Jacob Citzenitze, der Cantzler, aber blieb allein, vormeint, das ers alleine woll praestiern könte, wie er dann auch woll konte; allein das er stets von Anfang bis zu Ende repetierte, was er zuuor bei den Chur vnnd Furstlichen Räten, darzu Er gangen, der Länge nach erzellet hette, das war denselben vordrießlich. Dan als zween den andern jn des Churf. von Coln Hoff kämen, darin Citzenitze den Tag zuuor gewesen war, sagt der Colnischer Cantzler: „Was gedenkt euwer Cantzler, das, so offt er zu mihr kompt, alles widerholt, was er zuuor vordrießlicher Lange nach gereits berichtet hatt? vormeint er, das jch so geringer Memorien sei, das jch in drei oder vier Tagen statum causae vestrorum principum vorgessen, oder das jch von wegen M. G. H. des Churfursten so wenig oder gar nichts zu thun hab, das jch seines langen vnnotturfftigen Dicents ohne Vordrus habe zugewarten. Mir jst eben dabei, als wenn eine Henne ein Ey legen will, so fleucht sie auf das Hackelwerk, vnnd kakelt: ein Ey, ein Ey! vom Hackelwerk auf die Hilde*): ein Ey, ein Ey, jch lege ein

*) Hilde, der Raum unter dem Dache in dem Angebäude

Ey; von der Hilde auf den Balcken: ein Ey, ein Ey, lieber kucket, ich lege ein Ey! Wan sie dan genuch gekackelt vnnd vbell Festes gemacht hatt, so fleucht sie auffs Nest vnnd legt ein kleines Ey. Ich halt es aber mit der Gans; die setzet sich fein still auf den Misthauffen vnnd legt ein Ey, so groß als ein Kinderkopff."

Dan man vormerckte, das der Ertzbischoff von Colln*) ohne das mit meinen G. H. den Hertzogen zu Pommern derowegen vbell zufrieden, das sie das Closter Newen Camp (so doch allewege aus Alten Camp, im Stifft Coln belegen, besetzt worden), den Abt vnnd alle Monche entsetzt, vnnd die gantze Abtey eingenommen, prophaniert vnnd zu jrem Disch gelegt**); item die samptliche Geistlicheit im Reich Pommern daher vngewogen, das sie jhren Cantzler, Bartholomäus Schwane genant (so gottfurchtig, gelert, im Cantzler Ampt bei Regirungs-

zeiten

---

eines Bauerhauses, oder in Vieh- und Pferdeställen, wo das lange Futter auf dünnen Holzstangen über den Balken liegt. Dähnert. Vielleicht werden hier die höljernen Gerüste in den Hühnerställen gemeint.

*) Nicht Hermann, Graf von Wied, der wegen seiner Reformationsunternehmung bekannt ist, im Jahr 1545 eine eigene Kirchenordnung publiciren ließ, und schon 1546 von dem Pabst Paul III. förmlich in den Bann gethan, auch vom Kaiser schon abgesetzt worden war, sondern Graf Adolph von Schaumburg, bis 1546 Coadjutor, den als ihren künftigen Herrn anzuerkennen, der Kaiser den sämmtlichen Cölnischen Ständen anbefohlen hatte. Adolph von Schaumburg hat auch, als wirklicher Churfürst, den Reichstagsabschied schon mit unterschrieben.

**) Hierüber sehe man die Erläuterungen zu Ende des Werks.

zeiten Herren Bugschlauen, Hertzog Jorgens vnnd jnen selbst viell geubt) zum Bischoff zu Cammin gemacht; derowegen mit Andern mehr die Keyſ. Maytt. jngenommen, vnnd zuwege gebracht, daß seine Maytt. scharffe, hochvorpente Mandata an hochgemelte meine G. H., auch alle Stiftstende außgehen lassen, das die Fursten jren auffgeworffenen Bischoff solten des Bischofflichen Standes erlassen. Die Stiffstende aber dem keinen Gehorsam oder Volge leisten, sondern zu Augßburg vor seiner Key. Maytt. erscheinen, derselben Eidt vnnd Gelubte thun, so lang das sein Key. Maytt. sie mit einer qualificierten Person vorsehen, an den sie wieder vorwiesen werden solten. Von wollichen Mandaten nicht allein die Fursten, sondern auch des Stiffts Stende, Prälaten Ritterschafft vnnd Stette (Colberg ausgenommen) pronociert vnnd appelliert. Derowegen die Pommerischen Gesanten nicht allein beuellicht, sondern jst auch Martin Weyer, ein Thumbherr zu Cammin (der noch den Bischoflichen Standt erlangt) nach Augßburg von den Stenden geschickt. Wo vnnd was darin geschehen vnnd außgerichtett, wurt balt hernach an seinem Ortt weiter vnnd eigentlicher gedacht werden. So hielt man auch den Churfursten von Brandenburg nicht wenig vordechtig; derowegen vmb ersprießliche intercession bei der Key. Maytt. zuersuchen bedencklich furfill *).

*) Ueber dieses Capitel vergl. man die dazu gehörigen Erläuterungen am Ende des dritten Theils. Hier mag, mit Bezugnahme auf die im 2ten Hefte von Schildener's Akadem. Zeitschr. S. 19 bis 112 von mir mitgetheilten Urkunden, nur bemerkt werden, daß nach Erasmus Mandüwel's Tode

Cap. IX.

Wie man die Keyserlichen Räte mitt ansehenlichen Vorerungen zu begutigen nicht nachgelassen.

Ich habe offtermaln den Bischoff von Arras, Dr. Selden, D. Marquarden, auch andere Rate angesprochen, gesiehet vnnd gebetten. Da ich aber selbst bei mihr nicht besinnen konnen, wo mit, benevolentiam zu captiern, yetz allenthalben jn Key., Kö., Chur vnnd Furstlichen Houen, bei Herrn vnnd jn grossen Stetten jm Schwang gehet, Nam causae perduntur, quae paupertate reguntur, bis D. Johan Marquardt mihr tecte so viell zuuorstehen gab, das jme sonterlicher Wille damit beschege, wan er ein geschickliches kleines Roßlein haben mochte, (darauf er es wie am Keiserlichen Houe gebreuchlich) zu Rate reiten konte. Ich schrieb darumb jn Pommern, bekam ein gar wollgestaltes, mit sonterlichem Beuellich, das ich Rustung darauf, die sich geburte, machen lassen, vnnd alsdan dem Herrn D. mit 3 Portugelosern offeriern solte, wollich der Herr Doctor ohne Weiernt*), sondern gar gerne vnnd mit gutem Willen annam.

Citzenitz vnnd ich liessen duppelte Ducaten vnnd Reinische Gulden durcheinander lauffen, das es gut Cro-

---

und nach den mit Dr. Johann Bugenhagen vergeblich gepflogenen Verhandlungen über die demselben angetragene und von ihm ausgeschlagene bischöfliche Würde, Bartholomäus Suawen das Bisthum Camin erhalten hatte.

*) ohne Weigern, unweigerlich. Die von Saßrow gebrauchte Form Weiern für Weigern ist schon oft vorgekommen.

nengolt wurt; dar lieſſen wir zwei Drinckgeſchir von machen, eſſ yeder wuch 7 lotige Marck; die wolten die Rathe dem Hrn. von Granuell*) voreren. Eitzenitze iſt mit denſelben etliche Mhall bei jme in seinem Loſament geweſen, aber zu Augßburg die Gelegenheit nicht erſehen, das er ſie daſelbſt jme hette beibringen konnen. Aber es were des hohen Bedenckens, Subtilicheit**) vnnd Sorge nicht vonnoten geweſen; were der Klenodien***) auch noch ſo viell ohne Gefahr vnnd gutem Willen ſo woll als nolgends jm Niederlande zu Bruſſell anich worden.

Dan der Herr von Granuell hett ein groſſen Schatz von Silber, Golde, Geld vnnd Geldesgewert†) an köſtlichen durbaren††) Waren, damit jne Churfurſten, Furſten, Grauen vnnd Stette, ſo ſe[illegible] jn Befurderung bei der Key. Maytt. vormeinten zugenieſſen, vorehret, auf Zentener Wagenen vnnd etlichen ſtarcken Maulleſeln geladen, jn ſeinem Heimzuge bei ſich gefurt, das, wan er gefragt: was auf die Wagen gelegt vnnd die Eſell gehengt were? Antwurt: „Peccata Germaniae.“

Cap. X.

Beſchreibunge des Standes diſſer Zeitt, auch Caroli Quinti Geſtalt ſeiner Perſon†††), was er die Zeit ſeiner Regierung gethan, vnnd wozu er noch geneigt ſey, zween Paſquilli.

Wie nun die Pommeriſchen Geſanten, deswegen, das jr angewanter Fleiß an keinem Ortt fruchtbarlich ange-

*) nämlich dem Vater. **) ſo zarter Behandlung.

***) Von dem Anfange des ſechsten Capitels des erſten Buches bis zu dieſem Worte findet ſich in der zweiten alten Hdſchr. eine große Lücke. †) gewett für werth. ††) für theuerbaren, und dieſes wieder für theuer. †††) M. v. die Vorrede zum erſten Theile S. LXXX.

want, derowegen still sein mösten, sein jnen 2 Paſquilli, die Zeit damit zuuortreiben, zugeſtellt worden. Der erſte de horum temporum ſtatu, jn dem Interlocutores Marforius et Paſquillus *).

I.

Marforius. Salve, Paſquille! Cur adeo es inhumanus, ut te amplius nemo audiat? Paſq. Excuſatum me habeas rogo, ſi te ſolito rarius inviſo. Hiſpani enim linguae meae libertatem formidantes, adeo me diligenter cuſtodiunt, ut ne mutire quidem poſſim. Nunc autem egreſſi ſunt animi cauſa, unde gaudeo, me poſſe tecum liberius colloqui. At tu unde venis? Marf. E Vaticano, ubi cum Pontifice Max. et magno illo, ſapienteque adoleſcente, Cardinale a Guiſa, familiariter aliquamdiu egi. Paſq. Quam vero res est egregia eſſe Cardinalem, adoleſcentem, ſapientem, et quidem Gallum! Marf. Talis est, mihi crede, ideoque Regi ſuo charus, a quo miſſus est, ut Pontifici afferat illius ſecretiores animi cogitationes ſub velamine purpurei galeri. Paſq. Quin tu praetexi tot ſumptibus magnarum rerum tractationem poſſe arbitraris? Sed quaenam ſunt illa ſecreta? Marf. Haec nempe. Regem ſuum velle coronae ſuae apices, opesque omnes pro ſummo Pontifice, cathedra eccleſiaſtica et imperio communi

*) Den lateiniſchen Text in den beiden folgenden Stücken hat bei Greifsw. und Stett. Handschrift sehr fehlervoll. Ob beide Stücke schon früher gedruckt worden sind, weiß ich nicht. Die bekannte Sammlung: Paſquilorum Tomi duo erſchien ſchon 1544.

profundere. **Pasq.** Placent sane, quae nuncias, praesentisque temporis statui conveniunt; sed dic, sodes tu, qui secretiora penetras, quidnam facturus est Pontifex? **Marf.** Commode hodie interfui disceptationi secretiori, in qua tractatum fuit coram eo, pacemne bello, an bellum paci praeferre debeat. **Pasq.** Edissere mihi hanc disceptationem, Marfori! per salutem Pontificis, temporibus hisce necessariam, te rogo atque obtestor. **Marf.** Prior sententia fuit, Pasquille, Pontificem debere cum Rege arma coniungere, bellumque movere. Nam cum **Carolus V.** auxilio Pontificis Germaniam domuerit, eamque in licentia rebellionis suae conservarit et foverit, quam pristinae suae erga sedem Apostolicam obedientiae restituere, et pro recuperanda salute ad Concilium Patrum reducere debuerat, conatusque sic efficere, ut Concilium Germaniae, non autem Germania Concilii pedissequa existeret, quod sane iure divino Pontificum Caesarum et Principum consensu tamquam Reipublicae eminentissimum Tribunal summam semper obtinuit potestatem, semperque loco tuto a periculis injuriisque securo habitum fuit: pro tanta Pontificis beneficentia totque meritis Placentiam inconsiderato occupavit, nulla beneficiorum, pietatisue erga gemellos, nepotes, generum, filiumque habita ratione; quin tot aliis signis, videlicet Galliae saepius pulsatae, Germaniae subiugatae, Pedemontii repetiti, foederis Helvetici tractati, inducirarum a Turca impetratarum, et postremo occupatae Placentiae, declaravit animum suum ad occupandam reliquam Italiam, Galliam, aliasque Christianorum ditiones inclinare. Haec sententia eo impellebat, ut aquarum concursus ab hoc torrente averteretur, torrens-

que ipſe oppoſitis Galliae, Venetorumque viribus, decreſceret, arma ſumenda, impetum in eum faciendum, exuendum eſſe Mediolano et Neapoli, non relinquendum ei ſpatii tantum, ut ſtabilire res Germaniae (quae auditis Italiae motibus ei non facile obſequetur) melius poſſit. Nec Pontificem quicquam morae in tanta Gallorum alacritate interponere debere. Nam etſi Veneti in initio belli ſpectatores potius, quam adjutores eſſe malint, ſuccedentibus tamen conatibus, facile ad commune periculum depellendum conſenſuros; ſin aliter Pontificem facere, aut hanc occaſionem amittere contigerit, ſera tandem poenitentia oppreſſum iri. Caeſarem enim, pacata Germania, vires ſuas omnes adverſum Italiam converſurum, ditionemque Eccleſiaſticam tanquam eam, quae momenti ad eius conſilia exequenda plurimum, virium autem minimum habeat, invaſurum. Vinculum enim et robur Imperii ſui Italiae regnum eſſe, tum vero etiam Galliae auxilia tanquam remotiora fruſtra expeti, Venetos metu perculſos, plane nihil auſuros, Eccleſiae Romanae vires undique afflictas tanto bello non *) ſufficere. Non Pontificem igitur, ut tantum periculum declinet, et certam ſpem Placentiae recuperandae retineat, arma ſumere, foedus cum Henrico II., adoleſcente forti, prudente et potentiſſimo rege, cuius virtutes etiam fortuna comitabitur, inire debere. Nam et Neapolitanorum res afflictas, et in calamitatibus ſuis portas urbis tantae occaſioni aperientes invitare eos, ad hoc conſilium exequendum; Summum praeterea Pontificem orbium coeleſtium gre-

*) non hat Dinnies hinzugeſetzt.

mio et favore sustineri, adeoque ut accedente victus optima ratione, prudentiaque vitam ultra iubilenm annum, quo portam auream aperiet, producere possit. Interea Farnesio suo ministrorum manum validam colliget, et in supremo senatu favoris tantum conciliabit, ut coniunctis cum Henrico viribus successorem pro suo arbitrio in thronum Petri collocare, et Farnesium ad instar Phoenicis renovare possit. Posterior vero sententia fuit, Pontificem quiescere, Placentinam contumeliam dissimulare, et cogendae pecuniae operam dare, idemque Henrico, ut faciat, persuadere debere, nihilominus tamen foedere colligendos inter se esse, ut Caesare bellum adversus alterutrum movente in procinctu sint; Concilii vero cursum moderandum, cavendumque, ne Caesar provocetur. Nam non provocatus, nunquam bellum inferet ecclesiae, cum se Catholicum esse profiteatur, metuatque divinam vindictam, spectantibus porro Pontifice et Henrico conciliorum Caesaris exitum, ipsum ad Galliam arma conversurum esse. Rege igitur Henrico regni sui curae, atque Pedemontii, tamquam arcis Italiae munitissimae praesidio intento, Caesareque in Galliam penetrante, Pontificem tuto Caesarianorum partium ditiones in Italia aggredi, et ingenti brevique bello turbare, et Caesari par pari reddere posse. Ut vero Caesar est animo inquieto et ambitioso, ita Pontifici viam ad sumendam de Placentinis vindictam statim aperiet, ad quam prosequendam Pontifex militem equitemque tota Italia conscribat, quam potest plurimum, quem exerceat in otio, ut promptum rebus ita postulantibus in negotio habere possit. Deinde et Helvetios sibi conciliatos retineat, omni genere offi-

ciorum, Cardinalatus dignitatem uni ex illorum praelatis praecipuo offerat; poſt hos Venetis benevolum ſe eſſe oſtendat, qui etſi eo tempore, quo aliis dominia auferuntur, in ſumma quiete vixerint, et a periculis ſecuri, tamen ſuſpecta eos habere Caeſaris et conſilia et incrementa; facile igitur occaſione invitati ad motus ciendos adverſus Caeſarem pertrahi poſſent. Hoc ordine atque his artibus paratum eſſe Pontificem, atque ita inſtructum tempori inſeruire oportere; tutiorem eſſe multo hanc viam hoc tempore, quam ſi Caeſari arma intentarentur. Caeſarem enim Germanica rabie adverſus ſedem apoſtolicam plus ſolito armatum eſſe, quibus ſi Caeſar viam aperuerit, non ſolum Eccleſiaſticam ditionem, ſed etiam totam Italiam ad inſtar crudeliſſimarum ferarum miſere afflicturos eſſe, atque hisce malis, cum quod Gallorum auxilia longius abſint, tum quod Eccleſiae ditio Caeſarianis provinciis circumcluſa fere ſit, reſiſti non poſſe; maxime vero, cum Veneti Caeſari Italiam ingreſſo primi ſe opponere, atque res ſuas periculo exponere nolint, multoque gravius Pontificem recuperandae Placentiae ſtudio peccaturum, quam eius filius, Dux Placentinus, in ea amittenda deſignavit. Nam cum Placentiam recuperare inhiaret, facile et reliquam Eccleſiae ditionem, et opinionem de ſe conceptam una cum Farneſianis opibus omnibus amittere poſſet. Praeterea ſedis apoſtolicae dignitatem in diſcrimen adduceret maximum, quam hactenus adverſus Germanos, Eccleſiae Romanae hoſtes haereticos et rabie percitos, conſervarit, id quod tribus Pontificibus ante proximis in cauſa magis exigua impoſſibile fuerit; neque etiam in porrigenda Carolo Quinto maxima victoria adeo promptum eſſe, ne-

que Gallorum auxiliis et viribus nimium fidere debere, cum Chriſtianarum rerum veluti arbiter ſit, et Gallorum vires eo debiliores nunc ſint, quo Caeſaris potentia Germanis ſubactis major exiſtat. His enim eum imperare nunc poſſe, quibus antea ſaepe ſupplex fuerit. Motibus vero Neapolitanis, tanquam rerum bene gerendarum occaſioni, inhaerendum non eſſe. Similes enim eſſe igni excitato in paleis, quem Imperator exulibus in gratiam receptis extinguere facile poſſit. Hae fuerunt cauſae hujus ſententiae, quibus authores eius, Pontificem et Gallum ad quietem magis, quam ad inferendum bellum inducere conabantur. Paſq. Utram harum approbaſti tu, aut quam earum ſecutus eſt Pontifex? Marf. Poſterior mihi arriſit, videlicet, ut Pontifex vitae ſuae extremam partem ſine moleſtia tranſigat, artibus pacis incumbat, belli ſtudia negligat, quod eum facturum, ut eſt princeps ſapientiſſimus, exiſtimo. Sed quid attinet dicere de ſententia, quam ipſe elegerit! Nam alios omnes audire prius conſuevit, quam apud ſe quicquam ſtatuat. At tu, Paſquille, cui perpetua eſt cum Hiſpanis familiaritas, dic, obſecro, ecquid novi magnus ille Cardinalis Tridentinus afferat? Paſq. Quid afferat, ſciemus, cum advenerit Tridentinus Cardinalis. Princeps eſt ſapiens, magnanimus et probus; unde ſpero, eum Apoſtolicae ſedi nihil incommodi allaturum. Nam Eccleſiae Romanae eſt filius, pars praecipua et creatura etiam: quapropter aequitatis ſtudioſior erit, quam vel Pontificis vel Caeſaris, cujus Imperii Princeps quoque eſt. Sed quid in animo Caeſar habuerit, paulo antea explicabo tibi, ſi videbitur. Marf. Ex animo te rogo, ut id facias. Paſq. Carolus Quin-

tus agitavit aliquamdiu in animo ingens conſilium, duasque ſibi vias rerum gerendarum propoſuit: alteram pacis, alteram vero belli. Si prima non ſucceſſerit, altera rem aggredietur. Conſilium porro hoc eſt, ut Imperium Romanum in familia Auſtriaca ſtabiliat et confirmet, quod fieri facile non poterit, niſi Germaniae Reipublicam ordinet, et in tuto collocet. Cum autem ea provincia retineri in fide Caeſaris non possit, niſi conjurationes, opinionumque diverſitas in religione tollantur, neceſſe habet Imperator, ut Concilii authoritate ad uniendos et confirmandos Germanorum animos utatur. Utroque igitur inſtrumento, et Reipublicae ordinatione, et Concilii authoritate indiget, quorum illud ad prudentiam ipſius pertinet, hoc ad authoritatem. Nam Concilio ſoli nunc Germani deſunt, nec refert multum, quo in loco illud habeatur. Et quamvis ſimulet, ſibi hunc vel alium Concilii locum curae eſſe, multumque Reipublicae intereſſe, ubi habeatur, tamen id facit eam ob cauſam, ut ſi, quod ad locum attinet, Pontifici ceſſerit, id non ſine lucro aliquo a Pontifice hac occaſione extorquendo concedat. Sed videbimus procul dubio, Marſori, reformationem adeo excellentem, adeoque ſanctam omnium fere rerum, ut nihil cogitari amplius meliusque poſſit. Et hoc erit praecipuum Tridentini negotium, cui permutatio aut reſtitutio Placentiae fortaſſe etiam adiungetur. Alia quoque re ad ſtabiliendas res ſuas opus habebit Imperator, quam tibi, ne offendaris, dicere nequeo, ſed ne dubita, me ad intima ſecretorum penetraſſe. Marſ. Dic age libere, Pasquille! gravi enim injuria me afficeres, niſi omnia mihi communicares. Paſq. Caeſar procerto habet, ditionem Eccleſiae profanam cauſam

esse, quod imperium Romanum sit exiguum, debile, nullarum virium atque authoritatis, et adeo in exilio quodam existere; sedem autem Apostolicam, tanquam caput ditioni profanae innixum, amisisse pristinam reverentiam, studium religionis, et cultum rerum divinarum; istamque rerum spiritualium et profanarum confusionem esse causam tantarum haeresum, calamitatum et abusuum, omnium fere ordinum Christiani orbis, praecipue vero Italiae Ecclesiae et Imperii. Quapropter constituit Caesar principio artibus pacis, deinde, si hae frustra tentatae fuerint, bello tollere hanc confusionem, et Ecclesiam pristinae authoritati, splendori et dignitati [illegible]ae spirituali et universali, Imperio vero ditiones profanas restituere; ipsam autem Imperii sedem in Capitolio collocandam, Pontificem in Vaticano, veluti arbitrum omnium Regum et gentium, relinquendum esse; Caesarem porro Sanctitati suae tantum dominii profani concessurum, quantum ipsi ad conservandam dignitatem suam, ubicumque voluerit, sufficiat. Marsi. At quomodo haec pacis artibus efficiantur? Pasq. Putabam, te animum meum et sententiam intellexisse, Marsori! Caesarem velle Pontifici restituere dominium universale Ecclesiae, concedere ei Vaticanum, et Transtyberina omnia, Bononiam, Aemiliam, Flaminiam, Picenum, aut si quid aliud malit, pro conservatione Apostolicae dignitatis. Praeterea se ipsum Reges omnes, Principes et Christianum orbem obligaturum honori et obedientiae Apostolicae sedis, atque ita fore, ut Pontifex, liber a mundanis perturbationibus, sanctam Ecclesiam pro studio regat, et omnium Regum, Principum, gentium, et ordinum Christianae religionis pater et arbiter existat, eos-

que in ſumma concordia, pace et tranquillitate conſervet. Quod ad Placentiam et praeſidium Caeſari ad ea, quae conſtituit, efficienda neceſſarium attinet, Caeſarem genero honeſtam aliquam ditionem in Italia Placentiae loco daturum, aut Placentiam etiam ipſam, ut Pontifici gratificetur, dummodo Placentia feudi nomine, ab ipſo et Imperio obtinenda cenſeatur. Quoniam vero intelligit Caeſar, Imperium poſt ſe parum firmitatis habiturum, ſi Gallus Pedemontium teneat, hoc imprimis efficere conabitur, ut Gallus, recepta ſua Bolonia, ſibi Pedemontium tradat, promittendo ſibi novas affinitates et profanas Eccleſiarum ditiones in ſuo regno, redditaque eccleſiis priſtinae religionis dignitate. Hiſce rationibus et modis Carolus Quintus Apoſtolicae ſedis dignitatem et Imperium ſuum aliorumque Principum Chriſtianorum, tam in Italia, quam extra eam degentium, regna et ditiones conſtituere, confirmare, et tueri vellet, quibus ita inter ſe colligatis et in hanc concordiam conſentientibus arma ſua transferret adverſus fidei hoſtes, de quibus certam victoriam ſibi, Romae et Italiae promittit, atque fidei noſtrae vexillum in Oriente defixum iri confidit. Quod ſi haec pacis artibus efficere non poterit, bellum in eum movebit, quicumque obſtiterit. Nam huic bello cum juſtitia, tum etiam pietas inerit. Marſ. Faxit Deus, ut bona ſit mente praeditus Caeſar! Alioquin pereat, ut Pharao, populi Chriſtiani novus hoſtis. Noſti enim, Paſquille, me ſemper amicum fuiſſe veri, honeſti et aequitatis. Sed dic tu de his, quae attulit Tridentinus, ſi ad te aliquid pervenit, et quidnam in animo habeat Imperator? Paſq. Quid in animo habeat Imperator, aut quidnam afferat

Tridentinus, nescio, sed boni esse aliquid ratio persuadet. Dicam tamen pro veteri nostra amicitia, a qua longissime semper abfuit adulatio. Si Pontifex Maximus, qui omnium officio, charitate, impensis et labore semper Rempublicam et universale bonum promovit, caeteros Christianos in amicitia continuit, exercitus suos terra marique adversus infideles religionis nostrae hostes exhibuit, errantes ad verae religionis notitiam reduxit, pacis publicae author fuit, Concilium generale

duxit, pacis publicae author fuit, Concilium generale

semper indixit et patefecit, haeresibus et abusibus extirpandis operam dedit, Germanos et Anglos ad pristinam et veram religionem revocare conatus est, exercitus suos Caesari ad domandam superbam Germaniam misit, ut ea perdomita sedes Apostolica a veneno et iracundia ejus liberetur, et Caesaris Imperio mancipata Concilii authoritate pristina, sanitatem reciperet, atque hac ratione munita propugnaculum Christianae Reipub. adversus imminentia Turcarum pericula et furorem, cui Germani proximi erant, resisteret, si unquam Sanctitas sua invenerit parem, ut aequum est, Caesaris animum, et affectionem erga Sedem Apostolicam, Rempublicam Christianam, et concordiam cum Henrico Gallorum Christianissimo Rege stabiliendam studiis multo cultioribus cum Majestate sua coalescet. Sin Caesarem in diversum ire intellexerit, sentiet, Pontificem ad conservanda ea, quae dixi, animosiorem, potentiorem, fortioremque, quam fuerit unquam antea, et Deus Optimus Maximus justitiae rei Christianae et Sanctitati suae favebit. Bono igitur animo simus, peremusque, rationem novis opinionibus superiorem fore, Deoque aspirante successura denuo felicia illa tempora, quibus

Principes ſubjectos ſibi populos tractabunt ut filios, Principibus ipſi ſeſe, tanquam patribus, libenter tractandos et regendos ſubjicient, atque Principes Sereniſſimi aeternis laudibus et gloria triumphabunt. Age igitur, Marſori, attenti ad haec ſimus, in quibus divina voluntas perficiatur. Vale. Nam tecum manere diutius nequeo.

PASQUILLUS

II.

Zoile, cur Carolum demiſſis hiſcere labris
Zoile, cur Carolum demiſſis hiſcere labris
Miraris, cum ſit cognita cauſa ſatis?
Cum paſtore ſuo nuper deglutiit urbem
Romanam, atque Italum abſorbuit Imperium;
Sub Papiae muris Gallos cum Rege voravit,
Quis tantum ſtomachum Caeſarem habere putet?
Thunetenſe ſuum Regnum demerſit in aluum,
Pluraque, quae longum commemorare foret.
Hinc crudos ſtomacho ventos eructat ab imo;
Nondum urbes tot ſunt partaque regna ſatis.
Poſt epulas ſumendus erat, me judice, potus,
Nam ſanum eſt, ſtomacho ſi natet eſca ſuo;
Namque avide Argiram*) dum tentat prendere morſu,
Pene ſibi tanto ſtrangulat ora bolo.
Largiter Argira rediens ex aequore potat,
Ut fieret Libycis laxior aluus aquis.
Caeſaris aequorea haec efficit potio, ut aluus
Non modicum ſpoliis ſit vacuata ſuis;
Priſtina ſed poſtquam membris ſua reddita vis eſt,
Atque novum cuperet guttur inane cibum;

*) Algier. Dinnies hat auch Algieram.

Forte rebellabat Burgundus, Juli scenſis,*)
Nec ſat erat Duci Geldria fida ſuo,
Quas veniens patulo Caeſar mox devorat ore,
Latranti ſtomacho dans alimento ſuo.
Nunc Caroli, quod ſint hiſcentia rideat ora
Geldria, quod damno ſenſit aperta ſuo.
Saxo ferus, Heſſus conduntur Caeſaris ore,
Et Germanorum depopulantur opes.
Pamphagus, ecce! modo depaſcitur omnia Caeſar,
Morbum habet, appellat quem medicina Lupum.
Hinc te contineas intra tua limina, Galle,
Res cum ſit Carolo Caeſare nulla tibi!
Captivi exemplo moveare, Henrice, parentis,
Cum patre ſi nolis ipſe perire tuo.
Impatiens placidae fueris cum, Galle, quietis
More patris, placeant ſi tibi bella magis,
Praeda futurus eris, Caroloque vorabere totus,
Scit bene, quam ſtomacho Franca moneta ſapit.
Cum ſemel humanum guſtavit forte cruorem,
Humana vivet non ſine carne Lupus.
Sic quoque cum Francas guſtaverit ore coronas,
Ut voret has iterum, guttura tota patent.
Hinc miſerere tui raptis deperditis armis
Quem ſopor altus habet, neve laceſſe canem!
Noli aquilam, imbellis ſcarabee, laceſſere bello,
Quae gerit irati tela triſulca Jovis.
Dira fames, et adhuc Carolum tenet ardor edendi,
Nondum implacatae flamma ſopita gulae eſt:
Nam tot Regna licet populosque Ducesque vorarit,
Non tamen his Caroli eſt exſaturata fames.

*) Julia ſanguis. Sämmtliche Handſchriften.

Plura cupit, quo plura ſuum congeſſit in aluum,
Reſtringit Caroli copia nulla famem.
Ultra, plus ultra! clamat, nec ſufficit uni,
Quod multis poterat regibus eſſe ſatis.
Totus ad Imperium Turcarum Caeſar anhelat,
Non ſecus ac avido gutture Lupus hiat.
Gutture ſed patulo Turcarum Rege vorato,
Tunc ſatur occluſis ſiſtet hiare labris.

Cap. XI.

In diſſem Capito liſt man den groſſen Vaterſcheit der beiden Bru-

In diſſem Capito liſt man den groſſen Vaterſcheit der beiden Brudere, Keiſers Caroli vnnd Konigs Ferdinandi, ires Diſchs, Redens, Eſſens, Drinckens, Kurtzweill vnnd Lebendes; item das diſſer Reichstag nicht allein ein ernſthafftiger, ſchrecklicher, ſondern auch prechtiger, pompoſiſcher, wegen Spileus, Banckettierens, Kauffens vieler koſtlicher, kunſtreich gemachter, durbarer Klenodien ſumptuoſiſcher, vorzerlicher Reichstag geweſen ſei. Da Pommeriſche Geſanten nichts ausrichten konten, ſondern beſſer Gelegenheit von dem lieben Gott vorwachten*) moſten, wormit ſie die Zeit vber zugebracht, was ſie geſehen, gehort vnnd erfahren haben, vnnd dan Beſchreibunge des gar vnordenlichen Lebens der Chur- vnnd Furſtmaſſigen**) Perſonen, wan ſie beieinnander, daran ſie ire hogſte vnnd kurtzweiligſte Luſt erachten: mit was groſſem Pracht vnnd Praell***) vnnd daher ſchweren Vnkoſten die Zeit der Reichstage hin vnnd zugebracht wurde.

Dies war nicht allein ein geharniſcheter Reichstag, dan ohne die Spanniſchen Soldaten vnnd Teutſchen Knechte, ſo der Keiſer mit jn Augßburg brachte, liegen bereits jn der Beſatzunge daſelbſt 10 Fandlein Landsknechte; ſo lag

*) erwarten. **) fürſtlichen. ***) Pracht und Prahl. — Auch des Gleichlauts wegen werden die beiden Worte in der gewöhnlichen Rede ſprichwörtlich zuſammengeſtellt.

lag auf dem Landt vmb Augſburg herumb Hiſpaniſch vnnd Italianiſch Krigesvolck. Auß dem Niederlande waren 600 Reutter, ſo auf dem Landt herumb ausgeteilt; 12 Fänlein Hiſpannier hetten das Winterlahger zu Bibrach gehalten, vnnd wurden dieſer Zeit jn die Landtſchafft am Bodenſehe gefurt; zu Weiſenburg jn Nordgaw lagen 700 Neapolitaniſche Reuter jm Winterlager ꝛc. ſondern es war auch ein anſehenlicher, pompoſiſcher Reichstag. Dan es weren Key. vnnd Kon. Maytt., alle Churfurſten jn der Perſon, vnnd trefflich ſtarck zur Stetten, der Churfurſt von Brandenburg mit ſeinem Gemahll*), Cardinall von Trent**), Hertzog Heinrich von Braunſchweig, mit ſeinen beiden Sohns, Carolo Victori vnnd Philippo, Marggraue Albrecht***), Hertzog Wolffgang, Pfaltzgraue †), Hertzog Augu-

*) Joachim II. Seine damahlige, zweite Gemahlin war Hedwig, Tochter Sigmund's I. von Polen.

) M. v. oben Th. 1. S. 380. *) Albrecht IV., von Einigen Alcibiades, auch der Krieger, zubenamt, der Sohn des Markgrafen Caſimir zu Culmbach; derſelbe, gegen den Churfürſt Moritz von Sachſen am 9ten Julius 1553 das Treffen zu Sivershauſen, in welchem er tödtlich verwundet ward, lieferte. Er ſtarb im Jahr 1557 am 8ten Januar zu Pfortzheim. Dasjenige, was Saſtrow in der Folge von ihm erzählt, beſtätigt die Schilderungen von dieſem Fürſten, welche andere Geſchichtſchreiber, wie Sleidanus und Thuanus, uns hinterlaſſen haben.

†) Wolfgang, Pfalzgraf bei Rhein, Hertzog in Baiern und Graf zu Veldenz.

stus *), Hertzog Albrecht von Beiern **), der Hertzog von Cleue ***), Herr Wolffgang, Hohenmeister jn Preußen, oder Teutschemeister †), Bischoff von Eichstett ††), Herr Julius Pflug, Bischoff zu Naumburg †††), der Abt von Weingarden a), Frauw Maria, des Kaisers Schwester b), vnnd seiner Schwester Dochter, die Wittfraw von Lothringen c), das Marggrauische Frawenzimmer, das Bayerische Frawenzimmer, jtem frömbder Potentaten Gesanten; von wegen des Koniges von Dennemarken Petrus Suauenius, ein gelerter,

*) Welch ein Herzog Augustus hier gemeint iſt, weiß ich nicht, da Saſtrow ihn nicht genauer bezeichnet hat, der Name Augustus ſich auch nicht unter den Unterſchriften des Reichstags-Abſchiedes findet. Wahrſcheinlich iſt August von Sachſen, der Bruder und Nachfolger Moritzens in der Churwürde, gemeint.

) Albrecht V., der Sohn Wilhelm's IV. Der Vater hat den Abſchied mit unterſchrieben. *) Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg. †) Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling, Hochmeiſter des Ordens von 1543 bis 1566. ††) Moritz von Hutten, Biſch. von 1539 bis 1552; aus der Frankenbergiſchen Linie dieſes berühmten Geſchlechts. Ulrich von Hutten ſtammte aus der Stöckelbergſchen. †††) Der in der Reformationsgeſchichte, und beſonders in der Geſchichte des Bisthums zu Naumburg, ſehr bekannt gewordene Julius Pflug, einer der Mitverfaſſer des Interims. M. v. Chr. Henr. Braun de Julio Plugio. Jen. 1767. 4. und die Miscell. Lips. XII. 46, in welchen von Joh. Ge. Groetzsche mehrere Memorabilien aus ſeinem Leben mitgetheilt ſtehen. a) Gerwig, Abt zu Weingarten und Ochſenhauſen. b) Die bekannte Statthalterin der Niederlande, Witwe des 1526 bei Mohacz umgekommenen Königs Ludwig II. von Ungarn. c) Wohl die Witwe des 1545 verſtorbenen Herzogs Franz von Lothringen.

jn vielen Legationibus gebrauchter, erfahrner Man, eben der, so mit Luthero auf dem Reichstag nach Wormbs, auch wieder zuruckgezogen *); von wegen des Koniges von Polen Stanislaus Lasky **), ein prechtiger, weit vorsuchter, gelerter, wollberedter, personlicher ***), in familiari colloquio lieblicher, holtseliger Man; sonst viell Abte, vnzellich viell Grauen, Freyherrn, Reichsstetter, ansehenliche Gesanten, furtreffentliche Menner †); vnnd das ich gleichwoll Michaell Juden ††) nicht vorgesse, der [illegible] sich auch als ein groß Herr vorhielte, auf der Gassen stattlich gekleidet, den Hals voll goldener Ketten, aufm wollstaffiertem Pferde ritt; seiner Diener zehen, zwolff, alle Juden, doch nicht anders als reisige Knechte, vmb jne her lieffen, von Person ansehenlich, wie man auch sagte, sein rechter Vatter wehre ein Graue von Reinfeldt. Der Erbmarschalck von Pappenheim †††), war ein alter Herr, konnte nicht scharff sehen, begegnete jme

*) Ueber ihn sehe man die Erläuterungen im dritten Theile.

) Von diesem Gesandten, der aus der bekannten Polnischen Familie des Lasky stammte, und welchem Sastrow ein so großes Lob giebt, werden wir in der Folge noch mehr erfahren. *) schön von Person. †) Eine Vorstellung von der großen Anzahl der auf dem Reichstage Anwesenden, kann man sich schon aus der Menge der Unterschriften des Abschiedes machen. M. s. die Sammlung: Aller des heil. Röm. Reichs gehaltene Reichstäge Abschiede u. s. w. Mainz 1660. fol. S. 415 u. f. w. ††) Von diesem Juden Michael, der auf dem Reichstage sicher sehr bedeutende Geschäfte gemacht haben wird, weiß ich nichts weiter, als was Sastrow von ihm erzählt. †††) Den Taufnamen dieses Grafen von Pappenheim kann ich nicht angeben.

einmahll auf der Gaſſen, zug gegen jme nicht allein den Hutt ab, ſonder knickebeinde*) auch, als vor einem groſſern Herrn, als er war. Darnach ſahe er, das es Michaell Jude, rewete es jme dem Juden erzeigte Ehre mit diſſen Worten: „das dich Gotts Element ſchende, alles ſchelmiſchen Juden!"

Die Herrn auf dem Reichstage, dieweill ſo viell Konigliche vnnd furſtliche Frawenzimmer zur Stetten, die auch viell furſtliche vnnd grauiſche Frawlin bei ſich hetten, von ſtattlichen rittermeſſiges Standes, deren doch viele ſchon vnnd woll geputzt will ich nicht ſagen banckierten**) trefflich, hetten faſt alle Tage vnnd Abende Tantze, welſche vnnd teutſche; ſonderlich Konig Ferdinandus war ſelten ohne Geſte; wurden ſtets herlich, darzu mit allerlei Kurtzweill vonn prechtigen Tantzen tractiert; hett überauß ſtattliche, wollgeordnete Muſicam, non ſolum inſtrumentalem, verum etiam vocalem; neben andern Kurtzweilen ſtunt allewege hinder jme ein beſchwetzter Stocknarr, den wuſt er frei zu ſtellen vnnd mit gleichen lächerlichem Geſprech zu begegnen; hette gemeiniglich Konigliche, Chur vnnd Furſtliche Perſonen utriusque ſexus zur Geſellſchafft an Diſch ſitzen, mit denen er ohne Aufhören kurtzweilig Geſprech hielt, dan der Munt ſtunt jme nimmehr ſtille. Ich habe auf den Abent bei jme ein Tantz geſehen, das ein Spanniſcher Herr, ſo ein lang Kleit bis auf die Erde, vnnd umbher zu, das man von den Fuſſen nicht woll etwas ſehen konnte, ahn hatte, ein Frawlin auffzug, vnnd mit der-

*) plattd. Ausdr. für verbeugte ſich. **) für banketirten.

selben ein Algarde oder Passionesa*) (wie sies nennen, ich vorstehes nicht) dantzete; er thete ab vnnd zu gewaltige Sprunge, sie auch; wuste jme von allen Seiten zu begegnen, das es mit Lust anzusehen war; vnnd wen dan der Dantz zu Ende, fing ein ander Par ein welschen Dantz ahn. Dagegen sein Herr Bruder, der Romische Keiser, vngeachtet das sein Schwester vnnd Schwester-Dochter, sein Bruder vnnd desselben Dochter, die Hertzogin von Beyern**), alle Churfursten vnnd so viell Fursten da zur Stetten, hielt gar kein Bankieth, ja behielt Keinen bei sich; wen sie allgereit auf den Dienst warteten, aus der Kirchen jn sein Gemach, da er sich an den Disch setzte, begleiteten, gab er jnen, dem Einen nach dem Andern, die Hant, lies sie gehen, vnnd setzte sich alleine an den Disch, redete auch nichts; sondern einmahll, als er aus der Kirchen in sein Gemach kam, sich vmbher vmbsahe, vnnd Carleuitzen***) nicht entwahr

*) War dieser Tanz vielleicht ein Algarbischer, so daß Sastrow etwa Algarbia (danza) in Algarda verwandelt hätte? Oder hieß der Tanz vielleicht: Algarada? Dann würden die Tanzenden auch hörbare Laute des Wohlgefallens einander zu erkennen gegeben haben. Algarada, ein plötzlicher Laut, Geschrei. Doch scheint mir dieses nicht zu dem feierlichen Ernste das spanischen Charakters zu passen. Pasionesa und Passionesa, des Diminutivum von Pasion, Leidenschaft, heftige Zuneigung, drückt den Charakter des Tanzes aus. **) Die Gemahlin Albrecht's V. von Baiern, Anna, Ferdinand's I. Tochter. ***) Christoph von Carlowitz, Rath des Churfürsten Moritz. Er ist schon früher vorgekommen, und seiner wird im Verfolge der Erzählung von Sastrow noch oft gedacht werden. Er ist auch überhaupt aus der Reformationsgeschichte bekannt, und starb 1578. Am Rande der zweiten

wurt, sagt er zu Hertzog Moritzen: „Ubi est noster Carlevitius?“ vnnd als er antwurtete: „Gnedigster Keiser, er ist etwas schwach,“ rief er seinen Medicum: „Vesali *)! Gy souwen gön zum Carleuitzen, die sow etwas sieg sein, sieth, dat gy em helpet.“ Ich habe jne auf etlichen Reichstagen, zu Speir, Wormbs, wieder zu Speir, Augßburg, auch zu Brussell im Niederlandt viellmahl essen gesehen, da sein Herr Bruder, Konig Ferdinandus, auch zur Stetten; aber den nie zu sich gezogen, sonder wan die Essen auffgetragen wurden, von jungen Fursten vnnd Grauen, alleboth**) iiij Drachten, in einer yeden 6 Gerichte, vor

---

Handschrift steht: Quantopere Carolus V. amauit Carlovitzium.

*) Der auch als Schriftsteller in der Geschichte der Arzneikunde berühmte Andreas Vesalius, Leibarzt des Kaisers. Er starb auf der Rückreise von Jerusalem im Jahr 1564 auf der Insel Zante. Die Worte des Kaisers haben wohl gelautet: „Vesali, gy zult naar Carlevitz gaan, die zal ietswat schik zyn; ziet, dat gy hem helpt.“ Vesalius — ihr sollt zum Carlevitz gehn; der soll etwas krank seyn; seht, daß ihr ihm helfet. **) alleboth, oder allbot, plattd. für jedesmahl. Wir sagen sprichwörtlich: Allbot helpt; auch das Kleinste ist nicht zu verschmähen. Wachter sagt, daß es auch im Schwäbischen gebraucht werde, erklärt es ganz richtig durch: omnibus momentis, vicibus, ictibus, und leitet es von Bott, welches so viel als Schlag bedeute, her. Richey (p. 23) hat eine andere unwahrscheinlichere Herleitung, und erklärt es (p. 4) durch: traun, zumahl. Es ist auffallend, daß Dähnert das bei uns doch sehr gewöhnliche Wort nicht hat. — Man vergl. auch Schütze's Holstein. Idiotikon Th. 1. S. 29 u. 140.

jme auf den Disch gesetzt, die Oberschusseln nach einander darnon genommen; gegen die, danon er nicht begerte, schuttelte er den Kopff, danon er aber essen wolte, wenckete er mit dem Kopffe, zug dasselbige vor sich, vnnd dorffte woll stattliche Posteyden, Wiltbrett vnnd wolljugerichte fercula wegtragen lassen, vnnd behielt ein Brathfercken, ein Kalberkopff vnnd dergleichen; lies sich nichts vorschneiten, braucht auch das Messer nicht viele, sondern schnit so viell Stucklein Broths, so groß als er zur Reisse*) in den Mund stach, vnnd vom Gerichte, darnon er essen wolltt; an dem Ortte, dar es jme zum besten gefiell, losete er mit dem Messer, sonst brach ers mit den Vingern von einander, zog die Schussel vnder den Kin, vnnd aß so naturlich, vedoch renlich vnnd sauber, das man seine Lust daran zu sehende hette. Wen er drincken wolte (wie er dan nur drei Druncke vber die Malzeit thete) so wenckede er seinen Doctoribus Medicinae, die vorme Dische stunden; die gingen hin zum Treiser**), darauf stunden 2 silberne Flaßken vnnd ein Cristallinen Glaß, da gern 1½***) Stucke jnne gink, gussen aus beiden Flaßken das Glaß voll; das drunck er rein auß, das nichts darjn blieb, solt er auch zwei oder mehrmahlen Athem holen, ehe ers von dem Munt zog. Sonst redete er nichts vber Disch; stunden woll Schalcks-

*) Ausdruck des gemeinen Lebens für jedesmahl; fast gleichbedeutend mit allbott. **) Aus dem französischen Trésor corrumpirt; Schenktisch. ***) Hier steht wiederum die Ziffer 1 mit dem Jodzeichen. Die zweite alte Handschrift hat das Wort anderthalb mit Buchstaben geschrieben. Die Greifsw. und Dinniessche Handschrift haben unrichtig 2.

narren hinder jme, die allerlei Possen reissen konten, er kerte sich aber nichts daran, möchte etwan, wan sie etwas gar Kurtzweiliges sagten, mit einem halben Lachlin den Munt vorziehen; lies sich auch nichts anfechten, das viell da stunden, so den Keiser essen sehen wollten; hett ein stattliche Cantherei, auch musicam instrumentalem, die sich in den Kirchen woll horen liessen, aber jn seinem Gemach klungen sie nicht. Die Mallzeit werte nicht woll eine Stunde; wurt alles weggerumet, Sessel vnnd Disch zusamengeschlagen vnnd aus dem Gemach getragen, das nichts mehr als die iiij Wende blieben, allenthalben mit kostlichen Tapeten behengt. Wan jme dan das Gratias furgebettet, reichte man jme ein Vederkelichen *), damit sauberte er die Zänen, waschete sich, vnnd stellete sich jn ein Ecke des Gemachs nach dem Fenster; dar mochte ein peder kommen, vbergeben supplicationes oder berichten mundtlich; dem sagt er vorth, wo er Bescheit bekommen solte. Dem, vnnd nicht dem Vatter, volgte Keiser Maximilianus auch mehrentheils.

Hertzog Moritz **) machete Kuntschaft jm Bayerschen Frawenzimmer, hett auch sein Kurtzweill jn seiner Herbergen, so eins Doctoris medicinae Haus. Der hette eine gewachssene Dochtere, eine schone Metze, hies

*) Federkielchen. **) Die folgende Stelle habe ich in den Corresp. Nachr. für die Hall. Allg. Lit. Zeit. 1821. Nr. 10 schon abdrucken lassen. Die zweite Handschrift hat am Rande: „De dissoluta vita Electoris Mauritii et Brandenburgici, et aliorum.“ Der Abschreiber wird doch nicht den Markgrafen Albrecht von Culmbach mit dem Churfürsten verwechselt haben!

Jungfraw Jacobina, mit der batede er, runffete auch sampt Marggraue Albrechten täglich mit jr. Einsmalls, da Marggraue Albrecht vormeinte, ein gut Spiell jn der Handt zu habende, schloch er etliche Cronen zum gesetzten Stiche*); Jungfraw Jacobina spricht: „Ich halts, vnnd, gelt! meines wieder," vnnd setzte dem Marggrauen gleich, vnnd jres Wiederbietens auch so viell Cronen. Der Marggraue: „ich halts auch, vnnd lege mihr Deine dahin, jch will den Meinen oben darauff setzen, gar proprie, mit ausdrucklichen, eigentlichen teutschen Worten. Junfer Jacobina lachelte fein lieblich vnnd freuntlich darzu, vnnd hielten also Haus, das der Teuffel daruber lachen mochte, vnnd viell Sagens jn der gantzen Stadt dauon war.

Andere Furſten vnnd Herrn, geiſtliches vnnd weltliches Standes, vbermachtens**) auch trefflich. Wollichs jch einsteils mit angeſehen hab, das Marggraue Allbrecht vnnd andere junge Furſten woll mit jungen Biſchouen, ſo nicht geborne Furſten, geſoffen, auf der Pilckentaffelen***) ſchuſſen, der Eine dem Andern keinen Ehrentitull

*) Das Spiel, welches die beiden Fürſten mit der Jungfer Jacobine geſpielt haben, muß ein ſolches geweſen ſeyn, in welchem man während des Spiels den Ausſatz vergrößern konnte, wie daraus hervorgeht, daß Saſtrow ſagt: der Markgraf ſchlug etliche Cronen zum geſetzten Stich. Wenn das heutige Faroſpiel damahls ſchon bekannt geweſen iſt, ſo mag es dieſes, oder doch ein ähnliches, geweſen ſeyn.

**) Für machen, aber mit dem Nebenbegriffe des Vielen.

***) Weiß ich gleich nicht genau anzugeben, worin dieſes Spiel in welchem man wahrſcheinlich mit Armbruſten ſchoß, beſtanden

gab, ſondern gar höniſch: „Pfaffe, ſchieß hin, was gilts du wirſt nichts Guts dauon machen," der Biſchoff wiederumb, wen jnen das Waſſer notigte: Kom Albrecht, wir wollen hin mygen*) gehen." Junge Furſten legten ſich woll zu Furſtlichen vnnd Graniſchen Frawlin, ſonderlich hohes adelichs Standes, jm Gemach aufs Pflaſter (dan ſie ſitzen nicht auff Bancken oder Seſſelen, ſondern es werden koſtliche Tapeten mitten jns Gemach geſprett, darauf ſie ſich bequemlich ſetzen, vnnd ſich ſtrecken können) helffen, kuſſen, betaſten vnnd begreiffen ſich.

Es vortheten auch Furſten vnnd Herrn utriusque ſexus mit vielen vbermeſſigen Banketiren einsteills nicht allein, was jn jren Camern vorhanden, vnnd ſie alles mit ſich auf den Reichstag genommen, ſich jn viell tauſend Talern erſtreckende, ſondern auch mit groſſer Muhe, vnwiderbringlichem Schaden vnnd Vnrath**) ſo vile aufnemen muſſen, das ſie aus Augßburg mit Glimp***), ſcheiden konten. Etlicher Furſten Vnterthane, benantlich des Hertzogen von Beyern, deſſen Gemahll des Romiſchen Konigs Dochter war, brachten etliche tauſend Gul-

---

hat, ſo leidet es doch wohl keinen Zweifel, daß das Wort Pilken ſo viel als Pfeile, plattd. Piil, Piel, ſeyn ſoll.

*) migen, mygen, meigen, meiere, ein Wort recht aus der Pöbelſprache, wie Richey ganz richtig bemerkt.

) Nachtheil, Unordnung, Verdruß. Auch Luther gebraucht das Wort in ſeiner Bibelüberſetzung (5. B. Moſe 28, 20) in dieſer Bedeutung. *) Glimp für Glimpf. Saſtrow will ſagen: daß ſie nur wieder aus Augsburg kommen konnten ohne Schimpf.

den allein Spillgelt zusammen, damit sie jhren Herrn vorehrten; wurt jnen aber mit dem Spiell alles abgestrichen *).

Vnsere Gesanten hielten sich stille, forderten keine Gesellschafft, wurden auch von Andern nicht gefordert; sondern aus andern Furstlichen Hoven, als Beyern, Braunschwig, Marggrane Hansen**), wen die zu jnen kämen, mosten sie ein Vbriges thun, vnnd mit jnen frolich sein. Sie hetten einmall Herrn Jacobum Sturmium***) von Straßburg zu Gaste; vber Disch wurth gedacht des Bischofsthumbs Cammin; da recitierte er die Gelegenheit des Stiffts, von weme, zu wollicher Zeit es gestifftet, wer es fundiert, dotiert, wie es zugenommen, was sich die Hertzogen von Pommern stets daran vorbehalten, wie solliches vor 7 Jahren jm Reichsrath zu Regenßburg war furgebracht vnnd tractiert worden, so eigentlich vnnd vollkommen, als hette ers vor achte Tagen angehort. Der treffentlichen Memorien sich die Räte nicht genuchtsam konten vorwundern, wie es dan jn Warheitt ein furtreffentlicher, erfarner, beredter, weiser Man war, der auf vielen Reichs- Kreis- vnnd andern Tagen gewesen, dan der Keyser jn hochwichtigen Sachen, vnangesehen das er Euangelischer Religion, gebrauchte, ohne wollichern Sleidanus seine Historien zubeschreiben woll hette vnderlassen mussen; wie er dan, das zubekennen, sich nicht entferbt, vnnd an etlichen Ortten seiner Commentarien honorifice gedenkt, das jch

*) Es ging alles im Spiel verloren. **) Des Bruders Joachim's von Brandenburg. ***) M. s. die Vorrede Sastrow's, und was in den Erläuterungen über Sturm und Sleidanus gesagt werden wird.

woll ſagen dorffte, das Keiner, wegen Erfahrnheit vnnd Memorien, alſo hoher warhafftiger Weißheit, ſecundum illud. „Uſus me genuit, mater me peperit, memoria“ im gantzen Reich teutſcher Nation jme gleich, zu finden geweſen. Wie er von einem furnemen Man gefragt wurt: Ob alle Stette des Smallkaldiſchen Bunts mit der Key. Maytt. vordragen, antwurt er: „Conſtantia tantum deſideratur.“ Wie hette ers doch weißlicher vnnd vollenkommener mit den dreien Worten konnen außreden, das Coſtnitz am Bodenſee allein mit der Key. Maytt. noch vnausgeſont were, vnnd den Augßburgiſchen Confeſſion Vorwanten, oder proteſtierenden Stenden jm gantzen Krieg dis allein den Schaden gethan, das ſie nicht beſtendig beieinander gehalten hetten. Wölten meine Kinder ſeine recht eigentliche Conterfey gerne ſehen, ſo ſchauen ſie meine Conterfey nur mit Fleiſſe ahn. Der gerumpter Maler Apelles hette Herr Jacobum Sturmium nicht eigentlicher treffen konnen, als er jm ſelbigen getroffen iſt.

Etlichemahll hetten ſie Andream Muſculum *), auch Lepuſculum **), doch nicht beieinander zu Gaſt,

*) Andreas Muſculus, eigentlich Meuſel, ein Brandenburgiſcher Theologe, den ſein Herr, der Churfürſt, vielleicht mit auf den Reichstag genommen hatte, ein groſser Freund Johann Agricola's. M. v. Kordes Joh. Agric. Schriften. Altona 1817. S. 384 u. f. w. Oder ſollte, was Manches für ſich hat, Saſtrow ſich auch in dem Vornamen geirrt, und den bekannten Wolfgang Muſculus, der wegen ſeines Eifers gegen das Interim vom Kaiſer ſeines Pfarramts entſetzt wurde, und Augsburg verlaſſen mußte, gemeint haben? M. v. über ihn J. E. Bieck's dreifaches Interim. S. 82. Leipzig 1721. **) Sebaſtian Lepuscu-

vnnd solliches nicht aus leichtfertigen Vrsachen, dan die Gelegenheit der Zeit, das man das Interim zu schmieden auf dem Amboß hette, gab es mit den Leuten sich zu vnterreden nicht allein lustige, sondern auch nutzbare vnnd nottwendige Colloquia.

Ich brachte etliche Male mit an den Disch Valerium Krakowen*), yetz Doctoris Petri Heyen**) Frauwen Vattern, daßmall Carlevitii Amanuensem; hielt sich woll, derowegen jne auch Carlenitze bei dem Churfursten Hertzog Moritzen befurderte, das er sich zu Dresen niederschlug***). Wir weren beide Pommern, Nebenalten, vnnd jm gantzen Kriege, wie auch auf disem Reichstag, vnnd dan nach demselben von Augßburg bis gen Brussel jn Brabant, daher Dantzbruder, fast taglich beieinander, dieweill jch sahe, das die Rate jne gerne bei sich siegen, dan da er den gantzen Krieg vber bei Carleuitzen, wie auch auf dem Reichstag jn Hertzog Moritzen Cantzlei, vnnd die Pomerischen Rate, vnuortragen Irer Herrn, mit der Key. Maytt. †) zu kei-

---

lus, eigentlich Häslein, aus Basel gebürtig, hielt sich gerade damahls (von 1546 bis 1549) zu Augsburg auf. Früher war er Professor zu Basel gewesen, ging auch dorthin wieder zurück. *) Vielleicht ein Bruder von Dr. Johann Bugenhagen's Eidam, dem auch durch sein unglückliches Ende zu Leipzig bekannten Georg Cracow, welcher ein Stettiner von Geburt war.

**) Eines Stralsunders. M. s. die Erläuterungen.

***) sich häuslich niederließ. Auch Georg Cracow wurde, nachdem er Professor zu Greifswald und Wittenberg gewesen war, Churfürstlicher Geheimerath zu Dresden.

†) Da ihre Herren mit dem Kaiser noch nicht vertragen waren.

nem Reichshandelen mit zuberathſchlagen geſtattet, konten wir Alles von jme bekommen, was furlieff, tractiert, ja practiciert wurt.

Simon Plate*) war Keyſerlicher Trabant, kam auch offter zu vns, dan es vnſer gnedigen Herrn Lehenman, vnnd Landtsman nicht allein, ſondern auch der Rate einstheils Ohm; ſo weren er vnnd ich auch gar alte Bekante, dan wir ſub diſciplina Georgij Mornaus**) (ſo noch bein Konige jn Sweden zu groſſen Dingen kam) zum Gripswalde ſtudirten, ſo viell wir konten, vnnd vns jm Sinne war. Die Räte ſahen jne zwar mannigmhal vngern, dan es war an jme nichts zuthun. Wan ſein Vatter auf ſeinen Bruder Jorgen jn jrer Jugent ſo viell, als auf jne gewendet, das were an Jorgen vnnd dem gantzen Geſchlecht woll angelegt geweſen, dan jn dem weren viell ander Gaben, als jn dieſem.

Es weren vnter den Trabanten feine gewachſſene, jn Jugen woll vorſuchte, beſcheidene, bei menniglich woll angeſehene Geſellen; wurden vom Keiſer woll gekleidet, das Vnterkleit ſchwartz Sammit, ein Mantell mit Sammit woll vorbremet, vnnd ein ſammiten Spannier***) aufm Kopffe. Simon Plate ſagte viell von ſeinem Burßgeſellen, wie ein feiner, beſcheidener Menſche der were; die Geſanten erlaubeten jme, das er jne eins mit an den Diſch bringen mochte, er ſolt jnen willkommen ſein. Das geſchach, brachte jne mit an den Diſch; hette eine

*) M. ſ. die Erläuterungen. **) M. v. oben Th. 1. S. 64.
***) Spaniſcher Hut, oder andere Kopfbedeckung nach Spaniſcher Mode.

schone goldene Kette vber den sammitten Wambeß hengen, vnnd befant sich jm Augenschein dermassen, als Simon Plate von jme gerumet, wie er auch derwegen woll, vnnd so tractiert wurt, das es Platen vordroß, vnnd sagte: es were woll ein bescheidener, wolluorsuchter, derowegen dem Keiser gefelliger Mensch, aber Schade, das er kein Edelman geboren were. Nun mus jch zwar sagen, das die Gesanten, sonderlich der Cantzler Citzenitz, der Rede ein sonterlichen Mißfallen trug. Diese Historiam, die setze jch derwegen mit hinein, das es meine Kinder jn guete Acht zu nemen haben, wie jch dan gleiche Rede von mehr Nobilibus Pomeranicis gehört habe, die Weißheit, Vornunfft vnnd Vorstant der Geburt zuschrieben.

Yedoch thet er einmahll eine lobliche Taeht, aber daßmall war er noch nuchtern. Die Räthe wurden von Etlichen besucht, mit den sie ein frolichen Drunck thun mosten. Wie die weg gangen, vnnd von furstlichen Personen utriusque sexus stattliche Dantze in aula Imperatoris, yedoch nicht jn des Keisers Gemach (dan jns Fuggers*) Hause am Weinmarck, darjn die Key. Maytt. losert, liegen auch seiner Maytt. Schwester vnnd derselben Dochter) gehalten wurden, Moritz Damitze, der Hauptman zu Vkermunde, war gar ein Sanguineus, ein frolicher Mensche, wolte hin vnnd sehen dem furstli-

*) Noch berühmtere Augsburgische Patricierfamilie, als die der Welser (m. s. oben zu Cap. 1.) aus welcher die Reichsgrafen von Fugger hervorgegangen sind. In dem Allgem. histor. Archiv von H. K. Dippold und F. A. Köthe findet sich ein Aufsatz, ich meine von Dippold, über diese Fugger.

chen Geprengen zu; die andern Räthe, noch Gelegenheit der Sachen, darumb sie von wegen jhrer Herrn, so mit der Key. Mayst. vnaußgesönt dar weren, achtens vor ein Vnstant vnnd grosse Leichtfertigheitt, erjnnerten sich auch, als der Landtgraue jm Fußfalle zu Halle lachede, das der Keiser zu jme sagte: „Woll jck sow dy lachen leren ꝛc." woltens jme nicht gestatten. Er exclamierte: „Meine Herrn konnen mir woll Gelt vnnd Gut geben, aber meine Gesuntheit konnen sie mihr nicht geben; jch liege hie; jst so viell Froligheit anzusehen, daran man sich habe zu ergetzen, vnnd jch solt sollichs anzuschauwen gewert werden! Wie kan jch gesunt bleiben vnnd lebendig wieder jn Pommern kommen?" Jn dem will er die Stige hinunter lauffen; einer vnter den Raten ergreiff jm bei der goldenen Kette, die er jm Halse hette; darjn zersprungen etliche Glieder, das er loß kam vnnd ging zum Dantze. Da nolgte auf Bitt der andere Rate jhme der einmahll nuchterne Simon Plate. Auf dem Dantzplatz recht jm Dantze kompt Moritz Damitz jns Gemach hinein; am einen Ende ging Hans Walter von Hirnheim*), ein gewaltiger Oberster vnnd berumpter Kriegsman. Gegen den Dentzern stunt ein schones Weibesbilde, woll geschmucket; zu der trit Damitz, redet sie an mit dissen Worten: „Schons Mensch, wolt jr nicht dantzen?" Darauf antwurt sie: „Ach nein, mein Herr! was solt jch dantzen? Das geburt schonen jungen Leuten zuthun.

*) Das Geschlecht der von Hirnheim ist ein altes Schwäbisches. M. v. das Budeische Allgem. Hist. Lexicon unter Hirnheim.

thun. Ich bin eine alte Fraw." Damitz: „Seit jr ein Fraw? Ich meinte, jr weret eine Jungfer gewesen; wenn mihrs allhie geburte zu dantzen, vnnd die schonste vor andere nemen mochte, wolt jch jn Warheit euch nemen." Illa: „Ach Herr, jr spottet mein." Ille: „Wie heist enwer Man?" Illa: „Hans Walter von Hirnheim." Ille: „Hans Waltern, den kenne jch sehr woll" (der ging auf vnnd nieder spatzieren, sahe saur aus, wuste nicht, was er von dissem vnnd seinem colloquio mit seiner Frawen machen solte). „Habt jr auch Kinder miteinander?" Illa: „Nein, Gott bessers." Ille: „Wen jch solich ein schones Weib hette, vertrauwete jch meinen Kräfften so viell, wolte vnsern Herrn Gott zu Hulff nemen; wolten woll Kinder mit einander gewinnen." Wie er so weit jn Physicam kam, deuchte Simon Platen Zeit sein, das er jne von der Frawen abzug vnnd mit jme nach vnser Herbergen ging.

Jm Christmonat wolten die Räthe einen vnter sich, namblich Heinrich Normann, von sich jns Landt zu Pommern schicken. Es war sehr kalt, derwegen schickt er sich dermassen zur Reisen, das er nicht vorfrure: Das Haupt vorsorgt er mit einer leinen Nachthauben, darvber ein peltzfuterte Hulle*); vber derselben mit Wande gefutterde Kappe, mit einem Furschlage vber die Nasen, achter vnnd vor mit grossen Knopffen, so lang, das man die Knopffe in den Riemen bringen konte, als noch die Pauren das Muster haben, vnnd dan letzlich ein dicken, mit Seite gesticketen Hut. Vber den Henden hette er

*) Ueber Hülle, für Mütze, insonderheit der Weiber, sehe man besonders Schütze's Holst. Idiotik. unter Hülle und Huve un Hüll.

weiſſe Zwirnhantſchen*), daruber ſemeſche**) mit Peltfuter gefuterte Hantſchen, vnnd letzlich groſſe Wolffshantſchen, als man daßmall pflag zutragen. Am Leibe erſtlich das leinen Hembde, vber daſſelb von den geknutteden Italianiſchen Hembden, daruber ein Futerhembde***) von rotem engliſchen Wande; negſt dem das Wambs mit Baumwolle geſtopffet, daruber ein gefuterte Pie†), vnnd letzlich ein grawen purperjantſchen††) Rock mit Wulffen gefutert. Vber den Fuſſen vnnd Schinckeln linnen Socken, Lowenthoſen vber die Knehe†††), Wanthoſen, Streiffelinge a) mit Lambfellen gefutert, vnnd daruber die Stiffeln. Die andern Rathe lieſſen jne abreiſen; ein yeder ſtucke vnderſchietlich dabei b), vnnd ſchi-

---

*) Handſchuhe von Zwirn. **) M. v. den Artikel ſämiſch bei Adelung, welcher die Herleitung von Gems, Franz. chamois, weil man ehedem das Gemsleder nur auf dieſe beſondere Art zubereitet habe, für die wahrſcheinlichſte hält.

***) Futterhembde, eine wollene Jacke, dergleichen ſich die Landleute bedienen. †) Pie, Pije, Pige, ein kurzer Rock, der gleichfalls als Unterkleid getragen wird. Die Pie oder Pige iſt nicht bloß Frauentracht, wie Dähnert zu glauben ſcheint, ſondern auch Manstracht. ††) purperjenſch. Die vor mir liegenden Gloſſarien haben dieſe Form des Worts nicht. Mit Purpur hängt es ohne Zweifel zuſammen, aber die hochrothe Farbe, an welche wir Deutſche bei Purpur denken, hatte dieſer Rock nicht, weil er ausdrücklich ein grauer genannt wird. Es iſt mir, als hätte ich das Wort im gemeinen Leben zuweilen gehört. †††) Knie.

a) Für Strümpfe. Auch bei dieſem Worte verlaſſen die Gloſſarien mich wieder. b) ein jeder gab ihm etwas mit. Faſt ſcheint es, als wenn von den Kleidern, mit welchen Heinrich Normann behengt wurde, ſo daß er eine völlig un-

ckendes meinem Herrn Hertzog Philipsen zu. Er machte sich fertig, valedicierte die Andern, die Diener hulffen jn aufs Pferdt, dan ohne Hulff darauf zukommen, war jme unmuglich; rieth bis gen Donawerde, vnnd, weill er befant, das*) er jn den Kleydern sich nicht behelffen konte, auch jm kalten Winter nicht friern wolte, bekerte er sich**), vnnd kam wieder gen Augßburg***).

förmliche Gestalt erhielt, einige für den Herzog bestimmt waren.

*) In der Haupthandschrift steht dar, welches ich um so mehr für einen Schreibfehler halte, da die zweite alte Handschrift das hat. Bei Dinnies steht daß. **) kehrte er um.

***) In der zweiten alten Handschrift steht zu Anfange dieser Erzählung am Rande: „Heinrich Norman will in Pommern reisen, vnnd wie er sich mith Kleidern versorget."

Liber Tertius.

Anno M. D. XLVII.

Key. Maytt. lies den Reichsſtenden Propoſitionem des Reichstages den erſten Septembris durch Doctor Selden vorleſen, darauf Churfurſten, Furſten, Grauen vnnd Stette ſich in unterſcheiden Schriften erclerten, vnnd als der Keiſer repliciert, haben die Stende unterſcheidenlich dupliciert und coneludiert.

Item Baſtian Vogelßbergs Hiſtoria, vnnd des Konigs von Tuniß Ankunfft *).

Cap. I.

Keyſ. Maytt. Propoſitio des Reichstages. Exordium Propoſitionis**).

Die Römiſche Key. Maytt., vnſer allergnedigſter Herr, leſt den erſcheinenden Churfurſten, Furſten vnnd Stenden, der Abweſenden Räten, Bottſchafften vnnd Geſanten

*) Die beiden letzten Zeilen, ſo wie kurz zuvor die Jahrszahl, hat Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben. **) Den Inhalt dieſer Propoſitionen findet man bei Sleidan Lib. XIX. Die Reſultate der Berathungen der einzelnen Stände und die Antworten des Kaiſers auf dieſelben, ſo wie die weitern Verhandlungen, ſtehen aber bei Sleidanus nicht.

gnediglich anzeigen: Jr Key. Maytt. stelt jn keinen Zweiuell, gemeine Stende wissen sich jn gueter Massen zuerjnnern der gnedigen vatterlichen Liebe vnnd Zuneigung, die Jr Maytt. zu dem heiligen Reich Teutscher Nation, jrem geliebten Vatterlandt, von Anfang jrer Key. Regierung, vnnd seither biß auf disse Stunde ye vnnd allwege getragen, vnnd derselben, auch gemeiner Christenheit obligenden Sachen vnnd Beschwerden gantzt gnediglich vnnd getrewlich zu Gemut gefast vnnd alle jhr Sinn vnnd Gedancken dahin gerichtet, alle gnedigste, fugliche vnnd erhebliche Wege vnnd Mittell zusuchen, dadurch sollichen obliegenden Beschwerden vnnd Gebrechen abgeholffen, bestendiger Friedt, Recht, Ruhe vnnd Einigheit, auch gute Policey vnnd Ordnung jm H. Reich Teutscher Nation auffgericht, gepflantzt vnnd erhalten werden möchte. Derhalben dan Jr Maytt. jre erbliche Konigreiche vnnd Lande, wiewol mit hogster Ungelegenheit, Vnstatten, vnnd Nachteill derselben, auch sorglicher Wagnus Jrer Maytt. Personen, zu mehrnmalln vorlassen, vnnd sich derselben yetzo etliche Jahr nacheinnander gäntzlich enthalten, enteussert vnnd begeben, vnnd zum hochsten bestissen hatt, die hochnachteilige, schettliche vnnd sorgliche Zweyung vnnd Spaltung, damit die Teutsche Nation nun eine lang Zeither beschwerlich beladen ist, durch christliche, frittliche Wege vnnd Mittell hinzulegen *), vnnd zu eintrechtiger Vorgleichung zubringen. Derhalben auch Jr Maytt. zu Zeiten, nach Gestalt der Sachen, etwa ein Vbriges gethan, damit der vorsteende vorderblich Vnrat, Weiterung vnnd Emporung, so sonst

*) beizulegen.

aller Vormutung vnnd Anzeigung nach jm H. Reich Teutſcher Nation erwachſſen, mochten furkommen vnnd vorhutet bleiben.

Vnnd wiewol Jr Maytt. der gnedigen entlichen Hoffnung geweſt, vormittels Gottlicher Hulff vnnd Gnaden die Zeit vnnd Gelegenheit zufinden, darjn der Teutſchen Nation dis ſchwären Laſts hinfort entlich abgeholffen, vnnd alles Mißuortrauwen, ſo vnter den Stenden eingeriſſen, widerumb auffgehaben vnnd zu chriſtlicher einhelliger Vorgleichung gebracht werden ſolte, vnnd derhalben auch Jr. Maytt. des vorſchinen funff vnnd uierzigſten Jahrs einen gemeinen Reichstag jn Jrer Maytt. vnnd des heiligen Reichs Statt Wormbs angeſetzt, aber auß allerlei furfallenden Vrſachen vnnd Vorhinderungen, vnnd jnſonderheit Abweſens halben des Mehrnteills der Stendt, den Reichstag bis auf den helligen drei Konig Tag des vorſchinen ſechs vnnd uierzigſten Jahrs der mindern Zall erſtreckt*) vnnd gen Regenßburg vorlegt: So ſeint doch Jrer Maytt. des Orts nicht weniger Beſchwerung vnnd Vorhinderung, dan auf dem vorigen Wormbiſchen Reichstage furgefallen. Alſo ob gleichwoll Jr Maytt. etliche Churfurſten vnnd Furſten zur mehren Furderung der Sachen bei Jrer Maytt. vnnd gemeiner Vorſammlung perſonlich zuerſcheinen vnnd der Handtlung beizuwohnen, auch andere Stende dahin zunormugen, ganz gnediglich erſuchen vnnd vormanen laſſen, damit man doch einmahll jn Gegenwurtigheit aller Stende die Handtlung einhelliglich furnemen, beratſchlagen vnnd loblich vnnd trewlich ſchlieſſen vnnd vollenden, jnmaſſen

*) aufgeſchoben.

das dadurch diesem hochbeschwärlichem Obligen gemeiner Teutschen Nation entlich abgeholffen, der schettlich Mißuorstant hingenommen, vnnd alle Zweyung vnnd Irrung zu christlicher gueter Vorgleichung vnnd Einigung gefurt vnnd gebracht werden mochte, vnnd sich darauf, vnbetrachtet Irer Key. Maytt. ehehafften Leibsvngelegenheit, nicht destoweniger zu sollichem angesetztem Reichstage vor allen Stenden des Reichs vorfugt, vnnd also derselben Ankunft eine guete Zeit erwartet hatt:

So sein doch nur ein Churfurst, etliche Furstenn vnnd Stend jn kleiner Anzall daselbst erschienen, deren gleichwoll nachmalls ein gueter Teill, ohne Irer Maytt. Vorwissen vnnd Erlaubnus wiederumb hinweggezogen. Derhalben Jr Maytt., als sie Solliches jnnen worden, vnnd daneben befunden, das mit der Handtlungen desselben Reichstags nit woll ferner mugen furschritten werden, so hatt sie etlichen andern Stenden, jrer obliegenden Geschefft halben, anheims zu ziehen auch erlaubt, vnnd also Mangels der abwesenden Churfursten, Furstenn vnnd Stenden, mit einer sollichen ganz geringen Anzall der gegenwurdigen Furstenn vnnd Stende, vnnd der Abwesenden Rate vnnd Botschafften, abermals gleich so wenig, als auf vorgehaltenem Reichstage zu Wormbs mit Nutz vnnd Fruchtbarlicheit furgon, oder jchts Stattliches handtlen oder schliessen konnen, wie Jr Maytt. zuthun nicht allein jrselbs, sondern furnemblich dem Heiligen Reich Teutscher Nation, dem Vatterlandt zu Nutzen vnnd Wolfart, vnnd allem frittlichem Wesen zu Gutem wol geneigt gewesen, vnnd noch gerne alles das zur Furderung, Pflantzung vnnd Erhaltung bestentigs Fridens, Rechtens vnnd geburenden schuldigen Gehorsams jm Heiligen

Reich nutzlich vnnd furtreglich sein konte, furzunemen vnnd zu handtlen, vnnd darau mihrs erwiden zu lassen, gantz gnediglich vnnd vatterlich geneigt ist.

Als aber Jr Maytt. jm Werck befunden vnnd gespurt, das obgedachte Reichsvorsammlung, vnnd furnemlich der jungst Reichstag zu Regenßpurg vorgebenlich vorgenommen vnnd jn Schimpff vnnd Spott zergangen, vnnd sollichs keiner andern Vrsach halben, dan allein durch fursetzlichen, vorächtlichen Vngehorsam, auch geschwinde Practiken, vnleidliche Zuschube vnnd Vnderbiegen, dadurch volgendts die gantze Teutsche Nation jn merckliche Vnruhe, Zerruttung vnnd Emporung gefurt, vnnd andere nachteilige Vnrat, Zertrennung vnnd gewaltsame Handlung mit hochster Beleitigung Jrer Key. Maytt. Auctoritet vnnd Hocheit, daraus erwachsen, wie gemeine Stende, ohne Zweiuell des gutt Wissens tragen: So ist Jr Maytt. hochlich verursacht vnnd tringenlich bewegt worden, aus Erforderung vnnd Erheischung Jres Key. aufferlegten Ampts, hierjn geburlichs Einsehens zuhaben, jnmassen Jr Maytt. solliches viellen Stenden durch Schrifte vnnd Botschafften mit notturftiger Ausfurung jrer Mt. Gemuts vnnd Meinung zuuor zeitlich zuerkennen geben hett, vnnd furnemblich so viell die streitig Religion belangt, das Jrer Mt. Gemut vnnd Vorhaben dahin gerichtet were, sollichen Streit vnnd Jrrung zu geburlicher Handlung vnnd Hinlegung gelangen zu lassen.

Dieweill dan solliche obberurte, Jrer Mt. hochbefugte, billiche vnnd nottwendige Handtlung durch gnedigste Schickung des Allmechtigen, dem Jhr Mt. des Alles billich Lob vnnd Dank sagen, an die Ort gericht vnnd kommen ist, wie gemeine Stende numaß zu guetem Teill

vorstanden vnnd gesehen: so hatt Jr Mt. nicht vnderlassen wollen, diesen angehenden Reichstag darauz außzuschreiben, vnnd alle Stendt zu sich allhie zu erforttern; des gnedigen vätterlichen Gemuts vnnd Willens, jn obberurter streitigen Religion vnnd allen aadern des Reichs Teutscher Nation gemeinen obligenden Sachen mit gemeiner Stend Rath, Hulff vnnd Zuthun, allenthalben das Best vnnd Nutzest furzunemen, zuberathschlagen, zubeschliessen vnnd zuhanthaben, wie Jr Maytt. lengst gerne darzu gegriffen hett, wo sie obgemeltergestalt daran nit vorhindert worden were. Wie den gemeine Stende aus Jrer Key. Mt. Außschreiben diesses Reichstages clarlichen vornommen.

Religion.

Und nachdem die obberurte Spaltung der streitigen Religion alles bißher erwolgten Vbells vnnd Vngenalß, so sich jm Heiligen Reich Teutscher Nation zugetragen hatt, ein ware Wurtzell vnnd Hauptvrsach gewesen vnnd noch sei, vnnd sich von Tage zu Tage ye langer vnnd beschwerlicher anlasse, also vnnd dergestalt, wo die ferner einwurtzeln vnnd geduldet werden solte, das man sich keines bestentigen Friedens noch Einigheit zuuorsehen haben mochte, vnnd sich aber Jr Maytt. zum hochsten bemuhet hatt, diesem hochbeschwerlichem Obligen nicht allein mit Rath vnnd Zuthun gemeiner Stend, sondern auch mit embsiger getrewer Furderung eines gemeinen Concilii (wölchs nunmals jn Teutscher Nation, wie sollichs alle Stende auff vorgehaltenen Reichstagen bedacht vnnd Jr Keyſ. Mytt. vmb Befurderung desselbigen vnderthenigklich gebetten haben, gen Trient außgeschrieben

vnnd furgenommen) zu begegenen: So hatt Jr Mt. fur eine hohe vnnd vnuormeidenliche Notturfft geachtet, ist auch entschlossen, dissen Puncten langer nicht zuuorschieben noch anzustellen, sondern, in was christenliche vnnd geburliche Wege das jmmer sein mag, zu schleunigem Außtrage vnnd Entschafft zubringen, vnnd das yetzo alsbalt darzu vorstanden, vnnd durch solliche Mittell ein bestentiger Fried vnnd christenliche Einichheit jm H. Reich Teutscher Nation auffgericht, dardurch furnemlich Gott dem Allmechtigen gedienet, gemeine Teutsche Nation in Friden vnnd Ruhe gesetzt vnnd erhalten werde, vnnd zu jhrem vorigen glucklichen Zuston, Gedeyen vnnd Aufnemen kommen muge; wie dan Jrer Mt. Gemute vnnd hochste Begirde ye vnnd allwege gewest vnnd noch ist.

Lantfriden.

Vnnd nachdem sollichs yetzgemelt jns Werck gefurt vnnd volzogen, wirdt ferner zu Erhaltung vnnd Hanthabung gemeines Friedens jm Heiligen Reich jn dem auffgerichten, außgekunten *) vnnd erclerten Keiserlichen Landtfriden gnuchtsame Maß, Ordenung vnnd Vorsehung befunden; so lassen es die Key. Maytt. darbei gnediglich bleiben. So ferne aber gemeine Stend, was darjnnen zu bessern oder zu ercleren vonnöten sein vormeinten, darober wollen Jr Key. Maytt. gemeiner Stend Rath vnnd Gutbedunckenn auch gnediglich gerne horen, vnnd an aller notturfftigen, geburlichen Vorsehung nichts mangeln lassen.

---

*) verkündigten.

Cammergericht.

Dieweill auch zu Hanthabung des Friedens eines gemeinen gleichmessigen Rechtes großlich vonnoten: So will die Key. Maytt. derselben Cammergericht Irer Maytt. zu Vorcleinerung vnnd gemeinen Stenden zu Nachteill, auch gantzer Teutscher Nation zu Schimpf länger vnbesetzt vnnd menniglichen rechtloß zulassen keinesweges gemeint sein.

Nachdem aber die hieuor bewilligte Präsentation der Beisitzer am Key. Cammergericht aus allerhant furfallenden Vrsachen bisanher vorhindert worden, vnnd nun etliche Fursten, Stend vnnd Stette sich gegen Irer Mt. gehorsamlich bewilligt, der Justitien des Cammergerichts, so Jr Key. Maytt. jm H. Reich auffrichten wurt, Gehorsam zu leisten, vnnd jr Geburnus zu Vnderhaltung desselbigen zugeben;

So wollen Jr Maytt. gemeine Stende gnediglich ersucht haben, das sie zur Befurderung dieses nottwendigen Wercks vnnd vnuorzuglicher Wiederaufrichtung der Justitien jm H. Reich solliche Besatzung des Cammergerichts auch dißmall Irer Key. Maytt. gemeinlich vnnd vollkomlich heimzustellen, vnnd zu Erhaltung desselbigen jre Geburnus zuerlegen, vnbeschwert sein wollen. So sein Jr Key. Maytt. des gnedigen Willens vnnd Erbietens, das Cammergericht mit einem ansehenlichen geschickten Cammerrichter, der Irer Maytt. vnnd dem Gericht ehrlich vnnd furstendig sein muge, auch sonst mit qualificierten tuglichen Bisitzern vnnd Personen zu besetzen, vnnd dieselbigen beeidigen lassen, meniglichem gleichs ordenlichs Rechtens, Clag vnnd Antwurtsweise zuuorhelffen. Vnnd als das yetzgemelte Cammergericht nun

ein Zeitlang, wie obstat, vnbesetzt vorblieben, vnnd sich die Sachen vnnd Processen daran dermassen gehaufft, das die gewonliche Anzall der Beysitzer zu Erorterung derselben, vnnd anderer Processen, die vormals daselbst anhengig worden, vnnd seither durch Appellation oder andere Wege daran gewachssen sein vnnd noch täglich furfallen mugen, nit genugsam ist, so achten Jr Key. Maytt. vor nottwendig, das der gewonlichen Anzall der Beisitzer zum wenigsten zehen Personen extraordinarie zugeordnet werden, wie hieuor jm gleichen Fall auch geschehen ist, die den Beisitzern zu Uerhör vnnd Erorterung der Proceß Hulff vnnd Beistand thun, vnnd dieselbigen nach des Reichs Rechten entscheiden helffen, anstatt deren, so mit Tod abgingen, oder sonst jhre Ampter vorlassen wurden, angenommen werden; doch also, das den Churfursten, Fursten vnnd Stenden, so zu präsentiren haben, jr Gerechtigkeit, dero sie sich dißmall, Jrer Maytt. zu sonderm Gefallen, guttwillig begeben, hinfuran vnbenomen, sondern jn allewege vorbehalten sein soll.

Geistlichen Gueter.

Damit auch die Stende der entwenten*) geistlichen Jurisdiction vnnd Guter halben destoweniger zu mehrem Vnwillen vnnd beschwerlicher Rechtuerdigung erwachssen, so will die Key. Maytt. Jr gnediglich vorbehalten haben, derhalben zwuschen den Stenden alsbalt guttliche Vnder-

*) entwendeten; die Haupthandschr. durch Correctur, wie es scheint, von derjenigen Hand, die diese Stelle in der zweiten alten Handschrift geschrieben hat. Dinnies hat entwaten, und scheint es für etwanigen genommen zu haben.

handlung zupflegen, vnnd im Faal der Rituorgleichung alsdan, wie es damit gehalten werden soll, geburliche Maß vnnd Ordnung zugeben.

Turkenhulff.

So viell dan die Turkenhulff belangt, darnon auf etlichen hienor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden, ist Jr Mt. aus beweglichen Vrsachen der gnedigen Vollmeinung, das disser Punct jn Ruhe gestellt werde, bis zu Jrer Mt. freuntlichen geliebten Bruders, der Röm. Kon. Mt., Ankunfft, deren man sich jn kurtzen Tagen vorsicht, wollicher alsdan gemeinen Stenden des Anstants halben, so mit dem Turken gemacht, Bericht thun wurt vnnd anzeigen, was Vorsehung jn allem Faal zuthun vnnd furzunemen ferner vonnöten sein will.

Anschläge vnnd Muntz.

Ferner, als die Key. Mt. bericht ist, wollichermassen von wegen etlicher Vorgleichung des Reichs Anschläge*), auch Auffrichtung halben einer gemeinen bestentigen Reichsmuntz zwuschen gemeinen Stenden allerlei Ratschläge tractiert vnnd Handtlung gepflogen worden, deren Jr Mt. auf beiden jungst zu Wormbs vnnd Regenßburg gehaltenen Reichstägen Relation begert, aber noch nit bekommen hatt, so ist hierauf Jrer Mt. gnediges Begern, das gemeine Stent Jrer Key. Mt. disser Sachen, vnnd woran die stön, eigentlich berichten: So woll Jr Mt. darin gnediges Einsehen haben, vnnd alles das zu entlicher Vorgleichung vnnd Richtigmachung der An-

*) Steueranschläge, Reichscontingente.

ſchlage, auch Aufrichtung einer beſtentigen Muntz jmmer dienſtlich, mit Gnaden vnnd Trewen befurdern.

Policeyordnung.

So haben die Key. Mt. der Stende vorfaſte vnnd hieuor vbergebene Policeyordnung zuerſehen befohlen, vnnd wollen jr Gemut vnnd Meinung den Stenden hiervber jn Kurtzem eroffnen.

Seſſion.

Wiewoll auch Jr Key. Maytt. auf etzlichen negſtgehaltenen Reichstagen entſchloſſen geweſen, die Irrung der ſtreitigen Seſſion zuuerorttern, ſo ſei es doch an dem, das die ſtreitigen Stend jre Jura nicht furbracht, vnnd aus andern mehr furgefallenen Vorhinderungen erwunden. Damit aber diſſe langwirige Irrung ye zuletzt auch erledigt, vnnd zwuſchen den Stenden hin vnnd wieder deſto beſſer Will vnnd Zuneigung gezelt*) werde, ſo iſt Jr Mt. gnedigs Anſinnen vnnd Begern, das die Stend, ſo der Seſſion halben jn Irrung ſtön, alle jr Behelff vnnd Jura furbringen vnnd vbergeben. Alsdan will Jr Mt. nach Erſehung derſelbigen geburlich Einſehent thun, vnnd mit gemeiner vnuerwandten**) Stende Rat, ſollich Irrungen guttlich hinlegen, oder ſonſt, der Gebur vnnd Billigheit nach, entſcheiden.

---

*) Dinnies hat gezielt für erzielt.

**) ſolcher, die bei der Angelegenheit kein Intereſſe haben, nicht mit darin verwickelt ſind.

Abstellung abgesonderter Räte.

Zum Letsten, vnnd dieweill Jr Key. Maytt. aus gnedigstem vatterlichem Gemute, so sie zu gemeiner Teutschen Nation, dem Vatterlandt vnnd desselben Stenden tragen, ye gern alle dasjenige, so zu Aufnemung derselben Teutschen Nation dienstlich sein mag, befurdern wolle, vnnd sich aber befint, das ein Zeither, wider alt Herkommen des Heiligen Reichs, viell abgesonterter Rate, so etliche Stend hin vnnd wieder vnder sich selbst mit allerhant seltzamen Persuasionen gemacht, gehalten worden, darauß viell Vnrichtigheit vnnd Vorhinderung eruolgt, auch Mannicher von seiner billichen Wollmeinung abgewendet worden; nebendem das sich sollichs jn des Heiligen Reichs obligenden wichtigen Sachen nicht geburet, sondern ein yeder sein Bedencken jn seinem offentlichen Rate, dem alten Teutschen Gebrauch vnnd seinem besten Vormugen nach, anzeigen, damit alle Ding desto stattlicher vorrichtet vnnd gueter einhelliger Vorgleichung gebracht werden mugen; So ist Jrer Key. Maytt. gnedigst Begern vnnd ernstliche Vormanung, das die Stend, vnnd deren yeder jnsonterheit sich derselben Räten Persuasion enthalten, vnnd ein yeder sein Bedencken frey vnnd jn offnem vorsammleten Rathe, nach altem Herkommen, anzeigen vnnd des geburlichen Beschlus darauf gewarten wolle.

Das Alles haben die Key. Maytt. gemeinen Stenden gueter Wollmeinung anzeigen, vnnd sie damit abermaln gnediglich ersuchen wollen, das sie disse obbestimpte Sachen trewlich zu Gemut furen, auch ferner mit Fleis bewegen vnnd beratschlagen; vnnd sich jn dem Allen Jrer Key. Maytt. gnedigstem Begern vnnd Vortrawen gemeß

erzeigen; sich auch schleuniger Handlung vnnd muglicher Furderung befleissen vnnd gebrauchen wollen. Das begern Jr Key. Mt. gegen Churfursten, Fursten vnnd gemeinen Stenden sampt vnnd sonterlich, alzeit freuntlich vnnd gnediglich zuerkennen vnnd zubedencken.

Cap. II.

Churfursten, Fursten, Prälaten, Grauen vnnd Stend, auch der Frei- vnnd Reichs-Stette unterschietliche Antwurt vnnd Bedencken auf der Röm. Keys. Maytt. Proposition, wie dieselben Jrer Key. Maytt. jn Forma vbergeben.

Vnnd erstlich Churfurstliche Antwurt.

Der Röm. Key. Mt., vnsers allergnedigsten Herrn, Proposition, so Jr Key. Mt. auf diesem Reichstage allergnedigst eroffnen lassen, haben die erscheinenten Churfursten des H. Reichs vnnd des Abwesenden Rate jn aller Vnterthenigheit angehört, vnnd, Jr Key. Mt. gnedigstem Begern nach, zum fleissigsten besichtigt, erwogen vnnd beratschlaget.

Vnnd wissen sich anfanglich der allergnedigsten vatterlichen Liebe, Trew vnnd Zuneigung, so Jr Key. Maytt. zu Teutscher Nation, jrem geliebten Vatterlandt, allzeit getragen, vnnd noch, jn aller Vnderthenigheit woll zu erjnnern, haben auch jn gueter Gedechtnus, was gnedigsten Fleis, Muhe vnnd Arbeit Jr Key. Mt. ohn Vnterlas vorgewendt, dem H. Reich aller furgestanden Beschwerungen abzuhelffen, vnnd darjn Fried, Recht, Einig-

nigheit, gute Policey vnnd Ordnung zu pflantzen vnnd zu erhalten, wie Jr Mt. auch derwegen Jr erbliche Konigreiche vnnd Land mit hochster Vngelegenheit etlichmall vorlassen, sich derselben entäuſſert, auch an jr nichts mangeln lassen, die hochnachteilige Zweyung vnnd Spaltung disser Nation hin vnnd beizulegen. Darumb dan Jr Mt. etliche viell Reichstäge eigner Person besucht, vnnd allen muglichen Fleis gebraucht, Teutscher Nation Wollfart vnnd Aufnemen trewlich zu befurdern.

Was Vorhinderung aber Jrer Mt. furgefallen, derwegen sie von sollichem jrem allergnedigsten Vorhaben vnnd wider jren Willen, abgehalten worden sein, das wer menniglich wissent, vnnd derowegen zuerzelen von unnoten geachtet.

Sollicher yetz erzelten allergnedigsten vatterlichen Liebe, Trew vnnd Zuneigung, so Jr Mt. zu diesser Nation, jrem geliebten Vatterlandt, von Anfang jrer loblichen Regierung bisher vnzweifenlich getragen, auch alles gnedigsten bisher furgewanten getrewen Fleis, vielfaltigen Muhe vnnd aller andern erzeigten Gnaden vnnd Gutheit halben, sagen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate vnnd Gesanten Jrer Mt. allervnderthenigsten, hochsten, ewigen vnnd jmmerwerenden Danck, vnnd erbieten sich in aller Vnderthenigheit, Jrer Mt. allergnedigsten Willen, Liebe, Trew vnnd Zuneigung, auch Jrer Mt. vielfaltigen embsigen Fleis, Gnad vnnd Gutigheit vmb Jr. Key. Maytt. jn aller Demutigheit, auch getrewen schuldigen Gehorsam, vnnd allem begirigen, bereiten Willen nach jrem Vormugen allzeit trewlich zunordienen.

Daneben aber bitten gemelte Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaften vnnd Rate Jr Mt. jn aller

Vnderthenigheit ganz demutiglich: Jr Key. Mt. wolle jn sollicher allergnedigsten Trew, Lieb vnnd Zuneigung gegen disser Nation hinfur allergnedigst vorharren vnnd bleiben, vnnd nicht alleine dieselben, sondern auch gemeine Stende jn allem gnedigstem Beuellich haben, jrem vatterlichen christlichen Furnemen mit Gnaden nachsetzen, gemelte Teutsche Nation aus der sorglichen, nachteiligen Spaltung allergnedigst vorhelffen, vnnd derselben Einigheit, Wollfart, Friede, Ruhe, außtreglich*) Recht, auch andere Notturft, allergnedigst befurdern; sollichs Alles auch allergnedigst hanthaben vnnd erhalten, wie jn diesen gefarlichen Zeiten vnnd Lauffen die vnuormeidenliche Notturft erforttert.

Religion vnnd Concilium belangend.

Vnnd das Jr Key. Mt. furter jn den Hauptpuncten, derowegen Jr Key. Mt. diesen Reichstag allergnedigst furgenommen, die streitige Religion als den wichtigsten Artikel erogen**), mit Erzelung, das derselbige ein ware Wurtzell vnnd Haupturſach sei alles Vnglucks, Vbels vnnd Vngeuels dieser Nation, So***) vornemen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate, das sollichs jn aller Vnderthenigheit mit geburlichem Gemute anzunemen, vnnd desto mehr, dieweill niemants jn Zweiffell setzen kan, das erzelter Streit der Religion der einich Grund vnnd gewisse Vrsach ist aller Vnrichtigheit, Vnwillens vnnd Mißuortrawens, so sich zwuschen den Sten-

*) ausreichend, genügend. **) für betrachten, erwägen. Dinies hat erwogen. In dem schon oft vorgekommenen Worte geboget haben wir diese Form schon kennen gelernt.

***) Söllichs. Sämmtl. Handschr.

den bißher begeben, darzu ein endlich Zerstorrung vnnd Zerruttung bestentigs Fridens vnnd Rechtens, auch erbarer Policey, auch Erhaltung des gemeinen Nutzs dieser loblichen Nation.

Vielmehr aber nemen gedachte Churfursten vnnd des Abwesenden Räte dankbarlich an, das Jr Key. Mt. entlich entschlossen, diesen Punct der streitigen Religion nicht lenger zuuorziehen noch einzustellen; sondern jn was christliche vnnd geburliche Wege sollichs geschehen mag, zuschleunigem Außtrag vnnd Entschafft zubringen, damit durch solliche Mittell ein bestentiger Frid, vnnd christliche Einigheit jm H. Reich Teutscher Nation jn vorigen glucklichen Zustant, Gedeyen vnnd Aufnemen kommen vnnd gesetz werden mugen.

Wiewoll nun die erscheinenden Churfursten vnnd des Abwesenden Rate vnnd Gesanten zur Befurderung sollichs Key. allergnedigsten vnnd milten Erbietens an jnen, als vnderthenigste Gliedern billich kein Saumnus, noch einichen Mangell erscheinen lassen sollen noch wollen; so befinden sie doch solichen Punct der streitigen Religion halb jn der Key. Proposition also gestellt, das daraus nicht wol lauter zu ersehen, ob Jr Key. Mt. jn sollichem der Stend Rat, Wolmeinung vnnd Bedencken begern, oder ob Jr Mt. fur sich selbst auf die gemelten Wege entschlossen vnnd bedacht sei, wie diesem hochlastigem Zwispalt zu begegenen vnnd abzuhelffen sein solle.

Darumb vnnd jn Betrachtung der Key. Mt. viellfaltigen jn dieser Sachen furgewandten vnnd gebrauchten Fleis, damit sich Jr Mt. viell Jahr her nit ohne mercklich Arbeit bemuhet, vnnd dadurch den Grunt diß nachteiligen, verderblichen Zwispalts sonder Zweinell woll er-

lernt haben; sein bemelte Churfursten, auch des Abwesenden Räte vnnd Gesanten, des allervnderthenigsten Gemuts vnnd Willens, Irer Mt., als jrem ordenlichen Haupt vnnd christlichen hochersarnen, loblichen Keiser, hierjn nicht furzugreiffen; Sonder bitten jn aller Vndertheuigheit, wo Jr Mt. auf christliche geburliche Mittell vnnd Wege, wie dauon jn jrer Proposition etwas Meldung beschicht, bedacht vnnd entschlossen were, wollichergestalt disser sorglicher Zwispalt zu Austrage vnnd Entschafft zu bringen, Jr Maytt. wolle jnen dieselbigen allergnedigst eröffnen; sein sie des vnterthenigsten Erbietens, dieselbigen auch zu erwegen vnnd zu beratschlagen; so viell auch jmmer thunlich vnnd vorantwurtlich sein wirt, solt an jnen nichts mangeln, trewlich zu befurdern, damit disser Zwispalt zuletst zu geburlichem Austrage vnnd Entschafft gelangen mochte, mit Bitte, diese vnderthenigste Suchung jn allen Gnaden zuuormercken.

Jm Fall aber, das gemelter Artikel dahin solt vorstanden werden, das die Key. Mt. Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend, auch der Abwesenden Bottschaften vnnd Räte Bedencken daruber zuuornemen begern; so wollen die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate aus schuldigem, geburlichem Gehorsam jr trew Wollmeinung hierjn Jr Mt. in Vnderthenigheit auch nit bergen.

Vnnd nämblich das nach fleissiger, stattlicher Erwegung vnnd Beratschlagung des Handels, wie sollichs desselben Hochwichtigheit erforttert, sein jm Churfursten Rat dises Puncten halb, die streitig Religion betreffend, zwei vnderschietlich Bedencken furgefallen.

Vnnd ist dis eins Teils der Churfursten Bedencken: das sie den Rom. Key. Mt. keinen andern furtraglichen

Rat vnderthenigklich mitzuteilen wissen, dan das Jr Mt. gedachte streitige Religionsach fur das Concilium, so allbereit zu Trient jndiciert, dasselbige daselbst zu continuieren, remittiert vnnd gewiesen hetten, trostlicher Hoffnung, dieweil sollichs der ordenlich Weg, der Allmechtige Gott werde seine Gnade dazu vorleihen, damit letzlich durch dis geburlich Mittel sollicher hochsten Beschwerung Teutscher Nation, vormittels Jrer Key. Mt. allergnedigsten Fleis schleunig vnnd mit Gnaden abgeholffen werde. Mitt vnderthenigster Bitt: Jr Key. Mt. geruche, als ein loblicher Christlicher Keyser, aus vatterlicher Zuneigung auf die Christliche vnnd geburliche Wege verdacht*) zu sein, damit mitler Zeit bis zu Endung vnnd Austrag angeregtes Concilii die Teutsche Nation vnnd gemeine Stend des Heiligen Reichs zu allen Teilen christlich vnnd gottselig, auch in gutem friedtlichen Wesen beieinander leben vnnd wonen, vnnd niemands wider Recht vnnd Billigheit beschwert werde; vnnd sollich Mittell vnnd Wege den Stenden allergnedigst eroffnen vnnd mitteiln; wolten sie die auch erwegen vnnd, so viel jmmer thunlich vnnd vorantwortlich, gern helffen befurdern; vnnd ist jn sollichem Bedencken nicht vonnöten geacht, von Vorgleichung vnnd Anderm jn der Fursten vnnd Stend Bedencken bestimpt Meldung zu thun, dieweill die Key. Maytt., als ein Christlicher Keyser vnnd Aduocat der Kirchen, dem Allen sonder Zweiuell ordenliche, geburliche Maß woll werden zugeben wissen, mit wollichem die Stend disfaals nicht zuthun haben.

Aber des andern Teils der Churfursten Bedencken ist nachuolgendts Jnhalts: das der Key. Mt. auch nicht

*) für bedacht, wie auch Dinnies hat.

furzugreiffen, wie vorgemelt. Daneben aber solt vnderthenigklich zu bitten sein, Ir Key. Mt. wolt die streitige Religion auf ein gemein, frei Christenlich Concilium, es wäre zu Trient, oder wo es gleich in Teutscher Nation gehalten wurde, bringen; vnnd das Ir Mt., aus Krafft jres Keiserlichen obligenden Ampts allergnedigste Vorsehung thun wölten, das in sollichem Concilio alle Ding geburlich ergehen, die gantze tractation vnnd Beschlus gottseliglich vnnd christlich (allen Affect hindangesetzt) nach gottlicher Schrifft furgenommen, gehandelt vnnd beschlossen werden, mit Christlicher, nutzlicher Reformation der Geistlichen vnnd Weltlichen, so woll im Haupt, als in Gliedern, auch mit geburlicher Abstellung vnrechter Lehre vnnd Mißbrauche; das sich auch der Bapst einem sollichen Concilio vnderwerffe, nicht Präsident sey, auch die Jhenigen, so jme mit Pflichten vorwant, in dissem Faal derselben erledige, ohne das were es kein frey Concilium; vnnd das Ir Maytt. die Stend der Augßburgischen Confession zu einem sollichen Concilio allergnedigst erfordern, vnnd aus Irer Mt. Macht Vorordtnung thun wolten, das sie neben Andern notturftlich gehört, vnnd gemein mit rathschlagen vnnd schlieſſen helffen, nicht allein in denen Artikeln, die noch nicht beratschlagt, sondern das auch die Artikel reassumirt werden, darin das Trientische Concilium albereit soll daterminirt haben, diesen Stenden vnnd dem Mehrnteill andern Stenden der Christenheit vngehort.

Vnnd dieweil diese Stende tapffere, gelerte, gottfurchtige vnnd friedtliebende Männer auf ein sollich Concilium schicken wollen, bitten sie allervnderthenigst: die Key. Mt. wolle dieselbigen in gnedigsten Schutz haben,

vnnd Vorsehung thun, das sie zu, jn vnnd von dem Concilio bis wieder jn jr Gewarsam gnugsam vorsichert vnnd vorgleitet werden.

Nachdem auch die Churfursten, so disser Meinung sein, zu der Key. Mt. das vnderthenigst Vortrawen haben, Jr Maytt. werden sich hierauf, als ein christenlicher Keyser, dermassen erzeygen, das Gotts Ehr vnnd Christenliche Lehr vnnd Warheit erhalten vnnd gefurdert, So stellen sie Jrer Mt. disen jhren Vorschlag vnnd Bitt allervnderthenigst anheim, zuuorordnen, wie vnnd mit was Maß ein Christlich, frey Generall Concilium gehalten werde, darjn die gantze tractation vnnd Beschlus, wie obgemelt, gottselig vnnd christlich mit Hindansetzung aller Affect, nach Ordnung der gottlichen Schrifft, geschehe vnnd ergehe, mit Christlicher vnnd nutzlicher Reformation vnrechter Lehr vnnd aller Mißbrauche jn Hauptern sowoll als jn Gliedern, ohn Zweiuell, Gott werde Jrer Key. Mt. Gnad vorleihen, die rechte Maß zu halten.

Stellen auch Jrer Mt. anheim, aus vätterlicher Zuneigung die Christliche geburliche Wege zu gehen, damit mittler Zeit bis zu Endung angeregtes Concilii die Teutsche Nation vnnd gemeine Stende des H. Reichs zu allen Teilen jn gutem friedlichem Wesen gottselig vnnd Christlich beieinnander leben vnnd wonen, vnnd niemand wider Recht vnnd Billich*) beschwert werde.

Lantfriden.

Ferner, Als die Key. Mt. zu Erhaltung vnnd Handhabung gemeines Fridens jm H. Reich den aufgerichten,

*) Billigkeit. Dinnies.

ausgekunten vnnd erclerten Key. Lantfrieden allergnedigst furschlagen, vnnd es dabei bleiben lassen, mit dem Anhang, souern gemeine Stente jchts darin zu bessern, oder zu ercleren vonnoten sein vormeinten, das Jr Key. Mt. sollichs allergnedigst anhören vnnd an notturfftiger, geburlicher Vorsehung nichts mangeln lassen wolten.

Daruf bedencken die gegenwurdigen Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaften vnnd Räte, das, wiewoll der Keiserlich auffgericht Landfrieden hieuor stattlich vnnd woll bewogen worden, So solt doch vonnoten sein, den yetzo zuuernewen vnnd etlichermassen zu bessern, vnnd sollichs darumb, dieweill sich nach Aufrichtung gemelt Lantfridens allerhant Vnrichtigheit jm Heiligen Reich Teutscher Nation zugetragen, wollichen durch obgemelten Landfriden nicht hatt abgeholffen werden mugen. Derwegen wer desto mehr Vorsehung vonnoten, das man sich eins gewissen entlichen vnnd bestentigen Fridens entschliesse.

Damit aber die Rom. Key. Mt. gemelter Churfursten, auch des Abwesenden Bottschafften vnnd Räte getrewe Wollmeinung vnnd Bedencken hierjn lautter vnnd eigentlich abnemen muge, so wurdt sollichs hernach vnderscheitlich vormeldet.

Hernach volgt, jn wollichen Puncten der Landfriden zu endern, auch wollicher Gestalt derselbig zuuormehren vnnd zubessern sei.

Cammergericht.

Vnnd als volgendts jn der Keyserlichen Proposition von dem Cammergericht, desselben Besetzung vnnd Vnderhaltung Meldung geschicht, haben sich die Churfursten

vnnd des Abwesenden Bottschafft woll erjunert, zu was hochbeschwärlichem Schaden vnnd Nachteill des heiligen Reichs vnnd gemeiner Stend, auch Vorhinderung gemeines Nutzes, menniglich gemelts Cammergerichts ein Zeitlang jn Mangell gestanden, das auch ein bestentiger Fried ohn ein gleichmessig Recht, vnnd desselben wurckliche Execution jm H. Reich Teutscher Nation nicht erhalten werden mag. Darumb haben sie mit sonderer Begirte, auch mit vnderthenigstem danckbarem Gemut vornommen der K. Mt. allergnedigsten vätterlichen Willen, das Jr Mt. keinesweges gemeint sein, gemelt Cammergericht vnbesetzt, vnnd menniglich hinfuro rechtloß zulassen.

Vnnd wiewoll Jr Key. Mt. fur sich selbst des allergnedigsten Erbietens ist, das Cammergericht mit einem ansehenlichen, geschickten Cammerrichter zuuorsehen, daran auch die Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft vnnd Räte nicht zweiffeln, So haben sie doch vor eine hohe Notturfft erwogen, Jr Key. Mt. jn allervnderthenigsten Gehorsam vnnd Demutigheit zuerjnnern, das nicht allein Jrer Key. Mt., als dem Haupt der hochsten Justitien, an einem Cammerrichter treffenlich vnnd viel gelegen, dieweill derselbig nicht allein ein Präsident des Gerichts, sondern auch Aller Proceß vnnd Handlung zu dirigiern, vnnd der Armen als der Reichen zugleich zubefurdern, schuldig sein soll. Darumb destomehr vonnoten sein will, ein ansehenlichen, erlichen, geschickten, tugentlichen Cammerrichter zu haben, wollicher aus dem Reich Teutscher Nation geboren, derselben Nation Herkommen, loblicher Gebrauch vnnd guten Gewonheiten nit allein wollkundig vnnd erfahrn, sondern auch geschickt vnnd

vorstendig sei, die rechtlichen Proceß anzustellen, ordenlich zu dirigiern, vnnd die Parteien zu Außtrag vnnd Erorterung trewlich zu befurdern. Vnnd dieweill die Churfursten, auch des Abwesenden Räte sich woll zu berichten haben, das der Key. Mt., sollichen Cammerrichter zubenennen vnnd zuuorordnen, zustöt, So erogen vnnd vormelden sie sollichs keineswegs der Meinung, Irer Mt. hierjn Maß vnnd Ordenung zugeben, sondern allein derowegen, das Jr Mt hierjn Jr selbst, des H. Reichs, gemeiner Stend, vnnd menniglichs Wolfahrt desto gnediger zu bedencken wisse, wie Jr Mt. sonder allen Zweiuell darzu allergnedigst geneigt sein wurt.

Als auch die Rom. Key. Mt. allergnedigst begert, Irer Mt. die Besetzung des Key. Cammergerichts dißmall gentzlich vnnd vollkomlich heimzustellen; Sollichen Puncten haben die Churfursten vnnd des Abwesenden Räte auch stättlich erwogen, vnnd wiewol sie in sollichem allerhand Bedencken gehapt, sonderlich, das solliche Heimstellung jnen an jrem loblichen Herkommen vnnd Gebrauch, so sie sollicher Präsentation halben berbracht haben, vorhinderlich sein, vnnd sonst zu Nachteill gereichen mochte, So haben sie doch, zu Befurderung der Justitien, auch in Ansehung der allergnedigsten Trew, Liebe vnnd Zuneigung, so die Key. Mt. zu dieser Nation vnnd gemeinen Stenden vnzweinenlich tragen, sonderlich auch darumb, das die Key. Mt. gemelter Churfursten getrew Gemut vnnd vnderthenigst Zuneigung vnnd bereiten Willen, damit sie Irer Mt. zugethan, vorwant vnnd geneigt sein, lauter abnemen mugen, sich gantz einmutiglich verglichen vnnd entschlossen, auf dißmall Irer Mt. die Besetzung vnnd Vorordtnung des Cammergerichts, aller-

vnderthenigst heimzustellen, auf nachvolgende Maß: Nambslich, das Jr Key. Mt. das Cammergericht jn Namen vnnd von wegen, auch auß vnderthenigstem Zulassen der Stend, mit geschickten, tugentlichen, vorstendigen, qualificirten Personen, aus Teutscher Nation geborn, vnnd derselben Nation Gebrauch vnnd guter Gewonheit erfahrn, besetzen, dieselbigen auch mit gewonlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnd Cammergerichts Ordenung, wolliche auch jn Crafft sein vnnd bleiben, beladen lassen.

Das auch Jr Key. Mt. solliche Personen aus den Churfurstenthumben vnnd Kreissen, nach Gebrauch vnnd Herkommen des Reichs, sofern sie darjn zu finden, gnediglichen nemen, vnnd alsobalt jedem Churfursten vnnd Kreis, wollichen sollichs geburt, sein Assessorem benennen vnnd anzeigen, damit ein yeder wissen mochte, wan jm kunfftlich, nach Absterben oder Abkommen der yetz Vorordenten wiederumb zu präsentiren geburn vnnd zustohn wurde.

Vnnd das Jr Mt. jn dem Abscheide des Reichstages allergnedigste Vorsehung thun, das disse vnderthenigste Heimstellung gemeinen Stenden an jrem Herkommen, Freiheiten vnnd Gerechtigheiten (die Präsentation zu gedachtem Cammergericht betreffent) kunfftiglich kein Nachteill, Vorhinderung oder Abbruch geben sollte jn keinem Wege, wie sich damit Jr Maytt. des zum Teill jn Jrer Mt. Proposition selbs gnediglich erbotten.

Dieweill auch das Key. Cammergericht ein Zeitlang vnbesetz blieben, daraus ervolgt, das nicht allein jn alten vnerorterten Sachen nicht procediert, sondern auch mittlerweill viell newer Sachen, vnnd deren eine gute Anzall, anhängig gemacht, vnnd also die Partheien nit

ohne Klage, jn alten vnnd newen Sachen aufgehalten worden sein; So lassen jnen die Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft gefallen, das vber die Zall der gewonlichen Beisitzer noch 10 Personen, drei Jahr lang die negsten, angenommen vnnd vnderhalten werden, Also, das die, neben vnnd mit den gewonlichen Beisitzern, die Partheien notturfftiglich horen, vnnd zu Austrag vnnd Erorterung jrer Sachen, die sein new oder alt, mit allem Fleis befurdern, wie sollichs der Cammerrichter zu yeder Zeit fur gut gnsehen vnnd beuehlen wurt. Solliche Personen zu präsentiren, wollen die Churfursten, Fursten vnnd gemeine Stende der Key. Mt. auch vortrawen, vnnd jn aller Vnderthenigkeit heimstellen; doch das sie geschickt vnnd qualificiert sein, vnnd an Enden vnnd Orden genommen, auch mit Eyden vnnd Pflichten beladen werden, wie hieuor gemelt ist.

Was dan die Vnderhaltung bemelts Cammergerichts belangt, erbieten sich die Churfursten vnnd des Abwesenden Räte, der Key. Mt. zu Ehren vnnd allervnderthenigsten Gehorsam vnnd Willfarung, etliche, vnnd zum wenigsten drei Jahr lang, mit gemeinen Stenden gantz zu vnderhalten, wie sie sich des eins Anschlags mit jnen zunorgleichen willig, mit vnderthenigster Bitt, dieweill gemeine Stende eine gute Zeit her jn des H. Reichs zugestandenen Sachen mit mercklichen Ausgaben, Beschwerungen vnnd Darlegen beladen gewest, derwegen die Iren jn Vnvormugen gewachssen, Jr Key. Mt. wolle solliches Jres vnderthenigsten Erbietens allergnedigst gesettigt sein, vnnd mittlerweill neben jnen auf gnedigste Wege gedencken helffen, wie hernachmals gemelt Cammergericht ohne Jrer Mt. oder der Stende Darlegen er-

halten werdem muge, Auch den Stenden yetzo ein nambliche Zeit, wan sollich Cammergericht besetzt, anfangen vnnd gehalten werden soll, benennen, Jr auch Speir als den gelegensten Platz im Reich gefallen lassen, dar enndgedacht Cammergericht sein Anwesen haben soll.

Vnnd nachdem etliche Stend an der jungsten dreijarigen bewilligten Vnderhaltung des Key. Cammergerichts jre geburliche Anlage nicht erlegt haben, sonder dieselb zubezalen noch schuldig sein, achten die Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft, das das zu Erhaltung, Einigheit vnnd billicher Gleicheit nottwendig sein soll, allen Ausstant, von bemelter dreijahriger Vnderhaltung herrurend, furderlich einzubringen, vnnd zukunfftiger Vnderhaltung des Cammergerichts, gemeinen Stenden zu Gutem, zugebrauchen. Darumb bitten sie die Key. Mt. alleruntherthenigst, sie wollen Irem Keiserlichen Fiscall beuehlen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich geburt, zu procediern, vnnd sie zu billicher Bezalung anzuhalten.

Geistliche Jurisdiction vnnd Gueter.

Ferner, als die Rom. Keys. Mt. des allergnedigsten Gemuts ist, zwuschen den Stenden der entwenden geistlichen Jurisdiction vnnd Gueter halben gutliche Handtlung zu pflegen, Solliche guttliche Handtlung ist gedachten Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschafft wollgefällig, vnnd bewilligen dieselb jres Teils vnderthenigklich, mit vnderthenigster Bitt, im Faal das zwuschen den Parteien die Gute enston solte, alsdan allergnedigst auf solliche geburliche Ordnung vnnd Maß bedacht zu sein, damit die clagenden Partheien sich derselben nicht zube

schweren, sonder ein yeder seiner Furderung vnnd Entsetzung halb furderlich Austrag vnnd Erorterung erlangen muge, wie Jr Mt. fur sich selbst aus gnedigstem Keiserlichem Gemute geneigt sein werde.

Turkenhulff.

Was dan die Turkenhulff belangt, dauon auf etlichen hieuor gehaltenen Reichstagen gehandelt worden ist, ist Churfursten vnnd des Abwesenden Bottschaffter nicht zuentgegen, dissen Punct bis auf glucklich Ankunfft der Röm. Kön. Maytt. anzustellen. Sie haben auch mit Begirten vornommen, das ein Anstant mit dem Turken gemacht, dieweill es disser Nation Notturft ist, aus furgefallenen beweglichen Vrsachen. Sie, die Churfursten vnnd des Abwesenden Rate, wollen auch fernern Bericht von Jrer Kön. Mt. zu derselben Gelegenheit vnderthenigst anhoren.

Anschläge vnnd Muntz.

Vnnd als ferner Jr Key. Mt. jn jrer Proposition anzeigen, nachdem gemeine Stende von wegen Ringerung der Anschläge, deßgleichen einer bestentigen Muntz halben, allerley Handtlung gepflogen, So hett Jr Mt. auf jungst gehaltenen Reichstägen zu Wormbs vnnd Regenßburg Relation begert, die aber noch nit bekommen, mit gnedigem Begeren, Jrer Mt. derwegen Bericht zu thun, So wolt Jr Mt. mit Gnaden vnnd Trewen alles das befurdern, so zu Vorgleichung der Anschlege vnnd Auffrichtung einer bestentigen Muntz dienstlich sein möchte.

Darauf thun die Churfursten vnnd des Abwesenden Räte Jrer Key. Mt. dissen vnderthenigsten Bericht, das

nicht ohne, es weren jn obgemelten beiden Puncten viell Tractat vnnd Handtlungen gepflogen, auch Aller Bericht vnnd Bedencken jn Schrifften gestellt. Dieweill aber gemeine Stende auf obgemelten beiden Reichstagen, des eilenden Abreisens, auch anderer mehr furgefallenen Vrsachen halben, sich jn sollichen beiden Puncten entlich nicht entschliessen mugen, So kont daraus geuolgt sein, das Jrer Mt. die begerte Relation, sollicher Vorhinderunge halben, nicht beschehen were; mit vnderthenigster Bitt, gemeine Stende hierjn allergnedigst entschuldigt zu haben. Sie, die Churfursten, stunden auch jn Arbeit, alle solliche Tractat vnnd Handtlungen zum Eilichsten zu besichtigen, vnnd Jrer Mt. derwegen eine bestentige, gnugsame Relation zuthun, damit die Key. Mt. hierjn jrem allergnedigstem Erbieten desto stattlicher nachsetzen muge.

Policey.

Der Policey halben wollen die Churfursten vnnd des Abwesenden Botschafft der Key. Mt. gnedigsten Resolution vnderthenigst gewarten.

Session.

So sein auch Jhre Churfurstlichen Gnaden vnnd des Abwesenden Botschafft vngezweiffelt, wolliche Stende der Session halben streitig, vnnd jre Jura noch nicht furbracht haben, die werden Jrer Mt. dieselben jn aller Vnderthenigheit furderlich vberantworten, damit disser Streit einmall erledigt, vnnd desto mehr freuntlicher vnnd gueter Will zwuschen den Stenden erhalten wurde.

Abstellung abgesonderter Räte.

Zum Letzten, die abgesonderten Räte, vnnd was derhalben weiter jn der Keyſ. Mt. Propoſition vormeldet wurt, betreffend, erbieten ſich die Churfurſten vnnd des Abweſenden Räte, ſich nicht alleine auf ſolliche allergnedigſte Vormanung der Gebur vnnd vnderthenigſten Willfarung zu befleiſſigen, ſondern auch alle Handtlung, ſo viell nach Gelegenheit derſelben müglich, trewlich befurdern.

Sollichs haben gedachte Churfurſten vnnd des Abweſenden Bottſchafften der Rom. Keyſ. Maytt. fur jr rathſam Bedencken auf Jrer Key. Maytt. Propoſition jn allervnderthenigſtem Gehorſam demutiglich eroffnen wöllen, ſich damit Jrer Mt. zu Gnaden gehorſamlich befellendt.

Cap. III.

Der Furſten, Prelaten, Grauen vnnd Stende Antwurt auf der Röm. Keyſ. Maytt. Propoſition.

Allerdurchleuchtigſter, großmechtigſter, vnuberwintlicher Keiſer, allergnedigſter Herr! E. Key. Mt. gehorſamſte, vnderthenigſte Furſten, der Abweſenten Bottſchafften, vnnd Stend des H. Röm. Reichs haben E. Key. Mt. Propoſition jn aller Vnderthenigkeit vornommen, vnnd daraus E. Key. Mt. allergnedigſten vätterlichen Willen gegen gemeinen Stenden Teutſcher Nation yetz vnnd hieuor zu allen Zeiten wurcklich geſpurt vnnd befunden.

Deß-

Deßhalben auch wir E. Key. Mt. vnauffhörlichen vnderthenigsten Danck sagen, vns auch Alle, vnderthenigsten Gehorsam zu leisten, schuldig erkennen, wie wir vns auch samptlich vnnd sonderlich gegen E. Key. Mt. erbetten haben wöllen; weren auch bedacht vnnd willig gewest, E. Key. Mt. mit vnser Antwurt nicht so lang auffzuhalten. Sein vns doch begegnet etliche Vorhindernungen, derhalben solliche Antwurt vorzogen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolle sollichs Vorzugs kein Mißfallen noch Vngnade tragen, sonder vns Alle allergnedigst entschuldigt haben.

Religion vnnd Concilium.

Soniell nun den Ersten Punct der streitigen Religion betrifft, haben wir jn gueter Erfahrung, das diese Spaltung so fern vnnd weit eingebrochen, das sie nicht allein die Teutsche, sondern auch andere Christliche Nation belangen, vnnd allen mitteinander gemein sein will. Deßhalben sollicher Spaltung nicht suglich, dan durch das gemein, ordentlich remedium eins Generall Conciliums abgeholffen vnnd erörtert werden soll vnnd mag, wie es dan zuniellnmaln auf den ergangenen Reichstägen von den Stenden gemeinlich also bedacht, auch E. Key. Mt. vmb Furderung eins gemeinen Concilii vndertheniglich ersucht, darauf auch von E. Key. Mt. nach gehaptem Fleisse erlangt worden ist. Demnach achten wir nochmaln fur den erbarsten, Christlichsten vnnd ordentlichsten Weg, das die Erörterung der streitigen Religion einem allgemeinem freyen Concilio heimgestellet, vnnd beuohlen, bitten auch gantz vnderthenigst, E. K. Mt. wolle, Jrer Key. Mt.

Ampt nach, vnnd als ein Christenlicher Keiser, darob sein vnnd vorfugen, damit sollich ein gemein Concilium, inmassen das allbereit zu Trient angefangen, continuirt vnnd furderlich gehalten. Dieweill auch sollichs Concilii vnnd Glaubens Sach ein frei Generall Concilium sein soll, bitten wir abermals, E. Key. Mt. wolle sich, als der Allergnedigst Vatter, mit Fleisse bemuhen, andere Christenliche Potentaten sollich Concilium zubesuchen, zubewegen; vnnd sonterlich, das die Ertzbischoue vnnd Bischoue Teutscher Nation (der Enden die Spaltung jn der Religion jren Anfang genommen) personlich oder durch jre Gelerte, vorstendige vnnd erfarne Gewalthaber stattlich besucht, deßgleichen, das die Stende der Augßburgischen Confession zu sollichem Concilio auch erfordert, darzu vnnd dauon gnuchtsam vorgeleitet, notturfftiglich gehört, auch von E. Key. Mt. dahin vormöcht vnnd gehalten werden, sich neben allen andern Stenden dem gemeinen Concilio anhangig vnnd vnderwurffig zumachen, vnnd desselben Erorterung vnnd Determination gehorsamlich zuerwarten, auch derselben zugeleben vnnd nachzukommen. Ob auch im Faal von etlichen streitigen Artikeln auf dem Concilio zu Trient geredet oder beschlossen worden were (wollichs doch nicht vor Augen) das dennoch nichts destominder dieselbigen Artikel wieder fur Handt genommen, vnnd die Protestierenden gnuchsam darauf gehört, vnnd von jnen gute Rechenschafft jhrer Lehr vnnd Glaubens genomen werde, damit sie hierjn niemands Vbereilendts besorgen, oder deßwegen einiche Außrede furwenden vnnd entschuldigen mugen; vorhoffen wir pe zu dem Allmechtigen, der werde seinem Christlichem Volck Gnade vnnd Barmhertzigkeit vorleihen, vnnd zu rechter Einig-

heit, heilsamer Lehr vnnd einhelligem Glauben furen vnnd kommen lassen.

Dieweill sich aber die wurckliche Entschafft sollichs Concilii vielleicht ein Zeitlang vorziehen mochte, so bitten wir vnderthenigst, E. K. Mt. wolle yetz alsbalt bedacht sein, vnnd Ordnung geben, wie vnnd wollicher massen mitlerzeit, bis zu amtlichen Erorterung des gemeinen Concilii, die Religionssach Christlich anzustellen, vnnd zurichten sein, damit wir, auch alle vnnd yede des H. Reichs Teutscher Nation Stende, Glieder vnnd Vnderthane, desto friedtsamer, auch in geliebter Ruhe vnnd Einigheit bei vnnd neben einander wonen, vnnd bleiben, vnnd berurter Erorterung erwarten mochten.

Landtfrieden.

Zum Andern, vnnd so viell den Landfrieden belangt, darzu E. Key. Mt. vns allergnedigst zulassen, das wir denselben ersehen, vnnd ob etwas darin zubessern sein mochte, das E. Key. Mt. das Allergnedigst vornemen, vnnd an jr keinen Mangell erwinden lassen wollen; deß wir vns gleicher Gestalt, wie hievor vnderthenigst bedancken, vnnd dieweill dan an dem Landtfrieden viell gelegen, sein wir entschlossen, darvber neben den Churfursten zuverordnen, vnnd daruon, als einer gemeinen Sach, reden zulassen, vnnd auch wie derselb gebessert werden mochte, E. Key. Mt. vnderthenigst anzeigen.

Cammergericht.

So viell dan, vnnd zum Dritten, das Cammergericht, vnnd sonderlich die Besatzung vnnd Präsentation der Assessorn betrift, haben wir diesen Handell bei vns mit

hohem Fleis erwogen, vnnd bedencken, das sollichs zu nachteiligem Abbruch vnnd Schmelerung der habenden Gerechtigheit groslich reiche; das es auch ohne gemeiner Stend schwere Vorkleinerung beschwerlich beschehe, angesehen das alle alte vnnd newe Reichsordnungen die Präsentation an das Key. Cammergericht gemeinen Churfursten vnnd Reichskreisen zulassen, das auch wir, die Stende, sollicher Presentation, also im loblichen Gebrauch vnnd Vbung, bishero gewesen vnnd noch sein. So wurt neben dem Allem fur eine hohe Notturfft bedacht, solche Personen zu Beisitzern furzunemen, die nicht allein gelert, sondern auch gemeiner Churfursten vnnd Kreis-Stenden Landt, Leut vnnd Gebieten, Rechten vnnd Gebräuchen vorstendig vnnd erfahren sein. Wollichs aber zum besten vnnd süglichsten durch vns vnnd die Stende selbst geschehen. Wir weren auch geneigt, schuldig vnnd willig, geschickte vnnd erfahrne Leut mit Fleis vnnd Ernst furzunemen, vnnd zuuormugen. Zu dem Allen achten wir, das die Vrsachen, derhalben E. Key. Mt. die Besatzung Ihres Key. Cammergerichts auf dismall zu begern sein mochten, nun zum guten Teil aufhoren, vnnd das bei vns allen Stenden der Presentation halben wenig Mangell sein wurt.

Damit aber E. Key. Mt. vnsern unterthenigen Willen, vnnd das wir nichts liebers, dan Fried vnnd Recht im H. Reich sehen, vnnd furdern wolten, augenscheinenlich spuren muge, So wollen wir E. Key. Mt., Irem Begeren nach, das Cammergericht dismall alleine mit Assessorn zubesetzen, heimstellen; doch bitten wir vnderthenigst, E. Key. Mt. wölle solliche Besetzung nachuolgender Mas furnemen vnnd gefallen lassen.

Namblich, das E. K. Mt. dißmals das Cammergericht, jn Namen vnnd von wegen, auch aus vnderthenigstem Zulassen der Stende, mit erlichen, geschickten, gelerten, tuglichen, vorstendigen, qualificirten Personen, die auß Teutscher Nation geborn vnnd derselben Nation Gebräuche vnnd Gewonheiten erfahren sein, besetzen, dieselben auch mit gewonlichen Pflichten, vormug des Reichs vnnd Cammergerichts Ordenung, beladen lassen wolle.

Das auch E. Key. Mt. solche Personen auß Kreisen, nach Gebrauch vnnd Herkommen des Reichs, gnediglich neme, vnnd als bald einem yeden Kreiß sein Assessores benenne vnnd anzeigen wolle, damit ein yeder wissen muge, wan jme kunfftlich nach Absterben oder Abkommen der yetz vorordenten Assessorn, wiederumb zu presentiren geburen vnnd zustön will.

Vnnd das E. Key. Mt. jn dem Abschiede disses Reichstages allergnedigst Vorsehung thun, das disse vnderthenigst Heimstellung gemeinen Stenden, an jren Herkommen, Freyheiten vnnd Gerechtigheiten die Presentation zu dem gedachten Cammergericht betreffend, kunfftiglich kein Nachtheil, Vorhinderung oder Abbruch geberen solte, jn keinem Wege, wie sich dan E. K. Mt. diß in Irer Proposition selbst erbotten haben.

Vnser vnderthenigst Bitt ist auch, E. K. Mt. wolle gleicher Gestalt das Cammergericht mit einem ansehenlichen Richter, so auch aus Teutscher Nation geborn, darzu erfahrn, vnnd dem Cammergericht allenthalben furzustön geschickt sei, vorordnen.

Vnnd dieweill sich eine gute Zeit her etwa viell Rechtsachen an dem Cammergericht zugedragen vnnd anhangig gemacht, deren etliche tausent sein sollen, damit

dan die Partheien zu grossem Verderben nicht aufgehalten, vnnd sich nicht zubeclagen haben, soll vns nicht zugegen sein, das E. Key. Mt. vber die gewohnliche Zall der Assessorn noch zehen gelerte Personen furnemen, wolliche in den alten anhangigen Sachen allein, dieselben zuuersehen vnnd zu referiern, gebraucht werden sollen; wolliche wir auf 2 Jar, oder jm Fall der Notturfft, 3 Jahr lang, zuunderhalten auch bewilligen wollen.

Ob sich auch begebe, das wichtige Sachen furfallen, vnnd vonnoten sein wurt, die obgedachten zehen Personen auch in den gemeinen Audientzigen, vnnd also newen Sachen, zugebrauchen, soll bei dem Cammerrichter, die 10 Personen gar, oder etliche auß denselben zuerfordern stöhn. Doch das solliche Erforderung ohne ansehenliche Vrsachen nicht beschehe, vnnd dadurch die alten Sachen nicht vorhindert, oder zu einichem Vnfleis der ordenlichen Assessorn Vrsach gegeben werde.

Es will auch vor eine hochste Notturfft vnnd rathsam sein, das alle Cammergerichts-Ordenungen, yetz alsbalt alhie auf diesem Reichstage durch geschickte vnnd solliche Cammergerichts-Ordenungen erfarne Personen ersehen, vnnd jn eine bestentige Ordnung gezogen, auch alle Mangell, so jn gedachten Ordnungen befunden, oder sich sonst zugetragen hetten, gebessert werden, damit doch einmal Teutsche Nation zu einem bestendigen Rechten vnnd Fride kommen vnnd leben muge.

Vnnd wiewoll E. Key. Mt. als Römischer Keyser sollich Cammergericht gar oder zum Teill zu vnderhalten vnsers vnderthenigen Verhoffens vnbeschwert sein solt, damit dan E. Key. Mt. vnsern vnderthenigen Willen, vnnd das wir Friedt vnnd Recht yé gern furdern wolten,

spuren, sein wir entschlossen, das sollich Cammergericht nun hinfurt von gemeinen Reichs Stenden vnderhalten werde, bis so lang Wege gefunden, dadurch sollich Cammergericht ohne E. Key. Mt. vnnd der Stende Beschwerden vnderhalten werden muge.

Geistliche Gueter vnnd Jurisdiction.

Als sich ferner E. Key. Mt. in der geistlichen entwenden Jurisdiction vnnd Gueter zu handlen haben erboten, bedancken wir vns vnderthenigst gegen E. Key. Mt. vnnd bitten: E. K. Mt. wolle zum furderlichsten durch Jr selbs Persohn oder Commissarien solliche Vnderhandlung furnemen, vnnd im Faal, das solliche gutliche Handlung vnnd Erörterung bei den Partheien nicht eruolgen wurde, das dan E. Key. Mt. einer yeden beschwerten Partheien das ordenliche Recht ergön vnnd verhelffen wolte.

Policey vnnd Session.

Vber der Policey halben wollen wir E. Key. Mt. Resolution vnderthenigst gewarten vnnd die Jhennen, so der Session halben Jrrung haben, wissen sich dieselben E. Key. Mt. gnedigstem Erbieten jrer Rotturfft nach zuhalten.

Allergnedigster Herr! Wir sollen auch E. Key. Mt. in Vnderthenigheit nicht bergen, das wir alsbalt vnnd nach E. Key. Mt. beschehenem Furtrag entschlossen vnnd willig gewesen sein, vber die Sachen, so gemeine Stende des Reichs betreffen, als den Landfrieden, E. Key. Mt.

Begern nach, deßgleichen die Cammergerichts-Ordnung, in einem gemeinen Ausschus, berathschlägen zu lassen, wie dan auf den Reichstagen ab Menschen Gedenken loblich herkommen vnnd gehalten, dadurch auch yederzeit die Sachen gefurdert vnnd zu forderlicher Beschliessung gereiht sein: Haben auch deßhalben die Churfursten mehrmals gantz freuntlich vnnd gehorsamlich ersucht, des alten Herkommens erinnert vnnd gebetten, sollichem loblichen Gebrauch Statt zu geben, vnnd alle Sachen dermassen zufurdern, damit E. Key. Mt.-Irem merklichen Obliegen, auch disser Laufft halben, nicht aufgehalten würde; haben aber sollichs bei den Churfursten nit erhalten mugen. Darauß dan nicht allein vnzeitige vnnd nachteiliche Newerung, sondern auch sollich Trennung vnnd Mißuorstandt zwuschen den Stenden des Reichs gewißlich eruolgen wurde, was Nachteils auch sollichs E. Key. Mt. vnnd derselben Nachkommen am Reich vnnd vns, allen Stenden, in viell Wege mit der Zeit geberen, vnnd nach jme ziehen mochte, haben E. Key. Mt. Allergnedigst zu erwegen. Vnnd ist deßhalb E. Key. Mt. vnnd zu Erhaltung guter Einigheit vnnd Wolfart des H. Reichs hohe Notturfft, vnnd vnser vnderthenigst Bitt, E. Key. Mt. wolle die Churfursten von sollicher fürgenomen Newerung Allergnedigst weisen, vnnd vermugen, das sie yetz vnnd hinfuro den alten loblichen Gebrauchen mit gemelten Außschussen in gemeinen des H. Reichs Sachen (wie bißher der Gebrauch gewest) gleichformig halten wollen. Dan ahn vnnd bei vns soll kein Mangell sein oder erfunden werden, die alten Brauche bei dem Heiligen Reich zuhalten, vnnd alles das, so zu Freundtschafft zwuschen allen Stenden reichen mag furzunemen vnnd

zuhandeln, auch dem allen zuwider keine Vrſach geben wollen. Vnnd damit E. Key. Mt., als vnſerm Allergnedigſten Herrn, in aller Gehorſam vnnd Vnderthenigheit beuohlen haben.

Cap. IIII.

Der Frey vnnd Reichs Stett Antwurt auff der Keiſerlichen Maieſtet Propoſition*).

Allerdurchleuchtigſter, Großmechtiger, vnuberwindlichſter Römiſcher Keiſer, Allergnedigſter Herr! E. Kö. Key. Mt. jungſt geſchehene Allergnedigſte Propoſition haben wir in allervnderthenigſtem Gehorſam vornommen.

Vnnd hetten vndertheniglich vorhofft, vnſere gnedigſte, gnedige vnnd gonſtige Herrn, die Churfurſten, Furſten, Prelaten vnnd Grauen, vnnd der Abweſenden Bottſchafften, ſolten jn Furnemung der Beratſchlagung angeregter E. Key. Mt. gnedigſten Propoſition die Maß vnnd Ordnung, wie etwa zuuor auf viell gehaltenen Reichstägen jn Gebrauch geweſt, gehalten haben: Alſo, das ein gemeiner Ausſchus zu Furbringung, vnnd Anhorung der vnderſchietlichen, vnnd alſo auch der Stett Bedenken vnnd Notturfft geordnet worden were, Damit man alſo zu allen Teilen einander, beuorab in diſſen hohen

*) Daß das von den Reichsſtädten gegebene Bedenken eines der allerverſtändigſten iſt, wird jeder Leſer ſogleich finden. Man ſieht aber auch aus demſelben, wie man von Seiten der Fürſten auf den Reichstagen darauf ausging, die freien Reichsſtädte zurückzudrängen.

schwären, wichtigen Werken so niell desto stattlicher vernommen, vnnd E. Key. Mt. mit desto einhelliger Antwurt vnderthenigst erscheinen mugen.

Dieweill aber sollichs vnderlassen bliben, vnnd Jre Chur vnnd Furstliche Gnaden, G. vnnd Gonsten die Beratschlagung gesonderter Weise furgenommen, ist nicht ohne, das wir, die Gesanten, nach vnserm geringen Verstand auf gemelte E. Key. Mt. geschene Proposition auch allerhand Vnderrede gepflogen, der vnderthenigen, dinstlichen Zunorsicht, wan hoch vnnd wolgedachte vnsere gnedigste, gnedige vnnd gonstige Herrn, Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, vnnd der Abwesenden Bottschafften, sich entschlossen, das sie alsdan sollich jr Bedenken, vns nicht allein notturftiglich furhalten vnnd wolgen lassen, sonder, wie billich vnnd geburlich, vnser, wiewoll gering vnnd einfeltig Bedenken vnnd Notturfft, darauf auch gnugsamlich hören vnnd vornemen wurden, damit aus Vorgleichung aller sollicher Bedenken E. Key. Mt. (so niell muglich) ein einhellige Antwurt hette gegeben werden mugen.

So seint aber von Iren Chur vnnd Furstlichen Gnaden, G. vnnd Gönsten vorordentem Außschus wir vorgangens Freitags, den 7. dieses Monats Octobris, vmb 3 Vhren Nachmittage erfordert, vnnd vns daselbst vnser gnedigsten Herrn, der Churfursten, vnnd dan auch vnser gnedigen vnnd gonstigen Herrn, der Fursten vnnd anderer Stend, Bedenken, jn etwas langen Schrifften vorfast, vorgehalten, vnnd allein blosser Weise vorgelesen worden.

Deren wir in Ansehung das vns (wie E. Key. Mt. selbst allergnedigst zuermessen hatt) vnmuglich gewest, sol-

liche lange vnnd vnderschietliche Bedenken, vnnd Schrifften dermassen in Eill einzunemen, noch viell weniger vns von Stund ahn, beuorab in dissen schweren, hochwichtigen Werken (wolliche nicht allein zeitlich Wesen, Wollfart, Ruhe vnnd Friden, sondern vnser aller Seelen Heill vnnd Seligheit belangt) mit vnser Notturfft vnnd Bedencken darauf vornemen zu lassen, vndertheniglich vnnd dienstlich gebetten, mit angehängtem Erbieten, vns darin vndertheniglich zu ersehen, vnnd auf dasjenige, so wir auf E. K. Mt. Gnedigste Proposition vnnd Jrer Chur vnnd Furstlichen G., Gnaden vnnd Gonsten Vorbesserung bedacht, auch zuvbergeben, zueroffnen, vnnd jn aller Gebur, so vill muglich, zuuorgleichen. Wollichs vns aber, ausserhalb hernachgeuolgter kurtzer Anhörung vnsers Bedenkens, aus allerlei Vrsachen, vnnd sonderlich, als ob sollichs bißher nicht also gebrauchlich noch herkommen sein solte, geweigert, dessen wir vns doch, an Statt vnser Obern, Jren Chur vnnd Furstlichen G. Gnaden vnnd Gonsten bißher nicht gestentig gewesen, auch denselben Jren Chur vnnd Furstlichen G. Gnaden vnnd Gonsten aus denen Grunden vnnd Vrsachen, so wir ye bißweilen auf gehaltenen Reichstagen, vnnd sonderlich auf vorschinem Reichstag zu Speir Ao 44 gehalten, jn vnserm, E. Key. Mt. vbergebenen Libell vnnd Replic Schrifft nach längst eingefurt, vnnd vns zubeweisen erbotten haben, noch nit gestendig sein konten, wie wir dan E. Key. Mt. Gemut nicht dahin gericht sein erachten mugen, das wir nicht allein aus aller Beratschlagung, sondern auch mit Furbringung vnserer Notturfft sogar außgeschlossen sein vnnd werden solten, beuorab in dissem hohen vnnd wichtigen Werk, daran nicht alleine vns vnnd vnsern Obern,

sondern auch so vnzalbarn derselben Burgern vnnd Zugethanen beide ewiger vnnd zeitlicher Wollfart halb gantz hoch gelegen.

Vnnd wiewoll vns in hochster Vnderthenigheit beschwerlich ist, E. Kö. Key. Mt., vnserm Allergnedigsten Herrn, zu disser Zeit, da es mehr an emsiger Befurderung des Haupthandells, vnnd so schwären wichtigen Werks gelegen, mit Anregung dieser Ding zubemuhen, so seint wir doch der vnderthenigsten Hoffnung, E. Key. Mt. werde vns sollichs vnsers Anrögens, wolliches wir sonst bei niemand billicher, dan bei E. Key. Mt., als dem Haupt vnnd vnserm Allergnedigsten Keiser vnnd Herrn, antragen können *), vnserm Obern vnuormeidenlichen Notturfft nach, gnädigst nit vordencken.

Vnnd dieweill wir dan, Allergnedigster Keyser vnnd Herr! wie yetz gehort, durch obgemelte vnserer gnedigsten, gnedigen vnnd gonstigen Herrn, der Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen vnsernhalb vnuorsehnliche Außschließung dahin vorursacht vnnd gedrungen, E. Key. Mt. vnser gehapte Vnderrede vnnd ringfärig Bedencken, insonderheit auch zuubergeben; So ruche E. Key. Mt., dasselbig Allergnedigst von vns auch zuuornemen.

Religion vnnd Concilium.

Vnnd namblich seint wir zuforderst E. Key. Mt. allergnedigsten vätterlichen Erbietens vnnd Neigung zu Pflanzung, Ruhe vnnd Einigheit im H. Reich Teutscher Nation, auch Hinlegung vnnd Außtrag des Streits in der Heiligen Christlichen Religion, durch was Christliche

*) Diese beiden Worte hat Dinnies hinzugesetzt. In der Haupthandschrift stehen sie nicht.

vnnd geburliche Wege das jmmer sein muge, zum vnderthenigsten danckbar, vnnd hetten vnsere Obern vnnd wir bißher ye vnnd allewege nichts liebers gesehen, noch von Gott hoher gebetten oder gewunscht, dan das gedachter, den Gewissen vnnd der Seelen angelegener so hoch beschwarlicher Streit durch geburliche, gottselige, christliche vnnd freuntliche Vorgleichung hette hingelegt, vnnd entscheiden werden mugen, wie dan auch sie vnnd wir noch heutiges Tages nichts liebers sehen, vnnd zu Befurderung desselbigen an vns keinen Mangell erscheinen lassen wollen.

Nachdem aber disser Punct, die Vorgleichung angeregtes beschwärlichen Zwispalts jn der Heiligen Christlichen Religion berurende, jn Ansehung, das derselb das Gewissen, vnnd so vnzelbarer Menschen Seelen Heill, als den hochsten Schatz auf Erden, neben zeitlicher Ruhe vnnd Wolfart belangt, fast schwer, wichtig vnnd groß, seint wir der vnderthenigsten Hoffnung vnnd Zuvorsicht, E. Key. Mt. werde, Jrem Gnedigstem Erbieten nach, solliche Christliche vnnd geburliche Wege bedenken vnnd furnemen, die zu warer, Christlicher Reformation vnnd Vorgleichung, durch geburliche Mittell gereichen vnnd dienen mugen. Darum wir auch E. K. Mt. in vnderthenigster Demut gebetten haben, vnnd derselben E. Key. Mt. neben andern Churfursten, Fursten vnnd Stenden vnnd der Abwesenden Bottschafften, auch vnderthenigstem Gehorsam nit vorgreiffen wollen. Souiell aber wir zu vnserm geringfurigem Verstandt diesen hochwichtigen Wercken nachgedacht, hetten wir jn vnderthenigstem Gehorsam dafur geachtet, das zu warer Christlicher Vorgleichung nit ein vnfruchtbar, sondern fast dinstlicher Weg sein solt, wo einst, vnnd namblich zu dieser Zeit

eine ſtattliche, anſehenliche Vorſamlung vnnd Vorhor (deren hieuor noch keine dermaſſen beſchehen) vor E. Rö. Key. Mt. vnnd gemeinen Reichs Stenden oder derſelben vorordenten ſtattlichen Auditorn jn guter Anzall beſchehe. Alſo das beiderſeits die gelertiſten, chriſtlichſten, vnnd Gott furchtigſten Manner zuſammen beruffen, vnnd erfordert wurden, die ſtreitigen Artikel jn aller Sanfftmut, Demut vnnd hertzlichem Verlangen warer chriſtlicher Vorgleichung fur Hand zunemen, beiderteils Argumente vnnd Grunde gegen einander zu conferiren, vnnd ſo viell muglich, die Vorgleichung nach dem Wort Gottes chriſtlicher vnnd freuntlicher Weiſe darjn zu ſuchen; Auch ſich von der Maß vnnd Form eines rechtgeſchaffenen, freien, gemeinen Conciliumbs, darin jedem Teill ſein Notturfft vnnd Grund frei, vnuorbunden, vnnd vnuorſtrikt furzubringen zugelaſſen, vnnd ander Partheiligheiten furkommen wurden, zubereden vnnd zuberathſchlagen; der vorhofflichen Zuvorſicht, der Almächtige wurde ſeinen guten Geiſt vnnd Seegen gnediglich vnnd alſo darzu vorleihen, wo man gehörter Geſtalt allein auf die Ehr Gotts, vnnd wahre Chriſtliche Vorgleichung ſege, das man ſich vorhoffenlich jn dem mehrer Teill der ſtreitigen Artikel vorgleichen, auch alſo eine ſtattliche Vorbereitnng zu einem gemeinen, freien Chriſtlichen Concilio, nachmals von allen Nationen zu halten, vnnd zu Anordnung warer Chriſtlicher Reformation, machen konte.

Da aber E. Rö. Key. Mt. ſollich vnſer vnderthenigſt, guthertzig vnnd einfaltig Bedencken fur vnfruchtbar achtede; nachdem dan E. Key. Mt. hieuor auf etlichen gepflogenen Reichstagen vnnd gegebenen Abſchieden

gnedigst vnnd gantz vatterlich bewilligt, die Spaltung jn der heiligen Religion anderst nicht, dan durch eine Christliche Reformation vnnd durch Erorterung eines gemeinen, freien Christlichen Concilii in Teutscher Nation zunorgleichen vnnd hinlegen zulassen, auch demselben vormittels gottlicher Gnaden selbst eigener Personen beizuwonen.

So wollen E. Key. Mt., als einen Christlichen Keiser vnnd jren Allergnedigsten Herrn, wir an statt vnser Obern (wolliche zu Jrer Mt. nach Gott dem Allmechtigen hierinnen jr einige Zuvorsicht tragen) Allerunderthenigst durch Gott, vnnd seins Heiligen Worts willen gebetten haben, E. Key. Mt. wolle, in Betrachtung der offentlichen, vnnd manniglichen, kuntbarn Beschwerden, Vngleichheit vnnd Partheiligheit der bäbstlichen Concilien, darinnen niemand, dan die dem Rö. Stull mit Eiden vnnd Pflichten vorwandt, vnnd selbst Partheien seint, zu handlen vnnd Schlusstimmen zu haben zugelassen, jn wollichem auch der Bapst das Haupt sein, vnnd Gewalt vber die Concilien haben will ꝛc., dermassen gnedigste, vätterliche vnnd Christliche Vorsehung thun, damit ein sollich Concilium, oder Nationallversamlung furgenommen oder gehalten werde, wölche, E. Key. Mt., hieuor geschenem gnedigsten Erbieten nach, frey sein, vnnd darauf alle Christglaubige, vnnd wem der Allmächtige Gott seinen Heiligen Geist vorleuhen wurt, vngeschenhet vnnd vnuorhindert, jr Wollmeinung vnnd Bedencken furbringen mugen; das auch die Erkantnus vnnd Entschiede der streitigen Puncten nicht allein auf vnnd zu Bapstlicher Hocheitt vnnd derselben Anhengere, sonder auf fromme, gelerte, unpartheische, Gottfurchtige,

vnnd von allen Stenden darzu ausserwelte Personen, die beiderseits aller gethanen Pflichten vnnd Eiden erledigt sein, gestelt, vnnd yedermenniglich, so das Concilium oder Nationallvorsamlung besuchen, mitt freiem, starcken, sichern Geleite allergnedigst vnnd gnugsamtlich vorsehen werde, der vnderthenigsten trostlichen Zuuorsicht zu Gott, so in dem Allen sein Gottliche Ehr durch vnpartheische Mittell, vnnd ware Christliche Reformation, wie vnsere Obern vnnd wir an E. Key. Mt. kein Zweinell setzen, gesucht, es werde seine Allmechtigheit diese Wege gnediglich zeigen vnnd geben, dadurch disser langwiriger, an Seelen vnnd Leib vorderblicher Streit einst geeinigt, Ruhe vnnd Friede gepflantzt, vnnd E. Key. Mt. vmb sollicher Gottseeligen, Christlichen Befurderung Willen, bei allen der Christenheit Nationen, nicht weniger dan andere alte Christliche Keiser, wolliche sich jn gottlichen Wercken durch gottselige, christliche Mittell zu Wolfart der Christenheit auch bemuhet, gepreiset, darzu zuförderst in dem Allen dem Allmächtigen Gott ein angenemer Dienst bewisen, vnnd allen Christgläubigen dadurch jn jrem Gewissen geraten vnnd geholffen werde.

Wir seint auch der vnderthenigsten Zuvorsicht, das E. Key. Mt. Gemut nicht dahin gericht sei, das Concilium zu Trient, wollichs schon vor der Zeit vnerhorter Partheien, vnnd Sachen, sich allerlei beschwerlichen Erkantnussen vnnd Condemnation jn den furnembsten Artickeln der streitigen Religion angemast; wollicher vnnd anderer mehr stattlichen Vrsachen kein Gleicheit zuvorhoffen, sonder mercklich Beschwerung vnnd Vnrichtigheit jn der gantzen Hauptsach furter zubesorgen ist, zu continui-

tinuiren, vnnd alſo gemelte allbereit beſchehene Erkentnuſſen jn Krafft vnnd Wurckligheit kommen zulaſſen, jn Anſehung was Vnrichtigheit vnnd Vngleicheit daſelb auf jhm truge; dadurch auch diſſem ſchweren wichtigen Werk, ſo vieler Menſchen Seelen Heill, neben zeitlicher Wollfart betrifft, mehr entholffen, dan fruchtbarlich geholffen wurt, mit vnderthenigſter, demutigſter Bitt, E. Key. Mt. wolle ſollichs aus Höchſtem Keiſerlichen Verſtand vnnd gnedigſter Meinung gnedigſt zu Hertzen furen, vnnd ſolche Vorſehung thun, damit E. Key. Mt., hiebeuor beſchehen gnedigſten Vortroſtung nach, vnpartheiſche, geburliche, chriſtliche Wege, vnnd auf Maß einer ſtattlichen Vorhör, oder eines ſöllichen gemeinen, freien chriſtlichen Concilii oder Nationalvorſamlung, wie wir hier oben angeregt haben, welche chriſtliche Reformation vnnd Vorgleichung geſucht werde.

Lantfriden.

Was dan den nachvolgenden Artickel E. K. Mt. Propoſition von Erklerung des Keiſ. Landfriedens meldende, belangt, haben wir vor vnnd auſſerhalb der Anhörung vnſerer gnedigſten, gnedigen, vnnd gonſtigen Herrn, der Churfurſten, Furſten, Prelaten vnnd Grauen, Bedenckens auf gehapte Vnderrede jn Vnderthenigheit bedacht.

Nachdem jn dem berurten Landfriden an vielen Ortten Meldung vnnd Vorſehung beſchicht von des Reichs Statthalter vnnd Regiment, wöllichermaſſen bei Jnen wider die Fridbrecher, Thätter vnnd Helffer, auch die, ſo verdacht ſein, ſoll vnnd mage angeruffen, vnnd durch ſie vorholffen, auch etliche mal von den Gezirg-Haupt-

männern *), durch dieſelbigen mit ſampt jren Zugeordneten, im Faal der zutragenden Nott, beratſchlagt worden, wie man den Thättern, Helffern vnnd Anhangern ſolte begegnen ꝛc., vnnd aber ſolliche hulffliche Mittell im Reich, wie kuntlich, nicht mehr vor Augen, das anſtatt diſſer nunmehr vorgeblichen Satzung ein ander wurckliche Hulff vnnd Handhabung zuuorordnen ſei.

Vnnd zum Andern: Nachdem an vielen Ortten Teutſcher Nation gar kein Gleit wirt gegeben, alſo das die Handierenden jn offne Gefahr Leibs vnnd Guts geſetz, auch dadurch allen muttwilligen Leuten vnnd Perſonen die Thuren zu aller Freiheit vnnd Vbellthaten geöffnet; vnnd, ob gleich ye bißweilen Gleit gegeben, das doch dieſelben mehrteils ſo gar eingezogen, vnnd ſo vorgreifflich, auch mit ſollichen beſchwerlichen Newerungen geſtelt werden, das dem Gleitnemenden zuuielmahlen beſſer vnnd nutzer were, das er kein Gleit hette oder neme, vnnd ſich der Diſpoſition vnnd Gutthat des gemeinen Rechtens behulffe, dan er ſich auf ein ſollich vnfruchtbar Gleite, darfur er dennoch nicht allein das gewonlich Gleitgelt geben, ſondern auch darzu weitern, beſchwerlichen newen Vncoſten tragen muß, vorlieſſe, zudem das auch ob den gegebenen Gleiten, weder mit Smrnſchlag, Racheill, Rettung oder in andere Wege gehalten, noch geburender Ernſt gebraucht wurt, dadurch alle Handirung ye lenger ye mehr zu Boden gehet, Straſſen nit gebauwet, vnnd alſo, wo dem nicht geburende Vorſehung beſchehen ſolte, dem groſſern Teill der Stende Teutſcher Nation mercklicher vnnd vorderblicher Nachtheil vnnd

*) Bezirkhauptmännern.

Abbruch, nicht allein an Vorschliessung der Wahren, vnnd allerhandt zu Erhaltung Leibs vnnd Lebens notturfftigen Zugehörung, sondern auch an allen Zollen, Meuten vnnd andern daher reichenden Nutzungen ervolgen wurde. Darumb vnser vnderthenigst Bitt, E. Key. Mt. geruche, hirin ein billigs gnedigst Einsehen zuhaben vnnd solliche Vorsehung zuthun, die Teutscher Nation nutzlich vnnd erhlich, Damit dieselbe Teutsche Nation E. Key. Mt. loblichen Erbkonigreichen, auch andern christlichen Landen vnnd Gebieten, bei denen vormittels loblicher, gueter vnnd ernstlicher Gesetzt, auch bereiter Straff vnnd execution solche vnnd dergleichen Beschwerung vnerhort mit warer heilsamer Sicherheit der Strassen gleichformig werden muge.

Vnnd wiewoll vnder der Rubric von Pehen der Vberfahrer ꝛc. geordnet, das die Vberfarer, auch die, so lassig oder seumig darinnen erscheinen, durch solliche Vorachtung in gleiche Peen des Landfriedens erclert sein sollen, So ist doch am Tage, das solliche vnmessige Peen nicht zuerlangen sein will. Derhalben vnsers Erachtens ein mehr wirkliche Vorsehung diß Orts zu thun vnnd in den Landfrieden zubringen vngeuerlich auff eine solliche Meinung.

Das ein yeder Stant seine Landt, Herrschafft, vnnd Gebiete rein vnnd sauber vor aller Plackereien vnnd Beschwernussen zuhalten, vnnd den begerenden Theilen gnugsame, freie, starcke, sichere, vngemessigte vnnd vnconditionirte Geleite zugeben schuldig. So aber einich Stant, oder derselben Amptleute, Diener vnnd Vorwanten, in dem Allen sampt vnnd sonder lässig vnnd saumig erschienen, vnnd dasselb kuntbar vnnd beweißlich sein wurt,

das der, oder dieselben neben andern Pernen der Recht vnnd des Lantfriedens, nach Gestalt vnnd Gelegenheit dem Bescheidigten seinen erlittenen Schaden vnnd allen Uncosten widerlegen solten.

Dieweill wir aber auf vorgedachtem 7 Octobris jn Eröffnung hoch vnnd wollgedachter vnser Gnedigsten, Gnedigen vnnd gonstigen Herrn schrifftlichen Bedenckens dieser Punct halb, etwas ein lang Besserung vnnd Enderung horen vorlesen, wollichs wir (wie auch obgemelt) seiner Lang halb nicht nach Notturfft, noch auch, was vns vnnd vnsern Obern darin furstendig oder nachtheilig sein möchte, haben begreifen mugen; wiewoll wir dan in Vnderthenigheit keinen Zweinell tragen, E. Key. Mt. werden in dem Allen, was dem H. Reiche Teutscher Nation zu Ruhe, Friedt, vnnd Wollfart jmmer dienstlich sein muge, gnedigst furnemen vnnd verordnen lassen. So wolten wir doch allervnderthenigst gebetten haben, das E. Key. Mt. vns sollichs vorfasten langen schrifftlichen Bedenckens auch wolte gnedigst theilhafftig machen lassen, damit, ob etwas darinnen begriffen, darzu wir vnserer Obern Notturfft, auch zureden hetten, das wir sollichs E. K. Mt. vnderthenigst auch anzeigen, vnnd deßhalb vmb gnedigste Vorsehung bitten mochten.

Cammergericht.

Die Presentation der Beisitzer an das Key. Cammergericht, auch Vorordnung der zehen Adiuncten, wollen wir E. Key. Mt. auf derselben gnedigst Erbieten jn Vnderthenigheit heimgestelt haben, mit vnderthenigster Bitte, E. Key. Mt. wolle der Erkentnussen halb jn streitigen Religionssachen, bis auf entliche Erorterung durch

Christliche, gebürliche vnnd zulliche Wege, wie wir zum Teill hierob angezeigt haben, oder doch nach vormuge E. Key. Mt. ergehenen Abschiede, gnedigste, milde, Vorsehung thun lassen, damit dadurch allerlei Mißuorstand vnnd weitere Vnruhe vorhutet werde.

Vnnd nachdem das meiste Teill E. Key. Mt. vnnd vnnd des H. Reichs Stett in den vorigen Anschlagen, Vnderhaltung des Cammergerichts belangend, gegen andern Stenden vast vngleich angelegt, vnnd hoch beschwert; So bitten wir vnderthenigst, E. Key. Mt. wolle sie darinnen gnedigst bedencken, vnnd in Erwegung sollicher Vngleicheit gnedige, gebürliche Milderung vnnd Gleichheit darinnen vorordenen lassen.

Anschlag vnnd Muntz.

Als dan nolgendts E. Key. Mt. in Ihrer Proposition von gemeinen Reichs Stenden Relation der Handlungen in Muntz- vnnd Anschlagsachen gnedigst begert, wissen wir vns woll zuerinnern, was fur Rathschläge vnnd Bedencken deßhalb auf vorschinem Reichstage zu Wormbs vorfast, vnnd in Schrifften gebracht wurden.

Dieweill aber alle deßmals gepflogene Handlung auf damaln kunfftigen Reichstag verschoben, vnnd also vnser Obern in irem sonderm Bedencken auf etliche Artickel nicht gehört worden; wo nun die Relation gedachter Handlung E. Key. Mt. durch Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, vnser gnedigste, gnedige vnnd gonstige Herrn, vnser vngehort (wie wir vns, oberzelter Vrsachen halb, besorgen mussen) auch beschehen solte; so ist vnser vnderthenigst Bitt: E. Key. Mt. wolle vns darinnen auch gnedigst horen, damit wir vnser Obern hohe

Beschwerden vnnd Nottürft der vngleichen Anschläge, Munz vnnd ander Sachen halb E. K. Mt. auch fürbringen, vnnd darzu gnedigste Vorsehung vnnd Resolution erlangen mugen.

Policey.

So haben auch der Stett Gesanten auf vorschienem Reichstage zu Wormbs jn Policeysachen jr vnderschietlich nottwendig Bedencken auf etliche Artickel E. Key. Mt. deßmals Vice-Cantzler, yetz seliger Gedachtnus, vbergeben, dessen wir ferner Beratschlagung sollichs Puncten der Policey auch gnedigst eingedenck zu sein, vnderthenigst bitten.

Session.

Deßgleichen, dieweill E. Key. Mt. jn jrer Proposition gnedigst Begern thut, das die Stende derselben E. Key. Mt. jre habende Behelff vnnd Jura jn streitigen Sessionsachen yetzo auch furbringen wollen, mit gnedigstem Erbieten, darjn gnedigst Einsehen zu thun, vnnd sollich Irrungen, so viell jmmer muglich, guttlich hinzulegen, oder sonst der Gebur vnnd Billigkeit nach, zu entscheiden, Wollen wir, anstatt vnser Obern, vnderthenigst gebetten haben: E. K. Mt. wolle gemeiner Jrer vnnd des H. Reichs Stett jn jrer Notturfft vnnd Beschwerden jrer Stim, Standts vnnd Session halben, gegen Churfursten, Fursten, Prelaten vnnd Grauen, jren gnedigsten, gnedigen vnnd gonstigen Herrn, bei sollicher Handlung auch gnediglich eingedenck zu sein beuehlen, vnnd auf deßhalb zu Speir furbracht Libell vnnd Schrifften gnedigste Vorsehung vnnd Einsehen thun lassen, da-

mit gedachte vnsere Obern vnnd gemeine Frey vnnd Reichsstett deßhalb nicht in vnentlicher beschwerlicher Vngleicheit stehen mugen, wie sie zum Teill hie oben im Eingang jrer vnuormeidenlichen Notturfft auch gemelt haben. Wollichs vmb E. Key. Mt. dieselben Obern in vnderthenigstem Gehorsam, auch wir, yederzeit zuuordienen geflissen sein wollen.

Vnnd haben sollichs alles auß obuormelden dringenden Vrsachen E. K. Mt., vnserm Allergnedigsten Herrn, auf derselben gnedigste Proposition fur vnser vnderthenig, einfeltig Bedencken, auch nit wollen vorhalten, E. Key. Mt. vnser Obern vnnd vns in hochster Vnderthenigheit gehorsamlich beuelhende.

E. Key. Mt.

Vnderthenigste gehorsame
der Frey vnnd Reichs Stett Gesanten auf
gegenwurdigem Reichstag vorsamlt.

Cap. V.

Replic oder Resolution der Kö. Key. Mt. auf der Churfursten, Fursten vnnd Stende vbergeben schrifftliche Antwurt.

Die Kö. Key. Mt. vnser Allergnedigster Herr ꝛc. hatt den erscheinenden Churfursten, Fursten vnnd Stend vnnd der Abwesenden Rate, Bottschafften vnnd Gesanten zwo vnderschietliche schrifftliche Antwurten, so sie Jrer Mt. auf derselben Proposition vndertheniglich vberreicht, gnediglich angehört vnnd vornommen, vnnd darauf fur rathsam bedacht, sich auff obbestimpte vnderschietliche Schrifften, jres fernern Gemuts, Willen vnnd Meinung gegen

Churfursten, Fursten vnnd Stenden nachuolgender Gestalt jngemein, vornemen zu lassen, des gnedigsten Vorsehens, gemeine Stende werden dabey gehorsamlich warnemen vnnd vormercken, das Jhro Key. Mt. als ein gutiger Keiser Jrem obliegender Key. Ampt vnnd gnedigster Neygung nach, so sie zu der Teutschen Nation, als Jhrem geliebten Vatterlandt, tragen, nichts anders suchen, furnemen noch handlen, dan das gemeinen Stenden des Reichs zum Besten, Nutz, Wolfart vnnd Gedeyen jmmer gereichen mochte.

Religion vnnd Concilium.

Nachdem nun bei dem ersten vnnd Hauptpunct der streitigen Religion Jr Key. Mt. Will vnnd Meinung gewesen, gemeiner Stend Wollmeinung vnnd ratsam Bedenken daruber zuuornemen, wie solliches aus Jrer Key. Mt. Proposition an mehr Orten vorstanden wirt, So haben dannoch Jr Key. Mt. aus der Churfursten, Fursten vnnd Stenden vbergebenen Schrifften gnedigst verstanden, das die Erorterung der streitigen Religion vor das allgemeine Christlich Concilium, so allbereit zu Trient jndiciert vnnd daselbst angefangen, gewisen, vnnd ordentlich gehalten vnnd continuirt werden soll, wollichs doch Jhro Key. Mt. vor sich selbst auch vor den ordenlichsten, christlichsten vnnd sichersten Weg halten, vnnd dabei achten, das der Platz der Teutschen Nation jn mehr Wege auch nit vnbeqwem, noch vngelegen sein, vnnd sich desselben andere Nation mit Fugen gleicherweise auch nicht zubeschweren haben sollen. Derhalben wollen sich Jr Key. Mt. zu allen vnnd yeden Stenden sampt vnnd sonderlich allergnedigst vorsehen, sie werden sich sollichem all-

gemeinen Concilio aphängig vnnd vnderwurffig machen, vnnd deſſelben Vorgleichung, Erorterung vnnd Determination gehorſamlich erwarten vnnd annemen, auch derſelben geleben vnnd nachkommen; vnnd alſo diß Orts den Fußſtaffen der heiligen Vatter vnnd Altern, ſo ye allewege jn Gſaubens Sachen jhre Zuflucht zu den heiligen Concilien gehapt, vnnd ſich dieſelben weiſen vnnd ſcheiden laſſen, gutwillig nachuolgen.

Damit dan ſollich allgemein Concilium deſto ehe vnnd ſtattlicher ſein wurcklichen Furgang erreichen, vnnd niemand daſſelb zubeſuchen, oder zu weiern, einich billich Abſchügen*) haben mochte; So wollen Jr Key. Mt., als Aduocat der heiligen Kirchen vnnd Beſchirmer der Concilien, auch ſonderlich auf gemeiner Stend gehorſam, vnnd vnderthenig billig Anſuchen Jrem obliegenden Key. Ampt nach gnediglich vorhelffen, auch mugliche Vorſehung thun vnnd darob ſein, damit ſollich allgemein Concilium zu Trient furderlich gehalten, vnnd continuirt, auch durch andere chriſtliche Potentaten vnnd Nation, vnnd ſonderlich von den Ertzbiſchouen, Biſchouen vnnd Prelaten der Teutſchen Nation (als der Enden ſolche Spaltung entſtanden) perſonlich, oder jm Faal jrer rechtmeſſigen Vorhinderung, durch jre gelerte, vorſtendige vnnd erfarne, vollmechtige Gewalthaber ſtatlich beſucht, deßgleichen, das die Stend der Augßburgiſchen Confeſſion vnnd derſelben Geſanten jn ſollichem Concilio erſcheinen mugen, vnnd das ſie darzu, darin vnnd daruon biß wieder an jr Gewarſam geführet vnnd vergleitet, auch notturfftlich gehört, vnnd die gantze tractation,

*) Abſcheu.

vnnd Beſchlus gottſeliglich vnnd chriſtlich, allen Affect hindan geſetz, nach Gottlicher vnnd der alten Vattern heiligen Schrifft vnnd Lehr furgenommen, gehandelt vnnd beſchloſſen, vnnd auch ein Chriſtliche, nutzliche Reformation der Geiſtlichen vnnd Weltlichen aufgerichtet, auch alle vnrechte Leren vnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgeſtelt worden.

Vnnd dieweill die Key. Mt. in der Churfurſten anderm Bedencken noch etliche wenig mehr condition befunden, ſo achten doch Ire Mt., das ſich gemeine Stende damit nicht bekummern, noch derhalben ſorgfellig ſein ſollen, ſondern wollen ſich Ire Key. Mt. Irem obliegenden Ampt nach, ſouiell Ir geburt, hiemit noch weiter gnedigſt erbotten haben, zu der Zeit, ſo das gemeine Concilium ſeinen Furtgang erreicht, alle Sachen dahin zurichten vnnd zubeſurdern, damit alle Ding chriſtlich, erbarlich, ordenlich vnnd geburlich ergôn vnnd gehandelt werden, des ſich gemeine Stende zu Irer Key. Mt. gehorſamlich verſehen, vnnd derſelben [illegible] ſollen vnnd mugen.

Als dan Churfurſten, Furſten vnnd Stend die Key. Mt. vndertheniglich bitten, auf den chriſtlichen vnnd geburlichen Weg bedacht zu ſein, wie mittler Zeit bis zu End vnnd Außtrag des allgemeinen Concilii die Stend des H. Reichs Teutſcher Nation, chriſtlich vnnd gottſeliglich, auch in gutem friedlichem Weſen beieinander leben vnnd wonen, vnnd berurter Erorterung erwarten mochten, auch niemand wieder Recht vnnd Billicheit beſchwert werde, wollichs dan Ir Key. Mt. zu Erhaltung Friedens, Ruhe vnnd Einigheit, gleicherweiſe auch fur eine hohe, vnuermeidliche Notturfft erachten; So wol-

len Jr Key. Mt. auf dieſen hochwichtigen Punct gnediglich bedacht ſein, vnnd jre Bedenckung, Will vnnd Meinung gemeinen Stenden nidt dem Erſten gnediglich eröffnen.

Cammergericht.

So viel dan die Beſatzung Irer Mt. Keyſerlichen Cammergerichts belangt, vornemen Jr Key. Mt. der Stende gehorſam vnderthenig Bewilligung, Heimſtellung vnnd Erbieten zu ſonderm gnedigſten Gefallen. Sein auch erbittig vnnd willig, ſollich der Stend gehorſam, vnderthenig Erzeigung gegen Jnen allerſeiten gnediglich vnnd vnuorgeſſenlich zuerkennen. Jr Mt. ſein auch mit der Stend angehengkter Condition gnediglich zufrieden, vnnd wollen darauf gleich yetzo alsbalt zu Wiederaufrichtung Jrs Key. Cammergerichts greiffen, vnnd das auf dißmall jm Namen gemeiner Stende, vnnd derſelben Bewilligung gemeß, mit tugendlichen Richtern vnnd Beiſitzern, auch den 10 extraordinarien perſonen beſetzen, damit an geburlicher Adminiſtration der Juſtitien ferner noch lenger nicht Mangell erſcheine.

Jr Key. Mt. laſſen Jr auch gnediglich gefallen, daß die 10 extraordinarii Beiſitzer alleine 2 Jahr oder im Faal, ſo die alten Sachen jn derſelben Zeit zu den Endurteiln nicht beratſchlagt werden möchten, auch das dritte Jahr neben den andern ordinarien Aſſeſſorn vnderhalten, vnnd furnemlich zu Erſehung vnnd Referirung der alten angehaufften anhangigen Rechtſachen gebraucht werden ſollen.

Vnnd der kunfftigen Vnderhaltung halben Jres Key. Cammergerichts nemen Jr. Key. Mt. der Furſten vnnd

gemeiner Stend underthenig Bewilligung gleicherweisen zu gnedigstem Gefallen ahn, vnnd wollen sich Jr Mt. daneben gnedigst getrosten, die Churfursten werden Jrer Key. Mt. zu Ehren, auch gewisser Vorsicherung dieses hochsten Gerichts, vnnd damit auch yetzo vnnd hinfur alle Zeit desto geschickter Personen daran zubekommen sein, die Vnderhaltung auf kein Zeit noch Jahr restringiren, sondern dis mit vnnd neben den andern Stenden gestracks auf sich nemen, auch so viell vnnd lang tragen wollen, biß solliche Vnderhaltung der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend ohn jr Darlegen vnnd Beschwerung in andere Wege richtig gemacht werden mugen, darzu dan Jr Key. Mt. mit allen Gnaden zuuorhelffen furter geneigt vnnd willig sein.

Vnnd nachdem die Key. Mt. erinnert worden, das etzliche Stend jr geburlich Anlage an jungster dreijarigen bewilligten Vnderhaltung des Cammergerichts noch nicht erlegt haben; So wolle Jr Key. Mt. auf der Stende bitlich Anlangen Jrem Key. Fiscall beuehlen, vnnd auffzulegen, gegen den Vngehorsamen derhalben, wie sich geburt, zu procediren vnnd sie zu billicher Bezahlung anzuhalten, auch was daran einbracht werden mag, zu kunfftiger Vnderhaltung des Cammergerichts gemeiner Stenden zu Gutem ervolgen lassen.

Geistliche Gueter vnnd Jurisdiction.

Es wollen auch die Key. Mt., Jrem hieuorigen Erbieten nach vnnd auf yetzig der Stend gehorsam vnnd vnderthenig Bitt, der entwenten geistlichen Jurisdiction vnnd Guter halben, durch Jrer Mt. Commissarien gutlich Vnderhandlung pflegen, vnnd im Faal der Nitvor-

gleichung alsdan sollliche geburliche Maß vnnd Ordnung geben, dardurch einem yeden das Recht ervolgen, vnnd die Entsetzten ohn menniglichs billich Beschwerung das Ihr erlangen mugen.

Lantfrieden, Anschlag, Muntz, Cammergerichts-Ordnung.

Was dan die Renision des gemeinen Landtfriedens, auch Cammergerichts Ordnungen, vnnd dan die Anschläge vnnd Muntzhandlung belangt, hetten die Key. Mt. gleichwoll gnediglich geachtet, das diese Puncten zum suglichsten vnnd schleunichsten durch aller Stend gemeinen Außschus beratschlagt, auch die Sachen damit nit wenig gefurdert, vnnd die Zeit gewunnen hette werden mugen. Dieweill aber die Key. Mt. aus der Churfursten schrifftlich Antwurt vornommen, das sie dis Ortts zum Teill vorgearbeitet, vnnd des gemeinen Landfriedens halben jr Bedencken den Fursten vnnd Stenden schon vbergeben, vnnd dan die beiden Artikel der Anschläg vnnd Muntz auch beratschlagt, vnnd zum Teill damit fertig, vnnd an die Stend gelangen zulassen erbuttig sein;

So ist der Key. Mt. an die Fursten vnnd Stend vnnd der Abwesenden Gewalthaber gnedigst Begeren, das sie der Churfursten gefaste Bedenken vber angeregte iij Artikel des Lantfriedens, Anschlag vnnd Muntz jn jhrem Rath oder vmb mehrer Furderung willen durch ein gemeinen Außschus beratschlagen vnnd erwegen, sich auch darauf mit den Churfursten, dem Gebrauch nach, ferer vnderreden vnnd vorgleichen, vnnd volgends sampt jnen Jrer Key. Mt. ein eintrechtige Antwurt daruber gehorsamlich geben wöllen.

Aber der Cammergerichtsordnung halber bedenken vnnd achten die Key. Mt. für gut, nutz vnnd notturfftig, dieweil dis hochst Gericht gleich jetz wieder aufgericht, vnnd beſetz werden, das man auch billich mit einer beſtentigen gewiſſen Cammergerichtsordnung gefast ſei, vnnd ſonderlich alle alte vnderſchietliche Cammergerichtsordnungen revidiren, beſſern vnnd in eine verfaſſen ſolle. Wollichs aber nicht baß, ſtattlicher noch furderſamer, dann durch aller Stend gemeiner Außſchus verricht werden mag.

Demnach wollen die Key. Mt. Churfurſten, Furſten vnnd andere Stend gemeinlich gnediglich vnnd ernſtlich erſucht haben, das ſie jetz alsbalt ein gemeinen Außſchus, des Cammergerichts Proceß, vnnd Gebrauch erfahrn, vnnd zu Beratſchlagung diſſer Sachen fuglich, furnemen, vnnd, wie oblaut, alle Cammergerichtsordnungen mit Fleiß revidiren, erwegen vnnd in eine ziehen vnnd verfaſſen, ſich auch volgends daruber vergleichen, vnnd jr einhellig Bedenken Ihrer Key. Mt. gehorſamlich furbringen. Darauf ſich Jr Mt. noch auf werendem Reichstage gnediglich entſchlieſſen, vnnd alſo zu Aufrichtung einer beſtendigen Cammergerichtsordnung mit allen Gnaden verhelffen wollen.

Policey-Ordnung vnnd Seſſion.

Gemeiner Stend verfaſter Policey halber, wolliche ſich die Key. Mt. mit ehiſter Muglicheit entſchlieſſen, vnnd dan von wegen der ſpennigen*) Seſſion, auf An-

*) ſtreitigen, von Span, Streit, Zwieſpalt.

halten der streitigen Stend, vnnd Furlegung jrer Gerechtigheiten allermassen gnediglich handlen, wie aus Jrer Mt. Proposition vorstanden worden.

Das alles wollen die Key. Mt. zu Erclerung jres Gemuts gemeinen Stenden gnediger Wollmeinung vnangezeigt nicht lassen, vnnd sie damit gnediglich ersucht haben, jnen Jrer Key. Mt. hie obbestimt gantz wolneigent, gnedig vnnd vatterlich Bedenken, Beger vnnd Ersuchen gehorsamlich gefallen zu lassen, vnnd demselben ohne Weigerung nachzukommen, sich auch zu Gewinnung der Zeit, Befurderung der Sachen, vnnd Erhaltung bessers Willens freundtlicher, eintrechtlicher Handlung vnnd Vorgleichung zu beflissigen, vnnd nit allein Jr Key. Mt. sondern auch selbst nicht aufhalten, auch in dem Allen gemeins Vatterlands Nutz vnnd Notturfft zu bedencken; daran erzeigen sie Jrer Mt. sonder angenems gehorsams Gefallen, gegen allen Stenden gnedigst zu gedencken.

Cap. VI.

Duplic, so die Churfursten, Fursten vnnd gemeine Stende des Heiligen Reichs der Key. Mt. auf derselben Replic oder Resolution mundtlich gethan.

Auf der Rö. Key. Mt., vnsers Allergnedigsten Herrn, diese Allergnedigste Furbescheidung vnnd Verhör, so auf derselben Jrer Key. Mt. gehorsamen allervnderthenigsten Churfursten, Fursten, gemeiner Stend, vnnd der Abwesenden Bottschafften vnderthenigst Bitten vnnd Ansuchen, beschehen vnnd vorgunstigt (deren sich auch Jr Chur vnnd

Furstl. Gl. auch Gnaden vnnd Gonsten zum vnderthenigsten bedanken) erscheinen sie, vnnd geben Jr Key. Mt. vnderthenigst zu erkennen, das Jr Chur vnnd Furstl. Gl. auch Gnaden vnnd Gonsten die vatterliche Allergnedigste Resolution, so jnen jungst vberantwurt vnnd behendigt worden, vor die Hant genomen, dieselb vnderthenigsts muglichs Fleis ersehen vnnd anfänglich befunden, die allergnedigste vatterliche Liebe, Treue vnnd Zuneigung, so Jr Key. Mt. zu Teutscher Nation tragen, derwegen Jrer Key. Mt. Churfursten, Fursten gemeine Stend vnnd der Abwesenden Räte vnnd Bottschafften allerunderthenigsten Dank sagen. Vnnd so viell furs ander die Principal Handlung vnnd Puncten belangt, befinden Churfursten, Fursten, gemeine Stend vnnd der Abwesenden Bottschafften gleicher Gestalt, das dieselben durch Jhre Key. Mt. von Puncten zu Puncten vnderschiedlich, allergnedigst, Vatterlich, Gottselig, Christlich, stattlich vnnd woll bedacht vnnd außgefurt sein. Derwegen Jr Chur vnnd Furstliche Gnaden, auch Gnaden vnnd Gonsten jnen solliche Resolution jn Vnderthenigheit gehorsamlich gefallen lassen, thun sich auch mit derselben jn allen Puncten einhellig vnnd einmutiglich vnderthenigst vorgleichen, wollen auch in den andern Puncten Jrer Key. Mt. Gnedigste Resolution gehorsamlich erwarten vnnd sich hierauf Jrer Key. Mt., als Jrem Allergnedigsten Keiser vnnd Herrn, jn Vnderthenigheit beuelhend vnderthenigst bitten, Jr Key. Mt. geruhe der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend Allergnedigster Keyser vnnd Herr zu sein vnnd zu bleiben, auch sie vnnd das Heilige Reich Teutscher Nation

in

in allem gnedigſten Beuellich Schutz vnnd Schirm zu haben; vnnd wolten diß Key. Mt. auf Jr allergnedigſte Reſolution zu vnderthenigſter Antwurt nicht vnangezeigt laſſen.

Cap. VII.

Der Frey vnnd Reichs Stette Duplic, oder ſchrifftliche Antwurt auf der Kö. Key. Mt. Replic oder Reſolution *).

Allerdurchleuchtigſter, großmechtigſter, vnüberwintlichſter Romiſcher Keiſer, allergnedigſter Herr! E. Key. Mt. jungſt geſchehene gnedigſte Reſolution oder Replic Schrifft haben wir, die Geſanten der Frey vnnd Reichs Stett, jn vnderthenigſtem Gehorſam auch vornommen.

Religion vnnd Concilium.

Vnnd ſo viell erſtlich den Hauptpunct, die Religionsſach, berurt, wiewoll wir jn vnſer E. Key. Mt. jungſt vbergeben Antwurt allerlei vnderthenigſter Anreizgunge gethan, was wir vnſers geringen Vorſtandes jn Vnderthenigkeit fur die fruchtbarſten Wege zu geburlicher, Chriſtlicher vnnd Gottſeliger Vorgleichung des beſchwerlichen Zwiſpalts hielten, vnnd worauf wir auch mit Beuellich abgefertigt, So haben wir doch in hochſter Vnderthenigkeit vormerkt, das E. Key. Mt. gnedigſt

*) Auch dieſe Duplic der freien Reichsſtädte zeichnet ſich vor der der Churfürſten und der andern Stände aus.

vorhelffen, auch mugliche Vorsehung thun, vnnd darob sein wolle, damit jn dem vorhabenden Concilio die gantze Tractation vnnd Beschlus gottselig vnnd christlich, allen Affect hindangesetz, nach gottlicher vnnd der alten Vatter heiligen Schrifft vnnd Lehr furgenomen, gehandelt vnnd beschlossen, vnnd auch eine Christliche, nutzliche Reformation der Geistlichen vnnd Weltlichen aufgerichtet; auch alle vnrechte Lehr vnnd Mißbrauche, der Gebur nach, abgestelt worden.

Sagen derhalben E. Key. Mt. sollichs Jrs gnedigsten Christlichen Gemuts vnnd Erbietens vnderthenigst Dank, der Hoffnung, so die Sachen also angerichtet, der Allmechtig werde seinen Heiligen Geist vnnd Gnade vorleihen, damit aller Zwispalt nach seinem Wort christlich vorglichen, vnnd die Kirch in Lehr vnnd Mißbrauche gottselig vnnd nottwendiglich reformirt werde.

Wir zweifeln auch gar nit, wo also gottseliglich nach gottlicher Lehr, vnnd der Vatter heiligen Schrifft (die gottlicher Lehr gemeß sein) gehandelt vnnd [illegible]sen, es werden Ober vnnd Vnderthan jn E. Key. Mt. Frey- vnnd Reichs Stetten dasselbig Alles mit gutem Hertzen gehorsamlich annemen, vnnd demselben mit der Hulff vnnd Gnaden Gottes trewlich nachsetzen vnnd geleben.

Solten aber die Sachen etwa durch die Jenigen, so nun viel Zeither auch jn jren eigen Conciliis ware christliche Reformation vorhindert, auch wieder E. Key. Mt. gnedigsten Willen vnnd Meinung auf andere Wege, die dem Wort Gottes vnnd der heiligen Vätter Lehr nicht gemeß, sonder entgegen weren, gericht, vnnd die Wort, das das Concilium zu Trient continuirt dahin ge-

zohen *) vnnd gedeutet werden, das das Jhenig, so albereit durch die wenig Personen daselbst in Religion Sachen beschlossen, fur einen gemeinen Beschlus eins freien, christlichen Generall Concilii gehalten vnnd angenommen werden solte, So wolte dem Mehrnteill der Gesanten der Stette, vnnd sonderlich denen, so der Augßburgischen Confession vnnd Religion vorwant, sich sollichen Beschlussen anhängig vnnd vnderwurffig zu machen, zum hochsten beschwerlich sein, wie wir dan auch dessen von vnsern Obern keinen Gewalt noch Beuellich entpfangen, vnnd benorab, dieweill noch vngewiß, was Vorhinderung jn sollichem Concilio, auch wider E. Key. Mt. Wollmeinung, furfallen, vnnd Gott vmb vnser Sunde Willen vorhängen möchte.

Derhalben vnser vnderthenigst Bitt vmb Gottes vnnd seines H. Worts Willen, E. Key. Mt. wolte Sollichs zu keinen Vngnaden, noch das man einich Mißtrawen zu E. Key. Mt. habe, vermerken, sonder gehorter Gestalt an dem allergnedigst Benugen haben, das vnsere Obern vnnd derselben Angehorigen erbuttig seint, allem dem Jhenen, so in einem freyen, Christlichen Concilio vormug E. Key. Mt. gnedigsten Furschlags, nach gottlich Lehr vnnd der heiligen Vatter Schrifften, die dem Gottlichen Wort gemeß, gottseliglich vnnd christlich beschlossen wirt, mit gutem Hertzen gehorsamlich zugeleben, vnnd nachzukommen, vnnd sich auch sonst in allen dem, so zeitlich Gehorsam betrifft, gegen E. Key. Mt., als jrem gnedigsten Keiser vnnd einichem Herrn, nit wenigee dan jr Vorfahrn gethan, also zuerzeigen vnnd

*) gezogen.

uhalten, wie gehorsamen Vnderthanen geburt, vnnd darob E. Key. Mt. ein gnedigst Gefallen vnnd Settigen haben sollen. Das werden vnnd wollen vmb E. Key. Mt. vnser Obern vnnd wie jn hochster Vnderthenigheit vnnd Gehorsam yederzeit zuuordienen geflissen sein.

Cammergericht.

Ferner, so viell Presentation der Beisitzer vnnd Adiuncten an das Key. Cammergericht betrifft, haben E. Key. Mt. wir vormals jn Vnderthenigheit dasselbige heimgestellet, darbei wir es auch nochmals gehorsamlich lassen beruhen, vnderthenigst bittend: E. Key. Mt. wolte der Vnderhaltung halb gedachts Cammergerichts von wegen der beschwerlichen kuntbarn Vngleicheit, darinnen vnsere Obern bißher gestanden, vnnd noch stön, gnedigste, geburende Vorsehung thun lassen, wie wir jn vnser jüngsten Antwurtschrifft vnderthenigst auch angeregt haben.

Landfrieden, Anschläge, Muntz, Cammergerichtsordnung.

Was dan die Berathschlagung der Puncten des Landfriedens, Anschläge, Muntz vnnd Renision der alten Cammergerichts Ordnung belangt. Nachdem E. Key. Mt. jn Jrer Resolution oder Replicschrifft, vnter anderm allergnedigst furschlagt vnnd begert, das die Stend deßhalb vmb mehrer Befurderung willen einen gemeinen Ahßschus machen, vnnd darjn also einhellige Vorgleichung suchen solten u. s. w., hetten wir jn Vnderthenigheit vorvofft, vnsere gnedigste vnnd gnedige Herrn, die Chur vnnd Fursten solten dieselb Maß furgenommen vnnd vns

also darein auch gezogen haben, damit wir vnser Obern Notturfft bei sollichen Puncten der Gebur nach auch hetten furbringen vnnd vns midt Iren Chur- vnnd Furstlichen Gnaden auch andern Stenden darauf jn Vnderthenigheit vorgleichen mugen. So vornemen wir aber, das Jr Chur- vnnd Furstlichen Gnaden vnnd Sonsten sollicher Puncten halb einen Außschus gemacht, aber vns darin gäntzlich vmbgangen vnnd ausgeschlossen, wollichs vns anstatt vnser Obern zum hochsten beschwärlich falt, jn Ansehung, das jnen an Besserung vnnd Erclerung des Landtfriedens, der Geleit vnnd anderer Punct halb nit wenig gelegen. So betreffen ye die Anschläge (wie E. Key. Mt. selbs allergnedigst Wissens haben) vnsere Obern, namblich E. Key. Mt. vnnd deß H. Reichs Frey- vnnd Reichs Stett, nit zum wenigsten Teill, furnemlich, dieweill sie in viell Wege gegen andern vermuglichen Stenden gantz vngleich belegt, vnnd zum Hochsten beschwert sein, darin wir dan jre vnderthenigste Notturfft vnnd Beschwerden furzubringen mit sondern Beuellich abgefertigt. Deßgleichen dieweill viele vnter gedachten E. Key. Mt. vnnd des H. Reichs Stetten sein, wolliche von E. K. Mt. vnnd deren loblichen Vorfahren Muntzgerechtigheit vnnd Priuilegia haben, so wolt ye jr Notturfft erfordern, aus denselben vnnd andern mehr Vrsachen zu sollichen Sachen auch zureden ꝛc. wie wir dan anstatt vnsern Obern auf vorgehaltenen, vnnd sonterlich dem jungsten Reichstag zu Wormbs, zu allen Sachen, vnnd furnemlich den Puncten der Anschläge vnnd Muntz, auch gezogen vnnd notturfftiglich gehört worden.

Deßhalb an E. Key. Mt. vnser vnderthenigst Bit-

ten, die wollen solliche Vrsachen gnedigst zu Hertzen furen, vnnd derhalben gnedigste Vorsehung thun, damit wir bei sollichen Puncten jn vnserer Obern vnnd gemeinen Frey- vnnd Reichs Stett Notturfft auch gnediglich vnnd geburender Weise gehört, vnnd jn sollichen vnnd andern des Reichs gemeinen Sachen als desselben, wiewoll geringste Mitglieder, vnnd E. Key. Mt. gehorsame Vnderthanen, zu grossem jrem Nachteill, nit so gar ausgeschlossen vnnd vmbgangen werden. Das vmb E. Key. Mt. jn hochstem vnderthenigstem Gehorsam allezeit zuuordinen sollen, vnnd wollen vnsern Obern vnnd wir pederzeit bereit sein.

E. Key. Mt.

Vnderthenige gehorsame
Gesanten der Frey vnnd Reichs Stette.

Cap. VIII.

Sebastian Vogelßberg Historia, wan vnnd von wem er gefangen, zur Gerichtsstatt gefurt vnnd selbst drutte gekopfft worden sey *).

Sebastian Vogelßbergs Historia, ist von Sleidano aus vnuolkommen, auch vbell Bericht zu kurtz, auch vnerfintlich beschrieben**); Jch bin dabei gestanden,

*) Auch Vogelsbergs Geschichte findet sich in der Mittheilung des Fräuleins von Balthasar in den Schriften der Jenaischen Teutschen Gesellschaft S. 110 u. f. w.

**) Sleidan, erzählt Vogelsbergs Hinrichtung im 20sten Buche. Ed. Argentor 1555, in 8. Tom. II. pl. 534. b. etc.

als er gerichtet worden, hab den gehaltenen Proceß mit angesehen, vnnd ex ore Vogelsbergii, was er geredet, mit sonterlichem Fleisse worttlich vorzeichnet; daraus will ich Vogelßbergs Historiam gantzlich vnnd warhafftig erzelen.

Vogelberg war von Person ein ansehenlicher, starcker, nach seiner Länge auch darzu reimlicher Dick, woll proportionierter, schoner Man; hette eine runte Kolbe, wie ein Boß*), langen Bart, bis auf den Latz, freyes Angesichts, ich wust nicht, ob ein Maler einen Mann ansehenlicher malen konte; hette zimblich studiret, das er (wie man sagte) in Italia ein Schulmeister gewesen; als er conditionem scholasticam vorlassen, wurt er Graue Wilhelms von Furstenberg (der sich von Kriegspotentaten fur einen Obersten gebrauchen lies) Musterschreiber, wurt volgendts Fendrich, hielt sich in Zugen woll. Dan er hohes Gemuts, anschlegig, vnnd beredt, das er leicht ein Hauptmanschafft erlangte; ja wurt zum Obersten von hohen Potentaten dergestalt gebraucht, das er Graue Wilhelm von Furstenberg weit furgezogen.

Das vordroß den Grauen trefflich, dan der meinte (wie auch oben lib. 2. S. 94 von Simon Platen gedacht)**), das die Qualiteten dem angebornen Stande einuerleibt vnnd von demselben vnabgesondert sein solten, griff Vogelsbergen mit iniuriosischen Worten ahn; der versaumete sich gegen dem Grauen auch

---

Deutsche Uebersetzung von Stroth mit Vorr. v. Semler. Th 3. S. 221 u. f. w.

*) Bossel, Kugel. **) Fol. 36 Handschr.

nit, das ſie auch wieder einander jn Druck Schmeheſchrifften *), deren Anfang der Graue ſoll gemacht haben, außgehen lieſſen.

Graue Wilhelm hette alle Grauen (ſo vormeinten, das der Grauiſcher Standt angriffen, iniuriert vnnd geſchmehet wurde) zum Beiſtand. So war Sebaſtian Vogelſßberg nicht allein ein berumpter Kriegsman, ſondern auch der Euangeliſchen Religion vorwant; derwegen weren jme die proteſtierenden Stende nicht vbell gewogen, daher Alles, was Papiſtiſch, weren ſeine Ertzfeinde.

Wie er nun ſahe, das es die Scheltſchrifften nicht ausmachen wolten, vnnd mit Gewalt ſich zu rechenen, der Graue jme vberlegen, daher auch ſonſt geferlich, beclagte er jne Jniuriarum vor dem Key. Cammergericht. Da wurt nach langem Diſputieren auf beiderſeits Submiſſion (dan ich bin daßmall zu Speir ſeins Procuratoris **), Doctor Engelharts, Subſtitutus geweſen, daher mihr der procellus, vnnd der gantzen Sachen Stand bekant) erkant, das Vogelſßbergern Vnrecht geſchehen; derowegen jme Graue Wilhelm jn 400 fl. ***) Straff vordamt worden; das nam ſich nicht alleine ſein Bruder, Friederich von Furſtenberg, ſondern der gantze Grauen Stand mit ahn.

Da merken nun meine Kinder drei groſſe Vrſachen, ſo die Dialectici cauſas proegumenas †) nennen: Namb-

*) ſchmehl Schriften. Fr. von Balth. **) Dieſe beiden Worte hat Saſtrow ſelbſß geſchrieben. ***) Thaler bei d. Fr. v. Balth.

†) proigumenas. Hthdſchr. προηγοῦμενας.

lich Religion, Kriegesgebrauch, Erfarnheit, Muth, Vnerschrocken-, Manheit vnnd Bestendigheit, vnnd dan aller Grauen auch Papisten Veindtschafft. Dan volgen zwo procatarcticae *) causae; die eine wurt vom Sleidano außgetruckt, nämblich, das er vorme Jahr ein Regiment Landtsknechte in Franckreichen gefurt, die ander hab ich gesehen, das er zu Weissenburg am Rhein (so ein Reichsstatt ist) ein ansehenlich Haus von gehauwen Steinen gebauet, vnnd vorne vber die Thüre das Frantzosische Waffen, 3 Lilien, gar ansehnlich groß vnnd prechtig gehauwen, gesetzt hat.

Da nun seine Veinde, die Papisten vnnd alle Grauen, so dem Keyser jn disem Kriege wieder die Protestierende vnnd Euangelische Stende getrewlich gedint, vnnd leicht zuerachten hetten, da der Religion halb, (wie es woll darnach aussahe, auch hart darbei herginge) abermall ein Ernst furgenomen werden mochte, das dieser Kriegsmahn jnen sehr jn die Eisent traben wurde **), derwegen jnen nach Vogelßbergs Blute, als jm Sommer einem Hirsch nach frischem Wasser, durstete, diesse Gelegenheit bekämen, mutzen sie die beiden causas irritatrices bei der Key. Mt. trefflich auff, vnnd erlangten daher leichtlich die beiden Doctores, der eine ein Welscher, der ander ein Teutscher***), beide jres rechten

*) προκαταρκτικαὶ. Nachher steht irritatrices. Bei dem Fr. v. Balth. steht procatarecticae, in der Hauptthdsch. procatarticae.

) Sprichw. Redenstart für: ihnen viel zu thun machen, hinter ihnen her seyn würde. *) Der Teutsche hieß Nicolaus Zinner, der andere, ein Spanier, hieß Bitoliesca. Sleidan nennt die Namen der Beiden.

Schlages, zu Vrtheillsprechern; die saumeten sich nicht lange, den herlichen Man zum Tode zunorvrtheilen, wollich blutig Vrtheill auch vort exequiert wurt.

Dan den 7. Februarij nach 8 Vhren vor Mittag jst ein Vanlein Knecht aus vnser Frawen Vorstatt, vnnd balt darnach 2 Vänlein Knecht aus S. Jacobs Vorstatt, vmb die Gerichtsbrugge am Berlach, (Sleidanus sagt, diese Brug oder Gerust sei vmb Vogelßberges willen gebauwt, da sie doch ein halb Jahr zunor gemacht, vnnd vor disser Zeit viell darauf gekopfft, gerädert, gestrangulirt vnnd viernteilt) gefurt worden; auß denselben ein welscher Schulthies oder Beuehlichaber (sie nenneten jne daßmall zur Stetten Magister de Campo, auf Teutsch Veltmarschalk) etwan jn die 30 Hackenschutzen zu jme genommen, vnnd Sebastian Vogelßberg aus der Statt Gefangnus vberhalb dem Perlach mit Pfeiffen vnnd Trummen geholt, vnnd zur Bruggen zugefurt. Er hette ein schwartz Sammitten Kleit ahn, vnnd ein welschen Hutt mit Seiten gestickt auf dem Haupt. Wie er nun amselben Ortt jm Kring*) nicht weit von den dreien Venderichen Graue Reinhart vom Solms (dem die Frantzosen die halb Nase weggefressen) vnnd Herr Conradt von Boineburg, Rittern, ersehen, kert er sich an den Grauen (dieweill der ein hefftiger Papiste, darzu von Graue Wilhelms von Furstenbergs wegen sein Doethveindt) gar nichts, sondern wendete sich zu Herren Conradt von Boineburg, vnnd sagte: „Herr Conradt ist mihr nicht zu helffen?" Als der antwurte: „Mein Bastian, helffe euch vnser Herr

*) geschlossener Kreis.

Gott!" „Der wurt mihr auch helffen" sagt Vogelßberg, vnnd ging in dem gar kecklich mit aufgerichtem Haupt, vnnd (seinem Geberte nach) mit freiem Muthe, das Geruſt hinauf.

Auff dem Geruſt sahe er sich mit Fleiſſe vmbher, dan an allen Orttern lag das Rathaus, vnnd alle andere Gebew in Gibeln vnnd Fenstern voller ansehenlicher Leute, vnnd da er in den Fenstern am Rathause Chur vnnd Furſtliche Perſohnen, geiſtlichen vnnd weltlichen Standes, auch Grauen, Freiherren, Edelleute entwar wurt, redete er zu denſelben vnnd dem gantzen groſſen Vmbſtande*) mit dieſen formlichen Worten, mit lauter manlicher Sprach, nicht anders, als were er gahr frei vnterm hellen Hauffen geſtanden: „Hochwurdigſte, Durchleuchtigſte, Hochwurdige, Durchleuchtige, Hochgeborne Chur vnnd Furſten! Erwurdige, Wollgeborne, Geſtrenge, Erſame vnnd Weiſe, Gnedigſte, Gnedige, Gonſtige Herrn vnnd Freunte! Dieweill jch auf diſſen Tag (in dem rieff der Welſcher Beuellichaber oder Magiſter de Campo dem Nachrichter zu, er ſolt jm kein Raum geben zu reden, ſondern mit dem, was jme benohlen were, vorfahrn; der Nachrichter aber ſagt zu Vogelßberg: „Herr, ich will euch nicht vberellen, redet nur ſo lang vnnd viell jr wollet") aus Beuellich Key. Mt., vnſers allergnedigſten Herrn, ſterben ſoll vnnd muß, ſo hab jch die Vrſach meines Todes anzeigen wollen; vnnd iſt diß kein ander Vrſach dan das jch im vorgangen Sommer dem loblichen Konige aus Frankreich zu deſſelben Cronunge 10 Fänlein Knechte zugefurt; ſonſt hab

*) zu allen den vielen Umherſtehenden.

ich in 10 Jahren wieder Key. Mt. nicht gedient, vnnd bitte, Jr wolten meiner in meiner Vnſchult nicht im Argen, ſondern Beſten gedencken, auch diſſes meines vnſchultigen Todes euch erbarmen, vnnd den Meinen nicht entgelten, ſondern das, was ich durch meinen Dienſt vor mich gebracht, jnen volgen laſſen. Dan ich habe mein Lebelang anders nicht gehandelt, als einem erlichen Manne zuſtet, ſondern bin von Lazaro Schwendi, als von einem ertzvorzweiffelten Fleiſchboßewicht (Lazarus von Schwendi lag gegen dem Geruſt im Fenſter, hette den Kopff aus dem Fenſter geſteckt, zug jne aber auf diſſe Wort balt zuruck jns Gemach) auf die Fleiſchbank geopffert worden; Der iſt zu mihr zu Weiſſenburg jn meine Behauſung kommen, vnnd angezeigt, er hett der Key. Mt. ein Spanniſchen Herrn erſchlagen, derenthalben were er jn Jrer Mt. Vngnaden kommen, auch warteten die Spannier auf, mich zu greiffen; ſo es mir nun gefiell, wolte er mit mihr jn Franckreich reitten.

Darauf habe ich jme auf ſein Begern 200 Chronen geliegen, vnnd dartzu (dieweil er mich gewarnet) ein Gaule geſchenkt; er hatt mich aber gleich vnder die Spannier vorrättlich gefurt. Ob ich woll jn meiner Gefengnus begert, das er zu meiner Notturfft mihr von den jme gelienten Cronen etliche zuſtellen wolte, hab ichs von jme nicht erlangen mögen. Fur denſelben vorzweiffelten Ertzdieb vnnd Boßwicht, Lazarus von Schwendi heiſt er, wolle ſich ein yeder huten, vnnd keine Gemeinſchafft mit jme haben. Er hett auch den Durchleuchtigſten, Hochberumpten Churfurſten, den Pfaltzgrauen, bei Key. Mt. angeben, als ſolte er ſich mit dem Konige aus Franckreich vorbunden haben. Wer jme das

zumist, der thut jme Gewalt vnnd Vnrecht, vnnd will des hochberumpten Churfursten Vnschuld mit diesem meinem Toedte bezeugen.

Man hatt mihr auf mein Begern keinen Prädicanten oder Beichtvatter vorgonnen wollen, wollichs sonst doch Andern nicht abgeschlagen; aber ich will vnschuldig vnnd als ein frommer Christ sterben, vnnd weiß, das Jesus Christus mich durch sein Leiden vnnd Sterben von dem ewigen Tood erloset hatt.

In dem jst er vmbher gangen, vnnd ein yedern vmb Vorzeigung gebeten, wie er dan auch eim yedern gern vorgeben wolte, vnnd wolte damit dem Allmechtigen die Sach benehlen; niedergesessen, der Nachrichter jme den langen Bart voneinander geteilt, vnnd oben auf der Kolb zusammen geschurtzt, jme zuvorzeichen gebetten, ein Vatter vnser vnnd den Glauben zubeten ermant, vnnd jme sein Haupt dermaßen abgeschlagen, das es von dem Gerust wie ein Boß auf die Erde geront, vnnd hinunter gelauffen; den Kopff bei dem langen Bart wieder hinauf getragen, dem Corper zwuschen die Schinkell gelegt, vnnd ein Mantel daruber gespret, doch sein die Fusse von dem Mantel nicht gar bedeckt worden.

Darnach jst genanter welscher Beuellichaber mit den vorgenanten 30 Hakenschutzen zu der Andern Gefängnus vnder dem Berlag gangen, vnnd noch zween, Jacob Mantell vnnd Wolff Thomam von Heillbrun *)

*) Das von Jacob Mantel und Wolf Thomas Erzählte ist in den Schriften der Jenaischen Teutschen Gesellschaft nicht mit abgedruckt worden. Auch Sleidan führt die Namen der beiden Todeszefährten Vogelsberg's an.

genant, so mit dem Vogelßberger gefenglich jn Augßburg gefurt, an das Geruſt gebracht; hatt der Nachrichter Wolff Thomam von Heillbrun vnden auf dem Pflaſter bei den Fenreichen bleiben laſſen, Jacob Mantell aber hinauff gefurt, der einmahll auf dem Geruſt herumb gangen vnnd geredt, aber ſo gemach, das es nicht yederman hett vornemmen konnen; er hette ein ſteinen Schinkell, das er nicht auf beiden Knien ſitzen konte, legt jme der Nachrichter vnter den ſtinen Schinkell ein Bank. Jn dem Hanw entfiell er jme gleichwoll, das er nicht vollen durch den Hals hawen konte, darumb ſchnit er das Vbrige auf dem Bodem mit dem Schwerde ab, vnnd bedeckede denſelben auch.

Gleicher Geſtalt holt der Nachrichter den Dritten, Wolff Thomam von Heilbrun, ſo ſeines Gebeerdes, Alters, Anſehns vnnd Kleidung nach ſich ſehen ließ, das er nicht ein gemeiner Menſch geweſen; ging mit dem Nachrichter das Geruſt hinauf, ſahe Vogelßberges Fuſſe vnder dem Mantel heraus kuken, wendete aber balt die Augen darnon vnnd redete nachuolgende Meinung vnnd Wort. Er were jn die 27 Jahr ein Kriegsman geweſen, ſich gegen menniglich redlich vnnd erlich gehalten, yetzund moſte er vnſchuldig, vnnd allein darumb von Lebendt zum Tode gebracht werden, das er dem Konig von Frankreichen iij Monaten gedient, wie dan mennicher ehrliche Geſelle, Grauen, Herrn vnnd Jungherrn gethan hetten, vnnd doch keiner darumb, wie er, geſtrafft worden; bath einen yeden jme zunorzeihen vnnd fur jne zu bitten; er wolte wiederum vorzeihen vnnd vor Gott dem Allmechtigen (dahin er vnzweiuenlich zu kommen vorhoffte) fur ſie bitten, vnnd wer vor jme ein

Vatter vnser vnnd den Christlichen Glauben beten wolte, solte die Hand aufhalten. Wie dan beschehen; vnnd ist, wie die vorigen beiden, mitt dem Schwert gerichtet worden.

Wie sollichs Alles geschehen, hatt der Nachrichter von der Gerichtsstatt mit lauter Stim geruffen: Das Key. Mt. ernstlicher Beuelich were, das Keiner dem Konige aus Frankreich dienen oder zuziehen solte, dan der dawieder handlen, vnnd betretten wurde, den wolte seine Mt. straffen ohne Gnade, wie den dreien beschehen were.

Jederman hatt Vogelßberges Doeth beclagt, vnnd geachtet, das sollich ein beherßigter, beredter, ansehnlicher, vorsuchter Man einem Krigspotentaten mit Golde were abzuwegen, viel weniger so hinzurichten. Sleidanus sagt, das die beiden Vrteillsprecher hetten Lazarum von Swendi entschuldigt. Nein, die Key. Mt. lies selbst ein Schrifft eines halben Bogen groß, so allenthalben vmbgetragen wurt, drucken, darin er, der Keiser, bekente, was der von Schwendi, als seiner Mt. Commissarius vnnd Diener, gethan, das hette er jme beuohlen; derwegen menniglich jne entschuldigt nemen solte. Was aber Vogelßberger von der Gerichts Statt geredet, wer alles nur zu dem Ende geschehen, das er vormeint, von wollvordienter Straff erledigt zu werden.

Das der Nachrichter von dem Gerust abgeruffen, dem Konige von Frankreichen bei Vormeidung gleicher Leibesstraffe nicht zuzuziehen, sagt man, das es gemeltem Konige hart vordrossen hab, das er derowegen auf den Markiesch de Salutz (so vor Wittenberg den Churfursten vonn Sachssen richten zu lassen, dem Keiser

getrewlich wiederraten, vnnd sein Landtschafft an der Frantzösischen Grentzen haben soll), als er heim zuziehen von der Key. Mt. erlassen, warten lassen*), jne auch bekommen, vnnd gleichergestalt den Kopf fur die Fusse hawen lassen.

Cap. IX.

Von Ankunfft des Königes von Tuniß vnnd seines Sohns.

Im April kam der Konig von Tuniß, Mulcassa**) genant, gen Augsburg. Den hette die Key. Mt. vor 13 Jahren, als jne Barbarossa vortrieben, wiederumb eingesetzt; dem hette sein altister Sohn die Augen außgestochen vnnd sein Konigreich eingenommen, derwegen er fluchtig vnnd elend sich aus Affrica zum Keyser begeben. Nicht lange darnach kam auch sein ander Sohn, so

*) Franz Marquis von Saluzzo, der zweite Sohn des Michael Anton, Marq. v. Saluzzo. Im Jahr 1526 war er Lautrec's Nachfolger im Commando der Französischen Armee vor Neapel geworden, und im Jahr 1536 führte er das Commando im Piemontesischen, bei welcher Gelegenheit er an seinem Könige zum Verräther wurde und zu Carl V. überging. M. s. außer Robertson's Gesch. die Reg. Carl's V. Deutsch. Uebers. Th. 2. S. 426 u. 543 u. s. w. besonders Gaillard's Gesch. Franz des Ersten. Deutsch. Uebers. Th. 3, (Braunschw. 1769) S. 294 u. s. w.

**) Muley-Hascen. M. v. Robertson B. 2. S. 404 u. s. w.

so seinem Bruder entfliehen mussen, dahin. Ich habe sie mennigmahl jn vnnd ausserhalb der Statt neben der Polenschen Bottschafft Slanißlao Lasky*) (der sich mit jnen vnderreden konte), spatzieren reiten sehenn.

*) Stanislaus a Lasco. Sastrow hat seiner schon oben S. 83. sehr rühmlich gedacht. Hier nennt er ihn Slavislaus.

Liber Quartus.

In diesem Buch wurt berichtett, wie die Key. Mt. mit grossem Fleisse, Muhe vnnd Vnkosten bei dem Babst vnnd Cardinaln zu Rom vnnd Trient sich beardeitet, ein frey, Christlich Concilium zu Trient zu halten, derowegen die Patres, so von dannen gen Bononiam gewichen, wiederomb gen Trient sich zuuorsamblen. Deßhalben dan der Cardinall von Trient gen Rom an den Pabst geschicket, desselben Relation, darauf ervolgete weitleuftige Disputation, Protestation vnnd Gegenprotestation, vnnd da das Keiserliche Suchen des vnparteilichen freien Concilii jn Teutzlanden von dem Pabst vnnd Cardinalen nit zuerhalten, wie mit Vorfertigung vnnd Publicirung des Interims vorfahren sey.

Capnt primum.

Von der Legation des Cardinals zu Trient, was er zu Rom bei dem Pabst vnnd Cardinalen außgerichtett habe.

Auf gemeine des Heiligen Reichs Stende Bewilligung, jn das Concilium zu Trient haben die Rom. Keis. vnnd Konigl. Mten. den Cardinall von Trient an den Babst, dasselbige zu erhalten, abgefertigt; derselbig hatt zu seiner Widerkunfft referiert, vnnd seine Relation schrifftlich der Key. Mt. vbergeben, die sie wieder vort gemei-

nen Stenden communiciert vnnd vorgehalten, also wortt-
lich lautende*):

Dieweill die Rom. Keis. Mt., vnser allergnedigster
Herr, als ein gutiger Keiser, jrem obliegenden Key. Ampt
nach, so sie zu der Christenheitt, sonderlich Teutzer Na-
tion, als jhrem geliebten Vatterland, tragen, nichts An-
ders suchen, furnemen noch handeln, dan das gemeinen
Stenden des Heiligen Röm. Reichs zum Besten, Nutz
vnnd Wolfart vnnd Gedeyen jmmer gereichen, vnnd das
dieselben jm Fried, Rechten vnnd Einigheit, auch einem
waren christlichen Glauben erhalten werden möcht, wie
sollichs aus Jrer Keiserlichen Mt. Proposition jm Ein-
gang dieses Reichstags leichtlich abgenommen vnnd vor-
standen worden ist; so dan Jr Mt. vber sollichs gnedigst
vnnd vätterlich Bedenken einen gehorsamen Willen von
den Churfursten, Fursten vnnd gemeinen Reichsstenden
vornomen, auch gemerkt, das dieser Hauptpunct der
streitigen Religion allein an einem frey Christlichen Con-
cilio liegen thue, haben die hochgedachte Key. Mt. den
Herrn Cardinall von Trient mit Instruction zu der Babst-
lichen Heiligheit derhalben abgefertigt.

Vnnd als wollgedachter Herr Cardinall zu Jrer
F. G. Ankunfft gen Rom von Kei. Mt. Bottschaft
daselbst, Herrn Diago de Mendoza**), wie die

*) lautende, wie die zweite alte Handschr. hat, ist sicher das Richtige. In der Haupthandschr. steht, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler, haltend.

**) Didacus Hurtado de Mendoza, ein Sohn des Inigo Lopez, Herzogs von Infantado, als Staatsmann und Gelehrter berühmt, spielt in der Geschichte des Triden-

Wesen *), diesem Handell dienstlich, zu Rom stunden, gnugsamen Bericht genomen, hatt Ihre F. G. sampt jme, Herrn Dumtigo **), der Päbstlichen Heiligkeit erzelten, gnedigen vnnd vätterlichen der Key. Mt. Willen, auch das gehorsam vnnd gottgefallig gemeiner Reichs Stend Erbieten, Inhalts der Key. Instruction vnnd Irer F. G. besten Vorstand vnnd Vormugen nach, alles Fleisses vorbracht.

Zudem ist Irer Bapstlichen H. vnnd dem gantzen Consistorio vnnd Andern nicht mit wenigerm Ernst nach der Lange angedeutet worden, mit was grossem Vncosten, Beschwerung vnnd Gefahr sich die Key. Mt., vngeschont Irer Key. Person, auch Darstreckung Irer Konigreiche, Land vnnd Leut, bemühet, auf das die Teutsche Nation jn eine solche Vorgleichung vnnd guten Willen gebracht wurde, damit sie ruwig vnnd fridtlich mitteinander leben vnnd im Faal der Nott den Erbfeinden gemeiner Christenheit desto stattlicher Widerstant thun muge. Wolliches aber nicht baß noch fuglicher geschehen ***) muge, nur allein, es werd die Zwispaltung jm Glauben durch ein frey, allgemein christlich Concilium hingelegt vnnd vorglichen, vnnd wiewoll vor etlicher Zeit durch jre Pabstliche H. ein Concilium zu Trient bewilligt vnnd

---

tinischen Concilii eine nicht unbedeutende Rolle. M. s. die Geschichtschreiber dieses Concilii. Er starb 1575.

*) Sachen. **) So in den beiden alten Handschriften sowohl hier, als hernach. Dumtigo ist ohne Zweifel aus Don Diego entstellt.

***) gesein in der Haupthandschr. Es steht aber, wie auch in der zweiten alten Handschr., geschehen darübergeschrieben.

angefangen, wölliches Concilium von Jrer H. Legaten vnnd derselben Vorsamblung aus Furcht vnnd Sorg der sterbenden Lauffe*), die dazumall eingerissen sein sollten, vnnd sich doch seither nichts weiters erzeigt haben, gen Bononiam transferiert worden, mit dissem Erbieten, wan derselb Sterbend auffhörte, vnnd die Teutsche Nation zu dem Concilio gehorsamlich erscheinen wurde, sich alsdan yeder Zeit wieder gen Trient zuuorfugen. Dieweill dan alle Chur- vnnd Fursten, auch gemeine Stend des Reichs durch die Gnad des Allmechtigen als gehorsam vnnd einhelliglich jn das allgemein, frei Christlich Concilium gen Trient sich begeben vnnd bewilligt hetten, wollichs dan der einich gerecht Weg, dadurch man das H. Reich Teutscher Nation jn Fried, Recht vnnd Ruhe, auch jn einen gemeinen einmutigen Vorstant des Glaubens bringen mochte; hieruber, vnnd auf sollichen guten Fursatz, Gemut vnnd Willen, so alle Stend zu einem freyen Christlichen Concilio setzen, liessen die Key. vnnd Rom. Konigl. Mt. Jr Bäpstliche H. aufs hochst vermanen, das Jr Bäbstliche H. sollich gottlich Werck vnnd wollhabend Gelegenheit mit nicht vorhindern, sondern befurdern helffen, damit das vorbewilligt allgemein, frei, christlich Concilium wiederumb gen Trient aufs Furderlichst furgenomen vnnd außgeschrieben, vnnd die vorsamleten Prelaten zu Bononia auch darzu vorordnet werden, wie Jr H. sollichs zu thun Amptshalb schuldig were, vnnd durch derselben Legaten vnnd Nuntien jn vielen Reichsvorsamblungen den gemeinen Stenden, furnemblich

*) Sastrow gebraucht den Plural Lauffe für Läufte. Man hat übrigens Lauffte hineincorrigiert.

auf yetzweſendem Reichstage, durch Irer H. gegenwurtigen Legaten hie der Key. Mt. ad partem gantzlich zuerſton*) vnnd gute Vortroſtung g b:n laſſen, ſonderlich dieweill das der ordenlichſt, chriſtenlichſt vnnd ſicherſt Weg ſey, durch wolliche alle Irthumben vnnd Streitigheit jm Glauben hingelegt, vnnd ein chriſtliche, nutzliche Reformation den Geiſtlichen vnnd Weltlichen**) auffgericht, auch alle vnrechte Lehren vnnd Mißbrauche der Gebur nach abgeſtellt werden muge. Derhalben ſoll Jr Heiligheit ein ſollich hohe vnnd faſt nutzliche Gelegenheit nicht preteriern noch vmbgön, vnnd dieſes gottlich Begern nicht abſchlahen, dieweill das zu Notturfft, Auffnemung vnnd Wollfart der gantzen Chriſtenheit erdeyen***) thue.

Wo aber ye zuletſt Jr Babſtliche Heiligheit jn das Concilium zu Trient nicht gewilligen (deſſen man ſich aber mit dem Wenigſten nicht vorſehe), So wolt die Key. Mt. hiemit entſchuldigt ſein, nicht allein gegen Gott, ſeiner H. vnnd dem Römiſchen Stuell, ſondern auch der†) gantzen Welt, das weder durch jr Key. noch Kon. Mt., darzu auch die Churfurſten, Furſten vnnd gemeine Reichs Stende, kein Vorhinderung geſchehen, durch wolliche das gedacht Concilium zu celebriern vnderlaſſen blieben ſey.

---

*) zuverſtehen. In der Haupthandſchrift ſteht: zu erſetzen darüber geſchrieben, welches in den Text der Dinnies'ſchen Handſchrift gekommen iſt. **) in dem Geiſtlichen und Weltlichen. Dinnies. ***) gedeyen. Dinnies.

†) vor der ganzen Welt. Derſelbe.

Auff sollichen angehorten Furtrag seint der Herr Cardinall zu Trient vnnd Herr Dumtigo*) obengemelt durch die Bapstliche H. mit Berattschlagung disser Sachen ein Zeitt auffgehalten worden, vnnd doch nach langer Außfurung jst letzlich diese Antwurt von Jrer Heil. eruolgt: Das solliche hochwichtige Sach Jr H. sich allein zu deliberiern nicht vnderstehen, sondern sie wolt es an die vorsamleten Prelaten gen Bononia auch gelangen, deßgleichen bei den vbrigen christlichen Nationen consultiern lassen.

Dieweill dan der Herr Cardinall zu Trient abgenomen vnnd gesehen, das kein anderer Bescheit erhalten muge werden, hatt Jr F. G. jren Weg, gleichwoll mit schwerem Hertzen, wieder hieher genomen.

Vnnd das jst die Substanz mit mehrer Außfurung aller Handtlung, wolliche aus christlichem vnnd vatterlichem der Key. Mt. gegen dem H. Reich Teutscher Nation habenden Willen vnnd Gemut bei Babstlicher H. vnnd dem Consistorio durch gedachten Herrn Cardinall zu Trient zuuben vnnd zu handlen beuohlen gewesen; Welliche Substanz Jr Key. Mt. dem Herrn Cardinall zu Trient aufferlegt, den Chur- vnnd Fursten, auch gemeinen Reichsstenden furzutragen, damit sie erkennen, das weder an Jrer Key. Mt. noch Röm. Kön. Mt. geneigtem vetterlichem vnnd gnedigem Willen, noch an allem bei Jrer Bapstlichen H. durch den Herrn Cardinall furgekertem vnnd muglichstem gehaptem Fleis nichts erwunden hab, ob man die Bapstliche H. jn ein Bewilligung

*) M. v. oben S. 180.

ſolliches vorſamleten allegemein frei, chriſtenlich Concilii zu Trient einzugön, auf das baldeſt hette mugen bewegenn.

Cap. II.

Vnnd nachdem der Keyſerlicher Orator, als der nach des Cardinalls vnnd Biſchoffs von Trient ohne erlangten Abſcheit von Rom nach Teutſchland an die Key. Mt. vnnd die Reichs Stende gen Augßburg poſtiert, hatt der Babſt von ſeinen Deputirten jr rattlich Bedenken auff ſolliche des Cardinalls von Trient Legation gefordert. Als er daſſelb den 9. Decemb. Anni 47 bekommen, hatt er nicht allein den 26. Decembris ejusdem Anni dem Keyſerlichen Oratori zu Rom (mitt dem es der Trientiſcher Cardinall, jn ſeinem Abzuge darumb anzuhalten, vorlaſſen) die Antwurt geben laſſen, ſondern hatt auch auf gedachts Deputatorum rätlich Guttduncken, vnnd dan Erclerunge des Heiligen Vatter, zu Bononia vnnd Trent vorſamlet, ſein Babſtlich Sentiment den geiſtlichen Reichsſtenden, zu Augßburg vorſamlet, zugeſchrieben. Wie ſollich 3 Schrifften wortlich geſetzt volgen.

I.

Exemplum, ſeu Copia conſilii ac deliberationis, quam Reverendiſſimus D. Decanus, nomine Reverendiſſimorum Deputatorum coram Sanctiſſimo Pontifice Max. Paulo III. recenſuit Anno 47. II. Decembris.

Reverendiſſimis Dominis Deputatis viſum eſt, quod cum Sanctitas Veſtra paterna charitate provinciae Germaniae, quibuscunque modis potuit, ſemper procura-

vit, quod ex multis argumentis, et praecipue ex Concilio Tridenti indicto, ex legatis ſemel atque iterum ad eam civitatem miſſis apertiſſime conſtat, minimeque dubitandum eſſe, quin Sanctitas veſtra eodem animo erga illam provinciam in poſterum futura ſit, ut antea ſemper fuit, optimo ſcilicet, et ad bene de ea merendum promptiſſimo. Quantum igitur ad ea, quae Reverendiſſimus Dominus meus Tridentinus nomine invictiſſimi Imperatoris, Sereniſſimi Regis Romanorum, nec non Illuſtriſſimorum ſtatuum Germaniae retulit, ſcilicet, ut omnes ſacro oecumenico Concilio ſe ſubmittant, laudandam eſſe pietatem Majeſtatis ſuae, ac bonam ſpem de eorum ſalute, qui hactenus a vera via aberraverunt, concipiendam. Verum, quoniam in illa ipſorum ſubmiſſione additum eſt, quod ſe ſubmittant Concilio Tridenti celebrando, et de ea cauſa petitur nunc, ut Veſtra Sanctitas ipſum ad Tridentinae civitatem reduci faciat, Reverendiſſimis Dominis meis Deputatis perſuaſum eſt, id a pientiſſimo Imperatore et nobiliſſimis ipſius provinciae Statibus efflagitari et peti, quatenus ſine ſcandalo, imo cum pace et concordia caeterarum provinciarum, ſervata etiam auctoritate Concilii et eccleſiaſtica libertate fieri poſſit. Ad quae omnia ſicut Sanctitas Veſtra pro ſua poſtorali cura et omnium Eccleſiarum ſollicitudine proſpicere jure debet, et ea nullo modo negligere, ſic quoque exiſtimandum eſſe Majeſtates ſuas et Illuſtriſſimos Sacri Romani Imperii ſtatus in bonam partem laturos, ſi Veſtra Sanctitas more majorum ſuorum in tam ardua et communi deliberatione Episcopos, fratres ſuos et Praelatos, qui omnium fere nationum in Concilio nunc

Bononienſi exiſtunt, pro communi pace ſervanda, et turbis ac ſcandalis vitandis ante omnia conſulere velit, eisdemque Dominis meis videtur par eſſe, Sanctitatem Veſtram operam dare, ut quam minima mora in ipſa conſultatione facienda interponatur. Atque etiam, ne res in Germania detrimentum patiantur, benigne ſatisfieri debere a Sanctitate veſtra ſecundae petitioni Majeſtatis ſuae, dimittendo ad illam provinciam uno vel pluribus Praelatis cum opportuna facultate, et communis aliquis, atque adeo recte vivendi modus usque ad finem Concilii reformetur et ſtatuatur. Quod vero attinet ad univerſalem reformationem, cum de ea Concilium ipſum quam plurima ſalutaria decreta ediderit, et eorum, quae reſtant, ad examinationem, et discuſſionem aſſiduo proſequatur, eam brevi perfici poſſe, ſperandum eſt, cui etiam perficiendae et obſervandae Sanctitatem veſtram omnem ſuam diligentiam et authoritatem adhibituram. Ad poſtremum caput, de electione Romani Pontificis, ſi durante Concilio (quod Deus avertat), ſedem vacare contigerit, tametſi jura hujus ſacri collegii adeo firma, clara et diuturna ſunt, ut verti in dubium minime poſſit, quin Romani Pontificis electio ad ſolos Cardinales pertineat, etiam durante Concilio, tamen pro tam benevolo animo ſuae Majeſtatis ei gratias habendas eſſe.

II.

Reſponſum Pontificis Caeſareae Majeſtatis Oratori Romae datum poſt diſceſſum Cardinalis Tridentini.

Cum ultimo Conſiſtorio ſecreto, (Illuſtris Domine Orator!) Sanctiſſimo Domino noſtro nomine Cae-

ſareae Majeſtatis ſupplicaſſes, ut ſua Sanctitas univerſale Concilium pro ſalute Germaniae Nationis Tridentum remittere dignetur, Sanctitas ſua, ſicut Excellentia tua recordari poteſt, etſi fuiſſet parata, ſtatim ad propoſita per Te quantum in ea erat, reſpondere, tamen quoniam ea ipſa non coram ſua Sanctitate ſolum, verum etiam coram his Dominis Reverendiſſimis S. Romanae Eccleſiae univerſis Cardinalibus exponere voluerit, merito eosdem Reverendiſſimos Dominos pro rei etiam gravitate conſulendos, et Excellentiam tuam monuit ad redeundum in primo Conſiſtorio, pro reſponſo Sanctitatis ſuae accipiendo. Qua in re ne longior mora interponeretur, negotium cum iisdem Reverendiſſimis Cardinalibus eo ipſo in Conſiſtorio diſcuſſit, ac de eorum conſilio et aſſenſu Reverendos Epiſcopos ac Praelatos, qui Bononiae in Concilio ſunt, ante omnia conſuli debere, decrevit. Quod ſane ſtatim ſua Sanctitas fecit celeri etiam tabellario debita opera ad eos cum litteris miſſo hujus tenoris: Venerabili fratri noſtro Joanni Mariae, Epiſcopo Praeneſtino, S. Romanae Eccleſiae Cardinali de Monte *) nuncupato, noſtro et Apoſtolicae ſedis de latere Legato. Paulus Papa tertius. Venerabilis frater noſter! Salutem et Apoſtolicam benedictionem. Miſſus ad nos hic proxime diebus a Sereniſſimo Caeſare dilectus filius noſter Chriſtophorus, Tituli ſancti Caeſarei presbyter, Cardinalis Tridentinus; ipſius Caeſaris nomine retulit, Majeſtatem ſuam magno ſtudio et

*) Giovanni Maria del Monte, nachheriger Pabſt Julius III. von 1550 bis 1555.

diligentia procuraſſe, ut*) univerſa natio Germanica Concilio indicto et incepto Tridenti celebrando ſe ſubmitteret, prout ſe ſubmiſerat, addiditque ſe habere in mandatis ab ipſo Caeſare, ut ſuae Majeſtatis et Sereniſſimi ejus fratris Romanorum Regis et ſtatuum ſacri Imperii nomine a nobis peteret, ut pro reunione dictae nationis ad gremium Eccleſiae ipſum Concilium Tridentum reduci faceremus. Et dilectus filius Diaguſs de Mendoza ipſius Caeſaris apud nos orator, in noſtro Conſiſtorio intereſſentibus de noſtra voluntate, cum ipſi id cuperent, caeteris oratoribus Principum et Rerumpublicarum, qui apud nos ſunt, idem dixit et petiit, et ne mora aliqua interponeretur, inſtanter poſtulavit. Nos vero, re cum Venerabilibus Fratribus noſtris, S. Romanae Eccleſiae Cardinalibus, communicata, de ipſorum conſilio et voto pro communis pacis conſervatione, ac pro evitandis ſcandalis, et ut tam illud, per quod Concilium Bononiam translatum eſt, quam caetera iſtius Sacroſanctae Synodi decreta illaeſa conſervarentur, ante omnia in re tam ardua more majorum noſtrorum Fratres noſtros, ipſius Synodi Episcopos et Praelatos, qui ex omnibus fere nationibus iſtic ſunt, conſulendos decrevimus. Quam ob rem de ſalute dictae nationis ſolliciti, et ne mora ad reſpondendum ipſi Caeſari interponatur, volumus, ut haec omnia ejusdem Sacroſanctae Synodi patribus explices ac Sancti Spiritus numine, quo illa regitur, invocato, univerſale bonum Reipub. Chriſtianae ac ſanctae fidei Catholicae, ac dictae natio-

*) Die Haupthandſchrift hat et. Ut ſteht in der zweiten alten Handſchrift.

nis reunionem prae oculis habentes, omnia ea mature examinetis et perpendatis, et quid ipsi Caesari a nobis super hoc responderi posse putetis, ad nos scribere non differatis. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die XXVI. Decembris M. D. XLVII. Pontificatus nostri Anno XIV.

Ipsa autem Sacrosancta Synodus auxilio Spiritus Sancti implorato, solitisque orationibus ac precibus per Reverendissimum Dominum Cardinalem de Monte, Praesidentem et Legatum Concilii, antea lectis et litteris nostris praedictis, alta et intelligibili voce, ita ut nemo ipsorum litterarum tenorem commode intelligere non posset, recitatis, ac re in duabus desuper factis congregationibus discussa, inprimis quidem a sua Sanctitate et dicta Majestate petiit, ut, quaecunque ipsa Synodus in hac re, de qua consulitur, responderet, boni consulere, ac pro Dei gloria et Christianae Reipublicae salute et pace dicta esse, censere vellent. Deinde respondit, quod cum constet, aliquos Praelatos Concilio ex civitate Tridenti ac civitatem Bononiae legitime translato, ibidem post generalem monitionem in publica sessione ipsa translationis die omnibus Praelatis facta post amicabiles ejusdem Reverendissimi Cardinalis de Monte, Praesidentis et Legati, ac ejus collegae literas unicuique ipsorum Praelatorum ex Bononia ad civitatem Tridentinam per specialem nuncium missas et praesentatas jam per tot menses Tridenti remansisse, et adhuc remanere, non sine magno vilipendio Concilii, ac fortasse aliquorum scandalo, qui remansionem illam divisionem arbitrantur, et propterea minoris authoritatis Concilium esse putant. Non videt ipsa Sacrosancta Synodus

Bononienſis, qua via, quo modo, qua de ratione ſalva dignitate, majeſtate, honore et exiſtimatione ipſius Synodi ac ſine pernicioſo peſtiferoque in omne aevum exemplo de reditu ad civitatem Tridentinam deliberari poſſit, niſi prius ipſi Praelati Bononiam veniant et cum reliquis patribus ſe conjungant, atque ipſius Sacroſanctae Synodi authoritatem atque poteſtatem agnoſcant et amplectantur. Quod Synodus ipſa ad tollenda ſcandala in populis ſuscitata, ac pro Eccleſiae pace atque unitate maxime cupit, et parvo negotio ac ſolo ipſius Caeſaris nutu fieri poſſe confidit, et de hoc Majeſtatem ſuam enixe precatur. Quodque eadem Sancta Synodus non videt, quomodo de hac deliberatione tractari poſſit, niſi prius certa reddatur, quod ita ſe natio Germanica Concilio Tridenti celebrando ſubmittat, ut fidem concernentia decreta, quae ibidem promulgata, et jam ab omnibus Chriſtianae reipublicae Gymnaſiis atque inſignibus Theologorum Univerſitatibus, et ab omni Catholica Eccleſia ſummo aſſenſu, gaudio et plauſu recepta fuere, rata, ſtabilia et perpetua futura ſint, nec ulterius in controverſiam quouis praetextu, colore, occaſione vel cauſa deducantur, cum juxta Sacros Canones, Sanctorum Patrum exempla ac ſtatuta, ac Imperiales etiam conſtitutiones exploratiſſimi juris ſit, quod contra unamquamque haereſin coacta ſemel Synodus pro fidei communione et veritate Catholica atque Apoſtolica promulgaſſet, non eſſe novis poſtea retractationibus mutilanda, et injuriam fieri Reverendiſſimae Synodo, ſi quis ſemel judicata revolvere et publice diſputare contenderit.

Praeterea cum rumor increbuerit, praetextu cujus-

dam vulgaris, ſeu popularis Concilii ex omni hominum genere colligendum, quod Chriſtianum Concilium appellant, mutandam eſſe formam generalium Conciliorum, quae per Apoſtolos et ab Apoſtolorum tempore per ſanctam Romanam et univerſalem Eccleſiam celebrata fuere, poſthabito laudabili more, ſive modo procedendi, atque indictae Synodi diffinitionibus huc usque retento; Cupere propterea ipſam Sanctam Synodum de hac ipſa re certam reddi, ac ſibi oportune caveri, antequam de reditu ad ipſam Tridenti urbem deliberetur. Inſuperque antea cupere, quaenam cautio dabitur Patribus Tridentum ituris pro ſuis perſonis, rebus et bonis, ita, ut tam ſinguli quam univerſi plena ſecuritate et libertate fruantur et gaudeant, et unicuique pro ſuo libitu eundi, ſtandi et recedendi libera poteſtas futura ſit, atque a nemine via facti compelli poſſit. Scire etiam Synodum ipſam antea cupere, et certam reddi, quae cautio ipſi Concilio dabitur, ut quandocunque videbitur majori parti legitimas et rationabiles cauſas adeſſe, ſe ex Tridento ad alium locum ab ipſa majori parte eligendum, transferendum, itemque cauſis, ob quas Concilium indictum fuit, ſatisfactum eſſe liberum ſit ipſi majori parti, cujusvis contradictione, oppoſitione ſeu reclamatione non obſtante, Concilium transferre, vel etiam claudere et finire.

Ex quibus Excellentia tua cognoſcere clare poteſt, non poſſe ipſam Synodum de reditu ad ipſam civitatem Tridentinam deliberare, antequam praemiſſa omnia dilucidentur, et declarentur ac plana fiant, quae tamquam rationabilia ac Sanctorum Patrum ac caeterorum Conciliorum decretis conformia, et ad bonum publi-

cum et quietem Reipubl. Chriſtianae tendentia, etiam ſuae Sanctitati et iisdem Reverendiſſimis Dominis Cardinalibus ab his, qui ſe Concilio ſubmiſerunt, ſicut tua Excell. aſſeruit, juxta deſiderium dictae Sanctae Synodi ante omnia re ipſa adimpleri, ipſamque deliberationem praecedere debere videntur. Quantum autem ad Sanctitatem ſuam attinet, reſpondet, ſe omnibus ſtudiis et votis cupere pacem, ſalutem et quietem ipſius nationis Germanicae, ſicut jam multis et claris argumentis oſtendit, et ipſi inprimis Caeſareae Majeſtati cognitum eſt, ac paratam eſſe, et ſemper fore, omnia curare et favere, quae pro ejusdem nationis ſalute et boni paſtoris et amantiſſimi parentis officio quomodolibet pertinebunt; certo ſibi perſuadens, rem ipſam a pientiſſimis et optimis Caeſare et Rege Romanorum, nobiliſſimaque illa provincia eatenus probari, quatenus ſine ſcandalo et turbatione, imo cum pace et concordia caeterarum nationum et provinciarum, ſervata etiam authoritate Concilii et libertate Eccleſiaſtica fieri poſſit, in quae omnia Sanctitas ſua pro univerſali ejus cura et officio invigilare univerſaliter debet.

III.

Breve Apoſtolicum Venerabilibus Fratribus et dilectis filiis, ordinum Imperii ſtatibus Eccleſiaſticis, in Conventu Auguſtano.

Paulus Papa Tertius.

Venerabiles Fratres et dilecti Filii! Salutem et Apoſtolica benedictionem. Accepimus ſuperioribus diebus literas veſtras XIII. Septemb. datas Auguſtae, quibus

poſt

poſt explicatas diutinas, et graves provinciae Germanicae calamitates a nobis petitis, ut redintegrato Tridentino Concilio, inque priſtinum locum ac ſtatum ſuum reſtituto, ſaluti et tranquillitati veſtrae nationis conſulamus, qua in re ſollicitudo veſtra, quoniam communis nobiscum eſt, gratiſſima nobis fuit; hanc etiam curam ab initio noſtri Pontificatus in animo fixam ſemper habuimus, ut iſti provinciae graviter affectae et laboranti, quantum in nobis eſſet, mederemur. Cujus ſane paterni noſtri in vos animi, ut inulta argumenta omittamus, illud ſatis ſufficere poteſt, quod poſt Mantuanam et Vicentinam indictionem Concilio habendo urbem Tridentinam delegimus, vobis propinquam et commodam, quodque Legatis illuc noſtris ſemel atque iterum miſſis omni ſtudio ac diligentia ad illud celebrandum incubuimus, neque ullis ſumptibus pepercimus. Verum cum incepto jam Concilio totos quindecim menſes a poſteriore indictione expectati eſſetis, neque adhuc ullum in Germania bellum exiſteret, ſi non admodum multi ueſtrae nationis illuc acceſſerunt ac miſerunt, cum tamen aliqui acceſſerint ac miſerint, non nobis, ſed illis eſt tribuendum, qui, cum propiores eſſent caeteris, ire ipſi, ut debebant, aut ſaltem excuſatorem mittere non curarunt. At vero ex Hiſpaniis, Galliis, Italia et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non ita commoda erat, ſatis magnus Epiſcoporum et Praelatorum numerus confluxerat, fuerantque interea multae ſeſſiones habitae, quibus plurima ſalutaria decreta, quae partim ad fidem, partim ad religionem, partim ad morum reformationem pertinerent, divini Spiritus inſtinctu atque auxilio,

summaque Episcoporum et Praelatorum consensione facta sunt; quibus quidem maxima impiorum dogmatum pars, quae ab haereticis hujus temporis defendebatur, declarata et convicta est. Quare intelligi ex his licet, curam semper excubuisse apud nos istius sanandae provinciae, et a calamitatibus, quantum cum Dei gratia per nos fieri potuit, liberandae. Nam quod post biennium fere a posteriore indictione translatum ex illa urbe Concilium est, ea transiatio non modo nobis authoribus, sed nec sciendibus quidem facta est, et tamen, quoniam dubitari non potest, quin Concilium generale justum et legitimum ex hujus Sanctae Sedis authoritate indictum et congregatum, jus habuerit sui ipsius eo, quo Spiritus Sanctus dictaverit, transferendi, praesertim sui conservandi causa, justam et legitimam nos ipsam translationem existimare debemus, nisi rem aliter se habere plane cognoverimus, qua quidem a translatione etsi pauci quidem discesserint, stare id tamen debet, quod multo maxima pars constituerit atque decreverit, neque propterea divisum Concilium esse putandum est. Etsi enim quidam adhuc Bononiam ad Concilium profecti non sint, sed Tridenti remanserint, manet tamen illud singulare atque unicum. Nec tamen illud in eam urbem translatum est, quae aut nimis longe a Tridentina urbe absit, aut ad commorandum incommoda, aut ad celebrandum ipsum Concilium parum tuta videri debeat. Nam neque ab urbe Tridento magno admodum intervallo urbs Bononiensis distat, et cum ob aëris salubritatem, tum ob rerum victui necessariarum copiam, tum ob civium hospitalitatem, tum ipsius magnitudinem com-

modiſſima eſt. Quod vero ſub tutela Eccleſiae eſt, ob id veſtrae praecipue nationi minus tuta videri non debet, quia ab Eccleſia ipſa non ſolum fidem et Religionem Chriſtianam, ſed etiam multa alia maternae charitatis et magnificentiae egregia in ſe monumenta habet, et fruitur, praeſertim cum eidem urbi Bononienſi illi principes et populi finitimi ſint, qui in fide ſunt chariſſimi in Chriſto filii noſtri Caroli, Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti.

Verum, ut ad litterarum veſtrarum poſtulata redeamus, ſerius quidem a nobis, quam voluiſſemus, ad illa reſponſum eſt, atque hujus tarditatis cauſam explicandam nobis eſſe ducimus, ne quid in nobis voluntariae morae fuiſſe exiſtimetis. Cum enim non multo poſt receptionem litterarum veſtrarum veniſſet ad nos dilectus filius noſter Chriſtophorus, Cardinalis Tridentinus, a Sereniſſimo Caeſare ad nos miſſus, et una cum dilecto filio, nobili viro Diago de Mendoza, ejusdem Caeſaris apud nos Oratore, nobis expoſuiſſet, univerſam iſtam Nationem Germanicam, opera et diligentia ipſius Caeſari, Concilio Tridenti celebrando ſe ſubmiſiſſe, et propterea tam dictae Majeſtatis, quam de mandato etiam Sereniſſimi Romani Regis, ac omnium ſtatuum S. Romani Imperii nomine a nobis petiiſſet, ut ipſum Concilium ex Bononia Tridentum remittere vellemus: Nos, cum veſtra poſtulata cum poſtulatis dictae Majeſtatis congruerent, eademque prorſus eſſent, non putavimus, ad veſtras prius, quam ad dictae Majeſtatis litteras eſſe reſpondendum. Itaque cum idem Chriſtophorus, Cardinalis, et Diago, Orator Caeſareus, ſaepius hanc rem non ſolum privatim coram

nobis, ſed etiam publice coram univerſis Sacrae Romanae Eccleſiae Cardinalibus in Conſiſtorio noſtro propoſuiſſet, neceſſario factum eſt, ut nos etiam cum iisdem Cardinalibus rem diſcuteremus, quod et rei gravitas expoſtulabat; itaque, matura conſultatione cum ipſis Cardinalibus praehabita, de ipſorum conſilio decrevimus. Cum de reductione Concilii, et de negotio communiter ad omnes ſpectante ageretur, Praelatos ex omnibus fere nationibus Bononiae exiſtentes ante omnia conſulendos eſſe, quod cum ad abrumpendam omnem moram ſtatim feciſſemus, celeri tabellario ad eos dedita opera cum noſtris litteris miſſo, reſponſum ab eis tale habuimus, quale et ipſi oratori Caeſaris, jam Cardinale Tridentino a nobis digreſſo, in congregatione noſtra, multis praeſentibus, dedimus, et ne Fraternitatibus veſtris longiores in his ſimus, mittimus praeſentibus alligatum. Ex quo ſane Fraternitates veſtrae perſpicere poterunt, quaenam dilucidari, et declarari ac plane fieri, et ab his, qui ſe Concilio ſubmiſiſſe dicuntur, re ipſa adimpleri debeant, antequam de reditu ipſius Concilii ad civitatem Tridentinam deliberetur. In quo ſolitam veſtrorum animorum aequitatem, veritatisque atque juſtitiae amorem ſemper vobis inſitum nunc optamus et expectamus, vos in Deo hortantes, ut tranquillitati Eccleſiae Catholicae, cui ſemper pro veſtra probitate adhaeſiſtis, omni veſtra authoritate, ope et conſilio conſulatis, quo nobiliſſimae nationi veſtrae, quantum in vobis erit, pacis fructus, ſedatis ſeditionibus, et verae Religionis lux, depulſis impietatis tenebris, reſtituatur. Quod ut noſtris diebus videamus, ab eodem Deo ſupplices ac votis omnibus pre-

camur, ac petimus, et vos hortamur, ut cum caeteris Bononiam proficiſci, aut nuncios veſtros mittere ſine mora velitis, vel Concilium ipſum profecturi, vel, ſi locus minus aptus viſus fuerit, cum aliis, quid agendum ſit, dictante Spiritu Sancto deliberaturi. Nam quod extremis veſtris litteris verendum nobis eſſe ſignificatis, ne, ceſſante in hoc opere diutius Sede Apoſtolica, alia ſumantur conſilia, aliisque viis et rationibus haec cauſa tandem expediatur, nos quidem, ſi cognoſceremus in procuranda ſalute illius inclytae provinciae a nobis ceſſatum fuiſſe, omnia ſane timeremus, praecipue vero Dei iram, qui nos in hac ſancta ſede tanquam in ſpecula collocavit, ut omnium Chriſti ovium, praecipue autem illarum, quae reliquo gregi ſe ſubtraxerunt, curam haberemus. Quam vero non defuerimus in hoc opere conſulendi provinciae Germanicae ea, quae ſupra ſcripſimus, ſatis teſtimonio eſſe poſſint, praeſertim cum nota ſcribamus non tam vobis, quam univerſo orbi Chriſtiano. Quare, quod, ad nos attinet, eo minus nobis timendum eſſe duximus, quo magis noſtri ſtudii ac laboris in hac cauſa ſumus conſcii, et quod eam de gravitate et moderatione veſtra opinionem, eam de Caeſareae Majeſtatis ſapientia et animo in Chriſtianam Remp. ſpem habemus, ut nec illum nec vos ullam hujus cauſae expediendae rationem, niſi quae recta, et ipſo et vobis digna ſit, probaturos credamus. Hoc enim experta veſtra et conſtans in aliorum defectione pietas et fides nos ſperare jubet. Quod ſi non fiat, nova vero conſilia contra authoritatem hujus Sanctae Sedis ſuſcipiantur, nos quidem non ii ſumus, qui prohibere poſſumus, quominus in eam,

tanquam in domum, aliqua deſcendant pluvia, veniant flumina, flent atque irruant venti. Haec enim omnia futura eſſe, ab ipſo ſummo Architecto, cum ejus fundamenta jaceret, ſunt praedicta; ne propterea cadat, ne diſſolvatur, timere quidem non poſſumus, quia ſcimus, fundatam eſſe ſuper firmam petram; illis potius timemus, et illorum vicem valde dolemus, qui nec irritis conatibus illorum, qui hanc ſibi olim oppugnandam animo propoſuerunt, nec gravibus Dei judiciis, cum veteribus, tum novis, in omnes, qui hoc aliquando tentarunt, deterrentur, quominus ejusmodi conſilia capiant, malintque ſe certo periculo cum totius Eccleſiae perturbatione exponere, dum opus Dei diſſoluere conantur, quod nullo non ſeculo ab improbis impugnatum nunquam expugnari potuit, quam in pulchritudine pacis nobiscum unanimes in una domo vivere, ad quam eos ſemper invitavimus, et perpetuo invitamus. Idem autem et vos faciatis, nec permittatis, ut aliena et nullis profutura conſilia locum aut authoritatem in veſtris conventibus habeant, valde in Domino hortamur, vosque ita facturos, de priſtina veſtra et conſtante, quam ſemper oſtendiſtis, pietate et fide maxime confidimus. Datum Romae apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris, die prima Januarii 1548. Pontificatus noſtri Anno XIIII.

Cap. III.

Der Rom. Key. Mt. Furtrag auff die Bäpſtliche Antwortt.

Die Rom. Key. Mt., vnſer allergnedigſter Herr, gibt den erſcheinenden Churfurſten, Furſten vnnd Stenden,

vnnd der Abweſenden Raten vnnd Geſanten heuntlich vnnd gnediglich zuerkennen, das Jr Mt. auf der Stende gegebene chriſtliche, lobliche Antwurt, darjn ſie ſich dem Concilio, ſo hiezuuor gen Trient angeſetz worden, anhengig vnnd vnderwurffig zumachen gehorſamlich bewilligt vnnd entſchloſſen haben, vor nottwendig geacht, ſollichs an die Bapſtliche H. gelangen zulaſſen, vnnd haben darauf, jn Betrachtung dieſer Sachen Gelegenheit vnnd Wichtigheit, den hochwurdigen jn Gott Vatter, Herr Chriſtophen*), Cardinall vnnd Biſchoff zu Trient ꝛc. zu ſeiner Ht. abgefertigt, vnnd neben jme Jrer Mt. Bottſchafft zu Rom vorordnet, ſich der Sachen zu beladen, dieſelb furzubringen, vnnd daneben anzuhalten, damit ſich die Prälaten, ſo zu Bononia verſamlet ſein, wiederumb gen Trient vorfugen.

Es ſolt ſich auch (Jrer Mt. Ermeſſens) ye billich zuuorſehen vnnd fur gewis zu halten geweſt**), das dem alſo nachgeſetz worden were, wie dan auch die Bapſtliche H. vnnd derſelben Diener Jr. Mt. ſollichs zu thun zugeſagt, auf den Faal, das dieſe Submiſſion erhalten wurde.

Es hetten aber Churfurſten, Furſten vnnd gemeine Stend von hochgedachtem Cardinall jn ſeiner Relation vnnd Bericht gnugſamlich vorſtanden, das ſollichs billichs Begern des Ortts kein Statt gefunden, noch anders darauf ervolgt, dan das die Bapſtliche H. vber etliche Tage, nachdem der Cardinall widerumb von Rom vorruckt vnnd abgeſcheiden iſt, Jrer Mt. Bottſchafft jn offenem Conſiſtorio dieſe nachvolgende Antwurt geben

*) M. v. Th. 1. S. 381. **) Hier fehlt wohl das Wörtlein ſeyn.

hatt: Namblich, das Jr Ht. die Sach an die Prälaten, ſo zu Bononia verſamlet, gelangen laſſen, wölliche darauf beruweten*), das zuuor, vnnd ehe man einige Handlung furneme, das Concilium widerumb gen Trient zuuorlegen, das die, ſo zu Trient weren, ſich zuuor gen Bononia verfugen ſolten. Nebendem ſo wolt ſie das vor gewiß ſein, das die gantze Teutſche Nation ſich dem gemelten Concilio vnderwurffig machte. Vber Sollichs ſo ſolten ſich die Stend obligiern oder vorpflichten, das Jenig zu halten, ſo allbereit zu Trient eroͤrttert were, ſo viell den Glauben belangt. Gleichergeſtalt begerten ſie auch, zu wiſſen, was die Jenigen, ſo wiederum auf das Concilium gen Trient ankommen wurden, fur Sicherheit haben, daſelbſt zubleiben, oder von dannen zuuerrucken, zubeſchlieſſen, oder das Concilium, wie der Mehrerteill aus Jnen ſollichs fur gut anſehen wurde, zuuorendern, dabei es auch ſeine Bapſtliche Heiligheit bewenden lies.

Als aber der Key. Mt. Bottſchafft geſehen vnnd befunden, das die Bapſtliche Ht. jn ſollicher jrer Antwurtt die Vorſamlung zu Bononia ein Concilium genent, vnnd derſelben Vorſammlung als eines Concilii Bedencken, wie einer Determination eines Concilii nachgeſetz, jn Meinung vnnd Vorhabens, zu Bononia, als jn einem rechtmeſſigen Concilio, weiter furſchreiten zu laſſen, vnangeſehen, das Jr Ht. angezeigt vnnd furgehalten, das die Vorenderung des Concilii von Trient gen**), Bononia nichtiglich vnnd ohne Vrſach, wider Recht, vnnd auſſerhalb der geburlichen Form vnnd Solennitet

*) beharrten. **) gent. Hauptbdſchr.

furgenomen vnnd præcipitiret worden, vnnd das die Prälaten, zu Bononia versamlet, inen die Authoritet eines Concilii mit nichten anzumassen hetten, vnnd das Sollichs erkant vnnd zuuor eroꝛttert werden must, wie dan Jr Ht. sich bis daher mit Worten hett vornemen lassen, das dem also Folg beschehen solte.

Zudem auch die vorgemelt Key. Botschafft sollich obberurt Bedencken vnnd Antwurt vnfuglich vnnd vnbillich, vnnd der Teutschen Nation Gelegenheit vnnd Notturfft gantz vndienstlich vnnd vnfurtreglich befunden, vnnd derhalben bedacht, vnnd des endtlichen Vorhabens gewest, alsbalt derwegen zu protestiern, so sei doch auf Anhalten des Dechandts des Collegij vnnd etlicher Cardinäll, vnnd der Bapstl. Ht. Beuellich, die Sach letzlich dahin vorglichen worden, das die Protestation noch XX. Tag angestellet, vnnd die Sachen mittlerweill an die Key. Mt. gelangt worden, sich Jrer Mt. Bescheitts zuerholen, ob sie die angeregte Antwurt fur annemlich vnnd gefällig achten wolle, vnnd solten mittlerzeit die Prelaten zu Bononia keinen actum conciliarem furnemen.

Als aber der Key. Mt. Sollich furt[illegible]en, vnnd Jr Mt. die Antwurt der Bapstl. H. vnnd der Jren Zusag gantz vngemeß befunden, vnnd das man sich vnderstunde, die Vorsamlung zu Bononia vor ein Concilium zuachten vnnd zuhalten, in Meinung, daselbst weiter furzuschreiten, So hatt Jr Mt., jn Betrachtung desselben, vnnd des hohen Nachteils, so gemeiner Teutschen Nation daraus eruolgen wurt, zudem, das Sollichs der Bapstl. Ht. Zusage, namblich, das Concilium jn Teutscher Nation zuhalten, so Sein Ht. gemeinen Stenden gehan, gestracks zuwider, auch der Zeitt so gar kurtz be-

stimpt vnnd angesetz were, So hett Jr Mt. alsbalt wiederumb an die Botschafft zu Rom schreiben vnnd derselben beuehlen lassen, mit der Protestation furzuschreiten; vnnd so das geschicht, so will Jr Mt. den Stenden dauon Bericht vnnd Abschrifft zustellen lassen.

Wiewoll nun die Hoffnung des Concilii halben nicht allerding zubegeben oder fallen zulassen, sonder viellmehr zu hoffen seye, der Allmechtige werde dasselb zu seiner Zeit nach seinem gottlichen Willen vnnd Gefallen zu das Werck schicken, Darzu auch die Key. Mt. jres Teills alle das Jenig, das Jrer Mt. aus Erheischung jres obliegenden Ampts vnnd Pflicht geburen, vnnd Gelegenheit der Sachen vnnd Teutschen Nation Notturfft erfordern wurde, mit Vorleihung gottlicher Hulff furzunemen vnnd zufurdern entschlessen vnnd gemeint ist.

Dieweill sich aber aus obberurter gegebener Antwurt die Sach ansehen läst, als ob sich die vmb etwas weiter vorziehen wolle, dan die Notturfft erfordert, So acht die Key. Mt. vor nottwendig, mittlerzeit auff solliche Wege vnnd Mittell bedacht zu sein, dadurch gemeine Stende des H. Reichs Teutscher Nation zu einer christlichen guten Einigung kommen, gefurdert vnnd gebracht werden mugen.

Vnnd wiewoll Jr Mt. der Sachen, wie es mittlerzeit das Concilij gehalten werden solte, (dieweill Churfursten, Fursten vnnd Stende Jrer Mt. diessen Punct heimgestellet haben) ein hochfleissig vnnd ernstlich Nachdenckens gehapt vnnd noch hatt, nichtsdestoweniger jn Erwägung der Sachen Gelegenheit vnnd Vmbstend, vnnd damit vmb so viell desto stattlicher darjn furgeschritten werde. So hatt Jr Mt. vor rathlich angesehen, das durch

die Stende etliche tugliche, geschickte, erfahrne, Gott furchtige Personen, so eins christlichen, guten Eiffers, vnnd zu Furderung der Ehr vnnd Dienst Gottes, des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation jnsonderheit geneigt vnnd begirig sein, jn kleiner Anzall vorordent werden *). Darzu Jr Mt. auch etliche vorordnen will, sich mitteinander schiettlich, richtig, trewlich vnnd auffs schleunigste ohn alles Gezenck zuunderreden vnnd zu handlen, damit sich alsdan Jr Mt., nach Befindung der Sachen Gestalt vnnd Gelegenheit, vmb so viell desto stattlicher muge entschliessen des Jhenigen, das sie fur billich vnnd gutt ansehen wurdt.

Darauf dan auch demselben gemeß, vnnd nachdem man befindet, das sich die Bapstl. Ht. auf die beschehene Protestation anlassen wurdt, des Concilij vnnd anderer Sachen halben nochmals zu ferner Handelung gegriffen werden soll.

Vnnd ist demnach Jrer Mt. freuntlich, guedigst Begern an Churfursten, Fursten vnnd Stende, sie wollen diesen wichtigen, nottwendigen Punct mit christlicher Liebe vnnd Eyfer furnemen vnnd handlen, vnnd alle andere Affection hindan werffen, vnnd hierjn betrachten, wie viel einem yeden selbst daran gelegen sey, das diese hochnachteilig Streitigheit der Religion abgeschnitten vnnd hingelegt, vnnd die lobliche Teutsche Nation wiederumb zu christlicher, einhelliger Vorgleichung vnnd Einichung gebracht werde, vnnd jndem ein yeder bedencken, was

*) Erste Hindeutung auf die einstweilige Religionsbestimmung, das Interim.

er erstlich Gott dem Allmechtigen, nachmals seinem Vatterland vnnd jme selbst schuldig sey, vnnd daneben zu Gemut furen, das hienor, ehe sich die schättliche Spaltung zugetragen, die lobliche Teutsche Nation fur allen andern Nationen der Religion halben jn hogster Einicheit gestanden, vnnd allen andern christlichen Nationen vnnd Volckern ein sonder Exemplar vnnd Ebenbilt, vnnd jn sollichem hohen Wesen vnnd Ansehen gewesen, das alle andere Nationen jre Auffsehen auf die Teutsche Nation gehapt, wie menniglich des ein gutt Wissens tregt.

Das auch gemeine Stende hiebei Irer Mt. vielfaltigen trewen, empsigen Fleis, Muhe vnnd Arbeit, so Jr Mt. nun ein gutt Zeit furgewendet hatt, damit das Concilium wiedervmb gen Trient reduciert vnnd gewendet wurde, erwegen vnnd bedencken wollen, das zu sollichem Fleiß vnnd Ernst Jr Mt. kein andere Vrsachen bewegen, dan allein Irer Mt. obliegende Ampt vnnd Pflicht, vnnd die gantz vatterliche Liebe vnnd Neigung, die sie zu dem Reich Teutscher Nation, gemeinem Vatterland vnnd desselben Glidern vnnd Stenden tregt, vnnd Alles, das derselben Teutschen Nation zu Befridung, Ruhe vnnd Einigung, auch aller Wollfartt gedeyhen muge, zufordern vnnd furzunemen, pe vnnd allwege zum hochsten begirig gewesen, vnnd noch ist.

Das will sich Jr Mt. bei Churfursten, Fursten vnnd Stenden gantzlich vorsehen; vnnd zu dem, das es einem yeden selbst, vnnd gemeinem Vatterland zu Wollfart vnnd Guetem kumpt, gegen jnen sampt vnnd sonderlich mit freuntlichem Willen vnnd jn allen Gnaden vnnd Gueten bedencken, vnnd ist hierubder furderlicher Antwurt gewertig.

Cap. IIII.

Der Churfursten, Fursten vnnd Stend Antwurt auf des Cardinalls von Trient Relation vnnd deßhalb beschehen Key. Mt. Vorhalten.

Der Rom. Key. Mt., vnsers allergnedigsten Herrn gnedigst Vorhalten vnnd Bericht, wollichergestalt Jr Key. Mt. bei der Bapstl. Ht. des angesetzten Concilij halben zu Trient durch den Hochwurdigsten jn Gott Fursten vnnd Herrn, Herrn Christophen, Cardinall vnnd Bischouen zu Trient, auch Jr Key. Mt. Bottschafft zu Rom, Ansuchung gethan, dergleichen der Bapstl. Ht. darauf geuolgte Antwurt, vnnd was ferner Jr Key. Mt. mit Vorordnung etlicher Personen, fur räthlich angesehen, haben Churfursten, Fursten vnnd Stende des H. Reichs, vnnd der Abwesenden Bottschafften neben Jrer Key. Mt. gnedigsten vatterlichen Erjnnerung jn aller Vnderthenigheit angehort, vnnd daraus abermals lauter vornomen, das die Key. Mt. nochmals jrer allergnedigsten, vatterlichen Trew, Liebe vnnd Zuneigung, die Jr Mt. zu dem H. Reich Teutscher Nation, vnserm gemeinem Vatterland, auch allen Stenden vnnd Gliedern desselben ye vnnd allewege von Anfang Jrer Mt. loblichen Regierung getragen, nochmals allergnedigst nachuolgt vnnd anhangt, vnnd sonterlich, was hochsten, allergnedigsten, vatterlichen vnnd embsigen Fleis, Arbeit vnnd Muhe Jr Mt. abermalls furgewand, damit das jndiciert vnnd angesetz Concilium gen Trient reduciert vnnd gewendt, auch daselbst zum allerfurderlichsten continuiert, vnnd dadurch der hochnachtheilig Zwispalt vnser christlichen Religion durch ordenliche vnnd christliche Wege vnnd

Mittell hingelegt vnnd zu einhelliger Vorgleichung, auch die Teutsche Nation wiederumb jn ein friedlich Wesen, Ruhe vnnd Einigheit jn jrem Gebeyen, Auffnemen vnnd Wolfart gebracht werden muge.

Sollicher allergnedigsten, vatterlichen Lieb vnnd Zuneigung, auch alles gnedigsten furgewenden Fleis, vielfaltiger erzeigten Gnad vnnd Gutthaten sagen Jrer Key. Mt. die Churfursten, Fursten vnnd Stend, auch der Abwesenden Bottschafften, vochmals allervnderthenigsten, vnnergessenlichen, ewigen Danck, mit vnderthenigsten Erbieten, sollichs vmb Jr Key. Mt. jn aller Vnderthenigkeit, vber jr schuldige vnnd geburliche Pflicht vnnd Gehorsam mit allem bereiten, getrewen, muglichen Fleiß vnnd Willen jrs besten vnnd hochsten Vormugens zunordienen, vnnd nichts zuvnderlassen, das zu Jrer Key. Mt. vnnd des H. Reichs Reputation, Ehr vnnd Wolfart jn einiche Wege dienlich sein mag, allervnderthenigst bittend, Jr Key. Mt. wollen nachmals jn sollichem allergnedigsten vatterlichen Willen vnnd Zuneigung bißher furgewenten, getrewen Fleiß hinfuro allergnedigst beharren, vnnd jrem christlichen Vorhaben mit Gnaden nachsetzen; auch das H. Reich vnnd alle Stende desselben jn dissem allerhochsten vnnd beschwärlichsten Obligen vnnd eussersten Nott nicht vorlassen, sondern furhin, wie bißher, jn gnedigsten, vatterlichen Beuelich haben; wie dan Churfursten, Fursten vnnd Stende des Reichs sich des zu Jr Key. Mt. allervnderthenigst getrosten; auch destomehr willig vnnd begirig sein, sich gegen der Key. Mt., als jrem rechten, naturlichen Herrn, alles vnderthenigsten vnnd geburlichen Gehorsams, wie billich ist, zubefleissigen.

Ferner haben Churfursten, Fursten vnnd Stend des Reichs vnnd der Abwesenden Bottschafften den Hauptpuncten aus berurten der Key. Mt. Schrifften vor Hand genomen, vnnd nachdem die Sachen des judicierten Concilii halben zu Trient aus der Bapstl. Ht. Antwurt sich also ansehen läst, als ob sich sollich angesetzt Concilium etwas weiter, dan die hochst Notturfft der Teutschen Nation erfordert, vorziehen wolt, So tragen Churfursten, Fursten vnnd Stende des nicht ein geringe Beschwerung. Dan sie sich ye vorsehen, nachdem sich die gantze Teutsche Nation sollichem zu Trient angesetztem Concilio, nach lang vnnd viell gehapter Muhe, einmall vnderwurffig gemacht, auch die hochnachtheilig Streitigheit der heiligen christlichen Religion durch kein besser Mittell abgeschnitten, auch alle Glieder der Christenheit zu einhelliger Vorgleichung gebracht werden konnen, das jn Erwegung sollicher, auch anderer Vrsachen die Bapstl. Ht. sollich Concilium zu vnwiderbringlichem Nachteill vnnd Vorderben, nicht allein Teutscher Nation, sondern auch vieler einfaltiger, frommer Christen lenger nicht vorschoben oder angestellt, sondern ohn alle weiter Verzug jns Werck gericht haben solt, wie sie dan nochmals jn gueter Hoffnung ston, das Bapstl. Ht. auf solliche jre gegebene Antwurt nicht bestehen, sondern viellmehr sollich hochst Obligen der Christenheit, der Sachen Notturfft nach, mit hoherm Ernst bedencken, vnnd angeregt Concilium zu Trient ohne Vorlengerung zuhalten vnnd, wie sichs geburt, zu continuiren, nit beschwert sein werden. Darumb dan auch Churfursten, Fursten vnnd Stende abermals die Key. Mt. jn aller Vnderthenigheit anruffen vnnd bitten, Sollichs, jrem allergnedigsten, vatterlichen

vnnd gewonlichen Fleiß nach, bei der Bapstl. H. zubefurdern vnnd, vnangesehen yetz gegebener Antwurt, auf die Wege allergnedigst vordacht zu sein, damit sollich Concilium zu Trient; inmassen das durch die Stend gemeinlich vnnd einhellig hieuor bewilligt, zum furderlichsten gehalten, ordenlicherweise seinen Vortgang erreichen, vnnd also dadurch einmall gruntlich dem Zwispalt vnser christlichen Religion abgeholffen, vnnd die Teutsche Nation aus vorstehendem Vnrat, auch Gefarlicheit endlichen Vorderbens vnnd Vndergangs gesetzt werden muge. Wie dan Jr Key. Mt. sich selbst allergnedigst zu thun erbotten, wollichs Jr Key. Mt. milt Erbieten die Churfursten, Fursten vnnd Stend mit vnderthenigster Danckſagung annemen, vnnd jn keinen Zweiuell stellen, Jr Mt. werde demselben also wurcklich nachsetzen, vnnd an Jrem vatterlichen vnnd gewonlichem Fleiß kein Mangell erscheinen lassen.

Das aber die Key. Mt. weiter vor nottwendig angesehen, auf Wege vnnd Mittell bedacht zu sein, dadurch mittlerzeit gemeine Stend zu einer christlichen guten Einigung kommen vnnd gebracht werden mochten, auch das derhalben durch die Stend etliche tugliche, geschickte, erfarne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen, guten Eiffers, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation jnsonderheit geneigt vnnd begirig, jn kleiner Anzall vorordnet werden soll, sich sampt Jr Key. Mt. Vorordenten derenthalb schietlich, richtig, trewlich vnnd aufs schleunigst ohn einig Gezenck zuunderreden vnnd zuhandlen, damit Jr Mt. alsdan so viell desto stattlicher sich des Jenigen, so Jr Mt. fur billich vnnd

gutt

gut ansehen wurde, entschliessen möchten. Solliches haben Churfursten, Fursten vnnd Stende, auch der Abwesenden Bottschafften mit ernstem, getrewen Fleiß, der Sachen Wichtigheit nach, beratschlagt vnnd erwogen, vnnd seint jn sollichem zwo vnderschietliche Meinungen jm Churfurstl. Ratt furgefallen.

Vnnd namblich so haben sich die drei geistlichen Churfursten*) dieser Meinung entschlossen, das gleichwoll der Key. Mt. jn allen muglichen Dingen zu gehorsamen vnnd vnderthenigst zu willfarn sey. Nachdem aber alle Stend hieuor einhelliglich der Key. Mt. solliche Ordnung furzunemen, damit mittlerzeit jn gutem fridlichem Wesen gottseliglich vnnd christlich beieinander gelebt vnnd niemand wider Recht beschwert werde, vnderthenigst heimgestellet vnnd vortrauwt, die Key. Mt. auch sollichs allergnedigst auf sich genomen, vnnd aber auß sollicher Vorordnung nichts Anders, dan eine beschwärliche Sonderung, Zertrennung vnnd Zerspaltung zwuschen den Stenden, auch sonst allerhand Weitleufftigheit, Vnrichtigheit, vnnd, wie zu besorgen, Zerruttung des gantzen Wercks eruolgen möchte, vnnd nicht vorhoffenlich, das die Stende sich sollicher Personen vorgleichen, oder, ob sie gleich deren vorglichen, das durch dieselben etwas Fruchtbarlichs gehandelt oder außgericht werden muge. Wie dan dessen gute, bestendige Vrsachen, darzu etliche Exempell anzuzeigen weren. Das derowegen rathsam vnnd der Sachen allenthal-

*) Sebastian von Heissenstein, Churf. von Maintz, Johann, Graf von Isenburg, Churf. von Trier, und Adolph, Graf von Schaumburg, Churf. von Cöln.

ben am furtreglichsten sein solt, das es nochmals bei der vnderthenigsten Heimstellung, so also einhelliglichen der Key. Mt. beschehen, gelassen, vnnd die Key. Mt. auf das vnderthenigst zu bitten sein solt, der Churfursten, Fursten vnnd gemeiner Stend mit sollicher Verordenung, so jrs Erachtens mehr zu Vorhinderung der Sachen, dan zur Furderung gereichen muge, allergnedigst zunorschonen *); darzu, dieweill sonder Zweinell Jr Key. Mt. nunmehr auf vorig beschehen Heimstellen, wie es mittlerzeit bis zu Endung angeregts Concilii gehalten werden soll, allergnedigst bedacht vnnd entschlossen, das Jr Key. Mt. solliche Wege vnnd Mittell den Stenden allergnedigst eröffnen vnnd mitteilen, wolten sie sich darauf, jrem vorigen Erbieten nach, alles vnderthenigsten Gehorsams vnnd Gebur beweisen vnnd erzeigen.

Wo aber Jr Key. Mt. vber das yemand, neben andern Jrer Mt. Vorordenten, fur sich selbst zuerfordern vnnd zugebrauchen allergnedigst bedacht were, jn dem konten oder wusten sie Jrer Key. Mt. kein Maß oder Ordenung zu geben, vngezweinelt, dieselben, so also durch Jr Mt. erfordert, wurden sich vnderthenigst Gehorsams vnnd aller Gebur beweisen vnnd erzeigen.

Vnnd mit dieser Meinung haben sich die Fursten vnnd andere Stend vorglichen.

Aber der zwen weltlichen Churfursten **) vnnd des

---

*) Der drei geistlichen Churfürsten Gutachten war, wie die Folge lehrte, den Umständen angemessener, als das der weltlichen.

**) Friedrich II., Pfalzgraf bei Rhein, Churfürst, und Joachim, Markgraf und Churfürst von Brandenburg. Der Abwesende, dessen gedacht wird, ist der Sächsische Churfürst.

Abweſenden Rate Bedencken ſtehet dahin: Nachdem der Key. Mt. hienor vnnd halt Anfangs des Reichstags, als die Religion Sach auf Erorterung eines freien, allgemeinen, chriſtlichen Concilii von allen Stenden des H. Reichs jn Teutſcher Nation zuhalten gewilligt, heimgeſtellt worden, gnedigſt Vorordnung zuthun, wie man jndes jm H. Reich bis zu Endigung vnnd Determination des vorſtehenden Concilii beieinnander friedlich vnnd ruhiglich bleiben vnnd leben ſolten, vnnd ohn Zweiuell Jr Churf. G. vnnd des abweſenden Churfurſten zu Sachſſen ꝛc. Räte erachten, Jr K. Mt. jn werender Zeit der beſchehenen Heimſtellung, ſollichs aus hohem, von Gott begabtem Vorſtand zum Trewlichſten allergnedigſt erwogen haben werden, auch deßhalben zu Jrer Key. Mt. kein Mißtrawen tragen, ſondern jr gantz Vortrawen dahin ſtellen, Jr Key. Mt. das Jhenig, was gemeiner Chriſtenheit vnnd Teutſcher Nation jn dem zu Fried vnnd Einigheit jmmer gereichen muge, darjnnen bedacht, auch noch zu Furderung vnnd Vortzuſetzung allergnedigſt geneigt.

Vnnd doch jn negſter Anzeig vnnd obergebener Schrifft, ohn Zweiuell auch auß ſondern hohen Key. Bedencken vnnd Erwegen, nach Gelegenheit vnnd Vmbſtande

---

Freilich ſchon in dem Lager vor Wittenberg hatte der Kaiſer Herzog Moritzen die Churfurſtliche Würde übergeben, (m. ſ. oben S. 23.) aber erſt am 24. Februar 1548, als am Geburtstage des Kaiſers, ward Moritz feierlich mit der neuen Würde zu Augsburg belehnt. M. ſ. Sleidan B. 29. Von dieſer Zeit an erhielt Moritz denn auch in dem Churfürſten-Collegio perſönlich wohl erſt ſeine Stelle.

der Sachen, sollichen Puncten, daran viell gelegen, desto stattlicher abzuhelffen, fur rättlich von Jrer Mt. vormerckt, etliche tangliche, geschickte vnnd erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen, guten Eifers, vnnd in Furderung der Ehren vnnd Dienst Gotts des Allmechtigen, auch Fridens, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation jusonderheit geneigt vnnd begirig, jn kleiner Anzall zu der Jren zuordnen, sich miteinander von diesem hochobligenden Artikel schiedlich, richtig, trewlich vnnd aufs Schleunigste ohn alles Gezenck zunnderreden vnnd zuhandlen, vnnd Jr Key. Mt. alsdan, nach Befindung der Sachen Gestalt, umb so viell stattlicher zu entschliessen haben muge.

Vormerken Jr Churf. G. vnnd des abwesenden Churfursten zu Sachssen Räte diese Jr Key. Mt. furgeschlagen Mittell vnnd Wege der Sachen gantz gut, nutzlich vnnd dienlich, bei sich selbst auch erwogen vnnd bedacht, wissen Jr Churf. G. vnnd die Sechsischen Räte, anstatt jres gnedigsten Herrn vnnd Churfursten, sollich Begern mit Zuordenung der Personen keineswegs abzuschlagen, vnnd sein des vnderthenigsten Erbietens, Key. Mt. hierjnnen zu gehorsamen, vnnd die Jren auf Jrer Key. Mt. Erfordern vnnd Gefallen zuuerordnen; der vnderthenigsten Zuuersicht vnnd Verhoffens, Jr Key. Mt. jn diesem obliegenden Artikel das Jhenig allergnedigst rathschlagen, betrachten vnnd erwegen lassen werden, das zuforderst Gott gefallig, vnnd zu des H. Reichs Teutscher Nation Befridung vnnd Einigheit, auch zu Jr. Key. Mt. Ehr, Erhohung vnnd Ruhe gereichen werde; jn dem Allen auch Jr Churf. G. erbuttig, soniell mit Gott vnnd guetem Gewissen geschehen vnnd vorantwurt-

lich sein muge, Jrer Key. Mt. schuldigen vnnd vnderthenigsten Gehorsam zuleisten.

Wo aber von Churfursten, Fursten vnnd Stenden die Vorordnung vnnd Niedersetzung der Personen nicht vorglichen werden konte, vnnd alsdan Jr Key. Mt. fur sich selbst die furgeschlagene Personen welen vnnd erfordern wurde, sollichs sein Jr Churf. G. vnnd die Sechsischen Rate mit Jrer Mt. auch einig, vnnd stellen sollichs zu Jrer Key. Mt. Willen vnnd Gevallen, zweifeln auch nicht, Jr Key. Mt. die Jhenigen erfordern vnnd nemen werden, die nach Gelegenheit zu dieser hochwichtigen Sachen dienlich vnnd nutzlich sein werden.

Sollichs aber haben gedachte Churfursten, Fursten vnnd Stend, auch der Abwesenden Bottschafft der Rom. Key. Mt. auf derselben allergnedigst Furhalten in vnderthenigster Gehorsam demutiglich eröffnen wollen, mit vnderthenigster Bitt, sollich jr Bedenken gnediglich anzunemen vnnd sie allezeit jn gnedigstem Beuellich zu haben.

Cap. V.

Auf Obgesetzt*) der Key. Mt., auch Churfursten, Fursten vnnd Stende des Reichs jst dem Keyserlichen Oratori beuohlen, zu Bononia mit der Protestation zunorfahren; dem er auch nachgesetzt, als dieselb wortlich vollgt **):

*) obgesetzte Verhandlungen. Dinnies. **) M. v. beſ. J. D. Häberlin's Neueſte Teutſche Reichsgeſch. B. 1. S. 277 u. f. w.

Proteſtatio Bononiae per Oratorem Caeſareum coram Cardinale de Monte ac quibusdam Epiſcopis et Praelatis facta.

In Dei Nomine, Amen. Noverint univerſi et ſinguli praeſentis Inſtrumenti ſerlem inſpecturi, lecturi, pariter et audituri, quod anno a nativitate Redemptoris Domini noſtri Jheſu Chriſti M. D. XLVIII. Indictione VI. Pontificatus Smi Pauli, divina providentia Papae Tertii, XIIII. et Invictiſſimi Caeſaris Caroli Quinti, Romanorum Imperatoris Optimi Maximi, Imperii XXVIII. Regnorumque ſuorum XXXVIII., die vero Lunae XVI. Menſis Januarii de ſero, hora circiter prima noctis, Bononiae in palatio Nobilium et Magnificorum Dominorum de Campeggio *), dnm ibidem convenirent Reverendiſſimus et Illuſtriſſimus Dominus Cardinalis de Monte, et quidam Epiſcopi et Praelati, numero quadraginta quatuor vel circa, in noſtrorum Notariorum et teſtium infra ſcriptorum praeſentia introducti fuerunt in ipſum locum Magnif. Dom. Franciſcus Vargas **), Procurator generalis fiſci Regni Caſtellae, et Martinus de Soria Velasco Burgenſ. ***), Jurium Doctores, et ipſius invictiſſimi

*) Ohne Zweifel ſind die drei auch als Gelehrte nicht unbekannten Brüder Alexander, Johann Baptiſt und Laurentius Campeggio (Campegii) gemeint.

**) Franciſcus Diaz de Vargas Mexia, nachheriger Staatsrath Philipp's II., iſt auch als Schriftſteller nicht unbekannt.

***) Dieſen Staatsmann kenne ich nicht weiter, ſo wenig als den Claudius della Caſa, der gleich nachher vorkommt.

Caeſaris Conſiliarii. Quibus coram Reverendiſſimo et Illuſtriſſimo Domino Cardinale de Monte comparentibus, ut Invictiſſimi Inperatoris Procuratores, Magnif. Dom. Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, petiit, ſibi reſtitui mandatum Caeſareum, quod antea ipſis per ipſum et collegam ſuum traditum fuerat. Quo ei reſtituto, Rever. et Illuſtr. D. Cardinalis de Monte praedictus mandavit legi per Dom. Claudium della Caſa Notarium infra memoratam proteſtationem. Antequam autem ipſe D. Claudius proteſtationem praedictam legeret, ipſe Magnif. D. Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus petiit audiri. Sed Rever. et Illuſtr. D. Cardinalis de Monte mandavit ante omnia dictam ſuam et Patrum praedictorum proteſtationem legi. Quam quidem proteſtationem ipſe Dom. Claudius, Notarius, alta et intelligibili voce legit. Cujus tenor ſequitur et eſt talis: „Licet haec Sancta Congregatio cum praeſidentia Reverendiſſimi et Illuſtriſſimi Cardinalis de Monte, Legati Apoſtolici, non debeat et non teneatur audire aliquam propoſitionem veſtram faciendam occaſione mandati Caeſareae Majeſtatis per vos exhibiti, quod mandatum vere at cum effectu non dirigitur ad hanc Sanctam Synodum vniverſalem et oecumenicam in haec civitaten Bononiae legitime translatam et congregatam, tamen, ut nemo unquam poſſit praetendere, in hac Sancta Synodo non eſſe omnimodam libertatem omnibus loquendi, contenta eſt, vos audire, ſolenni tamen proteſtatione praemiſſa, quod per hanc audientiam et qualemcunque propoſitionem veſtram factam aut faciendam non intelligit, aliquo modo approbare aut admittere perſonas veſtras, nec

dicta, nec dicenda, nec facta, nec facienda per vos, juxta tenorem praetenſi mandati et ipſius mandati occaſione: et etiam proteſtatione ſolenni praemiſſa, quod per ipſum mandatum, et quaecunque exinde ſubſecuta et ſubſequenda non intelligit ipſa Sancta Synodus, aliquod praejudicium ſibi, neque etiam Sanctiſſimo Domino noſtro, qui eſt ipſius Concilii caput, inferri, nec aliquod jus ipſi invictiſſimo Imperatori mandanti acquiri, nec cuicunque alteri perſonae, per quod ipſa Sancta Synodus minus poſſit ad ulteriorem proſecutionem, celebrationem et expeditionem Sacri Concilii, Deo dante, procedere, et omnia alia facere, quae ſibi videbuntur neceſſaria et opportuna; reſervans ſibi nihilominus ipſa Sancta Synodus jus, poteſtatem et authoritatem, omnia et ſingula praemiſſa, et quaecunque ab eis quomodocunque dependentia et dependenda, et emergentia ſeu emergenda plenius et uberius in una vel pluribus ſeſſionibus per eam celebrandis, prout ipſi Sanctae Synodo utilius videbitur, declarandi et decernendi; nec non contra contumaces et rebelles quoscunque ad poenas juris et litterarum Apoſtolicarum et arbitrio ipſius ſacri Concilii procedendi. Quam proteſtationem voluit ſancta congregatio in principio, medio et fine, et ſemper eſſe repetitam, et pro repetita intelligi et haberi.“ Qua quidem proteſtatione lecta Reverendiſſimus D. Hercules Severolus*), ibidem aſtans et praeſens, haec verba protulit, videlicet: Et ego, tanquam Promotor iſtius ſacri Concilii, peto a vobis

*) Hercules Severolus, ein Italieniſcher Rechtsgelehrter, der auch als Schriftſteller aufgetreten iſt.

Notariis, fieri unum vel plura publicum ſeu publica inſtrumentum et inſtrumenta de praemiſſis. Deinde Magnificus D. Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareae Majeſtatis, petiit ſibi dari teſtimonium et fidem publicam a nobis Notariis, quod non fuit permiſſum, eum antea loqui, nec exponere ea, quae ipſe et collega ſuus habebant in mandatis, quam legeretur ſupraſcripta proteſtatio. Poſtea alta et intelligibili voce idem Magnificus D. Franciſcus, Fiſcalis Caeſareus, orſus eſt, et protulit quaedam verba, quae poſtea inſcriptis tradidit D. Claudio, Notario ſupraſcripto, quorum tenor ſequitur et eſt talis:

Adſumus, Reverendiſſime Domine, Reverendique admodum Patres, Caeſaris Domini noſtri Romanorum Imperatoris Optimi, Maximi Procuratores legitimi, cujus mandatum authenticum vidiſtis, nunc iterum ſolenniter audietis. Adſumus, inquam, apud vos, acturi de re omnium maxima, quam et vos futuram jam diu augurati eſtis, et Reſpubl. Chriſtiana ſummis votis efflagitat, ut vos hac in re aequos praebeatis. Eſt enim apud omnes in confeſſo, et ob oculos jam verſari videtur, quanta rerum humanarum calamitas eventura ſit neceſſario, ſi mordicus perſiſtere velitis in ſententia, quam ſemel haud ſatis provide arripuiſtis, et contra, quanta orbis tranquillitas et felicitas, ſi (ut vos decet) velitis in commune conſulere, et Caeſareae Majeſtatis voluntatem pro veſtra virili fovere. Verum ut omnia conſtent, non tantum vobis, apud quos nihil novi dicturi videmur, ſed etiam univerſae Reipubl. Chriſtianae, paulo altius repetemus rem omnem. Sic enim planum faciemus,

quam pernitioſe ſitis erraturi, ſi perſvaderi nolueritis, et invictiſſimi Imperatoris, Domini noſtri, animus, quam late patet orbis, Chriſtianis omnibus manifeſtus erit. Illud tantum praefabor, nos nec verbum quidem addituros ex noſtri animi ſententia, ſed bona fide explicaturos, quae a Caeſarea Majeſtate in mandatis habemus.

Quo facto Reverendiſſimus et Illuſtriſſimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus reſpondit ad ea, quae dictus Magnif. Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, dixerat, primo verbo, deinde ſcripto, ut ſequitur: „Adſum et ego, hujus ſacroſancti Concilii pro Sanctiſſimo Domino noſtro Paulo, divina providentia Papa tertio, vero et indubidato ac certo beati Petri ſucceſſore, ac Jeſu Chriſti, Domini et Redemptoris noſtri, in terris Vicario, Praeſidens et Legatus; adſunt et hi ſanctiſſimi Patres, Concilio ex civitate Tridento legitime, et ex cauſis ipſi Concilio probatis translato, ad ipſum Concilium cum Dei adjutorio, et Spiritu Sancto ſuggerente, pro ipſius Dei gloria et Reipubl. Chriſtianae ſalute proſequendum et celebrandum. Rogamus Majeſtatem ſuam, ut ſententiam mutare velit, et nobis auxilium et favorem ſuum impartire, et ipſius Concilii celebrationem perturbantes comprimere et compeſcere, ſciens, quod Concilium impedientes et perturbantes, quacunque illi dignitate praefulgeant, graviſſimas poenas incurrunt. Utcunque tamen venerit, quicunque adferantur terrores, nos libertati et honori Eccleſiae, Concilii et noſtro defuturi non ſumus. „Et ſucceſſive praedictus Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, tenens in manibus Mandatum Caeſaris originale, quod ſibi reſti-

tui fecerat, illud solenniter praesentavit, suo et collegae nomine. Quod quidem erat scriptum in charta pergamena, Imperiali sigillo cereo appenso, non vitiatum, et non cancellatum, nec in aliqua parte suspectum, sed in forma publica et solenni scriptum et redactum, et legi alta voce petiit. Quod ita lectum statim fuit coram omnibus per Dominum Angelum Massarellum *), eratque tenoris sequentis.

„Carolus Quintus, divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus, ac Germaniae, Hispaniarum, utriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex; Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae etc. Comes Habsburgi, Flandiae, Tyrolae etc. Notum facimus tenore praesentium, cum pro ratione muneris nostri, quo Dei Opt. Max. voluntate fungimur, proque eo zelo, quem erga sacrosanctam fidem et religionem nostram orthodoxam merito gerimus, et ipsius religionis summa necessitate ita exigente, cogamur contra nonnullos, qui se asserunt Legationis munere fungi, una cum aliis Praelatis et personis in conventu Bononiensi, cui titulum generalis Concilii praetexunt, jam congregatis, et deinceps eo nomine congregandis, justam et legitimam protestationem face-

*) Angelo Massarelli, Doctor des kanonischen Rechts, Bischof von Telese und apostolischer Procurator bei dem Concilio. Von ihm sind noch Acta Concilii Tridentini vorhanden, welche Martene und Durand ihren Veterib. Scriptor. et Monum. historic. einverleibt haben. M. v. meine Urk. Gesch. der sogen. Prof. fid. Trident u. s. w. S. 196.

re: id vero ob loçorum diſtantiam coram facere non poſſumus. Ea propter de fide, prudentia et rerum uſu honorabilium, doctorum, fidelium, nobis dilectorum, N. Licentiati Vargas, Procuratoris fiſci noſtri Regni Caſtellae, et Martini de Soria Velaſco *), Burgenſis, Iurium Doctoris, Conſiliariorum noſtrorum, plene confiſi, eosdem fecimus, conſtituimus et deputavimus, ac tenore praeſentium, ex certa noſtra ſcientia ac ſano accedente conſilio, facimus, conſtitnimus et deputamus Procuratores et Mandatarios noſtros: ſimul et in ſolidum dantes eis plenam facultatem et poteſtatem, ut ſimul, vel ſaltem alter eorum, qui intereſſe poterit, hujusmodi proteſtationem, noſtro et totius Sacri Romani Imperii, Regnorumque et Dominiorum noſtrorum omnium nomine, contra praefatos aſſertos Legatos, aliosque Praelatos et perſonas, nomine Concilii Bononiae tam congregatos quam congregandos, ſolenniter, tum verbo, tum ſcripto, proponere, et ad acta regiſtrari petere et obtinere, inſtrumenta ſuperinde neceſſaria a Notario, ſeu Notariis publicis, adhibitis ſeu adhibendis, requirere, et omnia alia dicere, facere, gerere, et exercere poſſint et valeant, quae in hujusmodi actibus requiruntur, et neceſſaria fuerint, ſeu quovismodo opportuna, et quae nos ipſi facere poſſemus et deberemus, ſi praemiſſis perſonaliter intereſſemus, et ſecundum quod a nobis habent in mandatis: promittentes in verbo noſtro Caeſareo et Regio, nos

*) In der Hauptharſchrift, wie auch in der zweiten alten Handſchrift, ſteht unrichtig: de Daſſo. Schon Dinnies hat den Fehler berichtigt.

gratum ratumque habituros, quicquid per praefatos Procuratores et Mandatorios noſtros, vel alterum eorum actum, dictum geſtumque fuerit in praemiſſis, nec quovis modo illis contraventuros eſſe, dolo et fraude penitus remotis, harum teſtimonio litterarum manu noſtra ſubſcriptarum, et ſigilli noſtri appenſione munitarum. Datum in Civitate noſtra Imperiali Auguſta Vindelicorum, die XXII. menſis Auguſti, Anno Domini M. D. XLVII. Imperii noſtri XXVII. et Regnorum noſtrorum XXXVII. Carolus V. Perrenottus. Ad Mandatum Caeſareae et Catholicae Majeſtatis proprium.

Jo. Obernburger *).

Quo lecto idem praedictus Dominus Hercules Severolus repetiit iterum proteſtationem dictam Reverendiſſimi et Illuſtriſſimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Patrum. Idemque fecit Reverendiſſimus Dominus Cardinalis de Monte praedictus.

Et Magnificus Dominus Franciſcus Vargas, Fiſcalis Caeſareus, dixit, ea, quae a ſe et collega ſuo dicenda erant, contineri in proteſtatione ſtatim legenda a praedicto collega ſuo. Quam quidem proteſtationem ſuam repetere intendebat, et pro repetita haberi volebat toties, quoties opus eſſet. Eandemque repetitio-

*) Zwei Briefe Philipp Melanchthon's an dieſen Canzler Carl's V. ſind mir vorgekommen. Der eine, ein Verwendungsſchreiben für diejenigen Wittenberger Gelehrten, welche während des Kriegs Wittenberg verlaſſen hatten, ſteht am vollſtändigſten in der Leipziger Ausg. der Mel. Briefe p. — ſqq. M. ſ. auch die Manl. Ausg. P. 1. p. 54 ſqq. In einem andern Briefe nennt Mel. Obernburgern ſeinen conterraneus. Alt. lib. Epiſt. Mel. Ed. Penc. p. 205.

nem protestationis dictae per ante dictum Dominum Claudium Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte toties, quoties opus esset, fecit, et pro repetita haberi voluit, et declaravit. Petiitque insuper dictus Magnificus Dominus Franciscus Vargas, Fiscalis Caesareus, et requisivit a nobis Notariis in actis redigi, qualiter Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Cardinalis de Monte et Patres praesentes non consenserunt, quod Notarii et testes per eum nominati admissi forent, ut singulariter per se rogarentur de omnibus per eum, et Collegam suum dictis et dicendis, sed a nobis conjunctim. Deinde praedictus Magnificus Dominus Martinus Velasco, nomine dicti Magnifici Domini Fiscalis Caesarei et suo, legit alta voce et intelligibili scripturam protestationis, tenoris sequentis *).

Cum Respublica Christiana miserabiliter convulsa esset, Religio labefactaretur, mores vehementer corrupti essent, tota fere Germania desciviſſet ab Ecclesia, Invictissimus Carolus Caesar, Romanorum Imperator semper Augustus, cujus nos Procuratores sumus, primum a Leone, deinde ab Adriano, deinde a Clemente, sanctae memoriae Pontificibus Maximis, postremo a Sanctissimo Pontifice Maximo Paulo Tertio saepissime, et continuis precibus universale Concilium flagitavit, et ratione suae dignitatis, et ut satis-

*) M. v. Joh. Wolfii Lection. Memor. Tom. II. p. 519 sqq. u. p. 533 sqq. u. J. C. Lünigs Teutsch. Reichsarchiv T. XV. p. 475 u. f. m.

faceret assidnis supplicationibus ordinum Imperii, ut solum eversarum rerum perfugium, ad quod semper in duris*) Ecclesia consuesset accedere, tandem a Sanctitate sua primo Mantuam, postremo Vincentiam convocatum generale Concilium: sed harum civitatum neutra satis apta fuit, in quam multarum et diversarum provinciarum homines libenter et commode convenirent, Germani praesertim, quibus gravibus et justis de causis eo proficisci non licebat. Demum Imperatoris ipsius voluntate, caeteris etiam Christianis Principibus assentientibus, ipsisque adeo poscentibus Germanis, Summus Pontifex Tridentum delegit, ipsorum Germanorum gratia, propter quos id praecipue Concilium siebat, quod illam**) approbaverant civitatem, quemadmodum ipsi Caesari, illisque in publicis eorum Ratisponae habitis comitiis in provincia Germaniae celebrandum concesserat, idem Summus Pontifex, quod locus esset aptissimus, ob libertatem et securitatem***). Ita enim positus est, ut tam Italiae quam Germaniae particeps esse, neque a Galliis aut Hispaniis longe distare videatur, cujus civitatis et Episcopus esset Christophorus Madrutius, vir sane probus et pius, ac Sacri Imperii Princeps, et quod omnium rerum, quae ad victum necessariae sunt, commoditas non desit, ut ipse Sanctissimus Pontifex in sua indictionis bulla la-

*) dubiis steht in der zweiten Handschrift am Rande. In der Stettiner Hdschr. stehen beide Worte im Texte.

) quam illam. Hauptdschr. In der zweiten alten Handschr. steht illi am Rande; quod illam. Wolf u. Lünig, welchen ich gefolgt bin. *) secur. et opportunitatem. Wolf u. Lün.

tius declarat. Indictum eſt, inquam, Tridenti Concilium generale omnium conſenſu; Legati Cardinales miſſi, primum Reverendiſſimi Pariſius*), Moronus**) et Polus***) affuere: qui locum Imperatoris repraeſentarent, Oratores, Epiſcopus Atrebatenſis, D. de Granvella, et Jacobus Mendoza. Sed nondum viſum eſt tempus ſatis idoneum ad inchoandum Concilium. Poſt aliquod tempus iterum miſſi eſtis vos Tridentum, Reverendiſſimi ſedis Apoſtolicae Cardinales, Legati, Reverendiſs. de Monte, Reverendiſs. Sanctae Crucis, et idem Reverendiſſimus Polus,

*) Peter Paul Pariſius, Cardinal und Biſchof von Nuſco, Aglone und Coſenza, ernannter Präſident des Concilii. Er ſtarb ſchon im Jahr 1545, und iſt auch als Schriftſteller nicht unbekannt. Bei W. u. L. ſteht Panutius.

**) Johann Moronus, geb. 1509 zu Mailand u. geſt. 1580, im Beſitze mehrerer Bisthümer, namentlich des zu Oſtia, und als Decan des Cardinalcollegii. Er war der letzte Präſident des Concilii, und hat in den Händeln jener Zeit, auch als päbſtlicher Nuncius in Deutſchland, eine wichtige Rolle geſpielt. Er wurde eine Zeitlang für einen verſteckten Lutheraner gehalten, und deßhalb im Jahr 1557 gefänglich in die Engelsburg geſetzt. M. ſ. über ihn Jo. Georg Frickii Obſervatio de Joanne Morono in Schelhorn's Amoenitat litterar. Tom. VII. p. 537 ſqq.

***) Der berühmte Cardinal und Erzbiſchof von Canterburi Reginald Pool, geb. 1509 und geſt. 1558 zu London; ein großer Gelehrter ſeiner Zeit. — Ueber die Veranlaſſung, wegen welcher die ſämmtlichen drei Männer hier genannt werden, vergleiche man Paul Sarpi's Geſch. des Trident. Concilii. Franz. Ueberſ. Baſel 1738. 4. mit H. Fr. L. Courayer's Noten. Th. 1. S. 184.

lus, qui nunc abeſt; rurſus Oratores Imperatorii, idem Jacobus de Mendoza et Franciſcus Toledo *), acceſſerunt nonnulli aliorum Principum itidem Oratores, nonnulli erant in itinere: multarum nationum Epiſcopi, etiam ab ultimis terris, magna impenſa, magno labore convenere; inchoatum eſt tam expetitum ab omnibus Chriſtianis Concilium, cauſa religionis et reformationis morum in eo tractari coepta, aliquot habitae ſeſſiones, aliquot ſuper his lata decreta.

Eodem quoque tempore bellum adverſus hoſtes et Sacri Imperii violatores Imperator gerebat, in quo ſuſcipiendo potiſſimum tuendae et amplificandae religionis, interueniente Sanctitate ſua, ratio habita eſt, ita ut, quos ratione flectere non poterat, armis cogeret. Cum res in hoc eſſent ſtatu, coeptoque religionis negotio cauſa morum, quae totis viribus et conſilio indigebat, (ad quam peragendam ſua Majeſtas et Germaniae ordines a retro Pontificibus, et a Sanctitae ſua jam antea remedium tam crebro flagitaverant), ſed frigide nimis et vix, tentata, virtute Imperatoris pacata Germania, in qua recuperandae religionis eidem Sanctitati et Sacroſancto Concilio munus incumbebat, maxima ſpe adventus tum eorum, qui hucuſque Concilium recuſaverant, tum etiam eorum, qui in tam neceſſario negotio Imperatori adjutores fuerant: ecce vos, Reverendiſſimi Domini, tumultuóſe praeter omnium expectationem, Pontif. Maximo (quod quidem vos nunquam negaſtis) inſcio et inconſulto, leviſſima ſane cauſa procurata et conficta, de translatione Concilii retuliſtis

*) Der obengenannte Franciſcus de Vargas Mexia.

ad Patres, consultandi nullo, sed neque cogitandi spatio dato, ita ut pridie proposueritis, postridie decreveritis, perendie discesseritis, cum multis Patribus, atque his quidem, tunc unius fere Italiae nationis *). Huic consilio Sancti Patris aliquot Episcopi, magnae fidei et authoritatis viri, quibus religionis et morum causa cordi erat, tanquam calido nimis et immaturo, Christianaeque reipublicae periculoso contravenere, planeque et publice, inspirante Spiritu Sancto, tum translationem Concilii, tum Legatorum assertorum et Patrum, qui eos secuti sunt, secessum improbaverunt, publice etiam protestati sunt, injustam esse translationem Concilii, velleque se manere Tridenti libero et legitimo Concilii loco. Inter haec Imperator, dum Bononiae congregati estis, hoste ad Albim devicto, Saxonica provincia superata, duobus belli ducibus, altero pugna, altero deditione captis, pacata prorsus Germania, arduum et periculosissimum bellum solus confecit. Nec destitit, saepius Summum Pontificem per Nuncios, per Legatum sedis Apostolicae, per eundem Jacobum de Mendoza, ejusdem Caesaris Oratorem, et ante confectum bellum et post confectum, magnis et continuis precibus sollicitare, juberet vos omnes, qui Bononiae adhuc moramini, ad Concilium Tridentinum redire eumdemque admonere, praevideat, quot scandala, dissidia, pericula impendeant Christianae religioni, si jam coeptum Concilium Tridenti non absolvatur. Comitia in-

*) Quid haud multis — — nationis, huic. Die Hdschrift. Quod — — — visum fuit. Dinnies. Ich bin Wolf gefolgt.

terim Germanis Auguſtae indixit, quae quidem adhuc celebrantur. In his, libero, ſpontaneo, generali totius Germaniae ordinum ac ſtatuum, praeterea omnium civitatum conſenſu, petente Caeſare decretum eſt, Germanos omnes ad Concilium Tridenti convocatum venire, ut ea, ſuper quibus indictum fuit, tractentur, et ſacroſancta Concilii authoritate decidantur, ipſi ſacroſanctam Tridentinam Synodum ſe ſuſcepturos *), Caeſari ſunt polliciti. Legavit Imperator oratorem ad eundem Pontificem Maximum, Reverendiſſimum et Illuſtriſſimum Chriſtophorum Madrucium, Cardinalem et Principem Tridentinum, quo ſuae Majeſtatis et Sereniſſimi Caeſaris Rom. Regis, Ordinumque Sacri Imperii nomine ſuae Beatitudini pium hoc et ſanctum Germaniae conſilium indicaret, ſupplicaret, juberet vos, qui Bononiae agitis, ad Concilium Tridenti inchoatum reverti; hortaretur, et admoneret, ut honeſtiſſimam et neceſſariam occaſionem tot laboribus et periculis tam diu quaeſitam, nunc demum partam, ſuſciperet et amplecteretur, In qua et Patres cum dignitate Tridentum redire, et Religionis cauſa generali Chriſtianorum conſenſu, ipſorumque Germanorum, quorum potiſſimum gratia ipſa S. S. Synodus Tridenti convocata fuerat, tractari et confici, et ſacroſanctae ſedis Apoſtolicae authoritas, magna cum Pontificii nominis dignitate, et ipſius ſummi Pontificis immortali gloria augeri poſſet: idque non privatim ſolum, ſed

*) ſuſceptores. Hauptbſchr. ohne Sinn. Die zweite Handſchr. hat ſuſcepturos, welches ſich auch in der Stett. Hdſchr. und bei Dionys findet. ipſam — — ſe ſuſcepturos. Wolf.

publice cum Reverendiſſimorum Cardinalium conſenſu. Praeterea juſſit eundem Jacobum de Mendoza, (qui Senas ad componendas illius Reipublicae res venerat) idem negotium praeſtare, praecepitque, quod, ſi Summus Pontifex dilationem aut excuſationem aliquam imponeret, neque praeſentem occaſionem ſuſciperet, hujusce rei, et tam juſtae petitionis, promptiſſimique in Chriſtianam Religionem, tum ipſius Caeſaris, tum Sereniſſimi Romanorum Regis animi tam publice quam privatim teſtes ipſos Reverendiſſimos Cardinales, omniumque Principum oratores, quotquot adeſſent Romae, ſiſteret. Factum eſt id, verum ſummus Pontifex tempus interpoſuit, ut conſuleret vos, qui hic congregati eſtis, qui quidem non diſſimile receſſioni, ſive, ut vos dicitis, translationi, quam jam pridem feciſtis, conſilium dediſtis, inane, ſubdolum, captioſum, et dignum ſane, quod a Pontifice Maximo damnaretur. Summus autem Pontifex non ſolum id conſilium *) approbavit, veſtramque ſententiam eſt ſecutus, ſed etiam illegitimam illam receſſionem Tridentinam, periculoſiſſimam ſane et perniciosiſſimam Reipublicae Chriſtianae, translationis vocabulo, congregationemque, ſeu illegitimum conventum Bononienſem generalis Concilii nomine appellat, huicque illegitimo conventui tantum authoritatis in ſuis ad Reverendiſſimum Cardinalem de Monte, Epiſcopum Praeneſtinum, et ad vos, qui hic adeſtis, literis, et ſuo ad Imperatorem reſponſo tribuit, quantum vos authoritate

*) Concilium. Hauptbſchr. conſilium. Zw. Hdſchr.

propria vobis ipsis arrogare ausi estis, in gravissimum Religionis et universalis Ecclesiae dissidium et scandalum. Quid praeterea desiderabamus a Germanis, quid de his petebamus, toties a Caesare repetitis itineribus, tot impensis, tot laboribus, maximo et ancipiti suscepto bello atque confecto, perdetis omnes labores hos pro religione susceptos, perdetis optimam et praesentem instaurandae restituendaeque religionis occasionem perdetis religionis causam admoniti et requisiti. Id vero certissimum est, Concilium universale ob causas gravissimas et maxime necessarias Tridenti congregatum suae Sanctitatis indictione, flagitante Imperatore, Principibus Christianis assentientibus, petentibus Germanis, convenientibus Episcopis jam coeptum, nisi summa ingentique necessitate, praecedentibus tractatibus et diligentissima discussione, servato juris ordine, consensu omnium patrum alio mutari neque legitime posse, neque licere. Saepe enim translationes sine causa, calido et praecipiti consilio factae in causa esse solent, ut magno religionis periculo, magnis in Republ. Christiana turbis et dissensionibus, interdum populi Christiani pernicioso divisione Concilia dissolvantur. Causa autem tam subitae translationis nulla fuit, sed arrepta, quae se primum obtulit, occasione. Vos, Reverendissimi asserti Legati et reliqui Patres, id, quod jam pridem meditati fueratis, febres enim nescio quas, et aëris vitium causati, affectatum et procuratum quorundam Medicorum testimonium recitantes, vos praecipites Tridento effudistis; nempe et tunc et deinceps apertissime patuit, nullam extitisse vanae formidinis causam. Praeterea, ut ulla fuerit ratio discedendi,

ſuam Sanctitatem hac praetenſa cauſa conſulniſſetis, cum tam parvi temporis mora nihil periculi eſſet allatura. Neque enim tam repentina res erat, quod exitus morbi, quem cauſati fueratis, comprobavit. Inconſulta autem Sanctitate ſua diſceſſiſſe vos ipſi falſi eſtis, et Sanctiſſimus Pontifex poſtmodum affirmavit. Imperatore quoque conſulto et aſſentiente id facere debuiſſetis, cui curae ſunt et tutelae univerſalia Concilia, adque id ex munere Officii Auguſtalis, cujus quanta ſit in Conciliis authoritas, manifeſtum eſt. Verum tanta fuit veſtra feſtinatio, ut neque vos ipſos volueritis conſulere, neque hos, qui dicebant, Beatitudinem ſuam et Imperatorem prius per Sanctam Synodum certiores fieri oportere, audiendos putaſtis. Cumque Imperator ipſe pro tuenda et amplificanda Religione, pro Eccleſia, pro Concilio laboraret, vos, Reverendiſſimi Domini, et caeteri, qui hic adeſtis, vano et inani timore ſimulato, Imperatore inconſulto, deceſſiſtis. Atque ſaepe alias Imperator procuratores ſuos tum vos ipſos, qui Legatos Sedis Apoſtolicae aſſeritis, tum Pontificem Maximum admonuerat, ſe neque translationi Concilii, ſed neque ſuſpenſioni aut vocationi tacite vel expreſſe aſſentiri potuiſſe. Praeterea juris ordinem contemſiſtis, et eam cauſae cognitionem, quae in ſynodalibus translationibus Sanctorum Patrum ſanctionibus inſtituta eſt. Rem enim omnium graviſſimam propere ſane et leviter confeciſtis; debueratis certe juſtas multorum graviſſimorum Patrum, qui vobis haudquaquam aſſentari docti, rei ex recta conſcientia conſulebant, contradictiones libenter audire, eorumque ſententias et rationes animadvertere atque examinare,

ac non, ipſis neglectis, vixque auditis, rem pro libitu definire: quorum quidem ſententia, tametſi numero pauciores eſſent, quia tamen firmiores erant, ſanioresque Reipublicae Chriſtianae, debuiſſet jure praeferri, potuiſſentque multarum nationum Patres, etſi multitudine aliis impares, translationem voluntariam, eandemque Chriſtianae Reipublicae periculoſam impedire: quam ſi fieri oportebat, fuerant actorum Conciliorum decreta ſervanda. Ne diſcederetur a terminis ejus regionis, eligendus erat in Germania locus, atque ob id maxime fieri hoc oportebat, ut, de quorum cauſa praecipue agebatur, Germani tuto ad Concilium poſſent venire, quod procul dubio feciſſent, omnibus non veniendi ſupterfugiis, impedimentis et difficultatibus ſublatis, ut exitus ipſe comprobavit. Illud vero nulla ratione defendi poteſt, quod Bononiam in medio Italiae collocatam, ſubditam Imperio Eccleſiae, delegiſtis, locum, quem poſſent omnes merito multis de cauſis, quae nunc a nobis praetermittuntur, recuſare, non ut Concilium proſequeremini, ſed ut ſummo exitio Chriſtianorum Concilium perpere et ex abrupto diſſolveretis, aut ex animorum ſententia conficiatis. At, cum ſit Conciliorum officium, diſſidia tollere, religionem ſuſtentare, mores emendare, hic receſſus, quem vos translationem vocatis, turbabit Concilium, perdet omnia. Verum cum piiſſimus Imperator, ut verus et legitimus Romanorum Imperator, Eccleſiam omnium nationum augere et defendere teneatur, quod ſemper ab initio regnorum ſuorum et Imperii fecit, cumque ab antiquiſſimis uſque temporibus Imperatorii muneris fuerit, universalia Concilia protegere, et eo usque integra ſalvaque

praeſtare, quoad negotia, quorum gratia congregantur, debito loco et ordine abſoluta ſint: cumque Germaniae diſſidia componere, eamque provinciam, partem Imperii potiſſimam magnumque Eccleſiae membrum, pacare et ad veram Chriſtianamque Religionem reducere inſtituerit, cumque ad eundem etiam Hiſpaniarum, aliorumque regnorum et ſtatuum ſuorum, quorum Rex verus et dominus eſt, auxilio Sanctiſſimi Pontificis et Sacro Sancti Concilii, erigendorum et ad vere Chriſtianam vitam reducendorum, cura pertineat, quae ita demum vana non erit, ſi Concilium Tridenti indictum, Tridenti coeptum, Tridenti continuabitur et abſolvetur. Animadvertens hunc receſſum, ſeu (ut vos dicitis) translationem, ſine ordine legitimo factum, neque lege, neque ratione, neque cauſa, neque conſilio inniti, omnem ſancti juſtique propoſiti ſui rationem perturbare, magnam ex hoc cladem et exitium populo Chriſtiano imminere, praeterea totam Germaniam, ad quam haec potiſſimum cauſa ſpectat, Concilium poſtulare Tridenti, polliceri ſe Concilio Tridenti affuturam, Sanctam Tridentinam Synodum ſuſcepturam, ut bonus obediensque Eccleſiae filius, vos, qui Legatos Sedis Apoſtolicae aſſeritis, cum reliquis Epiſcopis, qui receſſiſtis, et quotquot hic adeſtis, maxime conteſtatur, ne magno labore tam diu quaeſitam componendae inſtaurandaeque religionis occaſionem praetermittatis, omnibus Chriſti ſanguine redemptis auxilium feratis, et ut primo quoque tempore Tridentum revertamini, qui locus viſus eſt Sanctiſſimi Pontificis approbatione tutus, et liber, ipſiusque invictiſſimi et plentiſſimi Imperatoris fide tutior et liberior, cujus muneris eſt, Concilia

protegere atque tueri, ibique, ut decet et neceſſarium eſt, Sacroſanctum Concilium authoritate ſummi Pontificis, Imperatoria efflagitatione, aſſenſu Principum Tridenti inchoatum diuque habitum, proſequamini, quod nullo pacto recuſare poteſtis; et ſane id jam antea eſtis polliciti, ſi utique Germani ad Concilium acceſſerint, Conciliumque ſuſcepe:int, vos, cum primum illa falſi morbi ſuſpicio refriguiſſet, eſſe redituros, idemque Sanctiſſimus Pontifex id ipſum Caeſari per Nuntios ſaepe et Legatos promiſit. Anno vero jam elapſo, ceſſante morbo (ſi quis fuit), re tranquilla et pacata, ablata ratione timoris, poſtulantibus principibus et ſtatibus Germaniae, iisdemque pollicentibus, ſe libere et abſque ulla conditione aut praetextu Sacroſanctam Tridentinam Synodum ſuſcepturos, cur non revertimini, et intermiſſum continuatis opus, ubi coepiſtis et continuari oportebat? Hoc ſi fueritis executi et vos, Reverendiſſimi Domini, cum reliquis Epiſcopis nunc Tridentum redieritis, neque dilationem aut difficultatem ullam interpoſueritis, rem populo Chriſtiano valde neceſſariam et divinae Majeſtati gratiſſimam facietis. Sin autem (quod abſit, et credibile non eſt) tam juſtae petitioni in tempore et occaſione neceſſaria, quae quidem nunc ſe ultro praeſens offert, aſſentiri ultro nolueritis, Nos, Licentiatus Franciſcus Vargas, et Doctor Velaſcus, Caeſaris Procuratores et Conſiliarii, nomine pientiſſimi et invictiſſimi Domini Caroli Caeſ. Rom. Imp. ex illius ſpeciali mandato proteſtamur, dictam translationem ſeu receſſum fuiſſe et eſſe illegitimum et nullum, et omnia inde acta et ſecuta, et quae poſthac, quomodocunque de re qualibet agentur, atque

ſequentur, affectata fuiſſe, et futuras rixas et contentiones in Eccleſia Dei inducere atque nutrire, ac proinde nullius momenti, nullius effectus, nullam habuiſſe vim, ſed nec habitura vigorem ullum, ullam penitus ſubſiſtentiam, neque eam poſſe eſſe authoritatem veſtram, qui vos Legatos aſſeritis, et Epiſcoporum, qui hic adeſtis et conveniſtis, et Summo Pontifici majori ex parte adſcriptorum, atque ab illius nutu omnino pendentium, ut in religionis et morum reformationis cauſa tanti momenti negotio univerſae Reipublicae Chriſtianae, eique praeſertim provinciae, cujus mores et inſtituta parum vobis nota ſunt, legem praeſcribere poſſitis. Praeterea ejusdem Invictiſſimi Imperatoris ſemper Auguſti nomine et ſpeciali mandato proteſtamur, atque denunciamus, ſuae Sanctitatis et veſtram reſponſionem neque aptam, neque praeſenti negotio et neceſſitati convenientem, ſed illegitimam et figmentis plenam, et prorſus deluſoriam fuiſſe et eſſe, nulloque jure, nullaque ratione ſubſiſtere. Proteſtamur inſuper, omnia damna, tumultus, diſſidia, clades, ruinas, excidia populorum, quae inde evenere et eveniunt, ac poſſunt contingere, vobis omnibus et huic congregationi, quam Concilium appellatis, non ſibi imputanda, ad quae quidem facillime et poteſtis et debetis remedium canonicum adhibere. Proteſtamurque ſimiliter, Invictiſſimum Dominum noſtrum Carolum, Romanorum Imperatorem ſemper Auguſtum, defectu, culpa et negligentia veſtra et Sanctiſſimi Pauli III., Summi Pontificis, Eccleſiae procellis et tempeſtatibus, quas metuit ex hoc facto, videtque impendere, totis ſuis viribus obviam iturum, ejusque protectionem

et tutelam omni ſtudio ſuſcepturum, totumque id, quod ſui juris, muneris, officii et dignitatis eſt, quo Imperator eſt, quo Rex eſt, quatenus jus patitur, et legibus, ſanctorumque Patrum inſtitutis et orbis conſenſu decretum et obſervatum eſt, non omiſſurum, omniaque alia, quae ejusdem Domini noſtri Imperatoris nomine poſſumus et debemus, quo melius expediat et conveniat, modo et ordine. Fierique hujus noſtrae Proteſtationis Inſtrumentum in forma publicum a praeſentibus Notariis, et eorum quolibet petimus, et nobis reddi poſtulamus una cum mandato originali, unde conſtet, et Caeſarem ſuo munere, et nos officio nobis injuncto minime defuiſſe. Petimus inſuper, proteſtationem hanc noſtram una cum Caeſaris, Domini noſtri, mandato, in actis hujus praetenſae congregationis a Notario veſtro inſcribi, ut perpetuo conſtare poſſit. Licentiatus Vargas. Doctor Velaſcus.

Qua lecta idem Magnificus Dominus Fiſcalis Caeſareus, ſuo et collegae nomine dictam proteſtationis ſcripturam ſic lectam et recitatam, virtute mandati Caeſarei praeſentavit, illamque in actis redigi petiit et requiſivit, modo et forma, prout in ipſa continetur.

Ad quae omnia Reverendiſſimus Cardinalis de Monte praedictus, proteſtatione lecta per Dominum Claudium, Notarium ſupraſcriptum, ex mente et ſententia Patrum exiſtentium, ut ſupra reſpondit. Narrata et recitata per Dominum Doctorem Velaſco, prout recitantur et narrantur in proteſtatione, ſeu ſcriptura per eum lecta, praeſertim contra honorem Reverendiſſimi Domini Praeſidentis et Reverendiſſimi

Collegae ſui, et Patrum in civitate Bononiae congregatorum, et ea, quae propoſita fuere de invaliditate translationis de civitate Tridenti ad civitatem Bononiae doloſe factae, et quae propoſita fuerunt de ſecuritate et libertate Civitatis Tridenti, non eſſe vera, et veritatis clypeo carere, conteſtans de hoc Deum, qui eſt ipſa veritas, prout ſuo loco et tempore, ſi opus fuerit, deducetur et oſtendetur: afferens etiam et affirmans, ſe eſſe paratum una cum patribus Concilii, mortem appetere et martyrium pati, priusquam conſentiant, quod hoc exemplum in Eccleſiam introducatur, ut ſecularis poteſtas velit Concilium cogere pro libitu ſuo, et ei libertatem adimere; et Imperatorem (quod cum pace ejus dicitur) eſſe Eccleſiae filium, non autem Dominum, vel magiſtrum; et ſe, et Collegam ſuum eſſe Apoſtolicae Sedis Legatos, et de his, quae eis imponuntur, et de tota villicatione ſua paratos ſe eſſe, reddere rationem Deo primum, deinde Sanctiſſimo Domino in ipſa ſede ſedenti. Et nihilominus, cum propoſita per ipſos Dominos Oratores Caeſareae Majeſtatis longam contineant ſeriem verborum, et non poſſint omnia memoria retineri, dixit et obtulit, quod dabitur eis congruum et plenius reſponſum die Veneris proxime futura, hora congregationis conſueta, monendo eosdem, ut ipſo die et hora compareant, reſponſum ipſum accepturi. Et, niſi compareant, dixit et proteſtatus eſt, quod nihilominus reſponſum dabitur, et publicabitur mundo univerſo, repetens proteſtationem praedictam, et pro repetita haberi volens.

Quibus prolatis Magnificus Dominus Fiſcalis Cae-

fareus dixit suo et Collegae nomine, se ea respondere, quae tantum in protestatione sua dicta erant, de quibus publicum Instrumentum, seu publica Instrumenta confici, et sibi reddi in authentica forma petiit et requisivit. His peractis omnes discesserunt hora tertia noctis.

Super quibus omnibus et singulis suprascriptis partes ante dictae astantes, ut supra, rogaverunt nos, Julium Cipatam et Johannem Salvam, Notarios adductos ad instantiam praefatorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caes. Majestatis, et Dominos Claudium della Casa et Nicolaum Driel, Notarios pro parte dicti Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte et aliorum Episcoporum et Praelatorum adductos, ut de praemissis omnibus instrumentum vel instrumenta publicum vel publica conficeremus, ipsis partibus danda. Acta fuerunt haec in civitate Bononiae, die, loco et anno, quibus supra. Praesentibus ibidem Dno Francisco de Vivero etc. testibus ad praedicta omnia adhibitis pro parte dictorum Magnificorum Dominorum Procuratorum Caesar. Majestatis, nec non Domino Bartholomaeo etc. testibus similiter adhibitis ad praedicta omnia pro parte praefati Reverendissimi Domini Cardinalis de Monte, et aliorum Episcoporum et Praelatorum, qui omnes testes idonei ab omnibus partibus vocati fuerunt et rogati.

Ego Julius, filius domini Antonii Cipatae, civis Mantuae, publicus authoritate Apostolica et Imperiali authoritate Notarius suprafactis omnibus et singulis praesens fui, et de his rogatus, una cum Domino Joanne Salva, Notario, Siculo, Collega meo, nec non

et Domino Claudio della Caſa, ac Domino Nicolao Driel, Notariis ſupraſcriptis. Ideo me cum atteſtatione mea ſolita, ea omnia manu praedicti Domini Joannis fideliter ſcripta, et in hanc publicam formam redacta, concordantiaque cum Originalibus meis, quae quidem Originalia ſubſcripta ſunt, tam a me et praedicto Domino Joanne, Collega, quam a ſupraſcriptis Dominis Claudio et Nicolao ad haec ſimiliter adhibitis, in ipſorum praemiſſorum fidem ſubſcripſi.

Ego Joannes Salua, Siculus Syracuſanus, Apoſtolica authoritate Notarius publicus ſupraſcriptis omnibus et ſingulis, dum ſic agerentur et fierent, interfui, et de his fui rogatus, una cum praedictis Dominis Julio Cipata, Notario, Collega meo, et Claudio della Caſa et Nicolao Driel, Notariis ſupraſcriptis, ideo me cum atteſtatione mea ſolita, ea omnia propria manu fideliter ſcripta, in hancque formam redacta et concordantia cum Originalibus meis, quae ſunt ſubſcripta, tam a me et praedicto Collega meo, quam a praedictis Dominis Claudio et Nicolao, Notariis ad haec ſimiliter adhibitis, in ipſorum praemiſſorum fidem ſubſcripſi.

Ego Julius Cipata ſupradictus fidem facio, qualiter, poſtquam Originale actorum, quod apud me manet, tam a me et Domino Joanne, Collega meo antedicto, quam a ſupradictis Dominis Claudio della Caſa et Nicolao Driel fuit ſubſcriptum, eosdem Dominos Nicolaum et Claudium, nomine praedicti Magnifici Domini Fiſcalis Caeſ. Majeſtatis Procuratoris, rogavimus et plura requiſivimus, ut hoc confectum ſic Inſtrumentum, ceteraque confecta ſimilia ſive conſi-

cienda ipſi quoque ſubſcriberent, quando quidem in Originali noſtro id effecerunt. Qui quidem requiſiti hoc facere recuſarunt, denique volnerunt, niſi prius originali jam diu confecto, et ab omnibus nobis ſubſcripto quaedam adderentur, quae in dictis Originalibus non reperiuntur. Quapropter, ne exinde ſequatur damnum Magnifico Domino Fiſcali Caeſareo, neve nos noſtro officio deeſſe videamur, eodem Magnifico Domino Fiſcali petente et requirrente, hoc praeſens publicum Inſtrumentum ſolenniter a nobis ſubſcriptum eidem tradimus.

Ego Joannes Salva, Notarius ſupraſcriptus, dico, affirmo, et fidem facio, omnia praedicta ita eſſe vera, ſicut ſupra per praedictum Julium, Notarium, Collegam meum, narrantur, et eis interfui *).

Ego Joannes Salva, Notarius. m. p.

---

*) In Lünig's Reichsarchiv finden ſich Th. XV. unter den Num. CCXLVI u. CCXLVII. bloß die den Geſandten gegebene kaiſerliche Vollmacht und die von denſelben, und zwar zu Rom in Gegenwart des Pabſtes, ausgeſprochene Proteſtation, welche aber, bis auf die Curialien und einige einzelne Stellen, gleichlautend mit der zu Bologna wiederholten und von Sarrow mitgetheilten Proteſtation iſt. Unrichtig ſteht bei Lünig de anno 1549. Von der päbſtlichen Antwort liefert Lünig nichts. Es ſcheint, als wenn er die beiden Actenſtücke aus Joh. Wolfii Lection. memorab. genommen hat. Auch bei dieſem hat die Erklärung der Kaiſerlichen Geſandten die Ueberſchrift Proteſtatio habita Romae nomine Caroli quinti, und es finden ſich in ihr gleichfalls die päbſtlichen Curialien, wiewohl gegen den Schluß der Verhandlungen ſteht: Acta fuerunt haec in civitate Bononiae etc. Die auf dieſe ganze Angelegenheit ſich beziehenden

Cap. VI.

Responsum Pontificis Oratori Caesareo ad Protestationem Romae datum.

Magnam superiori Consistorio, Illustris Domine Orator, moeroris causam dedisti Sanctissimo Domino nostro,

---

Actenstücke bei Wolf sind folgende, in dieser Ordnung: 1) Auszug aus dem Schreiben der geistlichen deutschen Reichsstände an den Pabst, von welchem Schreiben Sastrow nichts hat. (p. 519). 2) Ein Auszug aus dem Schreiben des Pabstes an die geistlichen deutschen Reichsstände, welches Sastrow S. 192 u. f. w. ganz mitgetheilt hat (p. 519). 3) Die Protestatio habita Romae mit dem Responso Pontificis dat. Oratori Caesareo ad protestationem (p. 519—532). 4) Das Responsum datum in congregatione Oratori Caes. Majest. die 27. Decemb. post Missam, 1548 (bei Sastrow, der es vom 26. December datirt, S. 186 u. f. w.) (p. 532—535). 5) Acta, quae praecesserunt protestationem Bononiae habitam (p. 533—536). Von der eigentlichen Protestation werden hier nur die Anfangsworte geliefert, und Wolf setzt hinzu: Hic debet sequi protestatio facta Bononiae (die von Sastrow gelieferte), quae verbotenus tantum in aliquibus locis a Romana discidet: sed sensu conveniunt, quam hoc loco recole. 6) Das heftige Breve des Pabstes an den Kaiser (Ex edicto Majest. tuae) vom 24sten August 1548, in welchem der Pabst, mit Bezugnahme auf das Interim, sich beschwert, daß der Kaiser sich unterfangen habe, über geistliche Angelegenheiten etwas festsetzen zu wollen. (p. 538—545). (Dieses Breve hat Sastrow nicht). 6) Die weiter unten bei Sastrow (B. 5. Cap. 7.) vorkommende Substitutio etc. unter der Ueberschr. Bulla Pauli III. Papae pro reductione multorum populorum Germanicae nationis. (p.

noſtro, et ſacro Cardinalium collegio, cum ex diplomatis verbis, quod mandatum appellabas, hoc in ſacro loco abs te prolatis et recitatis, facultatem eſſe tibi, coram ſanctiſſimo Domino noſtro et ſacro Collegio proteſtandi a Caeſarea Majeſtate datam aſſereres, qua ſtatim es uſus. Magna idem mandatum poſtea diligentius expenſum et examinatum laetitia eos ipſos affecit, quorum animos dolore ante afflixerat, cum nihil in eo repertum ſit, quod tibi iſtam facultatem, quam tu tibi ſumſeras, daret. Haec vero (dico) cum explicavero, ac ſimul doloris ac moeroris cauſas atque rationes reddidero, ſcias, tibi maxima ex parte ad ea omnia, quae alicujus momenti, vel dicta abs te prolixius, vel acta in ſuperiori Conſiſtorio fuere, de quibus nunc reſponſionem expectas, eſſe reſponſum. Quae enim proteſtatio tua illa complectebatur, licet reſponſione non indigerent, tamen ſilentio minime praeteribo. Hunc vero ordinem in

---

543—549). Das bei Wolf befindliche, übrigens gleichlautende Schreiben der drei päbſtlichen Legaten iſt an den derzeitigen Adminiſtrator des Erzbisthums zu Beſancon (Archiepiſcopatus Biſuntinenſis) Franciſcus Bonvallat gerichtet. — Ob Wolf dieſe ſämmtlichen Acta publica aus folgender von Häberlin (Neueſte Teutſche Reichsgeſchichte Th. 1. S. 268) genannten Sammlung: Scripta quaedam Papae et Monarcharum de Concilio Tridentino — — — nunc primum in lucem edita, cum praefatione Matthiae Flacii Illyrici etc. Baſil f. a. 8. genommen hat, kann ich nicht ſagen, da ich die Sammlung des Flacius entbehre. M. v. übrigens die auf einige dieſer von Saſtrow und Wolf mitgetheilten Actenſtücke ſich beziehende Stelle in der Vorrede zu dieſem Theile.

reſpondendo ſequar, Sanctiſſimi Domini noſtri authoritati obtemperans, qui eum mihi praeſcripſit, cum mihi has partes tibi reſpondendi impoſuit. Igitur ut a moeroris cauſa explicanda incipiam, ea quidem ejusmodi eſt, quam per te facile intelligere poſſis, praeſertim cum partem hujus moleſtiae in ipſo proteſtandi munere fungendo, quaſi gravi onere portando, te ipſum ſenſiſſe minime dubitandum ſit. Eo autem majorem, quo vel majus ſtudium tuum erga clariſſimam Caeſaris pietatis et religionis famam, vel major pietas erga Eccleſiam eſſe debebat, cui ex hac re non minimam perturbationem impendere, ut quiſque prudens ac pius rerum aeſtimator fuerit, merito ſuſpicari poſſit. Haec ergo eſt cauſa ipſa doloris, quem proteſtandi aſſerta abs te facultas merito utrisque attulit, quam ſi in te ipſo (quod minime credendum eſt) expertus non fuiſſes, in illis certe religioſiſſimis et principibus viris, et nomini Caeſareo multis de cauſis addictiſſimis, qui te, cum ad proteſtandum accederes, adierunt, multis lachrymis mixtas preces et hortationes ſecum afferentes, ut te ab incepto proteſtandi propoſito abducerent. Hanc, qualis ſit, facile cognoſcere potuiſti. Illud vero omnibus notum eſt, rem mali exempli eſſe, et ab iis potiſſimum uſurpatum, qui vel prorſus ab obedientia diſceſſerunt, vel in ea vacillare coeperunt. Quare ſi haec maximae perturbationis Eccleſiae ſigna certiſſima graviter Sanctiſſimi Domini noſtri animum commoverunt, qui paterno animo ſemper Caeſaream Majeſtatem eſt proſecutus, et Eccleſiae paci, ut paſtorem Eccleſiae decet, ſemper ſtuduit, nihil mirum. Eo vero graviorem dolorem et ejus Sancti-

tati et ſacro Collegio, ac omnibus, qui pacem Eccleſiae amant, incuſſerunt, quo minus hoc tempore aliquid hujusmodi expectabatur. Quid enim minus ſperari poterat a Caeſarea Majeſtate, quam eo tempore, quo contra eos, qui, ut rebellionis nomen erga ejus Majeſtatem, maxime vero erga Eccleſiam Romanam obtigerent, Proteſtantes ſe appellarunt, glorioſiſſimam victoriam reportavit; idque non tantum interveniente Sanctitate ſua, ut tu, domine Orator, nimis leviter aſtimans auxilia ſuae Sanct. in hoc ipſo bello Caeſareae Majeſtati miſſa, dixiſti, ſed ita prolixe copiis et pecunia adjuvante, ut vires Patrimonii Eccleſiae exceſſerit; omnia autem tempore opportuno ita data, ut ipſa opportunitate auxilia utcumque magna beneficio et utilitate ſuperarent. Quid igitur minus expectari oportuit, quam ut, adepta victoria, et ea adhuc recenti, tales fructus pietati et benevolentiae Sanctitatis ejus Caeſarea Majeſtas redderet, ut finis illius belli principium proteſtandi contra eam futurum eſſet. Ac expectavi, ut faceret uvas, et fecit labruſcas, dicit Propheta in Dei perſona ad populum ſuum, poſt multa beneficia illis collata, cum eorum ingratum animum redargueret. Si vero ipſe Dei in terris Vicarius, Caeſaream Majeſtatem tanquam plantam nobiliſſimam omni ſtudio jam inde ab initio Pontificatus ſui ſemper colens, ex qua ſereniſſimi et nobiliſſimi fructus ad pacem et concordiam Eccleſiae expectabantur, hac ſua diligenti et aſſidua cultura non ſuaves pacis et concordiae tanquam uvarum fructus, ſed proteſtationis minime decentis et diſcordiarum acerbiſſimas quaſi labruſcas percipiat, cui magis conveniret, moerenti animo dicere: Quid potui

facere vineae meae, et non feci? et quae sequuntur. Haec ergo fuerunt, quae Sanctissimo Domino nostro ac universo huic sacro collegio moerorem animi merito attulerunt, cum tu, Domine Orator, Diplomatis mandati tui authoritate et facultate fretus, nullis rationibus, quominus a protestatione abstineres, deduci te patereris.

Nunc igitur accipe, quo pacto idem mandatum diligentius examinatum primum Sanctitatem suam, deinde reliquos omnes, qui ob hanc causam dolore sunt affecti, omni dolore levarit. Quod uno verbo minime abs te expectato dicere possum, hoc scilicet, nihil in mandati Diplomate contineri, ne verbum quidem, quod tibi facultatem praebeat, sub ea forma verborum contra Sanctitatem suam et sacrum Collegium protestandi, qua in tua protestatione usus es, cum minime honorifica Sanctitati suae, tum Caesar. Majestate parum digna. Dico vero iterum atque iterum, ut melius audias et intelligas, nullum scilicet verbum esse in mandati Diplomate, quod significet, talem voluntatem Caesaris fuisse, ut eo modo contra Sanctissimum Dominum nostrum protestareris, quo jam es protestatus, nullam, quod hanc tibi facultatem daret. Tu enim, quasi facultas tibi data esset, contra Sanctitatem suam et sacrum Collegium protestandi, sic ea usus es. Hujus vero rei in mandato tuo nullam non modo expressam, sed ne leviter quidem adumbratam voluntatem Caes. Majestatis habes; in hoc vero expressam, contra Legatos Sanctitatis suae et Praelatos Bononiae existentes, quos translationis Concilii a Tridento Bononiam authores fuisse accusat, ac ut contra eos sui procuratores protestentur, man-

dat. Tu vero cum audires, contra illos a Procuratoribus Caesaris jam protestatum fuisse, quasi idem esset protestari coram Sanctitate sua et Sacro suo Collegio, et contra ejus Sanctitatem et ipsum Collegium, eo modo protestandi es usus in hoc sacro loco, assertus in hac causa Procurator, quomodo alii Procuratores Caesareae Majestatis apud assertos (ut appellas) Legatos Sanctitatis suae Bononiae sunt usi. Quam etiam facultatem, ut dixi, tibi non competere ex tenore et data mandati, plene constat; praecipue enim, quae tu protestando objicis, aliquot mensium spatio, posteaquam mandatum factum fuerat, acciderunt, ut illud complecti ea, quae necdum contigerant, nulla ratione queat. Sed qui melius hoc intelligi potest, quam ex ipsius mandati verbis? Recitabo igitur bona fide, quae tu bona fide scripta esse dixisti, cum descriptum exemplar mandati mihi traderes. (Recitetur testimonium). Intellexisti nunc tandem, Domine Orator, quod ante non animadvertisti in verbis mandati? Si enim abs te animadversum fuisset, non tam longe extra fines mandati fuisses progressus. Sed nunc admonitus, annon animadvertis, quo pacto, cum de Legatis Bononiae et de protestatione mandatum loquitur, hanc voluntatem Caesaris fuisse, satis apertis verbis declarat, ut contra eos protestareris, cum de Sanctitate sua et Sacro Collegio nullo in loco dicat contra, sed semper coram Sanctitate sua et Sacro Collegio contra ipsos Legatos. Ex quo super his Majestas sua judicium a Sanctitate sua (quae legitimus et unicus judex hujus negotii est) expoſcere censenda est. Nunc ergo ex his vides, quod videmus omnes et libenter praedica-

mus, legitimos fines modeſtiſſimi Principis Caeſarem ſuo mandato non egreſſum, qui ſeſe offenſum exiſtimabat a Legatis Sanctitatis ſuae et ab illis Praelatis, nihil alienum a juſtitia feciſſe videbatur, ſi contra illos coram Sanctiſſimo Domino noſtro et Sacro hoc Collegio proteſtaretur: neque enim extra hos terminos Diploma illud, quod Mandatum appellas, quoquam progreditur. Quod ſi Sanctitas ſua hujus cauſae recognitionem ſuſcipere recuſaſſet, tum demum, ſi unquam, proteſtationi contra Sanctitatem ſuam locus aliquis et tempus fuiſſet. Tu vero non modo hoc tempus non expectaſti, quod certe, ſi futurum fuiſſet, expectare debuiſſes, ſi vel ſpeciem aliquam juſtitiae tuam proteſtationem habere voluiſſes, ſed nec tale judicium unquam poſtulaſti. Si quid vero poſtulaſti, quod ad judicium hujus cauſae pertinet, haec ſumma poſtulationis tuae fuit, ut Legatos ipſos una cum maxima parte ipſorum Praelatorum indicta cauſa Sanctitas ſua condemnaret. Quid enim aliud revera petis, quando a Sanctitate ſua poſtulas, ut decretum illud Concilii, quod ſtatuit translationem ejusdem Concilii Tridento Bononiam, quod illi ut neceſſario et ſalutariter, ſic et juſtiſſimis modis factum aſſerunt, reſcindere et abrogare, tanquam injuſtum et factione potius quam jure factum ſine ulla cauſae ulteriori cognitione poſtulas, et ut multo maximam partem Praelatorum una cum Legatis minimae parti, quae Tridenti remanſerat, cedere cogat. Quo quid magis omnem authoritatem ipſi Concilio, non modo in praeteritis actis, ſed etiam in futuris adimere poſſit, praeſertim cum nullam aequitatis formam, nullam

juris id judicium habiturum esse video? Quanto aequio-fuisset, ut pauciores illi, qui Tridenti remansserunt, si quid a majori parte minus juste factum fuisse in hac translatione cognovissent, ejus Sanctitati suas excusationes vel querelas porrigerent? Quas quidem ejus Sanctitas nunquam sane recusasset accipere, quemadmodum neque nunc recusat. Imo quoniam Caesaris mandati verba huc spectent, et provocent, quemadmodum justissimum et religiosissimum principem decet, Sanctitas ejus hujus causae cognitionem et controversiam de jure translationis ejusdem, veteri et perpetuo more et jure Romanorum Pontificum ad se revocat. Quanta vero aequitate hoc faciat et facturus sit, paulo post explicabo. Nunc, ut concludam hunc locum gratulationis et gaudii, ex his, quae jam diximus, vides, domine Orator! quantam causam habet et Sanctitas ejus et hoc sacrum Collegium, ac omnes pii, tu ipse denique principis tui causa, Ecclesiae gratulandi, ereptae ex tanto timore, quantum asserta protestatio tanti principis, tali tempore merito incutere posset. Qua in re divinae bonitati maximae sunt agendae gratiae, quod, cum seditiosa consilia non deessent, quae Caesaream Majestatem huc impellerent, tamen Dei tutela in eum tanta extitit, non modo ut non pertulerit, eum aliquid ejusmodi in suis scriptis complecti, quod Ecclesiae perturbationem adferre possit, sed contra veram et legitimam viam aperuerit ad ipsam pacem Ecclesiae, et Concilii ipsius concordiam firmandam. Principis igitur tui causa habes, Domine Orator, quod gaudeas, tua vero, quantum vel gaudendum, vel dolendum tibi sit, tuo judicio perpendendum re-

linquitur. Ad haec quidem, quae hactenus dicta ſunt, cum ejusmodi ſint, quae fundamentum dictorum tuorum et actorum in ſuperiori Conſiſtorio tollant, iisdem ſane ſua Sanctitas omnem ſuam reſponſionem concludere poſſet, nec quicquam praeterea ad proteſtationem tuam, quae nulla eſt, nullam vim habet, nullo jure conſiſtit, reſpondere. Verum, quia fieri poſſet ut, ſi quae abs te ſunt dicta, ſilentio praeterirentur, ſuſpicionem ea res alicujus vere objecti criminis (tu vero plura objeciſti) ignaris rerum adferre poſſit, idque cum detrimento ſalutis animarum illorum, qui illis fidem eſſent habituri; ideo Sanctitas ejus omnium ſaluti conſulere volens, et falſos rumores ſparſos, quantum fieri poſſit, ex omnium animis depellere, me etiam juſſit, ut ad objecta tua in aſſerta tua proteſtatione reſponderem ea, quae nunc a me es auditurus, ſi primum, quo ſpectet tota haec proteſtatio, quem finem ſibi proponat, edixero. Scopum vero eum video, ut negligentem in rebus Eccleſiae Sanctitatem ſuam, tergiverſantem, ac moras afferentem, ne Concilia rite celebrarentur, oſtendat; contra autem vigilantem et diligentem ipſam Caeſaream Majeſtatem. Cum igitur hunc ſcopum tua proteſtatio ſibi propoſuerit, argumenta omnia, quibus viam ad hanc concluſionem firmandam tibi munire contendis, ejus quidem generis ſunt, quae maxime videntur Caeſareae Majeſtatis pietatem et ſtudium erga Eccleſiam declarare, praecipue vero in procuratione celebrationis generalis Concilii, quod praecipuum remedium rebus Eccleſiae afflictis et perturbatis ſemper eſt judicatum. Quae omnia ſi abs te hoc animo prolata fuiſſent, ut Caeſaris tan-

tum pietatem teſtatiorem redderes, ne opus quidem eſſet hic alia reſponſione, praeter gratulationem apud ipſam Eccleſiam, et gratiarum actionem apud divinam bonitatem, quae tali animo praeditum Imperatorem Eccleſiae dederit. Nec enim ſua Sanctitas Caeſaris virtutes obſcurari cupit, ut ſua illuſtrentur, quod eſſet invidi, nec minores videri eas deſiderare poteſt, pro quibus augendis preces una cum Eccleſia quotidie effundit. Sed quoniam in hac tua aſſerta proteſtatione, quo magis Caeſaris virtutes illuſtras, hoc magis obſcuras pia Sanctitatis ejus ſtudia, et ejusdem negligentiam in rebus Eccleſiae teſtatiorem reddere exiſtimaſti, ideo huic parti, quae prima pars eſt proteſtationis tuae, in qua Caeſaris ſtudium extollis in procurandis rebus Eccleſiae, maxime autem frequenti poſtulatione generalis Concilii, primum apud feliciſſimae recordationis Pontifices Leonem et Clementem, tandem apud Sanctitatem ſuam, ſic reſpondet ſua Sanctitas: Si Caeſaris animus hic fuit, ſi hoc ejus deſiderium, ut Concilium generale celebraretur, commune quidem hoc deſiderium fuiſſe ſuae Sanctitati cum illius Majeſtate. Sic vero commune, ut Sanctitatis ejus voluntas hac in re, quemadmodum eſt illo aetate, ſic tempore fuit antiquior, quam eandem fuiſſe etiam ante Pontificatum adeptum ſic declaravit, ut nullus ex ſacro hoc Collegio frequentius ea de re cum eisdem Pontificibus egerit; idque teſtimonio ipſius ſacri Collegii, praeſertim eorum, qui tum in Cardinalium numero adſcripti fuerunt. Nec vero inanem hanc voluntatem fuiſſe, ſed ſinceram atque ſtabilem, Pontifex factus ſtatim declaravit, cum nulla de re prius apud Prin-

cipes, quam de celebratione Concilii egerit. Simulac autem vel minima occaſio ejus celebrandi eſt oblata, id indixit, primum quidem Mantuae, ut tu, Domine Orator, recte quidem commemoras, deinde Vincentiae, quibus in locis ſi res ex voluntate Sanctitatis ſuae non ſucceſſit, quod Mantuae fere nulli, Vincentiae pauci Praelati convenerant, tamen non defuit cura et ſtudium ſuae Sanctitatis, quae Vincentiae ſuos Legatos ſex menſium ſpatio expectare Epiſcopos fecit, quos per litteras ſuas ad omnes provincias directas ad Concilium invitaverat, et ſimul Nuncios ad Principes dimiſerat, ut bona eorum pace liceret Epiſcopis ex quavis provincia, quo convocati erant, venire. Quod ſi nec Mantuae, nec Vincentiae ulla frequentia Epiſcoporum fuerat, non ob eam quidem cauſam id accidit, quam tu, Domine Orator, affers, cum dicis, illas civitates minime aptas fuiſſe, quo diverſarum provinciarum homines convenirent, qui ſolam Tridentinam nunc aptam eſſe contendis, praeſertim cum hoc conſtet, etiam ut ſatis oportuna ſit Tridentina civitas, tamen commoditate loci et abundantia omnium rerum, quae celebrationi Concilii ſunt neceſſariae, has urbes Tridentum longe ſuperare. Sed aliae cauſae fuere, maxime vero bella illa inter principes Chriſtianos, quae hoc ſanctum ſtudium celebrandi Concilii plus quam ulla cauſa, et pene ſola impedivere. Hic vero nunc magis eminere Sanctitatis ſuae ejus celebrandi Concilii ſtudium Caeſareo ſtudio eſt neceſſe, quod Caeſar, ſive invitus hoc fecerit, ſive quacunque cauſa adductus et tractus ad bella, quae geſſit, maxima impedimenta interpoſuiſſe celebrationi Concilii, nemo negare poteſt.

Quae hanc tamen majorem occaſionem ejus Sanctitati declarandae ſuae piae voluntatis dedere, quod aſſiduus ſuaſor pacis ſemper fuerit, bellum ipſe nunquam geſſerit, quod vel minimum impedimentum Concilii celebrationi dare potuerit, nulli parti plus, quam alteri, adhaeſerit, nulli Principi ſe ſocium belli adjunxerit, praeterquam ipſi Caeſari eo in bello, quod videbatur maxime viam munire Concilio celebrando (ut tu, Domine Orator, recte dixiſti) ut, qui ratione ſibi ſuaderi non permitterent, ut ſanis conſiliis obedirent, vi cogerentur. Verum ne ſingula recenſeantur, quod eſſet nimis longum, et ut omnis actionum comparatio toliatur, quam Sanctitas ſua fieri non vult, praeſertim in hac re, in qua de pietatis laude ſit contentio, quae qualiscunque ſit, tota Deo tribuenda eſt, ſed ut concludatur hic locus de ſtudio ſuae Sanctitatis, de laboribus, de impenſis pro celebratione Concilii, in cujus commemorationem tu, Domine Orator, Suam Sanctitatem compuliſti, ſic brevi a me expedietur haec tota oratio, ſi tu, Domine Orator, apud animum tuum paululum recenſere volueris ſingulorum annorum acta Pontificatus ſuae Sanctitatis, quae publice omnibns ſunt nota. Quod ſi feceris, ejuspiam voluntatem ſtatim clariſſime in Nunciis et Legatis agnoſces, quos ſingulis fere annis cum iis mandatis praecipuis ad diverſas provincias miſit, ut, quoties ab armis ceſſatum fuiſſet, et intervalla bellorum ſpem aliquam alicujus opportunitatis celebrandi Concilii darent, de hoc cum iis principibus agerent, quorum authoritate et opera Concilia indigere ſolent: cum bella flagrarent, de pace, cujus tamen finis et fructus eſſet ipſa

Concilii celebratio. Qua in re ita fuit ardens animo ejus Sanctitas, ut nec itineris longitudine, nec incommodis detineri potuerit, licet annis admodum gravis, quominus ejusmodi legationem, idque non ſemel, apud principes diſcordes per ſe obire vellet, pro ipſa Eccleſia, ut ei ſimul cum pace Concilium generale redderet. Hos certe annos ſi paulum tecum conſideraveris, videbis, univerſum ejus Pontificatum his duobus ſanctiſſimis negotiis eſſe conſumptum. Neque vero tu quidquam horum negas, quia nihil accuſas, antequam ventum ſit ad Tridentinum Concilium, neque etiam his quidquam objicis, antequam venias ad translationem, ac ne in ea quidem aliquid accuſas. Fateris enim, inſcia Sanctitate ſua id factum fuiſſe, et ob eam cauſam Legatos accuſes, quod inconſulta Sanctitate ſua id fuerint auſi. In hoc tamen factum Sanctitatis ſuae improbas, quod quibusdam literis, in quibus Praelatorum, qui e Tridento Bononiam una cum Legatis Concilii ſe contulerunt, mentionem faciens Concilii Bononienſis nomine illorum congregationem appellat, in grave (ut tu dicis) praejudicium illorum Praelatorum, qui Tridenti remanſerunt. Si vero hoc praejudicium Concilii appellationem attuliſſe illis affirmas, an non idem praejudicium eſt, quod Caeſar ipſe in ſuis literis eis attulit, quod tu ipſe, Domine Orator, quod Reverendiſſimus Tridentinus, cum verba Caeſaris ſequentia poſtularetis, ut ſua Sanctitas Concilium Tridentinum revocaret, reverti faceret, reduceret? Quod fieri quidem non poſſet, ſi nusquam niſi Tridenti Concilium eſſet. Quare cum de congregatione Bononienſi conſtet, Imperatorem intelleziſſe, Concilium eam

congregationem illam quoque appellaſſe, non eſt dubium. Cur ergo hic non idem eſt praejudicium? An quod hujusmodi Pontificis verbum, qui legitimus eſt judex, vim ſententiae habere videatur? In hoc enim ſuam Sanctitatem accuſas, quod praepropero judicio antevertens judicis ſententiam, cauſam eorum, qui Tridenti remanſerunt, damnavit, congregationem Bononienſem Concilium appellans. Auſculta ergo, et intellige, Domine Orator, qui recte hac in cauſa Suam Sanctitatem judicem agnoſcis, ne latum quidem unguem eam ab officio judicis diſceſſiſſe, nullumque praejudicium alteri parti attuliſſe, etiam ſi Concilium conventum Bononienſem appellat., quia, donec cauſa cognoſcatur, liberum eſt judici communi vocabulo, quo omnes utuntur, uti. Omnes vero ita vulgo et loquuntur et ſcribuntur, Concilium eſſe translatum e Tridento Bononiam, et illic nunc eſſe. Imo Sua Sanctitas, donec aliter ſibi per probationes contrarias conſtiterit, cum videat multo maximam partem Epiſcoporum una cum Legatis ſedis Apoſtolicae Bononiam cauſa transferendi Concilii ſe contuliſſe, aliter, ſi juſti judicis partes ſequi velit, dicere aut appellare non poteſt. Nec enim minor pars in re dubia (quod tu in tua proteſtatione aſſeris), ſed major ſanior haberi debet. Non igitur alia appellatione majoris partis Epiſcoporum ſe ex Tridento Bononiam transferentium uti potuit, praeſertim cum ſciat, Concilio poteſtatem datam eſſe, ſeipſum transferendi.

An vero legitimis modis translatum fuerit, quoniam in eo eſt controverſia, hoc judicium Sua Sanctitas, prout ad ſe delatum eſt, ſibi reſervat; Concilii tamen appel-

lationem non aufert, donec (ut dixit) alterius partis probatione error et injustitia modi transferendi ostendatur. Adjungis vero nescio quid in ista tua querela, injustae, ut dicis, translationis Concilii, quod non tam ad Praelatos illos pertinet, qui authores ejus rei fuerunt, quam ad ejus Sanctitatem in eadem causa, et, ut dicis, crimine involvendam, cum dicis, Praelatos quosdam obnoxios et addictos nomini Sanct. suae haec feciſſe. Quid vero tu, Domine Orator? An ut hoc accusas, quod sunt addicti, sic illos laudas, qui Tridenti manserunt, quod nomini Pontificio non sunt addicti? At vides, quale periculum inde timeri poterit? Nec enim schisma ex alia re nasci solet, quam ex his Praelatis, qui nomini Pontificio Romano minus sunt addicti. Sin vero addictos intelligis factiosos quosdam, qui partes suae Sanctitatis jure vel injuria defendere velient, tals quidem sua Sanctitas nullos cognoscit, quia partes suas proprias nullas agnoscit, praeter illas, quae sunt Patris erga filios et Pastoris erga gregem. Nec vero accidit adhuc in Concilio ulla talis controversia, ut ejusmodi addictis opus esset. Tantum denique Sua Sanctitas sibi addictos Episcopos esse cupit, quantum suae conscientiae et libertati, cujus praecipue semper in Concilio est habita ratio, addicti esse velint. Neque vero quicquam fuit, quod sua Sanctitas Legatis suis discedentibus majori cura commendaverit, quam ut viderent, ne Patribus in Concilio ullam occasionem de ademta sibi libertate dicendarum sententiarum conquerendi praeberent. Sed transeamus nunc ad reliqua, quae apertis verbis objicis Sanctitati suae. Ad illud vero imprimis, in quo insistis maxime, quod Sancti-

tas ſua nullis nec Caeſaris, nec Sereniſſimi Regis Romanorum hortationibus, nullis aliorum Principum Germaniae vel hortationibus vel precibus ſibi perſuaderi patiatur, ut Concilium Tridentum revertatur, ex quo argumentaris, minime curae eſſe Sanctitati ſuae res Germanorum, eorum ſalutem pro nihilo apud eam haberi, praeſertim cum Majeſtatis ejus ſtudio et cura tantum effectum ſit, ut, ſi Concilium redeat Tridentum, ii ſtatim Tridentinae Synodi decreta ſint ſuſcepturi, qui jam pridem ab Eccleſia diſceſſerunt. Hic quidem ſua Sanctitas hoc primum reſpondet, nunquam ſe praeciſe negaſſe reditum Concilii Tridentum, modo id debitis modis fiat, illique provinciae ſit utiliter, et ſine ſcandalo aliarum provinciarum provideri poſſit. Id quod ſaepe a Sanctitatis ejus Legatis eſt affirmatum. Sed ne facile hoc credat, experientia ſuperiorum annorum ſatis admonetur, quae hac ratione adducta, quod ſalutarem Germaniae populis indictionem Concilii Tridenti futuram ſperaret, jam bis eodem in loco Concilium vocavit, bis Legatos miſit; quod ſatis oſtendit, Sanctitatis ſuae non minimae ſed maximae curae eſſe res Germanorum. Sed cum Legati ejus Sanctitatis in prima indictione ſeptem menſes integros exſpectaſſent adventum Germanorum, et aliarum provinciarum Epiſcopos, quam pauci venerint, quam nulli potius, quis te melius novit, Domine Orator, qui una cum Illuſtriſſimo Domino Granvella et Reverendiſſimo Domino Epiſcopo Atrebatenſi, tertius Orator Caeſ. Majeſtatis eo acceſſiſti? Cum Legati eo in loco adeſſent Reverendiſſimi Cardinales Pariſius, Moronus, Polus, quorum patientiae in expectando ipſe optimus

teſtis eſſe potes! eo autem locupletius teſtimonium hac in re dare, quod invitati tu et collegae tui a Legatis, ut eandem imitaremini, ut ſaltem vel unus veſtrum maneret Tridenti, quia veſtrum exemplum multos invitare facile poſſet, ut venirent, vos ipſos excuſaſtis, quod id minime facere poſſitis et, cum pauculos dies illic fuiſſetis, diſceſſiſtis. Secutum eſt poſtea eodem in loco, maturiori tempore (ut eſt exiſtimatum) indictum a Sanctiſſimo Domino noſtro Concilium, miſſis eodem Legatis Reverendiſſimis de Monte, S. Crucis, et eodem Polo, cum tu, Domine Orator, una cum Domino Illuſtriſſimo Franciſco de Toledo, Caeſ. Majeſtatis Oratore, iterum veniſſes. Quanta vero et quam longa expectatio Legatorum fuerit, cum tu eorum patientiae particeps eſſes, nihil attinet apud te commemorare. Sed meminiſſe potes, quot menſes pene fruſtra conſumti ſint, antequam principium Concilio dari potuerit. Poſt vero, cum jam per Dei gratiam, et ſollicitudinem Sanctiſſimi Domini noſtri et ſuorum Legatorum Concilium inchoaretur, et praeclaros progreſſus feciſſet, multa praeclara tum de fide, tum de morum reformatione decreta edidiſſet, omniaque abunde adeſſent Concilio, quae Germanos, ut venirent, invitare poſſent; tamen vidiſti, quam pauci acceſſerint, ex illis quidem, qui medicina Concilii maxime indigebant, nulli. Ex Epiſcoporum numero etſi aliqui inventi ſunt, ſaltem qui Procuratores ſuos miſerunt, tamen, quod attinet ad id remedium, quod ex Concilio Tridenti celebrando ſalutis Germanorum cauſa ſperari potuit, ne minima quidem ex parte ea

ſigna

signa voluntatis in recipienda medicina salutis ostendebatur, quae studio, curae et sollicitudini Sanctissimi Domini nostri in ea porrigenda responderent. Imo in ipso studio et diligentia accedendi ad Concilium ipsa Germanica natio (licet propinquior) passa est, se vinci ab aliis nationibus, ab aliis Episcopis, qui satis magno numero venerant ex Hispaniis, Galliis, Italia, et remotioribus provinciis, quibus civitas Tridentina non erat ita commoda. At alia nunc tempora sunt; aucta nunc magis authoritas est Caesaris, qui in se recipit, Germanos, si Concilium Tridentum revertatur, omnes ad obedientiam redituros. Hoc enim se effecturum, Caesar, caeterique Principes et status Germaniae pollicentur. Tu vero, Domine Orator, tecum considera, si Germani hanc voluntatem habent, cur non simpliciter Concilio se submiserunt. Quanquam hoc propterea non est dictum, quasi multum laboret sua Sanctitas, Bononiae ne, an alio in loco perficiatur Concilium, modo publicae et communis Ecclesiae utilitatis ratio habeatur. Tu vero, Domine Orator, ita vim loci et urbis Tridentinae in hac causa verbis exaggeras, et ita necessariam esse illam civitatem affirmas, quo redeat Concilium, ut, nisi in eo loco, ubi inceptum est, illic quoque Concilium finiatur, actum esse de salute populi Germaniae asseveras. Quare culpam hanc suae Sanctitati tribuere vis, nisi ejus authoritate eo rursus Concilium redeat. Considera, quaeso, quae dicis, de hac necessitate cogendi Concilii eo uno in loco, in quo videris idem facere in re Concilii, atque factum est, divina providentia sic statuente, in veteri populo, cum nondum Spiritus esset datus, ut uno tantum in loco, in una tantum civitate

Hierosolymitana sacrificare possent. Cum enim Concilii generalis vim, in quo Spiritus Sanctus praesidet, ad unius civitatis muros cogis, in quo de salute Germanorum agatur, an non eandem servitutem in celebrandis Conciliis pro salute populi Germanici introducis, quae erat populi Judaeorum in sacrificiis, qui nusquam salutares hostias, praeterquam Hierosolymis offerre potuerunt?

Nunc enim, qui certum locum praescribere velit Concilii, quo de cujuscunque populi salute agatur, quasi nusquam quicquam salutare pro illis decerni possit, nisi in eo certo loco, vim quidem et injuriam facit Spiritui Sancto, et illi, ex cujus merito, et per cujus misericordiam per orbem universum est diffusus. Vide vero, si haec ratio valeret, qua sola niti videris, cum contendis, Concilium necessario Tridentum reduci oportere, hoc est, quia Germani iis morbis laborant, qui per Concilium necessario sanari debent, quid ergo. Si Daci, et Gothi, et Bohemi, si Angli iisdem morbis laborant, an singulis generale Concilium domi suae dabitur? Nec vero, quando de commoditate loci agitur in celebrationibus Conciliorum, eorum ratio habetur, qui recepturi sunt decreta Conciliorum, sed eorum, qui facturi sunt, qui sunt ipsi Episcopi, qui praesunt in Conciliis, quorum commoditati ea re maxime consulitur. Nec ita spectatur unius nationis hac in re commoditas. Quot enim Concilia nominari possunt, ad extirpandas unius provinciae haereses in alia indicta et celebrata, quae non minus erant utilia illi Provinciae, in qua natae sunt haereses, quam si in ipsa celebrata fuissent. Denique quam iniquum hoc

videtur, ut lege vel decreto facto a Germanis, de loco certo unius urbis ſtatuendo pro Concilio, ipſi caeteris libertatem et jus eligendi loci auferre, et ſibi vendicare velint!

Haec vero nunc ſint dicta, ut intelligas, cum de Concilio celebrando conveniat, nullam eſſe cauſam, cur pertinaciter de uno certo loco contendi debeat, ut neceſſe ſit, ad tam extrema remedia, qualia ſunt haec genera proteſtationum, venire, quibus tu nunc apud Sanctiſſimum Dominum noſtrum, apud quem minime oportuit, es uſus, quorum capita in fine tuae prolixae orationis colligis, ad quae nunc reſpondeo, ſed mutato ordine, ut ad primum caput, in quo contra illos, qui Concilium Tridento Bononiam tranſtulerunt, proteſtaris, id factum ut alienum a legibus et moribus Eccleſiae et Conciliorum accuſas, in ultimo loco reſpondeam. Tametſi in his, quae a me ſupra dicta ſunt, quae juſte et legitime dici poſſunt a Sua Sanctitate, jam intellexiſti, illa autem inprimis, quod ſua Sanctitas approbare viſa eſt illam translationem Concilii, ſequens majoris partis ſententiam, cum nondum talis controverſia exorta eſſet, ut pro ea dijudicanda judicis perſonam ſumere eſſet neceſſe; tamen nunc in eo non perſiſtit, re jam vocata ad judicium. Sed in fine diſtinctius declarabitur, quid in hac re Sua Sanctitas reſpondere ſtatuerit.

Nunc quod in ſecundo capite totam proteſtationem convertis contra Sanctitatem ſuam, obiiciens, ejus reſponſionem ad Majeſtatem Caeſaream illegitimam, praeſenti negotio et neceſſitati ineptam et inconvenientem, fuco et figmentis plenam, ac prorſus delu-

soriam fuisse et esse, nulloque jure, nulla ratione subsistere (haec enim tua verba repeto, quae utinam aut modestiora fuissent, aut saltem ejusmodi, ut non in genere tantum dicta, sed aliquibus probationibus distinctius ostendisses, qua in re, quo in capite (nam plura continebat responsum suae Sanctitatis) illa peccaret! sic enim distinctius tibi posset responderi) Nunc, cum in genere dicas, aut in genere erit respondendum, rem contra se habere, atque tu affirmas: esse scilicit legitimam, et pro tempore et causa opportunam, ac ab omni fuco alienam Sanctitatis ejus responsionem, vel, si distinctius responderi debeat, suspicari oportebit, quibus rebus maxime offendaris. Si vero iis, quae praecipua capita sunt, quae postulant, ut rata et firma ea decreta habeantur, quae jam tractata sunt, quae petunt ea, quae ad securitatem loci praestandum pertinent, quae ad libertatem eorum, qui venturi sunt ad Concilium, ut tutus sit eorum itus et reditus, quae petunt, ut is ordo retineatur in Conciliis, qui jam inde ab Apostolorum temporibus per Sanctam Romanam et universalem Ecclesiam fuerit observatus, quae postulabunt rei frumentariae et commeatus rationes, explicari, antequam redeatur. Haec omnia consueta sunt postulari in omnibus Conciliis, ac non tam legibus Pontificum, quam Episcoporum et Caesarum firmata. Quare, quid ex his te magis offendat, quod injustitiae speciem prae se ferat, cum tu nihil explices, difficile esset divinare: utcunque sit, ex his satis ad hoc caput responsum erit.

Restant duo alia, in quorum priori protestaris, omnia damna, tumultus et pericula, quae in Republica

Christiana sint eventura, Sanctitati suae Majestatem Caesaream attributuram; in altero Majestatem summi non defuturam Ecclesiae, sed in omnibus; in quibus negligens inveniętur Sua Sanctitas, in iisdem eandem Majestatem Caesaram, protectionem Ecclesiae suscepturam. Ad quae duo Sanctitas sua sic simul respondet, se, quantum humanam fragilitatem per divinam gratiam vincere possit, non commissuram, ut jure negligens in rebus Ecclesiae haberi possit. Sin ita contigerit, (septies enim die cadit justus) se eo minus dolere posse, si ejus negligentia Caesaris vigilantiam acuere possit, ut necessitatibus Ecclesiae subveniat, modo ejus curam suscipiat, quemadmodum Majestati suae tu in hac asserta protestatione praescribis, cum dicis, quantum jus patitur, et legibus, Sanctissimorumque Patrum institutis, et orbis consensu hoc decretum et observatum fuerit, tunc Sanctitatem suam in optimam spem venire, facile per Dei gratiam omnia mala, quae haec protestatio minatur, depelli posse. Nihil autem in posterum opus fore protestatione, nec enim unquam talem suam negligentiam futuram sperat, quin, si Caesar hanc diligentiam praestet, quam haec protestatio pollicetur, uterque suo officio fungens, Ecclesiae utilitatibus ad Dei honorem, cujus in diverso munere ambo sunt ministri, cum pace et tranquillitate populi Christiani servire possit.

Reliquum nunc solum est, ut ad illud caput tuae protestationis respondeatur, quod tu solum, Domine Orator, si attulisses, exactius formam mandati secutus fuisses, nec tantam materiam sermonis cum multorum scandalo dedisses, quantum vel falsum

rumorem protestationis hujus multorum animis attuliſſe eſt veriſimile. Quoniam ut Procuratorio nomine ſuae Majeſtatis proteſtationem contra Legatos et alios Praelatos Bononiae ſub nomine Concilii congregatos et congregandos coram Sua Sanctitate et his venerabilibus fratribus ſuis interpoſuiſti, ad quod tamen faciendum et proponendum Majeſtas ſua te, Procuratorem et Mandatarium fecit, conſtituit et deputavit, Sua Sanctitas, habitâ ſuper iis cum iisdem venerabilibus fratribus ſuis, Sanctae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, matura deliberatione, de ipſorum conſilio et unanimi conſenſu proteſtationem hujusmodi admittit ſic, et in quantum in jure admittenda veniat, et non alias, aliter, nec alio modo non intendens propterea; per hujusmodi admiſſionem Concilio, aut Legatis et Paelatis praefatis, ſeu aliis quibuscunque, quorum intereſt, aut intereſſe poteſt, vel poterit quomodolibet in futurum, in aliquo praejudicare, nec eis jacturam, aut ullum praejudicium fieri, ſed eorum jus, ſi quod illis jure, privilegio vel conſuetudine qualitercunque competat, ſalvum, illaeſum, et integrum praeſervat; neque ex hoc Sacrae Majeſtati, aut quibuscumque perſonis, regnis et dominiis ſuis proteſtationi hujusmodi adhaerentibus, ſeu adhaerere volentibus, actionem vel exceptionem, ſeu jus aliquod de novo acquiri. Et nihilominus, cum in dicta proteſtatione translationem Concilii ex Tridento ad Bononiae civitatem factam nullam, invalidam et injuſtam, nulliusque momenti et effectus fuiſſe coram Beatitudine ſua et ejus venerabilibus fratribus proponatur, et quam plures quidem cauſae et rationes ad id allegentur et deducantur, quae

probationem cauſaeque cognitionem requirant, volens Sanctitas ſua, prout ad ſuum incumbit officium, conqueſtionem coram ea propoſitam hujusmodi cognoſcere, illamque ad univerſalis Eccleſiae unitatem, pacem et tranquillitatem, in conjunctione membrorum ad caput, Chriſtum videlicet, conſervandam, ac diviſionem ovilis Suae Sanctitati ex alto commiſſi, et in illo ſchiſma, per quod ipſa ſcindi ac ſcandalizari, grexque Domini ſibi creditus turbari poſſit, prohibendum, nec non ſcandalis et damnis, quae exinde evenire poſſent, occurrendum, concordia vel jure, ſeu alias fine debito, quam celerrime poterit, decidere et determinare. Igitur de eodem conſilio et aſſenſu, tam ex officio, quam per viam querelae, ac ad juſtitiam omnium et ſingulorum, quorum intereſt, et alias omni meliori modo, forma et via, jure et cauſa, quibus melius et efficacius poteſt, et de Apoſtolica Sanctitatis ſuae in perſona Beati Petri conceſſae poteſtatis plenitudine, cauſam et cauſas nullitatis et invaliditatis et injuſtitiae translationis hujusmodi, ac proceſſuum omnium deſuper habitorum et inde ſecutorum quorumcunque ad ſe adſumit; ac illam ac illas cum dependentibus et emergentibus, cum annexis et connexis, etiam ſummarie et de plano, ac ſine ſtrepitu ac figura judicii, ſolaque veritate inſpecta, audiendas et in ſacro Conſiſtorio referendas Reverendiſſimis Dominis Pariſienſi et Burgenſi, Creſcentio et Polo, Sanctiſſimae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, committit et mandat, cum poteſtate citandi et inhibendi, etiam per publicum edictum, conſtituto ſummarie et extrajudicialiter de non tuto acceſſu; ac omnia ac ſingula alia, quae in praemiſſis

neceſſaria fuerint, ſeu quomodolibet opportuna faciendi, gerendi et exequendi; inhibens propterea in virtute ſanctae obedientiae, et ſub excommunicationis, anathematis et maledictionis aeternae, ac dignitatum et beneficiorum Eccleſiaſticorum quorumcumque, feudorum, indultorum, privilegiorum, conceſſionum, facultatum, privationum poenis ipſo facto incurrendis, ipſis Legatis et Praelatis utrobique exiſtentibus, nec non quibuscunque perſonis, quacunque Eccleſiaſtica, ſeu mundana dignitate praefulgeant, ne interim, pendente cognitione hujusmodi, aliquid in ejus praejudicium attentare et innovare audeant, vel praeſumant; decernens ex nunc irritum et inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Mandans (inſuper) ſub iisdem poenis, tam Legatis et Praelatis Bononiae ſub Concilii nomine commorantibus, quam Praelatis Tridenti expectantibus, ut aliquos ex iis, vita et moribus et ſcientia commendabiles, et ad hoc inſtructos et peritos, qui poſtpoſitis odiis, conciliatis animis, et Spiritu Sancto, non autem paſſionibus, repleti, dicant quod ſentiant, quod loquuntur, ad nos quanto citius mittere procurent; monens ipſos omnes ac quoscunque alios, ſua intereſſe putantes, ut infra menſem, a die intimationis praeſentium faciem computando, per ſe, ſeu aliquos, ut praefertur, ex iis compareant propterea coram ſua Sanctitate, vel ipſis judicibus, ad allegandum, deducendum et probandum quicquid allegare, deducere et probare voluerint in praemiſſis. Verumtamen pendente hoc translationis judicio, ne ulla ex parte Sanctitas ſua ſaluti provinciae Germaniae deeſſe videatur, quemadmodum

pium parentem decet, Legatos aut Nuncios eo mittere offert, si id praesenti tempore expediens, et ipsi Serenissimo Caesari et dictis Germanis gratum cognoverit, qui eorum populorum infirmitati praesenti aliqua curatione medeantur. Finito vero judicio, si quacunque causa nulla aut injusta translatio reperiatur, Concilium Tridenti prosequendum omni sua authoritate et studio curabit. In omnem vero eventum sua Sanctitas, charitate, qua complectitur inclytam Germanorum nationem, nullum officii genus praetermittet, quod in ejus Sanctitatis pietate sit, quominus nobilissimam Provinciam ad Catholicae Ecclesiae fidem revocet, et in ea pristinum Christianae Religionis splendorem restituat. Quemadmodum a Deo optimo maximo votis omnibus precatur et exoptat *).

Cap. VII.

De Synodo Philippi Melanchthonis Sententia **).

Audio adhuc dissentire Papam et Imperatorem de Synodo, quod alter vult valere Tridentinam, alter

*) Bei Wolf schließt hier die Antwort noch nicht. M. v. die Vorrede.

**) So viel ich weiß, ist weder dieser Ausspruch Melanchthon's über das Concilium, noch die ohne Zweifel von ihm herrührende sinnreiche Fabel, welche auf den Ausspruch folgt, bisher gedruckt. Wie ich vermuthe, sind beide aus einem Briefe Melanchthon's, wahrscheinlich an einen seiner Freunde in Straßburg, entnommen. Ich habe fast alle Sammlungen der Melanchthonschen Briefe vor mir, und habe dieselben sehr sorgfältig durchgesehen, jedoch die fraglichen Stücke in

Bononiensem. Ideo fortassis aliqui status petent, ut in Germania constituatur compositio aliqua, seu Ecclesiarum conciliatio, cum Synodi ipsae inter se disceptent. Et si moriatur hic Papa, futurum videtur, ut sponte dilabantur Synodi, sed Caesar non volet adduci, ut relinquat viam ordinariam. Ideo si vigebit, mentionem Concilii, ut futurum esse non dubito, habebit assentientes Episcopos, ducem Bavaricum, Juliacensem, Brunuicensem et alios. Et hi jam ante cognitionem promittent, se obtemperaturos esse decretis Synodi, sine ulla disputatione; fortassis et multi, qui hactenus in Ecclesiis suarum civitatum aut ditionum puriorem doctrinam habuerint, nunc eodem modo, ut Episcopi, promittent, se obtemperaturos esse Synodo, ut fortassis Marchio Albertus et alii quidam. Et aliquibus Imperator persuadebit hac ratione, quod spem eis faciat, Synodum quaedam concessuram esse nostris Ecclesiis, ut usum integri Sacramenti, conjugium Sacerdotum, et

---

keiner derselben gefunden. Sowohl hinsichtlich der in der gedachten Fabel, als auch in den fernerhin vorkommenden Briefen Melanchthon's und einiger anderen Reformatoren enthaltenen griechischen Worte mag hier bemerkt werden, daß diese griechischen Worte in der Haupthandschrift fast sämmtlich corrumpirt sind, und daß alle spätern Abschriften diese Corruptionen beibehalten haben. Dieses gilt auch von der Rostocker Handschrift, welche sonst deutliche Spuren an sich trägt, daß sie von einem Litteratus angefertigt worden ist. M. s. über sie die Vorrede zu diesem Theile. Der Urheber der zweiten alten Handschrift hat bei einigen dieser Worte ein Zeichen gemacht, zum Beweise, daß er die Unrichtigkeit eingesehen hat.

aliqui, his articulis contenti, ne disputari quidem volunt contra Missam. Ut jam Norimbergae dixit Imperator, cum Senatus commendaret ei discessuro civitatem, se futurum eis Dominum clementem, si in politia essent modesti, ut hactenus, et nihil in religione praeter haec, quae jam recepissent, novarent. Haec spes invitabit aliquos, ut etiam promittant, se obtemperaturos esse Synodo. Tales erunt fortassis Norinbergae, Marchio Elector, Dux Mauritius. Nam hi nolunt plures quaestiones moveri, ut de Missa, de votis, de invocatione mortuorum, de justitia fidei; existimabunt, non necesse esse adversari Synodo, et melius, esse cum communi Ecclesia orbis terrarum concordes, quam perpetuam discordiam alere. Alii alias causas et alias conscientias habent de rebus tam obscuris. Ideo non solum leves homines, sed etiam aliqui honesti habebunt diversa judicia. Sed quaero, quid facere debet Senatus Argentinensis, intelligens missam, invocationem mortuorum prorsus esse idololatrica? Hic respondeo, ut in qualibet causa appellationis aliud est appellare ad judicem legitimum, et aliud est se obligare ad standum sententiae. Argentinensis Senatus appellavit ad Concilium, et Caesar recte facit, legitimam Synodum convocans, et nos recte fecerimus, si offeremus nos ad reddendam rationem fidei in Synodo. Ideo potest Senatus Argentinensis aut similis aliquis, ut Jacobus*) vel ego, Imperatori re-

*) Es leidet wohl keinen Zweifel, daß Jacob Sturm zu Straßburg hier gemeint ist.

ſpondere bona conſcientia, quod velint in Synodo comparere, et reddere rationem fidei, et petant, ut in Synodo inſtituatur legitima cognitio, delectis judicibus idoneis, ita, ut detur ſecuritas, ut in judiciis fieri convenit. Nec plus debebat poſtulare Imperator, quaſi poſt cognitionem non obtemperent, deinde expectent, poenas, ut ſit in aliis cauſis appellationum.

Nec Synodi ſunt arbitria ſimilia compromiſſis; ideo non poſtulandum eſt, ut aliquis ante cognitionem promittat, ſe obtemperaturum eſſe, ſed ſunt judicia ordinaria, quorum ſententiae ſi quis non obtemperat, poſtea ad poenam proceditur. Idque ſervatum in Synodo Nicena, in qua poſtulavit Conſtantinus poſt cognitionem ſubſcriptiones, neminem antea obligavit.

Et pericula multa ſunt in obligatione tali; ipſi judices ſecuri pronunciant, quod volunt, et quod ipſis commodius eſt, cum ſciant, ſe jam habere omnes partes obnoxias obligatas. Nec valet haec ratio, quod dicunt, poſtulari hanc obligationem, ut ſtabiliatur authoritas ſynodorum, quia Synodis non ſit contradicendum. Haec ipſa ratio falſa eſt, quia, etiamſi teneamus, quod Synodis non ſit contradicendum, tamen hoc intelligitur de Synodo jam recepta, et poſt cognitionem, et non propterea fiat praejudicium.

Sed Senatus Argentinenſis, vel Jacobus vel ego, non poſſumus nunc promittere, nos obtemperaturos eſſe decretis Synodi, cum ſciamus jam erraſſe Synodum in articuis de peccato originis et de fide, cum manifeſte approbant dubitationem, etiamſi verbis varie lūdant. Item cum probabiliter ſciamus, Synodum confirmaturam eſſe idololatricos cultus Miſſarum et Invoca-

tionem Sanctorum, et prorsus novum est petere hanc obligationem, ut partes promittant, se decretis Synodi obtemperaturos esse ante cognitionem.

Utrumque mihi displicuit, etiam ante hoc tempus. Primum quod nostri prorsus sine aliqua declaratione defugerunt et recusarunt Synodos. Cum tamen in Ecclesia necesse sit esse judicia, et nos ipsi nolumus recusari nostra judicia in nostris Ecclesiis, quando judicamus de Anabaptistis et similibus. Ideo voluissem initio non prorsus recusasse Synodos, sed respondisse, nos petere, ut Synodus habeatur, et velle in Synodo causam dicere, et petere, ut legitima cognitio institueretur, delectis judicibus non partialibus. Talis responsio apud exteras nationes valde probata fuisset, et nihilo fuisset periculosior, quam praecisa recusatio, quae est similis contumaciae. Postea etiam hoc displicuit, quod Imperator postulat obligationem, ut ante cognitionem promittant omnes, se obtemperaturos esse decretis Synodi.

Apologus de Probatomachia, ex venusto*) quodam Codice descriptus.

Erat aliquo tempore, videlicet quod recte ὑντοχρονίαν **) dixeris, in ea regione, quam

*) Die beiden alten Handschriften und die Greifswaldsche haben venusto; die Rostocksche, Stettinsche und Dinniessche vetusto, welches wohl ohne Zweifel die richtige Lesart ist. Am Schlusse des Apologs liest die zweite alte Handschrift auch vetustus.

*) ὑντοχρονίαν. Sämmtliche Handschriften. Hat Melanch-

Graeci Γηρσιαν *) vocant, vehemens et admodum cruenta inter pastores, oves et lupos de jurisdictione et potestate pastorali digladiatio, cujus historiam, quoniam miserabilem ovium sortem et calamitatem ob oculos ponit, et breviter et bona fide recensebo.

Luporum proventus una cum singulari quadam saevitia usque adeo excreverat, ut nullus esset uspiam, nec pagus, nec saltus, nec ager ab illorum excursionibus tutus, nec id malum solum affligebat miseras oviculas (sicut nulla calamitas sola, ut vulgo dicitur, accidit) sed ex pastoribus ipsis paucissimi erant, qui custodiendis et pascendis illis fidelem operam impenderent, sic ut negligentes pastores et lupi passim grassantes prope inter se de velleribus, lacte et carne ovium colludere viderentur; ea res quaedam mali duplicatio erat. Fideles pastores, quamvis numero inferiores essent,

---

thon ὀντοχϱονίαν geschrieben, so scheint er das Wort nach der Analogie von Ontologie, Ontosophie gebildet zu haben. Ihre Bedenklichkeiten hat aber diese Annahme allerdings.

*) γησσίαν. Sämmtliche Handschr. falsch. Durch Γησιαν hat Melanchthon das lateinische Germania eigentlich nur übersetzt; in seinen übrigen Briefen hat er, so viel ich gefunden habe, das Wort Germania beibehalten, wiewohl er es öfters mit griechischen Buchstaben schreibt. Durch das Wort Γησια für Germania kann die Clavis in Epistolas Philippi Melanchthonis von Jacob Thomasius, abgedruckt in der Historia Sapientiae et Stultitiae coll. a Christ. Thomasio. Hal. Magdeb. 1693. 8. p. 1—22 vermehrt worden. Ob der Abdruck dieser Clavis in J. P. Röder's Histor. Colloq. Wormat. viele Zusätze erhalten hat, kann ich nicht sagen.

ſedulo tamen ovium paſtum curare, ſtabula communire, gregem ducere ac reducere, irremiſſa cuſtodia contra incurſantes lupos vigilare, irruentes inclamare, et pro virili arcere.

Ea fidelium paſtorum ſedulitas male habebat eos potiſſimum, qui ex lupis erant robuſtiores et ad laniendum oviculas avidiores. Et, ut calumniam paſtoribus illis ſtruerent, incuſabant eos, quaſi perfidos et falſos paſtores, induebant paſtoribus armaturae ſpeciem, ſimulabant, ſe veros eſſe ovium paſtores, dimicationem intendebant, magis jam contra veros paſtores, quam ipſas oves ſaevientes.

Nec hoc gradu conſiſtitur miſerabilis ipſa rerum facies. Ipſae oves (ut animal eſt natura ſtolidum et ſeditioni obnoxium) inter ſe ſcindebantur, ita ut aliae, praeſertim potiores, et reliquarum veluti duces, lupis paſtorali ſpecie tectis, aliae veris paſtoribus, licet aegre ac neglectim, adhaererent. Lupi ea diviſione, quam Graeci σχίσμα vocabant, non contenti, omnem movebant lapidem, quo gregem univerſum, pauculorum paſtorum cuſtodia ereptum, ſaevitiae ſuae ſubjicerent. Ea machinatio praetextu uniendi gregis palliabatur, diuque durabat, et multa ovilis ſanguinis effuſione conſtabat. Tandem improbitate luporum ululantium et ſaevientium eo iſtâ deducebatur probatomachia, ut regente ejus regionis ἄρχοντος *), tanquam ovium miſeriae

*) Carl V. wird hier gemeint. Gewöhnlich bezeichnet Melanchthon in ſeinen Briefen ihn durch αὐτοκράτωρ. M. v. die obengen. Clavis p. 9.

consulere, et luporum rabiem mitigare cupiente, data haec causa arbitrio ac sententiae grandiorum et potentiorum luporum determinanda mandaretur. Erat quidem ea consultatio ovium saluti vehementer periculosa, et simul ovium cordatarum judicio admodum iniqua. Verum hic instabatur, et cuncta tanto metu replebantur, ut cogerentur oves illae, quae ad hanc consultationem a reliquis erant missae, nisi prorsus periclitari et dentibus luporum discerpi vellent, antequam conventus ille luporum et λυκοδίκη, cui summa rerum commendata erat, coiret, absque ulla exceptione, conditione, nedum contradictione decernendis atque statuendis optemperaturas esse, loco reliqui totius gregis, palam ac diserte stipulari; eaque res agebatur ἐν τῷ τῆς σίβασεως χωρίῳ *).

Coeunt itaque λυκοδίκην potiores ex lupis, ac sese mutuo adhortantur. Jam, inquiunt, res nostra agitur; jam regnum nostrum, nisi stultissimi sumus, confirmabimus, postquam grex ovium universus sententiae nostrae subjectus est. Quod si nunc, quae potentiae et ingluviei nostrae commodare poterunt, non statuerimus, nostrae erit stoliditati deputandum.

De-

*) σεφασίας, die Haupth., woraus die zweite alte Handschr. etwas richtiger σίβασίας, und die Rostocker σίβασίας gemacht haben. Melanchthon bezeichnet durch die im Texte stehende Benennung den Kirchenstaat, mit Beyzunahme darauf, daß das Concilium damahls nach Bologna verlegt worden war. Auch mit dieser Bezeichnung läßt die Clavis von Thomasius sich vermehren.

Decernunt itaque primores luporum unanimi consensu ad hunc modum.

Decreta Lycodicena.

Primum universum ovium gregem ad suam ipsorum potestatem ac jurisdictionem pertinere; esse enim se veros et indubitatos pastores.

Deinde nemini posthac licere ut absque ipsorum consensu curam sibi stabulorum, praesepiorum et pastus usurpet.

Tertio nec illis, quos ipsi ad eam functionem admissuri sint, licere, ut aliud pascendis ovibus pabulum proponant, quam quod ab ipsis sit deputatum.

Quarto universum ovium proventum, lac, vellera, carnem ipsorum usui competere, nec liberum fore ovibus, aut etiam pastoribus ab ipsis deputatis, quicquam horum denegare, sub certa et gravi poena dentium luporum.

Haec determinatio τρὶς ὁσίῳ*) luporum συλλόγῳ ad arbitrium λυκοδικαστηρίου **) facta, ubi promulgata fuit, veros pastores et ovium gregem vehementer perterrefecit, cunctaque passim stabula et praesepia suspiriis ac balatibus miserarum ovium, resipiscentiae et intimi doloris indiciis, replevit, ac probatomachiam

*) τρισσοδουσίῳ. Die Handschriften, ohne Sinn. Man sieht, Melanchthon spielt auf das dreifache Anathema an, mit welchem die Concilienväter ihre Beschlüsse zu versehen pflegten. Die Stett. Hdschr. hat τρισσοσίῳ.

**) λυκοδικάσου. Die Handschriften.

eam non ſuſtulit, ut illam magis etiam acerbiorem, et poſteriora prioribus pejora reddiderit.

Haec autem omnia in abſentia Principis et paſtorum et ovium gerebant, cujus adventum oves oppreſſae ſuſpirabant et expectabant. Qui quando ad oves ſuas redierit, et quidnam egerit, non habebat codex ille venuſtus, niſi quod lupis ſummum exitium minabatur, et ovibus plenae liberationis ſpem faciebat.

Φ. M. ad H. B. *).

Mihi recens quidam praedictiones miſit, in quibus ſcribitur, Synodum futuram eſſe anno poſt hunc altero. Prius autem in alio conventu deliberationes fore περὶ τοῦ προβουλεύματος. Utinam vera de Eccleſiis deliberatio inſtitueretur! Sed id cum a noſtris, qui prae ſe ferebant ſtudium veritatis, impetrare non potuerimus tunc, cum mediocriter florerent, quid nunc ab hoſtibus veritatis expectari poteſt? Sed Deus mirandis modis inter tantos fluctus cymbam ſuam ſervabit. Bene et feliciter Vale. 17. Cal. Februarii.

*) Dieſer Brief iſt der Schluß eines Schreibens Melanchthon's an den Nürnbergiſchen Patricier und Rathsherrn Hieronymus Baumgärtner, den genauen Freund Melanchthon's. Das ganze Schreiben ſteht in folgender Sammlung: Ph. Melanchthonis Epiſtolar. Liber etc. Lugd. Batav. 1647. 8. 140—141. Baumgärtner ſtarb 1566. In der gedachten Sammlung beläuft ſich die Zahl der an ihn geſchriebenen Briefe Melanchthon's auf 196. Ueber Baumgärtner ſ. m. Melch. Adami in den Vitis Ictor. German. u. Strip. Gentilis Laudat. funebr. D. H. Baumg. Norib. 1603. 4.

Cap. VIII.

Processus {Conciliorum / Synodorum} Pontificis {Romani. / Balthici*).

Petrus Paulus Vergerius**), wie ihn Sleidanus in seinen Commentariis in lib. 7. 8. 9. 10. 13.

---

*) Der Pontifex Balthicus, dessen Sastrow hier spottet, ist der zweite Generalsuperintendent des Wolgastischen Landesantheils von Pommern, Jacob Runge, während dessen Amtsführung die bekannten Streitigkeiten über die geistlichen Verhältnisse der Stadt Stralsund besonders lebhaft wurden. Ein Mehreres wird hierüber in den Erläuterungen gesagt werden. Hier mag fürs Erste nur auf D. J. H. Balthasar's zweite Sammlung zur Pomm. Kirchenhistorie S. 530 u. f. w. verwiesen werden.

**) Dieser ist der späterhin als Vertheidiger der Lutherischen Kirche so berühmt gewordene Vergerius, früher Bischof zu Capo d'Istria, gest. 1565. M. s. über sein Leben, außer Melch. Adam in den Vitis Theologor. exteror. Ed. Francof. 1706. fol. p. 53 sqq, Niceron's Mémoires pour servir à l'Histoire des homm. illustres Tom. 38. p. 63 u. s. w. (in der deutschen Uebersetz., es müßte denn im 24sten Theile sein, findet er sich nicht) und das Schwäbische Magazin Jahrg. 1799 u. 1780. Ihm hat namentlich Johannes Casa das Buch vom Leben Pabst Paul's III. zugeschrieben, dessen Sastrow oben Th. 1. B. 10. Cap. 15 gedacht hat, und über welches die Erläuterungen zu dieser Stelle genauere Auskunft geben werden. Als Vergerius heftigster Gegner trat der ebengedachte Johannes Casa, Erzbischof von Benevent, in einer Defensio contra Vergerii calumnias auf, die man in den Latinis Monimentis Joh. Casae cum praef. N. H. Gundlingii etc. Hal. Magd. 1709. 4. P. 179 sqq., auch in Chr. Aug. Salig's vollst. Historie der

21 an vnderscheitlichen Orttern beschreibt, bei 17 Jahr lang der beiden Bäbste Clementis VII. vnnd Pauli III. Legatus in Germania, an Key. vnnd Kön. Mtn. beim yedern, auch bei Churfursten, Fursten, Grauen auch furnembsten Reichsstetten auch bei Doctore Luthero jnsonderheit zu Wittenberg gewesen, vnnd seinen von den Babsten Beuellich, nämblich allen Fleis anzukeren, das kein Nationall-Concilium jn Teutschland wurde, sondern der Konig Ferdinandus allen dissen Handell solte vorhindern ꝛc. mit sonderlichem Fleis ausrichtede, thete jndem den Lutherischen zu Nachteill, was er nur konte vnnd mochte. Er war ein Jurist, erhielt sich bei hochstgemelter Kö. Mt. (an die er auch furnemblich von den

---

Augsb. Confession Th. 2 (Halle 1733. 4) S. 1184 u. f. w. abgedruckt findet. Eine Widerlegung dieser Invective hat Joh. Georg Schelhorn in der Apologia pro Petro Paulo Vergerio etc. adv. Joannem Casam etc. Ulm. et Memm. 1754 4. geliefert. Salig u. Schelhorn geben bei dieser Gelegenheit wichtige Beiträge zum Leben des Vergerius. Folgende auf Vergerius sich beziehende Stelle in einem von drei Bischöfen dem Pabste Paul III. im Jahr 1549 gegebenen Gutachten kann ich hier nicht übergehen: „O quanti referebat hunc (Vergerium) e nostris manibus non elabi, sed vel dari in custodiam, vel potius in Tyberim dejici! Is enim utpote in publicis et privatis Sanctitatis Tuae negotiis versatus, bonam partem rerum nostrarum consiliorumque omnium intelligit. Sed longas manus Tua Sanctitas habet, et, quae illius est prudentia, facile huic malo remedium inveniet. Licuit enim semper, semperque licebit omnes persequi vias, quo nos ab hostium insidiis liberemus. Hic certe tibi minime contemnendus est.“ Joh. Wolfii Lect. memor. P. II. p. 550.

Pabsten geschickt war) dermassen, das er trefflich gehalten, vnnd jme groſse Ehr bezeugt wurt. Dan dem Römischen Konig war er, so lang er sich bei seiner Kon. Mt. jn Osterreich vorhielt, so lieb, das, als seiner Mt. eine Tochter, Catharina genant, geborn worden, Er, Vergerius, mit sampt Marggraue Georgen von Brandenburg, vnnd dem vortriebenem Ertzbischoue Johansen von Lunden*) dieselb aus der Tauff gehaben. Bei den Päbsten, sonderlich Paulo 3. hatt**) er sich zu Rom jn Rathschlägen, auch, was geschlossen, mit concipiern vnnd wider die Lutherischen auszuarbeiten, vnnd zur Execution zubefurdern, auch jn Germania jn seiner 16jarigen Legation wegen des nicht meinenden***) furgegebenen Concilii mit sonderbaren vnuormerckten Vorschmitzheit jn muntlichem Reden, auch getrucketen von jme gestelleten Orationibus (so er dem Einen vnnd Andern wuste beizustecken), so trefflich, das er erstlich Bischoff zu Madrus†), vnnd nicht lang darnach Bischoff zu Iustinopel oder Capedistria, ist die Hauptstatt jn Jsterreich an dem Venedischen Meere belegen,

*) Der in Folge der Reformationshandlungen Gustav Wasa's aus Schweden weggegangene Ertzbischof Johann Magnus, welcher Bischof zu Costnitz geworden war. Er starb zu Augsburg während des Reichstags am 13. Junius 1548. M. v. Schröckh's Chr. K. G. seit der Reformation Th. 2. S. 36, und Häberlin's N. T. Reichsgesch. Th. 2. S. 253. **) hielt.

***) nicht erstlich gemeinten.

†) Modrasch in Croatien.

geworden; ja, als er nach gehaltenem Gesprech zu Wormbs (da D. Luther auch persönlich gewesen, so im Anfange des 1541. Jahrs geschehen) auf des Pabsts Erfordern wieder in Rom kommen, vnnd der Bapst newe Cardinale machen wolte, ist Vergerius vnder Andern auch furgeschlagen worden. Aber es weren Etliche, die bloßen dem Bapst heimlich ein: Vergerius were durch lange Beiwonunge der Teutschen Lutherisch geworden. Als er sollichs von Einem, dem es der Pabst selbst gesagt, gehort, vnderstund er sich, zu seiner Verantwurtunge vnnd mit der That Entschultigunge, ein Buch zu schreiben, dessen Titul sein solte: Wider die von der Catholischen Kirchen Abtrunnige in Teutschen Lande*).

Indem er nun der Lutherischen Bucher, auf das er sie widerleggen mochte, fleissig durchlaß, vnnd alle jr Grundvrsachen ernstlich bedachte, so erfant er sich vberwunnen vnnd gefangen, lies nicht alleine alle Hoffnung, Cardinall zu werden, hinfaren, sondern bekerte auch seinen Bruder, Johan Baptistam, Bischouen zu Pola**), das sie beide die Papistische Lere falsch vnnd vnrecht erkenneten; das also disser Vergerius beider Partheien Lere aus dem Grunde erlernet, vnnd jme der processus in Romani Pontificis Concilijs vor andern vnnd besser, als yemandts bekant. Dan Vergerius ließ sich bedunken, das Romana Ecclesia, et ita Romanum Pontificem Ecclesiae Catholicae caput esse des heiligen Geis-

*) Adversus Apostatas Germaniae. M. v. Schelhorn l. c. p. 13.
**) Pola in Istrien. Id. l. c.

ſtes voll, nicht irren konte, ſonder Alles, was er thete, mehr zu glauben, hoher zu achten, vnnd dem ſicherlicher zuuolgen were, als was jn heiliger Schrifft vnnd Gotts Worte vorleibt. Darumb er, als ein ſonderlicher Erhalter Catholiſcher Kirchen mit aller Vortſetzunge des Bapſts vnnd Cardinale Schelmerei ſich beduncken lies, der gantzen Chriſtenheit großen Nutz zuuorſchaffen, vnnd jme ſelbſt Ehr, Nachlaſſung aller ſeiner Sunde, alſo die ewige Seligheit zuuordienen. Wolliches meine Kinder vnnd menniglich jn §. jn den vorigen Buchern ꝛc., an eitlichen Orttern Sleidani Commentariorum (oben gemelt) ſonderlich jm 21. Buch mehrer Lenge nach mit weidern Vmbſtenden zu leſen, vnnd daran nicht zu zweiffeln haben, was er auf dieſem Ao. 46, 47, 48 Concilio de proceſſnu Conciliorum Pontificis Romani geſchrieben, die lauter Warheit ſey.

Da nun Balthicus Pontifex jm Land zu Pommern jn ſeinen ausgeſchriebenen Synodis dem Pontifici Romano modum procedendi, vnnd nach deſſelben Fuß zu tantzen meiſterlich abgelernet, hab jch nicht vnreimlich geachtet, beider Pontificum proceſſum beieinnander dergeſtalt zu behalten, wen Pontificis Romani von dem Vergerio beſchrieben, ſich endigt, vort des Pontificis Balthici von einem gelerten, getrewen Man, ſo zu Stettin mit jn dem außgeſchrieben Synodo geſeſſen, gen Stralſund gelangt, geſetz werde. Dan, ob ſie woll quoad tempus, locum, perſonas weit vnderſcheiden, ſo ſtimmen ſie doch quoad formam vnnd ſchelmiſchen Practiken ſehr vberein.

Processus Conciliorum Pontificis Romani.

Ex Pauli Vergerii hominis abdicato Pontificum Imperio, quibus celebrem olim navabat operam, non incogniti, perscripto lingua Italica libello ad Italicos adversus Concilii Tridentini denunciationem *).

Quasi vero, vos Episcopi, rerum in Concilio determinandarum sitis judices, atque arbitri futuri. Ubi primum Tridentum veneritis, bellas aliquas monachorum disputationes audietis. At neminem, qui ausit illis repugnare. Tum apparabuntur phaleratae caeremoniarum naeniae, abducemini ad S. Vigilii aedem; pulchra extendentur vobis tapeta, mitrae capita vestra cingent; pictis cathedris sessitabitis, quas Mediolano curavit Cardinalis Tridentinus. Ibi editiori loco audietis decreta, quae Pontifex, imperitus et vecors homo, uno aut altero Monacho comitante fabricatus est. Vestris reverendis Dominationibus nihil aliud erit agendum, quam caput mitratum inclinare et dicere: Placet, et ea approbare, quasi rem perpensam probe intelligeretis. Tum Pontifex ubique promulgabit: Judicasse Episcopos Catholicae Ecclesiae, Lutheranos esse

*) Viele, ja die meisten der von Vergerius nach seinem Uebertritte zur Lutherischen Kirche abgefaßten Schriften beziehen sich auf die Concilien-Angelegenheit. M. v. das Verzeichniß seiner Schriften bei Salig im angef. Buche. Sie sind zum Theil zusammengedruckt unter dem Titel: Primus Tomus Operum Vergerii adversus Papatum. Tub. 1563. 4.

haereticos. Nec vos illa ſtatueritis, ſed unus ille in Vaticano ſedens. Iſtorum tamen vos cauſa malorum eritis. Et vere generale vocabitur Concilium, in quo nec nos, quorum cauſa agitur, audiemur, nec vos, Epiſcopi, qui intereſſis; quicquam ex vobis agitis, numerus tantum eſtis. Pontifex vero canones Romae fabricatos Tridentum mittet, ut illa ſcilicet Concilii Generalis decreta habeantur. Et, ne hoc incertum ſit, quid tandem illud eſt a Pontifice Paulo III. et Julio III. factitatum? Hujus ego rei poſſum eſſe locuples teſtis, et majore exceptione dignus, quippe qui patefacta hac fraude, coactus fuero Tridento diſcedere. Ecquis vero neſciat, natum inde proverbium: Incluſum capſula Spiritum Sanctum Roma Tridentum advehi*). Fui ego ex veſtro numero Epiſcopus, donec, relicto Pontifice, in Eccleſiam Dei me recepi. Quod beneficium mihi profecto unum maximum et primarium duco. Sed ſane haud oportune his temporibus nugae illae apparantur, ubique terrarum ſcilicet tam clara Evangelii luce effulgente, adeoque detectis Antichriſti dolis. Proccine vero illud erit Concilium generale, quo nos, qui ſumus pars adverſa, et de quorum cauſa agitur, excludimur? Hi

*) Das beſonders durch Andreas Dudith bekannt gewordene Dictum von dem von Rom aus zu dem Concilio wandernden heiligen Geiſte war alſo ſchon vor Dudith bekannt. M. v. die Vorrede zu meiner Urk. Geſchichte der sogen. Profeſſio fidei Tridentinae u. ſ. w. S. X. Schon dort habe ich bemerkt, daß P. P. Vergerius und Andreas Dudith in mancher Hinſicht mit einander zu vergleichen ſind.

vero Judices ſedent, qui nobis capitales ſunt hoſtes? Atque ita legitima illa libertas, legitimis Conciliis tributa, plane praeripiatur. Hoccine erit Concilium generale, cujus decreta unus aut alter architectetur? Et Principibus quidem ipſis determinate aliquid conſtituendi authoritas detur.

Proceſſus Synodorum Pontificis Balthici.

Ex Synodo Stettini Anno 1583 menſe Julii habita, Sundium transmiſſus.

Qui venerunt ex Academia Theologi, cum caeteris illius loci viris, acceſſerunt animis prorſus occupatis, praeconceptis opinionibus et condemnationibus. Alii qui hinc inde fuerunt conſcripti, fuerunt plerique tales, (vix uno atque altero excepto) quales ille Pontifex Maximus vicinus veſter, Papa Balthicus optabat. Unus ex noſtris forti animo cum proteſtatione acri ac vehementi ſe tum Pontifici, tum actioni Synodali, quaſi minus legitimae oppoſuit, atque omnes totius conventus rationes turbavit, adeo quidem, ut minime credam, Rungium *) poſthac in noſtra civitate conventum expetiturum. De ſingulis non ſcribam; hoc tamen vere affirmare auſim, magis pro ambitione et authoritate, imo pro tyrannide unius viri, quam pro Dei gloria fuiſſe pugnatum. Proceſſus vero qualis? Omnium, qui unquam fuerunt, iniquiſſimus. Quod

*) In der Roſtockſchen und Stettinſchen Handſchrift iſt der Name Rungius jedesmahl nur durch ein N ausgedrückt.

ſi tale exemplum ſemel in Eccleſiam introductum reciperetur, nemo vir bonus, aut recte de doctrina ſentiens, eſſet a calumnia atque proſcriptione, etiam innocentiſſimus, tutus. Quae enim poſſunt eſſe liberae voces atque ſuffragia, ubi unus ex ſuo cerebro dictitat atque praeſcribit omnia? alii autem omnes ad illius praecentoris intonationem una voce concinunt? Quae autem aliorum recitantur ſcripta, non bona fide recitantur, ſed alia prorſus ſupprimuntur aut omittuntur, alia malis atque fucatis gloſſematis corrumpuntur. Quid autem eſt iniquius aut turpius, quam cum duo ambitioſi homines inter ſe vel de Primatu, vel de lana caprina, id eſt rebus mediis, et ad ſalutem animarum noſtrarum parum, aut etiam nihil attinentibus concertant, implicari Reſpublicas et civitates cum ſuis principibus? Hoc enim facile animadverti Rungium agere, dummodo ſuo livori atque malevolo animo morem gerat, ſe minus curare, etiamſi veſtra Civitas ſua privilegia amittat. Ita enim inſidioſe Principum invadit animos, ut illi arbitrentur de ſuis agi regalibus et axiomatibus.

Cap. IX.

ECHO.

Interlocutores Paſquillus et Roma*).

Paſq. Ego vero de illo, qui modo hinc inde de inſtituendo contra Imperatorem bello circumfertur ru-

*) Ob dieſes witzige Geſpräch ſchon ſonſt gedruckt iſt, weiß ich nicht.

more, quid ſentiam plane haereo. Sed ecce, quid hoc rei, quod tam triſti pallidoque vultu Romam video, ex imo ducere ſuſpiria corde? Adibo illam percunctatum ejuſmodi rei cauſam. O Roma, ave! Roma. O vae! Paſq. Quid? quid eſt, inquam, quod ſic ploras? Eſtne circa te aliquis tumultus? Roma. Multus. Paſq. Sunt fortaſſe homines, qui dicunt, Imperatorem colligere exercitum, atque ſic bellum ab Imperatore tibi praeſagiunt? Roma. Ajunt. Paſq. Et propterea extimeſcis Imperatoris bellicos apparatus inſignes? Roma. Ignes. Paſq. Eſtne hujus belli cauſa, quod Papa una cum quibusdam, qui ejusdem ſunt farinae, Cardinalibus Imperatorem necis Ducis Placentini vel authorem vel conſcium fuiſſe inſimulant, pulchreque apud alios divulgant, Imperatorem ducatum Placentiae intercepiſſe ac tenere per media illicita? Roma. Ita. Paſq. Ego vero vix adduci poſſum, ut credam, Papam tam delirum, ne dicam, tam inſanum eſſe, quod Imperatori praebeat belli anſam, vel occaſionem, aut quod ejus in ſe commoveat iram, imo potius quoquo modo, etiam cum ſuo diſpendio ipſum placabit. Roma. Abit. Paſq. Quando igitur Papa bellum paci praefert, in quo collocat ſpem ſuam? dic ut intelligam! Roma. Ligam. Paſq. Quid? fortaſſis cum rege Galliae, Venetis, et, ut quidam dicunt, Switzeris ligam, ſive foedus inivit? Roma. Ivit. Paſq. Cum igitur tot tantaque pro te contra Imperatorem habeas praeſidia et auxilia, non eſt, quod debeas plorare. Roma. Orare. Paſq. Et certe, non neceſſe eſt, te orare, cum Papa cum ſuis, qui ſecum ſentiunt, Cardinalibus, a Deo Opt. Max. ſuis,

quibus diu noctuque inſiſtunt, orationibus, vigiliis et jejuniis, quid velint, poſſint impetrare, cum ſint viri religioſi. Rome. O ſi! Paſq. Nonne eo tempore, cum Galliae Rex ab Imperatore per paucam militum manum caperetur, inter praedictas partes contra Imperatorem etiam foedus ſancitum fuerat? Roma. Erat. Paſq. Te non multo interjecto tempore, ſi recte memini, per Caeſareos milites ſaeva*) ſubſequebatur captivitas expugnatione. Roma. One! Paſq. Omitte modo propter antiqua, quae perpeſſa fuiſti, mala, tua ſuſpiria, Deumque ex animo invoca, quo te ab inſultu Hiſpanorum, et praecique Germanorum canum protegere velit. Nam ſi te illos de novo capere contingeret, infeliciſſimum**) eſſet, quod hoſtem haberes multo magis quam unquam antehac truculentum et ſeverum. Rom. Verum, Paſq. Non etiam Venetorum natio in praedicta confoederatione fuerat implicita? Roma. Ita. Paſq. Et quantum adhuc recordor, pro factis etiam luit poenas condignas. Roma. Dignas. Paſq. Et ſic in conſpectu Imperatoris illi, qui contra eum ſurgebant, fuerant humiliati et domiti omnes***). Roma. Omnes. Paſq. Credo tamen, quod ipſi Imperatori intulerunt damni non nihil. Roma. Nihil. Paſq. Et quid eos nunc commovet, quo Imperatorem denuo laceſſere, eumque magis habere velint hoſtem, quam ſocium? Roma. Otium. Paſq. Cum

*) Von Dinnies verbeſſert. Die Hthſchr. hat aeva; die zweite alte Handſchrift hat durch ein Zeichen am Rande die Unrichtigkeit angedeutet. Die Roſt. Handſchr. hat aegra hineincorrigirt. **) foeliciſſimum. Die Handſchr.
***) homines die Handſchriften. Omnes fordert der Nachdruck

igitur vitam in otio et tranquillitate tranſigere nolunt, quare negligunt Turcam, Chriſtianis imminentem a fronte et a tergo? Roma. Ergo. Paſq. Num propterea, quod de ſuo illis auxilio ipſis contra Imperatorem praeſtando non deſperant? Roma. Sperant. Paſq. Putas autem, quod Chriſtiani ſanguinis, prout Chriſtianos decet Monarchas et Principes, habeant curam nonnullam? Roma. Nullam. Paſq. Et hoc pro nihilo reputatur ſanguis Chriſtianus. Roma. Anus. Paſq. Quid igitur cauſae eſt, quod tota fere Principum Chriſtianorum terra ſit impacata? Roma. Peccata. Paſq. Mehercule recte mones, quia omnis aequitas, juſtitia et pietas modo dormiunt, jacentque in pulvere. Roma. Vere. Paſq. Putasne, quod illa, de qua ſumus ſupra locuti, liga, ſive confoederatio viribus Imperatoris aliquo modo poſſit reſiſtere minime? Roma. Minime. Paſq. Cum autem hujusmodi confoederati ſint opibus hominibusque potentiſſimi, quomodo audes praedicare? Rom. A re. Paſq. Nam propterea, quod hujusmodi confoederatio contra Imperatorem Chriſtianiſſimum, et ſic in interitum totius Chriſtianitatis ſit ſancita. Roma. Ita. Paſq. Nullis igitur dubium eſt, quin Deus Imperatoris exercitui praeerit. Roma. Erit. Paſq. Sicque ſuorum adverſariorum vires corruent? Roma. Ruent. Paſq. Tibi igitur tua, quae tibi imminet, calamitas deflenda eſt non immerito? Roma. Merito. Paſq. Deus fortaſſe tui miſerebitur, immittetque in Principum animos tranquillitatem et pacem diutinam. Roma. Utinam! Paſq. Reſtituetque te in ſtatum priſtinum aliquando. Roma. Quando? Paſq. Quando videlicet non ſolum ſpirituale, ſed etiam

ſeculare a Deo tibi datum donum agnoſces, quoniam etiam ſecundum Sacroſanctam Evangelicam ſcripturam Deo, quae Dei ſunt, dabis animo benevolo. Roma. Volo. Paſq. Quomodo autem id facies, quando Papa renititur? Roma. Nititur. Paſq. Eſt ne autem illi obediendum? Roma. Eundum. Paſq. Ego mentem tuam jam plane intelligo, proinde, ſi ulterius de hac re mecum diſputare, aut non tutum judicas, aut non audes, et vis me abire, dicito? Roma. Ito. Paſq. Ego igitur abeo, Deumque ex animo precor, quod ſit contra omnem tyrannidem et vim tutum praeſidium, ſcutum et relevamen! Roma. Amen.

Wer etwas mehr eigentlicher vnnd vollenkommener, wie der Bapſt, Cardinale vnnd Biſchoue in dieſen hochwichtigen Sachen, nicht allein der Teutſchen Nation, ſondern der gantzen Welt mit einem allgemeinen, freien chriſtlichen Concilio zu helffen gemeint, begert zu wiſſen, der leſe Doctoris M. Lutheri piae memoriae Buch, ſo er, nicht woll ein Jahr vor ſeinem todtlichen Abgang, als Papa Paulus III. das Concilium zu Trient außgeſchrieben, ja gereits angefangen, vnnd etliche Seſſiones darjn gehalten, drucken laſſen: Wieder das Pabſtthumb zu Rohm vom Teuffel geſtifftet*) jntituliert, darjn alle Schelmerei, ſo in Conciliis, auch jn dieſem, zu Trient angefangen, vnnd, als die Reichsſtende daſſelb, yedoch vnparteilich, frey vnnd chriſtlich

*) Wider das Bapſtum zu Rom vom Teuffel geſtift, M. Luther D. Wittenberg, 1545. Durch Hans Lufft. 4.

nach heiliger Schrifft darin zu procediern eingewillig, von Trient nach Bononia transferiert, geübt vnnd gebraucht worden, gar artig, teutlich vnnd warhafftig beſchrieben vnnd entbloſſet worden. Derowegen daſſelbige Buch nutzlich, auch mit frolicher Luſt zuleſen iſt, darzu ich dan meine Kinder will vatterlich vormant haben.

Vnnd obwoll die Key. Maytt. noch im werendem Reichstage bey dem Pabſt Paulo (da der woll vormerckt, was Vnheills jme geböret) erhalten, das er die Patres von Bononia wiederumb nach Trient zuziehen vorordent, wie hart ers auch ſampt den Patribus zu Bononia in obgeſchribenen vormeinten Proteſtationibus vnnd Diſputationibus geſtritten, ja gantzlich abgeſchlagen, aber der Oberſten vnnd das Haupt im Concilio, alles zu diſponiren vnnd zu dirigiern, ſein vnnd bleiben wollen.

So iſt doch nicht allein vom Lutherc in gemeltem Buch, auch Sleidani Commentariis, ſonderlich oben in diſſer meiner Hiſtorien Parte 1. lib. 10, furnemblich Cap. 15 mit Warheit beſchrieben, das er wurdiger, am hellen liechten Tage in einer yeden Seſſion des Concilli am Kake jme ſeine lateiniſche Kunſt*) woll geſtrichen zuwerden, als das er qualificiert geweſen ſein ſolte, obenanzuſitzen vnnd, daran der gantzen Welt vnnd aller Menſchen Seligheit gelegen, nach ſeinem Willen zuuorordnen vnnd zudecretiern.

Wie

*) Was Saſtrow hierunter verſteht, wird aus Th. 1. B. 1 Cap. 14. S. 56 klar. Woher dieſer Euphemismus ſich ſchreibt, liegt am Tage.

Wie es sich dan auch im Werck befunden hatt, wollichs ich in specie, dieweill es vom Sleidano mit Fleis beschrieben, nicht will gedencken.

Aber vnser Herr Got hat es, seiner hohen vnbegreifflichen Wetßheit nach, zu weiter Außbreitung seines Gottlichen Namens, mehrer Erclerung seines seligmachenden Euangelii, Offenbarung des Teuffels, desselben Babsts, Cardinalen, Bischouen vnnd des gantzen teufelschen Schwarms Boßheit, Schelmerei, Lugen, Heuchgelei, also Alles zu seiner Ausserwelten Bekerunge, auch zeitlichem vnnd ewigem Glucke*), Errettung, Trost, Sterckunge vnnd Seligheit gnediglich gerichtet.

Dan obwoll Key. Mt. von dem Bapst letzlich, das das Concilium von Bononia gen Trient wiederumb reduciert vnnd gewendet, eingereumbt; So ist doch sollichs aus schelmischer Boßheit vnnd Betrug geschehen, das er, als das Haupt des Concilii mit den Seinen, darunter auch die Teutsche Papisten, Ertzbischoue, Apte, vnnd was zur Garbekamer gehort**), mit sässen, die

*) Die Haupthandschr. hat: auch zeitlichem und ewigen Unglucke, und die Roß., Stett. u. Greifsw. Handschriften sind ihr gefolgt. Dinnies liest: aus zeitlichem und ewigem Unglücke. Die zweite alte Handschrift liest so, wie ich habe drucken lassen; am Rande derselben steht aber das Wort: Ungelücke.

**) Sastrow meint entweder die niedere katholische Geistlichkeit, oder auch die katholische Geistlichkeit überhaupt. Garbekammer, Garvekamer nennen wir dasjenige Gemach in unsern Kirchen, in welchem die Bangeräthschaften aufbewahrt werden, wenigstens bedienen wir uns jetzt dieses Worts nur in dieser Bedeutung, wiewohl es früher auch als Bezeichnung desjenigen Ortes, an welchem die mit dem

Wirckung des Interims, wo etwas dem Teuffelschen Bapsthumb zuwidern darin, vorhindern, ja gar vmbstossen vnnd gantz vornichtigen konten.

Es gab aber Vrsach, das des Hertzogen von Wirtenberg Theologi ein gar außfurlich Scriptum vber die Augßburgische Confession drucken liessen, darin aus heiliger Schrifft beweret, das sie daruon, wie auch gemel-

---

Cultus recht eigentlich zusammenhängenden Gegenstände, wie heilige Geräthe, Meßgewande u. s. w. aufbewahrt wurden, und an welchem die Geistlichen sich ankleideten, gebraucht worden ist. Sastrow mag vielleicht die angegebene bei uns nur gebräuchliche niedere Bedeutung des Worts im Sinne gehabt haben. Im Lateinischen wird es bald durch Paratorium, bald durch Sacrarium, Armarium, Sacristia, Archivum u. s. w. ausgedrückt. Ueber die Etymologie der beiden ersten Silben herrschen gar verschiedene Meinungen, wie aus dem, was sich besonders bei Schilter im Glossar. zu dem Thesaur. Antiquit. Teutonicar. (Ed. J. C. Simonis. Ulm. 1728 fol.) bei Richey, in dem Brem. Niedersächs. Wörterb. u. bei Adelung hierüber findet, hervorgeht. Die von der gewöhnlichen Herleitung abweichende Meinung, nach welcher das Wort vielleicht eigentlich Gardkammer, Geräthkammer heißen möchte, paßt wenigstens auch für die sämmtlichen Bedeutungen des Worts, wenn gleich sie Manches gegen sich hat, besonders die fast einstimmige Erklärung der ältern Erläuterer. Es kommt auch die Form Gherkamer vor. M. s. Richey. Ueber die Silbe Gher, erklärt durch Slyppe, lat. ora, fimbria, daher Mys-Ghere (Meßgewand) sehe man die Note zu Th. 1. S. 194. Dähnert ist auf falschem Wege, wenn er unter Garnekamer zuerst denjenigen Ort versteht, in welchem ehemals die Garden-Zehnden aufbewahrt wurden. Der oben genannte profane Gebrauch dieser Gemächer trat vielleicht erst nach der Reformation ein.

ter Confession nicht weichen konten, derwegen sie, die Theologen, da zur Stetten solich Buch vbergeben, begerten, sie deshalb muntlich zu horen; haben auch den anwesenden Patribus eim yedern, die es begert, ein gedrucktes Exemplar zugestelt, so es mit sonterlichem Fleis vnnd Lust gelesen*). Deßgleichen auch, was Melanchthon von wegen Hertzog Moritzen von Sachssen, das es jns Concilium gebracht werden solte, gestelt, vnnd mit den andern Wittenbergischen vnnd Leibtziger Theologen elaboriert**), Item andere Furstен, Grauen auch

*) Der Herzog Christoph von Würtemberg ließ diese Schrift durch den bekannten Johann Brentius aufsetzen. Sie führt den Titel: Confessio fidei Christophori, Ducis Wurtembergensis, und wurde im Jahr 1551 aufgesetzt und 1552 durch Joh. Theodor Pleininger und Johann Häcklin von Staniecк (Heinrich nach Salig) dem Concilio vorgelegt. M. v. Sleidan (B. 22 u. 23) und die Geschichtschr. des Tridentinischen Concilii, besonders Paul Sarpi B. 4. S. 5, 27 u. s. w., und C. A. Salig's vollst. Hist. der Augsp. Confession. Th. 1 (Halle 1730. 4.) S. 674 u. s. w.

**) Confessio doctrinae Saxonicarum Ecclesiarum Synodo Tridentinae oblata A. 1551. s. l. 1552. 8. Noch zwei andere Ausgaben des Originals erschienen in demselben Jahre, so wie auch eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel: Confession d. i. ain Bekendtnuß der Sächs. Kirchenleer, vertеutscht durch Joh. Märscherger, Augsp. 8. M. s. G. Th. Strobel's Miscellaneen literarischen Inhalts. Samml. 6 (Nürnb. 1782. gr. 8) S. 30, und vergleiche besonders auch Salig im a. B. S. 663 u. s. w. Die Gesandten Moritzens auf das Concilium waren Wolf Collar und Leonhard Badehorn. Die Sächsische Confession, auch Repe-

Stette*) der Augßburgischen Confessionvorwanten jnsonderheit durch jhre Gelerte, dem Sechsischen in effectu gleich, vorfertigen lassen, ist alles gen Trient jns Concilium (dieweill die Confessionisten mit genugsam Gleite vnparteilicher freier Handlunge, nebens dem Zu- vnnd Abziehen nicht konten vorsichert werden) geschicket haben Solliche Schrifften alle hatt hochberumpter Petrus Pau-

---

titio Confessionis Augustanae genannt, ist dem Concilio nicht überreicht worden, weil die Gesandten sahen, daß ihnen, der vielen Intriguen wegen, solches nichts helfen würde. Es hatten die Sächsischen und Wirtembergischen Gelehrten sich zuvor gegenseitig ihre Arbeiten mitgetheilt, woher die Uebereinstimmung beider Confessionen in allen wesentlichen Punkten kommt. Die sächsische, die oft gedruckt worden ist, steht in dem bekannten Corp. doctr. Philippico.

*) Diese Fürsten, Grafen und Städte findet man auch bei Salig S. 665 u. s. w. genannt. Unter den Städten zeichnete sich besonders Strasburg aus, wo die Sächsische Confession von zehn Theologen unterschrieben wurde. Als Deputirter Strasburgs und einiger andern Reichsstädte wurde Sleidan nach Trient geschickt, welchem im Jahr 1552 Johann Marbach folgte. M. s. Sleidan und Salig. Auch die Vorpommerschen Theologen waren im Begriff, in Auftrag ihres Herzogs Philipp eine eigene auf das Concilium zu schickende Confession anzufertigen; sie standen aber von ihrem Vorhaben ab, wie ihnen die Sächsische zugefertigt wurde, welche sie auch in der 1552 am 21sten Januar zu Greifswald gehaltenen Provinzial-Synode unterschrieben. M. s. Salig S. 667 u. besonders Cramer's Pomm. Kirchenchron. B. 3. Cap. 42. u. vergl. J. H. Balthasar's Erste Samml. zur Pomm. Kirchenhist., wo man sich aber durch die Jahrszahl 1551 nicht täuschen lassen muß. Die Acten der gedachten Synode stehen bei Balthasar nicht.

lus Vergerius jn die Sprachen anderer Nationen gebracht vnnd jnen zugefertigt, dadurch Viele zum warhafftigen Verstand rechter heillsamer Lehr gebracht, bekert, dem Romischen heillosen Bapstthumb so abfellig gemacht, das, als Hertzog Moritzen Krieg, derwegen das Concilium zu Trient zerstrewet, ein yeder dasselbig vorlassen, jn Eill darvon anheimisch gezogen, geendigt*), nach Papae Pauli III. Tode sein Nachfolger, Pabst Julius III., das Concilium von newen außgeschrieben, keiner auß den frömbden Nationibus**) dem Romischen Teuffelskopff dahin zukommen, auch sonst Gehorsam zubeweisen, die Ehr nicht erzeigen wollen. Dadurch, auch in***) dem negstuolgenden Interim der Romischer Bischoff sampt seinem Anhange vnnd Vorwanten in tota Europa den Schmitz†) bekommen, den sie, so lang die

*) M. v. Salig im angef. B. S. 677.

**) Sastrow meint natürlich die nicht katholischen.

***) Das Wörtlein in, welches sich in keiner der sonstigen Handschriften findet, hat Dinnies mit Recht hinzugesetzt. Das Interim war dem Römischen Hofe nicht minder zuwider, als dem größten Theile der protestantischen Theologen; einige unserer Geschichtforscher, namentlich Planck (Gesch. des protestantischen Lehrbegr. B. 3. Th. 2. S. 451) sind sogar der Meinung, Carl V. habe durch dasselbe mehr den Pabst, als die Protestanten kränken wollen.

†) Schmitz hier für Schaden. Die Lexikographen erklären das Wort (Angelf. Smiten, Fränk. Smiz) durch Schmutz. M. s. des Brem. Niederf. Wörterb. u. Schütze's Holst. Idiotikon. Das ähnlichklingende Wort Smet für Wurf, Schlag, von smiten, smyten, schmeten, wird im Pommerschen Dialekt auch oft in Smiß verwandelt; so

Welt stehet, nicht werden vorwinnen. Also aus diesen war zu sein sich befindet, das der hocherzuchter Apostolus Roman. 8. sagt: Wir wissen, das denen, die Gott lieben, alle Ding zum besten dienen. Dem sey auch dafur Lob, Ehr vnnd Preiß in Ewigheit. Amen.

---

sagt man: Smisse bekommen. Vielleicht schwebte dieses Sastrowen vor. M. s. auch Richey unter Smyten.

Liber Quintus.

In disem V. Buch werde ich woll, was wegen des Interims allenthalben furgelauffen, berichten. Aber das Interim vnnd Reformation der Geistlicheit an ime selbst, weill dasselbige etlichmall gedrucket worden, vnnd allenthalben, auch in andern Nationen, also in yedermans Händen Latein vnnd Teutsch ist *), will ich hierin nicht setzen, noch vieler Gelerten aus dem Grunde gestelte Bucher, so auch Teutsch vnnd Lateinisch in Druck ausgangen, vnnd das sie gelesen vnnd mit Fleisse erwogen werden, woll werth sein, ich nicht gedencken; sondern allein, was zu Augspurg in werendem Reichstage geschehen, wie vnnd durch weme das Interim geschmiedet, wan es publiciert, wie die Stende des Reichs sich darauf ercleret, mennicher sein Kurtzweill mit Paßquillen vnnd Andern damit getrieben, auch der Pabst sich darauf vorhalten hatt, will ich allein erzelen.

Caput primum.

Dieweill wieder alle Hoffnung vnnd Zuuorsicht der Babst sich gewidert, ein frey, christlich, vnpartheisch Concilium zu Trient zuhalten, vnnd man vormals ge-

*) Die Ed. princ. des lateinischen Textes des Interims liegt vor mir. Sie ist in fl. Folio und besteht aus 27 Blättern. Ihr vollständiger Titel ist: Sacrae Caesareae Majestatis Declaratio, quomodo in negocio Religionis per Imperium usque ad definitionem Concilii generalis vivendum sit, in

nuchtsam erfahrn, das die Gelerten, von beiderseits verordnet vnnd niedergesetz, sich nicht vorgleichen konnen, derowegen die Reichs-Stende von sich an die Key. Mt. vorwiesen, die gebetten, auch erhalten, das sein Key. Mt. angenommen, auf solliche christliche vnnd guete Wege vnnd Ordenunge bedacht zu sein, wie mittlerzeit bis zu Ende vnnd Außtrage des allgemeinen Concilii die Stende des Reichs Teutscher Nation christlich vnnd gottseliglich, auch in guetem friedlichen Wesende beieinander leben vnnd wonen, vnnd berurter Erorterunge erwarten mochten, auch niemandts wieder Recht vnnd Billigheit beschwert werden, da sollichs biß daher auch vorblieben; so hatt auf dissem Reichstage die Keyserliche Maytt. sich mit den Reichsstenden vorglichen, das sie mitteinander zu Berattschlagunge vnnd Vorfertigung sollicher Ordenunge etliche tugliche, geschickte, erfahrne, Gottfurchtige Personen, so eines christlichen gueten Eiffers, vnnd zu Furderunge der Ehr vnnd Dienste Gottes, auch Friede, Ruhe vnnd Einigung gemeiner Teutschen Nation jnsonderheit geneigt vnnd begirig sein, jn kleiner Anzall vorordnen wollten, wie dan solliches nachuolgender Gestalt geschehen ist.

Comitiis Augustanis XV. Maij, Anno M. D. XLVIII. proposita, et publicata, et ab omnibus Imperii ordinibus recepta. Christo Auspice Plus ultra. Cum Gratia et Privilegio Imperiali. Moguntiae Excudebat Ivo Schoeffer. Anno M. D. XLVIII. In der Mitte des Titelblatts ist der Kaiser, zwischen zwei mit der Kaiserkrone geschmückten Säulen stehend, abgebildet. Auf eben diese Weise sind auch der Landfriede, die Cammergerichts- und Polizeiordnung von 1548 und die den Ständen auf dem Reichstage zur Deliberation vorgelegte Formula Reformationis gedruckt worden.

Personen, so zu Beredung des Interims vorordent.

Von wegen

Röm. Mt.
- Der Ertzbischoff von Meintz persönlich *).
- Doct. Georg Sigemund Seld **).
- Doct. Heinricus Hase ***).

Churfürsten
- Kon. Mt. Herr Gaudienz von Madrutz †).
- Meintz. Der Weybischoff zu Meintz††).
- Trier. Johan von Leyen, Thumbherr v. Trier vnnd Wurtzburg †††).
- Coln. Der Prouinciall a).

---

*) Sebastian von Heissenstein oder Heussenstein. Von ihm ist schon früher die Rede gewesen.

**) M. s. oben zu S. 58 u. 59.

***) Dieser Dr. Heinrich Hase wird auch bei Häberlin mehrmals genannt.

†) Er hat von wegen des Hauses Oestreich den Reichstags-Abschied mit unterschrieben und nennt sich daselbst: Johann Gaudenz, Freiherr zu Madrutz, Asp und Brentoni, Röm. Königl. Majestät Cammerer, und ihrer geliebten Söhne oberster Hofmeister. War er vielleicht gar der Vater des Cardinals und Bischofs, der im Jahr 1548 erst 36 Jahr alt war? Johannes Gaudentius hieß dessen Vater auch.

††) Michael Helding, Titularbischof von Sidon; daher Sidonius. Einige Nachweisungen über ihn werden weiter unten S. 300 vorkommen.

†††) Nachheriger Erzbischof und Churfürst von Trier von 1556 bis 1567. Der damahlige, aber erst ernannte Churfürst war Johann, Graf von Isenburg, von 1547 bis 1556.

a) Den Namen dieses Provinzials kann ich nicht angeben.

Von wegen { Churfürsten. { Pfaltz. Herr Wolff von Affenstein, Ritter *).
Sachssen. Doct. Fachs **).
Brandenburg. Eustachius v. Schlieben ***).
Fürsten. Augßburg. Doctor Heinrichman †).

---

*) Wolf von Affenstein, Churpfälzischer Rath, der als Gesandter seines Hofes bei mehrern Reichstagen jener Zeit gebraucht worden ist. Auch als tüchtigen Kriegsmann hatte er sich 1529 bei der Belagerung von Wien durch die Türken gezeigt. Er war auch Doctor Junis. M. v. das Budrische große hist. Lexikon.

) Dr. Ludwig Fachs, Professor und Bürgermeister zu Leipzig. M. v. Seckendorfs Hist. des Lutherth. D. Uebers. S. 1742 u. 2197. In den Melanchthonschen Briefen erinnere ich mich seinen Namen mehrmahls gefunden zu haben. *) Ohne Zweifel aus der bekannten alten Pommerschen Familie der von Slievin oder Schlieffen. Eustachius von Schlieben oder Schliefen war Hauptmann und Churbrandenb. Kanzler. Schon im Jahr 1538 war er von seinem Hofe in Gesandtschaftsangelegenheiten an den Churfürsten von Sachsen geschickt worden. M. s. Seckendorf S. 1669. Ein Brief Melanchthon's an diesen Eustachius v. Schlieben steht in der Manlischen Samml. der Br. Mel. Es mag bei dieser Gelegenheit an Schöttgen's Nachricht von dem Geschlechte derer von Schlieff in dem A. u. N. Pommerl. S. 431 u. f. w., und besonders an die historisch sehr wichtige Schrift des Hessen-Casselschen Generals M. E. Freih. v. Schlieffen: Nachr. v. dem Pommerschen Geschlechte der von Schlievin oder Schlieffen Cassel 1780. 4. erinnert werden.

†) Die Röst. Handschr. liest unrichtig: Anßbach D. Heinrich Man. Dr. Heinrichman, den ich nicht weiter kenne,

Von wegen
- Fürsten. Beyern. Doct. Eck *).
- Prelaten. Apt von Weingarten **).
- Grauen. Graue Hugo von Montfort ***).
- Stett. Straßburg. Jacob Sturm †).
- Stett. Ulm. Jorg Besserer ††).

Diese Personen haben am Freitage, den 11. Februarii zu handlen angefangen. Aber (wie das leicht zuermessen gewesen) die Personen sich nicht vorgleichen konten, noch das Werck zum guten Ende bringen wurden †††). Es haben jn der Zeit die jm geistlichen Stande auf dem Reichstag practiciert, das der Bischoff zur Neunburg,

---

muß von Seiten des Bischofs von Augsburg, Otto, Truchseß von Waldburg (v. 1543 bis 1572) deputirt gewesen seyn.

*) Dr. Leonhard Eck von Wolfseck, Baierscher Minister, gestorben zu München 1550; nicht zu verwechseln, weder mit dem bekannten Widersacher Luther's, Dr. Eck zu Ingolstadt (gest. 1543) noch mit dem Chur-Trierschen Official Johann Eck, der bekanntlich Luthern auf dem Reichstage zu Worms 1521 im Namen des Kaisers anredete.

) Gerwig. *) Hugo, Graf zu Montfort und Rotenfels, Kais. Minister. M. v. Seckendorf S. 2036 u. d. Bud. Lexicon.

†) Seiner ist schon mehrmahls gedacht worden.

††) Bürgermeister zu Ulm.

†††) Durch die vollständige Nachricht von dem auf Veranstaltung des Kaisers geschehenen Zusammentreten der oben genannten Männer hat Sastrow die Geschichte des Interims mit einem wichtigen Umstande bereichert. Bei Sleck, dem umständlichsten Geschichtschreiber des Interims, findet sich nichts davon.

Herr Julius Pflug*), der Wephischoff zu Meintz, der balt darauf das Bischoffthumb zu Meersburg erhielt**); vnnd des Churfursten zu Brandenburg Hoffprediger***), so gerne Bischoff zu Cammin were gewesen,

---

*) Julius Pflug. M. s. zu S. 82 u. v. die Note 3 zu S. 349 von Kordes Agricola. Julius Pflug starb 1564.

**) Ueber Michael Helding, gewöhnlich Michael Sidonius genannt, sehe man, außer Bieck im dreifachen Interim S. 30 u. f. w., u. den Unsch. Nachr. v. J. 1716 S. 7 (woselbst sich auch sein Bildniß findet) besonders die Vita Michaelis Sidonii, Episcopi Martisburgensis (von Jacob Thomasius, nach einer geschriebenen Nachricht in meinem Exemplare) in den Observat. select. ad Rem litterar. spect. Tom. I. (Hal. Magdeb. 1700) p. 61 sqq. Er starb 1561.

***) Dieß ist der bekannte Johann Agricola von Eisleben, hinsichtlich dessen ich hier auf Kordes schon einigemahl genannte Schrift und auf den von mir bearbeiteten Artikel: Joh. Agricola in der Allg. Encykl. der Wissensch. und Künste herausg. von Ersch und Gruber Th. 2. S. 212 u. f. w. verweise. Er starb 1566. Folgende Stelle aus Matth. Flacii Chrilliana Admonitio de vitando impii Adiaphoristarum fermenti contagio 1550. 8. pl. A. 4. mag hier stehen, da, ich müßte mich denn sehr irren, Kordes sie übersehen hat: „D. M. Lutherus piae memoriae Islebium, tanquam haereticum, subversum et prorsus insanabilem hominem penitus devitare solitus est. Audivi ex duobus fide dignissimus viris, qui ei sermoni interfuerunt, veniisse aliquando Philippum, Pomeranum, Crucigerum et alios, suplicatum Luthero, ut velit redire in gratiam cum Islebio, ac pati, ut eum accedat et alloquatur. Caeterum respondisse Lutherum: Vos nescitis, quid petatis, adjunxisseque alia multa, ac tandem concluisse: Cor meum erga Islebium penitus mortuum

sollichs auch durch den Churfursten zu Brandenburg bei der Key. Mt. zuerpracticiern sich gute Hoffnung gemacht, das Buch Interim zusamengetragen vnnd der Key. Mt. beibringen lassen, wie hernach an seinem Ortt soll gemeldet werden.

Daher ein gelerter Gesell zu Augßburg Gedancken bekam vnnd Vrsache nam, von Interim ein Comödiam vel potius Tragoediam zuschreiben. Zwen Actus habe ich zu lesen bekommen; weren dieses Argumenti: Die Cardinäll zu Rom weren gar gremisch vnnd fast bekummert, das die Pabstliche Heiligheit alles seines Ornats auch Kleider von Doctore Martino Luthero so gar entblosset, das er seine pudenda nicht mehr bedecken könte, sondern dieselben von menniglich, dem Romischen Stuell zu eusserster Schmach vnnd Schande, gesehen wurden; kamen druber etzlichmahl zu Rathe, ob nicht ein Kleidt gemacht vnnd jme, dem Bapst, angethan werden könte, das seine Heiligheit doch nicht so schamloß hierjnner gehn dorffte. Da wurte vor ratsam angesehen, das man Herr Julium Pflug, Bischouen zu Newenburg*), vnnd den Weybischoff zu Meintz, den einen mit eim Cardinalshute, den andern mit etzlichen tausend Cronen darbeibringen solte, dan beyde vor-

est; post meam mortem ille adhuc vos pulchre concacabit." Die merkwürdige Nachricht, daß Agricola gewünscht habe, Bischof zu Camin zu werden, deren ich in der Allg. Encycl. schon gedacht habe, finden wir bloß bei Sastrow. Es wird sich weiterhin noch Veranlassung finden, ein Mehreres hievon zu sagen.

*) Sastrow sagt, wie wir schon oben gesehen haben, mehrmals Newenburg statt Naumburg.

schmitzte, scharffsinnige Leute, die woll ein gutt Muster eines Niederkleits, zu Bedeckung des Pabstes Scham gar dienstlich außspeculieren wurden, vnnd dan auf gleiche Art mit Johan Eißleben (dan dem das Gelt lieb were)*), zu handlen; der were eines Schneiders Sohne**), der wust die Kunst, das von den beiden Vorigen außspeculiertes Muster fein artig vnnd subtill zusammen zuneien. Da wurden die babstlichen Legaten an die drey jn Teutschland abgefertigt, erhielten von jnen, das sie oblatam conditionem annemen. Wie nun die beiden, der Bischoff von Newenburg vnnd Suffraganeus Moguntinensis mit dem Muster fertig, ist es dem Eißleben vberreicht, vnnd berichtet worden, wie ers von allerlei Farben kunstreich zusammensetzen solte. Als der nun sitzt vnnd arbeitet daruber, kumpt ein Spannier zu jme hinein vnnd fragt: Was er mache? Der sagt: er neye ein Vnterhemte. Der vorstehet die Sprache nicht, vnnd behielt allein den Tonum vnnd Klang „Lieber, macht jhr ein Jnterim?" Also ist das Jnterim Zudeckelse des Pabsts Schande vnnd Kapkagele***) des

*) Sastrow erwähnt dieses Zuges in Agricola's Charakter weiter unten noch genauer, auch Sleidanus gedenkt desselben. M. s. auch Kordes S. 349 u. f. w.

**) M. v. hierüber Bieck S. 17. und halte damit zusammen, was Kordes §. 3. „A's Familiennamen — Schnitter" mit einem großen Aufwande von Gelehrsamkeit auseinander gesetzt hat. Daß Agricola's Vater ein Schneider gewesen sey, wird sonst nirgends als bei Sastrow, so bestimmt behauptet.

***) Ueber die großen weiten Kappen, Kappkageln, sehe man besonders Schütze's Holst. Idiotikon, wo sich auf

Concilii Haupts. Aber der Poeta dieſer Comedien hielt mit dem Vbrigen ſtille; durch was Wege, konnte ich nicht erfahren*).

Cap. II.

Wie vnnd durch weme das Interim der Key. Maytt. iſt beibracht.

Der Churfurſt von Brandenburg war mit ſeinem Gemahll ſtarck vnnd prechtig zu Augßburg den gantzen Reichstag vber, wie ſein Churf. Gnade ohne das von Natur ein prechtiger Herr, vnnd ſie, ein geborne Koniginne in Polen, vorzerliche Furſtinne. Vnangeſehen, das auf dem Reichstag Alles grewlich teur, moſt gleichwoll an Banketiern, vnnd, jn den Banketen, vielen vnnd koſtlichen Gerichten nichts krimpen oder mangeln. Was er aus ſeiner Kamer (darmit er dan dieſelb gar entbloſſet) mit gen Augßburg brachte, war gut Zeit vorthan. Doctor Conradt Holde**) hatte ſeiner Churf. Gnaden vor 7 Jharen auf dem Reichstage zu Regenßburg 5713 Taler

---

den Ditmarſchiſchen Geſchichtſchreiber Neocorus bezogen wird.

*) Daß dieſes Spottgedicht nicht gedruckt worden iſt, geht ſchon aus Saſtrow's Erzählung hervor.

**) Mir ſonſt nicht bekannt. Vielleicht war er einer der Procuratoren am Reichs-Cammergericht, die, wie wir ſchon aus Th. 2. S. 255 u. ſ. w. wiſſen, viel Geld zuſammen zu ſchlagen wußten.

furgestreckt, der hette die 7 Jhar oder viell gemant aber nichts bekommen; auf diesem Reichstage aber bekam er kein Gelt, sondern er *) gab jme Siegell vnnd Briene, so scharff gestellt, das man Schlangen damit vorgeben mochte, das er jne auf vier Franckfurter Messen bezalen wollte; ja, es geschach gleichwoll nicht. Dan nach Vorstiessung der Zeitt most er am Cammergericht, Jnhalt seines Brieues, mit Vorlegung desselben exequtoriales erhalten, also das er nirgendts Gelt aufbringen konte, vnnd seines Leibes kein Rath wuste, wie er ohn grossen Schimpff mit seinem Frawenzimmer vnnd starcken Comitat von Augsburg anheimisch kommen solte, biß das jme der Bischoff von Saltzburg **) auf starcke Vorschreibung, jn kurtzer Frist wieder zuerlegen, 16000 Vngersche oder Saltzburger Gulden, yedoch mit dem Geding ***) vorgestreckt, das er das Buch, wolliches Herr Julius Pflug, Bischoff zu Neunburg, der Weybischoff zu Meintz, vnnd sein, des Churfursten, Hoffprediger, Joannes Agricola, sonst Eißleben genandt, geschmidet, dem Keyser wurde offeriern, vnnd sich erbieten, mit sampt seinen Vnderthanen demselben zu vnderwerffen. Dergestalts es dan der Churfurst der Key. Mt. nicht allein beibracht, sondern auch demselben nachzukommen vnnd zu geloben gehorsamlich angelobt hatt †).

Cap.

*) Der Churfürst.

**) Der damahlige Ertzbischof von Saltzburg war Ernst, Prinz von Baiern.

***) mit der Bedingung.

†) Dieses Capitel liefert uns wiederum einen wichtigen Beitrag zu dem Einzelnen in der Geschichte des Interims.

Cap. III.

Vnderſchietliche Schreiben Philippi Melanchthonis an Magiſtrum Veitt Dieterichen, Prediger zu Nurnberg, wegen des Interims *).

Φ. M. V. T. S. D.

Chariſſime V. Spero tibi non deeſſe veras et ſalutares conſolationes. Nam hi, quorum conſcientia in mini-

---

terims. Melanchthon ſagt in einem Briefe an Hieronymus Baumgärtner vom 21ſten März (die aequinoctii) 1548: „Multis conjecturis ratiocinor, totum Poema τοῦ μεταξὺ ortum eſſe non ab Imperatore Carolo, ſed ἀπο τοῦ μαγίστου etc. Ed. Lugd. p. 143—144. In einem Briefe an P. Eberus nennt Melanchthon das Interim τό βιβλίον τοῦ μαγίστου Alt. Lib. Epiſt. Mel. ed. Pencer. (1570) p. 173.

*) Der erſtere von dieſen beiden Briefen iſt ſchon gedruckt, und zwar in den Unſchuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theologiſchen Sachen Jahrg. 1712 S. 630 u. 631; der andere aber, ſo viel ich weiß, noch nicht; und aus der Art und Weiſe, wie Kordes in ſeinem Agricola S. 353 des erſtern gedenkt, muß ich ſchließen, daß auch in den Deliciis Epiſtolicis von Joh. Heinr. von Seelen (Hamb. 1729. 8) in welchen einige Briefe Melanchthon's an Veit Dietrich ſtehen, der andere ſich nicht findet. In den Unſch. Nachr. mangelt, außer einer griechiſchen Stelle, auch das Datum des erſten Briefes, und ſchon Kordes hat aus innern Gründen und aus Zuſammenhaltung des Briefs mit einem am 12ten April 1548 an Camerarius geſchriebenen, es als wahrſcheinlich herausgebracht, daß dieſer Brief gleichfalls im April geſchrieben ſey. Aus

ſterio non vulnerata eſt inſigni offenſione, facilius retinent fidem, ſpem vitae aeternae et laetitiam cordis, quae eſt inchoatio vitae aeternae. Eriges igitur te cogitatione Filii Dei, qui dixit: Nemo rapiet oves meas ex manibus meis*). Et non dubito, te in Miniſterio pie et fideliter verſatum eſſe. Et jam gaudeo**), tibi nihil eſſe negotii cum horribili Sophiſtica, quae excogitata eſt ad ſuppreſſionem***) veritatis. Liber, de quo Ratiſponae diſſeruimus, Auguſtae rurſus

---

Saſtrow ſehen wir nun, daß er mit dem obengedachten Briefe an Camerarius (Liber contin. continua ſerie Epiſtolas Phil. Mel. ſcriptas — — ad Joach. Camerarium etc. Lipſ. 1569. 8. p. 589 ſqq.) an einem und demſelbigen Tage geſchrieben iſt. Veit Dietrich, ſo wie Hieronymus Baumgärtner (ſ. oben) ein vertrauter Freund Melanchthon's, war Prediger zu Nürnberg und ſtarb 1549 am 26ſten März. Ueber ihn ſehe man: G. Th. Strobel's Nachr. v. d. Leben u. Schriften Veit Dietrich's. Alt. u. Nürnb. 1772. Zuſ. in deſſelben N. Beitr. zur Litter., beſ. des 16ten Jahrh. B. 3. St. 2. S. 117. Acht und funfzig Briefe Melanchthon's an Veit Dietrich ſtehen in der Leidener Sammlung der Melanchthonſchen Briefe von S. 431—500 und gehen von der Mitte des Jahrs 1530 bis zum 20ſten Januar 1549. Die Aufſchrift des erſten der von Saſtrow mitgetheilten beiden Briefe lautet in den Unſch. Nachr.: Reverendo Viro, eruditione et virtute praeſtanti, D. Vito Theodoro, docenti Evangelium in Eccleſia Dei in urbe Noriberga, amico et fratri ſuo chariſſimo.

*) Mit dieſem Spruche der Schrift hat Melanchthon in ſeinen Briefen ſich oft getröſtet.

**) gaudeo. Saſtrow.

***) opreſſionem. Unſch. Nachr.

propositus est Principibus, et est fucosior*), quam fuit antea**). Si adsenserint***) οἱ ἄρχοντες, nos in nova exilia distrahemur. Mihi etiam peculiariter audio irasci τὸν αὐτοκράτορα †), quod optabilius est,

*) So die Haupthandschr., jedoch mit dem undeutlich geschriebenen Buchstaben c, und die Unsch. Nachr.; die zweite alte Handschr. u. Dinnies haben furiosior. Die Correctur der Rostocker Handschr. ist unleserlich; fucosior ist ohne Zweifel die richtige Lesart, denn Melanchthon bedient sich desselben Wortes in dem obengedachten Briefe an Camerarius, wo er von fucosis et non duraturis conciliationibus, spricht.

**) Melanchthon deutet hier auf die Regensburger Vereinigungsformel hin, eine Geburt des daselbst 1541 gehaltenen Colloquii, welche gewöhnlich das erste, oder das Regensburger Interim genannt wird. Es findet sich bei Bieck S. 200 u. s. w. abgedruckt. M. s. außer Bieck und Joh. Georg Walch's Einl. in die Religionsstreitigk. der evangel. Luth. Kirche Th. 1. S. 115 u. s. w. besonders auch Planck's Gesch. des protest. Lehrbegr. B. 3. Th. 2. Als den Verfasser desselben bezeichnet Melanchthon in mehrern seiner Briefe den Joh Gropper, Archidiacomus zu Bonn, dem es von den Meisten auch zugeschrieben wird. Man sieht, Melanchthon sah das Augsburger Interim gewissermaßen als eine zweite Auflage des Regensburger an, und er hatte auch nicht Unrecht darin.

***) adsenserunt. Unsch. Nachr. unrichtig.

†) Der Kaiser ward um diese Zeit besonders unwillig auf Melanchthon, weil er diesen als denjenigen betrachtete, der zu dem Widerspruche des Churfürsten Moritz und der sächsischen Theologen gegen die von ihm mit Eifer betriebene Vereinigungsformel vorzüglich mit Veranlassung gegeben hatte. Der Vicecanzler Selden nannte die sächsischen Theologen Rebellen und Verführer, und verlangte sogar Me-

quam adhiberi ad fabricanda illa Sophismata, καὶ τὸν Βούκερον, ἕνα τῶν λογοδαιδάλων, εἶναι, οἳ ἔκεινο συγγράμμα κατεσκεύασαν*). Deus misereatur nostri **). Bene vale. 12. Aprilis.

Als jme aber das Interim verträwlich zu Handen kommen***), auch erfuhr, das Martinus Bucerus

---

lanchthon's Auslieferung. M. s. Häberlin's Neueste Reichsgesch. Th. 1. S. 304. Melanchthon handelte also sehr weislich, daß er den Vorsatz, nach Augsburg zu reisen, aufgab, wiewohl er sich schon auf der Reise dorthin befand. M. v. Bieck i. anges. B. S. 35.

*) Man sieht, Melanchthon hielt Bucern mit für einen der Urheber, oder doch Begünstiger des Interims, denn daß er auf ihn mit diesen griechischen Worten hindeutet, scheint mir um so weniger zweifelhaft zu seyn, da er auch in dem folgenden Briefe Bucer's zweideutig gedenkt. Bucer war nämlich vom Churfürsten Joachim von Straßburg nach Augsburg gerufen worden, und wurde von demselben sehr überredet, sich für das Interim zu erklären; er blieb aber ein Gegner desselben. M. v. unten Cap. 4. Am Schlusse des Januars 1548 war er in Augsburg angekommen (Häberlin S. 294). In den Unsch. Nachr. findet sich die ganze griechische Stelle nicht.

**) In den Unsch. Nachr. steht noch nach nostri: et benedicat nobis, illuminet vultum suum super nos etc.

***) Churfürst Moritz hatte sich eine Abschrift des Interims zu verschaffen gewußt und dieselbe seinen Theologen nach Sachsen zugeschickt. Am 14ten April schickten diese es ihrem Herrn wieder nach Augsburg zurück. M. s. Bieck S. 35 u. s. w. Melanchthon kannte es also schon, wie er den vorigen Brief an Veit Dieterich schrieb, und Sastrow hat sich nicht ganz richtig ausgedrückt.

zu Augßburg were, ſchrieb er demſelben Veit Dieterichen, wie folgt:

Chariſſime V. Scimus vere Deum, aeternum patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti, conditorem generis humani et eccleſiae, vitae in quolibet conditorem et ſervatorem eſſe, ut ſcriptum eſt: Ipſe eſt longitudo dierum tuorum. Hunc oro, ut diutius conſuetudine honeſtiſſimae conjugis et dulciſſimorum liberorum frui te ſinat. Sed aliqua felicitas eſt, nunc abduci a ſpectaculis triſtiſſimis, quae ſecutura ſunt, ſi eccleſiae noſtrae turbabuntur, ut metuo. Vidi librum, qui in conventu Auguſtano proponitur; eſt idem ille, de quo in conventu Ratiſponenſi diſſeruimus. Et Siren illa nunc eſt blandior; ſed noſtrae diſſidiae nunc cauſam praebuerunt, ut neceſſe fuerit, τον αὐτοκράτορα aliquid conſtituere. Quidquid poteris de hac re ſignificare, quaeſo, ut ſignifices. Quaeſo etiam, explora, quid Bucerus Auguſtae agat. Bene vale. Cal. Maii.

Cap. IV.

Der geiſtlichen Churfurſten, auch Furſten und Stende des Reichs auf das Interim Erclerunge, als ihnen daſſelbige ante publicationem von der Key. Maytt. behendigt; deßgleichen Martini Buceri Meinunge, ſo er dem Churfurſten zu Brandenburg vormeldet, vnnd dann Philippi Melanchthonis Judicium, an Carleuitzen gelangt.

Der Churfurſt zu Brandenburg hatt nicht allein das Buch, ſo man das Interim nennet, der Key. Mt. be-

hendigt, ſondern, da er ſich dem zu vnterwerffen auch erbotten, das er ſeinen Vnterthanen, dem zu geleben, ernſtlich aufferlegen vnnd gebieten wolte; hett auch nicht vnderlaſſen, Andere, das zu ſubſchribiern, zubereden. Dan er zu dem Ende Martinum Bucerum von Straßburg gen Augßburg zu kommen gefordert, dem das Buch zugeſtellet, vnnd erſtlich mit Anbietung groſſer Gnaden vnnd anſehenlicher Vorehrung angemutett, daſſelb zuleſen, zuerwegen vnnd als chriſtlich ſich mit gefallen zulaſſen. Aber als der es nach fleiſſigem Erwegen der heiligen Schrifft gantzlich zuwidern befunden, ſo er auch dem Churfurſten in ſpecie vormeldet hatt, vnnd derowegen zu ſubſchribiern ſich ausdrucklich geweiert vnnd abgeſagt, hatt er jme ſorglich gedrauwet, das er ſchwerlich von Augßburg wider kommen konnen.

Der Churfurſt von Sachſſen läſt durch Chriſtoff von Carlewitzen ein Exemplar an Philippum Melanchthonem ſchicken, vnnd von dem ſein Judicium, vnnd wie er darzu geſonnen, fordern.

Die Key. Mtt. hatt es auch den Reichsſtenden zuuorleſen, zuerwegen, vnnd ſich jres Bedenckens vnnd Willens darauf zuercleren gefordert; aber ehe vnnd zuuor das eruolgt, iſt Melanchthonis Antwurtsſchreiben an Carlewitium ankommen, dieſes wortlichen Inhalts*):

---

*) Dies iſt der bekannte Brief, den man ſo oft gegen Melanchthon gebraucht hat. Zuerſt findet er ſich in der Manliſchen Ausgabe der Melanchthonſchen Briefe, doch ohne den Namen des Empfängers p. 48 ſqq., darauf, mit dem Namen des Carlewitz an der Spitze, in der Leid-

Ph. M. Christophero a Carlvitzio.

S. P*). Cum de beneficio Illustrissimi Principis Electoris, ac de tuo studio in causa Jonae**) aman-

---

ner Ausgabe der Epistol. Melanchth. p. 10 etc. Wiederabgedruckt ist er in den Unschuld. Nachr. v. J. 1730 S. 381 u. f. w. und Strobel hat ihn zuletzt in den Beilagen zu seiner Ausgabe der Vita Melanchthonis von Camerarius (Hal. 1777. gr. 8) p. 452 sqq. gleichfalls mitgetheilt. Gegen die ihm gemachten Vorwürfe wegen dieses Briefes ist Melanchthon unter andern von Schröckh (Christl. Kirchengesch. seit der Reformation Th. 1. S. 693 u. f. w.) und von Planck in der Gesch. des protest. Lehrbegr. Th. 4. S. 78 vertheidigt worden. Die Herausgeber der Unsch. Nachr. u. Strobel haben ihren Abdrücken einige erklärende Noten hinzugefügt; die Noten der erstern sind größtentheils dogmatischer Art, und gegen Melanchthon gerichtet.

*) Die Aufschrift dieses Briefes in der Manlischen Ausg. der Br. Mel. lautet: Nobili, eruditione et virtute praestanti viro, D. N. consiliario Ducis Saxoniae Electoris etc. P. M. S. D., in der Leidener Ausgabe: Nobilissimo et prudentissimo D. Christophoro Carlevitzio, Consiliario Caesareo et Saxonico S. D.

**) Daß Justus Jonas der bekannte Freund und Gehülfe Luther's und Melanchthon's, hier gemeint ist, haben schon die Herausgeber der Unsch. Nachr. bemerkt, wiewohl sie hinzufügen, daß sie die genauere Beziehung nicht wüßten. Aus dem Leben des Justus Jonas ist bekannt, daß der Churf. Moritz ihn als seinen erbittertsten Gegner betrachtete und ihn aus Halle hatte verjagen lassen, sich aber hernach durch Melanchthon und Georg III. von Anhalt besänftigen ließ, und dem Justus Jonas wieder verstattete, sich, wo er wollte, in seinem Lande aufzuhalten. M. s. Dr. G. Chr. Knapp's Narratio de Justo Jona etc. Hal.

ter*) ad me ſcripſeris, et adjunxeris adhortationem, ut conſilia inſtituta de concordia Eccleſiarum meo loco**) adjuvem, de utroque negotio neceſſario reſpondendum eſſe cenſui, teque oro, ut hanc meam epiſtolam longiorem, quam quales ad occupatos ſcribere ſoleo, non gravatim legas. Totum enim***) me tibi aperio.

Primum autem gratias ago et Illuſtriſſimo Principi et tibi, quod aetatis et domeſticarum calamitatum Jonae miſeratio plus apud vos valuit, quam injuriae memoria. Nec tu ignoras†), quantum decus ſit parcere ſubjectis, ut ille inquit, ſi tantum naturae ſint ſanabiles††).

Nunc de adhortatione. Primum haec†††) tibi confirmo, me optare, ut Illuſtriſſimus Princeps de ſua et de *a*) Conſilii ſententia ſtatuat, quod videbitur maxime ſalutare fore, et ipſi et reipublicae. Ego, cum decreverit *b*) Princeps, etiamſi quid non probabo, tamen nihil ſeditioſe faciam, ſed vel tacebo, vel cedam *c*)

Sax. 1817. 4. p. 39 ſqq. u. v. Epiſtol. Mel. Alt. Lib. ed. Peucer i p. 205 u. 208.

*) ante amanter. Manl. Ausg. **) et meo loco. M. A.

***) Enim fehlt in der Manl. Ausg.

†) Nec enim ignoras. Leidn. Ausg. ††) ſi tamen naturae ſunt ſan. L. A. In der M. A. fehlt dieſe ganze den Juſtus Jonas betreffende Stelle, und der folgende Satz fängt ſo an: Primum autem hoc tibi confirmo.

†††) hoc. M. u. L. A. *a*) de, fehlt in d. M. u. L. A.

b) Quidq. ergo decr. L. A. *c*) cadam L. A. diſcedam M. A. u. Strob. Die Unſch. Nachr. laſſen dieſes Wort ganz weg. M. v. Schröckh's Kirchengeſch. l. c.

vel feram, quidquid accidet *). Tuli et **) antea ſervitutem pene deformem, cum ſaepe Lutherus magis ſuae naturae (in qua φιλονικία erat non exigua) quam vel perſonae ſuae, vel utilitati communi ſerviret, et ſcio omnibus aetatibus, ut tempeſtatum incommoda, ita aliqua in gubernatione vitia modeſtis arte ferenda ***) et diſſimulanda eſſe.

Sed non modo ſilentium a me flagitari dices †), verum etiam ſuffragationem. Non dubito, te, virum ſapientem, et hominum naturas introſpicere, et ſagaciter de ingeniis ac voluntatibus judicare. Non ſum natura φιλόνικος, et, ſi quis alius, conſociatem hominum valde amo. Nec movi has controverſias, quae diſtraxerunt Rempublicam, ſed incidi in motas, quae, cum multae eſſent et inexplicatae, quodam ſimplici ſtudio quaerendae veritatis, praeſertim cum multi docti et ſapientes initiis ††) adplauderent, conſiderare eas coepi. Et quamquam materias quasdam horridiores †††) autor initio miſcuerat, tamen alia vera et neceſſaria non putavi rejicienda eſſe. Haec cum excerpta amplecterer *a*), paulatim aliquas abſurdas opiniones vel ſuſtuli vel lenii. Cumque multa tribunitia paſſim in tota Germania plebs in conviviis, et indocti concionа-

---

*) accidat. L. A. **) etiam L. A. in quo zw. a. Hdſchr. Am Rande ſteht bei dieſem Satze: Mentionem minus honorificam facit Lutheri, und kurz zuvor: Neutralitas Philippi. ***) anteferenda. Sämmtl. Handſchr. d. Gaſtrow. arte ferenda. Die gedr. Ausg. d. Br. †) Sed ſi — — — dicat, non. L. A. ††) ſimplici u. initiis fehlt in der M. A. †††) lucidiores M. A. *a*) complecterer. M. A.

tores in templis adderent, primum in inſpectione Eccleſiarum*) multa correxi, quo tempore ita**) accenderunt adverſus me aulam propter ſtudium moderationis nonnulli, qui jactitant, ſe nunc, velut caduceum tenentes, in conventu Auguſtano concordiae autores eſſe, ut vita mea in diſcrimen veniret***). Ac poſtea annis fere viginti alii me frigus et glaciem me nominaverunt, alii me aſſentari †) adverſariis dixerunt; memini, quendam mihi objicere, me ambire galerum Cardinalitium. Hac iniquitate judiciorum nihil motus, cum in his operis ſcholaſticis dici de Eccleſiae doctrina neceſſe eſſet††), res neceſſarias, quanta potui proprietate, expoſui, multas praeſcidi inutiles quaeſtiones, quosdam ſcopulos praeterii, ne accenderentur majora diſſidia; et profuiſſe hanc propriam explicationem ad conſenſum eccleſiarum in multis regionibus†††) non obſcurum eſt. Sed quidam eo mihi *a*) iraſcuntur, quod invitaſſe juventutis ſtudia ad doctrinae noſtrae genus exiſtimor *b*), et confirmaſſe multorum voluntates. His idem *c*) reſpondeo, quod, mota Republica Attica et translata gubernatione ad quadringentos reſpondit Piſandro Sophocles interroganti, cur ſtatum quadringen-

---

*) Cumque trib. ——— templis igni oleum adderent, multa correxi. L. A. u. Str., jedoch hat Strobel die Worte: pr. in inſp. eccleſ. Bei Saſtrow fehlt in. **) alii. M. A. ***) Die Worte von nonnulli bis veniret fehlen in der M. A. †) aſſentire. M. A. ††) Die Handſchr. d. Saſtrow bis auf Dinnies eſſe. †††) in m. r. die M. u. L. A. Bei Saſtrow fehlt in. *a*) mihi eo. M. A. ideo mihi. L. A. *b*) exiſtimant. M. A. exiſtimes. Unſch. Nachr. *c*) idem fehlt in der M. A.

torum admiſiſſet: *) Quia, inquit, nihil vidi **) in Republica fieri melius ***) potuiſſe. Non inflectere me adverſario †) volui, ut ††) me hortabantur multi potentes viri, quia judicavi rectius, et his regionibus nunc quidem convenientius eſſe, harum eccleſiarum ſtatum ſi, quibus officiis poſſem †††), tueri et ornare, quamquam et hic ſtatus non meo, ſed aliorum conſilio inſtitutus *a*) erat. In quo etſi mihi quaedam *b*) diſplicebant, ut in omni gubernatione aliqua ſunt vitia, tamen in hoc agmine, in quo ſtudium erat quaerendae veritatis, eſſe malui, quam apud hoſtes, qui injuſtam ſaevitiam exercebant, et deinceps tranquillitati *c*) harum eccleſiarum libenter ſerviturus ſum; ſed turbare eas, vel mutato genere doctrinae, vel pellendis honeſtis viris, nequaquam velim, deque eorum nova diſſipatione cum cogito, ingenti dolore jam quoque afficior. Nihil tam tenerum eſt, nihil tam facilius *d*) turbatur, quam invocatio Dei *e*) in mentibus hominum. Nihil majus ullum malum eſt, nec acrior ullus dolor, quam invocationis languefactio.

Aſſentior, inquies, non mutabitur genus doctrinae. Tanta eſt Caroli Imperatoris *f*) pietas, ut ſa-

---

*) admiſiſſent. M. A. u. U. M. adjuviſſet. L. A. u. Str.

) video. M. A. *) mel. fieri. M. A. †) non flectere me ad adverſarios. M. A. — non inf. m. ad adv. L. A.

††) et M. A. etſi. U. M. †††) ſtatu — — poſſent. Strom. Dinnies hat das Abgebr. gleichfalls hineinverbeſſert. *a*) conſtitutus. M. u. L. A. *b*) quaed. mihi. L. A. multis quaedam. M. A. *c*) quoque tranq. L. A. *d*) tam fehlt in d. gedr. A. *e*) Dei fehlt in d. M. A. *f*) N. N. pietas. M. A. u. d. U. M.

nare et conjungere ecclesias velit. Credo, Imperatoris voluntatem bonam esse, et video mediocres conditiones proponi. Sed tamen pauca quaedam mitigari optarem. Multa sponte et libenter largior, de quibus accerrime pugnarunt alii; politiam Ecclesiasticam, ut Episcopis et Summo Episcopo tribuatur autoritas, quae describitur in libro Augustano *), conservari opto. Fortassis natura sum ingenio servili, sed tamen vere ita sentio, modestiam esse convenientem bonis mentibus, gradus gubernatorum non labefactare **). Forma vetus Collegiorum magno consilio constituta est, ad exemplum Ecclesiae, quae in populo Israel ***) fuerat, ut ibi doctrinae custodes et testes essent, et sunt in collegiis illis alicubi docti viri †). Nec existimandum est, ad diuturnitatem aulas principum illitteratorum futuras esse in custodienda doctrina diligentiores. Libenter et Ceremonias, quas liber praecipit, recipio ††). Scio enim, disciplinae partem esse ceremonias, et opinor, vitam meum testari, me disciplinae et ordines amantem esse, et constat meis scriptis qualibuscunque, invitari juventutem ad intelligendam et amandam disciplinam. Puer etiam in templis singulari voluptate ritus omnes observavi, et natura mea alienissima est ab illa Cyclopum †††) vita, quae ignorat ordinem

*) Die Worte: et Episcop. — — — Augustano fehlen in der M. A. u. i. d. U. N. **) sed tamen modestiam — — — labefactari existimo. M. A. s. t. modestiam esse — — labefactari existimo. U. N. ***) Israelis. L. A.

†) in coll. aliqui docti viri. M. A. u. U. N.

††) accipio. M. A. †††) Cyclopica. M. A.

actionum, et odit ritus communes velut carcerem. Nec tantum amplector haec, quae recenſui, ſed perſuadere etiam aliis hanc *) ſententiam ſtudebo. De fide autem fuit admonitio neceſſaria, quam ad vos miſi, et obtineri poſſe emendationem arbitror. In ea enim cauſa melior eſt voluntas Imperatoris **), quam adverſariorum, qui glorioſum ſibi eſſe ***) ducunt, nos tanquam pueros praeſtigiis ludificari. De invocatione mortuorum in aliis nationibus tetra exempla vidiſti †) ipſe, talia nequaquam ſtabiliam mea ſuffragatione.

De caeteris articulis nunc non pugno ††), illud autem in hac deliberatione etiam †††) conſiderandum eſt, quid mediocribus Paſtoribus perſuaderi poſſit. Vellem igitur, vos *a*) et praecipuis ex ſenioribus Paſtoribus conſilium veſtrum plane exponere et oſtendere, cur hanc conciliationem eccleſiis profuturam eſſe exiſtimetis. Horum *b*) apud vicinas gentes autoritas etiam valeret, quorum voluntates ſi non adjunguntur ad noſtras *c*), nova diſſidia erunt. Si quis autem vel ſtultam, vel injuſtam pertinaciam eſſe judicabit non aſſentiri libro in omnibus articulis, et abuti nos lenitate Imperatoris dicet *d*), huic reſpondeo, me non ſolum

*) eandem. M. u. L. A. **) Imp. vol. ***) eſſe fehlt i. d. M. A. †) et in aliis mutationibus t. e. vidiſtis; ipſe talia. M. A. in aliis nat. tetra. ex. vidiſtis ipſi. U. N. Quanta in invocatione Sanctorum in aliis nationibus et quam tetra exempla vidiſti ipſe. L. A. u. Str. Saſtrow's Leſeart iſt von allen die beſte. ††) pugnabo. M. A. †††) etiam fehlt in d. M. A. *a*) vos. d. gedr. A. nos. Saſ. *b*) Harum. M. A. u. U. N. *c*) veſtra. d. gedr. A. *d*) dicat. M. A.

publicae pacis causam, sed etiam ne invocatio in rudioribus turbetur, multa largiri et dissimulare, nec ignorare me illud Pindaricum: τὸ σιγᾶν πολλάκις ἐστι σοφώτατον ἀνθρώπους *). Sed modus est quidam ejus rei. Si autem hac moderatione placare potentes non possum, et videor esse Ecclesiae **) ἀλάστως ***), aut videor apud nostros amicos †) fuisse velut Melanthius apud procos Penelopes, autor pecoris edendi, ut Ovidii verbis utar, vel monstrator armorum, feram, Deo juvante ††), quae accident, non ut illi Melanthio, sed ut aliis multis, qui in bonis causis, etiam levioribus, veritatem vitae antetulerunt. Nec impediam, quominus constituant Rempublicam suo arbitrio gubernatores †††). Etsi autem scio, hanc meam moderationem non satisfacere iis, qui summam potentiam tenent, tamen te oro, ut, cum haec certamina non moverim, et sine petulantia veritatem quaesiverim, et meae explicationes multis bonis rebus aliquid lucis attulerint *a*), mihi ut veniam des, vel studio Ecclesiarum nostrarum *b*) cupienti, ne earum tranquillitas turbetur, vel alioqui minus videnti, quid expediat.

Consiliis de bello nunquam adhibitus sum, cumque *c*) Ducum naturas nossem, dolui eos arma capere. Sciebam et illud: nihil simile esse Pelopidae et Epaminondae, meumque *d*) judicium et dolorem

*) Das Schweigen ist den Menschen mehrmals das Weiseste. **) Eccl. esse. M. A. ***) böser Geist. †) amens. M. A. ††) volente. M. A. u. U. N. †††) gubernantes. M. A. *a*) attulerunt. Bei Sastrow. *b*) nostr. Eccles. M. A. *c*) cum Sastrow. *d*) nonnunquam. M. A.

ante bellum iis oſtendi, quorum apud Principes*) valebat autoritas. Neque enim ſum Stoicus, et fortius cum Zenonis familia proeliari ſoleo, quam noſtri Duces ad Danubiam proeliati ſunt, nec ad Stoicum fatum refero hanc calamitatem. Sed multis nos magnis delictis**) attraxiſſe poenam agnoſco, ac Deum oro, ut in ira ſua miſericordiae recordetur, et ſervet Eccleſias ac Politias, quae ſunt hoſpitia piorum ſtudiorum. Bene vale. 4. Cal. Maij. Anno M. D. XLVIII***).

Diß kleinmutig des Herrn Melanchthonis Schreiben (wurt vormeldt, das ers aus gemeinem Rath der Wittenbergiſchen vnnd Leibtziger Theologen von ſich geſchrieben habe, daher dan auch jre Adiaphora eruolgt ſein ſollen) hatt Carleutz ſtrax, alß ers bekommen, ſpargiert vnnd menniglich communiciert. Es iſt mit groſſem Verwundern, doch nicht einerlei Gemuts, dan die Confeſſioniſten habens mit Schrecken vnnd Hertzenleidt, die Catholiſchen aber mit vnausſprechlichen Freuden, geleſen. Herr Gott, wie haben ſie ſich damit geſchlepp:, daruber gefrolocket vnnd triumphiert, jren Luſt

*) apud Principium. M. A. mit einem Zeichen der Befremdung. principem. U. N.

**) f. m. m. delictis homines p. att. M. A. u. U. N.

***) Die Jahrszahl fehlt in d. M. A. Die Leidner Ausgabe, welche Strobel vor ſich gehabt hat, ſtimmt mit dem Saſtrowſchen Text am meiſten überein — der Text in den Unſch. Nachr. iſt gröſtentheils der Manliſche — jedoch müſſen die Herausgeber auch einen andern vor ſich gehabt haben. Im Ganzen iſt der Brief bisher noch nicht ſo gut geliefert worden, als Saſtrow ihn uns giebt.

vnnd groſſen Gefallen yederman in gantzem Teutſchen Lande nicht genuchtſam entdecken noch ausreden konnen! Die drei geiſtlichen Churfurſten haben es ſampt dem Interims Buch dem Pabſt zugeſchicket, vnnd ſeines Bedenckens, ſo er jnen auch wieder zugeſchrieben, erholt*).

Der Keyſer hatt darauf von dem Bapſt nicht allein, das die Patres von Bononia wieder gen Trient, das Concilium zu continuiren ſich furderlich zubegeben, ſondern auch ſonterlich Erclerunge des Interims, wie es zuuorſten, mit ſtarckem Beuellich der Execution deſſelben**) erhalten.

Darauf haben die iij geiſtlichen Churfurſten, wie auch zwar die Furſten vnnd Stende Papiſtiſcher Religion, die Key. Mt. gar keck vnnd hoffertig ex praeſcriptione Pontificis nicht allein beantwurtett, ſonder, auch noch weiter vnuorſchempt Begernt der Key. Mtt. anmuten dorffen; wie ſollichs Alles nacheinander ſeiner Ordenunge nach volgen wurt.

Der Geiſtlichen Churfurſten Bedencken auff das Interim.

Vff der Romiſchen Key. vnnd Kön. Mttn. allergnedigſten Beuellich vnnd Geſinnen haben die geiſtlichen Chur-

*) Es mag hier auf folgende in der Geſchichte der interimiſtiſchen Streitigkeiten ſehr wichtige Sammlung, die ich indeß leider nicht zur Hand habe, aufmerkſam gemacht werden: Expoſitio eorum, quae Theologi Academiae Wittebergenſis circa librum Interim monuerint, ſuaſerint, docuerint, reſponderint, conceſſerint, ex Actis Synodicis et aliis diligenter et fideliter collecta. Witteb. 1559. Von den Schriften des Flacius und anderer Gegner der Wittenberger habe ich eine bedeutende Anzahl vor mir.

**) nämlich des päbſtlichen Befehls, nicht des Interims.

Churfursten die vorfaste Lateinisch vnnd Teutsch Artikel, wollichermassen vnnd gestalt das Interim in den streitigen Religionsachen furzunemen, aus schuldigem Gehorsam vnderthenigst obersehen. Spuren vnnd vormercken zuforderst daran der Key. vnnd Kön. Mt. christliche vnnd vatterliche Liebe vnnd Trew, so sie beide zu dem H. Reich Teutscher Nation, vnserm gemeinen Vatterland, vnzweiuenlich tragen, wolliche sie zu dissem allergnedigsten empsigen Fleis, Muhe vnnd Arbeit in gegenwurdigem schweren vnnd hochwichtigsten Handell zum Getrewlichsten furzuwenden, vorursacht vnnd bewegt, damit sie wieder in lang begerten Fried, Ruhe vnnd Einigheit gesetzt werden mocht. Derwegen dan Jr. Mtn. die Teutsche Nation pillig ewigen Danck zu vorsehen schuldig vnnd pflichtig, als sie auch vngezweiuelt vnderthenigst danckbar zu sein begirig.

Ob nun gleichwol die vberreichte Artikel, so viell die Doctrin vnnd Lehr, auch die Sacramenten der Kirchen vnnd derselben Brauch belangt, dermassen geschaffen vnnd gestelt, daß sie sich mit der alten Catholischen Kirchen, ausserhalb dero noch zur Zeit vnuorglichen, fast vorgleichen, vnnd dan daraus abzunemen, das sie, so solliche Artikel bewilligt, in vielen Stucken sich wieder gutlich zu der allgemeinen christlichen Kirchen begeben, so werden jedoch vnder Anderm noch zween furnembliche Puncten, als namblich mit der Geistlichen Ehe vnnd Communion vnter beider Gestalt, vormerckt, in wollichen beiden allerhand Bedencken furgefallen, vnnd nicht vor nutz angesehen, darin disser Zeit, bei denen sie eingerissen, Enderung furzunemen, sondern des gemeinen Concilii Erörterung (dahin sie zuuorschieben) daruber zuge-

warten, neben sollichen der Art der Restitution auch stillschweigend vmbgangen werden. Dagegen aber woll zubetrachten, so viell die Priesterehe betrifft, ob gleichwoll erstlich aus Mangel der Personen ein Beweibter zu einem Priester hett mugen geweihet werden, so ist doch von Zeiten der Heil. Apostel her in der occidentalischen Kirchen nie erhort, das einem geweiheten oder ordinierten Priester ein Ehefraw zu nemen vnnd daneben sein Ampt auch zuuorrichten, je erlaubt oder zugelassen sey worden. Dan solliches ausdrucklich den Canonibus Apostolorum zuwider.

Dergleichen so viell die Communion vnder beiderlei Gestalt anlangt, ob gleichwoll die Einsetzung Christi von beiderlei Gestalt meldet, so beschicht doch sollichs allein gegen den Apostolen, die zu Priestern alsbalt verordnet, vnnd ob auch woll in der ersten Kirchen bei etlich Christengemeinden die Communion vnder beiderlei Gestalt gereicht, so ist doch sollichs nicht durchaus in allen Kirchen gehalten, sonder volgendes durch der allgemeinen christlichen Kirchen Gegenbrauch aus beweglichen Vrsachen, vnnd vngezweifelt aus Eingebung des Heiligen Geistes, wollichen Christus der Kirchen vorsprochen, wider abgangen*), vnnd die Communion beiderlei Gestalt durch sonderliche Decreta des Concilii zu Costniß gehalten, wieder aberkant. Daraus leichtlich abzunemen, was sollichem gemeinen Beschlus der Catholischen Kirchen zuwider eingefurt vnnd gehandelt, das sollich privata authoritate

*) Wie es in dieser Hinsicht hergegangen ist, erfahren wir am besten aus Spittler's Gesch. d. Kelchs im Abendmahl.

vnnd eigenthetliches*) Furnemens beschehen. Aus dem dan entlich zu schliessen, das kein Ertzbischoff oder Bischoff, vnnd also ein Geringer denn Bäpstl. Heyl. vnnd das gemein Concilium, dargegen zuhandlen, zu dispensiern, zu toleriern, oder zu bewilligen Macht hatt, vnnd ob es gleich beschehe, das es weder Crafft noch Wircklichkeit erlange. Dieweill dan dem also, so wollen sich die geistlichen Churfursten vnderthenigst getrosten, die Key. vnnd Kon. Mtn. werden jrer damit allergnedigst auch verschonen vnnd wieder jre Pflicht vnnd Gewissen vngerne beschweren.

Damit aber dennoch diese Sach nicht vnfruchtbar zerschlagen, sondern mitler Zeit biß zu Erorterung des Concilii Fried, Ruhe vnnd Einigheit jm H. Reich Teutscher Nation erhalten, auch das beschwerlich Mißuortrauent abgeschafft, vnnd andere sorgsame Weiterung zwuschen den Stenden verhütet werden, So mochten die Key. Mt. die veralichene Art. von den Jenigen, so die bewilligt, vnnd jn denen sie wieder zu der allgemeinen christlichen Kirchen tretten vnnd kommen wollen, mit dem Vorstant annemen, das solliche Art. vnnd Handlung dieselben Stend allein, vnnd nicht die Jhenigen, so bißher bei der waren alten Religion blieben, belangen solten, auch allein von denen Enden, Ortten vnnd Personen verstanden werden, da sollicht Newerung eingerissen. Item mit der ferner Erclerung, da yemandts der newen Religion jn den vorglichenen Puncten wieder zu der alten Religion kommen wolte, das jme sollichs ohne alle Schmach vnnd Straff zu belassen sein solte.

*) für eigenmächtig.

Ferner das auch der Art. weiter vormeldt, das jn yeden Stetten tägliches zwo Meſſen zum wenigſten gehalten werden ſollen, dermaſſen gebeſſert vnnd erleuttert wurde, das, wo jn einer oder mehr Stetten, Flecken, Dorffern mehr als eine Kirche were, darjnnen gewonliche Kirchengange gebraucht, das zum wenigſten jn yeder Kirchen derſelben Statt, Flecken oder Dorffern zwo Meſſen tägliches gehalten werden ſollen, vnnd das ſollichs abermals allein auff die Ort, Kirchen, Stett, Flecken vnnd Dorffer verſtanden werde, da bißher die Meſſen abgeſtelt, vnnd nicht auf die, da die alte chriſtliche Religion noch gebraucht wurt vnnd bleibt, dan dieſelben zu ſollicher Meß nit zuuerbinden, zu reſtringiern, oder einzuziehen.

Nachdem auch ein Art. Meldung thut, das die Agenden durch etlich Catholicos vnnd gelerte Männer vberſehen vnnd examinirt ſolten werden, ob etwas zu denen vndermiſcht, das zu Aberglauben Vrſach geben möcht, ſollichs abzuſchaffen, were rathſam, das ſollicher Beuelich hie beſchehe, vnnd als gleich vollzogen wurde, damit nicht ein yeder ſeines Gefallens Enderung ſuchte.

Deßgleichen das der Art., ſo angezeigt, das die Horae Canonicae vnnd Pſalmodia nicht aus der Kirchen geſchafft, ſonder darjnnen gelaſſen, mit nolgenden Worten gebeſſert wurde, Nämblich: vnnd wo ſie abgethan, wieder angeſtelt, vnnd hinfurter gehalten werden ſolten.

Das auch bei Vormeldung der Feirtage einer yeden Kirchen jr Patron hinzugeſetz werde.

Wiewol auch jn dem Art., ſagend von Vormeidung des Fleiſcheſſens, furnemblich die Vrſach des gemeinen

Nutzes gemeldet, So wurdt doch geachtet, das auch woll andere christliche Vrsachen vorhanden, die zu mehrer Bewarung disses Artikels nicht weniger mochten angezogen werden, das christlich Volck so viell mehr zu sollicher Abstinentz zu bewegen, als namblich: das die Vermeidung des Fleischs nicht allein vmb gemeins Nutzes willen, sondern auch als eine gottselige Zuchtigung des Leibs vnnd nutzliche Zubereitung zum Gebett vnnd andern Gottesdiensten gehalten. Darumb auch die bißanher gehalten Fastag bleiben vnnd hinfuro mit geburlichem Fasten vnnd Abbruch der Speise gehalten werden sollen.

Zudem will eine hohe Notturfft sein, stattlich hierin zu erkennen, das Keiner, so petzund Priester ist, oder hinfuro wurt, sich in Ehestand begeben, sonder des gantzlichen enthalten. Das auch Keiner der alten Religion, geistlich oder weltlich, hinfuro zu sollicher newen Religion, es sei mit der Communion beider Gestalt oder sonst, fallen, sonder vestiglich bei der alten bleiben soll; vnnd, da die alte ware christliche Religion biß daher gottseliglich geubt vnnd gehalten worden, das sie auch, vnangesehen aller disser Artikel vnnd Handlung, one alle gesuchte Newerungen deren Ort allerding vnuerruckt vnnd vngeendert bleibe.

Was dan ferner die Restitution, dauon in den Artikeln keine Meldung beschehen, betreffen thut, wyll die vnuermeidtliche Notturfft erfordern, da anders die alte ware christliche Religion erhalten, vnnd an den Orten, da sie abgangen, wiederbracht werden, auch gueter bestentiger Fried, Ruhe vnnd Einigheit im H. Reich bestön solte, das dieselb in Geistlichen vnnd Zeitlichen zum Furderlichsten, vnnd zugleich mit disser Handlung fur Han-

den genommen, vnnd die Kirchen, Stifft, Closter vnnd andere Gottshauser wiederumb vollenkomlich mit allen Freiheiten vnnd Gerechtigheiten restituirt werden. Dan ohne Solliches Gottsdienst mit tugentlichen Personen vnnd sonst andern nottwendigen zugehorigen Dingen nicht erhalten vnnd wieder angestelt werden mag. Vnnd wolten den armen Stifften, Kirchen, Clostern vnnd Gottshäusern zum hochsten beschwerlich, ja verderblich fallen, solliche Restitution erst durch langwirige Rechtuertigung zusuchen vnnd zuerlangen, sonterlich jn offenbaren vnnd kuntlichen vnrechtmessigen Einsetzungen, vnangesehen etlicher Reichsabschiede, wolliche der Kirchen, Ministerien vnnd sonst Anders halben Vorsehung thun, derowegen sie dan cassiert vnnd aufgehoben werden mussen.

So viell aber letzlich die beide obgemelte vnnd andere vnuerglichene Art. belangt, mocht die Key. Mt. sich vornemen lassen, das sie nicht Liebers wolte, dan das die Jenigen, so die obberurte bewilligte Art. eingangen, nicht allein jn denselben, sondern auch jn allen andern noch vnuerglichen Artikeln sich wiederumb zu der allgemeinen christlichen Kirchen begeben. Dieweill aber sollichs vber allen furgewanten Fleiß dißmall bei Jnen nicht zuerhalten, vnnd aber jn denselben Artikeln ohne Authoritet vnnd Bewilligung der Bäpstl. Heyl. vnnd eines gemeinen Concilii nichts nachgegeben werden konnt, So wollte doch Jro Mt. dieselben vorglichen Artikel an die Ortte, dahin sie gehörten, zugelangen annemen. Der trostlichen Zuuorsicht, obgleich Jr Mt. hierjnnen nichts Außdrucklichs nachgeben oder abschlagen, Sie werde dennoch ohne das aus Key. Ampt geburliche Wege vnnd Mittell zufinden wissen, damit jn dem bis zu Erorterung

der Sachen friedtlich beieinnander gelebt vnnd Keiner den Andern wider Billigkeit beschwere.

Das Alles haben obgedachts Churfursten aus vnderthaniger schuldiger Pflicht vnnd getrewer Wollmeinung Iren Mtn. nicht vorhalten, sondern zu fernerm Bedencken einfuren wollen, mit hochstem Fleiß bittend, dasselb anderer Gestalt nicht zuuormercken, vnnd die ware christliche Religion vnnd Kirch, auch derselben einuerleibte Glieder jn allen gnedigsten Beuelich, Schutz vnnd Schirm zutragen, was sie dan dartzu, damit gueter bestentiger Friedt, Ruhe vnnd Einigheit jm H. Reich gepflantzt werden muge, samptlich vnnd sonderlich rattlich vnnd erschießlich*) sein konten, das erkennen sie sich**) nicht allein schuldig, sondern auch begirig vnnd gantz willig, vnnd beuehlen damit sich vnnd die gantze Sach den Key. vnnd Kon. Mtn. zum trewlichsten vnnd besten, als derselben christlichen Keyser, Konig, Advocaten vnnd Beschirmern.

Der Fursten vnnd verordneten Stend Bedencken auf das Interim***).

Auf der Rom. Key. vnnd Kon. Mtn., vnser allergnedigsten Herrn, vberantwurte Schrift, zum Teill das

*) erschießlich für ersprießlich, wie erschießen für ersprießen ist im Oberdeutschen sehr gewöhnlich. M. s. Frisch und Adelung. Es hätte also der Verwandlung des Worts in ersprießlich, welche sich in der zweiten alten Handschr. und bei Dinnies findet, nicht bedurft. Die Rost. Hdschr. hat erschließlich.

**) sich hat Dinnies hinzugesetzt.

***) Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß die evangelischen

Interim betreffend, ſein die verordenten Furſten vnnd Stend beieinander geweſt, vnnd mugen erſtlich woll abnemen, das ſollich Vberantworten aus beider Irer Mt. chriſtlichſtem vnnd gnedigſtem Gemut beſchehe, des ſich auch gedachte Stend mit aller Vnderthenigheit bedencken. Vnnd haben demnach die vbergebene Schrifften durchaus mit Fleiß vnnd, ſouiell die Zeit hett leiden mugen, erſehen, vnnd befinden dieſelbigen auſſerhalb der angehengten Artikel, die Communion beider Geſtal:, der Prieſter Verehelichen vnnd Vnderſcheidt Faſten vnnd Speiß, vnnd Anders, wie der angezogen Anhang ferner ausweiſet, betreffend, den chriſtlichen Lehren nicht vngemeß, wie dan*) die erfortterten Furſten vnnd alle andere chriſtliche Stend der waren vnnd alten Religion auch das Alles, vnnd was jn der gemeinen chriſtlichen Kirche**) zuglauben vnnd zuwiſſen vonnoten ſein möchte, hieuor mit Gnad des Allmechtigen gut wiſſen, auch mit der gemeinen chriſtlichen Kirchen inhellig vnnd bißher gehalten, gedachten auch dabei veſtiglich zuvorharren. Dieſer vnnd nachuolgender Vrſach halben were der erfortterten Furſten vnnd Stend vnderthenigſt Bedenken, das von vnnöten ſey, dieſe Schrifften den Reichsſtenden jn gemein, vnnd ſonderlich den Catholicis, furzulegen, oder ausgehen zu laſſen, vnnd ſonderlich, dieweill beide,

---

Fürſten und Stände an dieſem Bedenken keinen Antheil gehabt haben können.

*) wie dan. Zuſ. v. Dinnies, den auch ich, der Conſtruction wegen, dem Text einverleibt habe.

**) Kirche fehlt in allen Handſchriften, außer in der Dinniesſchen.

Jr Mtn. vnnd gemeine Stend, einhelliglich die Dogmata vnnd Leren, so jn diesen Spaltungen streittig sein sollen, auf das Concilium; so vor disser Zeit außgeschrieben vnnd noch zur Zeit nicht geendet oder aufgehebt*), geschoben vnnd heimgestellt; das auch jn den angezogenen Artikeln, die Justification vnnd andere betreffend, zu Trient etliche Sessiones gehalten vnnd heilsame, christliche Decreta ergangen. Were auch zu besorgen, solten diese Schrifften also jn gemein außgehen vnnd dem Concilio vorgegriffen werden, das daraus allerlei Zerruttung, Vnwille, oder auch Vorhinderung des Concilii enstehn möchte. Zu dem Allen hetten Jre Mtn. woll zuerachten, das jn diesen Spaltungen nicht alleine alle streitige Artikel, sondern auch von den Mißbrauchen gueter christlichen Reformation vnnd andere viell Sachen, wolliche jn dem Concilio furgenomen vnnd verricht werden sollen, merer vnnd grundlicher Erclerung vnnd Außfurungen beschehen mussen, dan jn disser angeregten kurtzen Schrifft begriffen sein. Also das Alles, was zu Erhaltung christlicher Religion erkant, erclert vnnd geendert wurt, nit stucksweise oder von wenigen Personen, sonder vollenkommlich vnnd durch die Authoritet des Concilii gehandelt, vnnd alsdan jn der gemeinen Christenheit publciert vnnd verkunt werden solle.

So fern aber die Key. Mt. die abgesonderten Stende bewegen mochte, von jren furgenomen Jrrungen, Vorhabens vnnd Leren, auch der Augßpurgischen Confession (wollicher doch nie geleht**) worden ist) abzusthan, vnnd

*) für **aufgehoben**, wie auch **Dinnies** hat.

**) nachgelebt. Die zw. alte Handschr.

ſich mit diſſen Schrifften in den erſten Artikeln zuuorgleichen, annemen zu bewilligen*), vnnd offentlich zu bekennen, das were ein loblich vnnd Irer Mt. ein rumblich gut Werck, daraus auch vnzweiuenlich zuuerhoffen, das dadurch die Irrungen in dem Glauben in dem Concilio deſto furderlicher vnnd ſtattlicher verricht, oder auch mit der Zeit vnnd zwuſchen dem Concilio die gedachten Abgeſonderten ſich ſelbſt, mit Vorleihung gottlicher Gnaden zu der H. Chriſtlichen Kirchen gantzlich wenden mochten.

Dan ſo vieſſ aber betrifft die Communion beider Geſtalt, der Prieſter Verehelichen, Vnderſcheidt der Speiß vnnd Faſten, bedencken die erforderten Furſten vnnd Stend: Dieweill die Communion vnder einer Geſtalt den Layen von Zeit der Heiligen Apoſtell geweſt, vnnd das alſo kein, oder newer Anfang ſollicher Nieſſung vnder der Geſtalt des Brott allein durch keinen Menſchen angezeigt werden mag**), das auch, ſolliches zuhalten, in dem Concilio zu Coſtnitz gebotten worden iſt. Item das weder bei der Orientiſchen, noch bei der

*) anzunehmen, für zu bewilligen. Dinnies. Saſtrow will ſagen: einzuwilligen ſie anzunehmen, oder vielmehr: das Annehmen zu bewilligen.

**) Mit einiger Beſchränkung hatten denn doch die geiſtlichen Churfürſten ſich über dieſe Sache geäußert. Die weltlichen katholiſchen Fürſten und Stände Deutſchlands haben überhaupt des Pabſtes Willen möglichſt noch wörtlicher erfüllt, als die drei geiſtlichen Churfürſten. Joh. Brentius nennt in dem bald folgenden Briefe die Behauptungen über das Abendmahl unter einer Geſtalt und über das Cölibat der Geiſtlichen mit Recht luculenta mendacia.

Occidentischen Kirchen bis auf heutigen Tag nie erhort, gebraucht oder zugelassen worden ist, das sich die Priester im priesterlichen Stand verehelicht, vnnd daneben jr priesterlich Ampt verwaltet oder gebraucht haben, noch jnen gestattet worden; Item, das auch zum dritten die Fasten vnnd Vnderscheit der Speise vor viell hundert Jahren jn der Kirchen nit von wegen des gemeinen Nutzs, sondern aus andern christlichen Vrsachen gesetzt, gebotten vnnd gehalten worden.

Haben die beide Mtn., als Christliche Keyser vnnd Konig, aus hohen jrem Verstand woll zuerachten, das beschwerlich sein wurde, etwas zuzulassen, oder zubewilligen, das dem christlichen Gebrauch vnnd Gebotten der Kirchen yetz vnnd jn kunfftig Zeit zugegen sein vnnd verstanden werden mochte. Dan, wiewoll man sagen mochte, das die Bapstl. Heyl. jn deren gleichen Artikeln vnnd was positivi Juris sein, dispensiern mochte, gedenken doch die erforderten Fursten vnnd Stend, die Bapstl. Heil. werden jren Gewalt zu Besserung, vnnd nicht zu Zerruttung brauchen. Ist auch zweinenlich, ob solliche christliche Gebrauche der gantz gemeinen Kirchen, vnnd sonderlich, so durch die Concilien gesetz vnnd bestettigt worden sein, fur Artikel Juris positivi gehalten werden sollen oder mugen, oder das die Bapstl. H. Enderung furzunemen Vrsach haben wird.

Dem Allem nach ist jhr vnderthenigst Bittend vnnd Rat: die Key. Mt. wolte die Catholischen Stend mit sollicher Zulassung vnnd Beschwerung jrer Gewissen vnbeladen lassen; dieweill auch sonderlich vnnd vnzweinenlich ein gemeiner Auffrur vnnd ein gemeiner Abfaal von dem christlichen Glauben daraus eruolgen möchte. Dan

solten die Catholischen Stend der Abgesonderten Vorbehalt der angereigten Artikel gut heissen, so bekenten stillschweigendt dieselben Catholischen Stend, das die Abgesonderten vnbillich verfolgt, vnnd sich so lange Zeit dawider erhalten hetten. Solten dan die Catholischen Stend yetz erzelte Art. zuwiderfechten furnemen, were dem bewilligten Abschiede, der Doctrin halben auf das Concilium gestelt, zugegen, geberte*) auch mehr Vnwillen vnnd Vnfrieden. Solten sie dan, was zum dritten, die Tollerantz offentlich vnnd außtrucklich bewilligen, so erwecken sie bei iren Vnterthanen allen Vngehorsam, Abfaal, gemeine Aufruhr vnnd Rebellion; dieweill leider der gemein Man zu der Freiheit vnnd eigen Willen, vnnd was jme gefellig ist zu glauben, geneigt, vnnd vieleicht auch nicht ohn Vrsach sagen mochten, was Andern zugelassen, das jnen dasselb vnbillicherweisse abgeschlagen vnnd geweigert wurde; wolliches durch die Catholischen Stende bißher mit Geferlicheit Leibs vnnd Guts erhalten hatt werden mussen, also das jn dissem Faal vnnd Bewilligung der Catholischen Stend die deutsche Nation jn Glaube vnnd Gehorsam nit mehr zuerhalten sein wurde. Wie auch, Iren Mtn. zu Gefallen, dieselben Stend**) annemen mugen, das jn der Abgesonderten Willen vnnd Gefallen ston soll, das das allerhöchst Sacrament, den waren Leib Christi, Gott vnnd Mensch, zu ehren vnnd anzubeten, oder nit, wie aus dem Wort (posse) bei dissem Art. jn dem End gesetz, verstanden vnnd verzogen werden möchte, das werden ohn Zweinell Ire Mtn. woll erwegen.

---

*) gebähre, erzeugte. **) Fehlt hier auch das Wörtlein: nit?

Aber dieweill der Key. Mt. das Interim (das ist: wie man mitler Zeit friedlich beieinander sitzen muge) von allen Stenden heimgesetz ist, stätt bei Irer Mt., den Abgesonderten (doch souern sie die vbergebene Art, der Lere halben durchaus zu halten annemen vnnd — — — — — — — Hic desunt quaedam.

Das Exemplar, daraus ich Obgesetztes geschrieben, ist so eilendes repetiert worden, das ich es nicht habe weiter abschreiben konnen, wie auch dan dasselbig mit andern mehr, so den Pomerschen Legaten zu lesen vertrawt, mihr widerfahren ist.

Als D. Joannes Brentius*) zu Hall im Land zu Schwaben (da er 26 Jar Pastor gewesen) disse Catholicorum Resolutionem, auch Melanchthonis Sententiam erfaren, hatt er an M. Veit Diderichen geschrieben**).

B. V. S. In Christo***).

Gratissimum officium mihi fecisti, quod ad me miseris sententiam D. P.†) περὶ τοῦ μεταξύ. Vide

*) Joh. Brentius, der Vater, gest. als Probst zu Stuttgard 1570. M. v. oben S. 291. u. f. Leben und Schrifften Johannis Brentii von J. J. von Einem Magd. u. Leipz. 1739. 8. u. J. M. Schröckhs Lebensbeschreib. ber. Gelehrten Th. 1. Leipz. 1790 S. 185 u. f. w.

**) Der folgende Brief findet sich schon gedruckt in den Unschuldigen Nachrichten u. s. w. auf das Jahr 1712. S. 628 u. f. w.

***) Die Ueberschrift des Briefes in dem obengedachten Abdrucke lautet: Clarissimo viro, eruditione, pietate et virtute praestanti, Domino M. Vito Theodoro, suo fratri in Christo charissimo. †) D. Philippi. M.

quoque ſententiam τῶν ἀρχιερέων. Bone Deus, quam triumphant ſecuri, dè obtrudunt τῷ αὐτοκράτορι etiam inculenta mendacia de altera ſpecie Sacramenti, de conjugio Sacerdotum. Dicunt ab Apoſtolorum tempore uſitatum fuiſſe, ut Laici alteram tantum partem*) Sacramenti ſumerent; nunquam autem uſitatum fuiſſe nec in orientali, nec in occidentali Eccleſia, ut ſacerdotibus jam in ordinibus, ut vocant **), conſtitutis uxores ducere licuerit. Ac ne latum quidem unguem a ritibus ſuis antiquis et papiſticis diſcedunt, et tantum abeſt, ut aliquid erroris fateantur, ut potius glorientur, ſe magnis periculis veram religionem tutatos eſſe ***). Quid ergo facient? Ex Interim Interitum. Ego, etſi nondum vidi ſcriptum τοῦ μεταξύ, tamen laudo moderationem D. Philippi. Sed cum audio paſtores Eccleſiarum, ſolent reſpondere: Nobis quidem, qui docemus tantum in Eccleſia, facile eſſe multos ritus ἀδιαφόρους permittere. Quid autem ipſi faciant, quibus permiſſa eſt†, rituum adminiſtratio? Num invertant univerſam reformatarum ††) ſuarum Eccleſiarum faciem? Dicunt: Num ſerpentem aeneum verbo Domini contritum reſtituemus? Et a ſpecie quoque mala abſtinendum eſſe. Ego vero jubeo eos nihil vel ſtatuere vel pronunciare, donec certo cognoverint, quid †††) eis obtrudatur. Precor Deum *a*) Patrem Domini no-

*) ſpeciem. U. M. **) dicunt. U. M. ***) ſe magnis ſuis periculis hactenus v. r. U. M. †) commiſſa eſt. U. M. beſſer. ††) reformationum. U. M. †††) quod. U. M. *a*) Deum fehlt in den U. M.

stri Jesu Christi, ut te pristinae sanitati restituat. Ago tibi gratias, quod et uxor mea tibi in precibus curae sit *); laborat ἐκ τῆς φθίσεως. Spero autem, etsi contra spem, meliora **). Bene ac feliciter vale. In Vigilia Pentecostes. Ao. 48 ***).

Cap. V.

Des Interims solennische Publication.

Als nun alles durch allerlei Practiken gnugsam ausgearbeitet, die papistischen Stende des Reichs, so das Merentheil von Bapst, Keyser, Konig informiert, in jrer Meinung gestärcket, derwegen frech, keck, hoffertig vnnd vnuerschemt, die Confessionisten, beide, hohes weltlichen Standes, auch viele der Gelerten kleinmutig, vnbestendig, ja vmb jres Genieses willen, auch Gnade vnnd guten Willen bei Key. Kön. Mt., Pabst vnnd dem grossen Hauffen zuerlangen vnnd zubehalten, das Interim vorfertigt, vberantwurtett, vnnd sich dem gehorsamlich vnderworffen, vnnd die Glocke des gantzen Wercks gegossen, poliert vnnd dermassen vorfertigt, das man mit

*) tibi sit curae. U. N. **) Spero autem, et te ferre contra spem meliora. ***) Die Worte In Vigilia — — 48 fehlen in den U. N. Nach vale kommt T. Johannes Brentius. Die Vigilia Pentecost. fiel im Jahr 1548 auf den 12ten Mai.

der zu allen Worten*) leuten, die ohne Gefahr ziehen vnnd tretten konte, ja das Interim auf der Papiſten Seite nach etwas willer**) vnnd angenemer vorfertiget worden***) als es der Churfurſt von Brandenburg dem Bucero zuuerleſen behendigt hette ꝛc. Hatt der Key. Mt. alle anweſende Stende des Reichs vnnd der Abweſenden Geſanten beieinander fordern laſſen den XV. Maii zwuſchen IIII. nach Mittage, vnnd das Interim publiciert. Nachdem es offentlich vorleſen, durch Irer Key. Mt. Vice Cantzler Dr. Selden begern laſſen, das die, ſo der alten Kirchen Satzungen vnnd Gebreuche mit großem Lobe behalten, darbei bleiben, ſich nicht laſſen abfuren noch etwas endern; die andern aber, ſo die Religion ernewert, das ſie entweder zu den andern Stenden tretten vnnd einen Glauben mit jnen bekennen, oder aber jre Lehr nach Jnhalt des geleſenen Buchs richten, weder ſchrifftlich, noch mit Predigen dawider handlen vnnd des Concilii Erkantnus gehorſamlich erwarten ſolten.

Da ſtunt der Ertzbiſchoff vnnd Churfurſt zu Maintz, als des Romiſchen Reichs in Germania Ertzcantzler, auff, vnnd ſagt dem Keyſer ohne Zuſtimment vnnd Vnderredent mit einichen der andern Reichs Stenden (wurt erachtet, das ſolliches ſey vnderbauwt †) fur ſolliche Muhe vnnd Arbeit groſſen Danck, vnnd dieweill die Stende des Reichs vorhin den Handell ſeiner Key. Mt. vortrawlich heim-

*) an allen Seiten. **) will plattd. für lieb, werth.

***) Wohl nach der in den beiden mitgetheilten Gutachten von Seiten der geiſtlichen Churfürſten und der übrigen katholiſchen Stende enthaltenen Anſicht. †) verabredet.

heimgestellet hatten vnnd solliches ausgerichtet worden, were es billich, das sie es mit aller Danckbarkeit erkenten, vnnd seinem Gutdüncken nachkämen. Die Key. Mt. nam solliche Danckſagung fur eine allgemeine Bewilligung an vnnd befahll, das Buch lateinisch vnnd teutsch jn Druck zuuorfertigen.

Jn dem Exemplar, so dem Keyser erstmall zugestellet, war jn dem Dicto Pauli: Iustificati fide pacem habemus das Wort fide ausgelassen; wie solliches von den Confessionisten hart gestritten, wusten die Fabricatores nicht, wormit sie es vorantwurten oder entschuldigen wolten.

So wurt es auch vngeachtet der ernstlichen vnnd bedrawlichen Publication beide, muntlich vnnd schrifftlich, mit vorschmitzten, honischen, vorechtlichen Worten vnnd Spruchen vnnd vielfeltigen Pasquillen nicht verschonet, deren jch nur einen setzen will*).

PASQUILLUS

Interim quae pars?

Adverbium.

Quid est adverbium?

Est verbum Satanae conjunctum cum verbo Dei, ad decipiendas animas, et stabiliendam Idolatriam Antichristi et confirmandam Tyrannidem.

---

*) Eine Probe von solchen Spottgedichten hat uns Sastrow schon oben Cap. 1. mitgetheilt. M. v. Bieck S. 47 und S. 123 bis 132, und die Monatl. Nachr. von gelehrten Leuten und Schriften Th. 2. S. 164 u. Th. 12. S. 1016. Das hier von Sastrow gelieferte führt Bieck S. 124 unter fol.

Adverbio quot accidunt?

Significatio, ut Dogmata eccleſiaſtica ſic pingas, et ornes mendaci fuco, ut homines venenum pro medicina, mortem pro vita, judicium pro ſalute, idolatriam pro cultu, in ſumma Diabolum oſtendentem regna mundi pro Chriſto adorent, et accipiant.

Secundum accidens adverbii Interim eſt Comparatio, quam univerſus mundus negligit. Haeret enim in admiratione humanae potentiae, non videt neque credit, quod Pater, qui univerſo mundo praecipit: hunc audite, hic eſt Filius meus dilectus, in quo delector ſedeat in coelis cum Filio et Spiritu ſancto, Dominus totius creaturae, et rideat ſtultitiam Regum et Principum, et eosdem tandem compellaturus ſit, et in ira ſua conturbaturus, et disjecturus, ut, quo ſe vertant, neſciant, ſecundum Beatae virginis dictum, cui quotidie faciunt vota: depoſuit potentes de ſede. Itaque Interim eſt abverbium, ſed in mundo non comparatur. Cum autem comparabitur, nec comparativum nec ſuperlativum habebit, ſed jacebit in profundo inferni, cum omnibus qui ejus autores fuerunt. Qui igitur ſapiunt, ab adverbio ad verbum ſe convertent. Tertium accidens Adverbii Interim eſt Figura, non ſimplex ſed, compoſita, atque id multis modis. Convenit enim cum verbo Interimo,

---

gendem Titel an: Paſquillus, continens Analyſin adverbii Interim. 1 B. Daß der bekannte Matth. Flacius unter eigenem und mancherlei verſteckten Namen in dieſer Art von Schriftſtellerei, ſowohl gegen das Augsburger, als gegen das aus dem Augsburger hervorgegangene ſogenannte Leipziger Interim vorzüglich fruchtbar geweſen iſt, iſt bekannt.

si spectes literas et sonum. Quodsi voluntates hominum spectes, etiam convenit. Non enim, ut pacetur Germania, hoc Interim excogitatum est a Monachis et Episcopis, sed ut occasio sit interimendorum piorum Doctorum. Sed eorum, qui spiritu Dei illuminati sunt, aliud judicium est. Sentiunt enim magis convenire cum vocabulo interitus animarum. Simplices Grammatici ideo simpliciter affirmant, hoc Interim esse compositae figurae, quia vere sit tanquam chimera aliqua. Constat enim ex mendaciis Satanae, quae nonnunquam sententiis scripturae, item patrum authoritate non nunquam fucosis rationibus picta sunt. Sed haec jam satis, reliqua sequentur. Rogati enim sumus, ut totum Donatum reverendo Patri Michaeli, Suffraganeo Maguntino, et ejus discipulis explicemus. Vos, qui Christum, Dei aeterni verbum, amatis, incumbatis orationi pro Ecclesia et malum Interim cavebitis. Deo enim magis quam hominibus serviendum est.]

Es haben auch viell gelerte Theologi nicht allein jn Germania, sondern auch jn andern Nationen treffenliche aus dem Grunde gottlicher Schrifft Bucher geschrieben vnnd jn Druck außgeen lassen*), vnter wollichen zwei sonterlich gerumet. Das eine lateinisch Calvini, wolliches nicht jm Reich Teutscher Nation geblieben, sonder auch in Italiam, Galliam, Poloniam vnnd andere Nationen gefurt worden**). Das ander, Teutsch, wurt des

*) M. s Bieck S. 123 u. s. w.

**) Von Calvin's und Bullinger's Schriften wider das Interim sagt J. G. Walch (Einl. in die Rel. Streitigk. der Luth. Kirche Th. 1. S. 135) es habe kein Buchdrucker aus

Calvini noch preferirt, dessen Author D. Aepinus, Superintendens zu Hamburg, vnnd andere Theologi zu Lubeck, Hamburg, Lauenburg ꝛc.*), darin des Bapsts Vnderhembd, Velamen impietatis, gar zurissen, seine Schande so entblosset vnnd der gantzen Welt dermassen vor die Augen gestellet ist, das er vnnd alle seine Anhenger, geistliches vnnd weltliches Standes, wie hoch die auch erhaben sein, in Ewigheit nicht vorbergen noch entschuldigen konnen.

Dan ob sie es woll mit teuffelscher Vorschmitzheit vnnd grausamer Gewalt zu Wege zubringen sich beflissen, derowegen sie auch extrema (dadurch viele tausent frommer Christen von dem Iren vortrieben, gemartert,

---

Furcht vor dem Kaiser sie drucken wollen. Im Jahr 1549 ist diese Schrift Calvin's jedoch, und zwar zweimahl, gedruckt worden, unter dem Titel: Interim adulteto-germanum, cui adjectum est vera Christianae pacificationis et Ecclesiae reformandae ratio. M. v. Rotermund's Ern. Andenken d. Männer, die für und gegen die Reform. Lutheri gearbeitet haben. Brem. 1818. S. 139.

*) Bekäntnüß und Erklährung auffs Interim. Magdeb. 1549. 4. Ein Auszug aus diesem Buche steht in den Unschuld. Nachr. v. J. 1708 S. 86—105. Der Zeit nach die erste gegen das Interim erschienene Schrift ist folgende: Bedenken aufs Interim des Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn Philippi Melanchthonis. M. s. außer Bieck S. 123 Zach. Borzig's Anmerkung, wer zum ersten wider das Interim geschrieben habe u. s. w. in den Unsch. Nachr. v. J. 1727 S. 511 u. s. w. und vergl. Kordes i. a. B. S. 352. Es ist ein Gegenstand gelehrter Untersuchung gewesen, ob Melanchthon oder Caspar Aquila zuerst gegen das Interim aufgetreten sey.

getodet) zugebrauchen, ſich nicht geeuſſert, ſo iſt es doch auf ein Lami*) außgangen, vnnd zu ſrem eignen Vorderb, Schade vnnd Schande geraten.

Dan auf Publication des Interims, auch des Keyſers weiter Erclerunge ſeines geneigten Willens, hatt er gar leicht vnnd balt, noch im werenden Reichstage vom Pabſt erhalten, das die Patres, von Trient gen Bononia gewichen, wieder gen Trient, daſelbſt Concilium zu continuiern, ſein vorwieſen worden, wolliches er zuvor der Key. vnnd Kö. Mt. auch gemeinen Reichs Stenden mit nichten hett wollen einreumen, ſondern das ſolliches in der gantzen Welt ſeines, als des Statthalters Jheſu Chriſti auf Erden, Vorletzung, der Romiſchen Kirchen vnnd der im heiligen Geiſt gehaltenen Concilien zur hochſten Vorachtunge, Schimpff vnnd Vorſchmelerunge gereichen wurde, zum ſcherfſiſten diſputirt, vnnd als vnmuglich einzugeen geſtritten hatt, wie dan ſolliches vielmehr in Exequirunge des Interims ſich findet vnnd volgen wurt.

Cap. VI.

Von der Execution des Interims.

Die Key. Mt. hatt vorth nach beſchener Publication des Interims ebenmeſſiger Geſtalt, als es in Publica-

*) Lamj. Die jw. alte Hdſchr Es iſt das franz. l'ami, was keinen Zweifel leidet, und Saſtrow will damit auf die Freundſchaft zwiſchen dem Kaiſer und dem Pabſt hindeuten, deren er gleich nachher gedenkt.

tione erclert worden, zu Augßburg jn der Statt vnnd drausen allenthalben zu exequiern angefangen, vngeachtet das es Marggraue Hans von Brandenburg *)

*) Ueber die verschiedenen Ansichten der beiden Brüder, des Markgrafen Johann und des Churfürsten Joachim, hinsichtlich des Interims geben die beiden von Moser in dem Neuen Patr. Archiv B. 2. S. 75—78 mitgetheilten Briefe vom J. 1555 sehr belehrende Aufklärungen. Markgraf Hans sagt unter anderm: „Denn S. L. habe es (wie auch menniglich, vß erfarenheit, was für Frucht das Interim geboren, nämlich, das die Papisten alle ihre Jurisdiction dardurch wider erlangt, alle falsche Gottesdienst vnd Abgötterey dardurch wider eingerissen vnd beßätigt worden, an vilen Orten große Verfolgung vil frommer gottesförchtiger gelehrter Männer, praedicanten vnd Pfarrher, die ein Theils ins Ellend verjagt, verfolget vnd getödet worden; daraus dann erfolgt, das sie vil Gemeinden verlaßen, Predigstul vnd Schulen verwüstet, das auch viel Leutt auß Mangel der Kirchendiener ihre Kinder vngetaufft, wie das vnuernünftig Vieh haben hinwegk sterben laßen, vil vnuertrawet einander haben nemmen müßen, vil ohne Empfahung des hochwirdigen Sakraments deß Leibs vnd Blutts Christi, vnd also ohn einig Gottes Wehr, mit Beraubung des Trosts seines allein seligmachenden Worts sind abgeschieden." S. 85 u. 86. Churfürst Joachim sagt: „Nun ist mein Meynung dahin gericht, nicht allein die erzelte Artikel vor vns allein zu erhalten, sonder das Widertheil, oder jn zum wenigsten ihren armen Vnderthanen zu helfen, das ihnen die Ding möchten nachgegeben werden, vnd halt es genzlich dafür, es sollt nicht vffzuschlahen sein, vnd wer viel beßer, man hülff viel tausend armer Seelen, als das man sie vmb ettlicher starrköpfiger Pfaffen willen sollt verderben laßen, vnd were auch nit wider die Augspurgische Confession, welche leider wenig der Vnsern, wiewol sich deren vil rhümen, recht halten" u. s. w. S. 98.

Pfaltzgraue Wolffgang von Zweibrugg (andere Evangelische Furſten, Grauen, Herrn vnnd Stette weren zu blode gemacht, bis volgende Vorenderung von dem lieben Gott gnediglich gegeben wurt) offentlich aus dem Grunde wiederſpruchen, das ſie die Key. Mt. mit vieler andern Vortroſtunge vnnd hohen Bedurunge, jre Religion zu endern mit nichten, allein weltlichen Vngehorſam zuſtraffen, Recht, Ruhe vnnd guten Frieden jm Reich wieder anzurichten vnnd zu erhalten, gemeint, zu dem Beiſtand bewegt, dadurch ſein Key. Mt. die Vberwinnung erhalten hatt.

Dan den Euangeliſchen Predigern in der Statt Augſpurg iſt ernſtlich gebotten worden, entweder zu der Papiſtiſchen Religion zu tretten, oder ſich nach Inhalt des Interims preciſe zurichten, vnnd da der Statt Oberſter Prediger, Wolffganges Muſculus (ein gelerter, ſtandthaffter, berumpter Theologus, deſſen ſeine in Druck außgangne Bücher genuchtſam Zeugnus geben) woll ſpurte, das jme, dieweill er ſich das Interim nicht gefallen laſſen konte, ein Rath auch gar forchtſam handelte, das ſie vber jm nicht halten wurden, zu hart wurde zugeſetz werden, iſt er mit Lepuſculo, auch einem alten gelerten, hochbegabtem Prediger, bei Nacht von Augſpurg geſcheiden vnnd ſich miteinander jns Schweitzerland, Muſculus auf Bern zu, Lepuſculus aber gen Baſell begeben *).

*) M. v. die Noten zu S. 92 u. 93. Es wird mir immer wahrſcheinlicher, daß auch B. 2. Cap. 11. Wolfgang Muſculus von Saſtrow gemeint worden iſt. Weiter unten B. 10. Cap. 9 hat er ihn Johann genannt, und, wenn

Den von Hall in Schwaben wurt ernstlich beuohlen, das sie Joannem Brentium gefangen jn Augspburg bringen solten. Er begabt sich aber jn der Nacht danon, vnnd wurt von Hertzog Ulrichen von Wirtenberg heimlich aufgehalten *).

Andreas Osiander zug von Nurnberg in Preussen; da gerieth er aus Hoffart vnd Ergeitzigheit in ein sonderliche Schwermerey, dar nicht allein der Hertzog vnnd dessen aulici, sondern viel tausent Menschen mit inficiert wurden **).

---

gleich das Wort ausgestrichen und Wolfgang darüber geschrieben worden ist, so ist die Correctur doch nicht von Sastrow's, sondern, wie es scheint, von derselben Hand, welche dieses Capitel in der zweiten alten Handschrift geschrieben hat. In Walch's Einleitung in die Religionsstreitigkeiten u. s. w. Th. 1. S. 134 wird dieser Musculus übrigens auch Johannes genannt. Der gewöhnlichere Name ist in jedem Falle Wolfgang. Sein Leben findet sich im Melch. Adami Vit. Theolog. Ed. Francof. in fol. p. 176 sqq.

*) Die Geschichte von Brentius Flucht aus Hall und von seinem Aufenthalte zu Hornberg im Schwarzwalde unter der Maske eines Amtmanns enthält manche einzelne anziehende Merkwürdigkeiten. M. v. von Einem's Leben Brentii S. 38 u. s. w. In Hornberg nannte er sich Huldericus Encaustius.

**) Andreas Osiander, der ältere, gestorben zu Königsberg in Preußen 1552. Die Streitigkeiten, die von ihm den Namen der Osiandrischen führen, sind bekannt. M. s. über sie Walch im gen. B., und besonders Planck's Gesch. des protest. Lehrbegr. Th. 4. B. 2. Sein Leben findet sich auch bei Melch. Adam. Ed. cit. p. 109 sqq.

Hertzog Ulrich von Wirtenberg lies Erhardum Schnepfium *), vnnd der Graue von Massow Erasmum Sarcerium **), beide hochgelerte berumpte Theologos von sich ziehen; desgleich auch viell der andern Prediger im Land zu Schwaben, so sich dem Interim nicht vnterwerffen wolten, verliessen jre Vocationes vnnd zugen davon ***).

Bei dem gefangenen Churfursten von Sachssen lies die Key. Mt. durch den Herrn von Granuell vnnd seinen Sohn, den Bischoffen von Arras, mit Fleis vnnd offtermals anhalten, die Lehr des Interims anzunemen, mit Vortrostunge, seiner Gefangnus ledig zu werden. Er ist aber bei der Lehr in der Augßburgischen Confession begriffen bestentiglich geblieben, derowegen jhm seine Bucher genommen, vnnd in vorbottenen Tagen Fleisch zu essen vorbotten worden. So ist auch sein Prediger (den er mit Erlaubnus des Keysers bis an die Zeit bei sich behalten) in vorwechsselten Kleidern heimlich davon gezogen.

Der Landgraue aber, als dem gleiche Anmutung geschehen, hatt nicht weiser sein wollen, als die heiligen

---

*) M. s. auser Melch. Adam Ed. cit. p. 154. sqq. Joh. Rosae Orat. de vita Erh. Schnepfii. Lipf. 1562. 8. Schnepf ward Prof. zu Jena und starb 1558.

**) Erasmus Sarcerius ward Prof. zu Leipzig und starb zu Magdeburg 1559. Sein Leben findet sich bei Melch. Adam. Ed. c. p. 156 sqq.

***) M. v. Bieck im dreis. Interim S. 33, wo die Zahl der in Schwaben und am Rhein des Interims wegen verjagten Prediger über 400 angegeben wird.

Vätter, ſo die heilige Schrifft beſſer vorſtunden, alß er. Derowegen hielt er das Buch fur recht, vnnd wolte vorſchaffen, das es von ſeinen Vnterthanen gehalten wurde, vnnd bat den Keyſer durch Chriſtum vnnd alle Heiligen, das er die Vngnade fallen laſſen vnnd jne ledig geben wolte *). Vide infra folio 399 **).

Als nun die Key. Mt. nach Endung des Reichstages von Augßburg nach dem Niederlande zug, vnnd ich dem Keyſerlichen Houe volgen moſte, hab ich geſehen wie man zu Vlm (da der Keiſer etliche Tage blieb) haushielt; ſetzt den Rath ab vnnd vorordnete einen neuen, ſo dem Keyſer jn allen Dingen zugethan, auch das Interim annemen, mit den Predigern, deren jn der Zal 6, hart reden lies, vnnd die, ſo ſich nicht bereden laſſen wolten, darunter Martinus Frecht ***) (ein berumpter, wollgegrunder Theologus) vnnd noch drei darzu, alſo jrer 4 (dan die andern beiden fielen ab) gefänglich mit ſich hinweg furte. Die 2, ſo abfielen, moſten gleichwoll jr Weib vnnd Kinder verlaſſen, vnnd wurden ſonſt hart gehalten.

---

*) Des Landgrafen Philipp Benehmen während ſeiner Gefangenſchaft war überhaupt bei weitem nicht ſo würdig, als das des Churfürſten von Sachſen Johann Friedrich.

**) Das Citat iſt von Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben. In der zweiten alten Handſchrift iſt es, nach Buch und Capitel, ſo gefaßt: Vide lib. 8. cap. 8 in ſecunda parte.

***) geſt. 1556 als Profeſſor zu Tübingen, wohin er nach ſeiner Befreiung kam. Sein Leben bei Melch. Adam p. 145. M. v. Bieck, der ſich auf J. Caſp. Funcke's Reformationsgeſchichte beziehr.

Zu Speier lag der Keyser etliche Tage, Sie hetten einen Euangelischen Prediger daselbst jm Barfusser Closter, darjn er Prior war, wie dan alle seine Bruder desselben Closters gutt Euangelisch weren; blieben aber jn jrem monniglichem Habitt. Wie jch dan den Prior 4 gantze Jhar lang alle Sontag jn seiner Monniches Kutten auf der Canzell habe stehen, vnnd sonst auf der Gassen vnder den Burgern gehen gesehen; jn seinen Predigen hette er die Kirche, auch vnder der Kirchthuren, voller Zuhörer; nent weder Papst noch Lutherum mit dem ringsten Wortlein nicht, war ein gelerter, der Euangelischen Religion reiner, hochbegabter Lerer. Als die Key. Mt. fast ankam, lies er sich aus den Monnicheskleidern weltliche Kleider machen vnnd entwich. Gleicher Gestalt machts der Wormbische Prediger auch, wie dan auch des Ortts jn vmbliegenden Reichs Stetten die Euangelischen Prediger entwichen; dan jch werde balt an seinem Ortt mussen gedenken, das jch offtermals Doctorem Engellharten *), Advocatum jn meines Vattern Sach (so sich zu Landaw jm Reichs Stettlein, 4 Meill von Speir gelegen, enthielt) habe mussen besuchen. Jn demselben Stettlein hetten sie Euangelische Prediger, feine, gelärte Männer, dan Landaw, am lustigen Ortte belegen, hatt kostlichen Weinwachs **) bis ans Thor, vnnd sonst gute Schnabelweide. Aber als der Keiser vom Augßburgischen Reichstage hinunterzog vnnd zu Speir kam, mosten die Euangelischen Prediger weichen, vnnd

*) M. v. Th. 1. S. 227 u. f. w. und S. 258 u. f. w.

**) Für die gewöhnlichere Form Weinwuchs.

wurden jnen Papistische Prediger, junge, vngelerte, schlimme Kerle, gottlose, vnverschamte Papistische Buben, zugeordnet. Dar jch einsmals zu Landaw den Sontag vber stille gelegen, ging jch jn die Kirche, sahe Papistische Messe halten, vnnd hörte einen jungen Bengell so vnverschampt predigen*). „Die Lutherischen (sagt er) wollen nicht, das man die Mutter Gottes Mariam, noch andere Heiligen Gottes anbeten soll. Hört, meine Freunde, jch will euch eine warhafftige Historiam erzellen: Es starb einer; wie er verscheiden, kam seine Seele vor den Himmell. S. Peter schlos vor jhme die Thur zu, wolt jne jn den Himmel nicht lassen. Maria, die Mutter Gottes, ging mit jhrem lieben Sohne vor dem Himmell spatzieren; die spricht dieser an, beklagt sich, was jme von S. Peter geweiert wurde, erjnnert die heiligste Jungfraw Mariam, wie er sie auf Erden geehrt hette, wie viell Rosenkrentze, Pater noster vnnd Ave Maria er gebettet, wie viele Wachslichter er vor jhrem Gebiltnus angesteckt vnnd verbrent. Ja es jst war, mein lieber Sohn, (spricht Maria zum Herrn Christo). Als nun darauf der Herr sagte: Hastu nicht gehort oder gelesen, das jch jn den Himmel zu kommen, die Thur, Weg vnnd Warheit bin? Maria antwort: Bistu die Thur, so bin jch das Fenster, nimpt diesen beim Kopffe (die Seele hat Maria beim Kopffe genommen!) vnnd wirfft jne durchs Fenster jn den Himmel. Was war jme nun daran gelegen, ob er durch die Thur,

*) Jn der zweiten alten Handschr. steht die Randnote: Impudens mendacium de adoratione Mariae.

oder durchs Fenſter hinein kam? Was wollen dan die Lutheriſchen Buben ſagen, das man die Jungfraw Mariam nicht anbeten ſolte?" Was konte gottloſer vnnd vnuerſchampter in hac luce Evangelii vnnd an dem Orte, da das Wort Gottes reine vnnd vnuerfelſcht etliche Jahre gepredigt, gelert werden?

Dem Syndico der Statt Colberg, ſo gen Augßburg derwegen geſchickt, das er Inhalt der Key. Mt. Mandaten jm Namen der Statt Jr Mt. Gehorſam ſchweren ſolte, bis der Stifft Cammin mit einem qualificierten Biſchoff vorſehen, alsdan ſie an denſelben wieder vorwiſen werden ſolten, iſt demſelben nach geleiſtem Eide das Interim zugeſtelt, vnnd beuohlen, daſſelb ſeinen Herrn mit ernſtlicher Anmeldunge, jn jrer Statt gehorſamlich jns Werck zurichten, zu vberreichen, wie hiernunter jn der Camminiſchen Handlung ſoll vollkommenlich berichtet werden *).

Als die Hertzogen zu Pommern mit der Key. Mt. zu Bruſſel außgeſonet vnnd vortragen, iſt jm Vertrage Jrer Furſtlichen Gnaden aufferlegt, Inhalt des Interims jn jrem Lande anzurichten vnnd eigentlich, bei Vermeidung ſchwerer Vngnade, zuhalten. Vide infra in libro XI. Cap. V. **)

---

*) M. ſ. B. 9. **) In der Haupthandſchrift ſind anfänglich an dieſer Stelle auch die Streitigkeiten, welche zu Stralſund in Folge des Interims zwiſchen dem Magiſtrate und der Geiſtlichkeit ausbrachen, erzählt worden; die ganze Erzählung iſt aber wieder ausgeſtrichen und findet ſich in dem von Saſtrow citirten fünften Capitel des ilften Buchs. In der zweiten alten Handſchrift iſt dieſe Stelle aber dennoch mit abgeſchrieben

Hiermit wolt ich woll den erſten vnnd furnembſten Punct des Reichstages zu Augßburg Propoſition, von der Religion, darjnne Concilium vnnd Interim gehören, ſchlieſſen. Dan jch mich jm Anfange meiner Hiſtorien vorſchrenckt, das jch darjn nicht weiter gehen wolte, als was mihr widerfahren, jch vorrichtet, jch geſehen vnnd gehört, zum rechten Vorſtande vnnd Continuirunge deſſelben nicht unterlaſſen werden konne, vnnd von andern Geſchichtſchreibern gar nicht, oder nicht vollkommen vnnd recht beſchrieben befunde.

Dieweill jch aber jm andern, nämblich 49 Jhare erfahren, das die Key. Mt. dem Pabſt Paulo Tertio nicht allein eingereumtt, ſondern auch bei ſeiner Helliſcheit erſucht vnnd erhalten, das er das Interim erclert, den Teutſchen Biſchonen vnnd Prälaten aufferlegt, ſeiner Erclerung nach jn jren Gebieten daſſelbig jns Werck zu richten, auch 3 ſeiner Biſchone vnnd Legaten mit einer groſſen Bullen herein geſchickt, die mihr zu Handen kommen, will ich dieſelbige worttlich jnferiern, damit ſchlieſſen, vnnd alsdan zun andern Puncten der Key. Propoſition, auch Teutſchen Meiſters oder Preutziſche, vnnd den

---

worden, wiewohl mit folgender Randnote: „Diß iſt in Originali ausgelöſcht.“ Nichtsdeſtoweniger hat der Abſchreiber auch in der Folge im eilften Buche die ganze Stelle wieder mit abgeſchrieben. In der Roſt. und der Stett. Handſchr. iſt es eben ſo gehalten worden, ein deutlicher Beweis, daß dieſe beiden Codices nicht aus der Haupt-, ſondern aus der zweiten alten Handſchrift gefloſſen ſind, wie ich ſolches auch ſchon an einigen andern Stellen geſchloſſen habe. Der Greifsw. Codex ſowohl, als, wie ſich von ſelbſt verſteht, Dinnies, ſind der Haupthandſchrift gefolgt.

Turkiſchen vnnd Vngeriſchen, Item Camminiſchen Handlungen vnnd des Landgrauen zu Heſſen Sache, vnnd was mehr auf dem Augßburgiſchen Reichstage Ao. 48 tractiret vnnd mihr zu Handen kommen, ſchreiten.

Cap. VII.

Subſtitutio Legatorum Pontificis Pauli Tertii in Germaniam miſſorum, pro multorum Germaniae Populorum reductione ad fidem Catholicam.

Huic ſubſtitutioni inſerta copia Mandati Pontificii ipſis Legatis dati *).

PETRUS Dei et Apoſtolicae ſedis gratia Fanenſis **), Aloyſius Veronenſis, ac Sebaſtianus Ferentinus

*) Das in dieſem Capitel enthaltene päbſtliche Breve an die drei Biſchöfe von Fano, Verona und Ferentino iſt im Jahr 1549 mit einer ſehr ſcharfen Vorrede von Flacius im Druck erſchienen, und zwar unter folgendem, hier wörtlich abgedrucktem Titel: Bulla Antichriſti de retrahendo populo Dei in ferream Aegiptiacae ſervitutis fornacem; Maguntini Rabſaces blaſphemis literis conſona, Ex qua facile animadverti poteſt, quid Satan per utranque ſuam virtutem, ſcilicet, per parricidiale bellum contra Eccleſiam Dei ſuſceptum, et per mendacia Concilium, Interim, Adiaphora et Chorrock efficere conetur. Eſaiae 5. Vinea facta eſt ſqq. Amos. 8. Ecce veniet dies ſqq. 8. Der Text des Breve bei Flacius lautet aber an vielen Stellen ganz anders als bei Saſtrow. Ein Bullarium Romanum iſt mir nicht zur Hand. M. v. die Note zu S. 240 u. 241.

**) Favenſis bei Saſtrow, unrichtig. Farnenſis. Wolf.

Epiſcopi, Sanctiſſimi Domini noſtri Papae Pauli Tertii, ac Sanctae ſedis Apoſtolicae per totam Germaniam Nuncii ad infra ſcripta ſpecialiter deputati, Venerando in Chriſto Patri Philippo, Epiſcopo Spirenſi *), ſalutem in Domino, et in commiſſis diligentiam debitam, noſtrisque hujusmodi, imo verius Apoſtolicis firmiter obedire mandatis.

Noveris **), quod nuper Sanctiſſimus Dominus noſter Dominus Paulus, Divina providentia Papa Tertius, ad inſtantiam et requiſitionem Caeſareae Majeſtatis tam ſuo, quam omnium Sacri Imperii ordinum ***) nomine nos, ſuos et Sanctae Sedis Apoſtolicae Nuncios, pro reductione multorum populorum Germanicae nationis, qui ab unione Eccleſiae ſe ſeparaverunt, in Germaniam cum infra ſcriptis facultatibus pro receptione eorum, qui ad gremium Eccleſiae redire cupiunt ad honorem Dei, augmentum fidei et ſalutem animarum, et, ut latius in litteris ejusdem Sanctiſſimi Domini noſtri Papae, ſub plumbo expeditis, ſub data Romae apud Sanctum Marcum, Anno Incarnationis Dominicae milleſimo quingenteſimo quadrageſimo octavo, pridie Calendarum Septembris, Pontificatus ſui anno decimo quarto, continetur, deputavit et deſtinavit, quarum tenor talis eſt.

PAVLVS Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, venerabilibus fratribus, Petro Fanenſi et Aloyſio Veronenſi, ac Sebaſtiano Ferentinenſi †) Epiſcopis noſtris

et

*) Philippus a Flerſchyni, Biſchof zu Speier von 1529 bis 1550. **) Noveritis. Wolf. ***) totius J. ordinis. W. †) Ferenenſi. Flacius.

et Apoſtolicae ſedis Nuntiis, Salutem et Apoſtolicam benedictionem. Benedictus Deus et Pater Domini noſtri Jeſu Chriſti, pater miſericordiarum, et Deus totius conſolationis, qui innumeris nos curis circumſeptos in hac procuratione univerſalis Eccleſiae, quae nobis ab illius divina providentia eſt commendata, ea parte nos conſolari coepit *), qua major dolor urgebat, et majus periculum, niſi divina benignitate remedium aliquod adhiberetur, eidem Eccleſiae imminebat. Quid enim magis dolendum fuerat Eccleſiae, cujus exordium ab unitate proficiſcitur, et quam Spiritus Sanctus ex perſona ejusdem Chriſti Domini unam eſſe deſignavit, dicens: Una eſt columba mea, perfecta mea, et nobis, qui in ejus miniſterio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, verſamur, quam plures, qui Chriſti veſtimenta ſuſceperunt, a caeterorum communione ſuſpenſos videre, qui, cum nec diviſum Chriſtum poſſent configere **), nec Eccleſiam, quae Chriſti corpus eſt, in duo vel plura dividere, ipſam Eccleſiam, ſicque indiſciſſam Domini tunicam et ***) deſuper contextam, per fruſta diſcerpere, niterentur? Quod nos et omnes Principes Catholicos, qui Eccleſiae ſtatum ſalvum et tranquillum cupimus, majore dolore affecit †), quod nunquam intermitten-

*) ea per te nos conſolare coepit. Haarthdſchr.

) configere. W. confingere. S. *) ut. W.

†) Eccleſiae et nobis, qui in ejus miniſterio, tanquam pro omnibus rationem reddituri, verſamur, quam pulcherrimam ejus partem a reliquo corpore pene divulſam, caetera membra in idem diſcrimen ſecum adducere? Attamen ta-

tes Eccleſiae pacem procurare, tantum *) aberat, ut quidquam proficeremus, quod etiam omnia in dies labi in deterius **) experiebamur. In hoc vero rerum ſtatu et Eccleſiae periculo cum maxime affligeremur, illa nos ſpe primum ſuſtentabamur, quam Domini verba in omni Eccleſiae perturbatione nos habere jubent, quum ***) futuros graves Satanae contra Eccleſiam tumultus praedicens, remedium ſimul, et qualis futurus eſſet eventus, demonſtravit, cum ad primos ejus paſtores verba faciens dixit: Satan expetivit, ut vos cribraret tamquam triticum; et ſtatim converſo ad Petrum ſermone, ait: Ego autem pro te, Petre, oravi, ut non deficiat fides tua. In hoc ſignificans, fidem Petri ejus oratione confirmatam illam futuram, quae triticum Eccleſiae contra omnes Satanae tumultus conſervaret, qui non alium exitum †) habituri eſſent, praeter eum, qui cribrandi verbo eſt ſignificatus: ut Eccleſia purga-

---

lem nos jam multos annos Germaniae latiſſimae et nobiliſſimae provinciae non minimam partem magno cum animi dolore vidimus, talem univerſa Eccleſia eam vidit et experta eſt. Quae cum olim pietatis et obedientiae erga Sanctiſſimam hanc ſedem laude nulli provinciae Chriſtiani orbis cederet, jam ita ſe aliquot annis ab eadem Eccleſia ſubtrahere tentavit, ut idem malum in reliquas omnes Chriſtianas provincias ex ea tanquam ex fonte emanaturum videretur. Quae omnia nos, omnes Principes Catholicos — — — affecerunt ſqq. Fl. Wolf hat ſo wie Saſt.

*) Bei Saſtrow: (tamen — — — proficeremus).

) in deterius labi. Fl. u. W. *) qui. Fl. u. W. f. inſultus. W. †) non ullum exitum. W.

tior, cum a Satana agitaretur, fieret *), et Petri fides, dum, quod purgatum erat, conſervaret **), redderetur illuſtrior ad ejus gloriam, qui pro ea oravit. Hac igitur ſpe cum nos primum conſolaremur, tum vero in ea magis ſumus confirmati, poſtquam Concilii oecumenici neceſſarium et conſuetum ſedis Apoſtolicae remedium, ad purganda omnia, quae Satanae malitia in dogmatibus vel in moribus Eccleſiam invaſerant mala, adhibuimus ***). Cujus quidem †) fructus cum in aliis provinciis ſtatim appareret ††), idem quoque in nobiliſſima et latiſſima Germaniae provincia fieret, votis omnibus a Deo Optimo Maximo petebamus, quam variis ac plurimis in religione diſſenſionibus et controverſiis jam multos annos prae ceteris Chriſtianis provinciis magno cum animi noſtri dolore agitari vidimus. Cumque ob id etiam chariſſimus in Chriſto filius noſter Carolus, Romanorum Imperator ſemper

*) foret. Fl. **) confirmaret. Fl. ***) a nobis eſt adhibitum. Fl. †) quidem fehlt bei Flacius. ††) apparerent poſt ſuperioris anni bellum, quod chariſſimus i. Chr. fil. n. C. R. J. f. A. contra rebelles Eccleſiae non minus pie quam feliciter, nobis auxilia praebentibus, geſſit: Sic in ipſa Germania ſe oſtendere coeperunt, ut certo nobis perſuadebamus, br. n. gl. D. in univerſae Germaniae obedientia viſuros. Praeſertim cum jam dictus Carolus Imper. ſuo et omnium Imperii ordinum nomine a nobis poſtulaverit, ut L. n. in Germaniam mittamus, qui redeuntes ad gremium Eccleſiae benigne excipiant, et diſciplinam Eccleſiaſticam ab illis perturbatam reſtituant. Quo nuncio cum nil laetius audire poſſemus, quia eidem illi provinciae max. ſalutare ſqq. Fl. Wolf u. Saſtr. ſtimmen überein.

Auguſtus, poſtulâverit, ut Legatos noſtros in eam provinciam mitteremus, qui pro hujusmodi diſſenſionibus et controverſiis ſedandis praeſentaneam aliquam curationem afferrent: Nos, qui hoc illi provinciae maxime ſalutare, et ad reſtituendam Eccleſiae pacem admodum validum et potens remedium eſſe ſperamus, ac certo nobis perſuademus, brevi gloriam Dei in ipſius Germaniae unanimitate et Eccleſiae obedientia et unitate viſuros, habita ſuper ils*) cum venerabilibus fratribus noſtris, Sanctae Romanae Eccleſiae Cardinalibus, matura deliberatione, de eorum conſilio et aſſenſu Fraternitates veſtras, de quorum pietate, doctrina et prudentia plurimum in Domino confidimus, in Germaniam mittendos duximus. Primum quidem **), ut illis, quorum Deus corda tetigerit, ad fidei Catholicae uni-

*) cognoſcebamus, habita ſuper his, Fl. **) Primum quidem, ut illis, qui deficientibus reliquis conſtantes in fide et obedientia Eccleſiae permanſerunt, congratulemini de tam ſalutari ſpe reditus ſuorum fratrum. Deinde vero, ut caeteris, quorum Deus corda ad fidei Catholicae unitatem inclinavit, declaretis paternum noſtrum, quem erga illos animum gerimus, atque hoc inprimis teſtatum apud eos relinquentes, ſi eo animo ad Eccleſiae obedientiam redeant, quo eos decet redire, nos non tantum promtos eſſe, eis pro ea poteſtate, quam a Deo, P. mſ. per ſanguinem filii ſui partam habemus, veniam dare, ſed omni paterna indulgentia eos benigne amplecti. Nec enim poſſumus, patris perſonam gerentes, filii reditum, quem perditum timebamus, non magno gaudio proſequi, nec ut Paſtor non magna laetitia affici, ovem illam nos recuperaſſe, quam a reliquo grege aberrantem et amiſſam tanto deſiderio, tanto temporum intervallo quaeſieramus. Fl.

tatem redire, declaretis, ob paternum noſtrum, quem erga illos animum gerimus, nos non tantum promtos eſſe, omni paterna indulgentia et charitate eos benigne amplecti, ſed, quod ad nos attinet, pro ea poſtetate, quam a Deo, Patre miſericordiarum, per ſanguinem filii ſui partam habemus, nulla in re reſtrictos aut difficiles futuros ad eis indulgendum, modo non leges dare, ſed accipere velint *), praeſertim quas acceptas a majoribus noſtris ipſe Dominus omnium et Eccleſiae conſenſus illis et nobis ſervandas dedit.

His itaque et hujusmodi monitionibus **) animos illorum in obedientia et caeterorum communione, quam veram, niſi in unitate, conſtat eſſe, non poſſe omni veſtra diligentia ***) confirmabitis, et hoc cum illis vobis agendum erit †), ut illorum animis ††) pulchritudinem et ſanctitatem veteris diſciplinae, qua maxime ſponſa Chriſti ornatur, omni mitiore ratione inſeratis. Quod ſi poſt adhibitum omnem ſalutarem admonitionem juxta veſtram conſcientiam absque publico ſcandalo quaedam †††) de antiquae diſciplinae ſeveritate remittenda eſſe judicaveritis, quibus in rebus fieri *a*) poſſit, facultates, quas vobis per praeſentes

*) Quare, quod ad nos attinet, nulla in re reſtrictos aut difficiles futuros ad indulgendum nos pollicemur, modo ipſi in redeundo reſtricti et difficiles eſſe nolint, modo non leges dare (quod non eſt poenitentium) ſed accipere velint. Fl. **) admonitionibus. Fl. ***) et caeter. — bis diligentia fehlt bei Flacius. †) et haec ſumma mandatorum veſtrorum erit. Fl. u. W. ††) omnia. Die Saſtrow. Hſchr. in animos. Dinnies. †††) quae ſi de. Saſtr. quaedam. Fl. *a*) hoc fieri. Fl. id. W.

concedimus et praeſcribimus, extra quas progredi vobis non licebit, declarabunt. De ſimilibus igitur, conſilio et aſſenſu ac Apoſtolicae poteſtatis plenitudine vobis, et cum conſenſu reliquorum duorum *) cuilibet veſtrum, ſeu, ſi unus ex vobis legitimo impedimento detentus intereſſe non poterit, caeteris duobus, omnes et ſingulas utriusque ſexus, tam laicas **) quam eccleſiaſticas, ſeculares et quorumvis ordinum regulares perſonas, in quibusvis etiam ſacris ordinibus conſtitutas, cujuscunque ***) ſtatus, gradus, conditionis et qualitatis exiſtant, ac quacunque eccleſiaſtica, etiam Epiſcopali, Archiepiſcopali et Patriarchali, aut mundana, etiam Marchionali, Ducali ac †) Regia dignitate praefulgeant, etiam ſi Capitulum, Collegium, Univerſitates ſeu Communitates ††) fuerint, quarumcumque haereſium aut novarum ſectarum profeſſores, aut in eis culpabiles vel ſuſpectas †††), aut credentes, receptatores et fautores eorum, etiamſi relapſae fuerint, eorum errores recognoſcentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem recipi humiliter poſtulantes, cognita in eis vera et non ficta aut ſimulata poenitentia, ab omnibus ſingulis per eas perpetratis, haereſes et ab eadem fide Apoſtaſias, blasphemias et alios quoscunque errores, etiam ſub generali ſermone non venientes, ſa-

*) Dominorum. Saſtrow. **) laicos. Fl.

***) cujusque. Fl. †) aut Fl. ††) Univerſitas ſeu Communitas. Fl. u. W. Univerſitatis etc. communitatis. Die Saſtrowſch. Hdſchr., mit Ausnahme der Dinnies'ſchen, welche Univerſitates — communitates hat. †††) ſuſpectas ſc. perſon. Fl. u. W. ſuſpectos. Saſtrow.

pientibus, peccatis, criminibus, exceſſibus et delictis, nec non excommunicationum, ſuſpenſionum, interdictorum et aliis Eccleſiaſticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus ſententiis, cenſuris et poenis in eos praemiſſorum occaſione, a jure vel ab homine latis et *) promulgatis, etiam ſi in eis triginta et pluribus annis inſorduerint, et eorum abſolutio nobis et dictae ſedi etiam per litteras in die Coenae Domini legi conſuetas, reſervata exiſtat. Quorum omnium qualitates et circumſtantias praeſentibus haberi **) volumus pro expreſſis in utroque, conſcientiae ***) videlicet et contentioſo foro plenarie, ita ut ſuper hujusmodi criminibus, exceſſibus et delictis pro eis †) uſque ad diem abſolutionis et liberationis deſuper faciendarum commiſſis nullatenus inquiri, accuſari, denunciari aut moleſtari poſſint, abſolvendi et liberandi, ac aliorum Chriſti fidelium conſortio aggregandi. Nec non cum eis ſuper irregularitate per eos praemiſſorum ††) occaſione †††) (etiam quia ſic ligati *a*) Miſſas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias ab Eccleſia hactenus probatas et uſitatas celebraverint, aut illis alias *b*) ſe immiſcuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos ſeculares vel regulares vere aut ficte, ſeu alias qualitercumque incurſa, etiam ſi ex eo, quod iidem Clerici in ſacris conſtituti cum viduis

---

*) vel. Fl. **) habere. Saſtr. ***) conſcientiae fehlt bei Flacius. †) per eos. Fl. eas. W. ††) praemiſſarum. Die alte Hndſchr. Dinnies praemiſſorum; ſo auch Fl. u. W. †††) occaſione etc. (Quia ſic etc. Fl. *a*) legati. Saſtr. u. W. ligati. Fl. *b*) aut illis etiam etc. Saſtr.

vel alias *) corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur, quodque bigamia, et irregularitate ac aliis praemiſſis non obſtantibus, in eorum ordinibus, dummodo ante eorum lapſum in haereſin hujusmodi rite et legitime promoti vel ordinati fuerint, etiam in altaris miniſterio miniſtrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia ſecularia vel regularia, ut prius, dummodo ſuper eis alteri jus quaeſitum non exiſtat, retinere, et non promoti **) ad omnes, etiam ſacros et Presbyteratus ***) ordines, ab eorum ordinariis ſi digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia eccleſiaſtica, ſi eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, diſpenſandi et indulgendi, ac omnem inhabilitatis et infamiae †) maculam ſive notam ex praemiſſis quomodolibet ††) inſurgentem penitus et omnino abolendi, nec non ad priſtinos honores, dignitates, famam †††) et patriam ac bona etiam confiscata in priſtinum *a*) et eum, in quo ante praemiſſa quomodolibet *b*) erant, ſtatum. Ita ut omnibus et ſingulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Chriſti fideles gaudent et gaudere quomodolibet poſſunt, uti et gaudere valeant in omnibus et per omnia, perinde ac ſi a fide catholica in aliquo nunquam defeciſſent, reſtituendi, re-

*) aliis. Saſtr. **) Die Zeilen von fuerint, etiam bis non promoti fehlen ganz bei Flacius. ***) presbiteratos. Die alten Hdſchr. presbyteratus. Fl. W. und Dinnies. †) infantiae. Beide alte Handſchr. infamiae Fl. W. u. Dinn. ††) ex praemiſſorum quolibet. Fl. †††) formam. Saſtr. in allen Hdſchr. *a*) priſtinumque. Saſtr. *b*) quolibet Fl.

ponendi et reintegrandi, ac eis, dummodo corde *) contriti eorum errata et exceſſus alicui **) per eos eligendo Catholico confeſſori ſacramentaliter confiteantur, et poenitentiam ſalutarem eis per ipſum confeſſorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confeſſionem, abjurationem, renunciationem, purgationem ***) et poenitentiam jure debitam, arbitrio veſtro moderandi, vel in totum remittendi. Nec non Communitates et Univerſitates, et ſingulares perſonas quascunque a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, ſeu in eorum favorem quomodolibet initis et eis praeſtitis juramentis et homagiis †), illorumque omnium ††) obſervatione, et ſi quem hactenus eorum occaſione incurrerint perjurii reatum, etiam abſolvendi, et juramenta ipſa relaxandi. Et quoscunque regulares et religioſos etiam in haereſin hujusmodi, ut praefertur, lapſos, extra eorum regularia loca, absque dictae †††) Sedis licentia vagantes, ab Apoſtaſiae reatu et excommunicatione, aliisque cenſuris et poenis Eccleſiaſticis per eos propterea, etiam juxta ſuorum ordinum inſtituta incurſis *a*) pariter abſolvendi *b*), ac cum eis, ut alicui *c*) beneficio Eccleſiaſtico curato de illud obtinentis *d*) conſenſu, etiam in habitu clerici ſecularis habitum ſuum regularem ſub honeſta toga presbyteri ſecularis deferendo, deſervire, et extra eadem regularia

*) recte. Fl. **) alicubi. Fl. ***) purgationem fehlt bei Flacius. †) hortagiis. Fl. Druckf. ††) omnium. S. u. W. omni. Fl.

†††) dicta. Fl. *a*) incuſſis. Fl. *b*) abſolvendum Fl. *c*) alieni. Fl. *d*) obſtinctis. Fl. illius obtin. W.

loca remanere libere et licite poſſint, diſpenſandi *). Nec non quibusvis perſonis, etiam Eccleſiaſticis ut **) quadrageſimalibus et aliis anni temporibus et diebus? quibus eſus ovorum et carnium eſt de jure prohibitus, butyro, caſeo et aliis lacticiniis et dictis ovis ***) et carnibus, de utriusque ſeu alterius ſpiritualis, qui catholicus exiſtat, medici conſilio, aut ſi locorum et perſonarum qualitate inſpecta ex defectu piſciuin aut olei, vel in diſpoſitionem †) earundem perſonarum, ſeu alia cauſa legitima id vobis ††) faciendum eſſe videbitur, veſtro arbitrio uti et veſci poſſint, indulgendi et concedendi †††). Nec non feriarum numerum juxta Lugdunenſe *a*) Concilium, ſeu alias arbitrio veſtro (dummodo ſinguli dies Dominici, et Nativitatis et Reſurrectionis Dominicae et Pentecoſtes, cum duobus illarum ſingulas immediate ſequentibus diebus, nec non Aſcenſionis etiam Dominicae et Corporis Chriſti ac Circumciſionis et Epiphaniae, nec non Purificationis et Aſſumptionis ac Nativitatis Beatae Mariae et Sancti Joannis Baptiſtae, nec non ſingulorum Apoſtolorum et Evangeliſtarum celebritates ac omnium Sanctorum feſtivitates ſanctificentur, minuendi et *b*) reducendi. Praeterea iis, qui hactenus contra ſtatutum Eccleſiae communionem ſub utraque ſpecie ſumere praeſumſe-

---

*) diſpenſandum. Fl. **) in. Fl. ***) oviis. Fl.

†) diſpoſitione. Fl. u. W. ††) nobis. Saſtr. †††) indulgendum et concedendum. Fl. *a*) So bei Fl. u. W., unſtreitig richtig; auch ſoll die in der Hauptandſchr. befindliche Abbreviatur ſicher daſſelbe Wort ſeyn. Die ſpätern Handſchriften haben theils Ludamen, theils Ludemen daraus gemacht.

b) et fehlt bei Saſtrow.

rint, ſi ut id *) eis concedatur, humiliter devotionis cauſa **) petierint, ſublatis a ſe antea ſingulis erroribus et haereſibus, veſtigiis Patrum in Concilio Conſtantienſi tunc exiſtentium, ac aliquorum Praedeceſſorum noſtrorum inhaerendo, facta prius per eos confeſſione in eccleſia coram Catholico ſacerdote tempore ſumptionis ſacrae Euchariſtiae, tantum ſub una, quantum ſub utraque ſpecie, verum videlicet ***) Chriſti Domini noſtri et integrum corpus, contineri, Catholicamque Eccleſiam non errare, quae, ſacerdotibus celebrantibus duntaxat exceptis, ceteros, tam laicos quam clericos †), ſub una tantum ſpecie ††) communicare ſtatuit, ſub utraque ſpecie, ut praefertur ad eorum vitam, vel ad tempus (de quo nobis videbitur) communicare valeant †††), ſeparatim tamen loco et tempore ab ea *a*), quae juxta ſtatutum Eccleſiae hujusmodi ſub una tantum ſpecie datur, etiam concedendi et indulgendi. Inſuper quaecunque beneficia Eccleſiaſtica, tam ſecularia quam regularia, etiam quae per Rectores Catholicos poſſidentur, de ipſorum tamen Catholicorum Rectorum conſenſu, ſeu absque eorum praejudicio cuicunque alteri beneficio Eccleſiaſtico ob ejus fructuum tenuitatem, aut hoſpitali jam erecto vel erigendo, ſeu ſtudio univerſali, vel ſcholis litterariis uniendi *b*), annectendi et incorporandi, aut fructus, reditus et pro-

---

*) id fehlt bei Flacius. **) gratia Fl. ***) unicum. Fl.

†) tam laicos quam clericos fehlt bei Flacius.

††) Bei Flacius u. Wolf ſteht bei ſpecie noch panis.

†††) ſub unaque ſpecie, ut praeſertim ob eorum vitam. Wolf völlig falſch. *a*) ob cauſam. Fl. *b*) jungendi. Fl.

ventus, ſeu bona eorundem beneficiorum dividendi, ſeparandi et diſmembrandi, ac eorum ſic diviſorum, ſeparatorum et diſmembratorum partem aliis beneficiis ſeu hoſpitalibus, vel ſtudiis aut ſcholis, ſeu piis uſibus, ſimiliter arbitrio veſtro perpetuo applicandi et appropriandi. Ac*) cum poſſeſſoribus bonorum eccleſiaſticorum, reſtitutis imprimis immobilibus per eos indebite detentis, ſuper fructibus male perceptis ac bonis mobilibus conſumptis, concordandi et tranſigendi, ac eos deſuper liberandi et quietandi, et quidquid ex concordiis et transactionibus hujusmodi pervenerit in Eccleſiae, cujus tunc erant, bona **), vel, in alios pios tantum ***) uſus convertendi, omniaque et ſingula alia, quae in praemiſſis et circa ea quomodolibet †) neceſſaria et opportuna eſſe cognoveritis, faciendi, dicendi, gerendi et exercendi. Nec non contradictores quoslibet et rebelles, ac vobis in praemiſſis non parentes per ſententias, cenſuras et poenas eccleſiaſticas, et quaecunque alia juris et facti remedia, appellatione poſtpoſita ††), compeſcendi, et legitime †††) ſuper iis habendis ſervatis proceſſibus, ſententias, cenſuras, et poenas hujusmodi, etiam iteratis vicibus aggravandi, et auxilium brachii ſecularis, ſi opus fuerit, invocandi. Nec non per vos omnes in ſimul Catholicos locorum *a*) ordinarios, aut alias perſonas Deum timentes, fide inſignes, et litterarum ſcientia praeditas, et gravitate morum perſpicuas et aetate venerandas, de quarum

*) et. Saſt. **) ejus erunt bona. Saſt. ***) tantum fehlt bei Flacius. †) quolibet. Fl. ††) poſthabita. W. †††) legitimis. Fl. u. W. *a*) bonorum. Saſtr.

probitate et circumſpectione, ac charitatis zelo plena fiducia concipi *) poſſit, ad praemiſſa omnia cum ſimili aut limitata poteſtate **) ac unione beneficiorum, ſeu eorum fructuum et bonorum (ſeparatione et applicatione ac concordia cum poſſeſſoribus bonorum eccleſiaſticorum et eorum liberatione duntaxat exceptis) ſubſtituendi et ſubdelegandi, plenam et liberam, Apoſtolica authoritate, tenore praeſentium et ***) ex certa ſcientia concedimus facultatem et poteſtatem, decernentes omnia et ſingula per vos, ſeu a vobis pro tempore ſubſtitutos et ſubdelegatos, vigore praeſentium et illarum †) forma ſervata, alias rite et recte pro tempore facta et geſta valida et efficacia fore, ſuosque effectus ††) ſortiri, ac ab omnibus inviolabiliter obſervari debere, nec †††) ea, aut praeſentes litteras de ſurreptionis *a*) aut obreptionis vitio, ſeu intentionis defectu notari vel impugnari poſſe, ſicque in praemiſſis omnibus et ſingulis per quoscumque judices et commiſſarios quavis authoritate fungentes *b*), etiam cauſarum Palatii Apoſtolici auditores in quavis cauſa et inſtantia, ſublata *c*) eis et eorum cuilibet quavis aliter judicandi et interpretandi authoritate et facultate *d*), judicari et diffiniri debere. Ac ſi ſecus ſu-

---

*) conſpici. Fl. **) limata probitate. Saſtr. cum ſimili vel lenitate poteſtate, abſolutione et diſpenſatione clericorum citra connubia, ac unione etc. Fl. ***) et fehlt bei Saſ. u. W.

†) illorum Saſ. u. W. ††) affectus, Fl. †††) nec non ea. Saſtr. *a*) ſubreptione, aut obreptionis vitio. Fl. *b*) ſungantur.

c) ſublata fehlt bei Flacius. *d*) quavis al. jud. et auth. et fac. interp. Saſtr. al. et jud. et fac. int. W.

per his a quoquam quavis authoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari, irritum et inane, non obſtantibus quibusvis Apoſtolicis, ac in provincialibus Synodis *) et generalibus Conciliis editis **) ſpecialibus vel generalibus conſtitutionibus et ordinationibus, etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clauſis, et quibusvis litteris per nos et Praedeceſſores noſtros ad dictam ſedem †) cum quibusvis derogatoriarum ††), derogatoriis, aliisque efficacioribus clauſulis et decretis conceſſis †††) et emanatis ac innovatis; nec non quarumvis etiam Cathedralium, et Metropolitanarum *a*) ac Collegiatarum Eccleſiarum, nec non Monaſteriorum et aliorum regularium locorum quorumlibet et quorumcunque ordinum juramento, confirmatione Apoſtolica *b*), vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis et conſuetudinibus; quibus omnibus, etiamſi pro *c*) illorum ſufficienti derogatione *d*) expreſſa, ſpecifica *e*) et individua mentio habenda eſſet, illorum tenores, ac ſi de verbo ad verbum inſerti forent, pro ſufficienter expreſſis habentes, illis alias in ſuo robore permanſuris, hac vice duntaxat ſpecialiter et expreſſe derogamus, contrariis quibuscunque, aut ſi aliquibus communiter *f*) vel diviſim *g*) ab eadem ſit ſede indultum,

---

*) ſynodalibus conciliis. Fl. u. S. comitiis W.

**) edictis. S. †) ſed. dict. Fl. ††) derogatoriorum Saſt. †††) conſeſſis. Fl. (Druckfehler.) *a*) Metropolitanarium. Saſtr. *b*) confirmationis (Druckfehler für confirmationibus) Apoſtolicis. Fl. *c*) per. Saſtr. *d*) derogationum Fl. *e*) ſpecificata. Fl. *f*) communiuntur. Saſtr. *g*) diviſive. Fl.

quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint, per litteras Apoſtolicas non facientes plenam et expreſſam de indulto hujusmodi mentionem. Volumus autem, quod ii, qui per vos, aut ſubſtitutos vel ſubdelegatos veſtros, vigore praeſentium quovis modo abſoluti fuerint, ſi eis per vos, aut ſubſtitutos et ſubdelegatos praedictos ſpecialis poenitentia injuncta non fuerit, poenitentiam per Catholicum confeſſorem, quem duxerint eligendum *), pro praemiſſis eis injungendam adimplere omnino teneantur; alioquin abſolutiones illis pro tempore conceſſae eis minime ſuffragentur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrae conceſſionis, decreti, derogationis et voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praeſumſerit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romae apud Sanctum Marcum, Anno incarnationis Dominicae milleſimo quingenteſimo quadrageſimo octavo, pridie Calend. Septemb. Pontificatus noſtri Anno decimo quarto. Signat. R. de Sanct. Marſal **).

*) eligendi. Saſtr. **) Bei Flacius lautet die vollſtändigere Signatur buchſtäblich: M. Cardinalis Creſcentius ſtos Electum ſulg. R. de ſanct. Marſall. Die Worte: ſtos (viell. Florentinus) El. ſulg. kann ich nicht erklären. Das Uebrige ſoll der abbreviirte Cardinalstitel: Rector (titul.) de S. Marcellino ſeyn. M. v. die Practica Cancellariae Apoſtolicae etc. Venet 1572. p. 230. Wolf hat gar: Romae die Sanct. Marſal. Der Cardinal Marcellus Creſcentus ſpielt in der Geſchichte des Trid. Concilii überhaupt

Nosigitur, mandatis Apostolicis obedire volentes, quum primum nobis oblata fuit occasio, ad provinciam Germaniae pro praemissorum executione et successione*), ad Caes. Majestatem, ut de modo executionis praemissarum facultatum ageremus, accessimus. Cognoscentes autem, difficile admodum et fere impossibile esse, ut nos in omnibus locis, in quibus usus dictarum facultatum necessarius est, personaliter interesse possimus, nobisque propterea ad substitutionis remedium necessario deveniendum esse, te, de cujus pietate, religione, integritate vitae, gravitate morum et litterarum scientia plurimum in Domino confidimus, juxta facultatem nobis concessam, vigore clausulae in dictis litteris commate quod incipit**): Necnon per vos omnes insimul Catholicos etc. ad infra scripta specialiter substituimus et subrogamus, ac tibi vices nostras concedimus. Imprimis, ut omnes et singulas utriusque sexus, tam laicas, quam ecclesiasticas, seculares et quorumvis ordinum regulares personas, in quibuscunque sacris etiam ordinibus constitutas, cujuscunque status, gradus, conditionis et qualitatis existant, etiam si Ducali, Marchionali, aut alia quacunque majori vel minori prefulgeant dignitate, Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, ac cathedralium et collegiatarum

ecclesiarum

eine bedeutende Rolle. Er starb zu Verona 1552. Das Folgende fehlt natürlich bei Flacius: es findet sich bei ihm aber noch ein anderes päbstliches Breve an die genannten drei Bischöfe ohne Datum. Dieses Breve beginnt mit den Worten: Ad diligentem patrem familias pertinet. successivo. Sast.

**) contentae, quae inc. Wolf: Bei Sastrow scheint das Wort commate durch Correctur entstanden zu seyn.

ecclesiarum Praepositis jurisdictionem habentibus, nec non illis, qui bona ecclesiarum aut aliorum piorum locorum occuparunt, sive occupata tenent, restitutione non facta, duntaxat exceptis, quos nobis specialiter reservamus, quarumcunque haeresium aut novarum sectarum professores, aut in eis culpabiles vel suspectas ac credentes, receptores et fautores eorum, etiamsi relapsae fuerint, suos errores tamen recognoscentes et de illis dolentes, et ad orthodoxam fidem redire postulantes, cognita in eis vera et non ficta aut simulata poenitentia, ab omnibus et singulis per eas perpetratis, haereses et ab eadem fide apostasias, blasphemias, et alios quoscunque errores, etiam sub generali sermone non venientes sapientibus, peccatis, criminibus, excessibus, et delictis, nec non excommunicationum, suspensionum, interdictorum et aliis ecclesiasticis ac temporalibus, etiam corporis afflictivis et capitalibus sententiis, censuris et poenis in eos praemissorum occasione a jure, vel ab homine latis et promulgatis, etiamsi in eis triginta et pluribus annis insordnerint, et eorum absolutio Sanctissimo Domino nostro et Sedi Apostolicae, etiam per litteras in die coenae Domini legi consuetas, specialiter reservata existat. Quorum omnium qualitates et circumstantias praesentibus volumus haberi pro expressis, in utroque, conscientiae videlicet et contentioso foro. Ita ut super hujusmodi criminibus, excessibus ac delictis usque ad diem absolutionis et liberationis desuper faciendarum per eos commissis, nullatenus inquiri, accusari, denunciari aut molestari possent, absolvere et liberare, et aliorum Christi fidelium consortio aggregare, nec non cum eis super irregularitate per eos

praemiſſorum occaſione, et quia ſic ligati miſſas et alia divina officia, etiam contra ritus et ceremonias hactenus ab Eccleſia probatas et uſitatas celebraverint, aut alias ſe immiſcuerint, contracta, nec non bigamia per eosdem clericos ſeculares vel regulares, vere aut ficte, ſeu qualitercunque incurſa, etiamſi ex eo, quod iidem clerici in ſacris conſtituti cum viduis vel alias corruptis matrimonium de facto contraxerint, praetendatur. Quodque bigamia et irregularitate ac aliis praemiſſis non obſtantibus in eorum ordinibus dummodo ante eorum lapſum in haereſin hujusmodi rite et legitime promoti et ordinati fuerint, etiam in altaris miniſterio miniſtrare, et quaecunque et qualiacunque etiam curata beneficia ſecularia vel regularia, ut prius, dummodo ſuper eis alteri jus quaeſitum non exiſtat, retinere, et non promoti ad omnes etiam ſacros presbyteratus ordines, ab eorum ordinariis ſi digni et idonei reperti fuerint, promoveri, ac beneficia eccleſiaſtica, ſi eis alias canonice conferantur, recipere et retinere valeant, rejectis et expulſis prius uxoribus ſic de facto ſibi conjunctis et copulatis, diſpenſare et indulgere, ac omnem inhabilitatis et infamiae maculam ſive notam ex praemiſſis quomodolibet inſurgentem penitus et omnino abolere, nec non ad priſtinos honores, dignitates, famam et patriam, et bona, etiam confiſcata, in priſtinum et in eum, in quo ante praemiſſa erant, ſtatum; ita ut omnibus et ſingulis gratiis, privilegiis, favoribus et indultis, quibus caeteri Chriſti fideles gaudent, et gaudere quomodolibet poſſunt, uti et gaudere valeant in omnibus, et per omnia, ac ſi a fide catholica in aliquo non defeciſſent, reſtituere et reponere ac reintegrare, et eis, dummodo

corde contriti eorum errata et exceſſus alicui per te eligendo Catholico confeſſori ſacramentaliter confiteantur, et poenitentiam ſalutarem eis per ipſum confeſſorem propterea injungendam omnino adimpleant, omnem publicam confeſſionem, abiurationem, renunciationem, purgationem et poenitentiam jure debitam arbitrio tuo moderare; adhibita tamen per te moderatione, ut clerici ſeculares vel regulares, qui per te abſoluti et reſtituti fuerint, per aliquod tempus arbitrio tuo juxta neceſſitatem *) locorum praefigendum apud aliquam aedem ſacram, vel Monaſterium, aut locum alium idoneum ſequeſtrati a miniſterio altaris abſtineant; quascunque etiam perſonas a quibusvis illicitis pactionibus et conventionibus per eas cum dictis aberrantibus, ſeu in eorum favorem quomodolibet initis, et in eis praeſtitis juramentis et homagiis, illorumque omnium obſervatione, et ſi quem hactenus eorum occaſione incurrerint perjurii reatum, etiam abſolvere et juramenta ipſa relaxare, ac quoscunque regulares et religioſos etiam in haereſin hujusmodi, ut praefertur, lapſos, extra eorum regularia loca absque dictae ſedis licentia vagantes ab apoſtaſiae reatu et excommunicationis aliisque cenſuris et poenis eccleſiaſticis per eos propterea etiam juxta ſuorum ordinum ſtatuta incurſis, pariter abſolvere, ac cum eis, ut alicui beneficio eccleſiaſtico, etiam curato de illudobtinentis conſenſu in habitu clerici ſecularis, habitum ſuum regularem ſub honeſta toga presbyteri ſecularis deferendo, deſervire, et extra eadem regularia loca remanere libere et licite poſſint, diſpenſare. Nec non quibusvis perſonis, etiam eccleſiaſticis, ut quadrageſimalibus et aliis anni temporibus et diebus, quibus

*) vicinitatem. W.

eſus ovorum et carnium eſt de jure prohibitus, butyro, caſeo et aliis lacticiniis ac dictis ovis et carnibus, de conſilio tamen utrinsque, ſeu ſaltem ſpiritualis per te eligendi, qui Catholicus exiſtat, medici conſilio, aut alia legitima cauſa ſubſiſtente, eaque tantum durante, uti et veſci poſſint, indulgere. Nec non cum his, qui hactenus contra ſtatutum Eccleſiae communionem ſub utraque ſpecie ſumere praeſumſerunt, ſi aliter ad gremium Eccleſiae reduci non poſſint, ad tempus, de quo tibi videbitur ſaluti animarum eorum expedire, non tamen ultra determinationem, quae deſuper per oecumenicum legitimumque Concilium fieri contigerit, in caeteris tamen juxta formam et tenorem praeinſertarum litterarum diſpenſare, et cum eis, ut communionem ſub utraque ſpecie recipere poſſint, indulgere poſſis et valeas. Notificantes nihilominus per te ad diſpenſationem hujusmodi communionis ſub utraque ſpecie, et eſus carnium ac aliorum, non niſi cum magna maturitate, ac cum evidenti Eccleſiae utilitate et animarum ſalute deveniendum eſſe, ſuper quibus et omnibus aliis praemiſſis conſcientiam tuam oneramus. Volumus autem, et expreſſe inhibemus, ut nec per te, ſeu *) miniſtros tuos, mediate vel immediate, aliquid quovis colore, etiam chartae, vel ſigilli, ſeu laboris alicuius miniſtri ſeu Notarii, aut alias quomodolibet recipiatur, cum haec omnia gratis concedenda**) ſint, et concedi mandamus. In quibus ſi, ut ſperamus, te ſolertem, vigilantem, ac, ut tantum decet negotium, probum et integrum exhibueris, apud Sanctitatem ſuam, Cae-

*) nec. W. **) accipienda. W.

ſaream Majeſtatem, ac Catholicos omnes laudem magnam et gloriam conſequeris, et a Deo Optimo Maximo aeternae beatitudinis retributionem ſperare poteris.

In *) quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium praeſentes litteras noſtras fieri, et per Notarium noſtrum ſubſcribi, ſigillorumque noſtrorum impreſſione muniri mandavimus. Datum et actum Bruxellae Camaracenſis **) Dioeceſis ſub anno a nativitate Domini milleſimo quingenteſimo quadrageſimo nono, indictione ſeptima, ſexto***) Calendis Junii†), Pontificatus praelibati ſanctiſſimi Domini noſtri, Domini Pauli Papae tertii, anno decimo quinto, praeſentibus ibidem diſcretis viris Adriano, Juliano et Lazaro Branconio, clericis Piſaurienſis et Januenſis Dioeceſis ††), teſtibus ad praemiſſa vocatis, habitis atque rogatis.

Et†††) ego Nicolaus Driel, clericus Colonienſis Dioeceſis, publicus Apoſtolica authoritate, nec non Sacri oecumenici et generalis Concilii Notarius, qui praedictae ſubſtitutionis *a*) poteſtatis dationi, aliisque praemiſſis praeſens interfui, ſupra ſcriptum ſubſtitu-

*) tamen quorum. Die ſämmtlichen Handſchriften, außer Dinnies. In quorum. W. **) Cambray.

***) Septemb. falſch bei W. †) Für Calendas Jun., wenn es kein Schreibf. iſt. Früher iſt auch ſchon der Gen. Calendarum vorgekommen. ††) Peſaro (Piſanrum) u. Genua (lat. auch Janua) ſind gemeint. Piſaurienſis et Januenſis. Hthſch. Juanuenſis, wie es ſcheint, d. im. a. Hdſchr. Biſaurienſis et Januenſis, W. †††) et quia ego — — — interfui, ideo. W. *a*) ſubſtitutioni, pot. das. S. u. nachher: ſupra ſcriptam ſubſtitutionem etc. Nach rogatus ſteht noch bei Wolf: et ſigillavi tribus ſigillis duorum (muß trium heißen) Epiſcoporum Nunciorum Apoſtolicorum ſubſtituentium. Statt verendiſſ. hat W. reverendiſſimorum.

tionis publicum instrumentum confeci, subscripsi et una cum praefatorum verendissimorum Dominorum Nunciorum sigillorum impressione publicavi, in fidem praemissorum omnium rogatus.

Die geistlichen Churfursten vnnd Bischone, auch papistische Fursten, haben dieser des Babsts Erclerunge vnnd Beuellich gehorsamlich vnnd ernstlich jn jren Landen exequiert vnnd jns Werck gerichtett.

So hatt der Keyser jm Burgundischen Kreis vnnd seiner Key. Mt. niderlandischen Erblanden neben den Bäpstlichen an die Key. Mt. geschickten, auch derselben subdelegierten Legaten gar geschwinde Inquisition verordnet vnnd scharffe Mandata publiciern, vnnd nicht allein gegen die Einwoner des Landes, sonder aus*) auch frombde hantierende Kaufleute exequieren lassen, wie dan die verordente Inquisitores vnnd Executores jre beuohlen Ampt furnemblich gegen die Reichen, deren viell vnschuldig, allein auf jrer Widerwertigen veintseligem Angeben, oder aus gesuchten Vrsachen, jre Gueter zubekommen, grewlich vnnd ernstlich vollenstreckt haben. Vnnd obwoll Papa Paulus Tertius nicht viell vber ein Viertteill Jahrs, nachdem es angegriffen, gelebt, also seine Vorordnunge aufgehort, seine Legaten vnnd Sublegati still halten mussen, jst man doch mit Exequierung der Keyserlichen verordneten Inquisition vnnd Mandamenten (wie sie es nenneten) desto geschwinder vnnd erschrecklicher vorfaren, dadurch viell tausent martisiert, sine discrimine status, conditionis sexus, et aetatis gehengt, erdruckt, verbrent, gekopfft, mit Weib vnnd Kindern verjagt, des Jren entblosset vnnd jn die eusserste Armut zum Bettelstab gesetzt worden.

*) für außerdem.

Es ist gleichwoll (so viell reine Religion, den hochsten Schatz, vnnd das ewigwerendes Gutt, daraus das vnsterbliche, vnaussprechliche Frewden Lebente ervolgt, anlangt) auf ein Lami *) außgangen.

Dan meine Kinder wollen sich Sleidanum vnnd andere Historienschreiber berichten lassen, das Keyser Carolus beteurlich furgeben dorffen, das er mit dem Krieg wieder die protestierende Stende die Religion Augßburgischer Confession in einichem Wege zu krencken mit nichten, sonder weltlichen Vngehorsam allein zu straffen gemeint, mit Sollichem Hertzog Moritzen beredt, den Churfursten von Sachssen, seinen Vettern, vom Churfurstlichen Stande, Landt vnnd Leuten zuuorjagen vnnd dieselben an sich zubringen, auch Marggraue Hans vnnd Marggraue Albrecht neben Andern sich bewegen lassen, sollichen vnseligen Krieg mit jrem ansehenlichen Zusprung vnnd Beistande zustercken.

Vnnd obwoll der Augßburgischen Confession Vorwanten jres vor vnnd jm Kriege vngeburender begangener Excels, die Haupter des Bundes, der Churfurst zu Sachssen vnnd Landgraue zu Hessen, mit Vorgiessung vieles menschlichen Blutts, auch mercklicher grosser Beschwerung Landt vnnd Leut des gantzen Teutschen Landes zum sonterlichen Spectacell funf Jhar lang schimpf- vnnd spottlich herumb gefurt, die andere Fursten, Grauen, Herrn vnnd Stette mit Beschatzunge woll durch die Kolen geholt **), so wurt doch der auf der andern Seiten Papistischer Anhang jmgleichen nicht vorseumt.

---

*) M. s. oben S. 341. **) Der Sinn ist klar. Die sprichwörtliche Redensart: jemand durch die Kohlen holen, ist mir bis-

Der Keiſer, nachdem er ſeinen Triumphiriſchen Luſt zur Gnuge gebraucht, nam jhme vnſer Herr Gott Mutt vnnd Sin, das er woll vber austruckliche Hertzog Moritzen zu Sachſſen vnnd dem Churfurſten zu Brandenburg beſchene Erclerunge, den Landtgrauen vber die Capitulation mit einicher Gefangnus nicht zubeſchweren, gar halsſtarrig bei ſeinem Vorſatz, den Landtgrauen ſampt dem Churfurſten zu Sachſſen mit ſich jn Spannien zu nemen, dermaſſen beharrte, das jne Hertzog Moritz mit Kriegesmacht vnnd Gewalt dahin drongen konnte, das er nicht allein den Landtgrauen leddig auf freye Fuſſe zu Landt vnnd Leuten kommen laſſen moſte, vnnd das Trientiſche Concilium dermaſſen zerging, das die Romiſchen Cardinale vnnd Italianiſche Patres das Haſenbanier auffſetzten vnnd heimlich hinwegeileten, die andern Patres aus fromden Nationen vorſamblet (nachdem jnen nicht lang zuuor die gottliche Euangeliſche Warheit, auch des Bapſts vnuerſchampte Lugen vnnd ſchelmiſche angemaſte Hocheit ſchrifftlich vnnd muntlich dermaſſen erclert, das es woll das letſte vom Bapſt zu Rom auſgeſchrieben Concilium ſein vnnd bleiben wurt) aufgebrochen vnnd anheimiſch vorrucket ſein, Sondern hatt auch mit der Execution des Interims, vnnd des Bapſts mit des Keiſers Erclerunge deſſelben ein viell andern Vorſtandt vnnd Gelegenheit zu Paſſow laut dem Paſſowiſchen Vortrage bekommen *).

---

her nicht vorgekommen. Uebrigens kommt auch das Wort Kölz für Pein, Schmerz, im Brem. Niederſ. Wörterb. vor.

*) Geſchloſſen am 2ten Auguſt 1552.

Vber mercklichen erlittenen Schaden, so die Papistischen Religionsvorwanten geistliches vnnd weltliches Standes jn dem Krieg, den sie selbst sampt jrem hellischen Vatter, dem Romischen Bapst, bey dem Keyser erpracticiert, erlitten, hatt sie Marggraue Allbrecht von Brandenburg ganz grewlich vnnd erschrecklich mit dem Schwerte vnnd Feur zu Chor getrieben.

Hertzog Moritz vnnd Marggraue Albrecht von Brandenburg (so mitteinander dem Keyser geholffen, das er den Churfursten von Sachssen, Hertzog Johan Friderichen, vnnd den Landtgrauen gefenglich bekommen, sein der Sachen so vneins geworden, das sie zum mercklichen Krieg geraten, jn wollichem Hertzog Moritz sampt Hertzog Heinrichen von Braunschweig beiden Sohns, Hertzog Carl Victorem vnnd Hertzog Philipssen Magnussen (der, als sein Vatter vnnd sein Bruder Carolus Victor vom Churfursten zu Sachssen vnnd Landtgrauen zu Hessen gefangen, gen Rom zug, vnnd beym Bapsts vnnd Cardinalen vmb Hulff fleissig anhielt) sein erschossen *).

Marggraue Albrecht von Brandenburg jst jn des Keisers vnnd Reichs Acht erclert, seine Vestungen zerbrochen, jst von Land vnnd Leuten vortrieben, vnnd hatt letzlich zu Pforzheim jn der Marggrauefchafft Baden jn Armut vnnd langwiriger schwerer Kranckheit einen mistaltigen erschrecklichen Todt genommen **).

---

*) Schlacht bei Sieversshausen am 9. Julius 1553. Am dritten Tage nach der Schlacht starb bekanntlich Churfürst Moritz in Folge der erhaltenen Wunde. **) Am 8ten Januar 1557 bei seinem Schwager, dem Markgrafen Carl von Baden.

Die Euangeliſche Religion aber hatt von Tag zu Tag zugenommen, das die Bapſtiſchen Concilia zur Schande, das Interim zum euſſerſten Spott, die Keiſerliche*) vnnd Bapſtliche vngereumte Interpretation deſſelben, darnber ausgangene tyranniſche gottloſe Bullen, Indulten, grewliche Inquiſition, Mandamente vnnd derſelben erſchreckliche Execution, noch vber dem Paſſowiſchen Vortrage aufm offentlichen Reichstag zu Augßburg Anno 55 (laut dem getruckten Abſcheide deſſelben Reichstages) zunicht gemacht, vnnd die Augßburgiſchen Confeſſionvorwandten (zu denen ſeithero noch mehr vnnd furſtliches Standes, auch Lantſtende jn vnnd auſſerhalb Reichs getretten) jn jrer Religion vorſichert vnnd beſtetigt ſein. Alſo hält vnſer Herre Gott haus, ſonderlich vber die Warheit ſeines heiligen gottlichen Worts, deſſelben Liebhaber vnnd beſtendigen Bekenner; ye mehr die vorhaſſet vnnd verfolget werden, ye mehr ſie wachſſen vnnd zunemen. Der wolle vns auch hinferner dabei erhalten, den Seinen Beiſtandt leiſten, vnnd vmb vns durch ſeine heilige Engelen ein Wagenburg ſchlahen, vns wider Teufſell vnnd menſchlichen Gewalt zu erretten, beſchutzen vnnd beſchirmen. Amenn.

---

*) M. ſ. den Anhang.

Liber Sextus.

Preuſſiſche

Handlunge, als die auf dieſem Reichstage zwiſchen des Koniges von Polen Legaten vnnd dem Teutſchen Meiſter, derwegen, das der Legatus vmb Aufhebung der Acht, darin der Hertzog von Preuzen, auch die beiden Stette Dantzig vnnd Elbingen*) erclert, gebetten, diſputiert, auch darauf des Außſchuſſes Bedencken iſt nicht in der Sprach, als ſie tractiert, ſonderlich vom Poloniſchen Legato furbracht, darzu vnvollkommen vnnd mangelhafftig vom Sleidano geſetzt. Dan nebens den Mängeln, ſo in des Koniges Oratoris vnnd Teutſchen Meiſters Vorantwortunge gefunden werden, hat Sleidanus des Oratoris Replicam (als were die nicht vbergeben) gar ausgelaſſen, des Auſchuſſes Bedencken, als rathſchlegiſche Heimlichheit, nicht wollen teutlich vormelden. Darumb will ich ſollichen Mangell erſtatten, vnnd vollenkommen, wie es ergangen, erzellen. Wurt meinen Kindern vnnd mennigklich, in deſſen Hände es geraten wurt, beide, wegen der Hiſtorien, auch des Oratoris Wolredenheit halben, zu leſen nicht vnlieblich ſein.

Caput primum.

Oratio Sereniſſimi Regis Poloniae Oratoris ad Imperatoriam et Regiam Romanorum Majeſtates, nec non Status Imperii, pro decreto proſcriptionis contra illuſtrem Dominum Albertum, Ducem Pruſſiae, lato tollendo**).

Etſi cauſa Pruſſiae apud Majeſtates veſtras, Caeſar invictiſſime, et Rex Romanorum potentiſſime, Sa-

*) Elwangen. In den Handſchriften.

**) Um die Leſer in den Zuſammenhang derjenigen Begebenhei-

crique Romani Imperii Electores, Principes, et reliqui Ordines, aliquoties Sereniſſimi Poloniae Regis, Domini mei clementiſſimi nomine declarata eſt, ta-

---

ten zu verſetzen, auf welche ſich dieſes ſechſte Buch bezieht, mag hier mit wenigen Worten bemerkt werden, daß Albrecht von Brandenburg, (zum Unterſchiede vom Markgr. Albrecht von Culmbach, der ältere genannt) welcher als ſieben und dreißigſter Hochmeiſter des teutſchen Ordens (von 1511 bis 1525) ſich ſtandhaft geweigert hatte, dem Könige von Polen im Namen ſeines Ordens wegen Preußen den Huldigungseid abzuſtatten, darauf 1525 dem Orden entſagt und das Herzogthum Preußen für ſich und ſein Haus von Polen zu Lehn entgegengenommen hatte, worüber er von dem Kaiſer Carl V. in die Acht erklärt worden war. M. v. übrigens Das Vertheidigte Preußen wider den vermeinten und widerrechtlichen Anſpruch des Teutſchen Ritterordens (vom Canzler von Ludewig) unter dem erdichteten Druckorte Mergentheim 1703. 4. beſonders S. 45 u. f. w. Gottfr. Lengnich's Geſchichte der Preußiſchen Lande Königlich-Polniſchen Antheils ſeit dem Jahr 1526 bis auf den Tod Königes Sigismundi I. Danzig 1722. fol. F. S. Bock's Leben Herrn Albrecht des ältern, Marggrafen zu Brandenburg u. ſ. w. Königsberg 1745. 8. und L. v. Baczkow's Geſch. Preußens, wie auch die Hiſt. de l'Ordre Teutonique par un Chevalier de l'Ordre (Commenth. Freih. von Wal.) T. VIII. Die erſtere der beiden folgenden Vorſtellungen des Polniſchen Geſandten findet ſich in dem Verth. Preußen unter den Beilagen Nr. VI. S. 57 — 67. Schon auf dem Reichstage zu Regensburg 1532 war von Polniſcher Seite eine Vertheidigung des Herzogs Albrecht vorgebracht worden, welche in den Beilagen zu dem Verth. Preußen unter Nr. VII. ſteht. Einen deutſchen Auszug aus der Vorſtellung des Stanislaus Lasko liefert Lenanich. S. 296 bis 299. M. v. Sleidan lib. XX.

men, quia ſemper in conventus ulteriores rejiciebatur, viſum eſt Sereniſſimo Regi meo, ut per me eandem cauſam iterum exponeret, ne, ſi id praetermitteret, negligentiae, vel alicui ſuſpicioni cauſam praebere videretur. Neque vero dubitat Sereniſſimus Rex meus, ſe, quod tantopere poſtulat, impetraturum, Veſtrasque Majeſtates, et aequitatis cauſae, et promiſſorum, quae Regi per alios internuntios petenti humaniſſime dederunt, dignam tandem rationem habituras eſſe. Qua de re dicturo mihi ſolenni proteſtatione*) imprimis uti libet, non me apud Majeſtates V[illegible]as, tanquam judices, ſed tanquam apud perſonas [illegible]mi honore et obſervantia dignas, agere dicereque velle.

Principio autem repetenda mihi quaedam videntur de ordine Prutenico, deque ejus officiis Regibus Poloniae debitis, idque quam breviſſime, cum quidem rem totam ſaepe in hoc celebri conſeſſu abunde expoſitam non ignorem.

Bona pars Pruſſiae Teutonico Ordini Principum Sarmaticorum beneficio olim conceſſa erat, ea quidem lege, ut ejus opera contra hoſtes Chriſtiani nominis uterentur. Sed Ordo ipſe, et tanti beneficii ingratus, et pactae fidei immemor, pro hoſtibus Chriſtianorum Dominos ſuos elegit, in quos arma converteret. Itaque ſaepe inter Prutenos et Sarmatas**) pugnatum eſt, et varietatem ſucceſſuum multae ac variae pactiones ſubſequebantur, quae quidem omnia nihil attinet referre; pleraque enim aut vetuſtate, aut poſterioribus,

*) conteſtatione. W. Pr. **) Sarmatos. Saſſr.

ſeu contractibus, ſeu moribus antiquata ſunt. Illud, quod a memoria noſtra non ita remotum eſt, referam, Prutenos a Caſimiro Rege ingenti proelio victos eſſe, unde tandem res eorum adeo calamitoſae *) extiterunt, ut pacis perpetuae rationes a Rege petere coacti eſſent. Itaque convenit inter eos, ut, qui deinceps Magiſtri Pruſſiae eſſe vellent, ii Regibus Poloniae ſubjectionis et fidelitatis jusjurandum, more majorum, darent, cujus quidem jurisjurandi ne Pontifici quidem Romano gratiam eis facere liceret. Ad haec, ne quem alium, praeter Reges Poloniae, Dominum agnoſcerent, quorum beneficiarios, ſeu Vaſallos, (quemadmodum erant) ita ſe eſſe faterentur, cum eisque contra hoſtes Chriſtiani nominis in expeditionem ire tenerentur, alia quoque Reipublicae onera eis praeſcripta ſunt, quibus commemorandis nunc ſuperſedere viſum **). Neque dubium eſt, Magiſtros multos cum ſuis populis officium Polonis praeſtitiſſe, munia que debita expleſſe. Quod ſi quando ad tempus ab expeditionibus bellicis, voluntate Principum ac Regum Poloniae, vacationem habebant, id quidem magni beneficii loco ducebant. Quod et publicis litteris prodiderunt ipſi Magiſtri, et cum magna animi gratitudine teſtati ſunt. Praeclara tunc tempora erant, cum clientes grati, et beneficiorum memores fidem Patronis et Dominis ſuis praeſtabant. Verum euntibus annis (ut pleraque in deterius labuntur) ſic Magiſtri quidam a fide ac ***) pactionibus majorum ſuorum deficere in animum in-

*) calamitoſe. Saſt. **) viſum eſt. Verth. Pr.
***) et. Verth. Pr.

duxerunt, atque ſubjectionem Polonis debitam excutere conati, ſe in fidem et tutelam alienam conferre ſtatuerunt *). Quorum in **) numero Albertus erat, Illuſtris Marchio Brandenburgenſis, qui, cum in Magiſtrum Pruſſiae electus eſſet, oblitus neceſſitudinis, quae illi cum Sereniſſimo Rege Poloniae, nepoti cum avunculo ***), intercedit, foedera a ſuo Ordine inita contemnens, denique beneficiorum in Ordinem Prutenicum a Polonis collatorum immemor, ad nutum et ſubjectionem alienam ſe conferre voluit, cumque intra ſemeſtre jusjurandum ſubjectionis Regi Poloniae dare deberet, prorſus illud dare detrectavit. Rex ſereniſſimus, etſi pacis ſemper fuerit ſtudioſiſſimus, cum †) muneris ſui eſſe videret, rebellem et inobedientem Magiſtrum ad officium adducere, arma in illum ſumſit. Cogebantur utrimque exercitus, et, licet juſtum proelium nullum erat, tamen caedes innumerae, ut fit, perpetratae, expugnationes quoque urbium factae ſunt. Magiſter Prutenicus, cum ſe inferiorem viribus ſciret, belli inducias aliquot hebdomadarum petebat, atque Regem, qui tum Thorunii erat, pacis cauſa adibat; ſed, quod ††) non ex animo id ageret, res tandem ipſa declaravit. Nam cognito adventu exercituum, qui illi ex Germania mittebantur, rebus infectis Thorunio diſceſſet, ac bellum coeptum proſequi contendit. Sed noxam Magiſtri poena brevi ſub-

*) ſtuduerunt. V. Pr. **) e numero. V. Pr.

***) Albrecht's Mutter, Sophie, eine Tochter Caſimir's IV. von Polen, war die Schweſter König Sigmund's von Polen. †) tamen cum. V. Pr. ††) cum. Berth. Pr.

ſecuta eſt; etenim in ipſo belli fervore, in quibus ſpem ſummam Magiſter collocabat, ab iis deſertus eſt. Venerant illi ſuppetias *), ut dixi, exercitus numeroſi et omni bellico apparatu inſtructi ex Germania, quibus Deus, fidei violatae et pactorum non ſervatorum vindex, hanc mentem indidit **), ut nullo cum noſtris proelio commiſſo (tantum pagis nonnullis exuſtis, et praedis abactis) ad ſua reverterentur. Hoc ubi factum eſt, Magiſter, quam prius ſimulate a Rege pacem petebat, eandem coactus eſt tandem vere petere; multa utrinque agebantur, varii hinc inde ſermones, ut pax perpetua conſtitui poſſet, miſcebantur. Poſt multas tandem et varias conſultationes, foedus (eorum poſtulatione, qui pacem hanc a principio conſtituere curabant) ictum eſt, atque in verba Regis a Duce Alberto juratum, eaque omnia, quae ad bonum et frugi clientem et beneficiarium, ſeu quis dicere mallet ***), Vaſallum, pertinerent, ſancte promiſſa †).

Haec ita narravi, ut geſta ſunt. Hoc igitur in cauſa ††) imprimis poſitum ſit, Pruſſiam poſt hominum memoriam, et poſt Chriſti religionem illi †††) inplantatam, et jure belli et pactionibus multis ad Regnum Poloniae ſemper pertinuiſſe. Si quispiam alius ſe in illa aliquid habere exiſtimat, id omne *a*) Magiſtrorum inſolentia, et (gravius enim loqui non libet) injuria factum eſt, qui, cum eſſent cum ſuis populis, Regnum quidem noſtrorum ſumma voluntate, nominis Germanici,

*) ſuppetiae. Gaſt. **) injecit. W. Pr. ***) malit. W. Pr. †) promiſſit. S. ††) in hac cauſa. W. Pr. †††) illic. W. Pr. *a*) omnia. S.

nici, conabantur perſaepe Pruſſiam ad alienos transferre, ſed certe inique et praeter honeſti rationem *). Quid enim attinebat, ſut Magiſtri a non ſuis Dominis peterent umbras rerum, cum a ſuis et legitimis res ipſas accepiſſent? Atque illae ipſae umbrae cum plerasque inimicitias inter Polonos et Germanos pepererunt, tum poſtremo hoc decretum, quo**) Albertus, Dux Pruſſiae illuſtris, proſcriptus eſt. Quo enim jure uſi ſunt illi, qui alienum Vaſallum in jus ſuum vocarunt et proſcripſerunt? Nam quodſi ille non ſtetit ad diem, a non ſuis judicibus ſibi dictum ***), a Rege Poloniae Sereniſſimo prohibitus fecit, regia ut jam, ſi qua eſt, non illius, eſſe haec culpa videatur. Sin autem propterea proſcriptus eſt, quod ad fidem et authoritatem Regis ſui ſe contulit, quae eſt, ſi non haec eſt, ſumma iniquitas, quod aliquis ad officium rediit, unde diſceſſerat, ideo de illo poenas perſequi †) velle? Hoc igitur proſcriptionis decretum injuſtum, et non a ſuis judicibus latum petit Rex Poloniae Sereniſſimus tolli et abrogari. Ad quam rem multa Majeſtates veſtras, Caeſar invictiſſime, et Rex potentiſſime, hortari poſſunt, atque imprimis aequitas cauſae, quae a me declarata eſt. Non debent Majeſtates veſtrae exiſtimare, Regem meum Sereniſſimum libidine augendi Imperii ſui Pruſſiam ſibi propriam facere velle. Neglexit ille ampliſſima regna, quae ultro ad eum a

*) rationes. W. Pr. **) quod. Saſt. ***) Quo enim jure uſi ſunt illi, qui alienum Vaſallum in jus ſuum vocarunt, non a ſuis judicibus ſibi dictum etc. W. Pr., mit Auslaſſung einiger Worte. †) proſequi. Saſtr.

populis eorum deferebantur. Quomodo igitur, qui renuerit ſibi regna oblata *), in ullam ſuſpicionem Pruſſiae appetendae venire poteſt **), quam certe, ſi honeſte poſſet, nunc ***) quoque negligeret! Verum ita res habet, Pruſſiam virtute Sarmaticorum Principum in jus et poteſtatem noſtram veniſſe. Id adeo notum eſt, ut nec annalium, nec hominum teſtimonium deſideret; id per manus a majoribus traditum ad nos pervenit; ſemper Magiſtri, qui quidem Germanici nominis, ut prius dixi, erant, jusjurandum ſubjectionis dabant †) Principibus ac Regibus Poloniae. Si qui detrectabant, contra fidem a majoribus ſuis datam faciebant. Itaque ad officium armis Polonorum redire cogebantur, nec unquam, niſi temeritate, inſolentia, ſuperbia Magiſtrorum fiebat, quoties a fide et ſubjectione Regibus Poloniae debita diſcedebant, cujus temeritatis, audaciae et injuſtitiae ſuae, Deo ulciſcente, graves et juſtas poenas ſemper perſolverunt.

Non ignorabat hoc ††) avus Majeſtatum Veſtrarum, divus Maximilianus. Itaque et rei †††) aequitate permotus, et quod hunc Ordinem de ſe, deque divo parente ſuo male meritum eſſe meminiſſet, quo tempore cum Sereniſſimo Rege meo Viennae congreſſus erat, et verbis et litteris, quae ejus rei ſunt testes, fidem ſuam ſuae Majeſtati obſtrinxit, non ſuo tantum, ſed et Majeſtatum Veſtrarum, Sereniſſimorum nepotum ſuorum, nomine, quod Ordinem hunc nunquam

*) qui rejecit regna ſibi oblata. W. Pr. **) poſſet. W. Pr. ***) non. Saſt. falſch. †) debebant. W. Pr. ††) haec. W. Pr. †††) regia. Saſtr.

neque consilio, neque re, contra ejus Majestatem adjuturus esset. Itaque si maxime vellent Sacrae Majestates vestrae aliquid iis consilii, opisque ferre, qui terras Prussiae invadere vellent, (quod tamen eas velle, ut credat *) Serenissimus Poloniae Rex animum inducere non potest) minus certe liberas jam habent ejus rei facultates **). Posteaque Divus Maximilianus etiam de vestris Majestatibus fidem Regi meo Serenissimo dedit, quod Ordini contra ejus Majestatem nunquam essent suppetiarum aliquid laturae. Cujus gravissimi, prudentissimique Imperatoris apud Majestates vestras, insignes pietate nepotes, plus procul dubio valebit authoritas, quam nescimus quorum consilia, qui publicam quietem cupiunt perturbatam. Bona spes tenet animum Serenissimi Regis mei, Majestates vestras promissi ac fidei per avum pro eis datae memores fore.

Neque vero novum erat, quod Divus Maximilianus fecit, imo ipse majorum suorum vestigia secutus est, qui et ipsi cum Regibus Poloniae foedera inibant contra hunc Ordinem.

Nam ut nihil dicam de Sigismundo Imperatore (qui ante annos plus minus CXXVIII. cum avo Serenissimi Regis mei, Divo Uladislao Rege Casoviae ***) congressus, auxilio se illi futurum contra Ordinem, atque eum bello prosecuturum promisit) proavus Majestatum vestrarum, Divus Fridericus, cum pa-

*) credit. Sast. **) voluntates, posteaquam. Sast.

***) Casoniae. Sast. Casaviae. B. Pr. Die Stadt Kaschau (Casovia) in Ungarn ist sicher gemeint.

rente Sereniſſimi Regis mei ſocia arma contra Matthiam Regem coniunxerat *), qui viciſſim cum Ordine iſto, qui tunc erat in terris regiis **) Pruſſiae, contra Divum Fridericum Imperatorem et Caſimirum, parentem Regis mei Sereniſſimi, foedus et ſocietatem inierat, atque ita proavo Majeſtatum veſtrarum cum parente Regis mei, Ordini vero cum hoſtibus Divi Friderici fuit amicitia contracta, per quem Ordinem impediebatur Divus parens Sereniſſimi Regis mei, quo minus Divo Friderico Imperatori juſtas aliquas auxiliares copias mittere poſſet, cui nihilominus nervum belli, pecuniam, quantam ***) debebat, ſuppeditavit; adeo hic Ordo nunquam non †) hoſtili fuit animo erga inclytam Auſtriae domum, cum qua ſumma ſemper Regibus noſtris fuit conjunctio, qui non cum alia domo libentius, quam cum hac affinitates contrahebant, ex qua etiam mater erat Serenisſimi Regis mei.

Quamobrem Majeſtates veſtras Rex meus orat, ut majorum ſuorum totque neceſſitudinum memores, ſui potius, quam cujusvis alterius rationem habere dignentur. Quod ſi quis ſit ejus Ordinis, ut ſe obſtrictum putet ad propugnandam fidem Catholicam, is in Pruſſia quod agat, non habet, quae quum ex omni parte Chriſtianis cincta ſit ††), non erit contra quos, quod ſe profiteri dicit, exerceat. Ecce poſſidetur a crucis hoſtibus, magno cum dolore Regum, Principum et populorum Chriſtiani nominis, ſacer Hiero-

*) junxerat. W. Pr. **) Regis. Saſtr. ***) quantum. Saſt. †) non fehlt bei Saſtrow. ††) juncta. Saſt.

solymorum locus, ad quem locum contra barbaros hostes tuendum primum Ordo hic institutus esse dicitur. Tenetur Constantinopolis. Quod si in horum possessione praescriptum jam ab hostibus esse putatur, capta sunt et expugnata non ita pridem orbis Christiani fortissima propugnacula. De Hungaria taceo; res enim notissima est omnibus. Quin illo potius hic Ordo proficiscitur, ereptas civitates, arces, provincias, regna, Imperia recuperat! aut si vires illi ad haec tanta praestanda non suppetant, quin arcet hostem saltem *) a reliquuis. Nam si contra Christianos arma sumserit, si Christianum sanguinem profundere, si civile bellum gerere maluerit, alio quovis nomine potius, quam Ordinis, vocari merebitur, nisi forte, quia Rex meus Sereniſſimus jus suum in terris Prussiae recuperavit, id ferendum esse non putat. Illud autem ei tolerabile videtur, quod, qui jus in **) armis fert, barbarus hostis prope dimidiam orbis Christiani partem sub imperium potestatemque suam subjunxit, sed semper in hoc Ordine ordo desideratus est. Itaque †) non modo ex terris Prussiae, verum etiam ex Bohemico ††) regno ante annos CL. ejectus est et exterminatus. Neque tamen quisquam nunc est, qui terras, ex quibus in Bohemia expulsi sunt, in feudum sibi dari postulet †††), sola Majestas Regia Poloniae idonea visa *a*), quae hac tam *b*) insigni injuria afficiebatur,

---

*) saltem hostem. B. Pr. **) jus fehlt bei Sastrow.
†) desideratus, itaque. B. Pr.
††) Bohemiae. B. Pr. †††) postularet. Sast.
a) visa est. B. Pr. *b*) tamen. B. Pr.

cum regnum Poloniae multo graviora ab hoc Ordine, quam quisquam alius, paſſum ſit, cujus Magiſtri, qui erant in terris Pruſſiae, praeter primos illos, perpauci officio ſuo functi ſunt, quin *) ita ſe geſſerunt potius plerique, ut vix quisquam contra barbaros et infideles gladium ſtringere viſus ſit, ſed contra Dominos ſuos, quorum beneficio terras Pruſſiae poſſidebant, arma ſua vertere maluerint **), et plurimus eorum opera ſanguis Chriſtianus ſaepe ſit profuſus. Quos enim alios bello laceſſebant? ***) Quorum ſanguinem libentius hauriebant? quibus cum crebriora et atrociora bella committebant †), quam cum Chriſtianis, nobis cum et majoribus noſtris, contra quos crudeliſſimos etiam Chriſtiani nominis hoſtes, Tartaros, ſollicitare, foedus cum iis et ſocietatem inire, et eorum opera in effundendo ſanguine Chriſtiano uti non dubitarunt quod a Michaele Kochmeiſter ††), Ordinis Magiſtro, factum, annales loquuntur. Itaque tanti non ſunt terrae iſtae omnes Pruſſiae, quanti earum *a*) cauſa labores ſuſcepti, quanti ſumtus impenſi, quantae Chriſtianorum caedes factae ſunt.

---

*) quum. Saſt. **) voluerint. Saſt. ***) laceſſebat. W. Pr., ſo auch hauriebat, commitebat.

†) celebriora. S. proelia. W. Pr. ††) Michael Küchenmeiſter von Sternberg, der ſechs und zwanzigſte Meiſter des Ordens oder, nach Bachem, der acht und zwanzigſte, von 1414 bis 1422. M. v. die Hiſt. de l'Ordre Teutonique T. V. p. 2 u. 187. u. Konr. Joſ. Bachem's Verſ. einer Chronol. der Hochmeiſter des teutſchen Ordens u. ſ. w. Münſter 1804. 4. S. 42. *a*) earum, ſic terrarum, eorum. Saſt.

Rogat ergo Majeſtates veſtras Sereniſſimus Rex meus, ut finem jam tandem caedium iſtarum eſſe jubeant Chriſtiani ſanguinis profundendi. Nam ſi quis eſſet, qui illuſtrem Dominum Albertum, Pruſſiae Ducem, bello proſequi *) vellet, facile perſpiciunt Majeſtates veſtrae, facere Sereniſſimum Regem Poloniae non poſſe, quin, cui duplici nomine eſt obſtrictus, eum pro virili ſua tueatur, quandoquidem et ſororis Sereniſſimi Regis eſt filius, qua ratione etiam Majeſtates veſtras neceſſitudine attingit, et Princeps beneficiarius, ſeu Vaſallus regni eſt. Quod ſi vero omnino deliberatum eſt huic Ordini (cujus etiam quaedam ad Sereniſſimum Regem meum minae perferuntur) armis nobiscum experiri, teſtatur Rex Imperatoriam et Regiam Majeſtates veſtras, atque omnes Sacri Imperii Electores, Principes et Ordines, quod huc invitus, et non niſi provocatus pertrahetur; qui, quantum in ſe eſt, pacem, concordiam, amicitiam cum omnibus conſervatam cupiat, omnesque curas et cogitationes ſuas in eo ſemper conſumſerit, ut, quibuscunque poſſet, officiis ſuis cunctorum Regum et Principum, Chriſtianorum praeſertim, ſtudia ſibi adjungeret, amicitias firmaret, veteres conjunctiones et neceſſitudines non modo retineret, verum etiam augeret et amplificaret, neque majori ſtudio quisquam cavit, quam ne quid aliquando ſua culpa eveniret ejusmodi, quam ob rem eum reſcindere conſtitutam cum aliquo amicitiam oporteret. A nulla vero re aeque animus ejus omni vitae

*) perſequi. B. Pr.

tempore abhorruit, atque a Chriſtiano ſanguine profundendo, cujus conſilii nunquam Sereniſſimum Dominum meum poenituit. Longo enim uſu (quem aetas ejus provectior attulit) didicit, nullam eſſe tam laetam victoriam, cui pax honeſta anteponenda non ſit. Itaque Dei immenſa miſericordia factum eſt, ut quanto fuerit Rex meus pacis et quietis amantior, tanto magis ex animi ſententia ceſſerint illi omnia contra eos, a quibus bello quandoque laceſſitus eſt, Dei miſericordia factum eſt, ut parva ſaepe manu (quod vix dictu ſit credibile) ingentes copias ac validos hoſtium exercitus vicerit et fuderit, adeo non obſcuris argumentis declaravit Deus, quieta conſilia Regis mei ſibi probari. Quae ſi quis turbare eſſet conatus, de eo Deus juſtus et miſericors, cujus hac in re clementiam libenter agnoſcit, poenas ſemper graviſſimas expetivit. Quamobrem in veteri ſuo inſtituto libenter etiam nunc Rex perſeveravit, neque aliud ſibi cum Principibus Chriſtianis, quam amoris et benevolentiae certamen ſuſcipiendum eſſe putat. Caeterum non eſt alius quisquam, qui cum in hujusmodi certamen deſcendendi plures et juſtiores cauſas habeat Sereniſſimus Rex, quam cum Imperatoria et Regia Majeſtatibus veſtris, cum quibus arctiſſimis neceſſitudinibus ſanguinis ſit colligatus. Veſtrarum ergo Majeſtatum amicitia nihil unquam Regi Sereniſſimo prius fuit et antiquius. Eam amicitiam ad Sereniſſimum Dominum Sigiſmundum Auguſtum, Poloniae Regem etc. unicum, uniceque ſibi dilectum filium, transmittere, et ei viciſſim quaſi per manus tradere, vehe-

menter optat, atque ea omnia *) amoliri, quae impedimenti aliquid ad eam amicitiam alendam et amplificandam adferre poſſint.

Petit igitur Sereniſſimus Rex meus, odioſam illam et iniquam proſcriptionem per eos, qui de illuſtri Pruſſiae Duce nullam ſtatuendi poteſtatem habent, latam, tanquam eam, in qua futuri mali ſemen quondam latitet, tolli, per Majeſtates veſtras abrogari, evelli et eradicari. Crebris 'ea de re cum Majeſtatibus veſtris egit Rex meus et litteris et internuntiis. Quod vero usque in hunc diem nihil profecit, id iniquitate magis temporum ita accidiſſe exiſtimat, quam quod voluiſſe **) credat Majeſtates veſtras. Nunc vero, cum ad officium ſuum authoritatemque Majeſtatum Veſtrarum cuncti redierunt ***), videt Rex meus Sereniſſimus, ſummam Majeſtates veſtras id faciendi jam habere poteſtatem, quod ſe facturas in gratiam Regis mei non unis litteris perhumaniter et perbenigne Sacrae Majeſtates veſtrae pollicitae ſunt, cum ſe ad gratificandum Regi meo voluntate magis promptas, quam facultate paratas †) eſſe dicerent. Quamobrem tot opportunitatibus ſe offerentibus in magnam ſpem venit Rex meus, impetrari poſſe, ut haec proſcriptio tollatur, ne illius obtentu terris Pruſſiae quisquam negotium exhibeat. Si vero ††) quieſcere nolit Ordo, ſaltem fidei per Divum Maximilianum datae Majeſtates veſtrae meminerint, Di-

*) onera. Saſtr. **) noluiſſe. Saſ. ***) redierint. Saſ. †) promptos — paratos. Saſ. ††) autem. W. P.

vorumque Sigismundi et Friderici Imperatorum veſtigia ſecutae, Regi potius, quam Ordini faveant.

Sed de his ſatis. Illud quoque praetereundum non eſt, quod interdum ſcribantur ad Regias Pruſſiae urbes Gedanum et Elbingam mandata, quibus ad Imperii comitia, ut aliae Imperii civitates, vocantur *), cum tamen in eas nemo quicquam juris praeter Regem habeat, quemadmodum hoc litteris divorum Imperatorum expreſſe cautum et determinatum eſt. Quare Sereniſſimus Rex poſtulat, ne talia mandata ad alienos ſubditos, pro fide ſemel data, deinceps ſcribantur.

Ipſe vero Rex Sereniſſimus una cum Rege Sereniſſimo, filio ſuo, atque cum ſuis omnibus ad veſtras Majeſtates, omnesque Sacri Imperii Ordines ſtudia ſua omnia et officia amice et libentiſſime defert, et, quae antea pro multis neceſſitudinum cauſis Veſtris Majeſtatibus et Sacri Imperii Ordinibus debebat, ea deinceps, ſi locum (id quod ſperat et optat) precibus ejus dederitis, magis ac magis ſe debere profitebitur.

Veſtrarum Majeſtatum

Humilis

Stanislaus a Laſko, Palatinus Syradienſis **), Sereniſſimi Poloniae Regis Legatus.

---

*) vocamur. B. Pr.

**) in Laſco u. Strandienſis. B. Pr. falſch. Lengnich nennt den Geſandten Stenzel Laſko.

Cap. II.

Antwurt auf die Polonische Oration Herrn Wolfgangen, Administrators des Hochmeisterthumbs in Preussen, Meister Teutschordens in Teutsch- vnnd welschen Landenn *).

Anfänglich protestiert der Meister, das er von der Erkantnus der Acht, so Anno 1532 wider Marggrauen Albrechten, darzu auch die Landschafft Preussen aus billichen vnnd rechtmessigen Vrsachen gesprochen vnnd ergangen ist, gar nicht will gewichen seyn.

Item, das er mit sollicher seiner nottwendigen Antwurt vnnd Außfurung nyemands zuschmehen oder anzutasten vorhab, viell weniger sich mit der Kö. Mt. zu Polen mit einichen Zanckreden, noch andern dergleichen vngeburlichen erhenrurigen Widerworten einzulassen. Nicht das er darzu keine genuchtsame vnnd vberflussige Materi

---

*) Der Meister in teutschen und welschen Landen war der Nächste nach dem Hochmeister des Ordens und vertrat nach dem Tode des Hochmeisters die Stelle desselben bis zur Wahl eines neuen. Nach dem Verluste Preußens (1525) trat der Teutschmeister, als nunmehriges Oberhaupt des ganzen Ordens und Administrator des Hochmeisterthums, in die Stelle des Hochmeisters und erhielt den Namen Hoch- und Teutschmeister. Bachem i. a. B. S. 5 u. 7. Der erste Hoch- und Teutschmeister war Walther von Cronberg, (von 1527—1543) dessen weiter unten auch gedacht wird. Sein Nachfolger war Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling (von 1543 bis 1566), der von Carl V. sehr geschätzt wurde. Einen, jedoch kurzen Auszug aus der Antwort des Hoch- und Teutschmeisters liefert uns Lengnich S. 299 und 300.

vnnd Vrſach hab, ſondern das er ſich aller Beſcheidenheit wolle befleiſſigen. Das er auch ſolliches alles aus vnuormeidenlicher vnnd beträngter Notturfft, von vorpflichter Schuldigheit vnnd Ampts wegen thue, nicht alleine jme vnnd ſeinem Orden zum beſten, ſondern auch zu gemeinem Nutz vnnd Aufnemen des H. Romiſchen Reichs, auch des gantzen Adells Teutſcher Nation. Auch das die Warheit, ſo von dem Kö. Oratori zum Teill vberſchritten, zum Teill vordruckt, vnnd ſonſt jn viel Wege vordeckt vnnd geſchwecht, der Key. vnnd Kö. Mt. augenſcheinlich emplöſſet vnnd furgelegt werden muge.

Nach ſollicher vorgeenden Proteſtation, zeugt der Meiſter ahn, das dieſer Handell an dem liege, ob von anfenglichen Zeiten das Landt zu Preuſſen Key. vnnd Kö. Mt., dem H. Reich, oder dem Konigreich Polen vnderworffen, oder zugehörig geweſen ſey. Darumb auch der Poloniſch Orator ſein Präſuppoſitum (nämblich das das Landt zu Preuſſen ſei dem Teutſchen Orden anfänglicher Zeit von den Furſten aus Sarmatien gegeben, das auch gemelter Orden der Kö. Mt. zu Polen vnderwurfflicher, gehorſamliche Pflicht vnnd Eyde ye vnnd allewegen geleiſt vnnd gethan haben ſolle, ſich befleiſſe, nach allen muglichen Dingen zu beweiſen.

Vnnd fahr an ein lange weitleufftige Narratien vnnd Erzellung, nicht von dem rechten vnnd waren vrſprunglichen Anfang der Geſchicht, ſondern an den Orten vnnd Enden, da er ſeinen Vorteill zu haben vormeint: Als von einem gantz vnrechtmeſſigen, aus Gewalt vnnd Furcht (die jn den allerbeſtanthafftigſten Man fallen muge) erzwungen Vortrag vnnd Tranſaction, mit Vberſchreitung vnnd Vnderhaltung alles desjhenigen, ſo

jme zugegen, daraus doch der gantz Grundt dieſes Handels genommen vnnd vorſtanden werden muſſe. Aus wolicher Erzellung der Orator letzlich dieſen Beſchlus einfare, das Preuſſen dem Konige zu Polen ye vnnd allwege habe zugehort, vnnd derowegen Marggraue Albrecht, etwan Hochmeiſter des Teutſchen Ordens, als der Kö. Mt. zu Polen Vaſall vnnd Lehenmann, vnrechtlicherweiſe zu Recht erfordert, vnnd jn die Acht erclert ſey, derwegen bitt er, ſollich Erkantnus der Acht, als nit von ſeinen Richtern beſchehen, zu caſſiern vnnd aufzuhzben.

Dagegen das Widerſpiell, (namblich das die Landtſchaft Preuſſen zum H. Reich anfänglich gehört, vnnd nicht allein von weylandt Rom. Keyſern vnnd Konigen dem Teutſchen Orden gegeben, ſondern auch erſtlich mit Hulff vnnd Zuthun derſelben ſein eröbert worden) warhafftiglich an Tag zubringen, zeigt der Meiſter nach volgendem Bericht an.

Nachdem vngeuerlich vor 405 Jahrn gemeine Chriſtenheit von den Vnglaubigen jenſeit der Marck groſſe Beſchwerden gehapt, derhalben dan ein treffenlicher chriſtlicher Zug zu Beſchirmung derſelben wider ſie geſchehen, ſey der Zeit vnnd End der Ritterlich Teutſch Orden erfunden, vnnd durch Key. Mt. Vorfarn am H. Reich hertzlich gepflantzt vnnd begabet, vnnd hernach durch Bapſtliche Heiligheit beſtetigt worden. Der auch daſelbſt ſampt andern Ritterlichen Orden etlich Jhar Zeit wieder die Vnglaubigen zu Abwendung berurter Beſchwerden, Erbreiterung *), Schutz vnnd Schirm der Chriſten-

*) Ausbreitung.

heit manlich geſtritten, vnnd als ſie ein treffenlichen Schaden von den Vnglaubigen erlitten, vnnd deßhalb zerſtrewt worden ſein, vnnd weylandt der Hochgebom Furſt, Herr Conrat, Hertzog zu Maſow vnnd Syna.*), derſelben Zeit von den vnglaubigen vnnd vnmilden Heyden ju Preuſſen hochlich angefochten, alſo das er jnen Widerſtand zu thun vnuermugen geweſen, hab er Bapſtliche Heiligheit vmb ein Cruciat außgeen zulaſſen erſucht, darzu den Teutſchen Orden zu Hulff an ſich gezogen, demſelben das Culmar Landt, das zwuſchen ſeiner Marck vnnd dem Preuſſen Landt gelegen, zu ſeiner Beſchirmung, vnnd auf das der Orden empfig vnnd bequemlich arbeyten, vnnd das Landt Preuſſen zu ewiger Ehr vnnd Glory des waren Gotts, aus der Gewalt des grauſamen Preuſſen, deſto ſtattlicher mocht bekommen, vnnd zu Chriſtenlicher Einigheit erobern, fur frey, ledig, eigen auf vnnd vbergeben. Wölliche Donation Herr Herman von Saltze**), etwan Meiſter Teutſch Or-

*) Ich habe dieſes Wort nicht verändern wollen. Conrad nennt ſich ſonſt ſelbſt Herzog von Cujavien.

**) Herman von Salza, das vierte Haupt des Ordens der Zeitfolge nach, von 1210 bis 1239, erhielt zuerſt den Namen Hochmeiſter. M. v. die Hiſtoire de l'Ordre Teutonique, T. 1. (à Paris 1784). 8. p. 99—306. u. Bachem im angef. B. S. 12. Die Adminiſtration des eroberten Landes ward einem eigenen Landmeiſter, oder Herrmeiſter (Praeceptor, Proviſor in Pruſſia) übergeben. Der erſte derſelben war Hermann Balcke. Bachem S. 10. Die Landmeiſter-Würde in Preußen hörte mit dem Jahr 1309 auf, indem in dieſem Jahre der funfzehnte Hochmeiſter, Siegfried von Feuchtwangen, den Hauptſitz des Ordens nach Preu-

dens, mit sonderlichem Vorwissen vnnd Willen Keyser Friderichen des andern angenommen, sein Mt. auch angesehen, das sollich Landt Culmar aus Preussen, vnder der Monarchien des H. Rö. Reichs begriffen gewesen, auch von Alter darunter gehört hetten, dieselbe Donation confirmirt, vnnd gemeltem Meister vnnd dem Orden hiervber seiner Mt. Volmacht zugestelt vnnd erlaubt, sollich Landt zu Preussen, mit allen seinen Rechten vnnd Zugehorten zuvberkriegen vnnd an sich zu bringen, vnnd so das errungen jme vnnd seinen Nachkommen sampt allen Regalien jn Ewigheit verliehen, Jnhalt nachuolgenden Briefs *):

ßen verlegte. Der letzte Landmeister in Preußen war Heinrich Graf von Plotzke. Bachem S. 33. Man muß, was auch wegen des Folgenden von Wichtigkeit ist, die Benennungen Hochmeister, Teutschmeister, Landmeister, Herrmeister und die verschiedenen Abstufungen der hiemit verbundenen Würden wohl unterscheiden. Bachem's weitläuftige Bemerkungen in seiner Chronologie der Hochmeister sind in dieser Hinsicht sehr belehrend. Die ganz neuerdings von Gurlitt bekannt gemachte kurze Uebersicht des Deutsch-Herrn-Ordens kenne ich bis jetzt nur dem Namen nach.

*) Diese für die frühere Geschichte Preußens sehr wichtige und mehrmahls abgedruckte Urkunde findet sich unter andern auch in Friedr. von Dreger's Codex Pomeraniae etc. Nr. LXV. mit welchem Abdrucke ich den von Sastrow gelieferten Text verglichen habe. Dreger hat seinen Abdruck ex Cod. Pruth. A. p. 10 genommen. M. s. die Nachweisung der gebrauchten Quellen S. 8. Das Diploma collationis a Duce Conrado ist erst vom 23sten April (nono Kal. Maj.) des Jahrs 1228 datirt, und findet sich gleichfalls bei Dreger unter Nr. LXXI. S. 129. M. v. auch Bachem im ang. B. S. 4.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis, Amen. Friedericus ſecundus, divina clementia*) Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Hieruſalem et Siciliae Rex. Ad hoc Deus Imperium noſtrum prae Regibus orbis terrae ſublime conſtituit, et per diverſa mundi climata ditionis noſtrae terminos ampliavit, ut ad magnificandum in ſeculis**) nomen ejus et fidem in gentibus propagandam, prout ad praedicationem Evangelii Sacrum Romanum Imperium praeparavit, ſollicitudinis noſtrae cura verſetur, ut non minus ad impreſſionem, quam ad converſionem gentium intendamus. Illius proviſionis gratiam indulgentes, per quam viri Catholici pro ſubjugandis barbaris nationibus, et divino cultui reſervandis***) inſtantiam diurno labore†) aſſumant, et ††) tam res quam perſonas indeficienter exponant. Hinc eſt igitur †††), quod praeſentis ſcripti ſerie notum fieri voluimus *a*) modernis Imperii et poſteris univerſis, qualiter frater Hermannus, venerabilis Magiſter ſacrae domus hoſpitalis ſanctae Mariae Teutonicorum *b*) in *c*) Hieruſalem, fidelis noſter, devotam ſui animi voluntatem attentius *d*) referendo *e*) propoſuerit coram nobis, quod devotus noſter Conradus, Dux Maſſuviae et Sinaviae *f*) promiſit, et obtulit providere

*) divina favente clementia. Dr. **) ſeculum. Saſ. ***) reformandis. Dr. †) inſtantia diuturni laboris. Dr. ††) ut. Saſ. †††) igitur fehlt bei Dreger. *a*) volumus, Dr. *b*) Thutunice. Dr. *c*) in fehlt bei Dreger. *d*) attentius fehlt bei Dreger. *e*) reſervando. Dr. *f*) Maſovie et Cuyavie. Dr. Auch hier würde ich Cujaviae auf-

dere *) ſibi et fratribus ſuis **) de terra, quae vocatur Culmen, et in alia terra inter Marchiam ſuam ***) videlicet et confinia Prutenorum. Ita quidem, ut laborem aſſumerent, et inſiſterent oportune ad ingrediendam et obtinendam †) terram Pruſſiae ad honorem et gloriam veri Dei, quam promiſſionem ††) recepiſſe diffiderat †††), et celſitudinem noſtram ſuppliciter implorabat, quod ſi dignaremur annuere votis ſuis, ut authoritate noſtra fretus inciperet aggredi et proſequi tantum opus, et ut noſtra ſibi et domui ſuae concederet et confirmaret Serenitas, tam terram, quam praedictus Dux donare debebat *a*), quam totam terram, quae in partibus Pruſſiae per eorum inſtantiam fuerit acquiſita, et inſuper domum ſuam immunitatibus, libertatibus, et aliis conceſſionibus, quas de dono terrae Ducis praefati et de Pruſſiae acquiſitione *b*) petebat, noſtrae munificentiae privilegio munirenus; ipſe oblatum donum reciperet dicti Ducis, et ad ingreſſum et conquiſitio-

---

aufgenommen haben, da der Herzog Conrad in mehreren noch vorhandenen Urkunden ſich einen Dux Mazoviae et Cujaviae nennt, wenn Saſtrow nicht auch in der mitgetheilten Gegenvorſtellung des Hoch- und Teutſchmeiſters ſtets Syna geſchrieben hätte, aus welchem Worte ich übrigens nichts zu machen weiß, es müßte denn Sudavien ſeyn ſollen. Im Lateiniſchen könnte Sinavia leicht aus Cujavia entſtanden ſeyn. M. v. oben die Note zu S. 398.

*) Bei Saſtrow ſteht proinde. **) ſuis fehlt bei Dreger. ***) Marchia für Grenzprovinz, wie Dreger ganz richtig bemerkt. †) ingrediendum et obtinendum. Dr.

††) proviſionem. Dr. ohne Zweifel das beſſere.

†††) diſtulerat. Dr. *a*) debeat. Dr. *b*) conquiſitione. Dr.

nem terrae continuis et indefeſſis laboribus bona domus exponeret et perſonas. Nos igitur attendentes peroptatam *) et expoſitam devotionem ejusdem Magiſtri, qua pro terra ipſa ſuae domui acquirenda ferventer in Domino aeſtuabat, et quod terra ipſa ſub Monarchia Imperii eſt contenta, confidentes quoque de prudentia Magiſtri ejusdem, quod homo ſit potens opere et ſermone, et per ſuam ac fratrum ſuorum inſtantiam potenter incipiet, et conquiſitionem terrae viriliter proſequetur, nec deſiſtet **) inutiliter ab incoeptis, quemadmodum plures, multis laboribus in eodem negotio fruſtra tentatis, cum viderentur proficere, defecerunt ***). Authoritatem eidem Magiſtro conceſſimus, terram Pruſſiae cum viribus domus et totis conatibus invadendi, concedentes et confirmantes eidem Magiſtro, ſucceſſoribus ejus et domui ſuae in perpetuum, tam praedictam terram, quam a praeſcripto Duce recipiet, ut promiſit, et quamcunque aliam, dabit; nec non totam terram, quam in partibus Pruſſiae Deo favente †) conquiret, velut vetus et debitum jus Imperii, in montibus, planitie fluminibus, nemoribus, et in mari††), ut eam liberam ab †††)

*) promptam. Dr. **) inſiſtet. Dr. ***) Der Kaiſer deutet, wie ich vermuthe, auf die Ritter des Liefländiſchen Schwertordens hin, welche ſich nicht lange zuvor (etwa von 1215 bis 1224) der Sache Conrads gegen die Preußen angenommen hatten, jedoch dieſelbe wieder hatten aufgeben müſſen. M. v. Bock im Leben Herz. Albrecht's S. 28 u. ſ. w. Im Jahr 1237 ward der Schwertbrüder-Orden dem teutſchen Orden einverleibt. M. v. Bachem S. 9. †) faciente. Dr. ††) Bei Saſtrow ſteht das völlig ſinnloſe innovarunt; das folgende ut fehlt. †††) ſine. Dr.

omni ſervitio et actione *) teneant et immunem, et nulli reſpondere proinde teneantur. Liceat inſuper eis per totam terram conquiſitione **) eorum, ſicut acquiſita et acquirenda fuerit, ad commodum domus paſſagia et theolonia ***) ordinare, nundinas et fora ſtatuere, monetam cudere, taliam †) et alia jura taxare, directuras ††) per terram in fluminibus et in mari, ſicut utile viderint, ſtabilire, fodinas, mineras †††) auri, argenti, ferri, et aliorum metallorum ac ſalis, quae fuerint vel invenirentur in terris ipſis, poſſidere perenniter et habere. Concedimus inſuper eis judices et rectores creare, qui ſubjectum ſibi populum, tam eos videlicet, qui converſi ſunt, quam alios homines *a*) in ſua ſuperſtitione degentes, juſte regant et dirigant, et exceſſus malefactorum animadvertant et puniant, ſecundum quod ordo exegerit aequitatis *b*). Praeterea civiles et criminales cauſas audiant et dirimant ſecundum calculum rationis. Adjicimus *c*) inſuper ex gra-

---

*) exactione. Dr. **) conquiſitionis. Dr. ***) Die Form theolonium für telonium kennt du Freſne nicht, wohl aber die Formen theloneus, teloneum, tholoneum, tollonium. Valvarum, pontium, ſive aquarum thelonium. Spec. Saxon. lib. 2. act. 27. — Ut neo tollonium, nec ſtallagium reddant, bei Du Freſne. †) talliam. Dr. Tallia praeſtatio, quae dominis fit a tenentibus ſeu vaſallis in terris eorum neceſſitatibus, noſtris vulgo taille. Du Freſne. ††) directuros. Dr. †††) inqueras oder ingueras bei Saſtrow, meieras bei Dreger; beides falſch; mineras iſt ohne Frage die richtige Leſart. M. ſ. Du Freſne unter Minera. *a*) omnes. Dr., wohl das richtigere. *b*) rationis. Dr. *c*) Addicimus. Dr.

tia noſtra, quod idem Magiſter et ſucceſſores ſui jurisdictionem et poteſtatem aliam †) habeant et exerceant in terris ſuis, quam aliquis Princeps Imperii melius habere dignoſcitur, in terra, quam habet **), ut bonos ***) uſus et conſuetudines ponant, aſsiſas †) faciant, et ſtatuta, quibus et fides credentium roboretur, et omnes ††) eorum ſubditi pace tranquilla gaudeant et utantur. Caeterum authoritate praeſentis privilegii prohibemus, ut nullus Princeps, Dux, Marchio, Comes, Miniſterialis, Schultetus, Advocatus, nullave perſona ſublimis vel humilis, eccleſiaſtica vel mundana, contra praeſentis conceſſionis et confirmationis noſtrae paginam audeat aliquid attentare. Quod ſi †††) praeſumſerit, poenam *a*) centum librarum auri ſe noverit incurſurum, quarum medietas Camerae noſtrae, reliqua paſſis injuriam perſolvetur. Ad cujus itaque conceſſionis et confirmationis noſtrae memoriam et ſtabilem firmitatem praeſens privilegium fieri, et Bulla aurea typario *b*) noſtrae majeſtatis impreſſa fecimus communiri. Cujus *c*) rei teſtis ſunt Magdeburgenſis, Rauenenſis *d*), Tyrenſis, Panormitanus et Reginus *e*) Archiepiſcopi, Bononienſis, Mantuanus, Turinenſis *f*), Ariminenſis *g*) et Ceſenas *h*),

*) illam. Dr. **) dignoſcitur. Interea quam habet, bei Saſtrow, falſch. ***) bonus, bei Saſtrow, falſch.

†) acciſas. Saſtr. aſſiſias. Dr. Beide Formen aſſiſa und aſſiſia kommen vor. Die Bedeutung iſt bekannt. ††) omnino. Dr.

†††) qui. Dr. beſſer. *a*) mille. Dr. *b*) typareo noſtro. Saſt. Typarium, ſigillum, cui Principis τύπος, ſeu imago inſculpta eſt. Du Freſne. *c*) Hujus. Dr.

d) Lavenenſis. Saſt. Ravennenſis. Dr. *e*) Regnius. Dr. *f*) Turonenm Saſt. *g*) Aminenſis. Saſt. *h*) Leſanos. Saſt

Episcopi; Saxoniae et Spoleti Duces, Henricus de Schwartzberg, Guntherus de Keverenberg*), Wernerus de Ritberg**), Albertus de Habsburg***), Ludovicus et Hermannus de Vroburg, et Thomas†) de Acerris Comites, Richardus Marschalcus, et††) Richardus Camerarius Imperialis aulae, Albertus de Arnstein, Gottfriedus de Holoch†††) et alii quam plures.

Signum Domini Fridrici *a*), Dei gratia invictissimi Romanorum Imperatoris semper Augusti, Hierusalem et Siciliae Regis.

Acta sunt haec Anno Dominicae incarnationis 1226, Mense Martio, quarta decima indictione *b*), imperante Domino Friderico, Dei gratia sereniſſimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Hierusalem ac Siciliae Rege, Romani Imperii ejus Anno *c*) sexto, Regni Hierosolymitani *d*) primo, Regni vero *e*) Siciliae vicesimo sexto feliciter. Amen.

Datum Arimini *f*) Anno, mense et indictione praescriptis.

---

*) Guatherus, Dr. **) Kyburg. Dr. ***) Habeckspurg. Dr. †) Hemasius. Sagr. Ich habe die Dregerſche Lesart aufgenommen. ††) Die Worte Richardus Marschalcus et fehlen bei Sagrow. †††) Hoenloch. Der Nachfolger Hermann's von Salza im Hochmeisterthum hieß Heinrich von Hohenlohe. *a*) Fr. secundi. Dr. *b*) quartae decimae indictionis. Dr. *c*) anno ejus. Dr. *d*) Jherusalem Dr. *e*) vero fehlt bei Dreger. *f*) Armeniae Sagrow. Arimine. Dr.

Dasselbig Landt zu Preussen obberurts Keysers auch Bapst. Hl. Erlaubung nachdem der Teutschorden mit Hulff vnnd Zuthun B. Heiligheit, Rö. Keysern vnnd Konigen, Churfursten, Fursten, Grauen, Freiherrn, Herrn der Ritterschäft vnnd anderer Stenden Teutscher Nation bis jn das 53. Jar bekrigt, vnnd mit grosser Muhe, Arbeit, vnnd Blutuorgiessen zuletzt zu dem christlichen Glauben vnnd des Ordens Handen bekehrt vnnd gewonnen, auch zu Pflantzung christliches Glaubens mit etlichen loblichen Bistthumben, Stifften vnnd Kirchen, vnnd zu mehrer Beuestigung viell treffenlicher Schlosser vnnd Stette geziert vnnd erbauwt, vnnd darzu seinen Preis *) Key. Mt. Vorfahrn, vnnd dem H. Reich zu einem Vorgemaur, Beschutzung vnnd Schirmung, vnnd obgedachten Stenden hohes vnnd niedriges Adells, auch zu einer sonderlichen Zuflucht, Auffenthalt vnnd Spittall zum Teill bis in das 1450. Jar, vnnd den andern Teill, bis auf negsten Marggraue Allbrechts Abfaall vnnd Vorenderung eingehapt vnnd vorteydingt, vnnd das Land Pamarelle hernach durch einen aufrichten retlichen Kauff von den etwan Marggrauen zu Brandenburg erkaufft.

Vnnd als demnach gemelter Orden die obgedachten Lande lange Zeit gantzlich gemeinlich eingehapt vnnd besessen, vnnd die Littowischen der Zeit die Polen vnnd Mosower, mit Beistand der Tartern viellmhall vberzogen, habe gemelter Orden jn Betrachtung seiner Einsetzung vnnd Profession mit Zuthun des Teutschen Adells die Littawen bestritten, vnnd Seumachen **) gantz, vnnd ein

*) wohl für preiswürdig. **) Wahrscheinlich für Sudavien, Sudau an der Lithauischen Grenze.

gros Teill des Littawischen Landes erobert, vnnd das an Schlossen, Stetten vnnd Flecken erbauwt vnnd beuestigt, vnnd das Reich zu Polen vnnd der Orden hernach so lang Zeit jn guten Willen vnnd Einigheit mit einander gestanden, bis das die Polen ein grossen Fursten zu Littaw zu einem Konige auffgeworffen, dem die alten Wunden geschmertzt, vnnd wider den Orden Krieg erregt, vnnd denselben mit Hulff allerlei Vnglaubigen vberzogen vnnd mercklichen Schaden zugefugt. Darwider sich aber der Orden zur Wehre gestellt, den Konig mit seinen Helffern außgetrieben, vnnd das Reich zu Polen dermassen geschwecht, das seine Gewalt nicht mer hoch zufürchten gewest, wolliches der Konig dem Concilio zu Costnitz furgebracht, dadurch so viell gehandelt, das der Orden jme sollich abgewonnen Landt ohne Schwerdtschlege wiedergegeben. Als sich aber der Konig hierauf etwas wieder erholt, solliche Gutthat jn Vorgeß gestellt, vnnd darvber daran vnersettigt gewesen, vnnd jme ein neue Furderung wieder des Ordens Lande, Pommerellen, Colmar*) vnnd Michelow, das sie dem Reich zu Polen zugehorig sein sollten, furgenommen, vnnd sich abermals jn einen Krieg eingelassen, zu Abwendung desselben solliche Gebrechen auf die Konige zu Vngarn vnnd Bohemen voranlast, wolliche nach genugsamen Furbringen beiderteils Gerechtigheit, gerurte Lande dem Orden zugesprochen; sich aber derhalben wiederumb Krieg erregt, der auch aufgenommen, vnnd die Sachen beiderseits auf Keyser Sigmunden mechtiglich gestellt, vnnd sein Mt. jm 1412. Jar mit derselben Erkantnus dem vorigen der Konig zu Hungern vnnd Bohemen Spruch ein Zusaall gethan, vnnd den bekrefftigt. *) Culmen.

Aber der Konig von Polen hat es nochmals dabei nicht beruhen laſſen, vnnd wieder ein Krieg geurſacht, der dan zu Torn im 1436. Jar gericht, vnnd ein ewiger Friedt zwuſchen Ladislao vnnd allen Stenden des Reichs zu Polen, vnnd einem Hochmeiſter, Teutſchmeiſter vnnd Meiſter zu Liffland vnnd allen jren Angehörigen gemacht worden *), darjnnen ſich der Konig für ſich vnnd alle ſeine Nachkommen berurter Land mit ausgedruckten Worten gantzlich verzeihe, ſich auch ein Herrn vnnd Erblichen zu Preuſſen jn demſelben vnnd etlichen hernach gegebenen Quitantzien zunennen enthalte, vnnd darzu zu Gott vnnd ſeinen Heiligen ſchwere, vnnd ſich verbinde, das ein jeder nachkommender Konig jnwendig dem Jahr ſeiner Krönung berurten ewigen Frieden vnverbrüchenlich zu halten, darzu jme die Furſten, auch Ertzbiſchone vnnd Biſchone vnnd andere Stende ſeines Reichs ſchweren, vnnd das ſollicher Eydt von zehen zu zehen Jahrn yedesmahl erneuert werden. Wo auch ein Konig wieder ein Hochmeiſter oder ſein Lant ein Hader oder Krieg furnemen wolte, das jme ſeine Vnderthanen, noch Vorwandten das nicht bewilligen noch gehorſamen, ſonder jrer Vorwandtnus ledig ſtehen, vnnd jme zuhelffen nicht ſchuldig, vnnd alſo ein Teill dem andern nimmermehr widerwertigt, noch des andern Feinden anhängig ſein ſolte. Das alſo der Konig jme damaln ſol-

*) Hochmeiſter war damals Paul Bellitzer von Rußdorf, Teutſchmeiſter: Eberhard von Sennsheim, Herrmeiſter: Franken von Kerßdorf, oder Heinrich von Buckenvorde. M. v. Bachem S. 45 u. 47. u. ſehe weiter unten.

licher Landschafft halben kein Recht oder Gerechtigheit vorbehalten, sonder gesetzt, wo er daran etwas gehapt, das er sich desselben entlich begeben habe, vnnd gerurter ewiger Friedt woll mit 200 oder mehr anhangende Jnsigell versigelt, vnnd also vnnd der Gestalt vorsehen, wo anders einicher menschlicher Glaub stat haben vnnd gehalten werden solte, das es billich dabei blieben. Vnnd hierauf ein Zeitlang zwuschen dem Konige zu Polen vnnd dem Orden Friet gewest, bis vngeuerlich in den 1450. Jar; haben der Mehrerteill des Ordens vngetreuwe Vnderthanen jn Preussen, die gern aller Herschafft vnnd Obrikeit ab, vnnd selbst eigen Herrn vnnd frey gewesen, ein Buntnus wider den Orden eingangen, wolliche durch Bapstl. H. auch Keyser Friderichen den dritten mit Vrtheill vornichtigt, vnnd Bapstl. H. sie in Ban, vnnd Key. Mt. jn jr vnnd des H. Reichs Acht erclert, vnnd sonderlich vorboten haben, das niemandts gemelten Vngehorsamen Hulff oder Beystand thue.

Vber das alles vnnd furnemlich auch vielfältig des Hochmeisters beschehen Erbieten, ob sie sich jn jcht *) vnbillich beschwert zu sein vormeinten, das er mit jnen rechtliches Austrages zum Allerbilligsten vnnd jnen am Angenemenlichsten vom obersten Grade bis auf den niedrigsten furkommen wölt, auch jr Ehr, Pflicht vnnd Eidt vmbedacht **), Anschläg, Verreterey zugericht vnnd gemacht, das auf ein Tag etlich vnnd siebentzig der besten Stett vnnd Schlos vmgeschlagen.

Wölliche abgefallen, vnangesehen Pabstlichen Bans, Keyserlicher Acht, vnnd Verbot, auch vorberurts ge-

*) irgend etwas. **) ihrer Ehr — — — ungeachtet.

ſchwornen ewigen Fridens, vnnd der Vnderthanen vnerbar Handtlung Konig Caſimir, weſends *) Konigs Sigmundts Vatter, ſich anhangig gemacht vnnd vortheidingt, auch darzu den Orden mit Heerscrafft, vngezweiuelts Gemutts, denſelben in Preuſſen gantzlich auszurutten vnnd zuuertilgen, vberzugen, vnnd bis in das 14. Jahr bekriegt, vnnd durch denſelben vngerechten Krieg jn eine ſolliche Vnmacht vnnd Verderben bracht vnnd gedrungen, das der damals lebend Hochmeiſter, Herr Ludwig von Erlinchauſen **) ſeliger, zu Errettung ſein vnnd ander Leib vnnd Leben, vnnd zu Verhutung gantzliches Verluſts der Landt zu Preuſſen vnnd der Endauswurtzelung des Ordens, aus hefftiger Furcht, die jn den allerſtandhaftigſten Man fallen mag, ohn Wiſſen, Willen vnnd Zugab Bapſtl. H., Rö. Key. Mt., Churfürſten, Furſten auch Grauen, Freyen, Herrn vnnd Ritterſchaft des Heiligen Reichs Teutſcher Nation, auch damaln geweſenen Meiſters am Teutſchenmeiſterthumb ***) vnnd des Meiſters in Liefflandt †) vnnd jrer Gebieti-

*) Des jetzt ſeyenden. **) Ludwig von Erlichshauſen, nicht zu verwechſeln mit ſeinem Vorgänger und Oheim, Conrad von Erlichshauſen, der ein und dreißigſte Hochmeiſter (nach Bachem) von 1450 bis 1467. M. v. Bock S. 56. Das zwiſchen König Caſimir und dem Hochmeiſter Ludwig von Erlichshauſen im Jahr 1466 zu Thorn geſchloſſene Friedensinſtrument findet ſich in den Beilagen zu Ludewig's V. Preußen unter Nr. V. 30 u. ſ. w. ***) Ulrich von Lentersheim hieß der damahlige Teutſchmeiſter. Bachem S. 44.

†) Johann von Mengden, genannt Oſthoff, war damahls Herrmeiſter in Liefland. Bachem S. 47.

ger einen vnrechtmessigen vormeinten Vortrag hab annehmen mussen, vnter anderm disses Inhalts, das furderhin ein jeglicher Hochmeister jn 6 Monaten, nachdem er erwelet wurt, bei einem Konig zu Polen erscheinen, vnnd berurten Vortrag schweren, vnnd, ob Bapstl. H. den Orden aus eigener Gewalt dauon absoluiren wollte, das nicht anzunemen, vnnd von Vnwirden zuachten, auch nach Bapst. H. kein andern Herrn, dan ein Konig von Polen zuerkennen, jme wider alle seine Veinde zu helffen, zum halben Teill Polen jn den Orden zunemen vnnd zucleiden, vnnd die gleich den Teutschgeborn zu Handen kommen zu lassen; was auch der Orden fur Land vnnd Gueter weiter erlangen vnnd zuwege bringen wurt, sich damit allein zur Cron Polen zuwenden, vnnd für seinen Konig zuerkennen.

Wollichen nichtigen vnnd bedränglichen vormeinten Vortrag etliche Hochmeister *) (vber das sie desselben Vnbundigheit vnnd angeregten ewigen Frieden dawider ofstermals angezeigt, vnnd sich zu rechtlicher Erkentnus fur Bapst, Keyser, Churfursten, Fursten vnnd jn andere Wege, vom hohen bis auf den niedrigsten, erbotten, das sie doch darfur nit freyen mugen) aus obangezogener Furcht mussen schweren. Doch nicht destoweniger der Orden alleweg jn Schutz vnnd Schirm der Kö. Key., Konig vnnd des Reichs blieben, bis auf Herrn

*) Heinrich Reuß von Plauen, Heinrich Reffle von Richtenberg, Martin Truchses von Wetzhausen, Johann von Tieffen, die Nachfolger Ludwig's von Erlichshausen bis auf Friedrich von Sachsen.

Friederichen*), Hochmeister vnnd Hertzogen zu Sachsen, vnnd Marggraue Albrechten, die Zeit er den Orden bekant vnnd Hochmeister gewest, wolliche denselben Vortrag jn Erwegung seiner Crafftloßheit, vnnd sonderlich das er von Bapst. H. nicht allein nicht confirmiert, sondern reprobiert, vnnd von Keyser Maximiliano der Vrsach halben, das auf dem Augßburgischen Reichstag, Anno 1500 gehalten, (Jnhalt desselben Abschiedes) ermessen, dieweill der Teutsch Orden allein auf Teutsche Nation gestifft, auch niemandts dan allein dem H. Reich zugehörig were, vnnd darauf beschlossen, das ein Hochmeister vnnd Meister von Liefflandt jhre Regalien entpfangen, vnnd sollichen beschwerlichen Fried zu Abbruch des H. Reichs nicht schweren solten, auch zu gutlicher Handtlung ein Tag zu Pässow auf S. Johans Tag jm 10. Jahr angesetzt **), vnnd Herrn Hartmann, Coadiutern des Stifts Fulda***), Herrn Ernsten Graven zu Mansfeldt †), vnnd Doctor Ditrichen von Witzleben ††) zuerhören vnnd handelen dahinge-

*) Friedrich von Sachsen, sechs und dreißigster Hochmeister von 1498 bis 1510, der Vorgänger Albrecht's von Brandenburg. **) 1510.

***) Hartmann Burggraf von Kirchberg, von 1513 an Abt zu Fulda. M. v. die biographischen Erläuterungen zu den von mir herausgegebenen Klagen Ulrichs von Hutten u. s. w. S. 476 u. 477.

†) Ernst II. Graf von Mansfeld aus der ältern Linie. M. v. das Buddeische Lexic. B. 5. (Fortsetzung) S. 855.

††) Aus dem alten Geschlechte der von Witzleben in Meissen und Thüringen. M. s. das Budd. Lexic. Th. 4. unter Witzleben.

schickt, aber vber hohen angewenten Fleis einich Milterung nidt mugen erheben, daraus dan der jungste Krieg eruolgt.

So sey Marggraue Albrecht mit Wort vnnd Wercken (wollichs ye wieder jne die beste Kundschaft sey) eigener Person bekanntlich gewesen, das das Landt zu Preussen dem Romischen Reich vnderworffen sey, jndem das er auf dem Reichstage zu Nurnberg, Anno 24 gehalten, sich dem Reich eingeleibt, auch von Ferdinando, Rom. Konig, der Zeit Statthalter vnnd Regent, mit Vorwilligung der Stend des H. Rö. Reichs Fursten zu achten vnnd zu halten, auf sein Furstlich Jusage Key. Mayt. vnnd dem Reich trew vnnd holt zu seyn, zu einem Fursten angenommen, vnnd sein Session, der er sich zu mehrnmaln gebraucht, sollichs Reichstags Abschied auch mit vorsiegelt, vnnd Herrn Walther von Kronberg *), Teutschen Meister, auch dem Herrmeister **)

---

*) Teutschmeister war zu der Zeit, wie Albrecht dem Orden entsagte, Dietrich von Cleen, der 1526 seine Würde niederlegte, seit welcher Zeit das Teutschmeisterthum mit der Hochmeisterwürde vereinigt wurde. Walther von Cronburg verband von 1526 an beide Würden in seiner Person. Bachem S. 55 und 56. Wolfgang stellt es so dar, als sey Walther von Cronberg, der früher Commenthur des Ordens zu Frankfurt war, schon 1524 mit den Regalien des Teutschmeisterthums belehnt worden.

**) Bei Sastrow steht Hochmeister, welches in Herrmeister verwandelt werden mußte. Damahliger Herrmeister in Liefland war übrigens der in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete und berühmte Walther von Plettenberg.

aus Liſlandt algereit die Regalia der Landt Preuſſen geliehen, die ſie auch entpfangen.

Daraus klarlich erſcheine, das ſich der Konig zu Polen der Lant Preuſſen vnrechtmeſſiger weiſe anmaſſe.

Es habe auch der Konig aus Polen keine Gerechtigheit bekommen mugen aus dem vormeinten Vortrag, ſo Marggraue Albrecht vngeuerlich jm funfften Jahre nach jungſtem Kriege wider Polen, ohne Wiſſen, Willen vnnd Zugabe der Meiſter jn Teutſch- vnnd Liſſlandt, vnnd deren Gebietiger*), auch vnerwartet der willkurlichen Richter, ſo zu Anſtandt des negſten Krieges angenommen vnnd bewilligt worden, Entſcheit vnnd Spruch ſeinen Pflichten vnnd Ordens-Profeſſion zugegen, mit jrer Kö. Mt. gemacht vnnd eingangen. Wolliches Vortrags furnembſte Puncte hernach volgen**). Namblich:

Marggraue Albrecht ſoll dem Konig vnnd der Cron zu Polen einen Eydt thun, als ſeinem natürlichen Erbherrn, vnnd ſich hinfurter gegen dem Konig jn Allem, wie ſich einem belehenten Furſten gegen ſeinem Erbherrn von Recht zuhalten geburt, gehorſamlich erzeigen. Es ſoll auch Marggraue Jorg von ſein vnnd ſeiner Bruder wegen den Fanen angreiffen. Deßgleichen ſollen ſich Marggraue Caſimir vnnd Marggraue Hans,

---

*) Techniſche Benennung der Ordenscommenthure in Gegenſatz zu den Brüdern. Es iſt das Wort ſchon früher vorgekommen. Der Teutſchmeiſter wurde anfänglich Groot-Gebitiger genannt. Bachem S. 7.

**) Das lateiniſche Original des Vertrages ſteht bei J. J. Schmauß in dem Corp. jur. gent. academ. Leipz. 1730 — 1732. 2. Thl.

durch jre Briene vnnd Sigell bunnen Jahrs Frist zu sollichem Vortrag bekennen *).

Zuentgegen soll der Konig Marggraue Albrechten die Land, Stett, Schlos vnnd Flecken jn diesem Vortrag vormeldt, als einem Hertzogen jn Preussen zum rechten Erbliehen vorleihen, vnnd sollicher Vorleihung eines Liehen-Briefs von einem Bruder auf den andern vnnd derselben Erben, als vbergesamlet Lehen, Jnhalt des Vortrags volnziehen.

Wenn auch gedachte vier Fursten, Albrecht, Jorg, Casimir vnnd Johans, Marggrauen zu Brandenburg, vnnd derselben Leibs Lehenserben abgiengen, alsdann vnnd nicht ehe sollen die genanten Lant Preussen, an den Konig vnnd Cron zu Polen erblich gelangen vnnd fallen, wo aber Tochter furfielln, dieselben sollen mit einem Furstlichen Heuratgeldt vom Konig abgereicht vnnd vorsorgt werden.

Es soll der Konig Marggraue Albrechten, seine Erben vnnd alle Einwoner die Lant Preussen bei allen jren Privilegien, so diesem Vortrag vnnd Kö. M. Obrikeit nit entgegen, behalten, vnnd sonst vor vnrechter Gewalt schutzen vnnd handthaben.

Auch sollen sich vollmechtige Geschickte des Ordens, vnnd beide von Lant vnnd Stetten des Lants Preussen fur sich, jre Erben vnnd Nachkommen bewilligen vnnd vorschreiben, das sie sich, ihre Erben vnnd Nachkommen nach todtlichem Abgang der obgeschrieben vier Fursten

*) Ueber die sämmtlichen Kinder des Markgrafen Friedrich, des Vaters Albrecht's des ältern, vergl. m. Bock i. angef. B. S. 69 u. f. w.

vnnd derſelben Leibs-Lehens Erben, an den Konig vnnd die Cron zu Polen vnnd derſelben Erben mit geburlicher Pflicht vnnd Vnderthenigheit als jrem naturlichen Erbherrn vnnd keinen andern halten ſollen vnnd wollen. Doch alſo, das der Konig die benannten Land mit einem, der die Teutſch Zung kan, vnnd jn demſelben Furſtenthumb woll beſeſſen, alle Aempter zu regieren, vorſorgen ſoll, vnnd wo der Konig vnnd ſeine Räte vorordnen wurden, das die von der Ritterſchafft vnnd Stetten geiſtlich vnnd weltlich aller Stend der Landt Preuſſen, dem Hertzogen aus Preuſſen Huldigung thun ſollen, das alsdan aus jglichen Gebiete, von Land vnnd Steten jrer zween von wegen der Eyde, alle auch, wie die ytzigen, ſich allhie vorſchrieben, vnnd zu ſollichem Vortrag durch jre Briene vnnd Sigell bekennen ſollen; vnnd wenn ſie dem Furſten aus Preuſſen Huldigung thun, das ſie alsdan bei demſelbigen jrem gethanen Eyde auch glauben, ſollichen Vortrag zu halten.

Der Furſt aus Preuſſen ſoll die negſte Statt vnnd Seſſion in Räten, den Landtägen vnnd gemeinen Vorſamlungen haben bei dem Konig.

Er, ſeine Erben vnnd Nachkommen, regierende Furſten, ſollen von dem Furſtenthumb vnnd Landen in Preuſſen nichts vorkaufen, ſonder, wo er darzu aus obliegender Noth vorurſacht, ſoll er daſſelbig dem Konig zu Polen als ſeinem Erbherrn ein Jahr zunor anbieten, vnnd ſo es der Konig nicht kauffen wolt, alsdan mag der Hertzog daſſelb, doch vnſchatlich des Koniges Regalien, Lehnſchafften vnnd Dienſten, vorkauffen; wurde auch der Hertzog in Preuſſen aus anligender Not benotig

tigt sein, Schlosser vnnd Stette zuuersetzen oder zuuerpfenden, dieselben soll er seinem Lehenleuten *) zuuersetzen oder zuuerpfenden Macht haben, damit dieselben Land beyeinnander, wie yetzo, bleiben.

Den Dienst belangen. Dieweill das Landt zu Preussen jn mercklich Verderben kommen, hatt der Konig Marggraue Albrechten aus Gnaden zugesagt, sechs Jahr lang Freiheit zugeben. Wo aber Kon. Mt. vnnd die Cron Polen sampt den Landen Preussen von yemandts, was Wurden, Standes oder Wesendes die weren, von wegen disses Vortrags vnnd Beliehung halben angefochten, so soll der Hertzog zu Preussen vnnd seine Nachkommen mit seinem eigen Leib, sampt allen seinen Vnderthanen, nach seinem hochsten Vormugen, auch jnwendig den 6 Jahren der Freiheit, schuldig sein, dem Konig darzu zuraten vnnd zuhelffen. Dergleichen hochgedachter Konig vnnd die Cron zu Poln wiederumb gegen dem Hertzog zu Preussen vnnd desselbigen Lande jn dissem Faall auch thun solle. Wo sich aber begebe, das der Konig vnnd die Cron zu Polen, ausserhalb disses Vortrages von den Vnglaubigen vnnd sonst bedrangt, jn eigener Person, mit allen seiner Mt. Vnderthanen jns Feldt zu gehen, so soll der Hertzog aus Preussen vnnd seine Nachkommen vorpflicht sein, dem Konig mit 100 geruster Pferdt bis an die Grenitz **) des Landts zu Preussen nachzuziehen, vnnd so der Hertzog aus Preussen von Kö. Mt. weiter dan vber die Grenitz gefordert, so sollen dieselbigen 100 Pferdt, wie andere des Koniges reisige Pferdt verfolt ***) werden. Were es auch Sache,

*) Leut als Collect. **) Alte Form für Gränze.
***) will der König Sold für dieselben geben.

das der Konig an den Hertzogen begerte, zu ſeiner Ko. Mt. obliegenden Rotturfft mehr dan 100 Pferdt auffzubringen, die ſollen, was die Anzal vber die 100 betrifft, von Haus aus, wie angezeigt, beſoldet werden*). Wann es aber jns Hertzogen Vormugen nicht were, mehr dan 100 Pferde aufzubringen, ſo ſoll jne der Konig derhalb weiter nicht bedrangen.

Es ſoll ſich der Hertzog jn Preuſſen, deßgleichen die von Elwingen, Dantzig vnnd Thorn aller Muntz zuſchlahen enthalten **).

Vnnd ſoll der Furſt von Preuſſen ſich aller Priuilegien vnnd Gerechtigheiten, ſo dieſem Vortrag entgegen, ſie ſeint von Bapſten, Keyſern, Furſten, oder Konigen zu Polen ausgangen, vorzeihen, nun vnnd hinfurter dieſelben ewiglich renunciern vnnd dem Konige zu Handen ſtellen. So aber was in denſelben Priuilegien begriffen, das dieſem Vortrag nicht entgegen, ſonder dem Hertzogen jn Preuſſen vnnd dem Land, von wegen der Grenitzen vnnd andern Freiheiten vnnd Gerechtigheiten vonnöten, des lauts ſoll jme der Konig vnder deſſelben Brieff vnnd Siegell auf ein Newes ***) widergeben.

---

*) „a tempore exitus domiciliorum ſuorum regio ſtipendio, ut promiſſum eſt, militabunt," heißt es im Originalvertrage ap. Schmauſs in Corp. juris gent. acad. p. 217. Anmerk. von Dinnies.

**) Dieſes iſt unrichtig. Es heißt: Item Dux in Pruſſia praeter Elbingen, Gedan. et Thornn. monetam cudere abſtineat, ibid. p. 219. Anmerk. von Dinnies.

***) Dieſelben ſoll der König ihm gleichlautend von neuem wieder zuſtellen.

Wo auch yemandts, was Wurden oder Standes dieſelben weren, dieſen Vortrag anfechten wolten, ſo ſollen die iij Marggrauen, die jn dieſen Vortrag gezogen, mit allen denen, die ſie darzu vermugen, neben dem Hertzogen ſollichs dem Konig vorantwurten helffen.

Dieſer Vortrag, des Datum Krakow den 8. Aprilis 1525, jſt durch den jetzigen Keyſer jm verſchienen 1530. Jahr wiederruffen, aufgehaben vnnd caſſiert worden.

Aus dem allen vnwiderſprechlich volge, das die Vrteill vnnd Acht-Erclerunge aus genuchſamen Vrſachen, auch von geburlichen ordenlichen Richtern gantz rechtmeſſiger vnnd beſtentiger Weiſe ergangen vnnd beſchehen ſey.

So viell aber den andern ſchimpfflichen Anhang jn des Polen Oration belangte, hatt der Meiſter volgender Geſtalt geantwurt.

Vnnd erſtlich, als der Poloniſche Orator dem Orden hohe, leſterliche Vndanckbarheit zumeſſe, als ſolt er alwege ſeiner Trew vnnd Eydt vorgeſſen haben, ſo doch Gott vnnd der Welt kundig ſey, darzu auch aus allen Hiſtorien vnnd Geſchichten, alten vnnd newen Buchern vnnd Brieuen genuchtſam bezeugt vnnd dargethan werden mag, das der Gegenpart dem Orden gar ſelten Glauben gehalten, ſonder hin vnnd wider ſo vielfaltige zwuſchen jnen vnnd dem Orden auffgerichte, verbriefte vnnd geſchworne Zuſage, Pact vnnd Bundnuſſen hatt vorbrochen. Das ſag er, der Meiſter, gleichwoll nicht mit Willen, ſonder wolt es lieber ſchweigen, wo ers einicher weiſe vmbgehen mochte, vnnd es ſeines Ordens Vnſchuld vnnd Notturfft, auch des Kon. Orators vnbillliche vnnd freventliche Anreitzung nicht ſo hoch erforderte. Dan wo

habe man doch irgend einen Brieff geſehen, mit mehrern Siegelln, allein auf der Poloniſchen Seiten beſtreifftigt, darjnnen ſich auch beide Partheien gegeneinnander ſo ſtreng vnnd hoch mit Eydes Pflicht vorpflichtet haben, als jn dem angeregten Briefe vnnd Vortrage des ewigen Fridens, wollicher jm vorſchinen 1436. Jahr zwuſchen dem Konig vnnd dem Reich Polen, auch deſſelben Stend, vnnd dem Orden iſt auffgericht, der doch dem Orden nicht lang gehalten iſt worden *)?

Was auch dem Orden vor Gnad vnnd Danckbarheit vmb die gantz freuntliche vnnd vorgebenliche Wiederzuſtellung des Sarmaten Landes, auch eines guten Teills der Littaw, das alles der Orden mit dem Schwert, (zu Hulff des Koniges zu Polen) den Vnglaubigen, nicht ohne treffenlich Blutuergiessen eingenommen vnnd eröbert, beſchehen ſey, das iſt aus dem abgeſchrieben Bericht vnnd ewigen Friedt nach Langſt **) zuerſehen.

---

*) Damahls war, wie ſchon oben bemerkt worden iſt, Paul Bellizer von Rusdorf aus Kärnthen Hochmeiſter des Ordens. Privilegium pacis et concordiae per Vladislaum Jagellonis, tunc Poloniae, et poſtea Hungariae Regem, in Brzeſcye Cujaviae factae cum Paulo de Rusdorf, Magiſtro Pruſſiae, quae facta erat anno Domini 1436 etc. M. v. Bock S. 53. Es war dieſer Vertrag eigentlich die Beſtätigung des Friedens, welchen Vladislaus Jagello 1411 mit dem Orden, noch ziemlich zu Gunſten deſſelben, geſchloſſen hatte, wiewohl die bekannte Tannenberger Schlacht (am 14ten Jul. 1410), in welcher auch der damahlige Hochmeiſter Ulrich von Jungingen blieb, ſo unglücklich für den Orden abgelaufen war. M. v. oben S. 408.

**) der Länge nach.

So viell belange, das der Polonische Orator von den hochloblichen Keysern Maximiliano, Friedrico vnnd Sigismundo auf die Bane bringe, sey die vnuerneinliche Wahrheit: Das weylandt Keyser Sigismundt dem Orden wider seine Veinde vnnd Widerwertigen zum offtermall mit treffenlicher ansehnlicher Hulff allergnedigst erschossen, auch vor Jahrn, da man gezalt 1412, ein loblichen Entscheit, fur den Orden vnnd wider den Konig zu Polen, außgesprochen vnnd gefelt hab.

Also hab auch Keyser Friederich zu Zeiten, als des Ordens Vnterthanen jn Preussen wider jr Obrikeit ein verbotten Bunt gemacht, abgefallen, rebell vnnd vngehorsam gewesen, dem Orden viellfaltige Handtreichung vnnd Hulff gethan, vnnd namblich hab er sie solliches jr Vngehorsams vnnd Abfaals wegen, wie oben angezeigt, jn des Reichs Acht erclert, vnnd zu wurcklicher Vollnziehung desselben einen gemeinen Reichstag dem Orden zum besten gen Nurnberg publicirt. Da dan von sollicher Hulff wieder die Rebellen gerattschlagt vnnd dem Orden zuthun beschlossen worden.

Keyser Maximilian hab gleicher Gestalt allen muglichen Fleis furgewendt, damit der Orden das Sein bekommen vnnd dabey gehandhabet werden muge. Er hab auch auf dem Reichstag, zu Augspurg Anno 1500 gehalten, weylandt Hertzog Friderichen von Sachsen seliger, damals Hochmeister in Preussen, jn Betrachtung, das der Orden allein auf Teutsche Nation gestifft, auch niemandts anders dan allein dem H. Reich zugehorig, sollichen beschwerlichen Eydt, des sich der Konig zu Polen gegen jme als Hochmeister damals angemast, hinfuro zu Abbruch des H. Reichs zuthun, abgeraten

vnnd verbotten, wie auch jr Mt. deshalb an den Koniz zu Polen jn jr ſelbſt, auch jn des gantzen Romiſchen Reichs Namen, etliche Brieue vnnd Schrifften außgehen haben laſſen. Zudem ſo ſey auch genannter Keyſer Maximilian mit einhelligem Beſchlus vnnd Vorwilligung aller Stend des Reichs durch Mittell eines Key. Decrets dem Orden zu Schutz vnnd Schirm ſeiner habenden Gerechtigheit wieder die Polen erſchienen. Es hab auch zu Hinlegung der Zwiſpalt Jre Mt. Commiſſarien jm Jahr 1510 gen Paſſnow*) vorordent.

Wie muge dann glaublich, oder der Warheit gleichmeſſig geſagt werden, das der Orden mit höchſt ermelten Keyſern, ſeinen geliebten ohn Mittell Obrikeiten, ye jn einichen Vnwillen erwachſſen, noch viell weniger jn Krieg vnnd neintlichen Zanck, wie Poloniſcher Orator furgebe, gegeneinnander kommen vnnd geſtanden ſein ſolten. Vff den Poloniſchen Furworff, warumb der Orden das heilige Landt Hieruſalem (ſo von den Vnglaubigen wurt eingehalten) nicht wiederumb erobert vnnd zu chriſtlichen Handen bringt, antwurt der Meiſter: warumb nicht der Pole (dem doch laut ſeiner Schrifft an Gut vnnd Gluck nichts mangele) nicht wiederumb erhole, was jme der groſſe Furſt aus der Moſca**) vor vnlangen Jahren mit gewaltiger Hand neintlich entzogen vnnd abgebrochen habe; was auch die Vrſach ſey, das jn ſollichem ſieghafften vnnd glucklichen Zuſtand, die Grenitzen ſeines Konigreichs (die doch der Tarter tagli-

*) vielleicht Parzow.

**) Iwan Waſiliewitſch. Auch mit deſſen Vater Waſiley Iwanowitſch hatten die Polen ſchon langwierige Kriege, größtentheils zu ihrem Vortheile, geführt.

ches vnnd ohn Vnterlas zerstort, vorwüst vnnd angreifft) nicht auch mit manlicher gewerter Handt durch jne errett, geschutz vnnd geschirmet werden. Der beider sich die Ko. Mt. zu Polen durch Gottes Gnaden leichtlich hett erweren vnnd auffhalten mugen, so sein Herr Vatter vnnd er den obbestimpten ewigen, mit 200 vnnd mehr Sigelln jrenthalben becrefftigten Frieden gehalten, vnnd nach desselben Ausweisung mit dem Orden in einuerleibter Einigheit geblieben, vnnd sich seiner Hulff (die jme guttwillig vnnd gerne were beschehen) gebraucht hette.

Das sag gleichwoll der Meister nit darumb, das er sich des Koniges zu Polen von den Vnglaubigen erlittenen Vnglucks vnnd Schadens erfrewe, der jme billich ein christlich vnnd menschlich getrew Mitleiden zutragen geburt, sonder allein, dieweill jne der Kon. Orator neben dem schimpfflichen Furwurff vnnd Erinnerung seines Ordens, zutrefflichen uerderblichen Schaden noch ferner mit so vielfaltigen Hon- vnnd Stupffworten bewegt vnnd angreifft; damit er auch zu Hertzen fure vnnd bedencke, das Gott der Allmächtige keine Vngerechtigkeit vnnd sonderlich Verbrechung Trew vnnd Glaubens vngestrafft lasse hingehen.

Was dan von den Bohemen angezogen wurdt, sey hieher gantz vndienstlich, konne auch der Meister bey jme nicht befunden, was der Kö. Orator sollichs furtragen muge; er wolt dan mit sollichen vnchristlichen Vbelthaten sein selbst Mißhandelung, vnnd das jme gleichfaals, den Orden zu spoliern, geburt hette, verglimpffen vnnd beschonen. So sey der angeregte Vnfaall (wollich aus der verdampten Johan Hussen Lehr vnnd Ketzerey sey entsprossen) nicht allein dem Orden daselbst, sonder auch

leider jn gemein allen gottſeligen Chriſtlichen Religions- vnnd Glaubensanhengigen widerfarn vnnd zugeſtanden, dan ſollichs menniglich vnuerborgen ſey.

Der Meiſter ſey auch nicht in Abreden, das der Orden mit dem Konige zu Polen nicht ohn treffenlich Blutuergieſſen vielmals geſtritten. Das aber der Orden Schult oder Vrſach darzu geben hab, wurde ſich nimmehr befinden. Dan der Orden ze vnnd allewege nichts Hohers vnnd Liebers, dan Fried vnnd Einigheit begert, vnnd ſich niemals zu Krieg hab bewegen laſſen, er ſey dan durch der Polen zunor beſchene vnbillliche Anreitzung, oder aber zu Erhaltung des Seinen vnuermeidenlich dahin gedrungen worden.

Mit Erwegung der Buntnus, ſo der Orden mit den Tartern gehapt haben ſolte, thue der Ko. Orator dem gleich, der ſein eigennutz Handlung andern Vnſchuldigen aufzulegen vermeint. Dan menniglich weis, wollicher Teill jn Vorgieſſung des chriſtlichen Bluts der Tartern Bundts- vnnd Hulffgenoſſen; es zeigt auch die Art vnnd Gelegenheit des Landts ahn *).

Das aber nachuolgendts der Poloniſch Orator jrer Ko. Mt. mit viel rhumlichen Worten zulegt, wie ſie den Frieden alleweg geliebt vnnd begert, des hett der Meiſter nicht allein ein groß Gefallen vnnd Frohlocken, ſondern mochte von Hertzen gerne ſehen, das ſollich lieb, gereht **)

*) Sigismund hatte allerdings von 1512 an mehrere Bündniſſe mit den damahligen Khanen der Crimmſchen Tartarn geſchloſſen. Wagner i. d. Geſch. von Polen im Guthrie u. Gray. Th. 14. B. 1. S. 383 u. f. w., u. deſſ. Geſch. v. Rußland. ebendaſ. Th. 16. B. 7. S. 354 u. f. w.

**) greht, gereht für gerecht.

vnnd zwiefacht were. Dan daraus zuuerhoffen, der Konig wurt das Landt zu Preuſſen, ſo Gott dem Orden einmall ergeben, vnnd durch denſelben zum rechten waren chriſtlichen Glauben bracht, wollichs auch der Orden zum Teill aus milten Gaben, zum Teill auffrichtiges redtlichs Kauffs vnnd anderer Weiſe mit rechtmeſſigem Titell vberkommen, vnnd ſo lang Zeit mit Approbation, Natification vnnd Confirmation Bapſt. H., Concilien vnnd Rom. Keyſern vnnd Konigen geruhelich eingehapt vnnd beſeſſen habe, dem Orden ſelbſt von freyen Willen zuſtellen.

So viell die zwo Stett Dantzig vnnd Elwingen betrifft, ſey die offenbare vnnd vnuerneinliche Warheit, das ſie beyde dem Orden ohn alle Mittell zugehören, vnnd Key. Mt. vnnd dem H. Reich, jnmaſſen andere Furſten, Stett vnnd Vnderthanen, vnderworffen ſeyn, vnnd die Ko. Mt. daran kein Gerechtigheit habe.

Iſt dem allem nach an die Key. vnnd Ko. Mt., auch gemeinen Stende des H. Romiſchen Reichs des Meiſters gantz vnderthenigſt hochflehnlich Bitten vnnd Anruffen, ſie wollen ſeinen verjagten vnnd verdruckten Orden, vnangeſehen ſolliches oberzelten gantz vnrechtmeſſigen vnnd nichtigen Einſtrewens, einmall gnedigſt behertzigen, vnnd jme zur Execution vnnd Vollſtreckung des Rechtens, ſo er nun vor langer Zeit mit beſchwerlichem Vorzug vnnd Nachtheill erhalten, zu Steur vnnd Forderung der Gerechtigheit (die nicht anders dan billiche chriſtliche Hulffe vnnd Handthabung begern) allergnedigſt vorhelffen. Zudem die Key. Mt. auch gemeine des H. Reichs Stende nachuolgende Vrſachen nit wenig vermanen vnnd bewegen ſollen.

Erſtlich, das der Orden eine gute gerechte Sache fure, die nunmer offentlich am Tage liegt, das auch der Meiſter, ſein Vorfarn vnnd Orden von der Key. Mt., auch durch Bewilligung der Reichs Stende mit ſollichen Landen offentlich belehent ſein.

Demnach des gemeinen Nutz Befurderung, ſo daraus (wie in dem obgeſetzten Bericht angezogen) eruolgen wurt. Damit das H. Romiſche Reich, darzu auch die ware chriſtliche Religion vnnd Gottesdienſt, der Meiſter, der Orden vnnd der Adell Teutſcher Nation nicht alſo niedergedruckt, geſchwecht vnnd vernachteilt, ſonder vielmehr gepflantzt vnnd erhalten werde.

Vnnd dan letzlich, das Gott der Allmechtige der Rom. Key. vnnd Kon. Mt. das Schwert vnnd Gewalt der Obrikeit zu Straff vnnd Abwendung vnrechtliches Gewalts, auch zu Schutz vnnd Schirm der armen Verdruckten gegeben vnnd beuohlen habe.

Cap. III.

Replicae Sereniſſimi Regis Poloniae Oratoris *).

Invictiſſime Caeſar, Potentiſſime Rex, Electores et Principes Illuſtriſſimi, ac reliqui Ordines Imperii Ampliſſimi.

Etſi huc a Sereniſſimo Rege meo non diſceptandi cum aliquo cauſa, ſed ea poſtulandi, quae ad pacem

*) Ob dieſe zweite Vorſtellung des Stanislaus Laſko ſchon ſonſt gedruckt iſt, kann ich nicht ſagen. Zur Uebergabe der-

inter vicinos populos retinendam conſervandamque pertineant, legatus ſum: tamen, cum praeter expectationem dignitatem Sereniſſimi Regis et meam, Oratoris, perſonam, quodam adverſarii ſcripto, quod paſſim per multorum manus circumfertur, injuſte laedi videam, neceſſario faciendum eſt, ut, ſi non pro merito illius (habenda enim mihi eſt ratio et mei, et imprimis Majeſtatum veſtrarum) parce tamen et modeſte ei aliquid reſpondeatur. Multa ille ſcribit morbo animi magis, quam recto judicio impulſus. Sed illud inter caetera admodum artificioſe, quod cum profiteatur, ſe cum Regia Dignitate Poloniae nulla verba commutare velle, quibus honor vel fama alicujus laederetur, interim tamen conviciis probrisque totam orationem complevit; quae ſi ex ea ipſa oratione demerentur, tum quidem, ut eſt vanitatis plena, ita brevem eſſe appareret. Vocat Sereniſſimos Poloniae Reges perjuros et foedifragos, me vero, Regium Oratorem, omnis generis exquiſitis, confictis et excogitatis ſermonibus, contra omnem veritatem, propter ſcriptum, quo cauſam declaravi, perſequitur. Quoniam autem congerit temere multa, multa repetit nulla neceſſitate, ideo ſeriem orationis ejus aut verborum multitudinem non imitabor; ſed quod ad rem

---

ſelben an den Kaiſer und die Reichsſtände kam es, auch nach Leugnich nicht, weil, wie dieſer S. 300 ſagt, Laſko die ſchlechte Wirkung dieſer Ausführung leicht vorherſehen konnte. Saſtr. belehrt uns in der Inhaltsanzeige S. 321 eines Andern. Zu leugnen iſt es auch nicht, daß Laſko in dieſer ſchön geſchriebenen, aber bittern Replic mehr ſophiſtiſirt, als hiſtoriſch deducirt.

pertinere intelligam, id apud Majeſtates veſtras, quemadmodum in priore ſcripto teſtatus ſum, tamquam perſonas omni honore digniſſimas, breviter exponam.

Primum igitur de cauſa ipſa dicere incipiam. Qua in parte praeteritam, tectam, oppreſſam a me veritatem dicit adverſarius. Sed cauſa nulla erat, quamobrem ita diceret; vere enim et ſimpliciter narravi omnia, quae ad rem pertinebant. Si rem non ab eo tempore orſus ſum, quo Altiſſimus ponebat fundamenta terrae neutiquam veritatis vel tectae vel oppreſſae accuſari debeo. Inde enim narrationis exordium facere mihi viſum eſt, cum Pruteni veteres, qui a Chriſto alieni erant, ſeu cupiditate fines ſuos amplificandi, ſeu immanitate quadam adducti, bellum cum Sarmatis gerere coeperunt. Quo quidem tempore Ordo vocatus auxilio venerat Principibus Sarmaticis, a quibus etiam gratitudinis ergo bona Pruſſiae parte, quam communibus armis, victis et pulſis Pruthenis, occuparant, donatus eſt, illis quidem legibus et conditionibus, quae a me in priore ſcripto explicatae ſunt. Quid enim horum negari poteſt? Et annales, et multa Sarmaticorum Principum, inprimis autem Conradi noſtri Maſowiae Ducis, diplomata, et homagia, ut loquuntur, ſeu juramenta ſubjectionis a Magiſtris data, et urbium, templorum, monaſteriorum, arcium fundationes et erectiones fidem faciunt, rem non ita ſe habere, ut adverſarius dicit. Sed ille jactat pacta, quae pro ſe faciunt, ducentis ſigillis conſignata. Ego vero, ut pacta ejusmodi aliquando confecta eſſe non nego, ita illis a Poloniae Regibus, quamdiu illis Ordo ſtare voluit, non ſatisfactum eſſe nego. Semper enim, ut in priore ſcripto

dixi, in hoc Ordine ordo deſideratus. Quae enim communibus ſuffragiis facta et rata inter Polonos et Ordinem aliquando erant, ea omnia pauco poſt tempore per Ordinem infecta et irrita reddebantur. Ideo Reges Poloniae arma contra Ordinem, ordinis perturbatorem, ſumebant, partisque victoriis, nova cum eo pacta inibant. Quod Divo Caſimiro Rege factum fuiſſe conſtat, qui, importuna Ordinis manu ſuperata et profligata, foedera cum illo nova confecit. Quae certe moribus, inſtitutis et legibus gentium eam vim habent, ut priores pactiones infirment et abrogent. Nota enim eſt jurisperitorum vox: priores contractus: ſolvi poſterioribus. Quis legem veterem jactat, nova exorta, niſi ſit a Chriſto alienus? Quis non intelligit, novis legibus antiquari priores, niſi rerum omnium imperitus? Porro quod antiquatur et ſeneſcit, an non tendit ad interitum? At pacta vetera ducentis ſigillis obſignata dicit eſſe adverſarius. Eſto, ut illa antiquata ſunt, ut, ſi etiam ſexcenta ſigilla habuiſſent, prorſus novis pactis corruiſſent. Eſt enim ſigillum appendix pactionis, quae verbis conceptis ultro citroque habitis peragitur; pactione itaque peſſundata, ſigilla etiam omnia peſſundari neceſſe eſt. At pergit adverſarius, pacta poſteriora vi extorta eſſe ab Ordine. Quaſi vero non idem de illis ducentorum ſigillorum dici poſſit, aut quaſi unusquisque, qui fidem datam exſolvere noluit, non eandem excuſationem afferre poſſit; vim ſcilicet ſibi illatam eſſe. Tametſi Ordo, utcumque in verba Regis juraſſet coactus, merito ſuo certe coactus fuiſſe putandus eſt. Cum enim fidem et jusjurandum Regibus datum ſaepius fefelliſſet, ſua

culpa regiis armis ad officium redire cogebatur. Id, quod in Alberto, Illuſtri Marchione Brandenburgenſi, ſecula noſtra viderunt, et memoria ſuperiore in aliis Magiſtris factum fuiſſe, monumenta litterarum teſtantur. Non enim hoc novum eſt nec inauditum, beneficiarios ſeu Vaſallos ad officium, quoties ab illo diſcedunt, armis Dominorum compelli ſolere. Quod vero confirmationes jurium ſuorum, neſcio quas, commemorat adverſarius, levius eſt, ut in re tanti momenti valere poſſit. Quid enim attinebat, petere ab alienis confirmationem donationis ejus, quae a Poloniae Principibus ac Regibus facta eſſet? Cum quidem Poloniae Reges nemini unquam ſubjecti fuerunt. Cogor itaque, quod ſcripto priore dixi, iterum uſurpare, ridicule et ſeditioſe feciſſe Magiſtros illos, qui non a ſuis Dominis petebant umbras rerum, cum a ſuis et legitimis res ipſas accepiſſent. Quam ad rem praeclara olim praejudicia facta ſunt a Divis Imperatoribus, qui, (ut in priore ſcripto dixi) re ipſa probe cognita, ſemper ſe cum Poloniae Regibus adverſus Ordinem conjungebant; et quid a poſteris, quos in locis ſuis reliquerunt, fieri vellent, publicis litteris teſtati ſunt. Itaque Alberti Ducis Pruſſiae Illuſtris factum illud Nurnbergenſe (de quo adverſarius narrat); cum in clientelam alienam ſe conferre in animum induxiſſet, nihil valuiſſe, res ipſa oſtendit. Nam cum armis ſubjectionem Regi debitam excutere, hoc eſt ordinationi divinae, ut loquitur Paulus Apoſtolus, reſiſtere vellet, et a ſociis, qui ſuppetias illi venerant, Deo ita rem adminiſtrante, deſertus eſt, et a Domino, quem ei Deus et omnia jura praeſecerunt, victus. Sed accu-

ſat Albertum Ducem adverſarius, quod ſine Ordinis conſenſu ad fidem et authoritatem Regis et Domini ſui ſe contulerit. Quaſi vero ignoremus, quod non Dux Ordinem, ſed Ordo Ducem deſeruerit, aut quaſi Regis victoris fuerit, expectare conſenſum Ordinis in iis rebus, quas ſibi divino et humano jure a Pruſſiae Magiſtris deberi ſciebat. Atqui, ne ignoret adverſarius, ſciat a maximis viris laboratum fuiſſe, ut Albertum Ducem cum Rege reducerent in gratiam.

De armis porro a Duce Alberto ſumtis res ita ſe habuit, ut aut ei in manus et poteſtatem Regis ſponte et ultro veniendum fuerit, aut arma Polonorum gladio reprimenda. Quid enim erat tertium, quod faceret, cum quidem Rex ab eo fidem et ſubjectionem more majorum repeteret? Et tamen arma illa a Duce ſumta fuiſſe voluntate Ordinis illud argumento eſt, quod illi exercitus numeroſi et omni bellico apparatu inſtructi ab ipſo Ordine miſſi erant, qui tamen exercitus (ut in priore ſcripto dixi) nullo juſto praelio cum noſtris commiſſo, Deo ita volente, ad ſua redierunt, atque ipſum Albertum Ducem in mediis periculis reliquerunt.

At foedera et conventa Regis cum Duce Alberto reſciſſa et ſublata eſſe dicit Adverſarius. Quae autem poteſtas eſt adverſarii in Regem meum? Cum Rex ſolus ſit, apud quem Alberto actio inſtituenda fuerat, ſi quis eum accuſare voluiſſet; quisquis enim id feciſſet, et forum rei (ut volunt jurisperiti) ſecutus fuiſſet, et jus ſuum procul dubio obtinuiſſet. Quod autem adverſarius magnam eſſe jacturam nationis Germanicae dicit, ſi terras Pruſſiae Majeſtates Veſtrae non recupe-

raverint, ego nullam inde jacturam eſſe video alicui, ſi id non recuperet, quod nunquam ſuum erat. Quod ſi quae jactura eſſet, illa tamen minoris ducenda eſt prae foederibus et pace publica, quae nunqnam fieret diuturna, ſi quis Pruſſiam Poloniae Regi ereptam vellet. Citat neſcio cujus Waltheri a Kronberg ſcripta, neſcio quae *), adverſarius. Sed neque illa mihi viſa ſunt, nec meum eſt de homine mortuo et mihi incognito quicquam pronunciare; quem tamen certus ſum nihil potuiſſe de hac cauſa dicere, quod non facile dilui et confutari poſſit. Et haec mihi quidem dicenda viſa ſunt, ad confutandum ea, quibus adverſarius cauſam Regiam labefactare conatus eſt.

Conſequens eſt, ut ad alia adverſarii objecta reſpondeam.

Reprehendit ille commemorationem a me factam foederum, victoriarum, et neceſſitudinum Regis mei, quaſi his ſolis niti velim, quod tamen legenti meum prius ſcriptum vane ab adverſario dictum eſſe apparebit. Initio enim poſtulatorum meorum aequitatem demonſtravi, tum ex annalibus, tum ex pactis cum Ordine initis. Foederum autem, quae Divis Regibus noſtris erant cum Divis Caeſaribus, mentio a me facta eſt, ut oſtenderem, non tantum Polonos, ſed multos alios Reges ab iſto Ordine multis injuriis affectos fuiſſe. Cur enim Caeſares foedera inibant cum Polonis adverſus Ordinem? cur pacta ſanciebant, niſi Ordinis mul-

*) Hier entſtellt Laſko die von Wolfgang Schuzbar geſchehene Anführung Walthers von Kronberg.

multae injuriae in eos exſtitiſſent? Sed adverſario moleſtum eſt audire ea, quae Ordinis in Chriſtianos multos hoſtilitates manifeſte teſtantur. Jam foedera ipſa a Regibus Poloniae cum Caeſaribus olim pacta magnum praejudicium adferunt, quid Caeſaream et Regiam Majeſtates Veſtras hoc tempore facere deceat, praeſertim cum Divus Maximilianus pro Majeſtatibus Veſtris, ſuis nepotibus, Sereniſſimo Regi meo fidem dederit, hoc apud eas firmum fore, quod ſibi juſtum et aequum eſſe videatur. Non igitur turpe exiſtimo, clariſſimorum Imperatorum praejudicia ad cauſam citare, quibus illi Majeſtatibus veſtris aperte oſtenderunt, quid eas ſequi, quidve facere conveniat. Neque enim a quoquam dubitatur, quin Majeſtates Veſtrae non tantum in bona et ſummos Reipublicae honores majoribus ſuis ſucceſſerint, ſed etiam in amicitias, in fidem et reliquas virtutes optimis Imperatoribus dignas. Quamobrem non pudet me, quod adverſarius vitio mihi dat, iterum repetere, quod in priore ſcripto dixi, Sereniſſimum Regem meum in maxima ſpe eſſe, majorem Divi Maximiliani apud Majeſtates Veſtras, inſignes pietate nepotes, authoritatem fore, quam vel iſtius Ordinis, vel eorum, qui publicam quietem bellis civilibus cupiunt perturbatam; praeſertim cum piorum Imperatorum mentes et ſententiae cum Divi Maximiliani voluntate et judicio conſentiant, a quorum judiciis Veſtris Majeſtatibus diſſentire, hancque quaſi maculam nomini et exiſtimationi eorum inurere minime decet. Quod vero adverſarius jactat, Ordinem a Divis Sigismundo, Friderico et Maximiliano adjutum eſſe contra regias copias, liquido cognoſci

poteſt, rem aliter ſe habere, ex litteris publicis illorum Caeſarum, quae apud nos religioſe ſervantur in rei memoriam ſempiternam, et Divi quidem Maximiliani clara adhuc memoria exſtat et omnibus grata, qui Viennam cum Rege Sereniſſimo Anno Chriſti MDXV. convenerat, atque hujusmodi foedus a majoribus ſuis initum renovarat et confirmarat, quo tempore neptis Regis mei Sereniſſimi, Hungariae Regis filia, deſtinata et deſponſa erat Sacrae Majeſtati Veſtrae, Rex Romanorum potentiſſime *). Quod ideo commemorare volui, ut et adverſario oſtenderem, quae dixi, vera eſſe, et ea me non finxiſſe, et Majeſtates Veſtrae memoriam ad temporis illius recordationem excitarem, eique ante oculos diem illum ponerem, quo clariſſimi Monarchae convenerant, ea, quae ad pacem perpetuo conſervandam pertinerent, ſanciverunt, Veſtrisque Majeſtatibus, poſteritati ſuae, ſervandum per manus tradiderunt. Neque tamen ideo negare ſuſtineo, quod adverſarius affirmat, Divos Caeſares legatos aliquando miſiſſe Pozuaniam, ad pacem inter Regem et Ordinem faciendam, quemadmodum noſtra memoria conſtat, et Pontificem Maximum et Caeſaream Majeſtatem Veſtram et Sereniſſimum Ludovicum, Regem Hungariae, ad eandem pacem conſtituendam legatos miſiſſe. Sed quid inde aliud concludi poteſt, quam praeſtantes illos Monarchos paci concili-

*) Ferdinand's Gemahlin war Anna, Tochter des Königs Wladislaus von Ungarn, eines Bruders Sigismund's I. von Polen.

andae operam dediſſe, atque ideo prudentiſſimos viros legaſſe?

Satis, ut opinor, factum eſt adverſario de foederibus in ſcripto meo commemoratis. De eo vero, quod aegre fert mentionem neceſſitudinum, quae Regi cum Majeſtatibus Veſtris et aliis Germaniae Principibus illuſtriſſimis intercedunt, a me factam, doleo vicem adverſarii, qui id putat minime in hac cauſa neceſſarium eſſe, quod tamen cum ad omnium hominum, tum etiam Regum inter ipſos amicitiam et pacem conciliandam, tuendam et conſervandam omnium judicio maximum pondus afferre videtur. Neque enim matrimoniis contrahendis proles et haeredes tantum quaeruntur, ſed etiam benevolentia inter affines. Quod cum in privatorum conjunctionibus appareat, tum in ſummorum Principum connubiis tanto illuſtrius eſt, quanto plures commoditates, non tantum ad ipſos, ſed ad univerſas eorum Reſpublicas perveniant.

Victoriae et triumphi Regis mei parce et modeſte a me recitati ſunt. Idque tantum in hoc, ut ne quis fidat ſuis viribus, ſed admoniti omnes rerum humanarum pacem magis, quam bella amplecti ſtudeant.

Reliquum eſt, ut aliis adverſarii calumniis reſpondeam. Aegre fert ille, Ordinem a me accuſari, quod Pruſſiam invadere, quam ſacrum Hieroſolymorum locum aliasque Chriſtianis ereptas Provincias recuperare malit, quod et ſcripturae variae teſtari videntur, et cruces ipſae, quibus pro inſignibus utitur, palam oſtendunt. Certe ſermo adverſarii confictus, contra veritatem excogitatus, meus autem ex ipſa veritate de-

sumtus est: Ordinem scilicet ad sacrum Hierosolymorum locum et ad ea, quae Christianis adempta sunt, recuperanda teneri, et ipsa sua professione obstrictum esse. Illud vero, quod a me dictum est, hunc Ordinem multo plus Christiani sanguinis profudisse, quam Christianis profuisse, utinam non tam verum esset, quam res ipsa loquitur! Nam cum Christianis aliarum nationum, et cum Dominis suis, Regibus ac Principibus Sarmatiae, cum propter suam inobedientiam, tum propter varias hostilitates tot proelia commisit, ut illis enumerandis sufficere non possim. Sed tameri eventus ipse indicavit, bella ab eis injustissime susceptа fuisse. Gladio enim Dominorum suorum concidebant, et ad officium coacti redibant. De eo autem, quod ex Bohemia Ordo pulsus sit, si me adversarius dicit confinxisse, aut imperitus est historiae, aut se nescire insigne dissimulat. Ego certe non possum existimare, Ordinem illinc sine causa pulsum esse, imo ita statuo, facinora et delicta Ordinis tanta fuisse, ut eum praeclara natio fratrum nostrorum ferre non potuerit. Erat retro actis seculis Ordo, nescio quis Templariorum, qui, ut memoriae proditum est, propter nimiam insolentiam et nescio quae facinora ex orbe Christiano ex omnique memoria hominum exterminatus est. Quis hodie arbitratur, hoc propter aliqua templaria merita factum esse, et non propter flagitia? Neque ego is sum, qui Templarios cum hoc Ordine conferam, sed tamen vix aliquem rerum intelligentem esse puto, qui suspicari possit, Ordinem ex Bohemia ejectum esse propter virtutes, et non propter maleficia. Non igitur mea, quae nulla erant, tego, sed Ordinis scelera fuisse

ſuſpicor, propter quae ex Bohemia ejectus eſt. Qui quidem Ordo, ſi ex Pruſſia quoque olim ejectus fuiſſet, non certe tantum incommodorum Reſpublica noſtra ſenſiſſet, quantum ex tot proeliis cum illo geſtis ſenſerit. Praetereo enim ejus caedes domeſticas, in vicinos praedas, in ſubditos, ut graviora taceam, rapinas. Ut igitur omittam haec, quae erant toti Sarmatiae notiſſima, certe Ordo magnam ſui exilii cauſam praebuit, quod levibus, aut fere nullis cauſis ad arma ſuis Dominis inferenda ferebatur, quae quidem arma cum Poloni reprimere neceſſe haberent, multas occaſiones rerum bene gerendarum omittebant. Ordini enim huicce*) ex parte acceptum referre debet Reſpublica Polona, quod Chriſtianorum hoſtes tam longe lateque ſuum propagarunt Imperium. Quae enim arma barbaris hoſtibus inferenda erant iis **), iis ab hoc Ordine Poloni defendere cogebantur. Factum eſt itaque, ut eo progreſſi ſint hoſtes, quo nunc proh dolor! progreſſos videmus. Non eſt, quod dicat adverſarius, talia a me excogitari; ſunt enim annalibus teſtata et conſignata. Quoniam autem ille nihil afferre potuit, quod vel ad cauſam ſuam probandam, vel ad ea, quae objecta ſunt, diluenda pertinerent, ideo quaeſtionibus nihil ad rem pertinentibus utitur. Quaerit enim, cur Sereniſſimus Rex meus non ea recuperet, quae a Moſcho illi erepta ſunt? Quaſi vero ab adverſario hac ratione profeſſioni ſuae ſatisfactum ſit, ſi vi-

*) nixe. Die Handſchriften. **) erant iis, iis ab etc. Die Handſchr. Das erſtere iis hat Dlugoſz ausgeſtrichen, das Komma nach erant geſetzt.

ciſſim alium arguere poſſit neglecti officii. Sed tamen, ut eis quaeſitis aliquid a me reſpondeatur ſic velim cognoſcat, abhinc triginta plus minus annos *) Moſchos, quorum ſupra centum triginta millia fuiſſe dicebantur, ad Boriſthenem a Polonis plus virtute et conſilio, quam numeroſo milite victos et fuſos eſſe; ſeptuaginta millia caeſorum numerabantur, captivorum quinque millia, quorum pars Pontifici Maximo, pars aliis Principibus Chriſtianis miſſi erant, alii Wilnae et paſſim in Litwania usque ad hoc tempus tenebantur. Hoc enim primum anno libertate donati ad ſua redierunt. Agitur etiam annus fere duodecimus, cum a Litwanicis coplis et ſuppetiis Polonicis arces Moſchorum expugnatae ſunt, et inter eas arx Storodub Regiae Provinciae funditus everſa, in qua quindecim millia Moſchorum occubuerunt; aliae quoque arces ereptae. Haec ignorat adverſarius, tantum illud novit, aliquid (quod tamen ne nominare quidem ſcit) Regi a Moſchis ereptum eſſe. Quod ego ut negare nec volo nec debeo, ita hoc eſſe Regi meo cum bellicoſiſſimis viris commune affirmo, quibus ipſis quoque ſaepe accidit, ut arces et totae Provinciae eis eripiantur. Tametſi ſi quis ad res geſtas a Rege meo oculos converterit, facile videbit, rem hanc in probris non objiciendam eſſe Regi meo, cui ſoli eodem fere tempore res erat cum diverſis Tartarorum populis, cum Turcis, cum Moſchis, cum Moldavis, deni-

*) Um 1506. Der Krieg mit Moſcau wurde 1508 durch einen für Polen rühmlichen Frieden geendigt. M. v. die Geſchichtſchr. von Polen und Rußland.

que cum Ordine isto, a quibus omnibus initio Imperii sui, hoc est annis abhinc fere triginta septem, impetitus est. Quo quidem tempore et Moldaviae Palatinus victus est, et Tartari fugati, et Turcarum Caesaris aula, quae Moldano *) auxilio venerat, ad internecionem deleta. Res erat maxima, et post hominum memoria gloriosissima, tot hostes semel victisse. Itaque etiam Regi meo non sine populorum suorum sanguinis maxima effusione constitit. Haec dum gerebantur, nactus opportunitatem Moschorum magnus Dux, aliquid Litwaniae, non tam vi et armis, quam dolo et proditione eripuit. Unde postea bella illa, quae dixi, et Regis mei magnificae victoriae exstiterunt. Nunquam enim Moschi aliquid mali nostris intulerunt, quod non multis modis a nostris Dei benignitate vindicatum et sarcitum fuerit. Sed adversarius pergit exprobrandi causa rogare, cur Rex sua Imperia a Tartaris vastari permittat? Rogarem vicissim ab eo, si respondere sciret: Cur Tartari a nemine unquam, ac ne a magno quidem Alexandro et ipsis Romanis domari potuerunt? Sic enim intelligat, si nescit, Tartarorum infinitos esse populos, nulli aliae **) rei praeterquam praedae et armis assuetos. Sed qualescunque sint, nonnihil tamen effecerunt Reges nostri cum illis manus toties conferendo. Nam et eos saepenumero vicerunt, et supplices saepius habuerunt, et hoc tempore tres Reguli illorum ad pedes Regis procide-

*) Bogdan, Woywode der Moldau. Wagner i. a. B. S. 380 u. f. w. **) Diese seltenere Form des Dativs habe ich absichtlich nicht vertilgt.

runt, et Alexandro noſtro *) Rege Caeſar Zauoltzenſis cum ſuis populis in mediam Litwaniam translati ſunt, domiti et cicures redditi. Tauricani **) etiam, potentes et belliçoſi populi, toties devicti ſunt, ut et ſupplices Regi fuerint, et cum illis ea pax ſit confecta, ut in aere ſint Regis mei temporibus perpetuis. Itaque utrorumque opera utitur Rex in bellis, quando libet, alteris ut ſubjectis, alteris ex pactis, ut mercenariis. Quod et Ordo expertus eſt in iis bellis, quae cum Rege geſſit. . . . . .

Porro de Elbinga et Dantiſca quod adverſarius dicit, hoc ego nego. Componat enim, quicunque tandem velit, Divos Imperatores cum Ordine, quorum illi aperte affirmant, eas civitates eſſe Regum Poloniae, iſte negat; componat, inquam, quicunque velit, utrosque, et judicet, utri magis credendum ſit, verbis adverſarii, an Caeſaris teſtimonio.

Si quid eſt aliud, quod adverſarius vel Sereniſſimo Regi meo, vel mihi maledicendo exprobret, in hoc moribus ſuis optemperat, non veritati ſtudet. Et quamvis alia ratione, quam verbis et ſcriptis cum eo agendum eſſet, tamen, quia tacere mihi prorſus non erat integrum, volui hoc brevi ſcripto Domini mei, quoad mihi in hac Republica apud Majeſtates Veſtras

---

*) Alexander, König von Polen, der Bruder und Vorgänger Sigismund's I. von 1501 bis 1506, iſt hier gemeint, deſſen Truppen 1506 den großen Sieg über die Crimmſchen Tartarn erfochten. Caeſar Zavoltzenſis iſt der Chan der Horde der Tartarn von Jayolha. M. v. das Bud d. Lexic.

**) Die Bewohner der Taurica Cherſoneſus.

liceret, Regiam dignitatem tueri, tauſamque ejus juſtam exponere. Quod quidem parcius feci, quam vel res poſcebat, vel adverſarii probra merebantur. Puto enim mihi omnem rationem habendam eſſe, non quid maledicenti Magiſtro merito reſpondendum ſit, ſed Majeſtatum Veſtrarum *), quas ſpero et foederum juſtam rationem eſſe habituras, et paci ac ſaluti vicinorum populorum conſulturas. Satis calamitatum ab hoſtibus Chriſtiani nominis nobis omnibus undique impendet. In eos potius, quam in noſtrorum ipſorum viſcera arma convertenda ſunt: cum quidem non aliud hoſtibus noſtris ſpectaculum ſit gratius, quam nos noſtris ipſorum viribus frangi et concidere. Quod ne fiat, Majeſtatum eſt Veſtrarum, quae praecipua capita ſunt Chriſtianorum, curare et providere.

Cap. IV.

Deß Ausſchuß Bedencken.

Als dem gemeinen verordenten Außſchus durch Churfurſten, Furſten vnnd Stende auffgelegt vnnd beuohlen, die Poloniſche Handelung zuberathſchlagen, ſonderlich wie vnnd wollicher Geſtalt die Key. Mt. jrem gnedigſten Begern nach zubeantwurten ſey: Demnach hatt der Außſchus alle vnnd jede Schrifften vnnd Bericht, ſo auf yetzigem, auch auf etlichen hieuor gehaltenen Reichstagen furbracht, furhandt genommen, vnnd dieſelben mit Fleis erſehen, erwogen vnnd berathſchlagt.

Vnnd aus aller Handlung befunden, das die Sach

*) Die Worte: ſed Maj. Veſtr. fehlen in den Handſchriften.

furnemblich auf dem beruhet, das der Kon. Mt. zu Polen Orator hieuor, vnnd auch yetz zuletzt begert, die Acht, so am Key. Cammergericht wieder den gewesenen Hochmeister jn Preussen ergangen, aufzuheben vnnd zu cassiern, mit Anzeigung, das Preussen nicht dem Reich, sonder der Kron Polen ohn Mittell vnderworffen, vnnd ein gut Teill desselben vor Jahrn dem teutschen Orden von den Fursten zu Sarmatien zugestelt worden, vnnd das nachdem Preussen von dem Konig Casimiro jn einer Schlacht vberwunden vnnd einen ewigen Friedt mit der Cron zu Polen anzunemen gedrungen worden, das ye vnnd allewege ein Hohemeister jn Preussen einem Konig zu Polen Huldigung thun, vnnd sich vor einen Vasallum der Cron zu Polen erkennen mussen, vnnd derowegen dem Key. Cammergericht wider Preussen zu procediern vnnd die Acht ergehen zu lassen, nit geburt haben soll. Zu dem das der gewesen Hochmeister durch die Ko. Mt. zu Polen am Key. Cammergericht zuerscheinen vnnd sein Notturfft furzubringen vorhindert worden also das jme kein Schult der Vngehorsam muge aufferlegt werden. Dagegen aber der Administrator vnnd Meister Teutsches Ordens begert, solliche Acht, als die rechtmessig vnnd ordentlicher Weise ergangen, nit zu cassiern, sonder jme zu geburlicher Execution vnnd Vollstreckung derselben zuuerhelffen, mit Anzeigung vnnd Ausfurung etlicher anderer Verträge, auch der rechtmessigen Ankunfft des Landes zu Preussen, wie vnnd wollicher Gestalt dasselbig durch den Orden mit Hulff des H. Reichs erstlich eröbert vnnd zu vnserm H. Christlichen Glauben gebracht, auch ye vnnd allewege zum H. Reich gehorig gewesen vnnd noch ꝛc.

Nachdem nun aus sollicher furbrachter Schrifft erscheinet, das ungeuerlich vor 200 oder 300 Jahrn ein Hertzog zu Masow vnnd Cuion*) den Teuschen Orden vorgunt vnnd zugelassen, das Landt zu Preussen einzunemen, vnnd demselben etliche anstossende Lande geschenckt vnnd vbergeben, vnnd solliche Vbergab der Zeit durch hochloblicher Gedechtnus Keyser Friederichen den andern nicht allein confirmiert vnnd bestetigt, sondern auch bemeltem Orden bewilligt vnnd zugelassen, sollich Landt zu Preussen, als ein Zugehor vnnd ein alte Gerechtigheit des H. Reichs einzunemen vnnd zu vnserm Christlichen Glauben zubringen, auch solliche Land zu Preussen derhalben wie andere Lande vnnd Furstenthumbe des Reichs mit sondern Gnaden, Freyheiten Ober- vnnd Herligheiten begabet vnnd versehen, solliche Confirmation vnnd Concession auch volgenots nach Eroberung desselbigen durch etliche Romisch Keyser vnnd Konige confirmiert vnnd bestetigt worden, vnnd dan Marggraue Albrecht auf dem gehaltenen Reichstage zu Nurnberg im 24. Jahr für einen Fursten vnnd Stannt des H. Reichs sich selbs angeben, auch also der Zeit durch die Key. Regierung mit Vorwilligung gemeiner Stend angenommen, vnnd sein Stimme vnnd Session im Reich gehapt, vnnd fur einen Stant des Reichs gehalten worden.

Vnnd aber dagegen der angezogen Vertrag, so zwuschen der Cron zu Polen vnnd der Zeit einen Hochmeistern in Preussen **) im Jahr 1466 auffgericht, aus

*) M. v. oben S. 398 u. 401. Schrieb Sastr. hier auch Cuian?

**) Ludwig von Erlichshausen. M. v. oben S. 410.

Furcht, darzu ohne Vorwissen vnnd Bewilligung der Bapstl. H., eines Ro. Keysers vnnd des Ordens eingangen vnnd bewilligt worden, vnnd also dem H. Reich vnnd dem Orden nit präjudiciern mugen, vnnd dann auch der letz Vortrag, so im 25. Jahr der wenigern Zall zwyschen der Ko. Mt. zu Polen vnnd dem Marggrauen auffgericht, durch die Key. Mt. aus billichen Vrsachen wiederumb auffgehaben vnnd abgethan, aus wollichem Vortrag auch erscheinet, das, ob woll der Marggraue am Cammergericht zuerscheinen vorhindert worden, das solliche Vorhinderung vnnd Impedimentum durch jne vorursacht.

So hatt demnach, vnnd damit dem Rechten sein starcker Lauff gelassen, vnnd kunftiglich niemandt das Recht zusperren oder zuvorhindern Vrsach gegeben werd, der Ausschus gemeiniglich dahin geschlossen, das keineswegs rathsam, oder sich auch geburen will, die Acht vnnd Proceß, so am Key. Cammergericht, wie zuvermuten, ordentlicher Weise ergangen, der Gestalt ausserhalb des Rechtens vnnd ohne rechtliche Erkantnus, auch ohne Verwilligung der Partheien auffzuheben, oder einzustellen, sondern das es vielmehr billich, sich auch von Rechts wegen geburt, auf die Wege verdacht zu sein, damit das Recht gehanthabt, vnnd hochermelter Administrator zu geburlicher Exequution desselbigen kommen muge.

Nachdem aber der Ausschus auch bedacht, wie schwarlich die Exequution bey diesen geuerlichen sorglichen Zeiten, da ohne das allerhandt fremder Potentaten Practick gegen Key. Mt. vnnd dem Reich vor Augen, fallen wolle, vnnd auch zubesorgen, da der Key. Mt., dieselbige

dieſer Zeit furzunemen, zugemutet wurdt, das dieſelb von Irer Mt. wieder auf die Stend des Reichs, wolliche dan vermug des Reichs Ordenung die Execution allein auf ſich genommen, gewiſen werden mochte; So hatt der mehrer Teill jnr Außſchuß ſich dahin verglichen, das die Key. Mt. dieſer Zeit mit ſollicher Exequution nit zu beſchweren, vnnd jn der Antwurt, die Irer Mt. zugeben, die Caſſation oder Suſpenſion der Acht, dergleichen die Execution derſelbigen ſtillſchweigendt zu vmbgeen, vnnd der Stend räthlich Bedencken dahin zuſtellen ſein ſolt, das die Key. Mt. mit Bewilligung beider Teilen Commiſſarios zu guttlicher Vnderhandelung verordnen, durch wolliche die Sache jn der Gute vortragen vnnd zu billicher Vorgleichung gebracht werden möchte.

Vnnd wiewoll das mehrer Teill jm Außſchus alſo geſchloſſen, So jſt doch etlicher Anderer Bedencken dahin geſtanden: Dieweil dem Adminiſtrator vnnd Teutſchen Orden nochmalls, wie hienor, vngelegen, oder beſchwerlich ſein mochte, ſolliche Gutlicheit vnnd Suſpenſion des Rechtens zuwilligen, das hierjnnen ſein zuuorſchonen, vnnd die Key. Mt. dahin zuberichten ſein ſolt, die ergangen Acht weder zu caſſiern oder zuſuſpendiern, ſondern dem Rechten vermug des Reichs Ordenung ſeinen ordenlichen Gang zulaſſen, vnnd den geweſen Hochmeiſter dahin zuweiſen, ſein angezogen Behelff vnnd Gerechtigheit jm Rechten furzubringen, vnnd alſo, wie ſich geburt, mit Recht ſich der Acht zuerledigen. Das auch Jr Key. Mt. auf die Wege allergnedigſt wolte verdacht ſein, damit zu erſter Jhrer Key. Mt. vnnd des H. Reichs Gelegenheit das Recht gehandhapt vnnd der Gebur noch exequiert vnnd vollenzogen wurdt. Doch

alles auf der Churfurſten, Furſten vnnd gemeiner Stend weiter Bedencken.

Nachdem auch der Poloniſch Orator zu Endt ſeiner Schrifft anzeigt, das die zwo Stett Dantzig vnnd Elwingen zu der Cron Polen ohn Mittell gehorig, vnnd das ſie derowegen vnbillich zu den Reichstägen, als ob ſie dem Reich vnderworffen, erfordert vnnd beſchrieben worden ꝛc. Hatt der Außſchus bedacht, dieweill beide Stett jn den Anſchlägen regiſtriert befunden, auch zum Reich gehorig, das die Key. Mt. des zuerjnnern vnnd zubitten ſein ſolt, bemelte Stett bey dem Reich zuerhalten, vnnd nicht zubewilligen, das dem H. Romiſchen Reich zu Abbruch vnnd Nachteill gereichen möchte.

Cap. V.

Von Zanck des Teutſchen Meiſters mit Marggraue Albrechten von Brandenburg.

Marggraue Albrecht von Brandenburg auf den Vortrag des Hertzogen zu Preuſſen mit dem Konig von Polen, darjn jme die negſte Succeſſion zum Preutziſchen Hertzogthumb geburen wolte, gebrauchte ſich des Preutziſchen Wapendes *) vnnd Titels; das vorbittert den

*) Kaiſer Friedrich II. hatte dem Orden zu ſeinen frühern Inſignien den ſchwarzen Adler im goldenen Schilde verliehen. Dieſen behielt Albrecht bey, doch ſo, daß der Adler auf der Bruſt ein S., den Anfangsbuchſtaben des Namens Sigismund, führte. M. v. Bock S. 137 u. 138.

Teutſchen Meiſter ſo hart, das ſie ſich nit allein gegeneinander mit harten Worten, ſonder auch vorletzlichen Schrifften, ſo gedruckt wurden, einlieſſen *). Der Marggraue ruckede dem Teutſchen Meiſter gar höniſch auf, das er jm das nicht gönnen wolte, wolliches er doch nimmer bekommen könte. Der Meiſter verſaumte ſich wiederumb nicht, wie man leicht wollicher Geſtalt, hatt zuermeſſen.

Dan da der Hertzog von Preutzen derwegen jn des Reichs Acht erclert, das er ſich vom Romiſchen Reich begeben vnnd dem Konig von Polen vnderwurffig gemacht (der dan auf vielen, wie auch diſſem Reichstage, angehalten vnnd gedrungen, ſollich Acht Erclerunge auffzuheben vnnd abzuſchaffen, aber von Key. vnnd Ko. Mt., Churfurſten, Furſten vnnd allen Stenden des Reichs nicht erhalten konnen) hatt es ein ſeltzam verwunders Anſehn, das die Marggrauen zu Brandenburg, ſo Churvnnd Furſten des Reichs, den Poloniſchen Vortrag mit Brief vnnd Siegeln ratificiret vnnd ſich verpflichtet haben, dem Hertzog von Preutzen, jn der Poloniſchen vn-

*) Eine ſolche von dem Teutſchmeiſter Dietrich von Cleen dem Reichstage zu Speier vorgelegte, auch in Druck erſchienene Schrift (Entſchuldigung des Dietrichs von Cleen, Meiſter teutſch Ordens in teutſchen und welſchen Landen, betreffend die Handlung und Uebergebung der Lande Preußen u. ſ. w.) führt Bock zugleich mit der von Albrecht's Seite darauf erſchienenen Erwiederung (Chriſtliche Verantwortung des Durchl. u. Hochgeb. F. u. H., H. Albr. u. ſ. w. auf Herrn Dietrichs von Cleen ausgebreiteten Druck und angemaßte Verunglimpfung u. ſ. w. Ausgangen den 9. Octobris Anno 1526). S. 159 u. ſ. w. an.

derthenigen Vorwantnus zubleiben, Rath vnnd Beiſtande zu leiſten; Item das der Hertzog von Gulich, ſo ein Furſt des Reichs, ſeine Tochter dem jungen Hertzogen von Preutzen vormälet *); ja das der Romiſch Konig Ferdinandus (ſo volgendes Romiſcher Keyſer worden) 2 ſeiner Dochter nach einander Konig Sigismundo zu Polen ehelich beigelegt **), vnnd des Schlages mehr, ſo die Execution der Acht difficultiern muſſen, wie die auch numehr (dem Anſehen nach) woll vorbleiben wurt.

*) Albrecht's Sohn, Alb. Friedrich, heirathete nämlich 1573 Maria Eleonore, die Tochter des Hertzogs Wilhelm von Jülich. Saſtrowen war es wohl entfallen, daß auch die zweite Gemahlin des Vaters, Anna Maria, die Tochter eines deutſchen Reichsfürſten, nämlich Hertzog Erich's von Braunſchweig, war. Die erſte, Dorothea, war die Tochter König Friedrich's I. von Dänemark geweſen.

**) Nicht Sigismund I., ſondern deſſen Sohn Sigismund Auguſt, deſſen auch Stanislaus Laſko in ſeiner erſten Vorſtellung gedenkt, iſt hier gemeint. Seine erſte Gemahlin v. 1543 bis 1545 war Ferdinand's I. Tochter Eliſabeth, und nach dem Tode ſeiner zweiten Gemahlin, Barbara Radzivil (1550), heirathete er 1553 eine andere Tochter Ferdinand's, Catharina, die Witwe des Hertzogs Franz von Mantua, die mit ihm in demſelbigem Jahre 1572 ſtarb. — In der zweiten alten Handſchrift ſteht am Rande: „Sigismundus konninck in Poſen hat zwei Döchter des Romiſchen Koninges vnnd folgends Kaiſers nach einander gehabt.“ M. v. auch Theil I. S. 409.

Liber Septimus.

Turken-Handlung auff dieſem Reichstage Anno 1543 furgelauffen.

Induciae inter Regem Ferdinandum et Imperatorem Turcarum.

Ad Proceres Hungariae.

Ferdinandus etc. Reverendiſſime in Chriſto Pater, Reverendi, Spectabiles, Magnifici et Egregii, Fideles nobis ſincere dilecti. Memineſſe poteſtis, vos nobis ſaepius ſcripſiſſe et ſupplicaſſe, ut, cum intellexiſſetis, nos aliquos tractatus cum Turca de induciis habere velle*), vobiscum eos communicare dignaremur; Nos autem vobis reſpondiſſe, quod ob certas quidem et graves cauſas cum ipſo Turcarum Imperatore inducias tractare coepiſſemus, ut interim, dum divino praeſidio de liberatione iſtius regni noſtri Hungariae aliter providere poſſemus, idem regnum noſtrum in continuis hoſtium vaſtationibus ſecurum, et vos caeterique

*) Seit 1545 hatte Ferdinand eigentlich ſchon mit Soliman wegen des Friedens unterhandelt; — der 1547 zu Stande gekommene Waffenſtillſtand auf fünf Jahre war das, was er hatte erhalten können. Im Jahr 1550 erklärte Soliman aber ſchon wieder den Krieg.

fideles Status et Ordines ejusdem regni Hungariae quieti eſſe poſſint; verum cum nuntius noſter a Turca reverteretur, faceremus vos de omnibus rebus certiores. Sciatis itaque, nuntium ipſum noſtrum, quem proxime ad Turcam ad declarandum illi ſuper conditionibus ineundarum induciarum voluntatem noſtram miſeramus, nunc rediiſſe et reſponſum in ſcriptis retuliſſe. Ne igitur ea, quae tractata fuerunt et concluſa, vobis eſſent incognita, tam earum conditionum, quas ad eundem Turcam miſeramus, quam reſponſionis et confirmationis illius exemplum praeſentibus incluſum ad vos pariter mittimus, ſignificantes vobis, nos in his permanſuros conditionibus, quas Turcae ipſi propoſuimus. Quod ſi ſucceſſu temporis aliquae fortaſſis difficultationes oriri contingerent, medio nuncii noſtri, quem ad Turcam continue habebimus, in rebus omnibus noſtris ſemper agere, veſtrumque omnium et aliorum fidelium ſubditorum noſtrorum quieti atque tranquillitati conſulere poterimus. Quamobrem fidelitati veſtrae committimus firmiter, quatenus acceptis praeſentibus inducias ipſas ubique in ditione noſtra Hungarica publicari, easque tam in Hungaria, quam etiam in Croatia et Slavonia eo modo, quo concluſae ſunt, et quem ex ipſis exemplis praeſentibus admiſſis intelligetis, et vos obſervare, et per omnes alios quoque fideles ſubditos noſtros, cujuscunque ſtatus ſint et conditionis, ſub ſtrictiſſimo edicto noſtro inviolabiliter obſervari facere debeatis et teneamini, ſecus non facturi. Datum Auguſtae Vindelicorum quinta die Decembris Anno Domini MDXLVII.

Ea, quae ſunt in articulis praeſentibus incluſis

lecretiora, et quae non ſunt neceſſaria ad publicandum *), teneatis apud vos ſecreta. Quae vero publicari poterunt, ea publicare poteritis.

Ferdinandus.

Nicolaus Olachio E. **).

Litterae Induciarum

Ferdinandi Regis Romanorum.

Nos Ferdinandus etc. Recognoſcimus et notum facimus, tenore praeſentium ſignificantes, quibus expedit, univerſis: Quod cum ante biennium incepta eſſet quaedam tractatio de pace ſeu induciis propter bonum publicum totius orbis, et maxime Regni Hungariae quietem et tranquillitatem, cum Sereniſſimo et potentiſſimo Principe, Domino Solymanno, Im-

*) Welche von dieſen Artikeln es waren, die Ferdinand nicht bekannt gemacht wünſchte, ergiebt der Anblick der beiden folgenden Documente.

**) Dieſer Nicolaus Olachio, gewöhnlicher Nicolaus Olahus genannt, Königl. Ungarſcher Staatsſecretär, war der Sohn eines Walachiſchen Woiwoden (daher die Namen Olachio u. Olahus) und wird als einer der gelehrteſten Staatsmänner ſeiner Zeit gerühmt. Das E hinter dem Namen bedeutet Epiſcopus, denn Nicolaus, der 1568 als Erzbiſchof zu Gran ſtarb, verwaltete früher von 1542 bis 1553 die Biſthümer zu Zagrab und Erlau. L. A. Gebhardi (Geſch. der Walachey. Guthr. u. Gray. Th. 15. B. 4. S. 346) verweiſt hinſichtlich ſeiner auf Horanyi Mem. Hung. T. 1. p. 694.

peratore Turcarum, ac Aſiae et Graeciae etc. et relictae tunc eſſent quaedam controverſiae de finibus dicti regni Hungariae inter nos et Majeſtatem ſuam, quas cum tollere et abolere decreviſſemus, eodem illo bono publico, quiete et tranquillitate Regni Hungariae cum primis adducti, iterum Oratorem noſtrum, Magnificum Gerardum Veldwigh *), cum plena facultate tractandi, agendi, et concludendi, nec non de iſtis controverſiis ſemel finem faciendi expedivimus. Erant autem hae differentiae:

Primum quod Barones et Nobiles certi Hungari ſub fidem et poteſtatem Majeſtatis ejus ſeſe contulerunt, atque tributum nomine protectionis iſtius undecim millium ducatorum promiſerunt, iidem autem mox ad noſtram fidem redeuntes tributum illud, quod Majeſtati ſuae promiſerant, ſolvere recuſarunt, noſtro Imperio et jurisdictioni ſeſe omnibus modis ſubjicientes.

Altera erat controverſia de bonis, dominiis atque locis Petri Pereni **), qui cum adhaeſiſſet quondam Regi Johanni, a Sereniſſimo Turcarum Imperatore inter ſervos ſupra dicti Regis computabatur. Praeterea uxor dicti Petri Pereni ſe et ſua bona in

*) In der Geſchichte der Türken bei Guthrie u. Gray (B. 7. Th. 2. S. 166) wird dieſer Geſandte Gerhard Wettrich genannt und als ein gelehrter Mann gerühmt.

**) Peter Perenyi ein Siebenbürgiſcher Woiwode, der ſich um 1527 mit mehrern andern Ungariſchen und Siebenbürgenſchen Großen zu der Lutheriſchen Lehre gewandt hatte. M. ſ. Gebhardi's Geſch. v. Ungarn B. 2. S. 286, und beſonders 293.

fidem et protectionem Majestatis ejus contulerat. Cum autem post mortem Regis Johannis, non solum bona Petri Pereni, sed etiam agraria *), atque omnia, quae ad illum pertinent, sub nostrum Imperium redacta fuissent, redeuntibus his ad gratiam nostram, qui illa in ditione sua habebant, relicta fuit haec controversia anno superiori irresoluta et imperfecta.

Tertia fuit de aliquot particulis †) et arcibus, quae erant Regis quondam Johannis, et nunc sunt sub potestate nostra, et de Castellis Valentini Theoreck **), qui nunc est captivus ejusdem Serenissimi Principis Turcarum, cujus castra etiam erant sub Rege Johanne, et nunc tenentur a gentibus nostris armatis.

Quarta fuit de Timaris ***), quos Ministri et milites Serenissimi Principis Turcarum assignaverunt equitibus Turcis, quorum Timarorum magna pars assignata erat super agris, qui in finibus inter utriusque partis castella interjacent, et magis vi et rapinis solutionem hactenus consecuti sunt, quam aliqua pacifica possessione.

*) Die Handschriften haben agria, ohne Zweifel falsch. Agrarium, agrerium, tributum, seu vectigal, quod ex agris penditur, quod in quibusdam Galliae provinciis Agrier dicitur. Du Fresne. †) articulis. Die Hdschr. particulis. Dinnies.

**) Valentin Theoreeck, gewöhnlicher Török genannt, einer derjenigen Ungarschen Großen, die auf der vorigen Seite angedeutet worden sind.

***) Es sind hier die Timarioten gemeint, Türkische Lehnleute, welchen für den Dienst in der Armee des Großsultans gewisse Ländereien als Besoldung angewiesen sind. M. v. das Buddeische Lexicon.

De quibus controverſiis cum ab utraque parte jura et privilegia proponerentur, Orator noſter praedictus, ne quis ſcrupulus relinqueretur in poſterum, ex quo bella et tumultus excitari poſſent, virtute mandati noſtri et facultatis, quam illi dedimus, redimere decrevit, quidquid juris et authoritatis ſuper ea bona et dominia, quae in ſupra dictis differentiis complecterentur, quovis modo praetendi poſſet, atque pro redemptiva penſione, nomine ſupra dictorum bonorum, quae in Regno Hungariae ſunt ſita, honeſtum aliquod et honorarium munus obtulit, quotannis dandum in menſe Martio*). Nos igitur cum in verbo et fide noſtra regia ſupradicta Oratori facultatem plenariam conceſſimus, modo ab altera parte omnis fraus et dolus abſit, et integre obſervent, quae promiſſa ſunt, Oratoris noſtri tractationem et actionem ratificare et confirmare voluimus, et per praeſentes in verbo noſtro regio ratificamus et confirmamus, declarantes ſubinde, nos publici boni cauſa contentos eſſe, et omnia perficere, quae Conſtantinopoli die XIII. Junii apud Ruſtanum Baſſam concluſa, et poſtea die XVIIII. ejusdem menſis apud Turcarum Principem confirmata ſunt, cum iſtis conditionibus et articulis, quos ſupra dictus Orator noſter fide dignus ad nos deſcriptos attulit, videlicet ut omnes controverſiae ſupra dictae, tam de Timaris ac Baronibus, quam de bonis et caſtellis Petri Pereni, et iis caſtellis et locis, quae ad Valentinum Theoreck pertinebant, ceſſent, et demoveantur, et habeantur pro exſtinctis et abolitis,

*) Nach den Geſchichtſchreibern betrug dieſer jährliche Tribut 30000 Ducaten.

ita quod propter nullam iſtarum differentiarum controverſiam bellum, aut motus aliquis magnus ſeu parvus excitari poſſit, aut debeat, ſed quae ſub poteſtate Chriſtianorum ſunt, nobis attributa eſſe cenſeantur.

Item quod haec pax ad integrum quinquennium, ab eo die, quo concluſa eſt, computando, firma et bona inter omnes fines, tam praefati Sereniſſimi Principis Turcarum, quam noſtros, tam mari quam terra, et quod intelligatur cum utriusque noſtrum liberis, haeredibus, regnis et provinciis, ſeu dominiis, tam haereditariis, quam alio nomine ſubjectis, ſuſcepta et obſervanda.

Item quod in his ipſis induciis ſeu pace quinquennali comprehenſi cenſeantur Chriſtianiſſimus Franciae Rex, frater et affinis noſter chariſſimus, ac Illuſtriſſimum Venetorum dominium.

Item ut latrones, qui utrinque agros aliorum infeſtos latrociniis faciunt, ſicut ſunt Heydones *), Marthaloſſi, Uskoki **), ab utraque parte caſtigentur et puniantur.

---

*) Heidonen oder Haydonen, bekannter unter dem Namen Heiducken, eigentlich Viehhirten, Bauern, welche ſich zu großen Haufen zuſammenrottirten, eigene Anführer, denen ſie auch wohl den Namen Könige gaben, an ihre Spitze ſtellten und als muthige Reuter zu verſchiedenen Zeiten den Ungarſchen Regenten ſehr gefährlich wurden, ſo daß ſie durch förmliche Landesgeſetze verfolgt worden ſind. Die erſten Haydonen oder Hayducken waren bewaffnete Landſoldaten.

**) Marteloſier und Uſcochen oder Uſkoken, räuberiſche Völkerſchaften kroatiſcher und walachiſcher Herkunft, welche in der Venetianiſchen, Ungarſchen und Türkiſchen Geſchichte

Item quod, ſi quis ex noſtris ad Turcas, vel ex Turcarum partibus ad nos aliquis, ſeu magnus ſeu parvus, transfugerit, ut tales transfugae et proditores utriusque partis, non poſſint nec debeant recipi ab altera parte, ſed ſtatim, et de facto reddantur et remittantur parti alteri, a qua aufugiebant, ut, omni ſcilicet ſpe transfugientium ſemota, pax et tranquillitas tanto arctius obſervetur.

His itaque conditionibus, quae ad quietem et tranquillitatem utriusque partis ſpectant, a Majeſtate praefati Sereniſſimi Turcarum Principis confirmatis, nos quoque easdem in verbo noſtro regio confirmamus, et promittimus, ſupra dictum munus honeſtum et honorarium, quod pro viro belli redimendo conceſſum fuit, ad definitum tempus Miniſtro noſtro, qui ad ſublimem Portam Majeſtatis ejus a nobis committetur, nos eſſe transmiſſuros, indubitatam ſpem et fiduciam in Majeſtate ejus ponentes, ex parte ſua omnia viciſſim bona et integra fide agi, neque a Miniſtro Majeſtatis ſuae contra tractata et concluſa directe vel indirecte quovis quaeſito colore contraventum iri. Nos quoque omni dolo et machinatione remotis, ea jubebimus et mandabimus Miniſtris, ut pax et quies a no-

---

ſich einen Namen erworben haben. M. v. Gebhardi in der Geſch. von Ungarn u. ſ. w. an mehrern Stellen. Die Uſkoken (eig. Ueberläufer) heißen auch Praedaucii, hinzugefügte Soldaten. Man ſehe über ſie Hiſtoria delli Uſcochi ſcritta da Minucilo Minuci (bis 1602) e continuata dal P. M. Paolo etc. (Paul Sarpi) (bis 1616) Venet 1683. 12. und Amel. de la Houſſaye Hiſtoire des Uſcoques.

ſtra parte integre obſervetur, ut dignum eſt fide et magnanimitate noſtra, qua erga Sereniſſimum Principem Turcarum libentiſſime utimur. Harum teſtimonio litterarum ſigilli noſtri appenſione ac manus noſtrae ſubinſcriptione munitarum.

Datum Pragae etc. *).

Litterae Induciarum Imperatoris Turcarum.

Auxilio Dei Omnipotentis et Sancti Apoſtoli ejus Mahomet. Nos Imperator Turcarum notum facimus omnibus praeſentes litteras noſtras lecturis vel audituris, quod miſerat ad Excellentem Portam noſtram Sereniſſimus Romanorum et aliorum multorum Regnorum Rex Ferdinandus fidelem Oratorem ſuum ad ineundam nobiscum pacem et concordiam, petendo a nobis deſuper litteras, ita quod ratione eorum, quae in manibus et Regimine Chriſtianorum exiſtunt, ad Portam et Cameram noſtram omni anno honeſtum aliquod et honorarium munus mittatur.

Et ſuper hoc puncto, ſecundum petitionem praefati Regis, nos conceſſimus ei litteras et privilegium

*) Als das Datum dieſer Urkunde, welches man bei Saſtrow vermißt, wird der ſiebente October 1547 angegeben. Aus Gebhardi's Geſch. der Ungarn B. 2. S. 325 ſehe ich, daß einige Geſchichtſchreiber die Urkunde um zwei Jahre älter machen. Der Türkiſche Sultan Soliman hat die ſeinige vom letzten October 1547 datirt.

pacis ad quinquennium, ſic, quod Regnum Hungariae, quod a nobis ex gratia Omnipotentis Dei, viribus et acuta framea devictum eſt, ac caſtra, caſtella, oppida, et villae cum omnibus eorundem confiniis ſeu limitibus, quae in Zanſakorum, capitaneorum et militum noſtrorum manibus et regimine nunc ſunt, in manibus eorundem, ſicuti nunc, maneant, easque retineant et regant, ac praeterea omnia maritima et terreſtria loca, ſive civitates, ſive caſtra, ſive alia haec ſint dominia, quae ad Majeſtatem et Imperium noſtrum pertinent, et in manibus ſunt, et quae in hunc diem populus noſter Turcicus habet, poſſidet atque regit, per hos quinque annos a Chriſtiano populo et natione nullo modo loceſſiri, moleſtari, damnificarive debeant. Qui vero huic mandato et privilegio contraveniret, ille ſecundum demerita ſua caſtigari, et quicquid damni illatum fuiſſe comperietur, reſtitui et perſolvi debebit.

Item in Hungaria propter omnia illa caſtra, arces, civitates, oppida, villas et homines ac regnicolas Chriſtianos, qui et quae hactenus in manibus Turci populi non fuerunt, ſed adhuc in Chriſtianorum manibus et regimine ſunt, ad Portam et Cameram noſtram munus aliquod honeſtum et honorarium mittatur omni anno. Et ita conſtituta pax eſt firma et ſtabilis hoc modo, quod ab eorum gentibus et populis nihil tale committatur, quod ſit contra pacem. Et ſuper hoc Majeſtas noſtra in veritate promittit, quod ex parte noſtra, nec per nos, nec per noſtros homines, Capitaneos, Beglerbos et Sanzakos, nec per quemvis alium in confiniis et alibi, nec per gentes, milites et

ſubjectos noſtros in praedicto quinquennio Chriſtianis populis ac arcibus, civitatibus, oppidis et locis, quae in eorum ſunt manibus et regimine, quacunque ratione ullum inferetur damnum, violentia et injuſtitia; ſed ipſi ex utraque parte, tam Turcica quam Chriſtiana, in ſuo regimine in pace et laetitia eſſe poſſint. Et Majeſtas noſtra Caeſarea miſit de hoc mandata ad omnes partes et vias, et ſi aliqui praedones, vel alii aliquem damnificabunt, capientur et punientur graviſſime, et cogentur damna illata reſarcire, ultra id, quod punientur pro eorum demeritis.

Item quod etiam mercatores ad dominium noſtrum libere et ſecure venire et redire poſſint, etiam cum mercibus. Ita tamen, ut ſolita vectigalia ſecundum contenta regeſti Majeſtatis noſtrae ſolvant.

Item, ſi quis ex dominio noſtro, ſive ſit Turca, ſive Chriſtianus, ſive vir, ſive foemina, ad veſtram jurisdictionem transfugerit, etiam ſi plures fuerint, illi vel illae quaerantur et ad nos remittantur. Similiter ſi quis ex Chriſtianis regnis ad noſtrum regnum transfugerit, ille mandato noſtro quaeratur et puniatur.

Item quod Caeſar Gallorum ſit etiam comprehenſus in hac pace, ſimul et Dux Venetorum *), cum omnibus eorum utriusque ſubditis. Nam uterque ſemper fuit noſtrae Caeſareae Majeſtatis bonus amicus.

Et cum ſupra dictis articulis remiſſus fuit a nobis dictus Orator ad Regem ſuum, ut illos articulos ei-

*) Franciſcus Donatus, Doge von Venedig von 1545 bis 1553.

dem oſtenderet, poſtea iterum miſit ad noſtram Sereniſſimam Portam fideles ſervitores ſuos Johannem Mariam et Juſtum de Argento, Scribam ſuum, et dictos omnes articulos, qui ei per Oratorem oſtenſi fuerunt, acceptavit et ſervare promiſit, atque ſuper praemiſſis articulis, et illis, qui in prioribus ad eum miſſis litteris continentur, promiſit, ſe munus honeſtum et honorarium mittere ad Cameram noſtram omni anno in principio menſis Martii. Et ſuper hoc concedimus et damus noſtrum privilegium, ita ut in Hungaria omnia et qualiacunque, quae hoc tempore ſunt in manibus et regimine militum et hominum noſtrorum, poſſideant, teneant, et defendant noſtri, ſicuti antea. Propter illa vero, ſive ſint arces, caſtra, civitates, oppida, villae, ſive alia qualiacunque, quae nunc in manibus Chriſtianorum reperiuntur, et per eos reguntur, mittatur ad nos et Cameram noſtram omni anno in principio Martii munus honeſtum et honorarium. Et ſuper hujusmodi articulis conceſſimus privilegium noſtrum pacis, promittentes fideliter obſervare, et a noſtris obſervari facere omnia inviolabiliter, ita quod a noſtris militibus et Capitaneis ac ſubditis in eorum dominio nullum damnum, nullusque tumultus committetur. Similiter etiam ipſi eorum dominium, ſubditos, Capitaneos et milites ita regant, et praedatores ita puniant, ut ex utraque parte bona pax et amicitia integra permaneat, et ſubditi utriusque noſtrum in bona vivant pace. Et quod in omnibus confiniis Heydones et Marthaloſſi expellantur, et quod ita regimen adminiſtretur, ut nihil mali ſequatur et committatur, ſicuti Heydones apud Se-

gniam *) facere ſolent, et in illis, quae pertinent ad Clyſſam **), qui quidem ita debent coerceri et puniri, ut ubique poſſit eſſe bona pax et quies. Si vero Heydones ita damnificabunt, ſicuti fecerunt apud Segniam, illud erit contra hoc privilegium noſtrum pacis, et de illis malis hominibus nulla acceptabitur excuſatio. Item illae terrae et confinia, quae ſunt ad partem Budae ***), quae omnia ſunt ſcripta ex viſione noſtra in regiſtrum noſtrum, ad nos pertineant, et ſi aliquis ex his ad partes veſtras transfugerit, non recipiatur a vobis, ſed remittatur. Et ſi iſte articulus etiam non ſervabitur, erit id quoque contra conceſſum privilegium, et quod in eo non habeatur excuſatio.

Item quamdiu iſta noſtra confirmatio et privilegium cum honore et juſtitia ſervabitur, et promiſſum munus honorarium perſolvetur, promittimus nos etiam omnia ſervaturos in virtute et vi Caeſareae noſtrae Majeſtatis et cum his litteris, quod nec per nos, nec per noſtrum Veſyr aut Baſſam, Beglerbegos, aut alios quippiam damni aut tumultus, quae pacem ipſam aut privilegium hoc rumpere poſſent, committetur, ſed omnia obſervabuntur inviolabiliter. Datum in civitate noſtra Conſtantinopoli, Anno nativitatis †) Apoſtoli noſtri 954, ultima die Octobris.

---

*) Stadt und Feſtung in Croatien. **) Cliſſe, Kliß, Feſtung in Dalmatien. ***) Ofen in Ungarn.

†) Nativitatis kann nicht das richtige Wort ſeyn, ſondern muß in fugae verwandelt werden. Das Jahr der Hedſchra iſt übrigens ganz richtig angegeben.

Sequuntur aliquot orationes et inſtructiones, quarum duae priores nomine Sereniſſimae Principis ac Dominae, Dominae Iſabellae, Reginae Hungariae, ejusque Illuſtriſſimi filii, ad Caeſaream et Regiam Romanorum Majeſtates, reliquae vero nomine Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae ad easdem Sacram Caeſaream et Sereniſſimam Regiam Romanorum Majeſtates, Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status et Ordines, Sereniſſimam Dominam, Dominam Mariam, Reginam Hungariae, et Sereniſſimum Principem ac Dominum, Dominum Maximilianum, Archiducem Auſtriae etc. *)

Legatorum ex Hungaria Orationes duae.

Prima ad Regem Romanorum.

Sereniſſima Princeps et Domina, Domina Iſabella **), Regina Hungariae, una cum Illuſtriſſimo

*) Aus dieſen lateiniſchen Uebergangsworten könnte man ſchließen, daß Saſtrow dieſes ſiebente Buch größtentheils aus einer lateiniſch abgefaßten Schrift des ſechszehnten Jahrhunderts genommen habe.

**) Iſabella, die Tochter König Sigismund's I. von Polen und ſeiner zweiten Gemahlin, Bona Sforza, und hinterbliebene Witwe Johann's von Zapolija, des Gegenkönigs Ferdinand's, der nach Ludwig's Tode bei Mohacz für ſich und ſeine Gemahlin Anne, eine Schweſter des gebliebnen Ludwig, ſeine Anſprüche auf Ungarn geltend gemacht hatte, führte die Mitvormundſchaft über

filio ſalutat Majeſtatem Veſtram, perpetuasque ad Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae orationes Majeſtati Veſtrae, affini colendiſſimo *), commendat.

Reverendiſſimus Dominus Georgius, Epiſcopus Varadienſis **), et alii fideles Majeſtatis Veſtrae regnicolae fidelia obſequia, cum omni promtitudine animi Majeſtati Veſtrae, Domino ſuo clementiſſimo, offerunt, precanturque Majeſtati Veſtrae optimam valetudinem, proſperos ſucceſſus, diutiſſimum ac feliciſſimum Imperium.

Licet pericula, quae nunc et majora et propiora ſunt, de mittendis ad Majeſtatem Veſtram nuntiis nos hortabantur, Rex Sereniſſime, tamen cum Majeſtatem Veſtram tum per litteras, tum per Reverendiſſimum, Dominum Epiſcopum Veſprimienſem noſtrum de miſſione nuntiorum ſententiam confirmaret, et Sereniſſimam Majeſtatem Poloniae de hoc per Sereniſſimam Reginam, Reverendiſſimumque Dominum Varadienſem

---

ihren Sohn Johann Sigismund (Johann II.) und ſuchte anfänglich deſſen Anſprüche auf die Krone von Ungarn geltend zu machen. Im Jahr 1542 hatte ſie ſich indeß mit Ferdinand verſöhnt und ihre und ihres Sohnes Rechte auf die Königswürde aufgegeben; jedoch Siebenbürgen und ein Theil von Ungarn blieb ihr und ihrem Sohne.

*) Der Königinn Bruder war der Schwiegerſohn Ferdinand's. M. v. oben.

**) Georg Martinuzzi, eigentlich Georg Uthyſenich, ein Dalmatier von Geburt, Biſchof zu Waradein, von Johann Zapolija kurz vor deſſen Tode zu einem der Vormünder desjenigen Kindes, mit welchem Iſabella damahls ſchwanger ging, ernannt.

Majeſtatem Veſtram monitam eſſe voluiſſet, affirmaretque ſine Sacratiſſima Caeſarea Majeſtate ſe in cauſa Reginae ejusque Illuſtriſſimi filii nihil neque facere poſſe neque velle, eo diligentius nobis huic cauſae erat incumbendum, in qua et ſalus patriae et libertas omnium noſtrum ageretur, quae ſic ab aliquot iam annis jacet conculcata, ut qui in libertatem nos iterum vendicaret, poſt Deum Optimum Maximum, praeter Sacram Caeſaream et Catholicam Majeſtatem Veſtram, habeamus profecto neminem. Tanta igitur preſſi neceſſitate, non tam objecto, quam dolenti animo vicem noſtram geminus, occaſionem aliquam a Deo dari cupientes, qua et noſtrum jam tandem in Rempublicam Chriſtianam ſtudium et amor libertatis ab omnibus conſpici poſſit, ad quam rem conſequendam bello, Sereniſſ. Rex, opus eſſet. Cujus gerendi nulla unquam juſtior occaſio eſſe poteſt, quam ſervitutis depulſio, in qua etſi non ſemper moleſtus ſit is, cujus premimur imperio, tamen miſerrimum eſt cogitare, ita illi ſubjectum eſſe, ut poſſit, cum velit. Noſtrae vero vires contra hunc potentem hoſtem ſic jam attritae ſunt, ut nec ſoli hoſtem laceſſere, nec armis illius reſiſtere poſſimus. Cum autem Reverendiſſimo Domino Varadienſi ex Turcia litteris ſignificatum ſit, inducias cum Turcarum Imperatore nondum quidem confirmatas, ſed tamen jam propemodum confectas, Majeſtatem Veſtram ſuſcepiſſe, magis neſcimus, quomodo res haec nos de noſtra ſalute reddidit ſollicitos, ne pace iſta brevi noſtram illam perpetuo ſimus amiſſuri. Ne tamen pulcherrima

et

ad defenſionem Reipublicae Chriſtianae utiliſſima pars Hungariae, illa, inquam, quae hactenus beneficio Dei manſit incolumis, tam crudelis hoſtis ſubdatur imperio, ſupplicamus Majeſtati Veſtrae, Domino noſtro clementiſſimo, dignetur Majeſtas Veſtra afflictiſſimis tantisque in tempeſtatibus rebus noſtris conſtitutis ita proſpicere et conſulere, ut conſilio Majeſtatis Veſtrae quid agendum, quidve fugiendum nobis ſit, cognoſcere poſſimus. Quos ſi Majeſtas Veſtra ad meliora tempora Reipublicae Chriſtianae ſervaverit incolumes, multis et magnis praeſidiis auxilio Majeſtatis Veſtrae illi immani et intolerandae barbariei procul dubio reſiſtemus. Perpendatque Majeſtas Veſtra, utrum aequius ſit, fortiſſimum regnum, homines opinione rei militaris praeſtantes, libertatis ſtudioſos, labore ad militiam induratos perire pati, quam ſervare; praeſertim cum tanta res ſit, quae Majeſtati Veſtrae pro noſtra ſalute ſupplicet: majorum noſtrorum virtus, quorum ſanguine, ut vicina regna, eorumque poſteri pace illa fruerentur, non ſolum pace exercitus Mahumetici, verum etiam aliquando bellum illorum, inquam, ſanguine imbutum exſtitit. Homines itaque ex eorum genere, quorum cognita virtus, induſtria, felicitasque in re militari ſit, Majeſtas Veſtra diligenter retinere dignetur, quorum quamdiu in rebus publicis aliqua copia fuit, non ſolum ſaluti, ſed etiam eorum honori conſultum ſemper exſtitit. Quid igitur nunc Majeſtati Veſtrae faciendum eſt, hominibus ad rem militarem aptis partim aetate, partim calamitate temporum conſumtis, cum tot bella aut a Majeſtate Veſtra neceſſario ſuſcipiantur, aut ſubito et improviſe nascantur? Contra

hunc autem hoſtem, qui ita Chriſtianam Rempublicam vexat, ut omnibus Chriſtianis terrorem incutere videatur, licet ad arctam redacti ſumus paupertatem, tamen (abſit gentis noſtrae nimius amor) nec uſu pugnandi meliores, nec agilitate promptiores, nec fortitudine pares Majeſtas Veſtra reperiet Hungaris; etſi eo tempore, quo iſtis periculis immerſi ſumus, nullum tempus liberandae Hungariae intermiſſum exſtitiſſet, malumque naſcens praeſidiorum firmitate ſubito fuiſſet oppreſſum, nec nos tantis rebus urgeremur, nec vicina regna Turcicos illos ignes unquam vidiſſent. Quo igitur robuſtius inveteratum malum ex neglectione eſſe incipit, hoc majore cura illud Majeſtas Veſtra noſtra defenſione avertere contendat, cum ſalus noſtra cum ſalute totius Reipublicae Chriſtianae (tanta eſt Hungariae amiſſio) conjuncta omnibus videri debet. Noſtra tamen illa voluntatis animi in conſequenda libertate promptitudo, interm idum Sereniſſima Regina, ejusque Illuſtriſſimus filius conditionem a Majeſtate Veſtra et honeſtam et ipſorum Majeſtatibus dignam non acceperint, exiſtere non poteſt, quos nec pietas a vidua Regina filioque innocentiſſimo, nec fidelitas juramento praeſtita diſcedere ſinit. Verum ſi ab iſtis fidei vinculis, optime rebus ipſorum Majeſtatum conſtitutis, nos Majeſtas Veſtra liberos fecerit, nos, inquam, quibus nunc jucundiorem facit libertatem ſervitutis recordatio, et officii, et periculi, et pietatis et humanitatis eam habituri ſumus rationem, ut in praeclara recuperatione libertatis ne mortem quidem fugiendam exiſtimemus. Hoc igitur ut Majeſtas Veſtra juxta confoederationem cum Sereniſſimo quondam Principe Do-

mino Johanne Rege Hungariae ſuſceptam *) facere dignetur, ſupplicant Majeſtati Veſtrae Sereniſſima Regina ejusque filius, ſupplicant et Nomini; ſic enim fiet, ut Majeſtas Reginalis Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae impenſius orare, nos vero ſinceritatem animi noſtri fidelibus obſequiis Majeſtati Veſtrae uberius declarare poterimus. Ne autem nos quispiam iſta commemoratione periculi vanos eſſe judicet, minoraque illa, quam ipſa exigat neceſſitas, eſſe ducat, plurimi fortiſſimi Germani, qui aliquando ab hoc crudeli hoſte capti in ſervitutem abducti ſunt, nobis teſtes eſſe poſſunt. Noverunt autem illi vulnera Chriſtianorum, viderunt eorum calamitates, querimonias audierunt, et quorum malis nos quoque futuram hanc in nos cladem non poſſumus non exhorreſcere. Cumque Valachia, quam Alpes tantum a nobis dividunt, fatali quadam neceſſitate nunquam diu unum Principem tolerare poſſit, quin illum aut occidat, aut Regno pulſum armis perſequatur, Mirchà **) iſte, qui nunc Valachiae praeeſt, in locum Radul ***) a Principe Turcarum eſt ſuffectus. Qui cum ejus ingenium, cujus beneficio hunc gradum honoris eſt conſecutus, ita referat, ut proceres illos, in quibus robur Regni

*) Auf den am 24ſten Februar 1538 zwiſchen Johann Zapolija und Ferdinand geſchloſſenen Frieden wird hier hingedeutet.

**) Myrcha oder Myrza II. Woywode der Walachen von 1546 bis 1554, ein grauſamer Menſch.

***) Radulo VI. von 1544 bis 1546. M. v. Gebhardi's Geſch. der Walachey. (Guth. u. Gray. B. 15. Th. 4. S. 352 u. 353).

conſiſtere videbatur, ereptis eorum fortunis, ad unum fere omnes, paucis exceptis, qui fuga periculum vitare potuerunt, crudeliſſima morte occiderit, idque ope Turcarum perfecerit, veremur, ne brevi totum illud Regnum, ſublato nomine Valachiae, Turciae nomen, ob illius Imperium recipiat, nobisque perpetuum luctum iſta vicinitas afferat. Quapropter, Sereniſſime et Clementiſſime Rex, ſi unquam alias, nunc maxime voces noſtras, ſuſpiria, lacrymas, continuasque ex metu trepidationes, et animo complecti, et noſtra hac ſupplicatione cognoſcere dignetur, nosque, qui omnem ſpem ſalutis noſtrae poſt Deum in clementia Majeſtatis Veſtrae tantum ſitam habemus, ita et exaudire, et ex hac miſera ſervitute eripere, ut vitam, quam deinceps victuri ſumus, Majeſtati Veſtrae, Domino noſtro clementiſſimo, acceptam referre poſſimus. Nos autem, quicquid fide et conſtantia a nobis in recuperanda libertate noſtra fieri poterit, id omne in gloriam nominis Majeſtatis Veſtrae pollicemur atque deferimus.

Recitata Auguſtae S. Romanorum Regiae Majeſtati XXV. die Januarii Anno MDXLVIII.

Secunda ad Caeſaream Majeſtatem.

Sereniſſima Princeps et Domina, Domina Iſabella, Regina Hungariae, una cum Illuſtriſſimo filio ſalutat Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam, ſuasque ad Deum pro incolumitate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae orationes Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae, affini colendiſſimo, commendat.

Reverendiſſimus Dominus Georgius, Epiſcopus Varadienſis, et alii Regni incolae, fideles Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae fidelia obſequia cum omni promptitudine animi Majeſtati Veſtrae, Sacratiſſimo Domino ſuo clementiſſimo, offerunt, precanturque Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae optimam valetudinem, proſperos ſucceſſus, diutiſſimumque ac feliciſſimum Imperium. Dominus Uaradienſis, Clementiſſime Imperator, cum aliquoties, et per litteras et per nuntios cauſam Sereniſſimae Reginae, ejusque Illuſtriſſimi filii apud Majeſtatem Regiam, Dominum noſtrum clementiſſimum, egiſſet, ut de conditione ipſarum Majeſtatum tum digna, tum honeſta Majeſtas Regia proſpiceret, totam hanc cauſam ita ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam referebat, ut in ea ſine authoritate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae nihil omnino ſibi faciendum judicaret, ultroque nos de mittendis in cauſa Sereniſſimae Reginae ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam nuntiis hortaretur. Quae licet tum pro dignitate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae, tum pro jure ſanctiſſimae illius confoederationis inter Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam et Sereniſſimum quondam Principem Dominum Johannem, Regem Hungariae, conſtitutae apud Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam imprimis agenda fuerat, hoſtium tamen in perveſtigandis rebus noſtris ſtudium, et illa calamitatis formido, quam ſuſtinemus, prohibuerunt, quominus pro arbitratu noſtro frequentes de hac re nuntios ad Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam mitteremus. Quibus per hosce annos adeo viae quoque omnes infeſtae fuerunt, ut praeter mortem, qua crudeliſſime extincti

ſünt, unus non ita pridem vita tantum interventu bonorum virorum recuperata, omnibus et rebus et litteris privatus exiſtiſſet. Noſtra tamen ſtudia omnia cum nos ad libertatis tantum cupiditatem trahant, nunquam non noſtra tantum ſalus Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae commendata, ſed vita bonorum omnium, quo cupiditatem infinitam cum immani crudelitate jam pridem hoſtis intendit, ex ſuſceptis cum Principe Turcarum induciis non poſſumus non eſſe diligentes in ea tuenda, ne induciae, quibus ille ad dolum ſemper uti conſueviſſet, interitum ultimamque calamitatem nobis ſint allaturae.

Et quamvis multi jam antea, Invictiſſime Imperator, miſerabilem regni Hungariae caſum, oratione adeo diſerta apud Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam deploraſſent, ut fruſtra nunc omnino hanc operam in re toties Maj. Veſtr. Sacr. propoſita videamur inſumere; mala tamen, quibus urgemur aſſidue, nos ad retegenda vulnera noſtra ſollicitant, quibus praeter Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam arbitramur mederi poſſe neminem. Quo majorem igitur ſublimitate rerumque a ſe geſtarum gloria Majeſtatem Veſtram Sacratiſſimam Deus inſignem reddere voluit, tanto magis afflictis rebus aliorum, qui ad opem Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae confugiunt, ſubvenire convenit, illisque pro virium magnitudine opitulari. Ex quorum numero nos, Clementiſſime Imperator, ſumus, quibus non ſolum patria jam propemodum per ſaevitiam hoſtis erepta eſt, verum etiam vires ad propulſandam injuriam adeo comminutae, ut ſumma nunc demum poteſtas hoſti in nos data videri poſſit; hoſti,

inquam, cum quo ulla nunquam verae pacis conditio esse potest. Non enim ille servitutem nostram, ut anta, sed jam cum ad eam nos pancitatem redactos videt, sanguinem nostrum concupiscit, et qui prius impositio tributo contentus erat, nunc arces semel concessas repetit, diversas semper occasiones ad interitum nostrum excogitat. Cui nunquam jucundior lusus esse videtur, quam cruor, quam caedes, quam ante oculos Christianorum trucidatio. Si igitur Majestas Vestra Sacratissima regno Hungariae, rebus adhuc integris, salutaribus praesidiis non defuit, multo magis nunc regnum tantis immersum calamitatibus Majestas Vestra Sacratissima defendere dignetur; praesertim cum causa Hungariae cum periculis multorum implicita sit et cohaereat. Ruere enim nos, Clementissime Imperator, non possumus, ut vicina quoque regna non eodem labefactata motu concidant, in cujus regni defensione gloriam profecto nominis sui magnumque belli subsidium Majestas Vestra Sacratissima tuebitur, et unde tanta vis auri et argenti, si unius tantum Principis pareret Imperio, non dicam recipi, sed exhauriri possit, ut Sereniſſimus ille quondam Princeps Dominus Matthias *), Rex Hungariae, qui felicem sui nominis memoriam posteris ex rebus praeclarissime gestis reliquit, cum tot bella gereret, tantas aleret copias, ecclesias auro gemmisque locupletaret, basilicas exstrueret magnificentissimas, solius tantum Transsylvaniae opes huic ad maximarum rerum administrationem sufficerent, quae ita undique altissimis est Alpibus cir-

*) Matthias I. Corvinus.

cumſepta, ita viarum difficultatibus in ipſo aditu interciſa ut parvo illa praeſidio conſervari, amiſſa vero nullis unquam viribus recuperari poſſit. Qua locorum opportunitate praeſtantiſſimus ille Dux Johannes Hunniades, dum Regni Hungariae gubernacula ſuſcepiſſet, adjutus maximas ſaepe hoſtium ſtrages edidit; cumque omnem aliquando exercitum profligatus amiſiſſet, ſubito iterum coacta exigua manu militum in ipſis viarum anguſtiis hoſtem aſſequuntus ereptis omnibus ſpoliis non incruentam ab hoſtibus victoriam reportavit *). Quo gloriam ex rebus geſtis Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae renovari poſſe non ſolum ſperamus, verum etiam videmus. Itaque ſi et belli utilitatem et pacis dignitatem Majeſtas Veſtra Sacratiſſima ſuſtinere voluerit, ex defenſione Hungariae illam petere dignetur, quae licet iniquo ſatis tempore opem Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae efflagitat, tamen, ut prima illa praeſidia utiliora ſunt, ſic extrema iſta ipſa opportunitate ſunt longe gratiora. Nec Imperatoria iſta Majeſtas, quam Majeſtas Veſtra Sacratiſſima ſuſtinet, magis illuſtratur, quam neceſſario tempore; magis autem neceſſarium ullum tempus nunquam fuit, in quo Majeſtas Veſtra Sacratiſſima et virtutem et voluntatem ſuam, non dico in Hungariam, ſed erga Rempublicam Chriſtianam declarare, nosque Dei Optimi Maximi beneficio et praeſentibus praeſidiis, et conſilii

*) Auf den glänzenden Sieg, den Johannes Hunyad am 12ten Mai 1445 über die Türken erfocht, wird hier hingedeutet. Am 10. November 1444 waren die Ungarn in der unglücklichen Schlacht bei Varna, in welcher ihr König Vladislaus V. den Tod gefunden hatte, überwunden worden.

felicitate, maximis periculis ſervitutis atque interitus liberare poſſit. Perpendat igitur nunc Majeſtas Veſtra Sacratiſſima, quo ſtudio ad defenſionem Hungariae incumbere velit, quae una omnibus in terris propugnaculum totius Reipublicae Chriſtianae eſt appellata, et unde aliis quoque regnis, dum fata Deusque ſinebant, pax diuturnitasque Imperii conſecuta eſt.

Quis autem tam abjecto ſervilique animo, qui ad ſalutem communem defendendam non excitaretur? Et qui non cum dignitate potius cadere, quam cum ignominia ſervire velit? tali praeſertim Duce, quem Dei beneficio et munere ad libertatem noſtram recuperandam datum eſſe videmus. Omnes igitur incenſi rapimur ad libertatem, nec ulla partium infectione ardor iſte animorum in nobis exſtingui poteſt. Si vero tantus conſenſus omnium ſine impulſu Dei eſſe non poteſt, quid eſt, quod de voluntate Patris noſtri coeleſtis dubitare poſſimus, qui ultro nunc viam ſalutis per noſtram hanc ſupplicationem Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae oſtendit? Verum cum nec fides a vidua Regina filioque innocentiſſimo, nec honeſtatis ratio nos diſcedere procul dubio ſinant, ſupplicat M. V. S. Sereniſſima Regina una cum filio, ſupplicant et reliqui Ordines regni, dignetur Maj. Veſtra Sacratiſſima ex vi confoederationis de conditione iſtarum Majeſtatum ita proſpicere, ut Sereniſſima Regina, quae tota ex pietate Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae pendet, pro tanta Majeſtatis Veſtrae Sacratiſſimae in ſe clementia gratias agere, nos vero, ejusdem fidei vinculis ſoluti, ſinceritatem demum noſtram magnis et praeclaris in liberanda Hungaria obſequiis Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae declarare poſſimus. Quare, Clemen-

tiſſime ac Invictiſſime Imperator, ſupplicamus Majeſtati Veſtrae Sacratiſſimae, Domino noſtro Clementiſſimo, per viſcera miſericordiae Dei noſtri, ne tantum, tamque praeclarum apparatum, quem nunc Majeſtas Veſtra Sacratiſſima habet, ad nihilum recidere patiatur. Tempus Majeſtas Veſtra habet tale, quale nemo habuit unquam, ut facile iſto ſtudio, omnium hoc ardore militum noſtrorum poterit nos, totamque Rempublicam Majeſtas Veſtra Sacratiſſima in perpetuum ex periculo liberare.

Auguſtae ultima Januarii Caeſareae Majeſtati recitata.

Anno M. D. XLVIII.

Inſtructio

Praelatorum, Baronum ac Nobilium, aliorumque Ordinum ac Statuum Regni Hungariae profeſto Beatae Catharinae Anno 1547 *) Tyrnaviae congregatorum, Oratoribus ad Sacram Caeſ. et Catholicam Majeſtatem delectis data.

Imprimis referant Oratores nomine Praelatorum, Baronum et Nobilium, aliorumque Ordinum et Statuum Regni Hungariae Sacrae Caeſ. et Catholicae Majeſtati, Domino eorum Clementiſſimo, humillimam ſervitiorum in gratiam Majeſtatis Suae commendationem.

*) In der Hdſchr. ſteht durch einen Schreibfehler 1541, welches die andern Handſchriften aufgenommen haben.

Deinde exponant, quod cum ſuperioribus diebus nuntius in has partes, famaque perveniſſet de felici victoria Suae Caeſ. Maj. adverſus domeſticos hoſtes et rebelles ſuos brevi tempore parta, omnes ex omnibus Ordinibus et Statibus Regni Hungariae ingenti quadam animorum laetitia illico perfuſi erant, ac tametſi et proximis diebus litteris quorundam Dominorum et Nobilium, qui Poſonium convenerant, communis haec omnium gratulatio Majeſtati Suae Caeſareae declarata eſt; quod tamen ab eo tempore variis intercedentibus negotiis generalis antehac conventus in Regno nusquam eſt celebratus, Oratores, ut par erat, ad congratulandum ea de re ad Maj. Suam minime mitti potuerunt.

Nunc igitur, habito hic conventu juſſu Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini et Regis noſtri, quo in conventu de iis, quaead ſalutem ſuorum fidelium ex hoc regno ſpectarent, Majeſtas Sua tractari voluit, uti Caeſareae Majeſtati conſtare non dubitant, Ordines et Status Regni faciendum eſſe duxerunt, ut, quos pro tempore poſſent, primarios viros e medio ſuo ad Caeſ. Majeſtatem delegerent, per quos gratulantur inprimis totis animis Suae Majeſtati, Domino eorum clementiſſimo, quod fauſte, feliciter et ex animi ſui ſententia belluin grave et periculoſum aeſtate proxima confecerit, et ut in poſterum Majeſtas Sua, ſuique poſteri eadem felicitate adverſus omnes hoſtes ſuos, ad gloriam ſummi Dei, inemoriamque nominis ſui ſempiternam uti poſſint, ſummis votis a Deo Optimo Maximo humiliter expoſcunt.

Porro cum haec tanta, tamque dudum exoptata victoria Hungaros prae caeteris ſingulari ob id gaudio

affecerit, quod hi multos jam annos ab hoſte vicino gravibus identidem cladibus afflicti, omnem ſecundum Deum in Sacra Caeſarea Majeſtate ſalutis atque incolumitatis ipſorum ſpem jam pridem habent repoſitam, devictis adverſariis, qui hactenus Sanctiſſimo Majeſtatis Suae inſtituto obſtare viſi ſunt, omnem priſtinam libertatem, omnes fortunas, ſtatum et dignitatem recuperaſſe jam ſecum facile aeſtimarunt.

Quanquam igitur divina benignitate rebus omnibus Caeſ. Majeſtatis in eum locum deductis, ut vix quicquam ad ſummum felicitatis illius culmen addi jam poſſe videatur, dubitare nemo debet, quin Sua Majeſtas expeditionem in Hungariam jam dudum inſtitutam ſponte, etiam tacentibus cunctis, primo quoque tempore aggreſſura ſit, neque permiſſura, ut pulcherrima occaſio divinitus oblata de manibus elabatur; nihilominus, urgente rerum et periculorum magnitudine, Ordines et Status Regni Hungariae iisdem, quos ad gratulandum Oratoribus mitterent, breviter de ſtatu rerum in hoc regno Caeſ. Majeſtatem Suam edocendam eſſe duxerunt, ut quantum in mora ſit periculum intelligens, ad ea mature expedienda comparet, quibus eliberationem defenſionemque Regni curari, ac rite divina ope perfici poſſe cognoverit.

Neque vero in praeſentia commemorandum eſſe exiſtimarunt, quot quantisque cladibus poſt obitum Sereniſſimi quondam Ludovici Regis piae memoriae identidem vexata et oppreſſa fuerit Hungaria in omnibus fere regni partibus, donec ſane et Buda, regni caput, et paulo poſt Strigonium cum Alba re-

gali *) ac reliquis munitionibus regni firmioribus in poteſtatem illius conceſſit, propterea quod notiora ſint haec omnia Caeſ. Majeſtati, quam ut ulla egeant commemoratione.

Omiſſa igitur oratione prolixiori Majeſtati Suae paucis ſignificent, poſtea quam hoc triennio deſitum**) eſt, geri cum hoſte Marte aperto, exigentibus nimirum ſic Caeſ. et Regiae Majeſtatum rationibus, et induciae nunc breviores, interdum vero longiores fieri coeptae ſunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hoſtis obtinuerat, in Regno non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium, partim vi, partim dolo in poteſtatem hoſtium deveniſſe, excurſionibus vero, populationibus, incendiis nullum fuiſſe modum, ac ne nunc quidem eſſe, adeo ut cum quotidie, nunc palam, nunc per inſidias, miſeri regni accolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur aſſidue, permagna jam regni pars in ſolitudinem abierit, et quae exigua ſuperſtes eſt, in eandem calamitatem incidat paullo poſt ſit neceſſe, ſi diutius praeſentaneum remedium, hoc eſt valida Caeſ. Majeſtatis differuntur praeſidia.

Cum autem proxime ex legatione Sacrae Regiae Majeſtatis intellectum ſit, novas rurſus inducias ad certum tempus cum hoſte ſuſceptas et jam firmatas eſſe, Ordines et Status Regni non mediocriter ex hinc perculſi atque animis ſunt conſternati, propterea quod

*) Ofen, Gran und Stuhlweißenburg.

**) Späterhin iſt in der Haupthandſchrift deſtitutum übergeſchrieben worden, welches Dlugoſs aufgenommen hat.

non ſolum intelligunt, tum eſſe foedus cum hoſte initum, cum et Caeſ. Majeſtas plurimum illi nocere poſſe videbatur, domeſticis bellis explicita, et hoſtis gravi et periculoſo, ut fertur, erga Regem Perſarum bello eſt intentus, verum etiam, quod induciarum praetextu paullo poſt omnes fere noſtrates, praeter exiguam admodum Regni partem, illius imperio ſubjectos eſſe oporteat, quemadmodum de his latius Sacrae Regiae Majeſtati eſt nuntiatum: Ordines et Status Regni Caeſareae Majeſtati hoc primum humiliter exponunt, quacunque conditione foedus cum hoſte concluſum ſit, hoſtes non minus quam belli tempore, quo jure, quaque injuria, nullam vaſtandi, opprimendique, quicquid potuerunt, occaſionem eſſe praetermiſſuros.

Deinde ſupplicent Majeſtati Suae humillime, dignetur in ipſis Imperialibus Comitiis mature decernere de modo atque ordine ag grediendi, primo quoque tempore generalem et dudum inſtitutam expeditionem pro Hungaria, ac eandem ad exitum usque optatum divina ope perducendi.

Interim autem loca omnia finitima in Regno ita quam primum ſtudeat ſolidis firmare praeſidiis, ne interceptae ab hoſtibus plures quam hactenus munitiones, magisque direpta et vaſtata provincia generalem expeditionem multo, quam antea, reddant difficiliorem. Nam continuis cladibus longo jam tempore attritos et debilitatos Hungaros tanti hoſtis vi repellendae propriis duntaxat viribus haud quaquam pares eſſe conſtat. Qui tamen ipſi noſtrates advenienti Caeſ. Majeſtati in eorum ſubſidium ex omnibus regni

partibus viritim inſtructi armatique aderunt praeſto, et penes Caeſaream et Regiam Majeſtates, penesque eas gentes, quas ſecum in expeditionem adduxerint, pro patria ac libertate more majorum vitam et ſanguinem adverſus hoſtes libenter profundent.

Oratio ad Regiam Romanorum Majeſtatem.

Sacratiſſimae Majeſtatis Veſtrae fideles ſubditi Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae, quorum nomine Majeſtati Veſtrae verba facturi ſumus, eidem Majeſtati Veſtrae, Regi et Domino ſuo Clementiſſimo, offernnt ſervitia ſua perpetua, et quicquid a fidelibus ſubditis et ſervitoribus praeſtari poteſt, fatenturque ſe cum magna animi gratitudine agnoſcere effuſiſſimam gratiam, vel potius paternam pietatem Majeſtatis Veſtrae, qua jam inde ab initio felicis regiminis ſui rebus Hungaricis privatim et publice eſt affecta, ac quotidie magis ac magis affici ſeſe oſtendit, dum nimirum nullos ſumtus, nullos labores, nulla denique pericula pro ſalute et conſervatione Hungariae ſuſcipere recuſat. Inter alia vero illuſtria paternae iſtius pietatis et ſollicitudinis documenta mirifice ducere exiſtimant, quod Majeſtas Veſtra noviſſimo indicto iisdem Statibus et Ordinibus generali ad Thyruaviam conventu per legatos ſuos, Spectabiles et Magnificos Dominos Comites Nicolaum a Salmis, ſupremum Cubicularium et Gene-

ralem Capitaneum, ac Thomam Nadasdi *), Judicem curiae ſuae, iis de rebus eos certiores faciendos et admonendos eſſe duxerit, quas eos ſcire et curae habere oportere exiſtimavit.

Ac primum quidem, quod ad generalem expeditionem contra Chriſtiani nominis haereditarios **) hoſtes, Turcas, pro incolumitate, defenſione, quiete et libertate Hungariae dudum inſtitutam attinet, etſi iidem Status et Ordines ex ore dictorum Legatorum Majeſtatis Veſtrae abunde intellexerint, quibus cauſis progreſſus tam ſancti, tam ſalutaris operis hactenus fuerit impeditus, tamen cum ſingulari omnipotentis Dei beneficio evenerit, ut, quae potiſſimum obſtitere, domeſtica atque inteſtina bella, ea cum Sacrae Caeſareae ac Veſtrae Regiae Majeſtatis immortali laude et gloria pro confectis habeantur, non dubitant eidem Status et Ordines, quin Majeſtates Veſtrae benigniſſimis earundem Majeſtatum Veſtrarum oblationibus excitatam de hac expeditione ſpem ampliſſime confirmabunt, et in hoc ipſo Imperiali longe omnium celeberrimo conventu, in cujus exitum atque eventum univerſus orbis ſuſpenſus eſt, ſtatuent, decernent et conficient, ut quaecunque ad rem tantam, tamque ſalutarem et neceſſariam mature ſuſcipiendam, gerendam et continuandam utilia, opportuna et neceſſaria ſunt, et omnia parata, prompta atque expedita habeantur.

Nam

*) Zwei ausgezeichnete Ungarſche Feldherren jener Zeit, die ſich in den Kriegen Ferdinand's gegen Johann von Zapolija und gegen die Türken einen großen Namen erworben haben. **) haeredarios. Die Handſchriften.

Nam quod Majeſtas Veſtra iisdem Statibus et Ordinibus in deliberatione rerum Regni Majeſtatis Veſtrae Thyrnaviae verſantibus annuntiandum curavit, quinquennales inducias cum Turcarum Principe factas eſſe, id quanquam ceu inexpectatum evenit, tam haud alia ratione factum eſſe interpretantur, quam quod Maj. Veſtra hoc ipſum ex uſu et commodo Reipublicae Chriſtianae, ac imprimis Hungariae ſuae fore exiſtimarit, eoque magis ſe Majeſtati Veſtrae omnes curas et cogitationes ſuas ad publicam utilitatem jugiter conferenti, et ad hoc vias omnes perſequenti debere confitentur.

Etſi vero ſciunt, Majeſtatem Veſtram et per ſe pro excellentiſſima prudentia ſua intelligere, et uſu ac experientia edoctum, cognitum atque compertum habere, quanta fides Turcarum pactis, promiſſis, conventis habenda ſit, tamen freti aequitate et moderatione, quam Majeſtas Veſtra in cognoſcendis aliorum ſententiis et opinionibus tenere ſolet, eidem Majeſtati Veſtrae quam ſubjectiſſime exponendum eſſe duxerunt, videri ſibi iſtas quinque annorum inducias incertas, infirmas, inſtabiles, ac nomine quidem pacem, ſed revera bellum anceps et periculoſum eſſe. Cujus ſuae opinionis rationes partim ex recordatione ſuperiorum temporum, partim ex conſideratione eorum, quae nunc fiunt, ſumunt, ut ſane neceſſe non eſt, perfidiae Turcicae exempla e longinquo petere.

Nam qua religione proximi temporis inducias obſervarint, id arces aliquot Majeſtatis Veſtrae ditioni per eorum vim atque dolum ereptae, agri longe lateque vaſtati, et multa hominum millia, partim caeſa,

partim in perpetuam ſervitutem abducta nimis abunde teſtantur. Nunc quid facturi exiſtimentur ii, qui praeſentes inducias longioris temporis ſpatio definitas contra pacta atque conventa, contraque ſui Principis jusjurandum a vi atque injuriis auſpicantur.

Nam cum in conditionibus diſerte cautum ſit de Timaris, ne quis iis locus ſit in ditione Majeſtatis Veſtrae, etiam inter eas arces, quae finitimae vocantur, unde equites Turcae magis vi et rapinis, quam jure pacificae poſſeſſionis ſolutionem aliquam ante conſtitutas inducias ſunt conſecuti, ipſi non modo a colonis oppidorum et villarum inter dictas arces finitimas in ditione Majeſtatis Veſtrae exiſtentium, ſed etiam a longe remotioribus intolerabiles et decuplo majores, quam antea, ſolutiones per captivitates, judicium, perque alios efferatae ſuae crudelitatis modos exigunt. Quin eo non contenti colonis iisdem graviſſime interdicunt et prohibent, ne quam dicam Majeſtati Veſtrae dent, ne quem cenſum ordinarium Dominis ſuis ſolvant, neve victualia aut ſervitia ulla ad arces finitimas partium Majeſtatis Veſtrae conferant, quae tamen ad has inducias dare, ſolvere, conferre et praeſtare conſueverunt. Cum itaque minime obſcurum ſit, Turcas fidem atque perfidiam juxta habere, et jugiter nihil aliud, quam caedes, clades, vaſtitates et excidia Chriſtiani nominis moliri, idque nunc cumprimis agere atque meditari, ut reliquas Hungariae partes, quo jure, quave injuria, per praeſentium induciarum tempus evertant atque peſſundent, Sacratiſſimae Majeſtati Veſtrae iidem Status et Ordines Hungariae quam humillime ſupplicant, primum ut loca finitima ultra citraque Danubium iis

praesidiis munire atque firmare dignetur, quae non modo populationes et incursiones hostium arcere, sed etiam graviorem eorum impressionem sustinere et reprimere, ditionemque Majestatis Vestrae tueri ac defendere possint.

Deinde ut Majestas Vestra articulos induciarum, et praesertim eum, qui de Timaris est, apud Principem Turcarum ita reformandum, explicandum et a militibus ejus intelligendum atque observandum curare velit, ut ab iis locis, a quibus ante terroribus, minis ac violentia non jure Domini aliquid extorserunt, prorsus abstineant, neque ullo modo impediant, quominus ea loca et eorum cultores Majestati Vestrae et Majestatis Vestrae subditis Dominis suis pareant, et quae debita sunt praestent atque persolvant.

Postremo ut Majestas Vestra, quod in iisdem articulis est de transfugis non recipiendis et receptis restituendis similiter reformandum, aut alia ratione moderandum curare dignetur, cum alias ob causas, quae cogitanti ea de re facile succurrunt, tum ob eam pietatem et misericordiam, quae captivis pariter et captivitatem effugientibus etiam divino praecepto debitur.

Caeterum quod Majestas Vestra prudenter existimavit, Hungaris ad tuendas res suas praecipue mutua et sincera animorum conjunctione opus esse, eoque Status et Ordines post tot ante factas cohortationes denuo per Legatos suos commonefacere dignata est, ut depositis omnibus odiis et simultatibus in gratiam inter se redeant, mutuisque officiis priores offensas farciant, et iram Omnipotentis Dei per oppressionem pauperum, quae digladiationes eorum consequitur, ad-

versus se desinant provocare, in eo quoque Majestatis Vestrae non modo pium et paternum animum, sed etiam patientiam et longanimitatem agnoscunt, neque diffitentur, ex his domesticis contentionibus et discordiis patriae suae clades potissimum natas et auctas esse.

Etsi vero bona spes est, pro se quemque, quantum par est, operam daturum, ut ne frustra toties a Majestate Vestra tam pie tamque paterne admonitus esse videatur, tamen, quia nonnullorum licentia longo usu et diuturna impunitate sic confirmata est et induruit, ut illa potius coercione, quae verberibus potius, quam quae verbis fit, opus habere videatur, magnopere probant ac petunt Status et Ordines Regni, ut Majestas Vestra, quemadmodo se facturam obtulit, omnino seriam et severam hujus rei curam suscipere dignetur.

Est vero hoc praecipue omnium in votis, ut Majestas Vestra animum suum ad redeundum quam primum in Hungariam inducere, et ibi potius, quam alibi, manere velit, more majorum suorum, Divorum Hungariae Regum, inter quos qui fuerunt Imperatores Romani, etsi alia multa regna atque dominia tenerent, in quibus manere possent, tamen quia cognitum habebant, a majoribus sapienter constitutum esse, ut Rex Hungariae majorem aetatis suae partem in Hungaria transigeret, ei decreto libenter se accommodaverunt. Hoc idem itaque ut Majestas Vestra imitari et facere dignetur, iidem Status et Ordines Majestatem Vestram suppliciter orant, sic sane persuasi, quod et ad erigendas afflictas Hungariae res et ad continendos in officio probos, et ad corrigendos improbos, et in summa ad medendum omnibus malis et

incommodis, quae in Hungariam per Majeſtatis Veſtrae abſentiam quoquo modo irrepſerunt et inoleverunt, nihil efficacius ejusdem Majeſtatis Veſtrae praeſentia ſit futurum.

Quodſi Majeſtas Veſtra aliis Chriſtianae Reipublicae negotiis ſe tam cito defungi, et in Hungariam redire, ibique diu manere poſſe diffidit, quod iidem Status et Ordines in proximo conventu Poſonienſi a Majeſtate Veſtra coram ſupplices contenderunt, ut Sereniſſimum Principem filium ſuum, Archiducem Auſtriae Maximilianum, Dominum noſtrum gratiſſimum, ad Regni Hungariae gubernacula, ceu Vicarium ſuum collocaret, idem nunc repetunt, humillime rogantes, ut Majeſtas Veſtra ſpem eorum de benigno Majeſtatis Veſtrae ſuper ea re reſponſo tum conceptam nequaquam irritam eſſe ſinat. Sciunt, Serenitatis ſuae fratrem, Sereniſſimum Principem Ferdinandum, a Majeſtate Veſtra in Regno Bohemiae eſſe relictum, atque ideo ceu aemulatione quadam provocati tanto confidentius petunt, ut Majeſtas Veſtra votis eorum gratioſe aſſentiri dignetur. Pollicentur autem ſe pro ea ſubjectione, qua ſe Majeſtati Veſtrae et Sereniſſimis ejusdem liberis perpetuo dederunt, Serenitati ejusdem Domini Archiducis Maximiliani eadem fide, ſtudio, obſervantia, quae Majeſtati Veſtrae debetur, addictos et obſequentes eſſe futuros.

Cum autem in praeſens Capitaneos Majeſtatis Veſtrae, generalem et ſupremum ante omnia, ad arcendam vim hoſtilem et coercendos facinoroſos ac rebelles bene inſtructos eſſe oporteat, ſupplicant Majeſtati Veſtrae Status et Ordines, ut iisdem Capitaneis copias

ſuas cum neceſſario bellicarum munitionum inſtrumento quam primum attribuere et iisdem mandare dignetur, ut quae hoc proximo Thyrnavienſi et prioribus aliis conventibus publice decreta et conſtituta ſunt, quae omnia pro ratis habenda cenſuerunt, a quovis citra exceptionem et reſpectum inviolate curent obſervari.

In parandis vero copiis hoc imprimis Majeſtati Veſtrae curandum eſſe exiſtimant, ut Hungari quo plures haberi poſſint, et hi praeſertim, qui patriis ſedibus per Turcas ejecti ſunt, commoneantur et externis militibus adjungantur. Nam praeter hoc, quod eos Reipublicae Chriſtianae contra Turcas utiliter ſervire, neque ita magno ſtipendio conduci poſſe conſtat, hoc quoque in ea re commodi ineſſe videtur, quod minus valebunt rebelles, qui fere hoc genus vagis militibus ad patrandas res malas utuntur, et minus erit hominum facinoroſorum.

Porro quae ſubſidia ad ſuſtinendos hujus bellici apparatus ſumptus decreverunt, quibusque ea modis cum priorum ſubſidiorum reliquiis exigenda et adminiſtranda ſint, Majeſtas Veſtra ex recentium iſtius conventus Thyrnavienſis conſtitutionum articulis jam ſine dubio cognitum habet. Etſi vero non dubitant, Majeſtatem Veſtram conſiderato praeſenti ſtatu ditionis et ſubditorum ſuorum facile cognituram eſſe, quod hac in re majorem voluntatis Majeſtatis Veſtrae et praeſentis neceſſitatis, quam facultatum ſuarum rationem habuerint, tamen ſupplicant eidem humillime, ut, quod Majeſtati Veſtrae de reliquiis fortunarum ſuarum obtulerunt, gratioſo et clementi animo accipere, ſibi-

que perſuadere dignetur, quod deinceps quoque, quaecunque facultatibus eorum continentur, in omnibus caſibus prompta, parata et expedita ſit habitura.

Sed quia ſatis conſtat ſubſidii iſtius pecuniarii collationem magnitudini rerum gerendarum et ſumptuum non reſpondere, et Hungariae graviora imminere pericula, quam quae domeſticis praeſidiis propulſari poſſint, Majeſtatem Veſtram iidem Status et Ordines ſuppliciter orant, ut opportunitate praeſentis Imperialis Conventus uti, et apud Caeſaream et Catholicam Majeſtatem omni ſua gratia, apud Principes vero ac Status Imperii omni authoritate adniti et inſtare velit, ut in iſtarum induciarum quinquennalium *) ad tuenda confinia Hungariae, Croatiae et Sclavoniae et aliorum Majeſtatis Veſtrae dominiorum, et ad arcendas hoſtium impreſſiones auxilia bene firma decernantur.

Nam an nobis eadem de re apud eandem Caeſaream Majeſtatem et apud Ordines Imperii agendum et laborandum ſit, id Status Hungariae arbitrio Majeſtatis Veſtrae relictum eſſe voluerunt, quae nobis ſuam de eo ſententiam indicare dignetur.

Haec ſunt fere, Sereniſſime Rex, praecipua capita eorum, quae Status et Ordines Regni Hungariae audita legatione Majeſtatis Veſtrae in conventu Thyrnavienſi nobis ad eandem Majeſtatem Veſtram referenda commiſerunt, humillime ſupplicantes, ut tum ea ipſa curae habere, tum quae ſunt alia eodem in conventu pro communi ſalute, quiete et commodo cogitata ac conſtituta, qualia nimirum ſunt, quae in

*) Hier fehlt offenbar ein Wort, vielleicht tempore.

articulis de executionibus rerum judicatarum, de re monetaria, de libera migratione colonorum, de moderandis tricesimis boum, de decimis ecclesiarum, de rectificandis metis inter Hungariam, Stiriam, Austriam et Moraviam, deque hoc genus aliis rebus continentur, ea rata grataque habere, et ad effectum deducenda curare dignetur. Super quibus omnibus a Majestate Vestra gratiosam relationem exspectamus, eorundem Statuum et Ordinum Regni Hungariae Majestatis Vestrae fidelium subditorum nomine, quos Majestas Vestra solita sua gratia prosequi et commendatos habere velit.

Instructio

ad Sacri Romani Imperii Principes et Status Augustae congregatos.

Inprimis referant Oratores Reverendissimis, Illustrissimis, Generosis, Magnificis, Nobilibus ac Strenuis Dominis Principibus, Electoribus, aliisque Principibus et Statibus Romani Imperii Augustae feliciter congregatis nomine Ordinum et Statuum Regni Hungariae salutem et servitiorum officiosam commendationem.

Deinde referant, non dubitare Ordines et Status Regni Hungariae, quin iidem Domini Principes ac Status Sacri Romani Imperii memoria teneant, quid proximis annis ab iisdem Ordinibus et Statibus Hungariae per litteras et orationes semel atque iterum ad Imperialia Comitia per eos annos celebrata, adque eosdem Principes et Status Imperii delectos fuerit copiose

ſignificatum de ſtatu Regni Hungariae, deque illi atque ex eo circum vicinis Provinciis et Regnis impendenti excidio extremo, niſi ab ipſis caeterisque Chriſtianis Principibus mature ſubveniretur, quemadmodum ipſi Oratores Hungariae tunc copioſe ipſis Principibus et Statibus explicarunt.

Cum igitur tum ex iis, quae ab Oratoribus Hungariae coram expoſita fuerunt, atque ex ſcriptis etiam eorundem Ordinum et Statuum Regni Hungariae, tum vero ex aliorum nuntiis certoque rumore ſatis jam pridem intelligant Principes et Status Imperii, quanto in diſcrimine laboret Hungaria quondam florens illa quidem et caeterarum propugnaculum Chriſtianarum regionum, nunc vero vaſtata magna ex parte, et ab hoſtibus graviter oppreſſa, commemorare in praeſentia praeteritas clades, et quem in locum res ſit deducta, repetere ſupervacaneum plane futurum eſſe Ordines et Status Regni ſunt arbitrati.

Poſtquam itaque ſatis ubique locorum et gentium calamitates Hungarorum notae ſunt, et Principes et Status Sacri Romani Imperii, quae ſua et majorum ſuorum propria et avita virtus eſt et laus inter omnes eximia, pro ſua in Chriſtianam fidem et religionem pietate et ſtudio, memoriaque rerum ab Hungaris olim ad commodum Reipubl. Chriſtianae geſtarum, atque ſtujus Regni ſitu ſatis ad ferendam nobis opem, repellendamque vim communis hoſtis animatos incenſoſque vel proximis annis res ipſa oſtendit, omiſſa longiori commemoratione, qua Principes et Status Imperii ad ferendam opem labanti Hungariae Ordines et Status Regni inflammari poſſe videbantur,

paucis eisdem ſignificant. Poſt Peſthienſem illam expeditionem*), ad quam Sacri Romani Imperii Principes et Status univerſorum exercitum cum Duce clariſſimo Principe Electore Marchione Brandenburgenſi, aliisque Ducibus et Principibus Illuſtriſſimis liberaliter dimiſerant; hoſtes antea quoque rerum ſucceſſibus non mediocriter elàtos, atque inter regni viſcera poſitos, in omnibus fere Regni partibus tantum ſibi ſumſiſſe virium, usque adeo vaſtitate, incendiis, nece, occupatione, oppreſſioneque arcium et locorum munitiorum invalniſſe, dum Sacra Caeſarea et Regia Majeſtates ſimul et Sacri Romani Imperii Principes et Status coguntur per hos annos aliis eſſe rebus intenti, ut exigua admodum regni pars crudelitatis et Tyrannidis illorum jam ſit expers, adeo ut, ſi diutius generalis illa expeditio differatur, de qua ſuperioribus annis a Sacra Caeſ. Majeſtate cum ipſis Sacri Romani Imperii Principibus et Statibus communibus ſatis prudenter, pariter ac pie fuerat deliberatum, haud multo poſt non pro Hungaria, quae forte interim omnis in poteſtatem hoſtium reciderit, ſed pro vicinis Regnis et Provinciis, proque ipſis ſuis Principum et Statuum Imperii dominiis arma eisdem fuerint ſumenda, ac prope in ipſis ſuis ſedibus et bonis vim crudelitatemque hoſtis experiri.

Quare, etſi nihil verebantur Ordines et Status Regni Hungariae, quin Principes et Status Sacri Romani Imperii inter alia iſtius celeberrimi conventus

*) 1542. Churfürſt Joachim II. von Brandenburg war oberſter Befehlshaber der Reichsarmee.

negotia graviſſima ad hanc rem quoque, quae tanti ponderis eſt, quanti omnes intelligunt, praecipuam fere curam habituri eſſent, etiamſi a nemine praemonerentur; quod tamen rei inſtat magnitudo, maximum eſt periculum in mora Turcis induciarum non minus, quam belli tempore cuncta, partim vi, partim dolo vaſtantibus atque opprimentibus neque quicquam penſi habentibus, dum per fas et nefas hoc, quod jam dudum moliuntur, perficiant, ut ſane Hungariam omnem ſuae tyrannidi ſubjiciant, itaque inducias denuo Sacrae Caeſ. et Regiae Majeſtatibus obtulerunt, ut et ſine ſanguine occupare poſſint hoc, quod reliquum eſt ex Hungaria, quemadmodum hoc triennio ſub induciis munitas arces occuparunt, ac regionem maximam vaſtarunt, et gravi periculoſoque bello, quo nunc cum Perſarum Rege impliciti ſunt, liberius vaceht, Status atque Ordines Hungariae ipſos Sacri Romani Imperii Principes ac Status etiam atque etiam humiles erant atque obteſtantur, ut, dum adhuc aliqua pars Regni Hungariae eſt ſuperſtes, quae virtuti audaciaeque externorum militum ſibi in ſubſidium venientium non ſolum auxilio, verum antefignaria eſſe poſſit, uti proximis expeditionibus in Hungaria ſemper fuit, nationem Hungaricam de omni Republ. Chriſtiana optime meritam ſibi omnibus viribus defendendam proponant, ac mature ſtatuant in iſtis Comitiis de modo atque ordine ſuſcipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem multo antea inſtitutam et decretam, eandemque proſequendi usque ad exitum optatum.

Interim autem ne id, quod reliquum eſt in Re-

gno, aſtu aut vi pereat hoſtili, ea decernant praeſidia in hoc regnum una cum Sacra Caeſarea et Regia Majeſtatibus, ut dum generalis inchoatur expeditio, loca finitima et omnis paſſim regio ſuperſtes tuta eſſe poſſit ab hoſtium inſultibus. Nam neque ulli foederis generi cum hoſte quavis conditione initi fidendum eſſe res ipſa declarat, et quo diutius protrahuntur praeſidia neceſſaria, tanto poſtmodum gravior difficiliorque futura erit expeditio, uti jam hactenus res ipſa declaravit.

Aderit propitius Deus Sanctiſſimus ubique coeptis Sacri Romani Imperii Principum et Statuum, et vota eorum ſecundabit omnia; Hungari vero, quos ipſi ſua benignitate fovendos tuendosque ſuſcipient, recuperatam ipſorum libertatem, vitam et fortunas eisdem in omne tempus referent acceptas, ac pro eisdem Principibus ac Statibus, proque omni Republica Chriſtiana more majorum ſuorum in omnes fortunae caſus ſanguinem profundere ſeſe offerunt paratos.

Oratio ad Sacri Romani Imperii Status et Ordines.

Reverendiſſimi et Illuſtriſſimi Principes, caeterique Reverendi, Illuſtres, Generoſi, Magnifici, Nobiles, Strenuique ac Praeclari Sacri Romani Imperii Status et Ordines, Domini gratioſi et obſervandiſſimi!

Etſi Domini Praelati, Barones, Nobiles, caeterique Status et Ordines Regni Hungariae Sacri hujus Imperii obſervandiſſimi, ac Rev. et Ill. Dominationibus Veſtris de-

ditiſſimi non dubitabant, easdem recordari eorum omnium, quae ante in aliquot Conventibus Imperialibus per Oratores et Nuntios ipſorum dicta atque agitata, tum etiam plurimis eorundem litteris et ſcriptis ſignificata ſunt de inclinatione et ruina Regni Hungariae, deque periculis ex ejus interitu ad hanc praeclariſſimam nationem Germanicam, atque adeo ad univerſum orbem Chriſtianum perventuris, niſi ei mature ſuccurretur, aç propter Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas Dominationes Veſtras ultro memores futuras eſſe ſupplicationum, quibus iidem Oratores hujus Sacri Imperii opem atque auxilium ad defenſionem Hungariae implorarunt, et easdem in hoc longe *) celeberrimo conventu omnia ſua ſtudia atque conſilia eo collaturas eſſe, ut res Hungariae labantes, vel potius jam collapſae generali expeditione quam primum ſuſcepta ſublevarentur; tamen, quo magis animi Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum ad opus tam neceſſarium tamque pium et ſalutare accenderentur; nos, Oratores ſuos, huc allegandos eſſe cenſuerunt, qui eadem ipſa tanto accuratius ageremus, quanto res Hungariae aliarum atque aliarum cladium acceſſione factae ſunt, et adhuc quotidie fiunt prioribus deteriores.

Cum autem univerſa haec cauſa tanti ſit momenti, quanti Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae pro excellenti ſapientia ſua illam eſſe intelligunt, ſupplicamus eisdem quam humillime, ut, quae dictorum Ordinum Regni Hungariae nomine

*) longo. Die ältern Hdſchr. longe. Dinnies.

dicere juſſi ſumus, gratioſis et aequis animis accipere et exaudire velint. Quia vero Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae magnitudinem malorum et periculorum, quibus conflictatur Hungaria, ita demum rectius perſpecturae videntur, ſi prius intellexerint, quo loco res ejus regni nunc ſint, et quantas clades his proximis annis acceperint, dabunt nobis Rever. et Illuſtr. Dom. Veſtrae veniam, ſi, quod alioqui inopes et alienae opis egentes facere ſolent, a commemoratione calamitatum noſtrarum dicendi initium faciemus.

Neque tamen dicemus omnia, quae de damnis et miſeriis Hungariae dici poſſent. Nam hoc infiniti operis eſſet, neque etiam opus eſt oratoribus commemorata, pleraque etiam a nonnullis ex hoc Ampliſſimo Ordine Veſtro coram viſa et tanquam in re praeſenti cognita, ac multa praeterea conſpectiora et acerbitate ſua altius impreſſa eſſe hominum animis, quam ut ea cuiquam in memoriam revocare ſit neceſſe, qualis nimirum eſt illa perpetua Hungariae adeoque Chriſtianis omnibus lugenda clades Sereniſſimi quondam Ludovici glorioſae memoriae Regis, et quae poſt eandem cladem usque ad hoc tempus captae et Chriſtianis ademptae Regiae ſedis Budae evenerunt. In quibus tamen amoliendis Sereniſſimus Romanorum, Hungariae et Bohemiae Rex, Dominus noſter clementiſſimus, jam inde ab initio felicis ſui in Hungaria Imperii neque perſonae ſuae, neque Camerae ſuae proventibus, neque aliis ſuis provinciis et Dominiis pepercit, quemadmodum labores, ſumtus, itinera Majeſtatis Suae, quae ſunt orbi notiſſima, et multae expe-

ditiones in Hungariam pro publico bono ſuſceptae teſtantur.

Sed ea tantum ceu raptim attingemus, quae conſecuta ſunt eam expeditionem, quae optimis conſiliis, maximis animis, authoritate et opibus Sacri hujus Imperii, Duce Illuſtriſſimo Principe et Domino Joachimo, Marchione Brandenburgenſi, Electore, in Hungariam noviſſime fuit ſuſcepta, cui itidem plerique Principes et Duces Imperii hujus interfuerunt, ut Rever. et Illuſtr. Dominat. Veſtrae, quanta tantulo temporis ſpatio amiſſa ſint, cognitum habere, et ab hoc tanto maturius, ne reliqua quoque cum pernicie et detrimento Reipublicae Chriſtianae amittantur, providere, ac ſtudia ſua conatibus Sacratiſſimarum Caeſareae et Regiae Majeſtatum, Dominorum noſtrorum clementiſſimorum, omnia facta ſua ad publicam utilitatem dirigentium conjungere poſſint.

Agnoſcunt autem Status et Ordines Regni Hungariae a ſummo usque infimum cum perpetua animi gratitudine illud immortale beneficium Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum, quod per eam expeditionem in nationem Hungaricam conferre ſtuduerunt, ac praecantur ab Omnipotente Deo, ut Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis Dominationibus Veſtris pro ea mercedem ampliſſimam reponere, eamque mentem dare dignetur, ut eum fructum, qui illa expeditione quaeſitus et expeditus eſt, omni ſtudio, via, ratione conſequi contendant.

Nam ſi quod unquam fuit tempus Hungariae miſerum ac calamitoſum, et finitimis provinciis ob incrementa rerum hoſtilium periculoſum, id maxime

nunc eſt. Amiſſa enim nunc ſunt poſt exercitum Imperii hujus ex Hungaria diſceſſum ea regni praeſidia et munimenta, quae ſecundum Belgradum, ſive Albam Graecam et Budam firmiſſima ac munitiſſima, et ad arcendam hoſtium vim opportuniſſima habebantur. Praeterea vero direptae, vaſtatae, et ſub jugum miſſae ſunt aliquot comitatuum regiones feraciſſimae et multorum oppidorum atque villarum frequentia cultiſſimae, quae, dum integrae eſſent, ſolae magnis exercitibus alendis ſuffeciſſent.

Atque haec quidem eo anno, qui fuit ab illa expeditione proximus, acciderunt, dum Sereniſſimi Romanorum Hungariae et Bohemiae Regis, Domini noſtri Clementiſſimi, omnia pro ſalute ſubditorum ſuorum experientis, vires et Hungarorum copiae per ſe ſolae ad propulſandam vim tanti hoſtis pares non eſſent.

Etſi vero his cladibus acceptis ad reliquas deinde inducias cum hoſte ventum eſt, per quas arma quietura videbantur, tamen Turcae, ut eſt ſemper ſui ſimilis perfidia, ab injuriis et maleficiis non magis pene, quam manifeſto in bello ſibi temperarunt, et quod aperta vi aggredi formidarunt, id dolis perfecerunt. Hac vero ratione per earum induciarum tempus potiti aliquot arcibus ſunt, quae Budae, Albae Regiae caeterisque eorum receptaculis et locis objectae atque vicinae, et ad prohibendas eorum excurſiones valde opportunae fuerunt, populationibus autem et ampliſſima loca vaſtata et multa hominum millia partim caeſa, partim in perpetuam ſervitutem abducta ſunt, neque dum ullus

eſt

eſt his malis finis aut modus. Quae vero arces et munitiones per hos annos partim vi, partim aliis artibus occupatae ſunt, earum nomina in regiſtro his adjuncto continentur. Nam quae antea amiſſa ſunt, ea Dominationes Veſtras Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas etiam aliunde cognita et explorata habere non dubitamus.

Sed quae in ſumma magnitudo cladium, et qui praeſens Hungariae ſtatus, vel ex hoc uno ſatis intelligi et exiſtimari poteſt, quod à tempore Sereniſſimi quondam Ludovici Regis Turcarum Princeps perſonaliter quinquies expeditionem in Hungariam duxit, et plurimis in locis diſcedens validos et pene juſtos exercitus reliquit, quibus vaſtare, praedari, rapere, capere, occidere exercitium militare, victus et ſtipendium fuit.

Eſt itaque vere anguſtiſſimum in locum redactum Regnum Hungariae, alioqui florentiſſimum et opulentiſſimum, jamque de ſalute ſua periclitatur, et quaſi in extremis laborat, quod aliis regnis et provinciis Chriſtianis per aliquot ſecula vallus et murus fuit, et Turcis obſtitit, quominus gladios ſuos in Germaniae jugulis et viſceribus cruentarent, hisque potiſſimum rebus invidiam et furorem barbarorum iſtorum adverſus ſe concitavit.

Nam, quod Reverend. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae cum bona ſua venia et minus arroganter dictum habere velint, ſi qua eſt natio, quae plurimis et acerrimis praeliis cum Turcis pro patria, pro fide et religione dimicavit, quae indies et validiſſimas eorum incurſiones ſuſtinuit et repreſſit, quae victorias

ampliſſimas reportavit, ea certe Hungarorum gloria fuit.

Eam vero gloriam, et quae ſuperſunt Hungarorum reliquiae, quanquam fractae et ſedibus ſuis patriis magna ex parte ejectae, ut Dominationibus Veſtris Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis totique Reipublicae Chriſtianae inſerviant, pro ſua virili retinere contendunt, dum nunc quoque in ſtationibus quotidie ſunt, et objectu corporum atque armorum ſuorum curſum hoſtis rabidiſſimi et ſanguinem Chriſtianum inexplebili ſiti et rabie appetentis a vicinarum Provinciarum infeſtatione et devaſtatione remorantur. Nec dubium eſt, quin fautore et adjutore Deo, ductuque et auſpiciis Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi, eam laudem retinebunt et propagabunt ad poſteros, ſi Sacratiſſimae Caeſareae Majeſtatis ac Sacri hujus Imperii opibus, in quo ſecundum Deum omne praeſidium ſitum habent, gratioſe fuerint adjuti. Nam ut Hungari ſoli vim et impetum tanti tamque in ipſis Hungariae viſceribus jam confirmati hoſtis ſuſtinere, ut a finitimarum Provinciarum cervicibus, quibus imminet, arcere poſſint, id ne ſperandum quidem eſſe facile ſtatuet quisquis cum animo ſuo clades et vaſtitates Hungariae, et quanta ei praeſidia atque munimenta adempta ſint, reputarit.

Quin quod hactenus fecerunt Hungari, quodque etiam nunc ſunt in patria, ibique pro patria pugnare audent, ſolius profecto immortalis Dei virtus, miſericordia et beneficium eſt. Quis enim unquam fore putaſſet, ut poſt tot ab ipſomet Principe Turcarum adverſus Hungaros factas expeditiones, capta ſede Re-

gia, tot locis munitiſſimis in media Hungaria expugnatis, vel unius pedis veſtigium in Hungarorum poteſtate permaneret?

Sacra Regia Majeſtas, Dominus noſter Clementiſſimus, cum pro ſua erga Rempublicam Chriſtianam pietate, proque officio ſuo Regali, et erga nationem Hungaricam affectione, plurima, et pene majora facultatibus ſuis pro ſalute et confirmatione Hungariae praeſtiterit, et adhuc plura totis viribus contendat, quemadmodum tota Hungaria de ſua Majeſtate vere teſtari poteſt, tamen maximis bellorum ſumptibus exhauſta ad tuendam et retinendam Hungariam ſolis ſuis opibus et praeſidiis non videtur eſſe ſufficiens. Quae vero eidem Regiae Majeſtati, Domino noſtro Clementiſſimo, ſubjectae ſunt Provinciae, hae cum omnia pro ſuarum facultatum modo ad defenſionem Hungariae et patriae ſuae contulerint et jam non minus quam ipſa Hungaria laborent, auxiliis per ſe egent.

Cum itaque ex iſta ratione haec naſcatur ſumma, ad pereundum, vèl, quod tantundem eſt, ſub Turcarum jugum eundum eſſe Hungaris, aut ei primo quoque tempore eſſe ſuccurrendum, Reverendiſſimas et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtras nomine Statuum et Ordinum Hungariae Regni ſubjectiſſime regamus et obſecramus, ut, quod utilitati Reipublicae Chriſtianae et hujus Sacri Imperii dignitati, ac ei, quae miſeris et egentibus debetur, pietati et miſercordiae magis congruit, amplecti, decernere et re ipſa perficiendum curare dignentur.

Ponant ſibi Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae ante oculos, quanta commoda ex conſervata Hungaria, et quanta incommoda ex ea

neglecta et amiſſa ad Chriſtianum orbem, et inprimis ad hanc praeclariſſimam nationem Germanicam ſint perventura.

Si Chriſtianis de gloria et opibus tantum, quae mortales plerique prima habent, cum Turcis certamen eſſet, quid poſſet huic Imperio accidere glorioſius, quid utilius, quam e faucibus immaniſſimi hoſtis eripere Regnum ampliſſimum, et in omni plane bonorum genere, quae natura parens terris dedit, ita abundans et opulentum, ut quae in plerisque regnis vix ſingula ad mediocritatem habentur, eà in Hungaria affatim omnia et ſpectatiſſima ſuperant, ut, ne quid dicamus, de quo tamen vel imprimis dicendum erat, de ſitu et habitu regionis, fluminum navigabilium magnitudine et multitudine, aliisque admirandis naturae et artis operibus munitiſſimae, deque robore gentis et laborum tolerantia et bellandi uſu atque experientia praeſtantiſſimae? Quae omnia huic inclyto Imperio in rebus pacatis ornamento et emolumento, in impacatis autem maximo adjumento ſunt futura, ſi Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae ea ſervare, et Turcarum tyrannidi eripere properarint.

Quod ſi ea pro neglectis habita fuerint et deſerta, quod tamen Hungaros Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Veſtrarum Dominationum multis ante argumentis perſpecta in ſe benevolentia timere prohibet, primum Chriſtiano orbi per Hungariae amiſſionem peribit pars longe optima et fructuoſiſſima. Deinde omnes opes Hungariae, quae Germaniae, ceu ex divite quodam penu aut horreo illinc depromptae ſunt, ad hoſtem transferentur, et quarum rerum uſus huic

Imperio ad illuſtrandam gloriam ſuam, ad ſalutem populorum Chriſtianorum, et ad pacis bellique ſubſidia maxime opportunuset utilis fuiſſet, iis tyrannus crudeliſſimus ad perniciem et ludibrium Chriſtiani nominis abutetur. Diſtrahetur ab hoc Imperio firmiſſimum robur equitatus Hungarici, ſine quo aliorum exercituum vires parum firmas, et ceu mancas eſſe, praeſertim adverſus Turcas, uſu atque experientia eſt compertum. Et quod in ipſis Hungariae ruinis commodiſſime atque opportuniſſime geri, et Domino exercituum adjutore confici poſſet, bellum id Domini Germani in ſuis tectis et ſedibus in acerbiſſimo ſpectaculo direptae et inflammatae patriae, et ad caedem aut nefariam libidinem raptae conjugis aut liberorum ſuſcipere cogentur. Utinam vero haec magis falſa ſint, quam, quae antea de ſimilibus quaſi praedicta ſunt, ab Hungaris fefellerunt!

Sed cum Turca, quanquam gloriae et divitiarum appetentiſſimus, non tam earum rerum cauſa, quam propter fidem et religionem Chriſtianam, quam funditus extinctam cupit, Hungariam, ut et ante alias Chriſtiani nominis Provincias et nationes, debellandam et perpetuam in ſervitutem redigendam ſuſceperit, certe ad Majeſtatem hujus Imperii, quo nullum eſt in univerſo orbe juſtius, amplius et excellentius, — — *) Hungariae caſus et interitum tanto magis miſerari, et gladios ſtringere adverſus ferum iſtum, qui depaſtus eſt et depaſcitur vineam Domini Zebaoth.

Itaque Rever. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae ſeſe excitent, et, dum Hungariae ſuccurrunt, ſeſe Chriſti Servatoris gloriae, et Eccleſiae ejus commodis et in-

*) Der leergebliebene Raum iſt vielleicht durch pertinet auszufüllen.

crementis quam maxime ſervire, adeoque pro ſua ipſorum patria, pro libertate, vita, conjugibusque et liberis pugnare exiſtiment, agnoſcant commoditates et occaſiones, quibus hoc tempore magis, quam unquam antea, ad res praeclare gerendas divinitus ornatum et auctum eſt hoc Imperium, in quo Imperator eſt Carolus vere invictus, idemque optimus et maximus, cui haec omnia etiam ad miraculum inſunt, quae in optimo Imperatore requiri ſolent, qui fratrem, ſeu conſortem Imperii habet ſui ſimillimum, Sereniſſimum Regem Ferdinandum, Dominum noſtrum Clementiſſimum. Quorum quidem clariſſimorum Principum ductu, Reverendiſſimis et Illuſtriſſimis Dominationibus Veſtris conatus utriusque Majeſtatis obſequioſe adjuvantibus, ſperandum eſt, Chriſtianam Rempublicam, quemadmodum ad hanc rem tam pulcherrima fundamenta jacta ſunt, non minus ab externis, quam internis hoſtibus tutam et quietam eſſe futuram.

Arbitrantur autem Status et Ordines Hungariae ad juvandas et ſublevandas afflictas Hungariae res hanc potiſſimam et pene unicam ſecundum Deum rationem eſſe, ut maturetur generalis adverſus Turcas expeditio, de qua in multis ante Sacri Imperii conventibus eſt agitatum, ut cujus exſpectatione, quae quidem de ea eſt ampliſſime excitata, Hungari caſus ſuos hactenus ſuſtentarunt. Quam expeditionem Reverendiſſ. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae apud Sacram Caeſaream Majeſtatem ita velint promovere, et ſuis opibus ac viribus juvare, ut tam ſancti et neceſſarii operis progreſſus maturetur, cum, praeſertim hoſte in

bello adverſus Perſas occupato, hae datae ſint occaſiones, quales non niſi divinitus dari potuerunt. Nam quantum fidendum ſit inducis, ex ſupra dictis Rever. et Illuſtriſſ. Dominationes Veſtrae facile ſtatuere poſſunt.

Quanquam autem dubium non eſt, quin Maj. Regia, Dominus noſter Clementiſſimus, tum praeſentes, tum priores inducias publici boni et commodi ratione adductus cum Turcis ſuſceperit, ut Hungariae aliqua quies eſſet, donec Sacratiſſimae Caeſareae Majeſtatis viribus confirmatis, veſtrisque copiis paratis atque conjunctis communis hoſtis tanto validius impeti, Hungaria ejici, et Chriſtianorum populorum cervicibus propulſari poſſet, tamen res nunc quoque oſtendit, Turcas nulla foederum et pactorum religione teneri, et praeſentes inducias non magis ſanctas et inviolatas eſſe habituros.

Nam praeter hoc, quod neque populationibus, neque aliis maleficiis abſtinent, pleraque loca ad debellandam et ſubjugandam reliquam Hungariam opportuna cum maximis vicinorum injuriis communiunt, et in his Segedinum (quo oppido nullum fuit in Hungaria frequentius et populoſius) ex quo pro opportunitate ſitus facile et Tranſylvaniam, quae Hungariae florentiſſima et opulentiſſima pars eſt, invadere et occupare, et, quicquid ultra Tubeſcum ad ipſa quoque Poloniae confinia patet, vaſtare, et in ſuam ſervitutem redigere poſſunt.

Ne quis vero exiſtimet progreſſum iſtius generalis expeditionis per inducias iſtas iu quinquennium impediri; ut antea Turcae, pro ſuae perfidiae more, maximas rumpendi foederis cauſas dederunt, ita dein-

ceps quoque, tum propter geminum adverſus Chriſtianos odium, tum propter praedandi cupiditatem plurimas ſunt daturi.

Quod ſi qua eſt cauſa, quominus haec expeditio quam primum ſuſcipi et continuari poſſit, Rever. et Illuſtr. Dominationes Veſtras, quantum maxime poſſunt, rogant Status et Ordines Regni Hungariae, ut praeſidia certiſſima atque firmiſſima ad muniendas arces et loca Turcis finitima decernere, et primo quoque tempore expedienda curare dignentur, quibus, donec procedat generalis expeditio, non modo populationes hoſtium arceri, ſed etiam impreſſio eorum gravior ſuſtineri, et reliquiae Hungariae defendi poſſint. Nam ne ad ea quidem praeſidia, quae pro defenſione confinium et ad arcendas continuas hoſtium incurſiones neceſſaria ſunt, Hungari ſibi ſoli, etiam cum vicinarum Provinciarum viribus et copiis, ſufficiunt.

Interea vero nihilomnius Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae providere et efficere velint, ut quaecunque ad dictam generalem expeditionem opportuna, utilia, et neceſſaria ſunt, ea parata et prompta habeant. Refert enim omnino non modo Hungariae, ſed etiam totius Reipublicae Chriſtianae, ac praeſertim Germaniae, ut omnis abſit *) ſecuritas, et expedita habeantur arma, quaecunque in pace non minus quam manifeſto in bello, quamdiu nobis cum hoſte res erit, qui lege religionis ſuae eo, quod peierat et Chriſtianos fallit, ſe magnum obſequium Deo

*) Ich möchte adſit leſen.

praeſtare, et ob hoc ampliorum mercedem ab eo accepturum eſſe confidit.

Quod ſi Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae Hungariam poſt tot in tam multis hujus Imperii conventibus prius factas ab Hungariae Oratoribus querelas et ſupplicationes pro derelicta habebunt, neque aut ejus miſeriis, aut ſuis periculis adferendum ei primo quoque tempore auxilium commovebuntur, ſi eveniet (quod tamen Chriſtus prohibere dignetur) ut Hungari in poteſtatem hoſtium rediganturur, aliquid contra, quam Chriſtianae Reipublicae utile ſit, admittere cogantur, Deum inprimis Optimum Maximum, deinde univerſum orbem Chriſtianum et Reverendiſſimas et Illuſtriſſimas Dominationes Veſtras teſtes faciunt, id nulla ſua culpa neque voluntate, ſed extrema neceſſitate, et inopia auxiliorum cogente, eveniſſe.

Sed Status et Ordines Regni Hungariae fidem Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum implorantes per viſcera miſericordiae Dei noſtri easdem, quantis maxime poſſint, precibus orant et obteſtantur, ut providere velint, ne haec neceſſitas incidat, neve haec calamitas ad reliquas eorum clades accedat, ut a Republica Chriſtiana et a Domino ſuo Clementiſſimo, Sacra Regia Majeſtate, avellantur, pro quibus hactenus ſe omnibus diſcriminibus objecerunt, et in poſterum quoque, quatenus eis utile erit, facultates omnes ſuas, denique vitam profundere ſunt parati.

Quoniam autem in hoc negotio et Chriſti Jeſu cauſa, et pietas, et hujus Imperii dignitas, et multo-

rum populorum ſalus agitur, Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae tanto alacrioribus animis ejus curam ſuſcipere debent, quanto proprior ſolet Deus eſſe iis, qui Regnum ſuum quaerere, oppreſſisque et afflictis ſubvenire ſolent. Meminerint autem caedem, cum hoſtis non magis viribus ſuis, quam per inopiam ac tarditatem auxiliorum Chriſtianorum in Hungaria creverit, potiſſimam rerum gerendarum occaſionem in celeritate ſitam eſſe. Hungari quidem certe pro avita virtute ſua et erga Rempublicam Chriſtianam fide, et erga inclytum Imperium cultu et obſervantia, ut ſunt primi in periculis, ita primi erunt in acie, in congreſſibus cum hoſte, et omnia facient, quae ab hominibus Chriſtianis et huic Sacro Imperio conjunctiſſimis, ac in perniciem perpetuorum Chriſtiani nominis hoſtium Turcarum devotis fieri et praeſtari poſſunt.

Reverendiſſimae et Illuſtriſſimae Dominationes Veſtrae (quod Statuum et Ordinum Regni Hungariae nomine etiam atque etiam ſuppliciter verisque genitibus petimus et rogamus) dignentur, hanc, quam agimus, cauſam pro ſua magnitudine diligentiſſime expendere, quantaeque in ea res contineantur, conſiderare, et quae Chriſtiano nomine, quae hujus Sacri Imperii Majeſtate, quae veſtra ſingulorum exiſtimatione digna ſunt, fortiter decernere, denique eosdem Hungariae ordines et populos, qui ſe in fidem Reverendiſſimarum et Illuſtriſſimarum Dominationum Veſtrarum dedunt, commendatos habere et eorum expectationi, quae ardentiſſima vota et ſuſpiria habet, propter Deum gratioſe reſpondere.

Instructio

ad Sereniſſimam Principem et Dominam, Dominam Mariam, Hungariae Reginam *).

Poſt humillimam ſervitiorum in gratiam Majeſtatis Suae commendationem referant Oratores, nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, Sereniſſimae Principi et Dominae Mariae, Reginae Hungariae, Dominae eorum gratioſiſſimae, quod cum ad hunc conventum juſſu Sacrae Regiae Majeſtatis, Domini noſtri Clementiſſimi celebratum, nuntius perveniſſet de felici adventu Suae Majeſtatis Auguſtam ad iſta Imperialia Comitia, ad quae Comitia Ordines et Status Regni Oratores ſuos mittere decreverant, mirifice gaviſos omnes eſſe, propterea, quod praeſentiam Suae Majeſtatis impetrandis conficiendisque iis rebus, pro quibus Oratores ipſi mitterentur, non mediocriter profuturam eſſe, omnes illico facile ſibi perſuaſerunt.

Subit ſiquidem in animos Hungarorum fere omnium vetus illa benevolentia, liberalitas et ſingularis Majeſtatis Reginalis benignitas, qua Regnum Hungariae divinitus illi traditum, omnesque ex omnibus illius Ordinibus et Statibus jam inde ab initio proſecuta eſt, et quam ſe ſollicitam ſemper exhibuerit, non ſolum tum, cum in Regno feliciter morabatur, verum etiam poſt diſceſſum ſuum ab Hungaris,

*) Die Königin Maria, die Witwe des bei Mohacz gefallenen Ludwig, war, wie wir wiſſen, auf dem Reichstage gegenwärtig, darum wandten die ungarſchen Stände ſich auch an ſie.

pro omnium Hungarorum commodis, proque ipsius Regni salute et conservatione; quantum etiam moeroris ac luctus et passa sit et patiatur indies Majestas Sua ex Regni ipsius calamitate atque oppressione diuturna. Neque dubitant propterea, quin omnem operam suam, studium atque opem libenter ac toto pectore sit alacriter impensura.

Cum igitur Oratores ex hoc conventu at Sacram Caes. et Catholicam ac Regiam Majestates adque istos Sacri Romani Imperii Principes et Status deligerentur cum iisdem mandatis, atque ea legatione, quam Sua Reginalis Majestas ex ipsis Oratoribus coram cognoscet, injunctum illis est communibus omnium votis, ut Majestatem Reginalem cumprimis adeant, omniumque *) rerum Hungariae statum cum Majestate Sua liberius communicent, et Suae Majestatis, veteris et singularis Hungariae Patronae, consilio atque ope imprimis utantur, confidentes id, quod supra dictum est, pro sua benignitate Majestatem Suam illis minime defuturam esse. Licet autem ex ipsis Oratoribus coram Majestas Sua Reginalis abunde intellectura est particulatim, quo in statu sit hoc Regnum, vel potius quam exigua admodum illius pars jam ex cladibus multis sit relicta, quantoque periculo hoc reliquum laboret, paucis tamen Majestati Suae exponant.

Posteaquam hoc triennio desitum est **), cum

---

*) omnemque. Dinnies.

**) Aus dieser und einigen schon früher vorgekommenen Stellen geht hervor, daß, wiewohl der eigentliche fünfjährige Waffenstillstand erst 1547 förmlich geschlossen wurde, doch

hoſte aperto Marte geri, exigentibus nimirum ſic Caeſareae et Regiae Majeſtatum aliis gravioribus curis, et induciae nunc breviores, interdum longiores fieri coeptae ſunt, ad eas arces, civitates et loca munitiora, quae antea jure belli hoſtis in Regno obtinuerat, non pauca fortalitia, complures arces et munitiones ultra citraque Danubium partim vi, partim dolo in poteſtatem hoſtium deveniſſe, excurſionibus vero, depopulationibus, incendiis et vaſtitati nullum plane fuiſſe modum, ac ne nunc quidem eſſe, adeo ut, cum quotidie, nunc palam, nunc per inſidias, miſeri regnicolae in omnibus fere partibus vexentur et opprimantur aſſidue, maxima jam regni pars in ſolitudinem abierit, et quae exigua ſuperſtes eſt, in eandem calamitatem incidat, paulo poſt ſit neceſſe, ſi diutius praeſentaneum remedium, hoc eſt neceſſaria et valida Caeſareae Majeſtatis praeſidia differantur.

Quare cum pro impetrandis ſubſidiis ad defenſionem eliberationemque Hungariae Oratores ad Caeſaream et Regiam Majeſtates ac iſtos Sacri Romani Imperii Principes delecti ſint, ſupplicant Ordines et Status Majeſtati Reginali, Dominae eorum Clementiſſimae, dignetur partes et authoritatem ſuam interponere apud Sacras Caeſaream et Regiam Majeſtates, apudque iſtos Sacri Romani Imperii Principes ac Status, ut conſideratis rationibus praedictis, et quantum periculi immineat circumvicinis eorum regnis ac provinciis, ſi

---

ſchon früher der Kampf aufgehört hatte. Hieraus erklärt es ſich, daß einige Schriftſteller den Anfang dieſes Waffenſtillſtandes in das Jahr 1545 geſetzt haben. M. ſ. oben S. 449 u. 457.

omnis penitus Hungaria deveniat in poteſtatem hoſtis, mature inter ſe decernant de modo atque ordine certo ſuſcipiendi primo quoque tempore generalem expeditionem in hoc Regnum, atque interim loca finitima ita ſtudeant firmare omni genere praeſidii, ne interceptae plures, quam antea, ab hoſtibus munitiones, magisque direptae, vaſtata Provincia inanem demum aut ſaltem quam antea multo difficiliorem generalem reddant expeditionem.

Offerunt autem Ordines et Status Regni Majeſtati Suae Reginali pro tali benignitate, quam illis impenderit, perpetua ipſorum pernicia, Deum Opt. Maximum pro ſalute incolumitateque Suae Reginalis Majeſtatis ſummis votis perpetuo oraturi.

Caeterum intelligere poterit Reginalis Majeſtas, quo pacto arx Wigleſs in his diſturbiis ad manus hominum ſuorum pervenerit, quae quidem arx directe ad egregium Johannem Petheionem*) pertinet, tum haereditario jure, tum vero ex libera et ſpontanea ceſſione aliorum fratrum et conſanguineorum ſuorum, ad quos pariter arx ipſa erat devoluta. Cum igitur praefatus Johannes Petheion in aula Reginalis Majeſtatis ab ineunte aetate educatus, in eum virum quotidie evadat, qui Majeſtatis Suae Reginalis munificentia et liberalitate bene dignus ſit, ſupplicant

*) Dieſer Johannes war ohne Zweifel ein Mitglied der gräflichen Familie Pethes in Ungarn. Man vergl. das Budbeiſche Lexicon. Da das Wort abgekürzt geſchrieben iſt, ſo kann es zweifelhaft ſeyn ob man Petheionem oder Petheionenſem leſen muß.

Ordines et Status Regni Majestati Suae, dignetur arcem praedictam Wigless ipsi Johanni Petheioni servitori suo, gratiose restituere, et hac quoque benigni animi sui declaratione Ordines et Status Regni magis ac magis erga se devincire, atque in perpetuum reddere, quam antea, obligatiores. Habent praeterea egregii Lipchieii et Dotzi*) supplicationem ratione arcis Lipche, quam Majestas Reginalis ab Dominis Oratoribus eorum cognoscent, supplicant Ordines ac Status Regni, dignetur gratiosum responsum illis facere.

Instructio

ad Serenissimum Principem et Dominum, Dominum Maximilianum, Archiducem Austriae.

Post humillimam servitiorum in gratiam Serenitatis Suae commendationem referant Oratores nomine Ordinum ac Statuum Regni Hungariae, jam pridem omnes intelligere, quantopere Serenissimus Princeps Maximilianus ex naturali quadam inclinatione sua erga Regnum Hungariae et ejus Ordines Statusque benigne sit affectus; id etenim ex argumentis compluribus facile proximis annis perspici potuit, ideoque vicissim ipsi quoque Ordines et Status Regni singulari quadam observantia ipsum Principem Serenissimum jam dudum prosequuntur, et quemadmodum coram anno abhinc tertio Sacrae Regiae Maje-

*) Adliche Familien in Ungarn, deren Namen vielleicht mit den festen Plätzen Lippa und Tottes (Dotis) zusammenhängen.

stati, Domino eorum Clementissimo, supplicarant, nunc quoque summis votis exoptant, ut Sua Majestas Serenissimum Principem loco sui in Hungariam mittat, contineatque inter subditos et fideles suos hujus Regni, cui sane non minori fide, studio ac observantia obtemperaturi inserviturique sunt Ordines ac Status Regni, quam ipsi Regiae Majestati. Omnino etenim post Suam Majestatem neminem praeter ipsum Serenissimum Principem pro Domino ac Rege ipsorum agnoscere ac revereri jam dudum eidem Ordines ac Status secum habent constitutum.

Cum autem satis superqne intelligat Serenissimus Princeps, quo in statu sit Hungaria, quantoque jam dudum laboret in discrimine post multas clades per hos annos ab internis et externis hostibus acceptas, et quantopere sint necessaria subsidia Sacratissimarum Caesareae et Regiae Majestatum et istorum Reverendissimorum Illustrissimorumque Sacri Romani Imperii Principum ad evitandum extremum, quod ab hostibus Turcis imminet, excidium, ideoque ex hoc conventu Oratores Regni summam spem et fiduciam in patrociniis promotioneque Serenissimi Principis habentes repositam, Serenitati Suae supplicant humillime, dignetur partes et authoritates suas apud utramque Majestatem atque istos Sacri Romani Imperii Principes solicite interponere, ut mature huic Regno, quod Suae Serenitatis est, et a quo reliquorum Regnorum et Provinciarum circumvicinarum salus pendet, necessariis praesidiis consultum velint, quemadmodum coram ipsi Oratores latius exponent. Affirmant iidem Ordines et Status, quicquid per Oratores suos opera,

thoritate et intercessione Serenissimi Principis impetrarint, in omne tempus Serenitati Suae sese acceptum relaturos fidelibusque servitiis, majores in dies gratiam et benignitatem a Sua Serenitate promereri curaturos esse.

Ratschlag vnnd Christlich Bedencken.

Wie ohne sonderliche Beschwerde der Obrikeit, auch der Vnderthanen, der Christenheit Erbfeindt, der Turck, zu Wasser vnnd Landt zuvberziehen, vnnd mit Hulff des Allmechtigen zuvberwinden were, so ein Pommer, Simon Wolder genant, Anno 1558 zu Franckfurt, als Konig Ferdinandus zum Romischen Keyser erwelt worden, seiner Key. Mt. dediciert, drucken lassen *), hatt M. Heinricus Meibomius, Poeta Caesareus, in Academia Julia Professor Historiarum et Poeseos in seinem zu Zerbst dieses 1595. Jars gedrucktem Buch, das er jutituliert hatt; „New Turckenbuchelein, dergleichen vor dieser Zeit nie gedruckt wor-

*) Chr. Mich. Haken führt in seinem zweiten Beitrage zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp (Danzig 1775. 4) den vollständigen Titel des Wolderschen Aufsatzes so an: Türkischer Untergang, oder räthliches Bedenken, Kaiserl. Majestät FERDINANDO I. Anno 1558 übergeben, welchergestalt ohne sonderbare Beschwerniß der Oberkeiten und Unterthanen der Groß-Türke, der Christenheit Erb- und Erz-Feind, zu Wasser und zu Land zu überziehen, und mit Hülfe des unüberwindlichen Gottes zu überwinden wäre, durch Simonem Woldenum Pomeranum. 4. 7 B. (wohl Blätter). Die Wolderſche Druckschrift iſt, nach Haken, auch 1564, ohne Anzeige des Druckorts, erschienen. Es muß also zwei Ausgaben derselben geben.

den," alſo nach 37*) Jahren nicht allein, ſondern auch darneben vnnd endeſt an laſſen drucken einen kurtzen Summariſchen Auszug Johan Newdorffers, aus Wolders Buchlein genomen, deſſen doch Wolder in ſeinem Anno 58 ediertem Buch mit keinem Worttlein gedacht hatt, noch fuglich gedencken konnen.

Aber die warhafftige Gelegenheit zuberichten, vnnd keinem einzureumen, ſich mit anderer Vogelen Vedern zuſchmucken, hatt dieſer Poet jnn dem die Warheit geſchriben, das diſſer Summariſcher Auszug Johan Newdorffs vor diſſer Zeit nie gedruckt worden ſey.

Dan Simon Wolder (deſſen hierunter Lib. X. Cap. 10. viell wirt gedacht werden) iſt geweſen ein pur Leye, hatt ſein Lebelang nichts ſtudiert, aber von Natur ein vnruhiger Menſch, gar geſchwindes, vorſchlagenes Kopffs; wor etwas ſonderlich zu thun jn Keyſerlichen, Kontglichen, Chur- vnnd Furſtlichen Höuen, jn groſſen Stetten ꝛc. dar moſt er gegenwurdig mit ſein, oder ſonſt die Gelegentheit eigentlich erfahrn, wie er ſich dann bey menniglich wunderbarlich konnte jnſinuiern.

Als nun Anno 1543 die Key. Mt. ex Africa von Tunis, da Simon Wolder auch die Key. Mt. erſucht

*) Die Handſchriften haben 35. Auch Heinrich Meibom's (nämlich des ältern) Türkenbüchlein, welches Saſtrow hier ſeinem rechten Verfaſſer, dem Pommeraner Simon Wolder, vindicirt, habe ich nicht auftreiben können, ja daſſelbe in keinem mir bekannt gewordenen Verzeichniſſe der Schriften Heinrich Meibom's aufgeführt gefunden. Vielleicht würde es zur Berichtigung einiger der von Saſtrow angegebenen Zahlenreihen gedient haben.

hette *), durch Italiam Teutzlandt wider erreicht, zu Speir etliche Tage ſtill gelegen, daſelbſt das zu Augſburg vnnd Vlm gegoſſen Geſchutz, wieder den Hertzog von Gulich zu gebrauchen, jn Laden vnnd auf Rader bringen zulaſſen, hatt Simon Wolder (der daßmall zu Nurnberg, vmb Kuntſchafft von der Key. Mt. zuerfahrn, geweſen) nicht wollen vorſeumen, den Augenſchein ſollicher Ausruſtung einzunemen, vnnd jch daßmall zu Speir (wie jch ſolliches oben parte 1. lib. 5. cap. 8. 9. et 10. gedacht) bey Doctor Engellharden, meines Vattern Procuratore, gedient, auch lang zunor mit Simon Woldern bekant, offtermals bei mihr geweſen, mir berichtet, wie er mit dem treffentlichem Stullſchreiber **) vnnd Rechenmeiſter, Herr Johann Newdorffern, jn Kuntſchafft geraten, der jme, was er aufs Papir gebracht, emendiert vnnd ein richtigen kurtzen Auszug daraus gemacht, er auch bei jme erhalten, das er ſein Bedencken daruber anſtatt einer kurtzen Vorrede jme ſchriftlich zugeſtelt, wolliche er mir auch jm Originale gezeigt vnnd Copei dauon gegeben hatt, die jch ſeither, alſo 52 Jar, woll verwart, auffgehoben, gleichwoll vielen Leuten Abſchrifft mitgeteilt hab.

Da nun (wie M. Meibomius jn ſeiner Präfation ſelbſt ſetzet) von Wolders zu Franckfurt gedruck-

*) Da er auch zu der K. M. gekommen war.

**) Noch jetzt nicht ungebräuchliche Benennung, und zwar desjenigen beeidigten Beamten, der in ſtreitigen Fällen vor Gericht die Aechtheit von Handſchriften beprüfen muß. Dieſer Poſten war wohl gewöhnlich mit dem des Schreib- und Rechenlehrers verbunden. Stuhl ſteht daher in dieſer Compoſition für Gerichtsſtuhl. M. v. Adelung.

tem Buchlein kein Exemplar zu bekommen, viellweniger einich Abſchrifft diſſes Summariſchen Extracts, ſo Wolder nicht hatt drucken laſſen, nach Vorlauffung 52 Jaren bei einichem Menſchen mehr, als durch meine Communication (dadurch es auch allein diſſer Magiſter an ſich gebracht haben mus) vorhanden, So ſtehet es mihr auch zum vnuerweißlichſten vnnd beſten an, das jchs zuendeſt diſſer Vngeriſchen vnnd Turckiſchen Handtlunge (ſo viell mihr deſſen auf diſſem Reichstage zu Handen kommen) nicht mit Poetiſcher Wiltheit, ſonder wortlich, als es Newdorffer vorfertigt, thue ſetzen, wolliches alſo lautet:

Erbar vnnd Ehrnueſter, gonſtiger, lieber Herr Simon Wolter! Ewer Anſchlag vnnd chriſtliche, getrewe, wolmeinende Vorzeichnus, wie man ohn ſonderliche Beſchwerde der Obrikeit vnnd Vnterthanen der Chriſtenheit Erbfeind, den Turcken, vberziehen vnnd mit Gottes Hulff zu vberwinden ſinnen mochte, hab jch mit ſonderm Fleiſſ vorleſen, vnnd wiewoll kein Wortt vorgebens geſetzt, iſt doch mein Vorſorg vnnd Bedencken (dieweill die Welt zu Endt eilt, vnnd die Vurhu jn der Vhr, wann es am Auszang iſt, allmahll behender, dann ſonſt gehet) es mechten vielleicht die, ſo es zu leſen geburt, nicht ſo viell Zeit nehmen, den Anfang bis zu Ende leſen, oder anzuhoren; hab derhalben, ſo viell allein die Zall belanget, ein kleinen Auszug geſtellt, der Hoffnung, da Einem das Leſen zu lang ſein wurde, er ſolt doch zum wenigſten den Außzug vberſehen. Diß jch bitt gantz freuntlich, wolt von mihr guter Meinung aufnemen vnnd verſtehen.

Der Vberſchlag, wo vnnd wie viell Leut aufzubringen ſein werden.

Man acht der Minor Bruder jn der Chriſtenheit viertzig tauſendt, vnnd ander drey Bettellorden auch ſo viell; thut achtzig tauſendt *). Dieweill aller Orden zwey vnnd ſiebentzig ſind, acht man die vbrigen acht vnnd ſechtzig Orden auch auf achtzig tauſendt.

So ſeind die Canoniſeien, halb Canoniſeien, Frawen vnnd Jungfrawen Stifft vnnd Cloſter viertzig tauſendt.

Es wirdt auch darfur geacht, das gegen iglichem Stifft vnnd Cloſter, ehe mehr dan wenjger, doch zechen **) Pfarkirchen; ſein zwantzig hundert tauſendt.

So nun jegliche Pfar, Stifft vnnd Cloſter ein Man gibt, hatt man jn Summa von allen Cloſtern, Stifften vnnd Pfarren zwei vnnd zwantzig hundert tauſendt Man.

Der ander Vberſchlag von der Barſchafft zu der Beſoldung.

Item man acht jn einem jeden Stifft vnnd Cloſter durcheinnander funf vnnd zwantzig Man, deren jeglicher ein Wochen ein Pfennig (welcher zweihundert vnnd acht ein Thaler, oder zwei vnnd funfftig ein Ortt ***) eines Thalers thun) gibt, thut ein Wochen 24038 ½ Thaler †) vnnd vier vnnd viertzig Pfening. Das wer ein Jahr zwolff mall hundert tauſendt, neun vnnd viertzig tau-

*) vierzigtauſend. Die Handſchriften. **) zeh, zech, zech, die Wurzelſylbe von zehen. ***) Der vierte Theil eines Thalers.

†) 24038 1/2 Thaler. Sämmtl. Hdſchr. Es muß das 1/4 Zeichen offenbar falſch geleſen worden ſeyn.

ſendt, neun hundert neun vnnd neuntzig Thaler, drei viertell vnnd ſechs vnnd viertzig Pfenning *).

Wan ein jeglich Stifft vnnd Cloſter von jarlichem Gefell zuvor herausgibt zehen Thaler, macht zwantzig hundert tauſent Thaler.

Item man rechet auf jede Pfar funfhundert Perſonen zu 10 Jaren vnnd darvber, machen 1000,000000 Perſonen **); gibt jeder die Wochen ein Pfenning, macht die Wochen 480769 2/3 Thaler ***) vnnd zwolff Pfenning; trift ein Jahr zweyhundert vnnd funffzig tauſendt mahll tauſendt Thaler.

So gibt ein jede Pfar zuvor am järlichen Gefell bar heraus zehen Thaler; thun die 2000000 Pfar zwentzig tauſendt mall tauſendt Thaler.

Item ein jede Pfar hatt aufs wenigſts ein Kirchendiener, der gibt ein Wochen ein Pfenning; macht ein Jahr auf alle Pfar funfhundert-tauſendt Thaler.

Summa alles Gelts, das die Stifft, Orden, Cloſter vnnd Parochien jn einem Jar machen, thut 273500000 Thaler, zwei hundert vnnd funfzigtauſend Thaler †).

---

*) Muß heiſſen: zwölfmahl hundert tauſend und funfzigtauſend Thaler. Woher der Ausfall der 6 Pfennige ſich ſchreibt, kann ich nicht erklären, es müßte denn zuerſt Neudorffer ſich verrechnet, Saſtrow aber die nachherige Correctur überſehen haben. **) 7000,000000. Sämmtl. Handſchr.

***) 480769 1/2 Thaler. Sämmtl. Handſchr.

†) 273500000 Thaler hundert und funfzigtauſend Thaler. Sämmtl. Handſchr. Die eine Nullziffer und das Wörtlein zwey ſind ohne Zweifel ausgefallen. Wäre das Ganze durch Buchſtaben ausgedrückt, ſo würde, analogiſch mit dem Folgenden, ſicher geſagt worden ſeyn: zweihundert drei und ſiebenzig

Item ſo acht man von der Geiſtlicheit allenthalben jre Steur vnnd Zehenden des Einkommens, auch der Juden Steur, bis jn zweihundert drey vnnd funffzig tauſend mahl tauſendt ſiebenhundert vnnd fantzig*) tauſend Thaler.

Letzlich acht man von allen Weltlichen hohen vnnd niedern Standes Stewer, alles dem geſatzten Anſchlag nach jn der Vorzeugnus noch lengs eingeleibt, zwei hundert drey vnnd ſiebentzig tauſendt mahll tauſend, ſiebenhundert funff vnnd ſiebentzig tauſendt Thaler.

Summa Summarum alles Gelts, auf ein Jahr gerechnet, von gemeinem Wochen Pfennig jarlicher Geſellen der Stifften, Pfarn vnnd Cloſter, ſampt der Juden ſteur vnnd allen andern Jnkommen, thutt 821250000 Thaler*); iſt acht hundert ein vnnd zwantzig tauſend mahll tauſend, zweihundert vnnd funffzig tauſend Thaler.

Das iſt acht tauſend zwey hundert vnnd zwolff Tonnen Goldes, vnnd ein halb Tonn Goldes; macht acht hundert vnnd ein vnnd zwantzig Milion vnnd dritthalb Tonn Goldes, allewege ein hundert tauſent Taler auf ein Tohnn Goldes, vnnd zehen Tonn Goldes auf ein Million gerechenet.

---

tauſend mahl tauſend, ſieben hundert und funfzig tauſend Thaler. *) funt, fünt, andere Form für fünf.

*) Die aufgeführten Sätze geben nur die Summe von 801,275000 Thaler; da aber die bei Gaſtrow angegebene Summe gleich nachher auch mit Buchſtaben ausgedrückt, auch der Ueberſchuß in der Folge hiernach angegeben worden iſt, ſo kann kein Fehler in der Zahl ſtecken, und es muß ein einzelner Satz, welcher 19,975000 geben würde, ausgefallen ſeyn.

Wan nun Reutter vnnd Knechten, dem einen minder, dem andern mehr, aber durchaus auf jede Perſon zehen Thaler gerechenet, das wer auf tauſendt Perſon alle Monatt zehen tauſendt Thaler; thutt ein Jahr lang, wolliches auf zehen Monat, vnnd jeglich Monat auf ſechs vnnd dreiſſig Tage gerechenet, hundert tauſendt Thaler; das macht auf hundert tauſend Man hundert mall hundert tauſendt Thaler ein Jahr lang; iſt hundert Tonnen Goldes; das wehre auf zehen mahll hundert tauſendt Man ein tauſend Tonnen Goldes; ſo bleib von obgemelter Summa noch vbrig ſiebentauſendt zweihundert vnnd dreitzehende halbe Donne Goldes *). Wollt

---

*) Der leichtern Ueberſicht wegen will ich folgende von einem Freunde angefertigte Berechnung hier hinzufügen:

Der Ueberſchlag, wie viel Leute aufzubringen ſeyn würden.

Die Minoriten Orden		40,000.
Die andern 3 Bettelorden		40,000.
		80,000.
Die übrigen 61 Orden auch		80,000.
Die Klöſter und Stifte		40,000.
		200,000.
Jedes zu 10 Pfarrkirchen, machen . . .		2,000,000.
	Summa .	2,200,000.

Der andere Ueberſchlag, wie viel Baarſchaft zu der Beſoldung.

Man rechne jedes Kloſter und Stift zu 25 Mann; dies macht auf 200,000 — 5,000,000 Mann. Dieſe, à 1 Pfennig per Woche, geben 5,000,000 Pf. à 208 per Rthl., alſo per Woche 24,038 Rthl. 96 Pf., oder im Jahr . . . . . Rthlr. 1,250,000.

Gott, wir brechtens zum zehenden Teill, wollten dennoch mit der Hulff Gottes woll was Stattliches ausrichten. Hieraus iſt nun leichtlich zurechen, wie man die Sach angreiffen vnnd furnehmen kunte, vnnd wie uiell hundert tauſendt Man von obgemelter Summa jarliches zu beſolden ſey. So werden funff Hauffen zu Landt verordnet, die jn die funfmahlhundert tauſend ſtarck zu Roß vnnd zu Fuß geſchetz werden. Zu Waſſer werden neun Armaden mit vngeferlich 1400 Galleien*), Fuſten**),

---

Transp. .	1,250,000.
Ferner giebt jedes Kloſter und Stift 10 Rthlr. vom Gefäll	2,000,000.
Rechnet man jede Pfarre zu 500 Perſonen, ſo macht dieß 1000,000,000 Menſchen, oder, à 1 Pf. per Woche, 4,807,692 Rthlr. 64 Pf. per Woche, oder im Jahr	250,000,000.
Jede Pfarre giebt 10 Rthlr., dieß macht . .	20,000,000.
Jede Pfarre hat einen Kirchendiener; ſind 2,000,000 Kirchendiener: à 1 Pf. giebt 9615 Rthlr. 20 Pf. oder im Jahr	500,000.
Zuſammen .	273,750,000.
Die Zehnten der Geiſtlichen und die Juden Steuer	253,750,000.
Die Steuern der Weltlichen betragen . . .	273,775,000.
Rthlr.	801,275,000.
Da nun nach der Angabe die Totalſumme 821,250,000 Rthlr. betragen ſoll, ſo muß ein einzelner Satz, welcher . . . . . geben würde, ausgefallen ſeyn.	29,975,000
Rthlr.	821,250,000

*) Galeeren. **) Fuſta. Lignum, materia ligna. — — A

klein vnnd großen Schiffen, dabey auch vber 200,000 Schiffleut vnnd Krigsleut, auch jn was Orden*) die**) zu Land vnnd Waſſer ziehen ſollen, auch verordnet. Schiff vnnd Floſſe, die auf der Thonauw vnnd andern fliſſenden Waſſern Prouiant, Geſchutz, Kraut vnnd Loth nachfuhren ſollen; auch wo daſſelbig zu nemen ſey, wird auch verordnet, wie hernach verzeichnet.

Summa Summarum aller Furſten vnnd Stend iſt ein tauſendt zwei hundert vnnd ſiebenzehen.

Summa Summarum alles Geſchutz iſt eilff tauſendt ſiebenhundert, ſechs vnnd dreiſſig.

Summa Summarum alles Puluers iſt zwei tauſent funff hundert neun vnnd ſiebentzig Laſt, neun Tonn.

Summa Summarum aller Kugeln vnnd Feurbellen jſt nier tauſent mahl tauſent, achthundert tauſent, drey vnnd funfftzig tauſent, neun hundert.

Summa Summarum alles Bleis zu Kugeln vnnd Hagellgeſchutz iſt drey tauſent ſechs hundert ein vnnd funfftzig Centner.

---

luſte ſeu ligno dicta navis ſpecies, quam vulgo Fuſte dicimus, φῦστα Malaxus in Hiſt. Patr. Conſtantinop. Du Freſne. Durch ein bei dem Worte gemachtes Zeichen hat der Verfertiger der zweiten alten Handſchrift angedeutet, daß er das Wort nicht verſtanden hat.

*) Abtheilungen, Ordnungen.

**) die fehlt in den Handſchriften.

Summa Summarum alles Meels iſt zwey tauſendt vier hundert vier vnnd treiſſig Laſt.

Summa Summarum alles Saltz iſt zwey tauſend vier hundert vnnd vier vnnd dreiſſig Tonn.

Summa Summarum alles Schmaltz iſt zwei tauſendt vier hundert vnnd vier vnnd treißig Tonn.

Summa Summarum aller Quirne*) vnnd Landtmullen iſt ein tauſendt zwei hundert vnnd ſiebenzehen.

Summa Summarum aller Schiff vnnd Holtzflosse iſt ein tauſent zweihundert vnnd ſiebenzehen, ohn die Vngeriſche, Oſterreichiſche vnnd des Bohemiſchen Koniges, auch die groſſen Meerſchiffe, der auch woll vber dreyhundert ſein werden. Was der Reutter vnnd Knechte, vom Hochſten bis zum Minſten, Beſoldung, auch wie ſie mit jhren Fenlein vnnd Wehren vnnd guter Ordenung ſollen gefaſt ſein, wie man auch alle chriſtliche Potentaten vnnd**) jhren Beiſtand erſuchen, was auch die Vrſach vnſers Verderbens, vnnd womit dem furzukommen, vnnd wie wir vns beſſern ſollen, iſt auch zum Kurtzen entworffen vnnd begriffen worden, vnnd ſo viell muglich vnnd menſchlich zu bedencken geweſt, was zu ſollichem Handell geburt, iſt jn dem obgemelten Buch nu viell vorgeſſen worden. Der Allmechtige welle verſten-

*) Quirn für Mühle, beſ. Handmühle. Es hängt mit Quirl, für Wirbel zuſammen. M. v. F. C. Fulda's Idiotikenſammlung. Das Idiotikon der deutſchen Sprache in Lief- und Eſthland iſt geneigt, das Wort aus dem Schwediſchen herzuleiten. **) Vielleicht vmb.

dige vnnd willige Leut vnnd ſein Gottliche Gnad vnnd Segen darzu geben. Amenn.

Ewer Ehrnueſt

Gantz dienſtwillig
Johann Neudorffer,
Rechenmeiſter zu Nurnberg *).

---

*) Auf einen andern Weg zur Erreichung des fraglichen Ziels hat im Jahr 1801 Thomas Thorild, auch unſer Landsmann, wiewohl durch Geburt ein Schwede, ganz auf die dem Verewigten eigenthümliche geniale Weiſe hingedeutet. M. ſ. Orphens, ſive Panharmonion. I. Literae ſaeculares pro Humanitate. (Gryph.) MDCCCI. 8. p. 1—7.

Liber Octavus.

Landtgrauen Philippſen zu Heſſen Handtlung.

Supra libro prima, capite octavo hab ich berichtet, wie die beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg den 18. Junij Landtgraue Philipſen zwuſchen ſich in Hall gefurtt, vnnd wie er den volgenden Tag der Key. Mt. den Fuſſaall gethan; hab auch volgendes erzelt, wie er in cuſtodia Ducis Albani allewege ein Tag vor dem Keyſer den Weg hinauf gen Augſpurg gefänglich gefurt, vnnd als die Spannier mit jme zu Donawerde kommen, daſelbſt geblieben, hart bewacht, vnnd gar ſchimpfflich gehalten haben. In dieſem achten Buch aber iſt zuleſen, was auf dieſem Reichstage ſeinethalben furgelauffen, gehandelt, vorrichtet, in der Catzenelbogiſchen Sach ſententiert, Er mit jns Niederlandt gefurt, vnnd das er vber die Vrteill, zwuſchen jme vnnd dem Grauen von Naſſow wegen Catzenellbogen vom Keyſer ſelbſt zu Augſpurg geſprochen, mit gedachtem Grauen jn der Gute vordragen vnnd gegen einer Summa Gelts gemelte Graueſchafft behalten hab.

Caput primum.

In dieſſem Capittel wurt begriffen, dieweill die beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg vber allen an-

*) M. v., außer Sleidanus im 19ten Buche Thuanus B. 4—6 und J. Ph. Kuchenbecker's Analecta Haſſiaca u. ſ. w.

gewandten hohen Fleis des Landgrauen Erledigung wegen von der Key. Mt. nicht wollen erhoret werden, das des Landtgrauen Gemahll, deſſelben Sone, auch die Lantgrauiſche Ritterſchafft vnnd Lantſchafft den Churfurſten, Furſten vnnd Stenden des heiligen Reichs vmb Furbitt, des Landtgrauen Erledigung halben, haben nachuolgende Meinung muntlich vnnd ſchrifftlich furtragen laſſen.

Hochwurdigſte, hochwurdige, Erwurdigſte, Erwurdige, Hochgeborn, Durchleuchtigſte, Durchleuchtige Furſten, auch Edle vnnd Wollgeborn Grauen vnnd Herrn, Strenge, Veſte, Hochgelerte, Erbare, Furſichtige, Weiſe; Ewr. Lieb *), Chur- vnnd Furſtl. Gn. vnnd Gunſten, auch Euch ſeindt zuuor, was wir Ehr, Liebs vnnd Gutts vormugen, auch vnſer freuntlich Dienſt, gonſtigen Grus, Gnad vnnd alles Gutts, vnderthenigſte, vndertenige vnnd willige Dienſte, beſonder liebe Herrn

---

Collect. XI. S. 209 bis 228, Mogen's Hiſt. Captiv. Philippi Magnanimi (beſonders das angehängte Diarium von Günderode) die Zwölf Urkunden zur Erläuterung der Geſchichte der Gefangennehmung Philipp des Großmüthigen, Landgr. zu Heſſen (herausgeg. von Bachmann) Manh. 1768. 8. und J. B. Riederer's Abh. von einem Haupt-document zur Erl. d. Geſch. v. d. Gefangenn. des Landgrafen Philipp zu Heſſen in Ebend. Nützl. u. angen. Abhandl. aus der Kirchen- Bücher- u. Gelehrtengeſch. St. 1. (Altd. 1762. 8.) S. 33 bis 65. Die von Saſtrow mitgetheilten Urkunden bis zum Schluſſe des ſechſten Capitels finden ſich auch bei Hortleder B. 3. Cap. 84 S. 690 — 698. M. ſ. auch den Anhang zu dieſem Bande.

*) Lieb fehlt bei Hortleder.

vnnd Freundt, Vettern, Ohme vnnd Schwägere, neben beſondern Getrewen*) gnedigſte, gnedige, gonſtige Herrn Oheime, Schwägere vnnd guten Freunde.

Wir machen vns keinen Zweiuell, es ſey E. L. Chur- vnnd Furſtl. Gn. Gonſten vnnd Euch gutermaſſen vnuerborgen, wie ſich die Handell des jungſt uerlauffen ſechs vnnd uiertzigſten Jars mit Krieg zugetragen, darjn der hochgeborn durchleuchtige Furſt, Herr Philips, Landtgraue zu Heſſen, Graue zu Catzenellbogen ꝛc., vnſer herzfreuntlicher lieber Herr Gemahl, Vatter vnnd gnediger Herr, auch begriffen.

Nun hatt ſich begeben, das der auch**) Hochgeborner Durchleuchtigſter Furſt, Herr Moritz, Hertzog zu Sachſſen, Churfurſt ꝛc. vnſer freuntlicher lieber Vetter, Sohn, Genatter, Schwager vnnd gonſtiger Herr, S. L. vnnd F. G. geſchrieben vnnd Seiner F. G. halben***), die mit Rö. Key. Mt, vnſerm allergnedigſten Herrn, zu uerſuuen, ſich jn Handlung bey Jrer Mt. gelaſſen ꝛc.: darunter dan mannicherley Schrifft vnnd Artikel ergangen, beſchehen vnnd furgeſchlagen.

Letzlich hatt Herzog Moritz Churfurſt ꝛc. den Churfurſten zu Brandenburg, vnſern freuntlichen lieben Oheim, Schwagern, Genattern vnnd gnedigſten Herrn, auch zu ſich gezogen, vnnd vnſern Herrn Gemahell, Vattern vnnd gnedigen Herrn zu ſich gen Leibzig beſcheiden, da ſie allerley Furſchläge gethan.

---

*) Neven, beſondere, getreue. Hortl. Ich halte Neven (für Neffen) für eine Correctur. **) auch fehlt bei Hortl.
***) S. F. G. haben. Hortl. falſch.

Vnnd vnder anderm, das Sein L. vnnd F. G. ſich vnnerdingt jn Key. Mt. Gnad vnnd Vngnad ergeben, vnnd Jrer Mt. alle jre Veſtung, Geſchutz vnnd Munition einreumen vnnd zuſtellen ſolt, wollichs Sein L. vnnd F. G. abgeſchlagen, vnnd wiederumb von Leibzig heimwerts geritten.

Als nun Sein L. vnnd F. G. gen Weiſſenfels kommen, vnnd ſich des Morgens auf den Weg nach jrem Landt begeben, jſt Chriſtoff von Ebeleben*) ſeliger zu Seiner L. vnnd F. G. jm Felde kommen, da ſie ſich allerley mit einander vnterredet vnnd Seine L. vnnd F. G. zu Ebeleben geſagt: „Mich erbarmet meiner Vnderthanen vnnd auch dero**) Landt, dadurch der Zug gehen ſoll; wo jch nun wuſte, das die Ergebung jn Key. Mt. Gnad vnnd Vngnadt nit mehr auf ſich haben ſollt, dan den Fußfaall vnnd Abbitt, dieweill dan andere Furſt vnnd Stett dergleichen gethan, wo jch dann ſollichs mochte vorſichert werden, ſo wolt jchs nicht abſchlagen.“

Vnnd weiter geredt: „Wiewoll jch meine Veſtungen liebe, ehe jch aber das Landt wolt vorderben laſſen, ſo wolt jch lieber leiden, das etzliche der Veſtungen geſchleifft vnnd die andern mir gelaſſen wurden.“

Deßgleichen: „Wiewoll es ſchimpfflich, das jch mein Geſchutz vnnd Munition von mir geben

*) Chriſtoph von Ebeleben, Rath des Churf. zu Sachſen und Amtmann zu Weiſſenfels. M. v. das Günderodiſche Diarium bei Mogen. S. 317. **) der. Hortl.

ben ſolte, ehe ich aber das Landt vnnd Vnderthanen vorderben wolt laſſen, So wolt ich ehe das Geſchutz der Key. Mt. vberreichen, doch das ich deſſen nicht gantz beraubt, ſondern mihr etwas dauon gelaſſen wurde."

Darauf hatt Chriſtoph von Ebeleben geantwurt: Er ſelbſt wolt jns Lager nach Wittenberg reiten vnnd Fleis thun, ob er etwas Gutts ausrichten konte.

Des vnſer lieber Herr Gemahell, Vatter vnnd G. H. alſo zufrieden geweſt vnnd dem Ebeleben etzliche Tage benent, jn wollicher Zeit *) Sein L. vnnd F. G. der Antwurt erwarten, vnnd ſich mittlerweill nicht vordieſſen wölte.

Alſo iſt Ebeleben jn wenig Tagen hernach kommen vnnd Seiner L. vnnd F. G. ein ſchrifftlich Gleit vnnd die Key. Capitulation von den beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg bracht.

Darauf Sein Lieb vnnd F. G. geantwurt, wie die Copey mit D ausweiſet **).

Hierauf haben die beiden Churfurſten Seiner Lieb vnnd F. G. wiedergeſchrieben, vnnd eine Reſolution zugeſchickt, wie ab ***) den hieneben mit E vnnd F gemerkt Copeien zu ſehen.

Demnach vnnd auf ſollich der Churfurſten Gleite, darjnnen verleibt iſt, das ſie Sein L. vnnd F. G. fur ſich vnnd die Iren ſollich Gleit mit ſonderlicher gnediger Bewilligung vnnd Nachlaſſung K. Mt. frey, ſicher vnnd

*) vmb welche Zeit. Hortl. **) Dieſe Copie findet ſich weder bei Saſtr. noch bei Hortl. M. ſ. aber den Anhang. ***) ab für aus.

vngeuerlich zu der Key. Mt. jn jr Lager vnnd bis wieder jn jr Gewarſam gegeben ꝛc. vnnd auf jr, der Churfurſten, Schreiben, darjnnen ſie ſich vorpflichtett, es ſolten Sein L. vnnd F. G. vber die Artikul der Capitulation weder an Leib noch Gute, mit Gefangnus, Beſtrickung *) oder Schmelerung jres Landes nit beſchwert werden, vnnd ſo ſie vber ſolliche Artikul auf einichen Weg beſchwert wurden, das ſie ſich dan auf vnſer, Seiner Lieb Kinder, Erfordern perſonlich wolten einſtellen vnnd das gewertig ſein, das Seiner L. vnnd F. G. vber ſolliche Artikul begegnete ꝛc.; So iſt Sein L. vnnd F. G. gen Hall jn Sachſſen kommen, vnnd nicht anders gewuſt noch vertrawt, denn das die beide Churfurſten von der Key. Mt. des ein gnugſams Vorwiſſen hetten.

Haben den Fußfaall vnnd Abbitt gethan, ſich weiters Vngutliches oder Beſchwerliches nicht vorſehen, vnnd iſt dem Hertzogen von Alba, vnſerm lieben Herrn, Freundt vnnd gnedigem Herrn, jn ſein Herberg gezogen, da mitſampt den beiden Churf. das Abentmall zu halten.

Daſelbſt dan Sein Lieb vnnd F. G. auffgehalten, vnnd iſt erſt angezeigt worden, das Sein L. vnnd F. G. jn der Key. Mt. Cuſtodien ſein ſolt.

Wiewoll nun Sein L. vnnd F. G.**) ſich des aufs hochſts beſchwert, die Churfurſten angeruffen vnnd ſie jrer Trew vnnd Glaubens erjnnert: So haben doch Sein L. vnnd F. G. muſſen dableiben vnnd mit Key. Mt. Kriegesvolck, den Hiſpaniern, ziehen.

---

*) Beſtrickung fehlt bei Hortl.

**) vnnd F. G. fehlt bei Hortl.

Es haben aber beide Churfursten vnnd etliche Key. Mt. Räte Sein L. vnnd F. G. vertrostet, sie solten mit der Bezalung der anderthalb hundert tausend Gulden, die Key. Mt. nach Inhalt der Capitulation solten bezalt werden, eilen; deßgleichen die andern Dinge, so in der Capitulation vorleibt, furderlich leisten ꝛc. sowurde sollich S. L. vnnd F. G. zu irer Erledigung furderlich sein.

Nun haben wir von wegen S. L. vnnd F. G., nicht mit geringen Beschwerungen, die 150000 Guldin*) aufbracht, vnnd ehe dan die Zeit, so in der Capitulation bestimpt ist, vermag**), der Key. Mt. zu vnderthenigstem Gefallen erleget.

Sein L. vnnd F. G. haben Hertzog Heinrichen von Braunschweig vnnd seinen Sohn wieder ledig gegeben vnnd ir Land an sie gewiesen. Deßgleichen alle Gefangen ohn einiche Beschatzung***).

Den Fußfaall, wie obgemelt, haben Sein L. vnnd F. G. gethan, alle gehapte Buntnusbriefe vberlieuert, ir Räte, Hoffgesindt, Ritterschafft vnnd Lantschafft der Key. Mt. schweren, vnnd vber den Vertrag Ratificationes geben lassen; in Gleichnus haben wir, Landtgraue Wilhellm, vnser Ratification vbergeben.

Auch haben die beide Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg vnnd Pfaltzgraue Wolffgang zu Zweybrig der Key. Mt. Seiner L. vnnd F. G. halben jre Caution vbergeben.

Vnnd haben Sein L. vnnd F. G. jre Vestung Gies-

*) Gulden. H. **) H. hat verlauffen.

***) ohne einige Schatzung ledig gegeben nach dem Fußfall, den (wie obgemelt) S. L. u. F. G. gethan haben. H.

sen vnnd Russelßheim nicht mit geringen Kosten schleiffen lassen.

Wiewoll nun S. L. vnnd F. G. zum dickernmahll *) ansuchen lassen bei Key. Mt Räten, wolliches vnder Cassell vnnd Ziegenheim vnzergentzt **) gelassen werden solt: So haben doch Sein L. vnnd F. G. nit ehe dan den 31. Augusti erfarn mugen. Wo es aber Seiner L. vnnd F. G. ehe angezeigt worden, so solt bereit daran ein Grosses gebrochen sein, wie es dan nun zu zergentzen jn vollen Werck ist ***).

Also haben S. L. vnnd F. G. alles, das jn der Capitulation begriffen vnnd yetziger Zeit zu vollziehen muglich gewest, geleist vnnd vollenbracht.

Es haben auch die Key. Mt. Sein L. vnnd F. G. vermuge der beyligenden Copei mit G †) von der Acht absoluiert.

Vnnd dieweill ††) Sein L. vnnd F. G. auf sollich der Churfursten Zuschreiben vnnd Gleit nicht auffgehalten sollen werden, So ist doch S. L. vnnd F. G. nunmehr bis jn XVII. Wochen jn der Custodien behalten worden, nicht mit geringer Beschwerung jhres vnnd vnser Aller, alls Dero Gemahell, Kinder, Vnderthanen, Lant vnnd Leut ꝛc.

Ob auch †††) Sein L. vnnd F. G. sich viellmahll erbotten, das sie Geisell, als von vns, den Sonen, oder

*) zu mehrmahlen. H. **) Unzergentzt, für ungeschleift, unzerstört. ***) jetzund i. v. W. ist. H.

†) mit Gnaden. H. falsch. Die Copey fehlt wieder bei Sastr. und Hortl. ††) wiewohl. H. †††) ob auch schon. H.

Ritterschafft vnnd Lantschafft setzen wolten, so lang bis Vberigs *), so noch in der Capitulation zuleisten, auch vollzogen were, daneben sich sonst vber die Capitulation vieler anderer Vnderthenigheit erbotten, so hatt doch das Alles nicht verfarn **) wollen, Sondern Sein L. vnnd F. G. seint einen Weg als den andern in der beschwerlichen Custodien erhalten worden vnnd noch.

Dieweill wir dan von Gott, auch Natur vnnd ***) schuldiger Vnderthenigheit wegen, Seiner L. vnnd F. G. also verwant sein, wie solliches menniglich wissent ist, vnnd daneben ansehen vnnd zu Gemut furen, wie S. L. vnnd F. G. auf der beiden Churfursten Trew, Glauben, Gleit vnnd Vorschreibung gen Hall zu Key. Mt. kommen ist, vnnd nit anders gewust, dan das solliches mit Bewilligung vnnd Vorwissen Key. Mt. geschehen.

Zu dem, obwoll Sein L. vnnd F. G. der Zeit noch Hulff gehapt vnnd gewust, auch jre Vestungen noch eine gute Zeit erhalten mugen, als solliches der Key. Mt. Commissarien, wolliche jm Landt zu Hessen gewesen, an den Vestungen, Munition vnnd anderer Notturfft etlichermassen woll gesehen; Da aber S. L. vnnd F. G. viell lieber der Key. Mt. Gnadt haben, vnnd das Verderben jrer Vnderthanen furkommen, dan jm Krieg verharren vnnd Key. Mt. in weitern Vncosten bringen wolten:

So haben wir nicht langer können oder wollen vmbgön, E. L. Chur vnnd F. G. Gonsten vnnd Euch

*) das Uebrige. H. **) vorsahen. H. Nichts verfangen, verschlagen, nichts helfen wollen.

***) von Gottes und Natur wegen. H.

anzusuchen vnnd zu bitten, vmb Gott des Herrn, aller*) Gerechtigkeit vnnd Ehre willen, das sie vnsern Herrn Gemahell, Vatter vnnd gnedigen Herrn vnnd vns bey Key. Mt. vorbitten, jn Ansehung, wie vnderthenig es Sein L. vnnd F. G. der Key. Mt. halben gemeint, auch auf was Trewen vnnd Glauben sie dahin kommen sey**), Der Key. Mt. Capitulation trewlich geleist vnnd das Vberig daran auch vollenkomlich zuvollziehen sich erbotten ꝛc. Das demnach Jr Mt. Gnad jn die Sach wenden, Also, das S. L. vnnd F. G. auf eilendts erlediget vnnd anheims zu vns, jrem Weib, Kindern, Ritterschafft, Landtschafft vnnd merglichen obligenden Geschefften erlaubt vnnd verstattet werde.

Ston †) wir Zweiuels frei, Sein L. vnnd F. G. werden solliches vmb die Key. Mt. vnderthenigst vnnd E. L. Chur vnnd F. Gl. ††), Gnaden, Gonsten vnnd Euch, dergleichen wollen auch wir freuntlich vnnd jn Ehren beschulden †††), verdienen, gonstig vnnd gnediglich erkennen vnnd jn Gutem nicht vergessen.

Wir, Seiner L. Sone vnnd F. G. Ritterschafft vnnd Lantschafft, seindt auch des Erbietens, für Seiner L. vnnd F. G. Geisell zu sein vnnd vns zu stellen, So lang bis das Wenige, so vermug der Capitulation an Cassell soll vollbracht werden, auch die andern Ding, so noch zu leisten austön *a*), vollzogen sein.

Abermaln freuntlich bittend, gunstig vnnd gnediglich gesinnend *b*) vnderthenigst, vnderthenig vnnd dienst-

---

*) auch aller. H. **) sind. H. †) stehen. H. ††) Gelieb-
ten. Diese Abbreviatur fehlt hier, wie weiterhin, bei Hortl.
†††) verschulden. H. *a*) ausstehen. H. *b*) gesampt. H. unrichtig

lich suchendt, E. L. Chur vnnd F. Gl., Gnaden, Gonsten vnnd Jr wollen diese Sach bey der Key. Mt. vnderthenigsts vnnd getrewes Fleisses aufs eilendts erfurdern *). Dan wir in Warheit vnsern lieben Herrn Gemahll, Vattern vnnd g. Fursten**) dermassen erkennen, wo Sein L. vnnd F. G. langer solten aufgehalten werden, das solliches Seiner L. vnnd F. G. nit zu geringer, sonder hochster Beschwerung Leibs vnnd Gesuntheit gereichen wurdt.

Hierjn wollen E. L. Chur vnnd F. Gl., Gnaden vnnd Gonsten vnnd Jr dermassen thun vnnd sich erzeigen, als das vnser hochst Vertrauwen zu jnen stött. Das wollen wir hinwieder jn Ehren beschulden, freuntlich vordienen, gonstiglich vnnd gnediglich erkennen vnnd mit allem Willen vordienen. So wirtts auch, daran vns nicht zweiuelt***), Gott belonen, vnnd der Key. Mt. selbsts zu Ehren vnnd Lob gereichen.

Datum Cassell am 6. Tag Octobris Ao. etc. XLVII.

Von Gottes Gnaden Christina, geborne Hertzogin zu Sachssen. Wilhellm, Ludwig vnnd Philips Gebruder, Landgräuin vnnd Landgrauen zu Hessen, Grauin vnnd Grauen zu Catzenelbogen †). Vnnd hierzu Uerordnete von der Ritterschafft vnnd Landtschafft des Furstenthumbs Hessen.

Ch. L. zu Hessen ꝛc. meine Handt ꝛc.

Wilhelm, Ludwig, Philips der Junger, Landtgrauen zu Hessen Gebruder.

---

*) befördern. H. **) G. H. H. ***) daran wir nicht zweifeln. H. †) Grauin — — Catzenelbogen fehlt bei

Rudolff Schenck zu Schweinßberg ꝛc. Mp.
Jost von Weiter Mp. *).
Adrian von Kritzung Mp. **).
Johan Walter Mp.
Johan Nordeck Mp.
Christoffel Endell, Burgermeister zu Cassell Mp.

Der Chur vnnd Fursten Brandenburg vnnd Hertzog Moritzen zu Sachssen Schreiben an den Landtgrauen.

E.

Vnser freuntlich Dienst, auch was wir Liebs vnnd Gutts vermugen, zuvor.

Hochgeborner Furst, freuntlicher lieber Oheim, Schwager, Vetter, Bruder, Vatter vnnd Geuatter.

Als E. L. sich gegen Christoff von Ebeleben zu Weissenfels jres Gemutts ferner erclert, vnnd er vns desselben berichtet, haben wir nicht vnderlassen, bei der Key. Mt. zum fleisigsten anzuhalten, vnnd E. L. Sach zum besten ***) zu befurdern. Was wir auch erhalten, das haben Euwer L. aus der schrifftlichen Vorzeichnus †), so gemelter von Ebeleben bey sich hatt, zuuernemen. Weill nun die Artikul also gestelt, das sie E. L. woll annemlich, so zweifeln wir nicht, E. L. werde Jr dieselben auch gefallen lassen, jn Bedencken ††) Jr selbst,

---

Hortl., so wie bald nachher: vnnd Landschafft vnnd Eh. bis Gebrüder.

*) Weitte. H. **) Kortzing. H. ***) zu dem ehesten. H. †) Verzeichnung. H. ††) Bedenckung. H.

auch Irer Landt vnnd Leut, vnnd der Weiterung *), die ohne das erfolgen wirt; darzu wir E. L. freuntlich bittend vnnd ermahnen. Dan wir verhoffen, es werde auf den Faall E. L. alle Wolfart vnnd gemeiner Friedt in Teutſcher Nation erfolgen. Es wolt ſich auch E. L. der Key. Mt. auf Gnad vnnd Vngnad furderlich einſtellen. Dan wir vorſprechen E. L., das dieſelb dadurch vber die Artikul weder an Leib vnnd Gutt, mit Gefengnus, Beſtrickung oder Schmelerung Irs Lants nicht ſollen beſchwert werden. Vnnd damit E. L. **) vns deſto ſtattlicher zuglauben, So verpflichten wir vns mit diſſer vnſer Schrifft: Wo E. L. vber ſolliche Artikul, wan ſich E. L. auf Gnad vnnd Vngnad ſtellen wirt, einiche Beſchwerung begegnen wurdt (des wir vns keines Weges vorſehen) das wir vns alsdan auf E. L. Kinder Erfordern Perſonlich wollen einſtellen, vnnd das erwarten, das E. L. vber die Artikul auf ſolliche Einſtellung wurde aufferlegt. So ſollen E. L. der Religion halben gleich vns vnnd Marggraue Hanſen, vnſers lieben Brudern vnnd Oheimen, verſichert werden. Dieweill wir dan gar nicht zweiuelln, E. L. Sach werde durch diſſen Weg ſich dahin richten, das dieſelb in ***) Key. Mt. Gnad kommen, vnnd von Jr Mt. Wollfart zu gewarten haben: So bitten vnnd vormanen wir E. L. freuntlich vnnd fleiſſig, ſie wolt an jr kein Mangell ſein †) laſſen, ſonder ſich furderlich, wie der von Ebeleben E. L. wurt anzeigen vnnd wie obgemelt, einſtellen, auch Hertzog Heinrichen von Braunſchweig ††) vnnd ſeinen Sohn mit ſich bringen, die Artikul annemen

*) vnnd Weiterung. H. **) E. L. fehlt bei H. ***) an H.
†) ſein fehlt bei H. ††) auch den Hertzogen v. B. H.

vnnd hierjn vns freuntlich volgen. So versprechen wir E. L. hiemit, das derselb Hertzog Heinrich vnnd sein Sohn E. L. nicht sollen abgedrungen, vnnd E. L. soll mit lebendigem Gleit gnugsam versehen werden. Solliches gereicht Teutscher Nation zur Ruhe, Friden, vnnd E. L., auch jren Kindern, Landen vnnd Leuten zum Besten, vnnd jst bey der Key. Mt. nichts weiters zu erhalten. Dan Jr Mt. strachs hierauf beruhen. Darumb lasse E. L. an Jr den Friden nit erwinden, vnnd wir seint E. L. freuntlich zu dienen gantz willig. Datum jm Veltlager vor Wittenberg den iiij. Junij Ao. ꝛc. xlvij.

Von Gottes Gnaden Joachim, Marggraue zu Brandenburg, Churf. ꝛc. vnnd Moritz, Hertzog zu Sachssen.

Gleit zu Key. Mt.*).

F.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraue zu Brandenburg ꝛc. vnnd von desselben Gnaden wir Moritz zu Sachssen**) ꝛc. bekennen vnnd thun kunt, das wir aus sonderer***) gnedigster Bewilligung vnnd Nachlassung der Rö. Key. Mt., vnsers allergnedigsten Herrn, dem hochgeborn Fursten, Herrn Philipssen, Lantgrauen zu Hessen ꝛc. vnserm freuntlichem lieben Oheim, Schwager, Geuattern, Brudern vnnd Schwagern †), jn hochgedachter Key. Mt. Veltlager, wolliches Orts das-

*) G. j. K. M. vor den Landgrafen zu Hessen. H.
) Hertzog zu Sachssen. H. *) sonderlicher. H.
†) Schwehern. H.

selb zu yeder Zeit sein vnnd angetroffen werde *), zu kommen verschreiben, vnnd darzu Seiner L. vnnd denen Sie mitbringen **) werden, vnser frey, ehrlich ***), sicher vnnd vngeuerlich Gleit zu vnnd ab, bis wieder zu Seiner L. Gewarsam gegeben vnnd zugeschrieben haben. Geben vnnd zuschreiben Seiner Lieb vnnd den Iren sollich Gleit jn allermassen, wie berurt, hiemit jn Crafft dieses Brieues. Gebieten darauf menniglichen dieses Brieues Ansichtigen, auch guttlich gesinnend vnnd begerend †), Seiner L. vnnd den Iren, wen sie mit sich bringen werden, sollich Gleit stet, vest, vnuerbruchenlich ††) zu halten; Seiner L. oder die Iren darwider jnn †††) nichts zu beschweren. Daran geschicht der hochgedachten Key. Mt. ernste Meinung; doch das sich Sein L. vnnd die Iren auch gleitlich halten sollen, trewlich vnnd vngeuerlich. Zu Vrkunt mit vnsern auffgedruckten Secreten besigelt *a*), auch mit vnsern Handen vnderschrieben. Geben jm Key. *b*) Feltlager vor Wittenberg Sonnabendts am Abent Trinitatis *c*) Ao. xlvij. *d*).

Vnser freuntlich Dienst, vnnd was wir Liebs vnnd Guttes vermugen, auch vnser vnderthenig vnnd willig

---

*) oder anzutreffen sein würde. H. **) so sie mit sich bringen werden. H. ***) vehrlich. Sast.

†) gesinnen auch gutlich u. s. w. H. ††) und unverbrüchlich. H. †††) in fehlt bei H. *a*) gesiegelt. H. *b*) in K. Maj. H.

c) Jun. 4.

d) Bei Hortleder stehen noch die Unterschriften, und vor dem folgenden Document die Aufschrift: Hertz. Moritzens Churf. zu Sachsen u. der Churf. Brandenb. Räthe Erforderung des Landgrafens zu der Kaiserl. Majest. den 12. Julii 1547.

Dienſt allezeit *) zuuorn ꝛc. Hochgeborner vnnd Durchleuchtiger Furſt, freuntlicher lieber Vetter, Vatter, Geuatter vnnd gnediger Herr!

Wir haben von vnſerm Amptman zu Weiſſenfels, Rat vnnd lieben Getrewen vnnd gonſtigen Freund, Chriſtoph von Ebeleben, verſtanden, E. L. vnnd F. G. Gemuthe**), auf die Artikul, ſo E. L. vnnd F. G. durch gemelten von Ebeleben zugebracht, vnnd gern vernomen, das E. L. vnnd F. G. ſich jn dieſelben dergeſtalt begeben. Wir zweiueln auch nicht, das werde ***) E. L. vnnd F. G. vnnd derſelben Leute vnnd Vnderthanen zum Beſten, vnnd zu Uerhutung Bluturgieſſens vnnd vieles Böſes vnnd Vbels †) geraten; vnnd nachdem vnſer Oheim, Schwager, Bruder vnnd gonſtiger ††) Herr, der Churfurſt zu Brandenburg, aus furgefallenen Verhinderungen, eigener Perſon allhie nit hat ſein konnen; Aber Seiner L. vnnd Churf. G. Räte vns der Cantzler vnnd Doctor Straſſen darzu verordnet, haben wir, der Churf. zu Sachſſen ꝛc., ehe dan wir *a*), die Rate, ankommen, vns im Beſten eingelaſſen, vnnd E. L. Bedencken dem von Arras angezeigt, der dieſelben, neben vnſerm Freundt *b*), dem Hertzogen von Alba ꝛc. an die Kö. Key. Mt., vnſern allergnedigſten Herrn, gelangt, vnnd beide darjnnen, wie wir vormercken, Fleis furgewendt, darauf vns entlich Beſcheit wiederfarn, wie E. L. vnnd F. G. hiebei befinden. Dieweill es dan an dem, das es weiter nicht mag bracht werden, vnnd

*) u. möglich Dienſte zuvoran. H. **) gerührt. H. ohne Sinn. ***) wir. H. †) u. vieles böſen Uebels. H. ††) gnedigſter H.
a) ehe dem allhier. H. *b*) u. gnedigen Herrn. H.

E. L. vnnd F. G. solliches nicht zu widerraten, Also ist an E. L. vnnd F. G. vnser freuntlich vnnd auf hochgedachtes vnsers G. Herrn, des Churf. zu Brandenburg ꝛc. Beuellich, vnser, der verordenten Rate, vnderthenig Bitt, E. L. vnnd F. G. wollen sich vnuerzuglich *) erheben vnnd zum eilendisten jren Weg nach **) Hall nemen, auf das Gleit vnnd Vorpflichtung, so wir, Hertzog Moritz vnnd vnser Oheim, Schwager, Bruder vnnd gnedigster Herr, der Churfurst zu Brandenburg ꝛc. E. L. vnnd F. G. bei dem von Ebeleben hiebenor geschickt haben. Wir, die Rate, haben auch hochgedachtem vnserm gnedigsten Herrn vnderthenig geschrieben vnnd so viell bericht, dem Verlas ***) nach, so Jr Churf. Gn. mit vns gemacht, das Jr Churf. G. sich nicht saumen, vnnd eigener Person auf der Post zu rechter Zeit jn der Key. Mt. Veltlager †) begeben werden. Vnnd wiewoll wir nicht wissen konnen, ob die Key. Mt. bis auf E. L. ††) Ankunfft allhie verharren werde, So bitten wir doch freuntlich vnnd vndertheniglich, E. L. vnnd F. G. wollen Jr Sachen darnach achten †††), das Sie von dato den 6. Tag, das wirt sein den 17. dieses Monats Junij zur Newenburg einkommen. So wollen wir, Hertzog Moritz, die Vnsern gen Saltza verordnen, E. L. gen Newenburg gleitlich zu bringen, dahin wir dan neben obgedachten Churfürsten zu Brandenburg Verordent *a*), vermittels gotlicher Gnad personlich zu E. Lieb kommen, vnnd jn das Keyserliche *b*) Lager bringen wollen. Vnnd nachdem die Abrede vermag, das Hertzog Heinrich von

*) unverzogenlich. H. **) auff. H. ***) der Verabredung nach. †) Läger. H. ††) u. F. G. H. †††) richten. H.

a) Verordenten. H. *b*) des Kaisers.

Braunſchweig vnnd ſein Sohn auf denſelben Tag auch jns Lager bracht ſollen werden, werden *) E. Lieb vnnd Furſtliche Gnad die Verſiehung thun, das ſie zu bequemer Zeit von dannen auf den obbeſtimpten Tag gen Hall gebracht werden mugen; Wie dan Wir, der Churfurſt zu Sachſſen, die Verordnung thun wollen, das ſie zu Saltz angenommen vnnd einen andern Weg in das Key. Lager geleitet werden ſollen. Das mochten E. L. vnnd F. G. freuntlich wir nit vnangezeiget laſſen, vnnd E. L. vnnd F. G. freuntlich vnnd vndertheniglich zu dienen, ſein wir willig vnnd gantz geflissen.

Datum Hall den 12. Junii Ao. ꝛc. 47.

Von Gottes Gnaden Moritz, Hertzog zu Sachſſen Churf. ꝛc.

M. H. Z. S. Churf. manu propria vnnd des Churf. zu Brandenburg, vnſers G. Herrn, verordente Räte, yetzo zu Halle **).

Die Vorſicherung der Religion halb wollen wir E. L. vnnd F. G. Copei, wie wir vnnd vnſer G. Herr, der Churfurſt zu Brandenburg, verſehen, geſchickt haben, wo wir die allhie gehapt. Nachdem wir ſie allhie nicht haben, bitten wir freuntlich vnnd vndertheniglich, deſſen zu entſchultigen. Wir, der Churfurſt zu Sachſſen, wollen aber gen ***) Dreſen ſchicken vnnd die holen laſſen, vnnd die iſt dahin gericht, das wir vnnd vnſer G. H. daran woll zufriden, wie E. L., wils Gott, auf vnſer Zuſamen-

*) werden fehlt bei H., ſo wie bald nachher freuntlich.

**) Die folgende Urkunde hat bei Hortl. die Ueberſchrift: Eingelegter Zettel an Landgraff Philipſen zu Heſſen.

***) nach. H.

kunft berichtet werden ſollen. Dieweill wir dan von dem von Ebeleben vormerckt*), das E. L. vnnd F. G. an**) ſollicher Vorſicherung, ob die geben werde oder nicht***), der andern Artikul nicht groß Bedencken haben, bitten wir freuntlich vnnd vndertheniglich, E. L. vnnd F. G. wollen darjn nicht Mangell ſein laſſen.

Die abgetrungene Belehung betreffend, ob ſie woll dieſer Zeit nit hatt mugen erhebt werden, ſo wollen wir vns doch vorſehen, es werd mit der Zeit mugen erhalten werden. Darzu dan wir vnnd vnſer Oheim vnnd G. Herr, ſo viell muglich, Euwer Lieb gern Furderung thun wollen†), freuntlich vnnd vndertheniglich bittend, E. L. vnnd F. G. wollen es daran nicht erwinden laſſen. Datum ut ſupra.

M. H. Zu. S., Churfurſt, manu propria††).

Cap. II.

Der Rö. Key. Mt. Gegenbericht.

Die Rö. Key. Mt., vnſer allergnedigſter Herr, iſt in Erfahrung kommen, wie kurtz verruckter Tag Churfurſten, Furſten vnnd Stend des Heiligen Reichs vnnd der Abweſenden Bottſchafften von wegen Landgrauen Philipſen von Heſſen Gemahels, Kinder vnnd Veror-

*) vermerken. H. **) ohne ſolliche. H. ***) gewahret oder nicht. H. †) thun helffen wollen. H. ††) Bei Hortleder ſteht noch: vnnd die obgenannte Churf. Räthe.

denten der Lantſchafft ein weitleufftig Anbringen *) beſchehen: Daraus Churfurſten, Furſten vnnd Stenden furnemlich eingebildet, als ſolt gedachter Landtgraue, gepflogener Handlung zuwieder, vnnd anders dan vieleicht Jr Mt. hett thun konnen oder ſollen, gefänglich eingezogen worden ſein; auch alſo Irer Mt. ſampt beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg, auch andern, ſo ſich jn berurter Handelung zu Hall in Sachſſen gebrauchen laſſen, allerley derhalben aufgetragen **) wollen werden.

Nun ſetzen Jr Mt. gär jn keinen Zweiuell, ſie ſey bißher (ohne Ruhm zureden) jn allem jrem Thunn dermaſſen erkant, das ſie all jr Handelungen, wie augenſcheinlich zu befinden, Keyſerlich, aufrichtig, erbarlich gemeint vnnd volfuert. Derwegen ſie ſich dan ***) gantz gnediglich vorſehen, Churfurſten, Furſten vnnd Stend werden ſich nicht leichtlich bewegen laſſen, Jr Key. Mt. jm wenigſten zuuerdencken.

Nichts deſtoweniger, vnnd dieweill Jr Key. Mt. nichts Hohers begern †), dan das ſie jn jren Sachen gerecht befunden werden: So haben ſie nicht vnderlaſſen wollen, die Geſchicht, vnnd wie es ſich jn obangeregeter, jungſt mit dem Landgrauen gepflogener ††) Handlung allenthalben zugetragen, doch mit Auslaſſung †††) deſſen, ſo gedachter Landgraue vormals gehandelt, vnnd was aus demſelben verſchiner Zeit erwolgt (wolliches Alles jm H. Reich lantkundig *a*) iſt) auf das einfältigſt vnnd mit

ſchlech-

*) Eynbringen. **) aufgedrungen. H. wohl richtig.
***) dan fehlt bei H. †) begert. H. ††) geflogter. H.
†††) Auflöſung. H. falſch. *a*) mit lantkundig. H.

schlechter, yedoch warhaffter Narration erzelen zulassen. Daraus menniglich gar *) lauter abzunemen, das Jr Key. Mt. bemelten Ländtgrauen mit guten Fueg jm Gefengnus hab erhalten mugen**), jnmassen wie dan***) Jr Mt. thun. Vnnd ist kurtzlich die Sach dermassen geschaffen: †)

Jm verschienen XLVI. Jar, als Jrer Key. Mt. Widerwertigen dazumall noch beieinnander, vnnd mit jrem Kriegesvolck vor Gengen gelegen, hatt der Lantgraue durch Adam Trotten, auf Vnderhandlung Marggraue Johansen von Brandenburg, vmb Fried bey Jrer Mt. lassen anhalten, aber von Jrer Key. Mt. kein ander Antwurt erlangt, dan das er sich jn Ansehung der grosen ††) Beleidigung vor Jre Mt. stellen vnnd sich schlechts zu derselben Willen ohn einiche Condition †††) ergeben solte.

Volgendts als der Lantgraue nach dem fluchtigen Abzug vor Gengen wiederumb bey Jrer Key. Mt. (gleichwoll allein vor sein Person, vnuermeldt Hertzog Friederich von Sachssen vnnd anderer Schmalkaldischen Bundsuerwanten) vmb Aussonung durch Hertzog Moritzen von Sachssen furbittlich zum fleissigsten vnnd embsigsten zu *a*) vielen vnderscheittlichen Zeiten vnnd Orten, aber zu Heylbrun, Vlm, Norlingen vnnd Eger, auch vnderwegen *b*) jn das Lant *c*) zu Sachssen angelangt, mit Erbietung vnder anderm der Ro. Key. Mt., vnserm aller-

*) ganz. H. **) müssen. H. ***) dan fehlt bei H.
†) beschaffen. H. ††) hohen. H. †††) Caution. H.
a) zu fehlt bei Sastrow. *b*) von der wegen. H.
c) im Landt. H.

gnedigſten Herrn, ſampt Hertzog Moritzen jn derſelben Expedition mit anſehenlichem Kriegsvolck zu Roß vnnd Fus beiſtendig zu ſein. So hatt aber die Key. Mt. ſolliches durchaus abgeſchlagen, mit Vormeldung, das Jr Mt. ſich auf des Lantgrauen Wort, als der ſo offt vnnd ſchwarlich gegen Jrer Mt. vorgeſſen, keinesweges verlaſſe*); Derwegen auch mit keiner andern Vorſicherung, dan ſeiner eigenen Perſon, benugig ſein konten, vnnd alſo abermals anders nichts furgeſchlagen**), dan das ſich der Landtgraue frey zu Jrer Mt. Willen ergeben, auch vor aller Handlung alle ſeine Beueſtigungen***) jn Jrer Mt. Handt ſtellen ſolte.

Vnnd wiewoll nochmals, als Hertzog Johans Friderich von Sachſſen niederlegen†), der Lantgraue††), nachdem er vieleicht geſehen, das die Key. Mt. numalls jm Werck vnnd gefaſſt geweſt, mit ernſtlicher Straff gegen jme zuuerfarn, ſich gen Leibtzig verfugt, etliche vngeburliche Condition†††) vnnd Mittel der Auſſonung furgeſchlagen; Darauf dan beide Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg bey Jrer Mt. mit hochſtem Fleis angehalten, auch die Verſicherung zu Haltung des Contracts, wie man ſich des *a*) wurde vergleichen, ſich mit jren eigen Perſonen zuthun, vnnd alſo ſelbſt fur den Lantgrauen zu ſtion, ſich erbotten: So hatt doch ſolliches Alles bey Jrer Mt. nicht erheblich ſein konnen, furnemblich dieweill es ein vnbillich Anſehen haben wolte,

---

*) verließen. H. **) dann mit ſ. e. V. benügig ſeyn, könnte alſo a. u A. furſchlagen. H. ***) Beſeſtungen. H.

†) H. Johann Friedrich erlegt. H. ††) und nachdem. H.

†††) Caution. H. *a*) der. Sak.

das die Beide, als Jrer Mt. gehorſame Churfurſten, die Straff eines frembden Vbrdrechers*) auf ſich laden ſolten, vnnd alſo darauf**) ervolgt, das Jr Mt., als die der Vorſicherung halb ſtracks auf des Landgrauen eigene Perſon verharret, von keiner andern horen wollen, die vorgeſchlagen Mittel vnnd alle Handlung gantzlich vnnd rundt abermals abgeſchlagen.

Vnlengſt darnach, vnnd als Jr Mt. der Sachſſiſchen Expedition entkommen***), die Statt Wittenberg ſich ergeben, Jr Mt. mit dem Kriegesvolck wiederumb vber die Elb geruckt, auch jren Weg ſtracks auf Heſſen zu nemen bedacht geweſen, hat ſich zugedragen, das der Lantgraue jn ſeinem Abreiſen von Leibzig einen vom Adell jn das Lager geſchickt, der durch Mittel obgemelter beider Churfurſten ſich des Landgrauen Sach vnderzogen, vnnd von ſeinentwegen auf ein newes laſſen furſchlagen†), das er ſich jn Jrer Mt. Gnad vnnd Vngnad, frey one einiche Condition oder Anhang ergeben, alle ſeine Beneſtigung (doch mit Bitt, jme Caſſell oder Zigenheim nach Jrer Mt. Wahll zu laſſen) ſchleyffen, jtem alle ſeine Geſchutz vnnd Munition (doch mit Bitt, jme ſo viell Veltgeſchutz zu der einichen††) Beneſtigung, ſo er behalten wurd, das er ſich allein vor einen boſen Nachbaurn erhalten konte, zu laſſen) Jrer Mt. vberlifern wolle. Vnnd jſt nicht ohne, das bey ſollicher Handlung beide Churfurſten ein Wiſſen zu haben begert, wie weit ſich

*) Verbrechens. H. **) darauf. ***) zu entkommen. Saſtr. Nachdem ſie der S. E. entnommen. H.

†) auf ein neues vorgeſchlagen. H. ††) derjenigen. H.

†††) zu laſſen ſteht bei H. nach behalten würde.

der Artikul der Vngnaden erſtrecken. Daranf Jren Churf. G. vertrewlicher Meinung dieſe Declaration geſchehen, das ſolliche Ergebung dem Lantgrauen weder*) zu Leibsſtraffe, ewiger Gefengnus noch Confiſcierung ſeiner Guter weiter, dan jn den vorgeſtelten Artikuln begriffen, nit reichen, vnnd aber der Lantgraue ſolliches nicht wiſſen, ſondern ſich ſchlechts vnnd frey ergeben ſolte; wie dan ſolliches Alles ſampt obgeſchriebenen Erbieten jn Beiſein beider Churfurſten, vnnd mitt derſelben Bewilligung jn eine lautere Vorzeichnus, nach Jnhalt beigelegter Copei, mit A ſigniert**), gebracht worden; vnnd jſt ferner der benanten Vngnad halben einiche weitere Verwenung***) oder Vertroſtung, wie dan beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg ohne Zweiuell noch woll bewuſt, mit dem wenigſten nicht beſchehenn.

Vff ſollich †) vnnd ander Erbieten ſich gleichwoll Jr Key. Mt. dazumall bewegen††), vnnd alſo die Capitulation nach laut beigelegter Copei mit B begreiffen laſſen.

Als nun der Lantgraue volgendts zu Hall ankommen, den geburlichen Fußfaall gethan, hatt der Churfurſt von Brandenburg Frag gehabt: ob Jr Mt. nach beſchener Abbitt, wie ſie dan mit Andern, ſo ſie zu Gnaden aufgenommen†††), gepflogen, jme, dem Landtgrauen, gleicherweiſe zuſprechen vnnd die Handt geben wurde. Darauf aber zur Antwurt *a*) gefallen, das ſich

*) weder fehlt bei H. **) nach Jnhalt bis ſigniert fehlt bei H. ***) Erwähnung. H. †) welche. H.

††) bewogen — nach laut beigel. Cop. begreiffen zu laſſen. H. Die beiden Beilagen fehlen bei Saſtr. u. Hortl.

†††) aufgenommen fehlt bei Saſtrow.

a) Die Antwort. H.

ſolliches mittlerweill vnnd bis er gantzlich erledigt *), nicht wolle geburen. Es wurden aber obgemelte beide Churfurſten aus der Antwurt, ſo Jr Mt. zu geben bedacht, gnugſam verſtön **), das der ſonterbaren ***) Declaration, ſo jnen vertrawlicher Meinung beſchehen, nachgegangen vnnd zum Vberfluſſe †) er, der Lantgraue, von der ausgangen Achterclerung, die er, ſeiner eigen Bekentnus nach woll verſchult, ſolte abſoluiert vnnd erledigt ††) werden, vnnd iſt dazumall alſo dabey ohne weiter Reſoluiern †††) beruhet.

Demnach Jr Mt. dem Hertzogen von Alba benolhen, den Landtgrauen jn das Schlos daſelbſt zu Hall zu furen vnnd jn ſicher Verwarung zu nemen. Es hatt auch gedachter Hertzog beide Churfurſten ſampt dem Lantgrauen dazumaln am ſelben Orte *a*) zu Gaſt gehabt.

Nachdem vnnd als der Lantgraue ſchon im Schlos geweſen, hat erſt ſeiner Gefengnus halb Jrrung wollen eingeworffen werden. Daruber dan etliche vielfaltige Reden hin vnnd wieder gangen.

So bald Jr Key. Mt. deſſen jn Erfahrung kommen vnnd vermerckt, das Jrer Mt. Keyſerliche Wort etlichermaſſen jn Diſputation wolten gezogen werden, hatt ſie ſolliches, vnnd *b*) nicht vnbillich, zu Hertzen gefaſt, auch derhalben gewolt, das dieſer Punct, namblich ob Jr Mt. den Lantgrauen craft ergangener Handtlung gefanglich hab annemen mugen oder nicht, vor *c*) aller andern

---

*) erlegt. H. **) erſehen. H. ***) ſonterbaren fehlt b. H.
†) zum Beſchluſſe. H. ††) vnnd erledigt fehlt bei H.
†††) Repliciren. H. *a*) am ſelben Orte fehlt bei S.
b) vnnd fehlt bei H. *c*) von. H.

Handlung solte erledigt werden, mit austrucklicher Vermeldung, ehe Jr Mt. Jres Key. Worts mit dem wenigsten fellig erkennt werden*), ehe wolt Jr Mt., vnangesehen der verlohrn Zeit, zugeben, das alle Handlung zerschlagen, der Landtgraue**) wiederumb heimgelassen wurde, vnnd also Jr Mt. jn jrem Furnemen fortfahren mocht.

Daraus***) ist geuolgt, das obgemelte beide Churfursten der Billigheit nach bekant, das Jr. Mt. dieses Gefengnus halb anders nicht gehandelt, dan was Jr Mt. von Rechts wegen woll geburt; vnnd jm Faall, ob etwas dawider aufgebracht, So weren beide Churfursten erbutig, Jr Mt. derhalben vnderthenighlich zuuerantwurten, wie sollichos beide Churfursten ohn Zweiuell Jrer Mt. werden Zeugnus geben konnen.

Also haben volgendts die beide Churfursten bey †) Jrer Mt. personlich mit Repetierung des obgeschriebenen Inhalts, Namblich das Jr Mt. den Landgrauen mit Fug gefanglich einziehen mugen, anders nicht††), dan Abkurtzung der Zeit vorgedachter des Landtgrauen Gefengnus gebetten. Darauf sich Jre Mt. auf vorgeende †††) Anzeigung etlicher Vrsachen, warumb Sie Jres Vorhabens befuegt, jm Beschlus mit Gnaden dahin vernemen zulassen, das Sie vor allen Dingen sehen a), wie sich der

---

*) mit dem wenigsten erkannt, und fällig werden. H.

) das ohne alle Handlung der Landgr. H. *) darauf. H.

†) bei fehlt bei H. ††) um anders nichts. H.

†††) gnedigste vorgehende. H.

a) warum sie vor allen Dingen sehen müßten, — erzeigen würde, vormelden lassen. H.

Landtgrane jn Vollziehung der Capitulation, ſonderlich jn Schleiffung der Beueſtigungen, auch ſonſt jn dem, das alsbalt vollenzogen mocht werden, erzeigen, vnnd ſo ſolliches beſchehe, ſo wolt Jr Mt. demſelben nach auf jrer, als der gehorſamen Churfurſten, fleiſſig Furbitt ſich mit gnediger Antwurt dermaſſen entſchlieſſen, das ſie darab der Billigheit nach woll ſolten benugig *) ſein.

Wiewoll ſich nun Jr Mt. gantzlich darauf verſehen, der Landtgraue ſolte ſolliches Alles behertzigt, die Sachen dahin gericht haben, damit der Capitulation ſeines Teils furderliche Vollziehung beſchehen were: So befinden doch Jr Mt. jn demſelben nicht geringen Abgang vnnd Mangel, als benentlich der Hertzogen **) von Braunſchweig, Vberantwurtunge der Brieue vnnd Heimlichheiten ***) des Schmallkaldiſchen Bundts, wie er dan zugeſagt, vnnd Schleiffung der Beueſtung ſampt anderm betreffend; neben dem, das er ſich auch verruckter Zeit vnderſtanden, Jrer Mt. Diener mit Practiken dahin †) zubewegen, das ſie in Vorgeſſung jrer Pflicht ſeinem Begern ſolten Statt thun.

Dis Alles, wie ſie oben erzelt, haben Jr Mt. gemeinen Stenden gnedigſter Meinung wollen eröffnen, Damit Churfurſten, Furſten vnnd Stend durch ſolliche ſchlechte Narration ††), wollicher Geſtalt die Handelung jn Warheit ergangen, lauter verſtehen mugen, vnnd jnen durch andere geferbte Vorbringen anders nicht einbilden laſſen. Dan Jr Mt. begern, das die Aufrichtigheit Jrer Handlungen bey menniglich, vnnd jnſonderheit bey

*) begnügig. H. **) den Herzog. H. ***) Heimlichkeit. H.
†) dahin fehlt bei H. ††) durch ſolche Narration. H.

Churfurſten, Furſten vnnd Stenden, yeder Zeit offenbar gemacht vnnd erkant werdenn.

Cap. III.

Der beiden Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg Antwurt vnnd Bitt auf Key. Mt. gethanen Bericht.

Vnſere gnedigſte Herrn, die Churfurſten Sachſſen vnnd Brandenburg, haben geſtern, was die Rö. Key. Mt., vnſer allergnedigſter Herr *), Churfurſten, Furſten vnnd der Abweſenden Bottſchafften, Stenden vnnd **) den Erbarn Frey- vnnd Reichs Stetten, der Heſſiſchen Geſanten halb, beide ſchrifftlich vnnd muntlich furbringen laſſen, vnderthenigſts angehort, auch die zugeſtelte Schrifft ***) ferner zu jrer Notturfft verleſen; thun ſich der mittgeteilten Abſchrifft gegen Churfurſten, Furſten, der †) Abweſenden Bottſchafften vnnd Stenden freuntlich vnnd jn gonſtigen Gnaden ††) bedancken.

Vnnd haben von ſollichem Anbringen der Heſſiſchen Geſanten hiebenohr vnnd ehe dan die neben Churfurſten, Furſten vnnd Stenden durch jre Räte dieſelbige Werbung anhoren laſſen vnnd daraus weitern Bericht erlangt, nit Wiſſens gehapt.

Vnnd als ſich hieuor †††) ye vnnd allewege beide Jr Churfurſtl. Gn. vernemen laſſen, So wiſſen a) jn

---

*) als unſer a. Herr. H. **) Bottſch. und Stenden, auch der. H. ***) und die zugeſtellten Schriften. H. †) auch der. H. ††) und günſtiglichen in Gnaden. H. †††) obwohl hiebevor. H. a) ſie müßten. H.

disser Sach Jr Churf. Gn. die Key. Mt. jn nichtem zubeschultigen, das an Vollenziehung der obgeregten Capitulation bey Jrer Mt. einicher Mangell jemahll gewesen.

Gleichwoll seint jn disser Sachen allerhandt Bey- vnnd Nebenhandell furgefallen. Anfanglich mit der Kö. Key. Mt., ehe dan*) Jr Mt. aus dem Veltlager vorrucket, vnnd volgendts mit Key. Mt. Räten, wolliche gantz geheim vnnd eng geschehen.

Vnnd kont sich hierjn woll zugetragen haben, das jn Mangell vnnd Vnuerstand der Sprachen mit der Kö. Key. Mt. Räten allerhandt Misuerstandt eruolgt sein möcht.

So were doch**) beider Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg Gemut vnnd Meinung nit, sich deßhalben jn einiche Disputation einzulassen.

Dan es weren auch die***) Sachen gelegen, wie sie wolten, So weren doch dieselben von Jhren Churf. Gn. vndertheniglich, trewlich vnnd woll gemeint.

Vnnd wussen sich†) Jre Churf. Gn. nicht zuberichten, das sie jn diesem Handell einichen andern Nutz gesucht, gehapt oder gemeint, Dan allein, das Jr Churf. Gn., als die gehorsamen Churfursten der Key. Mt. vnnd furnemen Glidern des Heyligen Reichs, dieweill sie die Zeit bey der Key. Mt. gewesen, nach jrem hochsten vnnd besten Vermugen gerne gesehen, das vielerhandt vnschuldig christlich††) Bluttuergiessen, Verderbens†††) armer

*) ehe und dann. H. **) Jedoch were. H. ***) Diese. H.
†) sich hierinn. H. ††) christlich fehlt bei H.
†††) und Verderbung.

Leut verhutet, das H. Reich Teutſcher Nation, vnſer gemein Vatterlandt, wiederumb einmall jn Friede *), Ruhe, vorigen Standt vnnd Weſen ꝛc. (wie auch beſchehen iſt) gebracht, vnnd der Key. Mt. von den beſchwerlichen vorſtehenden Vncoſten abgeholffen werden mochte, anderer gemeinen Chriſtenheit vnnd des H. Reichs Fejnden ſo viell ſtattlichern vnnd furderlichern Widerſtandt zu leiſten **).

Derwegen auch Jr Churf. G. den Landgrauen dahin vermöcht, da derſelbig auf Jr Churf. G. Truwen vnnd Glauben, auch Vorſicherung ***), dieweill Jr Churf. G. die Ding auf kein Gefengnus †) verſtanden, zu Hall jn Sachſſen ankommen, der Key. Mt. zu Fuß gefallen, vnderthenigſte Abbittung gethan, vnnd alle Artikul der Capitulation trewlich zuerfolgen angenomen vnnd gewilligt.

Das aber derſelbig jn Cuſtodien genomen vnnd bis daher behalten, vnnd langer (wie ſie ††) doch nit hoffen) aufgehalten werden ſolte, dadurch ſeiner Gnaden, als einem ſterblichen Menſchen, einiche Leibsgefahr entſtunde, wie ſollichs beiden Churfurſten †††) bey aller Welt dieſer Sachen vnberichtet *a*) zu Uerletzung jrer Hoheit, Ehren, Glimpfs vnnd Reputation nachgeredt werden mochte, iſt leichtlich *b*) zu bedencken.

Dieweill aber beide Jr Churf. Gn. die Ding gantz trewlich, vndertheniglich vnnd dem H. Reich Teutſcher

---

*) zu Fried. H. **) zu thun. H. ***) Trauwen, Glauben u. Verſ. H. †) auf keine Gefahr. H. ††) wir. H.
†††) bey den Churf. Gn. H. *a*) ſo d. S. unberichtet. H.
b) männiglich. H.

Nation zu Friden vnnd Ruhe, auch der Key. Mt. selbſt zu Erhaltung vnnd Merung Irs Willens vnnd Reputation gantz wollgemeint, vnnd ſchwar fallen*) wolte, das Jr Churf. G. vber jre trewe Wollmeinung, geleiſte Vnderthenigheit vnnd Gehorſam, als die gehorſamen Churfurſten, daruber beſchwert werden ſolten.

Bitten derwegen freuntlich, geſinnen**) gonſtiglich vnnd gnediglich, die Churfurſten, Furſten, der Abweſenden Bottſchafften Stend vnnd Stette, wolten dannoch***) zu Gemut furen, das dieſſe Sachen von beiden, als den gehorſamen Churfurſten, die allewege bey Key. Mt. blieben vnnd trewlich zugeſetzt†), am allerbeſten gemeint ſeint, auch zu Friden vnnd Ruhe dem H. Reich gelangt; Damit nun daruber Jr Churf. G. mehr als den Landtgranen hierin bedencken, vnnd beneben Jr Churf. G. die Rö. Key. Mt. vnderthenigſt erſuchen, anlangen vnnd bitten helffen, das Jr Key. Mt. Jre Churf. Gnaden, als die gehorſamen Irer Mt. Churfurſten, vnnd derſelbigen willige vnnd vnderthenigſte Dienſte auch mehr, dan den Landtgrauen bedencken, vnnd diß Alles allergnedigſt zu Gemut zu furen geruchen: Den Landgrauen††), dieweill doch die Artikul der Capitulation faſt alle vollzogen, vnnd er bis der vbrigen halben†††) ſtattliche vnnd groſſe Verpflichtung vnnd Aſſecurationes von ſich geben, bey Gehorſam der Key. Mt. bleiben mus vnnd wirt, ſeiner Cuſtodien entlichen vnnd allergnedigſt zu entledigen, damit Jr Churf. G. hierin nicht beſchwert werden, wie

*) furfallen. H. **) geſinnen fehlt bey H. ***) demnach. H. †) zugezogen. H. ††) und der Lgr. H. †††) und — — haben fehlt bei Saſt.

ſich Jr Churf. Gn. freuntlich*) vnnd gnediglich vorſehen, die Churfurſten, Furſten, der Abweſenden Bottſchafften, Stend vnnd Stett ſich des irenthalb**) nicht beſchweren werden; Solches***) ſeint Jr Churf. Gn. freuntlich zu uerdienen vnnd jn Gnaden vnnd gutem Willen zuuerſchulden vnnd zu erkennen, willig vnnd geneigt.

Cap. IIII.

Des von Lier Inſtruction an den Lantgrauen zu Heſſen.

Karl von Gotts Gnaden Rö. Keyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Inſtruction, was vnſer getrewer, lieber Johan von Lier zu Bergheim†), vnſer Ratt vnnd oberſter Kriegs-Commiſſari, bei dem Hochgeborn Philipſſen, Landtgrauen zu Heſſen, anbringen vnnd handelen ſoll.

Erſtlich ſoll er jme von Vnſernwegen anzeigen: wiewoll er hieuor††) jn Namen ſeiner Gemahell, Kinder vnnd Landſchafft, gemeinen Stenden des Reichs ein Schrifft laſſen vbergeben, darjnnen furnemblich gedachte Stende erſucht, ſeiner Erledigung halb bey vns anzuhalten, vnnd daneben jnen zu uerſtehen geben, als ſolt

*) ganz freuntlich. H. **) des jrenthalb fehlt bei H.
***) Solches fehlt bey Saſt. †) Kerckheim. H. In dem Budd. Lexic. wird eine Brabantſche Familie Lieza von Bouckhouen genannt. ††) hievor fehlt bei H.

er, der Abrede zuwider, gefenglich eingezogen sein, auch also vns vnnd vnsern Dienern allerley dabey auffgelegt wollen werden: So wurden wir doch yetzo bericht, das er sich vber solliches vnderstanden, beide Churfursten zu Sachssen vnnd Brandenburg ꝛc. auf etliche angemaste Vorschreibungen, so Jre Liebden jme, dem Landgrauen, dergestalt gegeben, das sie sich, im Faall da er gefanglich angehalten wurd, gen Cassell einstellen wolten, vnnd innerhalb einer gewissen Zeit jn seiner Kinder Gewalt sein. Worauf seine Kinder sie erfordert, jn Crafft berurter Verschreibungen jn Gefangnus auf eine kurtze angesetzte Zeit einzukommen, vnangesehen*) das gedachte Churfursten, ausserhalb dessen, so Jr Liebden hieuor seinentthalben mit vns gehandelt, auch ohne vnser Vorwissen einiche krefftige Obligation vber sich nit geben, viell weniger ohn vnser Bewilligung zu Uerkleinerung der Churf. Wurden, darjnnen sie seint, sich zu einem solichen, das jnen von sein, des Landtgrauen, wegen zugemutet werden wolte, einicher Gestalt verbinden sollen noch mugen. So haben wir ob sollicher grossen Vnbescheidenheit, deren er sich in beiden obberurten Puncten vnderfangen, nicht ein vnbillich Mifallen.

Demnach sey vnser ausdrucklicher**) Beuelich, das er von Stund ahn yemandts zu seinen Kindern abfertigen, damit vns alle vnnd yede Gleitsbriefe sampt andern Verschreibungen, so sie von gemelten Churfursten obgeschribener Sachen halben jnhendig haben möchten, innerhalb zwantzig Tagen, den negsten, zu vnsern Handen zugeschickt; daneben auch gnugsame Qwitantz vnnd

*) Wenn wir denn angesehen. H. **) ernstlicher. H.

Erledigungsbriene vmb alles das, ſo er vnnd ſeine Kinder gegen gedachte Churfurſten obberurter Obligation oder anders halben, ſo viell dieſe Handlung betrifft, yetzo oder hinfuro ahn ſuchen wolten oder möchten, auch ohne das*) Jren Liebden, die daruber weder diſer noch kunfftiger Zeit einicherweiſe mit dem wenigſten nit betrubt noch verunruehigt, jn geburlicher Form verfertigt vnnd vberſendt werden.

Wir kennen**) auch jme ſolliches, damit er demſelbigen gehorſamlich zu geleben wiſſe, ernſtlich zubeuehlen, auch jm Faall, da er dawider handelen wurde, geburliches Einſehens zu haben, keinesweges vnderlaſſen.

Geben jn vnſer vnnd des Reichs Statt Augßburg den 3. Tag des Monats Septembris***) Ao. in xlvij, vnſers Keyſerthumbs im xxviij vnnd vnſerer Reich im xxxijten.

Cap. V.

Deſſen von Lier Relation †).

Als ſich der von Lier bei dem Landtgrauen auf dieſſe Werbung angeben, hatt jne der Landtgraue erſtlich nit horen wollen; dan er gemeint, das er, der von Lier, jn ſeinen eigen Sachen mit jme handeln wolte, jnſonderheit bedreffendt einen Flecken, Buckenbach genant, jme, dem Landtgrauen, zuſtendig, den er, der von der Lier, beim Keyſer ausgebetten hett††). Als er aber

*) auch das. H. **) könndten. H. ***) December. H.

†) Des Landgrafen Antwort auf dieſes Fürhalten. H.

††) ausgebetten hett von dem Keyſer. H.

darnach aus deſſen von Lier Anzeig befunden, das er von wegen Key. Mt. mit jme zu reden hatt, hett er jne gehört, aber nach gehortem *) Anbringen die Meinung nicht vorſtehen wollen. Darauf der von Lier jme wiedergeſagt: „Es weren ye Teutſche Wort, die er jme von wegen des Keyſers anſagt; So were der Lantgraue doch auch ein geborner Teutſcher, derwegen ſich der Landtgraue mit ſollicher Ausrede nicht zubeſchonen.“ Der Lantgraue hatt gleichwoll auf ſeiner Meinung vnnd angenommen Vnuerſtand verhart vnnd kurtzlich angezeigt: Er konte ſchlechts **) nicht vorſtehen, hette auch bey jme nicht zuerfinden ***), was der Keyſer mit ſollicher Forderung gemeint oder im Sinne †). Es were aber war, das jme Schrifft vnnd Vorgleitung von den beiden Churfurſten zugeſtelt; Solt jn dem vber der Key. Mt. Vorwiſſen etwas geſchehen ſey, were er vbell vnnd jamerlich bedrogen worden; kont auch ſolliches zu ſeiner Notturfft nit ſchweigen; weill er aber dan jn ſollichem, wie obgemelt, des Keyſers Meinung, vnnd wohin ſolliches zu deuten, nit zu vermercken ††), wuſte †††) ſich auch derowegen der Zeit mit keiner andern Antwurt vernemen zu laſſen; die Key. Mt. mochte daruber von jme *a*) machen, was *b*) ſie wolten; er were doch ohne das ein gefangener Man; kont viell hoher als yezt nit bedrengt werden: Soll alſo auf ſollicher Meinung vnnd Antwurt verharret vnnd beruhet ſeyn.

---

*) gehabtem. H. **) ſolcher. H.
***) hette bey ihme auch nicht zu befinden. H.
†) im Sinne hette. H. ††) nicht vormerckt. H.
†††) wuſte er. H. *a*) mit ihme. H. *b*) wie. H.

Cap. VI.

Wie Hertzog Moritz, als jme vnnd dem Churfursten zu Brandenburg von der Key. Mt. von wegen des Landgrauen ein Bescheidt anzuhören, ein gewisser Tag praefigiert worden, eben den Tag zuuor mit Schlitten gen Munchen spatzieren gefahren sey.

Im Decembet setzt der Keyser den beiden Churfursten Sachssen vnnd Brandenburg auf jre fleissige Biti vnnd Anhalten fur den Lantgrauen ein gewissen Tag ahn, jnen ein Bescheidt zugeben. Ich habe oben Lib. 2. Cap. 11. fol. 35. §. Hertzog Moritz ꝛc. gedacht, das der Churfurst Hertzog Moritz jm Bayerischen Frawenzimmer Kuntschafft gemacht; darauf am Sontage Morgen, als den Montag darnach der vortroster Bescheit ergön solte, setzt sich Hertzog Moritz jn ein Schlitten (dan es war woll gefroren vnnd Schneebaen) Carleuitz kam von der Cantzeleien hinnunter lauffen, spricht: „Wohin wollen E. Churf. G. fahren?" (Ich stundt eben vor dem Thore, das jchs neben andern, so auf vnnd nieder gingen, besteen blieben vnnd alles mit anhorten*). Der Churfurst antwurt: „Ich will gen Munchen faren." (Dar ist des Hertzogen von Bayern furnembste Hofflager). Carleuitz: „Haben E. Churf. G. nicht jn Acht, das morgen jn der hochwichtigen E. Churf. G. sampt dem Churfursten von Brandenburg angelegenen Sachen der Key. Mt. Bescheit anzuhoren E. Churf. G. angesetzt worden?" Der Churfurst: „Ich will gen Munchen fahren." Carleuitz: „Ich

*) Das Wörtlein „hörte" scheint weggefallen zu seyn.

„Ich habe zu wege gebracht, das Jr zum ansehenlichen Churfursten geraten, Jr habt euch aber auf diesem Reichstage so leichtfertig vorhalten, das Jr bey aller Nationen furnemer Leute, wie auch bey der Key. vnnd Kö. Mt. jn hochster Voracht kommen seit.“ Indem schmeist Hertzog Moritz mit der Geissel den Gaulen vnnd fähret zum Thor hinaus. Carlewitz rief jme vber laut nach: „Nun fahret jmmerhin jn aller Teuffell Nahmen, das Euch Gottes Element schenden musse, mit Fahren mit alle.“ Wie der Churfurst wieder von Munchen kam, rustete sich Carlewitz zum Abzuge nach Leibtzig, dan der Newejarsmarckt (sagt er) were vorhanden, so most er dar zur Stetten sein, oder wurde jme etzliche tausendt Thaler Schaden darauf gön. Wolt nun der Churfurst jne bey sich behalten, hatt er jme so viell tausent Thaler verehren mussen.

Cap. VII.

Sententiae definitivae publicatio.

Man vormerkte nicht, das yemandts der beiden Churf. auf jrem angesetztem Tage vor der Key. Mt. erschinen, noch sonst einicher Bescheit ergangen, dan woll zuerachten, da das Spatzierenfarent gen Munchen vnnd die Vnterrede Hertzog Moritzen vnnd Carlewitzen (dieweill solliches jm hellen Tage, darzu auf der Gassen, so viell mit angehort, geschehen) der Key. Mt. vnuerhalten geblieben, dieselb auch viellfaltig Anhalten mehr vor

ein Gespott, als ein Ernst erachtet, derwegen jnen kein ferner Zeit, Bescheit anzuhoren, angesetzt haben. Sonder den V. Augusti; als der Reichstag funf Tage zuuor den letzten Julij geendigt, ist ein Sententz jn der langwirigen Sach zwuschen Herrn Philipssen, Landtgrauen zu Hessen, vnnd Grauen Willhelm zu Nassow, die Graueschafft Catzenelbogen belangen, publiciert worden.

Dieweill aber Sleidanus sollicher Publication wegen von andern, so es jme berichten wollen, vorführet, vnnd jch, als die Publication geschehen, dabey gestanden, alles mit angesehen vnnd angehört, mus jch sollichen jm Sleidano Errorem vermelden, vnnd, woher der entstanden, zeigen.

Sleidanus hatt folio 264 die Zeit der Publication Sententiae vngeferlich getroffen, jnn dem er setzt, der Keyser habe jn den Tagen (ist jm Anfange des Augusti Anni 48. gewesen) die Sach geendigt, vnnd das Vrteill wider den Landtgrauen gefellet. Aber folio 289 *), da jme processus publicationis in specie mehr als zuuor, vnnd daneben berichtet, das es zu Ende des Augßburgischen Reichstages geschehen, vnnd gedenckt, das Anno 51. zu Augßburg ein Reichstag gehalten, der sich jm Februario desselbigen Jars geendigt habe, darumb setzt er, das vmb die Zeit der Keyser das Vrteill soll ausgesprochen haben; das were woll fast 3 Jar darnach, als es so lang publiciert worden ist.

Dan zu Augßburg Anno 48, als der Reichstag daselbst den letsten Julij zu Ende gelauffen vnnd alle Stende abgegangen, den 5. Augusti sas die Key. Mt. jn seinem Palatio allein aufm Sessell jn offener Audienh,

*) p. m. 642 u. 703. Dinnies.

dar ein jeder hinein gehen möchte, (also bin ich auch dar gestanden); beider Partheien Procuratores, so in der Sachen zu Speir am Key. Cammerg. gedient, Licentiat Helffman dem Landgrauen, vnnd Doctor Friedrich Reiffstock dem Grauen von Nassow, sein vor der Key. Mt. gestanden, vnnd hatt Doctor Reiffstock gebetten, dieweill vorlangst in der Sachen geschlossen, so wolt er wegen seines gnedigen Herrn Graue, Willhelm von Nassowen, aller vnderthenigst gebetten haben, das Vrteill nunmehr zu publicieren: Licentiat Helffman von wegen des Landgrauen bath, publicationem so lange einzuhalten, biß sein G. H. seiner Gefangnus erletigt, vnnd allegierde viell Rechtsgrunde, warumb solliches geschehen konte. Aber der Keyser forderte durch den Wenck Johan Obernburger, seiner Key. Mt. protonotarium, stellete jme das Vrteill verschlossen zu, beuahll dasselbige zueröffnen vnnd zunorlesen; in dem Vrteill wurt die Graueschafft Catzenellbogen dem Landtgrauen ab, vnnd dem von Nassow zuerkant.

Cap. VIII.

Was der Landtgraue dem Keyser selbst geschrieben haben soll.

Aus dem Keyserlichen Houe wurt ein Schrifft spargiert vnnd berichtet, das der Landtgraue die an den Keyser geschriben haben solte, des wortlichen Inhalts, das er seinem Gemahell vnnd Räten alles, was noch laut dem Vortrage vnuorrichtet, zu erfüllen, vnnd die, so wegen vorlauffenen Krieges auf jne clagten, zufriden zustellen benohlen hette: das Interim hette er vorlesen, darinne er-

liche Dinge begriffen, die er woll mit heiliger Schrifft nicht beweiſen konte, für ſich auch aller Dinge nicht vorſtunde; Er wolte aber nicht witziger ſein, als die heiligen Vetter, ſo die Schrifft jn dem ſie duncker *) befunden wurde, zuercleren hetten, Inhalt des Interims vor recht vnnd gut halten vnnd vorſchaffen, das es von ſeinen Vnderthanen gehalten werden ſolte, erbot ſich, der Key. Mt. wider den Turcken, dem Bapſte, den Schweitzern, ja wen er jne auch jn Teutſcher Nation wolte gebrauchen, getrewlich zudienen, vnnd bath durch Chriſtum vnnd alle Heiligen, alle Vngnade fallen vnnd jne ledig zulaſſen.

Es richtede aber der Lantgraue mit ſollichem ſeinem hohen Erbitten, andechtiger vnnd demutiger Bitt fur ſich nichts Fruchtbarliches aus, ſondern gerieth dadurch bey menniglich nur jn groſſere Vorachtung, wurt von den Spanniſchen Vorhuetern zum ſchimpfflichen Spectacell von Donawerd gen Nortlingen, von dannen nach Heillbrun, gen Hall jn Schwaben, aus der einen Statt jn die andere geſchlöpt vnnd herumbher gefurt. Jch hab mit meinen Augen geſehen, als der Keyſer jn dem Abzug von Augßburg zu Speir 8 Tag ſtill lag, vnnd daſelbſt die Landtgrauinne der Key. Mt. vnderthenigſten Fußfall fur jren Herren thete, vnnd darauf erlangte, das ſie die acht Tage Tag vnnd Nacht bey jme zubleiben geſtattet wurdt. Aber als man vorth von Speir hinab auf Wormbs zug, das der Landtgraue vmb achten vor Mittage zwuſchen den Spanniſchen Vorhutern mit jren langen Ruren vorne, hinder vnnd auf beiden Seiten

*) dunkel; dieſe Form iſt ſchon früher vorgekommen.

woll gerustet, Er aber auf einem Klepper nicht gar groß, blosse vnnd ledige Buchssenholffern am Sattell, das Creutze vom Rappir an die Scheide, das er die Wehre daraus nicht ziehen konte, fast gemacht, in einer grossen Menge Volckes, nicht allein von Frembden, sondern auch von Speirischen Inwonern, iren Weibern, Gesindr, Jung vnnd Alte, so nahe an jme, als sie kommen konten (lies sich ansehen, das sie darzu abgerichtet weren) ruffende: „Allhie reit der auffrurischer, trewloser Schelm vnnd Bosewicht," vnnd noch woll andere, hartere, fast beschwerlicher Worter, die ich in specie weiter zusetzen Bedencken hab, langst die Statt zum Thor hinaus, nicht anders als ein vorurteilter Mißtheter zur Execution erkanter Leibes vnnd Lebensstraffe gefurt wurt.

Cap. IX.

Von des Landtgrauen Erledigunge vnnd desselbem entlichem Vortrage mit dem Grauen von Nassow.

Wie man mit dem Lantgrauen zu Hessen weiter procediert, wann, wie vnnd durch weme er seiner Gefangnus erledigt, zu beschreiben, ist nicht meines propositi. Dan ich neben dem, was mihr in meinem Lebend begegnet, allein, was ich selbs gesehen, darbei gewesen vnnd mit angehort, zuuorzeichenen, mich vnterwunden hab. So were es auch ein vordrieslicher zulesen Vberflus, das ich vngereumpt widerholen solte, was berumpte disser Historien Schreibere, Sleidanus, Beutherus vnnd ander mehr geschicklich vnnd vollenkomlich mit sonderm Fleis aufs Papir gebracht vnnd in Druct

ausgehen laſſen. Allein dis zugedencken kan ich nicht vnderlaſſen, das ich mich nicht genugſam konne verwundern, warumb doch die Key. Mt. nicht *) auf dem Reichstage, auf wollichem ſie alles nach Willen ohne yemandts Widerſprechen zuuerordnen gehapt, vnnd zuſchaffen mechtig, ſonder, als derſelbige geendigt, alle Chur-, Furſten vnnd Stende vnnd der nicht Erſcheinenden Geſanten, nach Vorleſunge des Reichsabſcheidts, jren Abzug genommen, alſo aller vnnd yeder Reichs Stende abweſende **), in der langwirigen, wichtigen Sachen des Grauen von Naſſow wider den Landtgrauen zu Heſſen, die Grauſchafft Catzenellbogen betreffendt ſententiam publiciret; Item da der Lantgraue mit Vorrichtunge angemuteden anſehenlichen Geltsbruchs, Schleiffung der furnembſten Veſtungen jm Lande, langwirigen, harten Gefangnuſſen, zugefugten, vntreglichen Verkleinerunge, Schimpf vnnd Spott gnugſam gedemutigt, gleichwoll der vnuerſonlicher Zorn der Key. Mt. gegen jme ſo entbrent, das er bei vollmechtig werendem Keyſerthumb Caroli Quinti die ringeſte Gnade, auch auf anſehenliche, ſumptuoſiſche, freuntlichſte vnnd vnterthenigſte flehentlichſte Interceſſion des Keyſers Brudern Konig Ferdinandi, Koniges von Dennemarken, vnnd vieler beider Religionsverwanten Furſten wegen ſeiner Erledigunge nicht erlangen konnen (das gehort noch zur Wirkunge des Abſagbrieues vor Ingollſtadt), Sonder erſt nach Vorgieſſung beiderſeits vieles chriſtlichen Gebluts, Vorderbung Lant vnnd Stetten, alſo mit Gewalt, erhalten worden.

---

*) Das Wörtlein nicht fehlt in den Handſchriften.

**) In Abweſenheit aller und jeder.

Aber als Keyſer Carll das Keyſerthumb verlaſſen, daſſelb genanntem ſeinem Bruder (dieweil ers ſeinem Sohn Philippo zu erhalten impracticabile befandt) aufgetragen, den als Romiſchen Keyſer zu erkennen, vnnd jme Gehorſam zu leiſten, gemeinen Stenden des Reichs beuolhen, Anno 56. den 15. Septemb. mit ſeinen beiden Schweſtern jn Hiſpaniam geſchifft (da er auch Anno 58. den 21. Septembris mane inter 3 et 4 an einem dreytagigen Fieber verſtorben iſt) ein gantz Jar noch namblich den 16. Junii Anno 57., alſo 11 Jar nach, auffgeſprochenem Vrteill, durch 2 Churfurſten, einen geiſtlichen vnnd den andern weltlichen, vnnd 2 Furſten des Reichs, als deputirten Vnderhandlern zu Francfurt, gutlich vortragen worden, dergeſtalt, das der Landtgraue Catzenellbogen behalten, vnnd dem von Naſſow ſechsmall hundert tauſendt Gulden vorgnugen vnnd bezalen ſollte; wie ſollichs jm VIII. Buch Doct. Michaelis Beutheri zuleſen iſt.

Liber Nonus.

Von dem Bischoffstumb Cammin vnnd meinem Abreisen von Augßburg *).

Caput primum.

Vrsach vieler Leute Gedancken, Magistrum Joannem Agricolam in Episcopum Camminensem zu practicieren.

Der Churfurst zu Brandenburg vnnd die Hertzoge zu Pommern nenneten sich jn jhrem hinc inde Schreiben, Brudere. Es trug aber menniglich Sorge, das die Bruderschaft zwuschen beiden furstlichen Heusern wenig auf den Ribben hette. Dan viele Leute wolten leicht glauben, wie hoch auch das Erbieten des Churfursten, sich der Pommerschen Sachen bey Key. Mt. mit allem besten vortzusetzen benolhen sein zu lassen, da der Keyser sollichen Proces mit meinen Herrn, den Hertzogen zu Pommern, hatte furnemen konnen vnnd wollen, als Seine Key. Mt. zwuschen dem gefangenen Churfursten zu Sachssen, Hertzog Johan Friederichen, vnnd Hertzog Moritzen zu Sachssen geubt, meinen gnedigen Herrn jre Lande genommen, vnnd dem Marggrauen gegeben, das der Marggraue die Beliehunge vber die

*) Ueber die folgenden Capitel muß ich hier auf die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils verweisen.

Pommerschen Lande zu Angßburg offentlich vnter der Vanen von der Key. Mt. zuentpfangen so wenig Bedencken würde gehabt haben, als Hertzog Moritz die Chur zu Sachssen.

Aber da solliches sich nicht wolt lassen praticieren, hatt mans auf einen andern Buch gelegt secundum illud: Hac non successit, alia aggredienda est via, das der Churfurst einen der Seinen zum Bischofflichen Stande zu Cammin hett konnen befurdern, so hett er nicht ein gering Teill des Hertzogthumbs Pommern zu seinem Willen zugebrauchen erlangt.

Dan bestentige Sage von vielen furnemen verstendigen Leuten war, das die Marggrauische Bruderliche Liebe vor die Hertzogen zu Pommern bei der Key. Mt. so viell zu Wegen gebracht haben soll, das der Keyser den Hertzogen woll jr Land vnnd Leute gelassen, aber inen ernstlich mandierte, das sie jren gesetzten Bischoff Bartholomäum Swanen des Bischofflichen Standes entsetzten, vnnd den Stenden des Stiffts gebotten, dem von den Pommerischen Fursten aufgeworffenen Bischoff keinen Gehorsam leisten, sondern durch jre vollmechtige Bevellichhaber zu Augßburg vor Irer Mt. erscheinen, vnnd derselben Huldigung vnnd Pflicht eidtlich thun solten, bis sie mit einem qualificierten Bischoff vorsehen weren, an denselben sie alsdan wider vorwiesen werden solten.

Da es nun mit dem Stifft jn den Standt gebracht, lies es sich ansehen, dieweill des Churfursten Hoffprediger Joannes Agricola (den man sonst Eisleben nennt) ein Confabricator des Interims, also in grossen Gnaden der Key. Mt. vnnd allen Reichscatholischen

Churfursten, Fursten vnnd Stenden, der Churfurst von Brandenburg im Vortsetzunge des Interims sich so fleissig vnnd willfarig erzeigt, das es seiner Churfurstlichen Gnaden bey der Key. Mt., auch dem Pabst leicht zu erhalten, das Eißleben zum Bischoff zu Cammin verordenet vnnd die Stifft Stende an den vorwisen, also alle drey Interimsschmiede Bischoue wurden, Julius Pflug zur Naumburg, Suffraganeus Magnutinensis zu Merßburg vnnd Eißleben zu Cammin. Ich meine das were ein schones Trum, so sich gepasset hette, eben als drey Blessen*) in einem Kappelen.

Damit aber desto leichter vnnd eigentlicher angemerket werden konne, das in disser Practic viell Hirnes stecke, wem solliche constitutio ecclesiae Caminensis beschwerlich, vnnd wem sie gewunschet vnnd willfarig fallen wurde, so will von Nöten sein, das ich des Bischoffthumbs Cammin Anfang, wer den gestifftet, dotiert, erhalten vnnd da es zum Abgang vnnd Mißbrauch geraten wollen, wiederumb zurecht gebracht ist, erzelle, wolliches dan kurtzlich, gegründet vnnd warhafftig geschehen soll.

Cap. II.

Beschreibung des Bischoffsthumbs Cammin, wie es angefangen, fundiert, dotiert vnnd erhalten.

Das Bischoffthumb Cammin jst von den Hertzogen zu Pommern fundiert vnnd dotiert, haben jre Thumbkirche

*) Blies, Bles, Bläse, der weiße Strich, den ein Pferd oder eine Kuh vor dem Kopfe hat. Das so gezeichnete Thier selbst erhält auch diesen Namen. M. v. Dähnert.

zu Wollin gehapt, derwegen auch im Anfange das Biſchofſthumb zu Wollin genant worden. Als aber Wollin von Veinden, auch durch Brandt groſſen Schaden gelitten, haben die Hertzogen von Pommern jre Schlos zu Cammin, auf deſſen Stette die Thumbkirche, auch des Biſchoues vnnd Thumbherrn Houe zu bawen, dem Biſchoff vnnd dem Stifft gegeben, doch die Stadt fur ſich, darzu nicht allein die protection behalten, ſonder das der Epiſcopus des Landtsfurſten oberſter Prälat, Rath vnnd Diener, die Furſten aber des Biſchoffs vnnd Stiffts Herrn ſein vnnd bleiben ſolten. Da aber der Biſchoff etzlichen die Teuffelſche Hoffart (deren auch die Geiſtlicheit nicht anich) ſo weit vorfurt, das ſie den Hertzogen gleich, ja vber denſelben (wie Biſchoff Johannes*), ein geborner Hertzog von Sachſſen, ein Furſt des Reichs, ſein Seſſion, vnnd Stim auf Reichstagen haben, alſo ſich der Pommerſchen Subjection entziehen, ja als ein geborner Hertzog zu Sachſſen mehr als ſeine Herrn, die Hertzogen von Pommern, ſein wollen, haben ſie die Hertzogen mit offentlichen Kriegen (wölliches dan groſſe Muhe, Geltſpildung, vnnd viell Leute gekoſtet) zu Gehorſam bringen muſſen. Alſo den Pommerſchen Herrn an dem Stifft (ſo mitten in Jren F. G. Lande ligt) ein Merckliches gelegen, darumb ſie dan auch nach Abſterben Biſchoffs Manduuels, dieſen Bartholomäum Suauerium (ſo der alten Herrn, Hertzoges Bugſchlaues

*) Der vierzehnte Caminſche Biſchof von 1343 bis 1373. M. ſ. über ihn, ſo wie über die Zeit der Verlegung des Bisthums nach Camin, die oben gedachten Erläuterungen.

vnnd Hertzog Jorgens, wie auch Hertzog Barnims Cantzler geweſen (ein treffentlicher, gelerter, in Regierunge Landt vnnd Leut geubter, am Hertzogthumb Pommern woll verdienter vnnd der Augßburgiſchen Confeſſion verwanter, ohne Hoffart, friedtlebender *), ſittiger Man) zum Biſchoue mit Rath vnnd Bewilligung des Capittels ordentlich vociert vnnd eingeſetzt haben.

Cap. III.

Von den Geſanten der Hertzogen, der Stifft Stende vnnd der Stadt Colberge, wie ſie ſich auf die Mandata erzeigten vnnd was ſie darauf vorrichtett.

Aus Oberzeltem iſt leicht abzunemen, das die Hertzogen zu Pommern, gleich auch die Stifftiſtende auf ausgangen Key. Mandaten nicht haben konnen acquieſciern, viell weniger Gehorſam leiſten, ſonder von denſelben proteſtieren vnnd pronociern muſſen, wie ſie dan proteſtierten vnnd pronocierten; die Hertzogen durch jre Räte, ſo ſie gereits zu Augßburg liegen hetten; die Stifftiſtende aber ſchickeden Martinum Weyern, furſtlichen Rath vnnd Thumbherrn zu Cammin, beiderſeits iuſtificationem proteſtationum et provocationum ans Key. Cammergericht vorwieſen zu werden, vnderthenigſt zubitten, wie ſolliches gereits oben Lib. 2. Cap. 8. iſt berichtet worden. Die Stadt Colberg aber (ſo die groſte Stadt jm Stifft) ſchickeden jren Syndicum (dieſer war Eißlebens, des Churfurſten von Brandenburg Hoffpredigers, Dochterman (das iſt NB.) der ſolt als Jnhalts des Mandats das groſſe Ey vordienen; da weren ſie beyde beieinnander,

*) friedtlebender Beide alte Hdſchr. Dinnies: friedliebender.

Socer et Gener, Socer konte per Electorem Genero*) den Weg bey der Key. Mt. vnnd den Keyſerlichen Räten woll bereiten, das er gerne gehört vnnd gnedigſt vorabſcheitert wurde, doch wert es zimblich lange, nicht auch ohne ſonderliche hinderliſtige Practiken willen. Letzlich hatt die Key. Mt. dero von Colberg Gehorſam gerumet, vnnd dem Syndico das Interim zuſtellen laſſen, ſeinen Herrn zubringen, vnnd das ſie daſſelb aus Bevehlich der Key. Mt. bey den Iren ins Werck richten, mit Vortroſtung, das ſie furderlichſter Gelegenheit an einen qualificierten Biſchoff vorwieſen werden ſolten. Darmit zug er wieder anheimiſch, vnnd iſt daraus zuerſehen, wie willkommen er ſeinen Herrn, der Stadt Colberg, geweſen, vnnd ob ſie jme den Wein fur die Vnkoſten, ſo ſie auf ſeine Reiſe gewendet, geſchickt haben, da ſie noch bis jn dieſen Tag Inhalt des Interims nicht ins Werck gerichtett, nimmermehr richten dorffen, noch jn Ewigheit richten werden.

Die furſtlichen Geſanten, wie auch des Stiffts Geſchickter, Martin Weyer, weren dieſer Sachen wegen faſt bekummert, hielten bey einem yedern (dar ſie es erachteden erſprieslich zu ſein) ahn, bekämen keinen Beſcheit, vnnd da ſie allgereit erhielten iuſtificationem proteſtationum et provocationum, ſo kont man gleichwoll nicht gewiſſe ſein, ob die pro vel contra ſein wurde; dachten auf den andern Weg, perſonam zu bekommen, darzu der Keyſer ſeinen Willen geben, vnnd dem Lantsfurſten gleichwoll auch nicht beſchwerlich ſein mochte.

*) Generi falſch in den ältern Handſchr. Schon Dinnies hat genero hineinverbeſſert.

Einsmals ſaß ich vber Eſſens am Diſche, voller Gedancken, ſagte einer der Räte zu mihr: „Wie ſo tieff? Wiltu wor*) Biſchoff zu Cammin werden?“ Darauf der Cantzler: „ich wolt, das es Nachts alt were**), vnnd ſagte weyter: Er wuſte keinen qualificatum im gantzen Landt Pommern, der es wurde annemen, vnnd dem Bapſt huldigen, allein Matthaeus Norman***), den man Cirners†) nennete; das lieſſen ſich die andern Räte gefallen, vnnd ſchrieben den Hertzogen jre Bedencken zu; die beredeten dis mit Norman. Bei dem war keine Entſchuldigung, viell weniger Widerſprechen, mietede vort ein Haus zum Gryps walde, ſtudierte daſelbſt auf das Epiſcopat Theologiam fleiſſig.

Martinus Weyer, des Stiffts Geſanter, war dem Epiſcopo Atrebatenſi gar familiaris, hette zu jme liberum accessum, dan ſie hetten mit einander in Italia zu Bononia ſtudiert, ſagte zu dem von Arras: „Wen es bey den Key. Mandaten, alſo der entſetzter Biſchoff entſetzt bliebe, wo hette man den die

*) etwa. **) Sprichwörtliche, mir bisher unbekannt gebliebene Redensart. ***) Norman. Zweite alte Hdſchr. Bekanntlich findet man noch bis tief ins ſechszehnte Jahrhundert hinein den Namen dieſer Familie ſo geſchrieben.

†) Es kann zweifelhaft ſeyn, ob dieſes Wort Cirners oder Lirners geleſen werden muß. Die zweite alte Handſchrift hat aber ausdrücklich Cirners. Auch Dinnies lieſt Cirners. Deuten kann ich das Wort nicht, es müßte denn ſo viel als Zerrer, Necker heißen ſollen. Dieſer Matthäus Normann iſt wohl kein anderer, als der nachherige Rügenſche Landvoigt, der Sammler des bekannten Wendiſch-Rügianiſchen Landgebrauchs. M. v. d. Vorr. zu Ty. 1. S. LIV.

qualificierte Perſon, dar die Key. Mt. mit zufrieden, den Hertzogen von Pommern nit gar zuwiedern? Der ſagte: „Wie wen jrs begert hettet? Qui Epiſcopatum deſiderat, bonum opus deſiderat.“ Darauf Weyer: „Das würde ſich mit mihr vbell reumen, dan (wie E. F. G. wiſſen) bin ich nicht Päbſtlicher Religion, wurde den Pabſt nicht beſuchen, noch beſuchen laſſen.“ Der Biſchoff: „Ja, dem iſt wohl Rath, man hette mit dem Pabſtlichen Legaten, ſo ſtetts am Keyſerl. Houe iſt, zureden, das der von wegen des Pabſts mit euwer Perſon diſpenſirt hette.“ Martin Weyer ſagte woll in ſeinen Gedancken: Ecce ancilla domini, dorffte aber nicht offentlich herauſſerbrechen; ſonſt thete es einem woll ſanffte vnder der linckeren Knechefcheiben*), da man bis daher zum hogſten nur E. W.**) geſagt, jne hinferner Gnedigſter Furſt vnnd Herr ſalutieren wurde; darbey es auch dasmaln verblieben. Dan am Ende des Reichstages ſein die mandata ad juſtificandum aus Key. Cammerg. (ſo auf dieſem Reichstage wiederumb zubeſetzen entſchloſſen) vorwieſen, darauf auch Martinus Weyer (dieweill ich mich, ſobalt das Cammerg. beſetzt, meines Vattern Sach wegen gen Speyr begeben wolte) mich zum Sollicitatore jm Namen des Stiffts beſtellt hatt.

---

*) Kniefcheibe. Sprichwörtliche Redensart.

**) Ew. Wolgeborn, eine Titulatur, mit welcher man zu Sa ſtrow's Zeit ſelbſt nur Grafen belegte. M. v. weiter unten Cap. 8.

Cap. IIII.

Der Furſten gnedige ſchrifftliche Vertroſtunge, mich furderlich abzufurdern vnnd zu Speyr zum Sollicitatore zubeſtellen.

Die Pommerſchen Räthe ſeyn im Junio abgezogen, vnnd Heinrich Norman vnnd mich, dem Keyſerlichen Houe zufolgen, hinter ſich vorlaſſen, wie auch Martin Weyer am Keyſerlichen Houe geblieben iſt. Ich habe inen aber vormeldet, das, da das Cammerg. wieder zubeſetzen entſchloſſen, ich mich nach Speir wegen meiner Altern Sache begeben moſte, bittende, es dahin zurichten, das meine G. Herrn, weiter dem Keyſerlichen Houe nachzuziehen, mich erlaſſen möchten.

Darauf ſchrieben beyde Hertzogen an mich, wie worttlich folget.

Vnſern Grus zuuorn, lieber Getrewer. Wir haben dein Bitt vnnd Anliegen von vnſern abgefertigten Räthen vernommen, wolten auch darauf der Abfurderunge halben jtziger Zeit dihr gnediglich willfaret haben, dar es vnſer vnnd gemeiner Landtſchafft Geſchefte, darin du dich bisanher gepraucht laſſen, leiden wolten; begern demnach gantz gnediglich, du wolleſt dich nicht beſchweren, noch eine kleine Zeit Gedult zu haben, vnnd wie biß anhero beſcheen, dich jn vnſern Geſchefften vnnd Handtlungen getrewlich vnnd fleiſſig zubezeigen, dan wir geneigt ſein, dich nach vnſerm gehaltenen Landtage zu entſetzen, auch zu deiner Ankunft vns deiner fleiſſigen trewen Dienſte wegen, gegen dihr mit Gnaden zuerzeigen, vnnd auf die Mittell vnnd Wege vns mit dihr einzulaſſen, das du deiner Altern Sache vngehindert, mit

beſ-

beſſerm Vorteill auswarten vnnd vorrichten mugeſt, zunerſichtiglich, du wirſt dich in dieſen Sachen vnſern Begern nach gehorſamlich verhalten. Das ſeint wir, wie furgemelt, auch ſonſt in Gnaden zuerkennen geneigt. Datum Alten Stettin, Sontages nach Jacobi, Ao. im xlviij.

Cap. V.

Mein Abzug von Augßburg vnnd gantze Reiſe bis gen Coln.

Ich war zu Augßburg gerate ein Jhar, das ich nicht mehr aus der Stadt kam, dan das ich eins mals gen Monchen ritt (iſt 9 Meill von Augßburg), Monchen allein zubeſehen, wie es dan zubeſehen woll werth iſt.

Wie der Reichstag faſt zum Ende lieff, kauft ich ein Klepper, darauf ich dachte dem Key. Hone zu folgen. Heinrich Norman, als ein tieffer Melancholicus, ſchlummerte ſo hin von einem Tage zum andern, das er ſich nicht nach einem gelegenen Klepper vmbſahe, bis das der Keyſer auffbrechen wolte. Damals weren die Pferde gar zu angreiffiſch; wer ein gutt Kleit, aufm Reichstage zu tragen, machen laſſen hette, vorkauft es vmb halb Gelt vnnd ſahe ſich vmb nach einem Klöpper zu kauffen. Da nun Norman nach Willen kein Pferdt bekommen konte, nam er mihr meinen Klöpper, den ich zu der anſtanden weiten Reiſe ruhen laſſen vnnd woll gefudert hette, er aber auch vber vielfaltig Anmanent erſparts bis auf die letzte Waſche*). Ich war vbell da-

*) Sprichwörtliche Redensart für: verſchob es bis zuletzt. Dinnies: Woche.

mit zufrieden, was kont ich ime aber thun? Ich meſte auf den groſſen Cintner Wagen (darauf ich auch die beiden goldene Geſchirr hette) fahren bis gen Speir. Wie wir aber zu Wim kämen, da der Keyſer etzliche Tage ſtill lag, vortrug vns Martin Weyer mitteinnander, das ich ime das Pferdt laſſen ſolte bis gen Speir, da wolt er mihrs folgen laſſen, vnnd er den Rein zu Waſſer hinnunterfahren.

Als ich nun ultima Auguſti zu Speir kam, fandt ich Norman da nicht, kam auch nicht darhin, weill der Keyſer da lag (wolliches ſich dan gleichwoll in die 4 oder 6 Tage erſtreckede) vnnd erfuhr, das er jns Zeller Bath geritten were, dar zu baden, dan er war von Vinnen gar ſcheuslich vbers gantze Angeſicht, vormeint (wiewoll vergeblich) die Vinnen ſolten durch das warme Bath vortriben werden. Ich lies die beide goldene Geſchirr zu Speyr bei M. G. H. Procurator, Doctor Ludwig Zigler, vnnd fuhr auf der Rollen nach Wormbs, nach Oppenheim, von dannen den Rhein hinnunter zu Waſſer bis gen Meintz. Zu Meintz, ſo 26. Meill oberhalb Collen, bin ich jn ein Nathen *) getretten, vnnd den Rhein hinnunter zu Waſſer bis gehn Collen gefahrn.

Cap. VI.

Heinrich Norman vnnd ich ritten von Coln auf Achen.

Zu Coln bin ich den 10. Septembris ankommen; den andern Tag thete ich mich vmb, einen guten Klepper zu-

*) Seltene Form für Nachen, Nahen. Ein Schreibfehler kann dieſe Form hier nicht gut ſeyn. Auch die zweite alte Handſch. hat Nathen. Die Roſt. Hdſchr. u. Dinnies haben Nachen.

kauffen, das ich mit andern meinen Bekanten (darunter Valerius Krakow einer war) vorth kommen konte. Auf der Gassen begegente mihr Heinrich Norman; moste also meine andere Gesellschafft, auch meine Herberge darjn ich gezogen, vorlassen vnnd mich jn seine Herberge begeben. Der stundt gereits vmb eines guten Kleppers, der jme gefiell, jm Handell, kauft den auch; also weren wir alle beide beritten, hetten gar keinen Diener bey vns; ein yeder warte seines Pferdes, was es vber der Wartung von den Hausknechten (die dan gar gut weren, das man nur ein Auge mit darauf haben vnnd beuehlen dorffte, wie man es haben wolte) vonnoten hette.

Am 12. Septembris sein wir von Coln nach dem Niederlande, dem Keyser (so zu Wasser den Rhein hinab fuhr) geuollgt, vnnd als wir den andern Tag auf zwo grosse Landtstrassen, die eine (wie man vns jn der nechsten Herberge berichtet hette) ging nach Mastrich, die ander nach Achen; nun weren wir bey vns nicht allerdings eins, wollichen Weg wir wolten reiten. Mastrich were vns woll 6 Meill richtiger, aber Ach, ein alte Statt, fast berumbt, von Carolo Magno erst zu bauwen angefangen, der auch seine furnembste Haushaltung zu Achen gehapt, dar der Konigliche Stull vnnd ein Keyser seine erste Cronunge, wen er zu Franckfurt erwelt, entpfunge, were auch woll zusehende. Als wir nun so auf der Wegescheiden still hielten, beide Wege entlangst sahen, diese Sache jrer Wichtigheit nach pro et contra erwugen, fill vns (als Melancholicis pflecht geschehen) dis prudens consilium ein, wir wolten die Zugele den Pferden auf den Kopff legen, vnnd greiffen sie

mit den Sporen ahn, wollichen Weg sie dan gingen, den wolten wir reiten. Dem geschach also; sie gingen den Weg, den wir ohne das gerne reiten mochten, (wöher sie den Vorstandt bekämen, ist zu subtill, kans nicht errathen) nach Achen zu.

Cap. VII.

Beschreibung der Stadt Achen.

Zu Achen haben wir eine grosse altfrenckische Stadt, am vnfruchtbarn Ortte belegen befunden; der Boden vmbherr sein Steinkolen, vnnd Leyen oder Schiuellstein *); ist vor Erbauwung der Statt eine rechte Wiltnus gewesen. Ist ein treffenliches, wollgebauwts warmb Bath darjn, mit gehauwenen Steinen, drei Stopsselein vbereinnander, das man so tieff bis vnder den Kin, vnnd so flach, als man will, darjn sitzen konne, vierkantich, vngeferlich 14 Schuch weit gebauwt; mus sagen das jchs negst dem jn der Marggraueschafft Baden, nicht bequemer gesehen habe. Dar das Rathaus, ist Caroli Magni Schlos, vnnd darjn sein Zeughaus gewesen, darauf liegen noch jn verschlossenen Bäncken viell hundert tausendt, also vnzeglich viell vertige Pfeile, vorne mit scharffen Eisen beschlagen, so man zu den Pflitzbogen **) gebraucht hatt. Jn der Kirchen ist ein schon Elephanten ***) Beinenstuell, kunstreich gemacht vnnd mit Golde

*) Thonschiefer oder Layenstein, Wacke.

) Pflitzbogen, Flitzbogen für Armbrust, von Flitz: Pfeil, flèche. *) Von Elfenbein.

geziert, vorne im Thore eins Mans hoch von der Erden gesetzt, am andern Ende der Kirchen ins Westen hengt eine grose runde Crone, gerne 12 Schue weit, weis nicht von was Materie, mit Golde vnnd sonst Farbe angestrichen. Heiligthumb haben sie Josepshosen; werden zu sonderlicher Zeit, vnnd sonst nicht, gezeigt, alsdan, wer sie siehet, erlangt viell Vergebung seiner Sunden. Als wir nun daselbst vnser Sachen woll ausgerichtett, sein wir, so furderlich wir gekont, auf Mastrich, Hertzogenbusch, Louen vnnd Brussell in Brabandt geritten, da wir den 24. Septemb. ankommen sein.

Cap. VIII.

Mit allen Vmbstenden eigentliche Beschreibunge, wie zu Speir das Keyserl. Cammerg., so 6 Jar suspendirt gewesen, wieder besetzt sey *).

Anno salutis XLVIII. solis ultima Septembris finita conclone seint die Wollgeborn Herrn, Herr Willhelm

*) Ueber die von Sastrow beschriebene Wiederherstellung des Reichs-Cammergerichts vergl. man besonders Joh. Heinr. Freiherrn von Harpprecht's Geschichte des Kaiserl. u. Reichs-Cammergerichts von den Jahren 1545 bis 1548, als eine Fortsetzung des Cammergerichtlichen Staats-Archivs. Ulm 1785. 4. S. 35 u. f. w. §. 51. In den Beilagen bei Harpprecht findet sich unter Num. CXVII. auch unsers Sastrow (der hier bald Sestrow bald Säßrow genannt wird) Nachrichten. Harpprecht hat diese Nachrichten folgender Sammlung: Greinir (?), oder Nachlese von alten und neuen Anmerkungen, ungedruckten und seltenen Abhandlungen, Sachen, Urkunden und actis publicis (vom Freih. Christ.

Wernherr, Graue zu Zimbern, Herr Willhellm Graue zu Eberstein, vnnd Herr Jorgen, Graue zu Helffenstein *), sampt 24 Doctorn, von dem hochwurdigen Fursten vnnd Herrn, Herrn Philipsen **), Bischouen zu Speir, Kö. Key. Mt. insonderheit darzu verordenten Commissario, zu Iren F. G. in die Pfaltz ***) vnnd auf den obern Saell beschickt, darbei ist der Fiscall, desselben Aduocat, der Vorwalter, Hamerstetter †), vnnd andere Cantzley Personen auch gewesen.

Vnnd hatt der Bischoff von Speir angefangen zureden: „Lieben Herrn vnnd Freundt: Weill Kö. Key. Mt., vnser allergnedigster Herr, bisanher Ihrer Mt. treffentliche Geschefft yederzeit mit Gott angefangen, vnnd insonterheit Gott den Allmechtigen vor Augen gehapt, so haben aber vergangens Reichstages zu Augspurg Churfursten, Fursten vnnd gemeine Stende des Reichs Irer Mayt., des Key. Cammerg., so ein Zeit lang, wider Irer Key. Mt. Willen, in Ruhe ††) gestanden, wiederumb aufzurichten vnnd mit geschickten Cammerrichter vnnd Cammergerichts Personen zubesetzen, vnderthenigst vnnd in allem Gehorsam heimgestellt, vnnd Sanct Michels, des heiligen Ertzengells, Tag zu einem Anfang desselben Cammergerichts vorordnet. Nun were Jr Mt. sollicher Heimstellung zum gnedigsten nachzusetzen bedacht,

---

von Nettelbla) Stockholm 1763—1764. 4. genommen. M. s. S. 36. Die Nettelblasche Sammlung entbehre ich.

*) Harpprecht S. 37. **) Philipp von Flerschyni.

***) Das Haus, in welchem das Gericht seine Sitzungen hielt.

†) Der Protonotarius. ††) Unruhe. Nettelbla bei Harpprecht.

vnnd das ſollichs deſto glucklicher möchte angehaben*) werden, ſo hetten Jr Key. Mt. ernſtlich beuohlen, das man zuuor vnnd ehe einich Perſon weiters angenſomen, ein Ampt der Meß de Sancto Spiritu allhie zu Speir im Thumbſtifft ſingen vnnd halten ſolte. Sollichem**) Keyſerl. Beuellich weren Jr F. G. nachzukommen, unterthenigſt erbutig. Vnnd hatt alſo disfalls die Key. Commiſſion allen Vmbſtand furleſen laſſen. Nach Vorleſung derſelben haben Jr F. G. daranf angezeigt, das alle Perſonen, ſo zugegen, ſich auf kunfftigen Morgen wiederumb ante ſeptimam voran zu Jhrer F. G. in die Pfaltz verſamlen wolten, als dan gedachten Jr F. G. ſamptlich mit jnen in der Kirchen das Jhenig, ſo beuohlen, zuuorrichten***). Darnach haben Jr F. G. Doctor Heinrich Voiten†), Doctor Heinrich Herholten††), Dr. Philips Gruen vnnd Dr. Johan Wernherr von Themer, als die, ſo†††) Kö. Key. Mt. Räten zuuor ſelbſt juriert, abtretten vnnd hinweg gehen laſſen, dan ein Keyſerl. Vrkunt praeſtiti juramenti alda vorleſen worden; aber den andern Grauen vnnd Herrn iſt von hochermeltem Biſchone weiters vorgehalten worden, das Jr F. G. mit jrem yeden *a*) jnſonderheit von Kö. Key. Mt. wegen zuhandlen Beuehlich hette, darumb ſo ſolten ſie vnbeſchwert ſein, nacheinnander zu Seiner F. G. jn ein Nebenſtüblein zu gehen vnnd ſollichen fernern Beuehlich anzuhoren. Vnnd hatt Seine F. G. der

*) angefangen. Nettelb. **) Sollicher. Nett.
***) alsdan. J. F. G. ſämptlich — — — zu verrichten begeben wollten. Nett. †) Fauten. Derſ. ††) Harten. Derſ. †††) Dieſe. Derſ. *a*) Ihnen jeden. Derſ.

jr *) gehapt Doctor Jacob Kalten vnnd Seiner F. G. Cantzler, der erstlich den wollgemelten **) Grauen von Zimbern, darnach die andern beiden Grauen vnnd Assessorn, den einen nach dem andern in das Nebenstublein gefordert, vnnd obwoll das, so mit jnen geredt, heimlich geschehen, so ist doch so viell ausgeschollen, das man jnen ernstlich vorgehalten, das sie sich der Catholischen Kirchenlehr vnnd Ordenung gemes halten wolten, vnnd wollicher solliches zuthun bedacht, der mocht es S. F. G. anzeigen.

Mittlerweill hat Doctor Kalt dem Keyserl. Fiscall vnnd seinem Aduocaten ein Keyserlich Schreiben zugestellt vnnd gesagt: Sie hetten weiters nicht darzuwarten. Nach Eröffnung des Schreibens haben die Zween befunden, das jre Officia durch Rö. Key. Mt. allergnedigst continuirt, vnnd ist jnen darauf in sollichem Schreiben beuohlen, Herrn Wilhelm Wernhern, als Jrer Mt. kunfftigen Cammerrichter, die gewonliche Pflicht vnnd Eidt auf die newe Ordenung zuthun.

Den Cantzlei Personen, dieweill es sich zu lang vorziehen wolte, ist auch gesagt worden, sie mochten auf diszmall hinweg gehen.

Egidio, dem Pedellen, ist beuohlen worden, vmbzugehen, vnnd den gewesenen Procuratoren vnnd Aduocaten zusagen, wollicher kunfftiglich Rö. Key. Mt. vnnd an Jhrer Mt. Cammergericht zudienen bedacht, der mocht auf kunfftigen Morgen vmb 7 Vhren jn der Pfaltz oder jm Thumb erscheinen, da wirt ***) man ein Ampt des Meß de Sancto Spiritu singen vnnd halten.

*) sich. Nett. **) Wolgeb. Ders. ***) wurde. Ders.

Lunae 1.*) Octobris ſein zuuorderſt ante ſeptimam jn der Pfaltz die Keyſerlichen hinderlaſſene Räte, Doctor Colm**) vnnd Dr. Marquardt, ſampt den wollermelten dreyen Grauen vnnd andern Aſſeſſorn gehorſamblich erſchienen, vnnd in puncto ſeptimae horae ſeint der***) Biſchoff zu Speir, der Key. Mt. †) Räte, die Grauen vnnd Aſſeſſores, der Vorwalter, der Fiſcal, ſein Aduocat, Hamerſtetter, Dr. Hans Drewer vnnd andere Cantzelei Perſonen mit aus der Pfaltz gangen, vnnd die Procuratores, ſo herauſſen auf dem Platz geſtanden, haben ſich auch jn die Ordenung gedrungen.

Da man nun alſo cum ſolenni proceſſione jns Chor kommen, iſt der Thumbdechant alhie zu Speir ober dem hohen Altar geſtanden, der Biſchoff iſt jn Seiner F. G. Stuell, aber die andern Key. Räte, Grauen vnnd Herrn Beyſitzer ſeint jn die andern, jnſonderheit darzu aufgerichte Stule mit Tuchern bedeckt gangen; da hatt man die Meß angefangen mit dem Veni Sancte zuſingen.

Ad offertorium iſt der Biſchoff zu Speir allewege als ††) Key. Commiſſarius aus ſeinem Stuell zu dem Altar gangen, nach Iren F. G. Key. Rate, die Grauen, alle Aſſeſſores, Procuratores vnnd Aduocaten, deren ein zimbliche Anzall Cammergts. Perſonen, haben

*) 1. fehlt bei Nettelb. **) Calm. N. ***) Dieſes Wort hat in der Haupth. eine Correctur erlitten, die ich nicht zu deuten vermag. Die zweite alte Handſchr. hat drey, ſo auch die Ras. Dinnies lieſt: der, wie auch bey Nettelbla ſteht. †) Mt. fehlt in den Haupthſchr. Die andern Handſchriften, wie auch Nettelbla, haben es.
††) als fehlt bei Nettelbla.

alle geopffert. Peracto officio Miſſae totus chorus incepit cum gaudio canere: Te Deum laudamus.

Nach ſollichem ſeint die Keyſerl. Räte vnnd die Grauen, ſampt den Beyſitzern aus iren Stüelen herab ins Chor zu dem Biſchoff gangen, der ſich nun wiedervmb in ordinem gethan, ye zween vnnd zween nach einander. Nach den Aſſeſſorn ſeint die Thumbdechandt, Thumbſenger vnnd Cuſtos Herr Otto Amelunx, als Biſchoffliche Räte, vnnd nach inen der Verwalter, Fiſcall, ſein Aduocat, Hamerſtetter, et ſic ex ordine gangen.

Vnnd hatt der Biſchoff von Speir ſampt den obgemelten beiden Keyſerlichen Räten, vnnd dem Johanſer Meiſter*), Herrn Wilhelm Wernhern**), Grauen zu Zimbern, auch die Herrn Beyſitzer in groſſer Anzall in die gewonliche Cammergerichts Stuben gefürt, daſelbſt ſich der Biſchoff anſtatt der Keyſerliche Mt. in den Gerichtsſtuell geſetzt, die Key. Commiſſion verleſen, vnnd darauf wolermelten Herrn Willhelm, auch die Herrn Aſſeſſorn, den Eidt ſo Iren F. G. von Keyſerl. Mt. in forma praeſcripta auf die erneuwerte Cammergerichts-Ordnung zu ſchickt, ſchweren laſſen, vnnd nach ſollichem den Herrn Cammerrichter in den gewonlichen Gerichtsſtuell lociert vnnd jme in dem Namen Gottes vnnd von Rö. Key. Mt. wegen, den Gerichtsſtab in die Handt geben, vnnd beuohlen, menniglich, dem Armen als dem Reichen, Recht ergehen zu laſſen,

*) Georg Schilling von Canſtadt, St. Johannis Ordensmeiſter in teutſchen Landen. M. v. Häberlin D. Reichsg. S. 252. **) Den Biſch. v. Sch. hat — — — Herr Wilhelm Norman. Netteibla.

vnnd hatt darnach Herrn Wilhelmen, Grauen zu Eberſtein ad dextram Domini Judicis, vnnd Herrn Jorgen, Grauen zu Helffenſtein ad ſiniſtram heiſſen niederſitzen, et ſic conſequenter per ordinem reliquos ordinarios et extraordinarios Aſſeſſores, wie folgett:

Seſſion im keyſerlichen Cammergericht*).

Herr Wilhelm Wernehr, Graue vnnd Herr zu Zimbern, Cammerrichter.

Ordinarii Aſſeſſores:

Dextrum latus.	Siniſtrum latus.
1. Herr Willhelm, Graue zu Eberſtein.	2. Herr Jorg, Graue zu Helffenſtein.
Maintz.	Pfaltz.
3. Mattheus Reſer.	4. Johan Sebaſtian von Hirnheim.
Coln.	Sachſſen.
5. Wernherr Koch.	6. Andreas von Blumenthal.

*) Harpprecht hat in den Beilagen unter Num. CXIX. p. 260. ſqq. aus folgender Schrift: Anonymi Annotata de Perſonis Iudicii Cameralis Francof. 1562. fol. ein Verzeichniß der 1548 angeſtellt gewordenen Cammergerichtsperſonen abdrucken laſſen, welches in einigen Puncten von dem Saſtrowſchen Verzeichniſſe abweicht, wodurch er zu der Aeußerung verleitet worden iſt, daß in dem Saſtrowſchen Verzeichniſſe ſich merkliche Fehler finden. Ich laſſe dieſen Ausſpruch dahingeſtellt, aber ſehr merklich ſind die Abweichungen nicht, wie jeder bei der Vergleichung finden wird.

Dextrum latus. Sinistrum latus.

Trier. Brandenburg.

7. Johan Temschelm*). 8. Willhelm von Newhausen.

Von wegen Key. Mt. Erblandt.

9. Bernhard Christof- fer Rötinger**). 10. Bartholomäus Latomus.

Ostereich vnnd Burgundt***).

11. Heinrich Veitt†). 12. Johan Mepsch.

Franckischer Kreiß.

13. Nicolaus Zumer. 14. Heinrich Heroltt.

Beyrischer Kreiß.

15. Vigilius Hundt††). 16. Wolffgang Hunger.

Rheinischer Kreiß.

17. Johan Wehrner von Themar. 18. Joachim Münsinger.

Schwäbischer Kreiß.

19. Jheronimus Reithart. 20. Christoff Seldt.

Westphalischer Kreiß.

21. Hupert Schmetz. 22. Philips Gruen.

---

*) Drüschelin. Nettelbla. In dem andern Verzeichnisse steht Duschelin.

**) Rechlinger b. d. Anonymus.

***) Oest- vnnd Burgund, wie ich aus Harpprecht habe abdrucken lassen, ist wohl das Richtige. Die Hdschr. haben Oester von Burgunde.

†) Faut bei Nettelbla. ††) D. Wigulejus Hundt. R.

Sachſiſcher Kreiß.

Dextrum latus. Sinistrum latus.

23. Hieronimus Schürpf. 24. Hermann von Amelung.

Extraordinarii Aſſeſſores.

Dextrum latus. Sinistrum latus.

25. Caſpar Cuno *). 26. Joachim Regeſe.
27. Conradt Heckman. 28. Sebaſtian Hugelin.
29. Johan Wurſt **). 30. Andreas Gottwalt.
31. Marcus Tacius. 32. Jacob Knebell ***).
33. Franciſcus Burckardt †). 24. Caſpar Koch ††).

*) Caſp. Kuen. Verzeichniß des Anonymus.
) Weſt. Ebendaſ. *) Kubel. Ebendaſ. †) Statt ſeiner ſteht in dem andern Verzeichniſſe Andreas Kebwitz. ††) Bei dem Anonymus lautet das ganze Verzeichniß der ordentlichen und außerordentlichen Richter folgendermaßen:

Judices.

Praef. Wilhelmus Wernherus, Comes de Zimmern etc.
Gen. Wilhelmus Comes de Eberſtein.
Gen. Georgius Comes de Helffenſtein.
Mog. D Mattheus Neſer. 10.
Trev. D. Johannes Duſchelin non venit.
Col. D. Wernherus Kock.
Pal. D. Johannes Sebaſtianus de Hirnhaim. 25.
Sax. D. Andreas de Blumenthal non venit.
Brand. D. Wilhelmus de Neuliauſen. 5.
Caeſ. D. Bernardus Chriſtophorus Rechlinger. 3. 26. Octob.
Caeſ. D. Bartholomaeus Latomus.
Auſt. D. Henricus Fant. 16.
Burg. D. Johannes Mepſche, Friſius.
Franc. D. Nicolaus Zinner. 9.

Wie ſie nun alle ſämptlich geſeſſen, hatt man denn Vmbſtand heiſſen abtretten. Was nun weiter der Biſchoff in beſchloſſener Thur angezeigt vnnd vorhandelt, kann man nicht wiſſen. Vmb 10 Vhren ſeint ſie aufgeſtanden, den Biſchoff heimgeleidet, vnnd haben mit F. G. zu Mittag geſſen.

Martis 2. Octobris haben der Fiſcall, ſein Aduocat vnnd alle Cantzelei Perſonen den Eidt auf Furleſung des Herrn Cammerrichters ſamptlich vnnd ſonderlich geſchworen.

Franc. Henricus Heroldt. 7.
Bav. D. Wiguleus Hund.
Bav. D. Wolffgangus Hunger.
Suev. D. Hieronymus Neidhart.
Suev. D. Chriſtophorus Seld.
S. Rhen. D. Joannes Wernherus de Themar.
S. Rhen. D. Joachim Minſinger.
J. Rhen. D. Hupertus Schmetr.
J. Rhen. D. Philippus de Grun. 6.
Sax. Hermannus de Ameluux. 13. Novemb.
Sax. D. Hieronymus Schurff, non venit.

Supernumerarii.

D. Caſpar Kuen.
D. Joachim Kegele. Factus Ordinarius Saxonicus.
D. Conradus Heckmann.
D. Sebaſtianus Hugelin.
D. Andreas Gotunald.
D. Johannes Weſt. Factus Ordinarius Rhenenſis.
D. Marcus Tatius. 22. Octobr.
D. Jacobus Kubel. Factus Ordinar. Bavar.
D. Caſpar Koch.
D. Andreas Kebnuitz, non venit.

Mercurii 3. Octobris haben Cammerrichter vnnd Beysitzer in pleno senatu alle Aduocaten vnnd Procuratores fur sich beschicken vnnd jnen furhalten lassen: Nachdem sie jn Vormuge des jungsten Augspurgischen Abschiedes, vnnd der Key. Mt. yetzt jnsonderheit darauf genolgts schrifftlichen Beueliches, keinen aus des Keyserlichen Cammergerichts Aduocaten vnnd Procuratorn vnnd andern Personen bey diesem Gericht wusten zugedulden, viell weniger anzunemen, die sich demselbigen Abschiedt, vnnd sonderlich den Puncten der Religion, gemeine Cammergerichts Personen betreffendt, nit gedachten gemeß zuhalten, vnnd sich sonst den auffgelegten Eidt mit der weitern Vorpflichtung der Key. Mt. zuwieder nicht zu dienen ꝛc. zuerstatten vorweigern ꝛc. So wurden sie vorursacht, auſſer aller vnnd eins yeden Gemuth hierein zuerkundigen; darumb wolliche des Sinnes vnnd Willens weren, an diesem Keyserlichen Cammergericht hinfurder vor Aduocaten vnnd Procuratorn sich gebrauchen zu lassen, mocht derhalben jn dem Rat anhalten, wurde nach geschehener Erkundigung ferner Bescheidt eruolgen; allein so weren aus sonderm Jrer Key. Mt. Beuellich hernach benannte drey mit Namen Simeon Engelhart*), Johan Helffman**) vnnd Bernhardt Mey, Doctores vnnd Licentiaten, von

*) Sim. Engelhardt ist uns schon aus dem ersten Theile hinlänglich bekannt. Bei Harpprecht (Beil. Num. CXVIII. S. 259—260) findet sich eine von ihm in Folge seiner erhaltenen Dimission erlassene Erklärung.

**) Hulffman bei Harpprecht.

diesem Keyserlichen Cammergericht gäntzlich ausgeschlossen *).

Jovis 4. Octobris haben alle die vbrigen alte, vnnd etzliche viell newe Advocaten vnnd Procuratores vmb sollichen Standt mit Erbietung vorgemelter Vorpflichtunge vnnd Catholischer christlicher Wollhaltung suppliciertt.

Veneris 5. Saturni 6. Lunae 8. Martis 9. Octobris ist man mit dem Examine der alten vnnd newen Procuratorn vmbgangen.

Mercurii 18. Octobris auf wolliches bescheen Suppliciern vnnd allerley darauf gegen einem yedern insonderheit gethane Inquisition vnnd Erforschung, haben die Herrn Cammerrichter vnnd Beysitzer auf heutt Datum die hernach benanten Personen fur sich in Ratt beschicken vnnd jnen lassen anzeigen, das Jr Gnaden vnnd Gonsten in Abwesen etlicher andern, die auch darzu gelassen, sie, die alte vnnd newe Personen hiezugegen, zu dem Standt der Aduocaten vnnd Procuratorn gnediglich angenommen, der Meinung, jnen zu schristkunfftigen **) Freitag vmb ein Vhr nach Mittag in offentlicher Audientz jren Eidt zuerteilen, doch das solliche Meinung den jhenen, so in dieser Kriegesemporung der Key. Mt. Wiederwertigen viell mehr, dan Jhrer Mt. anhengig gewesen, vnnd dasselb mit Worten vnnd sonst in andere Wege

*) Bei dem Anonym. eröffnet Christophorus Hos, den wir gleichfalls auch schon aus dem ersten Theil (B. 6. Cap. 22.) kennen, die Reihe des entlassenen Procuratoren.

**) schristkunfftigen. Die beiden alten Hdschriften. Die Rost. hat die gew. Form: schirstkunfftigen. Dinnies hat bloß zukunftigen, wie auch bei Harpprecht steht.

Wege erzeigt, keinen Behulff noch Vorteill geben soll, mitt Erclerung, das zu Forderung der bisher viell geheufften newen Sachen, bis zu Abhandelung derselben, alle Tage eine gerichtliche Audientz gehalten werden vnnd wie man sich sonst auch in dem Proceß schicken solt vnnd woltt.

Procuratores.

1. Fridrich Reiffstock, Doctor.
2. Ludwig Ziegler, Doctor.
3. Lepolt Dick, Doctor.
4. Jacob Huck *), Doctor.
5. Nicolaus Bueb, Licentiat.
6. Adam Wernher von Themar, Doctor.
7. Mauritius Brennlin **), Licentiat.
8. Christoffer Schwapach, Licentiat.
9. Anastasius Greineisen, Doctor.
10. Amandus Wolff, Licentiat.
11. Wolffgang Breuning, Doctor.
12. Michell von Kaden, Doctor.
13. Michell Mack, Doctor***).
14. Johann Teschler, Doctor.
15. Johann Portius, Doctor.
16. Nicolaus Gigler †), Doctor.
17. Johann Hochell, Doctor.
18. Thomas Schober, Doctor.

*) Huckel bei dem Anon. **) Brennle. Ebend.

***) Die genannten zwölf führen bei dem Anonymus den Namen der alten Procuratoren, die folgenden den der neuen.

†) Sugler bei dem Anonymus.

19. Heinrich Burgkhart, Doctor.
20. Daniell Capito, Doctor.
21. Martin Harttbronner, Doctor.
22. Sebastianus Hofflinger, Doctor.
23. Christoph Mellinger *), Doctor.
24. Johannes Balbus, Doctor.
25. Mellchior Schwartzenburger, Doctor.
26. Marten Weis, Doctor.
27. Daniell Horning, Licentiat.
28. Alexander Reiffstock, Doctor.
29. Hochstetter, Doctor.
30. Peter Ehrenpreis, Doctor.

Advocatenn.

Jacob Kalt, Doctor. Gregorius von Mallingen.
Foelix Reuter, Doctor. Abraham Schenck.
**) Rohe Meurer, Doctor.

Veneris 12. Octobris haben alle Procuratores, die alten vnnd newen, den gewonlichen Eidt, jn der newen Ordenung jnnerleibt, erstattet, weiters jnen auch furgehalten, das Key. Mt. Beuehlich sey, weiter zu glauben vnnd schweren, Jrer Key. Mt. vnnd dem H. Reich trew vnnd gehorsam zu sein, Jrer Mt. vnnd des Gerichts

*) Mit Christ. Mellinger hört das Verzeichniß der Procuratoren bei dem Anonymus auf. Die Reihe der neuen Procuratoren eröffnet vor Joh. Teschler aber ein D. Rupertus Schmidlapp, der bei Sastrow fehlt.

**) Die leere Stelle ist, nach den Annot. Anonymi, durch: Peter Wernher de Themar, Doctor auszufüllen.

Jurisdiction, so viell an jnen, trewlich zu erhalten vnnd dawieder nicht zuthun, noch zuraten, Sondern, wo sich yemandts vnderstunde, darwider zu handeln oder furzunemen, den oder dieselben aus allem Fleis davon abzuweisen helffen, vnnd sonst alles zuthun vnnd zuvolnziehen, das jnen vormug der Ordenung geburt, ohn alle Geferde.

Vnnd ist diese Audientz alsbalt jn nonis angefangen worden.

Cammergerichts Cantzeley Personen.

Vorwalter.

Conratt Vish, Doctor.

Fiscalis.

Valentin Gottfriedt, Licentiatt.

Advocatus Fisci.

Christofferus Clammer, Doctor.

Protonotarii.

Caspar Hamerstetter.
Johann Drewer, Doctor.

Notarii.

Johannes Kellermann*).
Kilianus Gunther, Licentiat.

Leser.

Erharbus Haas.
Jacobus Isengrien.

*) Nestermann bei Nettelbla.

Secretarii.

Conradt Hoffmann *).
Wigandt Weller.
Georgius Beham **).

Ingroſſiſten.

Johannes Beyer.
Jodocus Sulzbach.

Pottenmeiſter.

Mauritius Meißner.

Pedell.

Egidius Schonmell ***).

Cantzleyknecht.

Jacob †).

Cap. IX.

Meine Reiſe von Bruſſell nach dem Landt zu Pommern.

Zu Bruſſell bekamen wir aus Pommern Schreiben, das förderlich Rathe zu Heinrich Norman vnnd Marten Weyern gen Bruſſell abgefertigt werden, vnnd ich anheimiſch kommen ſolte, dan man mich ans Keyſerliche Cammergericht pro ſollicitatore abfertigen wolte.

*) Hohmann. bei Nett. **) Georg Beham ſteht bei dem Anon. unter den Ingroſſiſten, dafür aber Jodocus Sulzbacher unter den Secretären. ***) Schemel bei dem Anon. Bei Nettelbla u. ſ. w. muß Schonmeß ſtehen. †) Jacob Schwartzferber nach dem Anonymus, welcher auch noch den Quäſtor u. die Bothen nennt.

Demnach hab jch auf Dionyſij mich alleine auf ſollich einen weiten, vber 100 Meill weges raugen, vngeſchlachten, vnbekanten von Herbergen vnnd Tractation, durch Weſtphalen gahr vordrießlichen, auch an etlichen Herbergen gantz vordechtigen, geuerlichen Weg begeben; Als jch den nicht woll halb abgelegt, war mein Pferdt (dan es war ein Zelter*) vnnd Norman hetten**) auch dermaſſen abgeritten) ſo ſteiff geworden, das jch mit jme nicht mehr konte vortkommen, ſondern gegen einem andern waren Hunde, mit dem jch ſcheuslich wurt betrogen, gleichwoll noch Gelt zugeben, vortauſchen muſte, aber wo ſolt jch hin? moſte mich mit***) jme behelffen, wie jch beſte konte.

Auf omnium ſanctorum bin jch zu Haus vnnd zu Wollgaſt kommen, hab mein Pferdt, ſo jch mit Beute an mich gebracht, vberantwörtett, auch daſelbſt vnnd vollgendts zu Stettin aller Gelegenheit Relation gethan.

---

*) Zelt wird im Oberdeutſchen derjenige ſcharfe und gleichmäßige Schritt eines Pferdes genannt, welcher bei uns den Namen Paß führt. Zelter alſo ſo viel, als Paßgänger. M. v. Adelung.

**) het'en, plattd. für hätte ihn, nämlich den Zelter.

***) auf jme. Die Hthandſchr. Mit iſt von Saſtrow ſelbſt darüber geſchrieben, das Wörtlein auf aber nicht ausgeſtrichen worden.

Liber Decimus.

Von meiner Beſtallunge zum Sollicitatore am Keyſerlichen Cammergericht, wie ich das 2 Jar vorwaldet, vnnd mihr ſonſt zugeſtanden.

Caput primum.

Von Vorfertigunge meiner Beſtallunge.

Zu Stetten iſt geſchloſſen, das punctsweiſe, wie ich beſtellt vnnd abgefertigt, aufs Papir gebracht, vnnd ich darmit an den Wolgaſtiſchen Cantzler Jacob Citzenitzen, ſo dasmall in Hinder-Pommern in ſeinen Gutern geweſen, vorreiten ſolte. Bin ich in Hinder-Pommern gen Muttrin (da die Citzenitzen jhren Sitz haben, iſt Caſubiſch vnnd Wendiſch; wen die Kinder ſo alt werden, leren ſie mitteinnander vnnd zugleich wendiſch vnnd teutſch) nicht weit von Dantzig durchs Stifft Cammin auf Corlin, Schlage, Colberge, auch Stolp geritten, den Cantzler neben andern Furnemen im Lande, ſo ſeines Rats geſucht, gefunden, hab vber zehen Tage bey jme verharren muſſen, wolt mich nicht ziehen laſſen; mihr wurt gute Geſellſchaft geleiſtett in der gröſten Luſt, die ſie haben, namblich mit der Jacht, ſo ſie trefflich gut haben, meine gröſte Vnluſt; letzlich zug er mit mihr zu Stettin, daſelbſt wurt meine Beſtallung in forma

vorfertigtt, ingroſſirt vnnd vorſigelt, doch das ich zu Wollgaſt mit einem gueten Klopper furſehen, vnnd entlich abgefertigtt werden ſollte.

Wie ich ein Par Tage zu Wollgaſt geweſen, lies mein G. H. Hertzog Philips mich jhn S. F. G. Camer allein fordern, fragt mich allerley, wie Sachen zu Augßburg vnnd zu Bruſſell ſtunden, gab mihr gute Schumpen, das ich ſo durre heraus S. F. G. Gelegenheit des Keyſerlichen Houes zugeſchrieben hette, ſagt: Wenn die Briene weren intercipiert worden, hette man dich jn den negſten Baum hencken laſſen; es ſiege ſo ſaur aus, wie es wolte, Seine F. G. blieb dennoch woll ein Furſt des Reichs, ich aber wurde vmbs Leben kommen ſein, doch ſpurte Seine F. G. daraus meine vnderthenige Trew, ſo Seine F. G. zu gnedigem Gefallen gereichte. Ich ſolte halt abgefertigt vnnd mit einem guten Klöpper vorſehen werden, wolt ich mich auch mit den anweſenden Räten vnnd der Cantzlei Vorwanten letzen, ſolte mihr, was darzu gehorte, vom Houe geuolgt werden, wie dann S. F. G. im Nachteſſen bey Seiner F. G. Edelknaben zween Haſen aus S. F. G. Camer, (darjn er hengen hette, was Seine F. G. geſchoſſen) an den Cantzlei Diſch ſchickede, vnnd wurt mir nebendſt 100 Talern zur Vorerunge meins geleiſten trewen Dienſts alles entrichtet, was jn der Beſtallung vorleib, die lautet wortlich alſo:*).

*) Anfänglich hat in der Handſchrift bloß geſtanden: „vnnd wurt alles entrichtett, was jn der Beſtallung vorleybt, die lautett wörtlich alſo. Saſtrow hat es ausgeſtrichen und eigenhändig hingeſchrieben, wie oben gedruckt ſteht.

Von Gottes Gnaden wir Barnim vnnd Philips, Genettern, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden, Fursten zu Ruigen vnnd Grauen zu Gützkow ꝛc. bekennen hiemit fur vns vnnd vnsere Erben, nachdem jn diesen Leufften vns fast viell Sachen furgefallen, darzu wir an dem Keyserlichen Cammergericht eins Sollicitatoris vonnoten haben, vnnd dan der Ersamer, wollgelarter, vnser lieber Getreuwer, Bartholomaus Sastrow, vns vor andern hierzu tugentlich gerühmet worden; So haben wir jne demnach zu vnserm Sollicitatori an berurtem Cammergericht nachfolgender Gestalt bestelt vnnd angenommen; Nämblich vnnd also, das er mit allen Trewen, nach hochstem seinem Vorstande, so viell menschlich vnnd muglich, empsiglich bey vnsern darzu verordenten Advocaten vnnd Procuratorn, vnnd ferner an dem Cammergericht an allen Enden vnnd Orttern, dar es Fug vnnd Statt haben will, sollicitiern, sich bearbeiten, auch bessleissigen soll vnnd will, damit an der Caminschen, auch allen andern anhengenden, vnnd daraus fliessenden Sachen nichts vorseumet, sondern zum besten neben andern handlen, so bis zu Austrage der Caminischen vnnd jren anhangenden Sachen vorgefallen seindt, oder vorfallen möchten, zubefordern, vnnd bis zu vnserm Wollgefallen vnnd Gelegenheit auszuwarten. Darjegen haben wir jme wiederumb gnediglich vorsprochen, zu seiner notturfftigen Vnderhaltung einhundert vnnd vierthig Taler järlich zu entrichten vnnd gnediglich reichen zu lassen, jedoch wollen wir jnsonderheit was fur Copeien der Proces aus der Cammergerichts Cantzley, vnnd sonst fur Bottenlohn von vnsertwegen ausgeben werden mus, selbst tragen vnnd bezalen lassen.

So seint wir auch nach Erorterung gedachter Caminischen vnnd jrer anhangenden Sachen aus furigen seinen furgewanten Fleis, Trew vnnd Arbeidt gnediglich zu bedencken geneigt, das ehr sich deßhalben mit Billigheit vber vns nicht sol zu beschweren haben. Als er auch nunmehr fast zwei Jahr sich in vnsern Diensten willichen gebrauchen lassen, so seindt wir hinwieder auch des gnedigen Willens gegen jme, jme nicht allein der viertzig Thaler vngeferlich, so ehr angeregte Zeit vber jn vnsern Geschefften ausgelegt, nachzulassen, Sondern noch darzu mit 60 Talern gnediglichen zu einer Anzeigunge vnsers geneigten Gemuts zuerkennen, wie wir auch die 40 Taler jme erlassen, vnnd die vbrigen 60 Taler jme hiemit auch wollen zugesagt vnnd gnediglich gegeben haben, alles trewlich vnnd vngeferlich. Zu Vrkunt mit vnsern hirunter ausgedruckten Signeten beßigelt, Gegeben zu Alten Stettin am Dinstag nach Andree*), jm Jahre nach Christi Geburt funfziehen hundert vnnd acht vnnd viertzigsten. Hieran, bey vnnd vber sein gewesen die Erbarne Hochgelarte vnsere Räte vnnd liebe Getrewen Rudiger Massow, Jorgen Ramell, Philippus Oseler, Auctor Schwalenberg, Balthaser vom Wolde, der Rechte Doctorn, vnnd Jacob Citzenitze, vnsers, Hertzog Philipsen, Cantzler.

Cap. II.

Von meiner nach Speyr Reise von Wolgast bis gen Leibzig.

Ich nam meinen Abschiedt zu Hone, ritt nach dem Sunde, mich mit meinen Altern, Brudern vnnd Schwe-

*) Decemb. 4.

ſtern auch zuletſten *). Die Mutter hette meiner Aeltiſten Schweſter Catharinen Vorhengelſe vnnd Hechte machen laſſen, weren noch beim Goltſchmiede; ich bezalte ſie, vnnd lies jr 30 Taler zu Haus, hetten ſie die vonnoten, mochten ſie die angreiffen; ich wolte deſto genauwer leben, das ich mit dem, ſo ich vberbehielt, gleichwoll außkommen könte.

Gab mich alſo auf die Reiſe; der Klöpper, ſo M. G. Herr, Herzog Philips, mihr mit gab, war von S. F. G. Jacht-Klöppern, gahr faſt, tuſch vnnd guth; mein Bruder Carſten gab mihr das Geleith bis gen Leibtzig.

Gegen den Leibtziger Marck, damit wir eben jn dem Marck zu Leibtzig kamen, eilten wir vom Snnde. Ich hette ein kleinen Wathſack hinter mihr auf dem Klopper liegen, wie die Poſthotten pflegen zureiten. Vns begegnete nichts Wiederwertiges vnterwegen, alleine vorne jm Landt zu Meiſſen feileten wir des rechten Wegrs; der Weg, den wir ritten, furte vns durch einen groſſen Waldt jn ein Dorff, darjn eines armen Edelmans Sitz; es begunde finſter zu werden, das wir weiter zu reiten vns nicht vertrawten, ritten wir fur den Houehof, darjn funden wir ein junge Wittib, dero Jungker vor wenig Wochen vorſtorben, vnnd des Verſtorbenen Mutter, ein alt bos Weib, gab ſturre, harte Antwurt, ſolten ziehen, wo wir wolten, ſie wolte vns nicht beherbergen. Die Junge aber: „Wir ſein vns keine Gäſte vormuten, halten keine

*) letzen, laben, beſonders zum Abſchiede. Die hier von Saſtrow gebrauchte Form ſcheint für die von Adelung verworfene Herleitung des Worts letzen zu ſprechen.

Herberge, aber es ist Nacht, haben noch weit zu Leuten, wolt jr mit meiner geringen tractation zufrieden sein, will ich euch die Nacht vberzubleiben nicht versagen." Da fing ahn das alte Weib zu fluchen, zu schelten vnnd zu schampffieren: „Das dich Dis vnnd Jens schenden müsse, hastu yetzt deine rechte Buler bekommen, ja du hast ohne das meinen Sohn lange vorgessen." Ich wolt sie auch zufrieden sprechen, sagte: ich were der Ortter nie gewesen, kamen gegen die Nacht, da wir aus dem Wege geritten, gegen den Tag mochten wir wieder zu rechte kommen; solte zufrieden sein, man solte kein vnzuchtiges Wort, viell weniger andere vordrießliche Vngebur von vns vormercken, wolten auch mit dem, was man vns reichen vnnd auffragen wurde, wen wir nur den Pferden Habern, Hoy vnnd Stro haben mochten, woll friedtlich sein vnnd alles gerne duppelt bezalen. Aber es halff beim alten Weibe nicht: Wir weren der jungen Frawen Buler, sonst weren wir jn der Nacht dahin, dar sonst keine frembde Leute hinkommen pflegen, nicht gekommen. Die Junge trug es mit Gedult, gab vns Stro vnnd Hoy, vnnd als wir die Pferde etwas besselt, furtt vns jn ein Spicker, nicht sonderlich geziert, sahen auch keine Knechte oder Mägdte, gleichwoll an Essen vnnd Drincken war die Tractation zimblich, trug auf, was sie hette, setzte sich zu vns, leistete vns Gesellschaft, clagte, was sie so ein schwer Lebendt bey jres seligen Mans Mutter hette, bettede vns auch zimblich mit saubern Tuchern; machten Rechenschaft, geben jr mehr, als sie forderte, vnnd ritten, als es Tag wurt, vnsere Strassen.

Cap. III.

In diesem 48. Jahre solis post Dimissionis*) Apostolorum ist zum Sunde die Knepesmöle abgebrent.

Cap. IIII.

Von meiner Reise von Leibzig biß gen Speyr.

Zu Leibzig blieb ich zween Tag, lies meinen Klopper ruhen, gab meinem Bruder so viell Zeergeldes, als er zuruck zu zeeren vonnoten. Ich ritt allein, hette einen bekanten Weg bis auf Franckfurt zu; als ich aber zu Putzbach kam, hette ich sollen reiten auf Freiburg, ich ritt aber durch Niederweissell, dar die Johanser Compterei, den Weg hinauf nach dem Hundesruck, wollichen Weg ich mit meinem Herrn, dem Comptor, mennigmahll nach Franckfurt geritten, dan er richter mehr**), als der auf Freiburgk, aber ein rechter diebischer Orth. Wie ich hinauf an den Waldt kam, theten sich zween Reuter herfur, hielten still, vnnd warteten, das ich zu jnen hinauf kam, teilten sich, das ich zwuschen jnen hindurch reiten möste. Als sie nun mich zwuschen sich hetten, rechtfertigten sie mich mit harten Worten: „Woher Landtsman?" Ich sagte: „Aus dem Landt zu Pommern." „Was hastu jm Wathsack?" „Brieue." „Wor wiltu

*) Der Calendertag Dimissionis oder Divisionis Apostol. ist der 15te Julius, welcher im Jahr 1548 gerade auf einen Sonntag fiel.

**) er ist mehr in der Richte, ist näher.

hin?" „Nach Speyr." „Wen stehestu zu?" „Den Hertzogen zu Pommern, da hab jr meinen Abschieff." Da fragt der eine: „Wie gehet es meinem G. H. Hertzog Philipssen, dem frommen Herrn? Ich hab S. F. G. woll zu Heidellbergk gekant." Als ich jnen darauf richtigen Bescheidt gegeben, sagten sie: „So reit hin." Sie hielten ein Weill vnnd sahen mir nach.

Zu Franckfurt hab ich mein Pferdt mit seiner Rustung vorkauft vnnd bin den Mohen *) hinunter gefahren gen Meintz, von dannen den Rein hinauff gen Oppenheim, vnnd so fortt auf den Rollen gen Wormbs vnnd Speyr.

Cap. V.

Was ich zu Speyr fur ein Herberg vnnd darin Gesellschaft bekommen, auch Procuratorem vnnd Aduocatum angenommen.

XXI. Januarij bin ich zu Speir ankommen, hab beim Tuchscherer, so auch ein Ratsherr, Stub vnnd Kamern gemitet, vnnd zu Disch gangen, dan er hette einen gantzen Disch voll junger Doctorn vnnd ansehenlicher Leut, so als Sollicitatores, auch Praxin allein zu sehen, zu Speir liegen.

Doctor Simeon Engellhart, meines Vattern Procurator, als er sampt seinem Schwager, Licentiat Mey, der Procuratur (wie oben in Wiederbesetzung des Cammergerichts gehort) erlaubt, war mit seiner Haushaltung, Weib, Kinder vnnd Gesinde nach Landtaw ge-

*) Main, Moenus.

zogen. Zu dem bin ich gangen, sein räthlich Bedencken zu horen, zu wölchem Procurator wieder zubestellen er mihr raten wolte. Der hatt mihr einen Doctor, Johan Portium genant, furgeschlagen, den ich mihr auch deroswegen mussen gefallen lassen, das ich gemelten Engelharten pro Advocato hette jn der Sachen zugebrauchen, wie ungelegen es mihr auch, derwegen das ich in progressu jne meinigmall besuchen, wen etwas zustellen, in facto berichten, was vonnöten, das es furderlich vorfertigt erhalten möste.

Landaw jst ein Reichs Stetlin, ligt 4 Meill von Speyr am lustigen Ortte, hett guten Weinwachs vnnd sonst gute Schnabelweide. Ich bin offtermals so lang, bis das jn meins Vattern Sach geschlossen, dahin gangen, mit Zuschliessung des Thors, ging ich aus Speyr, die Nacht vber, das ich mit Auffschliessung des Thors zu Landaw sein konte; den Morgen bis an den Mittag richtede ich meine Sachen beim Doctor aus, vnnd ging den Nachmittag wider jn Speyr.

Ich habe Doctor Johan Marquarde, Key. Rathe, dieweill ich mit dem bekant, so dasmall aus Beuehlich der Key. Mt. zu Speyr lag, gebetten, bey Cammerrichter vnnd Beysitzern bittlich zu erhalten, das ich jn meines Vattern Sache nicht lang aufgehalten werden mochte. Der, als er mit des Cammergerichts Personen geredet, rieth mihr, das ich die Exceptiones declinatorias fori solt fallen lassen, litem auf Gegenteils libellum appellationis contestieren vnnd in causa principali vorfahrn, so käme ich desto ehr zum Beschlus vnnd Ende der Sachen. Dem folgete ich, aber es war kein guth

Rath, es were besser gewesen, ich were bey meinem Exceptionibus fori declinatoriis geblieben.

Doctorem Portium bestellete ich vnnd weisete jme so viell Partheien zu, das ich von wegen meines Vattern nichts geben dörffte.

Cap. VI.

Kurtze vnnd eigentliche Erzelunge Matzke Borken Sach wieder Marggraue Hansen.

Matze Borcke von Pansin kam zu Speyr, hette mit Marggrauen Hansen zu Custrin zu thun; die Sach war kürtzlich diese: Der Churfurst zu Brandenburg, Marggraue Joachim, Marggraue Hansen Bruder, erhielt bey seinen Vnderthanen die Bierziese *) auf 12 Jahr. Als die fast vmb, wurden noch 12 Jahr eingangen, abermahle nach Vollendung derselben ist die perpetuirt. Es beclagten sich aber die Bierbrauwer zu Bernaw, vnnd zu andern Seiner Churfurstlichen Gnaden Stetten, das es jnen zum Vorderb gereichte, dieweill sie Ziese geben mösten, vnnd die andern Stette, als Falkenburg, so Matzke Borcken gehörte, vnnd dergleichen, andern Edelleuten zustendig, weren frey, konten daher jre Bier wollfeiler geben, vnnd jre Bier blieb liegen; mit denen wurt gehandelt, das die von den Brauwern zu jren Stettlein sowoll Bierziese nemen solten, als die aus des Churfursten Stett seiner Churfurstlichen G. geben mosten. Also Matzke Borcken von den Seinen die Ziese auch genommen hatt. Marggraue Hansen was Falkenburg, Stadt, Schlos, die vmbligende Dorffer vnnd

*) Ziese für Accise.

Landschafft, darin auch vom Adell gesessen, so Matzken Affterlehenleute weren, als in seinem abgeteilten Ort Landes, trefflich woll gelegen, wuste nicht, wie er daran kommen, vnnd Matzke Borcken daraus wippen solte. Letzlich vormeint er, das er der accise wegen, so Borcke von den Falckenburgern gehoben, guth Fug vnnd Vrsach hette, gab fur, das er die woll von den Falkenburgern gehoben haben möchte, aber in Marggrane Hansen Camer hette vorrechenen vnnd erleggen, vnnd nicht seinem Lehen Herrn vnderschlan sollen; bestellete ein Gerichte mit paribus curiae, vor die citierte er Matzken. Derselb schickte Joannem Wolff, dasmall Notarium zu Stettin, mit einer Exceptione fori declinatoria vnnd einer Vollmacht auf gemelten Wolffen, allein solliche Exception auf den angesetzten Tag gerichtlich zu produciern, nach Custrin; des Marggrauen Cantzler, Doctor Adrian (ein vorschmitz vnnd keck Mennichen, der in processu seinem Herrn gesagt, wo er ime die Sache nicht zu rechte erhielte, so wolt er sich hencken lassen) als er die constitution gelesen, brachte gerichtlich fur: Paria esse non comparere, et non legitime comparere. Nun were mit der constitution Johannes Wulff nicht gnugsam legitimiert, dan er nicht ad totam causam, sondern allein forum zu decliniern geuolmechtigt, also Matzke Borke vere contumax ausbliebe, bath, jne auch vere contumacem zu erkennen, vnnd trieb darauf dispositionem juris feudalis de milite Vasallo, qui contumax est, zum hefftigsten. Sein G. Herr wolt sich auch der jn Rechten vorordenten Straff nicht begeben haben, vnnd als die Pares spriechen, als es der Marggraue haben

wolte

wolte, nam Marggraue Hans durch die Seinen das Schlos vnnd Stettlein Falkenburg ein, trieb Borcken Besatzung dauon, vnnd bestelt es wiederumb mit den Seinen so starck, das ers wuste fur Matzke Borcken woll zu erhalten, zug auch, was zu Falckenburg gehorte, ein, vnnd ob sich woll Borcke erbut, nach Besage der Rechte contumaciam zu purgiern, so was es doch alles vorgeblich. Derowegen kam er gen Speir, bey den Doctoribus Rath zu suchen, wie jme zuthun sein mochte. Ich bin mit jme gezogen gen Landaw an Doctor Engellharten, als einen alten Practicanten; der macht jme Supplicationem pro mandato poenali cum clausula, darfur gab jme Matzke vngefordert 20 Taler; auf solliche supplication erlangt ers, was gebetten. Marggraue Hans parierte nicht, sondern jn Crafft clausulae justificatoriae, dem mandat einuorleibt, erschin er per Procuratorem vnnd wurt also das mandat in simplicem citationem resoluiert. Was darauf ervolgt, jst extra propositionem dieser meiner Historien vnnd Beschreibung, was mir jn meinem Lebendt begegnet; Allein das Matzke Borcke jn dieser seiner Sachen D. Ludwig Zigler zum Procuratore, D. Engellharten pro Advocato vnnd mich zum Sollicitatore bestellete, das jch nun D. Engellhart diese vnnd andere mehr reiche Parteien zubrachte, aduocierte er auch jn meines Vattern Sachen vmbsonst. So könt jch auch yederzeit Bottschafft jn vnnd aus Pommern haben, das auf Bottenlohn meinen Altern kein Heller ging.

Cap. VII.

Was fur Exercitia zur Schreiberei ich zu Speyr bekam vnnd gebrauchte.

Die Loytzen zu Stettin*) beſtelleten mich auch in jren Sachen zum Sollicitatore, deßgleichen Martinus Weyer von wegen des Stiffts zu Cammin, vnnd bekam allerlei Partheyen, die meinen Dienſt (excepto Martino Weyern) woll ablegeten.

So gerieth ich auch bey Procuratorn ye länger ye mehr in Kuntſchafft, wen in jrer Partheien Sachen ſo weit procediert, das ſie, was articuliert, beweiſen ſolten, zu dem auch commiſſiones erkant vnnd ausgangen, das ich entweder pro principale vel adjuncto Notario gebraucht wurt. Das gab dan guth Gelt, das ich mich ohne Zuthat meiner Altern zu Speyr woll erhalten, was ich Inhalt meiner Beſtallung von M. G. F. vnnd Herrn hette, vnnd woll etwas mehr erobern, vnnd dan (wolliches das Furnembſte iſt) mich in dem exerciern konte, das mihr volgendts in meiner Haushaltung, zur Narung Weib vnnd Kinder, ſanfft vnnd guth gethan hatt. Dan ich mich keiner andern Narung als der Schreiberey angemaſt habe, wolliches Handtwerck (ſo ferne es woll gelernet, recht vnnd geburlich getrieben vnnd gebraucht wurt) keinen in Armuth leben leſt. Schreiber iſt woll ein vorächtlicher Name, ich aber habe mennniches leckeriſch Bislein vnnd mennichen guten naturlichen Drunck bey dem vorächtlichen Namen bekommen, genoſſen vnnd gebraucht.

*) M. v. Paul Friedeborn's Beſchreib. d. St. Alten Stettin. Stettin (1613) Th. 2. S. 93 u. f. w.

Cap. VIII.

Was ich auß Beuellich der Pommeriſchen Räte dem Herrn Sebaſtiano Munſtero ſeiner Coſmographiae*) wegen zweimall geſchrieben vnnd er mich propria manu beantwurtett hat.

Ich ſchrieb von Speyr aus dem Herrn Sebaſtiano Munſtero, das meine G. F. vnnd Herrn, die Hertzogen zu Stettin Pommern, fleiſſig jne erſuchten, mit dem Druck ſeiner excellenten coſmografei nicht zu eilen, dan Jre F. G. jn voller Arbeit ſtunden, die Gelegenheit des Pommerlandes (ſo ſeine Cosmographiam nicht wenig ziren wurde), ſo baldt man nur damit gefaſt werden konte, mit eigenem Botten jme zuzuſchicken. Darauf hatt er ſich der Vnmuglicheit halben entſchuldigt. Dan der Drucker (ſo ſein privignus)**) ſich mit ſollichem Werck trefflich angegriffen vnnd eingeſetzt, ja gar zum Vnuormugen geraten, ſo ers nicht auf der furſteende Faſtenmeſſe zu Franckfurt zur Stetten bringen wurde.

Als jch ſolliches beym eigenen Botten jn Pommern geſchrieben, vnndt bey demſelben Botten ein Hauffen zuſammengezogen Berichts, aber (wie jm Nebenſchreiben an mich vormelt) noch nicht allerdinge vollenkommen, erlangt, damit jch vort den Botten gen Baſell lauffen laſ-

*) Sebaſtian Münſter's (geſt. zu Baſel 1552) Coſmographia univerſalis iſt bekannt. Münſter war damahls im Begriff, die von ihm früher deutſch herausgegebene Coſmographey lateiniſch erſcheinen zu laſſen. Die älteſte lateiniſche Ausgabe, welche mir bekannt geworden iſt, iſt vom Jahr 1550.

**) Der bekannte Baſelſche Buchdrucker Heinrich Petri iſt hier gemeint.

ſen vnnd dem Herrn Munſtero daneben geſchrieben, ſo bald mihr das Vbrig zukommen, jchs vngeſeumt jme vberſenden wölte. Die Beantwurt darauf, ſo des hochberumpten, woll vordienten, getrewen, teuren Mans eigen Handt, werden meine Kinder bey Doctoris Martini Luthieri Brieff*) gelegt finden, wortlich volgenden Inhalts:

Eximio Viro, Domino Bartholomaeo, Pomeraniae Secretario, amico candido.

S. Accepi literas tuas, clariſſime vir, quas 22. Januarij Spirae ad me dediſti. Jam vero tua praeſtantia quoque miſit aliud et magnum faſciculum literarum et tabularum ex Pomerania miſſum, ſed nimis tarde; Cancellarius Principis Eitzenitz, quum hic apud me eſſet, promiſit, ſe miſſurum ante natalem Chriſti ex Pomerania quicquid ex re eſſet. Expectavimus ergo tempus illud, et praeterea menſem unum ultra, ſed, cum nihil mitteretur, progreſſi ſumus in opere noſtro. Haud diſſimile quid accidit nobis ex ducatu Clevenſi. Certe ego utrinque deprecor culpam a me. Nam in tempore utriusque regionis proceres monui. Voluit Dominus Petrus Artopoeus**), ut ad te mitte-

*) M. ſ. oben Th. 1. B. 4. Cap. 1.

**) Der bekannte Pommerſche Theologe Peter Becker, aus Cößlin gebürtig, welcher dem Sebaſtian Münſter auch die kurze Beſchreibung Pommerns für die Cosmographie geliefert hat. M. v. außer Ch. W. Haken's Geſch. d. Stadt Cößlin Th. 1. S. 239 u. ſ. w. auch den Art. Peter Becker in der Allgem. Encycl. d. W. u. K. von Erſch und Gruber. Th. 8. S. 239.

rem tabulam Pomeraniae, quam ante biennium ad me ex Auguſta miſit; id libens facio. Conſtat tibi citra dubium, quid cum illa facias. Domino Cancellario Principis Pomeraniae ſcribam in nundinis Franckfordianis; jam non licet propter nimias occupationes. Nam imponimus colophonem Coſmographiae noſtrae, ne Typographus impediatur, quo minus tam ſumptuoſum opus ex infinitis fere figuris integratum perferat ad inſtantes nundinas. Caeterum inter reliqua, quae miſſus de Pomerania faſciculus habet, addita eſt quoque pictura magni cujusdam et nigri piſcis, cujus explicationem adſcriptam, a me vero reſectam mitto tuae humanitati, ut diſtinctioribus characteribus illam mihi ediſſeras. Nam non nihil dubito de germanica voce **Braunfiſch** *), an illum recte legam, ſed multo magis de Anglica et Hiſpanica dictione **tinet** **). Tua praeſtantia explicatius mihi nomina illa pronunciet, et in feriis paſchalibus, quando multi mercatores Baſilienſes Spiram venient, ex nundinis revertentes, ad me mittat. Interim bene valeat. Baſileae Mercurij poſt Reminiſcere.

Tuus Sebaſtianus Munſterus.

---

*) Delphinus Phocaena.

**) Die Roſt. Hdſchr. hat für dieſes Wort eine Lücke gelaſſen, bei Dinnies ſteht tenet. Beide alte Handſchr. leſen ganz deutlich tinet, worin jedoch, wie ich vermuthe, eine Unrichtigkeit ſteckt, denn Münſter hat ſicher den Thunfiſch (leomber thynnus, engl. tunny, ital. tonno, ſpan. atun) im Sinne gehabt. Vielleicht hat er auch tune geſchrieben.

Cap. IX.

Meine Reiſe zu Fuß gen Baſell.

Damit jch mich nun mit dem Herrn Sebaſtiano Munſtero muntlich mochte vnderreden, daher meinen G. F. vnnd Herr etwas Gewiſſes vnnd Gruntliches, wie Sachen zuraten, zuſchreiben konte, auch weill es vmb die Zeit am Cammergericht Vacantz vnnd Ferien, jch die Gelegenheit des an Wein vnnd Korn fruchtbaren, von Reichs Marggrauen zu Baden, Biſchouen vnnd Grauen, vilen woll gezirten Stetten, Schloſſern, Flecken vnnd Märkten weit berumpten Elſas, auch die Statt Baſell nach Notturfft beſchauwen mochte, hab jch mich ſollichen Spatzierweg, (ſo nicht vnder 30, alſo aus vnnd ein 60 Meill, woll gemeſſen) per pedes begeben. Zu Strasburg hatt mich mein guter Bekanter, Doctor Daniel Capito*) jn ſein Haus (ſo ſonſt wuſt) zur Herberge genommen; offen aber ſtets auf der Ammeiſter Stuben, von dem Herrn Ammeiſter erlangeten wihr, auf den Kirchthurm zuſteigen; zwuſchen Straßburg vnnd Baſell das Elſas entlang hab jch an Fruchtbarheit vnnd von vielen Stetten woll gebauwetes vnnd geziertes Landt geſehen. Zu Baſell jn der Kirchen die ſteinerne ſtatuam, Deſiderio Eraſmo von Roterotham nachgeſetz; ſonſt jn kleine Baſell iſt bey mihr zu Gaſt geweſen der Herr Lepuſculus, deſſen jch oben lib. 2. cap. 11. gedacht, der jn publicatione et execu-

*) Wahrſcheinlich ein Sohn des berühmten Strasburgſchen Theologen Wolfgang Fabricius Capito. Dr. Daniel Capito iſt oben B. 9. C. 8. auch unter den Procuratoren des Reichskammergerichts genannt worden.

tione des Interims sampt Herrn Wolffgang *) Musculo (der stracks ins Schweitzer Landt gezogen, sich von Augßburg eilends begeben mussen, mit dem ich dan allerley dreist vnnd vortrewlich zureden gehapt. Mit dem Herrn Sebastiano Münstero bin ich zu gueter Kuntschafft geraten; hatt mihr in Wahrheit vieles guten freuntliches Willens bezeiget, mich in seinem Hause auf ein ansehenlich Gemach gefurt, da er in grosser Anzall kunstreiche in Italia, Gallia, Germania gegossene, geschnittene, auch in Kupfer gegrabene Formen der vielen Mappen, Mathematischen, Astronomischen, Sternkikerschen Kunst, auch in Bergwercken notwendigen Instrumenten vnnd dan Cunterfeische Lant, Stette, Schlosser, Kloster ꝛc. wie solliches in seiner ausgangen Cosmografeyen leicht zu ersehen, gezeigt hatt, vnndt gewolt, ich bei jme zu Gast, vnnd noch ein par Tage zu Basell bleiben möchte, wolt er mich furen, noch allerlei zu Basell zuersehen. Ich aber nicht lenger von Speyr bleiben konnen, hab ich meinen Abscheidt mit jme, auch Lepusculo genommen, vnnd mich auf meine Apostell Pferde wieder hinab auf Speyr begeben.

Cap. X.

Statt Stolp vnnd Simon Wolders Sach, wie die geschaffen, woher die gefurungen, vnnd wie darin vorfaren; vnnd wollen meine Kinder dis caput mit Fleisse lesen vnnd woll erwegen.

Als ich von Basell wieder in Speyr kam, fandt ich eben vor mihr den Pommerischen Botten, der mihr in

*) Johann, welches erst hier gestanden hat, ist ausgestrichen und Wolffgang darüber geschrieben. M. v. oben S. 343.

meiner G. Herrn, ſonderlich Hertzog Barnims Sache wieder die Statt Stolp vnnd Simon Wolder Bericht brachte. Status cauſae war dieſer: Statt Stolp lies ſich beduncken, das jr Herr, Hertzog Barnim, ſich beſchwerte wieder jre woll erlangete privilegia; ſchickten Simon Wolder (einen vnbegebenen *) jungen Man, hette nichts ſtudiert, aber von Natur ein vnruhiger, vorſchmitzter, practicyrlicher Kopff, ſtack voller Arbeith) an die Key. Mt. mit jren privilegiis, erhielten confirmationem Privilegiorum ab Imperatore, darzu mandata de non offendendo auf die Acht, vnnd er, Simon Wolder, auf ſich ein ſonderbar Keyſerlich Gleite. Als ſie ſolliches erlangt, wurden ſie behertzigter, wiſcheten mit jren confirmationibus et mandatis herfur, das es ein Schein hette, als paſſeden ſie numehr wenig auf jren Landtsfurſten. Hertzog Barnim zog jn ſeine Statt Stolp zimblich ſtark, lies den Rath vnnd gantze gemeine Burgerſchafft zuſamen fordern aufs Rathaus vnnd benahll, das ſie aus dem Rath vnnd Burgerſchafft, ſo an Ausbringung der mandaten vnnd confirmationem Privilegiorum beim Keyſer zu ſuchen, mit gerathen, an einem Ortte des Gemachs ſtönde bleiben, die andern, ſo kein Rath oder Taeth darzu geben, etwas von den Vorigen weichen ſolten. Da tritten die meiſten abe; die andern, vnder denen der Burgermeiſter Swane, Petri Suavenij (deſſen oben etzlich mall gedacht) Bruder,

*) Wohl ſo viel als ungezogener Menſch, ein ſolcher, der ſich auf keine angenehme Weiſe giebt, darſtellt. Wir haben dieſen Simon Wolder ſchon früher auf Veranlaſſung ſeines Plans, die Türken aus Europa zu verjagen, kennen gelernt.

vnnd des Bischoues zu Cammin, Bartholomei Swanen, naher Vetter*), wurden nach Stettin, Greiffenberg, Treptow an der Rega vnnd darumbher gefänglich gefurt, vnnd jn die Thurm gelegt. Simon Wolder macht sich auf, zug dem Keyser nach, so dasmall in Africa**) die weissen Moren bekrigte, klagte, wie es ergangen, erlangt pro relaxatione captivorum auch sonst scherffere mandata auf die Acht vnnd Vberacht. Es warte lange, ehe die ankämen, darzu das sie wenig dienlich; wolten die Gefangene los sein, mosten jre Freunde sich gegen jrem Landtsfursten demutigen, vnnd nebens länger erlittener Gefangnus ein yeder S. F. G. ansehenlichen Abtrag thun. Simon Wolder feirte nicht; hielt an bey der Key. Mt., insinuirte sich bey Fursten, Grauen, Herrn vnnd Stette nicht allein jn hohe Teutzschlandt, sondern auch jn Mechellburg, ja jm Landt zu Pommern; hette von menniglich grossen Beifall, hielt sich mit Kleidern trefflich prechtig, woher er auch das Gelt, damit er sollichen grossen Vnkosten ausstehen konte, bekam. Zu Augßburg, als geschlossen, das das Cammergericht wieder besetzt werden solte, wurden die Keyserlichen mandata zu justificiern ans Cammergericht vorwiesen. Wie gewunscht diese hochbeschwerliche Sach am Cammergericht geendiget wurt, soll volgendts berichtet werden.

*) M. v. die Erläuterungen in der zweiten Hälfte des dritten Theils. Wegen dieses bedeutenden Stolpischen Rechtshandels mag hier vorläufig auf Chr. W. Haken's jw. Beitr. z. Stadtgesch. v. Stolp. S. 21 u. f. w. verwiesen werden.

**) Die Handschriften haben Asia, aber schon Dinnies fügt hier die Note hinzu: Sic (Asia) habet Codex Bibliothecae Senatoriae: sed legendum sine dubio Africa.

Dis schreib jch nicht temere, sonder meine Kinder zu vnderrichten: Es haben diese Jahr her zu vnderschietlichen Malen Herrn des Raths allhier zum Strallsundt jrem eigenen hohen Verstande nach, auch das sie von vnsern bestelten vnnd angenommenen Gelerten darzu abgerichtett vnnd (wen man also praeconceptis opinionibus zu Rathe kam) mit jren Stimmen darjn gesterckt wurden, da man sich beduncken lies, das wir von Howe an vnsern teur erworbenen vnnd woll erlangten privilegiis vorkurtzt, daranf drungen, man solt derowegen die Key. Mt. jn derselben Hofflager ersuchen, vnnd confirmationem Privilegiorum bitten. Jch habe es aber mit grossem Vndanck, Vngonst vnnd veintseligen Austragen dannoch bis daher hinderhalten, das jch dieses der Stolpischen Exempell jnen vorgehalten, vnnd daneben jnen zu Gemuth gefurt, wie sich die Key. Maytt. jn der Cammergerichtsordnung vorschrenckt, das derselben jhrer stracker Lauf gelassen werden solte, Dan das hette den Stolpischen den grösten Stos gebracht, da meine Kinder einer auch jn der Regierung dieser Stadt geraten wurde, sich vor solliche Rathschläge hüten sölle.

Bey dieser Sachen war den Herrn vnnd allen aulicis nicht woll, sonderlich wie Jr F. G. mit der Key. Mt. stunden, vnnd Sein Maytt. nach erlangtem Sieg wieder den Schmallkaldischen Bunt vnnd den Augßburgischen Confessionverwanten Stenden haushielt. Simon Wolder aber erfrewete sich treflich, vormeinte, er hette den Gewinst der Sachen gewis, dan die Hertzogen zu Pommern hetten ein vngnedigen Keyser; Cammerrichter vnnd Beysitzer weren Papistisch ꝛc. Zu Speyr wurt sonderlich der Sachen gut Acht genommen; der Procurator D.

Zigler vnnd Advocatus D. Johan Kalte hielten sich gar woll; wens auch ponnöten, lies ich jnen wenig Frist. Aber zu Stettin Martin Weyer vnnd D. Auctor Schwalenberger *) (denen diese Sach benohlen war, weren faule Patres, hielten sich trefflich vbell, wie hernach soll berichtet, vnnd D. Auctor mit der Taeth seines Bubenstucks vberzeugt werden.

Cap. XI.

Auff Fordern der Pommerschen Räte hab ich die beiden goldene Geschir hinab gen Brussel gebracht.

Im Mayo schrieben mir die Räte von Brussell, das ich die beiden golden Geschir jnen hinnunter bringen solte, dan es ein gemein Geschrei, das die Key. Mt. seinen Sohn aus Spannien gar ansehenlich liesse zu jme ins Niederland kommen, vnnd den Vnsern gute Hoffnung gemacht, das durch jne, so ferne wo nur etzliche

*) Auch von diesem, wie von Martin Weyer, den wir schon früher kennen gelernt haben, wird weiter unten noch die Rede seyn. Im Jahr 1542 empfahl Bugenhagen dem Könige Christian III. von Dänemark einen damahligen Professor und Dr. Juris Anton von Schwalenberger zum Cantzler. M. s. Andr. Schumacher's Briefe gel. Männer an die Könige von Dänemark. Th. 1. S. 34. Ist dort für Anthon auch Auctor zu lesen? Bei Sell in der Gesch. Pommerns Th. 3. S. 38 wird er übrigens auch Anton genannt. Er war fürstlicher Hofrath zu Stettin und ist mit Heinrich Schwallenberg, gleichfalls fürstlichem Hofrathe daselbst, nicht zu verwechseln.

der furnembsten Key. Rate etwas gewogen haben wurden, vnsere Herrn mit der Key. Mt. desto leichter ausgesönt werden könten. Das hab jch gethan, bin den Rein gar hinnunter gefahren bis jn die Mase, so von Masterich hinnunter fleust, von dannen vber Landt auf Hertzogenbusch, Louen vnnd Brussell, achte es von Speyr bis jn Brussell nicht vnder 70 Meill zu sein. Als jch nach Vorreichunge der golden Kleinodien wenig Tag zu Brussell still gelegen, bin jch mich zuuersehen jn Flandern nach Gent, so 10 Brabantische Meill von Brussell, gangen, jst eine grosse Stadt, hatt ansehenliche Privilegia gehapt, vnter andern, das der Keyser von den andern Stetten vnnd Stenden jn Flandern kein Schatzung oder sonst etwas hett fordern oder erlangen konnen ohne die Bellieffnus von Gent. Aber Keyser Carolus hatt jnen die Privilegia genommen, ein Ordt der Stadt, darauf ein Closter vnnd viell Heuser gestanden, abgebrochen, darauf ein fast Schlos vmbher mit breiten, tieffen, gefuterten Wassergraben vnnd Anderm trefflich beuestigt, gelegt, dauon er die gantze Statt jn Gehorsam halten, auch sonst weren vnnd beschirmen kan. Mitten in der Statt stehet ein hoher Kirchthurm, auf wollichem man vber die Statt sehen kan; darauf bin jch gestigen, dar der Keyser mit seinem Bruder Ferdinando die Gelegenheit, wor das Schlos zum beqwemsten gelegt werden konte, abzusehen, auch die Statt recht zu beschauwen auch gewesen (dan sie alle beide haben mit Rottstein propriis manibus ein yeder sein Symbolum darauf geschrieben). Das Schlos, darauf der Keyser Carolus V. gebohrn, jst ein vnachtsam alte Klinge; das Wasser gehet darumbher; vber dem Wasser zum Schlos zu ein Veltbrugge, vor derselben auf

dem Geren*) der Bruggen, dar man sich vberlent, ist ein gegossen Bilt von Ertz, sitzt in den Knien mit gefallzeten Henden, vnnd achter demselben stehet auch ein gegossen Bilt von Ertz mit aufgerichtem Schwerte, als wolte er das vor im sitzende decolliern. Solliches soll ad perpetuam rei memoriam dahin gesetzt sein, das zween, Vatter vnnd Sohn, sollen aufn Hals gefanglich gesessen sein, haben aber keinen Nachrichter gehapt; ist dem Vatter angemutet, wo fern er den Sohn richten wurde, das er ledig, frey vnnd los gelassen werden solte. Das hatt der Vatter entlich abgesagt. Wie aber solliche condition dem Sohn angetragen, hatt er dieselbe mit Danck vnnd Freuden angenommen vnnd seinem Vatter den Kopff abgehauwen.

Von Gent seins zehen Brabantische Meilen bis gen Antorff. Dahin bin ich auch gangen, hab daselbst Herr Heinrich Buchowen (war aber dazumalh kein Rathman) **) gefunden, vnnd weill wir von Casper Duitzen Hause, ein grosse Meill von Andorff, viell gehort, das es dem Hause zu Trent gleich, ja noch woll etwas zirlicher gebauwt vnnd ausgebutzet sein solte, haben wir von demselben erhalten, das er vns ein Schreiben an seinen Befelichaber mitgegeben, vns alle Gemacher sehen zulassen. Wir habens, in Warheit nicht weniger, als das Geschrei gewesen, so befunden. Der Gemacher sein viell vnnd

*) Hier für Wehre, Geländer der Brücke.

**) Nämlich hier in Stralsund. Kaiser Maximilian II. erhob ihn am 16. Juni 1568 in den Adelstand. Das Diplom findet sich bei Dinnies in den Nachr. die Rathsverf. zu Stralsund betreffend. B. 3. S. 148 u. f. w.

yeder, das eine anders als das ander geſchmucket befunden; jn einem yedern ſtunt ein Kautz*), oder Faullbette, was Farb daſſelb es fur Gardinen hette, ſo war auch das Gemach vmbher behengt, das eine mit ſchwartzen, das ander mit roten, das dritte mit ſiolen Blumen Sammit, das vierdte, funfte, ſexte mit Dammaſt an vnterſcheidtlichen Farben, wie mit dem Sammit; jn einem yedern Gemach ſtund ein Diſch, vnnd darauf ein Tiſchtuch eben derſelben Farbe, als das Gemach. Jn einem yedern weren inſtrumenta muſicalia, doch nicht jn dem einen, als jn dem andern; dan jn dem einen ſtundt ein Poſetiff-Zimpfaney **), jm andern Poloniſche Geigen, jm dritten Partes***), jm viertten Lautten, Harffen vnnd Citern, jm funften Zincken, Schallmeyen vnnd Baſſunen, jm ſexten Block- vnnd Schweitzer-Pfeiffen ꝛc. †). Ein Jungfer furte vns jn die Gemächer, konte woll auf der Zimpfeney, Lauten vnnd Geigen††), darauf ſie dan auch

---

*) Andere Form für Gautſche. Gautſchen, urſpr. legen (franz. coucher). Gautſche wird auch eine Sänfte genannt, daher Kutſche. Vielleicht hängt das Wort Kautz, in der Bedeutung vom reichen Manne, hiemit zuſammen.

**) Poſotief, Symphonie. Dinnies. Daß Zimphoney aus Symphonie corrumpirt iſt, leidet keinen Zweifel. Die ſämmtlichen Handſchriften haben ein Komma zwiſchen den beiden Worten; ich glaube aber, daß nur ein Inſtrument, eine Art von Clavier oder Orgel, damit gemeint iſt.

***) Welche muſicaliſche Inſtrumente es ſind, die Saſtrow mit dieſem Worte bezeichnet, kann ich nicht enträthſeln.

†) Blockpfeifen, Pfeifen, welche aus einem einzigen Stücke beſtehen.

††) ſpielen muß man hinzudenken.

ſchullrecht thete. Hart am Hauſe war ein ſchoner, von allerley, auch frembden Krentern, kunſtreich excolierter Krautgarte, vnnd dan etwas weiter ein Thiergarte, darjn allerley Wilt. Auf der Thorbuden allerdinge war ſo ſchon ein Gemach, das woll ein Furſt hette mugen darauf tractiert werden, wie dan auch Fraw Maria, des Keyſers Schweſter, denſelben einsmalhs auf der Thorbuden entgeſtigt haben ſoll, vnnd als er das Haus vnnd alle Gelegenheit beſchauwt, gefragt haben ſoll: „Wöll, Schweſter, wem gehort ditt Hus?" Als ſie darauf geantwurttet: „Vnſerm Theſaurierer (jſt, als man hier ſagt, ein Rentmeiſter, jn Mechelnburg Kuchenmeiſter, jn Meiſſen Schöſſer, wie Claus Narr zum Churfurſten: „Fritz werde ein Schöſſer, ſo bekummeſtu woll Gelt") der Keyſer geſagt: „Wöll, das jſt woll captiſiert."

Dieſer Caſpar Duitz war ein gebornet Jtalianer, ein vorſchmitzter, hinderliſtiger Kaufman zu Andorffen, trieb groſſen Handell, bankerutierte zwey, wo nicht drey mahll; wan er viell tauſent Gulden vnder Handen hette, qwinquennaliſierte *) er, erlangte von Fraw Marien Briefflein von Reſpit **). Mit ſollicher Schelmerei ſchlug er viell Geldes zuſamen. Wen Fraw Maria Geld vonnöten, lies jhr Theſaurierer nicht krimpen, bauwt binnen Antorffen ein Haus, ſo viell tauſendt Gulden koſte-

*) für quinquennaliſirte, wiewohl ſelbſt Du Freſne das Zeitwort quinquennaliſare nicht hat. Caſtrow will ſagen: Caſpar Duitz bat ſich, wenn er viel Geld unter Händen hatte, fünfjährige Friſt zur Zahlung aus.

**) Nachſicht, Aufſchub zur Bezahlung, ein in Pommern ſehr gewöhnlicher Ausdruck.

de; wie es fertig, war es nicht allerding nach ſeinem Kopff (weill man den Mangell an einem Gebeuw nicht ehe recht ſehen kan, als wen es fertig iſt) bricht es jn Grundt wieder nieder vnnd bauwt ein anders nach ſeinem Gefallen.

Graff Maximilian von Buren, ſo jn dem Schmalkaldiſchen Kriege dem Keyſer, als der jn Jngollſtadt lag, die Niederländiſchen Reuter zufurte, da er von Caſpar Duitzen Hauſe vor Antorff viell gehort, hett er ſich ſelbſt darauf zu Gaſt gebetten; Caſpar hett den Grauen, als er jhme alles gezeigt, auf ſeiner Thorboden herlich entgeſtet. Als nun der Graue wieder abziehen vnnd aufſitzen wollen, vnnd Caſpar gefragt, ob Seine G. auch einichen Mangell befunde, ſo zur Zierung vnnd Luſt dienlich, wen ers berichten wurde, wolt ers erſtatten, ſolt ers auch von Venedig, ja Rom holen laſſen, Soll der Graue „Nein" geantwurtett haben, doch einenn Mangell befunde er: das vor der Thorbude nicht ein Galgen ſtunde, vnnd Caſper Duitze darjn hienge. Alſo bezalte er jme die Mallzeit. Solt nur darzu geſagt haben: „Vnnd das auf deinem Kopff jm Galgen, als eines Ertzdiebes, eine Crone geſetzt," als dem Spanniſchen Herrn, ſo ſampt zween Knechten vnnd zween Juden zu Rom an der Tiberbruggen gegen der Engellburg gehengt, wiederfuhr *).

Von Antorff ging jch nach Mecheln, ſein nur 4 Brabantiſche Meill Weges iij½ Stunde Gandes von Andorff, auch ſo weit von Bruſſell vnnd Louen. Jſt das nicht

*) M. v. Th. 1. B. 10. C. 14.

nicht ein schon Gegente? Louen, Brussell vnnd Andorff sein drey schone grosse Stette, liegen als ein geknutzeter Schonrogge*), ein yeder 8 Brabantische Meile, ist ein halb Tagreise, von einnander, vnnd von der einen zu der andern kan man nicht kommen, sondern man mus durch Mecheln. Also Mecheln recht jn der Mitte, von einer yedern 4 Brabantische Meilen, vnnd noch wohl darzwuschen schone Schlosser vnnd Rittersitze.

Sonst ist Mecheln eine schone, doch nicht so rechte grosse Statt, als der ander dreien eine; das Wasser ist labore et industria hominum an die Statt gefurt, das sie von dar gen Antorff mit Nachen schiffen konnen. Ich habe zu Mecheln gesehen den grossen Brantschaden, als das Wetter jn den Buchssen Puluerthurm Anno 46. 7. Augusti geschlagen, daher die Stattmauer, darjn der Thurm gestanden, mit dem Thurm aus dem Grundt gerissen, grosse Stücke weit jn die Statt auf die Dächer der Heuser geworffen, an Heusern vnnd Leuten grossen Schaden gethan, wie solliches Sleidanus lib. 7. fol. 214 eigentlich hatt beschriben.

Deßgleichen hab jch gesehen Vogel Heinen, dauon man sagt, das er, wen der Keyser Maximilianus Primus, des yetzigen Keysers Vranherr, hatt wollen vorreisen, allewege zeitlich an den Ort geflogen, dahin der Keyser auf den Abendt ankommen wurde; der Keyser hatt jme so viell vormacht, das er die Zeit seines Lebendts Wartung vnnd Vnderhalt, die Frau, so auf jne wartete, freye Wonung vnnd Feurung hette. Dan er war zu der Zeit alt, vnnd kael**), das er stetts ein warmb Stu-

*) zusammengedrücktes Schönroggenbrot. **) kahl.

ben haben, vnnd wer ine ſehen wollte, der Frawen etwas geben moſte, alſo ſeinentwegen ein gut Lohn hette.

Von dar bin ich auf Louen gangen, vnnd von Louen den negſten Weg durchs Landt zu Gulich auf Collen. Dar bin ich in dem Engell zur Herberge gelegen. Der Wyrt hette ein Raben, der kont nicht allein ſprechen, ſondern auch vorſtehen, was man jne frägte. Die Stube, darin man ſaß, war zurucke im Hauſe, nach dem Reine werts; wan dan des Abendts an der Hausthur angeſchlagen, ſo fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?" Der antwurtett: „Ja." Mehr wurt dar nicht von, ſo ſchlug der wieder ahn, fragt der Rabe: „Kleppert dar woll?„ ſagt der: „Das horeſtu woll, mach auf," ſo oft, das der vor der Thur vngedultig wurt, vnnd ſchlug ſo hart ahn, das mans darhinden in der Stuben horen könte; ging der Hausknecht hinaus, macht auf; der vor der Thur war vbel zufrieden, der Knecht ſagt: man hette es in der Stuben nicht gehört; der andere ſtraft es als ein offentliche Lugen, dan man hett, ſo oft er geklopft, geantwurtet; ſo zeigt der Knecht jme den Man in dem Kebig, ſo mit jme geredet hette. Es legen in der Herberg Schwaben; des Morgens frue, wen ſie im Hembde ſtunden, (cum reverentia zumelden) jre Waſſer abzuſchlahen, vnnd der Rabe im Houe ging, (dan ſie lieſſen jne gemeiniglich vnuerſchloſſen los gehen) ſo ſagt zu jnen der Rab mit grober Sprachen: „Guten Tag, Schwager!" Darauf ſie (vormeint, das er Schwabe geſagt): „Wölliſcher Teuffel hat dihr geſagt, das wir Schwaben weren?" Fragt man: „Wer war Nächten voll," antwurtet er: „Der Pfaffe, der Pfaffe" ꝛc. vnnd der Thorheit mehr. Er wurt dem Wyrth viell von Grauen vnnd groſſen Jun-

ckern angefeilt*), er wolt jne aber nicht abſtehen. Als jch nach 6 oder 7 Jahrn wieder zu Coln kam, vnnd jn der Herberge nach dem Raben fragte, ſagt der Wyrth: er ſtunde derowegen mit einem Edellmann jn einem rechtlichen Proces, dan der bey jme zur Herbergen gelegen, vnnd als er druncken jn die Herberge kommen, hette er die Wehre geblöſet vnnd dem Vogell den Kopff abgehauwen; er wolt viell lieber 300 Taler verlohrn haben.

Jm Reinſchiff bin jch den Rein hinauf gen Meintz, vnnd ſo vollen auf der Rullen gen Speir gefarenn.

*) es wurde dem Wirth viel geboten, wenn er den Raben verkaufen wollte.

Liber Vndecimus.

In diesem Buch wurt nicht allein erzelt die Ankunft des Konigs aus Spannien, der Key. Mt. Sohns, wie ime Hertzog Moritz, Churfurst zu Sachssen, bis gen Trient, vnnd worumb entgegen getzogen, was er fur den Lantgrauen gebetten, der Konig ime darauf versprochen, Sondern wie er auch zu Speyr von Chur, vnnd Fursten entpfangen, Er sich gegen dieselben erzeigt, der Herr Vater ime den Hertzogen von Arschatt*) gar starck entgegen geschickt, so ime nach Brüssell ansehenlich vnnd gantz prechtig gefurt. Furnemblich aber, das vnnd wie die Pommerschen Fursten mit der Key. Mt. ausgesont vnnd vortragen, was darauf in zweien Lantagen, im ersten von dem Aussonigsgelde, wie das zusamende zubringen, auch aller Vnkosten wiederumb zu erlegen, mit den Lant-Stenden geschlossen. Auf dem andern, das die Keyserliche May. ernstlich wollte, das man das Interim annehmen vnnd in Pommern ins Werck richten solte, beratschlagt, auch gewilligt, derowegen dan der Stralsundischer Superintendens sampt noch einem Prediger (die sich dem insonderheit widersetzten) strax erlaubt wurden.

Caput primum.

Von Ankunfft Konig Philippi Key. Mt. Sohns, wie er von Chur, vnnd Fursten entpfangen, vnnd er sich gegen inen darauff erzeigte.

Im Junio ist zu Speir Konig Philippus, des Keysers Sohn, mit vielen grossen Herrn ankommen, (war

*) Ob Philipp, der erste Hertzog von Croy und Areschot, oder, dessen Sohn Carl hier gemeint ist, kann ich nicht sagen, da Philipp's Todesjahr das Jahr 1549 war.

dasmahl alt 22 Jar, also 7 Jahr junger als jch. Dan er geborn Anno 27. am 21. Tage Maij. jch aber bin geborn Anno 20 vnnd dasmahl Anno 49 ich mein 29. Jar erreicht) dem der Keyser den Cardinall von Trient, so ein geborner von Madrutz, ein gewachsener stattlicher Herr, zum Marschalk zugeordenet; die lineamenta faciei zeigten woll ahn, das nicht sonderliche Scharffsinnicheit vorhanden, vnnd ers dem Herrn Vater schwerlich nachthun wurde; der Churfurst von Heidelberg vnnd andere Pfaltzgrauen, wie auch die geistlichen Churfursten, kamen ansehenlich dar, warten jme auf den Dienst nach der Kirchen vnnd aus der Kirchen. Sein H. Vatter, Keyser Carll, wen Chur- vnnd Fursten aufwarten (wie jch dan solliches mannigmahls gesehen) er von seinem Gemach herunter kam, sich vor der Staffelen auf sein Genitterchen gesetzt, vnnd die Churfursten vnnd Fursten, so auf dem Houe hielten, hinzuritten, war er woll der erste, der sein Haupt gegen jnen entblossete, vnnd da es bisweilen regente, woll auf das blosse Haupt den Regen fallen lies*), mit freuntlichem Geber, oder gar gnedigem Angesicht einem yedern die Hand darreichete; jm gleichen wen sie jne aus der Kirchen bis an die Stapffelen begleiteten, wende er sich mit dem Gaull vmme, nam sein Hudtlein abe, gab einem yedern die Hand vnnd dimittirte sie frenndtlich vnnd gnedig. Aber Konig Philippus lies die aufwarteten Chur- vnnd Fursten, vngeachtet das es eines teils alte Herrn, fleissig aufwarten vnnd volgen. Wen sie samptlich vor der Kirchen von den Gaulen stiegen, sahe er sich nach jnen nicht eins vmme, son-

*) M. v. oben B. 1. C. 9.

dern ſtrax vor ſich, jedoch von Rucke zu wenckete er jnen woll mit beiden Händen, das ſie neben jme gehen ſolten, ſie blieben aber hinder jme gehen. Wan dan das Ampt der Meſſen geendigt, ſie wieder auffaſſen, volgten ſie ihm jn ſein Pallatium bis an die Treppen, ſtieg er vom Gaull, ging der Stiege hinauf, vnnd lies ſie bleiben ohne einige Anzeig Freundlicheit oder Gnad. Der Cardinall von Trient, als jme zugeordenter Marſchalcke oder Hoffmeiſter, hette jme vnterrichtet, das es ein viell ander Gelegenheit hette, vnnd gros Vnderſcheit were, zwuſchen ſeinen Spanniſchen Furſten vnnd den Chur- vnnd Furſten teutſcher Nation, zeigt jme ſeines H. Vatters Exempell, wie ſich der gegen Chur- vnnd Furſten bezeigte; dem er diſſe Antwurt gegeben: Es were auch ein gros Vnderſcheit zwuſchen jme vnnd ſeinem H. Vattern, dan der were nur eines Koniges, er aber des Keyſers Sohne *). Als nun die Teutſchen Chur- vnnd Furſten jhren guten Willen ſehen lieſſen, zug ein yeder abe nach ſeinem Lande, er aber blieb noch etliche Tag zu Speir, ritt gemeiniglich alle Tage jn die Jacht **) oder ſonſt ſpatzieren, nur 10 oder 12 Pferde ſtarck bis der Keyſer den Hertzogen von Urſchat mit einem anſehenlichen reiſigen Zeuge gen Speir ſchickede, der jhne hinnunter nach Bruſſell furte.

*) Dieſe Schilderung der beiden Fürſten iſt von dem Fräulein von Balthaſar in den Schriften der Teutſchen Geſellſch. zu Jena S. 104 u. f. w. gleichfalls mitgetheilt worden.

**) So ganz deutlich in der zweiten und in der Roſt. Hdſchr. In der Haupthandſchrift iſt der erſte Buchſtabe unleſerlich: daher die aus ihr gefloſſenen Handſchriften Nacht leſen, wie auch bei Dinnies ſteht.

Allhie kan ich ex Sleidano im 21.*) Buch zuberichten nit vnderlassen, das der Churfurst zu Sachssen, Hertzog Moritz, jme entgegenritt bis gen Trient, vnnd bat Konig Philipsen fur seinen Schweher, den Lantgrauen, ganz fleissig, das er bey dem Vatter wolte ein Vorbitt thun, that solliches dem Lantgrauen zu wissen, vnnd dieweill jme des Keysers Sohn stattliche Vorheischunge gethan, hies er jme gute Hoffnung zu haben, vormante jne doch, das ers heimlich halten vnnd sich dauon nichts solte lassen märcken.

Cap. II.

Vom Vnfleis der Pommerischen Räte zu Stettin in Hertzog Barnims Stolpischen Sach, vnnd wie sich der Stettinischer Cantzler darin entschultigt.

In meiner Herrn Sache, wen von Kegenteil etwas produciert, darauf der Aduocatus in facto Berichts vonnoten, ich Gegenteils Product jns Landt schickete, vnnd darneben schrieb, worin warhafftiger Bericht der Geschicht heraus geschickt werden möste, derselb aber langsam, sonderlich aus dem Stettinischen Hone, in der hohen, wichtigen, geferlichen Sachen contra Stolp ervolgte, hab ich meinem G. H. Hertzog Barnim die Gelegenheit, das periculum in mora, zuschreiben vnnd bitten, auch protestieren mussen, Sein F. G. wolt die Anordnung thun, das man vns mit nothwendigem Bericht, (den wir allhie nicht haben konten, sondern aus dem Land erwarten mosten) so lang nicht aufhalten wolte, dan so darher etwas vorsaumpt, vnnd S. F. G.

*) 2. Die Handschriften bis auf Dinnies, welcher 21 hinein verbessert hat.

Vngelegenheit jn Sachen erwachſſen wurde, jch ſo woll, als der Aduocatus entſchultigt ſein wolten, haben es die, denen der Sachen jn Acht zuhaben befohlen, ſein vorwendet, den frommen Furſten vberredet, das ich die Sachen vorwarloſete, vnnd euſſerſtes Konnens ſich befliſſen, das mihr meine Beſtallung aufgekündigt werden ſolte. Da jch ſolliches eigentlich erfaren, hab jch mich gegen dem Stettiniſchen Cantzler, D. Johan Falcken, vorantwurtett; was der auf Solliches mihr wider zuſchreibt, iſt aus Negſtuolgendem zuuorleſen, vnnd zu ermeſſen, mit was Fleis Sachen an dem Hone vorwaltet, das auch der Cantzler die geringſte Gelegenheit nicht danon weis, derowegen mein Schreiben jhm gantz Arabiſch ſey.

Dem Erbarn Bartholomaeo Saſtrow, yetz am Key. Cammergericht zu Speyr, meinem gonſtigen guten Freunte, zu Handen.

Mein freuntliche willige Dienſte zuuoran, Erbar vnnd lieber Freunt Saſtrow! Am eilften Tage Septembris, hat mir Jacob, meines G. H. Botte, einen Brieff, von D. Ziglern vnnd euch vnderſchrieben, vberantwurtet, den habe jch Kraft meines Ampts, Abweſens meins G. H. auch aller andern S. F. G. Räten, erbrochen, vnnd weill jch daraus befunden, was jhr zu Entſchuldigung des zugelegten Vnfleiſſes, furwendet, halt jch es darfur, das die Schult bey euch nicht ſey, ſonder bey denen, die allhie die Sachen mit keinem Fleis tractieren, darumb jch die Entſchultigung M. G. H. zu S. F. G. Ankunft trewlich will vormelden. Mihr iſt aber jn der Warheit der gantze euwer Brieff gar Arabiſch, dan dieſe Wolders Handtlung lange Zeit vnnd viel Jahr vor meiner

Ankunfft jns Landt zu Pommern angefangen, vnnd was dis Jahr darjn gehandelt, ist geschehen, weill ich, wie jhr wisset, zu Brussell jn Brabandt gewesen, vnnd ehe ich wieder gen Stettin, wolliches erst auf Joannis Baptistae geschehen, kommen. Ich weis mich aber zu erjnnern, das nach meiner Wiederkunft ein Bericht in forma instructionis an D. Ziglern vnnd euch geschickt worden, den hab ich aus Befehll M. G. H. jn der Cantzlei abschreiben vnnd fertigen lassen, vnnd seint zu Stellung desselben specialiter deputiert gewesen Episcopus Caminensis Bartholomaeus, D. Auctor vnnd Martin Weyer, dan dieselben der Sachen Bericht haben sollen, haben auch Beuelich, ferner darjn zu aduocieren, oder zum wenigsten der Sachen Acht zu haben. Den ich, wie jr wist, mit der Cantzley ohne das genuch zuthun, das ich sollicher Sachen nicht gewarten kann. Was sonst zuuor jn der Sachen geschrieben, ist mir gantz vnbewust; woll jst es war das, ich meine Thorheit, jnsonderheit euch auch zugeschrieben, den ich es gerne gut gesehen, hoffe aber nicht, das jr oder D. Zigler mir dasselb vorargen werdet, der ich warlich von den Mandaten, vnnd was derselben halben geschrieben, keine Wissentschaft gehapt. So seint auch alle acta den deputatis zugestelt, damit sie sich zu yeder Zeit darjnnen zu ersehen haben; was aber hierjnne weiter geschehen solte, das will ich zu Ankunft der andern Räthe mit jnen bereden, auch den deputatis vormelden, vnnd was darauf fur rathsam angesehen wirt, soll euch vnuerhalten bleiben. Ich hoffe, Jacob Citzenitze Cantzler sey nun lengst bey euch gewesen, vnnd wiederumb von dannen geschieden; der wurt euch vollenkommlich Bescheit gethan haben, dan er auch

von dissen Sachen viell weis. Ist er aber noch bey euch, so wollet jhn von meinentwegen freuntlich salutieren. Grusset den Herrn D. Ziglern, vnnd meine guten Freunte. Allhie jst nichts Newes, allein das wieder Magdeburg die Execution der Acht auf kunftigen Fruling mit Macht soll furgenommen werden, vnnd bey vns jm gantzen Landt hebt es weitlich an zusterben; allhie jst es noch gnedig, weill man sie zu dreyen oder vieren auf einmahll hindragt, zum Sunde vnnd Grypswalde soll es etwas das anhalten. Hiemit Gott befolen. Datum Stettin den 13. Septembris Ao. 49.

E. W.

Johan Falck. D. Cantzler.

Cap. III.

Vom alten Gebrauch am Reinstrom in Anrichtung eines Konigsreichs auf Regum, vnnd wie dasselbige bis in die Fastnacht gehalten wurt.

Es ist zu Speyr vnnd darumbher am Reinstrom, wor so ein Gesellschaft beyeinnander, ein Gewonheit, das sie aufs new Jahr oder trium Regum den Koniglichen Hoff anrichten, vnnd darnach, das sie Personen jn der Gesellschaft haben, die Ampter vorordenen, Konig, Marschalck, Cantzler, Hoffmeister, Schencken, Truchses 2c. Der Nar mus allerdinge darbey sein, vnnd setzen bey yedes Ampt, darnach sie es stattlich wollen gehalten haben, was er zum Konigreiche zuhalten geben soll, ausgenommen der Nar ist frey, vnnd teillen die Ampter aus per sortem; was das Gluck einem gibt, das nimpt er

fur lieb. In diesem 50. Jahre hetten wir in vnser Gesellschaft ein jungen Niederlandischen Freyherrn, der war auch freyes Gemuts, ein recht Weltmensche, vnnd sonst ansehenliche Partheyen an Key. Cammergericht an vnserm Disch. Mihr fiel das Konigliche, dem Freyherr das Marschalck, vnnd dem Pfaffen, vnserm Wyrth, das Narrenampt; das stund jme auch so wurcklichen, als were ers von Natur gewesen, oder von Jugend auf zum närrischen Stockerei *) gewent. Ich, als der Konig, most jme eine Narrenkappe, oder eine Kutten (wie sie des Orts eine Kappen nennen) von Engelischem Wande allerley Farbe machen lassen. Wen wir Gäste an den Disch bekämen (wir dan offtermals durch Furvrsachung des wilden Freyherrn geschach) so zug er seine Kutten vber den Kopf vnnd stokede zu jme los, das wir alle genuch zulachen hetten. So lieth er auch daran keinen Schaden, dan mit seinen Narrischen Zoten, bracht er ein pedem darbei, das sie jme die Kutten wormit zieren mosten, mit Batzen, Regalen, Orts- vnnd Halbtalern, ja mit Goltgulden vnnd Cronen, lies silbern Schellen an die beide Ohren machen, vnnd behielt gleichwoll seine Kutten von allerley gemuntzetem Silber vnnd Golde woll besprenget, vnnd solliches weret bis ans Konigreiche, die

*) Das die Sprachforscher sich über die Herleitung des Worts Stocknarr uneinig sind, ist bekannt. Das Wort Stöckerey in Verbindung mit närrisch, habe ich sonst nirgends gefunden; es scheint aber darauf hinzudeuten, daß die Herleitung der ersten Sylbe in Stocknarr von Stock, Stab, Stecken die richtige ist, was auch aus der gleich folgenden Stelle: vnnd stockete auf ihn hervorzugehen scheint.

den gehalten werden, des Sontags auf den Abendt zwuschen Regum vnnd Fastnacht. Der eine weicht dem andern, das man jn der Zeit alle Sontage zwey oder drey Konigreiche hatt, die werden von andern Mans vnnd Frawes Personen besucht, so sich vormummen vnnd vorputzen, das man sie nicht kennet, haben drey freye Tantze (dan sie haben Spilleute mit sich) dantzen mit den Konigreichern vnnd die wieder mit jnen; es wurt auch woll allerley Vnzucht darunter practiciert. Dan eben jn diesem Konigreiche, dar der Man bey seiner Frawen den ersten Dantz thete, kam er den andern Dantz zu einer andern Frawen, vnnd sie bey einem andern Man zudantzen; den dritten Dantz kamen beide Eheleute, doch jnen beiden vnwissent, wieder zusammen zu dantzen, gingen auch bey einnander aus dem nach einem andern Konigreiche, scherztten mit den Henden, das jnen beiderseits deuchte, es were allenthalben guter Wille. Als sie an Marck kämen, theten sich von der Gesellschaft vnder ein Tuchladen, vnnd machten sich nach Willen guter Dinge, das auch der eine gegen dem andern ruhmete, es were jnen mit jrem Ehegaden nie so gefellig gewesen. Er wolt gleichwoll gern wissen, was er fur ein Sociam gehapt, schnit jr ein Stucklein aus dem Rock, vnnd schenckt jr ein Stuck Goldes, vnnd gingen mit einnander zu jrer Gesellschaft jns ander Konigreiche. Den andern Tag kam einer vnnd kaufte semische Felle, (dan der Frawen Man war ein Senckeler)*); da er nun dem Kaufman Gelt heraussfer geben solte, sagte er zur Frawen: „Hastu

*) Senkler, Neßler, einer der allerley Schnüre, Riemen verfertigt.

kein klein Gelt?" ergreift jn dem jhren Seckell, vnnd findet darjn das Stuck Goldes, kent dasselb, so er jr die vorige Nacht gegeben hette. Als der Kaufman weg gangen, most die Fraw jren Rock holen, den sie zu Nacht angehabt; er bringt das Stucklein Wants herfur, so er aus dem Rock geschnitten, befandt, das es eben recht darjn horte, vnnd also jhrer beider guter Will offenbar, doch hette der eine dem andern nichts Vorweisliches aufzurucken. Vnser Konigreiche hielten wir vmb des Narren willen, das er desto reicherer Kutten bekommen mochte. Jn der Fastnacht da hett man von dem Narren artige Stockerei; der Marschalck wuste sein Ampt treffentlich woll zugebrauchen, stunt vor dem Konige, warte fleissig auf, mit Auftragen, Vorschneiden, sauber Disch zumachen, Knickebeinen, Besalas Manus*) zu machen; der Konig moste aber die 3 oder 4 Stunt jme erzeigte Ehr teur genuch bezalen.

Cap. IIII.

Von dem Proceß, so wir mit vnserm Wyrt, der ein Fruemesser im Munster war, die Fasten vber hielten, wie am stillen Freitage die Nacht vber mit sonderlicher christlicher Andacht das Leident, Sterben vnnd Begrebnus vnsers lieben Seligmachers begangen vnnd dan die Bedewoche gehalten wurt.

Vnser Wyrth war ein wilder frecher Mensch, hette ein bessern Hoffman oder Lantsknecht, als ein Pfaffen geben, ein rechter Weltschalck, gab ein guten Rumffer,

*) Handküssen. Die Spanische Form der Worte ist gewählt.

Bretſpieler, Sauffer, Vexierer, vnnd lies ſich faßen *) wie man dan ſolliche gar ſelten trifft. Es galt jme gleich, ob ſeine Gaſte Papiſtiſch oder Euangeliſch weren, ſonſt war er jm Stifft der dreyen Fruemeſſern, einer; ſeine Gäſte weren junge Magiſtri, Licentiaten, Doctores ſo auch gerne rumpffeten, darjn auch gar fertig weren, wie ſie dan ſagten: ein guter Rumpffer kont auch woll ein guth conſilium ſtellen, rumpffeten alſo die gantze Nacht. Wen es dan vmb 3 an den Morgen ging, ſagt er: „Bruder, fart nur flux vort, jch mus nach der Kirchen vnnd Mes halten, jch wils kurtz vnnd guth machen, nur darvber her wiſchen, vnnd balt wieder bey euch ſein.“ Das theth er auch, blieb nicht lang in der Kirchen.

Am ſtillen Freitage auf den Abendt wurt ein Crucifix jn der Kirchen jn ein Capell gelegt, das wurt von den Fruemeſſern (deren drey ſein) die gantze Nacht vber bewacht; da kommen die alten Matronichen die gantze Nacht durch, wan die eine weggehet, kompt die ander wieder, liegen dem Crucifix zum Fuſſen, auf dem Angeſicht, kuſſen jme die Fuſſe, beten vnnd opfern jme. Als es gegen dem Morgen ging, daß ſie keine alte Weiber mehr vormuteten, teilten die drey Fruemeſſer das Gelt, vnnd ſpielten darumb; mein Wyrth war den andern zu vorſchlagen, gewan der andern beiden Teill; die weren deswegen vbel zufrieden, wurden der Sache am Creutze vneins, ſchlugen ſich woll vmb die Kopffe, aber mein Pfaffe war der Sterkeſte, ging mit dem Gelde dauon.

*) jrren, necken, zum Beſten haben.

In der Bedewochen gehet die gantze Clerefey mit Kreutzen, Fahnen vnnd allem Heiligthume durch die Statt jns Korne vmbher, vnnd gehet eine grosse Menge von weltlichen Mans vnnd Frawes Personen mit; die Pfaffen sein angethan mit jhrem geistlichen Ornat zum aller zirlichsten. Nun hette ein jung Pfaffe seine caularium auch mit hinaus bescheiden, den Possen sahen jme zween Handtwercksgesellen ab; als der Pfaffe aus dem Hauffen hinweg jns Korne sich vorthete, das Weib jme volgete, sprungen die beiden Handwercker, als jnen deuchte, das es Zeit sein mochte, zu jnen jns Korne, stöueten Hur vnnd Buben von einnander, dem Pfaffen nemen sie sein Röchelen*) vnnd Rogk, liessen jne also nach der Statt gehen, brachten aber den Rogk vnnd das Rochelein des Stiffts Decano.

Cap. V.

Das die Hertzogen von Pommern, wollicher Gestalt, vnnd wie hoch die mit der Key. Mt. ausgesont vnnd was darauf erwolgt sey.

Vide supra part. 1. lib. XI. cap. 17.**).

Es jst nichts daran zu zweiueln, der Konig von Spannien werde von seinem Herrn Vattern, dem Romischen Keyser, dem Churfursten zu Sachssen vorsprochene Furbitt wegen Herrn Philipssen, Lantgrauen zu Hessen, mit Fleisse gethan haben. So jst auch daran kein Zwei-

*) Röcklein, wie auch Dinnies hat.

**) Die Hinweisung auf den ersten Theil hat Sastrow selbst hinzugeschrieben. Es steht aber unrichtig cap. 13.

uell zumachen, das die Hertzogen zu Pommern jrenthalben Furbitt zuthun, ſie zur Ausſohne vnnd entlichem Vortrage kommen zu laſſen, bey dem Hiſpaniſchen Konige fleiſſig gebetten, auch erhalten haben; das er wegen der Pommeriſchen Furſten etwas, fur den Lantgrauen aber gar nichts erhort, hat das Werck vnnd Augenſchein gegeben, wie auch ein groſer Vnderſcheit zwuſchen Beiden. Dan der Lantgraue, als das Haupt des proteſtierenden Kriegs, vnnd daher der Key. Mt. groſter Feindt, der auch vor Ingollſtadt jn der Perſon jme negſt an die Seite geruckt, vnnd den ſcharffen, honiſchen, jniurioſiſchen Abſagebrieff zugeſchicket, damit Seiner Mt. den groſſeſten Trutz bezeigt, gantze teutſche Nation vnruhig gemacht, ſollich ein Blutbath angericht, dadurch Lant vnnd Leut vorderbt ꝛc. Das hatt S. Key. Mt. nicht konnen vorſchmutzen *), vnnd ſeinem Sohne abbitten laſſen; Wieder Pommern allein, das ſie gemeltem Kriege mit vorwant ſein moſten, nur bloſſe Vermuthungen hette, dan ſie euangeliſcher Religion weren, Hertzog Philips des Churfurſten zu Sachſſen, Hertzog Johans Fridrichs Schweſter, zur Ehe hette ꝛc., ſeines Sohns Furbitt auch der fur den Lantgrauen gantz vngleich erachten vnnd richten muſſen. So ſein auch die Keyſerlichen furnembſten Räte, der Herr von Granuell vnnd ſein Sohn, der Biſchoff von Arras, auch Andere nicht allein mit vielen Nachlauffen, glimpfflichen Anhalten vnnd Bitten, ſonder auch mit den goldenen

*) vielleicht verſchneutzen, wie dann die zweite alte Handſchrift auch verſneutzen zu haben ſcheint. Die Roſt. Hdſchr. hat verſchmertzen; ſo auch Dinnies.

denen Geschirren vnnd andern honorariis (wie dan solliches in Herrnhöuen vnnd grossen Stetten gar gemein ist) begutigt, das die Key. Mt. meine G. Herrn zum Vortrage, yedoch auf zugestellte Capitulation, darin vnter anderm das Aussonungsgelt zu 90000 fl. gelassen, gestattet, vnnd ob woll vor den Aussonungbrieff (den ich dasmall in einem Tage, vnnd so guth vnnd zirlich als der*), gar gerne hette schreiben konnen) in der Keyserlichen Cantzley 3000 Golt Gulden gefordert, der Bischoff von Arras, dem die halben Cantzleygefelle zustendig weren, dieweill er seine Gerechtigheit nachgegeben (er kam seines Schadens durch andere Wege gleichwol nach), So hatt man 1500 Gold Gulden geben mussen, wie dan auch der Bischof von Arras zuwegen brachte, da meine gnedige Fursten vnnd Herrn auf vnderthenigst Suppliciern bey der Key. Mt. erhielten, das Sein Key. Mt. in Martin Weyers Person zum Bischoue zu Cammin allergnedigst willigte, der anwesender Pabstlicher Legat auch mit seiner Person dispensierte, vnnd darauf die Stift-Stende an Martin Weyern, den fur jren Bischouen zuerkennen, vorwisen wurden.

Darauf meine G. Fursten vnnd Herrn zwei Landttage zu Stettin, den ersten Anno 48 auf Egidij, den andern dasmahll anstanden 49. Jahrs im Januario zuhalten angesetzt, darzu die Lant-Stende, also auch der newe Bischoff von Cammin, sein vorschriben worden, vnnd nachdem das Ausschreiben nicht nach Willen vnnd Gefallen des Bischoues formiert, derwegen er mit seinen

*) für: derselbe, nämlich geschrieben war. Dinnies hat auch derselbe.

Stifft-Stenden vbel zufrieden; ſoll, was darauf erualgt ſey, jn volgendem 50. Jahre berichtet werden.

Der erſte Landtag auf Egidij wurt aus diſſer Statt beſchicket mit Herr Chriſtoffer Lorbern, Doct. Nicolaus Gentzkowen, Herr Joachim Sonnenberge vnnd Herr Antonio Liekowen vnnd belangete den Reichs-Abſcheidt, das Interim vnnd die Capitulation, ſo vnſere Landsfurſten zum Abſchiede von der Key. Mt. bekommen hetten, vnnd dar jm Vberſchlage, was die 2 Jahr vber auf die Sach mit dem Auſſonungs Gelde an Vorerunge vnnd Zerunge vnnd allerley Vncoſten ergangen, jn die zweimall hundert tauſent Gulden belauffen, ſein die jn 3 Teill geteilt, daruon ein drutten Teill, nämblich 66666 fl. den Stetten zu erlegen zukommen, welches auch die Abgeſanten auf Ratification angenommen haben; wegen des Interims aber iſt es auf den andern Lantag vorſchoben worden.

Auf dem andern Lantag Anno 49., ſo dar iſt angefangen den 11. Februarij, dar man der Religion halben geratſchlagtt hatt, ſein geſant, nebens Doct. Gentzkowen vnnd Herr Berndt Haſerde, auch der Statt Superjntendens, M. Johan Freder. Dan zu Bruſſell jn dem Vortrage ernſtlich aufferlegt, das ſie den Jnhalt des Interims jn jrem Lande anrichten, vnnd eigentlich bey Vormeidung ſchwerer Vngnade halten ſolten, darumb dan alle furneme Theologi des gantzen Landes dahin beſcheiden geweſen. Als die wieder zurugge anheimiſch gekommen, hatt ſich ex relatione Superintendentis Frederi, dem Miniſterio allhie gethan, befunden, das Herrn vnnd Vnderthanen ſich der Key. Mt.

Beuelchs des Interim halben vnterworffen, die anweſenden Prediger aber ſich eindrechtig entſchloſſen haben ſolten, das ſie gemelts Buch, (ſo vollet tenffelſchen Giffts vnnd Fennins)*) nimmermehr annemen wollten. Der Sundiſcher Rath lieſſen alle in Miniſterio jrer Statt am kaufffeligen Montage**) vor ſich aufs Newe Marck fordern, vnnd legten jnen ernſtlich auf, das Worth Interim auf dem Predigſtule nicht zunennen, viel weniger darauf zu ſchelden, bey Verluſt jres Ampts, aber die Leren darjn zu taxiern vnnd den Jnhalt deſſelben aus Gotts Wort zu widerlegen, ſolt jnen vnuorbotten, ſondern frey bleiben, deſſen ſich dan die Landsfurſten, ſampt allen Stenden vnnd Predigern des gantzen Lands vorglichen***).

Darauf antworte der Superintendes M. Johan Freder, das ers nicht laſſen konte, moſte noch wolte (dan er war eins eigenſinnigen halſtarrigen Kopffs, darzu gar vnbegabter, zum Superintendenten vndienſtlicher Man)†) wen es der Text gäbe, weil er vom Erb. Rath zum Seelenſorgern, Wechter vnnd Aufſeher gefordert, dem einreiſendem Wolffe das Schaaff aus dem

*) Fennin, für Tücke, Bosheit; gewöhnlicher ſind die Formen Venienskheit, Vennynigheit. Noch bekannter iſt das Adiectiv: veniensk, oder, wie Dähnert nach der Pommerſchen Ausſprache ſchreibt: vennünſch. Saſtrow's Schreibart fügt ſich unſerer Ausſprache des Worts noch genauer an. **) Gewöhnlich Koopſlags-Maandag, wohl einerlei mit dem blauen Montage, dem Montage nach Eſtomihi; im Jahr 1549 Febr. 25.

***) Die Stelle von: „aber die Leren ———— vorglichen" hat Saſtrow eigenhändig an den Rand geſchrieben.

†) Die eingeklammerten Worte ſtehen wiederum von Saſtrow's eigener Hand am Rande.

Rachen zureiſſen, vnnd das Volck vor ihren Vorderb vnnd Schaden der Seelen zuvorwarnen, ſonſt wurde er ye mit Leib vnnd Seell vorloren ſein; das wurde jme ye der Rath nicht raden. Vnnd da er derowegen Vrlaub haben ſolte, ſo mocht es Gott vnnd die Noth ſcheiden; man konde ohne das zum Sunde keine gelerte Leute leiden, er wolte die Leute fur Vorhinderunge jrer Seelen Seligheit warnen, ſo lang er zum Sunde were.

Ein Rath ging voneinnander, ehe vnnd zuuor ſich die andern Prediger ercleerden, vnnd lieſſen alſo vorth durch 2 Raths Perſonen, Herr Herman Lonwen vnnd Herrn Anthonium Liekowen, Fredero anſſagen.

Den andern Tag vbergab das gantze Miniſterium ein Supplication, ſo ſie alleſampt vnnd ſonderlich mit eigenen Händen, ausgenommen Herr Johan Nieman*), vnterſchrieben des vngeferlichen Inhalts, das

*) Anfänglich hat in der Haupthandſchrift geſtanden: ausgenommen die getrewe, fromme, afftrennige Lugener, Er Johan Nieman (ſagt Herr Johan Berchman) der wolte Herrn holt ſein ꝛc. Späterhin iſt dieſes bis auf die Worte Johann Nieman, denen das Wort Herr vorgeſetzt iſt, von Saſtrow ausgeſtrichen worden. Die zweite alte Handſchrift hat dieſe Stelle aber, ſo wie auch die Roſt. Handſchrift, ein deutlicher Beweis, daß die zweite Handſchrift eher verfertigt worden iſt, als bis Saſtrow alle Verbeſſerungen in der Haupthandſchrift vorgenommen hat, ſo wie, daß die Roſt. Handſchrift nicht aus der Haupthandſchrift gefloſſen iſt. Se fehlen auch die in dieſem Capitel hinzugefügten Stellen in der zweiten alten u. in der Roſt. Handſchr. Wie Berkmann

sie sich jhre Freiheit nicht wolten nemmen lassen, vnnd die Leute fur die ewige Vordamnus vnnd den Teuffell nicht vorwarnen, vnnd offentlich von der Cantzell sagen, unter dem Interim sey der hellische Teuffell begraben, also die Warheit vorlauchenen, dan man musse Gott mehr furchten als die Menschen; Vngeachtet des Erb. Rats vorsentliche, austruckliche, Christliche Erclerunge, das den Predigern mit nichten vorbotten sein solte, den Juhalt des Buchs, so man Interim nennete (wollicher Name one das gemeinem Manne vnbekant) aus Gotts Worte zu widerlegen. Sonderlich Alexius Grosse, seinem hoffartigem, vngehaltenem Kopf nach stellete sich sampt Herr Johan Berchman (dar doch die andern auff des Rats Erclerunge acquiescirten) zum kregelsten an, schulden Herr Johan Rieman, (so ein rechter frommer, einfeltiger Man) vorm gantzen Erb. Rate an Ehr vnnd Glimpff, das er wegen sein Nichtvnderschreibens ein vntrewer, abtrenniger vnnd Ingenwerder Herrnhulrig sein wolte ꝛc.*). Solliches war dem Rate vordrieslich vnnd sagten Alexio Grossen strax den Dienst auf, vorböden jme die Cantzell, nicht mehr darauf zu kommen, entrichteden jme auch vorth, was sie jme schuldig **).

---

diese hier in Stralsund in Folge des Interims entstandenen Mißhelligkeiten erzählt, werden die Erläuterungen am Schlusse des Werks zeigen.

*) Von „Vngeachtet — — sein wolte, hat Sastrow wiederum am Rande hinzugefügt.

**) „vnnd bekam derselb jme vngleich gelegenere Condition zu Tribbsehe" hat anfänglich noch in der Hauptshandschrift ge-

Die andern im Miniſterio erwarten, wie es mit inen werden wolte, aber es blieb darbei, alſo das Herr Johan Nieman die Supplication woll ohne Gefahr hette konnen vnterſchreiben ſo woll als die andern *). Dan das Interim gereits treffliche groſſe Puffe bekommen, auf die Pfolterbancke vieler Sprachen Teutſch, Lateiniſch, Italianiſch, Frantzoſiſch, Hiſpaniſch ꝛc. geſtreckt, examiniert, aus dem Grunde heiliger gottlicher Schrift geurteilt, vordampt, vnnd darauf von Konigen, Furſten Herrn vnnd groſſen Stetten dermaſſen tractiert, das Vnterhembde des Romiſchen Bapſts ſo ſchampffiert vnnd zerriſſen, das er weder darmit, noch ſeinen Tridentiſchen oder andern Conciliis ſeine Schame nimmermehr wurt bedecken, viel weniger der Biſchoff zur Neunberg mit ſeiner Pflug vnderpflugen konnen **).

ſtanden, iſt ſpäterhin aber ausgeſtrichen. Da der abgeſetzt gewordene Alexius Grote wirklich nachher Prediger zu Triebſees ward, ſo iſt nicht abzuſehen, warum Gaſtrow dieſe Worte ausgeſtrichen hat. In der zw. alt. Hdſchr. und in der Roſtocker iſt die Stelle ſtehen geblieben.

*) Bis hieher hat diſſe Stelle in der Haupthandſchr. anfänglich auch ſchon oben B. 5. Cap. 6. geſtanden. M. v. die Noten daſelbſt.

**) In der zw. alt. Hdſchr. u. in der Roſt. ſteht nach: „So iſt es auch an den Pommerſchen Theologen zu rhumen, das ſie ſich des groſſen Keyſerlichen Gewalts, auch Kleinmutigheit derer im weltlichen Stande Herrn, dero Räten, Ritterſchaft, Burgermeiſtere vnnd Räten zu Stetten von reiner Euangeliſchen Warheit nicht haben ſchrecken laſſen wollen:“ in der Haupth. iſt es aber ausgeſtrichen. Mit den Zuſätzen, die Gaſtrow ſpäterhin zu dieſem Capitel gemacht hat, ſteht

Ich erinnere jn dieſer meiner Hiſtorien mich gar gerne, das ich alleine mein Herkomment, Lebent, vnnd was mihr darjn begegnet, ich ſelbſt geſehen vnnd mit angehort habe, zuſchreiben mihr furgenommen hab, derowegen es gar vngerennpt, das ich Keyſers Caroli Glucks oder Vnglucks viel gedencken wolte. Gleichwoll meine Kinder vormane ich, gute Acht zuhaben vnnd mit Fleiſſe zuerwegen, das Seiner Key. Mt. Keyſerliche Hocheit bis auf dieſen Reichstag inclusive gewachſſen, zugenommen vnnd auf die oberſte Staffell geſtigen iſt. Aber noch jn werendem Reichstag, als er jn Allem ſeinen Willen geſchafft, nach ſeinem Gefallen erhalten, aber wieder ſeine ſchrifftliche vnnd mundtliche Zuſage auff allen gehaltenen Reichshandlungen vnnd Abſcheiden gehandelt, darjn er austrucklich vorſprochen, gelobt vnnd zugeſagt, das er wegen der Augßburgiſchen Confeſſion Religion niemandts mit Kriegesgewalt, noch durch andere Wege beſchweren, ſonder allein etliche Vngehorſame ſtraffen wölte, derwegen er dan auch etliche von der Euangeliſchen Religion Vorwanten vorfuret, das ſie jre Religions-Vorwanten auf ſollich Keyſerlich Vorſprechen jn jrer Veintlichen Verfolgungen gantz vorlaſſen, ja jrer viele, als Hertzog Moritz, Marggraue Hans, Marggraue Allbrecht vnnd andere mehr jn der Perſohn, mit vielen Schwade Reutern vnnd Venlein Knechten Hulffe geleiſtet, auch Priuat Perſonen jme zugezogen ſein. Wol-

---

dieſe Stelle freilich im größten Widerſpruche. Man ſieht, Saſtrow beurtheilte das Verfahren des Joh. Frederus, Alexius Grote und Johann Berkmann anfänglich milder, als hernach, wie er ſeine Handſchrift verbeſſerte.

liches dan gemelte Chur-Furſten, Herrn vnnd Anſehnliche von der Ritterſchaft, auch groſſer Reichs Stette Geſanten auf publiciertes Interim vnnd harte Execution deſſelben, ſo mit erſchrecklichen Bedrawungen, Vorjagunge, auch gefanglichem Wegfurung der Prediger, Zudrengung der Papiſtiſchen Religion geſcheen, Seiner Key. May. vorweislich erjnnert: Dieſelb jſt beſchene Erclerunge Verſprechen vnnd Zuſage nicht jm Abreden geweſen, aber der Bäpſtlichen Heiligheit (ſo mehr were, als die Churfurſten vnnd Stende) auch mehr geruchen vnnd jn Acht haben moſte.

Wie dan Sein Key. Mt. dem Bapſt allen gueten Willen bezeigte, damit er den auf ſeine Seite bringen vnnd zur Handt haben mochte, den er höher vnnd jme furtreglicher zu ſein erachtede, als ein gnedigen Gott zu haben. Dan er ſich vberredet, das er mit ſollichem Beyſtande D. Luthers Veſte Burg ſturmen, erlegen vnnd gar verwuſten konte.

Darauf hatt ſich des Keyſers groſſes Gluck jns Vngluck vorwendet, jn dem, was er angriff, nicht ausfuren konte, ſonder darjn beſtecken vnnd alles den Krebsgang gehen, ſonderlich jn der ſtrengen Execution des Interims, erleiden moſte, was zu Paſſow, vnnd furnemblich auf dem Regensburgiſchen Reichstage Anno 55. auf diſſe Meinung geſchloſſen. Der Keyſer, Konig Ferdinandt (der, als ein hefftiger Papiſt, den Euangeliſchen vngnediger gewogen, vnnd harter zugeſetzt als der Keyſer) auch andere Furſten vnnd Stende ſollen Niemandt jm Reich von der Lehre wegen der Augßburgiſchen Confeſſion jn einicherlei Weiſe vorgewaltigen, noch

die Religion-Ceremonien vnnd Satzungen, wölliche der Augsburgischen Confession Verwandte jn jren Landen yetz angerichtet, oder vorthin anrichten möchten, durch Gebot oder jrgendt jn andere Wege zuvnderlassen zwingen, noch sie verachten, sonder jnen diese Religion sampt jhren Haab, Gutern, Einkommen, Recht vnnd Gerechtigheiten frey lassen, also das sie derselben gerühig mogen geniesen vnnd gebrauchen. Soll auch der Zwispalt der Religion anders nicht, den durch christliche, freuntliche vnnd friedtliche Mittell vorglichen werden. Mit dem Sturm ist Luthers Veste Burch nicht erlegt, zerrissen, vorwustet vnnd jn Bodem gleich geschleiffet, sonder viell mehr mit gefuderten Wassergraben vnnd gar hohen Wällen also starck benestigt. Zu dem das auch jn Germania viele grosse Fursten, Herrn vnnd Stätte, als der Hertzog zu Preutzen, der Marggraf zu Baden, Marggraff Ernst zu Pforthheim vnnd andere mehr, auch vnzellich Viele jn andern Nationen die angenommen, also das Luthers Veste Burgk, auch durch vieler hundert Märteler vergossen Blut gestercket, dermassen gewachssen vnnd zugenommen hatt, auch noch täglich wachsset vnnd zunimpt, das sie jn Ewigheit wieder alle jre Veinde woll vnuberwintlich sein vnnd bleiben wurt.

Ob nun woll Keyser vnnd Konige solliches vorlieb nemen mussen, So ist doch der Key. Mt. neben den Vnglucken jn allen Furnemen disser Vnglimpf so gar sehr zu Hertzen gangen, das sie die Key. Hocheit Konig Ferdinando, mit Zustellung der Keyserlichen Crone abgetretten, vnnd jn Spannien Anno 56. den 15. Septembris gesigelt, vnnd daselbst Anno 59. jmselben Monat Septembris gestorben ist. Solliches alles wollen

meine Kinder jm Sleidano vnnd Beuthero ab Anno 48 bis ad Annum 59, nur mit Fleisse et cum judicio lesen, dan daraus werden sie neben andern Denckwurdiges auch dis befinden, das so lang man in terminis vocationis bleibt, Gottes reines Wort vnnd Willen allem, was jn der Welt sein kann, vorsetzt, auch allenthalben Gluck vnnd Segen entpfundet, wo jr nit, gegen Gluck man mit Vngluck vberschuttet wurt.

Liber Duodecimus.

Wie mich die Stettinischen Räte, denen der furstlichen Sachen am Key. Cammergericht, sonderlich der Stolpischen, mit Fleisse zugeruchen (nicht wuste ich, wer sie waren) benohlen, derowegen das ich bey meinem G. H. vmb Bericht in der Sachen hinaus zu schicken etliche mahll anhielte, veint wurden, das ich nachlessig, S. F. G. berichten dorffen, derwegen ich mihr entlich vorsetzte, die benollene Sollicitation aufzukundigen, wie ich dan auch der von beiden Herrn wurt erlassen, der lieber Gott meiner Veinde Falscheit so gar scheinlich anl den Tag brachte, vnnd sie zu Schanden machte.

Caput primum.

Wie ich mein Sollicitation Ampt auffgekundigt, in dem auch D. Author Schwallenberg ankommen, wie sich derselb vorhalten, vnnd wieder mich getrieben habe.

Zu Stettin zu Houe hörten sie nicht auf, mich bey dem Hertzogen anzugeben, das ich nachlessig S. F. G. Sachen vorseumete, das D. Auctor abgefertigt wurt, nach Speyr zureisen vnnd, was ich vorseumet, wieder zurechte zubringen.

Ich hette mich aber entschlossen, das ich mich der Pommerischen Sollicitation am Cammergericht exoneriern wolte, derwegen ich sollichen meinen Dienst, auf kunfftigen Decembrem von Speir abzuziehen, beiden M. G. H. aufgekundigt, solliches auch an den Wollgastischen Cantzler Jacob Citzenitzen, auch Vrsachen warumb, geschrieben.

Doctor Auctor Schwallenberger, wie der zu Speyr kam, legt sich zur Herberge beym Thumbherrn, damit er bekant war, darbei er freye Zerung haben konnte; dan so schmarotzte er den gantzen Weg aus Pommern bis gen Speir zu, aber jns Register konte ers gleichwoll woll bringen, was er vorzert hette, lies mich zu sich fordern, sas am Dische, lies mich fur sich stehen, redete mit mir satis imperiose, war mihr anmuten, ich solte aufwarten. Ich sagte: ich were darzu nicht bestelt, vnnd wan man mich darzu bestellen wolte, wolte ich mich darzu nicht bestellen lassen, dan ich hette nunmehr das Aufwarten zu Ende gebracht; wolt er dem Herrn Advocato vnnd mihr jn meiner Herrn Sachen die Notturft berichten, darumb ich viell geschrieben, aber nichts erlangt, wolte jchs dem Advocato anzeigen, vnnd da es jme gelegen, beyderseits jne gerne horen; Sagt er: nein, er wolte selbst vnnd alleine mit jme reden. Er jst zum Advocato allein gangen, aber von der Sachen nichts zu Stellunge der Notturfft dienlich vormelden konnen, sondern das jch M. G. H. zu Speyr nicht dienlich, vnnd das er, der Advocatus, darzu helffen solte, das ich nur erlaubt wurde, so konte sein Stipendium (so geringe were) von dem meinen vorbessert werden. Der Advocatus aber war viell zu ehrlich darzu, sagt: man hette sich meines Vnfleisses nicht zu beschweren, dan jch alles gethan vnnd mit Fleisse vorrichtet, was mir geburt, vnnd ob woll seine Besoldung geringe, so solte doch jme leit sein, das, vmb hohere zu erlangen, einen Andern aus seinem Dienst zu practiciern. Das wuste er woll, das der Sollicitator etzlich mahl jn der Stollpischen Sach vmb Bericht geschrieben, aber nichts eruolgt; da er her-

aus geschickt, wolte er Berichts gewertig seyn. Er hette (sagt er) keinen Bericht mehr als gereits in actis zubefinden. Darauf der Advocatus: so hette er auch zwar nicht dorffen sollichen weiten Weg spatzieren heraus gekommen sein; so most er nur die Veder in die Handt nemen, es most gehandelt sein, man hette die eine Zeit nach der ander erhalten, konte nicht langer aufgeschoben worden.

Mittlerweill das er vber der Conclusion-Schrifft zuvorfertigen gesessen (darzu ich ime so viel berichtett, als in actis vorhanden, mir auch sonst bewust) färet D. Auctor gen Strasburg spatzieren. Als er wieder zurück kam, war das concept conclusionum fertig; das stellete ime der Advocatus zu. D. Auctor hatt es nicht lesen wollen, dan es moste ohne das (sagte er) gen Houe ad revidendum vberschickt werden; ich spite nur ein Botten damit abfertigen, er wolte bey dem Böttten auch schreiben, dan er most von Speyr nach Regenspurg auf den Reichstag.

Cap. II.

Jacob Citzenitzen, auch beider Hertzogen Schreiben, darin ich der Sollicitation zu Speyr erlassen worden.

Auf mein Auffkundent meines Sollicitationampts bin ich von Jacob Citzenitzen, volgendts auch von beiden meinen G. H. beantwurtet vnnd gnediglich erhort worden, wie mihr dan das Batt zu Stettin dermassen zugerichtett, das ich leichtlich Erlassung meines Diensts zu erhalten hette. Ich halte es aber gewislich darfur, das es

ein ſonderliche gnedige Außvorſehung*) meines gnedigen Gotts geweſen, alſo meine Vorunglimpffung, vnnd darher Vngnade meiner G. H. mihr zum Heill vnnd Beſten gereichen muſſen, dan ich ſonſt ein Aulicus were geworden vnnd geblieben (wie aus Jacob Citzenitzen Antwurt zuerſehen iſt). Wer das mit mihr ausgeführt hette, das vorſtehe ich pehundt, alſo ex poſt facto mehr, als ich dasmahll ſehen konte, wiewoll ich allhie zum Sunde auch meine volle Arbeith mit dem Teuffell vnnd ſeinen Loßkebrenden**) gehabt vnnd noch habe, entpfinde aber dagegen meines gnedigen Gottes Gegenwurdigheit, der mich aus aller Gefahr errettet hatt vnnd noch tägliches errettet, erhält, beſchutzet vnnd beſchirmet, meine delatores vnnd Veinde mit meinen groſſen Ehren offentlich zu Schanden macht vnnd mich reſtituiert. Vnnd lauten des Wollgaſtiſchen Cantzlers Jacob Citzenitzen, auch meiner G. F. vnnd Herrn Schreiben, wie volgt:

Dem wollgelarten Bartholomaeo Saſtrowen, furſtlichem Pommeriſchem Secretario, meinem gonſtigen Freunte.

Meinen Dienſt zuuor, lieber Bartholomee! Ich habe aus euwerm Schreiben nebenſt der coller Replica***, gethan, vngerne vormerkt, das jr weiter†) euwere Schult bey M. G. H. Hertzog Barnim oder S. F. G. Räten jn einichen Vordacht oder Argwon ſtön ſoltett. Ich habe auch deſſen nichts ſonderlich vormerkt; das ſie aber

*) Auserſehung. **) Löſchbränden. ***) Wohl für collée, angeheftet. †) für wider, wie auch Dinnies hineinverbeſſert hat.

nachlessig vnnd vnfleissig mit der Sachen vmbgehen, hab jch warlich zu mehrnmahlen jnen mit groben Worten gesagt, vnnd wirt auch von Vielen, so nicht gelärte Räte sindt, woll vorstanden ꝛc. sed de his alias. Weill jch vormercke, euwer Gelegenheit vnnd Notturft sein, auf Weinachten oder balt darnach anheim zukommen, hab jch bey meinem G. H. erhalten, das S. F. G. gnediglich darmit zufrieden, euch auch jn die Cantzley fur einen Secretarium zubestellen geneigt, vnnd befohlen, weill beyderseits Räte auf Dionisij negst zusamen kommen, die Sache darhin zubefurdern, darmit jr des Diensts erlassen vnnd abgefordert werdet, welches jch mit Fleisse thun will, darmit jr jn die Cantzlei wiederumb zu vns kommet. Thue euch hiermit Gott befehlen, vnnd sonsten was euch lieb jst. Datum jn Eill zu Wollgast Dinstags nach Exaltationis crucis *) Anno etc. L.

Jacob Citzenitz.

Meines G. H. Hertzog Barnims Erlassungs-Brieff ꝛc.

Dem Ersamen vnserm Sollicitatorn am Key. Cammergericht zu Speir, vnnd lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen.

Von Gotts Gnaden Barnim zu Stettin Pommern ꝛc. Furst zu Ruigen ꝛc.

Vnsern Grus zuuor, Ersamer, lieber Getrewer! Wir seint durch vnsern Marschalck vnnd Cantzler, auch sonst dein Schreiben berichtett worden, aus was Vrsachen du auf kunftigen December der Sollicitation vnser Sachen am Key. Cammergericht langer nicht auswarten mugest, vnnd derwegen Erlassung solliches Dienstes, sampt Zu-

*) Septemb. 16.

stellung des Rests aus deiner ausstehenden Besoldunge von vns gebethen ꝛc. Nachdem wir dan an deinem getrewen Fleiß, so du in vnsern Sachen deren Arth erzeigt hast, gnediglich vnnd woll ersettigt sein, vnnd dich allda hinfurder in vnserm Dienst zuunderhalten helffen woll geneigt gewesen, So wollen wir doch dich an deiner Wolfarth nicht vorhindern, vnnd seint vnsers Teills zufrieden, wo du gleichfalls von vnserm freuntlichem lieben Vettern, Hertzog Philipsen, solliche Erlaubnus erhalten wurdest, das du vnsern wegen alda auch nicht lenger vorziehen durffest, sonder deinen Sachen in besten auswartest, mit gnedigem Begern, du wollest gegen deinem Abzuge von Speir dich aller vnser Sachen Gelegenheit erkundigen, vnnd wie du dieselbigen allda vorlassen wirst, vns zu deiner Ankunft guten Bericht, darnach wir vns ferner zurichten, thun. Dagegen haben wir auch verordnet, das dihr der vbrige Antheill deiner Besoldung, neben der Vnderhaltung des Key. Cammergerichts solle zugeschicket werden, vnnd seint dich sonst mit Gnaden zu befurdern geneigt. Datum Alten Stettin Sonnabents nach Exaltationis crucis*) Anno etc. L. cito.

Meines Gnedigen Herrn, Hertzog Philipssen, Schreiben ꝛc.

Dem Ersamen vnserm Secretario, vnnd lieben Getrewen Bartholomäo Sastrowen.

Von Gotts Gnaden Philips, Hertzog zu Stettin Pommern ꝛc.

Vnsern Grus zuuor, Ersam lieber Getrewer! Nachdem du an den Hochgebornen Fursten, Herrn Barnim, Her-

*) Am 20sten September.

Hertzog zu Stettin Pommern ꝛc., vnſern freundtlichen lieben Vettern, vnnd vns ſchrifftlich gelangen laſſen, das S. L. vnnd wir dich des beſtellten Sollicitatoris Ampts auf den viertzehnden Decembris ſchirſt gnediglich erlaſſen wollen, darauf mugen wir dihr in Antwurt gnediger Meinung nicht vorhalten, daß wir gerne geſehen, das deine Gelegenheit geweſen were, vnſerm freuntlichem lieben Vettern vnnd vns jn demſelben Ampt ferner zudienen. Dieweill aber deine Gelegenheit ein anders erfordert, ſein wir damit gnediglich zufrieden, vnnd begern, du wolleſt hie zwuſchen vnnd den 4. Decembris ſo viell muglich die Sachen, vnſern freuntlichen lieben Vettern vnnd vns ſamptlich, auch einen yeden jnſonderheit belangen, zu Beſcheidt fördern helffen, vnnd wie dieſelbigen draus vorlaſſen worden, zu deiner Ankunft S. L. vnnd vns Bericht einbringen. Daran thuſtu S. L. vnnd vns zu Gefallen, jn Gnaden zuerkennen. Datum Alten Stettin*) am Montage nach Galli Ao. ꝛc. L. **).

Cap. § III.

Wie D. Authors boßhaftige Handlunge wieder mich offenbar worden, vnnd ich daraus wunderbarlich errettet wurt.

Jch vorfertigte ein eigen Botten mit der geſtelten Concluſion vnnd D. Authors Schreiben jns Landt zu Pom-

*) Sollte es auch Wolgaſt heißen müſſen?

**) Am 20. Octob. 1550. Auffallend iſt es, daß dieſes Schreiben vier Wochen ſpäter erlaſſen worden iſt, als das des Herzogs Barnim.

mern ab, so vorreisete auch D. Auctor von Speir gen Regenspurg nach dem Reichstage. Als der Botte wieder aus dem Landt zu Pommern anheimisch kam, bringt er des Hertzogen Antwurtsschreiben an D. Auctorn. Da ich nun anders nicht gedencken können, dan das Inhalt desselben die zu Speir rechthengige Sachen betreffen moste, hab ich den Brief erbrochen, vnnd daraus diese Wort vorlesen: „Hochgelerter, lieber Getrewer! Das du vnsere Sachen zu Speyr, sonderlich die Stolpische, so durch vnsers Sollicitatoris Vnfleis in die eusserste Gefahr gesetzt, vnnd da du dismall zu Speir nicht kommen werest, wir derselbigen vorlustigk hetten sein mussen, du aber die aus sollicher Gefahr vnnd in gute Richtigheit gebracht, das herein geschickte Concept Conclusionum mit dem Advocato vorfertigt habest, gereicht vns von dihr zu gnedigem Gefallen, in Gnaden zuerkennen; wollen das Concept, wen es von vnsern anwesenden Räten erwogen vnnd an Orten, da es vonnoten, gebessert, zum furderlichsten wieder hinaus schicken, du aber wirst dich nunmehr nach Regenspurg auf den Reichstag vnsernhalben vorfugen ꝛc."

Was hette doch boshaftiger gegen mihr gehandelt werden konnen? Man hatt lenger als ein gantz Jahr (daher das ich Schreiben vber Schreiben hinein geschickt, nothwendigen Bericht mihr vnnd dem Advocato zukommen zu lassen) jre Nachlessigheit zu entschuldigen, vnnd Alles auf mich zuwenden, dem Landtsfursten vnnd allen Aulicis einzubilden, das ich mit meinem Vnfleis den Sachen mercklichen Schaden bringen wurde! Disser verlogener Schalck gibt dem Botten, den ich mit dem concipierten Product, darin er nicht ein Worttlein geholf-

sen, ja, da es gestelt, nicht hatt lesen wollen, hineinschickte, vber mich Vrias Brieue, das er die Schrift gestelt, vnnd, was jch vorderbt vnnd vorfault, wieder zurechte gebracht, vnnd also, was man das gantze Jahr wieder mich gelogen, dergestalt bestettigt, das es der Landtsfurste vnnd die samptlichen Aulici war zu sein, dermassen geglaubt, das S. F. G. jme noch grossen Danck darfur gesagt, also die Vngnade gegen mir gar auf die Spitze gebracht, mich dagegen zuentschultigen, ja sicher anheimisch zu kommen alle Hoffnung benommen haben.

Da jch nun an aller menschlichen Hulff jn meiner grosten Vnschult vorzagen mussen, tritt mein gnediger Gott zu, vnnd errettet mich nicht allein gnediglich, sondern bringt mein Vnschult vnnd meiner Vorleumbter Lugen gar herlich an den Tag, das Mardachaeus mit allen Ehren geziert vnnd Haman dagegen jn die grösste Vnehr, Schande, Spott vnnd Schmahe gesetzt, jn den Galgen, den er Mardachaeo gebauwt, selbst gehengt worden.

Dan ehe das concipierte Product wieder aus Pommern geschickt vnnd produciert wurt, erging jn der Sachen das Vrteill also lautendt: „Die Sache Burgermeister vnnd Rath der Statt Stolpe vnnd Simon Wolder wieder Herrn Barnim, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc. jst Amptswegen fur beschlossen angenommen vnnd darjn zu Rechte erkant, das hochermelter Hertzog von ausgangen Mandaten zu absolviern sey, wie wir jne dann auch hiemit absolviern vnnd entbinden."

Wo bleibt nun, du vorlogener Vorleumbder, (wen du allgereit viell an der concipierten Conclusion gearbeitett hettest, dar du doch nicht ein syllabam daran ge-

macht, noch die Feder eins angeſetzt hetteſt) wen du nicht zu Speir ankommen wereſt, ich die Sach durch meinen Vnfleis vorwarloſet, du ſie aber zur Richtigheit gebracht habeſt? Pfuy dich doch an, du vnuerſchampter Oegeler*)! Solt man nicht ſollich einen furſtlichen Rath, der ſeinen Herrn wieder S. F. G. getrewen, gehorſamen Vnderthanen vnnd fleiſſigen Diener vngnediglich zuneruolgen, anzuhitzen, ſchentlich zuuorfurn vnnd zu betrugen, ſich nicht geſchemet hatt, mit Hunden aushitzen? Da er nun ſich beduncken lies, er hett es woll beſchurtzt, ſich bey Furſten vnnd Räten gar behochlich, ſchneeweis vnnd goltſchon, mich aber gar ſchwartz gemacht, kompt der gerechter, warhaftiger, frommer Gott vnnd kert jne mit dem Kram vmb, das menniglich ſehen konnen, vngeachtett das er ein Doctor, furſtlicher Rath, der Hertzoginnen**) Landtsman (derowegen zu Houe jn groſſen Gnaden, vnnd, was er ſagte, die vnwiderſprechliche Warheit gehalten wurtt) das ſein Angeben meines Vnfleiſſes vnerfindtlich, das jch die Sache vordorben, erdichtett, das er ſie wiederumb zurechte gebracht, vnnd die Schrifft, darmit aller Vnrath abgeſchafft, geſtellet, nicht war, ſondern erſtuncken vnnd ſchentlich erlogen geweſen ſey, das er mit den Seinen ſich billich ſchemen muſſen, dagegen meine Vnſchuld nicht mit vorblumeten Worten, ſondern mit der That an den Tag gebracht, das jch aller Traurigheit vnnd Gefahr entfreyet, vnnd mit Ehren vnnd Freuden mich hab anheimiſch vorfügen, vnnd zu Houe fur den Landtsfurſten ſelbſt vnnd mennig-

*) Scheinheiliger Gleißner. **) Anne von Lüneburg, Gemahlin Herzog Barnim's.

lich stellen vnnd sehen lassen konnen. Man hatt zu gedencken, in was Mutigheit ich das Vrtheil meinem G. H. beim eigenen Botten zugeschickt, vnnd ob ich D. Auctorn auf sein vorrethlich lugenhaftig Schreiben seine Laudes zu singen mich geschewet hab; darauf ich von S. F. G. bin beantwurtet worden, wie volgt:

Dem Ersamen, vnserm Sollicitatoren am Keyserlichen Cammergericht zu Speir vnnd lieben Getrewen, Bartholomäo Sastrowen ꝛc.

Von Gottes Gnaden Barnim zu Stettin Pommern ꝛc. Hertzog, Furst zu Ruigen.

Vnseren Grus zuuor, Ersamer, lieber Getrewer! Nach Fertigung dieser Schriften, so wir gegenwerdigem Botten an vnsern Aduocaten, Doctor Jacoben Kalt, zubringen, zugestelt, ist vns dein Schreiben, darjn du vns Copei des Vrteils in der Stolpischen vnnd Wolders Sachen zugeschickt, auch sonst der Fischalischen Proces vnnd der Zachanischen Sachen Meldunge thust, zukommen, haben deines Fleisses hierjnne ein gnediges Gefallen empfangen, vnnd ob wir woll darauf vor vnnötigt erachtett, die obgemelten Schrifte jn der Stolpischen Sachen nunmehr an den Aduocaten zuschicken, haben wir gleichwoll dieselben bey vns nicht behalten, sondern dem Aduocaten wiederumb zufertigen wollen, dan wir, das der Stollpischen Vngehorsam vnnd Muthwille solle vngestrafft bleiben, so schlechts nicht konnen hingehen lassen. Darumb vnser gnediger Beuelich jst, das du mit dem Aduocaten vnnd Procuratoren dich beredest, vnnd sie Rath fragest, wollicher Gestalt die Sachen wieder die Stolpischen furzunemen sein solten, damit sie zu Gehor-

ſam zubringen ſein mochten. Dan ob wir woll die Wege, ſie in Gehorſam zu erhalten, woll wuſten, So ſtehet vns gleichwoll der Rö. Key. Mt. vnſers Allergnedigſten Herrn, Gleit, darin vnſere Vnderthanen zur Stolp wieder vns genommen, im Wege; wurſt dich deshalben, vnnd ob die Auffkündigung bey dem Key. Cammergericht, oder der Key. Mt. ſelbſt zuſuchen vnnd zu bitten ſein ſolle, erkundigen, vnnd, was hierinne vor rathſam angeſehen wurt, vns furderlich zuſchreiben. In Gorge Ramels Sachen wurt der Aduocat mit der gefaſten Schrifft vortzuſchreiten wiſſen, aber der Zachaniſchen Sachen halben wollen wir vns mit vnſerm lieben Vettern, Hertzog Philipſſen ꝛc., vorgleichen, vnnd dich ſampt dem Aduocaten furderlich wiſſen laſſen. Wolten wir dihr jn Antwurt gnediger Meinung nicht vorhalten. Datum Stettin Sonnabendts nach Matthei*) Anno ꝛc. L.

Sonntags vor Martini**) iſt meiner Schweſter Barbarä (ſo dasmall nur ein vnnd zwantzig Jahr erreicht) Hochzeit mit dem vnzeitigen Berndt Schlaſſen geweſenn.

---

*) September 27. **) Am 9ten November 1550. M. v. Th. 3. S. 8. Die Angabe des Alters von Saſtrow's Schweſter Barbara iſt nicht richtig, denn nach Th. 3. B. 1. C. 1. (S. 34.) war ſie im Jahr 1532 geboren. An der gedachten Stelle hat übrigens Saſtrow auch das Todesjahr dieſer ſeiner Schweſter ein Jahr zu früh (1550) angegeben. Von Berndt Schlaſſe findet ſich auch Manches in Berkmann's Chronik.

Liber Decimus Tertius.

In diesem Buch berichte ich meinen entlichen Entschlus, mich von Hone, vnnd zum Grypswalde in den Ehe- vnnd Burgerlichen Standt zubegeben, vnnd dan mein Schwester, die Frubösische, ires Mans Schwester mihr angetragen, ich darin gewilliget, mich auch angeseumt zum Abzuge von Speyr mit Kauffung eines Pferdts, auch sonst meinen Bescheidt, mit dem Advocato, Procuratore vnnd menniglich zunemen geeilet. Als ich zu Stettin ankommen, bin ich woll frolich entpfangen, hatt aber nicht lang gewehret, dan da sie vormercket, das ich kein Anlieus bleiben wolte, hatt sich alles gewendet. Item wie Martinus Weyer, nachdem er Bischoff zu Cammin erwelet, sich gegen mihr in Namen des Stiffts in derselben Sachen am Key. Cammergericht zu sollicitiern, seiner selbst gegebenen Bestallunge nach vorhalten, sonderlich da er auf gar fleissige Befurderung der Landtesfursten zum Bischofflichen Standt erhoben, gar vndanckbarlich erzeigt, dadarch das gantze Landt, auch der Stift vnruhig gemacht, in allerley Mühe vnnd Geltspiltung gefurt, vnnd darmit geschafft, das er woll der letzte Bischoff zu Tammin adeliches Standes vnnd Herkommens sein vnnd bleiben wurt.

Caput primum.

Wie ich geeilet, mich des Sollicitation-Ampts vnnd gantzen Hoff, dienstes anich zumachen vnnd zum Grypeswalde Hochzeit zu halten.

Obgesetztes Hoffteuffels Geschmeis ist mihr in Warheit schmertzlich zu Hertzen gangen, mich in eusserste Traurigheit gesetzt, das ich mich meines geogeten Vnglucks

kein Troſt noch Rath zufinden gewuſt. So iſt es mihr doch jn viell Wegen heillſam vnnd nutzlich geweſen, dan den Gottſeligen mus alles, auch (dem Augenſchein nach) das groſte Vngluck, zum Beſten geraten.

Wente Puſillum non videbitis me, vnnd daher mein Traurigheit, iſt, als der Wage gar am Berge geſtanden, jm Huy vnnd vnuorſehens, vnnd nicht alleine in puſillum videbitis me, jn die groſte Frewde, vorwandelt worden, ſonder bin auch jn meiner zuvor gefaſten Meinung, mich der Sollicitation am Key. Cammergericht zu exoneriren, ja des gantzen furſtlichen Dienſtes zu euſſern, geſtärckt worden.

Dan das mihr jn der Wolgaſtiſchen Cantzlei ein anſehenliche Condition offen geſtanden, darjnne ſch zu groſſen Dingen hette kommen konnen, iſt aus des Cantzlers Jacob Citzenitzen obgedachtes Schreiben, auch er volgendts offtermals muntlich geredt, leichtlich zu erſehen geweſen.

Aber der liebe Gott hatt mich durch negſtgedachte budiſche Practiken zu Hone des Hofflebens vberdruſſig machen wollen, vnnd mihr vorth einen Weg gezeiget, dadurch ich zu meiner guten Gelegenheit jm Eheſtande jn einer Stadt, darjn er mich, mit dem Teuffell vnnd ſeinen Glietmaſſen jn ſtadtlicher zimblicher Vbunge zu ſeyn, auch woll zufinden, leben vnnd nach ſeinem Willen ſterben ſolte; derwegen ich jn die von meiner Schweſter, Herr Peter Fruboſen, Burgermeiſters zum Grypeswalde, Hausfrawen, furgeſchlagene Eheberedung mit jres Mannes Schweſter gewilliget, vnnd jr zugeſchrieben, das ſie Alles dahin richten ſolten (ich wolte mit gottlicher Hulff auf New-Jahr zum Grypswalde ſein) das wir mit dem

ehelichen Beylager vor Fastnacht vorfaren konten, hab auch vorth vom Cammer-Botten, so aus Pommern zu Haus kommen vnnd ein jungen woll gestalten grauwen Klopper mit sich gebracht, denselben mit Sattell vnnd Zaum gekaufft, vnnd als ich Alles bey Aduocaten, Procuratoren vnnd menniglich richtig gemacht vnnd mich geburlich geletzt, dan ich am Cammergericht zusein zum Vberflus ersettigt, das ich mein Lebendt dermassen anzustellen vnnd zu treiben bedacht, das ich Speyr woll valedicieren konte. Ich bin darselbst jn meiner Altern Sach 5 vnnd der Hertzogen von Pommern Sollicitator 2, also mitteinander 7 Jahr, vnnd nicht vnnutzlich, gewesen, dieweill ich mit der Zeit auch jn Marggraff Ernsts zu Baden Pfortzheimischen Cantzlei, jtem des Comptors vnnd Receptoris Ordinis S. Johannis, vnnd Pommerschen Secretariat Diensten, vnnd sonst auf Reichstägen jn der Schreiberei (wollich sich ex Bartolo, Baldo etc. nicht allerdinge studieren läst, sonder grossen Fleis, memoriam, Lust vnnd stettige Vbunge erfordert) dermassen jngerichtet an vnnd zugenommen, das ich vor andern Leuten dienen vnnd mehr vor mich bringen konnen, als mannicher Doctor gethan hatt. Ich hab aber auch daneben jn mennicherlei Gefahr mich begeben vnnd grosse Arbeit Tag vnnd Nacht ertragen mussen, wie solliches disse gantze Historia vielfaltig zeuget.

Das Gluck jst männichem jn die Augen geschienen, jn dem mein Exempell willen volgen, vnnd sich zur Schreiberei begeben, das Vordriesliche aber (so allewege vorher gehen mus) viell vnschlaffende Nächte, arbeitsamer Tage, bisweilen Hunger vnnd Durst, furstende Sorge vnnd Gefahr ꝛc. hatt man geschewet, nicht ertragen

wollen, in der Gefahr beſtecken geblieben, ja vnder hunderten kaum einer durchbrechen können. Aber zu meiner vorhabenden Reiſen zu ſchreiten, bin ich den 3. Decembris bald ablauffenden funffzigſten Jahrs von Speyr den negſten nach Stettin geritten.

Cap. II.

Wie ich zu Stettin entpfangen, den Furſtlichen Räten referirt, vnnd was darauff ervolgt ſey.

Anno M. D. L. *) auf Thomae den 21. Decembris bin ich in Stettin geritten, daſelbſt ich nicht vbell entpfangen, ſonder von den Räten, darunter auch die geweſen, ſo mit Doctor Authorn den rhumblichen Handell wieder mich getrieben, auf Verordenung des Furſten (wie ſie ſagten) der Lenge nach gehort worden, haben ſie alles an mein G. H. zubringen angenommen. Dan mihr iſt vortrewlich vormeldet, das ſies vnter ſich geſchloſſen, nicht zugeſtatten, das ich von meim G. H. in der Perſon gehort vnnd verabſcheidet wurde.

Den andern Tag haben ſie mich wiederumb vor ſich beſcheiden, vnnd geſagt: M. G. Furſt vnnd Herr hette beide an meinem getrewen Fleis in Irer F. G. Sachen, auch an der Relation, ſo ſie, die Räte, den Tag zuuor von mihr angehort, ein gnedig Gefallen; wo ich

*) Die Handſchriften haben ſämmtlich M. D. LI. Es muß aber M. D. L. heißen, wie aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden hervorgeht. Es iſt mir ſonſt nicht unbekannt, daß man zu Saſtrow's Zeit das bürgerliche Jahr auch wohl von dem Anfange des Kirchenjahrs, und gewöhnlicher noch von Weihnachten an zu rechnen pflegte.

Doctor Auctorn beſchuldigen wolte, ſolte es mihr geſtattet ſein; Vnnd da S. F. G. ſich wuſten zuberichten, das mihr ſchrifftliche Zuſage beſchehen, das man mich nach geendigter Sollicitation meines Fleiſſes gnediglich bedencken wolte, das were S. F. G. gnediglich zu thun gemeint; jch ſolte mich etliche wenig Tage enthalten (gedencke, ſie habens mit Voreinigung des Wollgaſtiſchen Houes, dieweill beide Herrn jn einer Beſtallung ſolliches vorſprochen) thun wollen.

Darauf jch mich erclert, das jch mit ſonderlichen Frewden angehort, das nunmehr M. G. F. vnnd Herr zur Warheit meines getrewen fleiſſigen Dienſtes geraten, dar vorhin mit Vnwarheit S. F. G. ein anders was berichtet, vnnd zu Vngnaden wider mich bewogen worden; das jch aber Doctor Auctorn ſolte beſchultigen, fille mihr faſt vngelegen fur, dar jch mich jnn Gryps-walde befreiet, vnnd D. Auctorn zu Stettin zu Hofe erſt mit ordentlichem Proces des Rechten darhin bringen ſolte, das er ſich des Furſtlichen Raths Dienſtes vnſehig gemacht hette. Zum andern were nichts Vnrichtiges oder Zweinellhaftiges jn dieſem, ſo altiorem indaginem durch rechtlichen Proces erforderte, dan das er mich meines Vnfleiſſes vnnd Vorwarloſung meines G. H. hochwichtigen Sachen bey S. F. G. angegeben; das were jnen, den Raten, bekant, vnnd S. F. G. wurdens woll geſtendig ſein, das er auch von Speyr an S. F. G. geſchrieben, das jch die Sache vorwarloſet, er ſie aber wieder zurechte gebracht, das wurt ſein Schreiben an M. G. H. gnugſam geben, vnnd jch habe es aus S. F. G. Schreiben, an jne ausgangen, vorleſen. Das aber alles ſein Angeben vnnd Vorlöment erlogen, das

gebe das ausgeſprochene Vrteill. Zum dritten belangete es auch nicht alleine mich, ſonder furnemlich M. G. F. vnnd Herrn, den hette er mit ſeinem mundtlichen vnnd ſchrifftlichen Lugen vorfurt vnnd betrogen, das ich mit meinem Vnfleis vnnd Vorwarlosung die Sachen verdorben, er ſie aber mit Stellung der Schrift wieder zurechte gebracht, alſo den Ball, ſo ich vorworffen, er wieder gefangen hette; derwegen S. F. G. woll wurden wiſſen, ſolliche Bubenſtucke geburlich zu ſtraffen. Was konte ich in procellu anders bitten vnnd erhalten, dan das er mihr Vnrecht gethan? Das iſt mehr als vberfluſſig (Gottlob) an des Tages Liecht gebracht. So erclert ſich auch M. G. H. yetzundt ſelbſt vnnd bedancket ſich beide ſchriftlich vnnd mundtlich gegen mihr, das S. F. G. mit meinem angewandten Fleis gnediglich zufrieden, darumb lenger zuuorharren, vnnd das vortroſte gnediges Bedencken meines zweyjärigen Dienſtes zugewarten, were mihr daher faſt vngelegen, das ich vortziehen ſolte, dan ich mit meinem ehelichen Beilager vorfahren muſſte; wolt viell lieber nach meiner Hochzeit gen Stettin kommen.

Als ſie vormerckten, das ich mich aus dem Hoffdienſte in die Statt begeben wolte, dar war Alleluja gelegt, vorenderten ſich die Gebeerte vnnd Worte gahr vnnd ſtelletens zu meinem Gefallen, wennehr ich wider kommen wolte. Hab alſo meinen Beſcheidt genommen vnnd hin nach dem Grypswalde geritten.

Demgleichen als ich an den Wolgaſtiſchen Cantzler Jacob Citzenitzen geraten, iſt dis das erſte Wort ſo er zu mihr geſprochen, geweſen: „Das dem Vincken nur

ein Drus werden muſſe*), der ſein Gluck vnnd Heill nicht hatt abwarten konnen."

Cap. III.

Wie mihrs in der wiedern Reiſe gen Stettin vnder Wegen ekging**).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Invocavit rith jch auf die genommene Abrede gen Stettin, hette gar ein böſe, Waſſer halb geferliche Reiſe; der Teuffell lies ſich ſtrax jm Anfang meines Eheſtandes vnnd Angebung des Hoffdienſtes (jn wollichem jch jme hett dienen konnen, darjn er mihr nicht geringes Aufnemen vnnd Herligheit zeigte) das er an demſelben Misfallen trug, vnnd mir veintlich zuſetzen wölte, jn der Thatt ſehen vnnd merken; darentgegen aber becrefftigt ſein Meiſter, mein Schöpffer vnnd Erloſer, augenſcheinlich, das er dem Teuffell weren vnnd mich erretten wolte. Dan da den Winter viell Schnees gefallen vnnd darauf ein plötziges Tawwetter mit ſtetigen warmen Regen einfiell, das die Wäſſere allenthalben auslieffen, jſt etwan ſo weit als dieſe Statt breit, vor der Mulen jn der Heyde, ein Viertteill Weges von Vkermunde der Teich ſo hauffig ausgelauffen geweſen, das er recht jn der Landtſtraſſen groſſe Locher vnnd Kulen hette hinein gebrochen, vnnd den Landtweg mit ſich

*) Offenbar ſprichw. Redensart. Drüſe hier ſicher in der Bedeutung von kleinem Geſchwüre. Die Roſt. Hdſchr. hat Dröß. **) Dieſes Capitel hat Saſtrow Th. 3. B. 1. Cap. 5. wörtlich wiederholt.

hinweg geriſſen; das die von Wollgaſt, ſo nach Stettin fahren wollen, hetten vnder anderm ein Lade mit vorſiegelten Brieuen, Regieſtern vnnd andern pergamenen vnnd papieren Schrifften bey ſich im Wagen, da ſie den rechten friſchen Landtweg fur ſich hetten, furten fein dreiſt zu, vnvorſehens ſturtzten die Gorren*) in die tieffe Kaule hinein, vnnd der Wage flux nach, das beynahe Pferde vnnd Leute auf dem Wagen erſoffen weren, marterten ſich, ehe ſie wieder heraus kommen konten, blieben vber Nacht zu Vkermunde, das ſie die Brieue wieder trucken vnnd von dem Vorderb erretten konten. Halb Nachmittage kam ich auch an den Ortt, hielt die rechte Landtſtraſſe, hette die friſche beſchlagene Trade dero von Wolgaſt vor mihr, ritt friſch vnnd gerate zu. Zu meinen Glucken ſtundt in der Nehe auf der Seiten des Waſſers nach der Mulen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigte mihr ein Weg auf die lincke Hand des Waſſers hinnunter zum groſſen Dorff, das hette ein lange Specke**) vnnd darin ein Brugge, dadurch das Waſſer vorlieffe; dar moſt ich hindurch, ſonſt konte ich nicht hinuber kommen. Ich volgede. Als ich in gemeltes Dorff kam, begunt es Abent zu werden, ich wolte gleichwoll vorth; gab ich mich auf die Specke, die war ſo vberwäſſert, das ich darauf den Klopper bis an den Bauch ritt, vnnd lieff das Waſſer trefflich ſtrenge, das ich ſchwerlich den Klopper auf der Specke (ſo auf beiden Seiten tieff vnnd möſich†) war)

*) Gorren für Pferde haben wir ſchon früher gehabt.
**) Specke, Spekke, Speck-Damm, ein kleiner aufgeworfener Damm, oder erhöheter Fußſteig in ſumpfigen Gegenden. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb.
†) entw. mürbe, oder moraſtig.

behalten konte; wen der Klöpper beytratt, deuchte jme selbst, das es gefarlich, zabbelte vnnd werte sich, das er wieder auf die Specke, also letzlich hinober, vnnd jn Vkermunde fast finsterjch zu den Wolgastischen jn die Herberge kam. Die mit dem Wyrth konten sich nicht genuchtsam vorwundern, wie jch hindurch hette kommen konnen.

Cap. IIII.

Wie jch entlich zu Stettin bin abgefertiget vnnd wieder zuruck nach Gryppeswalde geritten, auch wie man sich am Wolgastischen Hone erzeigt hatt.

Jch hab am Key. Cammergericht das Sollicitation-Ampt nicht allein trewlich vnnd fleissig, sondern auch furnemblich jn der Stolpischen Sach, daran meinem Herrn, Hertzog Barnim, viell gelegen, nutzlich getragen vnnd ausgewartett, das jch woll gehofft, viele furneme Leute auch woll gewis darfur gehalten, es solte sollicher mein Dienst furstlicher abgelegt sein; die Schult aber habe jch dem frommen Fursten nicht beyzumessen. Dan (wie jch volgendes erfahren) die Rate, so eins Teils der Stolpischen, also jrer nahen Vettern vnnd Vorwanten, Sachen ein andern Ausgang gern gesehen haben mochten, vnnd sonst samptlich, darunter auch Martin Weyer gewesen, neben Doctor Authoren mihr das Feur angelegt vnnd aufgeblasen, da es jnen so vbell gelungen, ja jm Werck beschamet worden, S. F. G. wiederraten, selbst, sonder durch sie mich zuhoren, habens dermassen mit Aufmutzung das jch das Hoffleben vor-

laſſen vnnd jn der Statt hinferner leben wolte, practiciert, das S. F. G. mihr 25 Gulden zu entlicher Abfertigung geben laſſen.

Als ſollich mein G. H. Hertzog Philips (dem jch jn ſollicher vorrichteder Sollicitation nicht das hunderſten Teill ſo viell gedient, noch derowegen dienen dorffen, das bey S. F. G. Sachen nicht ſolliche Gefahr vnnd der Bericht darjn ſein, runt, ſchließlich, ſchleunig vnnd gutwillig ervolgte) hat mich mit 25 Taler (dan darauf war es angelegt, das man zu Wolgaſt erſt ſehen wolte, was man zu Stettin thette, darnach ſich die auch vorhalten wölten) vorehrt. Mihr iſt aber volgendes viellfaltige gnedige Befurderunge an allerley Kuchenſteur, jtem nutzbarn vnnd furtreglichen Commiſſionibus, ſo mich jm gantzen Landt bey Parteyen bekant gemacht, aus dem Wolgaſtiſchen Hone bezeigt worden, deſſen jch volgendts jm 3. Parte meiner Hiſtorien rhumblich gedencken muß.

Cap. V.

Von Martin Weyern, dem letſten Adelichs Standes Biſchoffen zu Cammin, wie er zum Biſchoffthumb geraten, Er ſich auch auf ſeine mihr gegebene Beſtallunge zweyjähriges am Key. Cämmergericht geleiſten Dienſts, gleich ſeinen Zunfftbrudern, Doctor Authors Companei, gemes vorhalten, ja gegen ſeinen Landtsfurſten, die jne zum Biſchofflichen Standt verholffen, vngeburlich vnnd vndanckbar vnnd jn viele Wege gottlos erzeigt hatt.

Jch hab oben lib. 9. cap. 1 et 2. von Biſchoffthumb Cammin, wie daſſelb auf dieſem Reichstage angefochten, wie,

wie vnnd durch wen es angefangen, fundiert, dotiert vnnd erhalten worden, kurtz, jedoch eigentlich berichtett, sonderlich jn 3. Cap. angerurt, wie des Stiffts Thumbher vnnd Gesanter, Martinus Weyer, so dem Bischoue von Arras, intimo Consiliario Imperatoris, gar familiaris, dan sie mitt einnander in Italia Bononiae studiert, derowegen liberum accessum zu jme hette, sich mit jme dieser Sachen viell vnterredet, vnnd als er gegen jme gedacht, wen, Jnhalt der Key. Mandaten, der entsetzter Bischoff entsetzt blibe, wor man dan die Person bekäme, mit der die Key. Mt. zufriden, vnnd den Hertzogen zu Pommern nicht gar zuwidern were; als der auf Weyern gezeigt, der grantwurtett: das solliches derwegen nicht procediern konte, dieweill er nicht Bapstlicher Religion, den Bapst nicht besuchen oder besuchen lassen wurde. Darauf der Atrebatensis vormeldet, das dem woll Rath vnnd zuthunde, dan mit dem Bapstlichen Legato, so stetts am Key. Houe, zu reden were, das der von wegen des Bapsts mit seiner Person dispensierte.

Ja woll, es hatt sich der volgender Tractat genuchsam geben, wie lang er bestendig bey erkanter Warheit des Euangelij vnnd Vorhassunge des Teuffels jn dem Bapstumb vnuerschampten Lugenen gehlieben, vnnd ein hertzlicher Ernst es jme mit seiner scheinlichen Andacht vnnd zwar gefarbten Liebe zur reinen vnuerfalschten Lere des seligmachenden Worts gewesen sey, dessen Grundt vnnd wie mit seiner Erwelunge, wie dieselbe meine gnedige Fursten mit sonderm Fleis vnnd Sorgfaltigheit vorgesetzt, auch erhalten, hatt man aus dem Nachuolgendem zuuornemen:

Die Furstlichen Pommerischen Gesanten zu Brussell

im Niederlande, als ich inen die beiden goldene Geschier von Speyr den Rein hinunter gen Brussell, vnnd sie die ohne einiche Beschwerunge mit guten Willen, ja angenemen Gefallen den beiden Keyserlichen furnembsten Räten, dasmaln das Hertz Imperatoris, eins dem Herrn von Granuell, das ander seinem Sohn, dem Bischoff von Arras, beibracht, sie darmit begutig vnnd gewunnen, desgleichen auch andere Furneme am Key. Houe mit gemuntetem Golde vnnd theurbarn honorarijs auf jre Seite gebracht, ist die Key. Mt., so ohne das nach angewandtem grossem Fleis nicht erfahren konnen, das die Hertzogen von Pommern den Protestirenden Stenden in dem verlauffenem Kriegswesende Hülff vnnd Beistande geleistet, mehr als das sie auch Euangelischer Religion, vnnd M. G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips, des Churfursten, Hertzog Johans Friderichs zu Sachsen, Schwester zur Ehe, also naher Schwager were, leichtlich zubewegen gewesen, die Hertzogen zu Pommern nicht allein zur Aussonunge zugestatten, sonder auch, da Ire F. G. zum aller vnderthenigsten anhielten vnnd bieten, iren Vnderthanen, Lehenman, Rath vnnd Diener, vnnd dem Ansehen nach eim heiligen Engell nicht vngleich, Martinum Weyern, zum Bischoff zu Cammin anzunemen, vnnd die Stifftsstende an den zunorweisen.

Es hatt sich aber an Martin Weyer bald geeussert, was zunor an jme im Hertzen verborgen gewesen: Honores enim mutant mores, et Magistratus virum docet. Dan der newe Bischoff, Herr Martinus, schicket seinen Secretarium (ohne Zweiuell auf Rath der Legaten am Key. Houe vnnd des Bischouen von Arras, von denselben mit furschrifftlichen Brinen nach Rom,

huldigt durch denselben dem Bapst vnnd erlangt darauf Bullam Pontificis in optima forma.

Ich stundt auch in guter Hoffnung, er wurde meinen Sollicitation Dienst, (so ich auf seine zu Augßburg Bestallunge zwey Jahr am Keyserlichen Cammergericht mit Fleis geleistet) rhumblich ablegen, hab etliche mahll jne derowegen schrifftlich ersucht, darauf ich bisweilen gar nicht, bisweilen auch siurrig vnnd vngnedig beantwortett worden; Mus woll bekennen (dar ich zu Augsburg, auch im Abzuge nach dem Niederlandt, neben Heinrich Norman fast ein gantz Jhar gesellig mit jme vmbgangen) etwas dreister, als er gerne haben wolte, meinte, es gnug were, das ich jme Gnade zulegte, vnnd er F. G. nicht begern solte, das vordrus jne. Zum andern war er auch vnmutig, das Doctor Auctoren vnnd seinen Bundtsgenossen, vnder denen er nicht der Geringste war, wieder mich so vbell geraten, aber vnser Herr Gott straffte sie alle deromassen, das ich ein gros Mittleiden jn dem mit jnen trug, das ich vor Augen sahe, das alte gelerte, wolgeubte Männer, die Hertzog Barnim nicht allein, sondern auch einsteils desselben Vattern getrewlich gedienet, jn Vngnaden, Vorachtung bey mennigklich, derwegen jn grosser Kleinmutigheit vnnd Vorzagen jre Lebent endigen mussen.

Vnlangst darnach bin ich zu Wolgast in die Cantzley kommen, vnnd gesehen ein Schreiben des Bischoues an meinen G. F. vnnd Herrn Hertzog Philippsen, vnnd bey demselben ein auscultierte Copei der Pabstlichen Bullen. Das Schreiben lautett in effectu also: „Euwer Gnaden (nicht E. F. G.) haben aus beyliegender glaubwurdiger Copei Bapstlicher Heiligheit Bullen zuersehen, das

Seiner Heiligheit nicht ſo ſehr auf E. G. Befurderung, als aus ſonderlicher Zuneigung, ſo Sein Heiligheit zu meiner Perſohn tragen, mich zum Aufſeher der Kirchen zu Cammin verordnet haben."

Daher es zu der Weiterung geriet, das ein Tag zu Cammin beramet wurth; zu ſollichem Tage vorſchrieb der Biſchoff D. Tauber von Wittenberg, beſtellete jne auch vort zum Cantzler, vnnd vorſprach jme fur den Beyſtandt, wie gar beſtentiglich berichtet wurth, Ein Tauſend vnnd funfhundert Goltgulden zugeben.

Da nun zu ſollichem Tage Hoff- vnnd Landt-Räte, auch die furnembſten Stätte, alſo aus dem Wollgaſtiſchen Ortte Stralſundt vnnd Grypswalde, vorſchrieben wurden, bin ich mit den Grypswaldiſchen dahin gezogen, ob ich daſelbſt von dem Biſchoff etwas erlangen mochte; hatt mihr D. vom Wolde, als Thumbher zu Cammin, von dem Biſchoue 30 Taler zuwegen gebracht. Bin vort mit jn der Audientz geſtanden, vnnd Nachuolgendes geſehen vnnd mit angehort.

Im Gemach der Audientz ſtunden zween Diſche mit ſchwartzem Sammit beſprett; am einen Ende des Gemachs ſas M. G. F. vnnd Herr, Hertzog Bugſchlaff *), fur ſich ſelbſt vnnd von wegen S. F. G. Herrn Brudern (ſo alle auſſerhalb Landes wären), vnnd vor S. F. G. ſtunden der Marſchalck Ulrich Schwerin, der

*) Bogislav (XIII.) der zweite Sohn Philipp's I., muß die Rechte der beiden Fürſtenhäuſer wahrgenommen haben. Martin Weyer ſtarb ſchon 1556 und ihm folgte Johann Friedrich, Philipp's älteſter Sohn.

Cantzler Jacob Citzenitz vnnd andere vorschribene Rathe vnnd Landtstende, vnnd am andern Ende, auch auf der andern Seiten des Gemaches, dar der eine Disch ungeferlich 15 Schritt vom andern stundt, daran der Bischoff sas, stundt neben jme D. Tauber, vnnd vor dem Dische seine andere Räthe vnnd Stifftstende. Ein yeder Teill deducierte ad longum sein Jus am Stifft, vnnd als der Cantzler disse Wort gebrauchte: das M. G. F. vnnd Herr vnnd S. F. G. Herrn Brudere Herrn des Stiffts Cammin weren, D. Tauber aber darauf antwurtete: „Ja, sed secundum quid? aber M. G. F. vnnd Herr (wendete sich indem nach dem Bischoff vmb) stehet jn voller Vorwaldung des Stiffts Cammin ꝛc. fragt Virich Schwerin (weill er nicht studieret hette) den Cantzler: Was das were: secundum quid? Der sagte: „Es ist gar ein schmelig, schimpflich, honisch Wort, vnnd heist so viell, meine Herrn weren nur vormalte Karten-Fursten." Swerin wurt zornig auf diesen D. Tauber, sagte: „Das den Boßwicht die Element schenden, solten meine Herrn Kartenmänlein sein!" Ja Tauber most so lang er jm Landt (dan als er vom Bischoff kam, war er der Statt Stettin Syndicus etzliche Jahr) *) Doctor secundum quid heissen.

Als nun lang genuch hinc inde disputiert, ist von eim yedern Teill ein Form begriffen, wie der Bischoff zum Landt- oder andern Tagen solte vorschrieben werden.

*) In dem bei Paul Friedeborn Hist. Beschreib. der Stadt Alten Stettin 1613. 4.) befindlichen Verzeichnisse der Stettinschen Rathsmitglieder wird dieser Dr. Tauber nicht genannt.

Von wegen M. G. F. vnnd Herrn die Vberschrifft: Dem Erwirdigen vnserm Obersten Prälaten, Rath vnnd lieben Getrewen, Herrn Martino, Bischoue zu Cammin.

Inwendig: Vnsern gnedigen Grus zuuor, Erwurdiger, Lieber Getrewer! Weill wir vnser Landtschafft vnnd gemeines Vatterlandes hoch angelegenen Sachen wegen nicht länger Vmbgang haben konnen, einen gemeinen Landtag auszuschreiben, denselben auch in vnser Statt Alten Stettin zuhalten auf N. Tag daselbst einzukommen, vorordnet vnnd angesetzt, So begern wir gnediglich, jr wollet dieselb Zeit auch zur Stetten erscheinen, vnser Proposition anhören.

Des Bischoffs begriffene Form, wie die Herrn an jne schreiben solten, war die Vberschrift: Dem Hochwurdigen in Gott, Herrn Martino, Bischouen zu Cammin, vnserm jm besonderm Freunte:

Inwendig: Vnsern freuntlichen Grus zuuor, Hochwurdiger in Gott, besonder Freuntt. Weill wir vnserer Landtschafft vnnd gemeines Vatterlandes hochangelegenen Sachen wegen nicht länger Vmbgang haben konnen, einen gemeinen Landtag auszuschreiben, denselben auch in vnser Statt Alten Stettin zuhalten auf N Tag daselbst einzukommen vorordnet vnnd angesetzt, so bitten wir freuntlich, Jr wollet dieselb Zeit auch zur Stetten erscheinen.

Worbey es aber letzlich gelassen, hab ich nicht erfahren, bin auch nicht sonderlich darumb bekummert gewesen, dan ich nach geendigter ersten Session, dieweill ich gelegene Fuhre gehapt, zurugge nach Haus geilt. Es sicht mich aber nunmehr woll darfur an, der Stifft

werde woll hinferner vnder den Pommerischen Fursten bleiben, wie dan auch der Furstlicher Titull niemandts besser anstehet, als einem gebornen Fursten; Andere ringerer Geburt wissen sich nicht allein darin nicht zuschicken, sonder richten den Schwantz gar zu hoch, werden viel zu hochmutig.

Darmit will ich das erste vnnd ander Teill meiner Historien, darin ich mein Herkommen, Geburt, was mihr in meiner Jugent vnnd gantzen Gesellenstande begegnet, ich selbst gesehen vnnd mit angehort, also warhafftig historischer weise beschrieben, beschlossen vnnd geendigt haben.

Laus Deo.

Anhang.

1. Zur Geſchichte der kirchlichen Angelegenheiten in den Jahren 1548 und 1549.

1.

Diſpenſations-Breve Pabſt Paul's III. an ſeine drei Nuntien in Deutſchland, die Biſchöfe von Fano, Verona und Ferentino, Peter, Aloyſius und Sebaſtian, vom Jahr 1549*).

Paulus Epiſcopus, Servus Servorum Dei.

Venerabilibus fratribus noſtris Petro, Fanenſi, et Aloyſio, Veronenſi, ac Sebaſtiano, Ferentinenſi Epiſcopis noſtris et Apoſtolicae Sedis Nuntiis, Salutem. Ad diligentem patrem familias pertinet, cum ſibi ſalvandorum omnium ſuorum negotiorum ſpes non afferatur, aliqua ex illis deſpicere, ne cunctorum diſpendia patiatur. Sic enim et qui mare navigant tempeſtate urgente, navique periclitante, quaedam exonerant, ut cetera ſalva permaneant. Licet igitur magnopere praecavenda ſint, quae ſine manifeſta declaratione recipi non poſſunt, illa tamen nonnunquam permittenda ſunt, quae, ſi ceterorum conſtet integritas, ſola nocere nequeant. Nam diſpenſationes rerum nonnunquam cogunt a debito rigore exire, ut majus aliquid lucri faciant, et praecepta Canonica aliquando indulgent, ut, quae rerum et temporum cogit intuitus, pro neceſſitate aut utilitate Eccleſiae relaxentur.

Etenim non ignoramus, in pluribus Sanctorum Patrum Oecumenicis probatisque Conciliis ab univerſis Epiſcopis dictum fuiſſe, ut Epiſcopi, Presbyteri et Diaconi, et qui Sacramenta contractant, ab uxoribus abſtineant, idque nos, cum etiam id iidem Apoſtoli docuerint exemplo, et ipſa ſervaverit antiquitas, ſimiliter cuſtodire debere; verum, cum chariſſimus in Chriſto filius noſter Carolus, Roma-

*) Dieſes in der Geſchichte des Cölibats der katholiſchen Geiſtlichen wichtige päbſtliche Breve iſt dasjenige, deſſen ich oben S. 370 gedacht habe. Es darf bei der Geſchichte des Interims nicht überſehen werden und iſt zugleich ein Beweis, wie klüglich der päbſtliche Hof ſich den Zeiten und Umſtänden anzuſchmiegen wußte, um das durch Liſt zu erreichen, was auf keine andere Weiſe zu erringen geweſen war. Doch auch dieſer Verſuch ſchlug fehl. Ich habe das Breve aus der oben S. 351 genannten Schrift des Flacius abdrucken laſſen.

norum Imperator ſemper Auguſtus, ſuo et omnium nobiliſſimae provinciae Germaniae ſtatuum nominibus nobis ſignificaverit, quod pro reſtituendis ad Eccleſiam *) iis, qui in ipſa Germania ab eadem Eccleſia deſciverant, non tam utile, quam neceſſarium eſſe dignoſcitur, ut cum aliquibus clericis in ſacris ordinibus conſtitutis, quod cum mulieribus, quas tanquam uxores retinent, remanere, aut legitimum matrimonium contrahere poſſint, de Apoſtolicae Sedis benignitate diſpenſetur; Nos, cupientes fidem Catholicam ubique vigere et propagari, et nolentes reſtitutionem hujusmodi, quae ad ipſius fidei exaltationem pertinet et bonum univerſale concernit, ex denegata paucorum in praemiſſis diſpenſatione impediri.

Habita ſuper his cum venerabilibus fratribus noſtris S. R. E. Cardinalibus, deliberatione matura, de ipſorum conſilio et aſſenſu, ac Apoſtolicae poteſtatis plenitudine, Vobis, quos hodie ad excipiendos eos, qui ex dicta provincia ad gremium Eccleſiae ſponte redire voluerint, noſtros et dictae Sedis Nuntios de ſimili conſilio et aſſenſu deſtinavimus, quibusque diverſas alias facultates Apoſtolica auctoritate conceſſimus, prout in noſtris inde confectis litteris plenius continetur **) ut vos conjunctim, aut cum reliquorum duorum conſenſu quilibet veſtrum, aut ſi aliquis, legitimo impedimento detentus, intereſſe non poterit, duo ex vobis in praeteritis duntaxat caſibus aliquos Clericos ſeculares tantum, Presbyteros, Diaconos aut Subdiaconos, qui matrimonium cum aliquibus virginibus vel corruptis ſecularibus et mulieribus de facto hactenus contraxerint, conſiderata aliqua ipſorum ſingulari qualitate, et cognita in eis vera et non ficta ad Chriſti fidem converſione, ac aliis circumſtantiis et modificationibus veſtro arbitrio adhibendis, ex quibus aliis ſcandalum omnino non generetur, citra tamen altaris et alia ſacerdotum miniſteria ac titulos beneficiorum eccleſiaſticorum, cumque ipſorum ordinum exercitio ſublato, ab excommunicationis ſumma et aliis reatibus propterea incurſis, injuncta eis, etiam veſtro arbitrio pro modo culpae poenitentia ſalutari, abſolvere, ac cum eis, dummodo alter eorum ſuperſtes remaneat ſine ſpe conjugii, quod inter ſe matrimonium legitime contrahere, et in eo, poſtquam contractum fuerit, licite remanere poſſint, prolem ipſam legitimam decernendo, miſericorditer diſpenſare poſſitis, plenam ac liberam dicta auctoritate concedimus poteſtatem et facultatem, non obſtantibus quibusvis Apoſtolicis ac in provincialibus et ſynodalibus ac

*) ad Eccleſiae. Fl. **) M. ſ. oben Bd. 5. Cap. 7.

generalibus Conciliis editis conſtitutionibus et ordinationibus etiam pluries emanatis, ac in corpore juris clauſis contrariis quibuscunque.

1 5 4 9.

2.

Gemein keyſerlich außſchreiben ann die Biſchoue, ſo von den Bapſtlichen Legaten, das Bapſtliche Indult zuuerrichten, ſubdelegiert, ſampt uberſchickung des Indults*).

Erwurdiger Furſt, lieber Andechtiger. Wir ſtellen in keinen Zweiuel, D. A.**) trag noch jnn friſcher gedechtnuß, auß was treffenlichen beweglichen vrſachen wir auff vnſerm jungſt gehaltenem Reichstag jn vnſer vnd des Reichs Stat Augſpurg, mit wiſſen vnd verwilligung gemeiner Stend des H. Reichs, vnd auff derſelben gehorſam heimſtellen ein erclerung vnd ordnung, Wie es jn der Religion ſach biß zu erorterung des gemeinen Concilij gehalten werden ſoll, eröffnen laſſen. Darauff wir denn auch alßbald nach außgang yetz gedachts vnſers gehaltenen Reichstags allen embſigen fleiß furgewendet, damit dieſelb vnſer Reſolution vnd Ordnung, jnn maſſen die von berurten Stenden jnngemein angenemen worden, Alſo auch von menniglich jnn das werck gefordert vnnd wurcklich volzogen worden. Wie wir dann den merern teil aller ſtend, bey denen ſolliche die notturfft erfordert, derhalben jnnſonderheit ſchrifftlich vnnd durch vnſere botſchafft mit allem fleiß vnd ernſt darzu vermant, Auch daneben nicht vnderlaſſen haben, vnſere vnd des Reichs geiſtliche Churfurſten, Furſten vnd Prelaten, als ordinarien, gleichfaals zuuerſehen vnd zuuermanen, Das ſie jres teils ein yeder jnn ſeiner Jurisdiction vnd Criſen***) ein trewes fleiſſiges auffſe-

*) Dieſes merkwürdige kaiſerliche Ausſchreiben iſt diejenige Erklärung, auf welche Saſtrow oben S. 378 hingedeutet hat. Es dient zugleich zur Erläuterung der von Saſtrow S. 342 und 377 gebrauchten Aeußerung, daß es „zwiſchen dem Pabſt und dem Kaiſer endlich auf ein Lami ausgegangen ſey.“ Ich verdanke dieſes Ausſchreiben, welches ich weder bei Goldaſt und Lünig, noch in andern Sammlungen gefunden habe, gleichfalls unſerm Saſtrow, und zwar hat er ſolches der in der Vorrede zu dieſem Theile erwähnten Sammlung von auf dem Reichstag zu Augsburg 1548 publicirten Ordnungen u. ſ. w. in eigenhändiger Handſchrift angehängt. Sleidanus, der B. 21. Nr. Inhalt des auch bei Saſtrow befindlichen Breves an die drei Nuntien auszugsweiſe mitgetheilt hat, gedenkt dieſes kaiſerlichen Begleitſchreibens nur mit wenigen Worten.

) Deine Andacht. *) Kreiſen.

hen haben, Damit derselben vnser eroffneten ordnung von menniglich nachgesetzt vnd gelebt, Vnd die, so darjnne seumig gefunden wurden, darzu vermanen vnd weisen, Auch vns eigentlich berichten wollen, wie es damit allenthalben gehalten wurde, alles nach laut vnd jnhalt vnsers schreibens, derhalben ann jre Liebden vnd andachten außgangen.

Alß wir aber auß den berichten vnd anzeigungen, so vns auff solche vnsere schreiben von Iren Liebden vnd andachten, auch sonst von andern orten zukommen, souil befunden, das die auffrichtung solicher erclerung vnd ordnung am meisten dardurch verhindert, das an den orten vnd enden, da jnn der Religion enderung furgenomen werden, nit genug priester vnd Kirchendiener zu bekommen, die nach jnhalt etlicher artikul, so jnn derselben vnser declaration vnd ordnung jnsonderheit biß zuerörterung des Concilij geduldet werden, dem volck mit der Lehr vnd reichung des H. Sacraments, nach vermug vnd jnhalt berurter vnser ordnung vorsteen wöllen oder dorffen, furnemblich auch, dieweil die ordinarien ein bedenckens hetten, jnn sollichen articuln one bewilligung der oberkeit zu dispensiern, oder einiche enderung jnn der Kirchen wider alt herkomen vnnd gebrauch furzunemen.

Vnnd wir aber ye vnnd allwege dafur gehalten, vnnd noch, das nit allein dem H. Reich Teutscher Nation, sonder auch gemeiner Christenheit mercklich vnd hoch daran gelegen, das die jrrung vnd mißuorstandt der leren, so sich nun ein zeitlang jm H. R. Teutscher Nation zwuschen derselben Stenden erhalten, widerumb jnn einen einhelligen vorstandt gericht vnnd gebracht wurden;

So haben wir auß erheischung vnsers beuolhen ampts nit vnderlassen, vor diser zeit vnd sonderlich, nachdem vns die obberurte beschwerung furkommen seint, vns bei der Bapstl. H. mit allem embsigen fleiß zubearbeiten, das sein H. hierjn ein gnediges vätterlichs einsehen haben vnd den Ordinarien erlauben wölten, jn den articuln, darjn sollichs one sondern nachteil vnd abbruch christlicher ordnung geschehen konte, biß zuerorterung des Concilij zu dispensiern, Wöllichs dan auch bej seiner Bapst. H. on allen zweiuel auß sonderm gnaden vnd schickung des almechtigen zum teil erhalten worden ist. Wie dein A. auß hiebej uerwartem Indult, so vns Jr H. durch derselben botschafft vor wenig tagen zustellen lassen, weiter vernemen wurdt.

Wiewol wir nun jn keinen Zweiuel stellen, D. A. werde sich auß sollichem Indult leichtlich zuberichten wissen, was D. A. auß christenlichem eiffer zu befurderung vnd erhaltung vnsers christlichen vnd Catholischen glaubens ferner zuthun geburen wölle, So haben wir doch auß beweglichen vrsachen nit vmbgon wollen, D. A. vnser gnedig vätterlich bedencken, auch wil-

len vnd meinung, so wir zu erhaltung diſes christlichen notwendigen werks tragen, vnd daſſelb vor allen Dingen zum hochſten gern befurdert ſehen wölten, hiemit zueröffnen, der troſtlichen zuuerſicht, D. A., deßgleichen alle andere vnſere vnnd des H. Reichs gehorſame geiſtliche furſten vnd Prelaten, die wir hiebej derhalben auch erſuchen, alß die rechten ordenlichen vorſteher der H. Kirchen vnd jrer beuolhenen christlichen gemeinden, werden jnn bewegung vnd betrachtung ſollichs vnſers vorhabens diſem christlichen loblichem werck vmb ſouil deſto ſtatlicher mit allem fleiß vnd ernſt nachſetzen vnd außwarten; Erſuchen vnd ermanen demnach D. A., erſtlich got dem Almechtigen zu Lob vnd ehr, der Bapſtlichen H. vnd vnns zu guten gefallen vnd ſchuldigen gehorſam, diſer hochwichtigen ſachen gelegenheit vnd notturfft eigentlich erwegen vnd zu hertzen furen, vnd alwege trewen fleiß furwenden, dieſelb zum ehiſten jnn das werck zufurdern, Vnd ſich dermaſſen hierjn erzeigen, damit deiner A. kein mangel noch vnfleiß zugemeſſen, Auch der Bapſt. H. vnnd miltigheit; damit ſie ſich hierin erzeigt, vnd vnſer vilfeltig muhe, fleiß vnd arbeit, ſo wir vnſers teils derhalben fürgewendet haben, nit vergeblich, ſondern vnſerer beiderſeits vatterlichen gnedigſten zuuerſicht vnd vertrawen nach fruchtbarlich angewendet, vnd das jhenige, ſo jr Bapſt. H. vnd wir gantz gnediger meynung, auß christlichem trewem eyffer angefangen, durch D. A. vnd andere verwalter vnd vorſteher der Kirchen zu guter endtſchafft gebracht vnd wurcklich volzogen werd, vnd alſo das end mit dem anfange vergleiche, wöllen wir vns alſo zu D. A. entlich getröſten.

Vnd dieweil ſich auch befunden, das hieuor den ſachen vmb etwas zuuil beſchehen ſein mocht, jn dem das etliche (villeicht jn meinung, jrem ampt dardurch genug zuthun) ſich etwan mit mererem ernſt vnd ſtrenge erzeigt, dan gelegenheit diſer zeit vnd lauffe ertragen vnd erleiden konden, Ob nun woll zu wunſchen, das all christliche diſciplin vnnd zuchten der alten Kirchen bej diſem verderben, leichtuertigen ſachen vnd zeiten widerumb allenthalben eingefurt vnd erhalten werden möchte, nicht deſtoweniger, dieweil die ſach vormals dermaſſen vberhandt genomen, das deren eben vil ſeindt, dj auff jrem gefaſſten ſin vnd vnuerſtandt (darauff ſie denn mer bawen, dan billig geſchehen ſolt) vaſt zubeharren gedencken, vnd ſich dauon ſchwerlich abwenden laſſen wollen, So ſolt vnſers erachtens der ſachen vmb ſouil mer denlich vnd furtreglich ſein, Das allenthalben (da es anders die gelegenheit jn einichem wege erleiden könte) ſolche maß vnd beſcheidenheit gehalten wurde, damit dj jhennigen, ſo ſich abgeſundert, widerumb zu einem rechten christlichen weſen vnd wandel mer mit gutem willen vnderweiſen vnd geleitet, dann durch vbermeſſigen ernſt abſcheucht gemacht würden; Dann, wie zu den allererſten zeiten die H. Apoſtel vnd Vätter

die grundtnuß der Christlichen Kirchen mit gute vnd sanfftmutigkeit angefangen vnd erbäwet, Also möchten verhoffentlich durch solche gutige wege dj jhennigen, so jnn jrrung vnd mißuerstand gewachssen sein, zu diser zeit auch widerumb zu einem einhelligen verstannd vnd vergleichung gebracht vnnd erhalten werden, Dieweil einmal so offentlich am Tage, doch noch zu disen gegenwurtigen zeiten nit wenig seindt, dj vil mer der millich dan starcker speiß bedurffen.

Dernhalb dj notturfft vor allen Dingen erfordern will, das ein yeder Prelat jn seiner geistlichen Jurisdiction vnd verwaltung gute ordnung gebe, vnd sein fleissig auffsehen habe, damit dj Kirchendiener jn verwaltung jrer Aempter, es sej jnn offentlichen predigen, oder andern vermanungen vnnd leren des volcks, oder reichung der Sacrament vnd verrichtung anderer Kirchendienst, auß obberurter vnserer erclerung vnd ordnung keineswegs schreiten; das auch das gemein Volck dahin gewisen werde, das sie den Predigern vnnd Kirchendienern jnn jren leren vnnd meynungen gehör vnnd glauben zustellen vnd volg thun, vnd jren eigen sin vnnd verstandt nit mer zugeben, dann sich geburt, sonder sich dahin weisen vnnd berichten lassen, das jnen nit zustehe, kluger zusein, denn christlicher einfaltigheit vonnoten, sonder jren verstandt nach der Kirchen verstandt zu richten vnd derselben, als der rechten richtschnur, zuundergeben.

Es will auch hierzu ferner vonnöten sein, das sich dj Bischoue vnd Prelaten allenthalben nach gelegenheit der personen richten, also das sie dj vnuerstendigen zuvnderweisen, die widerspennigen jnn der güte zubewegen vnnd zuleyten, die jrrigen zuberichten vnd die standthafftigen zuerhalten, vnd letzlich alleding mer mit der gute, dan mit dem ernst vnnd scharffe furzunemen wisse.

Das sie auch mit allem fleiß vnnd ernst verfugen vnnd darob sein vnd halten, das der ärgerlich vnchristlich brauch vnder den Predicanten, jnn jren predigen einander zu schmehen vnd schelten, so jnn vil orten groblich eingerissen ist, zu allen teilen abgestelt vnd vermütten*) bleiben.

Zudem auch zu diser sach hochlich dienen wurt, das dj Prelaten vnd vorsteher der Kirchen sampt andern, so neben jnen die lasst vnd sorgfeltigheit vber dj Christliche gemein mitzutragen berufft vnnd erfordert seindt, dem volck mit lehr vnd wandell dermassen furgehen, damit jr dienst nit gedadelt oder geschendet, sonder das volck verursacht werde, den geistlichen standt vilmer zulieben vnd jnn eren zuhalten, dan zu schenden oder verachten.

Vnnd letzlich will vor allen dingen vonnöten sein, das den

*) vermieden.

den Pfarhern vnd seelsorgern jre geburliche Competentz vnd vnderhaltung nach eins yedern Gelegenheit verordnet vnnd gereicht werde.

Vnnd wo dem allen also, wie obsteet, trewlich vnnd fleissig nachgesetzt wurde, so sein wir der tröstlichen hoffnung vnd *) stellen jnn gar keinen zweiuel, das menniglich ein sollichen guten willen vnd zuneigung bekomen, das furbaßhin keiner scharff ferner vonnöten, sonder die vergleichung jnn der Religion sampt Christlicher lieb einigung jm H. Reich teutscher Nation on alle beschwerung erfolgen vnd erhalten werden. Wölliches dann alle Bischoue vnnd Prelaten jnn betrachtung aller gelegenheit vnnd vmbstend, wo nit anderer sachen, yedoch zum wenigsten vmb diser sachen willen mit allem fleiß zufurdern billich geneigt sein solten, damit sie der nachreden, schmach vnd verachtung, so dem geistlichen stand bißhero begegnet (dadurch villeicht etliche zum teil selbst vrsach gegeben haben mochten) hinfuro enthebt bleiben, vnnd jren vorigen standt, ehr, wurde vnnd ansehen bej menniglich vmb souil desto statlicher erhalten möchten; zudem das dennoch ein yeder vorsteher der Christlichen Kirchen selbst zubedencken, Dieweil er dem almechtigen von seiner beuolhenen heerde rechenschafft zugeben hat, was jme darauff stehe, wo durch seinen vnfleiß, hinlessigheit vnnd vnbedechtlicheit jchts versaumbt werden oder zu grunde gehen solte.

Sollichs alles haben wir deiner A. dißmal gantz kurtzlich gnediger meynung anzeigen sollen; vnd wo sich hinfuro jchts weiters zutragen, darjnn vnser hulff vnd einsehens von nöten sein wurd, darjnn wollen wir vns alß ein christlicher Keiser, oberster vogt vnd schirmer der christlichen Kirchen Der disse sach auff gute wege zurichten vnnd jn das werck zufurdern zum höchsten begirig vnnd geneigt ist) ann vnserm trewen fleiß auch nichts erwinden lassen.

Was aber nun D. A. hierjnn fur einen weg an die handt zunemen geburen wölle, das wurt sich dieselb one allen zweiuel auß hiebej uerwarten Jndulten weiter zuberichten, vnnd sich denselben gemeß zuhalten wissen. Dem wollen D. A. also trewlich vnd fleissig nachgehen, vnnd sich jnn dem allen erzeigen vnd beweisen, wie wir vns dan des zu D. A., alß vnserm vnnd des Reichs gehorsamen Fursten, entlich versehen; vnd vns D. A. handlung vnd außrichtung, Auch ob derselben etwas vnbillicher verhinderung darneben von einichem stand begegnen wurd, den oder dieselben mit geschickten vätterlichen vermanungen ye nit stat haben wölten, vns yederzeit derselbigen mit allen vmbstendigen **) eigentlich berichten. Ann dem allen thut D. A. zusampt dem, das sie von ampts wegen zuthun schuldig ist, bej

*) In der Abschrift steht: jnn stellen u. s. w.
**) Wahrscheinlich Umbständen.

gott dem almechtigen on zweiuel ein verdienlich gut werck vnd vnsern gefelligen ernstlichen willen vnd meynung. Geben jnn vnser Statt Brussell jnn Brabandt, am 28. tag Maij Ao. ic. 49.

3.

Des Stralsundischen Chronikanten Johann Berkman Aeußerung über das Interim *).

Vam Interim.

Anno 1548 waß eine schware varlike tidt, dar stridett beide dat: Geistlike vnnd weltlike swertt thosamende auerein jegenn godt vnnd gades wortt. De Paweſt mitt alle sinem hoffgesinde, de Keiser mitt alle siner macht, daruann Dauith jm anderen Psalme woll heft geweissagett: wo dauenn doch de Koning vnnd Forstenn wedder Christum den gesaluedenn? Vnnd hebbenn nhu vmme Johannis Baptistenn Dach beide, Keiser Carolus vnnd Paweſt Paulus, woll vann 60 Jaren einn graw Monnick geweſenn, den meth Godt de mate vull tho siner vordomenisse, hebbenn laten vthgaen schrifte ein gantz Bock, datt nomenn se Interim vnnd Mandat, darinne se beden bi vorlust liues vnnd gudes dartho, datt me alle Ceremonieen, gades denst vann en genomett in dem Paweſtdome oldinges geholdenn, auer viij hunderit Jaren geholdenn, datt schall althomale sine macht vaste beholdenn, nichts affthodonde, nichtes thothodonde, alle 7 Sacrament alß vth der schrifft der Veder, der Doctorenn bewisenn, konnen, scholenn bliuenn vnnd nicht vorandert werdenn. Men secht, Johann Isleuende, sick Agricola nomett, thouorne einn groth Predicant deß Euangelij, wo sine boke vthwisenn, scholt gemakett hebben; woll dar steit, de se, dat he nicht valle; heft darinne vorgetenn vnnd vthgelaten, dat de Papenn vnnd Monnike Ehefruwenn genomenn hebbenn, dat he de nicht scheltt vnnd antastert edder vordomet, secht nichtes daruann, datt mi wunderttt, welck doch einn schwer Artikell jß jnn dem Paweſtdome. De schrifft iß vorhandenn,

*) Aus Joh. Berkmann's ungedruckter Stralsundischer Chronik. Es mag hier gelegentlich bemerkt werden, daß so wie manche Spottschriften und Spottlieder auf das Interim herauskamen, (m. v. oben S. 337) so auch Medaillen zur Verspottung deſſelben geprägt worden sind. Eine äußerst seltene, vielleicht nur in einem einzigen Exemplar vorhandene, sicher aber 1548 oder 1549 verfertigte Medaille dieſer Art, auf welcher ein böſer Geist aus der flammenden Hölle dem sich weigernden Churfursten Johann Friedrich ein Buch, über welchem steht: Interim, hinreicht, findet sich abgebildet und beschrieben in den Curioſitäten u. ſ. w. B. 10. St. 2. (1823) S. 110 u. ſ. w. Die Medaille ſelbſt iſt in dem Großherzoglichen Münzcabinette zu Weimar.

vnnd hebbenn dor einn vorborgen wortt jnn vormengett, dat heth Interim; Dar hebben alle vnſe Doctores, wiſenn, alle Predicantenn noch mede thodonde, vnnd gann darouer tho rade, heren vnnd Forſtenn, lande vnnd ſtede; dar jdell vorgift vndermengett, ja de duuell mitt ſiner mume ſuluеſt vnderbeſlatenn, ſo hebben doch de Euangeliſchenn Predicantenn vele vpgeſchreuenn, vnnd ſindt erer Mandate gekrudet vnnd geſoltett mitt gades worde. Wo ſe datt wedder leſenn, ſcholenn ſe ſich jn ere herte ſchemen. Jck fruchte, ſe hebben ein jſern vorhouett vnd einen Ernen nacken; ſe werdens nicht vorſtan edder nicht willen vorſtan. Dat heth, Pharenis (Hart) jß vorſtocket, jdt kann de warheit nicht lidenn; Godt betere jdt.

Jtem ſehett noch eine blintheitt vnnd ere ſchalckheitt vnnd boßheitt ahne, wo ſe tho Außburch, Straßburch, jnn deß Keiſers ſteden gehandeltt vnnd vthgerichtett hebbenn. De Keiſer vnnd vnſer allergnedigeſter Vader, de Paweſt, beide eindrechtig beſlutenn jnn ereme Rade. Kumpt vnſe gnedigeſte here, de Keiſer, tho Regensborch, lauett ſinen Borgerenn, he will ſe bi eren Priuilegienn vnnd gades wortt bliuenn latenn, ſe menen, alwars *). Do he quem, brachte he einenn hupenn Papenn vnnd Monnike mitt ſick, leth Miſſen holdenn, beſettede de Kloſter mitt Monnekenn, datt muſte de Radtt vnnd veer wercke bewilligen. Achte dage vngeuehrlich darna, do de Keiſer weg waß, trat her omnes tho; dar wartt ſolck ein larm, vplop vnnd Rumor, datt de Papenn vnd Monnike gade danckedenn, dat ſe leuendich wedder vth der ſtadt quemenn; wo jdt en wedder geitt, mag mann horenn; auerſt de Keiſer leth ſe betemenn, vnnd vorde nemenn krich wedder umme de Papen willen.

2. Zur Geſchichte der Gefangenſchaft Philipp's von Heſſen.

1.

Geheime Verhandlung des Churfürſten von Brandenburg und des Herzogs Moritz von Sachſen mit dem Biſchofe von Arras und den andern kaiſerlichen Räthen über die Begnadigung des Landgrafen **).

Verzeichnuß etlicher Artickel, ſo von dem Churfurſten von Brandenburg vnd Hertzog Moritz von Sachſen furgeſchlagen worden, damit des Landgrauen Begnadigung jren fürgang haben möchte, Beſchehen inn der Kai. Maie. veltlager vor Wittenberg, den 2. Junij, hie ſeitz der Elb, ꝛc.

Der Landgraff erpeut ſich von newem, er wölle ſich jnn der Key. Maie. genad vnd vngenad frey vnd one einiche Condi-

*) Es ſey Alles war. **) Dieſes iſt das wichtige Stück, welches Riederer in ſeinen oben S. 526 genannten Abhand

tion oder anhang ergeben. Doch so setzen meine genedigste vnd genedige herren, der Churfurst von Brandenburg vnd Hertzog

lungen S. 44 u. 45 aus einer alten Druckschrift mitgetheilt hat. Es ist die Beilage A, auf welche sich der Kaiser in seinem Gegenberichte (S. 548) beruft. Ich kann Niederern darin nur beipflichten, daß der Kaiser an dem, was von List und Betrug hinsichtlich des Ausdrucks „ewiges Gefängniß" obgewaltet hat, unschuldig gewesen ist, bin aber auch eben so fest davon überzeugt, daß von Seiten des Bischofs von Arras und der andern kaiserlichen Unterhändler die beiden Fürsten Joachim und Moritz, die indeß von dem Vorwurfe des bei der ganzen Verhandlung bewiesenen Leichtsinns schwerlich frei gesprochen werden können, hintergangen worden sind, und daß der Landgraf offenbar in die Falle gelockt worden ist. Der Kaiser, der den Landgrafen noch mehr, als den Churfürsten Johann Friedrich haßte, war durchaus nicht Willens, ihn sogleich wieder frei zu lassen; ließ dieses ihm auch gleich bei der Lossprechung von der Acht durch seinen Vicekanzler Seiden ankündigen, so wie er schon früher auf eine unbedingte Ergebung auf Gnad und Ungnad gedrungen hatte; dem Bischofe von Arras und den andern kaiserlichen Räthen lag es nur daran, daß der Kaiser des Landgrafen habhaft würde, und da sie bei der mündlichen Verhandlung sich unläugbar der Niederländischen Sprache bedienten, wie die Berufung der beiden Fürsten auf den „Mangel und Unverstand der Sprachen" (S. 553) darthut, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß sie in die hernach schriftlich aufgesetzte Punctation, die dem Kaiser vorgelegt ward, das Wort ewig gesetzt haben, da doch die beiden Fürsten den Landgrafen auch nicht mit einigem Gefängnisse belegt wissen wollten. Dieserhalb drangen denn auch die kaiserlichen Räthe darauf, daß dem Landgrafen diese Punctation nicht vorgelegt werden solle, weil er sich auf diese Bedingung nicht gestellt haben würde. Die beiden Fürsten versichern ausdrücklich, daß sie „die Ding auf kein Gefengnus vorstanden hätten." Wenn sie sich späterhin des Ausdrucks: „über die Artikel hinaus" bedienen, so verstehen sie darunter wohl die Artikel der förmlichen Capitulation; der Kaiser aber, wenn auch er von Artikeln redet, die er nicht überschritten habe, meint die in der geheimen Punctation enthaltenen, in welcher er sich bloß verbindlich gemacht habe, den Landgrafen nicht mit ewigem Gefängnisse zu belegen. Im Holländischen sollen aber auch die beiden Begriffe ohne Umschreibung sich nicht wohl anders als durch „ewiges" und „einiges (eewig und eenig) Gefängniß" ausdrücken lassen. Man vergl. übrigens die späterhin 1552 von Churfürst Moritz den zu Torgau versammelten Ständen vorgelegte Proposition bei Hortleder (B. 5. C. 1. S. 999 u. f. w.), und auszugsweise bei Rogen S. 62 u. f. w., und die öffentlich erlassene Kriegserklärung Wilhelm's von Hessen, des ältesten Sohn Philipp's, gegen den Kaiser, gleichfalls vom Jahr 1552, auszugsweise bei Rogen p. 6 u. f. w.

Moritz von Sachſen, dieſem Artickel zu, das fur jre perſonen von nöten ſein wurd, einen verſtandt von jr Maie. zuhaben, das jme dem Landgrauen, ſolche ergebung, wedder zu leyhſtraff noch zu ewiger gefencknus raichen.

Deßgleichen auch das er an ſeinem Land vnd leuten zu ſtraff nicht mer verlieren, oder jrer Maie. einreumen, denn in den vorgeſtelten Artickeln begriffen, Doch wer ſonſt gegen jme derhalben zuſprechen hat, demſelben an ſeiner gerechtigkeit, vnd rechten vnabbrüchlich, darin er zu guetlicher oder rechtlicher handlung jrer Maie: derſelben Commiſſarien, oder dem Cammergericht, wie es jr Maieſtät. auffrichten wurdt, one alles widerſprechen volgthuen *).

Das ſolt gleichwol der Landgraff nicht wiſſen, ſonder ſich ſchlechts vnd frey ergeben, aber allein auß dieſer vrſach fürgenommen werden, damit hochgedachte Chur vnnd Furſten, jme ſolches deſt freyer vnd mit weniger beſchwerdt rhaten vnd jne darzu bringen mögen.

Vnd wo jr Maie: an ſolcher Aſſecuration vnd verſicherung nicht erſettigt, ſo ſoll jr Maie: ſelbs einen weg derſelben verſicherung, wie ſie zu dem allerhöchſten möcht geſtelt werden, erdencken, denn (den) jre Chur vnd F. G. dem Landgrauen vorhalten vnd mit jme darauff handlen möchten, ſich auch ſelbs derhalben für den Landtgrauen verpflichten.

2.

Schreiben des Landgrafen an den Churfürſten von Brandenburg vnd den Herzog Moritz d. d. Caſſel den 7. Junii 1547 **).

Vnnſer freuntlich Dienſt vnd was wir liebs vnd guts vermügen allzeit zuuor. Hochgeborne Fürſten, freuntliche liebe Oheim, Schwager, Bruder, Vetter, Sohnn vnd Gevatter. Wir haben angehortt, was Chriſtoffell von Ebleben vf gehabtes Credentz an vns geworbenn, vnd haben die Articul ***), darauf zwi-

*) Von dieſer Art war die Handlung des Landgrafen mit dem Grafen von Naſſau wegen der Grafſchaft Katzenelnbogen.

**) Das S. 529 mit D bezeichnete Antwortſchreiben des Landgrafen iſt dieſes nicht, ſondern die Antwort, welche auf das als Beilage (S. 536) befindliche Stück erfolgte. Die mit D bezeichnete Antwort habe ich bisher nirgends gefunden, auch bei Bachmann, der die von ihm mitgetheilten zwölf Urkunden aus dem Pfalz-Zweibrückiſchen Archiv genommen hat, fehlt ſie, denn die von Saſtrow mit E bezeichnete Beilage bildet bei Bachmann die Numer 1. Das dem Landgrafen gegebene hier mitgetheilte Antwortſchreiben iſt aus Kuchenbecker's Analectis Haſſiacis Coll. XI p. 213 ſqq. genommen.

***) Nicht die geheim verhandelten, ſondern diejenigen, aus welchen hernach mit einigen Veränderungen die

schenn Kayſ. Maj. vnnd vns ein Vertragk vfgericht werdenn ſolt, verleſenn, vnd erwogenn, vnd wiewoll wir allerley merckͤlicher Urſachen, Bedenckenn vnd Beſchwerung hetten, die Articul antzunhemen, auch Troſt vnd Entſetzung wiſtenn, daß ſie auch mit andernn gnug wurden zu ſchaffen gewinnen, ſo wollenn wir doch GOtt zu Ehrenn vnd zu Vorkommung der armen Verderbtenn vnd um Fried vnd Ruhe willenn, auch Kayſ. Maj. zu vnderthenigſter Ertzeigung, vf das Schreiben, ſo E. L. bei Ebleben an vns vnderm dato im Veldlager vor Wittenbergk den 4. Tag des Monats Junii vnd vf das vntzweiuelich Vertrawen, ſo wir zu E. L. tragen, darmit auch die Kayſ. Majeſt. ſehen mͤge, daß wir Jr vertrawenn, die Articul annhemenn. Wir haben aber etliche Dinge hiernebenn dem Ebleben verzeichnet mitgegebenn zu beſſerem Verſtand vnd zukunftiger Diſputation dardurch zuuorkommen, die an der Subſtantz den uberſchickten Articuln nichts abprechen, wollen E. L. derwegen vns freuntlichſt gebetten habenn, ſie wollen dieſelb Dinge bey Kayſ. Maj., ſo viel der bei Jrer Maj. notig, beyleiſigenn vnd vns widder ſchreiben, vf wilchenn Tag vnd an wilchem Orth wir zu Kayſ. Maj. kommenn ſollenn, vnd an wilchem Pflatz E. L. gleibtlich vns annhemenn vnd furter zu Keyſ. Maj. bringen laſſenn wollenn, ſo wollen wir daſelbſt mit gottlicher Hülf ankommenn, der troſtlichen Zuuerſicht, dieweil wir vns gegen Kayſ. Maj. alſo unterthäniglich vnd vertrewlich ertzeigen, Jre Kayſ. Maj. werde ſich auch der anderenn Veſtunng halben vnd von wegen des Geſchütz in allen Gnaden gegenn vns beweiſſenn. Bitten des E. L. furderlichſte ſchriftliche Anthwortt, vns mit vnſer Reiſe darnach zu richten. Des wolten wir E. L. alſo hinwidder nit bergen, dero wir altzeit freuntlich vnd vetterlich zu dienen geneigt ſein. Datum Caſſell den 7. Junii Anno 47*).

Philipps, Landgr. zu Heſſen.

3.

Einige der von dem Landgrafen gemachten Bedingungen **).

Erſtlich ſa viel die Verſicherung der Religion halber belangt, iſt ſeiner Fürſtlichenn Gnaden Beger, daß ſ. f. g. die Copei, wie der Churfürſt zu Brandenburgk vnnd Hertzog Moritz zu

förmliche Capitulation hervorgegangen iſt. Sie ſtehen bei Bachmann unter Nr. 3.

*) Auf dieſen Brief kam nun das unter F. bei Saſtrow befindliche Geleitſchreiben vom 12ten Junii.

**) Kuchenbecker l. c. p. 215—216. Ganz bei Bachmann Nr. 4 S. 63 u. f. w.

Sachſenn deßhalben verſichertt, furderlich vnnd vfs eilendſt zugeſchickt werde.

Zum fünften ſtehen in einem Articul dieſe Wortt, daß ſ. f. g. als ein gehorſamer Furſt vnnd Diener ꝛc. haben ſ. f. g. des Wörtleins Diener halben, etzwas Bedencken, dieweil ſ. f. g. kein Beſtallung oder Dienſtgelt von Keyſ. Maj. hab, darumb mochte ſ. f. g. leidenn, daß ſ. f. g. derwegen einen Verſtandt von Keyſ. Maj. hetten, odder das Wortlein Diener ausgelaſſen wurde.

Zum achten erfordert ſ. f. g. hohe Notturft, daß der Söhne-Brief, welcher ſ. f. g. zugeſtelt werdenn ſoll, mit Röm. Keyſ. Maj. Sigill becrefftigt vnd verwahret werde.

Desgleichen auch die Nebenn-Verſicherung der Religion halbenn.

Item das in gemeltem Söhne-Brief dies auch begriffenn, daß ſ. f. g. vonn der Acht abſolviert vnd in jren vorigenn Stand gentzlich reſtituirt vnnd geſetzt werde.

Zum dreitzehendenn iſt ſ. f. g. bitt, das der Churfurſt zu Brandenburg, desgleichen Hertzog Moritz zu Sachſen ſ. f. g. ein Tagreis odder zwo enthgegenn kommen woltenn, vnnd die Sachenn dahin befurdern, daß ſ. f. g. vber fünf, ſechs odder acht Tage nicht vfgehalten wurde.

Dieſe obgemelte Ding alle ſeindt nit widder die Subſtantz der zugeſchickten Artickell, wollen ſich darumb ſ. f. g. verſehen vnd dem Churfurſt zu Brandenburgk vnnd Hertzog Moritz freundtlich gebetenn haben, daß Jre Chur- vnd f. g. die alſo bei diße Artickell befleißigenn woltenn, vnd ſobald Jre Chur- vnd f. g. ſeiner f. g. ſchreiben, vnd den Tag vnd Platz benennen werden, da ſie zu Keyſ. Maj. kommen ſollen, ſo will ſ. f. g. vf Irer Chur- vnd F. G. Schreiben, zugeſchickt Geleith vnd Verſicherung komen, vnd vor J. F. G. alſo erſcheinenn vnd mit der Röm. Keyſ. Maj. vertragenn, bitten ſ. f. g. die Dinge dahin zu befurderen, daß S. F. G. zugelaſſen vnd vergonnet werde, der Sachßiſchen vnd Sehe-Stette halber auch handlen zu laſſenn, ſo wollen Jre F. G. ire Rete dahin ſchicken, der Hofnung, ſolch Sachen gleicher geſtalt vf gute Wege auch zu bringen. Signatum Caſſel Septima Junii Anno 1547.

4.

Des Kaiſers Erklärung auf dieſe Bedingungen *).

Das Wort Diener im anderen Artickell, will Jr. Majeſt. austhuen laſſen.

*) Kuchenbecker l. c. Ganz bei Bachmann. Nr. 5. S. 69

Der Verſicherung der Religion halbenn verſiehet ſich Ire Majeſt, er werde in dem, damit die beide Churfurſten Sachſenn vnnd Brandenburgk zufriden geweſt, auch kein difficultet machen.

Ir Majeſt. will dem Landgranen nach beſcheener Abbitt von der ausgekündigten Acht entbinden, vnnd einen vnnderſchriebenen vnd beſigelten Sünebrief über alle Hanndlung verfertigen vnd jme zuſtellenn laſſen.

5.

Die förmliche Capitulation des Landgrafen.

(Bei Hortleder S. 460*) und Mogen in der Hiſtor. Captiv. Philippi Magnanimi p. 381 ſqq. M. v. Riederer im angef. Buche S. 40 u. ſ. w.)

6.

Zu Halle geſchehene Abbitte des Landgrafen**).

Allerdurchleuchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Keyſer, allergnedigſter Herr! Nachdem der Landgraff zu Heſſen

---

u. ſ. w. Dieſe Erklärung überſandten die beiden Fürſten zugleich mit dem Geleitsbriefe (Beil. F.) dem Landgrafen.

*) Dieſes iſt die bei Saſtrow S. 548 mit B. bezeichnete, aber fehlende Beilage, welche ich ihrer Weitläuftigkeit wegen hier nicht mittheilen will. Es findet ſich in derſelben nichts weder von einigem, noch von ewigem Gefängniſſe. Wenn in der Note ſteht, ſie fehle auch bei Hortleder, ſo beziehe ſich dieſes darauf, daß ſie ſich bei den ſpätern Verhandlungen von S. 690 an nicht findet. Daſſelbe gilt hinſichtlich der Note †) S. 532 erwähnten Losſprechung des Landgrafen von der Achterklärung. M. v. übrigens das bei Bachmann befindliche erſte Concept derſelben. Unter Nr. 6 ſteht bei demſelben auch die am 22ſten Junius gegen den Kaiſer ausgeſtellte Obligation der beiden Churfürſten, in welcher ſie ſich verpflichten, den Landgrafen, der damals ſchon gefangen war, zur Erfüllung der Capitulation anzuhalten. Dieſer Obligation mußte auch Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, durch ſeine Gemahlin Anna gleichfalls ein Eidam Philipp's, beitreten. M. v. die Nr. 7. S. 77 u. ſ. w. bei Bachmann und oben S. 531.

**) Bei Hortleder B. 3. C. 76 (S. 462 u. 463) u. Mogen S. 57 u. ſ. w. Des Landgrafen Canzler Tilemann Günderode las dieſe Abbitte her. Bei Hortleder iſt der 9te Junius unrichtig ſtatt des 19ten angegeben.

E. K. Maj. in dieſer vergangenen Kriegshandlung zum allerhöchſten beleidigt vnd zu allen Vngnaden bewegt, auch andere darzu vervrſacht hat, darvmb denn E. K. M. wider jhne alle ernſtliche Wege vnd Straffen vornehmen möchten, iſt jhme daſſelbig alles vnderthänigſt, von Hertzen vnd billich leyd, ergibt ſich hierauff, ſeinem Erbieten nach, in E. K. M. Gnade vnd Vngnade.

Bittet aber allervnderthänigſt, vmb Gottes vnd ſeiner Barmhertzigkeit willen, E. K. M. wollen auß angeborner Keyſerlichen Güte vnd Gnaden jhme daſſelb allergnedigſt verzeihen vnd vergeben, vnd die außgegangene E. K. M. Achtserklärung, ſo er wol verſchuldet, widerumb allergnedigſt aufheben, jhn in vorigen Standt ſetzen, kommen vnd bei ſeinen Landt vnd Leuten bleiben laſſen, vnd jhn, ſein Landt, Leute, Rähte, Hoffgeſind vnd Vnderthanen allergnedigſt zu Gnaden auffnehmen, denſelben gleichergeſtalt auch verzeihen.

Dargegen erbeut er ſich, E. K. M. als ſeinen einigen, rechten, von Gott geordenten oberſten Herrn, Keyſer vnd Oberkeit zu halten, zu ehren vnd zu jeder Zeit zu erkennen vnd gehorſam zu ſeyn, E. K. M. auch vnd dem heiligen Reich alles das zu leiſten vnd zu thun, was einem getrewen gehorſamen Fürſten, Vnterthanen vnd Vaſallen eignet vnd gebühret, auch darbey zu verharren, vnd hinfure zu ewigen Zeiten wider E. K. M. nicht zuthun oder zu handlen, ſondern alle Vnterthänigkeit vnd Gehorſam zu beweiſen, vnd für ſolche hohe Keyſerliche Begnadung mit allen den Seinen höchſter Vnterthänigkeit danckbar zu ſeyn vnd zu verdienen; Alſo daß E. K. M. wercklich befinden ſollen, daß der Landgraff zu Heſſen vnd die Seinen E. K. M. leiſten vnd vollziehen wollen, Alles, was ſie zu thun ſchuldig ſeyn vnd die auffgenommene Capitulation innhelt.

7.

Des Kaiſers Antwort auf die geſchehene Abbitte des Landgrafen *).

Die Rom. Keyſ. Majeſt., vnſer allergnedigſter Herr, hat angehört, welchermaſſen der Landgraff von Heſſen offentlich vor

*) Die bei Saſtrow S. 532 mit G. bezeichnete, aber gleichfalls fehlende Beilage. Sie ſteht bei Hortleder S. 463. M. v. die Note *) zu S. 696. Es ward dieſe Antwort von dem Vicecanzler Dr. Selden geſprochen. Wenn von einem gleichzeitigen Berichterſtatter behauptet wird, der Kaiſerliche Hofrath Dr. Johann Marquard, den wir auch

jrer Key. Maj. bekent, daß er dieſelb zum allerhöchſten vnd beſchwerlichſten beleidigt vnd zu allen Vngnaden bewegt, auch andere darzu verurſacht, das ſey S. F. G. von Hertzen vnd billich leidt. Wolle ſich demnach in jhrer Keyſ. Maj. Gnaden vnnd Vngnaden ergeben, mit fernerer Bitt vnd Erbieten, wie ſolches nach der Leng erholt iſt.

Darauff, vnd wiewol nicht ohn, daß S. F. G., wie ſie ſelbſt bekennen, Ihr Key. Maj. zum beſchwerlichſten vnd dermeſſen beleidigt, daß ſie die allerhöchſte Straffe, ſo S. F. G. möcht auffgelegt werden, wie männiglich bewuſt, wol verdienet hetten, Noch dennoch, dieweil S. F. G. jetzundt hieher kommen, jrer Maj. zun Füſſen gefallen, ſo iſt jre Maj, jrer angebornen gewönlich miltigkeit nach, auch auf die fleiſſigſte Furbitt, ſo von etlichen Chur- u. Fürſten fur gedachten Landgrafſen beſchehen, zufrieden, dz die Achtserklärung, ſo jre Keyſ. Maj. billicherweiß gegen S. F. G. ergehen laſſen, auffgehebt, Auch die Straff des Lebens, ſo ſie von wegen geübter Rebellion wol verdienet, nachgelaſſen. Deßgleichen auch, daß S. F. G. weder mit ewigen Gefängnuß*), noch mit Confiſcation, oder Entſetzung derſelben Göter, mehrers oder weiters, denn die Artickel der Abrede, ſo jhre Maj. gnädigſt gewilligt, innen halten, möchte beſchwert werden. Vnd wil jre Maj. auch S. F. G. Vnterthanen vnd Hoffgeſinde zu Gnaden auffgenommen haben. Doch mit dem gedinge, daß ſie den innhalt gedachter Artickel jres theils trewlich vollnziehen, ſich denſelbigen in einige wege nicht widerſetzen.

Der gewiſſen Zuuerſicht, hochgedachter Landgraffe, ſampt ſeinen Vnterthanen, werden ſich zum höchſten befleiſſen, ſolche von jrer Maj. bewieſene treffliche Gnade vnd Gutthat hinfuran in allem vnterthenigſten Gehorſam vmb jre Maj. zu verdienen ꝛc.“

8.

Bericht eines Zeitgenoſſen über die Gefangennehmung Philipp's von Heſſen**).

(Zu B. 1. Cap. 8.)

Den 18ten fürgemelts Monats (Juni 1547.) Der Churfürſt (Moriz) von Sachſſen vnd Brandenburg, nachdem ſie furer-

---

ſchon aus Saſtrow kennen, habe dieſe Antwort hergeleſen, ſo beruht dieſes auf einem Irrthum. M. v. Mogen l. c. p. 39.

*) Hieraus hätte der Landgraf ſchon ſchließen können, welch ein Schickſal ihm bevorſtand.

**) Aus einem alten hiſtoriſchen Manuſcripte über Kaiſer Carl V., zuerſt mitgetheilt von Seybold im Deutſchen Muſeum B. 2.

gangenen Tagen khayſ. Mai. angeſprochen, das Ihr khayſ. Mai. wolle ſich vber den Landtgraffen in Heſſen Erbarmen, vnd jhme Gnad erzeigen, doh nuhn Seines Verdrags Capitulation vnd Artickell gegen Ihr khayſ. Mai. verfertigt, vnd denn Landtgrafen furgeleſſen, haben Sie auff gemelten Tag den Landtgraffen mit Sich nach Hall gefuhrett:

Den 19ten ejusdem vngefehrlich vmb vier Auhren*) Nachmittag haben ſie**) den Landtgraffen mit ſich in Ihr khayſ. Mai. Hoff gefuehret zu Hall in Sachſen, auff einer Gallereien, doh Ihr khayſ. Mai. jn Sein khayſerlichen Stull vnder Einem Hümmell von krauſelechtem***) gulden Stuek genacht geſeſſen, vnd bey Ihr khayſ. Mai. ſtell Printzen vnd Herrn. Doh nuhn fürgemelte Churfürſten doſelbſten ankhommen, vngefehrlichen acht Schohe weytt von Ihr khayſ. Mai. der Landtgraff für khayſ. Mai. ein Fousfall gethoen,

---

Jul. bis Dez. 1781. S. 64 u. f. w. Auch Dinnies hat dieſe Stelle ſeiner Abſchrift des Saſtrow Th. 2. zu B. 1. Cap. 8 (S. 32 der Hdſchr.) eigenhändig abgeſchrieben einheften laſſen. Von dem Lachen des Landgrafen und der darauf erfolgten Aeuſſerung des Kaiſers ſagt auch dieſer Chronikant nichts; ich kann indeß auch hieraus keinen Schluß auf die wenige Glaubwürdigkeit Saſtrow's hinſichtlich ſeiner Erzählung machen. Sehr beſtimmt ſpricht ſich aber Häberlin N. D. R. G. Th. 1. S. 188 gegen Saſtrow's Glaubwürdigkeit in Hinſicht der fraglichen Erzählung aus: „Uebrigens verdient die Erzählung des Herzoglich Pommeriſchen Geheimen Raths und Geſandtens am kaiſerlichen Hofe, Bartholomäus Saſtrow's, keinen Glauben, wenn er uns verſichern will, daß der Landgraf, unter der von ſeinem Kanzler geſchehenen Ableſung, gar ſchimpflich darüber gelacht, dagegen aber der Kaiſer ihm mit dem Finger zornig zugewinkt, und geſagt habe: „Wel, ik ſol di lachen lehren. Denn es findet ſich hievon nicht das geringſte bei irgend einem andern gleichzeitigen glaubhaften Geſchichtſchreiber, oder in denen wegen der Gefangenſchaft des Landgrafen nachmals publicirten Staatsacten. „Daß die Nachricht von dieſem Vorfalle nicht in die gedachten Staatsacten gekommen iſt, kann nicht befremden, und die Geſchichtſchreiber ſowohl von des Kaiſers, als von des Landgrafen Parthei konnten ein Intereſſe daran haben, den Vorfall nicht lautbar zu machen. Häberlin hat übrigens ſeine Kenntniß von Saſtrow's Erzählung aus der Schöttgen-Kreyſigſchen Nachleſe und aus Mogen's Hiſtor. Captivit. Philippi. etc. Man vergleiche die Vorrede zu Th. 1. XCVI. u. f. w. Daß Häberlin unſern Saſtrow irrigerweiſe zum Pommerſchen Geheimen Rath und Geſandten am kaiſerlichen Hofe macht, brauche ich hier nicht erſt zu bemerken.

*) Uhr. **) Bei Seybold ſteht für.

***) gekräuſelten.

auff Seinen kneien sich begebent, paide Seine hendt zuesammen geschlagen, Nach der erden Sein khopff vnd augen khehrent vnd neigent.

Doselbsten durch Sein, des Landtgraffen, Cantzler, So auch auff seine kneien Sich begeben, furgeben, furgetragen vnd den Mishandell bekhennett, so er, der Landtgraff, Sein Herr, groblich gegen Ihr khayſ. Mai begangen, Sich gentzlich in Ihr khayſ. Mai. Handt vnd Gewalt, freien Willen, Barmhertzigkhyett vnd Gnadt vnd Vngnad ergebent.

Doh nuhn diese Gnaden Bütt also geschehen, in Gegenwart der Churfürsten, jme, Landtgraffen, vnd Sein Cantzler durch khayſ. Mai. Rhaett vnd Secretarien Sehveldt*) geantwortt, das Ihr khayſ. Mai. vmb erwehgung etlicher Sachen halben vnd der Churfürsten Bätt, so für Ihme geschehen, ansehent, das Ihr khayſ. Mai. Ihme das Leben, So er Billiger Weyß verschuldett, geschenkett, dargegen zuer ewiger Verstrickung nicht verbunden Seix Soll, wie auch jm fuhrigen Hertzog Johann in Sachsen des verstrikten Verdrags articull vnd Capitulation gemelt vnd furbehalten.

Doh diß nuhn also geschehen, der Landtgraff in des Herzogs von Alba, des Veltoberſten, Henden gelüffert worden, welcher jhme in das Schloß zue Hall gefuhrett, welcher auch jhme, Landtgraffen, vnd den Churfursten den Nacht Imbs geben, darnach der Landtgraff in Ein Gemach gefuhrett werden, vnd Don Johann de Brenarro Oberſten vber 2 fendell Spannischen Kriegsvolks gelüffertt.

Auff gemelten Tag gefenglich Eingezogen der Graff von Oberſtein**) vnd zwehn andere seine Gesellen, vmb das Sie Sich wegen etlichen habent Befelch vm die Stadt Bremen sehr***) mißbraucht.

Den 18ten zue Hall in Sachsen ankhommen der Herzog von Brunschwich vnd Sein eltester Sohn, So der Landtgraff fünf Jar lang gefangen gehalten †).

Desgleichen auch daselbsten ankhommen die Ambaſſadores aus Dennemark, vnd Sich die Stadt Lubek vnd Lunenburg ergeben.

Den 19ten, 20ten, 21ten, 22ten vnd 23ten Nachdem die Churfürsten, Herzog Moritz jn Sachsen vnd Brandenburg, bey

---

*) Selbold sagt: vermuthlich der Name des Secretärs. Man sieht, daß der Name corrumpirt und daß der Vicecanzler Seld oder Selden hier gemeint ist.

**) Soll wohl Eberſtein heißen.

***) Sieh bei Seydold.

†) Heinrich der jüngere, wie auch oben aus Gaſtrow schon bekannt ist.

khayſ. Mai. heftig anhielten, fürbringent, wie der Landtgraff Sich beclagett vnd nicht woll zufrieden wehre, das er verſtrikett wahr, weyll man jme uff Frei Glaidt die Vertrags Articull zugeſchikett, darein kheiner Verſtrickung gedacht worden:

Herüber khayſ. Mai. Nachdem er über diß beraethſchlagen laſſen, für Sich fürgemelte Churfürſten berufen laßen, vnd Ihnen die Verdrags Articull, So zwiſchen Ihr khayſ. Mai. vnd den Landtgraffen ergangen, furleſſen laſſen, welche alſo Lautent, als Nemblich, das der Landtgraff herbey khommen Soll, vnd Sich in Ihr khayſ. Mai. Hendt, Barmherzigkaytt vnd guetten Willen ergeben, vnd das khayſ. Mai. darnach durch Furbitt furgemeldter Printzen vnd Churfürſten vnd jhrer Reputation halben dem Landtgrafen das Leben, So er groblich gegen Ihr khayſ. Mai. verwürkt, Schenken wollen, Ihr khayſ. Mai. Sich vnd alle Seine Landt ohne einigen Außzug vbergebent, derowegen wolle Ihr khayſ. Mai. Ihme Gnadt erzeigen vnd der ewigen Gefencknuß entledigen: welches genugſam zuverſtehen, das der Landtgraff Ihr khayſ. Mai. Seinem Willen nach Ein Zeytt lang Sein gefangener Sein ſolt *).

Doh nuhn furgemelte Churfürſten, Hertzog Moritz jn Sachſen vnd der Brandenburger, diſſes alſo höreten, botten ſie khayſ. Mai. vmb Verzeihung, weyll die Scholt Ihr wehre vnd Ihr khayſ. Mai. den Verdrag gemeß gehandelt, wie Sie Sich auch deßwegen gegen allen, So hergegen handtlen, Stett, Veſt vnd vnverbrüchlichen hinfürter gehalten vnd volnzogen werden ſoll **).

Demnach khaiſ. Mai. dem Hertzogen von Brunſchwich, So khorzlich auſſer des Landtgraffen Verſtrickung khommen, für Sich beſchaiden, jhme fürlegen laßen den hohemuth, So er, mit Schreiben vnd Sagen von Ihr khayſ. Maj. erzeigt, döh er von Ihr khayſ.

*) Daß dieſer Chronikant für den Kaiſer und gegen den Landgrafen geſtimmt geweſen iſt, geht aus dem ganzen Tone ſeiner Erzählung hervor. Er war, wie Seybold vermuthet, ein Elſaſſer von Geburt, und ganz gewiß römiſch-katholiſcher Religion. Mir iſt es wahrſcheinlich, daß er irgend eine Stelle am Hofe des Kaiſers bekleidet hat. Der Gündero-diſche Bericht über den Act der Gefangennehmung des Landgrafen findet ſich bei Mogen, und eine Nachricht von dem Heſſiſchen Rathe Heinrich Lerßner, aus dem Munde des Churfürſten Joachim, bei Kuchenbecker l. a. B. S. 226 u. 227.

**) Der Chronikant hat ſich hier offenbar, wenn dieſe Stelle von Seybold nicht falſch geleſen worden iſt, in der Conſtruction verirrt.

Maj. gegen den khönig in Franckreich Hulff vnd Beistandt begehrett vnd andere Sachen mehr, So er gegen Ihr khayſ. Mai. lauffen lassen. Disses alles ohn angesehen Ihr khayſ. Mai. Ihme Herzogen gnediglich verzeihen, Ihne in allen Seinen Landten, guetter vnd Furstlich Standt wiederumb erblichen jnsetzent *).

9.

Des Landgrafen Schreiben an Heinrich Bullinger zu Zürich über das ausgebreitete Gerücht, als habe er während seiner Gefangenschaft sich zur Annahme des Interims bereitwillig erklärt **).

Würdiger vnd Wolgelerter, Lieber Besonder. Wir haben ewer Schreiben sampt dem zugeschickten Buchlein endtpfangen vnnd ewer Meynung nit anderst denn gerecht verstanden. Bedancken vns derwegen der Büchlein, samt der Glückwünschung vnnserer Erleddigung, gegen euch gnediglich, seints hinwidder in allen Gnaden zu erkennen gneigt, vnd wollen euch hinwidder nit pergen, daß wir sollicher Büchlein albereits ehlich gelesenn, welche vns treflich woll gefallen, wollens auch volgendts mit allem Vleis lesen.

Vnd nachdem etliche vonn vns ausgossen vnnd gesagt, wir seien vom Glauben abgefallen, das ist nicht also, es ist auch vnser Meynung gar nicht gewesen; wir seindt eben so wenig als ir vnd andere abgefallen, vnnd hett man vnsere Meynung recht verstanden; wurde man viel anderst (dan daß wir vom Glauben abgefallen seynn sollten) von vnnß gesagt haben.

---

*) Aus Kuchenbecker's Anal. Hall. Coll. cit. p. 224 u. 225. Auch aus Sastrow B. 5. Cap. 6. (S. 1745) und B. 8. (S. 563 u. f. w.) wissen wir, daß ein Schreiben des gefangenen Landgrafen an den Kaiser umhergegangen ist, in welchem er unter andern Anerbietungen sich auch anheischig gemacht habe, dafür zu sorgen, daß das Interim in seinen Ländern angenommen werden solle, falls er die Freiheit wieder erhielte. Sleidanus gedenkt dieses Briefes (B. 20. J. 1548. D. Ueberſ. Th. 3. S. 251 u. f. w.) gleichfalls, giebt aber nicht undeutlich zu verstehen, daß er den Brief für erdichtet halte, worin ihm auch der Verfasser der Note zu der gedachten Stelle beipflichtet. M. v. auch Mygen l. c. p. 160. Ist der Brief erdichtet, so leidet die von mir S. 346 ausgesprochene Aeußerung über das Benehmen des Landgrafen während seiner Gefangenschaft eine Milderung. Zu leugnen ist indeß nicht, daß der Landgraf in dem Briefe an Bullinger den Grund zu seiner Gefangennehmung etwas entstellt. Welche Bücher es waren, die Bullinger dem Landgrafen zugeschickt hatte, kann ich übrigens nicht sagen.

Dan daß wir zu Hall in Sachſen inn die cuſtodien kommen, hat allein das verurſacht, daß vns angemutet, das wir das, was das Trientiſche Concilium beſchlieſſen würde, willigen ſollten, vnnd wir vns des weigerten, wurden wir in Gefengnuß gezogen.

Wilchs wir euch alſo hinwidder gnediglicher Meynung nicht wolten pergen, vnd ſeindt euch mith ſondern Gnaden gewogen. Datum Ziegenhain den 24. Decemb. anno LII.

An Henr Bullinger zu Zürich.

Philipps, Landgr. zu Heſſen.

Nachträgliche Verbeſſerungen und Zuſätze zum erſten Theile.

Seite XX. Zeile 2. von unten. Statt: „Der letzte Theil" leſe man: Die beiden letzten Theile.

— XXXI. Z. 1. füge man bei „Klempzen" hinzu: aus Stolp.

— XXXVI. Note. M. v. die Vorr. zu Th. 3.

— XL. Note **). Martin Andreä (geſt. 1614) hat das gedachte Exemplar der deutſchen Annalen Sickſtedt's geſchrieben. M. v. Vorrede zu Th. 3.

— XLII. Z. 5. v. u. ſt. Alle l. m. Alles.

— XLVIII. Z. 1. Chelopäus Werk habe ich in dem Herrn Dr. Super. Droyſen zugehörigen Exemplar jetzt vor mir. Die Arbeit iſt von keinem beſondern Werthe. Sie geht bis zum 27. Januar 1575. Eine Genealogie Ducum Stettini et Anterioris Pomeraniae iſt angehängt.

— LVIII. Z. 2. St. Bardenſis l. m. Bardenſes. M. v. auch hinſichtlich des Inhalts der Note Biederſtedt's Nachleſe z. Geſch. der Kirchen u. Pred. in Neuvorpom. 1. S. 5.

— LXIV. Z. 2. u. f. w. Die Behauptung, daß Berkmann den erſten Reformationsauftritten hier in Stralſund als Theilnehmer beigewohnt habe, hätte mehr im Tone der Vermuthung vorgetragen ſeyn ſollen; im Jahre 1525 war er aber ſicher hier. Mehr hierüber an einem andern Orte.

— LXXIII. Z. 2. u. 9. Ueber Lindemann ſ. m. die Vorr. zu Th. 3. Hannemann war Subprätor.

— LXXIV. Z. 10 u. f. w. Der vollſtändige Titel des Gedichts iſt: Smiterloviadum Libri IIII. ad Georgium Smiterlovium poſtea Senatorem Stralſundenſem Auctore Chriſtiano Smiterlovio Anno M. D. LXXX. M. v. den Schluß der Vorrede zu Th. 2. Neben Chriſt. Smiterlow hätte auch noch der Stralſunder Zacharias Orthus (Prof. zu Greifswald) wegen des Gedichts: Inclytae Vrbis Stralſundae Origo et Res geſtae etc. Roſt. Exc. Stephanus Myliander (Möllemann bei Dröge im Leben Fr. Weſſel's) M. D. LXII. genannt ſeyn ſollen. Abſchrift gleichfalls bei Dinnies l. c.

— LXXXVIII. M. v. die berichtigten Angaben in der Vorr. zu Th. 3.

— XCIII. Das hier Vorgetragene wird durch das in der Vorr. zu Th. 3. Angegebene noch beſtätigt.

— C. Auch Chriſt. von Nettelbla hätte hier aufgeführt ſeyn ſollen, ſo wie Joh. Heinrich von Harpprecht. M. v. die Note Th. 2. S. 581.

Seite

Seite CVIII. Sastrow's Schriftzüge aus seinem spätern Alter unterscheiden sich merklich von denen aus seinen jüngern Jahren. Die Buchstaben sind viel dicker und haben, bei aller Leserlichkeit, das zierliche Ansehen seiner Jugendhandschrift verloren.

— CXXI. Z. 9. v. u. Man füge vor „Rathsherr" hinzu: nachheriger.

— CXXXV. Die Bildnisse der hiesigen Bürgermeister auf der Rathsbibliothek gehen bis auf Franz Wessel hinauf, dessen Bild das erste ist; das von Nicolaus Genzkow ist das zweite, das von Thomas Brandenburg aber erst das fünfte der Reihe nach, wie aus einem officiellen Inventario über die Bibliothek von J. Ehr. Charisius Hand hervorgeht. Sastrow's Bild aber fehlt. Das Nicolaus Genzkow's Bildniß vorhanden ist, bemerkt schon Dinnies (Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 681); von dem Wesselschen aber sagt er nichts. Es ist von Interesse, daß die Abbildung des Haupthefördereres der Reformation hier in Stralsund sich noch erhalten hat.

— 10. Z. 7. Mit der Sanglocken läuten: unflätige Reden führen. A. v. Klein's deutsches Provinzialwörterbuch B. 2. S. 102. Den Nebenbegriff: nach dem Tode hat Klein übersehen.

— 13. Note*) Odmodig, demüthig bei Dähnert. Note***) Biergang. Analoge Formen, z. B. Theegang, kommen auch sonst im gemeinen Leben vor: Gang, um sich des eingenommenen Getränks zu entledigen.

— 15. Note**) Stuveten, nicht Stauden, sondern Stuben von abgehauenen Bäumen. M. v. Dähnert. — Note ***) Vorlage: Nachstellung, besonders auf öffentlichem Wege. Ders.

— 25. Note***) Kaffenster, das Kappfenster, oder Dachfenster, Fenster, welches aus einem abhängenden Dache herausgebaut ist, in Franken die Gaupe. Adelung scheint es, und wohl ganz richtig, von Kappe herzuleiten, in so fern dieses Wort überhaupt das Dach eines Dinges bedeutet, oder auch in so fern solche Fenster mit einem Dache überdeckt sind. Die Herleitung von gaffen liegt ungleich ferner, paßt auch wenigstens nicht für Kaffenster in Giebelhäusern.

— 30. Note*) füge man hinzu: B. 3. Cap. 13. (S. 138 und 139).

— 36. Z. 1. v. u. füge man hinzu: „in der Vorrede."

— 48. Note **). „Ao. 1566 — — hefft Jochim Toller — — einen Schotten — — mit einem breeden Tasshaken swerlich vnd geferlich an den Halß vnnd angesicht verwundet." Joachim Lindemann im Memorialbuche (m. v. die Vorr. zu Th. 3). Die Bedeutung des Worts ist auch hiernach durchaus keinem Zweifel unterworfen. Tasshaken ist wohl nur ein Säbel, der in der Scheide, d. i. ein gekrümmtes Seitengewehr, das in seiner Tasche steckt. In den ersten Zeiten trug man die Schwerdter ihrer Größe wegen bloß; bei den kleinern kam

zuerst die Scheide (Taß, Tasche) auf. Daher der eigene Ausdruck dafür. Auffallend bleibt es immer, daß die Glossarien das Wort übersehen haben. Der Landmann in Pommern und Rügen nennt diejenigen obern Räume in seinen Scheunen und Häusern, in welchen er die Garben, oder das Heu und Stroh aufpackt (auftasset), den Taß (m. v. Adelung) und hiernach könnte man bei Taßhaken auch an Heugabel, Strohgabel u. s. w. denken; aber in dieser Bedeutung gebrauchen Sastrow und Lindemann offenbar das Wort nicht. Der Taß in den Scheunen hat aber mit Tasche, Tasse sicher einen und denselbigen Ursprung. Nach Reiske (Act. Soc. Jen. Vol. IV. p. 153 sqq.) ist Tasse arab. Urspr. von thast (oder thasson) Becher, Napf.

Seite 50. Z. 2. v. u. Statt hinet l. m. hint.

— 58. Note **). Statt Pfarrhaus l. m. Pfarrgehöft.

— 72. Note *). M. v. auch das Brem. Niedersf. Wörterbuch, Richey (Hamb. Idiotik.), der Rüschen-Slegen schreibt, ist hinsichtlich der Schreibart und der Herleitung des Worts auf ganz falschem Wege.

— 76. Note *). Bogeislaufen wird bei uns noch jetzt diejenige Winterbelustigung der Knaben genannt, wenn einer oder mehrere auf losgegangenen neben einander liegenden Eisschollen, welche unter ihren Füßen schwanken, oder auf zusammenhängendem, aber noch schwachem, daher sich biegendem Eise laufen.

— 92. Note ††). Ueber See und Sand ist terminus technicus des Lübischen Rechts für abwesend, auswärtig.

— 97. Note *). Der fragliche Vertrag findet sich auch Th. 3. S. 250 u. s. w. abgedruckt.

— 102. Note **). Mit dem täglichen Hoyken ausziehen ist Form des Lübischen Rechts bei der cessio bonorum und deutet das alleinige Behalten der täglichen Kleidung an.

— 103. Z. 14. zu Lecker. Im verächtlichen Verstande ein Mensch, der nur seinen sinnlichen Vergnügungen ohne Wahl des Gegenstandes und der Mittel nachgeht. Adelung. Das Stammwort ist wohl lak, das neben manchen andern Bedeutungen, auch die eines Wohllüstlings hat (Lak Flandr. Hurer). M. v. K. Ch. L. Schmidt's Westerw. Idiotik. S. 102 u. Fulda's Idiotikensamml. S. 249. In einigen Mundarten wird auch der Zischlaut sch vorgesetzt, so Schlecker im Schwäbischen. (Schmidt i. a. B., m. v. auch J. Cph. Schmidt's Schwäb. Idiotik. S. 115). Einen ungezogenen Menschen nennen wir einen Schläks, mit einigem Unterschiede von Schlapps oder Schlöps. Lecker erklärt Klein in dem deutschen Provinzialwörterbuche, ganz zutreffend auf Sastrow's Gebrauch des Worts, durch Laffe, Jungfernknecht, auch einen jungen, unerfahrnen und doch von sich eingenommenen Menschen.

Seite 105. Note ***). Schniddeker (Schnitzler) soviel als Tischler. M. s. die Stralsundische Bürgertafel in Dähnert's Urkundensamml. Suppl. 2. S. 972.

— 107. Z. 8. Nach „konnte" hört die Parenthese auf, das

Punctum muß fehlen und das große D in Diese muß in ein kleines verwandelt werden.

107. Z. 10. Rühs, der diese Stelle in Fr. Koch's Eurynome (Th. 1. S. 404) hat abdrucken lassen, findet die Sastrow'sche Beschreibung des fraglichen Kopfputzes nicht deutlich, und auch ich gestehe, daß sie allerdings etwas Dunkles hat. Das Wort Wimpel oder Wumpel, wenn man auch bei Vlege oder Fleege nicht sowohl an die Herleitung von fliegen, so daß es mit Flagge, Flügel u. s. w. verwandt, ja gewissermaßen synonym sey, sondern, wie mehrere Sprachforscher wollen, an die von flegen, flijen, für legen, ordnen (componere) denken will*), läßt allerdings auf einen flatternden Kopfputz, eine Art von Schleier schließen, und wirklich findet sich das Wort in dieser Bedeutung nicht bloß in alten deutschen und französischen Urkunden (Wimpel, Wumpel, Gimpel, guimpe, gnimple, wuimple), sondern auch im Griechischen und Lateinischen des Mittelalters (γίμπλα, guimpa, vimpla, wimpla); es wird durch ἀμφωτὶς, κάλυμμα hie und dort erklärt und namentlich auch von einer Art von Nonnenschleier, mithin von einer sittsamen Verhüllung des Hauptes, deren überhaupt verheirathete Matronen sich bedienten, gebraucht. M. v. Du Fresne unter guimpa u. Frisch unter Wimpel**). Das Eigenthümliche in der Erfindung der Anna Stranden muß nun, wie aus Sastrow's Erzählung deutlich hervorgeht, darin bestanden haben, daß sie für diese gewöhnliche, sittsame Kopftracht eine andere Form ersann, durch welche die drei Buhlerinnen, für die das neue Machwerk zunächst bestimmt war, der damahligen Stutzerwelt recht in die Augen fielen; mithin ist an eine schleierartige Kopfbedeckung wohl nicht zu denken. Als solche müßte dieser sogenannte Wimpel über die Mütze gelegt worden seyn, so daß er die Nähte oder Borten derselben mit bedeckt hätte; aber Sastrow sagt ausdrücklich, daß über dieser „son-

*) M. s. das Brem. Nieders. Wörterb. u. Schütze im Holst. Idiotikon, selbst Dähnert, der Flege, Fläge, Vlege unter andern auch durch Ordnung im Putz erklärt. Fleege ist plattdeutsche Benennung des Kopfzeuges; eine Nachthaube wird auch Nachtfleege genannt. Von einem Frauenzimmer, das seinen Kopf abentheuerlich aufputzt, sagt man auch: es fleie sich viel auf den Kopf.

**) „tum Frawen raedt al ere Kledere — — — Spangen, Sloger (Schleyer) Wumpel vnde allerhande Smide." T. III. Script. Brunsv. in legibus Luneb. p. 755 bei Frisch. Wenn bei Schütze im Holst. Idiot. folgender Vers:

myn Flege, myn Flechtels, myn Flottentuch ligt

aus Laurenberg's Gedichten als Klage einer jungen Frau angeführt wird, so könnte man bei dem letzten Worte Flottertuch (Flattertuch) auch an Wimpel denken.

derlichen Vlege, den sie Wimpel genannt hätten, die Rede in den Mussen als über ein Pulbete ausgebreitet" worden seyen. Die köstlichen silbernen oder goldenen Borten, mit welchen die Näthe, und besonders der vordere Rand der Mützen verziert waren, sollten also nach dem Sinne der Erfinderin dieser neuen Mode recht sichtbar werden *). Und so ist es mir denn wahrscheinlich, daß Sastrow an dieser Stelle die Erfindung der großen Drathaube, welche bis in die neuesten Zeiten hier in Stralsund eine eigenthümliche Gestalt bewahrt haben, gemeint hat. Dieser, der Form nach schiffswimpelähnliche, mit Recht absonderlich zu nennende Vlege**) oder Kopfputz, aus zwei aus einandergehenden, vorne spitz zulaufenden Flügeln von nicht geringer Größe bestehend, ward auf das Vorhaupt gelegt, späterhin auch der Mütze leicht eingeheftet; auf ihn wurde aber die Mütze gesetzt, und zwar so, daß die silbernen oder goldenen Umfassungsborten derselben oben über den hintern Theil des in die Höhe stehenden Flügelpaars, wie über ein Pulpet ausgebreitet wurden. Daß Rede nichts als Borten, und zwar besonders die vordern Umfassungsborten der Mütze sind, geht daraus hervor, daß Sastrow beide Worte zusammenstellt und durch einander erklärt, die Vergleichung dieser neuen Hauben mit einem Pulvete scheint mir zu erkennen zu geben, daß sie nichts Flatterndes, sondern etwas Steifes und zwar schräg in die Höhe Gehendes gewesen seyn müssen. Nur wann keine Hüllen, (das heißt Kappen, nicht aber Mützen oder Hauben, wie ich das Wort unrichtig erklärt habe) getragen wurden, bediente man sich dieses Wimpels, sollte die Sammethülle zu der Mütze getragen werden, so ließ man den Wimpel weg, setzte aber Mütze und Hülle so, daß die ganze Kopftracht, abgesehen von der Unzweckmäßigkeit derselben, nach damahliger Ansicht eine leichtfertige Gestalt erhielt. Sittsame Frauen, besonders bejahrte Matronen, verhüllten nämlich, wie viele Bilder aus jener Zeit zeigen, das Haupt so, daß die Haare völlig bedeckt waren; die Haare sollten aber nach der neuen Mode zugleich mit den Borten der Mütze sichtbar seyn, und waren es auch beim Tragen dieser Art von Wimpel; die Mütze ward daher so weit zurückgeschoben, daß die Haare einige Finger breit zu sehen waren; da-

*) Ein Freund vermuthet, daß statt „darüber" bei Sastrow „der (nämlich Vlege, Wimpel) über" vielleicht zu lesen sey, und wäre Wimpel hier eine Art von Schleier, so hätte diese Vermuthung allerdings vieles für sich. Alsdann würde man annehmen müssen, daß der Wimpel hinten auf der Mütze befestigt worden und über diese und deren Borten hinübergezangen sey, so daß die letztern etwa durchgeschienen hätten. In den Handschriften steht aber ganz deutlich „darüber." Die Rostockische hat „drüber."

**) Ich mit Sastrow der Vlege; gewöhnlicher ist; die Vlege

mit aber auch die Borten oder Näthe der Mütze dem Auge nicht entgingen, mußte die Hülle oder Kappe, die ursprünglich dazu bestimmt war, das ganze Haupt zu erwärmen, so weit zurückgesetzt werden, daß nicht bloß vorn die Haare, sondern auch noch wenigstens die breiten Umfassungs-Näthe oder Borten der Mütze unter der Kappe hervorragten, mithin bedeckte diese Kappe nicht die Hirnschale, sondern nur einen Theil des Hinterhaupts. Auf diese Weise, glaube ich, wird Alles klar, und da auch die sammetenen Hüllen oder Kappen bei der neuen Art, sie zu setzen, eine andere, und sicher auch abentheuerliche, hinten wegstehende Form erhielten, so ergiebt sich, was Sastrow sagen will, wenn er von einem „wumpelschen Muster" spricht, nach welchem die sammetenen Hüllen, unter denen keine Wumpel getragen würden, gemacht, und so gesetzt worden seyen, daß die Haare des Vorderhaupts und die Borten der Mütze von der Hülle nicht bedeckt wurden. Die Tracht dieses neumodischen Wimpels scheint ursprünglich nur für den Sommer bestimmt gewesen zu seyn; die Hülle war aber Wintertracht, wiewohl sie nach der neuen Mode ihren Zweck völlig verfehlte. Amphotis, wie Pictorius das Wort wimpla, in der Bedeutung einer schleierartigen Kopftracht, erklärt (m. s. Frisch) könnte dieses nach beiden Seiten auslaufende Flügelhaubenpaar, durch welches das weibliche Antlitz allerdings ein auffallendes, mitunter leichtfertiges u. übermüthiges Ansehen gewinnt, gleichfalls genannt werden. Da, wie wir oben gesehen haben, Fleege für Kopfzeug, Kopfhaube gesagt wird, so scheint meine Vermuthung hiedurch noch bestätigt zu werden. Nicht ohne Schalkheit gedenkt aber Sastrow auch der grauen Haare; denn nicht bloß junge Frauen, sondern auch alte Matronen eigneten sich diese für die Buhlerinnen erfundene Tracht an. Das Zeitwort „Wümpeln" kommt übrigens bei Schütze im Holst. Idiotikon für unordentlich zusammen legen vor.

Seite 122. Z. 6. Hauslucht ist das große Hinterfenster auf der Hausflur, wie man es noch jetzt in manchen alten Häusern Lieselbst findet.

— 128. Note. Statt brechen l. m. brachen.

— 129. Note. Kann keine Fässer kühlen hier, nach dem ganzen Zusammenhange, wohl so viel, als: kann noch kein Ende gewinnen, weil so lange Wasser zugegossen werden muß, bis das Faß kühl ist. Statt Brauhäusern Z. 2. l. m. Brennhäusern.

— 141. Note a). Vielleicht mag Untersetzung hier auch so viel, als Zusammensetzung, Zusammenrottirung mit Fremden, im Gegensatze gegen die vorher erwähnte natürliche Theilnahme der Angehörigen seyn, nach der Analogie von Unterredung für Zusammenredung.

— 156. Note **). Lütke Nüsse ist noch jetzt der Name eines kleinen Ackerwerks, das zur Tribseer Vorstadt gehört.

— 168. Note *) hätte noch hinzugefügt werden können: ein

recht liſtiger Schalk (home tritus). — Note **). Wenn in dem Worte Runſchenplaſter, mit welchem man noch jetzt eine wilde, zügelloſe, ungeſtüme Dirne bei uns bezeichnet, der zweite Theil der Compoſition richtig wäre, ſo würden wir das Wort Pflaſter, wenigſtens in einem ähnlichen Sinne, als in welchem Saſtrow es gebraucht, haben. In dem Brem. Niederſ. Wörterbuche und bei Schütz in dem Holſt. Idiot. ſcheint es aber ſehr genügend dargethan zu ſeyn, daß das Wort eigentlich Runſchenplate (von Plate, Plaate, Weiberſchürze) geſchrieben werden müſſe. Ein Teich im Straſſ. Stadtfelde heißt noch jetzt Runſchenplater Teich.

Seite 170. Note **). Bak, noch jetzt Benennung eines Gefäßes, beſonders einer aus Einem Stücke Holz geſchnitzten, runden und tiefen Schale; davon vielleicht Becken (Bäckchen) als Diminutivum.

— 173. Z. 2. v. u. Treſor. Treſe iſt in Hamburg dasjenige wohlverſchloſſene Zimmer auf dem Rathhauſe, in welchem die älteſten und wichtigſten Urkunden der Stadt aufbewahrt werden. (trésor von thesaurus). Treſekammer *), aerarium publicum, chartophylacium, Schatzkammer, überhaupt Behältniß koſtbarer Sachen. Richey im Hamb. Idiotik. mit Verweiſung auf die Friſcheſche Unterſuchung des Worts in den Miſcel. Berolin. T. IV. p. 183. M. ſ. auch Friſch Wörterbuch unter Tres, wo noch mehrere etwas abweichende Formen vorkommen. Treſe für Caſſe, gemeine Treſe für Stadtkaſten findet ſich auch im Straſſ. Bürgervertrage. Ein verſchloſſener Kaſten, der in dem Verſammlungsſaale der Bürgerſchaft ſtand und auf welchen der Secretär ſtieg, ſcheint alſo der Treſor, von welchem Saſtrow redet, geweſen zu ſeyn. Für welche Art von wichtigen Sachen derſelbe aber beſtimmt geweſen iſt, weiß ich nicht.

— 177. Z. 3. v. u. M. vertilge das Wort: hinten.

— 186. Note ***) iſt auf die Vorrede zu dieſem zweiten Theile zu beziehen.

— 188. Note *). M. v. auch J. C. A. Grohmann's Annalen der Univerſität zu Wittenberg Th. 2. (Meiſſen 1802) S. 216 u. f. w. Der Depoſitor verwaltete ein ordentlich autoriſirtes, mit Einkünften verbundenes Ehrenamt in der Studentenwelt; wie es aufgehoben ward, blieb von demſelben noch das ſogenannte ſignum depoſitionis und die Abgabe für daſſelbe an den jedesmahligen Decan der philoſophiſchen Facultät. Man

*) Im Franzöſiſchen wird bekanntlich das Wort tréſor auch gerade ſo gebraucht: „Tréſor ſe diſoit auſſi du lieu, ou l'on gardoit les archives, les titres, les papiers d'une Signeurie ou d'une Communauté.“ Nouveau Dictionn. François, compoſé ſur le Dictionn. de l'Academie Francoiſe (à Paris 1795) ſ. v. Tréſor.

weiß, daß auch Luther sich mehrmahls über das Häuseln u. das Depositionswesen unter den Studenten geäußert hat.

Seite 188. Note **). St. 1791 l. m. 1741.

— 189. Z. 18. St. Hennico l. m. Henrico. „Henricus Wulfius (Welpius) Oſenbrugenſis (Lingenſis) promotus Magiſter Wittebergenſis honoratus intuitu Dni Epiſcopi Principis Magni“ etc. (1536). Aus dem Roſtockſchen Inſcriptionsbuche in dem Etw. von gel. Roſt. Sachen Jahrg. 4 (1740) S. 36.

— 190. Z. 12. „Franciſcus van Stiten, Wiſmarienſis. Dabei: Senator Lubecenſis.“ Ebend. S. 35.

— 190. Z. 18. „Dancquardus Gallus Sundenſis. Dabei: Senator Sundenſis.“ Ebend. S. 37. Saſtrow ſteht unter den vom Frühling 1538 bis dahin 1539 unter dem Rectorate des M. Conrad Pegel zu Roſtock Inſcribirten: „Bartolomeus Saſtrow Sundenſis. Dabei: Senator Sundenſis.“ S. 36.

— 192. Z. 14. St. LXI. l. m. XLI.

— Die Herleitung des Namens Gier oder Gyre von dem lat. gyrus iſt um ſo wahrſcheinlicher, da dieſes Wort auch ſo viel als Umgang einer Mauer, Ringmauer bedeutet; und ſonach wäre Gyre oder Giergraben nichts als Umfaſſungsgraben an derjenigen Stadtſeite, wo er fließt. Die Schmiedewerkſtätten in der Gegend deſſelben kommen ſchon im 12ten Jahrh. vor. Im täglichen Leben ſagt man, beſonders plattdeutſch, öfter Giern, als Giergraben. Berkmann, der den gedachten Aufſtand auch erzählt, ſagt: „vnnd muſenn dat Partt der Murenn buwenn latenn vor der Anckerſmede.“ Auch eine Anhöhe vor Nordhauſen heißt der Gierberg, wie mich ein Freund belehrt hat.

— 196. Z. 1. v. u. Die Note †) vertilgo man. Die Haide, in welcher Saſtrow's Bruder überfallen wurde, gehört nämlich theils nach Roſtock, theils nach Ribnitz, und führt, nach ihren verſchiedenen Theilen, beide Namen. Nahe bei dem von Saſtrow genannten Willershagen iſt aber die Gränze. Es ſcheint, als wenn der erzählte Vorfall ſich noch auf dem Roſtocker Gebiet ereignet hat.

— 201. Z. 18 fehlt eſſe nach ſaevior.

— 211. Z. 13. v. u. Diſtillirte Honer? Es können wohl nur, da kein Grund iſt, an der Lesart zu zweifeln, recht ſtarke Hünerſuppen gemeint ſeyn.

— 212. Z. 12. v. u. Das Kolon nach Brief iſt zu vertilgen, denn Saſtrow will ſicher nur ſagen: er verzeichnete ein nach Gelegenheit des Weges oder Abweges berechnetes Trinkgeld auf den Brief, nicht aber: er ſchrieb darauf die Worte: „ein Trinkgeld.

— 213. Columnentitel. St. B. 4. l. m. B. 5.

— 213. Note. Mit geruhen fällt die Form geruchen allerdings zuſammen, denn es hatte im Oberdeutſchen das Wort vormahls den harten Hauchlaut ch. Die erſte Bedeutung iſt ſorgen, und für dieſe erkläre ich mich nach dem Zuſammenhange jetzt ganz beſtimmt. Es paßte indeß auch, wenn man es durch: „er beruhigte ſich mit mir, fand

sich durch mich befriedigt" erklärte. Das plattdeutsche „röcken," sorgen, versorgen, pflegen, ist wohl dasselbe Wort.

Seite 220. Z. 19. St. beuellich l. m. Beuellich, und in der Note: hab ich gleicherweise Befehl.

— 238. Z. 7. v. u. M. vert. das Wort: „hinten" und setze am Schlusse der Note hinzu: in der Vorrede.

— 239. Note †). Die vom Herrn Conrector Dr. Nitzsche hieselbst mir mitgetheilte Bemerkung, daß unter den weyrechten Ruthen, deren Sastrow erwähnt, nicht die Stengel des Epilobii hirsuti, oder eines andern Epilobii verstanden werden könnten, weil diese Pflanze eine einjährige sey, die erst um Ostern aus der Wurzel treibe und deren getrocknete Stengel sehr zerbrechlich seyen, hat mich auf eine genauere Untersuchung dieser Selbstgeißelungsinstrumente gebracht. Der ganze Zusammenhang führt darauf, daß Sastrow unter diesen weyrechten Ruthen die kleinen Peitschen (scuticae, virgae, flagella ex nodosis corrigiis confecta) verstanden hat, deren sich die Flagellanten, von welchen er spricht, und überhaupt die Mönche in den Klöstern bei ihren Büßungen bedienten und noch bedienen, und welche von der Disciplin, zu der sie bestimmt sind, auch selbst den Namen Disciplinen führen (Du Fresne unter disciplina). Sie bestehen aus mehrern kleinen ledernen Riemen, die vorne mit Knötchen, auch wohl metallenen Häkchen oder Angeln versehen sind. Von diesen Geißeln, welche die Mitglieder der gedachten Secte stets bei sich trugen, wurden sie eben Geisseler, flagelliferi, μαστιγοφόροι genannt. Schottgen (l. c. p. 34) führt Stellen aus Schriftstellern des Mittelalters an, in welchen diese Ruthen oder Peitschen „flagella nodosa acubus insutis cum tribus chordis ictus dantibus" und „flagella ferro acuminata et catenis rigentia" genannt werden. Das erstere Wort weyrecht ist wohl nur so viel als geweiht, heilig, von dem alten weih, wih, wig, wovon auch Weihrauch, Wirauch, Wiroche, Nieders. Wirik, stammt. Von dem Jesuiten (Nicolaus Alphonsus) aus Bobadilla, einem der ersten und eifrigsten Anhänger des Ign. (Loyola), wird erzählt, daß er während des Reichstags zu Augsburg (1548) dergleichen Umzüge angeführt habe. M. s. (Adelung's) Gesch. d. Jes. Ord. Th. 1. S. 290. Vielleicht war Bobadilla 1545 auch zu Speier.

— 240. Z. 2. Der Schluß der Parenthese ist bei Angeln.

— 242. Der Brief, den Sastrow's Bruder vom Kaiser erhielt, war kein Adels-, sondern nur ein Wappenbrief, wie der Inhalt zeigt. Man muß also den Ausdruck nobilitiert in der Capitelüberschrift nicht zu genau nehmen.

— 256. Note *). Vielleicht hat Sastrow Lebkuchen schreiben wollen, oder doch gemeint. M. v. Adelung unter diesem Worte.

— 263. Note **). In dem Lindemannschen Memorialbuche findet sich die Form Wotrick beim Jahr 1575, wo es von einem im Gefängnisse sich entleibt habenden Müller

aus der Frankenvorstadt heißt: er sey „vp dem Wotrick vam Scharprichter begraben worden.“ Auch nach dieser Form des Worts habe ich in den Glossarien vergeblich gesucht. Die Erklärung der letzten Sylbe in Wutark wird übrigens durch das in dem gedachten Memorialbuche mehrmahls vorkommende Wort Sandarck, mit welchem eine am Strande liegende Gegend vor der Stadt bezeichnet worden ist, bestätigt.

Seite 270. Note. M. v. Micrälius Th. 2. B. 3. (S. 358 der Ausg. v. 1723) wo es heißt: es sey dieser Fisch ein solcher gewesen, der von den Schiffern Braunfisch, von Andern auch Hillen genannt werde. M. s. auch den Zusatz zu Th. 2. S. 613.

— 278. Note ††). Aufwolken ist hier wohl Aufkräusen des Kragens. M. v. S. 124.

— 285. Z. 3. Da Sastrow „auf der Rollen“ sagt, so könnte man allerdings schließen, es sey hier eine Art Postfuhrwerk gemeint. Das Wort kommt in der Folge noch mehrmahls vor.

— 287 u. 288. Note **). Fazelet, Fazeleetli, Fazeneetli, Fazenetzli, Fazeile, Fazeneitle, Fatscheile, Fazonelle. Schweizerische und Oberdeutsche Wortformen für Schnupftuch, auch Halstuch, vom Ital. Fazzoletto. M. s. Stalder's Schweiz. Idiot. u. J. Eph. Schmidt's Schwäbisches Idiot., auch Hebel's Allem. Gedichte.

— 319. Note *). Verschollen ist überhaupt derjenige, von dessen Aufenthalte keine Spur ist, auch ohne Rücksicht auf geschehene öffentliche Ladung.

— 321. Note ***). Engelotte ist eine Goldmünze, die auch im Stralf. Bürgervertrage als Honorar des wortführenden Bürgermeisters für das Abkündigen der sogenannten Buurſprake*) genannt wird. Dähnert (unter Engellotte) giebt den Werth, den sie zu verschiedenen Zeiten gehabt hat, an. M. s. auch Frisch, der ihren Werth auf etwa 5 Fl. setzt. Auch bei den Engländern führte eine unter der Königin Maria geschlagene Goldmünze fast von gleichem Werthe den Namen Engellet; sie wurde, zum Unterschiede von der frühern, die neue Engellotte genannt. Man findet übrigens Engel-Thaler (die von Sastrow aber nicht gemeint sind) Engel-Groschen und Engel-Pfennige. Den Namen haben alle diese Münzen von dem darauf stehenden

*) Buurſprake, Burgiloquium, Civiloquium; die alten und neuen von Rath und Bürgerschaft beliebten, besonders polizeilichen Gesetze, die in den Städten jährlich öffentlich verlesen wurden. Vor der Erfindung der Buchdruckerei war dieses nothwendig, und es blieb auch nach derselben noch eine geraume Zeit. Es sind mehrere solcher Buurſpraken, bei denen man nicht an Bauer denken muß, gedruckt. Die Güzkowsche vom Jahr 1686 (unrichtig Bauſprache genannt) findet sich i. d. Landesurk. Suppl. Th. 4. S. 373 u. f. w. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb. u. Schütze im Holst. Idiot.

Gepräge. Die in dem vielleicht Shakſpearſchen Jugendſtücke Arden von Feversham (Shakſpeare's Vorſchule von L. Tieck Th. 1. S. 153 u. 154) unter dem Namen Engel einige Mahl vorkommende Münze ſcheint eine Art von Engelgroſchen geweſen zu ſeyn.

Seite 331. Note. M. ſ. die Vorrede zu dieſem zweiten Theile.

— 346. Z. 1. v. u. St. juvane l. m. juvare. Auf welche Art von Leidsbergung Saſtrow hinweiſt, iſt übrigens ſowohl aus dieſer Stelle, als aus Th. 2. B. 1. Cap. 9. (S. 34) klar. Befriedigung der ſinnlichen Bedürfniſſe, Gelüſte, durch Hülfe Anderer. Daſſelbe habe ich auch in der Note ſagen wollen, die aber nicht beſtimmt genug gefaßt iſt und zu Mißdeutungen Veranlaſſung giebt. Bauchbergung hätte beſſer durch Befriedigung des Magens erklärt werden ſollen.

— 354. Note. Nicht bloß eine Pawelunenbrüderſchaft gab es hier in Stralſund, ſondern jede Kirche hatte ihre eigene. „Een ider Kerſpel hedde ſyne ſyndrige Pawelunßbröder edder Bröderſchap by 30 ſterck; diſſe leueden wol, druncken gude Schlukermeſen*), ſo dat man ſe der morgens etlicke, aß Caſten Kames, doet vp dem Bedde fund.“ Franz Weſſels Etlicke Stücke u. ſ. w. Bei Balthaſar in dem J. Eccl. Paſt. Th. 2. S. 883 u. in Rühs Pomm. Denkw. S. 304. Nach der Reformation vereinigten ſich die ſämmtlichen in eine Leichengeſellſchaft, die erſt vor einem Menſchenalter ganz aufgehört hat. Dieſes möge auch zur Berichtigung der Note***) Th. 3. S. 298. dienen. Die von Dröge genannte Brüderſchaft der fraglichen Art war die der S. Marien Kirche.

— 355. Z. 21. Zu dem Worte Huſſierer hat Dinnies in ſeiner Abſchrift des Saſtrow hinzugefügt: die Huiſſiers, die Schweitzergarde.“ So hätte Saſtrow denn das ital. Wort Suizzeri, das ſowohl Schweizer, als auch das franz. Huiſſiers, Thürhüter, bedeutet, in Huſſierer umgewandelt. Th. 2. B. 1. Cap. 7. (S. 23) verſteht er unter Huſchierer aber ſicher diejenigen urſprünglich Ungariſchen Reuter, welche in Deutſchland zuerſt zu Carl's V. vorkommen und bald Huſern, bald Huſſeer (daher Huſaren) genannt wurden. M. ſ. Friſch unter Huſſar.

— 361. Z. 13. Schower, ein großes Trinkgeſchirr, Vocal. „Twe ſülwerne öwergüldete Schower“ verehrte die Stadt Stralſund dem Herzoge Ernſt Ludwig zum Hochzeitsgeſchenke. Dähnert. Luther hat das griechiſche σκεῦος (Sir. 50, 9) durch Schauer, oder, wie in einigen Ausgaben ſteht, Schäuer überſetzt. (Ὡς σκεῦος χρυσίου ὁλοσφύρηκτον, wie ein gulden

*) Nicht Schludermeſen, wie bei Balthaſar u. in Chariſius Abſchrift (Supplem. Catal. Sen. Stud. T. 1. p. 177), noch weniger Sluderienſen, wie bei Rühs. Schlukermeſe, Schlukermiſſe iſt ſoviel als Schluckmeſſe.

Schäner; nach von Meyer: wie ein dicht goldenes Gefäß. M. v. auch Th. 3. S. 229.

Seite 367. Note **) und S. 369. Note **) ſind auf die Vorrede zu dieſem zweiten Theile zu beziehen.

— 371. Note *). Aus dem lat. flos iſt das Wort Florenzen ſicher gebildet; hat mithin mit Deſtoriren gleichen Urſprung.

— In Schütze's Holſt. Idiot. ſteht: Knapphändig, flink, vorzüglich mit Händen. Mit der Interjection knapps hängt das Wort ſicher zuſammen. So ſagt man gerade in dem bei Saſtrow vorkommenden Zuſammenhange: er wirft mir die Thüre knapps! vor der Naſe zu.

— 412. Z. 19. Bake, Bäke platt. für Bach, kleines ſtehendes Gewäſſer. Von einem Menſchen, welcher voll Schweiß iſt, ſagt man im Plattdeutſchen: „He iſt över unn över eene Bäke.“ Dieſe Redeweiſe iſt es gerade, welche ſich auch bei Saſtrow findet.

— 418. Note *). Geſchmöket und verbrannt: die geſetzliche Strafe der Mordbrenner. Man hatte aber in dem vorliegenden Falle die Leiber der zum Scheiterhaufen Verurtheilten nicht zu Aſche verbrennen laſſen, ſondern ſie nach eingetretenem Erſtickungstode auf Pfäle geſteckt, was bei Gehenkten nicht geſchieht.

— 419. Z. 1. v. u. Nach „Brade“ fehlt das Komma.

— 431. Z. 16. Auf die Form Anzehe für Hanſe iſt ſchon Th. 1. S. 153. Note **) verwieſen.

Verbeſſerungen und Zuſätze zum zweiten Theile.

Seite 18. Note. Hauptſtall ſteht hier für Hauptgeſtelle, die Riemen am Pferde, ſo um den Kopf deſſelben ſind: loca circa caput equi, circa aures, genas et gulam. Friſch.

— 26. Ludwig von Avila gedenkt in ſeiner Beſchreibung des Teutſchen Kriegs (bei Hortleder S. 468 u. f. m.) des Aufſtands zu Halle, jedoch nur mit wenigen Worten.

— 30. Z. 13. v. u. Nach „einverleibt“ füge man hinzu: M. v. den Anhang 2. Nro. 8. und die Vorrede zu dieſem Theile.

— 30. Z. 12. v. u. Statt „in den Erläuterungen leſe man: „in dem Anhange.“ M. ſ. auch die Vorrede zu dieſem zweiten Theile.

— 34. Note. Daß die im Tone der Vermuthung angegebene Erklärung des Worts „Genitterchen“ die richtige iſt, geht auch aus B. 11. Cap. 1. (S. 629) hervor.

— 47. Seitenzahl. Statt 64 l. m. 46.

— 51. Z. 11. v. u. Statt krit l. m. koit.

— — — 8. — — Sttalſund l. m. Stralſund.

— — — 1. — — denn l. m. dann.

— 61. Note. Ant. Perr. de Granvella. M. v. die muſterhafte Schilderung des Charakters und der Grundſätze die-

ſes verſchlagenen Staatsmanns in Schiller's Geſch. d. Abf. d. verein. Niederl. B. 2. Abſchn. 1. Kardinal Granvella. Vom Biſchofe zu Arras ward Granvella Erzbiſchof von Mecheln und Metropolitan der ſämmtlichen Niederlande; der Pabſt ertheilte ihm die Cardinalswürde. Es liegen einige, höchſt wahrſcheinlich von ſeiner Hand geſchriebene und mit ſeinem verzogenen Namenszeichen (APlt) verſehene, officiell in Sachen des Caminſchen Stifts 1548 abgefaßte Zeilen vor mir. Ebend. l. m. Nicolao ſi. Nicolaoo. Nicolao Perrenot war der Sohn eines Eiſenſchmieds.

Seite 64. Note **). Schaumburg, oder Schauenburg, wie Einige ſchreiben. Ein Bruder des Churfürſten von Cöln, Graf Otto VI. von Schaumburg, war mit Herzog Barnim's Tochter Maria vermählt. M. v. Micrälius Von Pommern. Th. 2. B. 3. (Ausg. v. 1723. S. 356) u. Sell's Geſch. von Pommern. Th. 3. S. 66.

— 68. Z. 5. v. u. St. hat den l. m. haben.

— — — 2. — — — Paſquilorum l. m. Paſquillorum.

— 79. — 1. St. Juli acenſis l. m. Juliacenſis.

— 82. Note c). Das unbeſtimmte „Wohl" verwandle man in Chriſtine. M. ſ. Häberlin's N. T. Reichsg. Th. 1. S. 250.

— 87. Note **). M. v. die Berichtigung zu Th. 1. S. 170. Daß Treiſer mit Treſe gleiches Urſprungs iſt, leidet keinen Zweifel. Ob aber Schenktiſch richtig iſt, ſtelle ich anheim. Reſoor wird eine an den Wänden leicht befeſtigte Riege genannt, auf welche Theezeug, Flaſchen und andere Dinge geſtellt werden. Eine ſolche könnte hier gemeint ſeyn; es wird aber erzählt, daß nach aufgehobener Tafel nichts in dem Zimmer geblieben ſey, und es müßte dieſer Treiſer dann auch mit weggenommen worden ſeyn. Man könnte auch an das, was wir jetzt Flaſchenfutter nennen, denken, wenn es nicht hieße, die Flaſchen hätten auf dem Treiſer geſtanden. Das Natürlichſte möchte ſeyn, an Geſimſe zu denken, doch finde ich nicht, daß auch dieſes durch Treſe oder Treiſer je bezeichnet worden iſt. Koſtbare Sachen pflegte man indeß auch auf das Geſimſe zu ſtellen, und als eine Art von Geſimſe iſt denn doch auch das, was, namentlich im Holſteinſchen, Reſoor genannt wird, zu betrachten. M. v. Schütze im Holſt. Idiotikon.

— 89. Note ***). Das dort Geſagte nehme ich hiemit völlig zurück, und zwar zunächſt durch eine von dem Herrn Dr. Blume mir gewordene Aufklärung veranlaßt, die mich zu weiterm Nachſuchen geführt hat. Was Saſtrow mit Pilkentafel bezeichnet, wird bei Friſch und Adelung (welcher letztere jedoch auch die Form Pilketafel mit anaiedt) unter Beilketafel, Drucktafel, Schießtafel aufgeführt, das Spiel auf derſelben wird von Adelung aber Druckſpiel oder Trc Ifpiel genannt, und beide beſchreiben, faſt ganz übereinſtimmend, die Tafel als eine lange und ſchmale,

mit einem Rande und Rinnen versehene glatte Spielbahn, auf welcher einer des andern unten glatt geschliffene runde Steine oder metallene Scheiben hinabschießt oder hinabtreibt. Die Tafel ist etwa 10 bis 12 Fuß lang und zwei Fuß breit. Die Steine werden aus freier Hand geschoben (geschossen), und es kommt darauf an, den Stein des Gegners so zu treffen, daß er durch eine der Oeffnungen in dem Rande, oder der Queerleiste der Tafel in die Rinne durchgehe. Das Spiel welches noch jetzt im mittlern und südlichen Deutschlande, besonders auf den Dörfern getrieben wird, kommt schon in französischen Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts vor und heißt im Altfranzösischen Bellent, im Lat. d. Mittelalters Belencus; aus dem deutschen Namen Drucktafel oder Trocktafel, von drücken, drängen, schieben, hat der Concipient einer alten Parlamentsurkunde von 1371 eine ficca tabula gemacht. (Adelung). Man sieht, daß aus diesem Spiele, welches bei Adelung auch den Namen des deutschen Billiards führt, unser heutiges Billiardspiel hervorgegangen ist. Die erste Hälfte des Worts hängt ohne Zweifel, wie auch Adelung dafür hält, mit Bille, Ball, pila zusammen; woher auch Bellent und Belencus stammen*): Beilketafel von Beyle, dem Diminutivo von Beye (Loch, Fenster), wegen der Aushölung oder Rinne, worin die Steine getrieben werden, herleiten zu wollen, wofür Frisch sich zu erklären scheint, möchte denn doch zu abwegig seyn.

Seite 91. Z. 10. v. u. Statt „dan" l. m. den.
— 92. Note. Man füge die Hinweisung auf B. 5. Cap. 6 hinzu.
— Note*). M. s. B. 9. Cap. 6. Mit Georg Cracow war Sastrow unter einem und demselben Rectorate, dem des M. Conrad Pegel, zu Rostock inscribirt worden. Etw. v. gel. Rost. Sachen. Jahrg. 1740. S. 36. M. v. oben S. 711.
— 94. Z. 9. Statt Normans l. m. Normans.
— 96. Z. 2. v. u. und an einigen andern Stellen l. m. Budeische st. Budeische.
— 97. Die sämmtlichen Worte des Gesprächs hätten im Druck gesperrt seyn sollen.
— 97. Z. 3. v. u. Statt Mütze lese man Kappe.
— 98. Note ††). Statt purperiensch lese man purperiantsch. Dem seltsamen Worte glaube ich jetzt auf die Spur gekommen zu seyn. Im Latein des Mittelalters wird durch burra, burrus, burrellum das, was der Italiener noch jetzt borra, der Franzose aber bourre nennt, ursprünglich bezeichnet, nämlich rohe, schlechte Wolle. M. v. Du Fresne. Hieraus entstand das Wort bure, mit welchem in einigen Gegenden Frankreichs eine Art von schlechtem

*) Im Latein des Mittelalters kommt auch Bellum für manipulus, globus militum vor, und scheint in dieser Bedeutung mit Bellent, Belencus gleiches Ursprungs zu seyn. M. v. Du Fresne.

graunen Tuche benannt wurde, welches Wort ſich im Latein des Mittelalters in buretum wieder findet, und noch jetzt nennt der Franzoſe ein grobes Tuch bourras, burat, auch wird das italieniſche Wort burato in dieſer Bedeutung angeführt*). In dem Diction. Etymologique de la langue Françoise par Menage ſind folgende Worte aus einer Chronik von Anjou abgedruckt: „Goffridus Conſul indutus panno, quem Franci griſetum vocant, nos Andegavi buretum.“ Auch in die deutſche Sprache iſt das Wort übergegangen, denn eine Art von grobem Tuche, deſſen ſich beſonders die Capuciner und andere Mönche bedienen, heißt Burat und Borrat. Die Sylbe jant oder gant findet ſich aber auch in dem Worte Trigant, mit welchem ſchon bei deutſchen Dichtern des Mittelalters ein Seidengewirk (textum ſericum) bezeichnet wird. M. ſ. Friſch unter Burat und Trigant. Purperjantſch oder Purpergantſch bei Saſtrow ſollte alſo wohl eigentlich heißen purrerjantſch, oder vielmehr burrerjantſch, burrjantſch. Menage hat übrigens das lateiniſche burra, burrus mit dem griechiſchen πυῤῥός in Verbindung gebracht. M. ſ. d. Art. Bourrique. Worin ich in der Note geirrt habe, ergiebt ſich aus dem Geſagten von ſelbſt. — Streiflinge, ſagt Friſch, hießen die engen Strümpfe, da ſie aufkamen.

Seite 105. Z. 2. Statt darauz l. m. darauf.
— 176. Z. 1. v. u. Richtiger wohl Muley Haſſan.
— 184. Z. 16. Statt des l. m. der.
— 185. Z. 8. Nach Tridentinus fehlt das Komma, wie auch S. 186. Z. 1. v. u. nach noſtro.
— 187. Z. 10. Nach conſulendos muß duxit hinzugefügt werden, wiewohl es bei Saſtrow fehlt. Wolf (Lect. Memor.) hat es.
— — Z. 11. Das Komma iſt verſetzt; es muß nicht nach Conſiſtorio, ſondern nach redeundum ſtehen. Wolf lieſt: redeundum in primum Conſiſtorium.
— — Z. 18. Statt debita l. m. dedita und ſetze das Komma nach miſſo.
— — Z. 4. v. u. Die Cardinalstitel S. Caeſarii u. S. Caeſaris, wie Wolf hat, finden ſich weder in der Pract. Cancell. Rom. (m. v. S. 369) noch in Toſi's Gegenw. Staat des päbſtl. Hofes deutſch v. Bertram (Halle 1771). Sollte es auch heißen müſſen. Tit. S. Caeciliae?
— 188. Z. 10. Wolf lieſt: ipſius Synodi fratres noſtros Epiſcopos et Praelatos.
— 189. Z. 20. Statt ac l. m. ad.
— 190. Z. 1. Statt qua de ratione l. m. quave ratione.
— — — 7. v. u. Statt quod l. m. quae.
— 191. Z. 1. Statt colligendum l. m. colligendi.
— — Z. 11. v. u. Statt transferendum l. m. transferendi.

*) Das Wort Bureau ſtammt gleichfalls aus dieſer Quelle; die Tiſche, an welchen man in den Gerichtsſtuben und in andern Verſammlungsorten dieſer Art arbeitete, wurden nämlich mit dieſem Tuche belegt.

Seite 192. Ueberſchr. Nach Apoſt. fehlt das Punctum und mit Vener. muß eine neue Zeile beginnen. S. 236. Ueberſchr. Statt 6 l. m. 5; ſo auch S. 239.

— 241. Z. 2. Statt mandatum l. m. mandatum.

— 283. Ueberſchr. Statt Cap. 8. l. m. Cap. 9.

— 352. Von hier bis, wie ich leider ſehe, Bogen 25 ſtehen unrichtige Seitenzahlen.

— 358. (nicht 360) Z. 1. im Text v. u. vertilge man das Komma nach venientes.

— 368. (nicht 370) Z. 2. im Text v. u. Statt prefulgeam l. m. praefulgeant.

— — — — Z. 3. v. u. l. m. *) ſucceſſive.

— 373. (nicht 375) Z. 9. v. u. Statt Pilaurum l. m. Pilaurum.

— 380. (nicht 382). Hier hätte wegen der Herrmeiſter des deutſchen Ordens in Liefland auch auf Balthaſar Ruſſaw's Lyffländiſche Chronik (Revel 1577. 4.) Bl. 8. u. f. w. verwieſen werden können. Bachem weicht an mehrern Stellen von Ruſſaw ab.

— 437. Z. 13. huicce habe ich, nach der Vermuthung eines Freundes, in den Text geſetzt; ein anderer hat ſpäterhin unice, wohl ſo gut, vorgeſchlagen.

— 451. Note **). Blah (Balah, Balach) Ula, nach der Ungariſchen Ausſprache Ola. Urſprünglich bedeutet das Wort ſaviel, als ein Herumziehender, ein Nomade. M. v. den „Erweis, daß die Walachen nicht Römiſcher Abkunft ſind u. ſ. w. vom k. Rath v.*** Halle 1823. S. 5 u. 9.

— 455. Z. 7. v. u. Statt Reuter l. m. Räuber.

— 465. Z. 13. Nach reſiſtemus muß ein Punctum ſtehen und das folgende Wort muß mit einem großen Buchſtaben beginnen.

— 513. Z. 1. Note. Statt Mich. l. m. Wilh.

— 611. Z. 6. v. u. Man füge die Jahrszahl 1546 hinzu.

— 613. Note **). Der Fiſch, von welchem dem Sebaſtian Münſter eine Zeichnung zugeſchickt worden war, war eben der 1545 zu Wyk bei Greifswald gefangene, deſſen Saſtrow ſchon Th. 1. B. 6. Cap. 5. (S. 269) gedacht hat. M. v. den Zuſatz zu dieſer Stelle.

— 622. Note ***). Einen Fingerzeig zur Erklärung des Worts Partes möchte folgende Stelle bei Friſch l. v. Bart geben: „Bart, an den zinnenen Pfeifen, neben an der Oeffnung oder Labiis, wo der Wind anſtößt, zwei Stücke zinnenes Blech, womit die Orgelmacher den Ton der Pfeife ſtimmen können.“ Von kleinen Orgelpoſitifen iſt jedoch ſchon kurz zuvor die Rede geweſen.

— 624. Von Maximilian von Büren, dem Oberbefehlshaber der Niederländiſchen Truppen des Kaiſers im Schmalkaldiſchen Kriege, ſchreibt Johann Bertmann beim Jahr 1548: „In diſſem Jare iſs geſtoruenn de Grafe vann Burenn, ein grott Tiranne, vnnd weldiger Vient deß wordes gades, vnnd denn ſtedenn, dar gades wortt gepredigett wertt, Bremenn vnnd ander mehr ſtedenn, ein frundt deß Keiſers, de alle ſinenn willenn mit Kriges Ruſtinge vorfullede. Nhu heſt gott ock mitt em geſtridett, vnnd iſs weldiger geweſ wenn he; wat ſe ſick woll dunckenn latenn, dat goth doch iſs? „Wie hart

Bremen von den Kaiſerlichen Truppen im Schmalkaldiſchen Kriege bedrängt wurde, iſt nicht unbekannt; daß aber auch der Graf von Büren mit vor Bremen gelegen hat, habe ich ſonſt nirgends gefunden. Ein Mehreres von den Kriegsunternehmungen des Grafen berichtet Sleidan, und vorzüglich Günderode in ſeinem Diario bei Mogen.

Seite 633. Z. 13. Statt wir l. m. wie.

— 635. Note. Stock-Narr. Diction. de Trevoux ad vocem Marotte, vom Stock mit einem Narrenbilde, den ſie vor dieſem getragen. Stockerei treiben, nugari, ſcurrari. Friſch. Menage in dem Diction. Etymolog. de la langue Franç. (ſagt p. 485): Marote. Sceptre de fou und führt folgende Worte aus Rabelais an: „Puis en majeſté Preſidentale, tenant ſa marote au poing; comme ſi fuſt un ſceptre.“

— 638. Z. 4. Muß nach „Fruemeſſern“ kein Komma ſtehen,

— 640. Z. 16. Die Conſtruction iſt: ſeinem Sohne überlaſſen (zugeſtehen), abzubitten.

— 654. Z. 5. im Text v. u. Die Leſart coller Replica, die ſich mir ſogleich als höchſt zweifelhaft ankündigte, wird durch die Roſt. Handſchr., die früher zufälligerweiſe bei dieſer Stelle von mir nicht verglichen worden iſt, berichtigt. Dieſe lieſt nämlich: Colber. (Colbergſche) Replica. Nun wird alles klar, und die Note, die mir gleich anfangs nicht genügte und in welcher ſtatt angeheftet doch auch geheftet hätte ſtehen müſſen, fällt von ſelbſt weg. Vor nebenſt ſetze man übrigens ein Komma. Citzevitz will ſagen: Ich habe aus eurem Schreiben, mit welchem ihr die Colbergſche Replik überſchickt habt, u. ſ. w.

— 666. Note *). Auch mit dem Mariä Verkündigungstage fing man, wenigſtens im Mittelalter, das Jahr zuweilen an; wie namentlich in der Flandriſchen Chronik (von 1290 bis 1310), mit welcher uns ganz neuerdings C. F. A. Hartmann zu Hamburg (Exemplum Codicis ſcripti etc. Hamb. 1823) näher bekannt gemacht hat, geſchehen iſt.

— 704. Z. 10. fehlt das Wort: „dem“ und Z. 13. l. m. Genealogia ſt. Genealogie.

Geſchloſſen am 20ſten Februar 1824.

Mohnike.

Stralſund,
gedruckt in der Königl. Regierungs-Buchdruckerei.

Bartholomäi Sastrowen
Herkommen, Geburt
und
Lauff seines gantzen Lebens,
auch
was sich in dem Denckwerdiges zugetragen, so er mehrentheils selbst gesehen vnd gegenwärtig mit angehöret hat,
von ihm selbst beschriben.

Aus der Handschrift
herausgegeben und erläutert
von

Gottl. Christ. Friedr. Mohnike,
Consistorial- und Schulrathe, Pastor zu St. Jacobi und Mitgliede des Stadt-Consistorii zu Stralsund.

DES 578 Bd. 3

Dritter Theil.

Greifswald,
in der Universitäts-Buchhandlung.
1824.

Hs R 218

Dem

Wohlgebornen Senat

der Stadt Greifswald

in Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von dem Herausgeber.

Verzeichniß der Subscribenten.

Anclam.

	Er.
Herr Dr. Berends.	1
" v. Borcke.	1
" Landbaumeiſt. Brockmann.	1
" Kaufm. Chriſtänn.	1
" Lieutenant Cobeck.	1
" Aſſeſſor Hahn.	1
" Syndicus Holm.	1
" Schullehrer Katter.	1
" Bürgermeiſt. Kirſtein.	1
" Paſtor Müller.	1
" Superintend. Peters.	1
" Phyſikus Dr. Peters.	1
" Conrector Schiemann.	1
" Landrath Graf von Schwerin.	1
" Kämmerer v. Stade.	1

Bahn.

" Apotheker Buckow.	1
" Kreis-Einnehmer Hildebrand.	1
Der Magiſtrat.	1
Herr Bäckermeiſt. Meyer.	1

Barth.

" Bürgermeiſter Röſe.	1

Belgard.

" Kreis-Sekretair Butzke.	1
" Landrath v. Kleiſt.	1
Der Magiſtrat.	1

Belgarder Kreis.

	Er.
Herr Prediger Edelbüttel zu Siedkow.	1
" Protocollführ. Ulrich zu Lautzig.	1
" Prediger Pulpius zu Barſin.	1

Bergen auf Rügen.

Herr Contrôlleur Arndt.	1
" Aſſeſſor Dr. Beyedin.	1
" Advocat v. Bleſſingh	1
" Superintendent Dr. Droyſen	1
" Lande. v. Engſtrom.	1
" Grümbke.	1
" Alterm. Holtzreter.	1
" Aſſeſſor Dr. Krüger.	1
" Advocat Meykow.	1
" Bürgerm. Paſedag.	1
" Kreisactuar. Rechlin.	1
" Graf v. Wolfrath.	1

Berger Kreis.

Herr Ritterſchaftsdirect. v. Bagewitz auf Rälow.	1
" G. F. v. Bagewitz auf Brigge.	1
" v. Barnekow a. Teſchwitz.	1
" v. Barnekow auf Kubbelkow.	1
" Paſtor Droyſen zu Alten-Föhr.	1

	Ex.
Herr Regierungsr. v. Dycke auf Loſentitz.	1
" Paſtor Franck zu Bobbin.	1
" Paſtor Hilmers zu Ummanz.	1
" Paſt. Picht zu Gingſt.	1
Die Kirchen-Bibliothek zu Sagard.	1
Herr Paſtor Richter zu Schaprode.	1
" Paſtor Schömann zu Samtens.	1
" Paſtor Schönrock zu Trent.	1
" " Paſtor Scheer zu Rambin.	1
" " Präpoſitus Schlichtkrull zu Poſeritz.	1
" " Paſtor Schwarz zu Wieck.	1

Berlin.

Herr Staats-Miniſt. Freih. v. Stein zum Altenſtein Excell.	1
Berliniſch-Cölniſche Gymnaſ. Bibliothek.	1
Bibliothek des Joachimsthals-Gymnaſiums.	2
Herr Profeſſor Dr. Homeyer.	2
" Stadtrath Klein.	1
" Profeſſor C. Köpke.	1
" — G. Köpke.	1
" Buchhändl. Gemigke.	2
" Profeßor G. Schulz.	1

Bütow.

Der Magiſtrat.	1

Cammin.

Herr Juſtiz-Commiſſarius Kreich.	1
" Landrath Vötz.	1

Cammiſcher Kreis.

Herr v. Flemming zu Benz.	1
" Landmarſch. v. Flemming zu Böck.	1
" Landrath v. Flemming zu Baſentin.	1
" Hauptmann v. Köller zu Dopperphul.	1
" v. Köller zu Reckow.	1
" Hauptmann v. Platen zu Schwirſen.	1
Frau Reichsgräfin v. Wartensleben daſelbſt.	

Cörlin.

Herr Landrath v. Gerlach.	1
" Prediger Schulze.	1

Cöslin.

" Regierungs-Rath Braun.	1
" Schulrath Clauſius.	1
" Juſtiz-Commiſſarius Deetz.	1
" Buchdrücker Hendeß.	1
Der Magiſtrat.	1
Herr Regierungs-Rath Meinicke.	1
" Regierungs-Rath Müller.	1
" Juſtiz-Commiſſarius Naumann.	1
Die Regierungs-Biblioth.	1

Colberg.

Herr Regierungs-Rath Hänisch.	1
" Bürgermeiſter Zirſtein.	1
Die Raths-Bibliothek.	1
Das Salz-Amt.	1
Herr Land- u. Stadtgerichts-Director Seiffert.	1

Damm.

Der Magiſtrat.	1

Demmin.

Herr Apotheker Erfurdt.	1
" Rendant Knoop.	1
" Generalmajor v. Maltzahn.	1

Ex.

Herr Landr. v. Maltzahn. 1
" Superintend. Mund. 1
" Bürgerm. Schmidt. 1
" Controlleur Voß. 1

Demminer Kreis.

" Pächt. Henning zu Drönn. with. 1
" Pächt. Hoppenrath zu Rossendorf 1
" — Sasse zu Wotenitz. 1

Amt Eldenaer Kreis.

Herr Pastor Ahlborn zu Kemnitz 1
" — Balthasar zu Neuenkirchen. 1
" Cand. Hasert z. Hanshagen. 1
" Pastor Wienrich zu Weitenhagen. 1
" Superintendent Dr. Ziemssen zu Hanshagen. 1

Fiddichow.

Der Magistrat. 1

Franzburg.

Herr Kreisrichter Göckel. 1
" Landrath v. Sodenstierna. 1

Franzburger Kreis.

Herr Pastor Kieckhöfen. zu Tribohm, 1
" Regierungs-Rath v. Langen auf Parow. 1
" Pastor Luhde zu Drechow. 1
" — Masius zu Ladershagen. 1
" Cand. jur. Melms zu Mäggenhaal. 1
" Pastor Piper zu Eixen. 1
" — Schulz z. Pütt. 1

Ex.

Herr Pastor Susemihl zu Saal. 1
" Zander zu Semlow. 1

Freyenwalde.

" Schönfärber Kräge. 1
" Diakonus Medenwald. 1

Garz auf Rügen.

" Pastor Schultz 1

Garz in Hint.-Pomern.

Der Magistrat. 1
Herr Cämmerer Müller. 1
" Stadtchirurgus Paul. 1
Die Stadtverordneten. 1

Gollnow.

Herr Burgermst. Fourbie. 1
" Rector Karrig. 1
" Superintendent Mislarch. 1

Greiffenberg.

" Superintend. Klütz. 1
" Bürgermeister Lucr. 1
" Landrath v. d. Marwitz. 1
Die Rathsbibliothek. 1
Herr Rector Succo. 1

Greifenhagen.

" Kreissekretair Gantz. 1
Der Magistrat. 1
" Kaufmann Rasch. 1
" Landrath Baron von Steinacker. 1

Greifenhagener Kreis.

Die Gemeinde z. Gäbersdorff. 1
— — Glien. 1
— — Heidchen. 1
— — Hoffdamm. 1
— — Rohrsdorf 1
— — Rosenfeld. 1

Greifswald.

Herr Dr. Andersen. 1
" Kaufmann Ave. 1
" Professor Barkow. 1

	Ex.
Herr Consistorialrath Dr. Biederstedt.	1
" Bürgermeister Dr. Billroth.	1
" Lieutenant v. Bilow.	1
" Registrator Borcies.	1
" Kaufmann Braun.	1
" Rector Breithaupt.	1
" Fiskal Donndorf.	1
" G. Engel.	1
" Hofrath Fabricius.	1
" Dr. Feitscher.	1
" Prof. Fischer.	1
" Dr. v. Gagern.	1
" Prof. Gesterding.	1
" Syndik. Dr. Gesterding.	1
" Fr. Gesterding.	1
" Ober-Zoll-Inspector Haffer.	1
" Post-Sekretair Hasgelberg.	1
" Ober-Appellationsrath v. Haselberg.	1
" Magister Hofer.	1
" Amtshauptmann Dr. Holtdorff.	1
" Profess. Hornschuh.	1
" — Illies.	1
" — Kanngießer.	1
" Sekretair Koch.	1
" Senator Krey.	1
" Kaufmann Krey.	1
" G. v. d. Lancken.	1
" Buchhändler Mauritius.	3
" Landrath Dr. Meyer.	1
" Professor Meier.	1
" Hofgerichts-Director Dr. v. Möller.	1
" Professor Muhrbeck.	1
" — Niemeier.	1
" Ober-Appellationsrath Dr. Odebrecht.	1
" Senator Päpke.	1
" Professor Dr. Parrow.	1

	Ex.
Herr Commerzienr. Pogge.	1
" Assessor Quistorp.	1
" Kammer-Sekretair Rinck.	1
" Dr. Roggenbau.	1
" Professor Rosenthal.	1
" Capitain Rühs.	1
" Professor u. Ober-Bibliothekar. Dr. Schildener	1
" Oberst v. Schmiterlow.	1
" Profess. Schömann.	1
" Sup. Dr. v. Schubert.	1
" Kaufmann Schultze.	1
" Ober-Appellationsrath Dr. Sonnenschmidt.	1
" Senator Susemihl.	1
" Commerzienrath G. v. Vahl.	1
" C. v. Vahl.	1
" v. Wackenitz.	1
" Secret. Wannberg.	1
" Profess. Warnekros.	1
" Altermann Weissenborn.	1
" Magister Wellmann.	1
" Gastwirth C. Witte.	1
" Registr. Wrobohm.	1
" General-Superintendent Dr Ziemssen.	1
" Hofger. Ass. Ziemssen.	1

Greifswalder-Kreis.

Herr Graf Friedr. v. Bohlen auf Carlsburg.	1
" Major v. Glöden auf Griebow.	1
" Pastor Grünwald zu Krösslin	1
" — Häckermann zu Gr. Bünsow.	1
" — Holzerland zu Gr. Kiesow.	1
" — Krause zu Zithen.	1
" Gutsbes. Laug zu Wrangelsburg.	1

	Ex.
Herr Pastor Odebrecht zu Hohendorf.	1
" — Küllmann zu Rantzin.	1
" — Schliemann zu Pinnow.	1
" — Schulz zu Zarnekow.	1
Herrn Gebrüder v. Seekt zu Repzin.	1
Herr Pastor Trittelvitz zu Schlatkow.	1
" — Wossidlo zu Wasterhusen.	1
Grimmen.	
Die Kirchen-Bibliothek.	1
Grimmenscher Kreis.	
Herr L. Arndt zu Trantow.	1
" Böckler zu Treuen.	1
" Pastor Collasius zu Bisdorf.	1
" — Haase zu Rakow.	1
" — Henning zu Wotenick.	1
" Hofprediger Lagemann zu Trantow.	2
" Inspector Regelin zu Neuhof.	1
Gützkow.	
" Bürgerm. Fabriz.	1
Halberstadt.	
" Buchhändler Dölle.	1
Jacobshagen.	
" Burgermeist Dittman	1
" Rector Wilde.	1
" Just.-Actuar. Wilcke.	1
Jena.	
" Profess. Rösegarten.	1
Labes.	
" Landrath v. Borke.	2
Lassan.	
" Pastor Howitz.	1
Die Raths-Bibliothek.	1
Herr Pred. M. Voigt.	1

	Ex.
Lauenburg.	
Herr Burgermeister Höne jun.	1
Lauenburgscher Kreis.	
Herr Gutsbesitzer u. Kreis-Senior v. Weiherr auf Lischnitz.	1
Loitz.	
Die Kirchen-Bibliothek.	1
Herr Rathsverw. Knabe.	1
" Kreissecret Pistorius.	1
Lübeck.	
" Musikdirector Ave.	1
Lüneburg.	
" Pastor Gentzken.	5
Naugard.	
" Landrath v. Kamcke.	1
" Pastor Prof.	1
" Oberamtmann Wollenburg.	1
Neuwarp.	
" Bürgermeister Stock.	1
" Rothenmeister Geselius.	1
Nörenberg.	
" Ober-Steuer-Controlleur Hermes.	1
Pasewalk.	
" Kaufmann Basch.	1
" Burgermeister Günther.	1
" Rector Pöckel.	1
" Prediger Schulz.	1
" Superintend. Sprengel.	1
" Apotheker Mittke.	1
Plathe.	
" Berndt.	1
Pölitz.	
Der Magistrat.	1
Pollnow.	
Der Magistrat.	1

Ex.

Herr Stadtricht. Breuer. 1
= Cämmerer Ebert. 1
= Prediger Hesse. 1
= Bürgerm. Schröder. 1

Putbus.

Fürst Malte, Durchl. 1

Pyritz.

Herr Justizr. Bandelow. 1

Pyritzer Kreis.

= Landrath v. Schöring zu Ueckerhoff. 1
= Geheimer Regierungsrath Geibler. zu Verchland. 1

Randowscher Kreis.

Herr General-Landschaftsdirector v. Eckstädt-Peterswald auf Hohenholz. 1
= Landschaftsrath von Essen auf Nadrense. 1
= Amtman. Kiekebusch zu Hohenselchow. 1
= v. Köller auf Schloß Jasenitz. 1
= Niemann a. Curow. 1

Ratzebuhr.

Der Magistrat. 1
Herr Superintend. Krüger 1
= Rector Gossow. 1

Regenwalde.

= Bürgermeist. Köller. 1

Richtenberg. 1

= Pastor Schönrock. 1

Rostock.

= Pastor Dr. Krey. 1
= Professor Schrödter. 1
= Dr. Weinholz. 1
= Consistorialrath Dr. Wiggers. 1

Rügenwalde.

= Pastor Gösler. 1
= — Koch. 1

Ex.

Herr Apothek. Schuderoff. 1
= Superintendent Wagener. 1

Rummelburger Kreis.

Herr Landrath v. Puttkammer auf Zuckers. 1

Saatziger Kreis.

= Oberamtm. Schmidt zu Marienfließ. 1

Schievelbein.

= Landrath v. Briesen. 1
= Rector Häse. 1
= Cämmerer Virchow. 1
= Oberamtm. Ziethen. 1

Schlawe.

= Bürgermeist. Stryck. 1

Stargard.

= Präsident v. Brauchitsch. 1
= Regierungsrat Häse. 1
= Justizr. Kretschmer. 1
Der Magistrat. 1
Herr Landrath v. d. Marwitz. 1
= Justizr. Neumann. 1
Die Schul-Bibliothek. 1
Herr Dr. Schüler. 1

Stettin.

= Kaufmann Baltzer. 1
= Kreissecret. Bauer. 1
= Schulr. Bernhardt. 1
= Regierungs-Präsident Böhlendorf. 1
= Kaufmann Brunnemann. 1
= Ober-Landsgerichtsrath v. Bülow. 1
= Referendarius Contius. 1
= Consul Endelle. 1
= Consistorialrath Dr. Engelken. 1
= Kaufmann v. Essen. 1
= — Eyller. 1

	Er.
Herr Justizcommissarius Geppert.	1
" Ober-Lehrer Gieseбrecht.	1
" Kaufmann Goldammer.	1
" Profess. Graßmann.	1
" Consistorialassessor Graßmann.	1
" Stadtrath Griebel.	1
" Medicinalr. Häger.	1
" Regierungs-Rath Hahn.	1
" Divisionspredig. Hasselbach.	1
" Professor Hasselbach.	1
" Referendar. Heintze.	1
" Schulamtscandidat Hering.	1
" Stadtr. Hoffmann.	1
" Professor Jantzen.	1
" Kaufmann Karow.	1
" Ober-Bürgerm. Kirstein.	1
" Ober-Landsgerichtsassessor v. Kitzing.	1
" Schulrath Koch.	1
" Regierungs-Rath Dr. Kölpin.	1
" Justizrath Kölpin.	1
" Kaufm. Kuhberg.	1
" Geheimer Rath Dr. Lehmann.	1
" Kaufm. Lobedan.	1
" Referendarius Löwener.	1
" Kaufmann Martini.	1
" — Matthias.	1
" Consul Maurer.	1
" Kaufmann Müller.	1
" Justizrath Oekel	1
" Kaufmann Passehl.	1
Die Regierungs-Bibliothek.	1
Herr Bürgermeister Redepenning.	1

	Er.
Herr Reg.-Präsid. v Rohr.	1
" Medicinal-Rath Rosikovius.	1
" Syndikus Ruth.	1
" Geheimer Justizrath Schultz.	1
" Past. Schunemann.	1
" Regierungs-Rath Solger.	1
" Stadtrath. Stavenhagen.	1
" Medicinalrath Dr. Steffen.	1
" Ober-Landesgerichtsrath Uecke.	1
" Regierungsrath von Uesedom.	1
" Stadtrath Wachenhusen.	1
" Referendarius Wangenheim.	1
" Lehrer Wellmann.	1
" Oberlehr. Wellmann.	1
" Stadtrath Winckelfesser.	1
" Kaufmann Wursch.	1
" Stadtr. Zitelmann.	1

Stolpe.

Die Raths-Bibliothek.	1

Stralsund.

Herr Bauch.	1
" Camerarius Biel.	1
" Advocat Biel.	1
" Prediger Billich.	1
" Regierungsrath v. Boltenstern.	1
" Syndikus Brandenburg.	1
" Regierungs-Registrator Brünslow.	1
" Controll. Burmeister.	1
" Superintendent Dr. Droysen.	1
" Pastor Düwell.	1
" Kaufmann Eckel.	1
" Rathsverw. Eggert.	1

	Ex.
Herr Senator Erichson.	1
" Hofrath v. Essen.	1
" Sepotor Fabricius.	1
" Advocat Fabricius	1
" Assessor Dr. Franck.	1
" Mandatair Freese.	1
" Subrector Gsellius.	1
" Cam. rat. Grosskurd.	1
" Advocat Grund.	1
" Regierungs-Hagemeister.	1
" Dr. Hasenbalg.	1
" Kaufmann Hasper.	1
" Reg. Kanzl. Heidborn.	1
" Protonotair Helwig.	1
" Apotheker Helwig.	1
" Regierungs-Director Heuer.	1
" Regierungs-Calculator Holm.	1
" General v. Kemphen.	1
" Rector Kirchner.	1
" Prediger Koch.	1
" Apotheker Krüger.	1
" Bürgermeister Dr. Kühl.	1
" Obersecret. J. E. Kühl.	1
" Assess. Dr. Langemack.	1
" Comerz Rath Levenhagen.	1
Löfflersche Buchhandlung	8
Herr Gen. Cons. v. Lundblad.	1
" Altermann Meyer.	1
" Dr. Mierendorff.	1
" Landrentm. Möller.	1
" Rechnungsr. Möller.	1
" Dr. Nizze.	1
" Reg. Assessor Otto.	1
" Regierungs-Präsid. v. Pachelbel-Gehag.	1
" Assessor u. Forstmeist. v. Pachelbel-Gehag.	1
" Controlleur Paris.	1
" Rittmeist. v. Parsenow.	1
" Mil. Pred. Peters.	1

	Ex.
Herr Obrist v. Pfuel.	1
Die Regier.-Bibliothek.	1
Herr Gymnasiallehr. Klotz.	1
" Altermann Kuhn.	1
" Leibmedikus Dr. Sager.	1
" Senator Scheven.	1
" — Schneider.	1
" Obrist Schurich.	1
" Senator Schütte.	1
" Bürgerm. Schwinge.	1
" Advocat Sobik.	1
" Com. rz. R. Spalding.	1
" Archidiac. on. Tamms.	1
" Reg. Rath v. Tetzloff.	1
" Reg. Assist. v. Tetzloff.	1
" Maj v. Warenberg.	1
" Regierungs-Rath v. Westrell.	1
" Bürgerwerthhalter Wilhelmi.	1
Ein Ungenannter.	1

Swinemünde.

Herr Landrath v. Flemming.	1
" W. Geisler jun.	1

Tribsees.

Die Kirchen-Bibliothek.	1

Treptow a. d. R.

Die Raths-Bibliothek.	1

Treptow a. d. T.

Die Raths-Bibliothek.	1

Ueckermünder Kreis.

Herr Landrath Krafft in Ueckermünde.	1
" v. Enckefort auf Vogelsang.	1
" Prediger Wegner zu Luckow.	1
" Oberförster Genz zu Eggesin.	1
" Superintend. Wilde zu Dargitz.	1
" Amtmann Walter zu Schönwalde.	1

	Er.
Herr Gutsbesitzer Fleischfreſſer zu Hammde.	1
Uesedom.	
" Prediger Lobry.	1
Uesed. Wollinſch. Kreis.	
Herr Prediger Hintze zu Zecherin.	1
" — Sell zu Zirchow.	1
" Oberſtlieutenant von Lepel zu Neuendorff.	1
" Amtsrath Leppien zu Pudagla.	1
" Amts-Actuarius Hoſmann daſelbſt.	1
" Amtmann Krauſe zu Cobram.	1
" Prediger Meinhold zu Koſerow.	1
" Amts-Actuarius Theiß daſelbſt.	1
Wismar.	
" v. Both.	1
" Magiſter Crain.	1
" Syndicus Dr. Dahlmann.	1
" Dr. Dahlmann jun.	1
" Paſtor Engbard.	1
" Archidiaconus Eyler.	1
" Superintend. Koch.	1
" Domainenr. Schröder.	1
" Prediger Walter.	1
" Stadtſecret. Walter.	1
Wolgaſt.	
" Kaufmann Schmidt.	1
" Probſt Stenzler.	1
" Bürgermeiſt. Dr. Werthmann.	1
Wollin.	
" Bürgermeiſter Hartmann.	1
" Dr. Schilling.	1
" Prediger Fiſcher.	1
Zachan.	
" Bürgermeiſter Dietrich.	1

Vorrede des Herausgebers.

Wie Sastrow im zweiten Theile seiner Autobiographie uns die größern Weltbegebenheiten der Jahre 1547 und 1548 vor das Auge gebracht, ja uns recht mitten in dieselben geführt hat, indem er selbst allmählig immer mehr in den Hintergrund trat, aus welchem er erst gegen das Ende, in den Jahren 1549 und 1550, wieder hervorkam, so beschränkt er im dritten Theile seines Werks sich ganz auf Gegenstände seiner Person und seines Vaterlandes. — Es erscheint hiemit dieser dritte Theil, und es hat der Leser jetzt Alles vor sich, was wir von den Sastrowschen Werke noch besitzen. Die versprochenen Erläuterungen über die vaterländischen Gegenstände und Personen, deren in allen drei Theilen gedacht wird, werden in Kurzem nachfolgen.

Da ein ungünstiges Geschick uns um den vierten Theil des Sastrowschen Werks, welcher der Geschichte der Amtsverhältnisse und Schicksale

seines Verfassers hier in Stralsund gewidmet gewesen ist, gebracht hat, so habe ich versucht, diesem Mangel, so viel es thunlich war, dadurch abzuhelfen, daß ich dasjenige, was anderswoher von Sastrow's Begebenheiten hier in Stralsund ausgemittelt werden konnte, zusammengestellt und, gewissermaßen als Fortsetzung des von ihm selbst geschriebenen Lebens, habe folgen lassen. Jedoch nur das Verdienst der Aufnahme und Zusammenstellung ist das meinige, und ich würde wenig oder nichts von den hier mitgetheilten Nachrichten und Urkunden gewußt haben, wenn die beiden ausgezeichneten Stralsundischen Geschichtforscher, Johann Ehrenfried Charisius und Johann Albert Dinnies, besonders aber der letztere, ihren Geschichten der Stralsundischen Rathsmitglieder dieselben nicht einverleibt hätten; einige dieser Urkunden hat Dinnies auch seiner Abschrift der Sastrowschen Chronik angehängt. Was von mir hie und da in den Noten hinzugefügt worden ist, verdanke ich gleichfalls größtentheils den handschriftlich hinterlassenen Werken dieser beiden verdienten Männer, besonders wiederum den trefflichen Arbeiten von Dinnies. Wenn ich, hinsichtlich der mitgetheilten Urkunden, mich weiter als auf Sastrow's eigene Person ausgebreitet und auch mehrere auf seine Angehörige sich beziehende Documente mitgenommen habe, so ist solches theils deshalb geschehen, weil diese Documente auch manches für sein eigenes Leben nicht Unwichtige enthalten, theils deshalb, weil, was besonders auch unsre pommersche diplomatische Litteratur betrifft, überaus wenige ältere Familien-Urkunden durch den Druck bekannt gemacht worden sind, so viele öffentliche wir auch besitzen, und weil namentlich auch die hier mitgetheilten Fami-

lien-Urkunden uns nicht nur über das häusliche Leben der damahligen Zeit belehren, sondern uns auch darüber eine anschauliche Kenntniß geben, wie es im Kleiderschrank, Wohn- und Schlafzimmer, ja in Küche, Vorrathskammer und Keller wohlhabender Bürgerfamilien jener Zeit aussah; eine und die andere Bereicherung, welche auch unsere Sprache, vorzüglich die plattdeutsche, aus diesen Urkunden ziehen kann, hier kaum zu gedenken. Ich habe aber die gedachten sämmtlichen Urkunden, da mir die Originalien nicht zur Hand waren, natürlich nur so wieder geben können, wie sie in den vor mir liegenden Abschriften lauten, zweifle jedoch, daß diese Abschriften überall ganz genau sind, denn theils ist die in ihnen gebrauchte Orthographie ungleich, theils fällt, besonders in der Sastrowschen Schutzschrift gegen Nicolaus Sasse, die plattdeutsche Sprache nicht selten in das Hochdeutsche. Wenngleich nun, was das Letztere betrifft, dieses, wie Kenner alter Urkunden und Chroniken aus jener Zeit, in welchen das Hochdeutsche anfing, auch in unsern Gegenden Schriftsprache zu werden, wissen, nicht selten von den Verfassern selbst herrührt, so bin ich doch geneigt, zu vermuthen, daß namentlich in der gedachten Schutzschrift gegen Nicolaus Sasse, aber auch in mehrern der andern Urkunden, dieser Umstand mitunter auf Rechnung des Abschreibers derselben bey Dinnies gesetzt werden müsse. Ueber die beiden in dem Anhange befindlichen Stücke habe ich mich schon in den Vorworten zu denselben erklärt, und brauche deshalb hier nichts hinzuzusetzen.

Eine Quelle, aus welcher noch einige Data zu dem Leben Sastrow's hier in Stralsund ent-

nommen werden können, haben die beiden obengenannten Stralsundischen Geschichtforscher bei ihren über Sastrow gegebenen Nachrichten übersehen, nämlich das von mir in der Vorrede zum ersten Theile *) schon gedachte sogenannte Lindemannsche Memorialbuch. Joachim Lindemann, seit 1560 oder 1561 einer der Secretäre bey dem hiesigen Rathscollegio, **) hat unter dem Namen Memorialbuch eine Sammlung Stralsundischer Memorabilien angefangen; er selbst hat die Begebenheiten von 1562 bis 1566 verzeichnet, von 1573 an haben namentlich die Protonotare, Martin Andreä ***) (bis 1597) und Johann Wahl, (letzterer ist auch in der Geschichte der Wallensteinschen Belagerung der Stadt Stralsund nicht unbekannt, †)) und einige Andere

*) S. LXXIII. Die Bezeichnung Memorabilien-Buch ist nicht genau.

**) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede seyn wird, steht nämlich Bl. 178. b. unter dem Secretarien-Eide Folgendes von seiner Hand: „In forma juravi Joachimus Lindeman Anno LXI., quando ex aula Augusti Electoris Sax. discessi.“ Ob die Jahrszahl LXI. oder LX. heißen soll, kann zweifelhaft seyn, doch halte ich LXI. für das Richtige. Auf dem inwendigen Deckel des Memorialbuchs steht, gleichfalls von Lindemann's Hand: Memoriam, non Historiam scribo“, und darunter: „Joachimus Lindemann Secretarius manu ppria. sbt. et incipit.“

***) Er starb als Rathsmitglied im J. 1614.

†) Er wurde besonders zu Gesandtschaften von der Stadt gebraucht und war ein Mann, der auch in verwickelten Verhältnissen sich wohl zu nehmen

das Buch bis zum Jahre 1697 fortgesetzt. In diesem Memorialbuche, welches auch schon Gadebusch in seiner Schwedisch-Pommerschen Staatskunde *) nennt, jedoch als hätte der einzige Lindemann es zusammengetragen, kommt nun auch Manches vor, was sich auf Sastrow bezieht, und ich will dieses, zur Vervollständigung des von Charisius und Dinnies Gesammelten, hier mittheilen.

„Eodem (1566) Hiebenor nach Osternn (ist) her Bartolemeus Sastrow Ratsverwandter vnnd Secretarius nach Auspurg auff denn Reichstag, den Pomerischen Gesanten disser Stadt grosse

wußte. Ueber die in Verbindung mit den Abgeordneten mehrerer Hansestädte im März und Junius d. J. 1628 von ihm verrichtete Gesandtschaft an den Kaiser und an Wallenstein sehe man G. Ph. A. Neubur's Besch. der unter des Herzogs von Friedland Oberbefehl von der Kaiserl. Armee unternommenen Belagerung der Stadt Stralsund u. s. w. 1772. 4. S. 83, 135 u. s. w. u. die S. 237. u. s. w. stehende Instruction. Er ist derjenige Johann Wahl, dessen schon in der Note S. 267 gedacht worden ist, und starb, nach Neubur, im Jahr 1628. Er hat das Memorialbuch vom 9. Jan. bis zum 7. Octob. 1611 fortgeführt.

*) Th. 1. S. 54. Wenn Gadebusch sagt: es gehe von 1531 bis 1617; so ist das erstere in so fern richtig, als auf den von Lindemann leer gelassenen Anfangsblättern die Leichenbestattung des Herzogs Georg zu Stettin (1531) so wie die des Herzogs Philipp zu Wolgast (1560), jedoch nicht von Lindemann, sondern von Andreä, erzählt worden ist. Das letzte Stück in dem Buche ist aber vom Jahr 1697, und zwar von der Hand des Secretärs und nachherigen Rathsherrn J. F. Köppen. Die grössere Hälfte des Bandes ist leer geblieben.

Ungelegenheitt, *) der Key. Mt. anzubringen, zu berichten, vereiſet, vnnd ſonſten ꝛc."

Im Jahr 1577 am 17ten September wird Saſtrow's mit unter denjenigen Rathsmitgliedern gedacht, welche dem Prinzen Carl von Schweden, **) bey ſeiner Ankunft in Stralſund an dem gedachten Tage, die erſten Geſchenke überbrachten. ***) „Vnd iſt hochgedachter ſ. f. g. von der Stadt deſſelben tages alſſort durch her Joachim Klinkowen, her Melchior Pruitze, Burgermeiſtern, Doctorem Eraſmum Kirſtein, Syndicum, her Peter Bauemann, her Bartelmes Saſtrowen, her Benedicts Forſtenowen, her Niclas Saſſen, h. Carſten Swarten vnd Thomam Brandenburg Protonotarium mit einem Ochſen, viij Hameln, 1 Laſt Bier, 1 Laſt Habern, drei Ahamen, †) und 5 Stubichen Wein ——— verehret. ††)

*) Dieſe Ungelegenheit bezieht ſich auf die Kämpfe der Schweden und Dänen mit einander, welche auch auf Stralſund Einfluß hatten. So hatte 1564 der däniſche Admiral Peter Witfeldt es verſucht, ein ſchwediſches Schiff aus dem Stralſundiſchen Hafen fortzuführen, welches ihm indeß von den Stralſundern wieder abgenommen worden war.

**) Er wird in dem Memorialbuche „Herzog von Schweden" genannt. Es muß der nachherige König von Schweden Carl IX. geweſen ſeyn.

***) Der Prinz war bis zum 16ten October in der Stadt.

†) Ahm, das bekannte Maaß flüſſiger Dinge, beſonders des Weins.

††) Die ſpätern Geſchenke überbrachte der Protonotar dem Fürſten ſeorſim, wie in dem Memorialbuche ſteht.

Am 13ten November deſſelben Jahrs wurde Saſtrow nebſt dem Syndicus Dr. Kirſtein vom Rathe dem damahls in Stralſund ſich aufhaltenden geweſenen Fürſtlichen Hauptmann zu Camp, Joachim von Jaſmund, der von dem Landesherrn untreuer und gewaltſamer Handlungen beſchuldiget worden war, geſchickt, um demſelben anzukündigen, daß er aus der Stadt nicht weichhaft werden ſolle; der Herzog Bogislav hatte nämlich zuerſt vom Rathe begehrt, den von Jasmund zur Ausführung des Rechts verabfolgen zu laſſen, und darauf, wie die Stadt ſeine Auslieferung verweigert hatte, ihr aufgegeben, auf ihn Acht zu haben, daß er nicht entkomme. „Iſt am XIII. Novembris vmb zwei Vhrn nach mittage, aus Befehlich eins Erbarn Rhats, der her Syndicus, Doctor Eraſmus Kirſtein, vnd Er Bartholomaeus Saſtrow, Kamerher, zu Jaſmunden in ſeine Behauſunge, ſo ehemaln der Hiddenſeeſch Hoff *) genandt geweſen, gangen, jhme ſolch v. f. g. vnnd hern ſchreiben furgehalten, vnd jn nhamen eines Erbarn Rades von jme die hand begeret, das er nit weichafft werden, beſondern ſ. f. g. des Rechten albie ſeyn.“

Am 23ſten Januar 1578 war Saſtrow mit

*) Die Aebte der drey Feldklöſter in dem jetzigen Neuvorpommern, Eldena, Camp und Hiddenſee, hatten hier in Stralſund eigene, mit mehreren Wohnungen verſehene Höfe (daher die Benennungen Eldenaſcher, Campiſcher und Hiddenſeeſcher Hof) welche bey Aufhebung der Klöſter zuerſt von dem Landesherrn in Beſitz genommen wurden, im Verlaufe der Zeit aber an die Stadt kamen. Der Campiſche Hof ward 1685 zum Magazin-Gebäude wieder abgetreten. M. v. Dähnert's L. U. B. 2. S. 183.

unter den Abgesandten des Raths, welche mit den Deputirten des Barthschen Magistrats auf der Sundschen Wiese des verlornen und wiedergefundenen Scheidesteins wegen zusammen kamen. Das Memorialbuch erzählt diese Verhandlungen sehr weitläuftig. Sämmtliche vier Bürgermeister, von denen Sastrow damahls der jüngste war, der Syndicus, fünf Rathsherren, der Protonotar, Secretair und drei Bürger waren von Stralsundischer Seite bey diesem Geschäfte. *)

Unterm 7ten Julii 1597 wird sehr umständlich die Schlichtung eines Zwistes erzählt, welcher zwischen Sastrow und seinem Collegen in Consulate, dem Dr. Joachim Ketel, darüber entstanden war, daß der letztere in dem Dorfe Lüdershagen, **) in welchem Sastrow einen Hof vom Rathe zu Lehn besaß, Baumpflanzungen gemacht, auch sich in den Besitz einiger Elmen ***) auf dem Capellenhofe daselbst gesetzt hatte. Der Bürgermeister Ketel besaß nämlich in diesem Dorfe auch einen Hof, ob eigenthümlich, oder auch als Rathslehn, kann ich nicht sagen. Das Recht in diesem Streite

*) Verhandlungen über die Gränzbestimmungen auf der Sundschen Wiese mit den Landesherren und der Stadt Barth kommen in der Stralsundischen Geschichte mehrmahls vor. M. v. Sastkow Th. 3. B. 2. C. 2. (S. 23.) In dem Rubrikenbuche, von welchem bald die Rede seyn wird, spielen diese Gränzbestimmungen eine wichtige Rolle.

**) Das Gut Lüdershagen unweit Stralsund, in welchem vormals eine Capelle gewesen seyn muß, ist hier gemeint.

***) Ulmen. Angels. und engl. Elm; in einigen Gegenden Deutschlands auch Ilm, Ilmbaum.

war, wie aus den Verhandlungen hervorgeht, auf Sastrow's Seite. Sein Schwiegersohn Heinrich Gottschalk war sein Beistand bey diesen Verhandlungen.

Bey dem Jahre 1508 findet sich folgendes, in mancher Beziehung Wichtigere: „Anno M. D. XCVIII. den 9. Januarij ist dem Herrn Burgermeister Bartolomes Sastrowen seine erste Hausfraw Catharina Frobösen frue vmb 6 vhr abgestorben, vnd den 10. ejusdem alssfort cum solenni pompa nach dieser Stad Gebrauch in S. Niclaß-Kirchen begrabenn. Hernacher aber den 28. desselben Monats Januarij auff den abend, welcher der Sontag vor Liechtmeß war, hat gedachter Burgermeister B. Sastrow in Beisein seiner beider töchtermänner, Herrn Henrici Gotschalcks Rathsuerwanten vnd Jacobi Cleriken, sich seine magd, wiewol wider jren *) willen, wider loben laßen, vnd den 27. Februarij in seinem hause vertrawung vnnd Hochzeit gehalten."

Das auf diese Erzählung folgende Blatt hat noch Mehreres über die zweite Heirath Sastrow's enthalten; dieses Blatt ist aber ausgeschnitten, und, wie es mir nicht zweifelhaft scheint, von derselbigen Hand, welche das oben Mitgetheilte geschrieben hat,**) ist folgende Note hinzugefügt worden: „NB. Auff dem folgenden ausgeschnittenen Blatte war von dieser hochzeit was weitleufftiger geschrieben, ward aber aus sonderbaren vrsachen herausgenommen."

Diese Note giebt der in der Vorrede zu Theil 1. S. XCII. ausgesprochenen Vermuthung über das

*) nämlich der Töchtermänner.

**) Es ist die Wahlsche Hand. M. v. oben S. VII. Eine kurze, von Wahl geschriebene Notiz v. J. 1562 findet sich auch kurz vor den Lindemannschen Notaten.

Schicksal des verloren gegangenen vierten Theils der Sastrowschen Autobiographie ein neues und größeres Gewicht, denn aus demselbigen Grunde, aus welchem der Schreiber dieser Zeilen es für bedenklich erachtete, das früher in dem Memorialbuche umständlicher Erzählte von Sastrow's zweiter Verheirathung herauszuschneiden, konnten besonders die Sastrowschen Tochtermänner sich auch veranlaßt finden, den gedachten ganzen vierten Theil der Lebensgeschichte ihres Schwiegervaters zu vertilgen, da dieser Theil sicher überaus Vieles enthielt, was man, sowohl hinsichtlich des Autobiographen selbst, als auch hinsichtlich anderer Rathsmitglieder, ungern auf die Nachwelt kommen lassen wollte.

An diese Auszüge aus dem von Lindeman'n angefangenen und von Andern fortgeführten Memorialbuche reiht sich auf das Natürlichste dasjenige an, was ich noch über eine andere Sammlung zu sagen habe, die von unserm Sastrow selbst herrührt, und durch welche er, seiner eigenen Aeußerung nach, sich ein nicht geringes Verdienst um die Stadt Stralsund erworben hat. Ich meine nämlich das sogenannte Rubrikenbuch, dessen er in seiner Schutzschrift gegen Niclas Sasse gedenkt *) Da dieses Buch noch jetzt vorhanden ist und aus dem hiesigen Rathsarchive vor mir liegt, so bin ich im Stande, über dasselbe genauere Auskunft zu geben, und ich darf wohl voraussetzen, daß es meinen Lesern angenehm seyn wird, über den Inhalt und die Einrichtung desselben etwas Näheres zu erfahren. So viel ist gewiß, daß

*) S. 186. M. v. auch S. 157.

Sastrow an der gedachten Stelle nicht zu viel über dieses Buch gesagt hat, und wenn er bloß auf den Nutzen Rücksicht genommen hat, welchen die Mitglieder des Magistrats hinsichtlich der städtischen Verwaltung von demselben machen könnten, so dürfen wir nicht übersehen, daß er auch für den Freund und Forscher der Stralsundischen, und der Pommerschen Geschichte überhaupt, durch die Anlegung dieser Sammlung etwas so Verdienstliches unternommen hat, daß er auch schon deshalb nicht vergessen werden müßte.

Dieses sogenannte Rubrikenbuch *) ist eigentlich ein nach Materien (Rubriken) geordnetes Diplomatarium der Stadt Stralsund. Es besteht aus einem starken Foliobande, von welchem indeß etwa nur die erste Hälfte das eigentliche Diplomatarium bildet. Der Titel des Buchs, mit zierlicher Fracturschrift von Mart. Andreä geschrieben, lautet: Rubriken.

*) Wenn Dinnies in seinen Citaten sich zuweilen der Buchstaben L. R. bedient, (m. s. S. 238 u. 239.) so ist darunter nicht dieses Sastrowsche Rubrikenbuch (Liber Rubricarum) zu verstehen, sondern dasjenige Buch, welches Liber Resignationum genannt wird und diejenige Abtheilung des Stadtbuches ist, welche die Verlassung (gerichtliche Erklärung des Verkaufs, resignatio judicialis) der Häuser enthält. Die andern von Dinnies oft gebrauchten Bezeichnungen der Stadtbücher sind: L. O. (Liber Obligationum) L. H. (Liber Hypothecarum) L. M. (Liber Memorialis, über die nemlichen Gegenstände) L. A. R. (Liber annuorum redituum) und L. D. (Liber Debitorum).

Der Stadt Stralsundt priuilegien, vnder wolcke, wat jn allen priuilegien van ambeginne der Stadt bet vp dissen dach befindtlick, vnnd tho einer jeden Rubrick gehorich, na ordeninge des Datums, is gesettet wordenn. Anno M. D. LIX. Der Sammler ist Willens gewesen, eine Vorrede hinzuzufügen, wie es die nach dem Titel leer gelassenen vier Blätter und die Ueberschrift: „Ahn alle mine nauolger Mine gonstige guden Frunde" beweiset; aber von der Vorrede selbst findet sich nur das einzige Anfangswort: „Ick." Sicher haben die Nachfolger in dieser Vorrede ermuntert werden sollen, das Buch fortzusetzen, worauf auch die Einrichtung und die zwischen manchen Rubriken leer gelassenen weißen Blätter, *welche auch größtentheils, und mitunter von verschiedenen Händen*, ausgefüllt worden sind, hinweisen. Auf die für die Vorrede leer gelassenen Blätter folgt der, späterhin, und zwar wieder von Martin Andreä, angefertigte Index Rubricarum, mit Hinweisung auf die Blattzahlen der Sammlung. Der in diesem Index von Andreä's Hand verzeichneten Rubriken sind sieben und sechszig, späterhin sind noch zu verschiedenen Zeiten achtzehn andere hinzu gekommen. Einige dieser Rubriken will ich hier nahmhaft machen. Die erste Rubrik lautet: Schieden vnd Eigendhom der Stadt, diesulue tho erwideren vnd thobeholden, ock sonst, wan Landtguder gekofft, edder vorweddeschattet *) Item

*) Durch Darreichung eines Pfandgeldes erworben. Weddeschatt: der Pfandschilling in Gütern; der Pfandbesitz eines Gutes.

wor dat Inlager frieg, vnd dan datt woltinse *) vnd weidepacht nicht vorhoget werden schole"; die drey und zwanzigste: „Kloster noch einiche ordines scholen die Forsten ahne vollenkamene vorwilligunge eines Rades vnd gemeiner Borgerschop jn, edder buten der Stadt jn dersuluen eigendome nicht thostifften (Bl. 49); die zwei und dreißigste und drei und dreißigste: „Ruyanische Forstendom, wo widt jdt begrepen vnd wat darin gehore (Bl. 66) und: In dem Forstendom Ruyen gerechtichheit vnd Frigheit, ock vorbundtnussen mit der Ruyanischen Landtschop" (Bl. 67); die acht und dreißigste: „Vestungen edder Schlote vp twe Milen ahn die Stadt nicht tho buwen (Bl. 81); die vierzigste: „Buntenissen mit den Ruyanern vnd den Steden Grifswaldt, Anklam vnd Demmin, ock mit andern Steden vnd forsten, scholen kreftig sin vnd bliuen" (Bl. 84); die sechs und vierzigste: „Campesche Hoff, vnd wat jarlick daruan tho Schate vnd wake **) gegeuen werden schole" (Bl. 98); die funfzigste: „Munte, wessel, Muntepenning" (Bl. 105); die vier und funfzigste: „Recht, so binnen vnd buten der Stadt schole gebruket werden" (Bl. 111); die sechs und funfzigste: „Citirens friegh ***) vor einich gerichte vterhaluen

*) Woltinse, Woltzinse: Waldzinse. Statt weidepacht steht in dem Index: weddepacht.

**) pro contributione et vigiliis, wie es in der einen unter dieser Rubrik stehenden lateinischen Urkunde ausgedrückt ist.

***) Freiheit.

der Stat, wen ock die Landesfurste eleget iß. Wo auerst jemandts den gantzen Rhat beschuldigen wolde, solcks vor dem Landtsfursten dhon schole (Bl. 115); die vier und sechszigste: „Samende handt der Hern in ewicheit thobliuen, die eine dem andern nichts thoentbringen (Bl. 131), und die siebenundsechszigste und letzte: „Gemeine bestedinge older gerechtichkeit, friegheiden, gewanheiden, ock dat die nergendes mede scholen vorsumet noch vorbraken werden" (Bl. 136 — 152). Unter einer jeden Rubrik sind die dahin gehörigen Bewidmungen, Verträge und andern Documente wörtlich mitgetheilt. Von Bl. 153 an folgen noch mehrere Documente aus sehr verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Händen abgeschrieben, und von Bl. 176 an namentlich die Eides-Formulare für die städtischen Beamten, vom Burgermeistereide an, mit Angaben der Namen derer, welche sie geschworen haben; und bei dem Rathsherreneide sind Bl. 177 a alle diejenigen genannt, welche von Sastrow's und Joachim Lindemann's Zeit an bis zum Jahr 1564 im Rathe gesessen haben, mit Angabe der Jahre, in welchen sie gewählt und in welchen auch einige von ihnen gestorben sind. Daß dieser Abschnitt von Lindemann stammt, beweisen die Worte: S. 176. b. „Vnnd sin by her Bartolemej Sastrowen vnd meinen, Joachim Lindemanß, Schriwern tyden gewesen u. s. w. Von S. 213 an ist das Buch ohne Beobachtung eigentlicher Ordnung fortgesetzt worden; einen großen Theil dieser ganzen und größern zweiten Hälfte füllen, jedoch mit Unterbrechungen durch Documente anderer Art, Abschriften der

Vocationen der Stadtgeistlichen und auch mehrerer Prediger auf solchen Landpfarren, die theils noch jetzt Stralsundischen Patronats sind, theils es früher eine Zeitlang waren. Die älteste dieser Vocationen ist die des Samuel Calander zum zweiten Prediger an S. Marien vom 27sten Febr. 1564 und die jüngste die des Adam Fabricius zum Prediger an der heiligen Geist-Kirche vom 6ten Jul. 1702, und es möchten, wenn vielleicht auch nicht alle, so doch die meisten von Lorenz Wessel's Ernennung zum Pastor zu S. Jacobi (1580. Novemb. 16.) an gerechnet bis zum Anfange des achtzehnten Jahrhunderts vom hiesigen Magistrate ausgestellten Predigervocationen hier zu finden seyn, weshalb denn auch dieser Abschnitt des Buchs für die Geschichte des hiesigen Ministerii als eine Hauptquelle zu betrachten ist. Die drey ältesten dieser Vocationsurkunden, welche sich, außer auf Samuel Calander, auf Nicolaus Kuse und Joachim Otto beziehen, hat wiederum Joachim Lindemann geschrieben; auf den beiden letztern wird Sastrow's in einer Unterschrift gedacht; denn unter der des Nicolaus Kuse steht: „Ob geschriebenne Präsentation hat D. Nicolaus Gentzkow Syndicus gestellet; ist daß αὐτόγραφον bey Her Bartolemeo Sastrowen, deme ichs den 1. Aprilis Ao 65 gegebenn" und unter der des Joachim Otto steht: „αὐτόγραφον bey B. Sastrowen." Alle drey Vocationen sind vom Jahre 1564 *)

Daß Sastrow den ersten Grund zu diesem Rubrikenbuche gelegt und die in den ersten sieben und sechszig Rubriken befindlichen Urkunden und Documente

*) M. v. das Predigerverzeichniß bey Dreger und bey Mich. Lobes Erz. v. Anf. u. Fortg. d. Reform. in Stralf. (Stralf. 1723) S. 53 u. f. w. Das letztere stammt von dem oben genannten Ad. Fabricius damals Pastor zu S. Marien.

gröſstentheils gesammelt hat, leidet keinen Zweifel, da er selbst in der Schutzschrift gegen Niclas Sasse sich als den Sammler dieses Buchs nennt; auch finden sich hie und da historische Notizen mit seiner Unterschrift, wie namentlich bei der Rubrik Scholen (S. 45) folgende: „Anno M. D. LX. hefft ein Erbar Radt alle Scholen Lateinisch vnnd Dudesch in ein getagenn; Tho denn Lateinischen vij Scholemeister vnnd gesellen, darunder drey Magistri artium, vnd densuluigen vij jarlich standen Besoldunge 300 Fl. vorordenet, vnd solck ein einiche Schole denn Sonnauent in der Paske weke, so der waß der twintigste Aprilis tuschenn 8 vnd 9 vor middage desſuluigen LX Jareß ein gantz vollenkamen Radt mitt allenn Herrn Predicantenn vnd vele vornemesten Borgernn in S. Cathrinen Kloster solenniter jngefuret. Barth. Sastrow Prothon.“ *), und unter der 19ten Rubrik:

*) M. v. auch Bartholdi's Stralf. Schulgesch. (Mſ.) Wenn aber in Dähnert's Pomm. Bibl. B. 4. S. 25. steht: „In der Sastrowschen Handschrift heiſst es beym Jahr 1561: By Michaelis iß den Subrector Joachimus Illyes afgegahn, vn heft de Raht nicht nohdig geachtet, enen wedder anthonehmen, sondern mit sinen Gelde enen Düdschen Scholmeister vn enen Gesellen tho besolden,“ so ist diese Stelle nicht aus dem Rubrikenbuche genommen, sondern muſs wohl in dem alten, von mir nie gesehenen Rechnungs- oder Besoldungsbuche stehen, dessen S. 22. mit Anführung einer Stelle über die Stiftung des nachherigen Gymnasii die im Wesentlichen mit der eben mitgetheilten übereinstimmt, als einer Sastrowschen Handschrift gedacht wird. Auch Bartholdi gedenkt (S. 140. des Gymnasialexemplars) dieses Besoldungsbuchs und Sastrowscher Bemerkungen in demselben. Ich zweifle

Sundiſche Wiſch (S. 13.) kommt gleichfalls etwas das Stralſundiſche Eigenthum auf derſelben Betreffende mit ſeiner Namensunterſchrift vor; jedoch kann ich nicht dafür halten, daß beide Unterſchriften von ſeiner Hand ſind. In jedem Falle findet ſich etwa außer den gedachten beiden Namensunterſchriften, ſchwerlich etwas von ſeiner eigenen Hand Geſchriebenes in dem Buche, ſondern in dem größten Theile des eigentlichen Rubrikenbuchs erblickt man Joachim Lindemann's Hand, in der zweiten kleinern Hälfte wiederum die des Martin Andreä, deſſen Name ſich auch hie und da als Unterſchrift findet. An einigen wenigen Stellen erkennt man auch Johann Vahl's Handſchrift. Da nun aber der vor mir liegende Band ohne Zweifel das für das ſtädtiſche Archiv beſtimmte Grundexemplar iſt, ſo glaube ich,

---

aber daran, daß dieſe Bemerkungen von Saſtrow herrühren, da Dinnies, ſo viel ich weiß, nirgends dieſes Beſoldungsbuchs, als eines Saſtrowſchen gedenkt. Den zweiten Rector Nicolaus Strokranz führte übrigens Saſtrow im Jahr 1562 in ſein Officium ein, (m. ſ. S. 163 dieſes Theils) und warf im Jahr 1565, wie Genzkow in ſeinem Diario erzählt, dieſem vor, daß er die Veranlaſſung zu Strokranzens Annahme eines Kirchendienſtes zu Lübeck gegeben habe. Dieſer Nicolaus Strokranz, der als Geiſtlicher mit auf den Schiffen war, mit welchen die Lübecker an dem Kriege der Dänen und Schweden Theil nahmen, fand am 25ſten Julius des Jahrs 1566 zugleich mit dem Lübeckſchen Burgermeiſter Bartholomäus Tinnappel bey einem großen Sturme unterhalb Gothland ſeinen Tod, wie Lindemann in dem Memorialbuche erzählt. M. v. J. R. Becker's Geſch. d. Stadt Lübeck. Th. 2. (1784) S. 165.

daß Sastrow vom Jahr 1559 an mit dieser Zusammenstellung und Ordnung der fraglichen Urkunden, anfänglich vielleicht zu seiner Privatbelehrung und zum eigenen Gebrauche, den Anfang gemacht hat, darauf aber das Gesammelte zum öffentlichen Gebrauch bestimmte und dasselbe von Lindemann abschreiben ließ. In den Sinn des ersten Sammlers gingen, so wie bei dem Lindemannschen Memorialbuche, Andreä und Andere ein, füllten einzelne leer gelassene Blätter aus und fügten ganze Rubriken hinzu.

Irre ich nicht, so findet sich auch unter den von Charisius gesammelten Sundensibus auf der Rathsbibliothek eine Abschrift dieses Rubrikenbuchs; Dinnies hat von demselben, so wie von dem Lindemannschen Memorialbuche eine Abschrift anfertigen lassen, jedoch, wider seine Weise, derselben keine Vorerinnerung hinzugefügt. Das von mir in der Vorrede zu Th. 1. S. XXXVI. genannte Stralsundische Diplomatarium in Joachim Mildahn's handschriftlichem Entwurfe einer Geschichte Rügens und der Stadt Stralsund ist aber, was ich, wie ich jene Vorrede schrieb, noch nicht wußte, ein sehr vollständiger Auszug aus diesem Sastrowschen Rubrikenbuche, welches für den dereinstigen Geschichtschreiber Stralsunds, ja Pommerns überhaupt, durchaus unentbehrlich seyn wird.

Hinsichtlich der Jahre, in welchen Sastrow die einzelnen Bände seines Lebens niedergeschrieben hat, muß ich das in der Vorrede zum ersten Theile S. LXXXVII. bis XC. *) Gesagte noch genauer und richtiger bestimmen. Daß die beiden ersten Theile 1595 geschrieben sind, leidet keinen Zweifel, und erhält

*) Nicht CX, wie versetzt worden ist.

selbst durch Th. 1. B. 3. Cap. 25 (S. 179) *) und durch die ganz bestimmte Jahrsangabe Sastrow's Th. 2. B. 7. (S. 513) vollkommene Bestätigung; wenn ich aber das Jahr 1596 als das der Anfertigung des dritten und des verloren gegangenen vierten Theils angegeben habe, so ist dieses dahin zu modificiren, daß Sastrow diese beiden Theile erst nach 1596 geschrieben, ja selbst den dritten wohl nicht viel vor dem Ablaufe des Jahrs 1597 gefertiget hat. Th. 3. B. 1. Cap. 7. (S. 16) giebt er nämlich an, daß er 46 Jahre im Ehestande gelebt habe, und da er im Februar 1551 Hochzeit gemacht hatte, so würde diese Angabe mit dem Jahre 1597 zusammenfallen; die erstere Zahl 45 halte ich nämlich, wie auch schon in der Note bemerkt worden ist, für einen Schreibfehler. Aus B. 2. Cap. 10. eben dieses Theils (S. 40) ginge sogar hervor, daß das dort Erzählte erst 1598 niedergeschrieben worden wäre, wenn man durchaus annehmen müßte, daß Sastrow bey der Angabe der Zahl 46 ganz genau gewesen wäre, und nicht alle Ursache hätte, dafür zu halten, er habe den dritten Theil noch vor dem Tode seiner ersten Frau geschrieben; diese starb aber schon am 9ten Januar 1598. Mehr als wahrscheinlich ist es mir, daß er den vierten Theil erst nach der Verheirathung mit der Anna Hasenei er, also erst im Laufe des Jahrs 1598 und vielleicht bis in 1599, hinein niedergeschrieben hat, und da die Schließung und Fortsetzung dieser Ehe ihn in widerwärtige Verhältnisse mit dem Rathe und seinen Töchtern und Eidamen brachte, so wird dieser Umstand noch mehr seine Galle erregt und ihn angefeuert haben, seiner ohnehin schon scharfen Feder freien Lauf zu lassen, denn schwerlich konnte der heftige

*) M. v. die Note zu dieser Stelle.

Mann es über sich gewinnen, den neuen Verdruß, der hiedurch in ihn gekommen war, nicht durchblicken zu lassen, besonders da er im Verlaufe der Erzählung auch auf den Tod seiner ersten Frau und auf die Verheirathung mit der zweiten geführt werden mußte. Da, wie man aus dem aus Lindemann's Memorialbuche oben Angeführten sieht, ein besonderes Interesse in der Stadt obwaltete, daß die nähern Umstände dieser Heirath, welche auch dem ganzen Rathe ein Aergerniß war, nicht auf die Nachwelt kommen möchten, so war, besonders für die Töchter und Eidame, um so mehr Grund vorhanden, lieber den ganzen vierten Theil zu vertilgen. Es will mir aber fast scheinen, als wenn der dritte Theil, was die Sprache betrifft, nicht mit derselben Sorgfalt ausgearbeitet, wenigstens daß er flüchtiger niedergeschrieben worden ist, als der erste und zweite; selbst der Mangel der Ueberschriften bey vielen Capiteln scheint hierauf hinzudeuten.

Was ich sonst noch in dieser Vorrede zu sagen habe, bezieht sich auf einige einzelne Stellen größtentheils in den Noten zu diesem Bande.

Für dasjenige, was über die von Sastrow B. 4. Cap. 4. (S. 81) gebrauchten Worte Griste und Windflucht noch zu sagen war, schien mir die Note nicht Raum zu gewähren, deshalb bestimmte ich dasselbe schon damals für diese Vorrede. Es kann zweifelhaft seyn, was Sastrow besonders mit dem ersten dieser Worte, über welches alle Nachforschungen, sowohl in Büchern als bey Sachkundigen, mich im Dunkeln gelassen haben, hat bezeichnen wollen; ob er damit bloß die natürliche Beschaffenheit eines Wasserlaufs, in so fern derselbe sich zum Anlegen einer Mühle eignet, oder überhaupt das Recht, eine Wassermühle anlegen zu dürfen, benannt hat. In jedem

Fall hat dieses Wort bey Wassermühlen dasjenige ausdrücken sollen, was bey Windmühlen Windflucht genannt worden ist, wie sowohl der Zusammenhang, als auch der ausdrückliche Zusatz, daß beyde Worte Synonyma seyen, ergiebt, wiewohl eben dieser Zusatz, wenn man ihn ganz genau nehmen wollte, auch so viel sagen könnte: Griste sey eben das, was Windflucht ist, so daß an etwas bey Wassermühlen besonders Erforderliches gar nicht zu denken sey. Es kam bey dem obwaltenden Streite aber auf die Anlegung beider Arten von Mühlen an. Da man weiß, daß das Recht, sowohl Wind- als Wassermühlen anzulegen, in manchen Ländern zu den sogenannten kleinen fürstlichen Regalien gehört hat und noch gehört, und da es eben bey dem erzählten Gegenstande auf die Ausübung dieses Rechts in einem speciellen Falle ankam, so liegt es allerdings sehr nahe, daß Sastrow mit den beiden Worten Griste und Windflucht eben dieses Regal in Beziehung auf Wasser- und Windmühlen habe bezeichnen wollen; da er aber gleich in den folgenden Zeilen der von der Obrigkeit einzuziehenden Erlaubniß noch besonders gedenkt, auch eines andern Umstandes erwähnt, welcher an der Anlegung von Mühlen hindere, so kann er wohl nur etwas mit dem Laufe eines Flusses und der natürlichen Beschaffenheit einer Gegend, hinsichtlich der Anlage von Mühlen, Zusammenhängendes mit den beiden Worten haben bezeichnen wollen, und wirklich scheinen auch beide Worte nach ihrer Stellung nur eine genauere Erklärung des unmittelbar vorhergehenden Worts Mühlenlage zu seyn. Was nun unter Windflucht zu verstehen ist, ergiebt sich leicht; schwieriger ist es aber, bestimmt zu sagen, welcher einzelne Begriff mit dem Worte Griste ausgedrückt ist. Die Aehnlichkeit des Worts

giebt Veranlassung, an Gries zu denken, welches auch in der Bedeutung von Ufer vorkommt (Klein's Prov. Wörterb. Th. 1. S. 163), so wie sie auch an die erste Sylbe in der technischen Benennung Grieswerk beym Wassermühlenbau erinnert, mit welcher bekanntlich diejenige Vorrichtung bezeichnet wird, durch welche die Mühle geschützt, d. i. das Wasser gehemmt wird; die Lesart der Rostocker Handschrift Gruste könnte aber an ein anderes in der Lehre von den Regalien, wenn gleich nicht beym Mühlenregal, so doch auch hinsichtlich des Flußwesens, vorkommendes Wort erinnern, nämlich an die Benennung jus grutiae, welche das Floßregal gewöhnlich führt. Einen genügendern Aufschluß muß ich von Andern erwarten, so wie ich denn auch, in Ermangelung aller über das Floßregal erschienenen Monographieen, in den mir zur Hand seyenden lexikalischen Werken nach Aufklärung über den, auch dem gelehrten und belesenen Beckmann *) unbekannt gebliebenen Grund der Bezeichnung des gedachten Regals mit dem Namen jus grutiae mich vergeblich umgesehen habe.

Die S. 167 in den Noten vorkommenden geistlichen Brüderschaften, waren sämmtlich sogenannte Calandsgesellschaften. Das Wort Caland ist eigentlich die Collectivbenennung für diese Art von Brüderschaften, von denen die einzelnen denn oft noch besondere Namen sich beilegten; auch wird von großen und kleinen Calanden mehrmahls gesprochen. Aus Berkmann's Chronik (beym Jahr 1549) ist ersichtlich, daß auch noch nach der Einführung der Reformation hiesige Geistliche, wie

*) Beyträge zur Geschichte der Erfindungen. B. 3. S. 175.

namentlich Gregorius Sepelin, der erste evangelische Pastor zu S. Marien, Mitglieder von Calandsgesellschaften gewesen sind. *)

Unter den hiesigen Rathsmitgliedern im sechzehnten Jahrhunderte kommen zwey des Namens Johann Stanecke vor; der, dessen Streit mit Sastrow S. 172 u. s. w. erzählt wird, war der jüngere von diesen beiden. Der ältere wird bey Dröge im Leben Wessel's genannt.

Hätte Sastrow in seiner Schutzschrift gegen Sasse das Jahr des S. 184 gedachten Convents zu Wolgast genannt, so würde man das Todesjahr seines Vaters kennen.

Durch ein Versehen des Setzers hat die Urkunde V. (S. 250) eine unrechte Stelle erhalten. Sie hätte S. 240 unter Nr. 1 stehen sollen.

In dem Lindemannschen Memorialbuche wird beym Jahr 1574 der Erstickungstod eines Jürgen Wessel und seiner Frau erzählt. Dieser Jürgen Wessel kommt weder bey Dröge noch bey Dinnies in der Geschlechtstafel der Wesseln (Nachr. u. s. w. B. 7. Tab. XXXXIII.) vor, war also kein Nachkomme Franz Wessel's, dessen Familie sich nur bis auf zwey Enkel desselben, Hans und Ludolf Wessel, verfolgen läßt.

Hinsichtlich der S. 273 genannten verschiedenen Arten von Geschütz bemerke ich hier, daß auch Lindemann von „gegossenen Falckeneten und Halbschlan-

*) Sollte das Wort Caland, dessen Herleitung noch keinesweges ausgemacht ist, auch von dem altdeutschen Worte Chalt, Chald, für Geld, stammen? Dann fiele es nicht bloß der Sache, sondern auch der Herleitung nach mit Gilde zusammen.

gen, geschmiedeten Scherffentienern, Falcunen und Haken" spricht, welche im Jahr 1563, wie die Stralsunder sich rüsteten, dem dänischen Admirale Peter Wikfeld das aus ihrem Hafen entführte schwedische Schiff wieder wegzunehmen, auf die Böte gebracht wurden.

In der die sogenannte Englische Schweißkrankheit betreffenden Note S. 281 hätte auch noch auf Chr. Gottfr. Gruner's Ausgabe der Scriptorum de sudore Anglico supersitium. Jen. 1804. 8. und auf desselben Itinerarium sudoris Anglici ex actis designatum, e. end. 1805. 8. aufmerksam gemacht werden können.

Schließlich mag hier noch, gewissermaßen nachträglich zu der Vorrede zum ersten Theile, folgender mir so eben zur Hand gekommenen Schrift gedacht werden: De bellis Suantopolci Ducis Pomeranorum adversus Ordinem gestis Teutonicum Liber. Scripsit Ch. Th. Lucas Regiom. 1823. gr. 8. Der Verfasser hat außer den gedruckten Quellen, zu welchen auch unser Kantzow gehört, handschriftliche Urkunden aus dem Königsberger Archive, bisher noch ungedruckte Olivische Diplome und mehrere andere Manuscripte benutzt, auch einige bisher unbekannt gebliebene Urkunden mitgetheilt. Aus gründlichen Forschungen hervorgegangene Monographien dieser Art sind im hohen Grade verdienstlich.

Stralsund, den 10ten März 1824.

Mohnike.

Inhaltsanzeige
des
dritten Theiles.

Erstes Buch. (S. 1.)

Cap. I. Seite

Von Sastrow's gehaltenem Zuschlage oder Verlöbnisse. 4.

Cap. II.

Wie er von seinen Landesleuten empfangen worden. 5.

Cap. III.

Von Bestimmung und Zubereitung seiner Hochzeit. 6.

Cap. IV.

Von seinem ehelichen Beilager. 8.

Cap. V.

Wie es ihm auf der Widerreise nach Stettin ergangen. 12.

Cap. VI.

Wie er endlich zu Stettin abgefertiget worden und wiederum zurück nach Greifswald geritten. 14.

Cap. VII.

Wie er zu Wolgast abgefertiget worden. 15.

Cap. VIII.

Von seiner Schwester Barbara, die Berend Schlassen zur Ehe gehabt, tödtlichem Abgange. 17.

Seite

Zweites Buch. (S. 18.)

Cap. I.

Wie Sastrow sich zur Schreiberei und zum Notariatamte eingerichtet habe. 19.

Cap. II.

Setzung des Scheidesteins auf der Sundischen Wische zwischen dem Landesfursten und der Stadt Stralsund. 23.

Cap. III.

Vom großen Sturme auf Neujahr des angehenden 52sten Jahres. 24.

Cap. IV.

Wie Sastrow's Notariat am Kaiserlichen Kammergerichte matriculiret worden. 24.

Cap. V.

Von seinen zwei Kindern, die ihm zu Greifswald geboren sind. 26.

Cap. VI.

Wie Sastrow wegen Joachim Metzens mit zwei Pferden nach Speyer ritte, was er ausgerichtet u. s. f. 27.

Cap. VII.

Wie Doctor Jacobus Runge zum Superintendenten ist instituiret worden. 32.

Cap. VIII.

Wie Sastrow den Küster zu Müggenwalde, der eines Todschlags halber daselbst gefänglich saß, beim Leben erhalten. 32.

Cap. IX.

Von Barthelmeires, dem falschen Münzer und seinen Consorten. 33.

Cap. X.

Eigentliche Erzählung des großen Schadens, der in der Semlowerstraße in Cord Middelburgs Hause vom Pulver entstanden. 36.

Cap. XI.

Doctor Nicolaus Gentzkows Practiquen, um höhere Besoldung, Verehrung und Beneficia von dem Rathe zu Stralsund zu erlangen. 42.

Cap. XII.

Joachim Listmans Historia, welchen der Landesfürst wegen des von ihm zu Grimmen und Tribbesees begangenen Excesses zu Recht zog und ihn dazu zum Sunde vor dem Lübischen Baume und dem Rathe beschuldigte. 44.

Seite

Drittes Buch. (S. 45.)

Cap. I.

Ein groſses Stück vom Dänholm fällt herab in die See. 45.

Cap. II.

Wie Saſtrow zur Procuratur am fürſtlichen Hofgerichte zu Wolgaſt gerieth. 45.

Cap. III.

Wie er zu Claus Thuns Mitvormundſchaft gerathen, dieſelbe geführet, dabei mit Vorſtreckung Geldes, mit Fleiſse, Arbeit und Reiſen nützlich gedienet, auch deſſen wieder genoſſen habe. 49.

Cap. IV.

Wie er Heinrich Schmeckern wider Negendanken, auch in einer alten Sache wider Herzog Heinrich von Mecklenburg pro Notario gedienet und von ihm abgeleget worden. 55.

Cap. V.

Was er in der Sache zwiſchen dem Rathe zu Roſtock und dem Geſchlechte von der Löhe ires hingerichteten Vetters, Volraths von der Löhe, wegen für Arbeit gehabt, und wie er derſelben abgeleget worden. 61.

Cap. VI.

Von dem Prozeſſe zwiſchen Antonius Drache und ſeines Bruders Witwe. 63.

Cap. VII.

Von des Canzlers Citzewitz, wie auch der von Owſtinen Sache mit dem Grafen Eberſtein. 64.

Cap. VIII.

Von des Landvogts Jerslofs von Kahlden Sache. 67.

Cap. IX.

Von der Stadt Paſewalk Sache. 67.

Cap. X.

Von Gützlafs Holſten Sache. 68.

Cap. XI.

Von einem Bauern in Eldena, der ſeine Stiefstochter geſchwängert. 71.

Cap. XII.

Von Michael Höviſch Sache, der als ein Leibeigener vindiciret ward. 73.

Seite

Viertes Buch. (S. 76.)

Cap. I.

Wie Sastrow in der rechtshängigen Sache des Landesfürsten wider die Owstine zu Quilow, Ludecke Malzan zu Sarow und Caspar Krakewitz zu Divitz anstatt des Stadtschreibers Johann Schönfeld zu Greifswald, zum Notario angenommen worden. 76.

Cap. II.

Von der Sache mit den Owstinen. 77.

Cap. III.

Ludeke Malzans Sache mit allen Umständen, und was der Verfasser dabei verdienet. 78.

Cap. IV.

Jaspar Krakewitzen zu Divitz Sache wegen der Carminschen Wasser und Windmuhle. 83

Cap. V.

Von den großen Reusen, die man Vollreusen nennet, und was desbalb zwischen dem Landesfursten und den Stralsundern vorgefallen. 91.

Cap. VI.

Von Sastrow's Bestallung zur Greifswaldischen Stadtschreiberei. 119.

Cap. VII.

Der Greifswaldische Rath schickt den Verfasser an den Rath zu Stralsund wider Olof und Zabel des Burgermeisters Herrn Christof Lorberen Sohne, und was sich in der Sache bis zum Ende begeben hat. 120.

Cap. VIII.

Burgermeister Lorbern Tod, Kleinmuthigkeit, Begrabnis und seinethalben geschehenes Trauren. 127.

Cap. IX.

Kauf und Bauung von Sastrow's Hause in Greifswald. 130.

Cap. X.

Von der Handlung zwischen dem Landesfursten und dem Jasmundischen Adel unter der Stubbenitz, darinn der Verfasser von Sr. F. G. zum Notario, mit ins Land zu ziehen, den paribus Curiae adiungirt, und alles zu instrumentiren requiriret worden. 133.

Cap. XI.

Sastrow's Schwiegermutter stirbt. 141.

Seite

Cap. XII.

Wie Joachim Moritz zum erstenmahle nach Stralsund kam und wie er daselbst empfangen worden. 141.

Cap. XIII.

Wie Sastrow zum obersten Secretariatamte zu Stralsund gerathen ist. 142.

Cap. XIV.

Beschluß des dritten Theils. 150.

Nachrichten und Urkunden, Sastrow's fernere Leben betreffend. u. s. w. (S. 153.)

1.

Sastrow's Leben in Stralsund überhaupt. 155.

2.

Sastrow's Streitigkeiten mit Nicolaus Genzkow. 169.

3.

Sastrow's Streit mit Johann Staneke. 172.

4.

Sastrow's Streit mit Casten Buchow. 176.

5.

Sastrow's Streit mit Niclas Sasse. 177.

6.

Nachrichten, Sastrow's zweite Heurat betreffend. 212.

7.

Sastrowsche Geschlechtstabellen. 234.

8.

Noch einige auf Sastrow, und dessen Angehörige sich beziehende Urkunden. 240.

Seite

Anhang. (S. 259.)

1.

Nicl. Genzkow's Kirchenlehnbrief auf Pron. 261.

2.

Gerhard Dräge's Leben Franz Weſſel's. 269.

Bartholomäi Sastrowen

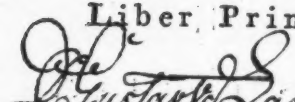
Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens.

Dritter Theil.

Pars Tertia.

Im erſten vnnd anderm Teill meiner Hiſtorien hab ich meinen Kindern zum Vnderricht, Lehre, Warnung, Troſt, Dankſagung vnnd Gebet zum gnedigen Gott, der mich wunderbarlich geleitet, geſuret vnnd erhalten hatt, mein Geburt, Herkomment, was Guts und Boſes, Glucks und Vnglucks, jn meiner Kindtheit, Jugendt, vnnd gantzem Geſellen-bis an meinen Eheſtandt mihr zugeſtanden, ich ſelbſt angehört vnnd geſehen, warhafftig berichtet vnnd erzelt, vnnd nunmehr zum dritten vnnd vierten Teill meiner Hiſtorien, als meinem Eheſtande, zuſchreiten, vnnd den gantzen diſcurſum, wie es mihr darzu, in dieſem dritten Teill zum Gryppswalde, dar ich 5 Jahr gewont, vnnd im vierten Teill die vbrige Zeit meines Lebendes, ſo ich zum Strallſunde zugebracht habe, ergangen, vorrichtet vnnd erlitten habe, zu erzelen.

Liber Primus.



Darjn wurt mein Jnzug jn den Grypswaldt, wie ich entpfangen worden, mein Zuſchlag, Beilager, vnnd was ſich darjn begeben, bis ich zur Narunge gegriffen, beſchrieben.

Caput Primum.

Von meinem Zuſchlage.

Anno Chriſtj LI. Aetatis XXX. den erſten Januarij gegen Abendt bin jch zum Grypswalde eingeritten; hab jch ſolliches an meinen Vatter nach dem Stralſunde ſchriftlich gelangt *), mich ſeines Willens erholt; darauf zum Grypswalde mit meinen negſts **) Vorwandten, auch meiner Braut Altern nach Notturft vnderredet, vnnd vns mit einander verglichen; haben wir beiderſeits zum Zuſchlage bitten laſſen; iſt mihr den fünfften Januarij des Morgens vmb acht Vhren meine Braut durch jren Vatter, Matthewes Fruboſen, in der grawen Monnichen

*) gelangen laſſen. **) Saſtrow gebraucht hier das Adverbium für das gewöhnlichere Adjectivum.

Beichthause, zu Gegenwurdigheit Burgermeistere, Rathsherrn vnnd vieler ansehenlicher Burger zugeschlagen, vnnd von Herr Jasper Bunsowen dem altisten Burgermeistern, 200 fl. auf den Vortgang gesetzt worden.

Cap. II.

Wie ich von meinen Landtsleuten entpfangen worden.

Ein Erbar Ratt hette verordenet, da die Dantze in den Hochzeiten mit dem vnuerschampten Vmmekuselen *) mit Frawen vnnd Jungfrawen gahr zu vnschmidig **) gemisbraucht, der sichs nach dem Vorbott vnderstehen wurde, vor den Lubischen Baum ***) gefordert, vnnd ohne Ansehent der Personen gestrafft werden solte. Nun wurt acht Tage nach meinem Zuschlage ein furneme Hochzeit, zur selben meine Braut vnnd ich auch geladen; nach dem Essen ist mihr meine Braut, mit jhr zu dantzen, gebracht worden; hab ich mich mit jhr, vnwissent des Erbarn Rats Mandat, im Dantz, yedoch modeste, darzu

*) Plattd. für Umdrehen. Man sieh der Rath zu Greifswald hatte das sogenannte Walzen verboten. Einige Zeilen nachher gebraucht Sastrow das Wort Verwenden, und in der Folge das Wort Umwwrfen in dieser Bedeutung.

) ungeschmeidig, unschicklich. *) M. v. Th. 1. S. 92. Die Benennung Lübscher Baum ist technischer Ausdruck für das Niedergericht in allen Städten gewesen, in welchen das lübsche Recht gegolten hat. Von dem Rostocker Gericht kommt sie weiter unten auch vor.

wenigmahll, vorwendet. Den andern Tag vorth bin ich durch den Fronen vor den Lubiſchen Baum gefordert worden, welcher Grobheit, Inhumanitet vnnd Incivilitet ich mich anfangs nicht beſinnen, noch genuchtſam vorwundern können, nicht allein, ſondern auch alß ein preſagium groſſes Vnglucks, geogeder Verfolgung vnnd Widerſtandt, mihr zubegegnen, da man mich jn meinem Vaterlandte, jn welchem ich jn acht Jharen nicht ſo lange geweſen, das ich ein Malzeit Brotts darin gegeſſen, jn meinem Breutigams Stande, derwegen das ich jn der Hochzeit vnwiſſendt jhres Mandats midt meiner eigenen Braut, darzu gar zuchtig, vmbher geſprungen, mich durch den Hencker entpfangen laſſen, vnnd willkomen geheiſſen, erſchreckt bin. Dan, wie der Poët ſagt: Omina principiis lemper ineſſe solent; alſo auch diß zwar malum omen zu ſein erachten muſſen; ging jn ſollichem Gram zu dem altiſten Burgermeiſter, Herr Peter Gruwel, parlamentierte aus angedeuteten Vmbſtenden zimblich; der entſchultigte es, das das Vmbwerffent von den Studenten vnnd Andern viel zu grob getriben, das ein Rhatt kein Vmbgang hette haben kennen, ſollichs midt harten mandaten vnnd vnnachleſſigen executionen derſelben abzuſchaffen, darmit ich, oder mein Dantzent nicht midt gemeint were; dorffte vor Recht nicht kommen, dan er wolt die Vorſehung thun, das ich nicht ſolt eingefordert oder benandt werden.

Cap. III.

Von Beſtimmung vnnd Zubereitung meiner Hochzeit.

Der Ander Tag Februarij wurt beſtimpt zu dem ehe-

licher Beilager. Ich forderte keinen Brautschatz, fragte auch nicht, wie hoch der sein solte. Meine Schwester aber sagte mihr vngefragt, das meiner Braut Vatter mihr 200 fl. geben wurde. Ich sagte weder Ja oder Nein darzu, sonder meinte, wan ich nur ein Weib hette, dar wer es gerucht an; mein Swager sagte mihr, das ich ein Jhar midt 100 mk. haushalten konte. Das kam ich woll zu Funde; mein Schwager midt seinem Vatter heurten von Herr Johan Meß das Haus in der Vischstrassen, dar yetzundt H. Nicolcus Schmiterlow inne wonet, järliches vmb 4 fl.

Ich ritt nach dem Strallsundt, mich gegen meine Hochzeit zu kleiden, vnnd was ich sonst nötig, mihr zuverschaffen.

Mein Vatter hette etzliche Jhar ein zimblich Marten Fuder *) zum besten Rock liegende; das Wandt **) darzu, vnnd sonst meine andern Kleider, most ich mihr selbst vorschaffen.

Was ich meiner Braut zur Morgengab gab, das hette mein Vatter vorsetzt; ich habes einlösen mussen, Sammit, meiner Schwester vnnd Braut zum Kragen, vnnd was ich sonst von Noten gehapt; Item ein silbern Dolchen kauffte ich in meinem Abzug von Speir zu Frankfort am Möhn; darmit hab ich, was ich von meinem Sollicitation Dienst zu Speir erobert, vorspildet.

Wie ich zum Sunde kam, visitierte ich meine Freunde, sonderlich meine Schwester Barbaram, so nur achte Wochen zuuor midt Berendt Slassen Hoch-

*) Marderfutter, Marderpelz. **) Gewand, Tuch.

zeit gehalten. Slaſſe furte mich in ſein Kemnate, zeigete mihr daſelbſt meinen Namen vnnd Marck im Fenſter, vnnd ſagte, das es ein Marck Sundiſch koſtete; ich ſchnorte meinen Seckel auff, gab jme die Marck. Es hette ein ſeltzam Anſehens bei mihr, was er fur ein Ebenteurer ſein moſte; ich kam es aber folgendes woll zu Funde. Vide infra Cap. 8 in fine *).

Ich bat meine Freunde zum Stralſundt (die ich gleichwoll in zimblicher Anzal, mir beide Bluts vnnd ſchwegerlich vorwant, hette) midt Fleiſſe zu meiner Hochzeit; es kam aber keiner, allein Johan Gottſchalck, der mein Schullgeſell, auch zu Wolgaſt in der Cantzlei mit mihr geweſen; der vorert mich midt dem Lubiſchen Goldtgulden, den ich allein nach meiner Hochzeit vberbehielt.

Cap. IV.

Von meinem ehelichen Beilager.

Anno 1551. Lunae 2. Februarij war zum Gripswalde meine Hochzeit; ging auf den Nachmittag (alten Gebrauch nach) auf den Stein.

---

*) M. v. Th. 1. S. 28. Die Angabe der Zeit, zu welcher Berndt Slaſſe Saſtrow's Schweſter Barbara geheirathet haben ſoll, ſtimmt nicht zu dem im erſten Theil Erzählten, denn dort wird berichtet, daß das eheliche Beilager derſelben auf Martini des 49ſten Jahes gehalten worden ſey. Es muß daſelbſt 50ſten heißen. M. v. auch Th. 2. B. 12. Cap. 3 ganz zu Ende.

Vnnd dieweil ich faſt der letzeſte Breutigam, ſo auf den Stein ging, achte ich nicht vnzimblich, den ritum zubeſchreiben, darin diſſer Proceſſ gehalten worden.

Beſchreibung des Steingandes zum Gryppswalde.

Auff den Nachmittag nach dreyen, als auf den Abendt die Hochzeit angön ſolte, verſamlten ſich die geladen, vnnd dem Breutigam Beiſtandt leiſten wölten, zu jhme; gingen nach dem Marckete nach der Seiten der Schueſtraſſen *), der Brautman zwuſchen zwen Burgermeiſtern, oder, ſo die nicht vorhanden, den Furnemſten in dem Proceß. In der Tühren auf der Schwellen des Hauſes, recht auf der Schuheſtraſſen Ortte, lag ein vierkantig Ehlſtein **); dar gingk der Brautman allein hinauf, die andern alle blieben vngefehr 50 Schrit zuruck in ordine, wie ſie gangen. Da ſtunt der Brautman gar alleine, vnnd die Spielleute midt jren Pfeiffen, vnnd hoffirten jhme, etwan ein Par pater noſter lang; kam alsdann der Brautman wider herunter zwuſchen den beiden Burgermeiſtern, oder bei den er vorgangen, vnnd gingen alſo ſamptlich nach dem Hauſe, darin die Hochzeit ſein ſolte, da wurden Braut vnnd Breutigam zuſammende gegeben ꝛc. Sagen, das der Brautman ſich derwegen alleine auf den Stein bloß one einichen Beiſtandt hat

*) Schuhagen. **) Ehlſtein auch die Greifsw. Hdſchr. Dinnies hat Oehlſtein; die Roſt. Hdſchr., vielleicht am richtigſten, Ahlſtein. Schütze (Holſt. Idiot.) hat: „Aalſtraken, (Lüb.) rothe ziegelartige Pflaſterſteine für Hausdielen und Stuben.“ Die Sylbe Ahl oder Aal in dieſer Bedeutung kann ich nicht erklären.

ſtellen muſſen, wo jemandts Einſage hette, ſollichs er noch vor der Copulation gewertig ſein möſte. Wie es dan einem widerfahren ſein ſolte, als er auf dem Stein geſtanden, das Knechte vnnd Jungen geruffen hetten: Hanrei! Hanrei! Als er derwegen gantz vnmudig herunter zum Burgermeiſtern kommen, hetten ſie jhne midt den Worten zufriden ſprochen: „Kert euch nur an das Schreien nicht, die Straſſenbengels *) pflegen es alſo zu machen.“ Auff den Abendt, als ſie zu Bette midteinander kämen, redet er die Braut ahn: „Wie habt jr das gemacht? Auf dem Steine ſchreieten ſie mich an: Hanrei! Hanrei!“ Darauf ſpricht ſie: „Wen jch das gewuſt, das jr ein Hanrei weret, wolt jch euch nicht genommen haben.“ Als er nun midt jhr ein wenig ſchertzte, mißteuchte jhme **), ſpricht er zu jr: „Ho, Ho, hir ſeint ſie geweſen!“ Darauf ruret die Braut jne midt dem Finger aufs Auge, vnnd ſagte: „Ja, da ſeint ſie auch geweſen,“ (dan er hette vber dem Auge einen groſſen Naren einer zimblichen Wunden, ſo jhme jm Krige gehauwen). „Woll (ſpricht er) das iſt mihr von dem Veinde geſchehen.“ „Ja“ (ſagt ſie) „ſo iſt mihr diß von den Freunten begegnet.“ Es iſt aber nicht lange nach meiner Hochzeit das Steingant ***) abgeſtelt, vnnd daſſelb in ein beſſer Ordnung vorwendett.

Her Jasper Bunſowen, des Burgermeiſters,

*) Jn der alten Handſchrift hat zuerſt Pengels geſtanden.
) Schien es ihm nicht richtig zu ſeyn. *) Das Steingehen. Jn der Originalhandſchrift hat anfänglich Steingang geſtanden, wie auch die Greifsw. Handſchrift hat.

Sohn, Hans Bunſow, freiete nach meiner Braut, vnnd war ſo nahe kommen, das nur die Freunde zum Zuſchlage *) gebetten werden ſolten, aber es ging gleichwoll noch zurugge, derwegen Herrn Jaspers Frawe (der das Hertz ſehr hoch ſaß, vnd meiner Braut Altern mehr zu geben drengen wolte, alß jnen gelegen **), vbel zufriden. Nun ſaß in der erſten Maltzeit die Braut zwuſchen der Burgermeiſterſchen vnnd Herr Gregorius Gruwelſchen ***), vnnd mein Vatter, als der Brautdiener, gegen jr vber. Sagt die Burgermeiſterſche zu meiner Braut: „Iß, meine Dochter, iß! Dein Brauttag mochte woll der beſte ſein. Ich hette es mit dihr viell anders in Sinne, aber du haſt nicht gewolt; aber jch zeige es mehr deinem Bruder, vnnd ſonderlich deines Brudern Weibe. Wes †) jme ſteiff jn dem Bogen; dan gewennet er ſich dihr erſt zum Kopff, ſo wirdt er dihrs woll mehr pflegen; darumme ſey jme im Anfange nur ſteiff in dem Bogen.“ Die Ander, Fraw Grupelſche, aber: „Behute Gott, das iſt vbell getroſtet,“ vnnd zur Braut: „Sey nur vnuorfert ††), Du wirſt noch viell gueter Tag haben.“ Nach 1½ Jahren †††) ſtunt

*) Auffſchlage Greifsw. Handſchr. Zuerſt hat es auch in der Originalhandſchr. ſo gelautet. — Das jetzt noch ſogenannte Auf dem breiten Steine Steben im Pfänderſpiele ſchreibt ſich von der bey Saſtrow gedachten alten Sitte bey Hochzeiten her.

**) Die Worte: vnnd meiner Braut bis gelegen hat Saſtrow eigenhändig hinzugeſchrieben.

***) Nämlich Frau. †) Plattd. für ſey. ††) Erſchrecke dich nur nicht. †††) Nicht 2 Jahren, wie in der Greifsw. u. Diuniesſchen Handſchr. ſteht. Im Original ſteht ij.

Herr Peter vnnd Matthias Schwarte vnnd ich oben in der Vischstrassen am Marckete; wolte gedachte Burgermeisterinne vor vns vber gön; sprach vns, ein yedern insonderheit, an (dan das ist der Grypswaldischen Frawen prächtige Wollberedenheit), die beiden Schwarten mit diesen Worten: „Meine liebe Böle *), wie gehet es euch? Wie gehet es euwer Frawen? Wie gehet es euwern Kindern?" Darnach zu mihr: „Mein liebe Böle, wie gehet es euch? wie gehet es euwer Frawen? Nach euwern Kindern darff man nicht fragen? Was ein gut Jahr macht jr dauon? Aber es jst jn dieser theuren Zeit; jr ersport das Brotkorn." Ego: „Das mochten wir woll nicht thun, aber daran hafft es: mein Weib jst mihr nicht steiff genuch im Bogen." Sie versunt es woll, wurt rott, vnd ging ohne weiter Fragen vnnd Antwurts stillschweigent darnon.

Cap. V.

Wie mihrs in der Widerreise gen Stettin vnderwegen erging *).

Acht Tage nach der Hochzeit auf Inuocauit rith jch auf

M. v. oben Th. 1. S. 279. Nach 2 Jahren kann Sastrow nicht haben sagen wollen, denn am 29sten August 1552 wurde sein Sohn Johannes ihm schon geboren. M. s. B. 2. Cap. 5. Die Rost. Hdschr. hat auch anderthalb mit Buchstaben.

*) Hier für Vettern. **) Das in diesem Capitel Enthaltene ist schon Th. 2. B. 13. Cap. 3 ganz mit denselben Worten von Sastrow erzählt worden. Der Erklärung einiger einzelnen Worte wegen verweise ich also dorthin.

die genommene Abrede gen Stettin; hette gar ein böse, Wassers halb, geferliche Reise. Der Teuffel lies sich stracks im Anfange meines Ehestandes vnd Angebung des Hoffdiensts (in wollichem ich jme hett dienen konnen, darin er mihr nicht geringes Aufnehmen vnd Herligheit zeugte), das er an demselben Misfalen trug, vnnd mihr veintlich zusetzen wollte, in der That sehen vnnd mercken. Darentgegen aber betreffigte sein Meister, mein Schöpffer vnd Erlöser, augenschinlich, das er dem Teuffel weren, vnnd mich erretten selte. Dan, da den Winter viell Schnees gefallen, vnnd darauf ein plötziges Tawwetter mit stetigen warmen Regen einfiell, das die Wasser allenthalben ausliessen ist etwan so weit als diese Statt breit, vor der Mülen in der Heyde ein viertteill Weges von Vkermunde, der Teich so heuffig ausgelauffen gewesen, das er recht in der Landtstrassen grosse Locher vnnd Kulen hette hinin gebrochen, vnnd den Landtweg mit sich hinweg gerissn, das die von Wolgast, so nach Stettin fahrn wollen, hetten vnder anderm ein Lade, mit vorsiegelten Brieuen, Regiestern, vnnd andern pergamenen vnnd pappiren Schrifften bey sich im Wagen, da sie den rechten frischen Landtweg vor sich hetten, furten fein dreist zu; onuorsehens sturtzten die Gorren in die tiesse Kaule hinin, vnnd der Wage fluchs nach, das beinahe Pferde vnnd Leute auf dem Wagen ersoffen weren; marterten sich, ehe sie wieder heraus kommen konten; blieben vber Nacht zu Vkermunde, das sie die Brieue wieder trucken vnnd von dem Vorderb erretten konten.

Hilb nach Mittage kam ich auch an den Ortt;

hielt die rechte Landtſtraſſe; hette die friſche beſchlagene Trade des von Wolgaſt vor mihr, ritt friſch vnnd gerate zu. Zu meinen Glucken ſtundt jn der Nehe auf der Seiten des Waſers nach der Mulen ein Mulenknecht, vorwarnete mich zuzureiten, zeigete mihr ein Weg auf die lincke Handt des Waſſers hinunter zum groſſen Dorff; das hette ein lange Specke, vnnd darjn ein Brugge, dadurch das Waſſer vorlieſe; dar moſt jch hindurch, ſonſt konte jch nicht hinuber kommen. Jch volgete. Als jch jn gemeltes Dorff kam, brunte es Abendt zu werden; jch wolte gleichwoll vorth; gab jch mich auf die Specke, die war ſo vberwäſſert, das jch darauf den Klopper bis an den Bauch ritt, und lieff das Waſſer treflich ſtrenge, das jch ſchwerlich den Klopper auf der Specke, ſo auf beiden Seiten tieff vnnd möſich war, behalten konte; wen der Klopper beitratt, deucht jme ſelbſt, das es geferlich, zabbelte, vnnd werte ſich, das er wieder auf die Specke, alſo letzlich hinuber, vnnd jn Wermunde faſt finſterich zu den Wolgaſtiſchen jn die Herberge kam. Die mit dem Wyrt konten ſich nicht genuchtſam vorwundern, wie jch hindurch hette kommen kennen.

Cap. VI.

Wie jch entlich zu Stettin abgefertigt, vnnd wiederumb zuruck nach Gryppſwalde geritten bin.

Zu Stettin hatt mein G. H. Hertzog Barnim mihr 25 fl. geben laſſen, vnnd hatt der Marſchalck, Rudeger Maſſow, mir darneben geſagt, obs woll ge-

schlossen gewesen, das man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rehe, vnnd ein Wilt Schwein schicken solte, so were es doch vergessen worden.

Nam darmit zu Stettin meinen endtlichen Beschеit, vnnd ritt gegen den Abendt gar allein von dannen, das, als ich zu Valckenvalde kam, war es finster. Ich eilete aber vort, gab mich jn der finstern Nacht jn die Heide, dar jch noch ij grosse Meill hette bis gen Mutzelnburg, auf welchem Wege es viell Wulffe, Schweine, vnnd dergleichen schättliche Thiere; man hatt auch offt Gespentz *) gesehen, vnnd ist viell schreckliches Ruffen gehort worden. Jch sahe noch hörte zwar nichts; so kam mihr auch die geringste Forchte nicht ahn, aber des Weges jrrete jch, ritt zu viell auf die lincke Handt, kam jn ein gros Kirchdorff, darin eins Edelsmans Hoff, schlug wieder auf die rechte Handt hindurch, das jch letzlich den rechten grossen Fahrweg, vnnd vmb mit Nachzeit die Mutzelnburg erreichte.

Cap. VII.

Wie ich zu Wolgast abgefertiget worden.

Zu Wolgast vorert man mich mit 25 Talern (dan darauf war es gerichtett, das sie erst sehen wolten, was man zu Stettin thete, darnach die sich auch vorhalten wolten); man leistete mihr aber sonst vielfaltige gnedige Befurderung, wie hernach soll gedacht werden; sonst

*) Gespenst.

schickede man mihr zu meiner Hochzeit 4 Rese vnd ein wilt Schwein.

Ich vorthete aber mit meiner Hochzeit, Kleidern, vnnd was darzu gehörte, Alles, was ich vordient, mihr von beiden Hertzogen, auch Andern, voreert wurt, wie oben gemeldt, das ich nach der Hochzeit nicht mehr als ein Lübischen Goltgulden, so 2 Gulden Current gilt, den mihr Johan Gottschalck gab, vberig behielt; kam in ein Heurhaus zu wohnen, darin es nakendig vnnd blos, das mein Weib nicht ein Grapen oder Kessell hette, darzu, wen sie waschen wolte, Lauge heis machen könte, sonder ein Dopff darzu brauchen möste; hette kein Vocation, auch sonst keine Narunge, bekam keinen Brautschatz weder von meinem, noch meines Weibs Vattern, wie ich volgendts werde berichten.

Sollich einen armen, trostlosen, traurigen Anfang hett es mit meinem Ehestande, gleichwoll hett vnser Herr Gott mich inn solchem Stande numehr 45 *) Jahr reichlich versorget, das ich, neben meinem vnnd der Meinen Vnderhalt, vnnd Aussteurung meiner Kinder, wollliches ein Grosses ist (dan Vnderhaltung vnd Aussteur meiner Kinder siehet mihr mehr als 9000 fl.; auf meine Haushaltung ist mihr, das eine Jahr weniger, das ander mehr, yedes Jahrs 300 fl. aufgangen) ein eigen Haus, vnnd genuch darzu, vnnd so viell auf Zinse habe das ich ex fructibus pecuniae saluo capitalj woll leben, vnnd mit Grunde numehr 46 Jahr her täglich sagen konnen: Heut

*) M. s. die Vorrede zum ersten Theile S. LXXXIX. Ich möchte vorziehen, beide Mahle 46 zu lesen.

bin ich reicher als ich geſtern war, vnnd doch keinen andern modum acquirendi rerum dominia gebraucht, als meine Schreiberei, darfur jch vnnd meine Erben vnſerm Herrn Gott nimmehr zuuollen *) danken kounen.

Cap. VIII.

Von meiner Schweſter Barbaren, ſo Bernt Schlaſſen zur Ehe gehapt, todtlichen Abgang vnnd Begrebnus.

Meine Schweſter iſt vmb Martini aus, alſo eben ein Jahr nach jrem Beylager, mit einem jungen Sohn zu liegen kommen, den ſie nach jren Großuattern Claus nennen laſſen. Als ſie 14 Tage gelegen, iſt ſie ſehr ſchwach geworden, das mein Vatter mihr zugeſchrieben, wolt jch ſie ſprechen, mich zu jr hinuber zu kommen nicht ſeumen moſte. Bin jch bald aufgeweſen, vnnd weill es mihr an Pferden gemangelt, bin jch (wie es auf dem Reichstage geſchloſſen worden, der keine Pferde hette, zu Fuſſe gon ſolte.) nach dem Sunde eilendes gangen; bin bey jhr gebliebeu, bis ſie vorſchiedenn.

*) Vollkommen.

Liber Secundus.

Meine Kinder wollen dis ander Buch, vnd was jn diesem dritten Tell meiner Historien bis zu Ende aus begriffen ist, nur mit Fleisse lesen, vnnd zu meiner Verantwurtunge behalten vnnd gebrauchen. Dan da ich mein Lebent jn stetiger Arbeit meins Standes vnnd Berufes zugebracht, vnnutzlich nichts vorthan, jn Wein- vnnd Bier-Krugen nicht, jn Hochzeiten, Bancketen vnnd Gastereien gar selten, mich finden lassen, Gäste zubitten, vnnd die zu tractiren anders als zu Kindelbiern, Kirchgängen, Außteurungen meiner Kinder vnnd meins Standes, als des jungsten Burgermeisters, des newen stettischen Ettinges *) Ausrichtunge (als dan Ersparsamheit keine Stat hatt) mich nit beflissen, sonder vor mich eingezogen hausgehalten, mennigmahll an einem guten, mit geselligem Gerichte, sonst eim klaren Drunckе benugen **) lassen, dadurch zu zimblichen, vnnd dem Vormugen kommen bin, das der Teuffell vnnd seine Glitmassen mihr solliches nit allein mißgegont, sonder auch vnder die Leute sprengen, vnnd hefftig wieder mich treiben dorssen, jch were erm vnnd nakendig jn den Strallsundt kommen, aber mit meiner Eigennutzigheit der Statt abgezwickt, ja, als der Schreiber, Sigell vnnd Brisse auf hohe Renten ane Hauptsummen an mich gebracht, auch die Zerunge jn meinen Reisen vbermacht ***), dar doch in quarta parte an seinem Orte soll warhafftig berichtet werden, das jch meinen eigenen Leib nicht verschonet, sondern beschwert vnnd beladen, auf das ich die Statt verschonen, nit beschweren vnnd beladen möchte. Jch bin disser gueten Statt mit meinen geleisten Stattschreiber, Ratsmans vnnd Burgermeisters Eiden vormant, das, wen jch jhr mit mei-

*) Amtsschmaus. **) genügen. ***) übertrieben.
M. v. die Vorrede zum ersten Theile S. LXXXVI.

nem Blut dienen, jren Schaden vorhueten, Gedei *) vnnd Auffnemen vortſetzen konte, jch daſſelb daran nit ſparen wolte. Sonſt hab jch jr meines Vormugens nichts zu dancken, hab von der Statt meinen notturfftigen Vnderhalt nicht haben konnen, wie ſolliches in quarta parte ſich vnwiderſprechlich vnnd augenſcheinlich finden ſoll. Damit aber menniglich wiſſen moge, das jch mit bloſſer Hant hiein nicht kommen, vnnd worher jchs erlanget, hatt mich diſſen dritten Teill zuſchreiben, vnnd jn ſpecie, wie jch vom vedern meines getrewen Dienſt abgelegt ſey **), zuſetzen verurſacht.

So werd jch auch jn dieſem dritten Teill, was jn den funff Jaren mihr, dar jch zum Grypswalde gewont, Misgefelliges vnnd Vordriesliches begegenet, vnſer Herr Gott mein Weib vnnd mich mit einem Sönlin vnnd Tochterlin gnediglich geſegnet, auch ſonſt zum Strallſunde vnnd darumb her ſich begeben, vnnd Nottwendigs, eines Teils auch Denckwurdigs, zu vormelden nicht vnderlaſſen.

Caput Primum.

Wie jch mich zur Schreiberei vnnd Notariat Ampt zugebrauchen jngerichtet habe.

Ob woll die Auliei derowegen, das ſie mich gerne jn die Cantzley gehapt, vngerne ſiehen, das jch mich von Hawe jn die Statt befreyet, ſo ſein ſie mihr gleichwoll gewogen geblieben, haben daſſelbig auch auf zugeſtander Gelegenheit mit der Thaet bezeuget. Mittlerweill aber hab jch haushalten, mit den Meinen eſſen vnnd drincken, alſo ſchmale beiſſen muſſen. Dan ich hette keine gewiſſe condition, derowegen keinen Vordienſt; die Handt jch

*) Gedeihen. **) von jedem meiner Dienſte abgeſchieden bin.

gegen vnnd jn meiner Hochzeit (wie ich in lib. 1. warhafftig gemeldet) so gar geblosset, das jch nur ein Lubischen Goltgulden vbrig behalten; der konte ye nicht lange mit Weib, Kindern vnd Gesinde haushalten; von meinem Vatter konte jch keine Entsetzung *) haben, meines Weibs Vatter dorfft jch vmb Zuthat zur Haushaltung nicht ansprechen, noch den vorsprochenen Brautschatz der 200 fl. fordern, dan jch gereits den Bescheit bekommen, jch solt mihr vorerst von meinem Vatter, was der mihr vorsprochen, entrichten lassen; sonst die schimpfflicke Wort hören möste: wen jch nichts anzufangen gewust, warumb jch dan ein Weib nemen dorffte. Es wurt auch mein Weib vngedultig, das sie mit Trenen zu jrer Mutter sagte: „Jr habt mich nicht beraden, sondern vorraten," ja vnbekurret **) nicht ein schon Roggen ***) auf meinen Disch halen zulassen hette, dann vnser Einkommen solliches nicht ertragen könte.

Jn der Statt kamen woll Leute zu mihr, jnen supplicationes zu machen, sonderlich der reichster Kornkauffer vnnd Rentener, ein reichener Wanst, sonst zwar auch nichts mehr; dem stellete jch ein lang supplication an den Landtsfursten. Wie jch jme das concept gelesen, wölches jme gefallen, als jchs jns Reine geschrieben, vnnd er fragte: was er mihr geben solte, jch mich aber weyerte, von dem grossen Lumberte etwas zunemen, warff er 2 lubische Schilling auf den Disch vnnd sagte: er möste mich ye suben helffen. Wölt woll sagen, das ers sar-

*) Unterstützung. **) ohne Schelten und Brummen.
***) ein Schönrockenbrot.

casmischerweise gethan, aber es war nicht so viell an jme zu finden.

Des Burgermeisters Tochter, meines Weibs Nebenalte vnnd Spillgenosse, (bekam ein alten reichen Mann, saß jn voller Narunge, hette zwey Heuser, jn dem einen wonete ich zur Heure) konte, mich zubeschimpffen nicht aufhören, sagte zu meinem Weibe; „Was wiltu mit deinem Schwalkensterte *) machen oder angehen? (als jch erst zu Hause kam, trug jch, wie jch gewonen, an der Seiten ein Rappir **), das nenneten sie ein Schwalkenstert) wiltu bruwen, so heistu Fruwe, wiltu backen, so heistu Maddehacke," ***) das ich also gedrungen wurt, mit Ernst das anzugreiffen, darmit ich gedachte, mich zuerneren.

Da ich nun kein andern modum acquirendi rerum dominia besinnen konnen, als bey dem Handtwercke zubleiben, so ich gelernet, namblich Schreiberei vnnd arte Notariatus, vnnd zu sollichem nutzlich zu sein erachtede, weill zur Stetten Artisten, Philosophi, vnnd Jurisperiti

---

*) Schwalkenstert für Schwalbenschwanz, Schwälke plattd. Benennung der Schwalbe.

**) Rappier ist schon oft in der Bedeutung von Degen, Seitengewehr vorgekommen.

***) Willst du brauen, so heist du Frau u. s. w. Dinnies. Maddehacke, entweder ein verächtlicher Ausdruck, zusammhängend mit Maddeln, Maddelie, Stümpern, Stümperey, oder auch bloß eine andere Form von Magedeken, Mägedeken für Mädchen. Es fehlt in den Glossarien. Der Reim deutet auf den sprichwörtlichen Gebrauch dieser Redensart hin.

die ich publice et privatim zuhören hette, das ich ſolliche Gelegenheit in der Zeit, da ich ane das nichts zuthun, nicht verſaumbte, hab ich das Haus, die Pfaffencollatio genant, gemietet; darin war ich vom Morgen bis an den Abendt, das ich nur den Mittag zu Haus eſſen ging, vnnd nach Eſſens ſtrax nach der Collation; hatte erſt zum Jungen Clawes Schwartzen, Herr Peter Schwartzen Sone, der wolts nicht ausmachen; nach dem bekam ich Marten Speckin, der yetzundt ein reicher Junker iſt; den brachten mihr ſeine Freunde, ſo zum Gryppswalde woneten, mit Bitte bey; der muſte mir in der Pfaffen-Collation die Stube einheiſſen, aus vnnd in die Laterne vortragen; hielt ſich gar woll, thete Alles, was einem Jungen geburte. Hierauf weren die Leute faſt ſchimpfflich; ſo war mein Weib nicht woll darmit zufriden, ſagt: es were bey menniglich verächtlich, das ich wieder in die Schule ginge; mein Auia materna, die alte Schwartzeſche, fragt: ob ich yetzt erſt lernen wolte, wie ich Weib vnnd Kinder ernehren ſolte? u. ſ. w. Ich lies mich aber nichts anfechten, dan ich hörte von Joachim Moritzen Inſtitutiones; vorſtundt beſſer (wie mich deuchte.) wie ichs faſt täglich ad praxin vortbringen ſolte, als einnander, derowegen ich auch von Tag zu Tag mehr Luſt bekam, nutzlichen Buchern fleiſſig obzuliegen, wie man ſagt: Creſcit amor ſtudii, quantum ipſa ſcientia creſcit. Das Creſcit amor nummi, quantum ipſa pecunia creſcit fing ich auch an zu practiciern. So hörte ich auch publice von yetzt *) Doctore *Balthaſaro* Raw libellum de

*) Saſtrow deutet hiemit an, daß Balthaſar Rhaw de-

anima *Philippi*, vnnd ſchemete mich nicht, wen er daheim ſeinen priuatis diſcipulis Dialecticam *Philippi* las, dieſelb von jm auch zuhören, vnnd entſandt, das es mihr zu meinem Vorhaben gut thete.

Cap. II.

Setzunge des Scheide-Steins auff der Sundiſchen Wiſche, vnnd der Statt Stralſundt.

Anno LI. den 15. Septembris jn Beyſein der furſtlichen Räte Vlrich Swerins, Johan von Vſethoms, Eraßmi Hauſen vnnd Anderer mehr von wegen des Landsfurſten, vnnd aus dem Rate H. Chriſtoffer Lorbern, *D. Nicolai* Jentzkowen der iij Kemmerern, vnnd H. Joachim Klinkowen, iſt der Stein, ſo ein Scheide zwuſchen mein G. H. vnnd der Statt auf der Sundiſchen Wiſch, dieweill das Waſſer vom Lande ſo weit weggeriſſen, da er vorhin auf dem hohen Quer *) geſtanden zimblich weit im Waſſer befunden, wieder auf die Dunen **) geſetzt, wiewoll ſie lang wegen der Stede diſputiert, mitteinander ſich nicht vorgleichen konnen, ſonder aus der Stadt ſich noch beduncken laſſen, er ſey der Stadt zunahe geſetzt worden.

---

mahls noch nicht Doctor war. Bey Dinnies fehlt das Wort vezt. Ueber Rhaw u. Joachim Moritz ſehe man hinten die Erläuterungen.

*) Ufer. **) Sandhügel am Ufer.

Cap. III.

Vom grossen Storm auff dem Newen Jar des angahnden zwei vnnd funfftzigsten Jares

Anno LII. den 3. Januarij ist so grosser Sturm gewesen, das er jn der Heiden jn Pommern, Mechelburge, Mark vnnd allenthalben die Beume, wie gros die auch geweſen, mit der Wurtzeln aus der Erden gerissen, das die Wege vorstürtzt, etliche grosse Beume, wie eine Wede vmbgedreyet, vnnd entzwei gebrochen; ja Kreien *) vnnd andere Vogell haben sich mit den Flugeln nicht erretten konnen, sondern man hat sie todt auf den Gassen liegen gesehen.

Cap. IV.

Wie mein Notariat am Key. Cammergericht matriculiert ist.

Den 19. Februarij bin jch auf meines G. F. vnnd Herrn, Hertzog Philips, mitgeteilter Kuntschafft, am Key. Cammergericht in matriculam Notariorum geschrieben, vnnd mihr daruber Vrkunt nachuolgendes Jnhalts mitgeteilt worden.

Wir Wilhelm Werner Graue vnnd Herr zu Zimbern, Herr zu Wildenstein, der Zeit Kayserlicher Cammerrichter jm heiligen Reiche, bekennen, vnnd thun kunt menniglichen mit dissem Brieue: Als jn dem acht

*) Krähen.

vnnd niertzigſten Jare der weniger Zall nach der Geburt Chriſti vnſers Herrn zu Augßburg auf dem Reichstag, ſo der Zeit daſelbſt gehalten worden, ein Keyſerlich Edict jm heiligen Reiche der Notarien halben ausgangen, das keiner zu vorkunden deß Keyſerlichen Cammergerichts proceſſen zugelaſſen werden ſolle, er hab den zuuor glaublich Vrkunt von ſeiner Obrikeit, oder ſonſt, das er fidelis vnnd legalis, vnnd auch darfur gehalten ſey, darzu ſeins Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberſchickt, vnnd darauf jn das Rottell *) der Notarien eingeſchrieben vnnd verzeichnet ꝛc., alles ferners Jnhalts deſſelben Edicts etc. Das demnach der Erbar Bartholomäus Saſtrow, Notarius, von dem Durchleuchtigen, hochgebornen Furſten vnnd Herrn, Herrn Philipſſen, Hertzogen zu Stetin vnnd Pommern u. ſ. w., als ſeiner Obrikeit, ſeiner Legalitet, Fidelitet vnnd Geſchicklicheit halben glaubwurdigen Schein vnnd Vrkunt, dartzu ſeine Handt vnnd Signet gedachtem Cammergericht vberſchickt, vnnd darauf durch diejenigen, ſo von vns, vnnd des Keyſerlichen Cammergerichts Beyſitzern dartzu verordenet, als fidelis vnnd legalis bewert zugelaſſen, vnnd jn berurt Rottel der Notarien eingeſchrieben, verzeichnet, vnnd jme ſolliches, als diſſe gegenwurdige Vrkunt vnder vnſerm anhangendem Siegell F. G. mittgeteilt worden, die geben jſt zu Speyr den neunzehenden Tag des Februarij nach Chriſti vnſers Herrn Geburt jm funffzehenhundert vnnd zwey vnnd funfftzigeſten Jahre.

---

*) rotula.

Cap. V.

Von meinen 2 Kindern, die mihr zum Gryppſwald geborn ſein.

Joannes, mein erſter Sohn, iſt in dieſem 52. Jahre, den Montag 29. Auguſti mit groſſem Wehe vnnd Lebendes Gefahr, auf den Abendt inter. 6. et 7., der Mutter vnnd Kindes, daran man auch ein Weill kein Lebent ſpurte, zur Welt kommen, vnnd durch Vngeſchicklicheit der Wehemutter ein krummen Hals daruon gebracht vnnd behalten moſte. Den hab jch den 1. Septembris tauffen vnnd *Joannes* nennen laſſen; darzu Geuattern geweſen, H. Jaſper Bunſſow, H. Peter Gruwell, beide Burgermeiſter, vnnd meine Großmutter. Dieſes meines Sohns wurt in quarta parte dieſer meiner Hiſtorien noch offtermaln gedacht werden.

Catharina, meine erſte Dochter, iſt funffviertteill Jar darnach, nämblich Anno 53, Mercurij, 6. Decembris ipſa die Nicolaj, in puncto horae nonae ante meridiem geborn; die ich den andern Tag hab tauffen laſſen. Geuattern ſein darzu geweſen, der Burgermeiſter Herr Bartram Smiterlow, Joachim Schomacherſche, vnnd Jaſper Marqwardiſche, dasmall Braut. Hab ſie zum Sunde ausgeſteurt erſtlich Jorgen Steine, Anno 74. Martis 17. Auguſtj, vnnd als der mit Teedt abgangen, Herr Heinrich Gottſchalck; aber daruon weiter vnnd eigentlicher in 4. parte an ſeinem Ortte.

Cap. VI.

Ist die Historia, wie ich mit 2 Pferden, wegen Joachim Maltzans nach Speyr ritt; was ich ausrichtede, mihr allenthalben erging, vnnd sonderlich, wie solliches ansehnlichen Diensts Maltzan sich gegen mihr erzeigte.

Die Moltzan im Landt zu Mechelnburg niemen *) das Haus Schorssow, so Volrath Prien, dem Mechelburgischen, den Jungfrawen vom Adell gegeben priuilegio nach (die Historia ist menniglich bekant) mit seiner Frawen eines Maltzans Dochter befreyet, als die verstorben, vnnd noch nicht begraben, Landtfridtbruchiger weisen ein; darzu Joachim Moltzan, zur Osten vnnd Nerung gesessen, etliche seiner Knechte seinen Vettern zu Hulff geschickt, derowegen ꝛc. ans Cammergericht, zuhoren, das er in poenam fractae pacis erclert wurde, citiert. Moltzane war nicht woll dabei; Doctor Baltzer vom Walde, vnnd der Cantzler Jacob Citzeuitz, rieten jme: er solte sich ein consilium juris von Joachim Moritzen stellen lassen, vnnd mit mihr handlen, das ich seinet halben nach Speyr ritt, wie dan auch genante Beide, *Doctor* vom Walde vnnd der Cantzler Citzeuitze, mich erbieten, solliche weite, mihr zwar aus allerhandt Vrsachen vngelegen Reise auf mich zunemen. Moltzan verschaffede mihr 2 Pferde mit nottwendiger Rustunge, vnnd Zehrgelt; wan ich wieder zu Haus käme, (sagten die beiden Räte) solt er mich erhlich ablegen **). Ich nam meinen Bruder Carsten, anstatt des Knechts, mit; ritten miteinnander auf Quasimodogenitj nach Speyr,

*) nahmen. Dinnies. **) sollt er mich reichlich belohnen.

beſtellte Joachim Moltzan procuratorem et aduocatum; informierte die jn facto, neben Zuſtellung Moritzen Conſilij. Nach Erwegunge deſſelben vorwunderten ſie ſich, das wir in diſſer Art ad mare Balthicum ſolliche gelerte Leute hetten, ſtelleten die Notturft, producierten die, vnnd brächten die Sache jn den Standt, das ſie ſich vorſpriechen, es gar keine Gefahr mit vnſer Partei haben ſolte; ritt alſo getroſt vnnd mit Frewden wieder nach dem Landt zu Pommern zu.

In den Pfingſten kam ich zum Grypßwalde zu Haus, ſchrib Moltzane bey ſeinen beiden Pferden, was ich mit der Reiſe vorrichtet, vnnd das er aus aller geegeden Gefahr gebracht; ſchickete jme auch Vorzeuchnus meiner Reiſe, was ich eines yedern Tages, vnnd einer yedern Maltzeit verzeeren muſſen; ſtellete es zu ſeiner eigenen orbarn *) Beſcheidenheit, wie er mich ſollicher Reiſe, vnnd meiner Vorſaumnus ablegen wolte.

Da er nun vormerkt, vnnd vorgewiſſet, das er aus aller Gefahr gebracht, lies er ſich mit keinem Wortlin vornemen, das er mihr etwas ankeren wolte, ſondern war auch vbell zufriden, das ich zu viell vorzeret, ſagt: „Soll der Kerll ſich eben vbers Mahll ſetzen? Das jne S. Jobs Plage (das war ſein Fluch) ſchenden muſſe **)!“

Ich clagt es den beiden furſtlichen Räten, die mich zu ſollichem beredt, ja faſt aufgelegt vnnd befohlen, das jchs nit abſchlagen konte. Aber es halff bey Moltzan

*) orbar, nützlich, vortheilhaft, vollkommen. Dinnies hat ehrbar. **) Mit dieſer Benennung wurde auch die veneriſche Krankheit bezeichnet. M. ſ. Menſel's Geſchichtforſcher Th. 6. S. 258. Jacobs. Roſt. Hdſchr.

nicht, ſondern, da er vor meinem Ausjuge voller Hertzenleidt, wuſt nicht wo aus oder ein, hette woll etliche 100 fl. darumb gegeben, das er der Sachen anich geweſen, yetz ſang er: „Das Strick jſt entzwei, vnnd wir ſeint frei," wunſchete mihr nicht ein Pfefferling.

Es war ein reicher Juncker, aber ein karger Wiltz, vnnd ein vnbillicher grober Geſelle. Ich habe zu Wolgaſt geſehen, als er auf den Abendt zu Bette ging, er ſeine Hoſen dem Schneidergeſeller ſchickede, jme die zuflicken, das er ſie den andern Morgen frue wider bekäme, der Schneidergeſelle jme die Hoſen des Morgens ans Bette brachte, forderte dafor 1 Grosken, er wolte jme nur ein ſundiſchen Schilling geben, macht er ſich vmb des Witten Willens ſo vmutz, fluchte vnnd ſchalt den Geſellen, ja wunſchete jme mehr S. Jobs Plage als Pfenning jm Witten ſein, das der Geſell letzlich mit dem Sundiſchen Schilling darvon gehen moſte.

Er konte weder ſchreiben oder leſen, derowegen moſte er ein Schreiber halten; aber Karcheit halben nichtes Rechtſchaffenes halen konte. Doctor *Nicolaus* Gentzkow diente jme jn ſaner Sachen, brachte jme Einen zu, der jme vmb die Koſt vnnd wenig Lohns dienen ſolte; aber er traf mit jme recht ahn. Dan als er bey 2 Jaren bey jme gediert, mit jme nach Roſtogk vnnd anderen Stellen gereiſt, vnnd ſonſt ſeine Geſcheffte zuuerrichten-geſchickt, das er bei menniglich als Moltzans Schreiber oekant, erfuhr, bey wen ſein Junker Gelt auf Zinſe, wie viell, vnnd wan dieſelbigen betaget *), auch

*) wann dieſelbigen fällig waren.

wo er ſonſt Schult ausſtehen hette. Moltzan verdrauwte jme, die Taler jn die linnen Beutell zuſtecken, ſagt zu jme: „Zele jn einen yedern Beutell 100 Taler, vnnd ſetze die Beutell neben einander; ſo viele 10 Beutell jch dan ſehe, ſo weis jch, das jch ſo vielle Tauſend Taler dar beieinander hab.“ Diſſer guter Geſell drucket des Junckern Pittſchierring auf ein Blanketh, zeugt nach Roſtogk, nimpt von des Junckern Kramer Sammit, Dammaſt vngezelt, ſo viell alß er nur wölt, ſchreibt ins Blanketh: „Jch Joachim Moltzar, zur Oſten vnnd Nering geſeſſen, bekenne hirmit u. ſ. w. ſo viell, als er von jme entpfangen, die Summa von Gelte, ſich ſo hoch erſtreckende, auf ſolliche Zeit zubezalen ꝛc.,“ kompt zu Hauſſe, nimpt aus einem yedern Beutell vnd Vormerkens willen nur zehen Taler, fordert vnnd entpfngt betagte Schult, Pacht vnnd Zinſe, ſo ſich mitteinander jn eine hohe Summam erſtreckt, damit er woll 10 oder mehr Jahr gute Schreiber hette beſolden konnen, vnnd ſtrucht danon. Er moſte den Kramer zu Roſtogk (wiewol nicht one Zwang des furſtlichen Hoffgerichts) bezalen.

Als er ſtarb hette er keine ehelche Leibserben, dan er hette ſein Lebelang kein Eheweib, ſonder weren ſeine Vettern, Hertoch *) vnnd Heinrich Moltzan, ſeine Erben; den vorlies er an Barſchafft gerne eine Donne Goldes. Solliches iſt alles furhochmutigt, vorbanketiret, vnnd vorſchlemmet, das Hertzog in groſſen vielen Schulden verſtorben, vnnd Heinrich bis vber die Ohren dar-

*) Hartwich. Roſt. Hdſchr.

ju batet. Male queſit male perdit *) ſpricht der Wale. Aber zu meiner Hiſtorien zu kommen.

Als ich nun entpfandt, das ich von dem Euolione nichts bekommen konte, ſchrib ich an den Procuratorem zu Speyr, clagte jme, wie mihrs ginge, vnnd batt, er wolle an Moltzan ſchreiben, das ich Schrifften bey mihr behalten, ſo er jn ſeinen Sachen rechtlich zu produciern, wo er der Sachen nicht vorluſtig ſein wolte, hoch vonnoten, vnnd dieweill periculum in mora, hett er den eigenen Botten (dem er dan ſein Bottenlohn entrichten wurde) an jne abgefertiget. Dem geſchach alſo. Mein G. H. Hertzog Philipß lag dasmall mit Houe zum Camp ſampt Doct. vom Walde, vnnd dem Cantzler Jacob Citzenitze, neben andern Räten. S. F. G. ſchrib, vnnd mandierte mihr, ich ſolte Moltzan die geforderten Schrifften volgen laſſen, mit Vorwarnunge, ſo Moltzane einiche Gefahr aus meiner Vorwyerunge entſtehen wurde, ich dafur hafften moſte. Ich thete S. F. G. Gegenbericht, doch wolte ich Moltzare noch zum Vberflus hoffieren, das ich den andern Tag mit den Schrifften zum Camp erſcheinen, die Moltzane, gegen geburliche Ablegung meiner getrewen jme geleiſte Dienſte, behendigen wolte. Da ging es erſts recht an Fluchendts; ja es ſchneyeden S. Jobs Plazen, das ich jme erſt hoffiren wolte. Der Hertzog vnnd die Räte hetten jre Kurtzweile mit jme, guſſen noch flux Oele ins Feur, geben dem Wort hoffiern ein gar harten Verſtandt. Bis ich den andern Tag kam, erclerten ſie jme erſt recht, wie ich jn meinem Widerſchreiben das Hoffiern wolte verſtanden ha-

*) wohl für mal' acquiſtato, male perduto.

ben, taxierten meine Reiſe, labores vnnd Vorſaumnus hoher, als ich zwar gefordert haben wolte, legten jme 100 Taler *). auf, das er mihr frey Gelte 100 Taler geben ſolte, die er dan ſtrax entrichten moſte; lieſen jme ein gutt Capitel darzu, vnnd ſagten mihr: ſie wuſten woll, das ich jnen gerne willfure, aber, wo ſie mihr mehr ſolliche Sachen wurden anmuten, vnnd ichs jnen nur runt abſchluge, ſelt jnen nicht zuwidern ſein.

Cap. VII.

Wie D. Jacobus Runge zum Superintendenten inſtituirt worden.

Im Maio, als Doctor Johan Knipſtro, an ſeine Statt jn Namen vnnd aus Beuehlich des Landsfurſten, Magiſtrum *Jacobum Iungium* von der Cantzell pro Superintendente inſtituirte, hatt der Rath zum Gryppßwalde wider ſolliche Vocation vnnd Inſtitution, als jrer Gerechtigkeit, zuwidern, durch den Syndicum zum Stralſunde, D. Gentzkowen, vor mihr, als darzu ſonderlich requirirtem Notario, beide, muntlich, auch mit vberreichter ſchrifftlichen Proteſtation, proteſtiert, wie ich dann ſollichen actum inſtrumentiret, vnnd deſſen documentum 3 Taler. dem Rate zum Gryppßwalde gegen geburliche Erſtattung mittgeteilt.

*) Dieſe und die folgenden am Rande angegebenen Summen ſind von Saſtrow eigenhändig verzeichnet.

Cap. VIII.

Wie ich den Cuſter zu Muggenwelde, der eines Todtſchlages halb daſelbſt gefenglich ſaß, beim Leben erhielt *)

Der Cuſter ſchlug einen zu Toedte, wurt aber ſtrax

*) Zu Müggenwalde ſtand vormahls eine Capelle.

angegriffen, vnnd gefanglich vorwart. Christian Kuſſow, ſo Herſchafft, hette jne gerne entfryet, vnnd beim Leben erhalten geſehen; brachte mich darbei, inſtruirte mich auch, wie jme zuhelffen; das ich mich ſeiner annam. Der Thote war der yetzigen Frantz Brandenburgers Hausfrawen jn der Mulenſtraſſen zum Stralſundt Freundt; ſie als Clegerinne hett auf dem angeſetzedem Gerichtstage zum Beiſtande D. Nicolaum Gentzkowen vnndt Chriſtian Schmiterlowen. Ich nam mich aber des gefangenen Theters dermaſſen ahn, das er wieder auf freye Fuſſe kam.

Cap. IX.

Von Bartholmewes, dem falſchen Muntzer, vnnd ſeinen Conſorten.

Ein vordorbener Goltſchmit zum Grypßwalde, Barthelmewes, den man Greten auf der Treppen Sohn nennete (dan er war vnechte, das man nicht eigentlich wuſte, wie ſein Vatter mit dem Zunamen hieſſe) war ſcharffſinnich, verſchmitzett vnnd anſchlegich; hette das Goltſchmidtampt zum Grypßwalde (dar es kein Ampt iſt) woll gelernet, gab ſeine Tochter eines Kuakenbowers Son vom Sunde, Clawes Schladenteuffel genannt; der wonte ein Weill zum Grypßwalde. Dieweill ſie aber mitteinnander woll lebten, vnnd jre Narunge war geringe, zogen ſie von dar nach dem Sunde zum Vatter, dem alten Schladenteuffel, ein. Da nun Barthelmewes Muntzſtempell graben konte, macht er zu Sun-

diſchen Schilling Stempel, auch Lubiſch, Roſtocher, vnnd Wiſchmariſch; ſchlug aber der Sundiſchen von lauter Kupffer viele, vnnd wuſte ſie jn Weinſtein zu ſieden, ſchön weis, das man ſie vor gutt anſehen moſte; kauften dafur, was ſie wolten. Clawes Schladenteuffel zug auch darmit jn die Dorffer, kauffte Kuehe, Ochſſen, Schaffe vnnd allerlei Viehe, bezalt es mit ſollicher falſchen Muntze; brachten das Viehe zu Haus, vnnd ſchlachtens zum Wendemarckete, alſo das der falſchen Muntze nicht allein jn Statt, ſondern auch jn vnnd auſſerhalb Landes ausgegeben vnnd vnder die Leute gebracht wurden. Letzlich jm September diſſes 52. Jars lag M. G. H. mit Houe zum Camp. Als die Pauern kämen, jre Pächt mit diſſen falſchen Schillingen zu entrichten, misdeuchte dem Heuptman bey dem Gelde, vermeldete ſolliches F. G.; die lies es probieren, vndt befandt den Falſch *). Darauf wurden die Pauren, ſo die Pacht entrichtett, wieder geholt, vnnd gefragt, wer jnen das Gelt gegeben hette? Die antwurten: „Ein Sundiſcher Viehekauffer.“ Derowegen ſchrib F. G. an den Rath zum Stralſunde, mit Vberſchickung etlicher Stucke, ob ſie ſolliche Muntze ſchlagen lieſſen. Schladenteuffel war mit dem Viehe, ſo er dasmall gekauft, noch nit zu Haus kommen. Es wurt aber vor allen Thoren beſtelt, wen er käme, ſtrax angegriffen werden ſolte **), wie dan

*) der Falſch für den Betrug. Dinnies hat: und befanden es falſch. **) Dinnies hat durch Hinzufügung der beiden Worte: „das er“ den Satz vollſtändig gemacht.

auch geſchehen. Als der des Morgens frue an die Statt kam, wurdt er durch den Wachſchreiber angegriffen, das Vieh auf den Statt Stall, er jn die Fronerepe gefurtt, vnnd ſtrax, ehe es laut war, von den Richtherrn verhört, vnnd nach ſeinem Maſſcoppe, dem falſchen Muntzer, geſucht. Der Wachſchreiber war jme ſo nahe, das er jne jns Geſichte kreth *); kam gleichwoll dauon gen Stade, da er Gleite (wie man daruon redete) erlangte; ſeine Dochter wurdt auch eingezogen, deßgleichen Clawes Knigge (einer von den aufruriſchen Buben, derer in prima parte gedacht worden) auch Andere, das jrer 7 jn die Hechte geſetzt worden.

Clawes Knigge war der rechte Hauptmann des falſchen Muntzens vnnd Silbers; der verſchaffte Barthelmeweſen Kupffer vnnd Silber, daruon jme Barthelmewes machete Loffeln, Stöpe **), Schalen ꝛc.; die vorfurte Knigge in Schweden, vnnd verkauffte ſie vor guth Silber, vnnd war diſſer Knigge Doctoris Gentzkovij Syndici Stiffdochterman, derowegen es keinen Beſcheit mit den Gefangenen bekommen konte; ſaſſen jn die 23 Wochen. Der Syndicus (wie er jn ſeinem Diario ſub Anno 53 den 13. Octobris ſelbſt ſchreibt) zog mit H. Antonio Liekowen vnnd Jurgen zum Velde, Clawes Kniggen wegen, nach dem Camp, von meinem G. H. Rath zuholen, bekamen aber keinen andern Beſcheit, dan das man die Vrgichten aller 5 Gefangenen

*) Vielleicht für kratzte. Krete, Kerbe, Ritze, Spalte. Richey. Die Roſt. Hdſchr. lieſt kreg, von kriegen, bekommen; vielleicht mit Recht. **) Stöpſel.

dreier Wegen, vmb Belerunge des Rechten zuholen, schikken, vnnd dieselben F. G. alsdenne zuschicken solte. Aber D. Gentzkow erhielt, das Knigge der Statt vorweiset wurdt, vnnd dieselb ewiglich vorschwören moste.

Cap. X.

Eigentliche Erzelunge des grossen Schadens, so in der Semmelowen Strassen in Cordt Middelburgs Hause, von dem Puluer enstundt *).

Anno LII. Sabbathi, 28. Octobris a prandio hora secunda geschah der erschrecklicher Brantschade in der Semmelowenstrassen, in des Kramers Cordt Middelburgs Hause. Der trieb einen grossen, gantz schättlichen Handell mit Vierken, Bugschlauischen Schillingen, vnnd ander alter guter Muntz aus dem Landt zum vorfuhren; war auch ein furtrefflicher Saemkramer **), daher ein schwärer reicher, gleichwoll karger Man, den man in der Kirchen vnnd vor dem Altar selten vandt ***). Der hette in seinem Hausse ein gros Faß, darin 12 kleiner Fasser, in einem yeden 24 Pf., macht mitt einnander 288 Pf., Puluer. Neben dem grossen Faß sas ein halb wachssen

*) Wie Berckmann diesen Unfall erzählt, findet man in den Erläuterungen.

**) Dinnies hat Saamenkrämer. Ich glaube vielmehr, daß Middelburg mit sämischem Leder, welches er selbst bereitete, gehandelt hat. M. v. Adelung unter Sämisch.

***) Die beiden Worte: selten vandt hat Sastrow selbst beigeschrieben.

Mägdtlein, wirckede Borden, vnnd weill es kalt, hett es ein Kessel mit Feur vnder sich; kompt der alte Hans Tacke zu jme, vnnd bringt jme 100 St. *) Bugschlauische Schillinge. Als die gezelt, jn dem das Tacke aus dem Hausse, Middelburg sich aufgemeßelt, nach dem Stall aufs necessarium gehet, vnnd seine Dasche neben dem vnnd anderen Gelde aufm Disch liegen lies, vnnd das Mägdtlein bey dem Faß jr Feuerkesselein so sie vnder sich hette, aufrögete **), kumpt ein Funklin ins Pulver, so neben dem Fas vorspildet, vnnd daher das Feur jns Fas kam; das erhub das gantze Haus, wie auch das Nebenhaus, Wicksholts Erben zustendig, an Sperte***), den Bone-Balcken †) jm Keller in die Hohe, stürtzt es an allen Stucken, mit Gewalt vnnd sollichem grausamen Knallen vnnd Baldern, ††) wieder hernider, das man vber der gantzen Statt meinte, der jungste Tag were vorhanden. Das Mägdtlein jm Hausse wardt jn allen Stucken zerrissen, hie lag eine Handt, dort ein Fuß, wie auch die 100 St. Bugschlauische Schilling, vnnd was sonst jm Hausse war, das man nicht wuste, worhin es kommen sein mochte. Die Magdt jm Hausse

*) Das Zeichen lese ich für Stück, nicht für fl., wie die Greifsw. Handschrift u. Dinnies haben. An beiden Stellen in der Haupthandschrift hat das Zeichen Correcturen erlitten. Zuerst hat fl. gestanden.

) aufrührte. *) So steht deutlich bey Sastrow. Dinnies hat: sperrete den Bodenbalken. Sperte steht hier sicher für Sparren (m. v. das Brem. Nieders. Wörterb. unter Speer), wie auch aus dem Folgenden hervorgeht.

†) viell. Boden, Balken; u. Anl. d. Hrb.

††) Baldern für Ballern, Bullern, Poltern.

beſiel mit Sperte vnnd Balken; als man aber nach dem Beſallenen ſuchte, wurdt ſie letzlich gefunden, lebendig herausgebracht, lebte noch vber 3 Jahr, bekam ein Man, mit dem ſie noch Kinder zeugete. Gegen Middelburg vber wonte ein Kramer, Görgen Kleineſorge genant, der brauchte das Nebenhaus, Wickholts Erben zuſtendig, zum Sehmen, vnnd anderer ſeiner Notturfft; den Sehmkeſſel und das Wachs, ſo jm Schmkeſſel war, wurff die Gewalt des Pulvers auf Voldes Hausräume. Der Burgermeiſterin von Riga Bruder, ſo bey Middelburg diente, beſiell im Hauſſe; da ſie nach dem Befallenen ſuchten, funden ſie jne vnder den Balcken, ſchnitten mit Stichſagen jne darunter los; es weren jme aber Schinckell vnd Arm ſo zuknitſchert, das er jn die funf Beinbruche hatte, vnnd nur in den 3. Tag lebete. Kleineſorgen 2 Kinder, beide Sohnlin, fielen gar zu Todte; als ſie gefunden, hatten ſie noch ein yeder ein Butterbrott jn den Händtlin. Middelburges Krambode, darjn ſie war, blieb ſtehen, aber ein Balcke ſchlug ſie etwas an die Seite. Es ſtunden vor dem Hauſſe ein Breutigam mit ſeiner Braut, vnnd derſelben Mutter aus dem Landt, zukauffen, was jnen zur Ausſtheur vnnd Hochzeit von Noten; die alle 3 beuillen mit dem Grauſe, darunter ſie auch ſtrax todt, alſo 7 Menſchen zu Todt kommen ſein. Aufwarts nach dem alten Markede wonte der Prediger, Herr Johan Nieman, nam an ſeinem Hauſſlin woll 100 fl. (wie er ſagte) Schaden. Achter die Stelle bis an Herr Niclaus Stenens Haus, darjn yetz Diederich Halffmann woner, ging alles hinweg. Herr Niclaus Stenen empfandt an ſeinem

Hauſſe ſollichen Schaden, das er Middelburge mit Rechte beſchuldigte, bis ſo lang er ſich derowegen mit jme vordragen moſte. Ja noch weiter bis jn die Behrſtraſſen thete es meinem Vatter an ſeinem Hauſſe (wolliches jch yetz eigentthömlich beſitze) geringen Vortheill; aus der Hauslucht ſchlugs die Fenſter aus, auf der Oberſtuben zerdrönte der Ouen, das jne mein Vatter vmbſetzen laſſen moſte; den Lachs von Middelburgs Trage *) fandt man auf meiner Hausrönnen; daraus zu ermeſſen, wie die fundamenta, ja alles Mauerwerck an den Gebeweten zerſchuttet ſey. Gegen vber ſtundt Kleineſorgiſche vor jrem Wohnhauslin, ging grob ſchwanger; der ſchlug ein Balcke an die Seite, daruon ſie jn den Ronſtein ſiurtzede, gleichwoll jr, noch der Frucht nichts ſchadede; war ein Sonlin, wiewoll ſie gewunſcht haben ſolte, das ſie jne nit lebendig zur Welt gebracht hette, dan ob der Vatter jne woll zur Schule hielte, hette auch ſeine linguas zimlich ſtudieret, yedoch, als der Vatter geſtorben, vorlies er die ſtudia. Die Mutter vorzug jne, macht jne zum Kaufman, er verbraſſede, vorjunckerte, vorhurte vnnd vorbouete Alles; ſeine Mutter wurt arm, er geriet zum Drage **), zug daruon jn Hiſpanien, da ſoll er jn eim Kloſter ein Monning geworden ſein: Deſperatio facit monachum. Dis iſt auch ein Exempell boſer Kinderzucht. Die gantze Riege Boden ***) nach dem Kirchoue,

*) Wohl Schornſteinhölzer, an welchem der Lachs zum Räuchern hing. **) Ins Elend. Träglich, für elend, jämmerlich. M. ſ. Schütze.

***) Reihe von Buden, kleinen Häuſern.

von der Stegelen *) bis fast an die Apothek, wurden zuknehert, zerdront vnnd zerschuttert, wie noch sichtlich, das sie eins Teils zu Grundt gebrochen, vnnd von newen aufgebauwet, eins Teils auch hangen noch manther **) 46 Jar auf Stutzen, vnnd mus zwar grosse Geschwindigheit der Pulvers sein. Die Gewalt desselbigen ist durch vnnd vber genante Boden durch die Kirche, zu die Kleinschmidestrassen geflogen, zu derselbigen zu den Heussern die Vber- vnnd Vnder-Fenstern ***), ja die Fenster zu dem Riemenschneidergang eingeschlagen. Man siehet yetzt zu Arbeit, ein newe Orgell zu der Kirchen zubauwen, vnnd soll sich befinden, das die Pfeiler, darzwuschen die Orgele gebauwet, vnnd die structur der Orgell so zerdrönt, das die newe Orgele zu die structur der alten nicht kenne sicher gesetz werden. Cordt Middelburg, da er sich auch mit Wickbolts Erben vertragen, hatt er beider Heuser Stetten gebauwet, wie der Augenschein gibt, vnnd seinen grossen Handell mit allerlei noch wie vor gebraucht; sonst ist er karg gewesen, zme selbst nichts von seinem grossen Gute zu Gute gethan. Will nur eine Historiam seiner grossen Ersparsamheit berichten: Er fähret mit dem Vorwagen mit Gesell-

*) Der Gang, der vom alten Markt auf den St. Nicolai Kirchhof führt, und der noch jetzt der Steg genannt wird.

**) Sastrow will mit diesem Worte blos verstärkter sagen: sie stehen noch. Es steht noch lustig da ist gebräuchlicher. Aus dieser Stelle ist übrigens zu schliessen, daß die Anfertigung des dritten Theils sich bis ins Jahr 1593 hingezogen hat. M. v. die Vorrede zum ersten Theile S. XC.

***) Die Fenstern im obern und untern Stocke.

schafft nach Rostogk; als sie auf den Mittag zum Rosenshagen kommen, daselbst sprungen vom Wagen alle, ausgenommen er, vnnd hielten Mittag. Er aber sas mittlerweil auf dem Wagen vnnd schlieff. Als sie nun gessen, vnnd der Fuhrmann die Pferde widerfurlegete, die Gesellschafft an den Wagen kam, so auf sein Fragen berichteden, das ein yeder 2 lubische Schilling vorzert hette, „Ja (sagt er) so habe ich 2 Schl. mit Schlaffendt verdient.“ Suchte, wo ers nur könnte, gar genauw, auch silberne vnnd goldene Muntze, vnnd, was er dessen etwas zu schwer fandt, beschnit er, thete viell Geldes aus gegen silberne Pfande, auf vbermessige Rente, das er nach seinem Tode (wie er dan nach gemeltem Brantschaden volle 20 Jhar lebede) ein merklich gros Gutt an Gelde vnnd Geldes Wert verlies. Nach seinem Toede gebrauchede weil seine Frawe denselbigen Handell, aber nicht so weislich vnnd vorsichtig. Dann sie hatt sich durch Tröge, Tröginnen, Treiffelerinnen *), vnnd allerlei liderichs **) Gesinde bei grossen Summen, auch sonst durch jre eigene Schwesterkinder, abziehen lassen, daher sollich gres Gut dermassen distrahiert, jr aus den Händen gebracht, vnnd sie so arm gemacht, das sie zu jrem hohen Alter, darin sie vmb den andern Tag gar wannsinnig, darzu mit dem Lause ***) befallen, von dem

*) Ziemlich gleichbedeutend mit Trögінnen. Es werden die Worte Treuster und Treusterinnen von solchen gebraucht, die darauf ausgehen, Andere, besonders durch Klüglichthun, zu beschwatzen. Treusein ist die gewöhnliche Form.

**) Andere Form für liederlich, wie auch Dinnies hat.

***) Man übersehe nicht die von Saßtrow gebrauchte Form. Dinnies hat: mit den Läusen.

Jren *) kümmerlich zuerhalten geweſen, vnnd jn Armuth verſtorben iſt.

Diß Exempell man ſich woll vorzuſtellen, zur warhafftigen Bus, vnnd gottſeligem Lebende, dem vnrechtfertigen Mammon nicht zuviell nachzuhängen, vnnd nach Gott, ſeinem Worte, vnnd Sacramenten wenig zufragen, nutzlich zugebrauchen hatt.

Cap. XI.

Doctor Nicolaus Gentzkow practiciette, ſich hohere Beſoldunge, Vorerunge vnnd beneficia vom Stralſundiſchen Rate zu erlangen.

XVIII. Nouembris. Nachdem D. Jentzkow, ſo vermeint, das jme zugefallen ſein Dochterman Clawes Knigge gar frei ausgangen ſein ſolte, aber nicht mehr erlangen könte, dan das er vngerichtett bey Leben gelaſſen, vnnd die Statt verſchwören möſte, vnnd von Ribbenitz mit ſeinen beiden Sohns, vnnd Heinrich Matthewes nach Guſtrow vorreiſete, hatt er ſich bey Hertzog Johan Albrechten von Mechelnburg, durch Heinrich Matthewese angeben, vnnd audienz gebetten, darauf er diſſen Beſcheit bekommen: er ſolte den andern Tag vmb 8 Vhren aufwarten, ſo wolte F. G. jne hören, wie dan auch geſchieht (ſed allcribam uerba formalia, ſo Doctor Gentzkow ſelbſt mit eigener Handt jn

*) Von den Jren, wie Dinnies hat, zu leſen ſcheint eben nicht nöthig zu ſeyn.

sein Diarium geschriben hatt) vnnd trug sich jn der Beredung zu, das jch mich vornemen lies, jch were der Procuratur mude, vnnd wolde sie angeben, vnnd wan das geschähe, so hette jch von den vom Sunde so viele nicht, das jch mich daruon erhalten konte, wurt derhalben geursacht, einen andern Herrn, der mich vnderhalten kan, zusuchen. Daraus dan F. G. bewogen wurt, gnediglich zugesinnen, das jch mich F. G. vorwandt machen möchte, vnnd habe entlich nach langer Vnderretunge den Abscheit von F G. genommen, das jch mich darauf bedenken, vnnd jn kurtzen gegen F. G. der, Vnderhaltung halben mich ercleren wolte. Als solliches geschehen, hab jch obenbleiben, mit Jrer F. G. (darmit am Dische gesessen das Frawlin vnnd Hertzog Vlrich) essen mussen; darnach ging jch jn meine Herberge vnnd stellete 2 Briene; als die fertig waren, ging jch wider hinauf, las sie S. F. G. vor, vnnd most vort droben bleiben, vnnd vor F. G. essen, vnnd wurt darnach gnediglich abgefertiget. Jch bekam 8 Taler zur Zerunge vnnd wurt zu Gustrow aus der Herberge quitiert." So weit D. Gentzkow eigene Wort, vnnd volgt jm gemeltem seinem Diario, das ein Rath zum Sunde mit Verhögunge seiner Besoldung, Vorlihung vnnd Verschreibunge, bey jnen zubleiben von jme erhalten. Dan mit sollichen Practiken erlangt er das Kirchlehen zu Proen, so Herr Niclaus Gleuing, Herr Johan Senkestake, vnnd Herr Anthonius Liekow die Zeit jres Lebendes zubesitzen hetten, die mihr zu Ablegunge meins Diensts, wen sie erledigt, vorsprochen worden. Aber als sie verstuben, nam ers dahin, sagt, er hette ältere Vorschreibung als jch.

Cap. XII.

Joachim Liſtmans Hiſtoria, ſo ſeins zu Grimmen vnnd Tribuſes begangener excels der Landtsfurſt zu Rechte, darzu zum Sunde vor dem Lubiſchen Baume vnnd Rate jne beſchultigte.

Joachim Liſtman war etliche Jahr Renteweiſter zu Grimmen vnnd Tribbeſes, freyete jn den Sundt, wurt nach etlichen Jahren bey meinem G. H. Hertzog Philipſſen angeben, das er F. G. viell vertrauwet, auch die Pauren eigennutzigerweiſe beſchatzett, vnnd davon nichts zu Regiſter gebracht haben ſolte. Derowegen jn ſchwere Vngnade F. G. geriet. Aber die Dinge zu ſchärffen vnnd zu tractiren iſt nicht meines Propoſiti, ſondern das alleine allhie, dieweill vmb diſſe Zeit die Sache auf Litzemans Seite am aller böſeſten vnnd hefftigſten gerichtlich getriben, vnnd darin procediert wurt, zugedenken, nicht kan vnderlaſſen, das hochermelter mein G. H. Hertzog Philips milter Gedächtnuſſe, vormug der Statt weil erlangter, vnnd von F. G. confirmierten privilegien, wer ein Einwoner diſſer Statt beſchuldigen welle, ſolliches allhie binnen der Statt vnnd deren Gerichten thun ſolle u. ſ. w., jne, Joachim Liſtman, alhie vorme Lubiſchen Baume, auch vorme ſitzenden Rate durch Doctorem Henricum Picht (den S. F. G. ſonderlich darzu conſtituiert vnnd vollmechtig gemacht, D. Gentzkow aber Liſtman diente) beſchultigte, deſſen petz die Hertzogen woll ſchwerlich thun ſolten.

Liber Tertius.

Es hatt ſich woll mein gnediger Furſt vnnd Herr, Hertzog Philips, hochſeliger Gedechtnus, gantz gnediglich, auch ſeiner F. G. Rāte günſtiglich erclert, mich vnbefurdert nicht zu laſſen, ſolliches auch im Werck, ſonderlich, wen in Sachen ſo weit vorfahren, das Zeugnus aufgenommen werden ſolte, bezeuget. Dan dar ſie Commiſſarien erkent, haben ſie auch vorth in der Sententz den Commiſſarien aufferlegt, das ſie mich pro Notario gebrauchen ſolten; aber lange Zeit erforderte es, ehe man das Werck der Commiſſion angreifen konte, viel weniger mihr etwas tragen wolte, vnd die Rate ſpurten, das dem Hoffgerichte, auch den Partheyen an demſelben mit meiner Perſohn nicht wenig gedient werden konte, ſie mihr in Sachen, darin ich mein Notariatampt nicht zu gebrauchen hette, zur Procuratur geraten.

Caput Primum.

Anno LIII. Solis poſt trium Regum, fiell vom Vber am Deuholm ein gros Flach *), vnnd darunter 3 Menſchen, ſo dar Sant holen wolten, zu Toedte.

Cap. II.

Wie ich zur Procuratur am Furſtlichen Hoffgericht zu Wolgaſt geriet.

Ich habe aus dringender Nott, auch auf Rath vnnd Zu-

*) Stück.

reitzunge guter Leute angefangen, zu Wolgaſt an dem Furſtlichen Hoffgerichte zu procuriern. Jochim Moritz aber, der, als Furſtlicher Ratt vnnd beſtelleter Juriſt, nicht allein am Furſtlichen Hoffgericht Aſſeſſor vnnd den groſſen Vnuerſtant, Vnerfahrenheit vnnd Vnrichtigkeit der Zeit Procuratorn, vnnd zwar aller Perſonen des Gerichts, vnnd daher, wie dem Vnordentlichen geholffen werden ſollte, nicht ermeſſen könte, ſondern auch zum Grypswalde iura profitierte, vnnd bey meiner Mutter Bruder, Matthias Schwartzen, zu Diſch ging, mihr procuraturam an den Gerichten zu exerciern, nicht gonte, derowegen mit den Worten: Procuratorum officium viliſſimum eſſe, widerraten. Dan die Procuratores (Doct. Henricum Picht ausgenommen) waren in Grammatica uel Jure zu dem Ampt nit qualificiert. Der Altiſter vnder den Procuratorn war Richter zu Brandenburg, darzu Mechelnburgiſcher Rath. Als der zu Roſtogk in Licentiatum iuris promouiren wolte, vnnd ſein Promotor, Dr. Freudeman, einer armen Partheien gedachte, ſagt er: „Non eſt ſoluendus," darauf der Herr Promotor: „Recte dicit Dominus Licentiandus, quia non eſt ligatus." So bin ich zu Roſtogk mit jme vnnd dem Burgermeiſter zu Brandenburg (der ſein Grammaticam zimblich gelernet) jn einer Herbergen gelegen, vnnd darbei geſeſſen, das ſie vnder ſich einer Heren zu Brandenburg ſitzende, die bekant, das ſie vom Teuffell geſchwängert were, gedacht, vnnd auf Frage des Burgermeiſters, ob das woll mugich, quod Diabolus cum muliere rem habere et impregnare eam poſſet? Licentiatus reſpondit: „Imo poſſibile eſt.

Nam Diabolus furat semen a viribus, et perfert ad mulieribus.“

Der 2., Simon Telschow, war etliche Jar Rentemeister zur Eldenow, freiete eine vom Adell, wurt zum Grypswalde ein Brauwer, blieb es aber nicht lange, most es angeben, ergriff die Schreibfeder wider, vnnd die procuratur zu Howe, jedoch behielt er das Zudrincken, so er zu Howe gelernet, das er nimmer vnbezechet schlaffen gön, derowegen des Morgens nicht fruhe auffstön könte; lies sich auch nur pro nudo Procuratore gebrauchen, seine Parteyen mosten sich mit Aduocaten versorgen; dörfft woll in causis Mandatorum, da die Mandatarij nicht pariert, arctiorem *) mandatum bitten, vnnd da er in processu nichts Guts machte, er dessen erinnert wurt, er sich aber damit verantwurtett, das er nur nudus Procurator were (ob es woll nicht vnrecht geredt, so wurt er doch behuchelt **), vnnd belachet, das er, seiner eigen Bekantnus nach, alles seines Schmuckes ausgezogen vnnd beraubt were, also nakendig vnnd blos darstunde). Der 3., N. Kluke, Herr Fabians, vnsers Predigers, Vatter, sonst ein frommer, einfaltiger Man, der armen Casten zu Anclam Einforderer, so allwege seines Anbringens bis zum Exordio gebrauchte: „In Sachen der Casten der elenden Armen zu Anclam wegen,“ doch was jme an Procuratischer Schalck- vnnd Geschwindicheit mangeln möchte, von den Richtern in causa honorabilj ex officio erstattet wurt. Sonst kam ein Studiosus von Rostogk dahin, ein vngelerter, vnuerschampter Ben-

*) Sicher mit Hinderung auf Telschow's Unwissenheit.
**) verhöhnet.

gell (dan es hette das Gerichte dasmall keine gewiſſe geſchworen Procuratores, ſonder, da man one das faſt alles nur muntlich anbrächte, ſtund es einem yedern Pladderer frei, zu plaudern), der vnderſtunt ſich wieder D. Picht einzulaſſen, und ſagte: er achtede ſeine glate ſesquipedalia, vormeinte, geſchmirte ſechsfuſſige Wort nicht ein Pfifferling. Ich meine er wurt dagegen woll abgezogen. Da er auch vber etliche angehengte Schumpen *) gar zu frech, driſt, grob vnnd vnuerſchampt worden, iſt jme per decretum das Handtwerk gelegt, darauf er nicht wieder kam, ſondern auch die ſtudia verlies, zu Roſtogk freyete, vnnd wurt ein Bier-Brauwer. Yetz aber hatt es mit allen Perſonen des Hoffgerichts, alſo auch mit dem gantzen Proceß (Gott lob) ein vielle ander, vnnd ſolliche Gelegenheit, das es dem Landtsfurſten rhumblich, vnnd den Parteien befurderlich iſt.

Aber die Nott bracht mich darzu, das ich bey meinem Vorhaben bleiben moſte, war durch den Speiriſchen bey Procuratorn Dienſt zur procuratur zimblich abgerichtett, lies ſich anſehen, das die Herrn des Gerichts, Cantzler vnnd Furſtliche Rate, dieweill die Furtrage dasmall mererteills, vnnd ſo viell directionem proceſſus erforderten, alles muntlich geſchegen, wie auch die Partеyen mich nicht vngerne hörten, wen die Procuratores, keinen außgenommenen, greiffliche nullitates jn Sachen,

*) Zu das Wort Schumpfe, welches ſo viel als häßliches, ſchmutziges Weib bedeutet (m. ſ. Schorz Gloſſar. unter Schumpfe), iſt hier nicht zu denken, wiewohl der Grundbegriff von ſchmutzig, häßlich hier auch Statt zu haben ſcheint.

darjn jch ex aduerſo diente, begingen, vnnd jchs vngetariert nicht laſſen konte noch wolte, ſonder ratione nullitatis zu Beſcheit ſetzte, vnnd darauf gemeiniglich Recht bekam, nötigten ſich *) viele Parteyen, die mich doch nicht gebrauchten, gleichwol jr Gelt zu nemen, alleine wieder ſie nicht, ſonder juen, dar ſie meiner vonnoten hetten, vnnd jrem Gegenpart gereits mich nicht vorwanth gemacht, zudienen.

Es brauchten mich viele jn gutlichen Handtlungen auſſerhalb der Statt, lieſſen mich mit Wagen und Pferden holen, vnnd nach vorrichteten Sachen wieder zu Haus furen; brachte mit, nicht alleine Gelt, ſondern auch allerley Kuchenſieur, an Lemmern, Haſen, Reheſchlegell, Kulen von wilden Schweinen, Schinken zimblich lang von der Seite abgeſchnitten, gantze Seiten Speck, Achtenteill Buttern, Käſe, Kipe mit Eyern, Knocken Flachs ꝛc. Wen jch ſo zu Haus kam, war jch willkommen, vnnd wurden die traurigen, vordrieslichen Wort: „Mutter, jr habet mich nit beraden, ſondern verraten," nicht mehr gehört.

Cap. III.

Wie jch zu Elawes Thuns Mitvormunderſchafft geraten, dieſelb gefurtt, jch mit Furſtreckunge Geldes, Fleis, Arbeit, vnnd Reiſent nutzlich gedient, auch deſſen wieder genoſſen hab.

Peter Thun, zu Schlemmin Erbſeſſen, war ein ſeltzamer, kregelſcher **), vnbeſonnener Menſch, mit Schlan-

*) drängten ſich. **) zanſüchtiger. Kregeln iſt gleich bedeutend mit gnegeln, murren. Krakeelſch iſt die gewöhnlichere Form.

de, Hawen, Stechen, vnnd Schieſſen; das er auch wiederumb nicht verſaumet worden, war jme an den Naren *) am Kopff vnnd jm Angeſichte woll zuſehen; hett mit Vith Beren ſeligen Sons, ſonderlich dem Altiſten, Gert Beren, (der ſeinen Sitz zu Semmelow, darjn ein ſchoner Teich, groſſe, lange vnnd breite Straſſe, vnnd ſonſt treffenliche gelegene Zulagen hette, ſtetigen Zank, Hader vnnd Rechtgant. Dan Slemmin vnnd Semmelow ligen nur eine kleine halbe Meile voneinnander; Thun gehörte das halbe Semmelow, an Sehen **) Straſſen vnnd andere Herligheiten; hette darjn ein Bawhoff, auch Schaaffſtall. So hetten auch Beren etwas in Slemmin; ſonſt hetten ſie mitteinnander das Dorff Arnßhagen. Bere wolt den halben See dergeſtalt, das die Hälffte nach ſeinem Houe werts (darjn dan die beſte Fiſcherei) er allein, Thuen aber das Mitfiſchent jm gantzen See pro indiuiſo haben wolte. Gert Bere beſeyte ***) die Semmelowiſche Straſſe, auch gegen Thuens Viehehoue, mit Line †); wie daſſelb zimlich aufgelauffen, lies Thuen ſeine Schaaffe vnnd Viehe, ſo viell er deſſen zu Semmelow hette, auf das junge Flachs treiben; er ritt auch ſelbſt darjn vnnd zerpeddete es, vnnd ſtärkete ſich mit ſeinen Bauren; die kamen mit Karff- vnnd Binderen vnder Beren Windtmule, huwen ſie jn der Eill vnden los, das ſie knallendt herunter ſturtzete. Derowegen vorclagte jne Bere vor dem Furſtlichen Hoffgerichte, vnnd

*) Jn der Haupthandſchr. ſteht Maren; ſicher nur ein Schreibfehler für Naren. Der Nare, für die Narbe, haben wir ſchon öfter bey Saſtrow gehabt.

) an Seen. *) beſaete. †) Leinſaamen.

erhielt nach langem Rechtgande das Thune jme die Mule cum fructibus reſtituiern ſolte; daruon appellierte er ans Key: Cammergericht; da erlangte Bere confirmationem, vnnd darauf executoriales cum refuſione expenſarum, wolliches ſich mitteinnander ju die 900 fl. belieff.

Aber was geſchicht? Bere, ein Reicher, daher Hochmutiger, rittermeſſiges Standes, dem auch durch erlangte Vrteil der Kader geſchwollen *), hett nicht geringen Gefallen, wen die Seinen Thuen zuwidern vnnd vordrieslich zu ſein, ſich vnderſteen dorfften; Thuen auerſt kein Fimmerent **) auf der Naſen dulden nach leiden könte. Daher als Beren Diener, (ſo ein vnrechter Bere, ein junger, gewachſener, auch vormeſſener Menſche) ſich mit ſeinem Schweinſpieſſe zu jme nötigte, Thuen, auch bewert, ſich gegen jme ernſtlich erzeigte; aber als ſeine Fraw, ſollichen geögeten Vnrat zuhindern, jren Junkherrn ju die Arm faſſete, das er ſeines Spieſſes nicht mechtig ſein konte, erſticht der vnrechte Bere den Thuen, ſeiner Frawen jn Arm.

Nun war Peter Thuen mit ſeiner Ehefrawen

---

*) Kader, das hangende Fleiſch unter dem Kinne. M. v. Adelung. Der Kader war ihm geſchwollen, ſprichw. Redensart für: er war übermüthig geworden. Sich kadern für: ſich brüſten, wird viel geſagt.

**) Saſtrow will ſagen: Thun ließ ſich nicht auf der Naſe ſpielen. Stände in der Handſchrift nicht ganz deutlich Fimmerent, welches ich in keinem Gloſſario gefunden habe, ſo würde ich vermuthen, Saſtro haben Fingern, oder Fingeriren geſchrieben.

vnbeerbt, ſondern hette einen vnmundigen Vettern, Tewes Thuens Sone, ſo jun Mechelnburg ſtattliche Lehengueter, aber durch vnordentlich Lebent mit Schulden hoch beſchweret, ſampt einer Dochter, ſampt dieſem Knaben *) von 12 Jahren, Clawes Thuen genannt, hinder ſich verlaſſen, wie dan auch Peter Thuen ſeine Gueter mit vielen Schulden, doch one conſens ſeines Lehenherrn, beſchweret hette. Demſelben Vnmundigen hatt mein G. F. vnnd Herr, Hertzog Philips hochſeliger Gedechtnus, ſeiner F. G. Hoffmeiſter, Joachim von Platen, ſo harthörig, vnnd kummerlich ſchreiben vnnd leſen konte, vnnd Balthaſer Datenberg, dasmell zu Houe Vndermarſchalk, vnnd gar ein Idiota, zu Vormundere, vnnd mich denſelben zugeordenet. Die haben mihr järlich 20 fl. zugeben vorſprochen. Darfur hett ich zwar nicht allein viell Reiſens vnnd Vorſeumens, ſonder ein par Jar viell vnaufhörliches Schreibens. Als wir die Gelegenheit etwas erfaren, haben wir haereditatem ſolenniter repudiert, vnnd allein in feudo ſuccediert, wie wir dan documentum repudiationis zu Houe vbergeben; der Ausſteur der Wittiben, ſo weit man deſſen von Lehen zu thun ſchuldig, man ſich mit jr vortragen vnnd gute Entrichtunge gethan, das nicht allein die Witwe

*) ſammt einer Tochter und dieſem Knaben. Dinnies. In der alten Handſchrift hat anfänglich geſtanden: ſampt einer Dochter hinder ſich verlaſſen ein Knaben. Saſtrow ſelbſt hat die beiden Worte: ſampt dieſem hinzugefügt und die andern ausgeſtrichen. Ich glaube, daß er: und ſampt dieſem Knaben hat ſchreiben wollen.

eine guth Benugen *), sonder auch der furstlicher Hoff sollichen Gefallen getragen, das es jn eim rechtlichen Abscheide, wir herten Sachen richtig vnder Augen gangen **), gerumbt worden.

Zu sollicher Notturfft most man Gelt haben, wollliches nicht so balt zu Wegen zubringen gewesen; haben die Vormunder mich vmb 200 Taler, dem Vnmundigen ***) auf Zinse 5 p. centum zu thun, bewusset, wollichs jch laut Siegell vnnd Briefe gethan; hab aber nicht an mihr erwinden lassen †), das die nur ein Jar verzinset worden.

Dar man nun von der Wittwen gantzlich gescheiden, der Hoff mit Viehe, auch Knecht vnnd Mägdten zum Besten bestelt, Alles, so vorhanden, mit Fleis beschrieben, Jnname vnnd Ausgabe Regiser ordentlich vorfertigt, die Vormunderschaft jn gute Ordenung gebracht, also (wie wir vermeint) die groste Vnlust vnnd Arbeit abgelegt, vnnd so viell Reisens den Winter vnnd Sommer hinferner nicht vonnöten, hab jch den Vnmundigen, des Jars mir 20 fl. zugeben, nicht beschweren wollen, sonder hab mich erclert, mit 10 fl. zufrieden zu sein, jn Ansehung, das sie mich auch nimmehrmer mit ledigem Wagen von Slemmin fahren liessen.

---

*) ein gutes Begnügen. Dinnies. **) wir wären der Sache richtig unter Augen gegangen. Dinnies.

***) Unmudigen im Original; bloßer Schreibfehler.

†) Gewöhnlich für nicht ermangeln lassen. Im Canzleystyl gebräuchliche Redensart. M. v. Adelung. Sastrow will wohl sagen: ich habe nur für ein Jahr die Zinsen angenommen.

Als aber nach Vorlauf wenig Jaren meine Arbeit gegen die Schuldener, ſo aus dem Lehen bezalt ſein wolten, wieder anfing *), ſie auch mit den Beren **), der abgehowenen Mulen, auch ſonſt anderer Zuſpruch vnnd Clag wegen, ſo der Eine zum Andern bekam, am Cammergericht, auch am Furſtlichen Hoffgericht jn weitlufftige diſputation gerieten, vnnd viell gutliche Handtelunge mit des Vnmundigen Nachbarn, den Mordern vnnd Jörcken, (ſo auch jn Stemmin vnnd Lentershagen haben) zu pflegen bekamen, haben die Vormunder, ſich gegen mihr wiederumb gewendet, ſonderlich dar jch wieder die Debitorn, was wir gebetten, auch das der Vnmundige von der Beren Forderunge der 900 fl. wegen der Mulen entlich abſolviert wurt ***), bekennen müſſen †), das es vnbillich were, mich mit 10, ja 20 fl. abzuweiſen, habens an Gelde, Kuchenſteur, auch zu meiner Bawet (deſſen jch viell hette) ſchonen eichenen Baumen (deren etliche ſo ſtark, das jch ſtattliche Balen daraus ſchneiden lies) reichlich erſtattet, das jch des Vormunder Dienſts gerne auf 300 Taler genoſſen hab.

300 Taler.

---

*) Die beiden Worte: wieder anfing, habe ich hinzugeſetzt, weil der Sinn es erforderte.

**) In der Handſchr. ſteht bloß: jnen, den Beren u. ſ. w. was keinen Sinn giebt. Dinnies hat: jtem die Beren, welches auch nicht paßt. Jch habe deshalb die drey Worte: ſie (nähmlich die Vormünder) auch mit hinzugeſetzt und das Wort jnen weggelaſſen.

***) erhielte. Zuſatz von Dinnies. †) moſten. Hdſchr.

Cap. IV.

Wie ich Heinrich Smekern wieder Regendancke, auch in einer andern alten Sachen wieder Hertzog Heinrichen von Mechelnburg pro Notario diente, vnnd von jme abgelegt worden.

Heinrich Smeker zu Wuſtenfelde war gar ein ſeltzamer Ebenteurer, vorthete mit vnbeſonnener Bawet, (dan, wen anſehenliche Zimmer bis aufs Decken gerichtett vnnd aufgebauwett, lies er jn Schnee vnnd Regen offen ſtêu, das alles vorderben vnnd von jme ſelber nieder ſturtzen moſte) auch mit vnwislichem Rechtgande viell Gulden. Regendanck, ein Mechelnburgiſcher Edellman, was der fur Forderunge an jme hette, das weis jch nicht, aber braucht gegen jme dieſen dasmall gemeinen in Mechelnburg Proceß mit gewaltiger Taeth: Kumpt mit etlichen Pferden, zum ernſtlichen Gewalt woll geruſtett, mitten jn der Nacht zum Wuſtenfelde Smekern vor den Hoff. Smeker ligt jn ſeiner Schlafkamer, vnnd ſeine Fraw, als eine Kindtbetterjnne, jn jrer Kamer jn den Wochen; jren Bruder, einen jungen Lieuetzowen (ſoll ein ſeiner gewachſſener Geſell geweſen ſein) hett ſie gebettet jn ein Kamer vor der Valbruggen. Regendanck fordert vngeſtum mit trutzigen Drewen, Fluchen vnnd Schelden, die Brugge nieder zulaſſen; als Lieuetzow ſolliches nicht ſo balt thete, ſonder ſteigt aus dem Bett, gehet jm Hembde zu jme hinaus, bittet, doch gemach zuthun, ſeinen Schwager, ſonderlich Schweſter, jrer Gelegentheit nach, darzu jn der Nacht mit ſo Schrecken Vberfahren nicht zu beſchweren, jndem drucket Regendanck los, vnnd er-

scheuſt den fur jme ſtanden wherloſen, ja nakenden Geſellen, eröffnet ſich mit Gewalt vber die Valbrugge den Durchzug, vnnd ſo zur Kindellbedderjn jn die Kamer hinein; nimpt daraus, was vorhanden; ſonderlich die Lade, die er kente, ſchlecht er entzwei, nimpt daraus, was jme gefellig, vnnd der Frawen thoter Bruder wurth jr furs Beth gelegt. Heinrich Smeker ſelbſt, als er von ſollichem Getummell erwachte, ſpringt aus dem Bette jm Hembde, lauft zum Waſſergraben, ſo vmbs Haus gehet, an dem Ortt nach der Keppeln werts, den er wuſte, das man jne, yedoch bis vnder die Arm, waden könte, kompt hindurch jn ſeine Keppell, darjn er ſeine Stoet oder Wilden gaende *) hette, vorbergt ſich jn dem Mohre, Ruſch vnnd Buſch, ſo doch voller Waſſers war, das man jne nicht ſehen, vielweniger auf Pferden volgen kente. Die Pferde aber, vnnd ſonſt alle Smekers anſehnliches allerlei Art Viehe, ſo Smeker auf vnnd an ſeinem Viehehone ſeines negſten Dorffs hett, läſt Regendanck hinweg treiben.

Sollicher gewalthetiger, Landtfriedtbruchigen Handlung wegen procedierte Smeker wieder Regendanke am Key. Cammergericht ſo weit, das er zu Beweiſung ſeiner Producierten Poſitional Artikel ein erbarn Rath zum Gryppswalt zu Commiſſarien erlangte.

Alſo kumpt Smeker mit der Key. Commiſſion, vnnd den dabei verwarten verſchloſſenen Artikeln zum Gryppswalt jn mein Haus; war eine alter Man, grawe

*) oder Wildgang. Dinnies, unrichtig. Wilde plattd. Benennung einer Stute. M. v. Dähnert's plattd. Wörterb.

Kolb *), vnnd ſtutzigen Bart, ein langen Paltrock **) faſt auf die Fuſſe von weiſſem Parchem, mit ſchwartzen Schneren beſetzt, das mich deuchte bei den Vedern, das es ein ſeltzamer Vogell ſein moſte. Da ich nun jne reden hörte, vnnd ſeinen Namen auf der Commiſſion las, mich auch leicht erjnnern konte, das ich zu Speyr jn den rechtlichen Audientzen jne mennigmall von ſeinem vnnd ſeiner Gegenteile Procuratorn, auch abgeleſenen Beſcheiden nennen gehört: Jn Sachen Smoker contra Regendanck, Jtem Hertzog Heinrich von Mechelnburg contra Heinrich Smokern ꝛc. derowegen jne fragte, ob er der Smoker were? antworte er jm gar zornigem Gebere: Er hies nicht Smoker, ſonder Smecher, wolte, das ich jme als ein Notarius dienen ſolte, das ich jme dan vmb die Geburnus getrewlich zu thun zuſagte.

Nun wurden trefflich viell Zeugen von Smechern nominiert vnnd citiert, etliche zum Gryppßwalde producierd vnnd examiniert, vil o:ch an andern vnderſchietlichen, weit abgelegenen jn Pommern vnnd Mechelnburg Orttern, jn Stetten vnnd Dorffern; hab ich aus Beuellich der Commiſſarien bereiſet vnnd vorhören muſſen; Gegenteill vbergab viell interrogatoria; alſo gantzliche Vorrichtunge der Key. Commiſſion viell Zeit vnnd Arbeit erforderte. Solliches hette Heinrich Smeker nicht richtig zu machen, dan er kein bar Gelt warten konte. Wen er nur

*) Stirn, Kopf. Kolbe drückt überhaupt den Begriff des Runden aus. **) Paltrock, Rock mit Falten, nach Dähnert. Nach dem Brem. Niederſ. Wörterb. richtiger, ein grober Ueberrock, Regenrock. Franz. Palleotte.

ein Geringes hette, nam er seiner Pauren Klopper einen, vnnd ritt darmit, nicht anders als wolte er nur jns negste Dorff reiten, gen Speyr; mangelte es jme vnderwegen an Zehrgelte, war er so bekant, das sies jme nur hintheten, wusten von seinem Sohn Matthias woll gute Bazalung zubekommen. Er gab seinem Procuratorj, Doctorj Schwartzenburg, nichts, sonder der hette jne noch an seinem Dische, bezalte vor jne jn der Cantzley, gab jme zur Zerung, was er wieder zurugge begerte. Aber was jn Sachen aufging, das bezalte sein Sohn Matthias vnbekurret *) vnnd redtlich, also auch dissen Vnkosten des verrichteden examinis. Matthias schickete nach dem Grypßwalde, da man zu vnderscheitlichen Malen yedesmals etliche Tage zu examiniern hette, seinen Schreiber, vnnd lies zu einer yedern Session Clariet **) vnnd Confect nicht allein den Commissarien reichtlich auftragen, sondern brachte auch desselben Guts meiner Frawen jn mein Haus; entrichtede mihr yedesmals, wen die Zeugen, so citiert, absolviert weren (wie er, als ein Geubter der Arbeit ermessen konte) das auf dasmall verdient sein mochte, zu 50, 60, 70 weniger oder mehr Talern, das jch nicht zweiuele, das jch, als das examen geendigt, vorschlossen, vorsiegelt, vnnd dem Schreiber zugestelt, neben dem Vorigen, so mihr entrichtett worden, gerne
250 Taler. 250 Taler bekommen hab.

Jnn der alten gereits abgerichteden vm Key. Cammergericht fur den kleinen Heinrichen aberkanten Sachen wider den grossen Heinrichen (dan Smeker nennete Hertzog Heinrichen von Mechelnburg den gros-

*) ohne Murren. **) M. s. Th. 1. S. 165.

ſen, vnnd ſich ſelbſt den kleinen Heinrichen) lies hochermelter Hertzog Smekern die Schaaffe nemen vnnd nach Guſtrow treiben, darunter ein alt Bock, der kam gemeinlich, wens Eſſens Zeit, Smekern ins Gemach vor den Diſch, ſo gab der Junker jme Broth zu eſſen, das nam er jme aus der Handt. Nun entlieffen die Schaaff von Guſtrow, oder wurden aus Beuellich des Hertzogen mit Fleiſſe auf den Wuſtenfeldiſchen Weg gebracht; obgemelter Beck lieff jns Dorff vor den andern Schaaffen aus, Schmekern auf den Hoff, ſeinem Gebrauch nach vor den Diſch (dan er war von der Widerrckſe hungerich, vnnd hette one das Luſt, Broth zu eſſen). Smeker ſtund gegen dem Bock auf, zug den Hutt vor jme ab, hies jne willkommen, ſagte: „Siehe da, bene veneritis, Hermen, ſchmecken dir die Furſtlichen Hoffſuppen nicht beſſer, dan das du ſo balt wieder kumpſt ꝛc.“ Er clagt es gleichwoll zu Speyr, vnnd macht ſo viell daruon, das ich daran vordiente 20 Taler. 20 Taler.

Sein Sohn vnnd ſeine Dochtermänner wuſten nicht, wie ſie des Vattern Guth, ſo ſonſt anſehenlich genuch, (damit es dem Son zu dem geogedem Abgang vnnd Schmelerung nicht gebracht wurde) aus der boſen, ſchattlichen Regierunge entfreyen möchten, bedachten, dis ein Weg ſein, dem Vatter Fruth *) zu machen, das Hertzog Heinich ſein Lehenherr entſchloſſen, Smekers Gueter einzunemen. Nun were er ein alter Man, mehr Speyriſche Reiſen auf ſich zunemen, jme vnmuglich, ſo

*) Fruth für Furcht. M. v. Wachter und Adelung. Dinnies hat Furcht.

wurde er ſeiner Gueter nicht allein gar entſetzt, ſonder es wurde auch Muhe ſeinem Sohn geben, die wieder zuerlangen, ſonder erachteden, woltens auch getrewlich raten, das er, ehe vnnd zuuor der Hertzog das, ſo er entlich entſchloſſen, die Smekerſchen Gueter, als an S. F. G. vorwircket, einzunemen, jns Werck richtede, nur zum Scheine mit Siegell vnnd Brieuen abtriete, vnnd er auf den jme gefelligſten Houe negſt an dem Hauſe zum Buſienfelde ſich ein Weill enthalten *), gleichwoll ſtetts zu Houe eſſen gön, oder ſich ein ſpeiſen **) laſſen; wolten jme auch eine erenliche, freuntliche vnnd beſcheidene junge Baurfrawe (denn, ſo alt er war, moſte er gleichwoll ein Frawesperſon zur Geſellſchafft haben) ſo ſtets bey jme ſein, auf jne warten, ſeiner pflegen, vnnd Handtreichunge thun ſolte, vorſchaffen, vnnd vorhofften auf ſolliche ſeine Abtrettunge zuerhalten, das ſeinem Sone von dem Hertzogen die vollſtendige Vorleihunge widerfahren werde, darmit käme er aus der gewißlich eruolgeten Gefahr, vnnd bliebe nach ſeinem Thote ſein Sohn an dem Seinem vnuerkurtzt. Das lies er ſich gefallen; der Abtrettungsbrieff wurt auf Pergamen geſchrieben vnnd mit Furhengunge vieler Furnembſten der Mechelnburgiſchen Ritterſchafft Sigelln becrefftigt, anſehenlich vorfertigt, Hertzog Heinrichen zugebracht. Darauf dan nicht alleine die Verliehunge Matthias vort eruolgete, ſonder auch die beſchene Heinrich Smekers Abtrettung approbiret, ratificiert vnnd beſtettigt, vnnd ſolliches alles vom Landtsfurſten, Matthias Siegell vnnd Brieue jn beſter Form gege-

*) aufhalten. **) daheim ſpeiſen laſſen.

ben vnnd zugestelt, vnnd aller vnnd yeden Vnderthanen der Guter Bottmessigheit vnnd Gehorsam von Heinrich, dem Vatter, auf Matthias, den Son, alleine vorwisen, vnnd dem aufgetragen worden. Ist der Vatter erst zum rechten Vorstant des gantzen Handels geraten, vbell zufrieden gewesen; sagte, er hette bey jme gehandelt als ein ehrlosen Dieb, Vorreter, Schelm, vnnd Boswicht; darzu wolt er jne am Key. Cammergericht machen; kam zu mihr, begerende, jme wieder seinen Sohn zu dienen. Ich entsagts mich mit Glimpff, darmit, das ich nur pro Notario mich gebrauchen liesse. Er wurt hoch so stark, das er aufm Baurpferde, seiner Gewonheit nach, gen Speyr ritt, bey Doctor Schwartzenburg, jme in der Sachen zu dienen, vnnd als der es jme abschlug, bey den andern Procuratoribus fleissig, yedoch vergeblich, anhielt, dan er war jnen allen bekant; vorstreckete jne D. Schartzenburg mit notturfftigem Zehrgelde. Solliches war auch seine letste Speyrische Reise. Matthias hielt sich gegen jme kintlich vnnd woll; was er jme versprochen, leist er jme; lies jne zum Essen fordern, schickete es jme hinnunter, auch Wein vnnd Bier; wolte er auch droben schlaffen, wurden jme gute Bett woll zugericht, er also gute friedtsame Tage haben könte, alleine das jme die Regierunge durchaus geschlossen worden.

Cap. V.

In den Sachen zwuschen dem Rath zu Rostock vnnd dem Geschlechte von der Luhe, jres gerichteden Vettern Volrath von der Luhes wegen, was ich vor Arbeit darin gehapt, vnnd wie ich derselben abgelegt worden bin.

Ein Erbar Rath von Rostogk wurt von dem Geschlechte

der von der Luhen am Key. Cammergericht derowegen, das sie jren Vettern, Volrath von der Luhe, als ein Strassenreuber gefänglich einziehen, peinlich vorhören, vor den Lubischen Baum furen, daselbst vordammen, darauf aus der Statt bringen, vnnd jme den Kopf abschlahen lassen, vorclagt; vnnd als in der Sachen so weit vorfahren, das beide Teill zu Beweisunge jrer Positional vnnd Defensional-Artikeln respective gelassen, bin jch von den vorordneten Commissarien zu beiden examinibus, dero von Rostogk zum principali, dero von der Luhe aber pro adjuncto Notario gebraucht; darjn von beiden Teilen trefflich viele Zeugen, auf viele Artikel vnnd Interrogatoria in diuersis locis zuuerhorende gewesen. Nach dem Grypßwalde sein etliche Fuder *) voll Zeugen gefurtt; so wurden auch andere mehr, vnnd deren auch viele zu Gustrow, Gnogen **) vnnd darumb her, jtem auf jenseit Bukow, vnnd der Ortter mehr von Bauren, Burgern, Edelleuten, Gelerten vnnd Vngelerten vorhort. Es gab viell Reitens vnnd Farendes, lang an einem yedern Ortt Stilligendes vnnd vnseglich viell Schreibens, das jch der Arbeit vberdrussig vnnd recht mude wurt, auch mich Zeit vnnd Weill vordrus, wolliches die von Rostogk selbst bekennen mosten. Dan der Augenschein gab es, so entfunden sies auch jn den attestationibus et sententia definitiua, wie fleissig vnnd nutzlich, gleichwoll aufrichtig, jch jnen gedient hette; derowegen gaben sie mihr auch meine geburende Besoldunge principalis et adiunctj (so sich auf 400 Taler belieff) gütwillig, vnbekurret, vnnd vorerten mich darzu vnnd

*) Fuhren. **) Gnopen.

oben ein zu Gustrow, mit einem duppelten silbern Kopff, den man noch jn meinem Hausse von der Luhes Kopff nennet, 50 Taler wert *). 450 Taler.

Cap. VI.

Anthonius Drache, zu Gemekow gesessen, ein Gottfurchtiger vom Adell, war auch Furstlicher Pommerischer Landtrath, hette nur einen Bruder der vortranck, vnnd vorlies sein Weib (so eines Wakenitzen zur Kleuenow Dochter) one Leibserben; begerte wegen seines vorstorbenen Bruders von desselben nachgelassener Wittib Erbschichtunge, wolt jr nicht mehr aus des Vorstorbenen Gutern volgen lassen, als jr vormuge jm Landt zu Pommern vblichen Lehenrechten geburte. Es hette aber jr Man seliger jn Besitz nicht allein seine angestammete Lehengueter, sondern auch an Acker, vnnd andere zimbliche Stattgueter, daruon sie auch nach stättischem Rechte Teilung gewertig. M. G. F. vnnd H. Hertzog Philipß, hochloblicher Gedechtnus, lag dasmall zu Camp mit Houe, vnnd setzte beiden Parteyen Tage an, daselbst zwuschen jnen zu handlen, vnnd, da es am Vortrage mangeln wurde, sie rechtlich zu entscheiden. Der Wittwen Vormunder, die Wakenitzen, Wedige von der Osten zu Bateuitz, begerten meinen Beistant. Ich macht mich zur Handtlung zimblich gefast, darzu mihr dan mein vorm Jahr

*) Die Worte: 50 Taler wert, sind von Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben.

angefangenes priuatum studium, vnnd das ich den Herrn Joachim Moritzen, auch andere Profellores der Vniversität zum Gryppßwalde gehört, vnnd dasselbige fleissig repetiert, sonderlich das ich in specie in dieser Sachen mich mit genanten Herrn Moritzen notturfftiglich vnderredet, er mich auch auf meine Bitt gruntlich informieret, fast ersprieslich entpfandt. Dan meine Partei erlangte Alles, was sie begerte, vngeachtett das Anthonius Drache Doctorem Gentzkowen zum Redener hett, die anwesende Rate, Doctor vom Walde, Jacob Citzenitze, Eraſmus Hausen ꝛc. fast gonstig, ja der Landsfurste selbst jme mit allen Gnaden gewagen. Wollicher Handlung wegen jm gantzen Lande ich ein rumlichen Namen bekam, auch Doctorj Gentzkowen Vrsach gab, beim Rath zum Stralsunde vortzusetzende, mich zum Stattschreiber zu bestellende, vormeinendt, das man mich nicht allein jn der Statt, sondern auch ausserhalb derselben zuuorschicken, nutzlich gebrauchen konte. Darzu hatt mich meine Partey mit 20 Talern, einem Viertteill Buttern, eine Seite Specks ꝛc. vorerth. 20 Taler.

Cap. VII.

Jacob Citzenitze, der Cantzler, most jn seinen eigenen Sachen am Stettinischen Ortt Kuntschafft aufnemen lassen, requirierte mich zum Notario, lies mich furen nach Stettin. Dar hulff ich erstlich Zeugen vorhören, vnnd darnach zu Stargarde; hette etliche Tage darmit zu thun neben dem Reisen. Er fragte nicht eins, was

er mihr geben solte, jch forderte auch nichts, hetten beide einerley Gedanken, das ers an mihr woll verdient hette, jme sollichen Schreiberdienst vmbsonst zu leisten.

Aber nicht weit von Quilow ligt ein Dorfflin, Vitenlo genant, rurt zu Lehen von der Camminischen Probstei, wolliches Dorfflin Hans Owstin, zu Quilow gesessen, von den Hornen, mit Wissen, Willen vnnd Nachgeben seiner Lehenherrschafft, der Probstei Jnhabern vnnd Vorwaltern, erkaufft, auch von denselben zu Lehen entpfangen hatt. Als nun gemelter Hans Owstin vorstorben, zu Lehensfolgern Roloff vnnd Kone Owstin vorlassen, der wolgeborner Herr Lutwig, Graue zu Eberstein vnnd Herr zu Newgarten, dasmall jn Franckreich studierende, die Camminische Probstei erlangt, vnnd auf Anstifftent vnnd Treibent Jacob Eitzenitzen, dem das Dorff Vitenlo woll gelegen, vnnd Zusage von gemeltem Grauen, auch darauf Siegell vnnd Brieue erlangt, da ers von den Owstinen los reissen konte, jne damit zuuerleihen *), hatt der Graue, als der aus Franckreich zu Haus kommen, furgeben dorffen, das die Owstine von jme **) nicht zu rechte verordenter, also geburender Zeit, die Verleihunge gefordert, sich vorseumet, derowegen das Lehen dem Lehenherrn, dem Grauen, als Probst zu Cammin, eröffnet, vnnd aber die Owstine dasselbig nicht gestendig, sonder das contrarium war zumachen sich erbotten; derowegen es Anno 1553. zum rechtlichen Proces geraten. Die Owstine haben mich pro Notario gebraucht, hab etliche actus mussen instrumentiern, sonst

*) ihn damit zu belehnen. **) sich jne. Die ält. Handschriften. Dinnies hat beide Worte ausgestrichen.

Zeugen vorhören, offtermals gen Quilow, auch Bunssow (dar Köne Haus hielt) unterschietlich vorreisen. Dan der Proces sich so lang erstrecket, das die Owstine Jacob Citzenitzen ein Jar zuuor, als der sich ein Jar darnach zu Stettin selbst erstach, das Dorff Vitense erst
40 Taler. abtretten mussen, das ich zwar die 40 Taler, so ich von disser Sachen erlangte, sehr woll verdiente.

Eins mus ich gleichwoll alhir gedenken. Roloff Owstins Sohn nam Valentins von Eichstetten, der jm Cantzlerampt Jacob Citzenitzen volgte, Dochter zur Ehe. Daher wurt Valentin Citzenitzen veindt, das er das Dorff Vitense den Owstinen abgetrieben hette; Ulrich Schwerin, der Großhoffmeister des Wolgastischen Houes, geriet mit Doctor Balthasar vom Walde jn Rechtgang vnnd Veintschafft Winterfeldischen Gueter halb. Nun hielten Citzenitz, vnnd der vom Walde vber einnander, gegen Eichstetten vnnd Swerin, dagegen der Groshoffmeister Ulrich von Swerin wider den vom Walde vnnd Citzenitzen; der Eine thete dem Andern zuwiedern, was er nur erdencken konte, mit sollicher Veintseligheit, das der Großhoffmeister vnnd Cantzler Citzenitzen zur Vorzweiuelunge, vnnd zu Stettin, dahin sie von Hertzog Ernst Ludewigen mit gar scharffer instruction geschickt wurden, die sie mit jrem muntlichem Anbringen noch hefftiger aufmutzten, dahin brachten, das er sich selbst erstochen hat *).

*) M. s. die Erläuterungen.

Cap. VIII.

Jarschlaff von Kalen war dasmall (ob er woll nicht schreiben oder lesen konte) Landuogt auf Rugen. Als er erfuhr, das an seiner Wiesen einer jm voruber lauffenden Wasser geangelt, vnnd mit dem Angell ein Hechtlin gefangen hette, das, als ers mit dem Angell aufgezogen, daruon auf des Landtsuogts Wiesen gefallen were, derowegen er den Kerll gen Bergen zu Rechte fordern, vnnd jme ein duppelt Vnrecht zuteilen lies. Der Kerll (vnzweiuenlich auf Zureitzendt anderer Leute, die es verstunden, vnndt dem Landtuogt den Schimpff woll gönten) appelliert daruon gen Wolgast ans Furstliche Hoffgerichte, vnnd erlangte Proces, Citation vnnd Compulsoriales pro edendis actis. Der Appellatus von Kalen erhielt bey mihr, jme jn der Sachen zudienen, kont mihr aber keinen bestentigen Bericht thun, was er vor ein Sach, vnnd warumb es zuthun, sondern wurt es zu Wolgast woll eigentlich erfahren. Als jch mich nun zu Houe in termino mit Vbergebunge meiner Vollmacht einlies, vnnd copiam dessen, so ex aduerso produciert, bath, jch fragt wurt, ob mihr auch merita cauſae bekant, vnnd mihr die eingeschicketen acta zu lesen furgelegt, hab jch mich entschuldigt zunemen gebetten, vnnd weiter jn der Sachen zu handlen dem Landuogt abgesagt, gleichwoll die 3 Taler, so er mihr pro arrha geben, dieweill dieselben auch nicht repetieret worden, behalten. 3 Taler.

Cap. IX.

Statt Pasewalck bekämen jren eigenen Burgern, Fur-

stenberg genant, zum Veinde; tratt aus, entsagt jnen, wo sie nicht seines Willens sein wurden, drawete jnen jn dem Iren zu brennen, legt auch Brantbrieue mit Brenden des Nachts vor der Statt Thor auf den Baum; zundete jnen etliche Scheunen vor der Statt ahn, so jn Grundt vorbrenten. Der Rath schickete jme nach mit meines G. H. Hertzog Philipssen Stockbrieuen, truffen jne letzlich an zu Lebuß; da wurt er ergriffen, vnnd auf dem Schlos jn den Thurm gesetzt. Als dessen hochermelter mein G. H. berichtet, hatt seine F. G. Moritz Damitzen, Hauptman zu Vkermunde, Hennig vom Walde, vnnd mich verordenet, neben den Pasewallischen nach Lebuß zuuorreisen. Sein vber den Thurm gestanden, gesehen, das er peinlich vorhört. Darauf wurt er den andern Tag vor Recht gebracht, dar jme das Schwert zuerkant, auch exequiert. Wir vormeinten, der Rath solte vns vnuorert nicht haben aus jrer Statt zurugge ziehen lassen. Da aber solliche geburende Hofflichheit nicht gespurt, hatt M. G. F. vnnd Herr mihr zu meiner Haushaltung jn
10 Gulden. mein Haus 2 Drompt Roggen (so dasmall 10 fl. galt) furen lassen.

Cap. X.

Gutschlaff Holste, ein junger Mensch, Jurgen von Calandt Schwester Sohn, dem auch nicht vngleich jm Redende vnnd Tugenden, als jch noch mit Leuten vnbekant, kam zu mihr zum Gryppswalde, vnnd hielt bey mihr an, jme zu dienen, solliches geburlich abzule-

gen erbietende, vnnd damit jch deſſen vorgewiſſet, vnnd zuſpuren, das es ſein Ernſt, hatt er mihr vortt 10 Taler geben. 10 Taler.

Er war beſtelter Hauptman zu Puddegla, aber ein ſeltzamer, geferlicher Kautz, das M. G. H. auch zu jme jns Cloſter Puddegla ſchickete, und lies die Fauſt von jme nemen. Der forderte, mich zu jme zukommen, ſich mit mihr, wie jme zu raten, vnnd zu helffen, zu vnderreden; da er auch mein einfaltig Bedencken aus angehorten Vrſachen ſich gefallen laſſen, dem er auch nachgeſetzt, jſt er mit meim gnedigen Herrn woll vnnd dermaſſen vortragen worden, das es jme zu Eren vnnd Gutem wurde gereicht ſein, wen ers nicht balt darnach wider vordorben vnnd ſchlimmer als zuuor gemacht hette. Er hett mir dasmall kein Gelt zu geben, ſonder, da es der Ortter an Vſethom trefflicher Fiſchfang an Braſſemen *), Barſen **), Zandaten ***), veiſten Aell †), (das Cloſter Puddegla ſelbſt ligt am ſchonen Sehe, der Puddeglaweſche See genant, der hatt ſchone Krebs vnnd Braſſemen, gerne einer Elen lang; gar ſchwartze Schwopen ††), haben nur ein Auge auf der einen Seiten, die ander Seite iſt gar zugewachſſen, trefflich veiſt, derowegen woll zu eſſen; jſt ein Schleck †††), dan die Munche

*) Brachſen oder Bleih (Cyprinus brama).

**) Barſch (Perca).

***) Sannat, Sandart, Sander (Perca Lucioperca).

†)) nämlich iſt, welches hinzugegedacht werden muß. Das Folgende bis zu erwelen habe ich, der Deutlichkeit wegen, parentheſirt. ††) Schwope, Zope (Cyprinus ballerus). †††) Leckerbiſſen. Slekken, Naſchen; Slekkerie, Naſchwerk.

pflegen nicht den vnfruchtbarsten Ortt auszusehen, vnnd zuerwelen) fullete er *) mihr an sollichen Kuchensteur den Wagen so aus, das ich mit jme woll friedtlich sein konte.

Als ers wieder vordorben, derowegen Rats vonnoten, vnnd jn seinem Gutlin jm Landt Wusterhaussen sich vorhielt, dahin er seiner Mutter Bruder, Jurgen vom Kalen, vnnd noch andere 3 Ruyanische Haueleute zu sich vorschrieben hette, die konten woll Tag vnnd Nacht mit jme sauffen, aber etwas Nutzliches zu raten, weren sie nicht qualificiert; vedoch auf jren Rath schickete er, mich holen zulassen, Pferde vnnd Wagen jn den Grypswalt; vorfertigte jme an den Landtsfursten, seinen Lehenherrn, eine vnderthenige, glimpfliche Supplication, so er auch seiner F. G. lies vberreichen. Ich wolt den volgen-
6 Taler. den Morgen wieder zu Haus faren; gab er mihr 6 Taler, dan sie weren zimblich bezechet, derowegen milter, als man bey jnen gewonen, jre Einkommen auch woll erleiden konte; blieben beyeinander die gantze Nacht vnnd suffen. Jorgen vom Kalen kam jn der Nacht stikkende wickende voll **) ans Bett, wolt, ich solt mich jme auch zudienen vorpflichten; dar hett jch gar keine Lust zu, vorsagts jme gleichwoll mit Glimpff; zeucht 3 Taler

*) Das Wörtlein er habe ich hinzugesetzt.

**) Stickende wickende voll, für ganz berauscht, so berauscht, daß er daran erstiken und nicht stehen konnte, daß er im Gehen hin und her taumelte. Wiken für weichen. Stickend voll ist mir auch sonst vorgekommen, nicht aber wickend voll. Die fast gleichlautenden Worte sind absichtlich zusammengestellt, nach der Analogie von toll und voll.

aus dem Seckell, die wolt er mir gleichwoll, da ich jme allgereit nicht diente, schencken; zeucht mihr die Tasche vnder dem Haupt aus, vnnd steckt die 3 Taler darein; jrer zween von den andern Hoffleutem kämen auch ans Bette, ein yeder stäck mihr 2 Taler jn die Taßke. Ich sagte: wie ich darzu kommen solte, das ich jr Gelt entpfangen, vnnd nichts darfur thun solte; nam die 7 Taler heraus, jnen wieder zuzustellen. Jorgen vom Kalen sagte, wolt jchs Gelt nicht behalten, so wolt er mihr jm Bette die Hautt voll schlan. Wie ich die Vogels kante, wie sie auch angethan, hetten sie jre minas executionj woll mandiern dorffen. Sie sassen so lang, das sie am Disch entschlaffen wurden. Ich aber macht mich fertig, hett meine 6 Taler, und behielt die 7 Taler; also mit 13 Talern fuhr jch daruon; war zum Grypswalde, ehe sie recht erwachten. 13 Taler.

Cap. XI.

Meins G. F. vnnd Herrn Baursman jn der Eldenowischen Abtei schwängert seine Stieffdochter; wie es so weit mit jr geriet, das es nicht langer vorholen bleiben konte, jr Mutter sahe es, wies mit jr gelegen, vnnd erfuhr es von jr, das sies von jrem Stieffvater hette, war sie hertzlich betrubt, beide wegen jres Mannes, der woll ermessen konte, da er bekommen wurde, wes Todes er sterben moste, derowegen daruon fluch; auch jre Dochter, so jr einiches Kindt, dar die auch, Vormeidunge vordienter Straffe willen, daruon streichen, gar jn ein gemein wilt

Leben geraten, zu Schanden, eusserste Armut, ja vmb die ewige Seligheit kommen wurde, haben jre Bekanten, meine Freunte, mich auf jr Ercleren, das sie das junge Mensch, jre Dochter, bey sich im Houe behalten, jr so viell zuthunde schaffen, sie warten, vnnd jrer dermassen geruhen *) wolte, das Obgemelts vorbleiben solte, darzu bewogen, das ich jr gar ein otmutige **) Supplication, darjn die Sunde bekent, Linderung der Straffe, vnnd, was negst gemeldet, zuerlangen gebetten wurtt, jm Namen der Mutter an den Landtsfursten zum fleissigsten stellete, zu Wolgast S. F. G. selbst jn die Hant vorreichete, vnnd vmb gnedige Antwurt vnderthenig aufwartede. Es wartete eben lang, das S. F. wieder aus dem Gemech heraus kam; sagt er: „Warumb bittet die Fraw vor jre Dochter? vielmehr solte sie von jren Eheman bitten." Ego: „Der jst entwichen, man weis nicht worhin; so besorgt sie sich auch, das sie jres Mans wegen, so weniger als die Dochter zuentschuldigen, nicht wurde erhort werden." Darauf sagt der Furst: „Was jr vnnd euwers Gleichen vnder die Feder bekumpt, es sey so scheuslich vnnd schwartz, als es wolle, das kont jr so poliern, vnnd wes austreichen ***), das einer, ders nicht verstunde, schweren solte, das es voller Heiligheit, vnnd von Rechts vnnd Billigheit, was gebetten, nachzugeben were; jch

*) ihr so viel nachsehen, verstatten wollte. **) M. v. Th. I. S. 18; jedoch hat das Wort hier den dort angegebenen Nebenberiff nicht. Dähnert hat die Form odmodig. ***) etwas herausstreichen; wes für was kommt oft vor. Weiß anstreichen. Rost. Hdschr.; weis anstreichen. Dinnies. Wes anstreichen. Greifsw. Hdschr. Die Lesart der Hauptb. ist von Sastrow selbst hineinverbessert.

mus aber bedenken, das Gott mihr benolhen, solliche grobe sundtliche Boßheit zustraffen. Ich kan mich auf diesse Supplication nicht vor der Handt entlich ercleren, sonder will es nach etwas jn Bedenken nemen." Ich habe solliche Antwurt, hohes furstliches Vorstandes, vnnd darzu gar gnedig zu sein, erachten mussen, wie solliches dan auch die Supplicantin jm Werk hatt erfahren.

Cap. XII.

Michael Honisch, meins G. H. on Mittell jn der Eldenawischen Abtei vnabgescheidener Baurs Sohn, war von Kindes Beinen auf jn der Statt gewesen, darju aufgewachssen, zur Schuelen gehalten, vnnd sich so angelassen, das er von Kaufleuten, seinen Herrn, westwarth *), auch Sweden vnnd Denmarken **) vorschicket worden, dero Sachen dermassen ausgericht, vnnd sich seiner eigenen Fudunge angenommen, das er fur sich selbst etwas vnder die Handt bekommen, so er zu merem Aufnemen anznlegen gehapt, personlich bescheiden, so renlich vnnd zirlich becleidet, das er von den nicht Geringsten jn der Statt zubefreyen nicht were vorlegt worden ***).

Joachim Dechow war dasmall Hauptman zu Wolgast; der wolt jne schlechts zum Bauren haben, das er meinem G. H. einen wusten, vorfallenen Hoff aufbau-

*) westwerts. **) Dinnies setzt das Wörtchen nach hinzu. ***) Daß auch die Vornehmsten in der Stadt ihm ihre Töchter zur Ehe gegeben hätten.

wen ſolte, vnnd, ob er woll mit einem Anſehenlichen ſich daruon abzufinden erbutt, ſo war es doch vorgeblich, ſondern er trachtede Michaell nach, jne jn gefanglich Hafft zu bringen, vnnd alſo mit Gewalt ſeines Gefallens zu ſein, zwingen, das er nottgedrenckt *) wurt, mit Weichen der Gefare zu entfliehen; dan Dechow der Hauptman, war koppiſch, kregels **), wolt ſich ein Namen machen ſeiner tyranniſchen Scherffe vnnd Vnleitſamheit gegen den betruckeden Baursman, auch woll, ſo burgerliches Standes weren. Ich wurt durch die, deren Bitte ich nicht abſchlan konte, darzu gebracht, vor mich ſelbſts auch Michaell Houeſchen nicht vngewogen ſein konte, das ich meinen G. F. vnnd Herrn, Hertzog Pilipſſen, den Zuſtandt der Perſohn vnnd Sachen, auch den geſchwinden Proces des Hauptmans, ſo er mit den armen Baursleuten vbete, per ſupplicationem (die ich ſeiner F. G. ſelbſt jn die Hant gab) notturfftiglich berichtete. Es hatt aber ſeine F. G. ſelbſt mir dieſe formliche Antwurt gegeben: „Das dir meine Leute Eyer, Käſe, Butter, Huner, Gänſe, Schaffe, Schweine geben, bin ich woll zufrieden; ich will ſie aber mit meinem Hauptman ohne dich woll wiſſen zu regiern, deſſen du dich nicht haſt zubekummern.“ Ich ſagts dem Cantzler Jacob Citzenitzen, das es eine merckliche Beſchwerunge, vnnd den armen Leuten eine vntregliche Laſt were, wen ſie von Amtleuten ſo bedrengt wurden, ſies ſeiner F. G. auch vormittelſt demutigem Suppliciern,

*) genothdrängt. Dinnies. **) eigenſinnig und heftig. Wegen des zweiten Wortes v. m. die Note zu Cap. 3 dieſes Buchs.

nicht berichten oder clagen dorfften. Der sagte: „Der Hauptman hatt ein vnsinnien dollen Kopff, vnnd gleichwoll hatt er den Herrn eigenommen; es wer gutt, das jchs jme sagte, er wolts gegen meinem Herrn gedencken; es solt woll anders werden. Wie dan nicht lange darnach der Hauptmann vom Houe abkam, wurt noch Hauptman zu Lubeck; dar sie seiner auch balde mude wurden. Michaell Houescher aber hatt man nicht wieder zusichte bekommen, auch nicht erfaren konnen, worhin er gewichen vnnd geblieben sey. Jch habe auch sit keine Supplication seiner F. G. vberreicht, viell weniger Autwurt darauf anzuhören erwartett.

Vnnd will hiemit III. librum 3ae partis geendigt haben, daraus befindtlich, das jch an barem Gelde, mit Procuriern, sonderlich dem Notariatampt vber 1124 Taler jnnerhalb 2 Jaren vordient. Sonst bin jch jn vnnd ausserhalb der Statt, von Eddelleuten jn guttlichen Handelungen, auch Supplicationes zustellen, gebraucht worden; ob sie mich woll nicht mit grossen Geltsummen, sonder mit 1 oder 2 Taler, 1 Goltgulden abgelegt ꝛc., so haben sie mir doch den Wagen mit allerlei Kuchensteur, Wilt vnnd Zame, Toden vnnd Lebendigen erfullet, auch mit Vormholz *), Brotkorn, Flar ꝛc. versorgt, mehr als jch zu meiner Haushaltunge notturfftig gewesen binn.

*) Brennholz.

Liber Quartus.

In diesem 4. Buch werde ich eigentlich beschreiben, wie ich mein Notariatampt in 4 meines G. H. Sachen gebraucht, wie die geschaffen, was ich darin vorrichtet, auch vordienet, vnnd was sich sonst, bis ich vom Grypswalde nach dem Stralsunde gezogen, zugetragen hab.

Caput Primum.

Wie ich zum Notario anstatt des Stattschreibers zum Grypswalde Joannis Schonefeldts, dieweill die Sachen gereits etliche Jar im rechtlichem Schwang*) gewesen, geraten bin.

Mein G. F. vnnd Herr Hertzog Philipß zu Stettin Pommern ꝛc. hatt coram paribus Curiae mit Rechte in vnderscheitlichen Clagen beschuldigt Roloff vnnd Khöne, Gebrudern, die Owstine zu Quilow vnnd Bunsow, Lutke Moltzan zu Sarow, vnnd Casper Krakewitzen, zu Diniß gesessen. Darzu war von den 7 niedergesetzten Räten die weitleufftige Rechtfertigunge des

*) Schwag, wie im Original steht, ist sicher nur Schreibfehler. Auch die Greifsw. Handschr. u. Dinnies haben Schwang, die Rost. Hdschr. Schwange.

Raths zum Stralſunde der Bollreuſen halben angefangen, jn allen 4 Sachen war Doctor Balthaſar vom Walde Richter, alſo Director, vnnd Magiſter Joannes Schonenfeldt, Stattſchreiber zum Grypßwalde, Notarius.

Dieweill aber gemelter Stattſchreiber ſeins hohen Alters mit der Arbeit nicht zurechte kommen, das viele jn den Sachen furſteenden Reiſen zuleiſten, jme vnmuglich ſein wurde, dieſe Zeiten auch ein viell anders, als darjn der Stattſchreiber geubt, erforderte, jſt jme von dem Gerichte Vrſach gegeben, das er den Sachen, darjn gereits bis an den Beweis aller Teill geſchritten, abgedancket, vnnd dieſelben mihr mit Zuſtellunge der Acten vnnd ſeins Protocols vbergeben hatt.

Nachdem auch jn dieſen Sachen etliche denckwurdige Hiſtorien mit vnderlauffen, achte jch meines inſtitutj nicht vnreimlich ſein, die, wie jch die jn dem Proces auch aus vnnd jn gefurter Kuntſchaft erfahren, vnnd war zu ſein befunden, eigentlich zu berichten.

Cap. II.

Die Sach wieder die Owſtine jſt jn kurtzer Zeit der Geſchaffenheit befunden, ſonderlich, als man das onus probandj angreiffen ſolte. Sie als fromme, friedtſame Leute, ſich merklich beſchwert befunden, ſich mit jrem Landtsfurſten jn ſolliche Weitlufftigheit zubegeben, auch ſo vieler von beiden Parten producierten Zeugen Eide, alſo actiue et paſſiue auf ſich zuladen, ſondern viell lie-

ber von jrem vormeinenden Rechten nachlaſſen wolten, das auf ſollich jr vnderthenig Erclerenn mein G. F. vnndt H. guttliche Handtlung eingereumpt, vnnd jn derſellen S. F. G. ſich gegen die Beclagten ſo gnedig erzeig, das ſie mit ſeiner F. G. jn Kurtzem vortragen worden, alſo ich jn der Sachen nichts zu arbeiten, derowegen dan auch nichts zuuordienen gehapt habe.

Cap. III.

Lutke Moltzans Sach mit allen Vmbſtenden, was ich auch darjn vordient habe.

Wider Lutke Moltzane haben die furſtlichen Anwalde, jn Namen des Landtfurſten, jre Clage dermaſſen inſtituiert, das vormuge der Lehenrechte ein Lehenman ſchuldig were, Vrkunt, Titull vnnd Ankunft ſeines angemaſten Lehens darzuthun, vnnd zu dociern; derowegen gebetten, zuerkennen, das Lutke Moltzan ſchuldig, gnugſam Titull, Vrkunt vnndt Ankunft ſeiner Gerechtigheit, an den Dorffern Sarow, Gantzkendorff, vnnd der halben Veltmark Carin beſtentiglich anzuzeigen, vnnd bey Straffe der Lehenrechte darzu vermögen.

Dargegen Lutke Moltzan excipiendo furgewendet, weil vormuge der Lehenrechte ein jglich Lehengutt durch 30järigen Beſitz, auch on allen vorgeenden Schein, Titell, Vrkunt oder Ankunfft acquiriert vnndt verjäret werde, das kein Lehenman, welcher ein Lehengutt vber 30 Jahr jn Gewer *) gehapt, deſſelbigen Lehngutts Ti-

*) in Gebrauch, in Beſitz.

tull oder Ankunft darzuthun, schuldig were, vnnd das derowegen beklagter Lutke Moltzan, weill er vnnd seine Vorfaren die libellierten Guter nicht allein vber 30 Jahr, sonder vber Menschen Gedenken gehapt vnnd besessen, nicht schultig, derselbigen Ankunft oder Titell anzuzeigen.

Als nun die verordente vnnd niedersetzen Lehnrichter auf beiden Partheyen Vorbringen, auf Rath der Juristen-Facultet zu Leiptzig ausgesprochen, das Moltzan sein Exception der Vorjärung zuprobiern schultig, vnnd darauf Beweis vnndt Gegenbeweis gefurtt worden, hatt sich daraus befunden, das die specificierten Guter Sarow, Gantzkendorff vnnd die halbe Veltmark Carin der Vosse zum Lindenberg, vnnd der letzte Voss, im Geschlechte Jacob Voss genant, böse Bernt Moltzans Schwester Sohn, darzu Berendt sein Vormundt gewesen, (warumb er böse Bernt intituliert worden, werden viell seltzamer Historien von Thomas Kantzowen, Waltin von Eichstetten, H. Johan Bergkman vnnd ander beschrieben) der hatt Jacob Vosse, seinem Schwester vnnd Pflegesohn, etliche wenig 100 fl. auf genante Gueter gethan, vnnd vberredet, das er sich mit etzlichen Pferden beritten gemacht, vnnd jn den Krieg gezogen, vorhoffent, das er nicht widerkommen solt.

Wie nun genanter Jacob Voß nach etzlichen Jaren, nachdem er sich jn viell Feltzügen gebrauchen lassen, vnnd sich jn denselben wollgehalten, darzu, da er von Natur ein erlicher, aufrichtiger vnnd gar frommer Mensch, die Obersten, Hauptleute, Befelighaber, wie auch andere seine Bekanten jm sonderlich gewogen, hatt er bey seinen

Bekanten vnnd Vorwandten jm Landt zu Mechelnburg vnnd Pommern erhalten, das die jm ſo viell Gelts vorgeſtrecket, das er ſein von ſeinen Eltern angeerbts Lehen von ſeiner Mutter Bruder vnnd Vormundt, Bernt Moltzan, einlöſen, vnnd an ſich bringen konte, vnnd, wen er daſſelbig an ſich gebracht, jnen alsdan das angeliehen Gelt dancklich wiederumb entrichten werde; hatt darauf Bernt Moltzan die Loskundigung gethan, jm auf folgenden Newjarstag das Gelt abzugeben, vnnd dargegen ſeine Gueter zu entpfangen.

Auf Newjahr nach der Loskundigung iſt er mit dem Gelte nach dem Walte, da Bernt Moltzan geſeſſen, vnnd hausgehalten (gar ein ſtarck, feſt Haus, daruor Bernt Moltzan viell Raubens, Gewalt vnnd Muttwillen (wie die obgenanten Hiſtorienſchreiber von jm bezeugen) geubt, vorreiſet, Bern Moltzan jne etliche Tage woll tractieret, mit jm geſoffen, das Kärtlin vnnd die Wurffell herfurgebracht, vnnd hatt ſeinem Schweſter vnnd Pflegeſohn, dem frommen Jacob Voſſe, alle das Gelt fein abgeſtrichen, alſo das er ſeine angeſtorbene Gueter vnnd das Gelt darzu gehäpt, Jacob Voſſe aber keinen Rath gewuſt, wie er mehr Gelt aufbringen, vnnd die jm dis Gelt geliehen, bezalen ſolte, iſt zur Vngedult geraten, gantz vnnd gar verzaget, ausgetreten, Berndt Moltzan abgeſaget, vnnd entlich bey ſich beſchloſſen, an Sarow, Gantzkendorff, halbe Veltmark zu Carin vnnd den zugehorigen Dorffern zubrennen, nicht auffzuhoren, vnnd ein Knecht, der jm mit darzu helffen konte, gemiedet, vnnd hatt etliche vnderſcheittliche mahll angezundett vnnd gebrennet, darauf Berndt Moltzan ſeinen Pauren

der Oertter ernſtlich gebotten, das ſie nach Jacob Voſſe trachten, vnnd, da ſie jne bekämen, nach dem Walde bringen ſolten.

Als nun anfm Sontag, jn Meinung, auf die Nacht Gantzkendorff anzuzunden, Jacob Voſſe mit ſeinem Knecht jn das Holtz bey Gantzkendorff *) ſich ſchlaffen gelegt, vnnd die Paurknechte aus dem Holtz, Haſelnuſſe zu holen, gangen, die ein Hundtlein bey ſich gehapt, das hatt Voſſe mit dem Knecht vormeldet, die Paurknecht hinzugangen, Voſſe ſampt dem Knecht gefunden, haben dieſelbigen ergriffen, gefangen, gebunden, vnnd nach dem Walde gefuret.

Folgendes Tages, als Bernt Moltzan Jacob Voſſe, ſeinen Schweſter Sohn, hinaus, da er gerättert werden ſolt, furen laſſen, vnnd die Gantzkendorffer vnnd Sarower Pauren, deren etzlich den Tag Moltzan zu dienen gefordert, darbei geſtanden, die Jacob Voſſe mit Namen angeredt: „Hans, Peter, Claus ꝛc. da ſieheſtu, das jch vmb meines eigenen Guts willen dieſen ſchändtlichen grauſamen Toedt leiden mus, etlich auch, ſo den andern Tag gedient, ſagen ſolliches auch, et pro cauſa ſcientiae, als ſie neben dem Rade, darauf Voſſe gelegen, hingefaren, haben ſie ſeine Schue vnder dem Rade ſtehen geſehen, vnnd ſolliches haben mehr vnnd eigentlicher Moltzans, als furſtlicher Anwält producierte Zeugen vorjähet **) vnnd ausgeſagett.

Poſt publicationem atteſtatorum, auch rechtlich eingewander beyder Parteyen Notturft vnnd Beſchlus, hatt

*) Gantzkend., Sarow u. ſ. w. Güter im Demmin- und Treptowſchen Kreiſe. **) bejahet.

Moltzan loco conclusionis informationem juris von Doctor Ludolff Schradern, legum professor zu Frankfurt, gestellet, vbergeben, wolliche conclusion, dieweill es scriptum doctum et elaboratum, vnnd jmmerschade, das es abhendig gemacht werden solte, hab jchs in originale, von Doctor Schradern mit eigener Handt vnderschrieben, vnnd sein gewonlichen Pitzier vntergedrucket, endest dieser Sachen leggen wollen.

Darauf haben die Lehenrichter die acta vollkommenlich der Leiptzischen Juristen Facultet vberschicket, vnnd als die, sampt darjn uerschlossenen rechtlichen Erclerunge (darfur sie 40 Taler gefordert, auch erlangt) wieder kommen, beide Partheien ad audiendam sententiam citiert, die durch jre Anwalde erschienen, vnnd die verschlossen acta, das sie eröffnet, vnnd das besigelte Vrteill daraus genommen worden, gesehen, haben sie dasselb disses Inhalts vorlesen gehört, das Lutke Moltzan seine allegierte Vorjarunge genugsam bewiesen, derowegen er auch von angestelter furstlichen Clage zu absoluiern, von Rechts wegen.

Mit sollichem Vrteill die Furstlichen Anwalde, sonderlich der Cantzler Jacob Citzenitz, vbell zufrieden, mit harten Worten gegen Doctor vom Walde sich erclert, das sie, die Lehenrichter, die Vrteill vorerst, vnnd ante publicationem hetten vorlesen, vnter sich erwegen, vnnd da es vbell getroffen, endern vnnd bessern sollen, haben auch dauon appelliert ans Key. Cammergericht, aber nicht destoweniger von den Juristen zu Leiptzig gefordert, die Fundament jrer Vrteill ausfurlich jnen jn Schrifften zukommen zulassen. Seint die Furstlichen Anwalde beant-

wort worden, das sie die Vrsachen gesprochener Sententien aus des Herrn Doct. Schraders Schrift, so loco conclusionis were produciert, hetten zuuorlesen, dar sie aber jre, der Juristen, sonderbare motiuen der Vrteill begerten zu haben, sie noch 40 Taler schicken, alsdan die furderlich bekommen solten. Das ist auch gescheen vnnd eruolgt.

Nun ist dis eine langwirige Sache gewesen. Dan, ob sie woll zum Grypswalde, ehe ich noch daselbst zu [illegible]nen gekommen, angefangen, so ist sie doch etliche Jar, nachdem ich zum Sunde kommen, erst geendigt. Man hatt viele Rechtstage, ehe man zum Beweis geschritten, gehalten, viele Zeugen von beiden Seiten in diuersis locis vorhort, post publicationem attestationum hatt es erst disputierns geben, grosse producta eingelegt worden; ein yedes Part hatt mich alle gehaltene Rechtstage, auch wegen Abhörunge seiner Zeugen, bezalt. So erforderte Vorfertigunge der acta mit der Lehenrichter Sigillen verschlossen, (so ein gros vngeschaffen Biest) auch grosse vnnd viele Arbeit, das ich an disser Sachen von beiden Parten mehr als 1000 Taler einnam, mihr alles vnaufgerucket vnnd vnbekurret entrichtett wurden *). 1000 Taler.

Cap. IV.

Jasper Krakenitzen zu Dinitz wegen der Carnitischen Wasser vnnd Windtmulen Sachen.

An dem furstlichen Hoffgerichte hiengen viell Sachen,

*) Hier folgt im Originale das sehr umständliche lateinische Rechtsresponsum des Doctors Schrader, welches die Ue-

vnnd sammelten sich täglich mehr wegen Anrichtunge ein yeder jn seinen Guetern newer Wasser vnnd Windtmulen; der eine lies sich bedunken, er hette fur sich das gemeine naturliche, auch beschribene Recht, seine Gueter, wormit er konte, zuuorbessern; der ander allegierte dagegen gemeinen jm gantz Landt zu Pommern, Mechelnburg vnnd Marcke Landtsbrauch, das Niemandts, auch jn seinem Guete, Wasser noch Windtmulen bawen müsse, er hette den daselbst Mulenlage, Griste *), Windtflucht, wie mans neut, (wan das seint Synonyma), oder es gereiche seins Nachtbarn Mulen zu keinem Schaden noch Abbruch, oder er hab dessen Erlaubnus von seiner hohen Obrikeit.

Nun hette Jaspar Krakeuitz, zu Diuitz gesessen, jn sein Dorff Carnyn ein Wasser-, vnnd vor dem Dorffe eine Windtmule gebauwt, dar doch zuuor keine gelegen gewesen, darzu die gebauwten zu Abbruch vnnd Schmelerunge der Cordeshagischen, meinem gnedigen Fursten vnnd Herrn zusteenden, Windtmulen gereicheten. Solliches vorhoffeten die Furstlichen Anwalde, auch obgesetzten gemeinen Landsbrauch notturfftiglich zubeweisen, wie sie dan dasselbe jn producierter Clagschriffte articuliert, bieten die articuln anzunemen, sie zum Beweis zu gestatten, vnnd nach Vollenfurunge desselben zuerkennen, das Kra-

berschrift hat: Informatio juris loco conclusionis. In der Greifsw. Handschrift ist es mit abgeschrieben.

*) Griste habe ich in keinem Glossario gefunden. Die Rost. Hdschr. scheint Gruste zu lesen. Was Windflucht hinsichtlich der Windmühlen ist, muß Griste hinsichtlich der Wassermühlen seyn. Ueber das Weitere sehe man die Vorrede zu diesem Theile. Litt. XXII.

kenitze die gebawete Mulen wieder nieder zu legen vnnd abzustellen schuldig sein solle.

Deßgleichen vbergab auch Krakenitze articulos defensionales, mit denen er vordrampte, zu beweisen, das er die beiden, Wasser- vnnd Windtmule, zu vnnd vor Carnyn zu bauwen befugt gewesen sey.

Aber dem Cantzler Jacob Citzenitzen war es sonderlich jn diesem Krakenitzischen Mulensachen Fall darumb zu thun, das er majorem syllogismi, nämblich allegatam consuetudinem, ansehenlich ausfuren mochte, vnnd derwegen wenig bekummert war, ob Krakenitze minorem beweisen, vnnd also *) die Mulen jn vnnd vor Carnyn behalten mochte oder nicht, darumb hielten sie fleissig ahn, vnnd erhielten per decretum, das sie allegatam consuetudinem zubeweisen schuldig **) sein solten; wie dan Jaspar Krakenitze sampt seinem Aduocato vnnd Procuratorj, Doct. Nicolao Gentzkowen, darbei gestanden, das viele der Furstlichen Anwalde Zeugen produciert vnnd voreidet wordenn, vnnd sahe mich so ahn, vnnd noch, das die furstlichen Anwalde vnnd Doctor Nicolaus Gentzkow sich mitteinnander voreinigt, mit Beweis Krakenitzischen Defensionalart. still zu halten, bis sie jren Beweis berumpten Landtbrauches zum Ende gebracht hetten. Sonst hette vielle Zeit, Ar-

*) Die Worte: „majorem syllogismi, nämblich," und „minorem beweisen vnnd also" hat Sastrow eigenhändig an den Rand geschrieben.

**) schuldig fehlt im Original. Dinnies hat es hinzugesetzt.

heit, Eide vnnd merklicher Vnkosten, sonderlich Krakenitzen, konnen erspart worden sein. Dan da ich den Lehensrichtern zugeordent gewesen, vnnd die mich verordent, beider Seits Zeugen, wan sie geschworen, zu examiniern, hab ich derwegen viell Meill Weges reiten vnnd fahren mussen; die Furnembsten aufm Landt vnnd in Stetten hab ich mussen besuchen vnnd verhören, in Pommern vnnd in Ruygen dye Furnembsten vnnd Altisten vom Adell, so nicht Hoffrate, die Burgermeistere vnnd Altisten des Raths zum Stralsunde, Stettin, Grypswalde, Stargarde, Anclam, im Landt zu Mechelnburg die Altisten vnnd Furnembsten vom Adell, Hauptleuten, Amptleuten, Cantzler, Räten, altiste Burgermeistere vnnd furnembste des Rats Rostogk vnnd Wißmar, vnnd also das Mechelnburg entlang auf jenseit Wismar, bis an die Vkermarcke in Churfurstenthumb Brandenburg alle alte Beuellichaber, Ampt- vnnd Hauptleute in Stetten, Schlossern vnnd Flecken bis zu den Berlin hinein. Da hab ich den alten Cantzler, Doctorem Weinleben, so zuuor ein beredter, ingeniosischer Man, aber dasmall so abgearbeitet, das die memoria so weit dahin, das ime sein Successor im Cantzlerampt, Doctor Distelmeyer, etliche Mall in seiner deposition wieder zu rechte helffen möste *). Ich bin bey vielen auch ansehenlichen examinibus, dar man Chur- vnnd Furstliche Personen vorhört hatt, aber niye in einem examine gebraucht

*) wieder gesehen ist wohl hinzuzudenken. Weinleben's ist im zweiten Theile von Sastrow mehrmahls gedacht worden.

worden, noch sonst von andern gehört hab, darjn so viele rittermessige vnnd stettische, gelerte vnnd furneme dreyer Chur = vnnd Furstenthume Personen weren ersucht worden, als jn diesem examine, darjn auch, neben Vorfertigung des Rotels, jch sollich Reisen vnnd Arbeith gehapt, vnnd so lang Zeit jns drutte Jar hab zubringen mussen, das der Cantzler mihr das halbe Teill meines Verdiensts, nämblich 600 Taler, aus der furstlichen Landtrenterei zuuerschaffen, sich gar guttwillig bezeiget. Dan nebens dem, das dieser Zeugen, auch deren, so in puncto defensionalium von Edelleuten vnnd Bauren vorhört wurden, trefflich viell, vnnd so weit zu suchen; hett jn beiden examinibus keinen adiunctum, sonder hengede schlechts auf mich alleine. Aber Krakeuitze war nicht gar woll zufrieden, das er jn allem Vnkosten zu dragen den furstlichen Anwalden gleich gemacht wurt, er hatt mir gleichwoll seinen halben Teill auch entrichtet; also von beiden Parten bekommen hab*) 1200 Taler, vnnd darzu die halbe Zerunge, so dieser Sachen Proces erfordert, tragen mussen. Das aber die Schult nicht mein, sondern wem die zuzumessen sey, ist aus dem Obgesetzten leicht zuermessen. Hette Krakeuitze auf die Furstliche articulierte Clage litem affirmatiue contestiert, vnnd sich erbotten zubeweisen, das, da er die Mulen gebauwt, er Mulenlage, Grisse, Windtflucht ꝛc. hette, auch das er diese Mulen mit Wissen, Willen vnnd Zuthatt des clagenden Fursten gebauwet, so weren so grewlich viele Eide 1200 Taler.

*) „also von beiden Parten bekommen hab" hat Sastrow selbst an den Rand geschrieben.

zuschweren, bey Nacht vnnd Tage fast vnträgliche Arbeith, grosse Kost, Zerunge vnnd Geitspiltunge vorblieben vnnd erspart worden.

Dan alle Krakeuitzische abgehorte Zeugen sagen, das der Ortt, da die streitige Windtmule gesetzt, hab stets vnnd auch noch der Mulenberg geheissen. Die Carnitische Bauren, deren Acker an den Mulenberg stosset, sagen, das sie mit jrem Pflugen bisweilen etwas hinein den Berg gepflugt, vnnd Stucke Mulensteins, auch Eisen, zur Mulen gehorig, aber jn der Erden durch den Rust zerfressen, mit der Pflug herauss geworffen haben.

Siuert Dechow, ein Alter, Vorstendiger, Erlicher vom Adell, zur Putenitz gesessen, sagt, er habe bey Lebende Herr Cordt Krakeuitzen, Jaspars Vattern, der Krakeuitzen Gueter jn Vorwaltunge gehapt; wen er nun der Ortter geritten, hett er gemeinlich auf dem Platz, darauf die yetzundt streitige Mule stehet, vnnd man den Mulenberg genant hatt, Stall *) gehalten, hab er zu seinen Dienern, den er die Creutzsteine, darauf der Mulenfuß gestanden, gezeigt, gesprochen: „Sehet, Bruder, vor Zeiten ist alhie ein Mule gestanden."

Die Vorstender der Kirchen zu Blemendorff haben ein vorsiegelten Brieff produciert, darjn vorleibt **), das gemelter Kirchen dasmall Vorstendere auf die Carnitische Windtmule 200 mk. auf Zinse gethan haben.

Der Zimmerman, so an disser newen Mulen bawen helffen, sagt: er vnnd seine Mitgesellen haben diese Mule

*) Stall für Stallung. Dinnies hat still; wohl nicht richtig. **) einverleibt.

auf die alten Creutzsteine, dieselben vngerutet, gesetzt; Jasper Krakeuitze hette sie ausheben vnnd etwas erhohen lassen wollen, Zeug aber hett es widerraten aus Vrsachen, das diese alten Steine vnbeweglich, vnnd sich nicht vordreyen liessen.

Es wurt ein alter Baursman von 80 Jaren verhört; der sagte: wie er ein junger Knab gewesen, vngeuerlich von 10 Jaren, vnnd seinen Großuattern dasmall noch jm Lebende gehapt, nicht viell vnder 100 Jaren alt, das er mit andern Nachtbaurn zur Kirchen nicht mehr geen konte, sondern stets jm Hause am Feurherte sitzen blieb; wie nun auf ein Sontag, als die Nachtbaurn alle, also auch Zeugen Vatter, Mutter vnnd alles Gesinde, Zeugen allein, den sie beim Grosvatter liessen, zur Kirchen giengen, gegen Mittag, da es jn der Kirchen etwas lang sich vorzug, dem Großuatter begunte zu hungern, beuoll er Zeugen, aus der Sidell Thur *) hinaus zu geen, vnnd den Kirchweg entlang zu sehen, ob seine Altern nicht schier kämen; wie er nun zur Sidellthur hinaus kam, hett er gesehen, jst auch eilendts zum Großuatter jns Haus gelaufen, vnnd jme vormeldet, das jn dem grossen Sturme ein dreyo Wint **) kommen were, vnnd die Mule vmbgeweyet hette.

So testificierten Edelleute, das sies mit angehört, das mein G. H., Hertzog Philips, die furnembsten vnnd Hauptstucke zu Bauwunge dieser Mulen Jasper

*) Säderthür. Dinnies, unrichtig. Sidelthür steht für Seitenthür, im Gegensatze zu der Hauptthüre. **) Drehwind, Wirbelwind. Die Rost. Hdschr. hat dwer Wind.

Krakeuitzen gnediglich vorert; die Zimmerleute, das sie sollich Holtz jn meines G. H. Holtzungen gefellet, beschlagen vnnd jn der Mulen vorbauwet, die Bauren, so es zur Stetten gefurt, das sies aus furstlichen Holtz zufuren, jnen von dem Hauptman befohlen worden.

Aus dem Allen klerlich erscheint, wer vmb seines Genieses, auch Gnad, Gonst, vnnd guts Willens willen *) den hohen schweren Vnkosten, Leistunge vieler Eide, Zeit vnnd Arbeit nicht vorhindert, sondern viellmehr vortgesetz hatt. Gott wols jme vorgeben haben **). Ich habe die dazu gehorte Beschwerunge, viele Reisen, Vorsaumnus, Vnlust, Tag vnnd Nacht groste Arbeit auf mich laden vnnd ertragen mussen; derowegen auch dargegen, was jch vordient, billig bekommen vnnd mit guetem Gewissen entpfangen vnnd eingenommen hab.

Als nun facta publicatione die furstlichen Anwalde, wie es geschaffen, geseen, auch sonst befunden, das die Wassermule jm Dorff nicht notturfftig Wasser haben konte, daher gereits gefallen vnnd zu nichte geworden, jst nicht jn weiter Rechtshulffe, Proces, noch auf Vrteill zu sprechen gedrungen worden, sonder haben die Anwalde den Lehensrichtern Vrsach geben, die Sache jn der Gute zuuordragen, Krakeuitz auch, als der Vnderthan vnnd Lehenman, seinem Lehenherrn vnnd Landtsfursten gerne gewichen, jst es deromassen vordragen worden, das Jacsper Krakeuitze die Windtmule vor dem Dorffe behal-

*) willen hat Dinnies, ohne Zweifel absichtlich, weggelassen. Es darf aber nicht fehlen.

**) Sastrow deutet auf den Canzler Elzevitz. M. v. oben.

ten, vnnd die Wassermule jm Dorffe vorgehen lassen solte.

Wie sie dann Krakenitz gereits hette vorfallen lassen, dieweil es jr am notturfftigen Wasser mangelte *).

Cap. V.

Von den grossen Reusen, so man Vollrusen nennet, warhaffter, vollkommener ausgefurter Bericht.

Anno M. D. XLII. vngeferlich ist ein Denschman **) jns Landt zu Rugen zu Christoff von der Lancken kommen, vnnd als er gesehen die Gelegenheit seines Sitz, hatt er gesagt, wen Christoff dieses Ortts jn seinem Gute der Art Reusen, als sie jn Dennemarcken, gebraucht, wurde er jm Wercke entfinden, das er einer Rusen mehr geniesen konte, als 2 der grösten Heuser jm Stralsundt; vnnd, ob er jme woll eigentlich berichtett, wie die Rusen formiert, wie lang, wie tieff vnnd gros sie sein möste, so hatt er jme doch auf sein bittlich Anhalten zwo aus Dennemarcken geholt. Mit denselben hatt er so viell gefangen, das er aus allen Schulden, darjn er gar tieff gesessen, kommen ist.

Solliches sein jrer zween zum Stralsunde, der eine ein Rathman, Herr Cordt Oseborne, der ander ein furnemer Burger, Oloff Lorber genant, des altisten vnnd furnembsten Burgermeisters, Herr Christoff Lor-

*) Der letzte Satz ist von Sastrow eigenhändig hinzugeschrieben. **) Dänischer Mann.

bern, altister, vnnd des Rathmans, Herr Cordt Osebornes, Schwester Sohn, von Christoff von der Lancken berichtett worden, vnnd als man gesehen, das die beiden grossen Vorteill mit den Rusen geschafft, haben sich andere jre Vorwanten dessen auch beflissen, das jrer bei 6 oder 7 Lorberianer geworden sein, die jn die Proner Wike, Grabow, Bardischen Boddem, Bodensteder Boddem, Saler Boddem, Varenkamp, vor den Lubben, Prerower Strom vnnd andere mehr aus dem grossen Strande einfliessende engere Stromlein, dadurch der Hering vnnd alle andere Fische jn der Lieker Zeit *) jn obgeschribene Boddeme **) darjn bleiben musse, darumb her spatziert, darjn samet ***) vnnd sich vormeret ꝛc. (wolliche Boddeme sein vmbher mit Dorffern vnnd Houen bebawet; der Bauren darjn jre beste vnnd furnemste Narunge, daruon sie mit Weib, Kindern vnnd Gesinde leben, jre Pflichte entrichten, vnnd alle Vnpflichte leisten, die Vischerei sein mus) gesetzt haben.

Nun sein die grosse Rusen also formiert, auch der Länge, Tieffe vnnd Weite, das man darmit die engen Strome aus der See dermassen zusetzen konne, das allem Vischwerck, jn die Boddeme zutretten, geweret vnnd vorbotten wurt.

Dan die Ruse an jme selbst jst so gros, hoch vnnd weit, das sie den engen Eingang schleust, also kein Fisch jn die Boddeme oder binnen Landts Wassere gestattet; jtem das Vorsetzelte †), so recht mitten gegen die Ruse wurt gesetzt, das der Visch an beiden Seiten desselben zur

*) zur Laichzeit. **) geht muß wohl hinzugesetzt werden.
***) sich besamt. †) die Flügel der Reuse.

Rusen zulaufft, ist von 60, 70 vnnd mehr Vadem lang, das die Ruse fast das Schar erreicht, das alle Vische vorlangst dem Vorsetzelte an beiden Seiten jn die Reuse gehet, oder an demselben sich zurugge stost jn dem weiten Straut, also vor dem engen Eintritt vber vnnd jn die Boddeme nichts kommen kan, sonder die an Vischen vorwustett, vnnd darumbher wonende Bauren zu Vnuormugenheit, vnnd jrer Herschafft zur Armut, grossen Schaden vnnd Nachtheill, wegen Nichtentrichtunge der Pfechte vnnd Leistunge sonst schuldiger Dienste, wolliches jnen daher zubezalen vnnd zuleisten vnmuglich ist, geraten mussen.

Als nun solliches durch viellfaltig groß Weheklagent der armen Leute, auch von den Vardischen Amptleuten zu Houe berichtett worden, hatt mein G. F. vnnd H., Hertzog Philips, etliche Mahll an den Rath zum Strallsunde geschrieben, das sie sollich vngewonlich Landt vnnd Leute vorderblich Vischerzeug abschaffen solten. Sein hochselige F. G. aber ist, vngeacht das nur jrer 6 zum meisten 7, alle Lörberische Vorwante vnnd Zugethane, gleichwoll jm Namen des gantzen Ratts, auch letzlich gemeiner Burgerschafft, gar höuisch vnnd spöttisch (wie sie sich zu Houe bedunken liessen) beantwurt worden, nämblich: Strallsundt were ansehenlich priuilegiert, der Ortter, ja vmbs vnnd binnen dem gantzen Landte zu Rugen nach jrem Willen vnnd Gefallen zu fischen berechtigt; die Freiheit vnnd Gerechtigheit konten vnnd wolten sye jnen nicht nemen lassen. So hett man jnen auch nicht vorzuschreiben oder zuuorbieten, was sie vor Instrumenta zum Fischen gebrauchen solten; die Vische weren so wilt, das

man sie mit Henden nit ergreiffen konne; mosten sollich Zeug gebrauchen, darmit sie der Vische konten mechtig werden.

So haben auch die Bardischen Vischer jn einer langen Supplication sich vber Oloff Lorbeer, so etliche der grossen Vollreusen an die Sundische Wißche gesetz, an den Landtsfursten sich gar hart beschwert vnnd beclagt. Darauf hatt S. F. G. zu gutlicher Behor der Sachen ein Tag zu Bart angesetzt, darhin der Strallsundischer Ratt etliche aus jren Mittell, yedoch die Haupter derer, so sich der grossen Rusen furnemblich gebrauchten, geschikket; jst jnen der Bardischen Supplication furgelesen, vnnd strax Antwurt darauf zugeben, jnen angemutett, auch erhalten. Darauf sein sie mit den furstlichen Räten allenthalben, die Reusen zubesehen, gefaren, wie dan auch der Landtsfurst jme selbst allenthalben die Gelegenheit hatt zeigen lassen.

Dadurch der Landtsfurst, das die geclagte Schättlicheit der grossen Rusen war zu sein, gnugsam vnnd eigentlich erfahren, derowegen alsovort den Bardischen so woll als den Strallsundischen ernstlich mandiert, das newe vngewonliche Vischerzeug abzustellen, yedoch, auf dero vom Strallsunde vnderthenig Supplicieren, erhalten, das S. F. G. mit der Execution des Mandats ein gantz Jar stille gehalten. Aber als dadurch der Gebrauch an allen Oerttern fast gemein worden, daher der Landtsfurste die grossen Rusen durchs gantze Landt vorbieten, vnnd Oloff Lorbeer gleichwoll Reusen jn der Grabow stehen lies, hatt jme der Landtsfurste derselben zwo mit einem Bothe nemen lassen.

Darauf haben die Lorberianer jm Schein, als wolten sie der Statt Freiheit beschirmen, ein Schiffsbott mit allerlei Volk, Geschutz vnnd Proulandt ausgeredt, nach der Sundischen Wißche gesant, die Rusen, so sie darselbst wiedergesetzt, mit Gewalt zu schutzen.

Als aber der Landuogt auf Ruyen etlichen Burgern an dem Rugianischen Strande, dar den Sundischen die Vischerei allewege frei gewesen, etliche Reusen auch genommen, haben die Lorberianer den gantzen Rath vnnd gemeine Burgerschafft vberredt, das es mit jnen eine gemeine Sach, der Statt Freiheit zuerhalten, anlangte, derowegen sie bewogen, mit jnen solliche jre samptliche Freiheit des Fischens durch rechtliche Mittell zuuorbieten.

Darauf sie den Landtsfursten ersucht, Jnhalt der Reichsordenunge 7 Rate niederzusetzen, vor denen sie sein F. G. rechtlich besprechen wolten. Das jnen wiederfahren. Haben jre Clage gerichtlich produciert, sich erbotten, juramentum calumniae zu schweren, denselben auch von S. F. G. gefordert, auch mit Vrteill vnnd Recht dahin gedrungen, das dye furstlichen Anwälde den jn seiner F. G. Seele haben schweren mussen, wie jch solliches Alles aus Johan Schonefeldes, Stattschreibers zum Gryppswalde, (jn dessen Statt jch den Richtern zugeordenet worden) gehaltenem Protocoll hab vorlesen.

Als nun Anno 51. so weit jn den Sachen vorfahren, das ein yedes Teill seine gerichtlich producierten Artikel beweisen solte, bin jch erst darzu kommen, mich jn die weitleufftige, schwere, veintselige Arbeith stecken mussen. Wen jch gewust, das die Sach auf der Clegern,

meiner Landtsleute, Seiten so gar vnbesonnen, schlim vnnd böß, als ich jn procellu entwahr wurth, hett ichs gemacht, wie ich gekont, das ich mich der Sachen geenssert hette, wiewoll es gleichwoll vor sie guth, das ich mich darjn lies gebrauchen. Dan der Examinator, einer von den nidergesetzten Räten, ein weit Gewissens gefärlicher Mensch; dessen in specie zugedenken, hab ich billich Bedenken, aber was jn gefurtem Beweis der Sachen Qualitet vnnd Gelegenheit sich befunden, post publicationem attestationum et causae determinationem zusetzen, hab ich kein Schew zumachen.

Es jst aber die grosse Reuse beschrieben worden, wie die formiert, groß, tieff, vnnd das Vorsetzelte, wie lang es sey; daraus leicht abzunemen, das sie machen zulassen mehr Vnkosten erfordere, als ein gemein Vischer erreichen konnen; zuuor fischeden die Fischer mit Garnen. Vnnme disse Reusen (so an den Orttern der besten zugelegt) jtem langst dem Vorsetzelte werden ellerne Pfäle gestossen, darmitt die Zuge vordorben. Dan die nicht konnen wieder heraus gezogen werden, vnnd im Wasser nimmer vergan, sondern ye langer sie jm Wasser, ye vnuorgänglicher sie werden. Endest der Rusen leggen sie eine Krabbe, jst ein Kreutzholtz, darjn ein gros Veltstein gelegt, vmb denselben gebogen, vnnd oben zugebunden, so an statt des Anckers gebraucht wurt; darzu des Winters, wen das Eiß abgehet, werden die Pfäle vmbgetrieben, das sie bedeckt vnnd vorblendet, vnnd so mugslich jsts alsdanne zuziehen, als einer mit einem gestrekkeden Garne zwerg *) durch einen dicken Walt ziehen

*) quer.

wolte; ja menniches Raen vnnd Boet sich darauf vorrent, das es zu Schanden, vnnd die Leute, die darauf seiu, in Gefahr Leibes vnnd Lebendes kommen seiu.

Oben ist gedacht, das die enge einfliessende Ströme darmit vorschlossen, das Herschafft in merklichen Schaden, vnnd dero arme Vnderthanen in vielen Dorffern zur Armut vnnd entlich Vorderb gesetz worden.

Znuor vnnd ye *) die grossen Reusen allhier gebracht wurden (sagen der Sundischen eigene Zeugen) fischede man mit Garnen, vnnd den Hering, den man mit den Garnen fing, brachten sie auf den Altenmarck, dar sie nicht länger als bis vmb zehen mosten sellen **); vmb den Nachmittag stunden sie darmit aus aufme Newenmarckede, mosten destomehr vmbs Geldt geben, das sie den alsdan vorkauffen konten. Disse grosse Reusener aber fingen woll viell in jren Reusen, bringen aber nur zur scheinlichen Anzeigung, das gleichwoll jre Fang gemeiner Armut zum Besten gereiche. Aber wen sie den nicht sobalt vorkaufften, deßgleichen den meisten, den sie gefangen vnnd nicht zu Marckede gebracht haben, saltzen sie in gantze vnnd halbe Tonnen vnnd Viertteile, vorselschen den Schonschen vnnd auff andern Vischlagen gefangenen Hering darmit, vorkauffen vnnd vorfuren den zu vielen Lasten zu Wasser vnnd zu Lande.

Stralsundt lies zum Gryppswalde durch jren Stattschreiber, Herrn Anthonium Liekowen, vor dem verordenten Examinatorj ein Hauffen Priuilegia, daraus jre Clag-Artikel gestelt, die darmit zu probieren ***); weren

*) Ehe und bevor. **) einzeln, oder in kleinen Partheien verkaufen. ***) verlesen, oder ein ähnliches Wort muß hinzugedacht werden.

beſſer darmit zu Haus geblieben. Dan die Aulici bekämen dadurch die zu leſen, die in der furſtlichen Cantzlei nicht zufinden, vnnd jnen die zu haben ſehr vorlangete. Ein klein Briefflin mit angehandem Furſtlichen Siegell war darunter, das nam Herr Anthonius in die Hant, hielts im Hoch*), vnnd ſagt lachende: das Briefflin allein ſolt die Sach gewinnen. Ja ich halts auf des Furſten Seite. Dann dis ſeint die formlichen Wort deſſelben priuilegij: „Witzlaus, Ruyanorum Princeps etc. ex utraque parte ripae Stralesundt ciuibus in ciuitate reſidentiam facientibus, communem cum hominibus noſtrae terrae absque faciendis clauſuris piſcaturam liberrime condonamus etc. Datum Stralesundt. M. CC. XCI.“

Nun iſt oben berichtet, das dieſe beſchwerliche Sach daher entſtanden, das die enge einflieſſende Strome mit den groſſen Reuſen ſo vorſchloſſen wurden, das den Fiſchen aus dem groſſen Strande in die binnen Landes Waſſere zutretten gewert, dardurch die Boddeme von Viſchen wuſt gemacht, ſo gemeiner Herſchafft zu merclichem Schaden gereichte, dan die Vnderthanen in den vielen Dorffern vmb die Boddeme in Armuth vnnd entlichen Vorderb geſetz wurden.

Stralſundt lieſſen viele Zeugen von Edelleuten, Burgern vnnd jren eigenen Viſchern vorhören. Die Furſtlichen Anwalde woll zehenfacht mehr, zwar derowegen ohne Noth, das jre Zeugen jnen gefärlicher oder nachteiliger, als die Furſtlichen.

Dan Chriſtoff von der Lancken ſagt nicht allei-

*) in die Höhe.

ne, das er zum erſten 2 der groſſen Ruſen aus Dennemarcken bekommen, denſelben haben Herr Cordt Oſeborne vnnd Oloff Lorbeer, auch balt darauf noch 5, alſo jrer 7, nach gemuſtert. Sonder ſagt auch ad 4. generale interrogatorium, wem er den Gewinſt diſſer Sachen gonne. Wen er ſeinen eigenen Nutz vnnd Vorteill jn Acht haben wolte, moſt er ſagen, das die groſſen Reuſen eine nutzbare Viſcherei ſey, dan er ſey jn Schulden geſtecket, dieſe Reuſen haben jne gäntzlich daraus geholffen. Aber da er ſeinen adelichen Standt, Ehr vnnd geleiſten Zeugen-Eidt bedächte, wolt er bekennen, das dye groſſen Reuſen ein Landt ſchätzliche vnnd vorderbliche Viſcherie ſey.

Demgleichen deponierten die andern Sundiſchen Zeugen faſt alle, vnnd jnſonderheit ſagten etliche der Sundiſchen Viſcher ad 4. interrogatorium generale: dieſe groſſe Reuſen ſey ſo ein trefflicher Beſchwer vnnd Vorderb gemeiner Armut, das der, ſo ſie abbringen könte vnnd wolte, nicht vonnöten hette, jn die Kirche zugeen vnnd ein Vatter Vnſer zubetten. Dan wir (ſagten ſie) bitten vor denſelben woll ſo fleiſſig, wen wir auffſtehen vnnd ſchlaffen geen. Darumb weill vnſer Landtsfurſt damit vmbgehen ſoll, die groſſen Reuſen abzubringen, gonnen wir vnſerm Furſten den Gewinſt der Sachen; wie dan die Zeugen alle, warumb dieſe Reuſen ein newes, boſes, ſchedliches, vorderbliches Viſcher-Zeug were, die Zeugnus durchaus ad Articulos et jnterrogatoria auf mennicherlei Art, yedoch zu einem Ziell ſchieſſende, deponierten, vnnd der Stralſundiſchen eigene producierten Brieue auch nicht anders gieben.

Ich bin nach Eröffnung hiso inde gefurter Kuntſchafft vnnd beiden Teilen mitgeteilter Abſchrifft derſelben, yedoch ante ſententiam, zu Wolgaſt jn der Cantzlei hinder dem Ouen bey Doctor Gentzkowen, dasmall Syndico, geſeſſen, vnnd diſſer Sachen gedacht: das jch mich nit gnugſam vorwundern konte, das ſie ſich diſſe Sache ſo hefftig angelegen ſein laſſen, die ſo gar ſtarck gegen jren Landtsfurſten getrieben, vnnd nicht beſſer Beweis an Zeugen vnnd brieffſlichen Vrkunden geſucht vnnd gebraucht, vnnd ob ſie woll ohne Nachfrage zweiuelen mochten, was jre Zeugen ſagen wurden, ſo hetten ſie ſonderlich jn Vorleſunge der producierten Brieue ye leicht geſehen, das die der Statt, zu dem Ende ſie gebraucht wurden, ex diametro zuwidern weren. Darauf er geantwurtett: das er Jnhalt der Brieue nicht gewuſt; hett ſie vor Erlangung Copei der gefurten Kuntſchafft nie geleſen, ſondern Herr Anthonius Liekow hetts jme geſagt, das ſie zu Beweiſunge jrer Poſitionalartikeln dienlich. Ego: „Die Artikel hette er ye aus vnnd auf die Furſtlicher Priuilegia geſtellet, darumb er ye die Beyſtellunge der Artikel wurde gehatt haben.“ Er blieb bey ſeinem Angeben, das er ſie vorhin nicht geſehen hette.

Wie ſie dan auch usque ad concluſionem finalem jn ſchärffern Diſputieren beharten, das ſie ein guth Sach hetten, die auch zur Notturft ausgefurt were; auch, da auf Belerunge, der Rechtsgelerten, an die man die vollenkommene acta rotuliert vberſchicket, Anno 54. den 28. Septembris der Landtsfurſt von angeſtelter Clage abſoluieret, vnnd Strallſundt in expenſas condemniert, haben ſie nicht pariern wollen, ſondern ans Key. Cammergericht appel-

liert, jedoch nach Vorflieſſunge etlicher Zeit zu Sinnen griffen, vnnd die Appellation fallen laſſen.

Als dieſe Sache zu Rechte 12 Jar uentiliert, die Zeit vber groſſe Arbeith darjn geſcheen, jn die 250 Eidt geſchworen (dan jch allein an Verhörunge der vber 240 Zeugen, Vorfertigung Rotulorum, deren Copeien vnnd ſonſt vielen ergangenen Beſcheiden von beiden Teilen gerne 600 Taler vordient, auch erlangt hab) groß Mistrewen zwuſchen Herrn vnnd Vnderthanen, Vorbitterung des Furſten Gemut wieder den Rath zum Stralſunde cauſiert, enſtanden, ja gewert bis jn ſeiner F. G. todtlichen Abgang. Wie dan ſolliches aus der anſehenlichen Legation, ſo S. F. G. jn den heiligen Pfingſten Anno 58, alſo 4 Jar nach geſprochenem Vrteill, vom Kamp aus, jn den Stralſundt an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerſchafft, die auch auf das Rathaus ſich vorſamlet vnnd die Furſtl. Geſanten gehort, geſchicket, vberfluſſig vormerckt worden, vnnd noch aus der Geſanten jrer von dem Landtsfurſten vnderſchribenen vnnd beſigelten Inſtruction, ſo ſie neben dem langen muntlichem Anbringen copeilich vbergeben, zu leſen iſt, volgenden worttlichen Inhalts: 600 Taler.

Von Gotts Gnaden vnſers, Philipſſen, zu Stettin Pommern, der Caſſuben vnnd Wenden Hertzogen, Furſten zu Ruyen vnnd Grauen zu Gutzkow Inſtruction vnnd Beuellich, damit wir die Erbarn, vnſere Räthe vnnd liebe Getrewen, Joachim Moltzan, Jacob Citzenitzen, Jaſper Krakenitzen, Valentin von Eichſtetten vnnd Henning vom Walde ſampt vnnd ſonderlich, ahn Burgermeiſter, Rath vnnd Alterleute ge-

meiner vnſer Stadt vnnd Burgerſchafft zum Stralſunde abgefertigt.

Erſtlich ſollen vnſere Abgeſanten bey den Burgermeiſtern, Rathe vnnd Alterleuten dermaſſen Anforderung thun, damit ſie auf den Mittwochen deſtoehe an einem gelegenen Ortte Audientz erlangen, vnnd die, ſo gegen Paſewalck vorordent, auf den Freitag dar zu Stetten kommen mugen, vnnd nach Vormeldung vnſers Gruſes jnen anzeigen, ob wir woll jn dieſen letzten geſchwinden vnnd gefärlichen Zeiten neben andern Chur = vnnd Furſten, auch vor vns ſelbſt Sachen halben, ſo die ewige vnnd zeitliche Wollfarth vnſer Landt vnnd Leutte, auch zum Teill gemeine Chriſtenheit belangent, allerhandt zuthuen, zuſchicken vnnd zuuorrichten haben, vnnd alſo dieſer Schikkung vnnd Handelung mit den Unſern billig vnnd woll gerne vberhaben ſein wolten; muſten es aber daruor achten, das der Erbfeindt des menſchlichen Geſchlechts, ſeiner Art vnnd Eigenſchafft nach, deeſe vnnd andere Weitleuftigheiten, ſo zu diſſer Vorordnung Vrſach geben, darumb erreget vnnd erweckt, damit andere nottwendigere Hendell vnnd Sachen deſto weniger gefordert, vnnd das allenthalben gereits angezundete vnnd nochmaln vorögede glimmende Feur jn diſſen vnſern Landen angehen, Vberhandt nemen, vnnd ſein Reich vmbſouiele mehr erweitert möchte werden.

Wan wir vns dan durch Gottes Gnade zubeſcheiden wiſſen, das wir obligenden furſtlichen veterlichen Ampts halben ſchuldig, ſollichem gefärlichem vnnd liſtigem Vornemen des Satans durch gottliche Hulff vnnd Gnade, ſo viell muglich, zuwehren, Gottes Ehr vnnd

den gemeinen Nutz zubefurdern, Einigheit zupflantzen, die Bedruckten zu beschirmen, vnnd daran zu sein, das allenthalben jn vnsern Landen Gericht vnnd Recht erhalten, vnnd niemandts, so Recht dulden vnnd leiden kan vnnd will, zur Vnbilligheit vnder dem Schein des Rechtens vnser vnnd vnser hochseligen Voreltern Begnadungen bedruckt, beschwert, noch vorfolgt, vnnd also gemeine Ruhe, Friede vnnd Einigheit erhalten werde. Dan alle gottliche vnnd weltliche, alte vnnd newe Historien gnugsam bezeugen vnnd ausfurlich darthun, das allewege vnnd zu jderer Zeit, wan jn Regierungen die Justitie vnnd Vorhelffung vnparteilichen Rechtens jn Abnemen kommen, vnnd die Leute vnder dem Schein des Rechten vnnd erlangten Begnadungen beschweret vnnd verfolget sein worden, das daraus vnnd auf grosse Verhassunge der Obrigheit, Empörung vnnd entlich Vorderb vnnd Verwustung grosser Regierung eruolgt, vnnd Solliches zu Zeiten durch wenig Leute, aus sonderlichen menschlichen vnordentlichen Affecten, ohne gemeine nottwendige Erwegunge, vorursacht ist.

Vnnd ob wir woll die Zeit vnser Regierung allerlei Klagen von den beschwerten und bedruckten Burgern vnser Statt Stralsundt gehoret, denselben auch zu Vorhuetunge allerlei Weitleufftigheit vnnd Weitterung durch die lindesten Mittel vnnd Wege jder Zeit gerne geraten, abgeholffen, vnnd jn Zuuersich gestanden, es solte durch Gottes Gnade vnnd der jn vnser Statt Stralsundt zum Regimente Vorordenten Gescheidenheit *) vnnd Vorsichtigheit alle Vnordenung je leng vnnd mehr jn Abnemen kom-

*) Bescheidenheit.

men, vnnd jn Besserung geraten sein, auch vnsers Furstlichen Ampts vnnd Autoriteth schuldige Acht gehabt werden: So empfinden wir aber nicht ohne grosse Beschwerunge vnser Burger vnnd Vnderthanen, vnder dem Schein habenden Priuilegien, Begnadungen vnnd des Rechtens je leng je mehr vnordentliche Hendell vnnd Sachen, jm Namen des Raths vnnd gemeiner vnser Stadt vorgenommen vnnd geubet werden, darmit wir zum Teill lenger nicht zusehen noch gedulden mugen oder konnen, ferner Weitleufftigheit, Weiterung vnnd Vngemach zuuorhueten.

Weill aber die alten Historien geben, vnnd auch die Erfahrnheit bey vnser Regierung vnnd Zeiten bracht, das offtmaln die vnordenlichen Handelungen aus sonderbarer Leute Neigung vnnd Affect, ohne gemeine gnugsame Erwegung vnnd Verattschlagung, hergeflossen, vnnd die menschliche Artt zu Zeiten ist, angefangene vnordenliche Dinge zu beschonen, vnnd vnder vieler Leute Nahmen, den sie auch offtmaln zum hochsten zuwidern sindt, vnnd zu gemeiner Beschwerung gereichen, zunortedingen. Wie sich dan newlicher Jare zugedragen, das die mit den grossen Bollrensen gemein Nutz hochschärtliche, von etzlichen Leuten vnderstandene Newerung, vngeachtett vnser Vormanung, Vorwarnung, Vorabscheidung, vnnd das sie gemeiner Stadt von vnsern hochseligen Voreltern habenden Priuilegien stracks zuwidern gewesen, auch mit Landtfriedtbruchiger Thatt vnnd gewaltiger Hant jn gantzer gemeiner Statt Name ist geubet gebraucht, beschirmet vnnd gehanthabt, wie auch jn gemeiner Statt Inwoner Nhamen jns Recht gezogen, daruor jn aller Inwoner Seele der Eidt vor Geferde, Gott mag es erkennen, richten, vnnd der Sun-

diſſen eigene darauf eruolgete Zeugnuſſen weiſens, mit was Gewiſſen, geſchworen, die Vnſern daſſelbige auch zuthun, durch das Recht gedrungen, vnnd viele vorgebliche Eidte ſchweren laſſen, wie auch jn Schrifften zum hochſten angegriffen, beſchweret vnnd vorvnglimpfet ſindt worden, welches alles zubeſcheinen vnnd noch vnuergeſſen iſt.

Vnndt ob ſich woll aus der Vnſern vom Strallſunde eigener vorfuerten Kuntſchafft, auch vorgelegten benenneten Priuilegien empfunden, das ſie der vorhabenden Newerung nicht befuegt, dem gemeinen Nutz vnnd Statt auch dieſelbige zum hochſten ſchattlich vnnd abtreglich, daſſelbe auch die Redellfuerer derſelben Sachen ſelbſt, wie erweislich, woll bekant vnnd noch bekennen muſſen, ſo iſt dennoch am Tage, das von der vor vns vnnd wider die zum Strallſunde geſprochene Vrteill freuenlich wieder eigen Gewiſſen iſt appellieret, vnnd die geſprochenen Vrteill zu noch mehrer vnſer Vorachtung bis auf dieſe Zeit nicht pariert worden.

Nachdem nun newlicher Zeit allerlei vnſers, nach reiffen gehabtem Rathe, Ermeſſens vnordenliche vnnd vnleitliche Handtlungen, ſo auch zu entlicher gemeiner Beſchwerung befärlich geraten konten, jn Nahmen gemeines Raths vnſer Stadt Strallſundt vorgenommen ſindt, vnnd aus vorgewendten Sachen vnnd vorergangenen Handtlungen, wir jn den Wahn geraten ſindt, das alles nach diſſer Zeit nicht aus gemeiner zeitlicher Vorbetrachtung vorgenommen, vnnd dennenoch ſo woll wieder vnnd gegen vns, den Landtsfurſten, als die beledigte Partheien jn gemeiner Statt Nahmen, gleichwie in der Vollreuſen, auch anderer vnordentlichen Ausfelle, Sachen geſchehen mochte,

wollen vorantwortet vnnd vortediget, vnnd daraus allerlei Weitleufftigheit vnnd beschwerliche Weitterunge vorursacht werden, damit wir allem friedtlichem Wesen zu Guten, auch gemeiner vnser Statt zu Wollfarth, vnnd damit andere hohere nottwendigere Dinge, die ewige vnnd zeitliche Wollfarth belangende, vmbsouiele bas mochten vorgesetzet, vnnd des Teuffels gesuchten Vorhinderungen vnnd Beschwerungen geweret werden, die Vnsern vom Strallsunde, auch vns vnnd vnsere Vnderthanen am liebesten vorschonet sehen mochten, als wir dan nicht zweineln, obgleich Ettliche sein mochten, so aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten alles zu vnser Vorachtung, vnnd gemeiner beschwerlicher Einfuerunge vnser Vnderthanen zurichten, vnnd solliches alles vnder gemeiner vnser Statt Namen zuuortedingen, vnnd jre vnordentliche vorgenommene Handelungen darmit zu beschoenen, vnnd die sonst entzele Personen belangen möchte, der gemeinen Statt eigen zu machen; So stellen wir doch jn keinen Zweiuell, es werden die Vnsern vom Strallsunde, nach empfangenem folgenden Bericht, die Sachen jrer Wichtigheit, auch vns vnnd gemeiner Stadt geschwornen Eiden vnnd Pflichten nach, zur Notturfft erwegen, vnnd aller Weitleufftigheit, Weiterung vnnd beschwerlichen Einfuerung vnderthenigklichen vnnd der Gebur nach vorkommen, vnnd sich jn den Wahn oder Meinung nicht furen lassen, als weren wir geneigt oder Vorhabens, gemeiner vnser Statt Strallsundt jn jren Christlichen, gueten*) habenden Priuilegien vnnd Gewonheiten Indracht oder Vorkurtzunge zu thuen, dan wir haben dieselbigen gnediglichen confirmiert,

*) Vielleicht Gütern. M. v. S. 109.

ſindt auch jn Gnaden gemeint, die Wnſern zum Straffſunde nicht allein darbei zulaſſen, ſondern auch zu ſchutzen vnnd hanthaben.

Das wir aber gleichwoll zuſehen vnnd gedulten ſolten, das vnder dem Schein derſelben durch vnordentliche Handtlungen vnnd Neigungen wir vorachtett, vnnd vnſer Vnderthanen beſchweret vnnd rechtlos ſolten gelaſſen werden, daſſelbe konnen wir vor Gott, den Nachkommen vnnd ſonſt nicht vorantworten; wir wurden auch damit den Zorn des Almechtigen, vnnd entlichen die Straffe deſſelben auf vns laden, vnnd die vom Straffſunde aus ſollicher angefangenen beſchwerlichen Einfurung jnnerliche Spaltung vnnd Vndergang zuerwarten haben.

Das alles, ſo viell muglich vnnd ahn vns iſt, zuvorkommen, haben wir, wie vngelegen es vns auch vorfält, dieſe Vorordnung thuen wollen, vnnd gemeinem Rathe vnnd Alterleuten diſſe Dinge erjnnern, vnnd folgende vnderthenigliche vnderſtandene Handelungen gnediglichen berichten laſſen wollen, jrer aller einhellige Gemuth, Meinung aus dem Grunde, vnnd alle Gelegenheit folgender furgenommener Beſchwerung zuerlangen, vnnd die Sachen darnach haben zurichten.

Jnen auch ſamptlich nach Gelegenheit auf jre Anfördern, oder ſonſt dieſe vnſere Inſtruction oder Extract darnon ſchrifftlich zuſtellen, vnnd nach angehörter Meinung jre ſamptlich Antwort ſchrifftlich zufordern, vnnd durch den zugeordenten Notarium alles fleiſſig protocolliren, vnnd jn ein Jnſtrument zubringen jurequireren.

Dan ob wir woll wiſſen, was vns gegen ſolche groſſe Beleidigung, Vorachtung vnnd Jngriff jn vnſere furſtliche

Ampt vnnd Authoritet zu Erhaltung derselben eigent vnnd gebürte, so haben wir doch, aus sonderlichem veterlichem, christlichem, friedtliebenden Bedenncken, diese Vorordnung, Vormeldung vnnd Erjnnerung durch die Schickung thun wollen, vollkommene Antwort, Bericht vnnd Grund der Sachen ohne weitleufftige, spitzige, eine *) zeyther gestiessene Wechssellschrifte zu erlangen.

Vnnd sindt zu gemeinem Rath, Werck = vnnd Alterleuten, sampt gemeiner Burgerschafft vnser Statt Stralsundt, als den geschwornen, getrewen Vnderthanen, der gentzlichen gnedigen Zuuorsicht, sie werden der oben erzelten, zu vnser Verachtung vnnd beschwerlicher Jnfuerung wieder vnsere Vnderthanen vnnd sie selbst vielleicht, von etzlichen Vnruhigen vnnd Kampffgerigen vorgenommenen vnnd obengedachter Handelung keinen Gefallen tragen, sonder die Sachen darhin bedrachten vnnd befordern, das die gefangen vnnd vorstrickten Berndt Schlassen **), Notarius vnnd Freunte ohne Verzug vnnd alle Entgeltnus entfreiet, die von Natur godtliches vnnd alles Rechts wegen zugelassen Appellation vnser Vnderthanen zum Stralsunde nit abgeschnitten, vnsere Vnderthanen vnnd Jmmitburger, darumb das sie vnuormeidtlicher Netturfft halben bey vns Schutz vnnd Trost zu Zeiten suechen, deromassen, wie vnderfangen, nit vorhasset noch vorfolget, vnsere Vorgleitungen auch jn geburender Acht von jnen, als den Vnderthanen, gehalten, vnnd so thetlich darwider, vnnd gegen vnsere nachbestalten Sachen, pillige, rechtmessige mandata vnnd inhibitiones mit der

*) einige. Dinnies. **) Wir kennen ihn schon aus Th. 1. S. 28. u. oben S. 17.

Thadt so vergessentlich nicht gefahren, noch denen, so vnsere vorschlossene Brieue oder andere Beuelich inmuniren, die Ehre, wie mit disen Berndt Schlaffen, Notario vnnd Freunth geschehen, nit ferner wie erfahre, oder landtfriedtbruchige In- vnnd Ausselle zu vnsere Gerichts Gewalt geschehen.

Vnnd diejenigen, so oben erzelte Stucke zu vnser höchsten Vorkleinerung vnnd Vorachtunge in Namen gemeines Raths vnnd Statt vorgenommen, zu geburlicher Straffe vnnd Abdracht *) vorgestellet, vnnd gemeine Rath vnnd Statt wieder jre Vorschuldenth, Willen vnnd Meinung, vnnd zu gemeiner Stadt vnnd der Inwoner selbst eigener Beschwerung, jnmassen jn den Vollreusen vnnd andern vorhin zu Wasser vnnd Lande beschehen Jngriffen, bereits geschehen, mit vns oder auch den Partheien jn keine Weitleufftigheit, Weiterung oder Beschwerung gerate, noch dasjenige eingereumpt werde, das, vnder dem Schein des Rechten vnnd genemesten **) Priuilegien, wenig Leute aus vnordentlicher Neigung vnnd Affecten die Leute jres Gefallens beschweren, vnnd sie es dennoch nicht klagen mussen, daraus entliche Tyrannie vnnd Vorderb zubefahren.

Darzu wir, wills Gott, vnsern Nahmen nicht leihen, noch vns der Sunde teillhafftig machen, sondern allen vnnd jedem Bedruckten zu Trost, wie vor Gott vnnd der Welt schuldig, mit Rath vnser Herrn vnnd Freunde, auch vnser getrewen, gehorsamen Vnderthanen vnnd Landtschafft, von vnsers von Gott befollenen Ampts durch Gottes Gnade gebrauchen, einen Jedern bey seinen christlichen

*) Abtrage. Dinnies. **) genehmigten. Dinnies. vornembsten. Rost. Hdschr.

Gnetew, habenden Freiheiten, Priuilegien, auch vnparteilichen Rechten nach Vormugen schutzen vnnd hanthaben, vnnd zweifeln nicht, gemeiner Rath, Alterleute vnnd Burger, schafft vnser Statt Stralsundt werden des ein vnderthenige Gefallen empfangen, sich gehorsamlich vnnd trewlich wiederumb gegen vns vorhalten, zu Vbunge vnsers furstlichen Ampts, Beschutzunge der Bedruckten, vnnd zu Wernnge des Teuffels vnnd vnruhiger oder kampfgiriger Leute Vorhaben vnnd Anschläge, nit weniger als andere vnsere Stende der Landtschafft, sich gehorsamlich erzeigen, vnnd vnserm Begern statt geben, damit Gottes Ehre vnnd gemeiner Nutz vmbsouiele mehr befördert, der geliebter Friede vnnd rechte, ware Zuuersicht in vnsern Landen erhalten mage werden. Das seint wir in Gnaden vmb gemeine Statt nit weniger, als vnsere hochselige Voreltern, in Gnaden zu erkennen geneigt.

Was nun darauf zur Antwort folgt, sollen vnsere Vorordenten mit Fleisse anmerken, dem Notario auch protocollieren lassen, folgents zu instrumentiren, vnnd wo von der Appellation, Ahn *) oder Vorgleitung ichs **) Disputirliches wolte angezogen werden, sollen vnsere Gesanten anzeigen, das sie keinen Beuelich empfangen, vber obengesetzte Vormeldung sich mit den vom Stralsunde in weitleuftige Disputation zulassen ***), vnnd in genere aus dem, so oben weitleufftig deduciert, vnnd Newmans †) halben vorhin ergangen, jrer Bescheidentheit

*) Ahn fehlt bey Dinnies. **) irgend etwas. Dinnies. ***) für einzulassen, wie auch Dinnes hat. †) Vielleicht war dieser Neuman einer von denen, deren oben S. 108 u. 109 gedacht worden ist.

vnnd Gelegenheit nach, allein vor sich ercleren, erjnnern vnnd entliche, einhellige, schlisliche Anttrgth *) fordern, dieselb, wie gemelt, fleissig protocollieren, auch volgendts jnstrumentiern, vnnd (von) den Vnsern vom Strallsunde sich, zu Verhutung Misuorstandes, dieweill die Sachen wichtig, die Antwort schrifftlich geben zu lassen jedoch das sie jn gemeine, des Raths vnnd Alterleute Vorsamblung vnnd vnser Vorordenten Beysein offentlich vorerst vorlesen werde.

Vnnd sollen sonst vnsere verordente Räthe alles, so zur Erhaltung vnser furstlichen Authoritet, Glimpfs vnnd des schuldigen Gehorsams derer vom Strallsunde dienstlich, jrer Gescheidenheit vnnd bestes Vormuegens ferner vorwenden; darzu wir jnen hirmit sampt vnnd sonderlich Gewalt vnndt Macht geben. Zu Vrkunth mit vnser eigenen Handt vnderschreiben vnnd Ringpitzschier besiegelt. Gescheen zu Wolgast, Montags jn den heiligen Pfingstfeirtagen Ao 2c. jm LVIIJ. Jahr.

Philips manu propria.

Darauf von dem Strallsundischen Rath zur Antwurt muntlich durch D. Nicolaum Gentzkowen, auch schrifftlich desselbigen Handt noch vorhanden, eingewandt vnnd vbergeben worden, wörtlich also lautende:

Ein Rath mus vnnd will woll bekennen, das der Landsfurste, jr gnediger Herr, sich von Anfang S. F. G. Regierunge jn Sachen, die ewige vnnd zeitliche Wollfarth **), zu Befurderung der Ehr Gottes vnnd Erhaltung zeitliches Fridens sich nicht anders vorhalten, dan einem christ-

*) Anrath. Greifsw. Hdschr. Antwort Rost. Hdschr. u. Dinnies. **) betreffend ist wohl hinzuzusetzen.

lichem, frommen Fürsten woll angestanden, zweiuelt auch nicht, S. F. G. werde bis jn seine Grube sich dessen zum hochsten, vnnd mehr als andere Idelheit der Welt befleissigen, dar man auch tägliches Gott den Herrn vmb bitten lesset, vnnd selbst bittet.

Hinwieder mus man bekennen, das jn disser S. F. G. Statt ein Zeit lang her, vnnd jnsonderheit, dieweill die gottliche Wahrheit vmb der mennichfaltigen Sunde willen des menschlichen Geschlechts lang Zeit vnnd Jahr vordrucket gewesen, wieder herfur geleuchtett, der Erbfeindt des gottlichen Nahmens, zu Vorhinderunge gottseliger Wercke, viele vnordentliche Dinge, die ohne Zweiuell dem frommen, gottfurchtigen Landtsfursten nit wenig vordrieslich vnnd zuwiedern gewesen, dar auch ein gemeiner Rath, die zu yeder Zeit jm Regiment gewesen, nicht gar grossen Gefallen angetragen, ja woll zu Zeiten jn hochster Leibs vnnd Lebendes Gefahr widerfechten, vnnd gleichwoll nit weren konnen, angestifftet, wie man noch jn dem jungsten Aufruhr, der nicht alleine hier, sonder fast jn allen Sehe Stetten die Vberhandt genommen, zuersehen gewesen.

Vnnd ist nicht ohne, das von der Zeit ahn die Leutte allhie so woll, als anders wo fast vnruhig worden, vnnd viele Vnlust erweckt, dan ein Rath noch heutiges Tags viele Beschwerunge vnnd Molestation von hatt.

Was sich der grossen Vollreusen halben vorgangener Jare zwuschen dem Landtsfursten vnnd S. F. G. Vnderthanen zugetragen, das weisen die ergangene acta besser aus, dan das man darvon reden kan.

Dieweill aber die Sach vor 3 oder 4 Jaren vnge-

Rost. Univers. Libr.

färlich durch ein Endt-Vrteill entscheiden, vnnd ein Rath samptoden Burgern der Vrteill allenthalben, bis auf Erstattunge der gewonnen expenſen parieret, die geburliche Handelunge refuſionis expenſarum an einem Rade noch nie erwunden *), vnnd einem Rathe ſonſt beſchwerlich genuch zuhoren iſt, das die Rechtfertigung ſollich ein Ausgang gewunnen, hett man ſich zwar nicht verſehen, das der Landtsfurſt ſolch ein abgerichtede, erorterte Sache ſolte reſuſſitiert, geandet vnnd geeiuert haben.

Da aber vormerkt wurt, das S. F. G. zweiuelt, eb dieſelb aus einhelliger Bewilligunge eines gantzen Raths vnnd gemeiner Burgerſchafft furgenommen vnnd getrieben ſey, ſo kan man S. F. G. nicht vorhalten, das anfanglich vngeuerlich vor 14 oder 15 Jaren 2 nambhafftige Burger, der eine des Raths geweſen, die groſſen Reuſen zuſetzen angefangen, vnnd dieweill die andern geſehen, das ſie darmit Vorteill geſchafft, haben ſie ſich deren auch befliſſen, das jrer 5, 6 oder 7 geworden.

Vnnd iſt ſo weit eingerieſſen, das auch Oloff Lorbeer an der Sundiſchen Wieſen derſelben groſſen Reuſen etzliche geſetzt, deren ſich vielleichte die Bardiſchen Fiſcher beſchweret, vnnd ſo vielle geclagt, das es an den Landesfurſten, vnnd ferner dahin gelangt, das S. F. G. ein Rade vom Sunde zu guttlich Vorhör vnnd Handelunge ſollicher Sachen gen Bart vorſchrieben, dar dan ein Rath etliche nambhafftige Perſonen, deren Herr Chriſtoff Lorbeer, weilandt Burgermeiſter, einer geweſt, hingeſant.

*) hätte der Rath es nie ermangeln laſſen.

Es solte aber keine andere Handtlung furgenommen sein, dan das die von Bardte eine Clagschrifft vbergeben, die man den Sundischen vorgelesen, vnnd vorth zur Stundt Antwurt darauf zu geben begert, die sie auch vorth ohne alle deliberation darauf haben geben mussen.

Darnach hatt man sie nach dem Vatenkamp, die Reusen zu besichtigen, bescheidenn.

Wie sie nun dahin kommen, hatt man keine andere Handtelunge furgenommen, dan das die furstlichen Räte jn ein, vnnd die Gesanten vom Sunde jn ein ander Both haben sitzen mussen, die Reussen jn der Grabow zubesichtigen.

Vnnd als die vom Sunde meinten, die Räte solten strax gegen vber nach der Sundischen Wisen werts ronen *), dahin sich die vom Sunde vorfugten, ronden sie die Grabow jmmer entlangst, so lang, das sie den vom Sunde gar aus dem Gesichte kamen.

Vnnd weill der Abent heran kam, liessen sich die vom Sunde wieder vber setzen, zogen gen Bart, dar jnen auch der Landtsfurst vnderwegen begegente, vnnd sie fragte, wor sie hin, ob sie nicht nach den Räten vorharren wolten?

Da sie aber seiner F. G. die Gelegenheit angezeigt, hatt S. F. G. jnen wieder nach Barde zu faren, vnnd da ferners Bescheits zuerwarten, erlaubt.

Des volgenden Tages seint sie wieder vor S. F. G. zuerscheinen gefordert, vnnd als sie gemeint, das erst

*) für rudern, wie auch Dinnies hat. Ronen findet man auch in Dähnerts plattd. Wörterbuche.

der Handell, darzu sie vorschrieben, angehen solte, ist nichts mehr daraus geworden, dan das man strax ein schrifftlich berameden *) Abscheit, der des Inhalts gewesen, das die grosen ungewönlichen Reusen von Stund ahn so woll den von Barde als Strallsundt, aufgehaben, gäntzlich abgethan, vnnd des Ortts vorth mehr keinesweges gebraucht werden solten.

Wolliches plötzlichen Abscheides sich die vom Sunde, dieweill sie allein zu guttlicher Vorhor vnnd Handtlung vorschrieben, zwar nicht vorsehen hetten.

Vnnd ob sie woll guete Vrsachen gehapt, von Stundt an ans Key. Cammergericht zu appelliern, vnnd die Sach dar anhengig zu machen, so haben sie es doch S. F. G. zu Ehren vnterlassen, von verlesenem Abescheide Copeien gebetten, de grauamine protestiert, vnnd die Sach mit dem gantzen Rate vnnd Gemeine zubesprechen bedingt.

Wolliches dan auch gescheen, vnnd vor guth angesehen worden ist, das man vndertheniglich supplicieren solte, den angefangenen Gebrauch der grossen Reusen ferner gnediglich zugedulden.

Durch wollichen Weg man den Gebrauch noch ein gantz Jar behalten.

Als aber mittler Zeit der Gebrauch der grossen Reusen, der an allen Ortten fast gemein worden, durchs gantze Landt vorbotten, vnnd Oloff Lorbeer seine Reusen jn der Grabow stehen lassen, hatt der Landtsfurste jme zwo derselben sampt einem Bothe nemen lassen.

*) bestimmten.

Darnach hatt man in dem Namen, als wolt man der Statt Freiheit beſchirmen, ein Schiffsbort mit allerlei Volk, Geſchutz vnnd Proviant ausgereit *), nach der Sundiſchen Wieſen gefant, etliche Reuſen widergeſetzt, dieſelb auch ein Zeitlang mit Schieſſende vnnd andern Kotzwill bewachet.

Vnnd ob es woll allen Inwonern der Statt Stralſundt, ſo woll auſſerhalb als binnen Raths, gleich woll nicht behaget, ſo kan man dennoch nicht ſagen, das es ohne jre Mittwiſſen vnnd ſtillſchweigende Vollbort ſolte geſchehen ſein.

Nachdem auch der Landuogt auf Ruyen etlichen andere Burgern an dem Rugianiſchen Strande, dar den Sundiſchen die Fiſcherei allewege frei geweſen, etliche Reuſen genommen, hatt ſich ein Rath mit der Gemeine beduncken laſſen, das es notig were, die Freiheit des Viſchens durch rechtliche zulaſſende Mittel zuerbieten.

Vnnd iſt alſo die Rechtfertigung nicht ohne Wiſſen vnnd Bewilligunge eines gantzen Rades vnnd gemeiner Burgerſchafft gegen den Landtsfurſten fürgenommen worden.

Ob aber etliche Leute vmb jres Eigennutzes willen etwas zuviell gethan, vnnd das jnen auch woll etwas zu Willen nachgegeben, wolliches ſonſt woll vorblieben were, das mus man dahin ſtellen.

Was deſſen nun ein Rath mit der gemeinen Stadt genieſſen oder entgelten ſolte, das will bey dem Landtsfurſten ſtehen.

Ein Rath befindt aber aus der Copei des Clagli-bels, das die action wieder S. F. G. nicht auf die con-

*) für ausgerehdet, wie auch Dinnies hat.

stitution des Key. Landtsfridens, sonder schlechts ciuiliter auf das Interdictum utj possidetis angestellet.

Vnnd mus ein Rath woll bekennen, das mehr Eide jn der Sachen geschworen, als vonnoten gewesen; das hatt aber beym Rathe nicht gestanden. Dan der Zeugen, die ein Rath gefurt, jst kaum das 10 Teill so viell gewesen, als dero, die von F. G. wegen sein voreidet vnnd verhört worden.

Das man aber den Eidt für Gefehr *) geschworen, vnnd wiederumb jn die Seele des Landtsfursten zuschweren gefordert, jst durch Erkentnus des Rechten gescheen, vnnd kan derowegen fur so hohe Beschwerunge nicht angezogen werden.

Dieweill aber derselb Eidt allein credulitatis juramentum, vnnd ad publicam utilitatem introduciert worden, vnnd dan ein Rath sampt der Gemeine jn dem Wahn gewesen, das sie von wegen gemeiner Freiheit des Fischens sich der grossen Reusen zugebrauchen befugt; So wurt es darfur geachtett, das man sollich einen Eidt mit gueten Conscientz woll habe thun konnen.

Vnnd weill ein Rath jn der Bollreuse Sachen succumbiert, oder das Vrteill verlohren, vnnd aber dasselbige Vrteill sich nicht weiter erstreckt, dan auf dieselben Bollreusen, so geschicht gleichwoll den Sundischen Fischern jn gemeiner befreyeten Fischerei, sowoll jn den Bardischen, als Ruyanischen Wassern, allerlei Eindracht, dero

*) Eid vor Gefährde, wie auch Dinnies hat, juramentum calumniae. In der Haupthandschr. steht durch einen Schreibfehler Gelehr.

sichs die armen Leutte täglich beklagen, vnnd vor sie zu intercediern bitten.

Wolliches man vnd disser beschwerlichen jngefallenen Handtlunge, jn Betrachtunge, das man wenig Gnadt oder gnedige Förderunge entpfinden wurde, vnderlassen hatt.

Dieweill man aber am vergangen Freitag gehört, das der Landtsfurste nicht gemeint sey, S. F. G. Statt Stralsundt priuilegia zu schwechen, sondern vielmehr einen Rath vnnd gantze Gemeine gnediglich darbei zulassen, zuschutzen vnnd zu handthaben, so will sich ein Rath vndertheniglich getrösten, S. F. G. werde auf fernere Specification sollicher beschwerlichen Eindracht vnnd Vorhinderung ein gnediges Einsehen thun, damit sie bey alter Freiheit des Vischens geschützt erhalten werden.

Auß Allem Obgeschriebenen der Furstlichen Legation an den Rath vnnd gantze gemeine Burgerschafft, deßgleichen derselben Gegenbericht, Verantwurtung, Entschuldigung vnnd Bitt jst hell vnnd clar zu ersehen, das durch Anrichtunge der grossen Reusen vnnd derowegen vorgenommenen gerichtlichen Proceß seine F. G. dermassen vorbittert, das S. F. G. kein guth Vortrawent gegen Stralsundt tragen konnen, noch sich mit jrer Vorantwurtunge begutigen lassen wollen, sonder die viell mehr so geschaffen, das sein F. G. sich auf die mit einichem Wort weder schrifftlich oder muntlich gegen Stralsunde zu ercleren wurdig nicht geachtett, vnnd Gelegenheit zu haben erwartett, ein vngnediges exemplum zu statuiern, wie auch gwißlich geschehen were, wen der naturliche Toedt sein F. G. jndem nicht hette vbereilet, gleich-

woll seinen Sönen (deren er 5 hinter sich vorlassen) so viell seines Zorns vnnd Vngnade communiciert, das das Vollreusische Feur allerdinges noch nicht erlöscht, sie in sollicher Vngnade vnnd Zorn gegen disse Statt erwachssen vnnd zugenommen, das der Sundischer Name gar vorhassset geblieben; das auch ich, der ich mich so gar vordient gemacht, wie oben in II. parto *) vberflusig zu lesen ist, derowegen dan auch ein gnedigen Herrn an Hertzog Philipssen hochseliger Gedechtnus gehäpt so lang, das als **) ich mich denen vom Strallsundt zu Dienst begeben, dessen grosse Vorenderung entpfunden habe, daruon ich in 4. parte dieser meiner Historien an seinem Ortt etwas gedenken mus; ja disser Tag sich junge gelerte Leute vberredet haben, zu Hone grosse Gnade zuuerdienen, das sie disser Vollreusischen Sachen acta vnderhanden nemen, dieselben mit Fleisse examiniern, die der Statt zu Uerdries vnnd Nachteill allegiern, beide Herrn, Räte vnnd Vnderthanen zu Vngnade vnnd Zorne wieder Strallsundt anreitzen vnnd bewegen mugen.

Cap. VI.

Von meiner Bestallnge zur Greifswaldischen Stattschreiberei.

Wie Burgermeistere vnnd Rath zum Gryppswalde, meine Herrn Landtsleute, Vettern, Ohme, Schwagere vnnd Freunte, tägliches anschaweten, wie ich in der Procura-

*) I. parte. Die Hdschr. **) das als für bis, wie auch Dinnies hat.

tur, auch Notariat Ampt, in wichtigen Sachen von furnemen Personen, auch von dem Landtsfursten selbst viell gebraucht wurt, vnnd das Ansehen hette, das ich von den Hantwercken *) zimblich Bescheit wuste, jr Stattschreiber, Magister Johannes Schonenfeldt, ein alter Gesell, zudem der Zeit die Stattschreiberei vngleich andere Qualiteten erforderte, als bey Schonefeldts Zeiten gebrauchlich gewesen, haben sie mihr den Stattschreiberdienst angebotten, auch Anno MLIIII. Sabbathj XXIX. Decembris auf der Companie am Markede mihr Stattschreiberdienst vorsprochen; hab aber anloben mussen, mich des angenommenen Procurator Standes zuentschlan. Wolliches dan mit sonderlichem Fleis gethan, gleich woll jm gantzen Jar schwärlich zum Ende anich **) werden konnen.

Cap. VII.

Der Greiffswaldischer Rath schickede mich an den Rath zum Stralsunde wieder Oloff vnnd Zabell, des Burgermeisters Herrn Christoffer Lorbeern Sohne, vnnd was sich der Sachen bis zu End begeben hatt.

Herr Christoff Lorberen beide Sohns hetten nicht

*) mit dem Handwerke, wie Dinnies hat, ist allerdings das Gewöhnlichere. Ich glaube aber, das der Plural hier ganz richtig steht, und Sastrow Handwerken für Handgriffen gebraucht hat.

**) anich plattd. Sastrow will sagen: ich habe mich trotz aller Arbeit von den übernommenen Procuraturgeschäften bis zum Ende des Jahrs nicht frey machen können.

anders jm Handt, dan das sie jagten, den Weinkeller, Newehaus, Bartischen Keller, Konig Artushoff, das Heyenholz warteden, jn Garten, vnnd sonst wor Gesellschafft furnemer Leute, dero vom Adell vnnd aus der Burgerschafft, bey einnander sich finden, vnnd sich beduncken liessen, Alles, was sie theten vnnd sich furnemen, sies mechtig, vnnd jnen yederman zu Guete halten möste, brauchten also jre Netze vnnd Hunde nicht allein auf dem Strallsundischen, sondern auch Greiffswaldischen Grundt vnnd Boden ebenweit vngeschewet. Zum Gripswalde woneten auch junge Burger, burgerliches auch adeliches Standes, so mit Hunden vnnd Instrumenten, dienlich zur Jagt, deren sie sich sonderlich vnnd dermassen beflissen vnnd darmit staffiert, das auch der Landtsfurst sie, mit seiner F. G. zu jagen, zu sich aus der Statt forderte, als Pawell Lepell, Carsten Schwartze, die Engelbrechte vnnd andere mehr; die waren mit der Strallsundischen Lorbeerschen, jnen vorfänglichen Jacht vbell zufrieden, machten sich, jnen zu weren, gefast, vnnd, da sie mit jren Hunden dauon wischeten*), nemen sie jre Netze mit sich jn den Greiffswaldt. Das vordrus die hoffertigen Lorbeern, legten sich jn den Kruch zum Teskenhagen, vnnd als ein Greiffswaldischer Wage, so nach dem Strallsunde fahren wolte, zwuschen dem Teskenhagen vnnd dem Damme fure, sprengeten sie den Man von dem Greiffswalde, so auf dem Wagen sas, ahn mit jren geladenen, aus den Holfftern entblosseten vnnd die Hanen aufgezogenen Zintruren, hielten jme die vor

*) entwischten.

die Bruſt, das er ſich nicht rögen dorffte; niemen jne, zimblich geſchlagen, mit ſich zurugge in den Krug, ſpannen *) auch vor dem Wagen das beſte Pferdt aus, vnnd brachten es mit ſich in die Statt. Die Greiffswaldiſchen ſchreiben derowegen an Stralſundt nachtbarlich vnnd glimflich, wurden aber Traſoniſch vnnd hohemutig beantwurtet.

Derowegen der Rath zum Greiffswalde entſchloſſen geweſen, ſolche gewaltſame Handtlunge per Supplicationem an den Landtsfurſten gelangen zu laſſen, vnnd mueten mihr ahn **), dieſelb zu concipieren. Das were zwar dasmall auf die Bollreuſen Sach recht Zeit geweſen, vnnd gar reimlich ***) getroffen, vnnd angewieſen die rechten Authores der Reuſen, auch des rechtlichen, wieder den Landtsfurſten derowegen furgenommen Proceſſes, ſo weit vorfaren, das ich aus der auffgenommenen, dasmall noch nicht publicierten Kuntſchafft woll erachten konnen, das Stralſundt den Lorbeerſchen Reuſenern zu uiell nachgeben, zugeſehen, iren eigennutzigen Muttwillen dem Landtsfurſten zu mercklichem Vordries geſtercket, darauf nicht viell Gnade wurde eruolgen; hab ich, den Landtsfurſten zuerſuchen, wiederraten, mich gleichwoll bereden laſſen, nach dem Stralſundt zu faren, vnnd dem Rate daſelbſt mihr von dem Greiffswaldiſchen Rate beſchehenen Beuellich muntlich zu berichten.

---

*) ſpanneten. **) mutheten mir an. Dinnies. Ich glaube: Saſtrow will nicht ſowohl anmuthen, als vielmehr anmuhen ſagen. Sie trugen mir auf.

***) paßlich.

Dar ich nun vormittels mihr mitgegebenem Creditiffs zum Strallsunde vmb Audientz angehalten, jst ein Rath zum starckisten conuociert; haben durch einen Herrn des Rats mich gar gönstiglich entpfangen, jns Gemach furen lassen. Der Altister Herr Burgermeister, Herr Christofer Lorbeer, hatt mich jn den Rattstull zu sitzen so freuntlich gefordert, das es das Ansehent bey mihr gehapt, das er vormeint, die Greiffswaldischen wurden durch mich zu Creutze kriechen, jme vnnd seinen muttwilligen hoffertigen Sönen zu Fusse fallen.

Als jch mich nun gesetzt, Burgermeister vnnd Rath wegen meiner Herrn gewonlicher geburlicher weisen salutiert, vnnd erachtet, das meine beuolhene Werbunge (solt sie anders bey den Leuten ersprieslich sein) moste die Sunde bey den Allmusen getriben *), vnnd darmit jnen der Kopff jn die rechte Pinne gesetzt **) vnnd etwas zurechte gebracht werden, hab jch die Geschicht der vollbrachten Mishandelunge vollenkommelich ohne Schew mit etwas scherffern Worten vnerschrocken narriert, vnnd solliche narration woll mit Disposition des Keyserlichen jm Romischen Reich publicierten Landtfridens coloriert; doch allein nachtbarlich gewarschewt ***), da sie sich nicht wurden besinnen, vnnd den steiffen Kopff vnzerbrochen behalten, was fur Weitlufftigheit vnnd Gefahr jnen dar-

*) Sprichwörtliche Redensart, wohl für: die Sache recht gründlich nehmen, nichts übersehen. **) Pinne, das mittlere kleinste Ziel in einer Scheibe. Den Kopf in die rechte Pinne setzen sprichw. Redensart für: den Kopf auf den rechten Fleck, zurecht setzen. ***) warschauen für warnen.

aus, ſonderlich darin, das durch der Reuſen Sach der Landtsfurſt hefftig vber ſie erzornet, enſtahn möchte.

Ich vormerckete woll mehrentejlls Perſonen jm Geſichte, das ſie der vngeſchenweten Werbung keinen Mißfallen trugen. Aber der Burgermeiſter Lorbeer vnnd ſein Anhang, als auf die Art jn jrer Gegenwurt jnen der Text mit den Gloſſen zuleſen bis an den Tag vngewonen, vorenderten jren freuntlichen Anblick jn einen zornigen Saturniniſchen Aſpectum; das auch der Burgermeiſter Lorberr gar quath *) apffſtundt vnnd diſſe ernſte, erſchreckliche Wortt gebrauchte: „Du rönſt mit dem erſten Spieß zu ſcherff; ich bitt, jne nicht weg zugeſtatten, ſondern an einen andern Ortt bringen zu laſſen.“ Ego: „Nicht gar jn die Buttelej!“ Als er nun jns Nebengemach entwichen, wurt jch vorgewieſen **), vnnd nicht mit einem Herrn des Rats, wie jch jngeholt, wieder ausgefurt. Als jch ein Weill aufwartete, wurt mihr angezeigt, was jch jm Namen des Greiffswaldiſchen Rats geworben, moſte ſeiner Wichtigheit nach erwogen, vnnd ſolt darauf von dem Syndico Doctorj Gentzkowen beantwurtett werden.

Zwo Stunden darnach lies mich der Syndicus Doct. Gentzkow zu ſich jn Sanct Niclaus Kirche fordern, ſagt: er möſte bekennen das, was jch geredt, jn der Geſchicht wahr, vnnd jm Rechten gegrundet wehre. Aber Herr Chriſtoffer hette ſich hefftig darnber erzornet. Dan er were es nicht gewonen, das jme ſo ſolt zugeredt vnnd, das er vnnd ſeine Söne wieder den außgekundig-

*) böſe, zornig. **) entlaſſen.

ten Landtfriedt gehandelt, angezogen werden. Nun were er sollich ein Man vnnd der autorited, Gehör vnnd Macht jn der Statt, ja jm gantzen Lande, das er mich woll befurdern, vnnd, dar jch jne zu hartt erzörnete, möhr schättlich sein konte vnnd würde. Dar nün ein Rath meine Werbung dahin vorstanden, das meine Herrn dieser Sachen lieber jn der Guete abgeholffen siegen, als nach Scherffe des Landtfridens zuuorfaren, so wolt ein Rath furderlich zum Reinberge den Tag zur nachtbarlichen Handtlunge ansetzen, bittent, jch wolt es auch darhin richten helffen, das etwas Fruchtbarliches ausgerichtet werden möchte.

Nach wenig Tagen setzten die Stralsundischen zu obgemelter Handtlunge zum Reinberge den Greiffswäldischen einen Tag ahn, liessen dar woll zuhawen, braten vnnd Gesotten kochen; machten sich mit Wein vnnd Bier, Sundischem vnnd Bartischem, gefast. Die Lorbern hatten zur Stetten nicht allein die Furnembsten aus der Statt, doch auf jre Seiten vorwant vnnd zugethan, sondern auch auf dem Landt vmb die Statt her, sonderlich aus dem Landt zu Ruyen jre jung Zechbrudere mit Spiessen, Zimtbuchssen vnnd langen Ruren woll gerustett (Herrn Otto Vogen Burgermeisterlichen Regierunge*) nicht vngleich), also das die Zusamenvorsamlunge sich mehr zum harnischem, waffenden Rust **), als zur nachtbarlicher freuntlicher Vnterrede vnnd guttlicher Handlunge lies ansehen. Wie dan des Rats, auch aus der Burgerschafft

*) M. s. die Erläuterungen. **) zu geharnischter, gewapneter Rüstung. Dinnies hat Gerüste.

an die Greiffswaldiſchen vortrewlich lieſſen gelangen, das ſie niemands nach dem Reinberge ſchicken ſolten, vnnd meinem Vatter vertrewet wurt, das ich mich dahin zuziehen nicht bereden laſſen ſolte. Dan vmb mich were es zu thun; wurden mich nicht lebendig zurugge jn den Greiffswaldt kommen laſſen.

Die Gryppswaldiſchen weren ſtille, lieſſen ſich auf das Ausſchreiben des Tages mit keiner Antwurt weder mit Ja oder Nein vormercken, bis das jre Gegenteill mit all jrem Beyſtande zum Reinenberge ankommen weren; ſchickten ſie ein Schreiben an den Stralſundiſchen Ratt, darjn vormeldet, das ich jnen referiert, was mihr auf mein jn jrem Namen wathafftig Anbringen, nachtbarlich Vormanen, freuntlich Warſchuwent vnnd Bitt zur Antwurt worden, ſonſt zur Vnzebur begegenet, hetten auch Anſetzunge eins Tages zum Reinenberge, daſelbſt Handelunge jn der Sachen zugewarten, bekommen. Nun were jnen mit nichten gelegen, vmb Reſtitution des auf freier Landtſtras den Jren genommenen Pferdes Handtlung zu pflegen. Sondern, wo jnen das Pferdt jnnerhalb 3 Tagen nach Dato jn jre Statt vnuorletzt geliuert wurde, ſie dem, ſo es brächte, die mit Fugen *) aufgehobene Netze zuſtellen laſſen, vnnd ſich zu jren Nachtbarn vorſehen wolten, die Jren wurden ſich hinferner auch, ſie vnnd jre Einwohner mit dergleichen vorbottenen, wider Recht ſtraffwurdigen, friedtbruchigen Zugriffen vorſchonen; wurde aber das genommene Pferdt jn der benanten Zeit nicht jn die Statt gebracht, vnnd ſie deſſen fug-

*) mit Fug und Recht.

lich reſtituieret, weren ſie gefaſt, den andern nach Ausgange der 3 Tagen beide ſchrifftlich, auch durch jre darzu gereits vorordente Geſanten muntlich die Geſchicht vollenkomlich mit allem Umbſtanden dem Landsfurſten zu berichten, vnnd was Recht, vnderthenigklich zu bitten.

Als nun die Stralſundiſchen nach dem Reinenberge Abgeſanten den Brieff eröffnet, aus Vorleſunge deſſelben, auch die Lorberiſche Rotte von den Abgeſanten den Inhalt, ſonderlich das die Greiffswaldiſchen außblieben, vormercketen, auch allgemach Wein vnnd Bier, die Wafen, Spies vnnd Buchſſen ſcherfften, ging es an ein Fluchent, Scheldent, Pralen, Drewent, wen ſie nur kommen weren, Alle des Todes geweſen ſein ſolten.

Aber ehe die angeſetzte Zeit der iij Tagen vorlauffen, iſt durch ein Stralſundiſchen reiteden Diener das Pferdt in den Greiffswaldt gebracht, vnnd die Netze dargegent entpfangen worden; darmit alſo der Hader zwuſchen den beiden Stetten geſtillet vnnd geendigt iſt.

Cap. VIII.

Burgermeiſter Lorbeern Todt, Kleinmutigkeit, Begrebnus vnnd ſeinthalb beſchent Traurent.

Der Burgermeiſter Herr Chriſtoffer Lorbeer, ſo mit Weib vnnd Kindern floriert, am Anſehent, autoritet vnnd Gewalt gewachſſen vnnd zugenommen, das ſie Alles, Guts vnnd Böſes, thun vnnd machen, heiſſen, gebieten, vnnd, was ſie nur begerten, erlangen konten, niemands ſich dawider ſetzen, widerſprechen, ja die an-

dern Bürgermeiſtere vnnd Rath, viell weniger ein gemeiner Menſch, jnen einreden oder jn jr Angeſichte „tibi hoc non licet facere“ ſagen dorffte, ſas, bis die Greiffswaldiſchen mich wieder jne vnnd ſeine Sohns nach dem Stralſunde ſchicketen, vnnd ich gehört wurt, auf der högſten Staffelen ſeiner Herligheit; ſo hoch er aber mit den Seinen die Zeit ſeines Lebendes vnnd Regierunge geſtiegen, ſo tieff ſturtz er jm Huy, ja jn einer Stunden, auf mein einiches von mihr gebrachtes Wortlin des Lantfridens, dawieder ſeine Söne gehandelt hetten, herunter. Wie ich ſelbſt von dem Altiſten Sone, Oloff, gehört, das er woll vertragen konte, das man ſagte: er lebte gottlos, wieder Gottes Wort vnnd Gebott, derowegen er von Gott verſtoſſen vnnd ewig verdamt ſein moſte, aber das er wieder den Keyſerlichen Lantfriden, alſo wieder Ehr, gehandelt haben ſolte, ſummer Gotts Wunnen *)! das konte er nicht vordragen, dulden noch leiden.

Da nun der Vatter gewonen, (wie oben gemeldet) was er befohlen, Alles geſcheen moſte, vnnd er auf mein Anbringen mit zornigem Gemut herauſſer fur: „ich rönte mit dem erſten Spies zu ſcherff,“ vnnd gebott, mich nicht paſſiern, ſondern an einen andern Ortt bringen zu

*) Ich halt dieſe Worte für eine ſprichwörtliche Betheurung, Wunnen mag nun für Wunner, Wunder, oder für Wunden ſtehen. Summer hängt wohl mit dem veralteten altſächſiſchen Stammworte ſum, etlich, jemand, welches ſich in dem Worte: ſumtyds, Holl. zomtyts, Engl. ſometime, erhalten hat, zuſammen. M. v. des Brem. Niederſ. Wörterb. unter Sum,' u. Richey's Idiotic. Hamb. unter ſumtyds.

lassen, ein Rath sollich seinen Beuellich nicht nachsetzte, vnnd entpfandt mit den Seinen, das jnen der Anschlag, zum Reinenberge sich sonderlich gegen mihr zurechenen, nicht anging, sonder nur grossen Schimpff vnnd Verachtunge einlegten, Ein Rath auch jne vnnd seine Sohns jn jrer geubten Landtfriedtbruchigen gewaltsamen Handtlunge, wie sie gewonen, nicht vortretten vnnd sich jrent halben jn Fahre setzen wolten, das genommene Pferdt von sich geben, vnnd gescheen lassen mösten, das ein Rath bey einem Stattdiener jn der Zeit, so die Greifswaldischen bestimpt vnnd ansetzten, schickten, furt ers so schweer zu Hertzen, das er Schwacheit wegen des Rattzstuls enthalten, ja jn grossen Schmertzen, Wehe vnnd Vnmacht vber ein halb Jar zum schrecklichen Exempell zu Bette so liegen moste, das man niemandts zu jme gestatten wolte. Das erschall vber die Statt nicht allein, sondern jm gantzen Lande; da brach herfur, was einem yedern von jme vnnd seinen Kindern begegenet vnnd wie man hausgehalten, hörten die corruptiones auf, daruon allein er vnnd seine Sohns jren Pracht geubt, Bancket vnnd Gestegebade *) gehalten vnnd gelebet. Sein Weib schickt woll, dem alten jn seiner Gesuntheit Gebrauch nach, holen zu lassen vmbsonst, was sie wolte; es wurt jr aber jn seiner Krankheit geweyert vnnd abgeschlagen. Einsmals schickede sie jn die Knepesstrasse einem Gruttemacher Schweine, jr zu Speck zumesten **); er schik-

*) Gelage, Gastgebote.

**) Im Originale steht, sicher als Schreibfehler: zu Scheck zu messen. Wie ich habe drucken lassen, liest auch Dinnies.

kete die jr wieder, vnnd ging selber mit zu jr jns Haus, entschuldigte sich, das ers derowegen nicht thun konte, das alles sehr teur wehre vnnd jme die Haushaltung selbst schwer fiele. Da sie darauf jrer alten Gewohnheit nach zugebieten sich hören lies, das ers thun moste, zeigte er mit dem Finger nach der Camer, darjn der Burgermeister lag, sagende: „Nein, Muß ligt jn der Camer." Wie er dan Anno M. D. LV. den XVI. Octobris ist vorstorben vnnd jn S. Nicolaus Kirche jm Chore hart an meine Mutter vnnd 2 Schwestern, vnder wöllichem Stein auch mein Vatter seliger gesetzt ist, begraben worden. Ein gantz Ratt hatt seines todtlichen Abgangs sollich hertzlich Leit getragen, das sie 3 gantze Wochen stille gehalten, ehe sie einen Burgermeister kesen wollen. Dan sie aufm Sontag am Abendt Martinj den Syndicum, Doct. Nicolaum Gentzkowen, vnnd öbersten Secretarium, Herrn Anthonium Liekowen, zu Burgermeistern solenniter vnnd mit Freuden eligiert haben. Wie es sein Weib vnnd Söne nach seinem Tode gemacht, sie mit mihr vmbgangen, jnen auch ergangen sey, dauon volgendts jn 4. parte meiner Historien etwas Berichts geschein mus.

Cap. IX.

Vom Kauff vnnd Bawung meines Hauses zum Grypßwalde.

Dieweill ich (wie oben jn cap. 6 gemeldet) zum Greiffs-

walde zum Stattschreiber mich besprochen *), auch von dem Rate darselbst, vngeachtett das sie noch keine Abrede, was meine Bestallunge sein solte, mit mihr genommen, in wichtigen Sachen gebrauchen lassen, in denselben, sonderlich zum Strallsunde, bey den Furnembsten, so in Allem das Thun vnnd Lassen, in die Veintschafft geraten, das sie mich woll mit den Zeenen zerrissen vnnd gerne gefressen, wen sie es nur hetten kounen zu Wege bringen, also keine Hoffnung, das ich zum Strallsunde bey meinem Vatter, Brudern, Schwestern, Schwagern, Ohemen, Vettern ꝛc. einichen Platz finden wurde, derowegen mihr an keinem andern Ortte bequemer, als im Grypßwalde, dar ich geborn, getaufft, meine meisten Blutsfreunte hette; darzu der Herr des Hauses, darin ich zur Heure wente, mihr sehr beschwerlich mit Einfurunge alles seines Vnraumes **) an Holtz, Steinen, Leim, Kalck, Sandt, seiner Mägdte vnnd Knechte Hochzeiten, vngeacht meines kranken Weibes, woll in Kindesnoten ligende, Vnbeqwemigheit, vnnd dar ich darfur bath, ich vnnd mein Weib trutzige Wort (wolt ichs nicht leiden, ime das Haus reumen solte ꝛc.) hören moste, hab ich Anno LX. Lunae VIII. Julij das Haus oben in der Vischerstrassen, darin yetzt Schwartze wönt, von Herr Johan Velschowen, Brandt Hartmans Stieffvattern, vor 350 fl. gekauft; daran 100 fl. bar entrich-

---

*) anheischig gemacht hatte.

**) Alles, wofür er keinen Raum hatte. In den Glossarien habe ich das übrigens ganz analogisch gebildete Wort Unraum nicht gefunden.

tett, vnnd 100 fl. auf Martinj, 100 fl. auf volgenden Ostern vnnd 50 fl. darnach auf Jacobi zu bezahlen versprochen. Brandt Hartman, so Jorgen Hartmans (mit dem mein Vatter, wie jm ersten Part meiner Historien vollenkommenlich erzelt wurt) Sohn, war mit seinem Stieffvatter, das er dis Haus, so sein Vatter, selbst darjn zuwonen, hette angefangen zu bawen, mihr vorkaufft, vnnd das er mich darjn wonen schen solte, vbell zufriden, hatt es aber, dieweill jchs jn vieler vornemer Leute, des Ratths, auch Burger Gegenwurdigheit gekaufft, den Kauf mit dem Gottes Pfenning*) vnnd bar Entrichtunge 100 fl. also vorth bererfftigt, dasmall vnnd so lang jch nach dem Strallsunde zu wonende gezogen (wie balt cap. XIII. **) volgen wurt) nicht endern konnen.

Darauf hab jch vngeseumt Holtz, Kalck, Lehm, Sant furen lassen, Zimmerleute, Discher, Meurleute, Klehewer ***), Steinbrugger zugesetzt, Ausbrechung der Hausthure, so gar niederich, hab jch den schwären Gibell stutzen lassen, vnnd die Thür hoher vnnd so gestalt, als sie yetzundt ist, von M †) Anthonio Murman (der Kannegeters Dochter zur Ehe bekam) machen lassen; das Haus, Kemmete ††), Stall, Stuben vnnd

*) Denarius sanctus, der Gottespfenning, was bey Kaufcontracten zu Kirchen und Gotteshäusern gegeben wird.

**) Für die Zahl des Capitels ist in der Originalhandschrift eine leere Stelle gelassen.

***) Man findet auch den Namen Klementixer.

†) Es ist mir wahrscheinlich, daß das M hier Meister bedeuten soll. ††) Für Kemnate.

Kellere, auch jm Hone zwuschen meinem Nachtbar nach dem Thor werts vnnd mihr, ernstlich angreiffen lassen. Mein Vatter (der sein Lebelang viell gebawet, derowegen sich auf Bawet verstundt) kam dahin, gabs bey allen Arbeitsleuten ahn; dar es vonnöten, redete er jnen woll etwas hart zu, ja weisete sie von der Arbeit vnnd nam Andere ahn.

Ich vorwundere mich yetzundt meiner Dreistigheit mehr, als das jchs dasmall meinem ledigen Seckel nicht Schew trug. Dan jch hette kein Gelt vbriges, vnnd alle Sambstag moste jch meine Taglöhner bezahlen; jch vordrawete aber vnserm Herrn Gott, der gab mihr durch mein Notariat Ampt, sonderlich täglichen Procuratur, das mihr am Sambstag kein Gelt mangelte. Ich war derowegen mehrenteils jn der Wochen meiner Practic nach nicht jnheimisch, dardurch woll meine Arbeit lenger aufgehalten wurt; jch macht aber mein Facit, da jch daheime jm Vortgang der Arbeit auf ein Gulden Schaden litte, das jch jn der Zeit gen *) 10 fl., bisweilen woll etwas mehr, vordiente, vnnd nicht allein gegen den Sambstag Gelt, sondern auch guete, mihr dienliche Fretibilia zu Haus brachte.

Cap. X.

Von der Handtlunge zwuschen meim G. F. vnnd H. vnnd dem Jasmundischen Adell vnter der Stubbenitz, darjn jch von seiner F. G. zum Notario mit jns Landt zuziehen, den Paribus Curiae adjungiert, vnnd Alles zu instrumentiern requiriert wurt.

Anno M. D. LV. den XXVI. Septembris ist mein G.

*) gegen.

H. Hertzog Philipß auf den Strallsund ꝛc. dar S. F. G. vber Nacht geblieben, vom Rath woll tractiert vnnd frei gehalten wurt, jns Landt zu Ruyen nach Bergen gar starck gezogen, darselbst bis an den 11. Octobris, also 16 Tage geblieben, vnnd wieder auf Strallsundt vberzogen, vber Nacht geblieben vnnd abermall frei gehalten worden. S. F. G. hatt sich vber die vom Adell auf Jasmunde vnder der Stubbenitze, so sich in der Stubbenitze nicht alleine fur sich Holtz holen zu lassen, sonder auch Andern vmb Walthabern *) Holtz zu holen, zu gestatten, mehr Gerechtigheit anmasten, als S. F. G. jnen gestendig sein konten vnnd wolten, derowegen allerlei Besichtunge, die Stubbenitz durch vnnd durch, beschehen, Disputation vnnd Handlunge gepflogen vnnd furgenommen worden, solliches durch Erkentnus zu entscheiden, furneme Landt-Räte vnnd Stende, als der Comptor zum Wildenbruch, Doctor Balthasar vom Walde, dessen Bruder, Henning vom Walde, Statthalter zu Cammin, Mattheus Norman, Landtuogt auf Ruyen ꝛc. vorordenet, vnnd jch pro Notario denselben zuzuordenen von S. F. G. requiriert worden bin. Die vom Adell haben die Vorordenten mit Fleis ersucht vnnd gebetten, guttlich jn der Sachen zu handtlen, dan sie sich vngerne mit jrem Landtsfursten jn rechtlichen Proceß einlassen

*) Eine Abgabe des Adels auf den beiden Rügenschen Halbinseln Jasmund und Wittow für das aus der Stubbenitzer Waldung genießende Freiholz. Für die Geschichte dieser Holznießung, wegen welcher bis auf die Allerneuesten Zeiten herab zum öftern Verhandlungen gepflogen worden sind, ist diese Sastrowsche Erzählung nicht unwichtig.

wolten. Darauf nach beschener Besichtunge, Abhörunge der zur Stetten Zeugen, auch der Partheyen Rede vnnd Gegenrede zu Bergen auf dem Closterhoue, die Verordente beide Teilen zu Gueter Furschlege gethan, ein yederm jnsonderheit darauf gehört, vnnd etliche Tage zwuschen jnen zu handlen vorgeblich zugebracht. Dan es keinem Part annemlich sein wollen, vnnd allerseits so geschaffen, das keine Hoffnung Vortrags *) zu besinnen gewesen.

In Zeit sollicher Handtlung wurt meinem G. H. die Zeit lang; sein F. G. vorhielt sich auf dem Houe jn des Probsts Losament; legt sich auf dem Gemach gemeiniglich jns Fenster, vnnd sahe so hinnunter auf den Hoff vnnd hörte, was Knecht vnnd Jungen dero stetts viele auf dem Platz weren, macheten. Dan sie, jrer Art nach, viel Schertzes gebrauchten, sich zanckten, schlugen, ja woll grob heraus sagen dorfften, was sie vor Vastant bey dem Fursten funden, vnnd liessen solliches S. F. G. mit ansehen vnnd hören.

Einsmalls als sich mein G. H. aus dem Fenster gelegt vnnd hinter seiner F. G. iiij Polensche Geiger (so kunstreich genuch, also woll zu horen weren) stunden, vnnd das eine Stuck nach dem andern zugen **), weren auf dem Platz etliche Knechte ***), sagte der eine zum andern: „Die Sundischen hebben beter Piper

*) zum Vertrage. Dinnies.

**) ziehen sagt Sastrow hier für spielen, vom Act des Spielers der Geiger.

***) Das Folgende bildet die Stelle, welche auf dem dem hintern

als de Furſt; idt is man Bruderie *) (ich mus allhie jre formliche Wort gebrauchen) mit dem Herrn. Noen, Hertoch Bugſchlaff plach iiij Trammieter vnnd ein Ketelltrummer **) hebben; dath braßkete ***) jns Feldt; dith is man Hyerie mit diſſem Furſten †); wo pipen ſine Piper puib, puib, puib! ꝛc." Der Probſt Johan Gottſchalck ††) ſtund auch achter †††) meinem G. H.; dem ſagte S. F. G., das er hinnunter gehen vnnd ſehen ſolte, wol a) die weren, die auf dem Platz ſtunden.

Deckel des zweiten Bandes der Haupthandſchrift angeklebten Blatte ſteht. M. ſ. die Vorrede zum erſten Theile S. CX.

*) Brüden plattd. jemanden necken, zerren. Brüdery ſteht hier für Spaß, Scherz, unbedeutendes Ding. Das bald darauf vorkommende Hyerie, welches ich in keinem Gloſſario gefunden habe, ſoll daſſelbe bedeuten.

**) Ketelltrummer für Paukenſchläger. Die Worte: Keſſeltrommel, Keſſelpauke für Pauke ſind bekannt. M. v. Adelung unter Pauke.

***) Braßken, gewöhnlich braſchen, braaſchen ausgeſprochen, wird von einem jeden weithörbaren dumpfern Ton gebraucht. Dähnert's Erklärung des Worts durch heftig und laut reden, reicht ſo wenig aus, als die in dem Brem. Niederſ. Wörterb. befindliche, nach welcher es von dem außerordentlichen Geſchrei des großes Viehes gebraucht wird, und uneigentlich ſo viel als Lärmen bedeutet.

†) Die Worte: mit diſſem Furſten habe ich aus dem von Saſtrow eigenhändig geſchriebenen Blatte genommen, in der Abſchrift fehlen ſie.

††) Der Kloſterprobſt. †††) die Abſchrift hat hinder.

a) wol für wer, wie auch die Abſchrift hat.

Als der nun sahe, das einer darunter, so jme etwas vorwant, gab er jnen vnuermerckt so viell zuuerstehen, das sie eilendes darvon strichen, wie er dan S. F. G. referierte, das sie bereits hinweg, ehe er sie recht sehen vnnd kennen konte. Als nun die Verordenten zu S. F. G. hinauf kämen, bericht er jnen, das er were vnderwiesen worden, wie er seinen Furstlichen Standt furen solte, vnnd erzelte jnen alle vnnd yede formliche Wort, so sie gegen einnander gebraucht hetten. Wie auch S. F. G. volgendts zu Howe ein lange Zeit zur Kurtzweill von der narration nicht kommen konte.

Auf ein ander Zeit triben die Jungen allerlei Schelmerei auf dem Platz jn Gegenwurtigheit des Fursten, schelden vnnd schlugen sich, darunter des Landvogts vnechter Sohn (sein Vatter putatiuus was ein Schneider zu Bergen, Arndts genant, darumb möste der Knabe Hinrich Arndts heissen, vnnd wurt vom Landtuogt zur Schulen gehalten) was der Furnembster jm Schlande. M. G. H. rief den Knechten, so dar auch *) stunden, zu, das sie die Strassenbuttel schlan vnnd wegjagen solten. Sollichem furstlichem Beuellich gehorsambten, geben dem einen nach dem andern Ohrveigen, diesen Arndts außgenommen, der wurt nicht geschlagen. Der Furst rief einem Knecht zu **): das er Arndts auch vnnd woll schlan solte, dan der die meiste Schelmerei ye auch mit dem Schlande getrieben. Der Knecht wurth lachende vnnd

*) darausser. Die Abschrift. **) Die Worte von: „das sie die Strassenbuttel — — bis: der Fürst rief einem Knecht zu" hat der Verfasser der Abschrift übersehen.

schuddede den Kopf. M. G. H. „Hörstus nicht, schla den Schelm an den Hals.“ Der Knecht: „Neen dat lath jck.“ M. G. H.: „Du solts nicht lassen, schla jne!“ Der Knecht: „Ich darff es nicht thun, jch mus es nicht thun.“ M. G. H.: „Worumb? wer hatt dirs vorbotten?“ Der Knecht: „Wo? es ist des Landtuogts Sohn; das wurde mihr ein Vntidt werden, wen jch den schluge.“ Dar ging das Gelach, Schertzendt, vnnd mit dem Landtuogt Kurtzweill zu treiben recht an. Der Furst, selbst jn des Landtuogts *) Gegenwurtigheit, kont nymmer aufhoren, deßgleichen auch die Lantstende vnnd Rate, liessen den Knaben holen, stelleten jne bey dem Landtuogt, seinem Vatter, conferierten jrer beiden Augen, Nase, Munt, Kopf, Schinckel. Der Statthalter zu Cammin zwang den Knaben, das er das Gemach entlangst geen müste, vnnd sagt zum Landtuogt: „Siehet nur, soll er nicht euwer Sohn sein? scheust jm Gande eben vber die Koten **), als jr thut.“

Da nun die anwesende Landstende vnnd verordente patres Curiae etliche Tage vorgeblich gearbeitett, sonder

*) In der Handschrift steht Furstens. Dinnies hat es, ohne Zweifel mit Recht, in Landtuogts verbessert. Auf dem Blatte von Sastrow's Hand ist die Stelle, wo dieses Wort gestanden hat, ausgelöscht.

**) die Köthe, nieders. Kaute, ist an den Pferden das Gelenk über dem Fessel (plattd. Fetel), wo das lange Haar verschnitten wird, das unterste Gelenk am Pferdefuße, zwischen dem Schienbein und dem Hufe. M. s. Adelung. Ueber die Kothen schießen wird von einem stolpernden Gange der Pferde gesagt.

well vermerckten, das sie mit guttlicher Handtlung etwas Fruchtbarliches zuuorrichten gar verzagten, dan ye länger sie handelten, ye weitleufftiger sich Sachen ansehen liessen, derowegen sich weiter Vnterhandlung erschlugen *), seint sie sampt beiderseits Parteyen **) aufs Closter jn grosse — — ***) kommen; darselbst zween Dische, eine fur den Landtsfursten, der ander vor die pares Curiae mit Decken, Bencken vnnd Sesseln zugericht, sich fur jnen rechtlich zuuorfaren gesetzt, vnnd mich pro Notario judicij bey jnen zu sitzen, gefordert. Jst nomine Principis per Cancellarium, was seine F. G. vorursachte, dero Recht vnnd Gerechtigheit, vnnd wie sie darjn von dem Jasmundischem Adell wolten vorkurtzt werden, mit ordenlichem Proceß des Rechten auszuvben, mit allen Vmbstenden deduciert. Der Furst selbst ist aufgestanden, vor den andern Disch recht gegen mihr vber mit entblossetem Heupt getretten, lange von den Sachen nicht vnformlich geredt, letzlich disse formliche Wort gebraucht: „Vor euch Herrn Notario will jch protestiert vnnd bedingt haben, das jch meinen Vnderthanen jn meiner gerechten Sachen gewichen, damit sie mit mihr hetten konnen vordragen werden, sie aber nicht gewolt; das mihr jn mei-

*) sich weiterer Unterhandlung entschlugen. Dinnies. Erschlugen steht hier für entschlugen.

**) In der Handschrift steht: Parsoteyen, wohl nur durch einen Schreibfehler.

***) Hier ist in der Handschrift für das fehlende Wort eine Lücke gelassen, Die Lücke scheint durch Verhandlungen oder ein anderes Wort von gleicher Bedeutung auszufüllen zu seyn.

nem Rechten vnschattlich sein soll, sonder will euch haben gebetten, alles, was diese Tage her gesehen *), geredet vnnd gehandelt, sampt disser protestation mit Fleis zuuorzeichnen, zu instrumentiern, vnnd mihr dasselbe gegen Geburausse **) mittzuteilen." Damit hatt es sich dasmall geendigt, vnnd ist S. F. G. wieder aus dem Landt den xi. Octobris auf den Strallsundt gezogen, darselbst Nacht geblieben, sich entgestigen, freihalten vnnd dargegen alles gnedigen Willens gegen dem Rate vnnd gemeine Einwoner vornemen lassen.

Das gedachte instrumentum hab ich vorfertigt, 14 Bletter gros; dan ich darzu 7, die grossesten Pergamenheutte, so ich jn 14 Bletter gelegt, erfullet; ist mehr darjn geschrieben, als man jn ein gantz Buch Papir hett bringen konnen. Darumb jchs, gemeiner Form nach, nit vnderschriben vnnd mit meinem Notariat Zeichen endest der Schrifft signieren konnen, sonder hab mein signum Notariatus jn Bley gestochen, dasselb jn Wachs abgedrucket vnnd jn einem Schnor durch alle Bletter gezogen, daran gehengt. Darfur seine F. G. mihr vngefordert, mich auch vngefragt, entrichten lassen 30 Taler. 30 Taler.

Es hatt auch sein F. G. vor derselben Abzug aus dem Lande den Statthalter zu Cammin, Henning vom Walde, vnnd mich verordenet, etliche Zeugen auf Ruyen, auch zum Sunde vnnd darumbher zuuerhoren, damit sein F. G. gemeint, das wahr zu sein zuerweisen,

---

*) Sollte hier auch geschehen gelesen werden müssen?

**) Gubernusse, wie in der Handschr. steht, ist sicher nur ein Schreibfehler.

das der Jasmundischer Adell jn der Handtlunge hette geleuchenet. Derowegen wir etliche Tage jm Lande vorharren, vnnd als wirs dar vorrichtett, jn der Statt haben bleiben mussen.

Cap. XI.

Solis VIII. Octobris hora X. ante meridiem, als jch daßmall zum Sunde wahr, starb manes Weibes Mutter, eine alte, ehrliche, jn der Gicht gar geschwechte Matron, die grossen Vntrost von jrem sturen *), vnfreuntlichen Sone vnnd seiner Frawen, meiner Schwester **), hette, wie es jnen auch an jren Kindern von vnserm Herrn Gott zu Haus gebracht wurt.

Cap. XII.

Wie Joachim Moritz erstmall zum Stralsunde kam vnnd daselbst entpfangen wurt.

Der Herr Joachim Moritz, daßmall Profellor juris zum Greiffswalde vnnd Furstlicher Pommerischer Rath, war jn der Statt Stralsundt ny gewesen; wolt aus dem Landt von Bergen mit linein ziehen, vnnd, da er jn der Statt niemandts bekan, begert er mit mihr jn meines Vattern Haus Herberge zu haben, wolliches jme mit gue-

(* störrischen. **) M. v. Th. 1. S. 22.

tem Willen widerfuhr. Den andern Tag ſtunt er frue auf, ſich jn der Statt allenthalben zuerſehen, kam nach ſibenen gegen die Predig jn S. Niclaus Kirche, ſtellete ſich an die alte Seile gegen dem Rathſtuhle. Da kumpt Zabell Lorberr hinter jme, vormeinte, das er were ſein bekanter Zechbruder Jorgen Steinkeller (der war jme ſo gleich, das zu Wollgaſt am Hoffgerichte, dar Moritz, als Furſtlicher Rath, mit am Diſche ſaß, von Adell, ſo vor Gericht zuthun, der eine zum andern ſagte: Siehe, wie hatt den Teuffell Steinkellern ſo gelert gemacht, das er Furſtlicher Rath worden vnnd mit jm Gericht ſitz) vnnd nimpt mit beiden Henden Moritzen bey beiden Oren, vnnd zauſe jne ein gute Weile von der einen Seiten zur andern gar woll. Moritz wurt irre, konte nicht wiſſen, wer jne den Einzug jn die Statt ſo gratulierte, geriet jn die Gedanken, das jchs moſte ſein. Wie nun Lorberr einmahl ablies, vnnd Moritz ſich gegen jme wendete, Lorber ſahe, das er geſeilet hette, erſchrack, bekante errorem vnd bath vmb Vorzeihunge. Moritz hatt es volgendts mennigmahll auch zu Hone, ſonderlich wen Sundiſche dabey weren, zum Schertz vnnd Kurtzweill gedacht, der Furſt arch ſelbſt mit Moritzen geſchertzt.

Cap. XII.

Wie ich zum oberſten Secretariat-Ampt zum Stralſunde bin geraten.

Der Statthalter zu Cammin vnnd ich, als wir, was

am Ende des 10 cap. vns beuohlen, jm Lande vorrichtett, sein wir jn der Wochen, jn welcher Lorber *) begraben, jn die Statt Stralsundt kommen, vnnd als wir wieder dar etliche Tage bleiben mussen, hatt der Rath zum Sunde mihr den Stattschreiber Dienst angebotten. Als jch nun gemeint, das jch mich so vnwert gemacht hette, das, wen jch nicht darselbst nebenst dem Statthalter Furstliche Geschefte zuuorrichten hette, jch nicht woll sicher bey jnen sein wurde, hatt es mich Wunder genommen, gleichwoll mit den Meinen mit Frewden angehört, aber jnen berichten mussen, das der Rath zum Greiffswalde mihr jren Stattschreiberdienst vorsprochen, jch mich auch jn demselben (wie sie wusten) wieder die Lorbern gebrauchen lassen, aber vns noch nicht vorglichen, was jch daran hette zugewarten, viell weniger mich mit dem Secretarien-Eidt jnen vorkanft. So wurde es mihr vorweißlich sein, das jch, zuuor jch von jnen los, mich yemandts anders vorpflichten solte; wolt aber dessen furderlich mit jnen ab oder zu ein entlichen gewissen Bescheit machen. Darhin sies auch gestellet, vnnd mihr ein Klepper beim Botten nachgeschicket, darauf jch furderlich zurugge zu reiten hette.

Meinen Freunten vnnd Herrn zum Greiffswalde, sonderlich den Burgermeistern, hab jch erinnert, das man mihr woll das Secretariat vorsprochen, sie mich auch etwas darjn gebraucht, aber still gehalten, mihr darfur anzukehren, oder entlich der Besoldung sich mit mihr zuuergleichen. Da mihr nun der ansehenliche Dienst zum

*) Der Vater. M. v. oben 3. Cap.

Strallsunde angebotten wurde, konte ich den nicht ausschlan, so fern es mit jnen nicht vollenzogen wurde.

Hatt der Herr Burgermeister, mein Oheim vnnd Geuatter, Herr Bartram Schmiterlow, den Rath auf die Schreiberei fordern lassen, die sich dahin erclert, das ich järlich 80 fl. gewisser Besoldung haben solte, so viell kein Stattschreiber zum Greiffswalde bis daher gehapt hette.

Ich darauf Zeit erhalten bis auf den volgenden Tag, wolt mich mit den Meinen etwas vnderreden vnnd jr rättlich Bedencken anhören. Als solliches geschehen, meins Weibs Vatter, Brudere, auch andere negst Vorwanten rieten nicht alleine, was gebotten, anzunemen, sondern baten auch, dar zu bleiben. Jr Vatter, so ein 100järiger alter Man, batt mich weinende, vnnd versprach mihr, wo ich bleiben wurde, 100 fl. zuuorehren. Sollich vielfeltig Flehent vnnd Bitt, sonderlich meines Weibes vnnd jres Vattern, liet ich mich zu disser Erclerunge bewegen, das sie mich, nach Gelegenheit des Diensts geburlich, jnen selbst rhumblich, mihr auch ehrlich subarriern vnnd sich ausdrucklich vorsprechen wurden, das ich nicht zu Rate gekoren, synder schlechts bey der Stattschreiberei gelassen werden solte, das ich mit den angebottenen 80 fl. stander gewisser Besoldunge zufriden sein wolte, darauf sie dan den Bestallungs-Brieff hetten vorfertigen zu lassen; haben sie mihr per Camerarios 8 Taler pro Arrha vorreichen vnnd nomine jres alten Secretarien, Magistrj Joannis Schonefeldts, bitten lassen, das ich die Bestallung concipiern möchte.

Nun hett jch woll gemeint, es wurde — — *) Arrha (wie jch deſſen viell geſehen vnnd erfahren), ſolt vngeferlich mit eins Jars Beſoldung geleich gemacht ſein, doch hab jch die 8 Taler angenommen, die, als jch zu Haus auf die Stuben kommen, den alten Vatter daſelbſt ſitzende gefunden (der gar kummerlich zu erfahren gewartet, was jch vor ein entlichen Abſcheidt mit den Herrn genommen hette), auf den Diſch geworffen vnnd geſagt: „Sehet Vatter, jch bin ſo teur verkauft, als jch gelten mag; ſchickt euch nur zu den verſprochenen 100 fl. Er war nicht kleinmutig (wie zuuor), auch nicht frolich, das jch gemacht, wie ers gewunſchet vnnd mit Tränen gebetten, ſonder gar beherdigt, vnnd ſtrax heraus ſagt: „Wolt jr nicht bleiben, ſo mocht jrs laſſen; jch gedenke euch derowegen nicht einen Gulden zu geben.“ Ob jch woll des verſprochenen Gelts nicht begerte, ſonder, da ers mihr vorreichen wollen, jchs zu entpfangen mich geweyert haben wolte, dan jch die Rechnung leicht machen konnen, das ſollches ſchiele Augen zwuſchen ſeinem Sone vnnd mihr würde cauſiern, ſo jſts mihr gleichwol etwas frembdt furgefallen.

Das Pferdt, ſo mihr beim Sundiſchen Botten geſchickt, hett jch auf des Burgermeiſters Schmiterlowen Stalle, dan jn meinem Hauſe der Stall war noch nicht gar fertig, viell weniger mit Hoy **), Strohe vnnd Fu-

*) nach würde iſt ſicher etwas ausgefallen; vielleicht die Worte: mehr ſeyn.

**) Heu. Holl. Hoy. Dän. Hoe.

der vorsehen; wolt den Botten noch den Tag jn den Stralsundt zu reiten abfertigen. Aber zu Glucken gedacht jch besser sein, das jch vorerst die Bestallunge concipierte, das Schreiben beim Pferde dem Botten mitzugeben, darjn nur zuuormelden, das jch des Greiffwaldischen Dienst nicht erlassen werden konte, thett mich aber dem Erb. Rath zum Stralsundt jrer angetragenen condition dienstlich bedancken, mit Erbietunge ꝛc. leicht zuuorfertigen were. Jn Concipiern mangelte mihr die Zeit, Ortt vnnd Personen, wener jm Jare, an wollichem Ampt vnnd von wem jch die 80 fl. zu gewarten haben solte. Derowegen ging jch den andern Tag frue zu dem alten Stattschreiber Schonefeldt, zeigete jme das Concept der Bestallunge, sagt jme, an wollichem Ortt er die Zeit vnnd Personen der Entrichtunge zusetzen hette; der sagt: das es woll gewisse Hebunge were, aber die nicht auf eine Zeit, auch nicht an einem Ortt vnnd Personen hette zu gewarten, sonder an vnderschietlich Zeiten durchs gantze Jar, an einem Ortt vnnd bey einer Personen ein Par Gulden, an dem andern Ortt vnnd Personen 1½ fl. 1 fl. ½ fl., auch woll bei 1 mk. ½ mk*), das es gleichwoll jn einem Jare die Summa 80 fl. erreichete.

Da war jch froe, das noch locus poenitentiae,

*) Dinnies hat: 2 fl. 1 fl. auch wohl bey 1 mk, daß es u. s. w. Jn der alten Handschrift stehen hier wieder die Jodzeichen. (ij fl. 1 fl. j fl. 1 mk. j mk.). M. v. Th. 1. S. 279. 2 fl. 1 fl. ½ (½) fl. 1 mk. ½ mk. Rost. Hdschr.

dan die Bestallunge war noch nicht vorfertigt, juramentum hett ich nicht geleistett; so war auch ein grosser Misvorstant zwuschen dem Rathe vnnd mihr; wolten mihr das vor gewisse bestendige Besoldung anschlan, wolliches ich merenteils nicht anders als accidentia erachten konte. Ging von Schonefelde an den Marcket; dar fandt ich bey einnander den Burgermeister Smisterlowen mit den Kemer Herrn; sagt jnen: wo es den Vorstant vnnd Meinung, mihr von Schonefelde berichtett, haben solte, moste ichs widerruffen was gestern angefangen, wolte jnen auch die 8 Taler ringschetzige Arrha, so mihr der eine Kemerer, meiner Mutter *) Bruder, Herr Peter Schwarte, behendigt, wieder zustellen. Darauf sagten sie, das es ein seltzam Ansehen gewinnen wurde, das ich so baldt widerspennig wurde; weyerten sich die 8 Taler an sich zu nemen, man konte ein Rath nicht wieder zusamende haben, vnnd dis moste zu Rathe gebracht werden. Ego: Es were yetzt re adhuc integra recht Zeit; dan wurde ich so lang schweigen, bis die Bestallung vorsiegelt, ich juramentum darauf praestieret, wurde man nichts endern wollen, vnnd ich hette die angebottene Sundische condition ausgeschlagen. Was hett ein Erb. Rath Guetes, Getrewes vnnd Vornünfftiges zu mihr zuuersehen, dar ich jn meinen eigenen Sachen so vnbesonnen vorfure? Darumb wolt ich den Botten

*) Mutter fehlt in der alten Handschrift. Dinnies hat es ganz richtig hinzugesetzt. M. v. Th. I. S. 21. Die Greifsw. Handschrift liest ohne Sinn: meinem Bruder.

mit dem Pferde nicht reiten laſſen, ſonder jn des Burgermeiſters Haus gehen, die 8 Taler ſein Dochtern auf den Diſch legen, die wurde er von jr entpfangen. Jch wolt ſatteln, zaumen, auffſitzen, den negſten dem Sunde zujureiten vnnd darſelbſt oblatam conditionem jn Namen Gotts annemen.

Darauf iſt der Rath connocieret worden; jch bin jn mein Haus gangen, meinem Weibe, jrem Bruder vnnd ſeiner Frawen, meiner Schweſter, die Gelegenheit vnnd mein Vorhaben berichtett. Da hett ſich mein Weib nicht alleine aufs Weinendt begeben, ſonder entlich abgeſagt ſich vom Greiffswalde zu begeben, vnnd mihr nach dem Strallſunde zuvolgen; wolt ein Bode, darjn zu wonen, mieten, vnnd mit Knutten ſo viele vordienen, daruon ſie zu leben haben möchte. Jr Bruder vnnd meine Schweſter weren auch quath vnnd vngehalten. Meine Schweſter fragte: Was jch. mit dem ſchönen, woll gebauwten Hauſe machen wolte; jre andern Freunte vnnd Freuntjnnen gremeten ſich ſehr, bieten, jch mochte doch auch jnen zu Troſte bleiben; jch koute jnen jn vielen Wegen behulfflich vnnd dienſtlich ſein. Aber eine, ſo jrer Mutter altiſten Schweſter, eine ehrliche, vorſtendige Matrona, Schultiſche genant, dero ſich mein Weib ſonderlich getröſtede, das ſie mich zu bleiben bereden wurde, ſagte diſſe formliche Wort: „Mein lieber Schwager, jch were woll von Hertzen begirig, das jr auch mihr alten Stubben zu Troſte allhie bleiben mochtet, dan jch mich auf euch, negſt Gott, ſehr verlaſſe. Aber jch kan

woll ermessen, das es ein vngleich Kurtz *) sey, zum Sunde vnnd Greiffswalde Stattschreiber zu sein, vnnd jch ye jn meinem Gewissen nicht konte vorantwürten, das jch euch jn ewerm furstehenden Glucke vorhinderlich sein solte. Derowegen rathe jch das, das jr den Sundischen Dienst auszuschlaen euch mit nichten bewegen lasset. Ewer Fraw hatt jre Mutter, so sie hertzlich beweint, vorsufftzet **); sie wurt sich woll zum Sunde zufriden geben." Da ging das vngedultig Weinendt meines Weibes erst recht ahn.

Dem Botten, so mihrs Pferdt brachte, schickete jch jn des Burgermeisters Schmiterlowen Haus, mihr das Pferdt zu satteln vnnd auffzuzaumen, vnnd volgete gestiuelt balt nach; macht mich allerding fertig, bracht das Pferdt jns Haus vor die Thür, stellete mich auf die Schwellen, erwartede jch mit Vorlangen, das der Burgermeister vom Rathhause kam. Der sagte: Es were keinem Stattschreiber so viele gegeben, als man mihr vorsprochen hette, es wurde auch keinem widerfahren. Ein Rath möste gleichwoll bekennen, das mihr ein Bessers zuhanden stunde; darumb sie mihr jn meinem vor-

*) Dinnies schreibt cursl und giebt dadurch zu erkennen, daß er das Wort von dem lateinischen cursus herleitet. Sollte es auch mit dem plattdeutschen Worte Kören, Küren für Wählen zusammenhängen? Dann wäre es nur eine andere Form von Kur. In den Glossarien habe ich übrigens diese Form nicht gefunden.

**) verseufzet.

stahenden Glucke nicht hinderlich sein, gleichwoll sich alles Gueten zu mihr vorsehen wolten. Bin also aufgesessen, nicht nach meinem Hause, sondern vber die Fischstrasse (dar ich meine Fraw sampt iren Freunten vor meiner Thuren stehen gesehen) zum Thor hinaus nach dem Stralsunde geritten bin. Darmit dan die 5 Jar, so ich zum Greiffswalde vom 1. Januar. Anni 51. bis ad 28. Nouemb. Anni 55. gewonet, jn wollichen dan das dritte Teill Historiâ meines Lebendes begriffen, zu Ende gebracht. Solliches ist geschehen XXIX. Nouembris Anno M. D. LV.

Cap. XIV.

Beschluß des dritten Parts historiae vitae meae.

Ich bin anfänglich gemeint gewesen, Beschreibung meines Lebendes allein in 3 partes zufassen. Das erste Teill solt begreiffen mein Kindtheit vnnd vnuorknupfften *) Gesellen Standt, II. Pars meinen Secretariatdienst, III. Pars meinen Ehestandt. Was mich aber bewogen, meinen Ehestandt jn 2 Teill, also meine gantze Historiam in quatuor, derwegen mein eheliches Leben in III. et IV. partem zuuorteiln, des hab ich oben jn Anfange 2. libri hujus tertiae partis Vrsachen vormeldet. Derewegen ich meinen Kindern jn dissem 3. Buch ausfurlich ad margi-

*) unverheiratheten.

nem darzeigen wollen, wie ich jn diſſen 5 Jaren vber alle Kuchenſteur, ſo vngleich mehr als ich vonnöten, an barem Geldt erlangt vnnd zuſammen bracht hab vber 5300 fl.

Wo yemandt daran zweiuelen vnnd jme angelegen ſein wolte, die eigentliche Warheit zu wiſſen, der kan es ſich aus den Furſtlichen Regiſtern zu Houe, der Statt Ausgabe Buchern auf der Schoskamer, aus der Parteyen Vorzeichnuſſen erkundigen. So lebt auch Jaſper Krackeuitze noch, der wurt, was jn ſeiner Sachen hiruon geſchriben, nach woll jngedenck ſein. Ich will jnen aber zu einer leichter Vorgewiſſung Anleitunge geben. Zum Gryppswalde hab ich ein Haus gekauft, wie negſt oben cap. 8. beſchriben, vor 350 fl., darjn ich gerne 150 fl. vorbauwt, machet mitteinnander 500 fl. Zum Stralſunde jn der Zeit, darjn ich meines Secretariatampts järlich nicht mehr Standes-Geldes als 22 fl. vnnd 4 fl. Hausheur gehäpt, hab ich nebenſt meiner Haushaltung *), auch was ich auff Zinſe außgethan vnnd ſonſt anich worden bin, vber 4000 fl. vorſpilden vnnd entrichten muſſen. Hat ſollichs woll von den 22 fl., ſo mihr dasmall nur Standes-Geldes vors Secretariatampt worden, geſchehen konnen? Ich wills aber halt

*) Nach Haushaltung hat zuerſt in der Handſchrift geſtanden: vber 4000 fl. vorſpilden vnnd entrichten muſſen, auch auf Zinſe ausgethan vnnd ſonſt anich worden bin, hat ſollichs woll u. ſ. w. Saſtrow hat dieſe Worte aber ausgeſtrichen, und ſtatt derſelben das oben Abgedruckte eigenhändig hingeſchrieben.

im Anfange IV. partis, worvon ichs habe thun konnen, in specie dergestalt vormelden vnnd meiner Ertzveinden schamlose Lugenmaull so stopffen, das die groben Gesellen sich jre Lebelang derowegen entfärben sollen, vnnd will numehr tertiam partem meines Lebendts Historiae hirmit geendigt vnnd geschlossen haben.

Nachrichten und Urkunden,

Saſtrow's ferneres Leben betreffend, geſammelt von Joh. Ehrenfr. Charisius und Joh. Alb. Dinnies.

Statt des fehlenden vierten Theils:

1.

Saſtrow's Leben in Stralſund überhaupt *).

Im Jahr 1562 ward Bartholomäus Saſtrow hieſelbſt in den Rath **), und im Jahr 1578 am 3ten Januar zugleich mit dem Doctor Ketel in die Stelle des Bürgermeiſters Genzkow und des Bürgermeiſters Heinrich Buſch zum Bürgermeiſter gewählt.

---

*) Abgedruckt aus Dinnies Nachrichten, die Rathsperſonen der Stadt Stralſund betreffend, Th. 2. S. 17. bis 29. Das im Contexte Stehende hat Dinnies gröſtentheils wörtlich aus Joh. Ehrenf. Chariſius früherm Werke (Catalogus Conſulum, Syndicor. et Senator. Civit. Stralef.) Th. 1. S. 289 u. f. w. genommen. Saſtrow eröffnet den zweiten Theil der Dinnieſchen Nachrichten.

**) Von ſeiner Wahl hat D. Genzkow in ſeinem Diario folgende Umſtände: „Anno 1562 den 7. Januar gingen mine Cumpanen mit mi up min erfordern vor achten uth der Kerken name Rathuſe; dar macketen wi ene Vorenderung der Nomination, alſo dat ick nomede, den Her Georg Smiterlow vorgeſchagen, vnd hie wedderum denjenigen, ſo ick tovorn genomet. Darnha wurden vier, nemlic

In der Zeit, da er theils Protonotarius, theils ein Mitglied des Rathes zu Stralsund gewesen, ist er in Angelegenheiten der Stadt vielfältig verschicket worden. Ausser den von ihm allenthalben im Lande besuchten Landesconventen meldet er von sich in der von ihm am 28sten September 1589 zu Rath übergebenen Schutzschrift *), daß er in der Stadt Diensten dreimahl an das Kaiserliche Kammergericht nach Speier, und einmahl, im Jahr 1565, an den Kaiserlichen Hof nach

---

Georg Moller van Hern Franz Wessel, Bartholomäus Sastrow van mi, Danckwardt Hane van Hern Georg Smiterlow (dieser war also eigentlich Sastrow's promotor) vnd Joachim Tode van Hern Joachim Klinkow vnderschiedlick genomet, vam Rade approbiret, durch Hern Joachim Klinkow in der Burspracke vorkundiget, tho Rathhuse gefordert, voreidet, lociret; doch wardt für gut angesehen, dat men Sastrowen, dewil er bereits etlicke Jare tho Rade gewesen, dem Möller preferiern scholde. Als men affging, nam ick Herrn Bartholomews Sastrow vnd ging mit dem tho hus, Smiterlow ging mit Möller, vnd Klinkow mit Toden; Hane was nicht tho hus, darumb dorfft ock niemandts mit em ghan. Herrn G. Moller sende ick ein stöuecken Malvasier, vnd Herrn B. Sastrow einen Hasen. Dor weren welcke, die sick in dieser Khor gegen einen Mann ser vientlich ertogeden, vnd solckes dardurch, dat sie eme mit der glückwünschunge vorbigingen (dieses scheinet auf Sastrow zu gehen), welckes ick twar nicht gerne sah."

Er behielt in seinem Rathsstande das Protonotariat noch verschiedene Jahre bei. D. Hieraus erklärt es sich, daß die Stadtbücher von ihm noch eine geraume Zeit fortgeführt worden sind. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. CVII. M.

*) M. s. weiter unten den Abschnitt: Sastrow's Streitigkeiten mit Nic. Sasse. M.

Augsburg verreisen müssen, wie er dann auch nicht nur der Friedenshandlung zu Stettin zwischen den Königen von Schweden und Dänemarck und den Hansestädten beigewohnet habe, sondern auch während des Krieges nach Rostock, Lübeck *), Hamburg, Lüneburg, Wismar und Güstrow sich habe umher jagen lassen. Ebendaselbst rühmt er auch von sich, daß er allererst das Archiv und die Kanzellei recht gehörig eingerichtet, und insonderheit das noch vorhandene Rubrikenbuch über die Privilegien der Stadt verfertiget habe.

Im Jahr 1584 war er Patronus der Kirche zu Ummanz, und nennet sich in einem Erbschichtungsbriefe, da er in dem gedachten Jahre nebst den Provisoren des Gotteshauses zum heiligen Geiste, den Rathsverwandten Stevelin Völschow und Martin Woele, in dem Hause des verstorbenen Pastors zu Ummanz Erbschichtung gehalten hatte, einen von Einem Ehrbaren Rade belehnten Plebanum der Kirche zu Ummanz **).

---

*) Er war auf folgenden Hansetagen zu Lübeck gegenwärtig: Im Jahr 1576 mit dem Rathsv. Carsten Schwarte; im J. 1579 auf Trinitatis mit dem Rathsv. Cord. Leveling und dem Secretär Joachim Daden, und im Jahr 1581 auf Galli mit dem Rathsv. Martin Woelen und dem Secretär Joachim Daden, und im J. 1584 auf Trinitatis mit dem Rathsv. D. Nicolas Picht und dem Secretär Martin Andreä. Vid. Recess. de hisce annis. D.

**) Es war damahls noch die aus der katholischen Zeit vererbte Sitte auch hier in Stralsund, daß der Rath mit denjenigen Landparochieen, über welche ihm das Patronat

Folgendes iſt aus den Rathsprotocollen genommen:

Martis den 14. Septembr. 1584 iſt ein großer Unſtand und Lärm in Senatu entſtanden, weil Bürgermeiſter Saſtrow durch ſeinen Sohn, Doctor Johannes Saſtrow, der durch Verwahrloſung der Amme einen krummen Hals bekommen *), eine beſchwerliche Schrift wider Herrn Caſten Buchow, Proviſor zum St. Jürgen, mit welchem er, wegen einiger dem Gotteshauſe zuſtehender Morgen, in Streit geweſen, verleſen laſſen, auch Heern Nicolas Saſſen, Leveling, Matthewſen und Teſſin öffentlich für Erzfeinde geſcholten, da ſie dann

---

zuſtand, einige ſeiner Secretäre oder Mitglieder belehnte. Dieſe hielten ſich dann Vicarien, welche die eigentlichen Amtsgeſchäfte verwalten mußten, und von den Inhabern der Pfarrlehen ihre Beſoldungen bekamen, oder ihnen von dem Ertrage der Pfarren ein Annuum abgeben mußten. M. v. den folgenden Abſchnitt u. S. 261 u. ſ. w. Hinſichtlich der Rectorate bey den Schulen hatte zur katholiſchen Zeit dieſelbe Sitte Statt gefunden. M. ſ. Dinnies Zuſätze zu Bartholdi's Stralſ. Schulgeſchichte. Erſt bey Gelegenheit des Bürgervertrages vom Jahr 1616 wurden auf ausdrückliches Begehren der Bürgerſchaft alle und jede ſogenannte Rathsbelehnungen, von welchen in der frühern Geſchichte der Stadt ſehr oft die Rede iſt, abgeſchafft; nur dem älteſten Bürgermeiſter, Thomas Brandenburg, ließ man aus beſonderer Berückſichtigung die bisher gehabten Lehne. M. ſ. den Bürgervertrag S. 19. Die Pommerſche Kirchenordnung hatte übrigens Fol. 16. b. das „Vermiethen der Pfarren" auch ſchon verboten. Noch i. J. 1629 ward aber dem neuen Prediger zu Ummanz, Jacob Rücker, die „Leiſtung einer jährlichen Recognition an den, das Patronat verwaltenden älteſten Bürgermeiſter" vocationsmäßig zur Pflicht gemacht.

so hart an einander gekommen, daß Doctor Johann Sastrow im Rathe das Pock gezogen. Der Streit ist zwar am 15. März 1587 beigelegt, der Bürgermeister Sastrow aber hat sich dennoch nachher beklaget, daß Herr Nicolas Sasse post transactionem ihm nachgeredet habe, er wolle als ein Fürst regieren, lasse sich corrumpiren u. d. gl., welches dann zu dem schweren Injurienprocesse mit Ursache gegeben, der zwischen dem Bürgermeister Sastrow und Herrn Nicolas Sasse ist geführet worden. Conf. Protocollum Senatus vom 1. April 1589. Des Bürgermeisters Sastrow Sohn, der oberwähnte Doctor Johannes Sastrow, war ein hitziger Kopf, vid. Protocollum Senatus vom 5. December 1588. Er hat in der Rathsstube auf den Rathsstuhl geschlagen, daß es über das ganze Gemach gepoltert hat. Der Vater hat ihm zwar zugerufen: Johannes, modeste, modeste!" allein er ist im Zorn davon gegangen, danächst aber mit einem harten Bescheide versehen worden.

Bei Veranlassung der Streitigkeit, welche die Stadt mit dem Herzoge Bogislaff XIII. wegen der entnommenen Wandpacken *) gehabt, ist des Bürgermeisters Sastrow's Votum folgendergestalt verzeichnet: Es sei besser, daß gütliche Handlung dem Kriege vorgingen, als daß man sich nach erlittenem Schaden zum Frieden legen müsse, wie er dann in diesem Falle Claus Narrens Rathe subscribiret haben wolle.

Unterm 1. April 1589 heißt es: „Erzählt Bürgermeister Ketel den gestrigen Streit des Bürgermeisters

*) Ueber diesen Streit kann ich nichts Genaueres anzeben. M.

Sastrow und Nicolas Sassen: Sasse hätte dem Bürgermeister vorgerückt, daß Möller von Pantlitz, der mit der Stadt wegen des Pütter Patronats in Streit sey, in seinem Hause gewesen wäre, und wie Sastrow diesem contradiciret, habe Sasse ihn auf Ehre und Redlichkeit angegriffen *).

Im Jahr 1590 hat Senatus diese Sache gütlich beilegen wollen, und dazu nebst andern den Doctor Heynen gebraucht. Der Bürgermeister Sastrow hat die Ursachen erzählet, warum Sasse ihm zuerst feind geworden sei, jedoch in gewisser Maße sich zur Compensation erboten; Sasse aber hat gebeten, die ergangenen Pönalbescheide zu exequiren. Vide Protocolla Senatus d. d. 8. 11. et 22. Maii 1590.

Dieser so angesehene und wegen seiner besondern Begebenheiten merkwürdige Mann beging in seinem Alter die Schwachheit, daß er nach dem Ableben seiner obgedachten Ehefrau, Catharina Frobösen, die am 9. Januar im J. 1598 starb, wenige Wochen darauf sein Dienstmägdgen, Anna Haseneiers, heurathete. Er führt die Gründe, welche ihn hiezu bewogen hätten, im Protocollo

*) Wie Sastrow es in der angeführten Schutzschrift selbst erzählt, hat Sasse ihm bei dem Ausgehen aus dem Rathe nachgerufen: „Du hefst idt Möllern geraden;" worauf Sastrow erwiedert: „dat hebbe ick nicht gedahn." Sasse: „Du hefst idt gedahn, Möller is noch disse Wecke hiedie im Huse gewesen, und hett Rath geholet." Sastrow: „Dat lügst du als ein Schelm." Sasse: „Nein, du bist ein Schelm, Bösewicht und Schecker." D.

Senatus vom 21. Februar 1598 weitläuftig an*). Er sei ein schwächlicher Mann, der nothwendig ad secunda vota

*) Conf. et Protocollum Senatus de d. 15. Febr. 1598 in Tom. III. num. 35. Protocolla de d. 20. 21. et 23. Febr. Vide in Tomo V. num. 242 b. Es machte bei seiner Heurath Schwierigkeit, daß man eben damals darauf bedacht war, eine Verordnung zu machen, daß niemand binnen eines Vierteljahres nach dem Absterben seiner Ehefrau sich solle vertrauen lassen. Bürgermeister Sastrow wollte nur einmahl sich kündigen und gleich an demselben Sonntage sich vertrauen lassen. Der Rath gab es nach, daß er, wenn er sich mit seinen Kindern verglichen hätte, sich am Montage darauf nach der am Sonntage geschehenen Kündigung möge in der Kirche vertrauen lassen. Wegen der eiligen Wiederverheurathung entschuldigt sich Sastrow am 21. Febr. mit den oben angeführten Gründen. Er ließ darauf den mit seinen Kindern getroffenen Vertrag zu Stadtbuch verzeichnen, und auf seiner Schwiegersöhne Intercession erhielt er darauf am 23. Febr. die Concession zur Haustrauung.

Sein Sohn, der D. Johannes Sastrow, war schon einige Zeit vorher ohne Kinder verstorben, indem der Bürgermeister Sastrow sich im J. 1593 mit der Wittwe desselben, Dorothea Stevens, die schon zuvor den Bürgermeister Melchior Prützen zur Ehe gehabt hatte, wegen seines Nachlasses auseinandersetzte. Vid. Tom. V. num. 239. Er versicherte daher in dem Vertrage bloß seinen beiden Töchtern, Catharinen und Amnistien, seine Capitalien, Haus und Hof und Scheune, und setzte dagegen seiner Braut Vierhundert Gulden, und dafern er mit ihr beerbt würde, für jedes Kind Einhundert Rthlr. aus. Das im Gebrauch befindliche Lein und die Betten sollten in drei Theile getheilet werden. Allein von diesem Vertrage wollte er danächst wieder abgehen, und vermeinte befugt zu sein, über seine Güter noch anders disponiren zu können; weshalb zwischen ihm und seinen Kindern und Schwiegersöhnen große

hätte schreiten müssen, wäre des Nachts mit solchem Husten beschwert, daß er ganz wegbliebe, müsse also jemand um sich haben, der ihn beobachten und zudecken könne; er hätte wohl eine reichere und vornehmere Frau bekommen können, die mögte sich aber in seine Weise nicht schicken;

Mißhelligkeiten entstunden, die der Rath durch dazu verordnete Cammissarien beizulegen suchte, welche auch endlich im Jahre 1600 einen andern Vertrag zum Stande brachten, vermöge dessen er seinen Kindern nach seinem Tode an ausstehenden Capitalien 4700 Gulden, an Silber 829 Loth, sein zu 1200 Gulden gerechnetes Wohnhaus, zehn Morgen Acker zu 1000 Gulden, die Scheune und der Garten vor dem Kniepsthore für 500 Gulden, und noch einen Garten bei St. Jürgens Kirchhof für 200 Gulden, desgleichen das große Wandschmeide an Zinn und Messing, seinen besten marderneu Rock und seine Bücher anwies, wohingegen alles, was er ausser diesem nachlassen würde, seiner damaligen zweiten Ehefrau, Anna Haseneiers zugetheilt ward. D. M. s. hinten die Nachrichten, des Bürgermeisters Sastrow zweite Heirath betreffend. Des Todes des Johann Sastrow gedenkt Balthasar Prütze in seiner Regimentsordnung mit folgenden Worten: „Wenn Gott strafen will, müssen geschickte Männer sich verkriechen, und, wie Amos sagt, muß der Weise stille schweigen. Gott sammelt sie zu sich, und nimmt weg die Starken und die Krieger, Richter, Propheten und Aeltesten, und giebt Jünglinge zu Vorstehern: welches alles bey uns ergangen ist, indem zur Zeit des heillosen Recesses vom Jahr 1595 zugleich viele gelehrte Männer, als Herr Doctor Picht und Martin Woele und Herr Johann Preuß aus dem Rathe, aus den Bürgern Johann Sastrow, Eustachius Picht, Ludolphus Coch mit Tode abgegangen sind. M. s. Dinnies Th. 2. S. 82. Aus diesen Worten Prützen's ist aber nicht zu schließen, als sey Johann Sastrow erst 1595 gestorben. M.

seine Braut sei von ehrlichen Eltern, allegat exemplum Mariae, die, ob sie gleich aus königlichem Geblüte gewesen wäre, doch einen Zimmermann geheurathet habe. Sie habe seiner seligen Frau in ihrer Krankheit Tag und Nacht vorgelesen, und hätte dieselbe sie lieber, als den Superintendenten bei sich gehabt; sie sei gottesfürchtig, züchtig und mit sonderlichen Gaben geziert; der Superintendent habe zu dieser Heurath gerathen und gesagt, es sei besser nubere quam uri; er wolle sie mit Perlen, Gold u. d. gl., jedoch nicht üppig, kleiden, und solle sie goldene Ketten und Ringe tragen u. s. f.

Seine beiden Schwiegersöhne haben zu Rath iterata vice um die Haustrauung, welche vorhin, vermöge des ballegirten Protocolli vom 15. Februar, abgeschlagen war, gebeten. Conc. Man will dem Herrn Bürgermeister, als einem alten vornehmen Manne, hiemit willfahren, damit weiterer besorglicher Schimpf vermieden werde, worauf die Vertrauung am 27. Febr. des obbemeldeten 1598sten Jahres in seinem Hause vor sich ging.

Der Bürgermeister hat nach der Hochzeit seine junge Frau selbst zur Kirche geführet, ihr ihren Stand angewiesen und sie bei den andern Frauen in demselben sich setzen geheissen.

Herr Doctor Nicolas Genzkow schreibt unter andern in seinem Diario:

„Anno 1562 den 28. September was ick mit Herrn „Joachim Klinkow und andern Rathspersonen in der „nien Scholen, und hörede mit an, wo Herr Bartholo„mäus Sastrow den nien Rectorem, M. Nicolas „Strohkranz, mit einer latienschen Oration instituerde."

Christian Smiterlow gedenkt in seinen libris Smiterlouiadum des Burgermeisters Sastrow zum öftern aufs rühmlichste, z. E.:

At DEVS, inspiciens lacrymas et vota piorum,
Quales non unquam Pomerania viderat ante,
Excitat egregios, animi seu munera spectes
Omnia, seu magnam virtutem in corpore magno,
Binos heroas, quorum SASTROVIVS alter
BARTHOLOMAEVS erat, magna quem postera semper
Saecula laude ferent, verum junctissimus alter
Noster erat genitor *).

*) Lib. I. v. 885 — 892. Das Citat fehlt bey Ch. u. D. Seccervitius legt in seinem Epithalamio auf des D. Hermann Westphal's Hochzeit mit Margareta Klinkow, des Rathsverwandten Jürgen Möller's Wittwe, da er die vier Bürgermeister zu Stralsund nahmhaft macht, dem Bürgermeister Sastrow diesen Lobspruch bei:

Nec Te praeteream, Sastrovi, mente diserta
Utilis o patriae, Bartholomaei, tuae;
Consulibus pariter qui nunc permistus honestis
Haec celebras vultu gaudia nostra Tuo.
Pomeraneid. Lib. IIII. fol. 151. D.

Folgende unsern Sastrow betreffende Verse aus dem Epithalamio des Christian Smiterlow mögen hier noch eine Stelle finden:

At tua cum primis florebit maxima semper,
Sastrovi, pietas, florebunt fortia facta,
Nostris justitiae lustris rarissimus ardor,
Integritas animi, nostrae vix cognita terrae,
Usus et in gravibus prudentia rebus agendis,

Zu einer Probe, was für Complimenten sich die Alten gemacht, hat der selige Herr Landrath Charisius diesen Nachrichten von Sastrow's Lebensumständen noch einen Extract eines im Archiv vorhandenen protocolli judicialis in annis 1584 et 1585 in Senatu habiti beigefügt. Es hatte ein Bürger, Möhlenhof, mit seiner Ehefrau einen Proceß gehabt, wobei der Doctor Siebrand, vermuthlich aus Rostock, der Frau bedient war. Hierselbst heißt es nun;

Doct. Siebrand: Sonst müsse er ungeahndet nicht lassen, daß der Herr Bürgermeister Sastrow ihm durch seinen Diener zuentbieten lassen, daß er an den Schuhen vertragen, was er und andere möchten gelernet haben, und er, Siebrand, liege da in Möhlenhof's Gütern, schlemmete und dömete. Nun müsse er wohl bekennen,

---

Florebit comitas, candor, constantia, virtus.
Perge, precor, patriae, quae se TIBI credidit uni
Devovitque semel, meritis prodesse saluti!
Ipse equidem, dum vita manet, dum spiritus ori,
Omne TIBI referam, si quid laudabile condam,
Si quid ero, gratoque animo praeconia solvam.
Lib. I. v. 968—978.

* * *

Olli successit consanguinitate propinquus
Maximus hoc nostro magnus SASTROVIVS aevo.
Lib. I. v. 1021—1022.

Sastrow spielt überhaupt in diesem Gedichte, das keineswegs ohne poetischen Werth ist, eine sehr bedeutende Rolle. Im dritten Buche wird seiner an vielen Stellen noch besonders rühmlich gedacht. M.

daß er bei seiner Prinzipalin zur Herberge gelegen, hätte wohl lieber an einem andern Orte gelegen, es hätte sich aber seine Principalin dessen beschweret, also er zu ihr einziehen müssen, gleichwol anders nicht, als was verantwoetlich, dar gethan, und könne er von sich auch wohl, daß er was gelernet, sagen, wolle es aber unterlassen, und an den Vers Catonis gedenken:

Nec te collaudes, nec te vituperes ipse,
Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

Herr Bartholomäus Sastrow: Er wäre, was der Diener ihm, dem Doctor, mögte zugebracht haben, geredet zu haben nicht geständig, lüge es ihm als ein erzverzweifelter Bube an.

Extractus protocolli judicialis Senatus vom 5. Juli 1594.

Herr Bürgermeister Sastrow klagt wider die Pfundherren, daß sie ihm sein Leibgedinge und Deputat, so er Kraft des Vergleichs mit den Bürgern quartaliter haben sollte, vorenthielten, item, daß er zehn Jahre das Hofsyndicat *) verwaltet, und man ihm dafür nichts geben wolle. Er hätte in der Zeit mehr gethan, als keiner vor oder nach der Zeit thun würde; bittet, die Pfundherren zur Bezahlung anzuhalten, und ihm ein categoricum, und nicht cornutum responsum zu geben. Stürbe er über diese Forderung, so hätte er seinen Kindern befohlen, sie nicht nachzulassen, hoffe, sie würden so redlich sein und sein Verdientes fordern, edder he wulle se alle

*) Vielleicht Hauptsyndicat, plattd. Höftsyndicat. M.

den Düweln geven. Worauf jedoch nicht verabschiedet worden, sondern es ist dabei geblieben *).

Der Bürgermeister Sastrow ist im Jahre 1576 mit dem Rathsverwandten Casten Schwarte und mit seinem Sohne, Johann Sastrow, als Secretario, und im Jahre 1579 mit Cord Leveling auf die in Lübeck gehaltenen Hansetage, im Jahre 1578 mit Casten Schwarte, und im Jahre 1581 mit dem Rathsverwandten Martin Woelen und mit dem Protonotario Joachim Dade auf die eben daselbst gehaltenen wendischen Convente versandt worden.

Er ist auch ein Frater Calendarius, und in den Jahren 1558 u. d. f. nebst Martin Schwarten, Nicolas Steven und Christian Smiterlow sowohl beim Kaland, als bei der Brüderschaft unsrer lieben Frauen in der St. Marien Kirche Vorsteher gewesen, und hat ein annuum aus der Fraternität empfangen, ist aber der letzte gewesen, der dergleichen genossen hat. S. Balzer Preuzen's Regimentsform **).

---

*) Er ward indessen doch dieserhalb am 14. April 1596 mit einem abschlägigen Bescheide versehen. S. B. III. Nr. 34. D. Auch bey Charisius Th 2. S. 329 findet sich dieser Bescheid auch weiter unten. Abschn. 8. M.

**) Die Stelle bey Prütze lautet: „Die Kastenherrn sind vordem nicht gewesen, sondern ungefehr vor 40 Jahren angeordent. (Balth. Prütze schrieb seine Regimentsform um 1614.) Ihnen sind anbefohlen die Reliquien der geistlichen Fraternitäten, als Calendarum, Corporis Christi, Horarum Mariae, majorum et minorum Scholarium, welche tempore Papatus nicht sub cura et administratione Senatus, sed Episcopi gewesen, und aus lauter Clericis

Er wohnte in der Fährstraße *), in dem von seinem Vater daselbst ehedem bewohnten Hause, und starb am 7. Februar 1603 **).

---

et Litteratis bestanden. Alß aber die Religion geändert, und der geistliche Stand auffgehöret, sind die Procuratores wunderlich mit den Gütern umgesprungen, und theils dieselben verkaufft, mit dem Gelde davon gezogen, eines Theils aber, ob sie gleich weltlich, als Secretarii, Rathsherren und Bürgermeister, geworden, die Verwaltung fortgetrieben, ihre Freunde und Verwandte zu Brüdern erkoren, und zum Theil ihren Kindern die Hebung zu den Studiis verliehen, von den übrigen propria gemacht und viel veräussert und unterschlagen. Welchen Mißbrauch etliche fromme Hertzen, darunter auch mein seliger Vater (Consul Melchior Prütze) nicht der geringste gewesen, länger nicht dulden mögen, sondern befördert haben, daß sich ein Rath des Dinges angenommen und denen Fratribus ein Annuum versprochen, wie denn auch Bürgermeister Sastrow deren einer, und auch der letztern gewesen. M. s. Charisius Th. 2. S. 325 und 326, und Dinnies Th. 3. Nr. 33. M.

*) Gerh. Dröge im Leben Franz Wessel's S. 54. (D.) und Sastrow's Chron. Th. 3. S. 39. Das von Charisius und Dinnies hinzugefügte Wort vermuthlich habe ich getilgt, weil Sastrow selbst ausdrücklich sagt, daß er das Haus seines Vaters bewohnt habe. M.

**) Seine zweite Ehefrau, Anna Haseneiers, überlebte ihn, und setzte sich am 25. Februar 1603 mit ihren Stiefkindern in Frieden und Freundschaft auseinander.

Von den Streitigkeiten, welche B. Sastrow mit dem Bürgermeister Gentzkow und mit dem Rathsverwandten Johann Stanecken gehabt, ist unter denselben nachzusehen.

Seine ganze Familie stehet auf der Tabelle LIIII. D. M. s. w. u. den Abschnitt 7. M.

2.

Sastrow's Streitigkeiten mit Nicolaus Genzkow *).

Es erscheint aus dem von Sastrow in seiner Lebens-

In seinen letzten Jahren muß Sastrow mit der Stadtverwaltung sehr unzufrieden gewesen seyn, wozu wohl besonders der 1595 von einem Theile der Bürgerschaft erzwungene Receß, welcher zu den bis 1616 fortgesetzten Unruhen die Hauptveranlassung gab, nicht wenig beitrug. „Bürgermeister Sastrow wollte nicht (wirken), die andern könnten nicht und ließen sich schieben," äußerte im Jahr 1600 ein Rathsmitglied (Dinnies Th. 2. S. 86.) Prütze sagt in seinem 1614 geschriebenen Bedenken vom Stralsundischen Unwesen, wie dasselbig zu remediren: „Wie Gott der Herr in Veränderung der Regimenter nichts thut ohn fürgehendes Zeichen, so hat er auch vor 20 Jahren eben umb die Zeit, da das Regiment durch Alter- und Hundert-Männer also verwüstet und der schädliche Receß beschlossen worden, ein monstrum alhie lassen geboren werden, welches kein Haupt und kein Herz gehabt, und sonsten an Händen und Füßen unvollkommen gewesen. Darüber Herr Bartelmes Sastrow, ein weiser Bürgermeister, dazumahl seinen Discurs gemacht und die erfolgte Unordnung prognosticiret." Wenn es übrigens bey Dinnies Th. 2. S. 90 bey Gelegenheit der 1612 geschehenen Wahl des Bürgermeisters Thomas Brandenburg, heißt, daß Sastrow's Bürgermeisterplatz seit 1605 unbesetzt geblieben sey, so muß 1605 ein Schreibfehler für 1603 seyn. M.

*) Aus Joh. Ehrenf. Charisius im angef. Mscr. T. I. p. 264 u. s. w., und Dinnies im angef. Mscr. Th. 1. S. 669 u. s. w. Nicolaus Genzkow, der Rechte

geschichte über Genzkow Gesagten, *) daß Sastrow kein großer Freund von Genzkow gewesen, so wie dagegen dieser auch kein Freund von Sastrow war. Denn

---

Doctor, geb. 1502, wahrscheinlich im Mecklenburgschen, ward Syndicus zu Stralsund 1550, Burgermeister 1555 und starb am 24. Februar 1576. Auch der Rath zu Greifswald hat sich seiner zuweilen bedient. M. s. oben S. 32. Hieher schreibt es sich ohne Zweifel, daß G. Alb. Schwartz in seinem dister. Berichte vom Ursprunge der Stadt Greifswald, S. 90, ihn als Greifswaldischen Syndicus aufführt. M.

*) Charisius und Dinnies haben zuvor das von Sastrow Th. 3. B. 2. Cap. 11. Berichtete erzählt. Hinsichtlich der ältern Verschreibungen, auf welche Genzkow sich berief, erwähnt Dinnies in einer Note Folgendes: „Daß D. Genzkow Fug und Recht gehabt, dieses zu sagen, erhellt aus dem alten Rathsprotocollbuche von dem Jahre 1544 u. d. f., als in welchem sich ein Instrument unter Anton Lekow's Hand vom 5. August 1544 findet, welches ein Lehnbrief genannt wird, und vermittelst dessen der Rath dem Syndicus Genzkow das Kirchenlehn zu Prohn in eben der Maße, wie es vor ihm der Syndicus Johann Klocke besessen, unter der Bedingung, daß er daselbst an der Kirche tüchtige Mercenarien und Seelsorger halten solle, conferirt." Die Abschrift dieses Instruments steht bey Dinnies B. 3. S. 122. Bis zum Jahr 1555 ist, nach Dinnies Vermuthung, Genzkow zweiter Syndicus gewesen, weil von diesem Jahre sich eine anderweitige Bestellung mit erhöhetem Lohne findet. Ueber Genzkow's Besitz des Prohner Pfarrlehns sagt Dinnies ferner S. 670: „D. Genzkow hatte die Kirche zu Prohn vom Rathe zu Lehn, und war daher der eigentliche Kirchherr; den Prediger daselbst, Georg Witten, nennt er dieserhalb nur allemahl seinen Vicarium. Es mußte derselbe ihm jährlich 25 Mark Pacht bezahlen, und auch einiges Korn liefern." M. v. oben S. 157 u. 158. M.

so schreibt Genzkow in seinen Diariis, er habe dem Bürgermeister Smiterlow *) von seinem Ohme Sastrow mehr gesaget, als er gern gehört hätte. Unterm 21. April 1563 sagt er: Sastrow habe ihn im Rathe mit spitzigen Worten angegriffen, worüber sie in einen beschwerlichen Wortwechsel verfallen wären; Bürgermeister Klinkow habe Sastrowen einen guten Text gelesen; er habe aber doch Recht haben wollen. Anderswo schreibt er von ihm: Sastrow min gode Fründ, und: Sastrow, de frame Mann, beides ironice. Unterm 3. Januar 1565 schreibt er: „Idt sieht my so an, dat Sastrow na Anreitzung anderer Lüde syne Thäne up my gewettet hett, my uth dem Rathstohle tho verbieten." Dinnies fügt in einer Note noch Folgendes hinzu:

Die Stellen, in welchen Genzkow Sastrow's auf eine gehässige Art erwähnet, sind folgende:

„Anno 1505 d. 3. Januarii wurp mi Sastrow extra ordinem ghar verdrietlick vor, dat ick dem Strokranz (Rectori Scholae) Orsacke gegeven, tho Lübeck den Kerkendenst anthonehmen, daruth vnder vns gar beschwerlicke wordte, die ick schwerlick werde vorgheten können, entstunden, vnd sieht mi so an, dat he vth anreitzung ander Lüde sine theen vp mi gewettet, mi vth dem Rathstuhl tho vorbieten." Fol. 264.

„Anno 1566 d. 28. November dede ick vor den erwelten hundert mennern der nien Schattunge haluen dat wort, vnd als ick vthgeredet hedde, toch Sastrow,

*) Nicht Nicolaus, sondern Georg Smiterlow, von dem Sastrow oben Th. 1. B. 3. Cap. 25. spricht. M.

min gode Fründt, eine ſchrift hervor, daruth he den Borgern ein anderes vorlas, als ick en mündlick vorgedragen hadde, dor he mi doch tonorn nichts van geſecht, welckes mi ſo ſehr verdrot, dat ick darvon in min Hus ging; denn ick konnde idt anders nicht erachten, denn dat he mi dadurch bi den Borgern wolde verdächtig macken, oder enen Schimp anhängen." Fol. 368.

„Anno 1565 d. 12. December hedde ick auermals einen ſtrus mit Saſtrow, dem framen mann, upn nien gemacke, derhalven ick mine Ratsplicht upſede." Fol. 371. *)

3.

Saſtrow's Streit mit Johann Stanecke **).

Von dieſem Streite kommt Folgendes in den Rathsprotokollen vor:

Veneris d. 10. October 1578 hefft de Her Borgermeiſter Bartholomes Saſtrow over Her Johann Stanecken geklagt:

---

*) Auch mit Georg Smiterlow gerieth Genzkow mehrmahls in Zwiſtigkeiten, wie er unterm 23. Auguſt und 26. September des Jahrs 1564 in ſeinem Diario berichtet. „Das erſte Mahl," ſagt er, „hedde ick mit Smiterlow, minem Cumpan, up dem nyen Gemack enen harten Striet bet up de Schläge." Charisius und Dinnies haben die in Frage kommenden Stellen mitgetheilt.

**) Aus Dinnies im angef. Mſcr. Th. 2. S. 75—77. Note zum Leben Johann Stanecke's.

1) wie hie dem Eide, den hie geſchwaren, wie hie tho Rade gekaren, ſinen oberſten und eldeſten gehorſam tho leiſten, nicht nagefettet;

2) welchergeſtalt hie gemeltem ſinem Eide gemet der Stadt beſte befordert vnd fortgeſettet, edder dat wedderſpel;

3) efft (ob) hie nicht der Stadt frei- und gerechtigheit de non evocando angefertiget. (angetaſtet.)

Wie man aus dem ſehr unordentlich geſchriebenen Verfolge erſehen kann, iſt der Streit daher entſtanden, daß Johann Staneke, als Proviſor zum heiligen Geiſte, nicht zugeben wollen, daß in des Kloſters Jurisdiction zu Ludershagen und Voigdehagen von Seiten des Bürgermeiſters Saſtrow einiger Eingriff geſchehe.

Auf einem dem Protocollbuche mit eingehefteten Zettel iſt Folgendes verzeichnet:

Keme Staneke (sunt dubio procul verba Saſtrovii) mit dem Bockſacke vth der ſcholen, werde tho Radt gefordert, fort in der vornemſten Ampter eines getagen; idt meſte ein ſöte Amt ſyn, moſte entweder vele dragen, edder Stanecke moſte vntruwe darby handelen, denn hie ſines ganzen Hnſes vnderholdinge darvan hedde, vnd dar idt ſo vele droge, hedde man billich ein liever Kindt, ſo ölder tho Rade, vnd ſick mehr vnd beter vmb die Stadt verdienet, als ſolck ein junck Minſch damit erfrewen ſollen.

Herr Johan Stanecke: Nademe hie nicht geweten, wat de Borgermeiſter ouer eme klagen wolde, und denn diſſe Klage ſo hoch vnd grot, dat ſie nich allein ehr vnd gut, beſondern ock Liff vnd leuende betreffe,

als bet hie vmb korte Frist, sick darup tho resoluiren, wolle, ob Gott will, sine vnschuld dergestalt an den dag bringen, dat man befinde, eme tho vele geschehn, gestunde ock nicht, datt hie sine naringe van dem hilligen Geiste hedde, vnd geschehe ehm dauinnen tho vnrahe; dat hie vntruw bi dem hilligen Geiste gehandelt, schole ehm kein ehrlicker mann gudt dohn.

Sastrow: Man hedde wol gehört, wo hie geredet, vnd wile idt eines Rades vnd der gantzen Stadt Reputation vnd Fryheit betreffe, vnd Stanecke sowoll als hie gehöret, bat hie, ehn, wile hie nichts anders vorbringen konde oder werde, nicht wider tho hören, sondern in gebörlicke strafe tho nehmen.

Concl. Schole Stanecke seinen Gegenbericht mundtlich inbringen, vnd konde man diese Sacke tho keinem schriftlichen langwierigen Proceß gestaden.

d. 11. Octobr. hefft Her Johan Stanecke sick up des Hern Burgermeisters gestriges Vorbringen entschuldigt, ock solckes vth einem Scripto vorlesen.

Burgermeister Sastrow ward sehr zornig, habe die ihm in concessu Senatus bewiesenen injurias atrocissimas ad animum revocirt, nennt Stanicken einen üppigen, trotzigen, kregelschen Kopp, wolle sich mit ihm in keinen gerichtlichen Prozeß einlassen, hielte sich auch zu gut dazu; was er geredet, wolle er wiederholen; Stanecke solle ihn vor dem Lübischen Baume beschuldigen, er wolle ihm daselbst antworten und sich seines Privilegii begeben; Stanecke habe sich nicht bloß an ihm, sondern an dem ganzen Bürgermeisterstande höchlich vergriffen; hätte sonderlich gesagt, daß er, Sastrow, vor an-

dern viel Recht wolle haben, und niemand Recht thäte, wodurch er sich nicht entschuldigt, sondern seine Sache noch schwerer gemacht habe, habe damit wider seinen Eid, seinen Obern Gehorsam zu leisten, gehandelt, und die Regierung damit höchlich geschmälert, welches hin und her, auch zu Hofe ausgetragen sei; Er, Sästrow, habe gesagt, das Straßengericht gehöre der Stadt zu, und das sage er auch noch; Stanecke hätte der Stadt das Straßengericht entziehen wollen, und gesagt: er gestände dem Rathe nicht mehr, als die Landstraße, oder den Weg, auch Bürger und Bürgerkinder aus der Stadt nach Mordorf und Voigdehagen citiret ꝛc. In margine stehen noch die Worte: Ein Minsch von 40 Jahren sey ein Dohr, Luth. nec non verba: duewelsbraden und teufelsgliedmate.

Senatus hat die Sache zu überlegen angenommen, und für gut angesehen, daß inzwischen mit dem Bürgermeister Sastrow glimpflich geredet würde, damit die Gemüther sich mitlerweile etwas abkühlten.

Der Bürgermeister Sastrow hat, wie seine Collegen, die übrigen Bürgermeister, ihm zugeredet, daß die Sache möchte gütlich beigeleget werden, gedrohet, daß er der versammelten Bürgerschaft anzeigen wolle, was für Tort ihm von Stanecken wiederfahren; endlich zwar solches unterlassen, aber darauf bestanden, daß Stanecke bis zur neuen Rathwahl das Inlager halten, alsdann, wenn die Neuerkohrnen vereidet worden, eingefordert, ihm, was er peciret, verwiesen, und er darauf vom Provisorat zum heiligen Geiste versetzet werden solle; auf weiteres Zureden hat er jedoch von dem Einlager ab-

geſtanden, und ſich, daß Stanecke in offener Audienz, jedoch ehe die Bürger eingelaſſen würden, ihm Abbitte thäte, gefallen laſſen.

Die Sache iſt endlich am 30. December folgendergeſtalt beigeleget:

Herr Joachim Klinkow, nachdem er Stanecken ſeine Uebereilung und Unfug vorgehalten, man wolle dafür halten:

wat geſchehen, datt datſulve vth vnachtſam vnd jugendhalven geſchehen, derowegen wolde man ehme ſolckes vortiehen, hoffe, hie wolde ſick henferner ſo ſchicken, wie idt em ſinen Pflichten na eigent und gebornt. Darup Her Johann tho Her Barthol-mes gangen, eme hemlick verbeden; Her Bartholmes ene vermahnet, dat hie ſich hinferner wolde holden, alſo idt eme eignet und gebüret, dariegen hie eme alle Fründſchafft tho betügen erboten. *)

4.

Saſtrow's Streit mit Caſten Buchow **).

Der Bürgermeiſter Saſtrow hatte von dem Gotteshauſe St. Jürgens einige Morgen Acker in Pacht, welche die Proviſoren, und inſonderheit Carſten Buchow, ihm

*) Stanecke überlebte dieſen Streit nicht lange, ſondern ſtarb ſchon am 14. Auguſt 1579. M.

**) Aus Dinnies im angef. Mſcr. Th. 2. S. 11. Note zu Caſten Buchow's Leben. Buchow ſtarb erſt am 25. Januar 1618. Dinnies a. a. O. M.

aufkündigten. Hiewider gab Bürgermeister Sastrow am 14. September 1585 durch seinen Sohn, den Doctor Johann Sastrow, eine sehr heftige Schrift ein, wobei Bürgermeister Sastrow ihn und die Rathsverwandten Sassen, Matthews und Tessin seine Exzfeinde schalt, da sie dann von beiden Seiten so hart an einander kamen, daß der Doctor Sastrow sogar den Degen zog. Die übrigen Bürgermeister gaben sich alle Mühe, die Sache gütlich beizulegen, indeß wird sie doch nicht eher, als am 15. März 1587 dahin verglichen, daß der Bürgermeister Sastrow den streitigen Acker noch auf zwei Mistelzeiten behielt und des übrigen Vorgefallenen von beiden Seiten nicht weiter gedacht werden sollte. Vid. Excerpta protocoll. Senatus. d. 14. Septbr. 1585. seqq.

5.

Sastrow's Streit mit Niclas Sasse.

I.

Des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow's Schutzschrift, übergeben zu Rathe am 21. Septbr. 1589, nebst einem Extract der Spongiae Sassianae *).

In und bei dem vierten Artikel wird den Bürgermeistern und Rath beigemeten, dat die neheſt teyn oder elf Jahr

*) Von Dinnies seiner Abschrift der Sastrow'schen Chronik Th. 3 angebunt. In einer Note zum Leben des Nic. Sasse sagt Dinnies (Nachr. die Rathspers. der St. Strals. betreff. Th. 2. S. 46 u. 47): „Des Rathsverwandten Nicolas Sassen moralischer Charakter scheinet nicht

in eigennutziger Verhögunge der Stipendiorum keine mate geholden worden, daher die Stadt in grote Schulden und hohe Beschwerung gerathen, derowegen en angemodet ward, der Stadt die negesten vier Jahr vmsonst tho dienen, und enen na vthgange der vier Jahren die Stipendia, wie sie die vor dreissig Jahren gehatt, gefolget werden, wie dann solche Verhögunge von vergangenem Christtage an gänzlich abgeschaffet sein schöle.

Nun will ich keinen so weinig beschuldigen, als entschuldigen, sondern stelle idt darhen vnd late einen jedern darvor sorgen, wie he sick verantworden köne. Ick kan vnd will averst mit nichte gestendig sein, dat die Verhöhung der Stipendiorum Consulum innerhalve teyn effte elf Jahren vorgenamen. Denn als D. Nicolas Gentzkow seliger, anno 55, und also vor 34 Jahren, thom Bürgermeister gekahren, hefft he sick thom högsten beklaget, so ferne ein Stipendium Consulare nicht erhöget, würde

---

der beste gewesen zu seyn. Es erhellet solches nicht nur aus den vielen Streitigkeiten, die er — — — — gehabt hat, sondern wird auch noch durch den Zug, der in Gerhard Hannemann's Memorialbuche in folgender kurzer Nachricht von ihm angemerket wird, bestätigt: Anno 1579 den 16. Jul. is Hans Proens Kind van 3 Jaren tho Proen botgevaren in deme wege. Hactenus Gerhardus Hannemann, deinde alia manu est additum: „dat dede stickende wickende vull Herr Niclas Sassen, de edle Held, secundum laudationem diaboli". Wegen der Worte: stickende wickende vull, vergl. man die Note zu S. 70. Vielleicht rührt dieser Zusatz zu dem Hannemannschen Memorialbuche gar von Sastrow selbst her. Sasse starb erst im Jahr 1611. M.

he wedder sein Geweten corruptiones nehmen möthen, edder seinen Stand tho seiner und der Seinen Nothdurft und der Stadt ohne Unglimpf nicht erholden können;) Hefft man ehme dat Syndicat mit alle dem thogehörigen (darin he den Geniet beholden, ick auerst die meiste Arbeit in und ausserhalb der Stadt getragen), item Marien Tide und andere Beneficia, deren eins theils, als die tho Prone mir verspracken gewesen, gelaten: *) Item Anno 74, also nunmehr int 14te Jahr, Herrn Heinrich Busch, da he lenger als ein halb Jahr, nachdem er thom Börgermeister erwälet, tho Rade nicht gahn und sick in seine stede setten wollen, man hätte dann Stipendium Consulate mit 100 Thalern verbetert, und dartho die 100 Thaler, so ehme, als dem Pronototario, anstatt der Rades Lehne, so künftig erledigt werden müchten, beigelegt, entrichtet.

In solchem ist nichts äuermetiges eft eigennütziges, vth orsacken, dat Bürgermeistere, als die Scheffel Hauern is 2 pf., der Scheffel Roggen und Garsten 3½ ßl. sundisch, daher die Tonne Bier 12 ßl. sund. vnd alles na advenant gegulden, eres burgermeisterlichen Standes ungelieck höher genieten können, als ietzundt, vnd gar eine alte Regula allhier thome Sunde gewesen und noch is, dat eines Bürgermeisters und Syndici Besoldung und Verehrung gelieck sien, darna man dann der Bürgermeister Stipendium nicht unpillig reguliret, da ein Bürgermeister idt sowol, wo nicht mehr, als der Syndicus verdienet; wo dann auch die Bürgerschaft sülvest vor 5 Jahren durch

*) M. s. oben S. 157 u. 158.

dem Oldermann Ludolf Kochen *) einem jedern Bürgermeister 200 Thaler angebaden. Wo kann dann mit Grunde geseggt und den Bürgermeistern beigemeten werden, dat ehre Stipendia die negesten tein esst elf Jahre auermetig verhöhert, dadurch dat gemeine Gut geringert, die Stadt in Beschwerung geführt sien schölen, und einem derwegen, der Stadt veer Jahre umsonst tho dienen, angemuhet werden? Sondern vielmehr ist wahr, dat die jetzigen drei Bürgermeister, ungeachtet der Bürgerschaft Drängens, den vierten tho kesen hebben, die Stadt tho verschonen, vnderlaten, vnd nunmehr ganzer acht Jahr des vierten Bürgermeisters Arbeit, Last und Unlust gedrägen, dämit man auch nicht noch einen Syndicum annehmen und besolden dürffte, nicht dat geringste Theil Syndicatus vp sich genomen. Gehört ehnen dar kein ander Daus vor, dann dat sie so betüchtiget und ehnen dartho vier Jahr ehr Verdienst vorentholden werden sall?

Ick muth wol bekennen, wenn Gleichheit geholden wurde, wie es dann sein müste, dat ein jeder Bürgermeister, Rathmann, Syndicus, Secretarius, Brauwer, Mülter, Kornköper, Wandtsnider, Kramer, Becker, Schnitker, Schnyder, Handtwerke, alle Arbeideslüde ꝛc. vier Jar, wat hie vordiende, in die Geldkaste lede, dat men ein ansehnliches sammeln würde; auerst idt is tho ermägen, offt **) idt ock tho practiciren sie und welch große absurda darmit erfolgen würden. Dat ock solches Anmuthen wedder Gottes Wort, natürliche Vernunft, gemeine Recht, also in viele wege ungebürlich und dem gemeinen

*) M. v. oben S. 162. **) offt, offt, offte s. W. M.

Besten schädlich, ist lichtlich tho ermeten; dann niemand schuldig, up sieu eigen Besoldung in den Krieg sich tho begeven. Dem Ossen, de da dröschet, schalltu dat Muhl nicht thobinden; Die dem Altar dienet, schall dar von leuen; Ein Arbeider is sienes Lohnes werth, vnd verdient Lohn schriet in den Himmel. Der Herr Christus seggt sülvest: Geuet dem Kayser, wat des Kaysers is. So würden ock die Personen sehr vnflietig, der Vnlust und Arbeit äuerdröstig und licht besunnen werden, die tidt wor anders anthowenden, dat ehn etwas dröge, vnd dar sie Parthien nicht umsonst dienen, sondern sichs woll bethalen lathen, und, die dat meiste geue, dem desto förderlichst verhulpen würde; wäre dann dat nicht Döre vnd Finster upgedahn tho unuthspreckliche m Schaden gemeiner Stadt und Beschwerung aller Einwohnere dersülven? Scholde idt ock der Bürgermeister ehrer eigennützigen untrüwen Hußholdinge, dardorch die gemeine Stadt in solche hoge Last gebracht, Strafe sein, dat man sie auf dik Galley *) schmedete, darup sie vier Jar nacht und dag die Riemen theen musten, ja noch schlimmer, als die up die Galley geschmedeten; Kriegen ja so viel tho etende (so schlimm idt ock is) dat sie dat Leuendt darbey beholden konden; also dat die sundischen Bürgermeister meniglich binnen und buten Landes Kurzweile, Schimpf und Anheuchels seyn mosten; wäre ich zwar unglücklich zum Sunde kommen, hätte meine Jahre in trewer flietiger Arbeit dieser Stadt övel thogebracht. Ick hebbe dieser guten Stadt numehr 34 Jahr nicht int Oge,

*) Galeere.

sondern ad conscientiam mit groter Unlust, Arbeit und Ersparsamheit gedienet, man hefft my als einen Schottbolten *) hen und wedder geschicket, will die binnenlandischen na deine Reinenberg, Greifeswaldt, Anckram, Wolgast, Uckermünde, Reisen, deren bei Winter- und Sommertiden, in Schnee, Hagel, Regen, Glatteisen und in solchen Unweder, dat ick tuschen dem Griepeswalde und Sunde twe Dage thobringen möten, vele gewesen, nicht sonderlich gedenken, dann die uth und tho Huß in 1, 2, 3 Dagen upt höchste können afgeleggt werden, gleichwoll eins theils wegen groter bündiger Külde fast beschwerlich; man frage Chim **) Zander, den Wagenknecht, den ich einsmals mit meinen Kleidern, dat hie nicht tho dode gefraren, gereddet, und Roloff Hagemeister, den ich als meinen Jungen im Wagen gehatt, in meinen Pelsen bewunden, vnd offt ich mich selbest nicht verkleinern will, so will ich mich doch ock nicht sonderlich röhmen (Hoc enim faciunt stulti, quos gloria vexat inanis, inquit Cato.) der vielen Landtage nach Wolgast, Wollin, Stettin, Treptouwe in Hinterpommern, Pasewalch ꝛc., doch moth ich nicht vergethen, dat ich in der Fredenshandlung tüschen den Dänen, Lübischen und Schweden dreimal na Stettin vnd darsülvest söß wecken mit groter Arbeid verhafftet liggen möthen, vnd in demsülven währenden Kriegeswesen na Rostock, Wismar, Lübeck, Hamborg, Lüneborg, Güstrow, nicht in einem tractu, sondern in unterschiedlichen Reisen my

*) Wie einen Bolzen, den man von der Armbrust schießt.

**) Joachim.

jagen laten, darinn nicht als ein Herr gefahren, miner wol gepleget vnd gütlich gedahn sundern mich dag vnd nacht schleyen laten, dat ick die Reise vom Sunde na Lübeck, vnd von dannen wedder na Huß in söstehalnen Dage dergestalt verrichtet, dat ick einen ganzen Dag tho Lübeck (dann ick Instruction vnd Credentz an aller dreier Städte Rath gehatt) stille liggen möten, vnd glieckwoll up dem Middag an dem sösten Dage tho Huß gewesen bin. Do konnte man binnen vnd buten Rades woll segen, dat ick werdt were, my up den Händen tho dragen. Overst idt blifft nicht lange, dat arme Lüde wat hebben: Idt kompt bald umb, wat rund is, vnd kann uth dem Hosianna in vier Dagen ein Crucifige werden. Man hätte sich gleichwoll licht zu erinnern, wo vele Hansedage vnd wendische Dage tho Lübeck und int Land tho Holsten ick besuchen, darup ick biswielen 8, 9 oder woll 10 Wecken von Trinitatis beth Bartholomaei, als in einer gar ungelegenen, my nadeligen tidt, den Owst *) äuer vth minem Huse sien möthen. Wat schal ick seggen, dat ick, als diese Stadt des besudelden **) Kaisers Maximiliani ersten im Römischen Rycke publicirten Mandats haluer in großer Gefahr gestanden, und Herzog Johann Friedrich, so dasmal am Kaiserlichen Hofe gewesen, S. F. G. Herren Brudern postesweise thogeschreuen, up Rath des Landesfürsten nach Außburgh vorerst up Wolgast, von dar nach Stettin an beider regierender Herren

*) Die Erndte über.

**) Muß zu Mandate gezogen werden und hier gleichbedeutend mit übertretenen seyn.

Höve, von dannen nach dem Berlin an den Churfürsten zu Brandenburgh, vnd so forth mehr tho vote gangen, als gefahren, dar thor steden in die tein wecken vnd so lange gelegen, beth die Kayserl. Majest. verrücket ist, vnd mein armes Wyf, so nicht allein der Geburt nah, sondern auch durch ein halffjähriges Feber gar uthgehelliget, dat, als ick tho Huß gekamen, sie sehr schwack vnd mein junges Söhnlein fast seeltagig gefunden, verlaten möten.

Ick bin dreimal na Speyer gereiset vnd darsülnest der Stadt Sachen in gude Richtigkeit gebracht, vnd solches mit geringer Fohr vnd Terunge. Denn einsmals hebbe ich nemandes mehr, als jungen Hans Parowen vnd Jacob Hopen, so datmals halffwassene junge Gesellen gewesen vnd der Stadt thor Teringe thor Hülpe kamen möten, bei mir gehabt, hebben vns ohne Diener vnd Fohrman mit einem lichten unbeschlagenen Wagen vnd tween Puerklöppern auf solch einen widen, rugen Weg begeven, hebben ad aequales den Wagen geschmeret, die Perde gewardet vnd umschichtig gefohrwercket, wor ick je mit fuge hebbe gekunt, up Dörfern gelegen, uth der Kiepe vnd Flasche, in Steden mennigckmahl nicht äuert Mahl geseten, vielweiniger, wie andere Gäste, Schlafdruncke geholden, also vielmahl der Stadt von Kosten mehr alse mines eigenen Lieves verschonet, ja, darmit der Stadt nichtes verseumet würde, hebbe ick meinen Vadern seligen, in agone mortis liggen laten, um mich na Wolgast tho erheuen, de nicht allein, ehr ick tho Huß kamen, verstorven, sondern ock begraven gewesen, welches mi dann die Dage mienes Levens vor Ogen steit.

In trefflicher guder Gelegenheit drive ick doch den geringsten Handel nicht, bin kein Korneköper, Bruwer noch Müller, hebbe keine Schepes Parte, richte keine Bauwe- edder Viehöve an, bin niemanden thom verfange, gleichwoll nimmer, von dem fro Morgen an beth in die Nacht, leddig gewesen, sondern mich gantz vnd gar mit allem, wat ick gewußt und gekonnt, darmit gemeiner Stadt vnd den Inwohnern darin tho dienen, unverdraten, vnd ahne Ansehen der Personen mit aller Treue vnd Fliete anthowenden mich ergeven. Dar man up der Cämerie in der Innahme-Bocke der Rubricke Bröcke van undenklichen Jahren her nicht gehatt, hebbe ich mir selbst tho Schaden idt darhen gerichtet, dat die Cämerherren folgendes nicht mehr an der Bröcke in der Stadt gehatt, als einen Thaler vnd drunder: Exempli gratia, als man der falschen Schepel vnd allerlei wichtigen Handlung tho 50, tho 100, tho 150, tho 200, weiniger oder mehr, Thalern gebröcket, hebben die Cämerherren von einem jedern, so gebröcket worden, idt sie ock so vele gewesen, als idt wolde, man einen Thaler an sich genommen, vnd dat öuerige in die Camerlade geleggt vnd bereckent. Item von dem Hundekorn ist die Haver woll up den Stadtstall gebracht, Roggen und Gersten auerst (vor eine Last 13 Schffl.) van der tydt an, dat die Schepel 4 Schillinge gulde, behielde de jüngste Cämerherr vor 9 fl.; ick hebbe idt auerst nicht ohne eigennützigen Traw *) oder Zorn darhen gebracht, dat die rechte Werdt vp der Cämerie thor Rechenschaft hefft mö-

*) Drohen, Drohung. Thrau, Thrauua, bey Ottfried; Niederſ. Drau.

ten erlecht werden, vnd allenthalven thor jeder tidt deſſe 34 Jahr, die ick der Stadt gedienet, wenn ick gemeiner Städt thom Beſten einen Schilling thom Gülden macken könen; hebbe ick ſolches nicht vnderlaten, vnd ſonſten gemeines Beſtes vortthoſetten mie nicht verdrieten laten. Denn ick hebbe die Cantzlei angerichtet, man erinnere ſich man, wat idt vor mi vor ein confuſum Chaos mit der Schriuerie allhier thom Sunde geweſen; hebbe erſt recht richtig protocoll geholden; die idt verſtahn, ſehen woll, war mien Rubricken-Bock, uth allen der Stadt Privilegien gedragen, dar vorhen einich Borgermeiſter, Rathmann, Syndicus hoch Secretarius nicht geweten, wat men in privilegiis hadde, denſülven vele Arbeit verſchonet, vnd die Richtigkeit mit verſchaffet, dat man, wen man eine jede Materiam darin upſchleidt, ſtrachs alles under einandet findet, wo idt mit derſülnen vom Anfange der Stadt beth up deſſen Dach geſchaffet *), hebbe die Fleiſchordnung gemacket vnd ins Werk gerichtet; vnd konden von mie des Schlages, darin ick mine Kleder verſchleſet und mich an minem Live geſchwecket (welckes, ſo ichs underlaten, gleichwoll ein flitiger Stadtſchriver, ehrlicher Rathsherr vnd löfflicher Bürgermeiſter ſein können) vele ertellet werden, äuerſt wat helpet idt tho gedenken, idt iß doch alles vergeues.

Jedoch woll will mich verdenken, **) dat ick mich röhmlich erfrewe des färnembſten nützlichſten binnen vnd buten der Stadt prießlichen Kleinods, des Kornhanſes,

*) M. v. das in der Vorrede über dieſes Rubriken-Buch Geſagte.

**) Wer will es mir verdenken?

so ick mit groter Mühe, Arbeit, Undanck, ja Verfolgung indt Werk gerichtet, in den rechten Gebrauch gebracht, ja dem Teufel und seinen Ledematen *) thom högsten vordreet, unserm Herrn Gode averst, auch gemeinen Stadt bei Frembden to högsten Ehren, Rom und Prieß, allen Juwahnern, rieck und arm, thom grotesten nutt, mir överst nicht up einen sundischen Heller tho Vortheil (dann Arbeit vnd Undank allein mein Lohn gewesen) heth daher erholden. Wo mennigen Saturnium aspectum ick getragen, wo vieler Leute Ungunst, Thorn vnd Haeth **) binnen und buten Rades ich auf mich laden, vnd dissimuliren möten, als verstünde ick idt nicht, derowegen dath ick ahne Ansehen der Personen dem einen vnd andern ingeredet, darmit menniglich unpartheilich Recht forderlichst wedderführe, darher dann dat entstanden, dat alle die, so, sie edder die ehren, böse sachen hebben, mich mith vthgesochten, unbestendigen, im Rechten ungegründeten, nichtswerdigen recusiren, also mit ehren Recusationibus betügen, dat ick niemandts, auch meinen eigenen Verwandten nicht, in ungerechten Sachen beipflichte.

Ja ick hebbe newliche Jahre der Stadt etliche tausend Thaler ersparet; die idt nicht löuen ***) kan, spreche mich an, ich wills ihm dermaten demonstriren, dat hie nicht schöle daran twiefeln.

Hebbe ick dann mit solchem allem verschuldet, dat

*) Gliedmaßen.

**) Haß.

***) Wer dies nicht glauben kann. M.

ick numehr up des Graues Bord (wenn dat olde dictum: Guth uth lath flethen, Ist dat Lohn der Communitäten, nicht altho wahr wäre) so ehrverletztlich scholde gestrafet werden? Möchte mich woll des Stipendii halven weiniger dann nichts tho bekommern hebben, dieweil ick nicht vertrawe, ock nicht begehre, noch ein Jahr up dieser heilloser Welt tho walleballen.*) Averst dat ick den Ehrenschmitz mit meinen grauen Haaren ins Sarck leggen laten scholde, dat ick mit Untrewe vnd Eigennützigkeit verdienet tho hebbende, vier Jahre tho cariren, selbst bekende vnd einginge, dat werde ick nimmehrmehr dhon. Datt, watt ick der Stadt im Bürgermeisterstande genaten, hebbe ick mehr als öuerflötig verdienet, vnd würde idt mit mi vnd minen Kindern in Wahrheit övel gewandt gewesen sein, wenn mich der gnädige Gott nicht gnädiglich up eine andere Art gesegnet, als dat ick mich von der Stadt hädde beryckern schölen.

Jot is von Olders gebräuchlich gewesen, wenn ein Bürgermeister Olders edder Schwachheit wegen tho Rade nicht mehr kommen konnen, ehme glieckwoll sein Deputat an Gelde und anderm ahne Wedderspreckent gefolget worden. Herr Franz Wessel ist letztmals tho Rade gewesen Anno 59 den 22. Februar, und ist gestorven Anno 70 den 19. May, also Elff Jahr thor Regierung nichtes thuen können. **) Derhalven is idt mit D. Jenzkowen ock etliche Jahr gewandt gewesen, sind ouerst im geringsten nicht verkörtet worden. Allein Ick werde alles baven

*) wallfahrten. M.

**) M. v. G. Dröge's Leben Fr. Wessel's weiter unten im Anhange.

gedachte vnd vel mehrers gar in Vergeten gestellt, nu-
mehr in meinem hogen affgearbeideden Older sogar atra-
mento sutorio absoluiret, in der ganzen Welt uthgero-
pen, dat ick mit vntrewer Eigennützigkeit die Stadt in
Beschwerung gebracht hedde; derwegen, ungeachtet datt
ick nunmehr emeritus, vier Jahre umsonst tho dienen ge-
drungen werden schöle; sondern ick hebbe vielmehr ge-
meint, die Bürgerschaft scholde sonderlich kegen die grote
Unlust, Arbeit und Verdreit, so ick des Kornhuses hal-
uen gehatt, und den Rohm, Ehr und Nutt, so gemei-
ner Stadt vnd allen Einwohnern daruth entstanden, meine
Schenkschieve mit einem Trinkgeschirre tho verbetern sich
dankbarlich ertöget hebben, welches ich woll ehrmals
scherzweise vermeldet; doch wenn es geschehen, wäre es
woll verdienet und der Bürgerschaft nicht unröhmlich.
Edder schal dat meine Verehrung sein, so ein Uthbund
Lastermuhls mir in vollem Rade einsmals ins Angesicht
geseggt: idt hedde die, so dat erste Wordt thom Korn-
hause geredet, als ein Schelm, Bösewicht vnd Verräder
bei dieser Stadt gehandelt. So muth ick solches nebenst
andern mit Geduld erdragen vnd mich darmit trösten, dat
diesülve Unsllath woll thor Unmacht eines ganzen Ehrba-
ren Rades, dat sie in seinem Affwesende, notwendig vnd
dringlich, wie ock upliggenden Amtes wegen, schuldig,
dat Spielen mit Wörfeln und Charten sowol in Heusern
vnd Gärden, als in Bier- vnd Weinzechen vorbaden
vnd in die Buerspracke setten laten, als he tho Huß
gohn willen, im ganzen Rade mit diesen schandbaren
Wörden uprücken dörfen: Ein Rath wäre solches tho
verordnen vnd tho inhibiren even so weinig mechtig, als

einem tho verbieden, seine Frau in den Arm tho nehmen; dem he denn ock beth uff den hütigen Dag dem ganzen Rathstule tho Schmach und Schande, auch sonst gar ärgerlich nachsettet. Denn wor die Apt Worfel drecht, dar hebben die Brüder gut spielen. Auerst negstfolgendes muth ick ernstes Mudes reden.

Ick hebbe dat Syndicat, sonderlich so vele die Direction der Stadtsachen tho Hofe *) anlangt, 10 Jahr langk mit sonderlichem Fliete und Arbeit (denn man datmal mit Wedige van der Osten und den Lorbeern tho Hove tho dohnde gehatt) gewartet. Mir ist succediret D. Ketel, dem gefolget Herr Johann Prütze, deren Arbeit ich nicht will verkleinern, so jährlich nebenst dem Fuder Heues Vierzig Thaler gehatt, welches meine zehn Jahr mit dem Fuder Heues Vierhundert Funfzig Thaler machet; habe noch zur Zeit dafür keinen Heller empfangen, und da es ohne Streit, ich so woll es verdienet, als die andern, so will ich mich versehen, auch darum gebeten haben, die Bürgerschaft wolle mir ohne einig Difficultiren und Bekurrent solche Vierhundert Funfzig Thaler entrichten lassen, dann ich sonsten viele opera supererogationis verrichtet, dafür mir nichts angekehret, daher meine billige Forderung schwinden zu lassen, dieweil ohne das Undanck in fine laborum sein soll, mehr als genug ist.

Was der Secretarien Lehn und dem mehr anhängig in diesem vierten Artikul anlanget, will ich es dahin

*) Die S. 166 geäußerte Vermuthung über das Wort Hofsyndicat nehme ich hiermit zurück.

stellen, ob man den Secretarien anstatt der Lehne honestum stipendium wolle verordnen laten, allein dat in Nehmung der Lehne und anstatt derselben Verordnung Geldes meines Erachtens wenig Unterscheid sein werde. Ich trage Sorge, es wird den Bürgern zwar in die Augen scheinen, daß die Secretarien, sonderlich der Protonotarius, ein ziemliches Stipendium pecuniarium hefft, woll zweihundert fl. mehr, als ich, (ich sage nicht, daß es überflüssig sei, denn, wo man qualificatas personas zu solchen Emtern haben will, muß man ihnen auch ein ehrliches Auskommen verordnen) und gleichwoll nicht geringe Lehne auf Wittow, Warkso und Pron; Item die dat Kämerien, als dat nützlichste Ampt hebben, und das dahero den Leuten der Muth wassen schole, will woll geseggt werden. Scholden meine Lehne von der Bürgerschaft hiemit auch gemeinet sein, so hefft es mit densölven diese Gelegenheit, daß ich nichts mehr stehendes Geldes jährlich gehapt, als vier und zwanzig Gulden, und mir zu voller Erstadung meines Dienstes des Rades Lehen, wenn die durch Absterben Herrn Johann Glevings zum Gryphiswolde, *) Herrn Johann Sengestacken und Herrn Antonii Leckowen seligen erlediget, so lange ich dann warten und mit den vier und zwanzigk Gulden zufrieden sein müste, versprochen, wie ich dann auch in dieselben, als gemelte Personen verfal-

*) Johann Gleving, zuerst erster Rathssecretär zu Stralsund, darauf Rathsherr zu Greifswald. M. s. oben S. 43. u. Dinnies Th. 1. S. 668. Unter den von Alb. Georg Schwartz in dem histor. Bericht vom Ursyr. der Stadt Greifswald. (Greifsw. 1733) genannten Greifsw. Rathsmitgliedern findet er sich nicht.

len, of dieser Seiten durch Claus von der Heyde, als dasmal Stadtvoigt, und im Lande Rügen durch Henning Bohlen, Fährischen Voigt, aus Bevelich des Raths und Zeit meines Lebendes, und nach meinem tödtlichen Abgangk das Gnadenjahr zu gebrauchen, realiter eingewiesen worden, inhalts Siegel und Briefe, so Magister Joachim Lindemanns *) Hand, so dasmal Schotherr, unterschreven und der Stadt Secret daran gehenget, wie solches aus bei verwahrter Copia des unverletzten Hovebriefes mit A. kgairet, zu ersehen. Will man nun anstatt der Lehne Stipendium pecuniarium, wie sich Centumviri in diesem vierten Articul erboden, verordnen, gebühren dann mir, Herrn Thomas Brandenborg gleich, von zwölf Jahren, da ich der Stadt Protonotarius gewesen, zweitausend vierhundert Gulden. Wollte man mir auch abziehen die Abnutzung der Lehne 28 Jahre lang, so müßte man mir auch dariegen acht und zwanzigkjährige Rente von Zweitausend Vierhundert Gulden entrichten. Ich achte aber der Stadt dräglicher zu sein, man halte Siegel und Briefe.

Desgleichen hefft ein Rath und Visitatores mir für meine verkaufte und woll erlangte Gerechtigkeit im Calande **) und andern Fraternitäten jährlichs anderthalb hundert marck vorschrieben, laut Siegel und Briefe, so vyter anhangenden des Ehrbaren Rades und der aus dem

*) Wahrscheinlich derselbige, von welchem das in der Vorrede zum ersten Theile S. LXXIII. genannte Diarium stammt.

**) Es leidet keinen Zweifel, daß hier Calande gelesen werden muß. Bey Dinnies steht: Lande. M. v. ob. S. zu Nr. 1. am Ende und gleich nachher die Belage B.

Ministerio und Bürgerschaft Siegeln von Balthasare Millowen, als den Visitatoren zugeordnetem Notario, mit eigener Handt geschrieben und vorfertigt, deren Copei, mit B signiret, ich hiebei übergebe, empfange davon itzundt bei Quartalen von der Schotkammer hundert marck und aus der Kasten funfzig marck. Solches wird man mir und meinen Erben das Gnadenjahr auch halten und darein nicht verkürzen möthen.

Beilage A.

Lehnbrief für den Protonotarium Sastrow über gewisse Raths-Lehne,

Wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Stralsundt bekennen mit diesem offenen Briefe, das wir unserm Protonotario Bartholomaeo Sastrowen umb seiner treuen Dienste willen, so er uns und der Stadt geleistet hefft, auch hinferner leisten kann, schall oder werdt, nachfolgende Lehne und Börung, nemblich zwölf marck zum Niendorfe im Wilmenitzer Caspel, so Herrn Jochim Klinckowen zu seinem Leben verliehen gewesen, hie auerst unserm Protonotario oben gedacht uth sündriger Gunst und Freundschaft abgetreten, 15 marck Rente aus Carnin und Bockendorfe, Jasper Krakenitzen thostendig, welches vnser Protonotarius wedder genanten Krakenitzen an unsers G. F. und H. Hofgerichte hefft erholden, zwanzigk marck aus dem Eickhofe, den jetziger Zeit Hans Thobing bewohnet, die Herr Nicolaus Glevingk die Zeit seines Lebendes besessen, zum Lüdershagen den Hof, so Marten Waggendorf bewohnet, giebt vier und zwanzigk Mork, ein Rockhohn,

zum Arendsee den Zohlhof, den Hinrich Kruse bewohnet, giebt vier und zwanzigk Marck Pacht und ein Rockhohn, und zum Ellerholte im Lande zu Ruigen vor Ginrte zween Höfe, der eine, so Michel Pepelowe bewohnet, giebt 15 Marck, ein Rockhohn, und der andere, den Marten Silm besitzt, giebt 9 Marck, ein Rockhohn, welche nehesten drei Lehne weiland Herr Antonio Leckowen, etwan Bürgermeister, als er auch Protonotarius gewesen, von uns vorlehnet, und sein Lebenlang er, und seine Hausfraw nach desselben Absterben das Gnadenjahr, beseten, genuttet und gebrucket, und alle nabauen beschreuener Besitter tödlichem Abgang uns, als den Patronen, wiederum erledigt und heimgefallen, mit Richte, Dienste, aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit, als die seine Vorfahren und Besitter inne gehabt haben, vorlient und ehme durch unsern Landvoigt Claus van der Heyden up dieser Seiten, im Lande zu Rügen zum Ellerholze aber durch Henning Bohlen, unsern Voigt uf der olden Fehre, würcklichen einweisen lassen; wiesen und setten ihn auch hiemit und in crafft dieses Briefes in bauen geschrevene Lehnböhrung an Pacht, Richte und Dienste, Herligkeit, Gerechtigkeit und aller Thogehör desselben sämptlich und sonderlich die Zeit seines Lebendes vollenkommentlich und ohne Hindernis unser oder jemands tho besitten, tho verwalten, tho genieten und tho gebrauchen. Wann aber vielgenannter unser Protonotarius Bartholomaeus Sastrow nach dem allmächtigen Willen Gottes mit Tode aus diesem Jammerthal geschieden, so schölen solche Lehne alle und jede uns oder unsern Nakamelingen wiederumb erledigt sein und auf unsrer Stadt

Schottkammer verfallen, doch seiner Frewen und Leibes-Erben das Gnadenjahr günstiglich vorbehalden. Zur Urkunde und fester Haltung haben wir diesen Brief mit unserm Stadt-Secret befestigen, und zu mehrerm Glauben und Sicherheit denselben durch die Schottherren, die Erbaren Jürgen Schmiterlowen, Peter Bavemann und Arend Schwarten unterschreiben lassen; der gegeben ist zum Stralsunde den dreizehenden Aprilis Anno Tausendt fünfhundert Sechs und Sechzigk.

Jürgen Schmiterlow.

Peter Bavemann.

Arend Schwarte.

Beilage B.

Vergleich mit dem Rathsverwandten Sastrow wegen der von ihm besessenen Hebungen aus den Fraternitäten.

Wir Bürgermeister und Rath, auch verordnete Inquisitoren und Diacken *) des Kalands und aller andern Kerkengueder der Stadt Stralsundt, bekennen hiemit vor vns und unsre Nachkommen, esst woll unser Secretarius und Mitrahdesfreund, der Achtpare und Wollgelahrte Bartholomäus Sastrow, zur Ablegung seines Dienstes, auch sonst ordentlicherweise in den Calandt und andern Fraternitäten, derselben die Zeit seines Lebendes (wie auch sein Vorfarens hebben tho genieten und tho gebrucken, geraden, so hefft he doch seine wollerlangte,

*) Für Diaconen, in der Bedeutung von Pflegern des Armenkastens bey den Kirchen, wie das Wort auch in der Pommerschen Kirchenordnung vorkommt.

verdiente und gehöhrende Gerechtigkeit zu Befürderung Gottes Ehre und gemeinen Nutzens offgetreden, sich deren gentzlich vertegen, und alle Boecker, Register, Segel, Breue, Schlötel, Geld, nichts vthgenamen, so viel er dessen von genannten Bröderschofften in seiner Verwahrnüs und Handen gehatt, uns und den vorordneten von Radt und ganzer Gemeine Visitatoren dargeleggt, behendiget und thogestellet, derwegen wir ock vor uns, unse Nakamen und ganze Gemein genannten Bartholomaeum Sastrowen, seine Erben, und wer mehr Quitirens von nöthen, hiemit in bester Form entfreyen, leddig und los seggen, und ihm die Zeit seines Lebendes jährlich funfzig fl. dergestalt zu entrichten verschrieuen, dat he alle Verendeel Jahres, diewiele he im Secretariat Amt blifft, vth der Kasten van uns Diacken, tho jeder tidt sein, die dröttiende halue fl. ohne Uthflucht und Uppenholt empfangen; wenn auerst he dat Secretariat Amt verlaten wert, ehme ein hundert Mark von der Schoßkammer, und die übrigen funfzig Mark aus der Kasten bei Quartalen, so lange er lebet, doch das Gnadenjahr seinen Erben oder Kindern mit eingeschlaten, entrichtet werden; wennehr he auerst mit Tode abginge, nach Verlauf des Gnadenjahrs diese Vorschreibung geendiget, und die Stadt sowoll als die Kaste der anderthalb hundert Mark entfreyet sein schöle. Solches stede, unwidersprechlich, getrewlich und ohne gefhar tho holden hebben, wir Bürgermeister und Rath, auch Diacken der Kasten, unser Secret an diesen Brief laten hengen; der gegeben und geschreven ist thom Stralsunde nah Christi Geburt Tausendt fünfhundert im Sechs und Sechszigsten Jahre auf Ostern.

Ad undecimum Articulum und dessuluen Replio in den §§. mit 1 und 2 numerirt, wird gefordert, was von Landguetern bei ietziger Bürgermeister Regierung von der stadt gekamen, wedder in integrum restituiret werden soll, und in specie in der Permutation zwischen dem Herrn von Putbus und Nicolaus Möller, da gewisse Personen mit merklichem Verdacht sich beladen, derhalben aller künftiger Schade und Ungelegenheit und Unheil, so der Stadt Einwohnern daher entstehen wird, von ihm zu erstaden, werde ich bestendig berichtet, daß ich damit gemeinet sei, sonderlick dieweile ich tho Rade uthdrücklich gesecht hebben scholde, ich wolde im Rathe nicht sitzen effte gefunden werden, denn darin geschlaten, dat Möllern gewehret werden scholde, mit dem Herrn von Putbusch tho tuschen. Wo nun mit solchen Worden ich wahrhaftig gemeinet wäre, so segge ick vor meine Person insonderheit, denn Ein Erbar Rath werdt sich ingemein, wie auf alle, also auch uff diesen eilften Articul und dessüluen ganzen inholt wol weten richtig tho erklären, das daraus zu ersehen, wie römblich man mit mir umgehet, wo richtig, ehrlich und seinem Eid gemäß man handelt, dar man ratschlege offenbaret, dat men Person, sonderlich mein Votum schlechter tho einer Verunglimpfung vnd die Bürgerschaft vber mich zu vorhitzen, dartho gar infideliter mit andern Worten, als es geredet, und in anderm Verstande, als es gemeinet, ausgesprenget, und sobald die Permutation erschallen, hebben sowoll meine eigene Verwandten, die doch Möllern nicht alleine darzue gerathen, sondern auch mit ihren guetern, darmit he Putbusch genugsam Ersta-

dung gegen Martensdorf thon konde, Vorschub gethan, als auch andern gesecht, das ick ek ihme gerathen, auch damit vortzufahren ehme instendig ernahnet und gestercket; als beide, ich und he, Möller, binnen und buten Rades mündtlich durch seine Schwägere und Freunde, und schriftlich an Einen Ehrbaren Rad und gemeine Bürgerschaft solches eine unverschämte, ehrlose lögende thosünde gestraft, grepe man nne tho dieser Unerfindlichkeit, dar ick nicht rahden wollen, dat Möllern scholde gewehret werden, idt is im Anfange ein ersprießlicher Weg erachtet, dat den anderen Gudtsherren in Bisemitz vorbaden würde, wedder verkopes-ofte Permutationsweise ihre Anpart an dem Dorfe Bisemitz und so dartho gehörig, Möllern aftotreden. Dann wenn Möller in Bisemitz nicht konde jegen Martensdorf genugsame, effte volle Erstadung thuen, so muste die Permutation ohne das well verblieuen. *) Den Wegk habe ich mit auch gefallen laten, habe mit treuem Fleiße helfen fortsetzen und den Gutsherren binnen und buten Rahdes solch Interdictum mit sonderlichem Ernst angemeldet und anmelden lassen. Wie man aber deme gehorsamet, wo listig und verschmitzt man Möllern, sein Vorhaben mit Putbusch zum gewünschten Ende zu bringen, schriftlich instruiret, hat das Werck gegeben und wird durch die schriftliche Information, so man in der Nacht geschmiedet und Möllern eben zu Putbusch, als es klappen sollte, unvermerkt (als man seiner äuerlufftigen Scharfsinnigkeit nach vermeinet) bei-

*) In dem Folgenden fällt Sastrow wieder eine Zeitlang ins Hochdeutsche, wie schon mehrmals vorher.

gebracht, mehr als genugsam bescheiniget. Als nun die Permutation vullentagen, die Inwiesung hind inde darauf beschehen, ein jedes Theil die, daran hie gewesen, tho Dienste gefordert, hefft man Mandata an Möllern decerniret, dieselben insinuiret, auch durch eine Mitrahdesperson, Oldermennер und Bürger beschickt, und alse he solchen Geboten nicht gehorsamet, edder datmahl tho gehorsamen unmechtig, hest man gedrungen, man scholde dat Gudt, so Möller von der Stadt gebracht und up Putbusch transferiret vermuge der Bauwerspracke confiseren, edder man scholde, wat Möller dariegen bekamen, intehen, edder in Möllers Güder fallen. Dat hebbe ick averst neuenst anderu verstendigen und bedächtigen des Rahdes vth guden besiendigen Gründen vnd Ursacken nicht unbillig wedderrahden, sondern hefft ein Rath die Geschichte samt der Buerspracke an die Juristen Facultät tho Rostock geschickt, dieselbe sich darauf ex fundamento iuris, dat Möller, jedoch praecedente cauſſae cognitione, zu strafen sei, erkläret, und man kann noch diese Stunde nicht anders seggen, dann dat ick recht gerahden hebbe. Da idt auerst ein schedlicher, der Stadt nachdelich und von mir allein hergestatener Rathschlag wäre, so bin ich ja der 24. im Rahde; worumb hebben dann nicht die Drei und zwanzigk, sunderlich diese putatiue Großwachsenen, ihren weisen und heilsamen Rath int Werk gesettet und versöcht, wie dersülnige geraden, und welchen Nutz man der Stadt damit schaffen würde? Tho dem gebüret einem jeden seine Stimme in Rathschlägen frey und unbefahrt zu hebbende, und ist expediti iuris, quod nemo teneatur ex consilio. Wie niemet

ſich dann, dat wat ſchedliches uth dem entſtünde, dat andere mit Rath und Daht, als negeſtbaxen gemeldet, Möllern, die Permutation tho vollentehen, die Hand gelehnet, item die 23 mit ihren votis tho exequiren ſtille geholden, dat ick mines Diſſuaderendes wegen mit unrechtmetigen Verbaden und ſorglichen Wegen fortthofahren, dartho antworden und menniglich ſienen Schaden erſtaden ſcholde? Ick kann mit reinem Geweten ſeggen, dat kein Menſch mit Wahrheit uthföhrlich vermelden kann, dat ick weder in meinem Rathe noch Bürgermeiſterlichen Stande einige Permutation edder Verkoepinge Stadtgöder von der Stadt verorſaket, Rath effte Daht dartho gegeuen, ſündern ſo vacken idt in meiner Gegenwart proponiret, alſo uf der Bahn geweſen, ich idt zum heftigiſten widerſprochen und getruwelich widderrathen hebbe, wie ich dann auch in der Pütter Sache nicht allein die unbeſunnen Köffiſcheit *) wedderraden, ſondern auch, alſe re adhuc integra, Anleidung gegeuen, wo ohne Sorge und Gefahr der Sache zu helfen; averſt man iß ſines Mudes und Eigenſinnigkeit ſo voll geweſen, alles mit dem Kopfe hindurch gewollt, das man nicht allein ſalutaria conſilia verachtet und in den Wind geſchlagen, ſondern dat ick mi ehr unbeſonnen Vorhebben nicht wollen gefallen laten, mine Stimme na ehrem motwilligen und halsſtarrigen Kopfe richten, bin ick, als men in der ſtillen Wecken hedde ſtitich thor Kirche gahn, und,

*) Tollköpfigkeit. Die Sache, worauf es beſonders ankam, betraf das Pütter Kirchenpatronat, welches früher mehrern Stralſundiſchen Familien gemeinſchaftlich zugehörte.

wat der Sohn Gottes bey uns gedahn, betrachten, alsh unser Selen-Heil einmahl im Jahr mit etwas Andacht in Acht haben scholde, die ganze Wecke dher, auch die Osterfeyertage ohne Noth und zwar doller weise mit dieser sache gespaget worden; derowegen, dat ick mit Phaëthontibus auf dem Wagen nicht fahren und wie Icarus mich in die Luft schwingen wollen, etliche mahl übertrumpelt, sonderlich den Montag in den Ostern, als ich aus Befehl meiner Collegen vth der Kirchen vp das neue Gemach gefordert, ich mein votum auf die Propoſition gegeben, und wedder nach der Kirchen gehn wollen, im Durchgange von dem Hahnen, den die Oldermanne und Bürgerschaft Anno acht und achtzig Martis poſt Oculi, als die so den Hundertſten Eid noch nicht geschworen, denſelnen geleiſtet, ſelbſt kreyen gehöret, verlegener, meineidiger und ehrendibiſcher weiſe gruelich överfallen und atrociſſimo iniuriiret worden, wie ſolches menniglichen unverborgen und tho anderer gelegener tydt und ſtelle (dieweile ick doch ſehe, dat man tho gründlicher und gewiſſer Erkundenung der Wahrheit den oftermahls gebedenen und verſprackenen ordentlichen Weg des Rechtes nicht vernehmen und inquiriren, vielweniger die Strafe, wie man Amtshalber ſchuldig, mir auch verſprochen, verbreuet und verſiegelt iſt, nicht angreifen will, ſondern ſich woll thom högeſten Unglimpf eines ganzen Rahdes uthdrucklichen verluden laten, dat man deſſülven Bouens wegen ſienes groten Anhangs nicht mechtigk ſein kann, ſchall und moth weitleuftiger und vullenkamener tractiret werden, edder idt were Schade, dat eine ehrliche Fraw nich ſcholde thor Welt gedragen hebben, vielweiniger dat man minen truwen Rath und

wollmeinlich Bedenken in Acht gehabt, wie dann in der stillen Wecken eines Theils iegen etliche der Bürgerschaft auf dem Markt uthdrücklich sich hören laten, sie hätten meinem Rathe nicht gefolget, sie wolden auch meinem Rath nicht folgen, sondern hebben ehren Gedanken schlechts nachgesettet, so lange, dat sie mit Wagen und Pferden, in die Pütten dermaßen gestörtet, dat sie in der Pütten stechen geblieuen, ock woll eine gute wiele bliuen werden. Sie marteln sich doch woll vergeues, willen sich durcharbeiden mit nichtswürdigem ungehörtem Apelleren und dersülven verseumliche und tho spathe, als bereits eines theils gesprochenen Urtel exequiret, Prosecution, wie ich eherdem unverhohlen, als mir das Instrumentum zu verlesen gebracht, mich erkläret, dat mir solches weder in forma noch in materia gefalle, und sie darauf mandata inhibitoria, so auch ohne das nicht ad praeterita, sondern allein ad futura extendiret werden, mit nichten erholden. Auerst men hefft ihr glorieren gehört, wy hebben seinem Rathe nicht geuolget, willen auch seinem Rathe nicht folgen ꝛc., mien Votum verachtet, nach Speyer geschicket, denen dann darauf, das sie mir nicht louen willen, die Loue in die Handt gedahn is. Nun wird von den Oldermanns und Centumviris gefordert, die Püttensche Kercklehn Sacke in gude Acht zu nehmen, dat ist durch die stärcksten Stadtpferde, die Bürgermeistere, die ohne dat die grotesten Lasten dragen und alles Unrecht gedahn hebben moeten, den ingestörteden und in die Lenge je mehr ingesenkeden Wagen uth der Pütte tho heuen. Ich bin auerst mit ehrer Erklerung, dat sie meinem Rath nicht gefolget hebben noch folgen willen, den men alse

undüchtig geachtet, Gottlof! entfryet, Wat schal ick auerst vele berichten? Doch allein in einer Summ upt Korteste die Wahrheit tho entdeckende, wann ick mienem Geweten gegen mienen Gade und den Eiden und Pflichten nach, damit ick dieser guden Stadt verwandt, in ihrer unbesunnen Meinung mit der Döte äuerhöret äuer Kopf int Hus tho fallen, keinen Beifall thoe und so nicht votire, als se willen, so belade ich mich schlechts mit merklicher Verdacht, ungeachtet wat ick von Sachen tho ehn sülueſt uth dem Grunde rede, werde daröuer mit groter Unvernunft und tyrannischer Gräßlichkeit überfahren, dat ick mennigmahl, so ferne ick nicht wolde up dem Rathhuse tho bodden geschlagen werden, schwiegen und entweichen moeten. Solche Ueberfahrung und Gewolt ist mir tho velen mahlen begegnet, ja dar ich in wichtigen Sachen tuischen dem Landesfürsten und gemeiner Stadt mit uthführlicher Vermeldung in jure et facto gegründeter Orsacken bei ehren conceptis opinionibus tho blieuen und solke int Werk tho richten wedderraden, und sie vor Schaden und Gefahr, so gemeiner Stadt daraus gewißlich erfolgen würde, getrewlich vorwarnet, so hefft idt heten möten, ick were gut fürstisch; dar man glieckwoll mit sinen unthidigen, allthoheten Gedancken mennigmahl allein odio meae personae verfahren, und solches allerlei Ungnade, Unlust und sorglichen Vordriet caussiret, so ist menniglichen ingebildet, dat idt mien Bedrief und Uplage wäre; hebbe also in einer Sachen, doch nicht in einem Verstande, an beiden Orten, hier dat ick gut Fürstisch were, Schlappen bekommen, also allenthalben merklich grauiret, verfolget und geplaget. Hedde man

gleichwoll seinem eigensinnigen köppischen Vorhebben nicht nachgehenget, sondern meinem einfoldigen Rath menningmahl gefolget, so würden neuenst dem Pütter Handel die stridigen Sachen twischen unsem Landesfürsten und gemeiner Stadt in vielen andern und beteren Terminis ietzt gestanden seyn, so hedde man so viele tausend Gulden uf die drei Handelstage, zween hier und den dritten zum Griphiswolde, und dem anhängig nicht verspilden dorfen; so were Peter Brunen die Einfall und Wegnehmung des Viehes nicht wedderfahren; so were dat Packenehment verbleuen, und so sie genomen, vorlengst restituiret worden; so wäre der Syndicus nach Speyer nicht allein vergeblich, sondern auch ohne seiner Therung und folgendes aufgewandten Badenlohns und andern Uthgaven, so sich gern in die Neuntausend Thaler erstrecket, und dessen man noch nicht kein Ende weith, mit groter der Stadt Hinder, Schaden und Gefahr nicht verreiset. Wer solches alles nicht besinnen kann und ehme gleichwoll tho wetende angelegen is, der spreche mich an, er soll gar guten aufführlichen, verständigen dudeschen Bericht bekommen. Darum hebben wir nun dar dat Kratzen im Nacken, schlon uns mit grimmensinnigen Phaëthontis und Icari leidtlein. Ey recht, dat horet darup, dat man Sastrows Rath nicht gefolget hefft noch folgen will; wenn idt man nicht die Stadt, sondern die drückede, die idt verdienet hebben.

Wat averst meine grote unverdiente togefügte Beschwerung antrefft, wird mich Gott und die Tiedt, meine Unschuld und meiner Feinde Bosheit, mir zu Troste und ihnen zur Strafe, in kurzer Zeit woll etwas mehr an

den Dach bringen; bidde demnach menniglich, mich alles Argwohns, dat ick jemandes Rath, Dath, Sterkung edder Hülfe zu einer dieser guten Stadt schädlichen Alienation, alse ick Möllern in der Permutation mit dem Herrn von Puttbusch, noch in der Pütter Sachen geleistet, oder sonst die Tage meines Lebendes bis in mein hohes betagedes Older anders, als einem ehrlichen Manne löfflich und woll anstehet, gehandelt, tho erlaten. Denn ick segge uthdrücklich und unverhohlen tho erreddung meiner höchsten Unschuld, also animo defendendi et retorquendi, dat de, so anders von mir geredet hefft oder noch redet, denn dat ich mein hohes Alter in Ehren erreichet und meine grauen Hare unverwithlich erlanget, wie dan dat ehrenkrenkische Lästermaul Claus Sasse am Oster Montage anfm neuen Gemache, dahen ick uth Bevehl miner Collegen, der andern Bürgermeister, uth der Kirche im Anfange des Sermons bin gefodert worden, euen in dieser Pütter Sache in vollem sitzenden Rahde, als ich wieder nach der Kirche gehen wollen und die Thüre aufgethan, mit lauter Stimme, dat es auch die, so dar buten gewesen, alles angehöret, mir mit diesen Reden nachgeworfen: „Du hefft idt Möllern gerahden." Ego: „Dat hebbe ick nicht gedahn." Ille: „Du hefft idt gedahn, Möller ist noch diese Wecke bei dir im Hause gewesen und hat Rath gehohlet." Ego: „Dat leugst du als ein Schelm." Ille: „Nein, du bist ein Schelm, Böswicht und Schecker vorlängst und vor vielen Jahren gewesen und bist kärlischer *) Art." Darup geue ick diese

*) Die Erklärung dieses Worts ergiebt sich aus dem Folgenden.

richtige Antwort: Wat dat Dutzent anlanget, oftwoll wenn idt, unser Sprâcke nach, von Jungen den Olden (wie ick Olders halven woll Sassen sein Vader seyn möchte) von Undern den Högern (wie ich dann sein Bürgermeister, dem er, und ich nicht ihm, geschworen hebbe) beiegnet, idt nicht eine geringe Vorunglimpfung ist, so hebbe ick idt doch minem Gade benahlen, der wird es woll richten, und zweifle ich gar nicht, Simei Sünden werden Simei Strafen folgen. So lathe ick mich auch weiniger als nichts irren, dat ick karlischer Art sin schole; denn es ist ein Karl, der beständiges, männliches Herzens, und nicht weibischen, leichtfertigen, wie dann fünf gewaltige römische Kayser Carl genannt gewesen, und noch viele Fürsten des Namens im Reiche sind. Scholde idt aber den Verstand bei Sassen hebben, (wie es dann hat) dat ick geringen Herkommens syn schol de, darup segge ick, ob ick woll nicht Grauischer Art, so bin ick doch nicht hurischer oder touerischer Art, sondern von guten ehrlichen Leuten gebahren, hebbe mich die Tage meines Lèuendes allen Ehre befleten, meine Kinder in Tucht und Ehrbarkeit ertagen, mit groter Geldspildung ertehen laten, auch ehrlich uthgesteuret und beraden. Wie ick idt davor holde, so schöle he gemeiner Sage nach Originem von der Jasmundischen Fähre hebben, möchte derowegen gerne weten, offt he so gloffwürdigen schien sienes prechtigen Louwens *) und Tornierhelms,

*) Löwens. Sasse hatte einen aufrecht stehenden Löwen in seinem Siegel. M. s. Dinnies Th. 2. S. 55. und die von ihm gesammelten Geschlechtstafeln der Strals. Familien in den Nachrichten u. s. w. Th. 7. Tab. LVII.

als ich mines Schwans *) sampt ansehnlicher hoch verpoenten Privilegien, so he vor Jahren tho Rade in originali gesehen, davon wy uns an andern Orden underreden wollen, vortholeggen hebbe. Auerst alles buerige, nemblich daß ich Claus Möllern, was er gethan, gerahden, er noch die Wecke in meinem Hause gewesen und von mir Rath gehohlet, item das ich ein Schelm, Bösewicht und Schecker vorlängst und vor vielen Jahren gewesen, segge ich, wie bauen gemeldt, animo defendendi et retorquendi, dat he mir solches auerliege, als ein verlagener Bösewicht, ehrendeuischer Schelm und meineidischer Schecker, dafür auch ein jeder ehrlicher Mann nebenst mir ehme holden, ehrliche Zusammenkunft Gemeinschaft und Gespräche, wie aufrichtigen Leuten vermüge göttlicher beschrewener, auch in allen ehrlichen Zünften und Collegiis gewöhnlicher Rechte und Gebrucks, anders nicht gebören will, mit ehme zu halten, miden wert, beth dat he, wat gehörter Gestalt von mir geredet und gesprenget, gnugsam dargethan und ausgeführet hefft, welches ihme und allen, so auf Erden leben, ob Gott will, in Ewigkeit feilen schall; sonsten würde ich mit der tidt gedrungen mit dem Psalmisten ex psalmo quinquagesimo tho seggende hebben: „Videbant furem, et currebant cum eo, et cum adulteris portionem ponebant." Ich bidde auerst menniglichen, sonderlich Sassens Stief-

*) Bezieht sich auf das Wappen, mit welchem Kaiser Carl V. den Johann Sastrow beschenkte, und welches, nach dieses seines Bruders Tode, unser Sastrow annahm. M. s. Th. 1. S. 342 u. f. n.

kinder *) und dero Verwandten, die wollen in Ansehung, das solche graue, ehrenrührige in viele wege strafwürdige even in der Pütter Sache, darein ich Möllern, der die Wecke und länger als ein halb Jahr zuuorne, hie iffte seine Frau, in meinem Hause nicht gewesen, was er vorgenommen, nicht gerahden, sondern vielmehr mit ansehnlichen Argumenten und aus wichtigen Orsacken wedderraden, mich in meinen Votis, dartho ich mehr genöthiget, als gern in der Sache gestimmet, uprichtig ercleret, worinn und wormit dem Dinge zu vele geschehen, unuorhalen vermeldet, tho ersprießlichen nütlichen Wegen, wormit der Sacken allerseits ohne einigen Schaden gedienet werden konne, Anleitung gegeben, vele weiniger dät ick ehme tho wedder tho handeln Möllern gerahden, und den in seinem Vorhebben gesterket hebben scholde, deshalven gar unschuldich und wedder Wahrheit in dem heiligen Osterfeste unter der Predigt aufm neuen Gemache, darhen ick von den andern Bürgermeistern bin gefordert, also vor solckem unschmidigen Neuerfall geseckert tho siende, mich verhoffet, in voller Versamblung des ganzen Ehrbaren Raths mich, seinen Bürgermeister, der sein Lebend bis in sein graues Olter mit großer Mühe, Arbeit und Gefahr dieser guten Stadt zum Besten ehrlich zugebracht, ohne einige gegebene Ursache, alleine daß ich doller unsinniger weise mit gewapenter Hand hennuth nach der Pütten tho fallen, nicht stimmen wollen, auch mit gudem Geweten nicht mit stemmen konnen, so unbarmlich und unbarmherzigk atrocissime angegrepen, injuriiret und

*) Sasse's Frau, des Bürgerm. Joach. Prützen Tochter, hatte früher einen Casp. Klinkow zum Manne gehabt. Dinnies Tab. LVII.

geschwähet worden, welches ich Gott mit stetigem Seufzen und der ganzen Welt zu klagen nicht aufhören will, auch seine Stiefkinder, in Erwägung, daß ere Stiefvader mich noch heutiges Tages binnen und buten der Stadt, ja im ganzen Lande, zu seiner Beschönung, als hätte er nicht unrecht gedahn, erloß uththodragen nicht aufgehöret, ich auerst mit dieser meiner nothwendigen unumgänglichen Defension nunmehr, als ich ein halff Jahr gar darmit innegeholden, mich zu Errettung meiner von ihm boshafterweise angegrepenen Ehre tho gebrucken nicht verdenken, sondern vielmehr mit mir olden, uthgeleueden, affgearbeideten Mann solches grauen, unverdienten, grausamen zugefügten Gewalts halven ein freundlich christlich Nötleiden dragen, und daiegen meinen freundlichen geneigeden Willen erwarten, wie ich dann männiglich Ehre, Dienste und Genaallen zu beweisen sampt den Meinen jederzeit geflieten sein will.

Extractus Spongiae Sassianae

oder

der von dem Rathsverwandten Nicolas Sassen wider den Bürgermeister Sastrow übergebenen Schrift.

Demut und Freundlichkeit sind eine sonderliche Zierrath in hohen Leuten, bei den sich auch solche Tugenden alleine spüren und finden lassen. Hingegen ist es abscheulich und ein gewisses Zeichen einer geringen verächtlichen bäurischen Natur, Stolz, Hoffart, Trotz, Unbescheidenheit, eigener Ruhm mit Verachtung anderer Leute. Denn diese Abzeichen werden sowohl in heidnischen Scribenten,

als in Salomons und Jesu Syrach an vielen Orten den Thoren gegeben; wie dann auch der Vers, welchen Sastrow selbst anzeucht: Hoc faciunt stulti, solches ausweiset.

Wann nun hiezu kommt Eigennützlichkeit und das Ansehen, so wehe der Stadt! Denn gleichwie das Heil alles Regiments hierauf stehet, daß die Obrigkeit auf das Gemeine allein Achtung gebe mit Vergessung alles Eigennutzes, sondern auch Schadens, also verursachet sich gewisser Verderb derselben aus Geiz und Eigennützlichkeit der Regenten.

Ob nun wol Sastrow sich dieser Laster vermeinet zu entheben, so giebt er sich doch im Werke schuldig, weil er sich über Voriges, was er von der Stadt überflüssig bekommen, noch mehr fordert. Wann er sonst Gottes Wort recht allegiren und darnach sich verhalten wollte, müßte er billig den Text: „Ein jeder sei mit seiner Besoldung zufrieden," nicht überschlagen, und wird Eine Ehrbare Bürgerschaft ihrer Bescheidenheit vnd Verstande nach billig mit diesem Manne Rechenschaft überschlagen müssen, damit sie die angeleckten Schandflecken der Undankbarkeit und Unbilligkeit in unchristlicher Fürdernis abkehren und auslöschen mögen.

Man rechne erstlich 200 Thaler, so er für den Bürgermeisterstand sich zu viel gemacht, wird es zum wenigsten auf 3000 fl. sich belaufen. Dazu hat er seinem eigenen Bekenntnis nach nunmehr 23 Jahre her sieben, die besten Höfe mit aller Herrlichkeit eingehabt, auch so genutzet, als wenn sie seine propre eigen gewesen, die Leute beschatzet, Holzungen verhauen; die Pächte sind

jährlich 119 Marck. Wenn nur eines für 100 gerechnet wird, so mögten ungefährlich solche Höfe auf 700 Mark genommen werden, würde sein auf 23 Jahre 16100 Mark. *) Hiezu hat er auch 50 fl. gehabt und hat sie noch, wie er selbst bekennet, machen auf 23 Jahre 1150 fl. Wenn das vorige dazu gethan wird, macht es zusammen 6670 fl. Wenn er die wieder einbrächte, könnte man liederlich **) mit seinem Fürschlage der 4800 fl. zurechte kommen. Solche Böringen haben Herr Franz Wessel und D. Jenzkow in ihrer Leibes Schwachheit nicht gehabt, und ist dennoch, was ihnen gefolget, mit Bewilligung des ganzen Raths geschehen, und ist hier zu vernehmen, daß Sastrow sich besser vorgesehen und alle obgedachte Verschreibungen ad vitam nebenst dem Gnadenjahre seiner Frauen stellen lassen, und also dergestalt seiner trefflichen guten Gelegenheit sehr wol in Acht gehabt. Aber dieses ist das geringste seiner Besoldung; denn gute Nachrichtung, daß er viel mehr von der Stadt bekommen, zu geschweigen, was die corruptiones der Partheien getragen; Da sollte man billig Kundschaft von aufnehmen und Inquisition darüber anstellen ꝛc.

*) In der Abschrift bei Dinnies stehen die Zahlen 1200 und 16560, welche nicht richtig seyn können.

**) leidlich.

6.

Nachrichten, des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow zweyte Heurat betreffend *).

I.

Eines Erbaren Raths der Stadt Stralsund Protocoll vom 15. Februar im Jahre 1598. **)

Mercur. d. XV. Februar. Anno M. D. LXXXXVIII.

Es haben der Herr Superintendens, ***) Mag. Wessel, †) Mag. Wernecke ††) und Herr Paul Menze †††) im Namen des ganzen Ministerii um Audienz gebeten, und hat der Herr Superintendens angebracht, daß Herr Bartholomäus Sastrow, wie sie zusammen gewesen, zu ihnen gekommen, und folgende Ursachen, warum er wieder freien wolle, angemeldet:

Erstlich wegen seiner Haushaltung;

Zum Andern, daß er ein schwacher Mann, kurzen Odens, und dazu catarrhum suffocativum hätte, also

---

*) Theils aus dem dritten Bande der Dinnies'schen Abschrift des Sastrow, theils aus den Nachrichten die Rathspers. der Stadt Stralsund betreffend.

**) Abschr. des Sastrow und Nachr. u. s. w. B. 3. (Urk. Th. 1.) S. 132. u. f. w. Nr. XXXV.

***) Conrad Schlüsselburg, der bekannte Theologe, war damahls Superintendent zu Stralsund.

†) Pastor zu S. Jacobi.

††) Pastor zu S. Marien.

†††) Diac. zu S. Marien.

nothwendig jemand im Bette haben müsse, damit, wenn ihm der auf die Brust fiele, er davon nicht sticke.

Tertio befinde er sich von Gott mit solcher Stärke des Leibes begabet, daß er füglich noch wohl könne im Ehestande leben. Weil er denn mit seiner Magd Anna Haseneiers sich ehelich eingelassen, als hätte er gebeten, sie mit einander morgendes Tages zu vertrauen, worauf sie deliberationem bis auf heute, weil die Sache wichtig, gebeten, sich auch dahin erkläret, heutiges Tages in der Kirche zu St. Niclas ihn zu beantworten. Diesem zufolge sei er heute nach der Predigt vor sie gefordert und ihm diese ungefährliche Antwort gegeben: daß sie müßten geschehen lassen, daß er sich wieder befreiete; es wäre gleichwohl contra honestatem publicam, daß er sobald freiete, und daß er sich mit seiner Magd befreiete; damit füge er sich, seinen Kindern und seiner ganzen Familie einen Schimpf zu, und wisse, was Salomo im 30. Capite von denen, so ihre eigene Magd freieten, sagte, daß ein Land dadurch unruhsam würde, wenn eine Magd ihrer Frauen Erbe würde. Was aber belangte, daß sie sollten dispensiren und ihn im Hause vertrauen, darin könnten sie nicht dispensiren, wäre wider das Conclusum, wider die Kirchen- und sonderlich wider Eines Erbaren Raths Ordnung, darinn sie nicht könnten dispensiren, sondern solches stünde bei Einem Erbaren Rathe, den mögte er darum ersuchen, sie wären es nicht mächtig; darauf er gebeten, sie mögten für ihn intercediren. Sollte Ein Ehrbarer Rath es thun wollen, ließen sie es wohl geschehen.

Und hat Ein Erbarer Rath geschlossen, daß er bei

ders Raths Ordnung bleiben solle, der Herr Bürgermeister müsse sich dreimahl abkündigen und in der Kirche vertrauen lassen, welches den Intercedenten etwa in nachstehender Form durch Doctorem Dominum *) ist angedeutet worden.

Ein Erbarer Rath hätte geduldiglich angehöret, was vorgetragen; darauf hätte sich Ein Rath entschlossen, daß man anfänglich, so viel die Heurat insgemein, dann auch insonderheit, daß er sich mit seiner Dienstmagd zu verehlichen gemeint sei, belangt, dasselbige zu seiner, des Herrn Bürgermeisters, Verantwortung gestellet haben wolle. Was aber die Dispensation betreffe, vermerke Ein Erbarer Rath gleichwohl gerne, daß ein Ehrwürdiges Ministerium sich der Bescheidenheit darinn gebraucht, daß sie sich dessen, was ihm nicht zustehet, auch nicht angenommen, sondern an Einen Erbaren Rath, als die Obrigkeit, verwiesen, und könne Ein Erbarer Rath mit nichten glauben, daß es dem Herrn Bürgermeister ein Ernst sein sollte, daß er wider die Ordnung im Hause ingeheim getrauet sein wollte, sondern wisse vielmehr Ein Rath sich zu erinnern, daß der Herr Bürgermeister diese Ordnung mit berathschlaget und darüber ohne Ansehen der Person in gleichen Fällen geeifert hätte, darum man sich gewiß versehen wolle, er werde auch mit seinem Exempel sich solcher Ordnung unterwerfen, wie dann auch Ein Erbarer Rath aller Gebühr darüber zu halten gemeint sei.

---

*) Damaligen Syndicus.

II.

Eines Erbaren Raths Protocoll vom 20. Februar 1598. *)

Lunae d. 20. Februar. 1598.

D. Ketel proponirt:

Es hätte Herr B. Saſtrow gebeten, weil Freitags St. Matthias Tagk, daß er alsdann zweimahl möchte gekündiget werden, damit er ſich am künfftigen Sontagk auch möchte kündigen laſſen, und die Hochzeit darnach fort halten, denn er gemeinet, am Sonntag Mittag in der Kirche zu bleiben und ſich trawen zu laſſen.

Jedoch wäre zuvor geredet, daß eine Verordnung zu machen, daß keiner im Vierteljahr hernacher ſollte nach ſeines Ehegatten Abſterben wiederumb in anderm Eheſtande getrawet werden; wollte derowegen ſolches erinnern, damit boni mores ſo viel mehr mögten erhalten werden.

Geſchloſſen:

Daß Herr Bartholomeus Saſtrow ſich eines Erbaren Raths Ordnung gemäß zu verhalten und ſich dreimahl, vermöge der Ordnung, abkündigen laſſen ſolle;

*) Aus den Nachr. u. ſ. w. Th. 5. (Urk. 3.) S. 120 bis 126. Nr. CCXXXXII. b. Unter derſelben Nummer ſtehen auch die beiden folgenden Stücke. Das Protocoll vom 20. Febr. 1598 fehlt ganz in der Abſchrift des Saſtrow, und die vom 21. u. 23. ſind daſelbſt unvollſtändiger mitgetheilt worden. Die Abſchrift des 3. Theils des Saſtrow iſt, was hier bemerkt werden mag, zwei Jahre früher angefertigt, als die Urkunden zu den Nachrichten von Dinnies zuſammengetragen worden ſind.

jedoch solle ihm hierinn so weit gewillfahret werden, wofern er sich mit seinen Kindern volkömlich vortragen habe und den Vortragk ins Stadtbuch vorschreiben lassen wolle, daß jhm alsdann gestattet werden solle, sich am Sontage schierſten zweimal kündigen zu lassen, und soll er darauf am Montag laut der Ordnung mit gebräuchlichem Kirchgang Nachmittag darinn vertrawet werden. Wo solches nicht geschehen, soll er drei Sonntage nach einander sich kündigen lassen.

So soll auch mit dem Superintendenten wegen der scharfen Lection, die er ihm geleſen, geredet werden, vnd ernſte Erinnerung geschehen, sich solcher vnd dergleichen hinferner zu enthalten.

Es soll auch über solche Fälle, wie bald einer, der ad secunda vota schreiten will, hinferner solche getrawet werden, ne boni mores per hoc et talia exempla depraventur, verordnet werden.

III.

Martis d. 21. Februar. 1598.

D. Sastrow Consul zeigt an, bat, Ein Erbarer Rath wolle ihm günſtigen Willen bezeigen, daß er am Montag Vormittag mit seiner Braut möchte copuliret werden. Weil aber einen Rath bedünket, daß er wegen des eiligen Freiens einen groben Exceß begangen, und daß er die Handlung mit seinen Kindern ins Stadtbuch schreiben zu lassen sich vorweigern mögte, und daß er sich zweimahl auf dem Sonntag kündigen lassen sollte; Nun sollte es männiglich dafür halten, daß er so schleunig freie, daß er keine Luſt an seiner Frawen Tode gehabt: Er

habe 48 Jahr mit ihr im Eheſtande gelebet, und wüßten ſeine Kinder und männiglich, daß er allezeit gleich große Freude mit ihr gehabt, frewe ſich ihres Abſterbens nit, allein ihres gottſeligen rühmlichen Abſchieds. Daß er ad secunda vota ſchreite, dazu bewege ihn das Verderben ſeiner Haushaltung; Er könne faſt nicht ſehen, noch in die Kirche gehen, müſſe ſich führen laſſen, die Böhne vnd Speiſekammer, Küchen, Kiſten, Kaſten könne er auch nicht beſuchen. Neben dem Hauscreutz habe er einen ſorglichen Fall gethan, den er ſein Lebtag nit werde verwinnen, habe keine geringe punctiones in der Seite, zudem auch ſeine vielen Jahre, *) ſei auch mit der Bruſtkrankheit beladen, könne nit auswerfen vnd müſſe oft großen Huſten leiden, könne ſeine Mägde mit Rufen nit aufwecken vnd habe oft erſticken wollen, man werde ihn noch einmal todt finden, wie ihm dann geſtern Nacht bald wiederfahren wäre; ſeine ſelige Fraw habe ihn oft gedecket und geholfen, habe alſo zur andern Ehe ſchreiten müſſen; hätte wohl gehoffet, der Rath ſollte ihm mit dem öftern Abkündigen verſchonen. Eine andere zu nehmen, wäre ihm deshalben bedencklich geweſen, wenn ſie gleich klug von Sinnen, daß er ſie gleichwol lange müſſen informiren, vnd wenn er eine reichere vnd höhern Standes nehmen wollen, hätte die ſich gegen ihn vnd ſeine Kinder dergeſtalt wol nicht geſchicket, wie ſie ſollte. Ob wol

*) Saſtrow mochte überhaupt über den fraglichen Punkt denken, wie der Autobiograph Joh. Georg Scheffner. M. ſ. Mein Leben, wie ich Joh. Georg Scheffner es ſelbſt beſchrieben. Leipz. gedr. 1816 und ausgegeben 1823. S. 362 und 363.

dieſer Braut Vater am Plündekenmarckte wohne,*) ſei ſie doch von guten Leuten; Allegat exemplum Mariae, die königlichen Standes geweſen und einen Zimmermann geheuratet; ſie habe gute Freunde, die Paſelichen, D. Domann's Fraw, die ihr nahe verwandt.**) Dieſe habe er lange Jahre im Dienſte gehabt und ſie aufrichtig befunden, ſonſt wollte er ſie nit haben genommen; ſei gottesfürchtig, züchtig und mit ſonderlichen Gaben von Gott gezieret, ſonderlich mit einer ſchönen Memorie, gehe gerne in die Kirche, bete gerne, ſinge geiſtliche Pſalmen und keine Buhlenlieder; ſie habe ſeiner ſeligen Fraw

*) Hiedurch deutet Saſtrow auf den niedrigen Stand des Vaters der Anna Haſenacker hin.

**) Den Namen der Frau des Syndicus Domann nennt Dinnies im Leben Domann's (Nachr. die Rathspersonen u. ſ. w. betr. Th. 2. S. 108 u. ſ. w.) nicht. Daß auch ſie angefochten worden iſt, erhellt aus folgender Nachricht bei Dinnies: „Am 5. April 1593 klagt Doctor Domann wider den Rathsverw. Stepelin Völſchow, daß er ſich gelüſten laſſen, im Beyſeyn ehrlicher Leute, ſeine ehrliche und tugendſame Hausfrau an Ehre und Leumuth gar vergeſſentlich anzugreifen. Wenn er nun und ſeine Frau lieber Leib und Leben verlieren, als dieſes auf ſich ſitzen laſſen wollten, ſo bäte er ſeiner Frau zum Proceſſe kriegeriſche Vormünder aus, wozu er den Doctor Johann Daſemann und Peter Vogten vorſchlug. Der Rath ließ zwar die Beſtellung der Vormünder geſchehen, committirte jedoch den Herrn Bürgermeiſtern, die Sache, wo möglich aufzugreifen und gütlich beizulegen. Vide Protocollum Senatus judiciale de d. d. Wie ſolche weiter abgelaufen ſey, davon findet ſich nichts.“ — Für die Sittengeſchichte jener Zeit ſind Züge dieſer Art nicht zu überſehen.

Tag und Nacht in ihrer Krankheit fürgelesen, und ihrer gewartet, seine selige Frau habe lieber diese Dirne, in ihrem Todtbette, als den Superintendenten, bei sich gehabt, denn Superintendens diene nicht bei Sterbenden. Diese wüßte seines Hauses und Leibes Gelegenheit; er habe es seinen Kindern offenbaret, und darneben, was er ihr anwenden wolle; Gottschalkesche aber hätte ihm etwas heftig begegnet, wie sie dann von Natur hastig sey, darüber sie auch krank worden. Im Anfange habe er sich erboten, damit auch seine generi zufrieden, den Erbvertrag hätten seine generi selbst begriffen, und sei also kein Mißverstand unter ihnen; Gottschalkesche hätte sich zur Deprecation gegen ihn erboten, mit dem Anhange, daß sie sich der Hochzeit annehmen und alles mit Dischen und Benken verordnen wolle. Weil sich nun solches also erhält, *) hätte er gehoffet, es sollte ein Rath seiner langen Dienste sich erinnert und ihm in seiner Bitte gewillfahret haben. Der Rath und etliche Personen, in specie er, sei heftig iniuriiret von dem Superintendenten; der habe sich an ihm rächen wollen, narrando controversiam inter illum et Schlusselburgium. Der Superintendens habe ihm zu dieser Freie gerathen und gesagt: melius est nubere, quam uri, und daß er zu den andern Predigern auch gehen und mit ihnen raten sollte. Endlich bat er Brandes und Dieberei wegen, welche beide gar gemein, ihm zu vergönnen, daß er Vormittag möchte copuliret werden. **) Er könne nicht nachgeben,

*) verbielte.

**) Sastrow besorgte sicher großen Auflauf bei der Abendhochzeit.

daß der andern Bürgermeister Frawen, ja auch seine eigenen Töchter, sollten ehrlicher sein, als die, die er sich jetzo antrawen zu lassen gemeinet sei. Noch hätte er dieselbe lieb vnd wehrt; er wolle sie mit Gold, Perlen vnd Silber, jedoch nicht üppiglich, kleiden, vnd sollte sie auch güldene Ketten und Ringe auf den Fingern tragen, vnd wolle post annum luctus seiner Frawen auch über die jetzige Kette, die sie jetzt bekäme, noch eine machen lassen, je so gut und groß, als seine Töchter jetzo bekommen, vnd das alles vmb ihrer Gaben, Zucht, Ehrbarkeit vnd Gottseligkeit willen; sie sei eine Predigerinn, auch andern Dienstboten ein Exempel. Sie habe Gott zu danken, daß er sie aus dem Staube errettet, vnd er danke Gott, sicut Dauid: elegi puellam secundum cor meum. Er entziehe seinen Kindern keinen kupfernen Pfenning; bat morgen Bescheid.

Hans Noyting bat, den Vortragk, zwuschen Herr Burgermeister Sastrowen vnd seinen Kindern vffgerichtet, ins Stadtbuch zu schreiben.

— Obtinuit

IV.

Jouis d. 23. Februar. 1598.

Ist Herrn Hinrici Gottschalks und Jacobi Cleriken Supplication vorlesen, darinn sie bitten, Herrn Bürgermeister Sastrow zu dispensiren, daß er im Hause vertrauet werden möge.

So hat auch der Herr Bürgermeister Ketel referiret, was am 21. huius von Herrn Bürgermeister Sa-

strow allhier proponiret, vnd daß er heute bei dem Herrn Bürgermeister dessen abermal erwähnet vnd auch mit ihm zu dispensiren gebeten.

Geschlossen:

Daß Herrn Bartholomeo Sastrowen, als einem alten vornehmen Manne, dießfalls zu willfahren vnd ihm gestattet werden solle, am künftigen Montag Nachmittag vmb 3 Uhr sich in seinem Hause vertrawen zu lassen, damit weiter besorglichen Schimpf, der den ganzen Erbaren Rath antreffen vnd belangen möchte, verhütet bleibe.*)

V.

Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrowen und seinen Kindern im Jahre 1598. **)

Anno M. D. XCVIII. Mercurii XXII. Februarii.

Dieweil nach Gottes Willen der Herr Bürgermeister

---

*) Dinnies fügt in der Abschr. der Sastrowschen Chronik, mit Berufung auf die mündliche Tradition und insonderheit auf die Erzählung des Landraths J. Ehrenfr. Charisius, noch hinzu, daß, wie nach vollbrachter Hochzeit die junge Frau ihren ersten Kirchgang gehalten, der Bürgermeister Sastrow sie selbst in den Kirchenstand, den vorhin seine verstorbene Frau betreten gehabt, hineingeführt und zu den in eben demselben Stande sitzenden Frauen gesagt habe: „Dit is mine Frow, yi Wyfer, vnd ick rade idt yu, dat yi se my mit freden sitten latet."

**) Aus dem obersten Stadtbuche. Dinnies. Abschrift des Sastrow.

Barthołomäus Sastrow sich nach tödtligem Abgang seiner lieben Hausfrawen, Catharinae Froböse, mit seinem Mägtlin, Annen Hasenekers, widderumb ehelich vorsprochen vnd für Fullenziehung der Hochzeit mit seinen Töchtermennern, Herr Heinrich Gottschalke vnd Jacobo Klerken, in eheliger Vormundschafft ihrer Hausfrawen, seiner beiden Töchter, Catharinae vnd Amnesiae Sastrowen, seiner Güter halber Richtigkeit vnd Vorordnung zu machen bedacht gewesen, als ist es endlich mit einhelligem Consens vnd Bewilligung gedachtes Herrn Bürgermeisters vnd seiner Tochtermenner vnter ihnen folgendergestalt abgehandelt vnd vorglichen, inmaßen solches vor Einem Erbaren Rath angeworben:

Erstlich vnd zuförderst gibt vnd vorordnet gedachter Herr Burgermeister Bartholomeus Sastrow nach seinem tödtlichen Fall seinen beiden Töchtern vnd Tochtermennern vnd ihren beiderseits Kindern alle itzo vorhandene vnd ausstehende zinsbare Hauptsummen, sampt allen Siegel vnd Briefen, darüber aufgerichtet, vnd dann alles Silber, das er in täglichem Gebrauche hat, welches nach seinem tödtlichen Fall in die Theilung soll gebracht werden, vnd dann ein Stück Silber, welches er seiner itzigen Braut mit ihrem Wissen vnd Willen zur Morgengabe zu verehren sich vorbehalten, gleichwol mit der Perlemutter, die itzo vom Goldschmiede gefasset wird, widderumb zu ergentzen vorpflichtet, vnd sich in alles vber sieben tausend Gulden erstrecken thut; Item Haus vnd Hoff, groß Wandtgeschmide (bei welchem das liegende Zeug, messingesche Becken an beiden Seiten hangende vnd zinnern Helm, samt der großen Gießkannen, oberhalb der Hofthueren

stehende, ausgenommen sein, vnd, wie folgen wirdt, in die Theilung soll gebracht werden, Item Scheune auf dem Kuipesdam, beide Garten, zehen Morgen eigenen Ackers im Wheide, vnd alles, was er ausserhalb der Stadt hat, besitzet vnd gebrauchet.

Seiner itzigen Braut vnd kunfftigen Ehefrawen aber zu Brautschatz Vierhundert Gulden, vnd auf den Fall, dar sie mit ihme beerbet, jedem Erben Einhundert Thaler. Neben dem will der Herr Bürgermeister seine Braut vnd kunfftige Ehefrawe mit ehrlichen Kleidern vorsehen, daß es ihme rühmlich vnd seinem Stande gemeß sein soll. Was aber an itzt gesetztem Brautschatz vnd Kleidern seiner kunfftigen Frawen vnd auf den Fall ihren Erben vorordent, soll an denjenigen, was er seinen beiden Kindern obgedachtermassen vormacht vnd gegeben, nicht auf eines Hellers Werth abgehen vnd vorkürtzt werden. Ferner giebt der Herr Bürgermeister seiner kunfftigen Ehefrawe das kleine zinnern Wandtgeschmide, kleine Krone auf der Dielen, einen missingeschen Luchterarm, Item das getriebene messingesche Becken von grossem Wandtgeschmide, die grosse Kiste in der Kemnade leddich, vnd was sie an Linnewandt Zeit ihres Ehestandes wirdt machen lassen, soll ihre pleiben; das aber itzo noch vngeschnitten vnd an vngesponnen Garn vorhanden, dasselbe soll alsfort in drei Theile getheilet, vnd zwei darvon seinen Kindern gefolget, der dritte ihm gelassen werden; das andere aber, so geschnitten vnd im Gebrauche ist, wie dann auch Bette vnd Bettegewandt, sollen gleichfalles nach Absterben des Herrn Bürgermeisters in drei Theile getheilet, vnd darvon zwei Theile seinen jetzigen beiden Kindern, der dritte ei-

zur kunftigen Ehefrawen gelassen werden, jedoch soll seine Kinder zuuor das beste Vnter- vnd Oberbett, Hauptpfühl vnd Decken herausnehmen) vnd sie, die Wittwe, darzegest eins gleichergestalt mit seiner Zubehör, sampt einer Knecht- vnd Megdebette, vnd wan das geschehen, die Theilung angegriffen werden. Mit Tischen und Bencken soll es also auch gehalten werden, jedoch bleibt bey dem Hause die beste Sponde vnd Kützbette, *) in der Kemnade stehende, vnd soll Jacobus Klericke dariegen seine der Wittiben folgen lassen, wie dann die Sponde, dar der Her Bürgermeister in schlefft, neben den beiden auf einander stehenden Schappen auf der Achter Kammer ihre auch bleiben soll. Das Liegelzeug **) vnd zinnern Helm, neben den messingeschen Becken beim grossen Wandtgeschmide an beiden Seiten hangende, Item was in der vntern Stube an zinnern Zeuge vorhanden, soll auch in drei Theile getheilet, vnd, wie vorstehet, darmit gehalten werden. Es nimmt aber die Wittib das messingesche Handtbecken, welches in der Vaterstuben bei der Thüren steckt, zuvor heraus.

Was aber anlangt die Zinsen, die von vorgedachten vnd seinen beiden Kindern vermachten Hauptsummen jahrlich fallen werden, von denselbigen gibt der Herr Burgermeister, so lange er lebt vnd er seiner itzigen Braut Brautschatz der vierhundert Gulden, vnd was er auf ihre Kleidunge wenden muß, genugsam erstattet ist, seinen beiden

*) M. s. zu Th. 2. B. 10. Cap. 11.

**) Sicher von Legel, Liegel, das auch Luther 1. Sam. XVI, 20. hat. M. v. Th. 1. S. 360.

Kindern jährlich zwei Theile, vnd will dieselbigen ihnen gutwillig folgen lassen, den dritten aber behält er fürsich. Zu deme, was sonst hieneben von andern Einkünften und Hebungen vber die Haushaltung wehrender itziger Ehe wirdt ersparet werden, dasselbe alles sollen seine beide itzige Kinder vnd künfftige Ehefrawe vnter ihnen nach seinem tödtligen Abgangk gleichmessig theilen.

Da auch von seinen Töchtern eine oder beide nach dem Willen Gottes mit Tode vorfahren vnd ihr hinterbliebener Ehemann sich widderumb befreien würde, soll derselbige seinen Kindern, von seiner Tochter erzeuget, vermüge Lübischer Rechten von obgesetztem Gute auszusprechen schuldig sein. Vnd werden sich Vater und Kinder gegen einander Liebe, Gehorsams vnd Freundschaft respectiue bevleissigen, vnd sie, die Kinder, nach des Vattern tödtligem Fall seiner itzigen Ehefrawen gutte Beförderung vnd Freundschafft bezeigen. Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Inmassen dann solcher Vertrag gestriges Tages in Beisein des Herrn Bürgermeisters vnd beider Tochtermanne vor Einem Erbaren Rath geworben, der Herr Bürgermeister das Concept darvon, wie es an etzlichen Ortern durchstrichen, vnd von dem Secretario Johanne Wahlen auf sein, des Herrn Bürgermeisters, Beuelch margineret, mit eigenen Händen vnterschrieben vnd in ditz Stadtbuch zu vorschreiben befohlen worden, als gebrauchlich vnd recht ist.

VI.

Protoc. d. 11. Maii 1599. *)

Bürgermeister Sastrow erbittet Doctorem Do-

*) Dinnies Nachr. u. s. w. Bd. 3. S. 136.

mannum und Nicolaum Dinnies, die Güte vorzunehmen, und dieweil sich seine Kinder vernehmen lassen, wann er todt wäre, daß sie sein Weib alsobald aus dem Hause stoßen, und ihr, was er ihr gegeben, nehmen wollten, so bäte er an dieselben ein mandatum de non offendendo. Darauf ist nicht erkannt noch aufgelesen, sondern durch die Herren Bürgermeister mit ihm geredet: Ein Ehrbarer Rath vermerke die Uneinigkeit zwischen ihm und seinen Kindern ungerne, hätte derowegen die Güte verordnet, so wäre das Mandatum nicht nöthig u. s. f.

VII.

Saturn. d. 23. Junii hora II. pomeridiana. *)

Sind vor Einem Ehrbaren Rathe erschienen Ehr Heinrich Gottschalk und Jacobus Clerike, und hat Ehr Heinrich Gottschalk angebracht, daß sie bei sich erwogen, was für beschwerliche Uneinigkeit sich zwischen ihrem Schwiegervater und ihnen verhalte ꝛc., hätten sonst gehofft, es sollte alles zum guten Ende gekommen seyn, protestiren, durch dieses Vorbringen ihren Schwiegervater nicht zu graviren, und wisse Senatus, daß zwischen ihnen insgesammt ein Vergleich aufgerichtet. Demzuwider hätte ihr Schwiegervater ihnen viele praejudicia aufgedrungen wegen der mardern Röcke und an-

*) Dinnies ebendas. S. 137 — 138. Man sieht aus diesen beiden Stücken, daß durch den vorigen Vergleich den Zwistigkeiten Sastrow's mit seinen Töchtern und Schwiegersöhnen nicht vorgebeugt worden war. Diese Streitigkeiten gaben zu dem anderweitigen Vergleiche Veranlassung.

derer Sachen. Denn er ihre Frauen geschmähet, ihnen nachgeschrien, auch ihnen gedrohet, ihnen Messer in den Leib zu stoßen, und endlich 500 fl. aufzukündigen und ihnen abzuziehen. Weil nun die Hauptsumme ihnen im Contract zugeschrieben, hätten sie solches nicht können verstatten. Ihr Schwiegervater hätte sich bei der verordneten Commission in Güte nicht schicken wollen. Ueber alles ihr williges Erbieten hätte er sich gegen Dr. Dörmann auf eine Art erklärt, die dem Vertrage zuwider laufe, dann er seinrr jetzigen Frau 1000 fl. und einen Garten auf 1000 Mk. werth, geben wolle, und verlange daß die Frau den halben Theil der redituum haben solle. Bitten, die Mittel anzuwenden, daß sie ungefähret bleiben, begehren praeceptum de non alienando, weil der Bürgermeister schon etwas Silber verkauft habe, oder Sequester ꝛc. Endlich habe er erfahren, daß sein Schwiegervater ihn gröblich injuriiret habe, welches er nicht könne verschmerzen. Uebergab Rostockische Belehnung über den Vertrag. Weil die Injurien nicht protocolliret wären, bäte er, solches noch thun zu lassen und ihm copiam zu ertheilen.

VIII.

Anderweitiger Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrow und seinen Kindern und Tochtermännern im Jahre 1600. *)

Anno M. D. C. Jouis XXVIII Februarii.

Wir Bürgermeistere vnd Rathmanne der Stadt Stral-

*) Aus dem obersten Stadtbuche. D. Abschr. d. Sastrow.

sundt Thuen Kundt und bekennen hiemit. Nachdem zwischen dem Ernhesten, Erbaren, Hoch- und Wolweisen, Wolgelarten vnd Wolgeachten Herrn Bartholomes Sastrowen, vnserm Mitburgermeister, vor sich an einem, vnd Ern Heinrich Gotschalken, Rathmann, vnd Jacob Cleriken, Alterman der Gewandtschneidern, vor sich vnd in eheliger Vormunderschafft ihrer Ehefrawen, Catharinae vnd Amnistiae Sastrowen, vorgemeldtes Herrn Bürgermeisters Töchter, am andern Theil, allerhandt Irrunge vnd Misverstande sich enthalten, vnd darher vornemblich entstanden, daß zwischen gedachten Parteien ein Vortragk oder Beliebung am zwei vnd zwanzigsten Februarii Anno Funfzehnhundert Acht vnd Neuntzig aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeschrieben worden, welche Beliebung aber wohlgedachter Herr Bürgermeister Bartholomes Sastrow aus etlichen von ihm vorbrachten Vrsachen zu halten sich nicht schuldigk, vielmehr aber darwidder seines Gefallens inter vivos et per testamentum zu disponiren befugt zu sein erachtet, darkegen aber obuormelte seine Töchter vnd Tochtermenner es dafür gehalten, daß berürter Vortragk vnd Beliebung krefftich vnd bestendig, vnd ihr Vater vnd Schweher respective nicht befugt, ichtwes darwidder fürzunehmen vnd anzuordnen, vnd dannenhers die Sachen je lenger, je bitterer geworden, vnd zu grosser Differentz, Weitleuftigkeit vnd Vnheil ausgesichen, auch endtlich für vns zu rechtchlier Entscheidung erwachsen und gerathen: Vnd Wir aber solch Mißverständnüß vngern vormerket, vnd tragenden Amts vnd Oberkeit halben vns schuldig erkant, zwischen so nahe Befreundten vnd vns vnd dem Regimente

vorwandten vornehmen Personen guttliche Handelung vnd Vorgleichnng zuforderſt zu vorſuchen, vnd darauf nicht allein durch vnſre vorordente Commiſſarien, ſondern auch hernacher durch etliche vnſers Mittels der Burgermeiſtere guttliche Handelung pflegen laſſen: Daß demnach durch gnedige Vorleihung Gottes auf angewandten emſigen Vleiß der Herren Commiſſarien vnd Vaderhendeler all ſulche Irrungen vnd Mißuerſtende zwiſchen benanten Partheien folgender Geſtalt endlich vnd zum Grunde auf vorglichen, beſtendiglich vortragen vnd hingelegt ſind, daß nämblich vorberürter Vortrag vnd Vorgleichung, welche am 22. Februarii Anno Funffzehenhundert Acht vnd Neuntzig zwiſchen ihnen aufgerichtet vnd zu Stadtbuch eingeſchrieben iſt, ſowelt caſſiret und aufgehoben ſein ſolle, daß nömblich nach offtgedachten Herrn Bürgermeiſters Bartholomes Saſtrowen tödtligem Abgange aus vnd von deſſelben Vorlaſſenſchafft beregte ſeine Töchter vnd ihre Erben vber das, was ſie zu ihrer Ausſteuer vnd ſonſten alreits empfangen, nachfolgende Hauptſummen vnd Erbſtücke, daran er ſich den uſum fructum vorbehelt, als nömblich Eintauſendt Gülden bey Herr Curt Beſtenböſtel, Ein tauſend Gulden bei Niclas Steuen zu Pretze, Ein tauſend Gülden bey Baltzer Warnecken, Sechshundert Gülden bei Herrn Bürgermeiſter Doctor Keteln, Fünfhundert Gülden bey weilandt D. Johan Saſtrowen Wittwen, Vierhundert Gülden bei Sabel Guderg vnd zweihundert Gülden bei Hans Panſowen. Jngleichen nachfolgendes Silber, ein Corpus, darin ein Becher, vnd dann die Decke darauf, wicht mit einander Neun und funffzig Loth, ein Schower, ein- vnd

auswendig vorguldet, wicht acht und dreißig lodt; ein Strauſſen Ey, wicht vier und ſiebenzigk lodt; drei Schenlen acht vnd achtzig loth, Volraths von der Lühe Kopp *) nyun vnd ſechtzig loth, zwei Kannen ein vnd neuntzig loth, vier Schawbecher vier vnd ſechtzig loth, vier verguldete Römer vier vnd zwanzig loth, zweene Maniöliken **) acht vnd zwanzigk loth, das chriſtallen Glas vier vnd zwanzig loth, Maſern Kanne vier vnd zwanzig loth, Maſern Flaſche vier vnd zwanzig loth, Schlangen-Kanne mit dem Steine ſechszehn loet, das weiſſe Krueß zwölf loth, vier und zwanzig Leffel, zwo Forcken, drei und ſechzig loth, die Perlemutter drei vnd ſechzig loth, vnd drei Perlen Pehlen, ***) vor eintauſendt Gulden, werunter die einhundert Thaler, ſo Jacobus Klerick in die Silber-Kaſte ſchuldig, mitgerechnet, des Herrn Bürgermeiſters Wohnhaus, vor Zwelfhundert Gülden, Zehen Morgen Ackers vor ein tauſendt Gülden, die Scheune vnd Garten auf dem Knepesdamme vor fünfhundert Gülden, vnd den andern Garten an St. Georgens Kirchhofe mit der Burgk von zweihundert Gülden, alles Pommerſche Wehrung; Item das groſſe Wandtgeſchmide, jedoch das Liggezeug, meſſingeſche Becken an beiden Seiten hangend vnd zinnern Helm, ſampt der großen Gießkanne, vber die Hofthüre ſtehend, hieuon ausgenommen, die große Krone vnd Spiegel vnd Becken, den beſten mardern Rock vnd von ſeligen Doctor Saſtrowen zerſchnittenem Rocke das Marderfutter, vnd leſtlich des Herrn Bürgermeiſters Bücher vnd Kleider voraus haben vnd empfangen, vnd

*) M. u. oben S. 63. **) Wohl ſilberne Gefäße zur Aufbewahrung und Vermiſchung des Oels bey Tiſche. ***) Peel, Pele, Frauen-Kopfputz, Perlen Peel, Perlenreihen. M. ſ. Dähnert.

solche Stücke alle ihnen krefftiglich hiemit zugeschlagen vnd voreigent sein sollen; Darentiegen der Herr Bürgermeister mit guttem Willen vnd Consens seiner Töchter vnd Tochtermenner alles, was er vber obgeschriebene vnd seinen Kindern zugeeignete Pöste nachlassen wirdt, an Silber, Siegel und Briefen sampt frewligem Geschmucke, Kleider, vnd an Silber vnd Golde seiner ietzigen Hausfrawen Annae Haseneiers beschieden hat, beneben dem kleinen Wandtgeschmide vnd der kleinen Kronen auf der Dielen, Item ein messinges Leuchter, das getriebene messingsche Becken vom grossen Wandgeschmide, das messingesche Handtbecken, welches in der Vuterstuben bei der Thüren steckt, die grosse Kasie in der Kemnade ledich, vnd was sie an Linnewandt Zeit ihres Ehestandes wird machen lassen. Was hiervber vorhanden sein wirdt, es sey an Barschafft, allerhandt Hausgeräth, Wandgeschmide, Betten, Bettegewandt, Stühlen, Bencken, Dischen, jedoch, daß bei dem Hause die beste Sponde vnd Kutzbette, in der Kemnade stehendt, bleibe, vnd Jacobus Klerick seine grosse Sponde der Wittwen wirder folgen lasse, wie dann die Sponde, dar der Herr Bürgermeister ein schläft neben den beiden auseinanderstehenden Schappen auf der Achter-Kammer der Wittwen auch pleiben sollen; Item Vorrath im Keller, Böhnen vnd Scheunen, nichts ausgenommen, in vnd ausser der Stadt, das alles sollen sein beiden ietzigen Kinder vnd Ehefraw vnter ihnen nach seinem tödtligen Abgangk in zwei Theile gleichmessig theilen; Und soll die Wittwe nach des Herrn Bürgermeisters tödtligem Abgangk in dem Hause ruhig vnd vngehindert gelassen werden, bis die Deilung vorgeschriebenermassen gentzlich fullenzogen. Welches dann obgeregte Töchter

vnd Tochtermenner also angenommen, vnd sich zu allen kindlichen Ehren, Trewen, Liebe vnd Gehorsam gegen gedachten ihren Vater vnd Schweher bis in den Tod, vnd der sich hinwidder zu väterlicher Liebe, Gunst vnd Beförderung iegen seine Töchter vnd Tochtermenner christlich vnd freundtlich beiderseits erpotten, vnd obgeschriebenes alles stet, vhest vnd vnuorbrüchlich woll zu halten, dawidder zu keinen Zeiten zu kommen noch durch Andere zu geschehen zu vorhengen, bey ihren Ehren, Trewen vnd christlichem Gewissen an Eidesstatt angenommen, zugesaget vnd vorheissen haben. Inmaßen solches alles von den Herrn Commissariis vnd Vnterhendlern in Beiseyn der Partheyen beiderseits vns referiret vnd hinderbracht, vnd von den Partheyen selbst vor vns in gesessenem Rathe gestanden, vnd abermals beliebet vnd bestelliget, vnd dadurch alle Misverstende vnd Irrungen zwischen vielgemelten Partheien durch die Gnade Gottes auf vnsre treweisrige, vielfeltige vnd gutherzige Ermanungen, da wie endtlich beide Partheien beweget vnd gewonnen, gentzlich vnd gründtlich vorglichen vnd vortragen, vorgessen vnd vorgeben sein. Dessen zu wahrer Vrkundt haben wir ditz nicht allein mit vnser Stadt kleinem Insiegel gezwifacht abgeschrieben untersiegelt, sondern auch zu Stadtbuch vm desto bessrer Haltung willen auf der Partheien Anhalten wissentlich vorzeichnen lassen. Welchs geschehen vnd geben am fünf vnd zwantzigsten Februarii Anno Sechszehenhundert. — Dieweil dann dieser Vortrag wörtlich, wie vorhergesatzt, gestrigs Tags vorm Erbaren Rath in Beysein beider Parthe geworuen, diesülue ock van enen allersides also gestanden vnd beiahet, als ist hie up ehr Biddent in ditt Stadtbock schriuende befohlen worden, als gebrucklick vnd recht ist.

IX.

Abfindung der Wittwe des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow von seinen Kindern vom Jahre 1603. *)

Anno M. DC. III. Veneris XXV. Februar.

Jacob Dannieß, Oldermann der Becker, vnd Baltzer Hase, weilandt des Ernuesten vnd Wolweisen Herrn Bürgermeisters Bartholomes Sastrowen nagelatener Wedewen, Annen Haseneiers, vorordente Vormundere, hebben vor den Herren Kemerern vnd dissem Bocke offentlick bekandt vnd gestanden, dat se vnd gedachte ere Plegewedewe sick mit wolgedachten Herrn Bürgermeisters Döchtern vnd Dochtermennern, der Ernuesten, Wolwisen vnd Wolgelerden Ern Henrich Gotschalcken, Rathsvorwandten, vnd Jacobo Clericken, Oldermanne der Gewandtschnider, wegen dessen, wat de Wedewe vth der Vorlatenschop hebben scholde, tho einem erfflicken, ewigen vnd vnwedderroplicken Ende vnd Grunde vorglicket vnd vordragen, vnd ehr datjenige, wat ehr von vorbenomeden des Herrn Bürgermeisters Dochtern vnd Dochtermennern thogesecht vnd vorsprocken, vullenkommlick ingeantwordet vnd thogestellet, vnd darmit alle vorige Vordrage, by des Herrn Bürgermeisters Leuende vpgerichtet, cassirt vnd vpgehoven, vnd se in Nahmen erer Plegewedewen sick aller ferne Anvnd Thosprocke hirmit wetentlick mit Vorthünge der Ex-

*) Aus dem obersten Stadtbuche. D. Abschr. d. Sastrow.

ception laesionis begeuen vnd vorgedachte des Herrn Burgermeisters Eruen von woleutrichteder vnd geleuerder Gebornis beſter beſtendigſter maten quitert hebben wolden. Jnmaten ſolckes vor enem Erbaren Rade geworuen vnd in dit Stadtbock tho vorſchriuen bevalen, als gebrucklich vnd recht iſt.

7.

Saſtrow'ſche Geſchlechtstabellen.

Dieſe Geſchlechtstabellen mit den zu der erſtern gehörenden Beweiſen verdanke ich gleichfalls den Dinniesſchen Nachrichten, und zwar dem 7. Bande derſelben. Die erſte, oder die Hauptabelle, bildet die Tab. LIIII. Die Probationes zu den Geſchlechtstabellen hat Dinnies überhaupt lateiniſch abgefaßt, und ich habe die hier mitgetheilte, ſo wie ich ſie vorfand, abdrucken laſſen, mit aus dem Grunde, um den Leſern eine Probe von der Einrichtung des Dinniesſchen Werks zu geben. Die Nummern II und III., als Anhänge zu der Hauptgeſchlechtstabelle, ſind aus den Stammtafeln der Stein, (Tab. LI.) der Gottſchalken (Tab. LXVIII.) und der Cleriken (Tab. LXXV.) extrahirt, bei welchen Tafeln ſich auch die dahin gehörigen Beweiſe finden, welche ich hier zur Seite habe liegen laſſen. Zu Nr. I., und zwar zu 8. Chriſtian Saſtrow, bemerke ich, daß unſer Bartholomäus Saſtrow durch die zweite Verheirathung ſeines Bruders Chriſtian, deſſen er in ſeiner Chronik

I.

Stammtafel der Sastrowen.

1. Hans Sastrow, anfänglich Bauer zu Ranzin, zieht von dort nach Greifswald 1487, und wird von den Hornen zu Ranzin ermordet 1494.

2. Nicolaus Sastrow, geb. 1488. Kaufmann zu Greifswald und demnächst Kaufmann zu Stralsund; Alterm. des Gewandhauses 1533. Todesjahr unbekannt.
Fr. Anna, Bartholom. Smiterlow's Tochter 1514. † 3. Jul. 1549.

3. Johann Sastrow, geb. 1514; wird v. Kaiser Carl V. zum Dichter gekrönt; stirbt zu Aquapendent in Italien 1545.

4. Anna, geboren 1517, † 1594. M. Peter Frobose, Bürgerm. zu Greifswald.

5. Bartholomäus Sastrow, geb. d. 21sten August 1520; fürstl. Pomm. Secret. von 1546 bis 1551, erwählter Stadtschreiber zu Greifsw. 1554; Proton. zu Stralsund 1555; Rathsh. das. 1562; Burgerm. 1578; † den 7. Febr. 1603.
Fr. 1. 1551. Catharina, des Bürgers zu Greifsw. Matthäus Frobose Tochter; † den 9. Januar 1598.
Fr. 2. Anna Haseneier, sein Dienstmädchen.

6. Catharina, geb. 1523, † 18. Julii 1549. M. Christoph Meyer zu Stralsund.

7. Magdalena, geb. 1527, † 1549, unverheirathet.

8. Christian Sastrow, geb. 1529, † 1580.
Fr. 1. Hans Parow's Tochter 1560. † 1565.
Fr. 2. Barbara, des Bürgerm. Rol. Möller's Tochter, Sabel Lorbeer's, Witwe 1568; † 1598.

9. Barbara, geb. 1532, † 1550. M. Behrend Schlasse, Kaufmann zu Stralsund.

10. Gerdrut, geb. 1534, † 16. Juli 1549.

Kinder mit Catharina Frobose:

11. Johann Sastrow, geb. 1552. Aug. 29. der Rechte Doctor, † ohne Kinder 1593.
Fr. Dorothea Steven, Melchior Prüven's Witwe, 1582.

12. Catharina,
M. 1. Jürgen von Stein, 1574.
M. 2. Heinrich Gottschalk, 1584. Rathsverw. 1596; † 12. April 1644, 86 Jahr alt.

13. Amnestia, † im Julius 1623.
M. Jacob Clerike, Alterm. des Gewandh. 1599; Rathsh. zu Strals. 1609, † 16. Octbr. 1629.

II.

a.

Catharina Sastrow.
M. 1. Jürgen von Stein † um 1583.

Catharina,
M. 1. Sebald Cobers, d. R. D. Alterm. des Gewdd. seit 1604.
M. 2. Joachim Marquard.

Heinrich von Stein,
Rathsh. 1630 † im August 1630.
Fr. Ilsabe von Braun, des im Jahr 1606 verst. Rathsherrn Joachim von Braun Tochter.
NB. Durch diese ist die Familie der von Stein bis auf die neuern Zeiten fortgepflanzt worden. M.

b.

Catharina Sastrow.
M. 2. Heinrich Gottschalk.

Barthol. Gottschalk,
† 1660.
Anna Gottschalk,
Convent. zu St. Annen und Brigitten.

Anna Gottschalk, † 1645
M. Henning Andreä, Alterm. des Gewandhauses.
Margaretha Andreä.
M. Theodor Meyer, Bürgermeister und Landrath 1621.

III.

Amneſie Sastrow.
M. Jacob Clerike.

Amneſie † im November 1629.
M. Dietrich Beſtenhöſtel, 1627, der im Jahr 1628 von dem Feinde im Schanzkorbe mit einem Stückſchuſſe erſchoſſen wurde. Ex catalogo ſepulturae in aede D. Nicolai.

Dorothea, † im October 1629.

Catharina † im October 1629.

nur Th. 1. B. 1. Cap. 1. u. Th. 2. B. 10. C. 2. gedenkt, mit denjenigen beiden Häusern, gegen welche er in seiner Lebensbeschreibung sehr viele Erbitterung zeigt, dem Möllerschen und Lorberschen, nahe verwandt war. Der Dietrich Bestenböstel, dessen auf der dritten Tafel Erwähnung geschieht, wird bey Sastrow Tab. LXXV. Christoph genannt; auf der Geschlechtstafel der Bestenböstel (LXVI) heißt es aber von ihm: „Occurrit adhuc Diederich Bestenböstel, forte Joannnis filius, der des Raths v. Jacob Clerike Tochter, Amnestie, zur Ehe gehabt hat, und in der Belagerung vom Jahr 1628 vom Feinde im Schanzkorbe mit einem Stückschusse erschossen worden ist. Ex Catalogo sepulturae in aede Nicolai, woselbst er jedoch unrichtig Christof genannt wird, da er doch vielmehr nach dem Trauregister Diedrich heißt, seine Ehefrau auch demnächst im November 1629 im Todtenregister selbst Diederich Bestenböstels Witwe genannt wird."

Probationes.

1) Sastrowii Chron. P. I. L. I. c. 1.

2) Ibid. c. 1. 2. et seqq.

Claus Sastrow vor sick vnd syne Erven hefft tho einem ewigen vnd erfflicken Kope gekofft von den Ersamen Herr Caspar Hoyer, Doctor, Gerd Scroder (Schröder) Radmann, vnd Joachim Wardenberg de eine Helffte, vnd de andere Helfte van Hans Langen des gantzen Huses vnd Erues in der Verstraten tuschen Steffen Holsten vnd deme Huse vnd Orde der Kremer an beiden Syden belegen, myt dessulues gantzen

Huſes vnd Erues aller thobehoringe. L. R. 1529 Sonnavends na Diviſionis Apoſtolorum.

Fit Oldermannus pannicidarum. Saſtrow P. I. L. II. c. 12. in fine.

Vxorem Nicolai Saſtrowii fuiſſe filiam Bartholomaei Smiterlouii teſtatur filius eius P. I. L. I. c. 1. p. m. 20. Praenomen Annae probat Aug. de Balthaſar in Vitis Jctorum Gryphisw. Progr. x. p. II. *)

3) Saſtrow P. I. L. I. c. 2. L. V. c. 17. L. VIII. c. 14. **)

4) Idem P. I. L. I. c. 2. Filius huius Annae et Petri Froboeſii erat Petrus Froboeſius, J. V. D. et Profeſſor Gryphiswaldenſis, mortuus anno 1613, qui in matrimonio habebat primo Catharinam, Bertrami Smiterlouii, Conſulis Gryphiswaldenſis, filiam, et dein Barbaram, Laurentii Ribouii, Civis Gryphiswaldenſis, filiam, Laurentii Conſulis neptem. Vid. Aug. de Balthaſar in Vitis JCtorum Gryphisw. l. c.

5) Saſtrow L. I. c. 2. et per totum chronicon.

De prioribus nuptiis eius cum Catharina Froböſen vid. P. III. L. I. c. 1. 2 3 et 4.

De ſecundo ejus matrimonio conf. protocollum Senatus de d. 15 Febr. 1598 in Tom. III. num. 35 et protocoll. de d. 21. Februar. ejusdem anni, nec non transactiones cum liberis et generis ſuis de annis 1598 et

*) Als das Geburtsjahr des Nicolaus Saſtrow hat Dinnies in der Tabelle das Jahr 1490 aufgeführt.

**) Johann Saſtrow's Geburtstag war den 21. December, wenn, wie ich nicht zweifle, die Th. 1. B. 1. Cap. 2. ſtehende Jahrszahl 1515 die richtige iſt.

1600, vt et inter liberos et viduam de anno 1603 in Appendice Partis III Hiſtoriae ab eo conſcriptae. *)

6) Saſtrow P. I. L. I. c. 2.

7) Ibid.

8) Ibidem.

Carſten Saſtrow, **) Borger der Stadt Stralſundt, hefft tho Meddegifft vnd Brutſchatte entfangen mit Barbara Möllers, ſeligen Czabel Lorberen nagelatenen Wedewen, ſiner, Saſtrowen, ietzigen Hausfruwen, dat Hus in der Semelowenſtrate tüsken Peter

---

*) Den Schwiegervater Saſtrow's, Matthäus Froböſen, nennt Dinnies Bürgermeiſter zu Greifswald. Ich habe ihn nur Bürger genannt, weil er ſich unter den Rathsmitgliedern der Stadt Greifswald bey Alb. Georg Schwartz (Hiſtor. Bericht vom Urſpr. der Stadt Greifswald in Quart) nicht findet. Saſtrow's Frau, Catharina, war eine Schweſter des Peter Froböſe, des Mannes ſeiner Schweſter Anna. Die citirten Rathsprotocolle findet man oben unter Nr. 6.

**) De priori Chriſtiani Saſtrovii uxore ſequentia teſtantur loca.

Anno 1560 d. 27. Octbr. leth Her Georg Smiterlow einen jungen Son döpen vnd Bertram nömen, dar ward ick neuen Her Hinrick Buchow vnd Hans Parowen dochter, der damals Kerſten Saſtrowen bruth, vedder tho. Gentzkow in Diario.

Eodem anno d. 24. Novemb. ſende ick Kerſten Saſtrow, dem Brudigam 1 Daleito einer voreringe; d. 23. eiusd. ging ick mit ehme thor truwe vnd bleff dar by em ſo lange, dat hie tho bedde gebracht ward. Id. ibid.

Anno 1563 d. 6. Aug. volgede ick Kerſten Saſtrowen vrow vhn thom graue. Gentzkow fol. 513. Dinnies.

Stappen und Hans Patenen Husen an beiden siden belegen — wo denn sellick Hus in bywesen Her Jurgen Molre, ehres Breders, vp ehr beden ehrem itzigen angeregten Ehemanne mit IIIIc fl. beschweringe brutschatteswise verlaten ist. L. R. 1563 d. 19. Maii. Conf. Tab. XXVI. *)

9) Sastrow P. I. L. I. c. 2. P. III. L. I. c. 3. et 8.

10) Idem P. I. L. I. c. 2.

11) Johannes Sastrow, Bartholomaei filius, nascitur den 29. August. 1552. Sastrow P. III. L. II. c. 5.

Die Erbare tugentsame Fraw Dorothea Stenens, sehligen Herrn Borgermeister Melchioris Pruitzen nagelatene Wedewe, hefft mit Vorweten vnd willen Her Niclas Sassen — als Vormundern erer vier Kindern Annen, Balthasarn, Clausen vnd Dorotheen, van genantem Herrn Burgermeister Hr. Melchior Pruitzen in stander Ehe getelt **) vnd gebaren, dar die kunfftige Stieffvader, der Ernvhester und Hochgelarter Doctor Johannes Sastrow, ein Vormundermede tho blifft, densulven vthgespracken mit einander söss dusent Gulden L. R. 1582 d. 30. April. Vid. Tom Vnum. CCXXVIII. ***)

Der Erbare, Weiser und Wolgelarter Her Bartholomeus Sastrow, Borgermeister der Stadt Stralsundt, hefft vor den Herrn Kemerern vnd diesem Bocke offentlick

*) Stammtafel der Möller.

**) erzielt.

***) Siehe weiter unten, unter Nr. 8.

bekant, und thogestan, dat hie van sines sehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Sastrowen, Wedewen, der tugentsamen Frawen Dorotheen Steuens — alle datjenige, wat eme, — die Wedewe an statt geforderder erffschichtinge tho geuen schuldich — tho fuller genuege entfangen. L. R. 1593. d. 27. Jul. vid. Tom. V. Num. CCXXXVIIII. *)

12. Catharina, Bartholomaei filia, nascitur d. 6. Decbr 1553. et nubit in anno 1574 Georgio Stein. Sastrow P. III. Libr. II. c. 5.

Die tugentsame Fraw Catharina Sastrowen, des Herrn Burgermeisters Bartholomei Sastrowen Dochter und Georg Steins seligen nagelatene Wedewe, mit Autheriter und Willen erer Vormundere, genaceten Herrn Bürgermeisters vnd Herr Carsten Schwarten, hefft eren beiden Kindern Catharinen vnd Hinricken, van gemelten erem ersten Ehemanne Georg Stein ehelich gebaren, mit dersulven ock vorerdenten Vormundern, Herrn Bürgermeisters und Doctoris Joachim Ketels, Doctor Johan Sastrowen, Arnd Steins vnd Christoffer Meiers, dar die kunfftige Stiefvnder, Hinricus Gottschalcke, ein Vormunder mit tho hefft, weten und willen vaderlichs Ernes vthgespracken einem jeden Kinde seuen hundert Gulden. L. R. 1584 d. 14. Septembr. Vid. Tom. V. Num. CCXXXI. Add. et Sastrow P. III. Libr. II. c. 5. et in prooemio Historiae huae. Conser etiam transactiones inter Bartholomaeum Sastrow Proconsulem et liberos ejus de annis 1593 et 1600 superius sub num 5. citatos.

*) Siehe weiter unten.

15) Hanc filiam Bartholomaeo Saſtrow fuiſſe eamque Jacobo Clerico, Seniori pannicidarum et deinde Conſuli, nupſiſſe, videre eſt ex Dedicatione Hiſtoriae iam ſaepius citatae, ut et ex transcationibus ad num. 5 allegatis. *)

8.

Noch einige auf Saſtrow und deſſen Angehörige ſich beziehende Urkunden.

1.

Ausſpruch, welchen Dorothea Stevens, des Bürgermeiſters Melchior Prützen Witwe, ihren mit ihm erzielten Kindern bei ihrer anderweitigen Verheurathung mit D. Johann Saſtrow gethan, im Jahre 1582. **)

Anno M. D. LXXXII. Lunae XXX. Aprilis.

Die Erbare tugentſame Fraw Dorothea Steuens, ſehligen Herrn Borgermeiſters Melchiors Pruitzen nagelatene Wedewe, mit authoritet eres Bruedern vnd Oheimens Baltzer Steuens vnd Peter Bruns, als Vormunde vorm Erbaren Rade vorordent vnd beſtediget, hefft mit vorweten vnd willen Herr Niclas Saſſen, Herr Stevelin Volßkowen, Martin Wölen vnd Claus Steven, als Vormundern erer viet Kinder, Annen,

*) Die allegirten Protocolle ſind ſämmtlich auch hier mitgetheilt worden.

**) Aus dem oberſten Stadtbuche D. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 5. S. 77. Nr. CCXXVIII.

Balthasarn, *) Clausen vnd Dorotheen, van genanntem Herrn Borgermeister, Hr. Melchior Pruitzen, in stander Ehe getelt vnd gebaren, dar die kunfftige Stieffnader, der Ernuhester vnd Hochgelarter Doctor Johannes Sastrow ein Vormunder mede tho blifft, densuluen vthgespracken mit einander soß dusent gulden, den garden upme Kuterdamme vnd vier morgen ackers, daruan drei by dem Heinholte up der siden na deme schutte werts vnd eine vp dieser siden dem Holte na deme Kedingerhäger wege schietende, den beiden Döchtern jeder dreihundert loth suluers, söß loth goldes, kisten, kistengerede, bedde, beddegewandt, als die Moder mitbekamen hefft, vnd eine halve frie Koste, den beiden Sohns jederm einhundert loth sulvers, vefftein loth goldes, ein stande bedde, kleidinge erem stande gemeth, vnd eine halue frie Köste; vnd holden sie bett tho eren mundigen vnd manbaren Jaren, ock die Sohns, so beide edder einer vnder enen thom Studiren düchtig, in geburender kost, kleidinge vnd vnderholde, doch dath enen solckes an erem vthsprocke nicht gekortet werde. Der auerst eins edder mehr der Kinder, eher idt vthgesturet, mit dode uorfallen worde, schell des vorstoruenen vthsprocke an gelde, golde, suluer, acker vnd garden up die leuendich bliuende fallen, dat ouerige ouerst mit dodt vnd aff sin. Vnd scholen darmit gemelte Kinder vnd ere Vormunder van erer Moder vnd dersuluen Vormun-

*) Derjenige Balthasar Prütze, welcher die Regimentsordnung u. s. w. geschrieben hat. M. s. die Vorr. zu Th. 1. S. LXXIV. Dr. Johann Sastrow ist also sein Stiefvater gewesen.

dern vaderliches vnd moderliches Erves geſchieden ſin thom fullenkamenen ende; jedoch, wo die Moder in anderer Ehe vnheeruet bleue vnd vor erem kunfftigen Ehemanne mit dode vorfallen wörde, ſchall den Kindern moderlicks Erffdeils haluen twedufent gulden, ſo der tidt am leuende ſin, gegeuen vnd entrichtet werden; vnd ſchall in der Kinder vnd erer Vormunder wahl vnd gefallen ſtan, vp den Fall, effte ſie ſolcken eren vthſpröcke vnd moderlick Erue an gelde, edder in Oldenplene, na lude des Receſſes, ſo die ſchwegere ſemptlick Her Melchior Prnitzen ſeligen verſegelt thogeſtellet, nehmen vnd entfangen willen, doch nicht wieder, als vp die ſößdufent gulden vthgeſechten Brutſchattes, vnd darmit olsdann van dem Stieffvadern an Landt- vnd Stadtgudern, ſchuld vnd vnſchuldt, nichts vthgenamen, ock endlich affgeſcheiden ſin. Dar ouerſt die Moder, ehe dann die Kinder ere mundige vnd nguhare Jare errickeden vnd vthgeſtuert worden, vorſtorue, vpd die Kinder van dem Stieffuader afftiehen worden, ſchall die Stieffvader einem jedern ſinen vthſprocke binnen jare vnd dage na gelegenheit bauen geſetteder Fälle reſpective an Oldenplene edder gelde tho erleggen edder affthotreden ſchuldig ſin, wenn idt den Vormundern gelegen, datuan die Vormunder die Kinder tho erholden hebben. Welcken vthſprocke vorgewiſſet die Moder eren genannten vier Kindern im gude, ſo ſie in dem dorpe Oldenplene im Morsdorpſchen Caſpel hefft, als einem warhafftigen vnderpande. So vele ouerſt den kunfftigen Erffall der olden Steuenſchen, dar ſick die na dem willen Godes thodragen würde, ock andere Erffälle, ſo vp der Kinder Moder fallen möchten, anlangt, ſchall der Moder, der erſten Ehe Kin-

dern, ock den, so die lieue Gott in der andern Ehe gnediglich geuen möchte, *) einem jedern an seiner erfflichen gerechtigkeit nichts benamen, sondern hiemit vthdrücklich vorbeholden sin, getruwlick vnd vngefehrlick. Wo dann solcker vthspröcke vorme Erbaren Rade geworuen vnd int Stadtbock tho verschriuen befahlen worden, als gebrucklick ist.

II.

Vergleich zwischen dem Bürgermeister Bartholomäus Sastrow, seinem Sohne, dem Doctor Johann Sastrow und seiner Tochter, Catharina Sastrowen, Jürgen Steins Wittwe, an einem, und Cord Middelburgs Wittwe am andern Theile, vom Jahre 1583. **)

Anno M. D. LXXXIII. Jouis XIIII. Novembris.

Nademe tuschen den Erbaren, Hoch vnd Wolgelerden, Wolweisen, auch Tugendsamen, Herrn Bartholomäo Sastrowen, Borgermeistern, dessen Sohn, Herrn Johann Sastrowen, der Rechten Doctorn, vnd Dochter, Fruwen Catharina Sastrowen, seligen Georgen Steins hinterlatenen Wedewen, eins, vnd dan der eck Dugentsamen Fruwen Gartrudt, sehligen Cordt Middelborges, weilandt Borgern allhir, Wedewen vnd eren beiden Süsterdöchtern, anders deils, rekenschop vnd jegenrekenschop tuschen gemelten Middelborgischen vnd Steinschen insonderheit, vnd dan darher tuschen aller

*) Dieser Fall trat nicht ein, denn Johann Sastrow starb unbeerbt.

**) Aus dem obersten Stadtbuche D. M. s. Dinnies Nachr. Th. 3. S. 87. Nr. CCXXX. u. v. die Geschlechtstabellen.

sides Partheien, errungen, vorbitterunge, ock endtlick Injurien entstanden, darövor se so with an einander gewossen, dat genannter Herr Burgermeister vor sick vnd mit sinem Sohne im namen erer Dochter vnd Schwester, respective der Jurgen Steinschen, die Midelborgische thogefögter Injurien halven beclagen wollen, tho deme ende by einem Erbaren Rade, ehr vptholeggen, sick mit kriegischen Vormundern tho vorsorgen, ock umb citationem ex lege diffamari mit erer Clage wedder Steinsche tho vorfahren angeholden, vnd averst ein Erbar Rath die nahe Vorwandtnis der Personen, *) ock alldiewiele van beiden Parten van den Vornehmsten des Rades daran hengen, tuschen welken, wenn dorch solcke rechtferdigunge vorbitteringe inreten, dem Regimente nicht geringe vorhinderunge darhero erwassen konde, in achte gehatt, und vor ratsam angesehen, dat solcke Irringen in guede mochten bygeleggt und vordragen werden, darin tho willigen by clagendem Borgermeistern bittlich angeholden, vnd dartho die Erbarn, Hochgelerde vnd Wolwisen Herrn, Joachim Klinkow vnd Herrn Doctor Joachimum Ketel, beide Borgermeistere, tho Underhendlern, frundlick erbeden, Als hebben jetzt gemelte Herren Underhendeler Gott dem Allmechtigen, als einem Liefhebber des friedens, thon ehren, ock den Parthen thom besten, up solck eines Rades ersöken, sick dieser sacken mit sonderlickem vlite angenamen vnd dorch Gottes Vorleihung die Parthen allersides na affgehörder eines jedern nottorfft vnd

*) Lord Middelburg's Witwe war der Gebrüder Jürgens und Arnold von Stein Mutterschwester. D.

hen vnd her wedder geplagener vnderhandelinge aller dieſer Irrungen haluen dergeſtalt vnd thom Grunde vnd endtlick vordragen, dat ſie ſick aller ſides vor ſich vnd ere Erven ſpruch und ſorderinge, ſowoll vorgedachter reckenſchop, iegenreckenſchop, ſchuld vnd Injurien inn- vnd vtherhalff Rechtens tho ahnden offte tho gedencken affgeſecht, dieſulven gentzlick fallen tho laten, die Middelborgiſche die viff fate flieſen *) Simon Cornelisſen to betalen, darjegen Jurgen Steinſche die Morgen ackers der Middelborgeſchen affthotreden, wo ſie dann ock den Garden am Kniepesdamme ehnen beiderſides thoſtendich mit einander vngedeilet, bett ſie ſick einsmal eines andern hebben to vorgliecken vnd by einem manne thobringen, hebben tho gebrucken, vnd ſonſten allerſides angenamen, na, wie vor, mit einander Schwegere vnd gude Frunde tho ſin und tho blinen, die eine des andern beſtes tho weten, ſick vndereinander frundlicken willen tho betögen, ock aller Injurien edder Irrungen weder in Gegenwart, noch achter rügges nicht tho gedenken, beſondern die ſulven hirmit vpgehauen, vorgeuen vnd vorgeten ſin tho laten: Inmaten ſie denne in gegenward eines Erba-

*) Was hier gemeint iſt, weiß ich nicht. Die platten, viereckig gehauenen Steine (Fliſen) paſſen hier nicht, auch iſt an Flies, Vließ in der Bedeutung von Wolle hier wohl nicht zu denken. Nach dem Brem. Niederſ. Wörterbuche wird auch ein Grasanger Flús, Flys genannt. Da gleich nachher von Acker die Rede iſt, ſo könnte man an die zuletzt genannte Bedeutung vielleicht denken. Sollte Fate alsdann vielleicht ſo viel als Strich heißen?

ren Rades na Vorlesinge dieses Vordrages densülven in allen Puncten also tho holden sick allersides ercleret, sick ock mit einander christlick vnd fründlick vorbeden, vnd darup dieser Vordracht in dit Stadtbock tho vorschriuen befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht ist.

III.

Catharina Sastrowen, Jürgen Steins Wittwe, thut ihren mit ihm erzielten Kindern, bei ihrer anderweitigen Verheuratung mit dem nachmaligen Rathsverwandten Heinrich Gottschalck einen Ausspruch, im Jahr 1534. *)

Anno M. D. LXXXIIII Veneris IIII. Septembris.

Die tugendsame Fraw Catharina Sastrowen, des Herrn Bürgermeisters Bortholomei Sastrowen, dochter vnd Georg Steins seligen nagelatene wedewe, mit authoritet vnd willen erer Vormundern, benanten Herrn Burgermeisters und Herr Carsten Schwarten, hefft eren beiden Kinderen Catharinen vnd Hinricken, van gemeltem erem ersten Ehemanne Georg Stein, ehelich gebaren, mit derselven ock vorordenten Vormundere, Herrn Bürgermeisters vnd Doctoris Joachim Ketels, Doctor Johan Sastrowen, Arnd Steins vnd Christoffer Meiers, dar die kunfftige Stieffoadere, Hinricus Gottschalck, ein Vormunder mit tho blifft, weten vnd willen vaderlichs Erues vthgespracken, einem jedern Kinde soven hundert Gulden vnd eine halue frye Köste; deme Sohne hefft die Vader sinen marderen

*) Aus dem obersten Stadtbuche. D. M. s. Dinnies Nachr. u. s. w. Nr. CCXXXI. Th. 5. S. 90.

Rock gegeuen, die schall ehme tho gude, deßglicken die Pitzierring vorwaret werden. So ist der Dochter Catharinen die guldene Kede, so Mathias Schwarte sehliger der Moder gaff, als sie man ein vierendeil Jares alt gewesen, gegeuen worden. Stürue auerst eins van den Kindern, ehr idt beraden werdt, dessen vthsprocke ervet dat andere, die halue Koste vthgenamen. Alles andere an Vader- vnd Moder-Kleideren, Ingedomete, Kisten und Kistengerede, Leinewandt, Bedde, Beddegewandt, Geschmucke, an Perlen, goldenen Keden, Ringen, Sulner up Hoycken, Zuben, *) Küssenen vnd Vnderrocksgördelen behölt die Moder sampt 2800 fl. bauen der Kinder vtsprócke, dergestalt, wo sie, die Moder, vor Hinrick Gottschalck sieruet, sie sy mit em beeruet edder nicht, so behölt Hinrick Gottschalck van diesem bauen gesettedem allem dat halve deil, die andere helffte werdt gedeilet vnder beider Ehen Kinder, (wo die vorhanden) in die höuede. **) Weren averst vth der andern Ehe keine Kinder, vnder die Kinder erster Ehe, vnd dar die ock vorstoruen, vndder der Moder nechste Erven. Wo dann derowegen der Kinder erster Ehe, wenn eins beraden werdt, vnkosten vp Kleider, Bedden, Liunewanth, Geschmucke, Goldt, Sulner, vnd alles Ingedomete bauen den besten Reck, Signetsringk, Mathias Schwarten Kede vnd halue Köste schall van sinem andeil moderlickes Erues genamen edder

*) Zube, ein langer Oberrock des Frauenzimmers voriger Zeiten, mit einem Gebräme von Rauchwerk. Dähnert's plattd. Wörterb.

**) Nach den Köpfen. Höved, plattd. Haupt.

daran gekortet werden. Dar ock die Sohne Hinrick die tidt erlevede, dat hie sin eigene Man werden vnd sines Waders Wanhuß bysitten wolde, schall van den Oelderen eme dat sulve ie billigem werde na erem eigenen ermeten vnd darna hie sick iegen den Oelderen, also ock dem Stieffvader, frundtlich, kindtlich vnd gebörlich vorhölt, doch nicht bauen dusent Gulden gesteigert, gefolget werden. In allen andern inflietenden Erffellen schall beide, Moder vnd Kindern, ere Gerechticheit vnbenamen, sondern vorbeholden sin. Sonst schall die Moder, sampt dem Stieffvader sie in gebörender Kost vnd Kleidungen holden, bett eren mundigen vnd manbaren Jaren. Hiruor vorsettet sie ere Husere vnd andern gudern gemelten Kinderen thom handthebbenden vnd handtsettenden vnderpande; Wo dann solck vthsprócke vorm Erbaren Rade geweruen vnd in dit Bock tho vorschriven befahlen worden, als gebrucklick vnd Recht ist; Alles getrewlich vnd ane gefehrde.

IV.

Der Bürgermeister Bartholomäus Sastrow bekennt, daß er von seines verstorbenen Sohnes, D. Johann Sastrowen, Wittwe Dorothea Stevens, alles, was ihm durch die bei der Theilung des Nachlasses seines Sohnes erbetenen Unterhändler zugetheilet worden, richtig erhalten habe, im Jahre 1593. *).

Anno M. D. XCIII. Veneris XXVII. Julii.

Der Erbare, Weise vnd Wolgelarter Her Bartholomeus Sastrow, Bürgermeister der Stadt Stralsund,

*) Aus dem obersten Stadtbuche D. M. s. Dinnies Nachr. u. s. w. B. 5. S. 113 u. s. w. Nr. CCXXXVIIII.

hefft vor den Herrn Kemerern vnd diesem Bocke offentlick bekannt vnd thogestanden, dat hie van sines sehligen Sohnes, weilandt Doctoris Johannis Sastrowen, Wedewen, der tugentsamen Fruwen, Dorotheen Steuens, vnd deren Vormunden, Herr Joachim Brunen vnd Henning Pärowen, alle datjenige, wat eme crafft dorch die Herren Borgermeistere, Herr Joachim Klinckowen vnd Herr Doctor Joachim Keteln, vnd dan Herr Nicodemum Tessin vnd Herr Hinrick Hagemeister, Ratsuorwandte, als erbedene vnderhendelere, tuschen sie vpgerichteden vordrages die Wedewe anstatt geforderder Erffschichtinge tho geuen schuldich, als nomblick vifftundert Gulden an gelde, die haluen bockere, so der sehlige Herr Doctor gehabt vnd in wehrender Ehe thogetüget vnd gekofft, ein Bock van Regal Papier geschreuen, ein Chronicon Carionis, sinen Pitzierrinck, noch ein klein golden Ringeken, den besten Rock, den groffgronsken *) enkelen *) Rock, ein sammitten Kleidt, ein Atlaß Wambes, ein schwart dammasschen Kleidt, ein sammitten Barrit, einen Bostdock mit martern gefuedert, tein Hemde, ein beschlagen Schwert, ein Paternoster mit einem Lathwercks desen Knope, vnd dann noch einen groten Desenknop **) tho fuller genuege ent-

*) Grofgrön, eine Art Zeuges zu Kleidungen, darüber in den Kleiderordnungen verordnet wird. Dähnert. Soll enkelen Rock vielleicht so viel heißen als langer Rock, Rock, der bis auf die Enkel, bis auf die Knöchel heruntergeht? An enkeld für einfach scheint nicht zu denken zu seyn.

**) Desem, Desen: Biesam, daher Desembusse, Desenkugel, Balsamböschen, Flacon, dergleichen die

fangen: Qwittirede derowegen vor sick vnd sine Eruen sie, die Wedewe, vnd deren Eruen, solcker tho gehandelten vnd entrichteden Erffschep crafft dieses in besendigster Form Rechtens, sick aller fernern Forderinge gantz vnd gar vortiehendt, an alle Gefahr; Inmaten dann solcks vorm Erbaren Rade geworuen vnd in dit Stadtbeck tho vorschriuende befahlen worden, als gebrucklick und Recht ist.

V.

Vergleich zwischen Claus Sastrow und des Rathsverwandten Nicolaus Roden Wittwe und Kindern, betreffend des erstern Schuldforderung an Hermann Brusern vom Jahr 1555. *)

Anno vc. 55 am dingstetage na Viti, als diesse Vordracht tho bocke gebracht.

Dorch fruntliche myddel vnd vnderhandelunge der Erbaren, Wolwisen, Werdigen, Hochgelarden, Ersamen

---

Frauen zum Putze gewöhnlich an einem Bande am Halse trugen, auch noch wohl jetzt tragen. „Desen, Dessen: Bisam, Dessenbüsse: Balsambüchse, Eiken. Unsere Großmütter trugen solch einen fein übergoldeten Bisamknopf, der Desenkatt, Zibetkatze, Desenknoop genannt ward, in der Tasche oder im Brokesbeutel u. s. w. sagt Schütze im Holst. Idiotikon. Das Wort Lathwercks kann ich nicht deuten.

*) Aus dem obersten Stadtbuche. Conf. Sastrow's Geschichte Th. 1. B. 2. Kap. 11. Dinnies in den Nachrichten u. s. w. Th. 4. S. 367 u. s. w. unter Nr. LXXXVI. Da die Streitsache, die durch diesen Vergleich beendigt wurde, im ersten Theile des Sastrow eine so wichtige Rolle spielt, so glaubte ich diese Urkunde nicht übergehen zu dürfen.

vnd Vorsichtigen, Heren Christoffer Lorberen, Herrn Frantz Wessels, Burgermeisteren, Ern Nicolaus Gentzkowen, der Rechten Doctorn vnd Syndici, vnd Her Hermann Lowen, Radtman der Stadt Stralsundt, als in nahfolgenden sacken bewilligeden Arbitrorum, Compromissarien vnd Arbitratorum, sind fruntlich vorglicket, entscheyden, vordragen vnd van einander gesecht, nemblich die Ersame vnd Vorsichtige Claws Sastrow, Borger vnd Oldermann der Gewandtschnyder thom Stralssunde, vor sick, syne Sons vnd Eruen an einem, vnd seligen Ern Nicolaus Rhodhen, wylandt Radthmans thom Stralssunde, nagelatene Wedewe Brigitta vor sick vnd ere dre upgemelten Ern Nicolaus Rhodhen Kyndern der andern Ehe, van ehr vnd demsulnigen Ern Nicolaus Rodhen im hilligen Echte *) getelt vnd gebaren, mit willen, wethen vnd bewilligunge dersulnigen vnd ehrer Kyndern Vormundere, Hans Schulten vnd Marten Rhoden, eck noch Marten, Claws vnd Pawel Rhoden, samt ehrer Schwesier, itzundt Jurgen Steins **) ehelicken Husfrowen, Vullbrodere vnd Schwesiere der ersten Ehe, glickergestalt van Ern Nicolaus Rhoden vnd Ilsben, ehrer Moder, im hylligen Echte getelt vnd gebaren, mit upgemelter ehrer Schwester Ehemans Jurgen Steins medeweten, bewilligunge, consent vnd ratification, anders deyls, van wegen einer

*) Ehestande. Vielleicht mag oben Th. 1. S. 349 auch Echte gelesen werden müssen.

**) Ein Oheim desjenigen Jürgen Stein, welcher der erste Mann von unsers Sastrow Tochter Catharina war. M. s. Dinnies Nachr. Th. 7. (Geschlechtsr. 2. N. LI.)

irrigen, stridigen vnd am Keyserlichen Cammergerichte bethertho angehangenen sacken van seligen Herman Brusszers schulde vnd vorpandunge haluen syner gudere, Husere, Hoffes, Garden, Wynhus, gegenen segel, brieue, vnd anders herrorende, so tusschen Claws Sastrowen vnd vormals mit ethwan Ern Nicolaus Rhoden vnd nafolgendes vpgemelten synen agelatenen Eruen vorberurth in rechten beth hatiges dages vnentscheyden geschweuet, vnd wes desfulvigen sacken van Injurien Clage, Condemnaten, Schade, Kost, terunge, Interesse, vnd anders benhomet edder vnbenhomet, anhengigh gewesen, gar nichtes nicht vthbescheyden, dergestalt vnd alse, dat mehrgemelte seligen Ern Nicolaus Rhoden nagelatene Wedunwe myt ehren dren Kinderen, als ein parth vor die helffte, ock Marten, Claws vnd Pawel Rhode, geborderen, myt erer Schwestermann Jurgen Stein vor die andere Helffte edder deyl, geuen scholen, eins vor alle, vnd alle vor eins, obberurdem Claws Sastrowen Eyn Dusent gulden Manthe sundischer leuerunge vnd werunge, als up nechstkunfftigen Viti den xb. Junii in diessem Viff vnd Vefftigestem Jare Vifhundert gulden, welker 500 gulden Claws Sastrow tho syner vullen noge entpfangen vnd vpgemelte Rhodissche myt ehren Kinderen, ock Marten, Claws vnd Pawel Rodhen, tosampt ehrem Schwestermanne Jurgen Steine van solcken entpfangenen 500 Gulden gantzs quit, frigh vnd losgesecht; Vnd denne die anderen Vyffhundert Gulden up nechstkunfftigen Passchen, Darmit Claws Szastrow vor sick vnd syne Eruen aller vpgemelten sacken wegen gentzlick affgehandelt vnd tho frede syn schole, vnd scholen

eck beyde parthe am Keyserlichen Cammergerichte vorschriuen vnd vorschaffen, dath berurder saken Procesz vnd Handelunge, welke dorch diesse Transaction gentzlick vnd all vpgehauen vnd elidiret gantzs vnd gar affgedahn vnd erlosschet syn vnd blyuen scholen, vnd ifft *) in myddler tydt am Keyserlichen Cammergerichte eyne Sententz ergienge, so schall nicht weynigers diesse Transaction in ehren Krefften blyuen, stede vnd vast geholden werden. Darjegen mehrgemelt seligen Ern Nicolaus Rhoden Weduwe myth ehren dren Kynderen, eck Marten, Claws vnd Pawel Rhode, gebrodere, vnd ehre Schwestermann Jurgen Steyn wedderrumb annehmen, hebben vnd entpfangen scholen des vorscreuen Herman Brusers ethwan Wanhus in der Semmelowenstraten gelegen, mit deme Wynhuse darachter an sunte Nicolaus Kerckhoue in der Buthkemakerstraten belegen, Item den haluen Garden buthen dem Spittalischen Dhore am dyk darssuluest vp dem ordhe am Spittalischen Damme gelegen, myt gemeltes Erues, Wan- vnd Wynhuses vnd Gardens aller thobehorunge, wo diessuluigen nu liggen, vnd je verenhut**) gelegen hebben, gar nichts vthgenamen, gantzs quit vnd frigh, welkes alles Claws Sastrow vor sick vnd syne Eruen wylandt Ern Nicolaus Rhoden Eruen vorberurt, wennehr he datho geesschet, vor einem Ersamen Rhade vorlaten vnd in der Stadt Bock schall verschriuen laten, wo gewonlich vnd rech is; Item noch alle Houetsummen vnd Renthen, die Hynrick Stein

*) effte, wann.

**) vorher.

van dem vorkofften synes Wahnhuses wegen noch by sick hefft, vnd tho entrichten schuldigh. So vele avers ethwan Herman Brusers halve Garve, an sunte Gerdruten Kerckhane gelegen, darup Bronnekoewen seligen Kynderе ethlich gelt hebben scholen, belanget, wes Bronnekouwen Kyndere Vormundere darup, wo *) Recht, erwiesen konen, mogen sie geneten: jm vhall auer sie nichts erwisen wurden, schall die Gerechticheit des halven Gardens gelickergestalt an alle vpgemelte Ern Nicolaus Rhoden Eruen tho einer angeschlagenen summen, als Ilemargk sundisch kamen vnd gefallen, vnd Claws Sastrow myt synen Erben den velegedachten Ern Nicolaus Rhoden Eruen, vor und vor, vor Hermen Brusers Kyndern vnd Eruen vnd sunst menniglich eine sieder gewher syn, so vele sie des tho Rechte schuldigh: Alles truwlich vnd vngeferlych. Darmyt mehrgenannte parthe mit aller ehrem Consent, bewilligunge, annhemunge, ratification vnd beleuunge der obgemelten saken halven van einander gescheyden, wyder nummermehr darup tho sackende. Actum vnd vullentagen thom Stralssunde vp dem Nygengemake Anno vc 55 am xxvij dage des Mants Maji.

VI.

Eines Ehrbaren Raths dem Bürgermeister Sastrow wegen seiner an die Stadt seiner rückständigen Belohnungen halber gemachten Forderung ertheilter Bescheid vom 14. April 1596. **)

Mercur. d. 14. April. Anno 1596.

Ein Ehrbarer Radt gifft vp des Herrn Börgermei-

*) Muß wohl vor Recht heißen. **) Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 3. S. 130 u. f. w. Nr. XXXIIII. M. v. d. Schutzschrift gegen Nicl. Sasse.

sters Bartholomaei Sastrowen wegen ethlicher seiner sowohl von dem Börgermeisterstande, als andern angetragenen by der Stadt bedienten Aemtern zu veelmahl geforderten Uthstandes dissen Bescheid: Dite wol sie Jhme, dem Herrn Börgermeister, frundlichen Willen sammt vnd sonderlich tho betügen willig, dat doch sie vp solke sine Forderung wieder, als de eenmahl tüschen enem Radt vnd der Börgerschaft wegen der Börgermeisterportion getroffene Vereinigung, nämblich, dat den Herren Bürgermeistern neuen andern Accidentien jährlich 200 Gulden quartalswyse, alße alle Quartal 50 fl. van der Pundtkamer verreiket vnd ock darjenige, so se vor dem Verdrage seit abgeschafften Schottkamer in wärendem Stride von den Schenken vnd sonst empfangen, dahen modereret werden schall; vnd weil dann befunden, dat der Herr Börgermeister an etliche hundert fl. mehr, dann andere sine Collegen van den Schenken vnd sonst vor dem Verdrage vnd seit abgeschaffter Schotkamer empfangen, dat hie van der empfangenen Voermate so vele den andern thorügge geven, dat se een ander glyk werden, oder aber, da he solckes nicht dohn wolde, solckes in künftigen Jaren an synem Deputat scholde gekörtet werden, ahne Vorweten vnd Bewilligung der hundert Börger nicht könen inlaten, noch by der Pundkamer hierin etwas fruchtbarliches tho verschaffen Hoffnung geuen wollen; derewegen en van solker syner Forderung afthostahn, idt by dem Verdrage tho laten, vnd mit den verordenten thor Pundkamer sick tho bereckuen fründlick gebeden vnd ermahnet, oder aber, da hie je vermeinde, by der Foderung tho beharren, dat hie desülve sowohl van den Hundertsten, die man vp syn Be-

gehren förderlyckſter Gelegenheit ganz gerne will thoſamen beropen laten, als von enem Rathe ſöcke vnd begehret. Wat alsdann derowegen eenhelliglyk beſchlaten ward, dem ſoll ynnerthögerlick gutwillig vnd gerne nagefettet werden.

Jussu Senatus.

VII. u. VIII.

Protocolla Senatus, den Bürgermeiſter Saſtrow betreffend. *)

Mercur. d. 25. April. 1599.

Bürgermeiſter Bartholomäus Saſtrow zeiget an, daß er die Pichtſche wegen 500 fl. zu beſprechen habe.

Herr Heinrich Gottſchalk: Er ſei an dieſer Sache *intereſſirt* vnd *Mitvormund*. Die Sache *concernire*

*) Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 3. S. 135 u. ſ. w. Nr. XXXVI. Dieſe Verhandlungen fanden Statt zur Zeit der Feindſchaften Saſtrow's mit ſeinen Schwiegerſöhnen, beſonders dem Heinrich Gottſchalck. M. v. oben unter Nr. 6. Zum etwanigen Verſtändniſſe dieſer Extracte mag hier nur bemerkt werden, daß Saſtrow's Schwiegerſohns Heinrich Gottſchalk's Mutter, des Rathsh. Johann Gottſchalk Frau, die Tochter eines Heinrich Picht, der R. D. und Fürſtl. Fiſcals war, (m. v. oben S. 46 u. ſ. w.) welche zwei Brüder, Nicolaus u. Euſtachius Picht, hatte. Der erſtere derſelben, Rathsherr, war am 13. Febr. 1593 geſtorben, und hatte eine Witwe, Anna, des Bürgermeiſters Roloff Möllers (des jüngern Tochter) hinterlaſſen. M. ſ. die Tab. LXV u. LXVIII. bey Dinnies Nachr. B. 7. Dieſe Anna iſt hier ohne Zweifel gemeint.

principaliter ihn, und seinen Schwager *) nicht, bittet, der Herr Bürgermeister möge die Sache besser erwägen und keine Weitläuftigkeiten einführen.

B. Sastrow: Er wolle es abentheuern. **)

Ille: Es würde die Zeit geben.

d. 9. Maii.

Sagt Bürgermeister Sastrow: Eustachius Picht habe seinem Schwiegersohne, Herrn Heinrich Gottschalcke, ein Haus abgekauft und sei ihm darauf 536 fl. schuldig geblieben. ***)

---

*) Hier ohne Zweifel in der Bedeutung von Schwiegervater, socer, denn Sastrow selbst wird hier sicher darunter verstanden. Adelung führt aus einem alten 1501 zu Rom gedruckten Vocabulario folgende Worte an: Sosero, schwehr, Sosera, schwizer.

**) er wolle es darauf wagen, es auf einen Rechtsstreit ankommen lassen.

***) Von dem weitern Verfolge dieser Angelegenheit findet sich bey Dinnies nichts. Wahrscheinlich sollte sie durch den vom Rathe unterm 11ten May eingeleiteten Vergleich (m. s. oben S. 225 und 226) mit abgemacht werden.

Anhang.

1. Der dem Syndicus Nicolaus Genzkow gegebene Kirchenlehnbrief auf Pron.

Vorwort.

Dieser Kirchenlehnbrief ist aus Dinnies Nachrichten u. s. w. Th. 3. S. 122 u. s. w. genommen, in welchen er die Nummer XXX. führt, und Dinnies bemerkt in einer Note, daß er sich in einem alten Protocollo Senatus finde, welches Anton Lekow vom Jahre 1544 an geführt habe. Es dient dieser alte Lehnbrief, der einzige Pomeranische in seiner Art, der, so viel ich weiß, bisher gedruckt worden ist, zum Beweise und zur Erläuterung des oben S. 157 u. 158 von mir Gesagten, ist aber auch in Beziehung auf einige Stellen im Sastrow, namentlich Th. 3. B. 2. Cap. 11 von Wichtigkeit, und beweist, daß Genzkow allerdings ein Anrecht auf das Pfarrlehn zu Pron hatte. M. v. den Abschnitt Sastrow's Streit mit Nicl. Genzkow und einige Stellen der Schutzschrift gegen Nicl. Sasse. In dem Genzkowschen Diario kommt Manches vor, was sich auf den Besitz dieses Lehns bezieht. So heißt es unter dem Jahre 1559: „März 26. Was ick tho Prohn, mynem Lehn, mit mynem Volck vnd seg, wie mynem Vicario, Herrn Jürgen Witten, na empfangener Bestedigunge synes presterlicken Amts de Ceremonien des Testaments Jesu Christi vordem Altare anstunden vnd lethen, vnd ward von M. Niclaus Vicken instituert. Darna mußten wy mit chyme eten vnd drinken, dessen dar Valle was. Dem Herrn sy Loff vnd Dank darvör. Ick rend sölvt föffte dahen vp dem grauen Klöpper, den ick vom jungen Melchior Prütze koffte." Und beym Jahre 1560: „Aug. 29. Fohr ick mit 2 Wagen vth mynem Huse na Prohn; da quämen andere dartho, de myne Lüde alle begünstigeden, vnd wären vnser

wohl 40. Wy wären da ock recht fröhlick; gegen Anend fohren wy na Huse, nemen enen Sackpiper mit, de ock in der Stadt by vns blyuen vnd spysen moßte beth an 12 Uhr in der Nacht." S. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 3. S. 114 u. 116. Nicolaus Vick war damahliger Archidiaconus zu S. Nicolai; das Paſtorat blieb nach Alexander Dume's Tode (1554) eine geraume Zeit unbeſetzt. Die Bierderſtedtiſche Angabe in den Beitr. z. Geſch. der Kirchen und Prediger in Neuvorpommern Th. 1. S. 42, daß Witt am Michaelisfeſte 1557 inſtituirt worden ſey, wird durch Genzkow's Diarium berichtigt. Auch bei Valentin Mittelſtett muß die Jahrszahl 1623 in 1631 verwandelt werden, wie die vor mir liegende Rathsverfügung an das Miniſterium zur Prüfung und Ordination des Gewählten vom 5ten März 1631 ausweiſt. Im Jahr 1623 hätte auch der Superintendent Zeämann, der erſt 1630 nach Stralſund kam, ihn nicht ordiniren können. M. v. die Note bey Bierderſtedt. Vor Genzkow hatten übrigens Nicol. Glewing, Anton Lekow, Johann Sengeſtacke und Johann Cloke dieſes Lehn beſeſſen; im Anfange des ſiebenzehnten Jahrhunderts hatte es der Rathsſecr. Martin Andreä inne, aus deſſen Händen es 1604 der Secretär und bey nachherige Rathsherr Jacob Weſſel erhielt, dem es der Viſitation der Stralſundiſchen Kirchen vom Jahr 1612 aus dem Grunde beſtätiget ward, weil er bei der Matrikelangelegenheit viele Mühe gehabt habe. In den Jahren 1615 und 1616 verlor indeß auch er ſeine Lehne, wiewohl Philipp Julius ſich für ihn bei der Stadt intercedirte. M. ſ. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 2. S. 217 und vergl. den Schluß des Vorworts zu dem Drögeſchen Leben Franz Weſſel's weiter unten. Gewöhnlich wurden dieſe Pfarrlehne den Secretarien, Protonotarien und Syndiken zu Theil, und zwar ad dies vitae, ſo daß ſie dieſelben behielten, auch wenn ſie zu Rathsherren und Bürgermeiſtern gewählt wurden. Aus der Vertheidigungsſchrift Saſtrow's gegen

Gasse geht sogar hervor, daß Nicolaus Glewing, selbst wie er schon Rathsmitglied zu Greifswald war, das Kirchenlehn zu Pron nebst den andern ihm verliehenen Lehnen auf den Genuß von Hebungen aus gewissen Gütern und Grundstücken noch behielt.

Kerkenlehnbrief vp Prohn, dem Herrn Syndico Nicolao Genzkow gegeuen Anno 1544, Middewekens post Valentini, den 5ten Dag des Auguſtmonats.

Wy Bürgermeiſter vnd Rathmanne vor vns vnd vnſe Nakömelinge bekennen vnd betügen vor jedermänniglich, ſo diſſen Breef ſehen edder hören lezen, dat wy dem Würdigen vnd Hochgelahrten Ehrn Nicolao Genzkowen, der Stadt Syndico, in Betracht ſyner getruwen Deenſte, ſo he vns van der Stadt wegen beth her tho gedahn vnd noch vortan gerne dohn ſchall vnd will, de Kerke vnd Wedeme tho Prohn mit ſammt aller thogehöriger Gerechtigkeit, Brucke vnd Herrlichkeit, idt ſy an Gebuweden, Borg, Garden, Aeckern, Wyſchen, Weyden, Höltingen, Fiſchereen, Kathen, Gerichten, Dienſten, vnd ſünſt allem anderen, ſo vnd in aller maten deſüluigen vnſe leue Cumpan, Ehrn Johann Kloke, chriſtlicher vnd milder Gedechtnis by ſynem Leuen gehatt, gebruket vnd beſeten, uorlehnt vnd ingedahn hebben: Lyhen, reiken vnd uorlehnen dat alſo, wo banen ſteit, ſo lange he by vns in Stralſund blyuen vnd wahnen, ock voriger ſyner Vorſchriuing na vns oder vnſer Nakomelingen in der Stadt Saken ſynen goden Willen bewyſen vnd ſynen truwen Rath mitdelen werdt, vor ſick vnd alle de Synen frygh vnd vngehindert tho beſitten, tho beholden vnd tho gebrucken, vthgenamen dat Eckholdt, tho der ſülven Kerken behörig, ſchölen wie mächtig ſyn vnd blyuen; ſündern wenn de Herr Syndicus des Eykholts tho nothdürftiger Buwte der Borg vnd ſünſt andere Buwten darſülueſt von nöden hafft, des ſchall vnd mag he ſick wol ge-

bruken. Idt schall vnd wyl ock gedachte vnse Syndicus de Kerke tho Prohne mit guden düchtigen Mercenarien vnd Seelsorgern, de dem Volk mit Verkündigung göttlicken Wordes, Rykung der Sacramente vnd andern christliken Ceremonien wol vorsehen könen, tho jeder Tydt vorsorgen, vnd alle Gebewte, de tho solkem Lehn gehören, nothdürftiglick vnderholden vnd nicht verfallen laten, wo he vns denn gelavet vnd thogesegt hest; bidderseits truelick vnd ohne alle Gefähr. Und des tho wahrer Urkunde hebben wy vnser Stadt Segel witlick heten hengen an dissen Breef, de gegeuen vnd geschreuen is in Stralsund am Myddeweken post Valentini, den 5. Dag des Monats Augusti in dem Jare vnses Herrn vnd Seligmachers Gebort Dusent vyfhundert vnd veer vnd vertich.

Ex mandato Senatus.

Christophoro Lorber, Joachimo Prützen et Francisco Wessel Consulibus.

* * *

2. Gerhard Dröge's Leben Franz Wessel's.

Vorwort.

Dieses Leben Franz Wessel's von Gerhard Dröge ist es, wie ich schon in der Vorrede zum ersten Theile des Sastrow S. LXII. gedacht habe, welches einigen neuern Schriftstellern, denen dasselbe nicht zugänglich war, vorgeschwebt hat, wenn sie von einer Wesselschen Chronik, oder von Wesselschen Memoiren reden, gleich als hätte Wessel, von dem übrigens, wie ich an der gedachten Stelle gleichfalls gesagt habe, noch manches übrig ist, auch eine Chronik der Stadt Stralsund hinterlassen; so wird es auch mehrmahls als Handschrift angeführt, welches

daher kömmt, weil die Druckschrift sich so selten gemacht hat, daß sie schon in früherer Zeit durch mehrere von ihr genommene Abschriften verbreitet worden ist. Eine solche Abschrift muß Michael Lobes bey der Abfassung seiner historischen Erzählung von der Einführung der Reformation in Stralsund nur vor sich gehabt haben, weil er das Buch S. 13 u. an andern Stellen als Manuscript, jedoch unter dem richtigen Namen: Herrn Bürgermeister Franz Wessels Leben, anführt; 1722 aber hat er die Druckschrift, und zwar das in dem zweiten Bande der Nachrichten von den Stralsundischen Rathsmitgliedern von Joh. Ehrenfr. Charisius eingeheftete Exemplar, schon selbst besessen, wie sein eigenhändig darauf geschriebener Name ausweist. Der Verfasser des der Lobesschen Erzählung angehängten Verzeichnisses der Stralsundischen Prediger von 1523 bis 1723, Adam Fabricius, Pastor zu St. Marien, citirt das Buch unter dem Titel einer Wesselschen Chronik, oder mit den Worten: wie Franz Wessel meldet, und auch Dinnies bedient sich, jedoch bloß der Kürze wegen, beim Citiren des Buchs oft der Bezeichnung: Wesselsche Chronik. Selbst Sastrow nennt an einer Stelle (Th. 1. S. 52.) das Buch „ein eigenes Verzeichniß Wessel's," wiewohl er in der Folge zu verschiedenen Mahlen es unter Dröge's Namen anführt. Ausser Rühs (m. v. die Vorrede zu Th. 1. a. a. O.) muß auch Biederstedt, welcher in seiner Samml. aller kirchl. Verordnungen u. s. w. im Herzogth. Neuvorpommern und Fürstenth. Rügen Th. 1. S. 39 von einer Stralsundischen Chronik Wessel's, als Handschrift, spricht, hiernach berichtigt werden. J. H. Balthasar hat bey seinen Sammlungen zur Pomm. Kirchenhistorie das Büchlein vor sich gehabt und viel benutzt. Daß in dem Vorpommerschen Historien- und Curiositäten-Calender auf das Jahr 1736 sich ein Auszug aus diesem Leben Wessel's findet, habe ich gleichfalls in der Vorrede zum ersten Theile Sastrow's schon gesagt. Der hier gelieferte vollstän-

dige und diplomatisch genaue Abdruck des ganzen Buchs wird den Freunden der vaterländischen Geschichte hoffentlich nicht unerwünscht seyn: manches für die Sittengeschichte jener Zeit Charakteristische ist in ihm enthalten, auch gewinnt manches bey Sastrow Vorkommende durch das hier Erzählte, Erläuterung. Das treffliche und sehr reine Plattdeutsch, in welchem das kleine Buch geschrieben ist, giebt ihm noch einen besondern Werth. Gerhard Dröge wollte nur eine einfache Erzählung von dem Leben des um Stralsund sehr verdienten Mannes, der auch sein Wohlthäter gewesen war, der Nachwelt überliefern, und wählte hiezu die ungekünstelte Chronikenform; aus diesem Grunde finde ich das von Chytraeus und Dinnies über ihn ausgesprochene Urtheil, daß er „ein schlechter Biographus" sey, zu hart. Aus dem Schlusse der Vorrede wird es übrigens wahrscheinlich, daß auch Wessel eine Art von Diarium über sein Leben geführt hat, welches von Dröge benutzt worden ist.

Franz Wessel wird von Zacharias Orthus in seinem im Jahr 1562 gedruckten Gedichte: Inclytae urbis Stralsundae Origo et res gestae v. 1085 sqq. mit folgenden Worten gerühmt:

Prudentes multos etiam experientia fecit,
Felix in magnis consiliumque malis.
Sicut Franciscus canis venerandus ab annis
Wesselius patriae est gloria clara meae.
Quem multos ornat sapientia parta per annos,
Aetas cui rerum longa magistra fuit;
Qui quod salvifici dignatur amore ministros
Verbi, laudari cur mereatur, habet.

Unsers Franz Wessel einziger Sohn, Johann Wessel wurde am 9. Januar 1572 Rathsmitglied, und starb am 11. December 1589. S. Dinnies Nachr. Th. 2. S. 66 u. 67.

Ob der von dem Pastorate zu Tribsees im Jahr 1581 zum Pastor an S. Jacobi hieher berufene M. Laurentius

Wessel mit der Franz Wesselschen Familie verwandt war, kann ich, beym Mangel an Nachrichten, nicht sagen. Ein Sohn desselben war der Gerichts- und Kammersecretair und nachheriger Rathsverwandte Jacob Wessel, welcher bei der Kirchenvisitation vom Jahr 1612 vom Herzoge Philipp Julius zum Protocollführer ernannt wurde, und bey den Verhandlungen über die Matrikeln der S. Nicolai- und Marienkirche auch die Protocolle geführt hat. M. s. die diesen beiden Matrikeln vorgesetzten Notariatsinstrumente vom 21. September 1613 und vom Anfange Januars 1614, und vergl. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 2. S. 217. *) Von diesem Jacob Wessel rühren die noch bey der S. Jacobikirche befindlichen Wesselschen Legate her. M. v. oben S. 259.

Des Erbarn

Vornemen vnd Wolwysen Hern Frans Wessels, öldesten Börgermeisters thom Stralsunde, gantze Leuendt vnde Christlyke Affscheidt:

Sampt aller Radeßheren vnd Prediger Namen, welcker by synen tyden geleuet.

Dorch Gerhardt Drögen
körtlick vorfahtet.

Tho Rostock dorch Stephan Möllemann gedrucket.
Anno M. D. LXX.

In gegenwerdiger trurigen Begreffnisse, des Erbaren Vornehmen vnd Wolwysenn Herren Frans Wessels, olde-

*) Bei der Entwerfung der Matrikeln zu S. Jacobi und zum heiligen Geist hat ein Johann Wahl die Protocolle

sten Börgermeisters thom Stralsunde, Is mynes erachtens vnnödich, allerley orsaken, darumme ick de folgende Historie synes Christlyken leuendes vnde affscheides, in offentlyken Druck vorferdiget, wythlüfftich tho melden: Dewyle mennichlyken bewust ys, dat seliger herr Frans Wessel, mit höge ten trüwen, der Stadt den Gades hüsern, Kercken vnd Scholen gedenet, Wedewen vnd Weisen gehandthanet, de Armen gespyset, vnd allenthaluen, na gelegenheit syner persone, vele gudes beschaffet, ꝛc. Wente se des haluen in dessen geferlyken tyden, billick truren vnde sorgen, gelykest synen kindern, fründen vnde schwegern, welcker sick synes ansehenlyken elders, standes vnde Rades trösten mochten, jtzt mit schwerer dröffnisse behafftet syn, vnde syner namals in dissem leuende entberen möten.

Nicht weiniger myn herte vnde sinne, beengstiget vnde bekümmert syn, dewyle he sampt der Erbaren vnd bögentsamen seligen her Johan Kloken Börgermeisters ehlyken hußfrowen, vnd Hans Blancken, in S. Jacobs Kercke, vp synen armen my thom Christendome geholpen, ock namals in synem huse gantze vyff jar, dach vnd nacht geherberget, gespyset, vnde etlyke jar alle Sondage inuiteret, vnd in Vniversiteten, tho beforderinge mynes studerendes, vele woldadt, gunst vnde fründtschop ertöget; Welckes ick by synem leuende keines weges hebbe vordenen können, vnde in syner kranckheit vnde dödtlykem affgange, mehr vnd mehr tho gemöte geföhret.

Ach wo vaken hebbe ick in dissen lesten Jaren, dissen

---

geführt. Die Data vermißt man aber in diesen Instrumenten. Bey den Matrikeln für S. Jürgen am Strande, S. Annen und Birgitten und den geistlichen Calaud fehlen die Ingresse. Der zwischen dem Herzoge und der Stadt geschlossene Vertrag über diese Kirchenvisitation ist vom 10. December 1612; aus diesem Grunde habe ich in der Vorrede zu mersten Theile auch dieses Jahr als das der Entwerfung der Stralsundischen Matrikeln angegeben. Die Commissarien traten nämlich sogleich zusammen.

Börgermeister (doch mit vorbeholdinge der reuerentz, ehren vnd danckbarheit, welcker mynen günstigen Heren vnd Patronen geböret) an der stede, de he by syner wolmacht gantze achtein jar, mit besonderer herlicheit Rome vnd pryse bekledet, my vnde vele andern, den he mit gantzem herten tho gedahn was, tho Rade, beförderinge vnd troste wedder gewünschet: ydt würde (ane twyuel) eine ander gelegenheit hebben, ꝛc. Ja jtzundes ersköre ickt mit vele groter bekümmeringe, dat ick an dissem Manne, einen sehr guden getrüwen vnd groten fründt vorlaren hebbe: welckes nemande beter bekandt ys, alse dem jennigen, de aller Menschen sinne vnd herten recht kennet.

Vnde efft ick wol, in betrachtinge myner schwackheit vnd mennichfoldiger vorhinderniße, van allerley löfflyken daden, vnde andern mercklyken geschichten, dem seligen herr Frans Wessel vnd syner fründtschop belangende, na synem vordenste, vnde in sonderheit, na eines jedern gefallen, genochsam tho schriuende, edder des Erbarn Rades, der Prediger, Börger, Armen, Item syner Kinder, fründe, schwegher, gemeine trurent vnd bekümmeringe, tho lindern edder vthoheuende, weinich gesinnet bin: Dennoch kan ick vör angetögeder orsake haluen, nicht vnderlaten, mynen gelouedden Paden vnd Patronen tho syner gedechtniß, der fründtschop tho troste, vnde mennichlyken thom Exempel, myn danckbar gemöte, Christlyke medelydent vnd leste ehre, hyrmit tho bewysen vnd an den dach thogeuende.

Wil derwegen de gantze Historie des seligen Börgermeisters, van syner geborde an, bet tho syner begreffniße, körtlick ertellen: Et quidem sine priuato iudicio et oratorio stylo, darmit allerley archwan vormeden, vnd disser gemeinen trurigheit grüntlyke orsake, nömlyck syn Christlyke leuent, löfflyke regeringe vnd ehrlyke dade, by vns vnd vnsern nakömelingen, desto mehr kundt vnde apenbar werden mögen. Insonderheit wil ick my vp de Kerken register tho Marien, vnde vp des seligen Börgermeisters Liberie,

daruth disse Historie colligeret ys, refereren: Mit vortrö-stinge, der günstige Leser werde sick bester wolmeininge, dis-sen arbeidt gefallen laten, vnde hern gest, mit Hülpe des Al-mechtigen, ein beters erwachten.

Folget des seligen Börgermeisters Historie, van syner Gebordt, Kranckheit, Ehstifftinge, Emptern, Dagefarden,*) Affscheide, Begreffnisse, guden gerüchte ꝛc. na ordeninge der Jar-schare, vndt de tydt synes olders dargegen getekent.

Anno 1487 des ersten Sondages na Michaelis, **) des morgens tho vyuen, ys Frans Wessel gebaren, des negesten Mandages ys he gedofft in Marien Kercke: dar-tho weren na older gewonheit dre Vaddern edder Paden gebeden, alse her Hinrick Bölcke ein Radtman, (Her-man Vtessche ein olderman der Wandtschnider, vnd Trutke Strelow, Hinrick Eckholtes Frowe. ***)

---

*) Reisen, besonders zu Zusammenkünften.

**) September 30.

***) In dem Abdrucke von Valentin Winther's (Pater Wuja's) Synopsis historiae Episcopatus Caminensis bey Joh. Peter Ludewig in den Scriptoribus Rerum Epi-scopatus Bambergensis Vol. II. (complectens Scriptores Rerum Germanicarum) Francof. et Lips. CIↃ IↃ CCXVIII. fol. p. 642 hat Franz Wessel den Beinahmen: Cosli-nensis. In dem der Stralsundischen Rathsbibliothek zuge-hörigen Exemplar des Ludewig steht handschriftlich am Rande: „Stralesundensis fuit Franc. Wessel, non Coslinensis; vide vitam ejus a Droegenio conscri-ptam. Forte in Msc. fuit Cos., quod Consulem desi-gnat, quum iste Wessel 1524 Senator fuit, qui tum temporis Consules vocabantur. Die Bürgermeister hie-ßen bekanntlich Proconsules.“ Doch kann es auch seyn, daß Valentin Winther, auf spätere Zeiten Rücksicht neh-mend, Wesseln schon bey Gelegenheit der Einführung der Reformation in Stralsund als Bürgermeister bezeichnet hat. In meiner Handschrift des Wuja steht wirklich: Franc. Wessel Cos. Aus Ludewig ist der Irrthum in Biederstedt's Sammlung Th. 1. S. 22 geflossen.

Syn vader hete Hans Wessel, wonhafftich in der Langenstrate, dem Brunwhuse, welcker jtzt Peter Tessins kindern thohöret: Syn moder Otke Strelowen.

Disse twe Süstern, alse Otke vnd Trutke Strelow, plegen jarlykes in Marien Kercke, jeder einen Goltgülden vpt Bedelte geuen, tho Vadergelde, dat se na der Papistischen lere, des vngebaren Kindelins Paden syn vnd blyuen mochten.

By Marien Kercke geuen se tho Lyffgedinge: de Eckholtesche 1200. de Wesselsche 400. marc. sund:

Anno 1492. synes olders 5. masselde *) Frans Wessel. Darna deth em ein hundt, vnder dem knee, eine drachsene entwey, also dat he eine tydtlanck tho bedde liggen muste.

Anno 1494. ys gebaren Margrete lange, welcker na 17. jaren Frans Wessel vorehliget worden.

In dessem jare synes olders 7. pockede Frans Wessel. Darna ginck he in Marien Schole, vnde lerede van her Matthias Löwen, **) in korter tydt, recht lesen vnde schriuen.

Anno 1497. krech he thom erstenmale dat Febers.

Darna lerede he Declineren vnd Coniugeren, also dat he van der Latinschen sprake etwes vorstan konde.

---

*) bekam er die Masern (plattd. Masseln) M. v. Frisch und Adelung. Gleich nachher kommt auch das Zeitwort pocken vor.

**) muß der Rector dieser Schule gewesen seyn. Bekanntlich waren zur katholischen Zeit und bis zur förmlichen Einrichtung des Gymnasii, außer den beiden Klosterschulen noch bey einer jeden Kirche öffentliche Stadt- oder Kirchenschulen. M. v. Ad. Gid. Bartholdi's Stralf. Schulgeschichte (Mscr.) und besonders C. Kirchner's Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte Erste Partikel Stralf. 1823. 4. v. S. 5 bis 33, wo dieser Theil der Stralsundischen Geschichte sehr gründlich abgehandelt worden ist.

12. Anno 1499. gaff he sick gantz van der Schole, segelde in Dennemarcken, vnde bleff den Herueſt auer tho Falſterbode.

14. Anno 1501. krech he thom andern male dat Febers. Mamals segelde he vp Schone, to Helſchendr, *) darna in Hollandt, ꝛc.

15. Anno 1502. würden sin: vöte alſe weren se geſaden, vnde dat fleſch vul löcher alſe vthgebaren darnebrede. **) De drögen döker welcker darup gelecht, würden in twen ſtunden ſo natt, dat men water daruth wringen konde. In diſſer ſwethſucht lach he 14. daze tho bedde. Darna segelde he in Lyffiandt, vnde vohr vnderwegen tho lande, vp Bornholm, Godlandt, Rhune, ***) ꝛc. An des Heren Lichams dage quam he tho Rige: van dar ſegelde he wedder na dem Sunde.

17. Anno 1504. wardt syn rechter heen vul kleiner bledern, alſe ſenpkörne, vnde lach dre weken tho bedde. Darna howde he sick ſülueſt int kne, mit einer bindt exen, vnde lach tein dage tho bedde.

18. Anno 1505. in einer Peſtilentz, darinne ſtorven veer duſent Minſchen, lach he ganhe vyff weken, ſo gefehrlyken to bedde, dat he raſede vnd ſeeltagede. †)

20. Anno 1507. segelde he thom andern male in Hollandt: darna vp Schone, ꝛc.

---

*) Helſingör.

**) Unter vthgebaren Darnebrede verſtehe ich ausgebohrte, bis auf die Kruſte ausgehölte Waizenbrote. Baren, baaren: bohren; Baar: Bohrer; Darbrood für Tarvbrood, eine Art grobes Waizenbrot, wozu weniger Milch genommen wird. Tarve, Tarwe, Tarw, Waizen. M. v. das Brem. Niederſ. Wörterb. Vielleicht iſt bey Dröge auch darnebrede ſtatt darnebrede zu leſen.

***) Faſt vermuthe ich, daß ſtatt Rhune hier Fune, oder Fünen geleſen werden muß, denn die Inſel Ruden, an welche man der Aehnlichkeit des Worts wegen wohl denken könnte, iſt hier ſchwerlich gemeint.

†) Seeltagen, ſeeltogen, in den letzten Zügen liegen. Tagen heißt auch: ſeine Wohnung verändern.

Anno 1508. ſegelde he in den Sundt, vnd van dar na S. Jacob, *) in einem Pelgrimes ſchepe, darinne weren auer 150. Manßperſonen, ane Frowen vn Jungfrowen: vnd quam wol in vöffich hauen vnder Norwegen, Schotlandt, Flandern, Engelandt, Franckryken, ꝛc. 21.

Tho Pleimöde **) ſticken twe Pelgrime den drädden dodt, vnde würden beide gehenget: de andern alle arreſteret, by vorluſt lyues vnd gudes. Deme vngeachtet, lepen ſe mit haluem Winde thor Seewert an, vth der beſate: vnde en würden twe ſeidenböte ***) mit geſchütte vnd volcke na geſchicket. De Pelgrime ſticken in den windt, vnde brachten 24. Falckenete †) vn Scharpentiner ††) an bordt, vnde ſtene in de Marſe. †††) Namals leten ſe dregen, vnde ſchöten ſo lange vp de Engelſchen, dat ſe de flucht geuen.

In Hiſpanien, tho Compoſtelle ſach Franz Weſſel de Kröninge des Kön: Philippi, a) vnde mennigerley geſandten: vnde krech tydinge van den Engelſchen, dat ſe alle Pelgrime wolden vpgehenget hebben, wenn ſe erer mechtig geworden, ꝛc.

---

*) S. Jago de Compoſtella.

**) Plymouth.

***) Seidenbot, Seidenſchipp, alte Benennung einer Art kleiner Schiffe, mit platten Böden. M. ſ. das Brem. Niederſ. Wörterb., welches indeß einräumt, daß innerhalb zweihundert Jahren Benennung und Sache ſelbſt unbekannt geworden ſeyen. Sollten die beiden erſten Sylben nicht mit ſid, ſiid, niedrig, zuſammenhängen?

†) Falcona, falconetta (Latein d. Mittelalt. m. ſ. Du Freſne) eine Art von grobem Geſchütz.

††) Dasjenige Geſchütz, welches ſonſt unter dem Namen Feldſchlangen oft vorkommt und mit Falconetten verwandt iſt, wird hier ſicher gemeint. Vielleicht kommt ſonſt die Form Serpentiner vor. Als Benennung eines ſich zuſammenſchlangelnden Geſchmeides findet ſie das Wort Serpentinum im Latein des Mittelalters. M. ſ. Du Freſne.

†††) Marſe, Marß, Maſtkorb. Auch bei Kantzow Th. 2. S. 236 findet es ſich. M. v. Adelung.

a) Philipp's des Schönen, des Vaters Carl's V.

Alse he wedder thom Sunde quam, was hertzlyke grote frowde by synen Oldern vnd fründen, wente he was ein einiger Söne: vnde nemandt gedachte anders, he were in der See gebleuen, edder sonst gestoruen.

Barbara Wessels syn Süster, wardt ersten vorehliget Hans Erdtmer, dar van ys Karsten Erdtmer gebaren: darna Jochim Beckman, dar van is Barbera, Bartelt Schröders frowe, gebaren.

22. Anno 1509. starff syn Vader Hans Wessel, vnde wardt in Marien Kercke begrauen. Namals lerede Frans Wessel grote paß drincken, *) glese thobyten, stücke vp ethen, vth einer tunne in de ander springen, ꝛc. vnde leth sick sehen in Kösten, Gelöfften, **) Collatien vnde andern örden dar he der weldt denen mochte.

23. Anno 1510. leep Frans Wessel thom Sterneberge, ***) Einsedelen, Aken, Trier, Düren, Mastreck vnde andere örde, dar afflates mercket was.

24. Anno 1511. des Dingestages im Pingsten, †) in Köninck Hanses feide, settede her Jon Holuessen, ††) de Höuettman der Denschen flate, vth 20. schepen, negen dusent Man tho lande vp Rügen: Dar gegen würden vam Sunde den Rüyaners tho hülpe geschicket achte hundert Knechte, vnde söstich Rüter. Midler tydt stech Frans

---

*) Paß, Maaß, das rechte Maaß; daher auch die Composition: paßmaat. Paß-Glas bey Dähnert ein großes Glas, auf welchem Zeichen zum Maaß im Trinken stehen. Diese ganze Stelle ist für die Sittengeschichte jener Zeit nicht unwichtig.

**) Gelagen.

***) Sternberg im Mecklenburgschen, ein bekannter Wallfahrtsort zur katholischen Zeit. Man wallfahrtete dorthin nach dem heiligen Blute. S. Dav. Franken's Alt. und N. Mecklenb. B. 8. S. 275 u. s. w.

†) Am 10ten Junius.

††) Der bekannte Admiral König Johann's von Dänemark, Johann Holgerson.

Wessel, Götke van der Osten, vnde Clawes Temmeke de Kerckenknecht, vp S. Jacobs thorne, vnde segen dat de Denen jnt Landt brenden, vnd de Sundeschen in de flucht slögen, ꝛc. Do stech Frans Wessel sligst her vnder, vnde vorschaffede by den Börgermeistern dat allerley böte, mit volcke vnde geschütte, tho erreddinge eres volckes, na der Vehre geschicket: welcker van groter jle nicht darin kamen konden, lepen jnt water bett vnder de arme, vnd hengeden an der bordt, so lange dat se vp de düpe quemen, vnd ingenamen würden. *)

Ock vorschaffede Frans Wessel dat de gröttesten Büssen by de brüggen geföhret würden: vnde fürde sampt her Herman Kindemann etlyke stücke loß, dat de löde vp de Vehre dorch de spare slögen. **)

De orsake disses jnfalles vnde schadens, wardt by HEROMNES dem Börgermeister her Henninck Mörder thogemeten, dat he des Köninges entseggebreue vndergeslagen, vnd der Denen thokumpst geweten hedde: auerst Frans Wessel gedachte syner offtmals thom allereehrlykesten, dat he der vordechtnisse gantz vnschüldich gewesen, ***) Wente ydt was apenbar Feyde twischen den Denen vnde Steden, denn de Stede hedden in dem negest vorgangen jare dem Ryke Dennemarck, mannigerley schaden thogeföget, vp Schone, Borneholm, Füne, Lalandt, ꝛc.

---

*) Man v. die Erzählung dieser Kämpfe mit den Dänen bey Kantzow Th. 2. S. 309 u. f. w.

**) Berkmann in seiner Stralf. Chronik erzählt dieses noch umständlicher. M. v. auch Dinnies in den Nachr. u. f. w. Th. 2. S. 484 im Leben Herm. Kindemann's.

***) Auch Joh. Berkmann spricht diese Beschuldigung gegen Henning Mörder aus; Heinr. Busch aber, der die Berkmannsche Stelle seinen Congesten einverleibt hat, rechtfertigt in einer Nachschrift gleichfalls Mördern. M. v. Dinnies im Leben Henning Mörder's. Nachr. u. f. w. Th. 1. S. 505.

Item, de Hanelüde vnd Buren weren der Stadt Stralſundt duel gewagen, van wegen der Bugſchlaueſchen Feyde, *) vnde Sundeſchen gerechtichcyt im lande Rügen: vnd hedden ſick mit den Denen alſo voreiniget, dat ere güder vnuorſeriget bleuen.

Des Donnerdages im Pingſten was Frans Weſſels vnd der Erbaren dögentſamen Margrete Langen thoſchlach, vp dem Nyen gemake.

Diſſe Jungfrowe plach dagelykes, tho erbuwinge des huſes im Hegeholte (itzt dat Heyenholdt genömet) allerley ſpyſe vthfören in einer Betinge, **) Denn ere Vader her Lütke Lange was domals ein Schothere, vnde vam Rade vorordent; de arbeides Lüde tho ſpyſen vnd affthotonende.

Vp Michaelis was ere vpſlach ***) in her Lütke Langen Huſe.

Nouemb. 3. acht dage vor Martini, was ere Hochtidt, in Frans Weſſels ſyner Moder huſe, darinne wänden ſe 21. jar.

25. Anno 1512. krech Frans Weſſel de gicht int rechter been, vnde lach etlyke dage tho bedde, mit groter pyne vnd weinich rowe. Do wardt syn dochter Anna Weſſels gebaren.

29. Anno 1516. wardt he Vörſteuder tho Marien, vnde inſonderheit by de Thornebuwete vorordenet. Deshalnen ſtech he vnd Hans Francke de Kerckenknecht vp den Thorne, vnde benandt allenthalnen ſo mannigerley geferlyke nodtbuwete, dat in einem groten ſtorme, de ſpitze nedder fallen mochte, Wente de kopper was vmmeher thobraken,

---

*) Bezieht ſich auf die Einfälle der Stralſunder auf Rügen in der Fehde mit Herzog Bogislav X. im Jahr 1504. Man v. Kantzow Th. 2. S. 288 u. f. w.

**) Betink, ein kleiner Wagen auf zwei Perſonen, Jagdwagen. Dähnert.

***) Verlöbnißſchmaus. Thoſchlag, wenn der Bräutigam das Jawort erhält.

dat men dardorch sehen konde: de esschen negel weren vorolmet vnd de balcken vorrhatet, dat men grote stücke mit fingern daruth plücken konde. Ock weren mehr alse 30. jserne bolten daruth gestalen, ane twyuel van den pulsanten: also dat de Thorne, dorch vorsümenisse der olden Vörstender, van anfange, nicht in gröter vahre gewesen.

Na deme Fran's Wessel solckes den Vörstendern vnde gantzen Rade angetöget hedde, würden jligst by dem Aobetßhagen grote Eken gefellet, vnd in de Stadt geföhret: vnde Clawes Plümer, ein Timmerman, moste se klöuen, vnde in einer dornse *) vthdrögen, vnde negel dar van maken. Ock würden allerley yserne negel, bolten vnd stangen dartho gemaket: vnde vyff nye balcken vnder dat Klocken scherwerck gebracht, mit schwarem Arbeide, Dar öuer thobrack Frans Wessel ein lidt des Rüggengrats, vnde moste achte weken tho bedde liggen.

Tho desser buwete deden alle Kaspelkinder mercklyke tholage: de olde Wesselsche gaff dartho tein goltgülden, vnde hundert marck sundes tho dem hogen Altar im Chore.

Na beuestinge des Thornes vnd spertes, **) leth de öldeste Vörstender vnd Börgermeister, her Johan Heye, solches jn dat Kerckenbock schriuen, tho einer ewigen gedechtenisse, mit einer vormaninge, dat na disser tydt, nene olde, besonder junge Menner, tho Vörstendern by Marien Kercke schölen erwelet werden. ***)

---

*) Dornse, Dörntze, Dönsse, Dünsse, überhaupt ein Gemach, welches geheitzt wird. Daher die Benennung Darre, Dorre in den Brau- und Mülzhäusern.

**) Sperte, Sparrwerk. Das Wort ist auch schon bey Sastrow vorgekommen.

***) Franz Wessel selbst hat dieses umständlicher in der sogenannten Wesselschen Bibel berichtet. M. v. die Vorrede zu Th. 1. S. LXI. und die von Biederstedt gelieferten Nachrichten von der S. Marien-Kirche zu Stralsund in dem Greifsw. wöchentl. Anzeiger. Jahrg. 1816. Quart. 1.

Item, her Johan Heye, vnde Frans Wessel seyeden hinder dem Hegeholte de Eckern, dar van dat kleine Eckholdt gewassen ys. Ock leten se de Weteringe maken, by dem Schnydergelage: wente dat water was so deep, dat neen Vee ane gefahr darinne konde gebörnet werden.

Vth dem Hegeholte moste nemandt Böme, telgen edder strüke aff howen edder aff breken: dar van werd yet na dem Börgermeister Heyen, dat Heyenholdt genömet. *)

32. Anno 1519. sterff syn erste vnde leste dochter Anna Wessels, am 7. jar eres olders.

*) Ueber den von Dröge angegebenen Ursprung der Benennung des Heynholzes äußert sich Dinnies (Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 55c) folgendermaßen: „Valentin van Eickstedt in Epit. Annal. Pomer. p. 57, Thomas Kantzow B. II. S. 512 (Dinnies citirt den unzedruckten sogenannten großen Klempzen) Reimar Kock (Lubicae Chronic) in Congestis Henrici Buschii p. m. 140 und Micrälius S. 249) saaen insgesammt, daß, wie die Stadt Stralsund im Jahr 1316 von vielen Königen, Fürsten, und Herren belagert ward, der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg sein Lager im Heinholze genommen habe und daselbst bey einem Ausfalle von den Stralsundern aufgehoben und gefänglich in die Stadt geführt sey. Wenn man aber auch saaen wolte, daß alle diese Schriftsteller hierunter eine πρόληψιν begangen, und das Holz nicht so, wie es im Jahr 1316 geheißen, sondern nach der zu ihrer Zeit üblichen Benennung genannt hätten, so sind doch wohl allem Ansehen nach die Denkwürdigkeiten, die man von dieser Begebenheit hat, und die unter andern auch in den Congestis Henrici Buschii p. 144 aus einem alten Chronico Sundense angeführt worden, älter, als der Burgermeister Johann Heye:

Anno milleſimo trecenteno deno ſexto
Albanique die bellum Heynholt ſuit ante.

Was endlich die Benennung des Heynholzes sehr lange vor des Bürgermeisters Johann Heyen Zeiten außer allem Zweifel setzt, ist ein Erkenntniß des römischen Hofes wegen einiger zwischen dem Kloster Neuen Camp und der Stadt Stralsund streitigen Aecker und deren Gränzen vom 13. Julii im Jahr 1376, als in welcher es heißt: Foſſatum, per quod aqua de dicto molendino Gherbodenhagen ducitur ad quoddam foſſatum, procedens a rubeto, vulgariter dicto heynholt, und bald hernach: quod foſſatum procedit a dicto rubeto heynholt, Vid. Diplomat. Civit. Sect. VIIII. num. 3. p. 395." M. s. auch Sastrow's Rubrikenbuch. (Mscr.) S. 90.

Vor dem Wynachten ys Hans Wessel gebaren, eck syn erste vnde leſte ſöne geweſen, van wegen eines heimlyken gebrekes, darmit syn Moder geſwecket worden, ꝛc.

Anno 1523. Maji 1. tho 12. predigede her Georgen van Vkermünde erſten in S. Niclaus Kercke, vp anforderinge Frans Wessels, Ladewich Vischers vnde etlyker andern Börger. *) 36.

Am Sondage Rogationum, **) to 12. predigede her Kaſten Ketelhodt erſten vp S. Georgens Kerckhaue, vnder der Linden, vp anforderinge Frans Wessels, Bartholmeus Buchowen, Korth Böken, Baltzer Prüſſen, vnde etlyker andern Euangeliſchen, binnen vnde buten Rades: vnde wardt allenthaluen van en tho gaſte gebeden, vnde vordegedinget, wedder de Papiſten.

Anno 1524. Junij 22. ys vp anforderinge des Archidiacons, her Hippolt Steinwerders, ***) van dem öldeſten Börgermeiſter Sabel Oſeborne, her Kaſten Ketelhodt angetögt. he ſcholde by ſchynender Sünne vth der Stadt wyken, by lynes ſtraffe. Dar gegen vorbünden ſick Frans Wessel, Ladewich Vischer, vnde etlyke ander Euangeliſche, eck mehr alſe hundert amptlüde, vnde ſpreken tho dem Börgermeiſter: her Kaſten ſcholde blyuen, eder ſe wolden de Helfe daran ſetten, wente her Johan Tritzeluiſſe Börgermeiſter, vnde her Chriſtoffer Lorber, Andreas Poltrian, Johan Hölting, vnd etlyke Radesheren bedden ſe dar tho angereitzet. 37.

Item, her Niclaus Smiterlow Börgermeiſter, quam deſſüluen dages van dem Rykesdage tho Nörenberch, vnde lauede den Euangeliſchen, dat her Kaſten blyuen ſcholde, wente he were eck einer deſſüluen ſtandes vnd gelor

*) Ueber das Jahr, in welchem zuerſt die evangeliſche Lehre hier in Stralſund gepredigt worden iſt, kann ich hier nur auf die Ausführung, welche in den Erläuterungen zum Saſtrow vorkommen wird, verweiſen; bei welcher Gelegenheit überhaupt die nähere Geſchichte der Einführung der Reformation in Stralſund, auf welche Franz Wessel einen ſo bedeutenden Einfluß gehabt hat, unternommen werden wird.

) May 10. *) Hipp. Steinwehr war nicht Archid. Trib., ſondern Stralſ. Oberpfarrherr.

nens, vnde hedde mehr Lande vnd Stede gesehen alse Oseborne: Ock scholde he nene macht hebben, Erbare lüde vth der Stadt tho vorwysende, ꝛc.

Julij 24. was her Kasten Kettelhots Brudtlacht, by dem olden Marckede, in Dethmer Rölinges huse, dar jtzt Laurens Brüggeman in wanet: Dar weren gegenwerdich Frans Wessel, vnd de andern Euangelischen, mit eren frowen vnd kinderen. *)

Do wardt Frans Wessel tho Rade gekaren, vnde hernamals der Stadt wegen, auer 20. mael vorschicket: dartho he alles vorlecht, vnde wol 1000. marck gemisset.

32. Anno 1525. Mandages na Palme, **) alse de Kercken gebraken, würden in S. Catharinen Kloster, 4. höuetlüde erwelet, alse her Bartholmeus Buchow vnde Frans Wessel Radtmanne, Albrecht Stenfeldt vnde Marqwert Tamme Börger, mit etlyken Amptlüden vnd Deneren, de jnwesende güder tho vorwarende, dat nichtes dar van vorrücket werden mochte. Wente her Vicke Spangenberch Prior tho S. Cathrinen, deßgelyken her Johan Firckeuitze Prior tho S. Birgitten, vnd her Henninck Budde Gardian tho S. Johannes: Item alle Kerckheren, D. Otte van Stettin tho S. Nielaus: ***) her Götke Guth †) tho S. Marien: vnde her Johan Teßlaff tho S. Jacob, sampt eren Capellanen vnd Mönneken, weren in dem vproer vth der Stadt geflagen ꝛc.

Insonderheit moste Hans Francke vp anforderinge her Frans Wessels, in S. Cathrinen klosters garde, vor der döre by der graßbenck, eine depe kule, achte elen lanck vnd bredt vthgrauen, vnl Bilde werpen vnd beschüffelen, dat nicht mehr affgöderie edder mißbrukes darmit bedreuen werden mochte.

---

*) Der Name von Ketelhudts Frau findet sich nirgend genannt; vielleicht war sie eine Tochter des Dethm. Röling.

) April 10. *) Vicepleban. †) Vielleicht der nachherige Prediger dieses Namens zu S. Jacobi in Greifsw., der als Pastor und Präpositus zu Loitz starb.

Des grönen Donnerdage morgens twischen 4. vnd 6. würden de Nonnen vth S. Birgitten kloster, in de Stadt gebracht: Vnde her Frans Wessel entsenck se vor dem Kloster, nam de Abbedisse Margrete Sumes by der handt, vnde ledde se int Kloster, mit dem Papistischen gesange, Veni sponsa saluatoris. etc. Se bath, he mochte sick des schimpes entholden, vnde se leuer mit ein par stöcken Wins wilkamen heten: Frans Wessel antwerdede, ydt wäre tho froe, ꝛc.

Anno 1527. des Sondages vor Pingsten *) syn na dem Gripeswolde geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Hinrick Swarte, Bartholmeus Buchow, vnde Frans Wessel Radtmanne: Item 4. Börger, alse Peter Meyer, Baltzer Prusse, Ladewich Vissche r, vnd Herman Löwe, des Archidiacons **) vnd syn.s anhanges klage, wedder de Stadt vam Sunde, anthohörende. Darup würden de tüge in der Praenestie vorhöret, van den Commissarien vnde Notarien, welcker Herrech Georgen dartho vorordent hedde. Vnde her Frans Wessel vorlede dartho 73. marck 10. ßl.

Des Mandages na Luciä, ***) syn na Stettin geschicket, herr Niclaus Schmiterlow vnd Christoffer Lorber Börgermeister, herr Hinrick Swarte, vnd Frans Wessel Radtmanne: Item 4 Börger, alse Peter Meyer, Clawes Fleming, Hans Lagebusch, vnd Hans Tamme, vp de Supplication, welcker M. Johan Lindenberch, des Archidiacons anwalt, wedder de vam Sunde gestellet hedde, tho antwerdende. Dar weren se eluen dage, mit 52. Perden, Vnde her Frans Wessel vorlede dar tho 270. marck 7 ß.

Dessüluen jars starff syn moder Otte Wessels, vnd wart in Marien Kercke begrauen: vor de begreffnisse

*) Jun. 2. **) Entweder Gottfr. Ebutow, oder Liborius Schwichtenberg. M. s. Dinnies V. d. g. Jurisd. in Stralsund. (Mscr.) ***) Decemb. 16.

gaff se der Kercken 300. marc. dartho eren besten Höpken vnd hechte, vp 200. marc. werderet.

Item, her Frans Wessel gaff den Vörstendern tho Marien, 300. marck an Bugslauescher schillingen vor dat huß, welckes syn Schwager Hinrick Eckholdt in synem Testamente der Kercken geschencket hedde. Darna vorköffte he ydt wedder synem knechte Hinrick Langen, vor 200. marck, denn ydt was sehr buwfellich, ꝛc.

1. Anno 1528. Febr. 4. nam de Abbet thom Campe Valentinus *) in der jacht by dem Blickenhagen, **) der Sundeschen nette, bile, spete, kleder, ꝛc. Solckes an dem

*) Dieser Abt Valentin, von dem Werkmann sagt: „de Abbet Valentin hörde tho Konnigesberge jn der Marken tho huß, eines armen Bedelers sone, hier ein groth Prelate," muß der Vorgänger des Johannes Molner, (v. Steinbruck's Beich. der Klöster in Pommern S. 39.) mit welchem sich die Reihe der Aebte des vormaligen Cistercienser Klosters zu Neuencamp schließt, gewesen seyn. Den Johannes Molner muß man aber, was hier gelegentlich bemerkt werden mag, mit dem Johannes Hude, der Abt zu Altercamp in der Cölner Diöcese war und sich im Jahr 1535 seines Namensvetters Johannes Molner zu Neuencamp und der Abtey desselben, die ja bekanntlich aus Altencamp hervorgegangen war, als Visitator der Klöster seines Ordens in Deutschland, annahm, nicht verwechseln. Dieses ist dem zufolge von G. A. Carpe's Nachr. v. d. Reformat. in Pommern S. 11. v. von Biederstedt's Samml. v. l. w. Th. 1. S. 86. nicht zu übersehen. M. v. H. H. ab Engelbrecht Observat. forens. p. 551. not. 6. Was bey Biederstedt S. 58 von Bischofen zu Altencampe, die sich Bischöfe von Neuencampe genannt haben sollen, gesagt wird, muß dahin modificirt werden, daß die Aebte des Cölnischen Klosters Camp fortwährend auch das Pommersche Neuencamp als zu ihrer Inspection gehörig betrachteten, wie es denn auch gewöhnlich von dort aus mit Mönchen besetzt wurde. Um so mehr glaubte Johann Hude, des Johann Molner und der Abtey desselben bey dem Pommerschen Adel gegen den Herzog sich annehmen zu müssen. Augustin Balthasar Hist. Nachr. v. d. Landesgesetzen S. 214. scheint zu der gedachten Aeußerung die Veranlassung gegeben zu haben; Balthasar spricht aber von dem Erzbischofe zu Cöln, den er jedoch unrichtig Bischof nennt.

**) Wahrscheinlich das kleine, jetzt den Namen Papenhagen führende Vorwerk unmittelbar neben den Birchen, nach Herrn Synd. Brandenburg Vermuthung.

Kloſter vnde an der Mönnicke Buren tho wrekende, *) toch her Christoffer Lorber, Börgermeiſter, vth der Stadt mit 500. Man, vnd allerley wehre: vnde bleff de nacht auer tho Müſcow. **) Wente he quam in erfahringe, dat de Abbet vth der gantzen Abbadie, vnd tho Grimmen, thom Richtenberge, vnde an andern Steden, vele Volckes vorſammelt hedde.

F. b: 5. Würden en vth der Stadt tho hülpe geſchicket, by duſent Speiſſer, ***) vnde Hakenſchütten: dar auer weren drey vörneme Höuetlüde, alſe her Johann Höltinck vnde Frans Weſſel, Radtmanne, vnde Hans Scharmer ein Börger.

By dem olden †) Kloſter quemen beyde hupen thoſamende, vnd rückeden vorth na dem Campe: auerſt dorch vnderhandelinge der Behren, ††) wardt de ſake früntlick vordragen.

Des Middewekens na Marien hemmelfarth, †††) löſede herr Frans Weſſel ein Perlet Crütze, Aronſthom genömet, vnde ein Bock van der grawen Mönncke bedes

*) rächen.

**) Müſcow oder Mütſchow. Von dieſem Gute gehörte ein Theil dem Bürgermeiſter Lorber und ſeinen Schwägern, den Oſebornen, zu. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 555.

***) von Speit, Speet, Spieß, Leute die mit Spießen bewaffnet ſind. Hakenſchützen, Hakenſchützen ſind bekannt.

†) Im Jahr 1309 wurde das Kloſter von ſeinem frühern Platze verlegt; deshalb wird der frühere Platz mehrmals das alte Kloſter genannt. M. v. Steindruck's Geſch. d. Klöſter in Pommern. Stettin. 1796. 4. S. 28.

††) Berkmann nennt die Namen der beiden Behren Johann und Veit." tho einem gluckſamen heill des Abts war dar Johan Behr vnd Vith Behre, de ſtilleden denn Burgermeiſter vnnd dath volck, anders hedden ſe dath cloſter jnnenammen vnnd vorſtörett jn der hetenn muth." Mſcr. S. 48.

†††) Auguſt 19.

farth *) dat, was Jacob Röleken vorsettet, vor 150. marck, Bugslauescher gülden. Vp Simonis vnd Judä na dren jaren, krech he syne betalinge van dem Rade, ꝛc.

42. Anno 1529. syn wedder na dem Grypeswolde geschicket, her Christoffer Lorber, Börgermeister, her Lütke Lange, vnde Frans Wessel Radtmanne, der Sundeschen reprobatorial artickel, wedder de Papen, jnthostellende. Darup würden de tüge vorhöret in dem grawen Kloster: vnde her Frans Wessel vorlede dartho 153. marc. 6 ß.

Im Samer, in der Engelischen schwetsucht, darinne vele dusent Menschen vorstornen, was herr Frans Wessel mit aeferlyker kranckheyt des höuedes, vnde schwulst der ogen behafftet, dat he nacht edder dach weinich rowen konde. **)

43. Anno 1530. syn auermals na dem Grypeswolde geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Lütke Lange, Frans Wessel vnd Johann Kloke Radtmanne, dar kregen se ein böse Ordel, de Papisten wedder in de Stadt tho nemende, vnde in eren vörigen standt thosettende, auerst se appellerden jnt Keyserlike Camergerichte. ***, Hyrtho vorlede her Frans Wessel 362. marck 2 ß. vnde thom Wynkeller 100. marck.

---

*) Das Wort Bedefahrt scheint hier von der gewöhnlichen Bedeutung, nach welcher es Wallfahrt, Pilgerfahrt ausdrückt, etwas abweichend gebraucht zu seyn.

**) Diese Krankheit, die Schweißsucht, oder der englische Schweiß genannt, hat Kantzow Th. 2. S. 382 u. s. w. trefflich beschrieben. M. v. Sastr. Th. 1. S. 17.

***) Wurden die bisher noch unbekannt gebliebenen Acten über die in den Jahren 1527, 1529 und 1530 in Sachen der Stralsundischen Reformationsangelegenheiten zu Greifswald und Stettin geschehenen Zusammenkünfte und Rechtshändel, so wie die beim kaiserlichen Kammergerichte gepflogenen Verhandlungen in dieser Sache aufgefunden, so möchte manches Licht über die Reform ionsgeschichte unserer Provinz verbreitet werden. Zwischen 1529 und 1536 kommt Henning Loetz, bekannt durch die Mißhandlung, welche Ulrich von Hutten im Jahr 1510 von ihm erfuhr, als Archidiac. Tribuzensis vor. M. s. Schwartz Gesch. d. P. R. Städte S. 90. u. Dinnies V. d. geistl. Jurisd. d. St. Strals. (Mscr.) Mit Henning Loetz schließt die Reihe der Tribs. Archidiaconen.

Do ys gebaren Anna Wemhöwers, welcker na 15. jaren, Hans Wessel vorehliget worden.

Anno 1531. vorlede herr Frans Wessel thor vor- 44.
sorginge des Wynkellers 600. marck.

Vp Jacobi na dreń jaren, krech he syne betalinge.

Anno 1532. koffte he dat huß, dar he jtzt inne gestor- 45.
uen ys, van Jochim Masand, der Prüssen st ffvader.

Dingestag s na Misericordia domini, *) syn na Wolgaste geschicket, herr Christoffer Lorber Börgermeister, her Frans Wessel vnde Johan Kloke Radtmanne: Item dre Börger, alse Peter Meyer, Clawes Brockmoller vnd Clawes Fleming, van wegen der kopenschop, vnd des bruwerckes im lande Rügen: welckes de Hauclüde vp erkentenisse des Hertzogen Philippi, affstellen mosten, ꝛc. dartho vorlede her Frans Wessel 107. marck.

Anno 1533. Sonnauendes vor Cantate, **) syn de jtzt 46.
gemelten Radeßpersonen, wedder na Lübeck geschicket, mit 19. Perden, van Köninck Christerns begerder erleddiginge, tho handelende: au rst se wolden nicht darin bewilligen: vnde herr Frans Wessel vorlede dar tho 170. marck 8. ß.

Anno 1534. Sonnauendes vor Judica, ***) syn na 47.
Welgaste geschicket, her Frans Wessel Radtman, vnde Johann Sengestake, Secretarius, mit eluen Perden, den Landtschatt tho entrichtende, dartho vorlede her Frans Wessel 33 marck 4. ß. vnde vor böse münte 32. marck.

Vp Johanni, syn wedder na Lübeck geschicket, her Johan Kloke Börg rmeister, vnd her Frans Wessel: Item 4. Börger, alse Jochim vam Holte, Peter Grubbe, Hans Kuze vnd Laurens Beseritze, mit 21. Perden, vnde 2. wagen, dar weren se achte dage, vnde her Frans Wessel vorlede dar tho 404. marck vnd 11. ß.

---

*) April 16. **) Mai 10. ***) März 21.

Des Midwekens na Egidji,*) syn auermals na Lübeck geschicket, her Frans Wessel vnde Herman Löwe Radtmanne: Item 3. Börger, alse Peter Grubbe, Hans Kuze vnde Laurens Beseritze, ꝛc. Dar wardt gehandelt: Erstlich van der Steder tholage, tho allerley vnkosten des kryges wedder de Holsten. 2. Van erer gerechticheyt im Ryke Dennemarcken vnd Sweden. 3. Van der vorsegelinge Graue Christoffer van Oldenborch tho helpende, wedder de Denen vnd Holsten. Hyr tho vorlede her Frans Wessel men 18. marck, dat ander alles moste her Herman Löwe vorleggen.

Des Dingstages na Dionysij, **) syn wedderumme na Lübeck geschicket, herr Christoffer Lorber vnde Johan Kloke Börgermeister, herr Frans Wessel vnde Martinus Budde Notarius, mit 17. Perden, in högester geserlicheit eres leuendes, tho der fredemakinge twischen den Lübeschen vnd Holsten. Wente Hertoch Christian hedde auer de Trauen eine brüzze, vnde darby eine schantze gemaket: daruth schöten de Holsten, dat de löde dorch de Gesandten wagen decke, vnd den Rydeknechten vmme de ohren bruseden. Deshaluen mosten se van eren Perden vnd wagen stygen, vnde negest der Erde krupen, solange dat se vor de Stadt quemen vnde jngelaten würden.

Dar was hertoch Hinrick van Meckelnborch, des Chörförsten van Sassen vnde Brandenborch, des Landtgrauen van Hessen, des Hertogen van Brunswick, vnd veler andern Rykes Försten vnd Steder gesandten: vnde handelden solange mit den Holsten, dat se van der belegeringe afftögen. Vmme dat Ryke Dennemarcken, mochte ein jder syn gelücke vorsöken, ꝛc. Tho Lübeck weren se 4. weken vnd 1. dach: vnd thor Wismar 8. dage, vnde handelden mit Hertoch Albrechte van wegen des Rykes Dennemarcken vnd Sweden.

---

*) August 29. **) October 13.

Inn syner gegenwerdicheyt vp der Schrinerie, sneth ker Christoffer Lorber dat segel van dem Instrumente, welckes de 48 thom Sunde, dem Rade tho trotze, gelykest den andern Steden vndergedrückt hedden: dartho em her Frans Wessel syn messer gerikt, ꝛc. *)

De gantze reyse warde 6. weken vñ 1. dach: dartho vorlede her Frans Wessel 1047. marck 9 ß.

Vp Nicolai syn na Treptow geschicket, her Johan Kloke Börgermeister, her Frans Wessel vnd Herman Löwe Radtmanne: Dar was D. Johann Bugenhagen, D. Johan Knipstro, vnde vele andere Predeiger, vth allen Steden des gantzen Landes vorsammelt, eine Christlyke ordeninge tho stellende, vnde de Visitation tho erequirende: auerst erlyke Radespersonen thom Sunde, welden solckes mit nichte ratificiren. Hyrtho vorlede her Frans Wessel men 30. marc. dat ander alles moste her Herman Löwe vorleggen.

Anno 1535. Donnerdages vor Innocauit. **) syn na Copenhagen geschicket, her Johann Kloke Börgermeister, vnde her Bartholomeus Buchow Radtman, tho Hertoch Albrechte van Mecklnborch: dartho vorlede her Frans Wessel 50. daler.

---

*) Hierüber sehe man besonders Sastrow's Chronik im ersten Theile S. 128. Johann Berkmann beym Jahre 1534 gedenkt der That, als einer ruhmlicher. Die Worte: „inn syner gegenwerdicheit" bey Dräac, welche nach der Stellung auf Herzog Albrecht bezogen werden müssen, sind auffallend, da die fragliche That sicher nicht in des Herzogs Gegenwart vorgenommen seyn wird. Stände des Herzogs Name nicht kurz zuvor, so würde ich dafür halten, daß Wessel's Gegenwart gemeint sey, was auch, so wie die Worte jetzt stehen, vielleicht angenommen werden muß. Welch ein Aufsehen die That des Christoph Lorber machte, erhellt aus Sastrow.

**) Febr. 11.

Des Frigdages na Oſtern, *) ſyn na Stettin geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber Börgermeiſter, her Frans Weſſel vnde Johan Sengeſtake Radtmanne, mit 15. Perden, Dar wardt vör vnde na middage gantze 4. weken gehandelt, van der hüldinge, vnd andern 3. brcken: dar tho vorlede her Frans Weſſel 105. marck 3. ß. wente Hertoch Philip lth vor ſe 300. marck betalen in der herberge.

An S Stephansdage **) ſyn na Rozock geſchicket, her Frans Weſſel vnd Johan Sengeſtake, dar weren der van Lübeck vnd Wiſmar geſanden, van wegen Hertoch Albrechtes, welcker binnen Copenhagen belegert was.

Dar löſede herr Frans Weſſel 300 marck, welcker M. Johann Lütke vp de Schetkamer gedan hedde: wat ſonſten vp der reiſe vortheret, moſte herr Johann Sengeſtake vorleggen.

Item, he brachte by de Stadt den Acker, twiſchen dem ſchütte vnd Heyenholte gelegen, van her Orten, einem olden Papen: dar van hedde ſyn vader Hans Weſſel einen morgen betalet, ꝛc.

Noch brachte he by de Stadt, de pacht vp der Sunderſchen Vehee, welcker Hans Grelle dem Börgermeiſter her Henninck Wardenberge vorſettet hadde.

Noch einen Breff, lüdende vp 1000. marck, mit aller naſtelligen rentze van 30. jaren.

Noch 700. marck van Johan Proboyſes ***) wegen: Idt weren ock wol duſent geweſen, wenn ydt ander lüde nicht vorhindert hadden.

49 Anno 1536. Middewekens na Michaelis †) ſyn na Stettin geſchicket, herr Chriſtoffer Lorber vnde Jo-

*) April 2.

**) December 26.

***) Sollte auch Froboyſe geleſen werden müſſen?

†) October 4.

hen Kloke Börgermeister, herr Frans Wessel vnde Martinus Budde, mit 17 Perden, dar wardt de Merckesche anwaringe des landes Pomern vorsegelt: van der Münte gehandelt: vnde se weren dar 18. dage: dar tho vorlede herr Frans Wessel 305. marck 3. ß.

Anno 1537. vp Johanni, syn na Copenhagen, tho 30. des Hertogen van Holsten Christiani Krönunge, geschicket her Jochim Prüsse Börgermeister, her Frans Wessel vnde Martinus Budde: dar weren se 8. weken, vnd her Frans Wessel vorlede 588. marck 8. ß. ane allerley gedrencke vnd spyse, de se mede nemen vnde nabringen leten.

Anno 1538. vp Galli, *) syn na Stettin geschicket, 31. her Johan Kloke Borgermeister, vnd her Frans Wessel, van wegen des Torckenstürs: Vnde her Christoffer Lorber Börgermeister, bleff tho Wolgaste, van wegen der Müscheschen sake. **) Dar weren se 9. dage, vnde her Frans Wessel vorlede 207. marck.

Anno 1540. syn na Wolgaste geschicket, herr Chri- 53. stoffer Lorber, Börgermeister, her Hinrick Swarte, Frans Wessel, vnde Herman Löwe Radtmanne, vnde D. Niclaus Jensow Syndicus: Van dar würden se na Barde gewyset, auerst weinich beschaffet: wente en weren etlyke artickel vorgestellet, wedder der Stadt frigheit vnde gerechticheit, van der Vischerie, Jacht, Pandinge, erbuwinge eines Schlat. s, ꝛc.

Des Frigdages na Martini, ***) syn wedder na Wolgaste geschicket, her Christoffer Lorber vñ Jochim Prüsse Börgermeister, her Bartholmeus Buchow

*) October 16.

**) Dieses bezieht sich wohl auf den Rechtsstreit, welchen Christoph Lorber für sich und seine Schwäger, die Oieborne, mit den Mördern, gewisser Güter wegen, zu denen auch Mützkow gehörte, führte. S. Dinnies im Leben Hennig Mörder's und Christ. Lorber's; Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 515 und 535.

***) November 12.

vnde Frans Weſſel Radtmanne, D. Nicolaus Jenſcow Syndicus, vnde Antonius Lekow Secretarius, mit 29. Perden, van wegen der Hüldinge ꝛc. dartho vorlede her Frans Weſſel 286. marck.

Anno 1541. Midwekens na der hilligen dre Köninge, *) wardt herr Frans Weſſel Börgermeiſter: des Rades vorehringe ſampt dem ſtope, **) koſtede 585. marck 7. ß. Des erſten jahrs krech he alleine Confect vnd gewürtze, ſonſten nichtes, wes em na older gewanheit geböret hedde. In ſynem huſe was de ettinck 15. jare: vnde an der vnkoſtinge, miſſtde he wol 500. marck.

Na dem Richtenberge würden geſchicket, her Jochim Prüſſe vnde Frans Weſſel Börgermeiſter: ock quemen dar de geſandten vam Grypeſwolde, Anclam vnd Demmin, van wegen der kopenſchop vp der Pene, ꝛc.

Des Sondages na Michaelis, ***) quam Hertoch Philip, mit ſynem Gemahl Maria, vnd 500. Perden thom Sunde, de Erbeÿplicht tho entfangende. Vnde ſyner F. G. würden entgegen geſchicket, her Chriſtoffer Lorber vnde herr Frans Weſſel Börgermeiſter, vnde 300. Rüter, in roder Engelſchen Kledinge, mit ſchwartem Sammitte vorbremet. Den Rydeknechten weren diſſe bockſtane up de mowen †) geneyet, G. W. B. E. dat ys, Gades wordt blifft ewichlick: wente de Sundeſchen, weren vnder allen Wendeſchen Steden, de erſten bekenner des Euangelij. ††)

Anno 1542. Sondages vor aller Hilligen, †††) ſyn na

*) Januar 12.

**) Der Becher, den er als neuerwählter Bürgermeiſter dem Rathe verehrte. M. v. Saſtrow Th. 1. S. 169. Von dieſem Worte Stoy kommt ohne Zweifel das Wort Stubchen, Stöpcken her. Die Note **) auf S. 35 muß hiernach berichtigt werden.

***) October 2. †) Maue, Mauje, Mauwe, Mowe für Aermel.

††) Die ganze Huldigungsfeierlichkeit beſchreibt Berkmann umſtändlich, auf welchen auch Saſtrow Th. 1. S. 195 verwieſen hat.

†††) October 29.

Wolgaſte geſchicket, her Johan Prüſſe vnd Frans Weſſel Börgermeiſter, D. Niclaus Jenſcow Syndicus, vnd Antonius Lekow Secretarius, mit 21. Perden, mit Rauen, Bernekowen, Adrian Belowen, vnde Heine Beren, tho handelende, ꝛc. dar weren ſe 6. dage, vnde her Frans Weſſel vorlede 135. marck 1. ß.

Anno 1543. ſyn wedder na dem Richtenberge geſchicket, her Frans Weſſel vnd D. Niclaus Jenſcow van wegen der kopenſchop up der Pene, ꝛc. 1543.

Ock leth her Frans Weſſel mit ſynem eigen bothe vnd gelde, in dem Francken dyke, dat Rhor mit den wörteln vthraden, vnde tholande bringen: wente twiſchen der Wintmöle vnde vorhöuen, was ydt ſchyr thogeſchlämet.

Item, he leth by dem Tribbeſeſchen dore, vp dem Köpken thorne *) dat gewelffte buwen, vnde mit ſteenpecke begeten: dap legen vörmals Kerſeböme**) ſtan, ſo dicke alſe wagendiſtelen. Dartho genen de Vörſtender tho Marien den koper: dat jſerwerck, vp 200. marck werderet, vorlede M. Hans van der Lippe, vnde herr Frans Weſſel hans delde mit em, dat he dar vör van der Kercke, jarlyke 4. marck lyffgedinges nemen wolde: wowol he ydt, van wegen ſynes dödtlyken affganges, man twe jar gehöret.

Noch lett he dorch her Antonius Lekowen, de Carthüſer Mönnicke thor Marienehe, by Roſtock, fründlick anlangen, vnde fragen, efft ſe nicht bedacht weren, ere döringe, by de Caſpel Kercken thom Sunde tho bringende,

*) Der vormahls am Triebſeerthor ſtehende Thurm, welcher im Jahr 1770 mit etwa 250 Centner Pulver aufflog; wie auch Dinnies in einer Note zur Abſchrift des Gerh. Dröge im 3ten Bande des Saſtrow bemerkt hat.

**) Kirſchbäume. Kyrſe, Kerſe, Kerſte, Karſe, Karſebeer, niederdeutſche Benennungen der Kirſche. Weil der Thurm nicht gehörig gedeckt war, ſo waren Kirſchbäume auf demſelben ausgeſchlagen.

vnde van hunderden 6. jårlick tho börende, ſo lange einer van en leuedes wente na erem dode, ſcholden de Vörſtender, arme Lüde vnde Prediger darmit vorſorgen, ꝛc. Solckes leten ſick de Mönnicke ſehr wolgefallen, vnde begerden eine vaſte vorſchriuinge: darup wolden ſe de Original aller böringe, den Vörſtendern thom Sunde auerantworden.

Alſe her Antonius Lekow wedder thom Sunde quam, vnde in S. Niclaus Kercke, im ſtole, der Carthüſer antwordt, vnde Coppenbock tögede, wreff ein Börgermeiſter den arm, vnd ſprack: ydt moſte den wech nicht hennuth, beſunder ein leuer kindt darmit erfröret werden. *) Her Frans Weſſel, vnde de andern Börgermeiſter, beden ſehr flytich, he mochte den vorthganck nicht vorhindern: wente he ſcholde de tydt ſynes leuendes, dat regimente dar auer hebben, auerſt ydt mochte nicht helpen, darumme würden de Mönnicke anders geſinnet, vnde brachten de böringe by de Vniuerſitet tho Roſtock.

Anno 1545. des andern Sondages na der hilligen dre Köninge, **) was Hans Weſſels vnde der Erbarn dögentſamen Jungfrowen Anna Wemhöwers Hochtidt, in der Verſtrate, in dem huſe, dar ſe noch hüdiges dages in wanen.

Des Sonnauendes na Marthini ***) ys Hertzoch Ernſt Ludewich tho Wolgaſte geſtorven, van her Leinhart Meiſtſche, †) darthо weren diſſe Vaddern edder Paden gefordert, alſe her Jochim van der Schulenborch, Ewaldt Heidebreke, Fens Blücher vam Adel,

*) Ohne Zweifel iſt hier der Bürgermeiſter Chriſtoff Lorber gemeint. Auch Saſtrow gedenkt Th. 1. S. 173 der Angewöhnung Lorber's, daß er den Arm geſchencket habe, und was hier von ihm erzählt wird, paßt ganz zu der Schilderung, welche Saſtrow ſowohl im erſten als im dritten Theile ſeiner Chronik von ihm geliefert hat.

**) Januar 18.

***) November 14.

†) M. v. Saſtrow's Chronik Th. 1. S. 75.

Frans Wessel Börgermeister, de Frowe van Puthbusch, Christoffer Lörbersche *) vnde D. Stoltentinsche

Herr Frans Wessel gaff thor vorehringe:

In de Döke 3. goldtgülden.

In dat becken vor der Hertoginnen bedde, einen Porthusgaldser.

Vpt Confect **) 1. goldtgülden.

Vp de Wege 1. goldtgülden.

Der Oldtmoder by der wege, einen halven daler.

Noch auer Disch:

In der Jungfrowē schale 1. goltgülden.

Dem Kökemeister 1. goldtgülden.

Dem Kellermeister 1. goldgülden.

Dem Sälucrknechte 1. goltgülden.

Dem Vodermeister 1. goltgülden.

Dem Dorknechte 1. daler.

Den Spelläden 1. daler, ꝛc.

Anno 1546. Octob: 21. twischen 11. vnde 12. des59. nachtes, ys Margrete Wessels gebaren.

Anno 1547. des Mandages na Ostern ***) twischen60. 7. vñ 8. des morgens, ys Gerdrut Wessels gebaren.

Do sterff her Niclaus Lange, ein olde Pape, der olden Wesselschen vedder: alse he scholde begrauen wer-

*) Christoph Lorber's Frau war eine Tochter des Bürgermeisters Sabel Oseborn, den wir schon aus dem ersten Theile Sastrow's, so wie aus dem, was Dröge oben von ihm gesagt hat, kennen, und dieß Gertrud. Sie überlebte ihren Mann, wie aus Sastrow Th. 3. S. 130. erhellt. Auch die Stoltentinsche, die Frau des fürstlichen Hofraths Valentin von Stoltentin oder Stoltentin, ist uns schon aus Th. 1. S. 47 u. s. w. bekannt.

**) Wohl auf den Confectteller. Oder sollte vielleicht auch Confect zu lesen seyn müssen? Dann wäre es wohl, was wir jetzt Opferteller für den Prediger nennen. Confectum kommt im Latein des Mittelalters für oblatio, collatio, symbola sehr oft vor. M. v. Du Fresne.

***) April 11, oder 18. je nachdem von dem Ostersonntage, oder von dem ganzen Osterfeste ab gerechnet wird.

den, krech her Frans Wessel vp dem Plündemerckede, so grote marter in dat luchter *) kne, dat he sick in einem schleden wedder tho huß vören laten moste, vnde lach 4. weken tho bedde.

61. Anno 1548. August. 28. ein weinich na 6. des morgens, ys de junge Frans Wessel gebaren.

62. Anno 1549. sterff syn Süster Barbara Wessels, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen. Derhaluen vorgremede sich her Frans Wessel dermaten, dat he etlike dage tödtlick tho bedde liggen moste: darumme benohl he syner Frowen, se scholde em ein Sarck maken laten.

Octob. 4. ys dat Sarck in syn huß gedragen, vnde in de Kamer, negest dem bedde gehenget, de gantze tydt synes leuendes. Ock ys eine Zeddel mit syner eigen Handt geschreuen, darin geworpen, also ludende.

Psal: 90. HERRE lere vns bedencken, dat wy steruen möten, vp dat wy klock werden.

Dyth Huß hebbe ick my laten buwen,
Vorhape ydt werdt my nicht geruwen.
Dat mach my nicht werden vorkert,
Dat 49. jar hefft ydt my gelert.
De tydt löpt we water darhen,
Unse jar schwygendes dar van.
Wy können vnse dage nicht vpholden,
Als men Perde mit thömen kan auerwolden.
So arm vnd elende ys dyt leuen,
Dat wy in fruchten des dodes schweuen.
Vnde ock de Fründe van vns wyken,
De Dodt heimlick deith tho schlyken.
Dar tho helpet mannigerley Kranckheit,
Entlick mit vns de Dodt thom graue gept.

*) in den linken Knie.

Anno 1550. Junij 4 des Midwekens na der hilligen[63] Dreefoldicheit, twischen 5. vnd 6. des morgens, ys Anna Wessels gebaren.

Anno 1552. Febr: 27. twischen 6. vnd 7. des auen-[65] des, ys Hinrick Wessel gebaren.

Anno 1554. Novemb: 24. kort na 4. des Morgens,[67] ys Cathrina Wessels gebaren: vnde hefft man 3. vern-del jars gelenet.

Do würden na Wolgaste geschicket, her Frans Wes-sel Börgermeister, D. Niclaus Jenscow Syndicus, vnde her Jochim Klinckow Radtman: dar wardt ge-handelt van buwgelde, tho schlachbömen, auer de Trebel, by Tribbeses, dat nemandt des nachtes vörauer segelen scholde.

Anno 1555. na der hilligen dre Könnige, krech herr[68] Frans Wessel auermals de Gicht in beide kne (de plach he dat genegram *) heten) vnde lach etlyke dage tho bedde.

Dessüluen jars was he 25. weken alleine Börgermei-ster: wente her Niclaus Steuen, sterff am Sondage Vocem iocunditatis: **) her Christoffer Lorber vp Galli. ***)

Vp S. Martens auende, †) würden in ere stede ge-karen D. Niclaus Jenscow, vnd Antonius Lekow.

Anno 1556. des Mandages na Margareten, ††) kort vor 1. des namiddages, ys de junge Hans Wessel 1. ge-baren.

Anno 1558. Sept. 5. quam Peter Suleke ein[71] Tegelstryker van Belgarde thom Sunde, vnde predigede er-sten by dem Strande, darna vp dem Marckede, entlick in allen Kercken vnd straten. Dargegen settede sick M. Jo-hannes Stüblinger, vnd alle ander Prediger, ꝛc. †††)

*) Sicher corrumpirt aus χονάγρα, Kniegicht. **) May 19.
***) Octbr. 16. Christoph Lorber's Tod hat Sastrow oben S. 127 u. f. w. beschrieben.
†) Den 11. November. Marten plattd. für Martin.
††) Jul. 20. †††) S. Berkmann's Chronik beim Jahr 1558 u. vergl. J. H. Baltasar's Samml. zur Pommer-schen Kirchenhistorie 2. B. 409 u. f. w.

Octob: 6. twiſchen 8. vnd 9. des morgens, wardt he in S. Niclaus Kercke gegrepen, vnde in de Bödelie geſettet, mit beuele des Börgermeiſters her Frans Weſſels, vnd mit bewillinge des Rades. Des auendes tho 9. wardt he van etlyken Vprörers dar wedder vthgehalet, mit grotem geſchreye, ſe wolden Weſſel vnd Stüblinger de helſe entwey ſchlan, vnd ere hüſer plündern: Darumme weren alle Prediger vth erer behüſinge: Inſonderheit M. Stüblinger, dörffte ſick in etlyken dagen nicht ſehen laten: Auerſt her Frans Weſſel ſatt in ſyner dornſe, laß in der Bibel, vnde wolde keines weges vörwyken: wowol ydt etlyke ſyner fründe vnd Nabers, gerne geſehen hedden: Vnde gaff en kein ander antwordt, he were na dem willen Gades, oldt genoch tho ſteruende, eck nicht de erſte edder leſte, welcker vmme Chriſtus willen lyden mochte: Ja he wolde vth dem huſe ghan, de Vprörer tho ſtillende, auerſt ſyn frowe vnde ander gude Lüde, wolden em ſolckes mit nichte geſtaden.

Decemb. 13. vp Lucien, des morgens tho 6. ys Barbara Weſſels gebaren.

Vp Viti, *) wardt herr Johan Sengeſtake na Copenhagen geſchicket, van wegen des Viſchlegers tho Dracksör: darthо vorlede her Frans Weſſel, gelykeſt den andern Radesperſonen, 20. daler: vnde na twen jaren, krech he ſyne betalinge.

72. Anno 1559. Feb: 1. des auendes tho 6. vor der maltydt, alſe de junge Frans Weſſel dat Benedicite ſprack, krech her Frans Weſſel einen ſchreckelyken höuedes ſchwindel, grep an beide kanten des Diſches, vnd ſchriede: Help Jeſus. Alſe ydt ein weinich beter geworden was, voldede he beide hende, vnd ſprack: HERE verlöſe vns van allem öuel, ꝛc.

Februar: 18. ys S. Peter vp des Börgermeiſter her Frans Weſſels beuehl, wedder in de Bödelie geſettet,

*) Jun. 15.

vnd des nachtes mit 400 Mann bewachtet: Do lande he by ſynem Ede, vth der Stadt tho wykende, vnde nümmer wedder darin tho kamende.

Febr: 20. ys he vp einem wagen vth der Stadt beth tho Damgarde geföhret.

Auguſt. 23. krech herr Frans Weſſel dat Hillige dinck, *) int rechter kne, vnde lach 3. dage tho bedde.

Na diſſer tydt, konde he nicht mehr in S. Niclaus Kercke ghan: Ock quam he nicht wedder tho Rade.

Octob: 9 krech he de gicht int Höuct, vnd lach 24. dage tho bedde.

Decemb: 26. krech he de grote marter in beide Lenden, vnd lach 8. dage tho bedde. Hyrmit wardt he dermaten geſchwecket, dat he eine krücke tho Lübpe nemen moſte.

Anno 1560. Auguſt: 10. gaff he Teſtaments wyſe in Marien Kercke, tho anrichtinge einer Liberien, 25. grote Böker, de auer 130. marck geloſet, mit diſſer beſchedenheit, dat ſyne Eruen, Prediger, Scholemeiſter, vnde ein yder, vp inlegginge eines nöchafftigen pandes, darinne leſen möge. **) 1573.

Auguſt. 21. Donnerdages vor Bartholmaej, twiſchen 3. vnde 4. des morgens, ys Lütke Weſſel gebaren.

Anno 1561. vp Petri ſtolfeſt, ***) gaff her Frans Weſſel tho ſelige Roleff Mollers Almiſſe, 8. Morgen ackers, by dem Francken dyke belegen: dar van ſchölen de Börſtender tho Marien, järlick vp Michaelis, den 25. armen, ydern ein par Scho geuen. 1574.

Julij 24. ſterff Hinrick Wemhöwer, Hans Weſſelſchen vader, vnde wardt in S. Niclaus Kercke begrauen.

---

*) Die Gicht; es kommt auch bloß die Benennung: das Hilge vor.

) Die Urkunden über die von Weſſel eeſtifteten und vergrößerte Vermächtniſſe finden ſich theils auszugsweiſe, theils ganz bey Chariſius und Dinnies in ihren Nachrichten über die Stralſundiſchen Magiſtratsmitglieder. *) Febr. 22.

75. Anno 1562. des Mandages vor Pingſten, *) was des Achtbarn vnde Hochgelerten D. Joachimi Ketels vnde Margrete Weſſels Hochtydt in der Verſtrate.

76. Anno 1563. des Midwekens na der hilligen dre Könige, **) twiſchen 4. vnde 5. des auendes, ys Judit Weſſels gebaren.

By Martini, ys vp anforderinge her Frans Weſſels, in Marien Kercke, hinnen der Norder dore, ein block geſettet: wes milde Christen darin geuen, ſchölen de Vörſtend.r thor vorbeteringe der 25. Almiſſen, ankeren.

De Paulus Bröderſchop, vp der Tribbeſeſchen Zirgel, ys dorch ſyne beſorderinge, in de 100. marck jarlyker böringe ryker geworden. ***)

Wes Marien Kercke by ſynem regimente vorbetert ys, an Ly,Facdinge, Pechten, Renthen vnd mannigerley ander böringe, ys in der Vörſtender Regiſtern, wythlüfftich vorfahtet, mit einer vormaninge, dat ſe de Kerckengüder, in erem ordentlyken gebruke erholden, vnde nodtrefftigen Armen, mit delen ſchölen: inſonderheit armen Schölern behälplick ſyn, einem ydern twe edder dre jar mit 20. gülden, edder mit ſo vele dalern, vnd ſe darmit vorehren, wo ſe dem Predigſtole in diſſer Stadt denen willen: So ſe auerſt an ander örde vorreiſen, ſchölen ſe alles wes en vorgeſtrecket ys, wedder inſtellen.

78. Anno 1565. May 29. Dingeſtdages vor des Heren Hermelfarth, des auendes tho 8. ys Jhaphet Weſſel gebaren.

Junij 8. des Frigdages vor dem Pingſten, †) ſterff

*) May 11. **) Januar 13.

***) Von dieſer Pauluns Brüderſchaft ſpricht Weſſel ſelbſt in ſeinen Exlibris Stücken von Paueſtdome bey Aug. v. Balthaſar und Rübe. Dieſe Brüderſchaft hing ſicher mit der Marienkirche zuſammen, woher es ſich auch wohl ſchreibt, daß dieſe Kirche zum Bau des Gewölbes auf dem Tribſeer Thor, von welchem eben geredet worden iſt, etwas beyzab. M. v. übrigens Saſtrow's Chronik Th. 1. S. 354.

†) Jun. 8.

de junge Hans Wessel 1. in der Pestillentz, in synes Vaders huse, vnd wardt in S. Niclaus Kercke by synen Grothvader begrauen.

Julij 29. des Sondage morgens na Jacobi, sterff Hinrick Wessel, in des Börgermeisters huse, vnd wardt in S. Niclaus Kercke begrauen by synen broder.

Anno 1567. Nouemb: 3. des Mandages na aller Hil- 30.
ligen, was Hans Parowen vnd Gerdrut Wessels 31.
Hochtydt, in der Verstrate.

Anno 1568. vp de hilligen dre Köninge, entrichtede herr Frans Wessel den Vörstendern tho Marien, 60. marck, dar van schölen se vp veer Tyde des jars, den 25. Armen, ydern 6. penninge geuen.

Martij 5. ein verndel vor 8. des auendes, ys Hans Wessel 2. gebaren.

Vp Martini, leht herr Frans Wessel, in Roleff Mollers fundatie vorsegelen ein nye Instrumente,*) darinne vortekent ys, wes vp syne anforderinge, ander milde Christen gegeuen hebben, tho der Armen spyse, gedrencke, kledinge, holte, kalen ꝛc.

alse:

M. Johan Lütkens 600. marck.
Her Peter Grubbe 300. marck.
Spernagels frowe 300. marck.
D. Joachimus Ketel 100. marck.
De olde Steuensche 100. marck.
De olde Langesche 100. marck.
Anna Grote 100. marck.
Christina Voßwinckels 60 marck.
Der Kramer Olderlüde, alle Mänte 6. punt Herse, ꝛc.

Ock gaff he den 25. Armen, alle weken, na gelegenheit der tydt, einen grapen vul spyse, dar se alle eines das

*) Dinnies citirt bey diesem Worte selbst den dritten Band seiner Nachrichten Num. XXII., in welchem dieses Instrument auszugsweise stehe.

ges nedtrofft an hedden: vnde leth sick offtmals hören, so lange he leuede, scholden de Armen genoch hebben, scholde ydt ock syn söne Hans Wessel alleine missen.

Syner schwackheit leth he sick mit worden gar weinich mercken, besonder laß, na elder gewanheit, dagelykes in der Bibel, edder in den Thomis Lutheri, vnde syner Confession vorwandten ꝛc.

Na Middage lede he sick eine stunde lanck nedder vp de banck; na der rowe, laß he wyder, bet tho negen des auendes, so ginck he tho bedde.

82. Anno 1569 Julij 5. Dingstages na Märien heimsokinge, was her Frans Wessel lestmals in S. Jacobs Kercke: darna moste he syner swackheit haluen, im huse blyuen.

Septemb: 23. leth he ersten syne Stube anhitten, darmit krech he eine bedüsinge *) des Höuedes, dat he nicht vele mehr hören, sehen, edder lesen konde.

83. Anno 1570. Aprilis 25. des morgens twischen 7. vnd 8. belede sick des Borgermeisters frowe Margreta, in der Kemmelade: **) vnd wart an eren benen vnde armen geröret, dat men se gelykest einem kinde, vp vnde van dem bedde dregen moste: ick wil des geheimen gebrekes (dar mit se them beswerlicksten behafftet was) vorschwygen: darumme bat se offtmals, mit hertzlykem süfftende: O Jesu, erbarme dy myner, körte myne pyne, help my van disser plage, ꝛc.

Aprilis 26. des morgens tho 8. entfenck se dat Sacramente, van dem hern Paulo Stüblinger, ***) in gegen-verdicheit eres söns Hans Wessels, syner frowen, kinder vnde naber.

---

*) Schwindel.

**) Hier hat Dröge das Wort in derjenigen Form, in welcher es noch jetzt am gebräuchlichsten ist. M. v. Th. 1. S. 28 und 29. Im Nibelungen Liede findet es sich in der Form Chemenade und in der Bedeutung von Gemach überhaupt, in folgendem Verse (913):

„Do si den boten chomende zir chemenaten sach."

***) Prediger zum heiligen Geiste.

Maij 11. Donnerdages vor Pingesten, tho eluen des Middages, auer der malteidt, belede sick der Börgermeister her Frans Wessel, in der Dornse, vnde wardt an der luchter syde geröret.

Maij 12. twischen 6. vn. 7. entfenck he mit hertzlikem beger, dat Sacramente, van gemeltem Stüblinger, Vnde antwerdede vp de gemeine fragestücke synes Christlyken geloueus, disser gestaldt: her Börgermeister gy bekennen, dat gy wedder Godt gesündiget hebben, mit gedancken, werden vnde wercken? Antwordt ja, dat ys war, vnd gewisse, rc.

Gy gelöuen, dat Godt juwe schepper, erlöser vnd tröster, sy gnedich, barmhertich, wahrhafftich, rc. Antwordt ja: ydt moste vor Godt ein schelm vnd bösewicht wesen, wer dat nicht gelöuede.

Gy werden am Jüngesten dage wedder vpstahn, vnde in ewicheit leuen, by Godt dem Vader, Söne, vnd hilligen Geiste, by allen hilligen Engelen, Patriarchen, Propheten, Apostelen, Martelern, vnde by juwen Voröldern, fründen, rc. Antwordt ja, wy hören hyr nicht tho huß, wy syn man Geste, eine kleine tydt, rc. des byn ick vorsekert, dorch Gades wordt, dat ick gantze 47 jar, flytich gehöret, gelesen vnd befordert hebbe.

Wenn he gefraget wardt, wes he begerde? gaff he dyt gemeine antwordt: de gnade Gades.

Insonderheit plach he sick tho trösten mit dem spröke Dauidis: *) Vnse leuendt weret söuentich jar, went doch kumpt, so sindt ydt achtentich jar, vnde went köstlick gewesen ys, so ys ydt möye vnde arbeidt gewesen.

Disseltydt hebbe ick vnde myn frowe, schyr beyde auerleuet: Hyrumme wert de HERE mit vns, etwes wunderlykes im sinne hebben.

Item, mit dem spröke des olden fromen Godtfürchtigen

*) Daß Dröge den neunzigsten Psalm ohne Weiteres einen Davidischen nennt, braucht nicht zu befremden.

Luc. 8. Simeonis: HERE nu lestu dynen Dener im frede varen, dat ys, Nu wil ick frölick steruen.

Maij 18. des Donnerdages im Pingsten, tho 2. na middage, hoff syn frowe an mit dem dode tho strydende: doch erhalde se sick bißwylen etwas. Ein verndel na 10 des auendes, gaff se eren geist vp, am 76 jar eres olders: doch beheldt se im dode, ere natürlyke farwe, welckes vellichte disser orsake haluen, wol tho merckende ys, dat se vor 59. jaren, an dem jüluigen dage, Herr Frans Wessel erstmals an syne syde gesettet worden.

In der Dornse fragede D. Ketel: obiit Mater? vnde her Stüblinger, welcker by er gewesen, antwerdede, Jam obiit: druth vormerckede herr Frans Wessel, dat syn frowe gestoruen were: vnde hoff an, mit mercklyker groter beweginge synes lyues, ane jennigerley jnrede, mit dem Dode tho kempende: darumme begerde D. Ketel, dem Börgermeister solckes apenbar anthotögende, dat he sick ehrer nicht mehr bekümmeren mochte.

Vnde M. Samuel *) sprack tho em, ydt were sehr gude tydinge, weñ men hörde, dat syne kinder vnd fründe wol weren, jnsonderheit by vnserm Heren Gade: also scholde sick de Börgermeister ock nicht bekümmeren, wenn he erföre, dat syn leue Hußfrowe van disser werldt gescheiden were, in dat Hemmelsche Paradiß, dar wy alle hen gehören: De Börgermeister antwerdede, Ach neen, ydt ys gudt, Here dyn wille gesche, Löse vns van allem öuel, ꝛc. Vnde gaff mannigerley teken van sick, syner sehr groten angst vnde schmerten: ock konde he de gantze nacht gar nichtes rowen.

Maij 19. des Middages na 10. wardt he vth dem bedde vpgehauen: darauer vill he in solcke amacht, alse wenn

---

*) Samuel Calander, Pastor an der S. Marien Kirche, wie schon Dinnies hinzugefügt hat.

he Seeltagede: doch entwarp he sick wedder, binnen einem verndel der stunden.

Tho 5. des auendes, hoff he wedder an, mit dem Dode tho ringende: vnde entwarp sick noch ein mahl, vnder dem Gebede des Christloken Geloucns vnd Vader vnse.

Na 6. hoff he wedder an, na synem ende tho arbeidende. Tho 7. gaff he synen geist vp, am 83. jare synes olders: darna wardt he gelecht in dat Sarck, welckes in der Kamer negest sinem bedde 31. jar gehenget hedde, vnde by syne frowe vp de dele gesettet.

Maij 20 des namiddages tho 2. wörden se beide, in gegenwerdicheit einer sehr groten vorsammelinge, begraben in Marien Kercke, by dem Radtstole, dar he vor velen jaren, syne begreffnisse erwelet hedde. Wente he was 54 jar Börstender tho Marien, 17. jar Radtman, vnd 29. jar Börgermeister.

M. Samuel, welcker schyr dach vnd nacht in syner kranckheit by em gewesen, erklerede de Lyckpredige des olden Jacobs: Ick werde vorsammelt thomynem Volcke, begranet my by myne Veder, ꝛc. Vnde applicerde vth dem texte, de Historie eres Christloken leuendes, vnde dödtlyken affscheides, mit korter vormeldinge, erlyker geschichte, welcker em bekant weren. Gen: 49.

Salich sindt de Doden, de in dem HERRN steruen van nu an. Ja, de geist spreckt: dat se rowen van erem arbeyde, wente ere wercke volgen en na. Apoc: 14.

Vnde Jesus Syrach spreckt: Idt ys ein elende jammerlick dinck, vmme aller Menschen leuendt, van moder lyfan, beth dat se in de Erde begraben werden, de vnser alle moder ys: Dar ys jämmer sorge, fruchte, höpen, vnde thom lesten de dodt, So wol by deme, de in hogen eren sitt, alse by dem aller ringesten vp erden: So wol by deme, de dar Syden vnde eine Krone drecht, alse by dem de einen grauen rock an hefft Dar ys jämmer thorne, yuer, wedderwerdicheit, vnfrede vnde dodes vare, nyd vnd hader, ꝛc. Syra: 40.

Der HERE vorlene vns allen eine ſelige ſtunde, wenn wy diſſen olden framen Godtſeligen Eyläden nafolgen ſchöllen, Amen.

Dewyle nu diſſer Börgermeiſter by ſyner wolmacht, na gelegenheit ſyner perſone, binnen vnde buten diſſer guden Stadt, vele gudes beſchaffet, mit hülpe des Rades vnd Predigamptes, wil ick de Namen aller Radesheren vnde Prediger, de her Frans Weſſel gekandt heft, körtlick ertellen.

Folgen de Namen aller Radesperſonen, welcker herr Frans Weſſel bekannt geweſen,

alſe 4. olde Börgermeiſter, herr *)

Sabel Segefrit, der Rechten Doctor, wanhafftich in der Badeſtrate, in Jürgen Lutters huſe. **)

Matthias Darne, by dem olden Marckede, inn Jacob Leuelinges huſe. ***)

Johann Prüſſe, in der Langenſtrate, in her Frans Weſſels huſe. †)

Roleff Möller de olde, by dem Nyen marckede, in Hinrick Buſſches huſe: he gaff tho einer ewigen Almiſſe, 25. Armen, 60. marck weiniger anderhalven ß. jarlyker böringe: inholdt der Fundatie, geſchreuen, anno 1500. an S. Lucas dage. ††)

---

*) Die Namen der Häuſerbeſitzer beziehen ſich auf diejenigen, in deren Händen die fraglichen Häuſer zu der Zeit waren, wie Dröge dieſes Leben Franz Weſſel's ſchrieb. Die Todesjahre habe ich theils aus Dinnies Nachrichten, theils aus der Berkmannſchen Chronik genommen.

) geſt. 1491. *) geſt. 1486; alſo ſchon vor Franz Weſſel's Geburt. †) geſt. um 1497. ††) geſt. 1493. Von ihm ſtammt auch die noch jetzt vorhandene Möllerſche Stiftung. Die von Dröge genannte Urkunde iſt die nach Rol. Möller's Tode von den Teſtamentsexecutoren ausgefertigte Anweiſung. M. v. Dinnies Nachr. u. ſ. w. Th. 1. S. 413. u. f. w.

Item 5. Radesheren,
alse herr:

Karsten Simens, wanhafftich in der Verstrate, in Hinrick Roden huse. *)

Johan van Flören, in der Hakestrate, in Balther Raleken huse. **)

Hinrick Hoffmester, in der Hilligeiststrate, in her Baltzer Bruns huse. ***)

Hinrick Klinckow, in der Langenstrate, in Asmus Wockemans huse. †)

Hinrick Bölcke, in der Langenstrate, in herr Simon Tölemans huse, ꝛc. ††)

Anno 1505. seten tho Rade, 4 Börgermeister,
alse her:

Hinrick Schütinck, wanhafftich in der Badenstrate, in Peter Kockes huse. †††)

Sabel Oseborne, in der Badenstrate, in Alexander Gillissen huse. a)

Henninck Wardenberch, by dem Nyen marckede, in Jasper Prüssen huse. b)

Henninck Mörder, in der Semmelowen strate, in her Jürgen thom Weldes huse: he toch twistes halven vth der Stadt, starff tho Stettin, vnde licht in S. Otten Kercke begraven. c)

Item 15. Radesheren,
alse herr:

Albrecht Swarte, wanhafftich by S. Johannes, in Christianus Smyterlowen huse. d)

*) gest. vor 1505. **) zwischen 1490 und 1505. ***) gest. vor 1505. †) gest. vor 1505. ††) Der Name Hinrick muß in Gerd verwandelt werden. S. Dinnies Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 487. Gerd Bölcke starb vor 1503. †††) gest. 1516 oder 1717. a) gest. zwischen 1526 u. 1528. b) gest. 1506. M. s. das Epitaphium bey Dinnies. c) gest. 1517. d) gest. nach 1503.

Arenth Segeberch, in der Hilligeist strate, in her Peter Gelhars huse. *)

Herman Kindemann, by dem langen dore, in Matthias Meyers huse. **)

Gerth Leuelinck in der Hilligeist straten in Herman Smedes huse. ***)

Arenth Wolff, in der Francke strate, in Clawes Wicken huse. †)

Merckqwert Kannengeter, in der Badestrate, in dem huse dar Korth van der Ohe in gewanet. ††)

Christoffer Swarte, in der Badestrate, in Jacob Klericks huse †††)

Korth Ronnegarue, in der Semmelowen strate, in Laurens Beseritzen huse, dar jtzt Korth Middelborch wanet. a)

Korth Rüyeman, in dem Flaßhagen, in Hans Vthstims huse. b)

Niclaus Parow, in der Semmelow strate, in Karsten Sastrowen huse. c)

Niclaus Bolte de olde, in der Badestrate, in Balher Holsten huse. d)

Marten Fust, in der Badestrate, in Lübbert Behren huse. e)

Lürke Lange, in der Francke strate, in Gregorius Lütken huse. f)

Gerth Schulte, by dem Nyen marckede, in Joachim Woikyn huse. g)

---

*) gest. vor Martini 1506. **) gest. nach 1511. ***) gest. vor 1517. †) gest. nach 1528. ††) gest. nach 1510. †††) gest. nach 1505. a) gest. vor 1511. b) gest. vor 1513. c) gest. vor 1521. d) gest. nach 1516. e) gest. in einem und demselben Jahre (1534) mit dem Bürgermeister Johann Heye, denn Beckmann schreibt zu diesem Jahre: „darna starff de Borgermeister Er Joban Heyn vnne Martinus Vthe. Sicher ist hier Martin Fus oder Fut, Vuthe, gemeint. f) gest. nach 1530. g) gest. vor 1529.

Johann Tritteluisse, in der Semmelow strate, in Matthias Bruns huse. *)

Des Middewekens na der hilligen dre Koninge, syn dar tho gekaren, herr:

Peter Bolkow, wanhafftich in de Badestrate, in Melcher Danels huse. **)

Niclaus Sünneberch, in der Weerstrate, in Hans Parowen huse. ***)

Johan Krüsing, in der Mönnicke strate, in Jürgen Treptowen huse. †)

Sadel Buchow, in der Badestrate, in her Hinrick Buchowen huse. ††)

Johan Heye, in der Hakestrate, in Baltzer Ralefken huse. †††

Niclaus Bolte de junge, by dem Wendemarckede, in Steuenschen huse. a)

Anno 1507. sin tho Rade gekaren, herr:

Albrecht Othmer, b) wanhafftich in der Ossenreyer strate, in Jochim Oldehauers huse. c)

Christoffer Lorber, in der Badestrate, in Emanuel Wölschowen huse. d)

Hinrick Swarte, in der Hilligeist strate, in Diderick Lassen huse. e)

Mathias Simens, in der Franckestrate, in Jochim Flemings huse. f)

Niclaus Smitterlow, in der Külpestrate, dar jtzt syn söne her Jürgen wanet. g)

---

*) gest. am 17ten Junius 1524. **) gest. vor 1528. ***) gest. nach 1521. †) gest. nach 1511. ††) gest. vor 1516. †††) gest. Sonntags vor Martini 1534. (Nov. 8.) u. s. w.

a) gest. nach 1537. b) oder Otmerson. c) Das Todesjahr ist nicht anzugeben.

d) gest. am 16ten October 1555. e) gest. zwischen 1551 und 1552. f) gest nach 1511. g) gest. am Dienstage nach Jacobi 1539. (Jul. 29.)

Johann Höltinck, by dem Nyen marckede, inn Michel Derhegers huse. *)

Johann Wigbolt, in der Semmelow strate, in Korth Middelborges huse. **)

Anno 1511. ys:

Her Johan Heye Börgermeister erwelet, vnde gestoruen des Sondages vor Martini, anno 34.

Item 3. Radeßheren,

alse herr:

Johann Steilenberch wanhafftich in der Franckestrate, in Thomas Kegels huse. ***)

Gerto Schröder, in der Badestrate, in Henninck Schröders huse. †)

Andreas Poltrian, in der Veerstrate, in Hans Snellen huse. ††)

Anno 1516. syn twe Börgermeister erwelet,

alse herr:

Johan Trittelnisse, starff anno 24 Junij 17. jarlykes vp der hilligen dre Köninge, plach he einen Rosenabel vot bedelte geuen, vnd einen Ecker verlinck †††) daröuer leggen, ꝛc.

Niclaus Smiterlow, ys namals im anfange der Lutterschen lere, de erste vnde vörnemste beschermer vnde Patrone der Euangelischen Prediger gewesen.

Item 2. Radeßheren,

alse herr:

D. Casparus Höver, wanhafftich by dem Nyen marckede, dar jtzt syn söne her Sidfelt wanet. a)

---

*) gest. nach 1541. **) Todesj. nicht anzugeben. ***) gest. vor 1534. †) vor 1536. ††) gest. vor 1541. †††) Ecker: Eichel. Veerling: Alte Hamb. Münze, die vier Pfennige galt. Schütze's Holst. Idiot. Bey Dähnert ist Veerding der vierte Theil einer Märk. a) gest. nach 1531.

Jacob Klüze, in der Badestrate, in Jochim Pasmellen huse. *)

Anno 1524, syn 2. Börgermeister erwelet,

alse herr:

Christoffer Lorber, gestoruen anno 55. vp Galli, Octob: 16. vnde begrauen tho S. Niclaus im Chore, dar henget syn wapen an einem pyler na der süder kante. **)

Roleff Möller, thogelyke Radtmanne vnde Börgermeister, wanhafftich in der Semmelow strate, in her Jürgen thom Veldes huse. ***)

Item 8. Radtsheren,

alse herr:

Jochim Prüsse, in der Semmelow strate, dar itzt syn söne Jochim wanet. †)

Bartholmeus Buchow, in der Badestrate, ersten in Karsten Swarten, darna in Greyer Mellentins huse. ††)

Herman Meyer, by dem Olden marckede, in Hinrick Tesschen huse. †††)

Godschalck Vorradt, inn der Semelow strate, in Korth Middelborges huse. a)

---

*) gest. vor 1538. **) Berkmann sagt: Anno 1555 vp dem Dach Galli des Abendes do starff Er Christoffer Lohrber, de oldeste Borgermeister, wien grote gunner vnndt frundt; bedde de jn sinem Stande noch eine witte gebliewen, se hedden mi von dem amte nicht gesettet u. s. w." Franz Wessel bezeichnet Berkmann an einigen Stellen als einen solchen, der es mit seinen Gegnern gehalten habe. Das Lob, das Berkmann dem Lorber giebt, konnte schon Grund für Sastrow seyn, darüber dessen Chronik zu urtheilen, besonders da auch von Niclaus Smiterlow eines und das andere Nachtheilige darin erzählt wird. ***) gest. 1529. †) gest. 1545 am Sonntage nach Lichtmessen. (Febr. 8). ††) gest. 1558 am Dienstage nach Reminiscere. (März 8.) †††) gest. nach 1551. a) Todesjahr unbekannt.

Niclaus Rode, in dem ordthuſe gegen der Apoteke. *)

Gerth Sidderman, in der Mönnicke ſtrate, in Jürgen Treptowen huſe. **)

Frans W[illegible]el, in der Langenſtrate, in ſyner moder huſe: namals koffte he dat huß dar he Börgermeiſter in geworden ***)

Jacob van Häddeſen, by dem Franckendore in Hans Bernekowen huſe: ſtarff anno 60. Octob: 30.

Anno 1530 vs herre:

Niclaus Sünnenberch Börgermeiſter erwelet.

Item 3. Radesheren,
alſe herre:

Jochim Klinckow de olde, wanhafftich in der Semmelowen ſtrate, in Niclaus Saſſen huſe. †)

Johann Kloke in der Ramberger ſtrate, in her Jochim Klinckowen huſe. ††)

Hinrick Leuelinck, in der Hilligeiſt ſtrate, in Peter Scleuiſſches huſe. †††)

Anno 1534. Mandages na Johannt, syn 2, Börgermeiſter erwelet, alſe herre;

Jochim Prüſſe, bleff by dem Diſche dodt, anno 45 Sondages na Lichtmiſſen.

Johan Kloke, ſtarff anno 44.

Item 7. Radesheren,
alſe herre:

Johann Hildebrandt, wanhafftich in der Hilligeiſt ſtrate, in Hans Sanders huſe. a)

---

*) geſt. um 1553. **) geſt. nach 1544. ***) geſt. den 19. Mai 1570. M. ſ. oben. †) Todesjahr unbekannt. ††) geſt. als Bürgermeiſter 1544. S. oben. Berkmann ſagt: er habe den Namen mit der That geführet. †††) geſt. vor 1550. a) geſt. nach 1543.

Johan Tamme, in der Offenreyer strate, in M. Jochim Pansowen huse. *)

Herman Löwe, in der Mönnicke strate, starff anno 66. Aprilis 28. am Sondage Misericordia.

Henninck Mucc, in der Langenstrate. **)

Jochim Sünneberch, inn der Semmelowen strate, in Jochim Nebelinges huse, starff anno 55. am Sondage Reminiscere.

Niclaus Bauemann, in der Hilligeist straten, in des Licentiaten Johannes Langen huse. ***)

Johan Sengestake, Stadtschriuer, in der Frankestrate, in Marten Hanen huse, starff anno 58. Sept: 26. Mandages vor Michaelis.

Anno 1541. ys herr:

Frans Wessel Börgermeister erwelet.

Item 4. Radesheren,

alse herr:

Hinrick Sünneberch, wanhafftich in der Semmelow strate. †)

---

*) Sein Todesjahr ist unbekannt.

) gest. nach 1546. *) ermordet 1537. M. s. Sastrow Th. 1. S. 123. Dinnies beweist in seinen Nachr. u. s. w. Th. 1. S. 588 u. 589, gegen Sastrow und Dröge, daß Niclas Bavemann schon 1520 im Rathe gewesen sey. Berkmann setzt Bavemanns Tod in das Jahr 1539. Seine Worte sind: „Anno 1539 dess sondages vor Palm ein wunderlick Casus wartt. Er Niclaus Bauemann, eine Rhatmann vnne vorstander tho Marien Kerckenn, de leth sick horen, he wolde nicht sachte steruenn, wenn idt scholde wedder vp dat olde komen; Marie were de Rikeste im hemmell vnnd woll de auerste vp erdenn; dat hebbe ick van em gehorett;" und gleich darauf wird Bavemann's Ermordung erzählt. Dinnies bezieht sich hinsichtlich des Jahrs 1537 auf Peter Bauemenn's (des Nicolaus Sohn) Tagebuch, wo es ad 1577 heißt: „Vp disse tydt is dat 40 Jahr, dat myn selyger Vader zu Gott vorstoruen, deme Gott gnedig sy."

†) gest. am 29. Septbr. 1574.

Berenth Hasert, in der Verstrate, starf anno 62. Jan: 20. a)

Johan Hane, in der Rostocker herberge. b)

Peter Heye, des Börgermeisters söne, in der Franckenstrate, in Matthias Steilenberges huse. c)

Anno 1546. am 13. des Jenners, herr:

Niclaus Steuen, tho gelyke Radtman vnde Börgermeister erwelt: wanhafftich by dem Wendemarckede: vnd gestorven anno 55. am Sondage Vocem iocunditatis: syn Wapen henget tho S. Niclaus im Chore, an einem piler, na der norder kante, ꝛc. d)

Item 2. e) Radesheren, alse herr:

Antonius Lekow, Stadtschriuer, in der Franckenstrate, in Clawes Vicken huse. f)

Jürgen thom Velde, in der Semelowen strate. g)

Anno 1548. syn tho Rade gekaren, herr:

Kerth Osebornc, wanhafftich in der Badestrate, in synes Vaders huse. h)

Jürgen Smiterlow, in der Kälpestrate, in syner vaders huse i)

Peter Grubbe, in der Badestrate, in Jochim Bruns huse: starff anno 63. Feb: 1. vp Lichtmissen auende.

Marcus Tydemann, in der Langenstrate, in Albrecht Schelen huse: starff anno 60. Martij 12. an S. Gregorius dage.

---

a) Nach dem Rubrikenbuche S. 177 erst am 19. Febr. 1562.
b) gest. vor 1547. c) Todesjahr unbek. d) Niclas Steven's Tod beschreibt Berkmann z. J. 1555 ziemlich umständlich, mit vieler Erbitterung gegen Steven.
e) Bei Dröge steht die Zahl 4. Schon Dinnies hat sich dahin geäußert, daß sie in eine 2 verwandelt werden müsse, wie auch daraus hervorgeht, daß nur zwei Rathsmitglieder namhaft gemacht werden.
f) gest. 1558. g) gest. am 23. Aug. 1573. h) gest. 1557 am Donnerstage nach Bartholomäi. (Aug. 26.) i) gest. am 6ten August 1571.

Anno 1549. Middewekens na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, herr:

Jochim Heye, wanhafftich in der Hakestrate, in synes vaders huse: starff anno 54. vp dos Heren Hemmelfarth auende.

Jochim Klinckow, in der Ramberger strate. a)

Johan Hoffmester, in der Hilligeist strate, in her Balzer Bruns huse: starff anno 64. Jan: 14.

Anno 1553. Middewekens na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, her:

Jochim Rantzow, wanhafftich by dem Semmeslowen hore, in Jasper Ramins huse: starff anno 61. Decem: 16. Dingestages vor S. Thomas.

Peter Bauemann, in der Badenstrate. c)

Johan Staneke, in der Langenstrate in Herman Jegers huse: vnde starff in der Mönnickestrate, anno 64. d) vp Wynachten. Decemb: 25.

Anno 1555. vp S. Martens auende, syn 2. Börgermeister erwelet, alse herr:

Niclaus Jenschow, der Rechten Doctor, vnde Stadt Syndicus, wanhafftich by S. Johannes, itzt in der Bresmedestrate. e)

---

a) gest. am Pfingsttage 1601. b) Octob. 13. d. J. 1561 n. d. Rubr. Buche. c) am 8. Febr. 1580. d) 1565 n. d. Rubr. Buche.

e) gest. am 24. Februar 1576. Berkmann z. J. 1555 nennt ihn „eines Schomakers Sohn vonn Wistock, (Wittstock). Er ist uns aus Sastrow und aus mancher in diesem Bande enthaltenen, ihn betreffenden Mittheilung schon bekannt geworden. Zu dem, was früher über das ihm verliehene Kirchenlehn zu Prohn gesagt worden ist, mag hier noch hinzugefügt werden, daß, wie aus einem Rescript des Herzogs Philipp an den Stralsundischen Senat vom Jahre 1559. hervorgeht, der Prediger Witte sich bei dem Landesherrn über Gentzkow beschwert haben muß. Handschr. Collectaneen im Besitz der Rathsbibliothek unter dem Titel: Der Stadt Stralsund geistliche Jurisdiction, zum Theil aus Sammlungen des Syndicus Erasmus Kirstein (von 1576 bis 1600). Witte wird hier Chri-

Antonius Lekow, in der Badeſtrate, in Greyer Matthæus huſe: ſtarff anno 58. Julij 9. a)

Anno 1556. Middewekens na der hilligen dre Köninge, ſyn tho Rade gekaren, herr:

Hinrick Steen, wanhafftich in der Semmelowen ſtrate. b)

Hinrick Buchow, in der Badeſtrate in ſynes vaders huſe: vs gebaren anno 1512. Aprilis 12. Myn günſtiger Here vnd beforderer. c)

Sidtfeldt Höyer, by dem Nyen marckede, in ſynes vaders huſe. d)

Anno 1559. Jan: 11. Frigdages na der hilligen dre Köninge, ſyn 2. Börgermeiſter erwelet, alſe herr:

Jürgen Smiterlow, vnde

Jochim Klinckow, myne grothgünſtige Heren vnde Archipatronen.

Item 4. Radesheren, alſe herr:

Niclaus Steuen, wanhafftich by dem olden marckede. e)

Johann Bolkow, in der Hilligeiſt ſtrate, myn günſtiger here vnde beforderer. f)

ſtian Gregorius genannt. Die Namen Gregorius und Georg werden bekanntlich in den alten Handſchriften oft mit einander verwechſelt. Chriſtian iſt wohl aus der Titulaturſylbe Ehr entſtanden.

a) Bemerkenswerth iſt es, daß Anton Lekow in einem Inſtrumente ſich einen „ehlicken Cleric Caminſchen Biſchofsthumbs" nennt. M. ſ. Dünies Nachrichten u. ſ. w. Th. 1. S. 635. Auf die Belehnung mit der Pfarre zu Prohn, die auch Lekowen geworden war (m. ſ. oben S. 262.) kann dieſe Benennung ſich nicht beziehen, da Prohn nicht zur biſchöflichen Diöceſe von Camin, ſondern zu der von Schwerin zur katholiſchen Zeit gehörte. Lekow muß alſo wohl früher von dem Biſchofe zu Camin die geiſtlichen Weihen erhalten gehabt haben.

b) geſt. im Jahr 1573. c) geſt. zu Lübeck an der Peſt am 22. Mai 1582. d) geſt. am 13. Decbr. 1578. e) geſt. am 5. Octbr. 1581. f) geſt. am 24. Sept. 1585.

Balzer Brun, in der Hilligeist strate. a)
Jochim Nechelin, by dem Langen dore. b)

Anno 1562. Frigdages na der hilligen dre Köninge, syn tho Rade gekaren, her:

Bartholmeus Sastrow, Stadtschriuer, wanhafftich in der Verstrate.

Jürgen Moller, in der Semmelow strate. c)

Danckwert Hane, in der Rostocker Herberge, in synes vaders huse: starff año 65. in der Pestilentz, Sept: 15. Sonnauendes vor Matthej.

Jochim Tode, in der Franckenstrate: starff año 65. in der Pestilentz, Sept: 29: an S. Michaelis dage.

Anno 1564. Frigdages na der hill: dre Köninge, syn tho Rade gekaren, herr:

Arenth Swarte, wanhafftich in der Hilligeist strate. d)

Melcher Prüsse, in der Verstrate, ys gebaren anno 23. Sept: 18. e)

Benedictus Forstenow, in der Badenstrate. f)

Anno 1565. g) Middewekens na der bekeringe Pauli, syn tho Rade gekaren, her:

Matthias Hagemester, wanhafftich in der Hilligeist strate. h)

Simon Tölemán, in der Langen strate. i)

Niclaus Sasse, in der Semmelowen strate. k)

Michel Stanecke, vp dem Hüre. l)

---

a) gest. am 23. Mai 1575. b) gest. am 17. Octbr. 1571. c) gest. am 8. May 1578. d) gest. 1593. e) gest. am 15. März 1581. Bey Dinnies wird sein Geburtstag unrichtig der 23. Septbr. 1518 genannt. f) gest. am 28. May 1578. g) Nach Hannemanns lib. Memor., cit. von Dinnies in der Abschr. des Dröge im 3. Bande des Sastrow muß die Zahl 1566 heißen. h) gest. am 25. März 1587. i) gest. am 7. May 1584. k) gest. 1618. l) ertrank den 3. Junius 1575.

Folaen de Namen aller Euangelischen Prediger, welcker selige herr Frans Wessel gekant, gehöret vnde befordert. a)

Anno 1523, b) na Ostern, ys thom Sunde de lere des Euangeli, aller erst angefangen vnde beſtediget, dorch etlyke Cistertienſer Mönnicke, welcker Johannes Buggenhagen Pomeranus, Rector der Scholen tho Treptow, in dem Kloſter Bell.buck, bekeret vnd inſtituieret hedde, alſe herr:

Georgius van Vkermünde, predigede erſtlich vp Philippi vnd Jacobi tho 12. in S. Niclaus Kercke: Vnde na dem he twe edder dre mahl geprediget, toch he wedder vth der Stadt heimlyken, ꝛc.

Christianus Tetelhodt, Prior deſſülvigen Klöſters, im Dörpe Görke, by Fruenwolde gebaren, was 16. weken im Kloſter: darna predigede he tho Stolpe, ꝛc.

Am Sondage Rogationum, to 12. predigede he erſten thom Sunde, vp S. Georgens Kerckhaue vnder der Linde.

Junij 1. des hilligen Lichams dage, predigede he erſten, in S. Niclaus Kercke. c)

Julij 21. [1546] d) twiſchen 3. vnd 4. des morgens ſtarff he, vnde wardt tho S. Niclaus begrauen.

Johannes Kurick predigede erſten vp S. Geors

---

a) Hinſichtlich dieſes Verzeichniſſes hat hier nur das Nothwendigſte kurz angedeutet werden können. Die weitere Ausführung behalte ich mir für eine Geſchichte des Stralſundiſchen Miniſterii bis zum Jahr 1570 vor.

b) Sicher 1522, wenn, mit Bezugnahme auf Georg von Uekermünde, nicht gar ſchon 1521.

c) Steht hinſichtlich der Kirche mit dem oben beym Jahre 1523 Erzählten im Widerſpruche.

d) Muß heißen Jul. 27. Die Jahrszahl 1546 fehlt bei Dröge.

gens Kerckhaue den 15. Augusti, a) Vnde im Crützgange tho S. Cathrinen Nouemb: 7. dar na in S. Niclaus Kercke.

Anno 1527, b) in der Vasten starff he, vnde wardt vp S. Georgens Kerckhaue begrauen.

Gregorius de olde, Capellan tho S. Niclaus, hoff an de Apenbaringe Johannis tho erklerende, año 1524. c) am sondage Misericordia, vnde starff des negesten jars.

D. Johannes Knipstro, Superintendens, ys geboren año 1497. des morgens tho 7. Maij 1. vnd hoff anno 1524. an tho predigende, tho S. Niclaus. Anno 34. d) toch he nr dem Gripeswolde, darno tho Wolgaste, ꝛc. dar starff he anno 56. Octob: 4. e) tho 2. des nachtes.

Faustinus Labes, hoff an im Hilligen geiste tho Predigende, anno 1525. f)

Johannes Lütke, van Stettin, predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, Julij 14 darna im Hilligen geiste, des Donnerdages vor Magdalenen. g)

---

a) Nach der Apologie der Strals. Prediger vom Jahr 1525 (nicht 1528) bey Langemack's Orat. de provid. divina circa Reform. Sund. kam Kürike um Michaelis des Jahrs, in welchem Ketelhudt zuerst hier in Stralsund aufgetreten war, hier an.

b) 1528 nach einer anscheinend richtigern Angabe Gregorius Sepelin's in der Wesselschen Bibel.

c) Nach andern Angaben schon 1523. Gregorius des Olden eigentlicher Name scheint Pelz gewesen zu seyn. Kath. Spottlieder auf die Strals. Reform.

d) 1535. Knipstrow's früheres Aufenthalts zu Greifswald von 1531 bis 1533 gedenkt Dröge nicht.

e) Nicht der 24ste, wie J. Fr. Mayer (Synodol) und Fabricius (bey Lobes) sagen. Knipstrow's Leben ist vollständig erzählt in J. H. Baltasar's Samml. 2. zum Pomm. Kirchenhist.

f) Fabricius läßt ihn 1525 weiter ziehen; nach einer andern Nachricht ist Labes 1525 schon gestorben.

g) Nach Fabricius ist er weiter gezogen, vielleicht nach der Mark; eine andere Angabe läßt Lüdeken, ohne zu sagen, wo? 1546 sterben.

Bernhardus Dedelow, van Brandenborch, Predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, año 1525. Julij 22. darna tho S. Jacob, vnde starff tho S. Johannes, in groter armot.

Hinricus Schlichtekrull, van Brandenborch, predigede ersten vp S. Gerdruten Kerckhaue, darna im Crützgange tho S. Johannis, anno 1525. Vnde starff Capellan tho S. Jacob, a) anno 40. Julij 24

Gregorius Sepelin, hoff an tho predigende anno 1525. b) des Sommers, vp S. Gerdruten Kerckhaue, des Winters in S. Johannes Kloster: darna tho Marien: dar starff he anno 65. Julij 8. des sondages vor Margreten, to 2. dis nachts.

Christianus Dickman, predigede tho Marien anno 1525. c) Na 2. jaren, quam he thor Pütten, vnd starff anno 46. d)

Johannes Nyeman, predigede ersten tho S. Niclaus, anno 1525. Octob: 7. e) des sondages vor Martini, vnde starff anno 1557 Junij. 17. tho 10. des auendes.

Hermannus Stercke, predigede tho S. Johannes: Na 4. jaren toch he jnt landt tho Rügen na Berge. f)

---

a) Schlichtkrull war erster ordentlich bestellter Pastor zu S. Jacobi.

b) 1524, nach Sepelin's eigener Angabe.

c) Dickmann, wie es scheint, ein Ditmarscher von Geburt, muß schon vor 1525 hier angekommen seyn. Um Michaelis 1525 war er schon von hier nach Putt gezogen, und zwey Jahr soll er doch in Stralsund geblieben seyn.

d) Also nicht 1548, wie bey Biederstedt (Beitr. z. Gesch. der Kirch. und Prediger 1 S. 66) steht.

e) Niemann war erster ordentlicher Diaconus zu S. Jacobi, und scheint ein Stralsunder von Geburt gewesen zu seyn. Wann er nach S. Nicolai gegangen ist, läßt sich nicht genau bestimmen, gewiß aber ist es, daß er als zweiter Prediger daselbst, während der Vacanz des Pastorats, gestorben ist.

f) Erst nach Demmin; seit 1548 war er in Bergen. Nach einer Nachricht scheint er hier in Stralsund verabschiedet worden zu seyn.

Johannes Berckmann, predigede ersten tho Marien: darna tho S. Nicolaus anno 1527, vnde starff anno 60. Mart: 12. am dage Gregorij. a)

Erasmus Sandthagen, predigede tho S. Jacob, b) anno 1527. vnde starff anno 49.

Andreas Winter, predigede tho S. Johannes anno 1534. vnd starff año 60. Aprilis 9. c) twischen 7. vnd 8. des auendes.

M. Johannes Freder, Superintendens, ys tho S. Niclaus instituieret anno 1546. vnde wedder entsettet anno 49. Mart: 11. dat he wedder des Rades vorbott, van dem Interim predigede: vnde starff año 62. Jan: 25. d)

---

a) Berkman war schon früher eine geraume Zeit katholischer Mönch hier in Stralsund gewesen. Wahrscheinlich kam er schon 1525 hieher aus der Mark zurück; von 1527 bis 1555 war er, anfänglich dritter, darauf zweiter Prediger zu S. Marien; erhielt in dem letztern Jahr seinen Abschied, ward aber Prediger bey den nach S. Catharinen verpflanzten Brigittinerinnen, blieb solches aber nur vom 10ten November 1555 bis zum 19ten Julius 1556. Von 1556 bis zu seinem Todesjahr 1560 hat er nicht wieder gepredigt.

b) Fabricius führt ihn unrichtig als ersten Pastor zu S. Jacobi auf. Wahrscheinlich war er zuerst dritter Prediger an dieser Kirche und verwaltete zugleich mit die Geschäfte am heiligen Geist.

c) Den Jacob Schröder, der nach Fabricius vor Andreas Winter vor 1533 bis 1534 Prediger zu S. Johannis gewesen seyn soll, und der, nach andern Nachrichten, einäugig war, übergeht Dröge ganz.

d) Zu Wismar. Dröge giebt den Todestag Freder's ganz richtig an. M. s. die Grabschrift in Diet. Schröder's Wismar. Predigerhist. (Wism. 1734) S. 48. Lobes S. 47 nennt den 31. December 1562 und Chr. W. Haken (Gesch. der Stadt Cöslin (Lemgo 1765.) S. 262 den 26. September 1562. Das Schreiben des Dr. Johann Aepinus zu Hamburg, in welchem er die ihm angetragene Superintendentur abschlägt und Fredern empfiehlt, ist vom 4. October 1546. Freder's Vocation ist nach einer mir vorliegenden actenmäßigen Nachricht erst vom Jahr 1547.

M. Johannes Stüblinger van Zwickow, Rector thom Sunde, predigede erſten im Hilligen geiſte anno 1546. Tho S. Niclaus anno 47. Vnde anno 53. toch hę na dem Gripswolde. Anno 55. quam he wedder thom Sunde, vnd predigede erſten tho S. Niclaus: darna tho Marien, dar ſtarff he año 63. Sept: 19. des ſondages vor Matthej. a)

Jacobus Bileke, hoff an tho predigende anno 47. vnde ſtarff anno 55. am erſten Aduente. b)

Alexius Grote, ys thon Hilligen geiſte inſtitueret anno 1547. vnde van wegen des Interims wedder entſettet anno 49. Martij 12. c)

Petrus Nonnecke, ys thom Sunde gebaren, to S. Jacob inſtitueret anno 1547. d) vnde geſtoruen año 68. Octob: 10. tho 10. des middages.

Johannes Stoltenberch, ys tho S. Jacob inſtituceret anno 49. e)

---

a) Von der 1557 geſchehenen Ernennung Joh. Stüblinger's zum Stralſ. Oberpfarrer durch den Landesherrn und von dem Schriftwechſel, der hieraus hervorging, und beſonders 1559 wichtig wurde, hat weder Dröge noch Fabricius etwas erzählt. Die Ernennung ward nicht effectuirt und Stüblinger ſtarb als zweiter Prediger zu S. Marien.

b) Nach einer andern Angabe iſt Bileke 1551 geſtorben. Er ſcheint eine Zeitlang dritter Prediger zu S. Jacobi geweſen zu ſeyn.

c) Alexius Grote theilte mit Joh. Freder des Interims wegen gleiches Schickſal. M. v. Saſtrow Th. 2. B. 11. C. 5. Vor 1559 muß Grote ſchon Paſtor zu Tribſees geworden ſeyn; um 1566 iſt er wahrſcheinlich geſtorben.

d) Als Diakonus; 1555 war er ſchon Paſtor. In ſeinen letzten Amtsjahren hat er als Senior das Directorium des Miniſterii geführt.

e) Nach andern Nachrichten vocirt 1540 und geſt. 1549. Fabricius läßt ihn 1546 ſterben.

D. Alexander Dume ein Schotte, a) ys anno 1549. vp Johanni, tho S. Jacob instituueret, vnde vp Michaelis, tho S. Niclaus Superintendens geordent: vnde gestoruen anno 54. Octob: 9.

Adam Moller, ys im Hilligen geiste instituueret anno 1549. vnde na 6. jaren thor Pütte gefordert, b) dar starff he anno 65. in der Pestilentz.

Petrus Gelhar, ys thom Sunde gebaren, vnde tho S. Jacob instituueret anno 1549. c) vnde gestoruen anno 69. Junij 17. tho 7. des morgens.

M. Niclaus Vicke, thom Sunde gebaren, ys tho S. Niclaus instituueret anno 1553. vnde im Feber gestoruen anno 64. Maij 4. tho 6. d)

M. Jonas Stude, ys tho S. Annenberge gebaren, anno 1527. Sept: 27. im Hilligen geiste instituueret año 55. vp Michaelis: desſülutigen jars tho S. Jacob gefordert, darna tho S. Niclaus anno 61. vp Johanni. e)

---

a) Aus Edinburg, nach zuverlässigen Angaben. Von 1545 bis zu seinem Hinzuge nach Stralsund war er Professor der Theologie u. Pastor zu S. Jacobi in Greifswald gewesen, und hatte zugleich mit Knieſtrow am 8ten December 1547 daselbst die theologische Doctorwürde erhalten.

b) Mit Berufung auf eine Nachricht Arnold Stappenbeck's in dem verloren gegangenen alten Taufbuche zu S. Jacobi, führt Fabricius an, Müller sey heimlich davon gegangen.

c) Nach Nonnecke's Tode 1563 Pastor zu S. Jacobi. Er war wahrscheinlich ein Bruder des Joachim Geelhar, dessen als eines ausgezeichneten Chirurgen von Sastrow Th. 1. S. 179 und 199 Erwähnung geschieht.

d) Nach andern Nachrichten ist er 1565 gestorben. Er war zweiter Prediger zu S. Nicolai.

e) Daß Staude auch angestellter Prediger zu S. Jacobi gewesen ist, ist großem Zweifel unterworfen; daß er aber schon 1561 nach Nicolai gegangen ist, hat Alles für sich. Seine Frau war eine Tochter Ketelhudt's und hieß Catharine. Er starb entweder 1595 oder 1596.

M. Joachimus Lowenhagen, a) ys tho Paſewalck gebaren año 1524. Frigdages vor Elizabeth tho 10. W. vnde thom Sunde Rector erwelet anno 51. darna tho S. Niclaus inſtitueret anno 55. des Frigdages na Aller Hilligen: Vnde an der Darre geſtoruen anno 64. Jan: 7.

Johannes Süminck, ys im Hilligen geiſte inſtitueret anno 1561. vp Johanni: darna to Marien año 65. b)

M. Samuel Calander van Grabow, ys tho Marien inſtitueret anno 1564 vp Oſtern. c)

M. Joachimus Otte, ys thom Sunde gebaren año 36. Mart: 24. vnde tho S. Niclaus inſtitueret anno 64. Octob: 8. d) vnd in der Peſtilentz geſtoruen anno 65. Sept: 6. tho 8. des morgens.

M. Niclaus Kuſe, ys gebaren thom Sunde año 1537. Decemb: 11. tho 10. vnde tho S. Niclaus inſtitueret anno 64. Mart: 6. vnde tho S. Jacob Paſtor bewilliget anno 70. Aprilis 24 e)

---

a) M. v. Saſtrow Th. 1. B. 4. C. 4. Rector war Löwenhagen wahrſcheinlich an der S. Nicolai Kirchenſchule geweſen.

b) Auch Suminck war ein Eidam Ketelhudt's durch ſeine Gattinn Regina. Er ſtarb mit mehren Predigern an einer peſtartigen Krankheit im Jahr 1580, nach Joach. Lindemann, in dem Memorialbuche zu dieſem Jahre.

c) Calander's Vocation zum Nachfolger Joh. Stüblinger's in der zweiten Predigerſtelle zu S. Marien findet ſich in Saſtrow's Rubrikenbuche und liegt vor mir; ſie iſt vom 27. Februar 1564 datirt. Schon 1565 ward er Georg Sepelin's Nachfolger im Paſtorate. Er ſtarb mit Joh. Suminck in demſelben Jahre. M. ſ. Lindemann.

d) Das Schreiben des Magiſtrats an den Generalſuperintendenten wegen der Ordination und Inſtitution dieſes Joachim Otto ſteht gleichfalls in Saſtrow's Rubrikenbuche; es iſt vom Montage nach Trinitatis 1564 datirt. Otto's Vater war wahrſcheinlich der Lehrer dieſes Namens an der hieſigen neuerrichteten großen Schule.

e) In dem vom 14ten Auguſt 1564 datirten Schreiben des Raths an den Generalſuperintendenten wegen der Inſtitution dieſes Nicl. Kuſe wird er ausdrücklich „jetziger Zeit

Paulus Stüblinger, ys tho Zwickow gebaren, a) anno 1537. Jan. 23. vnde im Hilligen geiste institueret anno 65.

M. Albanus Kröger, vam Gryphenberge, ys tho S. Niclaus institueret anno 1567. Octob. 20 vnde wedder erlöuet b) 68. Maji 14.

Fabianus Kloke, tho Ancklam gebaren c) anno 1545 Febr: 4. vnde thom Sunde by S. Johannes voceret anno 67. Octob: 19. vnde des nägesten morgens, Octob: 20. to S. institueret.

Anno 1563. Decemb: 18 ys he na S. Jacob gefordert, vnd vorlyket ersten mit allen Predigern anno 69. Jan: 29. vnde mit her Peter Gelhar Aprilis 7. Entlick mit D. Rungen anno 70. Jan. 15. in gegenwerdicheit des Rades.

Stadthalter deß pfarramtes zur Trent in Rügen" genannt. Die Angabe Dräe's, daß Kuse am 6ten März 1564 als dritter Prediger zu S. Nicolai institurt sey, ist also nicht richtig, so wie die Nachricht von Fabricius, daß er von Ummanz hieher berufen sey. M. v. auch Balthas. Samml. 2. S. 504. Auch Kuse starb 1580 als Pastor zu S. Jacobi. M. s. Lindemann.

a) Wahrscheinlich ein Sohn des schon oben vorgekommenen Joh. Stüblinger, den der Vater aus Zwickau mit hieher brachte. Die pestartige Krankheit raffte auch ihn im Jahr 1580 weg. M. s. Lindemann.

b) Wahrscheinlich ein Sohn des Valentin Krüger zu Greifenberg, dessen Tod Cramer (Pomm. Kirchenchr. B. 4. S. 43) gedenkt. Cramer sagt: B. 3. S. 182, jedoch mit unrichtiger Angabe des Jahrs 1569, Albanus Krüger habe die Gaben nicht gehabt, die man an ihm gesucht habe.

c) M. v. Sastrow Th. 3. B. 3. C. 2. S. 47. Im Jahr 1595 war Kloke noch Diaconus zu S. Jacobi, ward aber, wahrscheinlich in diesem Jahre, Frühprediger zu S. Nicolai. Auch in diesem Amte gab er zu vielen Streitigkeiten Veranlassung. Zweiter Prediger zu S. Nicolai, wozu Fabricius ihn macht, ist er nie gewesen. Als sein Todesjahr wird das Jahr 1609 angegeben.

M. Joachimus Illies van Sartin, ys tho S. Niclaus instituerct anno 1569. Maij 19. am Hemmelfarth dage. a)

M. Jacobus Kruse van Rostock, primarius Pastor, ys to S. Niclaus instituerct anno 1570. Aprilis 28. des Frigdages na Cantate. b)

---

a) Zu Samuel Calander's Nachfolger im Pastorate zu S. Marien ward er, laut der in Sastrow's Rubrikenbuche befindlichen Vocation, am 25. November 1580 ernannt. Vor seinen Frühpredigeramte zu S. Nicolai war Illies höchst wahrscheinlich anfänglich Subrector, darauf Rector an der hiesigen großen Schule, dem nachherigen Gymnasio, gewesen. Er starb 1589.

b) Kruse war ein Rostocker von Geburt und früher Hofprediger zu Wolgast, darauf Pastor zu S. Marien und Professor der Theologie zu Greifswald gewesen. Die Verhandlungen, welche bey Gelegenheit seiner Ernennung zum Oberpfarrer hier in Stralsund im Jahr 1569 zwischen dem Landesherrn und der Stadt gepflogen worden sind, so wie die stürmischen Zeiten seiner Amtsführung, die in mehrfacher Beziehung sehr wichtig sind, können hier nicht ausführlicher erwähnt werden. Im Jahr 1586 ward er auf fürstlichen Befehl seines Amtes entlassen und starb zu Ribbenitz am 9ten April 1597.

Verbeſſerungen und Zuſätze.

Seite 5. Zeile 6. v. unt. ſt. Umwwrfen leſe man Umwerfen.
— 9. Note **). Ehlſtein oder Ahlſtein iſt vielleicht nur ſo viel als Eckſtein; recht an dem Orte (der Ecke) der Straße lag dieſer Stein. Und wirklich kommt das Wort Ahle für Winkel vor. M. ſ. K. Ch. L. Schmidt's Weſterwäldiſches Idiotik. S. 4, in welchem, mit Anführung der Formen Al und El, geſagt wird, das Ahl zu einem Wörtergeſchlechte gehöre, in welchem der Begriff der Spitze, Schärfe oder Länge der Hauptbegriff ſey. Friſch führt aus Fauſt's Limpurger Chronik die Worte an: „Dann alle Gaſſen und Ahlen waren voll Leuts und Guts," iſt aber geneigt, Ahlen hier für Kramläden zu verſtehen.
— 11. Z. 9. ſt. Gruwelſchen l. m. Gruwelſchen.
— 21. Note ***). Nach Schütze nennt der Holſteinſche Bauer die Thür zwiſchen dem Hauſe und dem Viehſtalle Middehaak. An dieſes Wort iſt hier aber nicht zu denken. Ich kann immer nur der Meinung ſeyn, daß Maddehacke eine des Reims wegen beſonders gemodelte Form für Magd iſt, das in einigen deutſchen Dialekten auch Mad lautet.
— 25. Z. 1. v. u. füge man hinzu: oder, nach der gewöhnlichern Form: rotulus.
— 35. Z. 1. v. u. ſt. Sedyſel l. m. Becher. M. v. übrigens die Note **) S. 290.
— 36. Note **). Wahrſcheinlich haben weder Dinnies noch ich Recht gehabt, welches denn auch von der Note **) Th. 1. S. 91. gilt; denn was Saſtrow an dieſer Stelle Saemkramer nennt, iſt ſicher gleichbedeutend mit dem Th. 1. B. 2. Cap. 11. vorkommenden Samskramer. In der Stralſundiſchen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. 2. S. 972. u. ſ. w.) kommen weder Sammet- noch Saamenkrämer, noch ſolche Krämer vor, die vom Handel mit ſämiſchem Leder einen beſondern Namen führten. Wie Samkauf, Sammkauf, auch Samenkauf (von ſam, ſimul) von einem Kaufe vieler Waaren mit einmahl geſagt wird, ſo konnte man auch Samkram ſagen. Samkramer wäre dann ſo viel, als ein Kaufmann, ein Großhändler, zum Unterſchiede von dem bloßen Krämer, der in kleinen Parthien einkauft und verkauft. Samkauf und Sammkauf, (da Viele zuſammt etwas kaufen) ſind aber wohl von einander zu unterſcheiden. M. v. Friſch.
— 48. Note. Schumpen, glaube ich, ſind hier ſo viel, als Schimpfworte. Schumpen, ſchimpen, ſchimpfen, ſo auch ſchümpfieren.

Seite 51. Z. 2. v. u. St. Saſtro habru l. m. Saſtrow habe.
— 53. Note *). Will Saſtrow auch ſagen: „Ich habe das Geld nur ein Jahr auf Zinſen ſtehen laſſen?“
— 56. Z. 7. v. u. Producierten l. m. producierten.
— 61. — 17. St. Schartzenburg l. m. Schwarthenburg.
— 70 Note **). M. v. S. 178.
— 71. Z. 5. v. u. St. Nebenberiff l. m. Nebenbegriff.
— 128. Note. „Die richtige Deutung der Worte: ſummer Gotts Wunnen, die man ſowohl für einen plattdeutſchen, als hochdeutſchen Ausruf, oder vielmehr Aufruf, nehmen kann, ergiebt ſich, wenn man ſie durch: ſummire, zähle Gottes-Wunder, oder Wanden erklärt. Grade die in dem erſten und dritten Worte liegende zwiefache Aſſonanz iſt es geweſen, die mich von der richtigen Betonung der zweiten Solbe des Worts ſummer, wodurch ſich die richtige Deutung ſogleich ergeben haben würde, eine Zeitlang abgeführt hat. Wie man Wunnen verſtehen will, ſtelle ich jedem anheim; im Plattdeutſchen fehlt das d in den beiden Worten Wunner und Wunnen; von Wunde iſt auch im Hochdeutſchen die Grundform, ohne das eingeſchobene d, Wune, Wuhne, daher verwunen (auch verwonen) verwunnen. Ich irre wohl nicht, wenn ich vermuthe, daß Saſtrow hier eine ſprichwörtliche Redeweiſe, die der Bürgermeiſter Chriſtoph Lorbeer ſich angewöhnt hatte, hat perſifliren wollen, ſo wie er eine andere körperliche Angewöhnung deſſelben, nämlich die, daß er den Arm geſcheuert habe, ſchon im erſten Theile B. 3. Cap. 24. (S. 173) angeführt hat. M. v. auch Dröge im Leben Weſſel's S. 292. Auch von dem Bürgermeiſter Nicolaus Smiterlow hat Saſtrow Th. 1. B. 1. Cap. 14. (S. 55) uns einen ähnlichen Ausruf, deſſen auch Johann Berkmann gedenkt, mitgetheilt. Hat dieſe meine Vermuthung Grund, ſo ſind die Worte plattdeutſch zu nehmen.
— 134. Z. 7. hatt ſich über die u. ſ. w. für: hatte etwas gegen die, war entrüſtet gegen die u. ſ. w.
— 134 Note. Es hätte auf Dähnert's Landes-Urkunden Th. 3. S. 988 u. 997 verwieſen ſeyn ſollen.
— 137. Z. 9. v. u. Entweder iſt ſtatt „Sollichem“ zu leſen: „Solliche“ oder zu „Gehorſambten“ auch das Wörtchen „ſie“ hinzuzuſetzen.
— 166. Die Note iſt zu vertilgen. M. v. S. 190.
— 169. Z. 11. ſetze man vor „Prühe“ ein Punctum.
— Z. 19. Die Form Galley beſtätigt Reiske's Herleitung des Worts aus dem Arab. chalia, junges Kameel, darauf kleines Schiff, Act Soc. Jen. Vol. IV. p. 153. ſqq.
— 187. Z. 1. v. u. St. gauben l. m. glauben.

Seite 192. Z. 2. v. u. ſüge man hinzu: 167 u. 168.
— 230. Z. 1. St. Dähnert l. m. Dähnert.
— 230. Note **). Man könnte bey Manibliken an einen Fehler des Abſchreibers für Majoliken (Majoliker-Geſchirr, Majoläschen-Geſchirr (majolica, ital. unächtes Porcellan. Stalder's Schweiz. Idiotik.) denken. Der Zuſatz des Gewichts ergiebt aber, daß dieſe Geſchirre, ſo wie viele der andern genannten Gegenſtände, in Silber eingefaßt waren. Wegen Schower (S. 229) verweiſe ich auf die Verbeſſer. u. Zuſ. zum erſten Theile. Th. 2. S. 714. Saſtrow ſpricht aber von Schowern und Schawbechern, wie es ſcheint, als von zwei verſchiedenen Sachen. Bey dem von der Löhe's Kopf, der gleichfalls ein Trinkgeſchirr war, muß man an die oft vorkommende Bedeutung des Worts Kopf für Trinkgefäß (scyphus), von der Geſtalt und Runde des Kopfes, denken.
— 235. Z. 8. St. filius l. m. filius.
— 235. — 15. St. Ehefrau l. m. Ehefrau.
— 240. — 4. St. transcationibus l. m transactionibus.
— 245. Faß, Vat, Vatt, (vas). Nach Friſch (unter Fils) werden auch die kleinen mit Glaſur überzogenen Platten von Thon, die man zum Belegen der Böden unter den Kachelöfen und der Wände an Camminen u. ſ. w. gebraucht, Fliesgen genannt. Doch auch dieſe wird man nicht in Fäſſer gepackt haben. Derſelbe Sprachforſcher ſagt, daß auch eine Art von Flußfiſchen (ala) Flieſſe heißen ſolle. Ich laſſe anheim geſtellt, ob dieſe Anführungen uns in der Erklärung der fraglichen Worte weiter bringen.
— 249. Note *) Groſgrön. Das Wort findet ſich in alten Chroniken und Kleiderordnungen nicht ſelten, und es wird in der Regel eine Art grobes gewirktes Zeug, eine Art Raſch (eigentlich Arraſch, auch Harraß, weil er zu Arras in den Niederlanden zuerſt gewirkt worden war) darunter verſtanden; es kommt jedoch auch Seiden-Groſgrön vor. Der Holländer ſagt groſgreyn, der Italiener grollo grano, der Franzoſe gros grain. Die letzte Sylbe bedeutet nicht grün, ſondern iſt eben aus dem franzöſiſchen grain gebildet. Auch in der Stralſundiſchen Bürgertabelle bey Dähnert (Landesurk. Suppl. B. 2. S. 972) kommen Grobgrünmacher vor und ſtehen dicht neben den Bomſin- (Bombaſin, Bommaſin) oder Raſchmachern. Graſgram in Büſching's Ausgabe von Hans von Schweinichen's Leben Th. 3. S. 262 iſt bloß unrichtig geſchrieben oder geleſen und muß überall groſgrön heißen. So bezeichnet auch das einige Zeilen

Seite
nachher ſtehende Wort Hindes-Kot, das Büchner gleichfalls mit einem Fragzeichen verſehen hat und deſſen rechter Name Hunds-Kot *) iſt, eine Art Raſch, und in der ebengedachten Stralſundiſchen Bürgerlabelle folgen die Verfertiger dieſes Zeuges (Hundskotenmacher) unmittelbar auf die Raſchmacher. M. v. über dieſe Zeugbenennungen, die ſich noch mit vielen andern vermehren ließen, Friſch unter Arraſch, Harraß, Grosgrün und Hundskot. — Sollte ſtatt enkeden in der alten Saſtrowſchen Urkunde auch vielleicht enkeden ſtehen? Das alte niederſächſiſche Wort enkede heißt nemlich ſo viel, als zwiſchen, oder mit inne. M. ſ. Friſch. Ein enkede Rock wäre dann eine Art von Zwiſchenrock, der unter dem Obertockegetragen wurde.
— 250. Z. 8. v. u. Sollte Lathswerks auch durch einen Fehler des Abſchreibers ſtatt Loofwerks, Laubwerks, in den Text gekommen ſeyn?
— 262. Z. 15. v. u. St. Rathsſeer. l. m. damahlige Rathsherr.
— 262. Z. 14. v. u. vertilge man das Wort „bey“,
— 267. Z. 1. v. u. vertilge man das Wort „ein.“
— 277. — 6. v. u. ſetze man bey „Saſtrow“ hinzu: S. 37.
— 282. Note **). Spätrhin hat ſich gefunden, daß der Name Papenhagen ſchon im 13ten Jahrh. vorkommt.
— 293. Note ***). M. v. Th. 2. S. 714.
— 306. Note o). Martin Fuſt's Todesjahr iſt unrichtig angegeben. Die Berkmannſchen Worte beziehen ſich nicht auf ihn; er muß ſchon vor 1526 geſtorben ſeyn.

*) Die Sylbe Kot könnt wohl mit Kotze, Kotzet, womit der ſränkiſche Bauer einen Oberrock, ein rundes unaufſchorenes Oberkleid bezeichnet, (cozzo, kozzus im Lat. des Mittelalters.) Aut camiſile (Camiſol) ſubtile ac grande, ſeu cozzonem, ſive lenam opere plumario contextam — — perceperunt. Du Freſne) zuſammen. Auch die wollenartige Blüthe mancher Bäume wird die Kotze genannt; wir ſagen bey uns Kätzchen. M. v. Friſch. Katteken (Ketteken) Mäntlein kommen auch bey Schweinichen a. a. O. vor.

Geſchloſſen am 10ten März 1824.

Mohnike.

Greifswald, gedruckt bei F. W. Kunike.